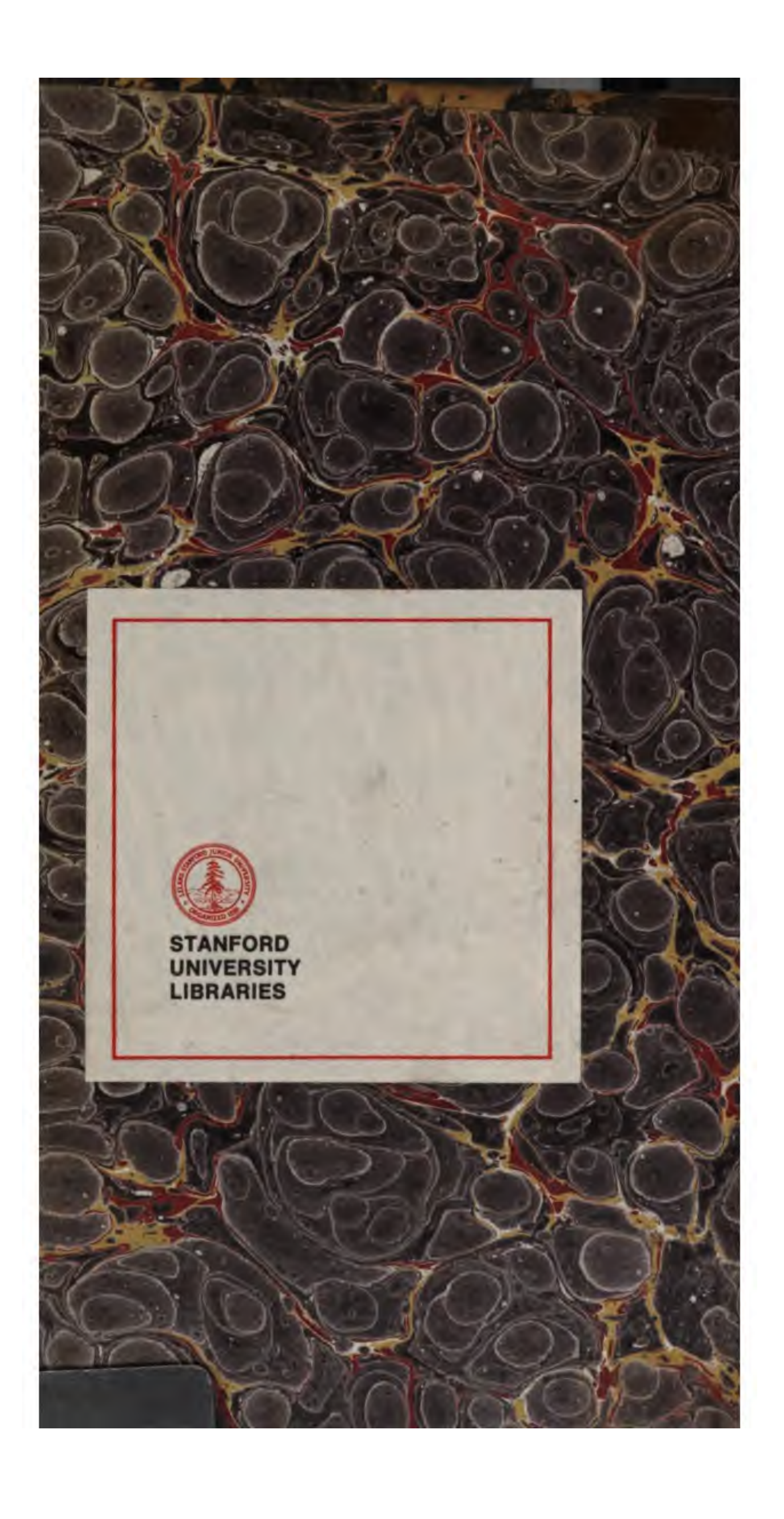





STANFORD
UNIVERSITY
LIBRARIES









Geschichte

der

Kreuzzüge

nach

morgenländischen und abendländischen Berichten.

Von

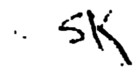
Dr. Friedrich Wilken,

Königl. Preuß. Geh. Regierungsrathe, Oberbibliothekar und Professor an der Universität zu Berlin, Historiographen des Preußischen Staats, R. d. R. A. O., Mitgliede der Königl. Preuß. Akademie der Wissenschaften, so wie der asiatischen Gesellschaften zu Paris und London, Correspondenten der Königl. Französ. Akademie der Inschriften und schönen Wissenschaften, Ehrenmitgliede der märkischen ökonomischen Gesellschaft und des Vereins für nassauische Alterthumskunde u. s. w.

Siebenter Theil. Erste Abtheilung.

Die Kreuzzüge des Königs Ludwig des Heiligen und der Verlust des heiligen Landes.

Leipzig, 1832
bey Fr. Christ. Wilh. Vogel.



Vorrede.

Als ich vor mehr als dreyßig Jahren die Vorarbeiten für das Werk begann, wovon ich endlich den Schluß meinen Lesern übergebe, war es nicht meine Absicht, die Geschichte der Kreuzzüge mit einer großen Ausführlichkeit zu behandeln, und der erste Band wurde wirklich nach einem beschränktern Plane ausgearbeitet; je weiter ich aber in meiner Arbeit vorrückte, um so mehr überzeugte ich mich, daß für die kritische Behandlung der zahlreichen Quellen der Geschichte der Kreuzzüge, welche ich mir zum Ziele gesetzt hatte, der enge Raum von drey oder vier mäßigen Bänden nicht genügte;

und ich glaubte um so sicherer bey der Erweiterung meines Plans auf die Zustimmung meiner Leser rechnen zu dürfen, als seit der Erscheinung des ersten Theils dieses Werkes das Bedürfniß des blos oder wenigstens vorzugsweise Unterhaltung fordernden Publicums in Beziehung auf die Geschichte der Kreuzzüge durch verschiedene nach einander in und außerhalb Deutschland erschienene Darstellungen befriedigt wurde. Die günstige Aufnahme, welche meinem Werke zu Theil geworden ist, und die wohlwollenden und nachsichtigen Beurtheilungen desselben haben mich nicht nur ermuntert auf der betretenen Bahn fortzugehen, sondern meinen Eifer im Fortgange der Arbeit noch gesteigert; und ich schließe dieses Werk, welchem ich einen großen Theil meines Lebens gewidmet habe, mit dem Bewußtseyn, in der Ausarbeitung desselben nach der Erforschung und getreuen und vollständigen Darstellung der Wahrheit mit redlicher Anstrengung meiner Kräfte gestrebt zu haben.

Die Charten, welche der Herr Verleger diesem Bande beygefügt hat, werden den Lesern hoffentlich willkommen seyn; die Charte des Königreichs Jerusa-

len ist von dem hiesigen Conducteur Herrn Grimm mit großem Fleiße und rühmlicher Sorgfalt entworfen und gezeichnet worden, und mein verehrter College Herr Professor Carl Ritter hat die Gefälligkeit gehabt, dieselbe einer prüfenden Durchsicht zu unterwerfen.

Die in der Vorrede zum vierten Buche dieses Werks angekündigte Abhandlung über die Münzen der Kreuzfahrer habe ich nach den sorgfältigen Bearbeitungen dieses Gegenstandes durch Fr. Münter, Cousinery, Marchand und Andere um so mehr für überflüssig gehalten, als ich nicht im Stande bin, bisher unbekannte Münzen dieser Art zur Kenntniß der Leser zu bringen.

Die Register sind zwar nicht von mir selbst ausgearbeitet, aber vor dem Abdrucke von mir durchgesehen und berichtigt worden.

Berlin, am 11. März 1832.

Inhalt.

Achtes Buch.

Die Kreuzzüge des Königs Ludwig des Heiligen und der Verlust des heiligen Landes.

Erstes Kapitel.

Zweytes Kapitel.

Drittes Kapitel.

Viertes Kapitel.

Fünftes Kapitel.

Sechstes Kapitel.

Siebentes Kapitel.

Achtes Kapitel.

Neuntes Kapitel.

Zehntes Kapitel.

J. Chr. 1251.

J. Chr. 1252.

J. Chr. 1253.

Elftes Kapitel.

Zwölftes Kapitel.

Dreyzehntes Kapitel.

Vierzehntes Kapitel.

Funfzehntes Kapitel.

Sechzehntes Kapitel.

Siebzehntes Kapitel.

Achtzehntes Kapitel.

Neunzehntes Kapitel.

Zwanzigstes Kapitel.

Einundzwanzigstes Kapitel.

Zweyundzwanzigstes Kapitel.

J. Chr. 1291.

J. Chr. 1291.

Beylagen.

Achtes Buch.

Kreuzzüge des Königs Ludwig des Heiligen und der Verlust des heiligen Landes.

Erstes Kapitel.

erselben Zeit, in welcher die Christen des gelobten J. Chr. 1243.
mit dem Sultan Ismail von Damascus und dessen
sgenossen die Verbindung schlossen, welche die schreck-
Verwüstungen der Charismier zur Folge hatte, be-
er Cardinal Sinibald als Innocenz der Vierte den
unzehn Monaten erledigten *) päpstlichen Thron.
er Name, welchen der neue Papst sich beilegte, ver-
te der Christenheit, daß er die Standhaftigkeit und
enheit des Papstes Innocenz des Dritten zum Vor-
und Muster sich erwählt habe; und jenem großen
nger war Innocenz der Vierte sowohl in Hinsicht sei-

ario diutina per annum et menses et dies sex peccatis bus et propter malitiam tem- servenit. Nicolai de Curbio ocentii IV. cap. 6, in Ste- aluzii Miscellan. Lib. VII. Diese Berechnung der Dauer vacanz ist aber unrichtig; denn da Cölestinus am 17. oder 18. November 1241 starb, und Innocenz am 28. Junius 1243 zu Anagni gewählt wurde, so dauerte die Sedis- vacanz eigentlich nicht länger als Ein Jahr sieben Monate und sieben oder acht Tage. Vgl. Mansi zu Rainaldi ann. eccles ad a. 1243 §. 7.

J. Chr. 1243.

ner Bildung als seiner Gesinnung überaus ähnlich. Sinibald Fiesco war der fünfte Sohn des genuesischen Grafen Hugo Fiesco von Lavagna, verdankte seine erste Bildung seinem Oheime, dem Bischofe Opizzo, und war auf der Universität zu Bologna unter den Schülern des Azzo, Accursius, Johannes von Halberstadt und anderer berühmter Lehrer dieser hohen Schule. Obgleich auch mit anderen Wissenschaften nicht unbekannt, betrieb er doch das Studium der Rechtskunde mit vorzüglichem Eifer und einem so glücklichen Erfolge, daß man ihn für einen der ausgezeichnetsten Rechtsgelehrten seiner Zeit achtete. Auch als Papst bewahrte Innocenz seine Liebe für die Wissenschaften; er stiftete eine hohe Schule zu Piacenza, beförderte das Studium der Rechtskunde durch die Wiedereröffnung der seit langen Zeiten verschlossenen Rechtsschulen zu Rom, und die Schriften, welche er als Oberhaupt der Kirche mitten unter zahllosen und schweren Geschäften verfaßte, seine fünf Bücher von Erläuterungen der Decretale des Papstes Gregor des Neunten und sein Commentar über seine eigenen Decretale erwarben ihm die glänzenden Beynamen eines Monarchen des Rechts, eines glänzenden Lichts des geistlichen Rechts, eines Herrn der Kanonisten und eines Vaters und Werkzeuges der Wahrheit [2]).

Wiewohl viele andere wichtige Angelegenheiten und vornehmlich die Mißhelligkeiten der römischen Kirche mit dem Kaiser Friedrich die Aufmerksamkeit und Thätigkeit des

2) Non solum Monarcha juris legumque, lumen fulgidissimum Decretorum, Canonistarum dominus, sed veritatis pater et organum appellari meruit, ita ut in foro ecclesiastico quasi idolum quoddam illum adorari contigerit. Sarti de claris Archigymnasii Bononiensis professoribus I. p. 347. Vgl. Tiraboschi storia della litt. ital. (Modena 1774. 4.) T. IV. p. 246. und Fr. v. Raumer, Gesch. der Hohenst. IV. S. 120.

neuen Papstes in Anspruch nahmen: so gedachte dennoch Innocenz der Vierte nach dem Muster seiner letzten Vorgänger schon in den ersten Tagen seiner päpstlichen Regierung des heiligen Landes. Ein Umlaufschreiben, welches er am achten Tage nach seiner Wahl erließ [3]), forderte alle Christen und vornehmlich die Geistlichen auf, von Gott mit inbrünstigem Gebete zu erflehen, daß der Kirche Friede gewährt, und das christliche Land von den Verwüstungen der Heiden befreit werden möge. Er ernannte bald darauf [4]) den Patriarchen von Jerusalem zum apostolischen Legaten im heiligen Lande und meldete ihm in dem Schreiben, in welchem er von dieser Ernennung ihm Nachricht gab, daß er nicht nur die gesammte Geistlichkeit von Syrien, die geistlichen Ritterorden und alle übrigen christlichen Bewohner des gelobten Landes aufgefordert hätte, nach einer vorgeschriebenen Taxe zu den Kosten der Wiederherstellung der zerstörten Mauern von Jerusalem beyzutragen und ihre Beyträge in die Hände des Patriarchen abzuliefern; sondern auch die katholischen Fürsten und alle andere Christen durch eindringliche Schreiben ermahnen würde, zur Beförderung jenes wichtigen Werkes die Hand hülfreicher Liebe darzubieten. Mit großem Verdrusse vernahm Innocenz zu eben dieser Zeit, daß der Bischof von Biblus, ein ungebildeter und leichtsinniger Mann, den Frieden der Kirche des heiligen Landes störte, indem er dem Banne, welchen wegen seines gewissenlosen Betragens der Patriarch von Antiochien über ihn ausgesprochen hatte, trotzte und fortfuhr, die Güter seiner Kirche zu verschwenden und sogar die heiligen Geräthe derselben zu verkaufen. Innocenz beeilte sich, dies

J. Chr. 1243.

3) Am Donnerstage den 2. Julius (VI. non. Jul.). Rainaldi ann. eccles. ad a. 1243. §. 7—9.

4) Am 5. August (nonis Aug.). Rainald. l. c. §. 51. 52.

J. Chr. 1243. sem Aergernisse ein Ende zu machen, indem er den Erzbischof von Tyrus und den erwählten Bischof von Tripolis beauftragte, diese Sache sorgfältig zu untersuchen und dem apostolischen Stuhle Bericht zu erstatten, damit dem unwürdigen Bischofe von Biblus die gebührende Strafe zuerkannt werden könnte [5]).

J. Chr. 1244. Die Nachrichten, welche Innocenz aus dem heiligen Lande empfing, wurden aber immer betrübender; die schrecklichen Verwüstungen der Charismier und die unglückliche und blutige Schlacht bey Gaza und deren schlimme Folgen ließen den gänzlichen Untergang der christlichen Herrschaft in Syrien als sehr nahe bevorstehend fürchten. Gleichwohl war es unmöglich, so schleunige Hülfe zu erwirken, als die bedrängte Lage der syrischen Christen sie forderte. Wenn auch in der damaligen Zeit die abendländischen Christen der Begeisterung für das heilige Grab noch fähiger gewesen wären, als sie es waren: so stellten doch die Zeitverhältnisse der Unternehmung einer Kreuzfahrt vielfältige Hindernisse entgegen. Die Mogolen bedrohten die Gränze von Ungarn, und Innocenz sah sich daher genöthigt, die Deutschen zur Bewaffnung wider jene furchtbaren Horden dadurch aufzumuntern, daß er allen denen, welche das Königreich Ungarn vertheidigen würden, dieselben Vorrechte zugestand, welche die allgemeine Kirchenversammlung des Laterans den Kreuzfahrern bewilligt hatte [6]). Das lateinische Kaiserthum von Constantinopel bedurfte ebenfalls einer kräftigen Hülfe; und da Innocenz eben so sehr als seine Vorgänger Innocenz der Dritte und Gregor der Neunte die Behauptung der Küsten von Thracien und Griechenland als höchst wichtig

5) Rainald. l. c. §. 50.

6) Schreiben des Papstes an den Patriarchen von Aquileja, erlassen zu Anagni am 21. Jul. 1243, bey Rainaldus a. a. O. §. 26. 27.

für die Vertheidigung des heiligen Landes betrachtete [7]): so gewährte er den Bitten des Kaisers Balduin, welcher noch immer im Abendlande sich befand und nicht müde wurde, die Könige, Fürsten und Prälaten der katholischen Kirche um Beystand anzuflehen, geneigtes Gehör. Auch die damalige Lage des apostolischen Stuhls war so beschaffen, daß Innocenz des thätigen Beystandes treuer Bundesgenossen nicht entbehren konnte; denn obgleich er als Cardinal Sinibald in freundschaftlichem Verhältnisse mit dem Kaiser Friedrich dem Zweyten stand, und der Kaiser anfangs seine Zufriedenheit mit der Wahl des befreundeten Cardinals zum Oberhaupte der Kirche und friedliche Gesinnungen äußerte [8]): so sah Innocenz doch sehr wohl ein, daß der von seinen Vorgängern seit fast dreißig Jahren geführte Streit mit dem Kaiser in gegenseitiger persönlicher Zuneigung, wenn sie auch noch so aufrichtig war, sein Ende nicht finden konnte. Denn Friedrich hatte weder den bey Mellorio gefangenen Prälaten ihre Freyheit wieder gegeben, noch irgend eine der Beschwerden, welche Innocenz der Dritte und Gregor der Neunte wider ihn erhoben hatten, auf eine genügende Weise erledigt. Alle diese Umstände schwächten die Aufmerksamkeit für die Sache des heiligen Landes; und Innocenz insbesondere würde sicherlich mit einem viel größeren Eifer die

J. Chr. 1244.

7) In einem Schreiben, welches Innocenz am 16. Mai 1243 aus dem Lateran an den Fürsten von Achaja erließ, ermahnt er zum Beistande des Kaiserthums von Constantinopel auch aus dem Grunde: quod ex hoc consequenter subsidium impenderet Terrae sanctae, quia dum eidem subvenitur imperio, utriusque protecto necessitatibus providetur. Rainald. ad a. 1243. §. 16.

8) De Innocentii IV electione in Curia Federici exsultatio magna fuit; sed Imperator asseruit eum de cetero non amicum. Danduli Chron. p. 374. Quo (nämlich die Wahl des Papstes) audito Imperator, qui tunc erat Melfiae ubique per regnum laudes jussit Domino debitas decantari. Richard. de S. Germ. p. 1051.

J. Chr. 1244. Christen zur Bewaffnung für das heilige Grab ermahnt haben, wenn er nicht vorhergesehen hätte, daß ihm ein schwerer Kampf mit dem Kaiser bevorstände.

Von dem Kaiser Friedrich, welcher die Krone von Jerusalem wenn auch für ehrenvoll, doch großer Anstrengungen nicht für werth achtete, konnten unter den damaligen Verhältnissen um so weniger wirksame Maßregeln für die Errettung des heiligen Landes erwartet werden, als er durch die beharrliche Widersetzlichkeit der Ritter und Bürger von Ptolemais gegen den von ihm bestellten Statthalter und gegen alle von ihm verfügten Anordnungen auf das heftigste war erbittert worden, und er ohnehin mit Sicherheit vorhersehen konnte, daß er in Innocenz dem Vierten bald einen noch gefährlicheren Feind, als Gregor der Neunte gewesen war, zu bekämpfen haben würde [9]). Friedrich gewährte unter diesen Umständen dem heiligen Lande nicht nur keinen Beystand, sondern er machte vielmehr den syrischen Christen heftige Vorwürfe wegen ihrer leichtsinnigen und unbesonnenen Verbindung mit den Feinden des Sultans von Aegypten, welche die einzige Ursache ihres Unglücks wäre [10]).

Kaum war ein Jahr seit der Wahl des Papstes Innocenz des Vierten verflossen, als ungeachtet der wiederholten Zusicherung friedlicher Gesinnungen von beyden Seiten und mehrmaliger Friedensvermittlung, für welche vornehmlich der Kaiser Balduin von Constantinopel und der Graf Raimund von Toulouse mit großem Eifer thätig waren, die Spannung zwischen dem Kaiser und dem Papste schon so heftig geworden war, daß der Letztere den Argwohn faßte, als

9) Die Aeußerungen des Kaisers in dieser Beziehung sind bekannt. Vgl. Fr. v. Raumer, Gesch. der Hohenst. a. a. O. S. 121 und die vorherg. Anm.

10) Schreiben des Kaisers bey Raynaldus ad a. 1244. §. 2. 3.

riedrich damit umginge, sich seiner Person zu bemäch- J. Chr. 1244.
. Durch diesen Argwohn wurde Innocenz sogar bewo- Junius
nicht nur Rom und das Gebiet seiner Kirche, sondern
aupt das von den Kriegsvölkern des Kaisers bedrängte
von Italien zu verlassen und in Frankreich Schutz zu
. Sobald er nicht ohne große Gefährlichkeiten nach 2. Decbr.
gelangt war [11]), so entsagte er auch dem Scheine
friedfertigen Gesinnung gegen den Kaiser Friedrich;
auch in diesem Kampfe vergaß Innocenz nicht die
bedürftige Lage des gelobten Landes.

Obgleich die Schreiben, durch welche Innocenz im An- J. Chr. 1245.
des Jahrs 1245 den Prälaten und weltlichen Fürsten
röffnung einer allgemeinen Kirchenversammlung zu Lyon
ächsten Johannistage ankündigte [12]), den Streit der
mit dem Kaiser als einen der wichtigsten Gegen-
bezeichneten, welche zur Berathung gebracht werden
: so wurde darin doch auch der dringenden Nothwen-
gedacht, dem heiligen Lande sowohl als den von den
len und andern Feinden bedrängten christlichen Reichen
e und kräftige Hülfe zu erwirken. Auch in der Zwi-
eit war Innocenz thätig für diese wichtigen Angelegen-
; denn, so wie er seinen Pönitentiarius, Johannes
lanocarpino, einen Minoriten, zu den Mogolen sandte,
dieselben, wenn auch nicht zum Christenthume zu be-
, doch zur Milde und zu einem schonenden Verfahren
die Christen zu ermahnen, und andere Botschafter,
ir unten melden werden, zu den saracenischen Sultanen

Nicol. de Curbio c. 13 – 16.
–368.
Die Eröffnung des Conciliums
igte Innocenz zuerst am Feste
is des Evangelisten (27. Dec.
als er in der Kirche (des heil.
Johannes) zu Lyon die Messe feyerte
und predigte. Nicol. de Curbio
c. 18. p. 369. Die Berufungsschrei-
ben wurden am 5. und 31. Januar
1244 ausgefertigt. Mansi. Concil.
T. XXIII. p. 608. 609.

J. Chr. 1245. sich begaben: eben so besuchte der General der Minoriten [13]), Johannes von Parmeno, von mehreren frommen und gelehrten Mönchen seines Ordens begleitet, den Hof des Kaisers Johannes Vatatzes, um diesen mächtigen Feind des lateinischen Kaiserthums von Constantinopel zur Anerkennung der Hoheit des apostolischen Stuhls und zur Unterhaltung eines friedlichen Verhältnisses mit dem Kaiser Balduin zu bewegen [14]).

Zu der angekündigten Kirchenversammlung, da der Kaiser Friedrich nicht im Stande war, die Wege, welche zu Lande nach Lyon führten, zu sperren, fanden sich der Kaiser Balduin von Constantinopel, der Graf von Toulouse, die Patriarchen von Antiochien, Constantinopel und Aquileja, hundert und vierzig Erzbischöfe und Bischöfe, und die Botschafter vieler Fürsten und Städte aus Frankreich, Spanien und England ein [15]); die Prälaten und Fürsten der Länder des Kaisers aber hielten es nicht für angemessen, an den Berathungen einer Versammlung Theil zu nehmen, von welcher eine billige Entscheidung des Streites, in welchen der Kaiser mit dem Papste verwickelt war, um so weniger erwartet werden konnte, als Innocenz schon im Anfange der letzten Fasten den Bann wider Friedrich den Zweyten öffentlich und feyerlich erneuert hatte. Aus Deutschland leisteten daher nur wenige Prälaten der päpstlichen Einladung Folge, indem die meisten deutschen Bischöfe mit dem verwirrten Zustande des von innern Fehden zerrütteten deutschen Reichs

13) Generalis Minister Ordinis Minorum. Ueber die von Innocenz IV. damals an den Chan der Tataren Batu abgefertigte Gesandtschaft s. Abel Rémusat Memoire sur les relations politiques des princes chrétiens et particulièrement des Rois de France avec les Empereurs Mogols, in den Mémoires de l'Acad. des Inscriptions T. VI. (Paris 1822. p. 419 sq.)

14) Nicol. de Curbio c. 17. p. 370.

15) Matth. Par. ad a. 1245. p. 663. Nicol. de Curbio c. 19. p. 371.

sich entschuldigten; und auch die ungarischen Prälaten wag- J. Chr. 1245. ten es nicht, ihre von den Mogolen bedrohten Kirchen zu verlassen. Von den syrischen Prälaten, welche der Papst wegen des damaligen schlimmen Zustandes des syrischen Landes nicht eingeladen hatte, erschien außer dem Patriarchen von Antiochien nur der Bischof Galeran von Berytus, welcher als Abgeordneter der Christen des heiligen Landes nach dem Abendlande gekommen war, um die Hülfe des Papstes und der ganzen katholischen Christenheit in Anspruch zu nehmen[8]).

Unter solchen Umständen ließ sich von dieser Kirchenversammlung, welche nur dem Namen nach eine allgemeine war, nichts Ersprießliches für die Sache des heiligen Landes erwarten. Auch verhehlte Innocenz es nicht, daß die Verurtheilung des Kaisers Friedrich und die Bestätigung des wider denselben ausgesprochenen Bannes ihm die wichtigste der Angelegenheiten war, für welche er diese Versammlung berufen hatte. Als in der ersten vorläufigen Berathung des Conciliums, welche am Montage nach St. Johannistag im Refectorium des Klosters von St. Just gehalten wurde, der Patriarch von Constantinopel die bedrängte Lage seiner Kirche schilderte und über den Verlust des größten Theils seines Sprengels klagte: so antwortete der Papst auf diese Schilderung und diese Klagen mit keinem Worte. Als hierauf der beredte kaiserliche Hofrichter Thaddäus von Suessa, welcher nach Lyon gekommen war, um den Kaiser, seinen Herrn, gegen die Anschuldigungen des Papstes zu vertheidigen, erklärte, daß der Kaiser Friedrich nicht nur bereitwillig wäre, dem römischen Stuhle jede billige Genugthuung zu gewähren, sondern auch die Vereinigung der

8) Matth. Par. l. c.

J. Chr. 1245. griechischen Kirche mit der römischen nach seinen Kräften zu befördern, die Christenheit gegen die Mogolen, Charismier, Saracenen und andere Feinde mit mächtigem Arme zu beschirmen, und insbesondere für die Errettung des heiligen Landes mit allen Mitteln, welche ihm zu Gebote ständen, thätig zu wirken: so rief Innocenz aus: „O wie groß und mannichfaltig sind solche Verheißungen, mit deren Erfüllung es doch nicht ernstlich gemeint ist; denn diese Verheißungen haben keine andere Absicht, als die Thätigkeit dieser Versammlung zu lähmen und den Schlag der Axt, welche schon wider den Baum erhoben ist, abzuwenden." Thaddäus bemerkte zwar, daß die Könige von Frankreich und England für die Erfüllung dieser Verheißungen sich verbürgen würden; der Papst wies aber diese Bürgschaft zurück, indem er hinzufügte: „Da die bisherige Erfahrung lehrt, daß des Kaisers Verheißungen eitle Worte sind; so kann eine solche Bürgschaft keine andere Folge haben, als daß die Kirche, anstatt Eines Feindes, drey, und zwar die mächtigsten Fürsten der Christenheit, zu bekämpfen haben würde." Zuletzt las noch in dieser ersten Berathung der Kirchenversammlung der Predigermönch Arnulf den Bericht des Patriarchen von Jerusalem und der übrigen Christen des heiligen Landes von den schweren Prüfungen, welche Gott ihnen auferlegt hätte, vor; und dieser Bericht, welchen der Bischof von Berytus überbracht hatte, rührte alle Anwesenden zu Thränen [17].

17) Matth. Par. l. c. p. 663. 664. Der Bischof von Berytus und der Predigermönch Arnulf, welche es übernommen hatten, das Schreiben der syrischen Christen nach dem Abendlande zu bringen und vornehmlich den Königen von Frankreich und England zu überreichen, fuhren am ersten Adventsonntage 1243 von Ptolemais ab und kamen nach einer höchst beschwerlichen und gefährlichen Seefahrt von sechs Monaten erst am Himmelfahrtstage 1244 in dem Hafen von Venedig an. Tot et tanta pericula, setzt Matthäus Paris hinzu (ad a. 1244. p. 633), prout ab ipso venerabili Episcopo referente didicimus, perpessi sunt, quod lacry-

J. Chr. 1245. 28. Jun.

Mit grosser Feyerlichkeit eröffnete am nächstfolgenden Mittwoch Innocenz, umgeben von allen Cardinälen, welche zu Lyon um ihn sich versammelt hatten, und einer grossen Zahl anderer Geistlichen, die erste öffentliche Berathung der Kirchenversammlung in der Domkirche des heiligen Johannes; und auch in dieser Berathung wurde des heiligen Landes zwar gedacht, es beschäftigte aber der Streit des Papstes mit dem Kaiser am meisten die Gemüther. Nachdem die Messe gefeyert, und die Litaneyen gesungen worden, so begann Innocenz seine Predigt mit den Worten der heiligen Schrift [18]): „Euch sage ich allen, die ihr vorüber gehet, schauet doch und sehet, ob irgend ein Schmerz sey, wie mein Schmerz, der mich getroffen hat." Er verglich hierauf [19]) die fünf Schmerzen, von welchen sein Gemüth gequält würde, mit den fünf Wunden des Gekreuzigten. „Mein erster Schmerz ist," sprach Innocenz, „daß die unmenschlichen Mogolen die christlichen Länder verwüsten; mein zweyter Schmerz ist die Widerspenstigkeit der Griechen, welche die römische Kirche als eine Stiefmutter anfeinden; den dritten Schmerz erweckt in mir die Ketzerey, welche in vielen Kirchen, vornehmlich den lombardischen, immer mehr Ueberhand nimmt; den vierten die schreckliche Verwüstung von Jerusalem und anderen Städten des heiligen Landes durch das verruchte Volk der Charismier; und der fünfte Schmerz ist die Lasterhaftigkeit des Kaisers Friedrich, welcher der Beschirmer der Kirche seyn sollte, aber ihr erbit-

mabile foret audire et morosum explicare.

18) Klagelieder Jeremias Kap. 1. V. 12. Vgl. Matth. Par. p. 644. Nach anderen Nachrichten (Mansi, Concil. T. XXII. p. 610) eröffnete Innocenz seine Predigt mit den Worten (Ps. XCIV. 19.): „Ich hatte viel Bekümmerniß in meinem Herzen; aber deine Tröstungen ergötzen meine Seele."

19) Satis eleganter, setzt Matthäus Paris hinzu.

J. Chr. 1245. terter Feind und ein hartherziger Verfolger ihrer Diener geworden ist [20])." Innocenz schilderte in dem Verfolge seiner Rede zwar die Leiden und Trübsale des heiligen Landes noch ausführlicher; der Hauptgegenstand seiner Predigt war aber die Anklage des Kaisers Friedrich, und die unwirksame Vertheidigung des Kaisers, welche Thaddäus von Suessa unternahm, mit den Gegenreden des Papstes, entfremdete die Aufmerksamkeit der Versammlung allen andern Gegenständen der Berathung. Auch in der zweyten und dritten Versammlung des Conciliums war meistens nur von den Beschwerden des Papstes über die Tyranney, die Wortbrüchigkeit und das lasterhafte Leben des Kaisers die Rede; doch wurde in der dritten und letzten Berathung die Verkündigung einer neuen allgemeinen Kreuzfahrt beschlossen, und nachdem Innocenz mit der Zustimmung der anwesenden Prälaten, ungeachtet des Widerspruchs, welchen Thaddäus von Suessa und die übrigen kaiserlichen Botschafter erhoben, die Erneuerung des kirchlichen Bannes wider den Kaiser Friedrich und die Entsetzung des gebannten Kaisers von allen Ehren, Würden und Herrschaften ausgesprochen hatte: so wurde die Kirchenversammlung entlassen [21]).

20) Nach Matthäus Paris. Mit einigen Abweichungen wird der Anfang der päpstlichen Rede in der von Mansi (l. c.) mitgetheilten Nachricht von dieser Kirchenversammlung angegeben.

21) Mansi Concil. l. c. p. 613. Die zweite Berathung des Conciliums fand am Mittwoch dem 5. Julius Statt, und die dritte und letzte am Montage dem 17. Julius (nach Nikolaus de Curbio c. 19. am 18. Julius, XV. Kal. Aug.). Vgl. Mansi ad Raynaldi ann. eccles. ad a. 1245. §. 25. wo aber in Hinsicht des Tages der letzten Versammlung des Conciliums der Autorität des Nikolaus de Curbio zu viel eingeräumt wird; denn da in der vaticanischen Nachricht, welche Mansi in seiner Conciliensammlung mitgetheilt hat, der Montag der zweiten Woche nach dem Tage der zweiten Versammlung als der Tag der dritten Versammlung bezeichnet wird (Dies lunae post octavam sessionis secundae, quae fuerat in die Mercurii): so läßt sich

Die Kirchenversammlung zu Lyon ertheilte aufs neue den Kreuzfahrern und denjenigen, welche durch Beyträge an Geld oder durch Ausrüstung und Unterhaltung von Bewaffneten für dreyjährigen Dienst im heiligen Lande die Kreuzfahrt befördern würden, alle die Vorrechte und Begünstigungen, welche ihnen das allgemeine Concilium des Laterans schon bewilligt hatte; sie bestimmte ferner, daß die gesammte Geistlichkeit, die hohe und niedere, mit Ausnahme einiger Klostergeistlichen und derjenigen Geistlichen, welche in eigener Person an der Kreuzfahrt Theil nehmen würden, während dreyer Jahre den zwanzigsten Theil ihrer jährlichen Einkünfte als Opfer für die Errettung des heiligen Landes darbringen und den päpstlichen Bevollmächtigten überliefern sollte, indem der Papst sich selbst und den Cardinälen die Verpflichtung auferlegte, den zehnten Theil ihrer jährlichen Einnahme während derselben Zeit und für denselben heiligen Zweck beyzusteuern. Den Prälaten und allen übrigen Geistlichen wurde geboten, das Kreuz in ihren Gemeinden eifrig zu predigen, diejenigen, welche das Zeichen des heiligen Kreuzes, ohne ihr Gelübde erfüllt zu haben, abgelegt hätten, zur Wiederannahme desselben anzuhalten, und überhaupt nichts zu unterlassen, was zur Förderung der Sache des heiligen Landes dienlich seyn könnte. Auch wurden sie angewiesen, durch ihre Ermahnungen dahin zu wirken, daß die reichen und mächtigen Kreuzfahrer ihre Mittel nicht zu überflüssiger Pracht oder gar zu Gelagen und Schmausereyen anwenden, sondern vielmehr mit ihrem Ueberflusse ihre ärmeren Waffengefährten unterstützen möchten. Endlich wurde nach dem Vorgange des Conciliums vom Lateran für vier Jahre ein allgemeiner Friede in der ganzen Christenheit und

J. Chr. 1245.

wir aber ein Fehler in der Angabe des Nicolaus de Curbio vermuthen, welcher nur den Monatstag durch XV. Kal. Aug. bezeichnet.

J. Chr. 1245. das Verbot der Turniere für drey Jahre verkündigt, damit die allgemeine Bewaffnung für die Errettung des heiligen Landes in keiner Hinsicht gehindert würde; und für vier Jahre wurde jeder Handel und Verkehr mit den Saracenen untersagt [22]).

Unter diesen Verordnungen fand die Verfügung, daß die Beysteuer, welche der Geistlichkeit auferlegt wurde, in die Hände von päpstlichen Bevollmächtigten überliefert werden sollte, schon auf dem Concilium sehr heftigen Widerspruch [23]), obwohl sie nur die Wiederholung einer von der allgemeinen Kirchenversammlung des Laterans genehmigten Anordnung war [24]). Die Widersacher des Papstes nahmen auch nach der Beendigung der Kirchenversammlung von jener Verfügung Gelegenheit, im Volke überall den in früherer Zeit oftmals geäußerten Verdacht wieder aufzuregen, als ob das Geld, welches dem Vorgeben nach für die Errettung des heiligen Landes gesammelt würde, nur zur Bereicherung der römischen Pfaffheit diente [25]).

Dieser Verdacht hinderte sehr den Erfolg der Bemühungen des Bischofs von Berytus, welcher als Bevollmächtigter der syrischen Christen, begleitet von dem Predigermönche Arnulf, Frankreich durchreiste und durch bewegliche Schilderungen von der Noth des heiligen Landes und durch beredte Ermahnung das Mitleiden des Volks in Anspruch nahm. Aus Frankreich begab sich der Bischof mit seinem Begleiter nach England. Da der König Heinrich aber ein Freund des Kaisers Friedrich war, und in England über-

22) Matthaeus Par. p. 672 — 675. Mansi Concil. l. c. p. 628—632.

23) Matth. Par. p. 679.

24) S. Gesch. d. Kreuzz. Buch VII. Beil. S. 10.

25) Quia multotiens conqueruntur fideles ecclesiae, se de pecunia sua Terrae sanctae in auxilium contributa per Romanam curiam fuisse defraudatos. Matth. Paris. p. 679.

haupt seit den Erfahrungen, welche der Graf Richard von Cornwallis und dessen Begleiter auf ihrer Kreuzfahrt gemacht hatten, keine günstige Stimmung für die Sache des heiligen Landes herrschte: so fand der Bischof in England sehr unfreundliche Aufnahme, und die Erlaubniß, daselbst das Kreuz zu predigen, wurde ihm und seinem Begleiter versagt. Als er sein Beglaubigungsschreiben und den päpstlichen Ablaßbrief dem Könige Heinrich vorwies, so sprach derselbe die harten Worte: „Meine Unterthanen, welche oftmals von den Kreuzpredigern hintergangen worden sind, werden nicht noch einmal sich täuschen lassen, und ohnehin bedarf ich selbst ihres Beystandes, sowohl wider den Papst, welcher mit meinen Widersachern es hält, als wider andere Feinde." Unverrichteter Sache kehrte also der Bischof nach Frankreich zurück [26]).

J. Chr. 1245.

Auch bey dem französischen Volke fanden die Bitten des Bischofs Galeran und seines Begleiters um Errettung des heiligen Grabes keine sehr lebhafte Theilnahme, obgleich schon damals der König Ludwig der Neunte das Zeichen des heiligen Kreuzes trug. Im Christmonate des Jahrs 1244 nämlich wurde der König Ludwig von einer so schweren Krankheit befallen [27]), daß man an der Möglich-

26) Matth. Par. ad a. 1245. p. 685.

27) Nach Joinville (ed. Par. 1761 fol. p. 24) zu Paris, nach Wilhelm von Nangis (bey Duchesne T. V. p. 342) zu Pontoise (Pontisarae), nach Wilhelm Gujart (in Histoire de St. Louis ed. Ducange p. 139) in der Abtey Maubuisson bey Pontoise. Auch in Beziehung auf die Zeit der Krankheit sind die Nachrichten abweichend. Der Mönch Richer (bey Ducange zu Joinville S. 30) und einige andere Schriftsteller behaupten, daß Ludwig schon am Ende des Monats November (circa festum S. Andreae) erkrankte; Wilhelm von Nangis giebt aber die Zeit der Erkrankung des Königs sehr genau auf folgende Weise an: mense Decembri, die Sabbati ante festum S. Luciae virginis (10. December). Vgl. Marini Sanuti Secr. fidel. crucis Lib. III. Pars XII. cap. 1. p. 217. Wilhelm Gujart setzt die Krankheit des Königs noch in das Jahr 1243; die Krankheit des Königs war übrigens die

J. Chr. 1244.

keit seiner Genesung verzweifelte. Die Gefahr, in welcher der geliebte König schwebte, erweckte in ganz Frankreich schmerzliche Theilnahme, und die Prälaten sowohl als die Barone eilten aus allen Gegenden des Reichs an den königlichen Hof, wo sie zwey Tage angstvoll und bekümmert abwarteten, was Gott über den König verfügen würde. Als die Krankheit sich verschlimmerte, so wurden in allen französischen Kathedralkirchen Bittfahrten, öffentliches Gebet und die Vertheilung von Almosen angeordnet, um von der Gnade Gottes die Genesung des Königs zu erwirken; und der Abt Odo von St. Denys ließ auf die Bitte des Königs und seiner Mutter, der Königin Blanca, die in der Kirche von St. Denys aufbewahrten Gebeine der Heiligen Dionysius, Rusticus und Eleutherius erheben und am Freytage vor Weihnachten in feyerlicher Bittfahrt umhertragen, was nur, wenn das Reich in großer Noth sich befand, zu geschehen pflegte, und daher viel Volk aus Paris und anderen benachbarten Städten herbeyzog [28]. Fast während eines ganzen Tages lag der König bewußtlos. Diejenigen, welche um sein Bett standen, waren zum Theil der Meinung, daß Gott die Seele des frommen Königs bereits zu sich genommen hätte [29], und, wie Ludwig selbst erzählte, eine Frau war schon im Begriffe, das Betttuch über sein Gesicht zu ziehen, eine andere aber verhinderte solches, indem sie behauptete, daß der König noch athmete. Während des

25. Dec. 1244.

Ruhr (valida febris et vehemens fluxus ventris nach Guil. de Nang., une très-cruel maladie, très-venimeuse et très-amère, que l'en appelle Disintere ès livres des phisiciens, nach Guiart), und (nach Matthäus Paris ad a. 1244. p. 631) die Folge einer Ansteckung, welche der König in der Picardie auf seinem Feldzuge wider die Engländer (cum negotiis bellicis indulsisset) sich zugezogen hatte.

28) Guil. de Nang. l. c.

29) Le peuple entour lui amassé l'ot une heure pour trespassé. Guill. Guiart p. [illegible]. Vgl. Guil. de Nang. l. c.

Streites dieser beyden Frauen gab Gott dem Könige die verlorene Sprache wieder; die ersten Worte, welche er redete, waren, daß er das Zeichen des heiligen Kreuzes forderte; und als die Umstehenden ihn abmahnten von einem so übereilten Entschlusse, so erwiederte Ludwig, daß er nicht eher Speise und Trank nehmen würde, als wenn sein Wille erfüllt wäre; worauf der Bischof von Paris, welcher nebst dem Bischofe von Meaux an dem Bette des Königs sich befand, aus einem Stücke Seide ein Kreuz schnitt und dasselbe weinend dem Könige überreichte. Ludwig küßte dieses Kreuz und ließ es sogleich an seiner Schulter befestigen [30]. Die Königin Blanca freute sich zwar sehr, als sie hörte, daß Gott ihrem Sohne die Sprache wiedergegeben hatte; als sie aber vernahm, daß Ludwig das Zeichen des heiligen Kreuzes genommen und Gott als feyerliches Opfer sich geweiht hatte [31]: so wurde sie wiederum so traurig, als ob ihr Sohn durch den Tod ihr wäre entrissen worden [32]. Der fromme König aber eignete das Verdienst seiner Genesung der wirksamen Fürbitte der drey Schutzheiligen von Frankreich bey Gott zu; denn seit dem Tage, an welchem

30) Joinville p. 24. Guil. de Nang. und Guiart a. a. O. Vie de St. Louis (in der Ausgabe von Joinville vom J. 1761) p. 303. Hugo Plagon p. 730. Marin. San. p. 217.

31) Vovens se Deo in spontaneum holocaustum. Matth. Paris l. c.

32) Quant la Royne sa mère sot que il fust croisié, ainsi comme il meismes le contoit, elle mena aussi grant denil comme se elle le veist mort. Joinville a. a. O. Es ist also unrichtig, was Matthäus Paris (a. a. O.) berichtet: Mater Regis applicans crucem sanctam et coronam et lanceam Christi suo tempore acquisitas corpori Regis, et votum faciens pro eo, quod si ipsum dignaretur Christus visitare et sanum reddere et conservare, cruce signaretur, sepulchrum ejus visitaturus in terra, quam proprio sanguine consecravit. Die ersten Worte, welche der König Ludwig sprach, nachdem er wieder zum Bewußtseyn gekommen war, sollen nach Matthäus Paris gewesen seyn: Visitavit me per Dei gratiam oriens ex alto et a mortuis revocavit me.

J. Chr. 1245. die feyerliche Bittfahrt zu St. Denys von dem Al
war gehalten worden, hatte der Zustand des Kön
gebessert [33].

Die Nachrichten, welche zu der Zeit, als Lu
krankte, von der schrecklichen Verwüstung des heilig
des durch die grausamen Charismier gemeldet wur
bewirkten ohne Zweifel seinen Entschluß, das Kreuz
men, und nichts war natürlicher, als daß der fromm
im Gefühle der Dankbarkeit für seine beginnende G
es Gott gelobte, das bedrängte Land des Erlösers
Händen der Ungläubigen zu retten. Seine Zeitgenos
erklärten sich dieses ihnen unerwartete Gelübde d
Wunder, indem sie erzählten, daß Gott dem kranke
in einem Gesichte schon am Feste des heiligen Andre
für die Christen unglücklichen Kampf, welcher a
Tage im heiligen Lande sich ereignet haben soll,
und eine himmlische Stimme ihm zugerufen habe
von Frankreich, lasse solche Schmach nicht ungeräch

Ludwig wurde in seinem Entschlusse, das heili
zu retten, noch mehr bestärkt durch die Berufung
chenversammlung zu Lyon, auf welcher nach der pä
Bestimmung die Anordnung eines neuen Kreuzzugs

33) Ex quo sancti martyres ad aures benigni Jesu pulsaverunt, visitavit Regem Dominus recordatus misericordiae suae. Et ex illa hora, qua corpora sacrosancta gloriosorum martyrum Dionysii, Rustici et Eleutherii ad processionem deportata sunt, paulatim aegritudine Regis decrescente, coepit Rex melius se habere. Guil. de Nang. p. 342.

34) Guil. de Nang. l. c.

35) Richer. monach. be
zu Joinville p. 50; wir
keines Kampfes erwähnt,
Andreastage (30. Nov.) 12
rien Statt fand, obgleich
Richer, nachdem er das
Königs Ludwig erzählt h
fügte Pugna quippe ab
intimita accidit in festo S.
et sicut viderat: verum f

werden sollte[36]; und er kündigte daher schon im Anfange des Jahrs 1245 nicht nur den syrischen Christen in einem Schreiben seine Kreuzfahrt als nahe bevorstehend an und ermahnte sie, im Vertrauen auf seinen baldigen Beystand die Städte und Burgen, welche noch in ihrer Gewalt wären, standhaft zu behaupten[37]; sondern er übersandte ihnen auch mit der jungen Ritterschaft, welche damals aus den im Abendlande befindlichen Häusern der Orden des Tempels und Hospitals nach Syrien sich begab, eine beträchtliche Unterstützung an Geld und selbst eine bewaffnete Mannschaft. Auch bat er den Papst dringend, einen beredten und klugen Kreuzprediger nach Frankreich zu senden[38].

J. Chr. 1245.

Bald nach der Beendigung der Kirchenversammlung erfüllte Innocenz die Bitte des Königs Ludwig; denn schon im Monate August des Jahrs 1245 kam als päpstlicher Legat der Cardinal Odo von Chateauroux[39], Bischof von Tusculum, ehemaliger Kanzler der Kirche von Paris, an den königlichen Hof, um das Kreuz in Frankreich zu predigen, und Ludwig berief hierauf die französischen Prälaten und Barone nach Paris zu einem Parlamente, welches in der Woche nach dem Feste des heiligen Dionysius gehalten werden sollte. Auf diesem Parlamente predigte der Cardinal, unterstützt durch die Ermahnung des Königs Ludwig,

36) In den Verhandlungen der Kirchenversammlung zu Lyon, so weit wir dieselben kennen, geschieht zwar der von dem Könige Ludwig gelobten Kreuzfahrt keine Erwähnung: Matthäus Paris aber und alle andre Schriftsteller, welche von jener Kirchenversammlung reden, gehen nicht in das Einzelne der Verhandlungen ein, welche die Kreuzfahrt betrafen, und es ist nicht glaublich, daß Innocenz IV. in seinen Ermahnungen zur Kreuzfahrt des von dem Könige von Frankreich übernommenen Gelübdes gar nicht gedacht haben sollte.

37) Hugo Plagon p. 730. Marin. San. p. 217.

38) Matth. Par. ad a. 1246. p. 687.

39) Odo de Castro Rodulphi (Eudes de Chasteau roux bey Guiart p. 139). Monseigneur Tusculan, adoncques Légat du siége de Romme in der Vie de St. Louis p. 305.

J. Chr. 1245. das heilige Kreuz mit solcher Wirksamkeit, daß die drey Brüder des Königs, Robert Graf von Artois, Alfons Graf von Poitiers und Karl von Anjou die Kreuzfahrt gelobten, und mit ihnen die Erzbischöfe Juhellus von Rheims und Philipp von Bourges, die Bischöfe von Beauvais, Laon und Orleans, so wie der Herzog Hugo von Burgund, die Grafen Wilhelm von Flandern, Peter von Bretagne und dessen Sohn Johann, Hugo von der Mark und dessen Sohn Hugo der Braune, Johann von Montfort, Raoul von Coucy nebst Hugo von Chatillon, Grafen von St. Pol und Blois, und dessen Neffen Gauchier, und andere [40]. Auch der treffliche Johann von Joinville, Seneschall der Champagne, welcher das Leben des heiligen Ludwig in einer ungekünstelten, kräftigen und wahrhaft ritterlichen Sprache eben so anziehend als treu geschildert hat, nahm das Zeichen des heiligen Kreuzes [41].

Zu eben der Zeit, als der Cardinal Odo in Frankreich das Kreuz predigte, sandte Innocenz in das deutsche Reich bewegliche Briefe, in welchen er die schreckliche Verwüstung der Stadt Jerusalem und des übrigen heiligen Landes durch die Charismier schilderte und die Deutschen ermahnte, für den Heiland sich zu bewaffnen [42]. Diese Ermahnung scheint aber, obgleich die Schilderung des Papstes von der Noth des heiligen Landes allgemeines Mitleiden erweckte, nicht von großer Wirksamkeit gewesen zu seyn; denn in Deutschland beschäftigte der Streit des Kaisers Friedrich mit dem Papste so sehr alle Gemüther, daß weder die deutschen

40) Chron. de Nang. p. [illegible] [illegible] [illegible] Grafen von Bethune und Retel, Gui von Courtenay, Walter von [illegible], und Raoul von [illegible], [illegible] von [illegible].

41) Joinville p. [illegible]

42) Albertus Stadensis p. [illegible]

Fürsten noch die Ritter und das Volk der lebhaften Theilnahme an irgend einer anderen Angelegenheit fähig waren. J. Chr. 1245.

Dem Könige Ludwig entging die Bemerkung nicht, daß ein allgemeiner Kreuzzug so lange unmöglich wäre, als die abendländische Kirche durch innern Unfrieden zerrüttet würde; und er bemühte sich daher mit großem Eifer, den Frieden wieder herzustellen. Nachdem die Berathungen des von ihm nach Paris berufenen Parlaments beendigt waren, erließ er noch im Monate October zu Pontoise eine Verordnung, durch welche die Amtleute seines Reichs angewiesen wurden, einen fünfjährigen allgemeinen Frieden, anfangend vom St. Johannistage des nächsten Jahres, zu verkündigen und mit aller Strenge aufrecht zu erhalten, so wie auch den Rittern und freyen Männern [43]), welche das Kreuz genommen hätten oder nehmen würden und Schuldner von Bürgern wären, nicht weniger den Bürgen solcher Schuldner, eine dreyjährige Zahlungsfrist, anfangend von demselben Tage, zu gewähren [44]). Bald hernach, am Ende des Monats November [45]), besprach sich Ludwig, welcher das

43) Militibus et francis hominibus.

44) Dieses Ausschreiben des Königs Ludwig steht in Edm. Martene et Urs. Durand collect. ampl. T. I. p. 1295.

45) In diebus illis revoluto modici temporis intervallo (post parlamentum Parisiis habitum). Guil. Nang. p. 345. Circa festum S. Andreae. Matth. Paris ad a. 1246. p. 605. Vgl. Chronicon Cluniacense in Rainaldi Annal. eccles. ad a. 1245. §. 79. und Nicol. de Curbio vita Innoc. IV. cap. 21. Nach der Chronik von Clugny feyerte der Papst am St. Andreastage die Messe in der größeren Kirche von Clugny, in Gegenwart von zwölf Cardinälen, den Patriarchen von Antiochien und Constantinopel, dem Könige von Frankreich und dessen Schwester, so wie der Königin Blanca, der Mutter des Königs, dem Grafen von Artois, dem Kaiser Balduin von Constantinopel, einem Sohne des Königs von Aragonien, einem Sohne des Königs von Castilien, dem Herzoge von Burgund und anderen Fürsten. Nach Nikolaus de Curbio trugen an diesem Tage die Cardinäle zum ersten Male die rothen Gewänder (capellos rubeos), welche ihnen das Concilium

J. Chr. 1246. von der Kirchenversammlung zu Lyon wider den Friedrich ausgesprochene Urtheil nicht gebilligt haben s zu Clugny [47]) mit dem Papste Innocenz über die A genheiten der Kirche. Obwohl die Verhandlungen, daselbst mit Theilnahme der Königin Blanca während Tage Statt fanden, sehr geheim gehalten wurden, s es doch nicht unbekannt, daß ein Hauptgegenstand Besprechungen die Ausgleichung der Streitigkeiten des stes mit dem Kaiser Friedrich und dem Könige Heinri England und überhaupt die Wiederherstellung des Fr der Kirche gewesen war [48]); und wahrscheinlich erwirk

zu Lyon als Kennzeichen ihrer Würde bewilligt hatte.

46) Sed hoc (den über den Kaiser Friedrich ausgesprochenen Bann) Rex Franciae approbare noluit, quia idem Fridericus quondam juratus suus extiterat. Chronicon Senoniense in D'Achery Spicileg. T. II. p. 632.

47) Nach Wilhelm von Nangis zu Lyon, was schon Pagi als einen Schreibfehler bezeichnet hat. Vgl. Acta Sanctor. Bolland. XXV. Aug. p. 592.

48) Matth. Paris l. c. Vgl. Rainaldus ad a. 1246. §. 27. (aus einem ungedruckten Briefe des Petrus de Vinea). Matthäus Paris redet bey dem Jahre 1246 noch einmal von dieser Zusammenkunft und bemerkt daselbst, der Kaiser Friedrich habe damals durch die Vermittelung des Königs von Frankreich dem Papste angetragen, daß er, falls der Papst ihm und seinem Sohne Conrad die Wiederaufnahme in den Schooß der Kirche gewähren würde, sich verbindlich machen wollte, sein ganzes übriges Leben im heiligen Lan bringen (ut in Terram san rediturus abiret, quoad Christo ibidem militaturus, regnum integraliter pro p restituturus cultui Christia das Kaiserthum seinem S übergeben. Wenn Friedrich diesen Antrag machte, so wa sicherlich damit nicht Ernst, nocenz IV. hätte Recht, den Ludwig zu antworten: „ und noch Größeres hat de mehr als einmal eidlich ve und niemals erfüllt." De Ludwig stellte hierauf dem vor, daß das heilige Land freyt werden könnte ohne di stützung des Kaisers, welcher Häfen und Inseln und üb großen Theil der Küstenlände und alles genau kennte, was derung der Kreuzfahrt gehört ra sancta periclitatur, nec beratio ejus, nisi Imperat Deum propitio, qui portub est et insulis et spatiosis te conterminis et qui novi nobis peregre profecturis

Ludwig bey dieser Zusammenkunft von dem Papste die Bevollmächtigung, zum Behufe der Kreuzfahrt von den französischen Kirchen den zehnten Theil ihrer Einkünfte als Steuer zu erheben [49]. (J. Chr. 1245.)

Durch alle diese ernstlichen Bemühungen hinderte Ludwig nicht den Ausbruch des Kriegs zwischen dem Papste und dem Kaiser; er setzte aber seine Bemühungen für den Frieden um so eifriger fort, als er fürchtete, daß der Kaiser durch seine feindseligen Gesinnungen gegen den römischen Stuhl bewogen werden könnte, der Kreuzfahrt Hindernisse in den Weg zu legen und den Pilgern die Häfen seines Reichs zu verschließen [50]. Nachdem der Kaiser selbst den König Ludwig um die Vermittelung des Friedens ersucht hatte, so sandte dieser im November des Jahrs 1246 zwey Botschafter [51] an den Papst, um sowohl dem Wunsche des Kaisers zu genügen, als wegen der Angelegenheiten des heiligen Landes des Papstes Meinung zu vernehmen; Inno- (J. Chr. 1246.)

tura). Auf den Papst aber machten diese Vorstellungen keinen Eindruck.

49) Ab ecclesia in regno suo ex permissione et indultu domini Papae de omni proventu universaliter decimam partem ad promotionem suae peregrinationis procuravit. Matth. Westmonast. ad a. 1245. p. 326. Dominus Francorum Rex, quem Deus veraciter vel resuscitaverat vel a portis mortis miraculose revocaverat, ex permissione Papae et instinctu, Regnum suum sub obtentu peregrinationis suae magnifice peragendae pecuniam non minimam extorquendo multipliciter praegravavit, accipiens de omni proventu universalis Ecclesiae Regni sui decimam. Et praeter hoc quasi alternativa consentiendo dominus Papa ad subsidium Terrae sanctae accipit vicesimam, videlicet uterque ad triennium. Matthaeus Paris ad a. 1246. p. 710.

50) Nec poterant (Rex Franciae et ejus magnates) neque per mare neque per terras dicti Imperatoris, nisi plene ecclesiae pacificaretur et reconciliaretur, sine totius Christianitatis discrimine transire; et si possent, non expediret Christo in terra sancta militare, relicta in climate Christianorum post terga inter tam dignas et altas personas seditione tam inveterata et damnosa. Matth. Paris ad a. 1245. p. 683.

51) Den Bischof von Senlis und den Custos von Bayeux.

J. Chr. 1246. cenz aber ertheilte nur in Hinsicht des heiligen Landes den Botschaftern des Königs mündlich die gebetene Auskunft, und in Beziehung auf seinen Streit mit dem Kaiser gab er in einem an den König Ludwig gerichteten Schreiben die allgemeine Zusicherung, daß er aus Rücksicht auf den Wunsch des Königs mit dem Kaiser so milde und nachsichtig, als es ohne Sünde geschehen könnte, verfahren und denselben, falls er ernstlich gesonnen seyn sollte, zur Einheit mit der Kirche zurückzukehren, in Gnaden annehmen würde [52]). Als Ludwig aber endlich sich überzeugte, daß der Kaiser Friedrich nimmer sich bewegen lassen würde, durch unrühmliche Unterwerfung unter den Willen des Papstes den Frieden zu erkaufen: so trug er im Jahre 1247 zu der Zeit, als der Kaiser Anstalten machte, aus Italien in Frankreich einzubrechen, dem Papste seinen Beystand an und erbot sich mit einem zahlreichen Heere über die Alpen zu gehen und den Kaiser in Italien zu bekriegen; und auch die Königin Blanca, so wie die mit dem Kreuze bezeichneten Brüder des Königs waren entschlossen, an dieser Heerfahrt Theil zu nehmen. Als aber der Zug des Kaisers nach Frankreich durch den Abfall der Stadt Parma war vereitelt worden, so verbat sich der Papst Innocenz in höflichen Schreiben den angetragenen Beystand [53]).

Der Kaiser Friedrich hatte während der Unterhandlungen, durch welche der König Ludwig eine Versöhnung zwischen ihm und dem Papste zu bewirken suchte, keineswegs feindliche Absichten gegen die Pilger, welche damals entschlossen waren, sich dem Dienste des Heilandes zu weihen

52) Schreiben des Papstes Innocenz IV. an den König Ludwig IX. vom 8 Nov. 1246 in Raynaldi ann. eccles. ad a. 1246. §. 49. 50.

53) S. die Schreiben des Papstes an Ludwig IX. und die Königin Blanca vom 18 Mai 1247 in Raynaldi ann. eccl. ad a. 1247. §. 13–[illegible]

ndern vielmehr verheißen, ihre heilige Unterneh- J. Chr. 1246.
:fördern. Als er im September des Jahrs 1246
ichter Petrus de Vinea und den Meister Wil-
Ocra an den Hof des Königs von Frankreich
inem Schreiben, in welchem er seinen Streit
ypste der schiedsrichterlichen Prüfung des Königs
) der weltlichen französischen Pairs unterwarf
mittelung und den Beystand des Königs in An-
n: so erbot er sich zugleich in diesem Schreiben,
eigener Person an dem von dem Könige von
beschlossenen Kreuzzuge Theil zu nehmen, oder
Conrad, den Erben des Königreichs Jerusalem,
anzösischen Kreuzfahrern nach Syrien zu senden,
die Fortdauer des Kriegs mit der Kirche und
den ihm eine andere Theilnahme nicht gestatten
Kreuzfahrt wenigstens durch die Lieferung von
d Lebensmitteln zu unterstützen [34]. Nachdem
Ludwig in Folge dieses Antrages Botschafter an
hen Hof gesandt hatte, so erließ Friedrich im
vember des Jahrs 1246 eine Verordnung, in
en Justitiarien, Cämmerern, Procuratoren und
nen des Königreichs Sicilien befahl, zu gestat-
m ganzen Umfange des Königreichs dem Könige
Frankreich, seinem geliebten Freunde, welcher
istage des nächstfolgenden Jahres 1247 die Meer-
dem heiligen Lande anzutreten gedächte, und
fengefährten Pferde, Waffen, Lebensmittel und
ürfnisse für billige Preise verkauft würden, auch

hreiben dieses Inhaltes, sor des Chartres du Roi befindlichen
ich am 22. Sept. 1246 Originale von Ducange mitgetheilt
an den König Lud- worden, in den Anmerkungen zu
, ist nach dem im Tré- Joinville p. 56. 57.

J. Chr. 1246. der Ausfuhr solcher Gegenstände nach dem Lande des Meers vom Märzmonate des Jahrs 1247 an w der ganzen Dauer der Kreuzfahrt des Königs von reich keine Hindernisse in den Weg zu legen [55]). S aber Ludwig seine frühere Ansicht über die Verhältni Kaisers und des Papstes geändert und dem römischen (zur Bekämpfung des Kaisers den Beystand seiner 2 angetragen hatte, durfte er von Friedrich keine Be gung des Kreuzzugs erwarten.

Seit dem Sommer des Jahrs 1246 traf Ludwig Anstalten zur Vollziehung seines Gelübdes; denn im A monate dieses Jahrs kam ein französischer Botschafte Genua, um im Namen des Königs Ludwig mit der desta dieser Republik wegen Ueberlassung von Schiffe Ueberfahrt der französischen Pilger nach Syrien zu handeln; worauf der genuesische Kanzler Wilhelm de gine nach Frankreich sich begab und mit dem Könige Vertrag wegen der Lieferung von sechszehn neuen G zum Dienste der Pilger abschloß, und Ludwig zwey g sische Edle, Hugo Lercarius und Jakob von Levant seinen Admirälen ernannte, welche auch alsbald nach F reich sich begaben [56]). Nach dem Beyspiele des F

55) Auch diese Verordnung, erlassen zu Lateria, findet sich bey Du-cange a. a. O. p. 67. Es ist aber in Hinsicht des Datums eine Schwierigkeit, indem die Jahreszahl 1246 und die fünfte Indiction angegeben wird; eine von beyden Angaben ist aber falsch, denn das Jahr 1246 ist die vierte Indiction. Uebrigens würde das Jahr 1247 oder die fünfte Indiction insofern passender seyn, als in der Verordnung angegeben wird, daß der Auszug des Köni Frankreich im folgenden Jahr Statt finden sollte, wie es der Fall war. Dagegen läßt si einwenden, daß im Jahre 12 freundschaftliche Verhältniß z dem Kaiser und dem Köni Frankreich, welches jene Vero veranlaßte, nicht mehr bestand

56) Bartholomaei Annales enses ad a. 1246. (in Murato ptor. rer. It. T. VI. p. 510).

trafen auch die Barone, welche das Zeichen des Kreuzes trugen, Anstalten zur Vollziehung ihres Gelübdes, und der reiche Graf von St. Paul und Blois ließ in einem schottischen Hafen ein Schiff von wunderbarer Größe für seine Meerfahrt erbauen [57]. Der Ausführung des Kreuzzugs stellten sich aber so viele und so große Schwierigkeiten entgegen, daß dieselbe noch um zwey Jahre verschoben werden mußte.

J. Chr. 1245.

Wenn auch Ludwig die Gefahr, welche der Krieg des Kaisers gegen den Papst über Frankreich bringen konnte, seitdem Innocenz in einer französischen Stadt seinen Sitz genommen hatte, nicht berücksichtigen wollte: so war doch die Zahl derer, welche das Kreuz genommen hatten, im Jahre 1246 noch nicht so beträchtlich, daß die Kreuzfahrt mit Erfolg unternommen werden konnte; und die Ermahnungen des Bischofs von Berytus und des Cardinals von Ostia hatten in Frankreich mehr bey den Fürsten und Baronen als bey den übrigen Rittern und dem geringen Volke Eingang gefunden. Nicht einmal die Dienerschaft des Königs Ludwig ließ sich durch den Vorgang ihres Herrn zur Annahme des Kreuzes bewegen; und Ludwig sah sich dadurch veranlaßt, durch eine fromme List seinen Hofleuten das Zeichen des heiligen Kreuzes aufzudringen. Da nach einer herkömmlichen Sitte der König von Frankreich sowohl als die französischen Barone ihre Dienerschaften an mehreren hohen Festen mit neuen Kleidern beschenkten [58]: so ließ Ludwig für das Weihnachtsfest des Jahrs 1245 solche Klei-

57) Comes Hugo navem mirabilem paraverat in regno Scotiae in Invernes sive in Muref, in quo transfretare cum Boloniensibus et Flandrensibus et qui vulgariter de Avalterris dicuntur (d. i. den Niederländern), posset audacter. Matth. Paris ad a. 1249. p. 772.

58) Mutatoria recentia, sagt Matthäus Paris ad a. 1245. p. 690 (der einzige gleichzeitige Schriftsteller, welcher uns von der sonderbaren List,

J. Chr. 1246. der von schönem Tuche und in größerer Zahl, als so wöhnlich war, verfertigen, dieselben mit mancherley P verzieren und auf den Schultern mit einem Kreuz feiner Goldstickerey versehen. Die Ritter des Köni Hofes, welche erst am frühen Morgen des Christtage Ehrenkleider empfingen, legten, ohne solche List zu dieselben an und begleiteten den König zu der Früh Erst während der heiligen Handlung wurden sie zu Erstaunen es gewahr, daß sie das Zeichen des Kreuz gen; sie hielten es aber für schimpflich, dem Dien Heilandes sich zu entziehen, und nannten den König cher ohne ihr Wissen das Kreuz ihnen aufgedrungen lachend und weinend zugleich einen Pilgerjäger und schenfischer [59].

Wenn aber auch eine hinlängliche Zahl von willig gewesen wäre, mit dem Könige Ludwig nach de ligen Lande sich zu begeben, so würde doch das ges Verhältniß, in welchem die Könige von Frankreich un land zu einander standen, die Verschiebung der Kre nothwendig gemacht haben; denn nach mehrjährigen hatte Ludwig den König Heinrich von England nur z

durch welche der König Ludwig seinen Hofleuten das Kreuz aufdrang, einen Bericht überliefert hat), quae vulgariter Novas robas (les nouvelles robes) appellamus et Magnates suis domesticis distribuere consueverunt. Solche Kleider, welche man auch livrées nennt, wurden an alle diejenigen, welche zum Hause des Königs von Frankreich gehörten (die Königin, die Prinzen, die Beamten der Krone und des Hofes), gewöhnlich an den Festen Weihnachten, Lichtmessen, Pfingsten, Mariä Himmelfahrt und Allerheiligen Vgl. Ducange Dissertation l'histoire de S. Louis p. 16

59) Cumque eis indecens pe, imo indignum videret cruces deponere, risum ne derisum cum jocunda lachr effusione facientes, dominu Regem Francorum propter ctum peregrinandorum (pe torum) venatorem et homi vum vocaverunt piscatorem thaeus Paris.

nährung eines Waffenstillstandes vermocht; und obgleich im Anfange des Jahrs 1246 neue Unterhandlungen angeknüpft wurden, so vereinigten sich die beyden Könige doch nicht zu einem beständigen Frieden, und der König Heinrich bewilligte am Tage des heiligen Hilarius, um die Sache des Kreuzes nicht zu hemmen 60), nur eine Verlängerung des Waffenstillstandes.

J. Chr. 1246.

13. Jan.

Die Ermahnungen zur Annahme des Kreuzes und zur Mitwirkung an der Errettung des heiligen Landes, wenn sie auch eifrig fortgesetzt wurden, und der Papst sowohl seinen Legaten in Frankreich, den Bischof Odo von Tusculum, als die Bischöfe anderer Länder aufmunterte, das Kreuz zu predigen 61), konnten um so weniger von irgend einem Erfolge seyn, als der Papst selbst die Wirkungen solcher Ermahnungen vereitelte. Denn während die Kreuzprediger durch die Zusage der Vortheile und Begünstigungen, welche die Kirchenversammlungen des Laterans und von Lyon den Kreuzfahrern zugestanden hatten, die Gläubigen für den Dienst des Heilandes im Lande jenseit des Meers zu gewinnen sich bemühten, bot der Papst durch Briefe und Boten dieselben Vortheile an für Dienste, welche mit geringeren Kosten, geringerer Anstrengung und geringerer Gefahr geleistet werden konnten; und selbst diejenigen, welche schon das Gelübde der Meerfahrt nach Syrien abgelegt hatten, erlangten ohne Mühe nach ihrem Wunsche die Umwandlung

60) Ne videretur crucis negotium impedire. Matth. Paris ad a. 1246. p. 691. 692.

61) Den Cardinal Odo sowohl als die fränkischen Bischöfe ermahnte Innocenz im Jahre 1246, das Kreuz zu predigen und die mit dem Kreuze Bezeichneten zur Vollbringung ihres Gelübdes anzuhalten; doch fügte der Papst in Beziehung der letzteren die Beschränkung hinzu: nisi forte iis impedimentis impliciti essent, ut eorum vota commutanda viderentur. Rainaldi Ann. eccles. ad a. 1246. §. 64.

J. Chr. 1246. ihres Gelübdes. Als der König Hakon von Norwegen im Jahre 1246 mit dem Kreuze sich bezeichnete und wider die Saracenen im Lande jenseit des Meers zu kämpfen gelobte, so ertheilte Innocenz zwar dem frommen Eifer des Königs die gebührenden Lobsprüche, verstattete ihm aber, seine Waffen gegen seine heidnischen Nachbarn zu kehren [62]. Die Privilegien der Kreuzfahrer wurden nicht nur denen bewilligt, welche in Frankreich die Albigenser [63], in Spanien die Saracenen [64], im Norden die heidnischen Esthen und Liefländer [65], und zur Beschützung des Königreichs Ungarn die unchristlichen Bosnier [66] und die Tataren [67] bekämpfen, oder ihre Waffen der Vertheidigung des lateinischen Kaiserthrons von Constantinopel zu widmen versprachen [68], sondern selbst denjenigen wurden Kreuze und Ablaß ertheilt, welche in Deutschland für den Pfaffenkönig Heinrich Raspo [69] und nach dessen Tode für den von der hierarchischen Partey zum Könige erwählten Grafen Wilhelm von Holland wider den Kaiser Friedrich stritten; und den Predigermönchen ertheilte Innocenz den Auftrag, wider das Hohenstaufische Haus in Deutschland das Kreuz zu predigen [70]. In Italien

62) Rainaldi ann. eccles. l. c. §. 35.

63) Dem Bischofe von Agen ertheilte Innocenz im Jahre 1246 den Auftrag, denen, welche wider die Albigenser streiten würden, den Ablaß zu verleihen. Rainald. l. c. §. 38.

64) Rainald. l. c. §. 40.

65) Rainald. ad a. 1245. §. 90. 92.

66) Dem Erzbischofe von Kolocza, welcher die heidnischen Bosnier bekämpfen wollte, sandte Innocenz das Zeichen des heiligen Kreuzes. Rainald. ad a. 1246. §. 37. Vgl. ad a. 1247. §. 26.

67) Als der König Bela von Ungarn im Jahre 1247 den Papst um Hülfe gegen die Tataren angesprochen hatte; so schrieb ihm Innocenz, (se omnes ad Terrae sanctae atque Imperii Constantinopolitani res crucesignatos aliosque plures in ... Ungariam) directurum, ubi certam ab eo famam futurae hostilis impressionis accepisset. Rainald. ad a. 1247. §. 26.

68) Rainald. ad a. 1245. §. 48. ad a. 1246. §. 54.

69) Albert. Stad. p. 216. Vgl. Rainald. ad a. 1246. §. 8.

70) Rainald. ad a. 1247. §. [illegible]

nährte der Papst durch Aufreizungen und Verheißungen von J. Chr. 1246. mancherley Art den Krieg der welfischen Partey gegen den Kaiser, und die sicilischen Unterthanen des Kaisers suchte er zum Abfalle von ihrem Herrn zu verführen, indem er in einem Schreiben, welches zwey Cardinäle als Legaten des apostolischen Stuhls den Prälaten, Grafen, Baronen, Rittern und dem Volke des Königreichs Sicilien überbrachten, die Segnungen der Freiheit, zu welchen der Weg ihnen offen stände, mit lockenden Farben schilderte. „Das Gerücht von der Bedrückung,“ schrieb Innocenz in diesem Briefe, „welche ihr erduldet, hat sich in alle Länder verbreitet, und eure Seufzer, welche überall gehört worden sind, haben allgemeines Mitleiden erweckt. Viele wundern sich zwar, daß ihr nicht darauf bedacht gewesen seyd, dem schweren und schimpflichen Joche, welches auf euch lastet, und den Erpressungen, welche wider euch selbst und euer Vermögen geübt werden, euch zu entziehen und euch nach dem Beyspiele anderer Völker die Tröstungen der Freyheit zu verschaffen; der apostolische Stuhl aber entschuldigt euch mit der Furcht, welche unter der Zwingherrschaft eines zweyten Nero eurer Herzen sich bemächtigt hat [71].“

Während der König Ludwig trotz der Hindernisse, welche die Vollziehung seiner Kreuzfahrt verzögerten, mit rastloser Thätigkeit seine Bemühungen für dieses heilige Werk fortsetzte, verschlimmerte sich immer mehr die Lage der syrischen Christen. Nicht nur wurden die Stadt Ptolemais und die übrigen geringen Reste des Königreichs Jerusalem von dem Sultan von Aegypten und den Charismiern bedrängt, wie im siebenten Buche berichtet worden ist, sondern das Fürstenthum Antiochien wurde von furchtbaren Feinden

71) Dieses merkwürdige zu Lyon am 6. April 1246 erlassene päpstliche Schreiben findet sich [illegible] Raynaldus ad a.

J. Chr. 1246. ängstigt. Der große Chan der Mogolen, deren Verwü gen bisher das christliche Land von Syrien noch nicht J. Chr. 1244. rührt hatten, sandte im Jahre 1244 zweymal an den sten von Antiochien Botschafter, welche die drey Forderu machten, daß die Mauern von Antiochien und allen E ten und Burgen des Fürstenthums niedergerissen, und gesammten Einkünfte des Landes an Gold und Silber wie drey Tausend Jungfrauen den Mogolen überliefert den sollten. Obgleich die mogolischen Botschafter mit sc licher Rache drohten, falls diese Forderungen nicht e würden, so gab gleichwohl der Fürst Boemund zur Antw „So lange Gott und die Heiligen leben, werde ich so Begehren nicht erfüllen, und Gott und dem Schwerte Urtheil überlassen." Nachdem sie diese Antwort empfa hatten, stießen sie zwar von neuem schreckliche Drohungen die Mogolen fanden aber damals in der Verwüstung von K asien und den Ländern am Euphrat und Tigris hinlän Befriedigung ihrer Kampflust und Raubsucht und li daher jene Drohungen unerfüllt; jedoch war der Fürst mund zwey Jahre später genöthigt, den Mogolen zin zu werden. Aehnliche Botschaften, wie an den Fürsten Antiochien, sandte der große Chan der Mogolen auc den König von Armenien und an mehrere muselmänn Fürsten [72]). Nachdem die Gefahr eines Einbruchs der golen abgewendet worden war, so drang im Jahre 1 eine zahlreiche Horde von Turkomanen in das Fürstent Antiochien ein, plünderte die Gehöfe und Ortschaften

72) Matthaeus Paris ad a. 1244. p. 648. 649. Ueber die damaligen Unternehmungen der Mogolen oder Tataren in Kleinasien und wider Bagdad s. Abulfedae Ann. mosl. T. IV. p. 472. 482. Daß der Fürst von Antiochien im Jahre 1246 so wie der König von Armenien andere Christliche Fürsten (alii les Christiani) im Jahre 124 Mogolen zinsbar wurde, be Matthäus Paris p. 705.

[illegible] Landleute; und da die antiochische Ritterschaft, die Turkomanen, als ein Hirtenvolk, welches unter [illegible] des Gebrauchs der Waffen am wenigsten [illegible] 73), verachtete, wider sie nicht in Schlachtord[nung], [sondern] in getrennten Haufen, ohne gehörige Bewaff[nung], in nachlässiger Haltung auszog 74), so nahmen [illegible] ihren Vortheil wahr; fielen über die [illegible] fliegenden Ritter und Knechte her, erschlugen den größte Zahl und gewannen eine beträchtliche [Beute]. Diese Niederlage der antiochischen Ritterschaft brachte [illegible] über das ganze Land.

[illegible] diese Bedrängnisse, durch welche die Antiochier [illegible] wurden, vorübergehend und von kurzer Dauer [illegible] seufzten dagegen die Bewohner des Königreichs [illegible] unter fortwährenden Leiden und Drangsalen, [die] Folgen der Zerstörung der christlichen Macht [illegible] bey Gaza waren; und diejenigen, deren Unbe[sonnenheit] und Halsstarrigkeit die Ursachen dieses schreckli[chen] [Unglücks] gewesen waren, hatten es bitter zu beklagen,

[illegible] französischen Fortsetzung [illegible] des Wilhelm von Ty[rus] [illegible] folgende Beschrei[bung der Turk]omanen gegeben: Cil [illegible] une gent sauvage [illegible] ville ne chastiaus, [illegible] herbergiés en [illegible] de feutres (de [illegible] à grant foison; [illegible] et moutons et au[illegible] et meismement bues [illegible] vivent comme ber[illegible]), ne il s'entretien[illegible], ne de tous les [illegible] nulle manière de [illegible] (moins) soit prisié [illegible]. Nach Marinus Sa[nutus] (p. 218), welcher sonst diese Nachricht der französischen Chronik in lateinischer Uebersetzung mittheilt, kamen die Turkomanen in das Fürstenthum Antiochien per districtum Dathagnes, was aber nichts ist als eine falsche und abenteuerliche Uebersetzung der in der französischen Chronik vorkommenden Worte par estrif d'atainement et d'ennui que l'en lor faisoit (d. h. um den Quälereyen und Neckereyen welche wider sie geübt wurden, zu entziehen).

74) A desroi et sans [illegible] sans conroi.

daß sie verständigem Rathe kein Gehör gegeben hatte
feindselige Verhältniß gegen den Kaiser Friedrich, in
die Christen des gelobten Landes sich gesetzt hatten,
es ihnen selbst unmöglich, von dem Sultan Ej
Aegypten die Bewilligung eines Waffenstillstandes z
gen; und dadurch ward ihnen ein Mittel der Rett
zogen, welches in früheren Zeiten, als die Saracen
sehr bereitwillig waren, Anstandfrieden zu gewähren,
Male den Untergang der christlichen Herrschaft in
abgewandt hatte. Der Sultan Ejub, indem er
Vater Malek al Kamel mit dem Kaiser Friedrich in
schaftlichen Verbindungen stand und mit demselben (
schaften wechselte [75]), betrachtete die syrischen
welche dem Kaiser den Gehorsam aufgekündigt hat
strafbare Rebellen; und daher fand selbst der An
Hospitaliter und Templer, ihre Großmeister und
Ordensbrüder, welche in der unglücklichen Schl
Gaza in die Gewalt der Muselmänner gefallen wa
einer beträchtlichen Geldsumme aus der Gefangensc
zukaufen, bey dem Sultan eine sehr schlimme A
Geschreckt durch das grausame Schicksal des Grafen
von Joppe, welcher zu Kahirah von den Musel

75) Nuncios Soldani Babyloniae, postquam idem Soldanus, cum quo dictus Fridericus, prout ipsius soldani litteris nuper accepimus (vgl. unten Anm. 82.), a tempore patris ejusdem Soldani familiaritatem et dilectionem mutuam et concordiam perfectam habere dignoscitur, Terrae sanctae et ejus habitatoribus Christianis per se ac suos damna gravissima et inaestimabiles injurias irrogarat, (Imperator) fecerat per regnum Siciliae cum laudibus ad ejusdem Soldani ex honorifice suscipi et mag curari . . . . . Propter q contenta in praedicta sent Bannspruche, welcher au cilium zu Lyon war au worden) . . . . dictus Fri haeretici vocabulo. secu ctiones legitimas nun Circularschreiben des Papst zu Lyon am 23. May 1244 naldus ad a. 1244. §. 19.

ht auf eine unmenschliche Weise war ermordet
besorgt, daß den übrigen gefangenen Christen
Schicksal bevorstehen möchte, sandten die Ho-
Templer einige in Unterhandlungen gewandte
Orden nach Aegypten, um die Befreyung ihrer
Mitbrüder, wäre es auch mit den größten Ko-
rken. Diese Abgeordneten gewannen zwar durch
Geschenke einige der Großen vom Hofe des
erlangten von denselben die Zusage ihrer Für-
Sultan aber gab den Emiren, welche ihm das
Christen vortrugen, zur Antwort, daß Leute,
Herrn, den Kaiser Friedrich, verrathen und in
iner Feinde zu überliefern versucht hätten, die
Ordens täglich überträten und unter sich selbst
rieden wären, kein anderes Schicksal als schimpf-
nschaft verdienten [76]. Zu diesen Worten fügte

Paris (ad a. 1246.
i Sultane Ejub fol-
den Mund, welche
Denkmal der Wei-
: sich damals in Be-
istlichen Ritterorden
iseri sunt isti Chri-
imus Templarios et
egis et ordinis sui
Primo enim volue-
nactis annis suum
idericum in servi-
peregrinantem pro-
er, sed per propi-
nostram non prae-
num ipsi, qui sese
vicem diligere te-
necessitatibus coad-
hostile inter se et
ile jam per quin-
naarunt, nec pot-
erat Comes Richardus, frater Regis
Angliae, qui inter Christianos ha-
betur clarissimus, pacificare treu-
gasque caute ab ipso initas ipsi
Templarii in contemtum dicti Ri-
chardi, quem garcionem (d. i. einen
Buben) esse asserebant, et in con-
tumeliam fratrum suorum videlicet
Hospitalariorum procaciter infrege-
runt. Item nuper in bello inter
nos et ipsos commisso primicerius
eorum et signifer, quem Balcani-
ferum vocant (vgl. Gesch. der Kreuzz.
Buch VII. Kap. 2. S. [illegible] Anm. [illegible])
contra ordinem eorum [illegible]
primus recalcitravit, in proelio [illegible]
gitivus. Nunc autem mala [illegible]
addentes et ordinis sui [illegible]
siones transgressionibus [illegible]
lantes, magistros ac [illegible]
captivos pro magna

er mit erzürntem Antlitze den Befehl hinzu, daß nicht nur die Abgeordneten der beyden Ritterorden unverzüglich aus seinem Reiche entfernt, sondern auch die Gefangenen härter als zuvor behandelt werden sollten. Als den Abgeordneten dieser Befehl des Sultans war überbracht worden, so baten sie diejenigen, welche von ihnen Geschenke angenommen hatten, ihnen zu rathen, durch welche Mittel die Befreyung ihrer gefangenen Mitbrüder noch möglich wäre. Hierauf sagten die Emire: „Wir wollen euch die Geschenke, welche ihr uns gegeben habt, durch einen nützlichen Rath vergelten. Bewegt den Kaiser Friedrich, welchen unser Herr mehr als andere Menschen liebt und verehrt, durch einen Brief oder Botschafter den Sultan um die Freylassung der gefangenen Ritter zu bitten, und ihr werdet auf solche Weise sicherlich erlangen, was ihr begehrt.“ Darauf erwiederten die Abgeordneten: „Zu solcher Erniedrigung werden wir uns nimmer bequemen.“ Sie kehrten also, ohne den Zweck ihrer Sendung erreicht zu haben, zurück nach Syrien. Die Templer aber sowohl als die Hospitaliter sollen durch die damalige bedrängte Lage ihres Ordens und des syrischen Landes überhaupt dahin gebracht worden seyn, daß sie in sich gingen, ihre früheren Unbesonnenheiten bereuten und durch inbrünstiges Gebet und durch Fasten und Kasteyungen den Zorn Gottes zu versöhnen und die Errettung des heiligen Landes zu erwirken sich bemühten [77]).

titate satagunt redimere, quos non nisi pro Zona quadam vel capistro secundum ordinis eorum tenorem novimus redimendos. Merito igitur multiplici tradidit eos Deus eorum in manus odientium eosdem, carceri mancipandos.

77) Templarii et Hospitalarii comperientes propriam miseriam et ad se licet sero revertentes, statuerunt inter se orationes et jejunia praeter solita specialiter pro liberatione Terrae sanctae devote facienda. Matth. Paris l. c.

Während die christliche Herrschaft in Syrien von außen durch die überlegene Macht der Saracenen bedrängt wurde, waren auch die innern Verhältnisse des heiligen Landes keinesweges friedlich, und Ptolemais insbesondere war noch immer der Tummelplatz erbitterter Parteyen; denn, obwohl der Kaiser, seitdem er im Jahre 1242 noch einmal einen Statthalter, den Grafen Thomas von Acerra, nach dem heiligen Lande gesandt hatte [78]), wegen der Kriege, welche in seinen abendländischen Herrschaften ihn beschäftigten, sein syrisches Königreich dem Schicksale preiszugeben sich genöthigt sah, so war dennoch in Ptolemais noch eine Partey vorhanden, welche die Hohenstaufen als die rechtmäßigen Besitzer der Krone Jerusalem und die seit der Flucht des Marschalls Richard begründete cyprische Herrschaft über das heilige Land als eine gesetzwidrige Anmaßung betrachtete. Unter solchen Umständen war die Königin Alix von Cypern, welche, wie im vorigen Buche gemeldet worden ist [79]), von ihrem Gemahle Radulph von Soissons war verlassen worden, dem Namen nach die Beherrscherin des Königreichs Jerusalem; und als Alix im Jahre 1246 gestorben war, so sandte ihr Sohn, der König Heinrich von Cypern, einen Statthalter nach Ptolemais und ließ in seinem Namen die Regierung des Königreichs Jerusalem verwalten [80]). Diesen verwirrten Zustand des heiligen Landes verbesserte Innocenz keinesweges dadurch, daß er im Jahre 1247 den römischen König Konrad, den Sohn des Kaisers Friedrich, wegen der von ihm wider den römischen Stuhl bewiesenen Treulosigkeit seines mütterlichen Erbrechts beraubte und dieses

78) Vgl. Gesch. der Kreuzz. Buch VII. Kap. 19. S. 626. Anm. 10.

79) S. 624.

80) Filius Heinricus, Rex Cypri, in regno Hierosolymitano succedit et in Ptolemaide balivum posuit. Chronicon Jordani bey Rainaldus ad a. 1246. §. 52.

auf den König Heinrich von Cypern übertrug, indem er denselben von der Verbindlichkeit des dem Kaiser Friedrich geleisteten Eides entband und aufforderte, der kräftigen Vertheidigung und gewissenhaften Verwaltung des Reichs, in welchem der Heiland zur Erlösung des menschlichen Geschlechts geboren worden, gelebt habe und gestorben sey, sich zu unterwinden, und dadurch Lob und Beyfall bey Gott und Menschen und den herrlichen Lohn der ewigen Seligkeit zu verdienen [81]).

Der vielfältige Verkehr, welchen der Kaiser Friedrich mit dem Sultan von Aegypten und anderen muselmännischen Fürsten unterhielt, erregte in dem Papste die Besorgniß, daß der Kaiser die Saracenen zu Feindseligkeiten gegen diejenigen, welche der Regierung des heiligen Landes sich bemächtigt hatten, aufreizen möchte; und Innocenz schrieb daher schon im Jahre 1243, bald nach seiner Erwählung zum Oberhaupte der christlichen Kirche, einen Brief an den Sultan von Aegypten, in welchem er denselben von der Wahrheit des christlichen Glaubens und der Verwerflichkeit der Lehre des Propheten Mohammed zu überzeugen suchte und zur Aufrechthaltung des Friedens mit den Christen ermahnte. Der Sultan aber gab zur Antwort: „Wir wissen von Christus, über welchem Heil sey, mehr, als ihr von ihm wißt, und halten ihn höher, als ihr ihn haltet. Was euern Wunsch nach Ruhe und Frieden betrifft, so hegen auch wir solchen Wunsch; ihr wißt aber, daß zwischen dem Kaiser und uns vollkommene Eintracht und gegenseitige Freundschaft obwaltet, und wir können deshalb nicht ohne seinen Rath und

81) Rainald. ad ann. 1247. §. 33. Das von Rainaldus mitgetheilte Schreiben, in welchem Innocenz den König Heinrich zur kräftigen Vertheidigung und gewissenhaften Verwaltung des Königreichs Jerusalem aufforderte, ist datirt: Lugduni XV. kal. Maji anno VIII.

seine Zustimmung mit den Christen Vertrag oder Frieden schließen. Wir haben jedoch unserm Botschafter, welcher an des Kaisers Hofe sich befindet, euer Begehren eröffnet und ihm befohlen, sich zu euch zu begeben und mit euch sich zu besprechen, und sobald wir dessen Bericht werden empfangen haben, so werden wir nicht ermangeln, euch eine solche Entschließung, als den Umständen angemessen und Gott wohlgefällig seyn wird, kund zu thun [82])." Innocenz ließ sich aber durch diese Antwort nicht davon abhalten, zwey Jahre später, im Jahre 1245, mehrere Minoriten und Predigermönche mit eindringlichen Schreiben, in welchen die Wahrheit des Christenthums mit allen Gründen der damaligen Polemik verfochten wurde, sowohl an den Sultan von Aegypten, als an den Sultan Ismail und den Fürsten David zu senden. Diese Fürsten antworteten zwar dem Papste durch ausführliche Vertheidigungen der muselmännischen Lehre und wiesen die Ermahnung des obersten Priesters der Christen zur Aenderung ihres Glaubens von sich [83]);

82) Das von Rainaldus ad a. 1246. §. N. 53. mitgetheilte Schreiben des Sultans ist also datirt: Scriptum est hoc in septima die mensis Muharram, quae fuit lunatio Augusti. Der arabische Monat Moharrem fiel aber weder im Jahre 1244, noch in irgend einem andern der Jahre, innerhalb welcher dieser Brief geschrieben seyn kann, in den Augustmonat; es ist daher in dem Datum eine Unrichtigkeit. Richtiger ist ohne Zweifel die Zeitangabe bey Matthäus Paris (ad a. 1246. p. 721), wo jenes Schreiben ebenfalls, jedoch in etwas verschiedener Uebersetzung sich findet: Hoc fuit scriptum septimo die mensis, quae fuit septima Lunatio augusti Maharram (Moharrem). In der Ueberschrift gibt der Sultan dem Papste unter andern Titeln auch den eines dreyzehnten Apostels. Daß übrigens dieser Brief nicht erst im Jahre 1246, wie Rainaldus annimmt, sondern früher geschrieben worden ist, erhellt aus der in der Anmerkung 75 enthaltenen Stelle des päpstlichen Circularschreibens vom 23. Mai 1244. Daß der arabische Geschichtschreiber Makrisi der damaligen Gesandtschaft des Papstes an den Sultan von Aegypten erwähne, bemerkt Reinaud, Extraits des historiens Arabes p. 447.

83) Diese Antworten der muselmännischen Fürsten sind von Rainaldus mitgetheilt ad a. 1247 (wohin sie nicht gehören, da sie in den Jahren 1245 und 1246 geschrieben worden sind)

doch gab der Fürst David dem Papste die Versicherung, daß die von den ruchlosen Charismiern verübte grausame Verwüstung der Stadt Jerusalem und der Kirche des heiligen Grabes ohne sein Wissen und wider seinen Willen geschehen wäre, daß er der Zerstörung, sobald es möglich gewesen wäre, Einhalt gethan und die Schlüssel der Kirche der Auferstehung einigen Christen, mit der Anweisung, die Kirche nur den Pilgern zu öffnen, überantwortet hätte, und daß er nunmehr sich befleißige, diese Kirche prächtiger als zuvor wieder herzustellen und auszuschmücken. Endlich versicherte der Fürst in diesem Schreiben, daß in seinen Ländern, so viel ihm bekannt wäre, keine gefangene Christen sich befänden, und daß er diejenigen, welche von dem Papste namhaft gemacht werden könnten, ungesäumt in Freyheit setzen würde [84].

§. 57—73. Der Sultan von Aegypten (Saleh oder Ejub) nennt sich in dem von ihm an den Papst erlassenen Schreiben Salchinus, und dieses Schreiben ist datirt: die decimo in fine benedicti mensis Dei Decembris (1245) in Camera (Cahera) civitata munita. Das Schreiben des Sultans Ismael ist unterschrieben: Datum XXIV die mensis Novembris anno ab apparatione Machometi 643 (Chr. 1245), und das widerlegende Schreiben des Fürsten David von Krak: Scriptum fuit in ultimo decennario mensis Rabie (primi) anno 644 ipsius Machometi (d. i. in der ersten Hälfte des August 1246). Dieses Briefwechsels des Papstes mit den saracenischen Sultanen erwähnt auch Nicolaus de Curbio, vita Innoc. IV. cap. 17. p. 370.

84) Rainaldus bezeichnet das im Texte erwähnte Schreiben des Fürsten David nur als literas praepotentis alius Soldani, und in der Ueberschrift desselben legt sich der Absender nur die unbestimmten Namen: Triumphator, amator et salvator bey, so wie er sich auch im Texte nur Salvator nennt. Da aber dieses Schreiben auf übereinstimmende Weise mit dem in der vorigen Anmerkung erwähnten widerlegenden Briefe des Fürsten David datirt ist (Scriptum est hoc in fine Rabig primi anno 644), so zweifele ich nicht, daß die obigen Titel als eine ungeschickte Uebersetzung der Beynamen des Fürsten David: Malek an-Naser Salaheddin, anzusehen sind. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß David, welcher schon im Jahre 1239 Jerusalem erobert hatte (s. Gesch. der Kreuzzüge Buch VII. S. 596), seit dem Jahre

Die Ermahnung, zum Christenthume sich zu bekehren, welche Innocenz an die saracenischen Fürsten richtete, diente ihm ohne Zweifel nur als eine seit langer Zeit übliche Form für die Unterhandlungen des apostolischen Bischofs mit unchristlichen Herrschern; denn Innocenz der Vierte war ein Mann von einem viel zu klarem Verstande und von viel zu umsichtiger Erfahrung, als daß er von einer solchen Ermahnung einen erheblichen Erfolg erwarten konnte. Dagegen schienen die Unterhandlungen, welche Innocenz seit seiner Thronbesteigung mit den Geistlichen verschiedener christlichen Gemeinheiten im Morgenlande angeknüpft hatte, wirkliche und dauernde Vortheile für den römischen Stuhl zu begründen. Sowohl der Katholicus des Morgenlandes, als einige Bischöfe der jakobitischen und nestorischen Christen, welche durch die Vermittelung des Papstes Beystand gegen die Saracenen und Tataren und die Verbesserung der Lage ihrer Glaubensgenossen in den von abendländischen Christen beherrschten Ländern zu erlangen hofften, erkannten in ehrerbietigen Schreiben, in welchen sie ausführliche Bekenntnisse ihrer Lehrmeinungen ablegten, die Hoheit des römischen Stuhles an. Der Katholicus benutzte aber diese Gelegenheit, den Nachfolger des heiligen Petrus zur Nachsicht und Versöhnlichkeit gegen den Kaiser Friedrich zu ermahnen. „Wir haben," schrieb der Katholicus, „von dem Banne gehört, welchen ihr über den Kaiser ausgesprochen habt, und wir haben zugleich vernommen, daß solches wegen seiner Sünden und Missethaten geschehen sey; ihr wißt aber, daß unser Heiland gelehrt hat: So dein Bruder an dir sündigt, so verzeihe ihm, und selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen; und an einer anderen Stelle,

wieder in den Besitz der von den Chowaresmiern zerstörten Stadt gekommen war. Vgl. Gesch. der Kreuzz. a. a. O. S. 634 folg.

„eurer Heiligkeit kund, daß, seitdem eure Brüder, die ge benedeyten Lateiner, in unsere Länder gekommen sind, unse Volk stets denselben gewogen war und ihnen in allen Nö then, insbesondere durch Befreyung der Sklaven und Ge fangenen treuen Beystand geleistet hat; deshalb bitten wi jetzt eure Heiligkeit, durch die Liebe, welche vor allen un Gott gleich macht, uns zu belohnen und für unsere Schwäch zu Gott zu beten [88]).“

J. Chr. 1247

Diesen Bitten der morgenländischen Bischöfe um de Schutz des apostolischen Stuhls wider ihre Bedrücker be mühte sich Innocenz um so mehr zu genügen, je mehr ih die Unterwerfung derselben unter die Hoheit des römische Stuhls erfreute, und er gab daher seinem Pönitentiariu dem Minoriten Laurentius, welchen er als seinen Legate nach Asien zur Besorgung der kirchlichen Angelegenheite in Armenien, Aegypten und sämmtlichen übrigen saraceni schen Reichen sandte, den Auftrag, als ein Engel des Frie dens die Griechen, welche in den Sprengeln der Patriar chen von Antiochien und Jerusalem und in dem Königreich Cypern wohnten, nicht minder als die Jakobiten, Maroni ten und Nestorianer in seinen Schutz zu nehmen, und di von den Lateinern wider dieselben geübten Bedrückungen ab zustellen und für die Zukunft durch nachdrückliche Maßregel zu verhindern [89]). Diesen Auftrag wiederholte der Pap noch einmal durch ein späteres an denselben Legaten gerich tetes Schreiben, in welchem er ihn zugleich bevollmächtigte den griechischen Patriarchen von Antiochien zu einer Reis

88) Rainald. l. c. § 38.

89) Die Vollmacht, welche Innocenz dem Legaten gab, ist datirt: Lugduni non. Jun. anno IV. (5. Junius 1246). Rainald. l. c. §. 3[illegible] Der Legat kam also etwa im Herbst des Jahrs 1246 nach dem Lande jen seit des Meers.

an den päpstlichen Hof oder zur Absendung eines Bevoll- mächtigten, mit welchem alle streitigen Verhältnisse des Patriarchen und seiner Suffraganbischöfe zur Zufriedenheit der morgenländischen Kirchen geordnet werden sollten, zu vermögen und die Kosten solcher Reise im nöthigen Falle aus den Gütern der apostolischen Kammer zu erheben [90]. Wie weit der Legat Laurentius den Auftrag des Papstes erfüllte und den Beschwerden der morgenländischen Christen abhalf, davon ist keine Nachricht uns überliefert worden.

J. Chr. 1247.

90) Schreiben des Papstes vom 7. August (VII. id. Aug.) 1247 bey Raynaldus l. c. §. 51.

Zweytes Kapitel.

3. Chr. 1247. Das Jahr 1247 verlief unter mancherley Vorbereitungen und Zurüstungen zu der Kreuzfahrt, welche der König Ludwig ohne fernern Aufschub im Jahre 1248 anzutreten entschlossen war; um Mitfasten des Jahrs 1247 berief der König seine Barone zu einem Parlamente nach Paris, wo außer den Verfügungen über andere wichtige Angelegenheiten des Reichs der St. Johannistag des folgenden Jahres als die Zeit des Aufbruchs zur Meerfahrt bestimmt wurde, und der König sowohl als alle übrigen anwesenden Kreuzfahrer durch einen Eidschwur gelobten, die Vollziehung ihres Gelübdes nicht anders zu verschieben, als wenn solche Hindernisse einträten, welche die menschliche Schwäche nicht abwenden könnte [1]. Da Ludwig vernommen hatte, daß der König Hakon von Norwegen das Zeichen des heiligen Kreuzes trug, und der Papst demselben die Vollmacht, zur Bestreitung der Kosten der Kreuzfahrt von der Geistlichkeit seines Reichs den dritten Theil ihrer jährlichen Einkünfte zu erheben, verliehen hatte: so sandte er den Mönch Matthäus Paris, den Verfasser einer reichhaltigen Chronik, nach Norwegen mit einem Schreiben, in welchem er dem Könige Hakon den Antrag machte, sich mit ihm zu gemeinschaftlicher Meer=

1) Matth. Paris ad a. 1247. p. 725.

fahrt zu vereinigen und als kundiger Seefahrer den Befehl über die ganze Pilgerflotte zu übernehmen. Der König von Norwegen aber antwortete auf diesen Antrag, daß die Norweger ein viel zu reizbares und ungestümes Volk wären, als daß zwischen ihnen und einem anderen Volke von ganz verschiedener Sprache und ganz verschiedenen Sitten verderbliche Streitigkeiten verhindert werden könnten, und daß es daher besser seyn würde, wenn die Franzosen und Norweger, jedes Volk für sich, die Meerfahrt unternähmen und vollbrächten, was Gott ihnen zu bewirken verstatten würde. Der König Hakon fügte aber zu dieser Erklärung die Bitte, daß der König von Frankreich ihm und seinen Mitpilgern gestatten möchte, auf ihrer Meerfahrt an den französischen Küsten zu landen und daselbst Lebensmittel oder andere Bedürfnisse zu kaufen. Ludwig willfahrte zwar diesem Ansuchen, indem er seinen Amtleuten und allen übrigen Beamten und Getreuen befahl, den norwegischen Pilgern, welche das französische Gebiet betreten würden, freundliche Aufnahme zu gewähren und den freyen Markt der Lebensmittel und anderer Bedürfnisse zu gestatten, und der König Hakon belohnte den französischen Abgeordneten, welcher ihm diese Verfügung überbrachte, mit kostbaren Geschenken [2]); Hakon vollzog aber, da ihm der Papst erlaubte, seine Waffen gegen seine heidnischen Nachbaren zu kehren, nicht die verheißene Kreuzfahrt, wie bereits oben gemeldet worden ist [3]).

J. Chr. 1247.

Auch der Papst Innocenz beförderte durch Ermahnung und Ermunterung die damaligen Bemühungen des Königs Ludwig, waffenfähige Männer für den Dienst des Heilandes zu gewinnen. Auf die Bitte des frommen Königs

2) Matth. Paris l. c. p. 741, wo auch die im Texte erwähnte von dem Könige Ludwig an seine Beamte erlassene Verfügung mitgetheilt worden ist.

3) Buch VIII. Kap. 1. S. 30.

J. Chr. 1247. befahl er dem Cardinal Peter [4]), damaligem apostolische Legaten in Deutschland, keine Umwandlung des Gelübde der Kreuzfahrt und keine Störung oder Verhinderung de Kreuzpredigten zu dulden; den Grafen Alfons von Tou louse, welcher das Kreuz genommen hatte, ließ er zur Voll ziehung seines Gelübdes durch den Minoriten Hugo ermah nen [5]), und bald hernach erließ er an alle Prälaten un gläubige Christen im Abendlande sowohl als in Armenien Cypern und Syrien einen Brief, in welchem er es als di höchste Wohlthat Gottes pries, daß der König Ludwig vo Frankreich, ein Mann von reinem Herzen, eben so reich a Tugenden als an weltlichen Gütern, und mächtig durch ei zahlreiches und tapferes Heer, von dem Heilande vor allen anderen erkohren worden sey, das heilige Land zu retten [6]) In eben diesem Schreiben verkündigte Innocenz, daß e den Cardinal Odo von Tusculum als apostolischen Legaten beauftragt habe, das Heer der Kreuzfahrer zu begleiten und alle kirchlichen Angelegenheiten sowohl in dem christlichen Heere als im Lande jenseit des Meeres zu ordnen. Den Legaten selbst aber ertheilte Innocenz eben so wie zuvor den Cardinal Peter den Auftrag, jede Umwandlung des Gelüb des der Kreuzfahrer zu hindern; und gleichzeitig wurden so wohl die französischen Bischöfe von Evreux und Senlis als die Geistlichkeit von Friesland, Holland und Seeland durch

4) Petro S. Georgii ad velum aureum (S. Georgio in Velabro) Diacono Cardinali. Rainald. ad a. 1247. §. 56.

5) Rainald. ad a. 1248. §. 27.

6) Innocenz fügte in diesem am 23. Februar 1247 (Lugd. VII. Kal. Mart. anno V.) erlassenen Schreiben noch hinzu: qui se insigniens vivificae signo crucis et ad consummationem assumpti laboris desiderans feliciter et celeriter pervenire, sic per Dei gratiam in apparatu regio, prout decet tantum principem et tanto expedit negotio, se munivit, quod per ipsum, ut speratur, imponi poterit negotio ipsi finis. Rainald. l. c. §. 28.

päpstliche Briefe aufgefordert, diejenigen, welche das Zeichen des Kreuzes trügen, ernstlich und im Falle der Noth durch kirchliche Strafen zur Vollbringung der Meerfahrt in der bestimmten Zeit und unter der Leitung des Königs von Frankreich anzuhalten [7]). Aber auch in dieser Zeit vereitelte Innocenz selbst innerhalb des deutschen Reichs die Wirkungen der von ihm angeordneten Predigten für die Sache des heiligen Landes dadurch, daß er fortfuhr, das Kreuz wider den Kaiser Friedrich predigen zu lassen, und denen, welche diesen Feind des apostolischen Stuhls bekämpfen würden, alle Vortheile und Begünstigungen, welche die letzten allgemeinen Kirchenversammlungen den Kreuzfahrern bewilligt hatten, anzubieten, ja sogar, im Widerspruche mit dem von ihm selbst mehr als einmal ausgesprochenen Grundsatze, die Umwandlung des Gelübdes der Meerfahrt nach Syrien in die Verbindlichkeit, die Hohenstaufen zu bekämpfen, gestattete [8]). Dadurch aber, daß Innocenz das Kreuz und die zu Gunsten des heiligen Landes gemachten Bewilligungen mißbrauchte zur Erreichung von Zwecken, welche wenigstens nicht überall als rein und heilig anerkannt wurden,

J. Chr. 1247.

7) Rainald. l. c. §. 29.

8) Durch ein päpstliches Schreiben vom 4. Mai 1247 (IV. non. Maji anno V.) wurden die Bischöfe von Freisingen, Passau und Regensburg beauftragt, in ihren Diöcesen das Kreuz gegen den Kaiser Friedrich, dessen Sohn Conrad und deren ganzen Anhang predigen zu lassen. Bald hernach erhielten die Bischöfe von Naumburg und Meißen den Auftrag, die böhmischen Großen, welche damals mit ihrem dem Papste sehr ergebenen Könige Wenzel im Streite waren und das gegen den Kaiser Friedrich genommene Kreuz abgelegt hatten (reversi ad vomitum), durch die geeigneten Mittel der Milde oder Strenge zum Dienste der Kirche zurückzuführen. Bald hernach trat auch der Bischof von Chur als päpstlicher Kreuzprediger gegen die Hohenstaufen auf, und die Friesen wurden von der Verbindlichkeit, nach Syrien sich zu begeben, befreit gegen die Verpflichtung, sich für den König Wilhelm gegen den Kaiser Friedrich zu bewaffnen. Rainald. l. c. §. 7—9. 15.

J. Chr. 1247. verlor das Zeichen des heiligen Kreuzes alle Würde und Achtung; und die Bürger von Regensburg, eifrige Anhänger des Hauses der Hohenstaufen, vereinigten sich sogar zu einer Satzung, durch welche unter Androhung der Todesstrafe das Tragen des Kreuzes auf den Kleidern untersagt wurde [9]).

Die Leidenschaftlichkeit, mit welcher Innocenz den Kaiser Friedrich verfolgte, und die unbesonnene Raschheit, mit welcher er überhaupt jede Widersetzlichkeit gegen seine Absichten durch Bann und Interdict strafte, in Verbindung mit den Erpressungen, welche seine Legaten und Bevollmächtigten übten, um der erschöpften päpstlichen Kammer die Mittel zur Bestreitung der Kosten des Kriegs gegen den Kaiser und andere Widersacher des apostolischen Stuhls zu verschaffen, brachten auch in Frankreich damals eine Stimmung der Gemüther hervor, welche dem Ansehen des Oberhauptes der Kirche und der gesammten Geistlichkeit eben so nachtheilig war, als der Sache des heiligen Landes. Eine große Zahl französischer Barone und Ritter, von welchen sehr viele das Zeichen des Kreuzes trugen und ihr Wort gegeben hatten, den König Ludwig auf der Meerfahrt zu begleiten, vereinigte sich eben damals zu einem Bündnisse, dessen Absicht war, das Ansehen, die Gerichtsbarkeit und den Reichthum der Geistlichkeit zu zerstören; und da die Verbündeten in der Urkunde ihres Bündnisses sich derselben Worte bedienten, mit welchen der Kaiser Friedrich in seinen Briefen und Ausschreiben zum öftern das Sittenverderbniß und die Entartung des römischen Hofes und der gesammten christlichen

9) Ueber die Ausschweifungen, welche die mit dem Banne und Interdicte bestraften Bürger von Regensburg damals begingen, s. das päpstliche Schreiben an den Bischof von Regensburg (vom 13. Mai 1247. III. id. Maji anno V.) bey Raynald l. c. §. 10—12.

Pfaffheit bezeichnet hatte [10]): so läßt sich nicht daran zweifeln, daß dieses Bündniß die Wirkung der wiederholten und an alle Fürsten gerichteten Aufforderungen des Kaisers zum gemeinschaftlichen Widerstande gegen die Tyranney der Geistlichkeit war. Sie erklärten in dieser Urkunde: „es wäre nicht länger zu dulden, daß in einem Reiche, welches unter Karl dem Großen und anderen Königen nur durch die Tapferkeit der Ritterschaft von den Irrthümern des Heidenthums wäre befreyt worden, die Pfaffen länger die Gerichtsbarkeit übten, welche sie als schlaue Füchse sich erschlichen hätten, und daß Menschen aus der Hefe des Volks über freye Männer und Söhne freyer Männer zu Gericht säßen; den Geistlichen gebührte keine andere Gerichtsbarkeit als über Ketzerey, Ehesachen und Wucher; die Güter und Reichthümer, welche die Geistlichkeit besäße, müßten wieder in die Hände ihrer rechtmäßigen Eigenthümer gebracht werden; überhaupt wäre es nothwendig, den ursprünglichen Zustand der Kirche wieder herzustellen, damit die Geistlichen durch ein heiliges Leben die längst von ihnen gewichene Kraft der Wunder zur Erbauung derer, welchen es obliege, die Dinge der Welt zu handhaben, wieder erlangen möchten [11]).“ An die Spitze dieses Bündnisses, welches alle diejenigen, die es wagen würden, seinen Zwecken zu widerstreben, mit dem Verluste der Güter und der Verstümmelung eines Gliedes bedrohte, traten der Herzog von Burgund und die Grafen von Bretagne, Angouleme und St. Pol; und Innocenz

J. Chr. 1247.

10) Was schon Matthäus Paris bemerkt, ad a. 1247. p. 720.

11) Diese lateinisch abgefaßte Urkunde findet sich bey Matthäus Paris ad a. 1247. p. 720 und Matthäus von Westminster p. 333. Eine zweyte französisch geschriebene Urkunde, welche einige nähere Bestimmungen, die Festsetzung der Beysteuer von dem hundertsten Theile des Ertrages der Güter der Verbündeten für Ein Jahr und die Ernennung der vier Vorsteher enthält, hat Matthäus Paris mitgetheilt, a. a. O. p. 719. 720.

J. Chr. 1247. vereitelte die Wirkung dieser gefährlichen Verbindung ger durch die Androhungen von Bann und Interdi als dadurch, daß er die einzelnen Genossen des Bün durch Geschenke oder durch Verleihung geistlicher Pf an ihre Verwandte und durch andere Vortheile gewa von den eingegangenen Verbindlichkeiten abwendig mac Unter solchen Umständen erforderte es der unmittelbare V des päpstlichen Stuhls, die unruhigen französischen Baro Ritter zur baldigen Vollziehung der Kreuzfahrt anzu

In England fand die Sache des heiligen Land mals einige Theilnahme, weil der König Heinrich, Gunst der Patriarch von Jerusalem und die übrigen ten des heiligen Landes, so wie die Großmeister des T und Hospitals und die syrischen Barone durch die Ue dung eines Theils des Blutes Christi als einer kö Reliquie gewonnen hatten [14]), seine Unterthanen nicht von der Annahme des Kreuzes abhielt. Es nahm nic Simon von Montfort, Graf von Leicester, das Kreu die Sünde abzubüßen, welche er dadurch begangen daß seine Gattin zur Uebertretung ihres in Gegenwa heiligen Erzbischofs Eduard von Canterbury abgelegte

12) Die Verfügungen, welche Innocenz in dieser Angelegenheit an die französische Geistlichkeit und an seinen Legaten in Frankreich, den Cardinal Odo von Ostia, erließ, sind von Rainaldus mitgetheilt worden, ad a. 1247. §. 48—54.

13) Matth. Paris l. c. p. 720.

14) Matth. Paris ad a. 1247. p. 735. Matthaeus Westmonaster. (ed. Francof.) p. 339. Der König Heinrich trug, selbst zu Fuß gehend, mit entblößtem Haupte und mit einem einfachen Mantel (cappa) bekleidet, am Feste des heiligen Eduard (1247) das heilige Blut von Paulskirche nach der Kir Westminster (quae distat ab sia S. Pauli circiter uno Matth. Paris), wo es nied wurde; und überhaupt gab nig durch die großen Feyerli mit welchen er diese Niederleg heiligen Blutes in der Kir Westminster feyerte, den große zu erkennen, welchen er d schenke beylegte. Seine Unte theilten jedoch nicht diese Mei

iger Keuschheit von ihm war verleitet worden; son- seine Gemahlin folgte seinem Beyspiele, so wie f von Worcester und Wilhelm Longaspatha, ebenm- von Salisbury, nebst vielen anderen edlen Herren m.[15]), welche sämmtlich beschlossen, an der Meer Königs von Frankreich Theil zu nehmen. Der Leicester führte jedoch seinen Vorsatz nicht aus; Longaspatha benutzte zuvörderst sein Gelübde, einer damaligen dürftigen und bedrängten Lage freyen. Denn er begab sich zu dem Papste In- klagte über die Noth, in welche er durch den iner Grafschaft, deren der König von England n Urtheilsspruche des englischen Lebenshofes ihn ey, sey gebracht worden. Dann fuhr er fort: e sehe ich mich genöthigt, zu eurer väterlichen gkeit meine Zuflucht zu nehmen, und da der reiche ard von Cornwallis, welcher nicht das Kreuz ge- t, mit eurer Genehmigung von den Kreuzfahrern summen zu seinem Vortheile erhebt, so hoffe ich, eselbe Vergünstigung mir, einem armen Manne fahrer, nicht versagen werdet." Durch diese Innocenz bewogen worden seyn, die Bitte des sen schöne Gestalt und angenehmes Betragen ihm efiel, zu gewähren [16]).

aris ad a. 1247. p. 732 a. p. 742. Matth. p. 558. Der Graf von dessen Gemahlin nah- ahre 1248 das Kreuz, on um die Zeit der he mit dem Sonntage (circa tempora ro- s Jahrs 1247. Paris a. a. O. Man darf übrigens nicht vergessen, daß Matthäus Paris, der einzige Ge- währsmann für die im Texte mitge- theilte Erzählung, ein heftiger Wi- dersacher des Papstes war; weiter unten (p. 734) fügt Matthäus Paris die Nachricht hinzu, daß der Graf Richard als Belohnung für eine dem Papste heimlich geleistete Geldhülfe (cujus indigentiae clam et caute sa-

J. Chr. 1248.

Obgleich der Beytritt einer nicht geringen Zahl
scher Ritter zu der von dem Könige Ludwig beschl
Meerfahrt die Hoffnung, daß diese Unternehmung de
stenheit großen Vortheil und einen unvergänglichen
bringen würde [17]), stärkte und befestigte, und obglei
chen, welche man, wie zu den Zeiten der früheren
fahrten, also auch damals am Himmel sah, als die
Vorbedeutungen der glänzenden Erfolge, durch wel
Anstrengungen des frommen Königs von Frankreich
werden sollten, von vielen gläubigen Christen betracht
den [18]): so waren gleichwohl die Freunde des Köni
wig und vornehmlich seine Mutter Blanca nicht fr
ängstlichen Besorgnissen, welche je mehr ihre Gemüt
unruhigten, je näher unter mancherley bedenklichen
den die Zeit kam, in welcher die Meerfahrt begonn
den sollte. Die französischen Barone beschlossen endl
König durch eindringliche Vorstellungen von der pers
Theilnahme an der Meerfahrt abzumahnen, und die

tisfecerat) die Vollmacht, von den Kreuzfahrern Geld zu erheben, erhalten und von den Kreuzfahrern Eines Archidiakonats sechshundert Pfund erpreßt habe; was Wilhelm Longaspatha erpreßte, betrug Tausend Mark und mehr. Unter welchem Vorwande dieses Geld von den Kreuzfahrern erhoben wurde, sagt Matthäus Paris nicht; ob es, wie Herr Michaud (Hist. des Crois. 4me ed. T. IV. p. 197) annimmt, für die Aufhebung des Gelübdes der Kreuzfahrer entrichtet wurde (un droit sur ceux qui voulaient quitter la croix), wage ich nicht zu entscheiden.

17) Dicebatur, sagt Matthäus Paris (ad a. 1248. p. 742), quasi prognostico, vel spiritu p
passim pro certo asserebat
Dominus, ut haereditaten
manibus inimicorum cru
ter criperet, eundem Re
vificavit.

18) Thomas Cantiprate
chert, ein solches Kreuz
Länge von acht Ellen, un
schöneres, als ihm sonst i
irgend einem Stoffe oder
einer Gestalt zu Gesichte
im Jahre 1246 am heitern
kenlosen Himmel erblickt
Bonum universale de apib
cap. 3. §. 9. Vgl. Rainald
cles. ad a. 1245. §. 99.

und der Bischof von Paris übernahmen es, im der besorgten Barone das Wort zu führen [20]. "Herr," sprach der Bischof, "erinnert euch, daß r Zeit, als ihr die Meerfahrt gelobtet, krank und r Ueberlegung unfähig waret; euer Gelübde ist ne Kraft, und der Papst wird in Erwägung der n Gefahren dieser Zeit von diesem Gelübde gern sprechen. Bedenkt, daß von der einen Seite die n ketzerischen Kaisers Friedrich, und von der andern e Schlauheit und Tücke des reichen Königs von ner Reich bedrohen; daß das widerspenstige Volk ers zwar gedemüthigt aber nicht überwältigt, und ser nicht unterdrückt sind; Deutschland wird von nruhen bewegt, und Italien ist nicht in Frieden. Weg nach Syrien ist zu Lande und zu Wasser, Kriegsvölker und Kriegsschiffe des Papstes und rs gesperrt, und die Parteyung, welche im Lande Meers herrscht, würde es euch unmöglich machen, rießliches zu bewirken. Und in welcher Bedräng t ihr uns zurücklassen?" Diese Vorstellungen des unterstützte die Königin Blanca durch die flehent e, daß Ludwig nicht durch die Vollziehung eines , welches weder bindend für ihn wäre, noch dem Lande Heil bringen könnte, ihr mütterliches Herz ner und Betrübniß erfüllen möchte. Ludwig aber r unwillig über solche Vorstellungen und Bitten h: "Ihr meint, daß ich dem Heilande mich als

es ejusdem Regis imbe- fügt Matthäus Paris der uns eine Nachricht Verhandlung, deren kein riftsteller ausdrücklich er wähnt hat, ad a. 1248. p. 745. Dagegen schließt er seine Erzählung mit der Bemerkung: Haec idcirco plene ac expresse diximus, ut pateat cuilibet in Christianissimo Francorum Rege de famulatu Christi continuando constantia.

J. Chr. 1248. Opfer dargebracht habe in einer Zeit, in welcher ich nünftiger Ueberlegung unfähig gewesen sey; wohlan, gebe das Kreuz in eure Hände zurück." Nach diesen W ten riß er das Zeichen des Kreuzes von seiner Sch und übergab es dem Bischofe von Paris; worüber alle wesenden große Freude äußerten. Ludwig aber fuhr „Jetzt bin ich sicherlich weder krank am Körper noch sch am Geiste, von neuem fordere ich das heilige Zeichen werde nicht anders Speise zu mir nehmen, als wenn r Forderung erfüllt seyn wird." Weder der Bischof noc Königin wagten es, dem kräftig ausgesprochenen Willen Königs ferner sich zu widersetzen.

Seit dem Frühlinge des Jahrs 1248 bot Frank wieder denselben Anblick dar, wie zu den Zeiten der frü großen Kreuzfahrten; und in jeder Stadt, jeder Burg jedem Dorfe sah man die Pilger beschäftigt mit Zurü gen und Anordnungen. Die Barone schlossen unter ein Verbindungen zu gemeinschaftlicher Meerfahrt und h Berathungen über die Anordnung ihrer Reise [20]. Barone und Ritter verpfändeten ihre Güter oder verka den Städten Rechte und Freyheiten, um das nöthige für die lange und kostbare Fahrt sich zu verschaffen

20) Dem Seneschall Johann von Joinville bot sich Johann Herr von Apremont und Graf von Salebrüche zum Reisegefährten an, und beyde Herren mietheten für sich und ihre Ritterschaften ein Schiff zu Marseille; jeder von ihnen führte mit sich zehn Ritter. Joinville hist. de St. Louis (Paris 1761 fol.) p. 25.

21) Joinville verpfändete zu Metz in Lothringen von seinen Gütern, um auf rechtmäßige Weise sich Geld zu verschaffen (pourceque je n'en vouloie porter nulz denier à einen so beträchtlichen Theil, d nur noch Tausend Livres jäl Renten aus seinen Besitzunge ben, indem seine Mutter noc großen Theil seines väterlichen als Witthum inne hatte. E dann die fromme Bemerkung Et ces choses vous ramentei pourceque se Diex ne m'eust qui onques ne me failli, je souffert à peinne par si lonc comme par l'espace de six a

und da die Pilger so vielfältigen Gefahren sich preisgaben, so verfügten sie durch Testamente über die Güter und Besitzungen, welche sie zurückließen. Manche mit dem Kreuze bezeichnete Barone versammelten ihre Lehnsmänner und nahmen von ihnen mit gerührtem Herzen Abschied, wie denn auch der edle Seneschall Johann von Joinville am Tage vor Ostern seine Vasallen in seine Burg berief, und als an diesem Tage ihm sein Sohn Johann, Herr von Ancerville, war geboren worden, so brachten die versammelten Ritter die ganze Osterwoche mit Gastgeboten zu, welche des Seneschalls Bruder, der Herr von Vaucoulleurs, und andere Ritter nach einander veranstalteten. Nachdem einige Tage in Fröhlichkeit und Lustbarkeit verflossen waren, so sprach der Seneschall am Freytage jener Woche zu seinen Vasallen: „ihr wißt, edle Herren, daß ich im Begriff stehe, nach dem Lande jenseit des Meers zu wallfahrten, und ich weiß nicht, ob ich heimkehren werde: so Jemand unter euch eine Beschwerde wider mich hat, so trage er sie vor, und es soll ihm Recht werden.“ Nach diesen Worten verließ er die Versammlung, um die Besprechungen seiner Lehnsmänner nicht zu hindern, und gewährte hernach alles, was von ihnen begehrt wurde [22].

J. Chr. 1248.

18. April

Der Seneschall von Joinville befolgte, indem er vor dem Antritte der gefahrvollen Meerfahrt alle Streitigkeiten mit seinen Lehnsmännern ausglich, das Beyspiel des Königs Ludwig, welcher Predigermönche und Minoriten in alle Städte und Landschaften seines Reichs sandte, um sorgfältig nachzuforschen, ob irgend einer seiner Unterthanen gegen den König oder dessen Beamte eine Klage vorzubringen hätte.

je demourrai en la terre sainte. Über die Befreyungen, welche dieser Kreuzzug manchen Gemeinden verschaffte, s. Michaud Hist. des Crois. T. IV. p. 200.

22) Joinville a. a. O.

J. Chr. 124. Auch die Amtleute wurden durch einen königlichen
angewiesen, dieselbe Nachforschung anzustellen, und
erklärte zugleich seine Bereitwilligkeit, allen Beschwerd
zuhelfen [23]. Diese Gesinnung des Königs Ludwig
auch der König Heinrich von England sich zu Nu
machen, indem er durch eine Gesandtschaft die Norm
welche seit vierzig Jahren im Besitze der Könige von
reich war, zurückfordern und mehrere andere Ansprüch
tragen ließ. Ludwig soll geneigt gewesen seyn, die
rungen des englischen Königs zu bewilligen, und n
Gegenvorstellungen seiner Barone sollen ihn bewogen
jene Forderungen als unbegründet zu verwerfen. Au
Graf Richard von Cornwallis kam mit seinem Sohne
rich nach Frankreich, in der Absicht, die Erledigu
Ansprüche, welche er an den König Ludwig zu
glaubte, unter solchen günstigen Umständen zu ern
als er aber die Antwort vernahm, welche die Bots
seines Bruders erhalten hatten, so nahm er das Pil
und wallfahrtete nach Pontigny zu den Gebeinen de
ligen Edmund, um daselbst sein Dankopfer für die Ge
von einer gefährlichen Krankheit darzubringen, besche
Heiligen mit einem kostbaren Halsgeschmeide von
steinen und gab diese Wallfahrt als den Zweck seine
nach Frankreich an [24].

23) Die Aussendung der Mönche und die Erlassung des erwähnten königlichen Befehls an die Amtleute geschah im Herbste 1247. Matth. Paris ad a. 1247 p. 735.

24) Matthaeus Paris l. c. p. 739. Der Graf Richard kam am Tage Simon und Judä (28. Oct.) nach England zurück. Die Erzählung des Matthäus Paris von den im Texte erwähnten Verhandlungen ist unklar, indem es nicht gan ist, ob der Graf Richard u Sohn die Ansprüche des Heinrich vortrugen, und ob miliare colloquium und der tractatus, welchen Richard wig hatte, sowohl auf die A seines Bruders als auf sein Angelegenheiten sich bezogen

J. Chr. 1248.

Da endlich die Zurüstungen und Vorbereitungen beendigt waren, und die Zeit sich näherte, in welcher die Meerfahrt angetreten werden sollte, so berief der König Ludwig noch einmal seine Barone nach Paris, um gemeinschaftlich mit ihnen die Verwaltung des Reichs während seiner Abwesenheit zu ordnen; und die Lehnsmänner der Krone verpflichteten sich auf diesem Parlamente durch einen Eid, den Kindern des Königs die Treue zu bewahren, falls dem Könige selbst auf seiner Meerfahrt ein Unglück begegnen sollte [25]. Nachdem diese Berathungen beendigt worden, und die

de consil domini Regis Angliae, deren hernach Erwähnung geschieht, eine Gesandtschaft bildeten, welche gleichzeitig mit Richard an den französischen Hof kam. Wegen der Sendung jedoch, welche die Erzählung des Matthäus Paris nimmt, nachdem von dem Ausgange der Verhandlungen wegen der Zurückgabe der Normandie berichtet worden ist: Comes (Richardus) memoratus haec comperiens formam induit peregrinationis, habe ich mich für die im Texte gegebene Darstellung entschieden.

25) Que foi et loiauté porteroient à ses enfans, se aucune chose avenoit de li en la voie. Joinville a. a. O. Andere Beyspiele von ähnlichen Eidesleistungen zu den Zeiten Ludwig VIII. und anderer französischen Könige hat Ducange gesammelt zu Joinville p. 53. 54. Joinville fügt hinzu: „Der König forderte auch von mir diesen Eid, ich aber wollte ihn nicht leisten, weil ich nicht sein Lehensmann war." Denn er war Vasall des Grafen von Champagne. Joinville erzählt hierauf noch folgendes Ereigniß, wovon er damals zu Paris selbst Augenzeuge war. Ein Geistlicher tödtete mit großer Tapferkeit drey Knechte (serjanz) des Prévôt, welche in den abgelegenen Straßen von Paris Räuberey trieben und auch ihn beraubt hatten, den einen vermittelst einer Armbrust, die beyden andern mit einer Sense (fauchon), und stellte sich dann freywillig zur Gefangenschaft und Untersuchung. Als der Prévôt diesen Geistlichen zu dem Könige führte und demselben von diesem Falle Bericht erstattete, so sprach Ludwig: Ehrwürdiger Herr, wegen solcher That könnt ihr nicht länger Priester seyn, ich nehme euch aber in meinen Dienst und ihr sollt mit mir über das Meer gehen; also verfahre ich mit euch, damit meine Leute sehen, daß ich sie nicht in Schlechtigkeiten unterstütze. (Sire clerc, vous avez perdu à estre prèestre par vostre proesce, et pour vostre proesce je vous retieing à mes gages et en venrez avec moi Outremer; et ceste chose vous fois [fais] je encore pourceque je weil [veux] bien que ma gent voient que je ne les sustendrai en nulles de leurs mauvestiés). Joinville p. 26.

J. Chr. 1248. Barone in ihre Heimath zurückgekehrt waren, so wurd
Aufbruch zur Meerfahrt nicht länger verschoben; und
der König Ludwig vor seiner Abreise nebst seinen Br
12. Jun. die Gebeine des heiligen Dionysius besuchte und im M
von St. Denys aus den Händen des Cardinals und
stolischen Legaten Odo die heilige Oriflamme, die P
tasche und den Pilgerstab empfing [26]): also nahmen
französische Kreuzfahrer, welche mit ihrem Könige den
und die Gefahren des Kampfes für den Heiland zu t
entschlossen waren, Pilgerstab und Pilgertasche, jeder
den Händen des Geistlichen, welchem er sein Vertrauen
gewendet hatte; und die frommen Pilger versäumte
auch nicht, vor dem Antritte ihrer gefahrvollen Rei
den Ruhestätten von Heiligen zu wallfahrten und die
bitte der Heiligen bey Gott zu erflehen. Dem Sene
Johann von Joinville legte der Abt des Cistercienserkl
Cheminon, welcher damals für einen der frömmsten M
des weißen Ordens galt [27]), die Pilgerschärpe an un
theilte ihm den Pilgerstab und die Pilgertasche; hi
wallfahrtete der Seneschall nach Blanchicourt, wo die
beine des heiligen Urbanus und anderer Heiligen ru
und trat von dort sofort seine heilige Reise an, ohne

26) Daß dieses am Freytage nach Pfingsten (feria sexta Pentecostes) geschah, berichtet die Chronik von St. Denys. D' Achery spicileg. (Ausg. in Folio) T. II. p. 497. Am folgenden Sonntage nahm auch Margarethe, die Gemahlin des Königs, zu St. Denys die Zeichen der Pilgerschaft.

27) Als Joinville einst mit dem Könige zu Clugny war, zeigte ihm ein Mönch den Abt von Cheminon und fragte ihn, ob er den heiligen
kennte. Hierauf erzählte der
ihm habe ein glaubwürdiger
berichtet, welcher einst mit dem
von Cheminon in einer Kamm
schlafen habe, daß die Mutter
selbst, als der Abt wegen der
seine Brust entblößt hatte, an
Bett gekommen sey und ihm da
wand über die Brust gezogen
damit er nicht sich erkälten
(pourceque le vent ne li feist
Joinville p. 27.

ein Mal in seine Burg Joinville zurückzukehren; „und ich vermochte es nicht über mich," also erzählt er selbst, „meine Augen wieder nach Joinville zu wenden, damit das Herz mir nicht weich würde wegen des schönen Schlosses, welches ich verlassen hatte, und wegen meiner daselbst zurückgebliebenen Kinder [28])." J. Chr. 1248.

Der König Ludwig verließ noch an demselben Tage, an welchem er zu St. Denys seine Andacht verrichtet hatte, seine Hauptstadt Paris [29]), begleitet von seiner Gemahlin Margaretha, dem päpstlichen Legaten Odo von Tusculum, seinen Brüdern, den Grafen Robert von Artois und Carl von Anjou, und deren Gattinnen, und vielen französischen Bischöfen und Baronen; und eine große Volksmenge folgte den Pilgern in feyerlichem Zuge bis zur Abtey St. Antoine. Zu Corbeil fand er seine Mutter Blanca und übertrug daselbst ihr und seinem Bruder, dem Grafen Alphons von Poitiers, welcher, obgleich mit dem Kreuze bezeichnet, vorerst zum Beystande seiner Mutter in Frankreich noch zu bleiben beschloß, die Regierung des Reichs während seiner Abwesenheit. Der König nahm mit seinem Heere den Weg durch Burgund, indem seine Mutter ihn bis nach Clugny begleitete, und verweilte dann einige Tage zu Lyon, wo er vergeblich sich bemühte, den Papst Innocenz zur Versöhnung mit dem Kaiser Friedrich zu bewegen. Nachdem er den Segen des Papstes empfangen, setzte er seine Reise fort und beschloß, die feste Burg Roche le Gluy an der Rhone zu belagern, weil Roger, der Herr dieser Burg, sich erfrecht hatte, die Fahrt auf der Rhone durch ungebührliche Erhebung eines Zolls zu belästigen und auf der Heerstraße,

28) Joinville a. a. O.

29) Feria sexta Pentecostes nach Guilelmus de Nangiaco p. 346. An diesem Tage begab er sich nämlich nach St. Denys. Vgl. Anm. 26.

3. Chr. 1248. welche an Roche le Gluy vorbey nach Marseille fi
Pilger und Kaufleute zu berauben. Ludwig eroberte
schleifte diese Burg und gab sie nicht eher dem Ritter
Hert zurück, als nachdem dieser unter gebührender Ge
leistung angelobt hatte, in Zukunft aller Erpressungen
Plünderungen sich zu enthalten [30]. Hierauf fügte
Bürger von Avignon, welche von den Franzosen, al
Ketzerey der Albigenser zugethan, mit Verachtung beh
wurden, dem Pilgerheere mancherley Ungemach zu;
der edle Graf von St. Paul und Blois, Hugo von
tillon, wurde zu großem Schaden der Kreuzfahrt durc
Steinwurf einer Kriegsmaschine getödtet, welche von
Mauern der Stadt Avignon gegen die Kreuzfahrer wa
richtet worden, worauf sein Gefolge von funfzig au
senen Rittern sich zerstreute [31]. Auch die Bürger
Marseille übten Feindseligkeiten wider die Pilger; Lu
aber enthielt sich der Rache und gab denen, welche ihn
forderten, solchen Frevel zu strafen und bey dieser Gel
heit an dem ketzerischen Volke von Avignon die ru
Vergiftung seines Vaters zu rächen, zur Antwort: „ ic
nicht ausgezogen, um Beleidigungen meines Vaters
meiner Mutter oder meiner selbst zu rächen, sonder
für den Heiland zu streiten; fern sey es von mir, die S
des Satanas, welcher unserm heiligen Werke Hinderni
den Weg legt, zu fördern." Noch betrübender für Lu
als jene Widerwärtigkeiten war es, daß mehr als Ta

30) Guill. de Nang. l. c. Joinville p. 87. In der Chronik des Wilhelm von Puy (de Podio, in Duchesne Scriptor. rer. Gall. T. V. p. 700) wird der Herr dieser Burg Rogerius de Cloregio genannt. Joinville, welcher etwas später seine Reise antrat, fand das Schloß Roche de schon zerstört. Vgl. Anm. 36. che Burg unter den an der gelegenen und Roches gen Burgen damit gemeint sey, lä nicht mit Sicherheit angeben.

31) S. unten Kap. 2. Anm.

Bogenschützen und mehrere Tausende von Knechten zu Fuß auf dem Zuge durch die Provence in Unfrieden das Pilgerheer verließen, zu Lyon von dem päpstlichen Hofe mit Geld die Befreyung von ihrem Gelübde erkauften und mit leeren Taschen in ihre Heimath zurückkehrten [32]. Nach vielerley Mißgeschick kamen endlich nach der Mitte des Augustmonats die Pilger nach Aiguesmortes, der einzigen Hafenstadt an der Küste des mittelländischen Meeres, welche damals im unmittelbaren Besitze der Könige von Frankreich sich befand und erst von Ludwig dem Neunten mit einem Leuchtthurme versehen, durch Mauern gegen die Seeräuber geschützt und mit einer größern Zahl von Bewohnern bevölkert worden war [33].

J. Chr. 1248.

So reichlich das Heer, welches dem Könige Ludwig folgte, mit allen Bedürfnissen versehen war, so einfach waren dagegen die Kleidung und Bewaffnung, welche der König

32) Der Mißhelligkeiten, in welche Ludwig mit den Einwohnern von Avignon und Marseille gerieth, erwähnt nur Matthäus Paris (ad a. 1248. p. 749); so wie auch nur bey diesem Schriftsteller eine Nachricht über die Rückkehr eines Theils der Pilger in ihre Heimath sich findet. Die Ursache dieser Rückkehr wird nicht angegeben; doch scheint aus der Bemerkung des Matthäus Paris (p. 750), daß sie mit Unwillen (cum magna verecundia et indignatione) das Pilgerheer verließen und den Entschluß, dem Könige von England wider den König von Frankreich zu dienen, erst nach ruhiger Ueberlegung (futura pericula rationis ac providentiae libra trutinantes) aufgegeben hätten, die Schlußfolge gezogen werden zu können, daß Streitigkeiten zwischen ihnen und den übrigen Pilgern ihre Rückkehr veranlaßten. Matthäus Paris berichtet dann weiter, daß die rückkehrenden Pilger dem Papste ihre Dienste angetragen hätten, und fügt die gehässige Bemerkung hinzu: Sed circumventi papalibus sermocinationibus et eorum in curia ejusdem domini Papae, qui noverant eos denariis abundare, crucis signaculis depositis et viaticis suis domino Papae pro venia suae peregrinationis obtinenda resignatis, ac loculis, ut levius irent, excussis vix remanente ipsis minima portiuncula, unde possent obiter sustentari, ad propria remearunt.

33) Denn Languedoc und die Provence hatten damals ihre eigenen Herren. Vgl. Ducange zu Joinville p. 101. Ueber den damaligen Zug des Königs Ludwig durch das südliche

J. Chr. 1248. angenommen hatte, als er zur Meerfahrt auszog i
dem Anfange seiner Meerfahrt während seines ganze
gen Lebens nicht wieder änderte. Er trug seit dies
niemals weder Pelzwerk noch ein Gewand von Sc
oder von grüner oder bräunlicher Farbe, sondern nur sc
dunkelblaue oder kameelhaarene Kleider [34]; seine S
waren von Eisen und unvergoldet, und der Sattel
Rosses weiß und ebenso als das übrige Geschirr de
des ohne alle Verzierung; und das Geld, welches
solche Einfachheit erspart wurde, vertheilte der Beic
des Königs von Zeit zu Zeit an die Armen. Nach
Einfachheit des Königs richteten sich auch die Baron
Ritter, welche ihn auf dieser Meerfahrt begleiteten,
man in diesem Heere kein gesticktes Kleid erblickte.

Die zahlreiche Flotte, welche Ludwig in dem Haf
Aiguesmortes versammelt hatte, um die Pilger üb
Meer zu bringen, war schon zur Abfahrt bereit, al
25. Aug. Heer anlangte, und Ludwig bestieg am Tage nach dem
des heiligen Bartholomäus [35]), demselben Tage, n
späterhin die Kirche seinem Andenken weihte, sein S
28. Aug. und als am vierten Tage [36]) ein günstiger Wind sich

Frankreich vgl. Histoire de Languedoc T. III. p. 460. 461.

34) Ab illo tempore numquam indutus est squaleto vel panno viridi seu bruneto, nec pellibus variis, sed veste nigri coloris vel camelini seu persei (de pers in der alten französ. Uebersetzung). Guil. de Nang. p. 546. Dieser Einfachheit der Kleidung des Königs, welche auch von den Baronen und Rittern nachgeahmt wurde, erwähnt auch Joinville p. 6 und 140.

35) Die Martis in crastino beati Bartholomaei Apostoli. G Naug. l. c. Vgl. Matth. I a. 1248. p. 749. Zu Aigue besprach sich der Graf von T mit dem Könige. Guil. de Chron. p. 700. Ludwig ha Grafen durch einen Brief ein stützung von 20000 pariser Pfu vres parisis) für den Fall (gen, daß er mit ihm die M unternehmen wollte. Michaud einer Handschrift der königl. thek zu Paris) T. IV. p. 199.

36) Die Veneris a portu re

ß die Pilgerflotte den Hafen von Aiguesmortes und 3. Chr. 1248.
ter Segel.

ht alle französische Pilger waren auf dieser königli-
tte vereinigt, sondern manche hatten aus ihren eige-
teln Schiffe gemiethet, mit welchen sie ebenfalls im
August aus dem Hafen von Marseille abfuhren,
er diesen Pilgern war auch der Seneschall von Join-
it seinem Reisegefährten, dem Grafen von Sale-
97).

Nang. l. c. Die Gräfin
s lehrte, wie Wilhelm von
p. 547) bemerkt, von Al-
s nach Frankreich zurück,
wenger war, und erwartete
e Meerfahrt ihres Schwä-
Grafen von Poitiers.
wille beschreibt seine Reise
ille und seine Abfahrt also:
r Pilgerfahrt gen Blechi-
n wir, ich und meine Ge-
zu Fontaine l' Archeveque
ur, wo der Abt Adam von
la mich und meine Ritter
schönen Kleinoden (grant
biaus juiaus) beschenkte.
en wir nach Auxonne, wo
unserm Gepäcke auf Schiffe
iben und auf der Saone
h Lyon fuhren, während
hen Schlachtrosse (les grans
am Ufer hinabgeführt wur-
Lyon begaben wir uns auf
e und fuhren nach Arles
blanc), und an der Rhone
: das Schloß Roche de Glun,
er König hatte zerstören las-
Roger, der Herr der Burg,
ufe stand, daß er die Pilger
und Kaufleute beraubte. Im August
bestiegen wir unsere Schiffe zu Roche
de Marseille (d. i. bey dem Vorge-
bürge, welches den Hafen von Mar-
seille schließt und die Citadelle Notre
Dame de la Garde trägt, s. Ducange
zu Joinville p. 55); und an dem
Tage, an welchem wir die Schiffe be-
stiegen, öffnete man die Thür des
Schiffs, brachte die Pferde, welche
wir über das Meer führen wollten,
hinein und verschloß alsdann wieder
die Thür, welche man so sorgfältig
verstopfte als eine Tonne (vgl. Gesch.
der Kreuzz. Buch VI. Kap. 4. Anm.
12. S. 117. 118); denn diese Thür be-
findet sich unter dem Wasser, sobald
das Schiff im Meere ist. Nachdem
unsere Pferde waren eingeschifft wor-
den, so rief unser Schiffshauptmann
(mestre notonnier) zu den Schiffs-
leuten, welche auf dem Schnabel des
Schiffs sich befanden: Ist alles in
Ordnung? mögen die Geistlichen und
Priester vortreten (est aree vostre
besoigne? sire, vieignent avant les
clers et les proveres). Als diese
vorgetreten waren, so rief er ihnen
zu: Singet in Gottes Namen (chan-

tez de par Dieu), worauf sie einstimmig anhuben zu singen: Veni creator spiritus. Dann rief er den Schiffern (notonniers) zu: „Spannt in Gottes Namen die Segel," was sie sogleich thaten; und in kurzer Zeit blies der Wind in die Segel und nahm uns den Anblick des Landes, so daß wir nichts als Himmel und Wasser sahen, und jeden Tag entfernte uns der Wind weiter von den

Ländern, wo wir waren gebo[ren]. Und dieses melde ich e[uch, da-]mit ihr einsehet, daß derjenig[e ...]cher in eine solche Gefahr sich [begibt,] wenn er fremdes Gut sich a[...] oder eine Todsünde begang[en hat,] ein frecher Narr (fol hardi) i[st, denn] am Abende weiß man nicht, [ob man] nicht am andern Morgen [im Ab-]grunde des Meers (au fon[d de la] mer) seyn wird."

Drittes Kapitel.

glückliche Ausgang des in den Jahren 1217 bis J. Chr. 1248.
einem zahlreichen Pilgerheere gemachten Versuchs,
zu erobern, hatte zwar den Abendländern die gro-
ierigkeiten gezeigt, welche einem fremden Kriegs-
Unterjochung und Behauptung dieses Landes er-
man betrachtete aber jenen unglücklichen Ausgang
othwendige Folge der Fehler und Mißgriffe des
Legaten Pelagius, glaubte, durch eine theuer
Erfahrung belehrt, ähnliche Fehler und Mißgriffe
zu können, und war noch immer überzeugt, daß
ung von Aegypten, als der Hauptquelle des Reich-
d der Macht der Saracenen, das einzige Mittel
dem dauernden Besitze von Syrien zu gelangen.
rzeugung hegte auch der König Ludwig der Neunte
reich, und er beschloß daher, die Saracenen zuerst
en anzugreifen [1]).

uffallend, daß weder Jo-
irgend eine Chronik die-
Verhandlungen erwähnt,
Zweifel über den Plan
fahrt gepflogen wurden;
aber nicht, wo und wann
welchen Bestimmungen
gegen Aegypten beschlos-
sen wurde. Vielleicht enthielt dar-
über nähere Auskunft der frühere
nicht vorhandene Bericht des Lega-
ten Odo, auf welchen ein späterer,
aus Cypern am Mittwoch vor Ostern
(31. März 1249) an den Papst Inno-
cenz IV. erstatteter und in d'Achery
Spicilegium (Folioausgabe) T. III.

J. Chr. 1248.

Die Zeit des Auszugs war von Ludwig sehr gewählt worden, und er würde, wenn er die La der ägyptischen Küste beschleunigt hätte, gerade in reszeit daselbst angekommen seyn, in welcher di schwemmung des Landes in starker Abnahme w wenn er dann der Mündungen des Nils sich hätte tigen können: so würde ihm wenigstens die Besc des Bodens während des nächstfolgenden Winters u lings das Vordringen in das Innere des Landes schwert haben. Zum Sammelplatze seines Heeres die Insel Cypern bestimmt, und seit zwey Jahren mit weiser Fürsorge dort unermeßliche Vorräthe an Wein und anderen Bedürfnissen gesammelt [2]). Wen

p 624—608 mitgetheilter Bericht desselben Legaten, über den Aufenthalt der Pilger auf Cypern und die daselbst vorgefallenen Ereignisse, sich bezieht.

2) „Als wir nach Cypern kamen," sagt Joinville, „war der König schon daselbst, und wir fanden große Vorräthe an Wein und Früchten, welche wir der Fürsorge des Königs verdankten. Die Weinvorräthe waren von den Leuten des Königs auf den Feldern an der Küste aufgehäuft: die Weinfässer, welche man seit zwey Jahren gekauft hatte, waren eines über das andere gelegt, wie die Garben in einer Scheune. Das Getreide war auf den Feldern aufgeschüttet in Haufen, welche in der Ferne Bergen glichen, und da dasselbe wegen des häufigen Regens Keime getrieben hatte, so sah man davon nichts als grünes Kraut. Als man späterhin dieses Getreide nach Aegypten bringen wollte, so nahm man die Decke des grünen Krautes hinweg und fand unter derselben das Getre als ob es erst eben au wäre." Nach dieser gla Nachricht sind wir wohl die Erzählung des Matt (ad a. 1248 p. 764. 76 ihrem ganzen Umfange fü halten, nach welcher Lu während des Winters an Le in Cypern großen Mang Grafen von Bar und den Beuglu nach Venedig u benachbarten Städten und sandt und um Hülfe ge soll. Hierauf sollen die ihm sechs Schiffe mit Le einiger Ritterschaft (mili dium) und vielen anderen K gesandt, und auch die Bew rer Städte und Inseln il mittel zugeführt haben, w ser Friedrich nicht nur nic sondern beförderte. Als l solche Weise aus seiner N war und an Lebensmittel hatte, so soll die König

der eine hinlängliche Flotte gehabt, um diese Vorräthe J. Chr. 1248.
Aegypten zu schaffen und dem Heere nachzuführen, so
r keine Störung seiner Unternehmungen durch Man
befürchten.

Ludwig erreichte nach einer Fahrt von fast vier Wochen 17. Sept.
Donnerstage vor dem Feste des Evangelisten Mat
3) die cyprische Küste und hatte den lebhaften Wunsch,
dieser Insel ohne Aufenthalt nach Aegypten überzu
und den Krieg wider die Saracenen zu beginnen 4).

... Briefe ... Sohne das Leben ge..., gedankt und Geschenke ... haben. Auch verwandten ... der Erzählung des Mat... sowohl die Königin ... ihr Sohn, der König ... Dankbarkeit bewogen, ... bey dem Papste für die ... des Kaisers Friedrich vom ... wohl vergeblich. Es ist ... nur möglich, sondern selbst ... lich, daß Ludwig auch nach ... in Cypern die gesam... Vorräthe zu vermehren sich be... in dieser Beziehung Un... gen mit den Venetianern ... Städten anknüpfte. Der ... war aber nicht der ..., da dieser im Herbste ... Vgl. unten S. 73. Im ... Widerspruche mit der Angabe ... Antheile, welchen nach Mat... der Kaiser Friedrich an ... fahrt des Königs Ludwig ... folgende Nachricht des ... de Curbio (vita Innoc. IV. ... Regi Francorum Fredericus ... opera bonitatis praeclu... regni, ne inde transitus ..., vias quoque maris et se... portus faciens custo... diri; ne illuc victualia portarentur. In Beziehung auf die Anstalten des Königs Ludwig für die Befriedigung aller Bedürfnisse seines Heeres während der Dauer der Kreuzfahrt findet sich noch folgende Nachricht bey Hugo Plagon (p. 733): „Ein Jahr vor seinem Aufbruche (meute) sendte Ludwig einige seiner Leute nach Cypern, um dort Lebensmittel (viande), und was sonst das Heer bedürfen möchte, zu kaufen, und diese führten funfzig kostbare Pferde (chevaus de pris) hinweg, und ihr Anführer (chevetaine) war ein tapferer (vaillant) Sergant mit Namen Niklaus von Souri."

3) Die Jovis ante festum S. Matthaei Apostoli. Guil. de Nang. p. 346. 347. Nach der Angabe des Hugo Plagon (p. 733), welche Raumer angenommen hat (Gesch. der Hohenst. IV. S. 286), landete Ludwig in Cypern am 28. Septemb. Den Ort, wo Ludwig landete, nennt Wilhelm von Nangis Nimotium, ein Name, welcher ohne Zweifel in Limotium zu verbessern ist und den Hafen von Limassol bezeichnet.

4) Le Roi fust moult volontiers alé avant sans s'arester en Egypte, se ne fussent ses barons qui li loèrent à attendre sa gent qui n'estoi-

J. Chr. 1248. Weil aber ein großer Theil seines Heeres und seiner R
insbesondere die Schiffe, auf welchen die Armbrustsc
sich befanden, erst später eintreffen konnten [5]), und di
der Winter nahe war, so beschloß er auf den Rath
eignen Barone und der cyprischen Ritterschaft, die
setzung seiner Fahrt bis zum nächsten Frühlinge zu ve
ben und den Winter zu Nicosia zu verweilen [6]).

Der Aufenthalt in Cypern schien im Anfange
unerhebliche Vortheile zu gewähren. Denn nicht nu
es allerdings zweckmäßig, die Vereinigung aller Pilg
zuwarten, bevor ein Angriff wider die Saracenen unte
men würde, und dem Heere nach einer langen Se
während der rauhen Jahreszeit einige Ruhe zu gi
sondern es wurden auch der König Heinrich von (
und ein großer Theil seiner Ritterschaft während
Aufenthalts der Pilger in ihrem Lande durch die
Erwartungen, welche die beträchtliche Zahl und tr
Rüstung des französischen Heeres erweckten, bewogen
Kreuz zu nehmen; und sie versprachen, den Köni
Frankreich und dessen Waffengefährten auf ihrer
Unternehmung zu begleiten [7]). Sehr bald aber entw
sich mancherley schlimme Verhältnisse. Mehrere

ent pas encore tous venus. Joinville p. 29.

5) Außer Joinville und dessen Reisegefährten kam auch der Vizgraf von Chateaudun (vicecomes Castridunensis) mit vielen anderen Rittern später als der König Ludwig nach Cypern, nämlich erst am Freytage nach dem Feste des heiligen Lucas (23. October 1248). Odonis Epist. p. 624.

6) Rex Ludovicus . . . de consilio Baronum suorum ac B
terrarum Cypri, quia n
galeae suae cum balistariis
tibus suis nondum advene
Cypro diutius exspectavit,
pter instantiam hyemis et
alias causas concurrentes u
tempus Paschale iter suun
sus Sarracenos distulit. C
Naug. p. 347. Vgl. Anm.

7) Guil. de Nang. l. c.

waren nicht darauf eingerichtet, die Ritter ihres Gefolges während einer langen Unthätigkeit aus eigenen Mitteln zu unterhalten; selbst dem Seneschall von Joinville blieben, nachdem er die Miethe seines Schiffs bezahlt hatte, nicht mehr als zwey hundert und vierzig Livres [8]), und einige der zehn Ritter, welche nebst zwey Pannerherren dem Seneschall gefolgt waren, erklärten ihm daher nach der Ankunft an der cyprischen Küste, daß sie ihn verlassen würden, wenn er nicht Geld sich verschaffen könnte. Als der König Ludwig die Noth des Seneschalls erfuhr, so rief er ihn zu sich nach Nicosia und beschenkte ihn mit achthundert Livres [9]). Wie gewöhnlich in den früheren Pilgerheeren in Zeiten der Ruhe und Unthätigkeit der Friede durch innere Mißhelligkeiten war gestört worden; eben so erhoben sich auch in diesem französischen Heere während des Aufenthalts auf Cypern verderbliche Zwistigkeiten. Der Vizgraf von Chateaudun, welcher mit vielen anderen französischen Rittern erst gegen das Ende des Octobers nach Cypern kam, war kaum daselbst gelandet, als er mit den genuesischen Schiffern, welche ihn nach dieser Insel gebracht hatten, in Streit gerieth; und es kam sogar zu einem blutigen Kampfe, in welchem von den Armbrustschützen des Vizgrafen zwey Genueser, deren einer ein vornehmer Mann war, getödtet wurden. Noch war dieser Streit nicht zu Ende gebracht, als der Vizgraf mit dem Grafen von Montfort und vielen anderen Rittern zu der Verabredung sich vereinigte, den König von Frankreich zu verlassen, nach Ptolemais sich zu begeben und

J. Chr. 1248.

8) Je qui n'avoie pas mil livrées de terre, me charjai, quant j'alé Outremer, de moy dizieme de chevaliers et de deux chavaliers banieres portans; et m'avint ainsi, que quant je arivai en Chypre, il ne me fu demouré de remenant que douze vins livres de tournois, ma nef payé. Joinville p. 29.

9) Et lors, fügt Joinville (p. 30) hinzu, oz je plus de deniers que il ne me convenoit.

J. Chr. 1249. dort einen bequemern Krieg wider die Saracenen zu f
als sie in Aegypten erwarten durften; und Ludwig h
die Ausführung dieses Plans, welcher eine Auflösun
Pilgerheeres zur Folge haben konnte, nur dadurch,
sämmtlichen Schiffern untersagte, jene Pilger nach
zu bringen, und zur Aufrechthaltung dieses Verbots
seine Kriegsschiffe die cyprischen Häfen bewachen ließ
der Vizgraf von Chateaudun auf solche Weise jene
vereitelt sah, so erneuerte er seinen Streit mit den g
schen Schiffern und bemächtigte sich eines ihrer Fah
indem er behauptete, daß dasselbe nebst allem Zubeh
möge früher getroffener Verabredungen sein Eigenthum
Ludwig bewog zwar die beyden streitenden Parteyen
Schiedsrichter zu ernennen, welchen er einen drit
Obmann beyordnete; diese Schiedsrichter vermochten
nicht, einen Vergleich zu stiften, und erst gegen Ost
folgenden Jahres wurde der Streit dadurch beseitig
der Vizgraf auf den Zuspruch des Königs, den Ge
das Schiff, dessen er sich bemächtigt hatte, zurückga
die Genueser sich verbindlich machten, bey Strafe vo
Tausend Pfund Silbers wegen ihrer Irrungen mit de
grafen von dem Hofe des Königs von Frankreich R
nehmen [10]). Noch während dieses Streites gerieth
Hafen von Famagusta das französische Fußvolk m
Seeleuten der königlichen Kriegsschiffe [11]) in Mißhelli
welche einen blutigen Kampf zur Folge hatten, und
sah sich genöthigt, selbst nach jenem Hafen sich zu b

10) Odonis Ep. p. 625. Guilelmus de Nangiaco (welcher die Erzählung des Odo über diesen Streit zwar benutzt, aber eine eigenthümliche Nachricht über das Ende desselben hinzugefügt hat) p. 552. . . . .

11) Circa festum b. Nicol cemb. 1248) facta est rixa gusta inter marinarios Regis et servientes ipsius dam de dictis servientibus fuerunt. Odonis Ep. p. 6

1249. krankten zu Nicosia und genasen nur durch sorgfältige Pflege 24).

Durch alle diese Widerwärtigkeiten ließ Ludwig sich nicht in eifriger Thätigkeit für die Sache Christi und des heiligen Landes stören, und seine Wirksamkeit wurde auf vielfältige Weise in Anspruch genommen. Nicht lange nach seiner Ankunft in Cypern wurde ihm ein Schreiben des Tempelmeisters und des Marschalls der Hospitaliter überbracht, welches meldete, der Sultan Ejub wäre mit einer großen Macht nach Syrien gekommen, und man fürchtete, daß er die Absicht hätte, Joppe oder Cäsarea zu belagern. Diese Furcht erwies sich jedoch sehr bald als ungegründet; denn der Sultan, da er sehr wohl wußte, daß er bald sein Reich gegen den Angriff eines großen Heeres von Kreuzfahrern zu vertheidigen haben würde, war nur nach Damascus gekommen, in der Absicht, den ferneren Eroberungen des Fürsten Malek annaser Joseph von Haleb, welcher in Verbindung mit dem armenischen Fürsten Schemseddin Lulu den Fürsten Malek al Aschraf aus Emessa vertrieben hatte, Gränzen zu setzen; und schon damals von einem unheilbaren körperlichen Uebel gequält, war er so wenig zu kriegerischen Unternehmungen aufgelegt, daß er bereitwillig der Ermahnung des Khalifen Mostasem zum Frieden Gehör gab, die schon begonnene Belagerung von Emessa, welche durch die rauhe Witterung des Winters erschwert wurde, aufhob und den Fürsten von Haleb im Besitze jener Stadt

eines der zwölf Pairs von Frankreich, welcher unfern von Cypern auf dem Schiffe starb.

24) Odonis Ep. p. 625. Der Graf von Anjou wurde von einem viertägigen Fieber befallen und war zur Zeit der Abfahrt nach Aegypten noch nicht vollkommen wieder hergestellt. Guil. de Nang. p. 347. Brief des Grafen Robert von Artois an die Königin Blanca in den Additamentis ad Matth. Paris p. 165.

J. Chr. 1249.

lich 15). Hierauf meldete ein zweytes Schreiben des Tempelmeisters dem Könige, es wäre zu Ptolemais ein ägyptischer Emir als Botschafter angekommen, jedoch ohne mit einer Vollmacht zu Friedensunterhandlungen versehen zu seyn, und wahrscheinlich nur in der Absicht, auszukundschaften, was der König von Frankreich im Sinne hätte. Als Ludwig aber von andern Seiten erfuhr, daß der Tempelmeister selbst diese Sendung des ägyptischen Botschafters veranlaßt hatte 16), so gab er deshalb seine und der fran-

15) Abulfed. Ann. mosl. T. IV. p. 494. Sowohl der Legat Odo (p. 624) als Wilhelm von Nangis (p. 351) erwähnen dieser Händel des Sultans Ejub mit dem Fürsten von Haleb, jedoch nicht mit gehöriger Bestimmtheit. Nach den Nachrichten des Wilhelm von Nangis, welche nicht genauer sind als die Meldung des Legaten, befand sich der Sultan Ejub zu der Zeit, als das Schreiben des Tempelmeisters erlassen wurde, in Haleb; womit auch Odo übereinstimmt; nach Abulfeda begab sich der Sultan sogleich nach Damascus und verließ diese Stadt erst dann, als er die Nachricht von der Ankunft der Franken bey Damiette erhielt. Die Belagerung von Emessa fand nach Abulfeda im Winter Statt, und die Aufhebung derselben wurde nicht erst durch die Nachricht von der wirklichen Ankunft der Franzosen bey Damiette veranlaßt, sondern geschah früher; und wenn Abulfeda sagt, daß während der Belagerung von Emessa der Sultan Ejub die Nachricht von der Landung der Franzosen erhalten habe, so bezieht sich dieses wohl nur auf eine vorläufige Nachricht von ihrer Absicht, Aegypten anzugreifen. Nach Wilhelm von Nangis bemühte sich auch der Scheich der Assassinen (Senex de Monte, Dominus Assissinorum), den Frieden zwischen den streitenden saracenischen Fürsten zu vermitteln. Auch war nach diesen Schriftstellern der Sultan Ejub nach Syrien in der Absicht gekommen, sich mit dem Fürsten von Haleb zu versöhnen. Odo fügte noch die Nachricht hinzu, es habe späterhin der Marschall der Hospitaliter dem Könige Ludwig die Meldung gemacht, daß die beyden saracenischen Fürsten mit beyderseitigem großen Unwillen die Unterhandlungen abgebrochen hätten, und der Fürst von Haleb den König von Frankreich bald durch Botschafter um Frieden (pro treuga facienda) bitten würde. Der Versöhnung der beyden Fürsten, welche durch die Vermittelung des Khalifen bewirkt wurde, und der Aufhebung der Belagerung von Emessa (Camela) erwähnt Odo weiter unten p. 628, indem er sie, was auch richtig zu seyn scheint, in die Zeit zwischen dem Sonntage Quinquagesimä (14. Febr.) und dem Sonntage der Passion (21. März 1249) setzt. Vgl. Guil. de Nang. p. 351.

16) Ut dicitur a quibusdam, ad requisitionem Magistri militum Tem-

J. Chr. 1248.

zösischen Barone ernste Mißbilligung zu erkennen, indem dem Templermeister schrieb: „in den alten guten Zei pflegten die Christen des heiligen Landes, ob auch ihre M auf das höchste gestiegen war, nicht mit Friedensanträg entgegen zu kommen, sondern die Anträge der Saracen abzuwarten; du aber schändest durch dein unwürdiges V fahren den christlichen Namen und bewirkst bey den Sa cenen die Meinung, als ob ich aus Feigheit den W hegte, vermittelst eines leidlichen Vertrags dem Kam auszuweichen." Bald hernach kamen Botschafter des Fü sten Boemund von Antiochien und des Königs Haiton Armenien nach Nicosia, überbrachten dem Könige Ludwi kostbare Geschenke und baten ihn im Namen dieser Fürst um die Vermittelung der Streitigkeiten, welche zwisch denselben obwalteten. Die Botschafter des Fürsten von A tiochien baten zugleich um Hülfe gegen die Turkoman welche noch immer das christliche Land am Orontes ängst ten, und diese Bitte wurde auch dem päpstlichen Legat Odo durch Briefe sowohl des Fürsten Boemund, als d Patriarchen von Antiochien vorgetragen. Ludwig gewäh diesen Gesandten huldreiche Aufnahme, er sandte dem Fü sten Boemund sechshundert Armbrustschützen zum Beystan wider die Turkomanen, jedoch keine Ritter, um nicht se Macht allzusehr zu schwächen, und später begaben sich Bo schafter des Königs von Frankreich nach Syrien und A menien, um die beyden streitenden Fürsten mit einander z versöhnen[17]. So ehrenvoll das Vertrauen war, welch

pli Soldanus ad ipsum miserat dictum Admiraldum. Odonis Ep. und Guil. de Nang. l. c.

17) Odonis Ep. p. 625. Nach Wilhelm von Nangis (p. 352), welcher übrigens in seiner Erzählung von diesen Verhandlungen selbst in Worten mit dem Legaten Odo übe einstimmt, vermittelten die franzö schen Botschafter zwischen dem K nige von Armenien und dem Fürst von Antiochien einen zweyjähri

önig Haiton und der Fürst Boemund dem Könige 3. Chr. 1248.
bewiesen, indem sie ihn um die Entscheidung ihrer
gkeiten ersuchten: so blieb doch die Erscheinung der
schen Gesandtschaft an dem Hoflager des Königs von
ich auch nicht ohne nachtheilige Wirkung. Der krie-
e König von Armenien führte damals mit dem Bey-
der Tataren, mit welchen er sich verbündet hatte,
glücklichen Krieg wider den Sultan Assedbin Kaikaus
Ikonium, welcher für den reichsten aller saracenischen
n galt [18]), und was die armenischen Botschafter von
Siegen ihres Königs über den Sultan und den Reich-
der gewonnenen Beute erzählten, verleitete einen Theil
Serjanten [19]) des französischen Heers, ihren König

...lland, anfangend vom Jo-
...age des Jahres 1249. Unter
...enken, welche die armeni-
...andten dem Könige Ludwig
...ten, war, nach Joinville (p.
...der übrigens jener Verhand-
...nicht erwähnt, ein Zelt von
...es an Werth, welches dem
...von Armenien (Hermenie)
...bewahrer des Sultans von
...gegeben hatte. Den Zeltbe-
...nennt Joinville: un ferrais
...lanc du Coyne, und fügt
...ärung hinzu: Ferrais est cil
...t les pavillons au Soudanc
...i (lui) nettoie ses mesons.
...as arabische Wort فراش
...ch) nach Golius und Me-
...strator, qui tapetes, lectos
...que sternit ad considendum
...umbendum, quod in pala-
...um peculiare munus est et
...toriis figendis praeest. Die
...ühungen des Königs Ludwig
Wiederherstellung des Frie-
dens im Morgenlande erwähnt auch
Matthäus Paris ad a. 1249. p. 765.

18) Le soudanc du Coyne estoit le plus riche Roi de toute la Paennime. Joinville p. 30. Joinville führt folgenden wunderlichen Beweis seines Reichthums an: „Der Sultan hatte einen großen Theil seines Goldes in irdenen Töpfen schmelzen, dann die Töpfe zerbrechen und die Goldmassen in seinen Schlössern aufstellen lassen, wo sie jedermann berühren und sehen konnte; und solcher Schlösser hatte er wohl sechs oder sieben."

19) Gens serjans. Joinville p. 31. Es ist merkwürdig, daß auch Wilhelm von Nangis (p. 340) der Meinung nicht abhold zu seyn scheint, daß Ludwig besser gethan haben würde, die Türken in Kleinasien, wo damals die Macht des Sultans von Ikonium durch die Tataren oder Mogolen sehr geschwächt worden war, anzugreifen, als den gefährlichen

3. Chr. zu verlassen und in den Dienst des Königs Haiton z
ten; keiner dieser Serjanten sah aber seine Heimath u

Unter denen, welche damals die Hülfe der französ
Pilger in Cypern ansprachen, war auch die Kaiserin
von Constantinopel, Gemahlin des unglücklichen K
Balduin des Zweyten und Tochter des Königs Johan
Jerusalem. Sie ließ, als sie bey Paphos gelandet
dem Seneschall von Joinville ihre Ankunft melden,
dieser fand sie, als er zu ihr kam, in großer Verlege
denn ihr Schiff war, bevor man ihr Gepäck an das
geschafft hatte, durch einen heftigen Sturm von den A
gerissen und nach Ptolemais getrieben worden, und die
serin hatte nichts bey sich als die Kleidung, welc
trug [20]); der Seneschall sandte ihr am andern Tag
Tuch nebst Zubehör [21]), aus welchem sie ein solches
sich verfertigen lassen konnte, als erforderlich war, un
Anstand an dem Hofe des Königs von Frankreich z
scheinen [22]). Die Kaiserin fand zwar eine sehr ehre

Krieg in Aegypten zu unternehmen. Turci, postquam a Tartaris fuerunt vastati eisque subjecti, adeo illorum jugo depressi sunt ac debilitati, ut licet adhuc essent in numero multi, tamen quasi nulli fuerunt in vigore. Unde a multis creditur, quod si Rex Franciae Ludovicus recto tramite venisset in Turquiam (d. i. Kleinasien), libere et absque ulla contradictione reddidissent ei terram. Nam Aegypti terra est multum periculosa. Diese Meinung würde sich gewiß nicht als richtig bewährt haben; vielmehr würden die Kreuzfahrer an den Türken von Ikonium sowohl als den Mogolen schlimme Feinde gefunden haben.

20) Sa chape que elle ot et un seurcot à manger (d. robe pour la table). Für m ist aber wohl changer zu lese Ueberrock zum Wechseln. Joi p. 50.

21) Drap et cendal pour f la robe. Joinville a. a. O.

22) Darüber hatte Joinville einen Verdruß; denn Philip Nanteuil, ein Ritter aus der bung des Königs Ludwig, als e Knappen (Ecuyer) des Senes welcher das Tuch zu der K brachte, begegnet war, machte dem Könige die Anzeige und die Klage, daß den andern Ba dadurch, daß der Seneschall, ob

ne bey dem Könige Ludwig, seiner Gemahlin und 3. Chr. 1249. [illegible]zösischen Baronen, und blieb mit ihnen zu Nicosia, [illegible] sie daselbst verweilten; sie nahm aber, als sie nach [illegible]hrt des französischen Heers nach ihrer Hauptstadt zu[illegible]e, nichts mit sich als eine große Zahl von Urkun[illegible], in welchen viele Ritter und unter ihnen auch der [illegible] von Joinville sich verpflichteten, in dem Falle, [illegible]r König nach der Vollendung seiner Kreuzfahrt dem [illegible] von Constantinopel den Beystand von wenig[illegible]hundert Rittern gewähren würde, ihre Dienste [illegible]ängten Reiche zu widmen. Dieser Verpflichtung [illegible] jedoch jene Ritter enthoben, weil Ludwig nach der [illegible]ng seiner eben so leidenvollen als kostbaren Meer[illegible]t geneigt war, zu einer Unternehmung von so unge[illegible] Erfolge die Hand zu bieten [24]."

[illegible]berraschender als alle bisher erwähnten Gesandtschaf[illegible]r den französischen Pilgern die Ankunft von zwey [illegible]chen Gesandten, welche am Montage nach dem Feste 14. Dec. [illegible]gen Lucia in dem cyprischen Hafen Cerines [25]) an[illegible] und am Sonnabende vor Weihnachten ihren Einzug 19. Dec. [illegible]osia hielten, worauf am folgenden Tage Ludwig in 20. Dec. [illegible]er Versammlung und in Gegenwart des päpstlichen [illegible] ihnen Gehör gewährte [26]). Der Name dieses furcht[illegible]

[illegible] zu berathen, der Kaiserin [illegible]sende, ein großer Schimpf [illegible]fügt worden; que grant [illegible]ois fait à li [lui] et aus [illegible]rons de ses robes que je li [illegible]voyées, quant ils ne s'en [illegible]visses avant. [illegible]e emporta cent paire de plus. Joinville. [illegible]ville fragte den König auf [illegible]kehr von dem Kreuzzuge, ob er dreyhundert Ritter nach Constantinopel senden wollte. Ludwig gab zur Antwort: es fehle ihm an Geld, denn mit seinem Schatze gehe es zu Ende (que il n'avoit de quoi et qu'il n'avoit si bon trésor dont il ne fust à la lie). Joinville p. 30.

25) Castrocheraiis, quod distat a Nicosia sex leucis. Odonis. Ep. p. 626.

26) Odonis Ep. l. c. Die übrigen

J. Chr. 1248.

baren Volkes, welches nicht lange zuvor gleich[...]
äußersten östlichen Ende von Asien, am Euphrat
der Wolga die Völker sich unterjocht, Ungarn g[...]
Deutschland bedroht und ein vereinigtes Heer von T[...]
Polen, Mähren und Schlesiern in der furchtbaren
bey Wahlstadt überwältigt hatte [27]), war zwar k[...]
Pilger unbekannt, aber wenige unter ihnen hatt[...]
Volk gesehen, dessen Aeußeres von denjenigen, w[...]
Gefangene oder Gesandte in mogolischen Horden
hatten, als eben so widerwärtig wie fürchterlich wa[...]
dert worden [28]). Bis dahin hatte man die Gesa[...]
Mogolen, deren Beherrscher sich den Sohn des [...]
nannte, an den Höfen christlicher Fürsten nicht a[...]
in übermüthigem Tone reden gehört, indem sie k[...]
Unterwerfung unter die Herrschaft ihres großen Ch[...]
Tribut als Anerkennung der Hoheit desselben forde[...]
selbst zu dem Könige Ludwig war schon im Ja[...]
während des Parlaments zu Paris, auf welchem d[...]
mit seinen Baronen wegen des Kreuzzugs sich besp[...]
Schreiben eines Chans der Tataren gelangt, wel[...]

Schriftsteller, welche dieser mogolischen Gesandtschaft erwähnen, Wilhelm von Nangis (p. 347), Vincenz von Beauvais (Lib. XXXI. c. 90) und andere, geben nur die Zeitbestimmung der Ankunft der tatarischen Gesandten: um Weihnachten (circa natale Domini). Nach der unrichtigen Angabe des Matthäus Paris (ad a. 1249. p. 770) kam die tatarische Gesandtschaft erst dann, als Ludwig schon zu Damiette sich befand (apud Damiatam commorante).

27) Am 9. April 1241. S. Fr. von Raumer, Gesch. der Hohenstaufen IV. S. 79—81.

28) Toutes les gent[...] sagt ein gleichzeitiger f[...] Schriftsteller, en eurent paour et si grant hide, [...] nom des Tartres et la hid[...] oyr nommer par les vi[...] chasteaulx, faisoit les [...] chaintes abortir de pe[...] hide. Peregrinacion du [...] ouls (Handschrift der k. zu Paris) in Abel Rém[...] moire sur les rapports des princes Chrétiens av[...] pereurs Mogols in den (M[...] mémoires de l'Académie T. VI. p. 417.

Worten Gehorsam und Unterwerfung forderte [29]). J. Chr. 1248.
en mogolischen Botschafter dagegen, welche nach Cy-
tern, übergaben dem Könige Ludwig ein höfliches
s des Fürsten Ilschigatai, welcher damals im Na-
großen Chans der Mogolen Gajuk die erober-
er von Vorderasien verwaltete [30]), und redeten in
a gemäßigteren Tone, als mogolische Botschafter
ten pflegten; denn die Mogolen, vielleicht ge-
durch die Nachricht von der bevorstehenden Kreuz-
s Königs von Frankreich, hielten es damals für
mit ihrem Vortheile, die abendländischen Fürsten
lung zu behandeln, und eine mogolische Gesandt-
welche wenige Monate zuvor an dem päpstlichen
Lyon erschienen war, hatte auch Innocenz dem
nicht unangenehme Meldungen überbracht [31]). Das

nent (Ludovicus), ut mandatum Regis Tarta- i foret subjectus . . . . s Dominus Rex Franco- ditioni divinae relin- , Matth. Paris ad a. 8.

schaan übertrug (unmit- h seiner Thronbesteigung 248, nach Deguignes) ei- Fürsten, mit Namen Il- Ilschikai), die Länder von inasien), Iberien, Assy- n und Cilicien." Abul- ron. Syr. p. 507. Vin- Beauvais und Wilhelm s nennen diesen Statthal- tay und bezeichnen ihn quendam magnum de tarorum; der Legat Odo Erchalchai, Rex magnus um multarum. Nach Jo- 29) sandte der große Chan and. der Mogolen (le grant roi des Tartarins) selbst diese Botschafter an den König Ludwig, et li manda moult debonnairement paroles.

31) Matthäus Paris erwähnt dieser Gesandtschaft ad a. 1248. p. 764, indem er hinzufügt, daß die Verhandlungen sehr geheim gehalten wurden, und die vertrautesten Hofleute des Papstes nichts davon erfuhren. Causa nuncii Tartarorum adeo cunctos latuit in curia, ut nec clericis, notariis, nec aliis licet familiaribus claruit (clarucrit) patefactum. Der Brief, welchen diese Botschafter überbrachten, wurde nach der Erzählung des Matthäus Paris dreymal übersetzt (ter fuit de idiomate ignoto ad notius translatum) und enthielt, wie manche vermutheten, die Meldung, daß die Mogolen die Absicht hätten, nächstens den Kaiser Batazes, den Eidam des Kaisers Fried-

J. Chr. 1248. in persischer Sprache [32]) abgefaßte Schreiben des J
Ilschigatai an den König Ludwig enthielt die Nachrich
in Zukunft die Christen aller Bekenntnisse, welche i
mogolischen Ländern wohnten, ohne Unterschied ihren G
dienst sollten ungestört üben dürfen und weder an ihre
und ihren Rechten gekränkt, noch mit ungebührlichen Al
und Lasten beschwert werden, auch sollten alle zerstörte chr
Kirchen wieder hergestellt werden; und dieser Nachricht
die Bitte beygefügt, daß auch der König von Frankr
seinem Reiche keinen Unterschied machen möchte zwisch
teinern, Griechen, Armeniern, Jakobiten, Nestorianer
anderen Christen, welche, ob auch in einzelnen Lehr
Gebräuchen nicht mit einander einverstanden, doc
gleichmäßig das heilige Kreuz verehrten. Nachdem
Schreiben dem Könige Ludwig war übergeben word
begann er eine Unterredung mit den Gesandten, deren
mit Namen David [33]), der Predigermönch Andrea
Lonjumel, welcher in dem Pilgerheere war und drey
zuvor als Abgeordneter des Papstes mit Ascelin un
anderen Mönchen seines Ordens den Hof des großen
besucht hatte [34]), sich erinnerte zu jener Zeit unt
mogolischen Hofleuten gesehen zu haben [35]). In die

rich, zu bekriegen. Matthäus Paris fügt dann hinzu: Quod domino Papae non credebatur displicuisse; dedit enim eis vestes pretiosissimas, quas robas vulgariter appellamus, de escarlato praeelecto cum penulis et fururiis de pellibus variis cisimorum, et libenter confabulabatur ac favorabiliter et crebro per interpretes cum eisdem, et munera contulit in auro et argento clanculo pretiosa. Diese geheimen Geschenke begründen freilich die Vermuthung, daß der Papst sich zu einem verstand. Vgl. Abel Rému D. p. 425—427.

32) Lingua Persica et litt bicis. Odonis Ep. Guil. d und Vincent. Bellov.

33) Der andere Gesan Marcus.

34) Ueber diese Gesandtscha Remusat a. a. O. S. 419 f

35) Dieses merkwürdigen des erwähnten Wilhelm von p. 347 und Vincenz von Be

terredung befragte Ludwig zuerst die mogolischen Botschaf- J. Chr. 1248.
ter, auf welche Weise die Kunde von seiner Meerfahrt zu ihnen gelangt wäre, worauf sie erwiederten, der Fürst von Mosul[36]) habe dem Chan Ilschigatai einen Brief des Sultans Ejub übersandt, welcher die Nachricht von der Ankunft des Königs von Frankreich und zugleich die lügenhafte Meldung, daß sechzig französische Schiffe von den Aegyptern erobert worden, enthalten habe. Da das Schreiben des Fürsten Ilschigatai sehr günstige Gesinnungen für die Christen aussprach, so erkundigte sich Ludwig bey den Gesandten, zu welcher Zeit und auf welche Weise das Christenthum ihnen bekannt geworden wäre, worauf sie berichteten: ihr gegenwärtiger großer Chan Gajuk[37]) wäre der Sohn einer Christin, der Tochter des Priesters Johannes, und habe auf die Ermahnung seiner Mutter und eines frommen Bischofs mit Namen Malassias am letzten Feste der Erscheinung Christi mit achtzehn Prinzen aus königlichem Geblüte und vielen Mogolen die heilige Taufe empfangen; der Fürst Ilschigatai, ein Mann, zwar nicht von königlicher Abstammung, aber doch von hoher Würde, sey schon seit mehrern Jahren Christ, sie selbst stammten aus einem zwey Tagereisen von Mosul entlegenen Orte und wären eben so wie ihre Voreltern dem christlichen Glauben zugethan, und der römische Papst stände bey ihrem Volke jetzt in großem Ansehen;

36) Malek as Sald Nadschmeddin [illegible], ein Abkömmling des Emir Or[illegible], des ehemaligen Fürsten von Jerusalem. S. Gesch. der Kreuzzüge [illegible] I. S. 277.

37) Kiokai in Odonis Ep. p. 627. [illegible] bey Vincenz von Beauvais Lib. XXXI. c. 93. Nach Wilhelm von Nangis (p. 550) hieß die christliche Mutter des großen Chans Quiothay. Der Bischof, welchen die mogolischen Gesandten als den Bekehrer des großen Chans angaben, wird ohne Zweifel richtiger in der französischen Uebersetzung der Geschichte des Wilhelm von Nangis (p. 203) Malachias genannt.

J. Chr. 1248. auch versicherten sie, daß der Fürst von Mosul be
einer Christin wäre, die Feste der Christen feyerte
Gebräuche des Islam mehr beobachtete und sehnsu
die gelegene Zeit, öffentlich zum Christenthume sich
kennen, erwartete. Sie fügten jedoch hinzu, daß ein
Theil des mogolischen Volks noch nicht getauft wär
Ludwig auch nach den Ursachen der schlimmen Beh
fragte, welche die letzte päpstliche Gesandtschaft v
mogolischen Chan Batschu erfahren hatte, so gaben b
schafter zur Antwort: Batschu ist noch ein Heide u
saracenischen Räthen umgeben, deshalb hat er jene G
schaft schlimm behandelt; jetzt aber ist seine Mac
gering, und er selbst ein Unterthan des Ilschigatai
Gesandten meldeten endlich dem Könige Ludwig, d
Fürst Ilschigatai die Absicht hätte, im bevorstehenden
mer den Khalifen von Bagdad zu bekriegen und a
den Charismiern im heiligen Lande verübten Grä
rächen, und baten den König, den Sultan von A
anzugreifen, damit derselbe dem Khalifen keinen B
leisten könnte [38].

38) Odonis Ep. Vincent. Bellov. Guil. de Nang. l. c. Joinville, welcher überhaupt nur mit wenigen Worten von dieser mogolischen Botschaft berichtet, erwähnt nur des letzten Antrags mit erheblicher Abweichung: Entre les autres le grant roi des Tartarins li manda que il estoit prest de li aidier à conquerre la Terre sainte et de délivrer Iherusalem de la main aux Sarrazins. Auffallend ist es, daß sich keine Erwähnung des Dolmetschers findet, dessen Ludwig bey dieser Unterredung sich bediente; vielleicht versah der Predigermönch Andreas von Lonju mel dieses Amt. Die wie Unterhandlungen, welche mi golen angeknüpft wurden, t ten besonders die Predige sich mit der Sprache der Mo kannt zu machen. Daher fa wig unter den Mönchen d dens, welche sein Heer be mehrere, welche den Mogolen ständlich machen konnten, qu ent le sarazinois, wie Join ausdrückt. Ob Joinville m Ausdrucke etwa die persische bezeichnet, wage ich nicht scheiden.

J. Chr. 1248.

Obgleich diese Meldungen wenig glaubhaft waren, und die Vermuthung nahe lag, daß diese Gesandtschaft keinen andern Zweck hatte, als die Absichten des Königs Ludwig auszuspähen, so hörten dennoch sowohl der König als die versammelten Prälaten und Barone solche lügenhafte Erzählungen mit großem Wohlgefallen an, und die mogolischen Botschafter wurden während ihres Aufenthalts zu Nikosia mit großen Ehren behandelt; sie wurden am Weihnachtsfeste zur königlichen Ehrentafel gezogen, und dem Könige Ludwig gewährte es nicht geringe Freude, daß diese heuchlerischen Fremdlinge sowohl an diesem Feste als am Tage der Erscheinung Christi in seinem Gefolge der heiligen Messe beywohnten [39]. Als sie gegen das Ende des Januars 1249 [40] die Rückkehr antraten, so gab Ludwig dem Predigermönche Andreas von Lonjumel und zwey andern Mönchen desselben Ordens, welche morgenländischer Sprachen kundig waren, so wie auch zwey Weltgeistlichen und zwey königlichen Knappen [41] den Auftrag, als seine Botschafter die mogolischen Gesandten in ihre Heimath zu begleiten,

39) In Die Natalis Domini cum rege fuerunt ad Missam in Ecclesia et ad prandium in curia. Similiter in Epiphania cum eo ad Missam erant et, sicut videbatur, bene se habebant ac more Christianorum se gerebant. Guil. de Nang. p. 347. 348. Vinc. Bellov. L. XXXI. c. 90.

40) Sie beurlaubten sich von dem Könige am 25. Januar (VIII. Kal. Febr.) und traten am 27. Januar (VI. Kal. Febr.) ihre Rückkehr an. Odonis Ep. p. 627.

41) Praedictus frater Andreas cum duobus aliis fratribus ejusdem ordinis (Joanne et Wilhelmo bey Odo) et duobus clericis ac duobus servientibus Regis. Guil. de Nangiaco p. 351. Nach Joinville waren es nur zwey Predigermönche (deux frères prescheurs), nach Thomas von Cantimpré (Bonum univ. de apibus Lib. II, c. 54. §. 14) zwey Predigermönche und zwey Minoriten, nach Vincenz von Beauvais (l. c. cap. 94) nur der Bruder Andreas und zwey königliche Knappen, welche der König zu den Tataren sandte. Uebrigens war einer jener beyden Weltgeistlichen, welche den Bruder Andreas begleiteten, Robert, Subcantor der Kirche von Chartres. Abel Rémusat a. a. O. p. 445. 446.

J. Chr. 1248. indem er einigen dieser Mönche befahl, aus dem Lage Fürsten Ilschigatai ihre Reise bis zu dem Wohnsitz großen Chans der Mogolen fortzusetzen; und diese Bo ter überbrachten sowohl dem großen Chan als dem F Ilschigatai im Namen des Königs von Frankreich des wahren heiligen Kreuzes und andere kostbare schenke [42]), um sie in ihrer freundschaftlichen Gesinnu die Christen zu bestärken. Da die mogolischen Botsc geäußert hatten, daß ihrem großen Chan ein solche von Scharlach, als der König von Frankreich im Feldlager bewohnte, ein angenehmes Geschenk seyn so hatte Ludwig ein kostbares Zelt bereiten lassen, wel feiner und künstlicher Stickerey die Verkündigung Mar die Geschichte des Lebens und Leidens Christi dar und auch dieses Zelt überbrachten die französischen Bo ter dem großen Chan, indem sie von dem Könige beauftragt waren, die eingestickten Darstellungen dem Chan und dessen Fürsten zu erklären [43]). Der Lega war ebenfalls darauf bedacht, diese Gesandtschaft zun theile des apostolischen Stuhls zu benutzen; denn er den französischen Botschaftern Briefe, in welchen großen Chan und dessen Mutter, so wie den Fürst schigatai und die Bischöfe der christlichen Mogolen ern

42) Jocalla. Odo, Guil. de Nangis et Vinc. Bellov.

43) Joinville sowohl (p. 29. 99) als die übrigen Schriftsteller erwähnen dieses Zeltes. Daß rothe Zelte in der damaligen Zeit eine Auszeichnung der Kaiser und Könige waren, ist schon bemerkt worden, Geschichte der Kreuzz. Buch VI. S. 286. Anm. 6. Daß das Zelt, welches Ludwig nach der Landung in Aegypten b von rother Farbe war, ber arabische Geschichtschreiber eddin, Reinaud extraits arabes relatifs aux Croisad Ludwig sandte dem groß außerdem Kelche, Meßbücher sonst zur Messe gehörte, un den Predigermönche wurde tragt, vor den Mogolen die singen. Joinville p. 99.

schen Papste als dem Statthalter Christi gehorsam J. Chr. 1248.
... der Einheit des Glaubens zu beharren und ... Kirche als die römische für die wahre christliche achten [44]. Ludwig aber gab von der unerwarteten ...nung der mogolischen Botschafter an seiner Hof ... Nikasia, und den erfreulichen Meldungen, welche ... überbracht hatten, seiner Mutter Blanca frohe ... und übersandte ihr das Schreiben des Fürsten ... in einer von dem Mönche Andreas von Lonjumel lateinischen Uebersetzung [45]; und auch der Legat ...te nicht, dem Papste Innocenz von dieser

... Epist. ... p. 597. Vgl. ... p. 550. Vincent. ... XXXI. c. 94. ... Loys quant il ot re... ... en ... si les fit mettre en ... Andrieu et les en... ... royne Blanche sa ...schrift. franz. Chronik ... a. a. O. ... Nang. p. 351. Vin... l. c. Was übrigens ... Ilschigatai betrifft, so ... ihn mit Herrn ... (a. a. O. S. 443 – 445) ... oben und von den Ge... ...iedet zu achten. Der ...icher darin ausgeführt ... Mogolen angefangen ... christlichen Unterthanen ... behandeln, war voll... ...ündet; die Abweichun... gewöhnlichen Style der ...ären sich dadurch, daß ... persischer Sprache ge... ...; und wenn man an... ... ein morgenländischer Christ auf Befehl des Ilschigatai verfaßte, so erklärt sich auch auf sehr natürliche Weise die hinzugefügte Ermahnung, daß der König von Frankreich keinen Unterschied machen möchte unter den Christen der verschiedenen Bekenntnisse. Sehr merkwürdig ist es, daß Joinville der von den mogolischen Gesandten erdichteten Bekehrung des großen Chans Gajuk und des Fürsten Ilschigatai nicht erwähnt und ausdrücklich bemerkt, daß der König Ludwig in der Absicht, die Mogolen für den christlichen Glauben zu gewinnen (pour veoir se il les pourroit atraire à nostre créance), das Zelt von Scharlach, welches er dem großen Chan übersandte, mit Darstellungen der heiligen Geschichte zieren ließ. Vielleicht waren in Beziehung auf dieses Vorgeben der mogolischen Botschafter der König Ludwig und seine Ritter weniger leichtgläubig als der Cardinal Odo, dessen Bericht Wilhelm von Nangis und Vincenz von Beauvais in ihre Chroniken aufgenommen haben.

J. Chr. 1248. merkwürdigen Gesandtschaft ausführlichen Bericht zu [...]ten und ihm den vollständigen Inhalt des von dem [...] Ilschigatai an den König von Frankreich erlassenen [Schrei]bens mitzutheilen.

So wie der König Ludwig während seines Aufe[nthalts] in Cypern sich bemühte, den Frieden unter den chri[stlichen] Fürsten des Morgenlandes wieder herzustellen und z[u be]festigen, eben so bewies der Legat Odo durch Ausgl[eichung] kirchlicher Streitigkeiten eine verdienstliche Thätigkeit. [Da der] katholische Erzbischof von Nikosia mit der cyprischen [Ritter]schaft in Mißhelligkeiten gerathen war und fast säm[mtliche] Ritter des Landes mit dem kirchlichen Banne belegt h[atte], vermittelte Odo die Versöhnung der streitenden Partey[en und] bewirkte die Lossprechung der Gebannten. Die billig[en Ge]sinnungen, welche der Cardinal in der Schlichtung [dieser] Händel bewiesen hatte, bewogen den griechischen Er[zbischof] von Cypern, welcher mit dem katholischen Erzbisch[of von] Nikosia sich entzweyt und die Insel verlassen hatt[e, zur] Rückkehr; worauf Odo sowohl den griechischen Präla[ten als] dessen Gemeinde, nachdem sie ihre Irrthümer abgesc[hworen] hatten, von dem Banne lossprach und in den Sch[ooß der] Kirche aufnahm [46]. Auch hinderte der Cardinal n[icht die] Feyer der griechischen kirchlichen Feste, sondern er sch[eint] vielmehr mit den Königen Ludwig von Frankreich und [Hein]rich von Cypern am Feste der Erscheinung Christi eine[m ...]

46) Guil. de Nang. p. 547. Vincent. Bellov. Lib. XXXI. c. 94. Es ist merkwürdig, daß Odo in seinem Berichte diese Verhandlungen verschweigt. Dagegen findet sich unter den Briefen des Papstes Innocenz IV. ein an den Legaten Odo gerichtetes Schreiben vom 6. Mai 1252, durch welches die Verhältnisse de[r grie]schen Christen in Cypern [und ihrer] Geistlichkeit zu dem katholi[schen Erz]bischofe von Nikosia bestim[mt wer]den. S. Labbei Concilia [...] Pars I. p. 612—616. Man[si Conci]lia Tom. XXIII. p. 578—.

[Z]eichen an, durch welche, so wie durch die damit [J. Chr. 1248.] [Taufe des heiligen Kreuzes in einem Flusse das] [Andenken der] Taufe Christi im Jordan gefeyert wurde; und [eben]falls vernahm es Odo, daß die cyprischen Grie[chen an ihren] Tagen für [de]n Papst beteten und den Kaiser [Friedrich als] einen von dem römischen Stuhle gebannten [von] ihrem Gebete ausschlossen. Als die herrlichste [Frucht] seiner Thätigkeit für die Zwecke seiner Sendung [rühmt]e der Legat, daß es ihm gelang, sieben und [dreißig Sar]acenen, welche als Gefangene in Cypern sich be[fanden, zu]m christlichen Glauben zu bekehren und ihnen [durch seine]n Unterricht einen solchen frommen Eifer einzu[flößen, daß] sie getauft zu werden verlangten, obwohl ihnen [angekü]ndigt worden, daß die Taufe ihre Befreyung aus [der Gefangenschaft] nicht zur Folge haben würde; worauf der [Legat selb]st einen Theil dieser Saracenen am Feste der [Taufe] Christi durch die Taufe in die Gemeinschaft [der Kirche] aufnahm [47].

[Unter] solchen erfreulichen Ereignissen wurden aber auch [J. Chr. 1249.] [König] Ludwig und seine Barone von einer nicht gerin[gen Gefah]r bedroht; denn einige verdächtige Männer, welche [ergriffen w]urden, sagten aus, daß sie nebst einigen andern [von dem] Sultan von Aegypten ausgesandt wären, um den

[E]piphaniae catechizavi [. . .]a VII Saracenos capti[vos . . . qui lic]et deberent nullam li[bertatem con]sequi, prout illis ex[positu]m est, tamen instanter [petierunt . . .] dei sacramentum. Et [. . .]x illis triginta manu [propria bap]tizavi, perrexi ad pro[cessionem G]raecorum super quen[da]m . . . . . . Et confessi sunt quando tinxerunt crucem in aqua (daß nur Ein Gott, Ein Glaube und Eine Taufe sey, und daß diese Taufe des Kreuzes zum Gedächtnisse der Taufe Christi im Jordan geschähe); neque aliud dixerunt, nisi hoc: Lumen Pater, Lumen Filius, Lumen Spiritus Sanctus. Odonis Ep. p. 627.

J. Chr. 1249. König von Frankreich und die angesehensten Ritter der Pilger zu vergiften [48]).

Mittlerweile trat der Frühling ein, und die warteten um so mehr mit Ungeduld auf der Fü[illegible]nung des Gelingens ihrer Unternehmung den Ta[illegible] fahrt von Cypern, als ihre Zahl durch eine gro[illegible] von Kreuzfahrern, welche auf verschiedenen Inseln [illegible] zugebracht hatten und seit dem Eintritte der milde[illegible]zeit nach und nach in Cypern sich einfanden, eine Vermehrung erhielt [49]). Ludwig hatte während [illegible]ters unablässig sich mit Vorbereitungen zur Fortse[illegible] Meerfahrt beschäftigt und insbesondere, um die seines Heers an der Küste von Aegypten zu erlei[illegible] Erbauung kleiner und flacher Fahrzeuge, welche [illegible] Lande bis auf einen geringen Zwischenraum f[illegible] könnten, angeordnet [50]), und diese Vorbereitung[illegible] im Frühlinge so weit gediehen, daß der König [illegible] des Aprils zur Zeit der Abfahrt bestimmte [51]). E[illegible] sich aber unerwartete Schwierigkeiten, welche di[illegible] des Heers der Pilger zu großem Nachtheile ih[illegible]nehmung verzögerten. Ludwig hatte darauf ger[illegible]

48) Diese Giftmischer wurden um Ostern 1249 ergriffen. Guill. de Nang. p. 352. Vincent. Bellov. Lib. XXXI. c. 96. Joinville und der Legat Odo erwähnen nicht dieses Versuchs, den König Ludwig zu vergiften.

49) Guil. de Nang. p. 352. Vinc. Bellov. l. c. cap. 97.

50) Guil. de Nang. l. c. Vinc. Bellov. l. c. cap. 96.

51) Diesen Termin der Abfahrt gab noch der Legat Odo in seinem am Mittwoch vor Ostern (31. März) geschriebenen Briefe an (p. 628), indem er den Papst bittet, [illegible]lichen Ausgang der K[illegible] Gott zu beten: Pater sa[illegible] Deum pro suo exercitu [illegible] ptus est et voluntarius [illegible] et omnia adversa acqu[illegible] stinere pro honore et [illegible] Christi. Nach Joinville maintenant que mars e[illegible] comandement le Roi et [illegible] et les autres pelerins c[illegible] que les nez refeussent c[illegible] vins et de viande, po[illegible] quant le Roi le comand[illegible]

Ptolemais und in andern benachbarten Seeplätzen für eine billige Miethe so viele Schiffe sich verschaffen zu können, als hinreichend seyn würden, sein Heer und die gesammelten Vorräthe aus Cypern nach Aegypten zu bringen. Als aber die Botschafter, welche er um die Zeit der Fasten nach Ptolemais sandte, um Schiffe zu bedingen [52]), daselbst angelangt waren, so wurden sie Zeugen der ärgerlichsten Ereignisse. Die Venetianer standen zu Ptolemais schon seit längerer Zeit mit dem Statthalter des Königs von Cypern in offener Feindschaft, und die Pisaner und Genueser stritten daselbst wider einander in einem blutigen Kampfe, in welchem ein genuesischer Consul durch einen Pfeil getödtet wurde; und als die Abgeordneten den Venetianern und Genuesern ihren Auftrag eröffneten, so wurde von beyden ein so unverhältnißmäßiger Miethpreis gefordert, daß sie die Unterhandlung abbrachen und nach Cypern zurückkehrten [53]). Erst eine zweyte Gesandtschaft, welche, bestehend aus dem Patriarchen von Jerusalem, dem Bischofe von Soissons, dem Grafen von Joppe, dem Connetable von Frankreich und dem Ritter Gottfried von Sergines, im März nach Ptolemais

J. Chr. 1249.

52) Sie kamen am Sonntage Quinquagesimä (14. Febr. 1249) zu Ptolemais an. Odonis Ep. p. 627.

53) Odonis Ep. l. c. Guil. de Nang. p. 352. Vinc. Bellov. l. c. cap. 96. Diese Streitigkeiten der Pisaner und Genueser sind ohne Zweifel dieselben, welche Hugo Plagon (p. 733) in die Zeit der Abfahrt des Königs Ludwig von Cypern setzt und auf folgende Weise andeutet: „der Herr von Arsuf (Johann) gab damals die Statthalterschaft (baillage) von Ptolemais auf, und sein Nachfolger war Johann Fuinon .... und es erhob sich in Ptolemais der Krieg der Pisaner und Genueser, welcher 28 Tage dauerte, und sie beschossen sich einander aus 22 verschiedenen Arten von Wurfgerüsten (XXII manières d'engins, perrieres, tresbuche et mangouniaus). Johann Fuinon wurde als Statthalter abgesetzt (fu hors du baillage), und der Herr von Arsuf trat wieder ein als Statthalter (bailli), welcher einen Frieden auf drey Jahre zwischen den beyden Republiken (entre les communes) bewirkte.“

J. Chr. 1249. sich begab und zugleich beauftragt war, im Nam[ens des] Königs von Frankreich die dort obwaltenden Streit[igkeiten] auszugleichen, brachte mit den Venetianern und Ge[nuesern] einen annehmlichen Vertrag wegen der Lieferung der S[chiffe], welche zur Ueberfahrt des Pilgerheers nach Aegypten [gefor]dert wurden, zu Stande [54]). Ludwig aber sah dur[ch] Schwierigkeiten sich genöthigt, die Abfahrt von Cyp[ern bis] zum Tage der Himmelfahrt zu verschieben.

54) Als Odo dem Papste seinen Bericht erstattete, wußte er noch nichts von dem Erfolge dieser Gesandtschaft, deren auch Wilhelm von Nangis und Vincenz von Beauvais erwähnen. Quid autem fecerint nescio. Odonis Ep. p. 628. Daß diese Gesandtschaft ihren Zweck erreichte, erhellt aus den Erzä[hlungen] des Wilhelm von Nangis u[nd Vin]cenz von Beauvais: Anno MCCXLIX, dum rex Lu[dovicus] esset in Cypro, venerunt a[…] circa Ascensionem Domin[i …] vasaque conducta.

Viertes Kapitel.

Schiffe, welche der König Ludwig in Ptolemais ge- J. Chr. 1250.
t hatte, langten zwar am Feste der Himmelfahrt, wie 13. Mai
Vertrage war bestimmt worden, in dem Hafen von
l an; der Wind aber war so ungünstig, und die
haft der Schiffe noch so wenig zur Fahrt vorbereitet,
König genöthigt war, die Abreise noch ferner zu
ien [1]); erst am Freytage vor Pfingsten bestiegen der 21. Mai
und seine Gemahlin ihr Schiff, nachdem Ludwig allen
s und übrigen Pilgern die Anweisung gegeben hatte,
hrt unmittelbar nach der Küste von Aegypten zu
Nachdem die Einschiffung des ganzen Heers war
t worden, lichtete am folgenden Tage die ganze 22. Mai
e Flotte von achtzehn hundert großen und kleinen
gen die Anker, und sie gewährte, wie Joinville ver-
einen schönen Anblick, indem das Meer, so weit der
ichte, mit Segeln bedeckt war [2]). Ein günstiger

de Nang. p. 352. 353.
ville p. 32. Die Zahl der
velche nach Joinville ange-
tten ist, betrug nach dem
 Ritters Guido aus dem
es Vizgrafen von Melun
tifter B. de Corn (studenti
in den Additamentis ad
Matth. Paris p. 166 nur 1650. In
dieser Zahl waren 120 Dromonen
(Additam. ad Matth. Paris p. 169)
begriffen. Nach Wilhelm von Nangis
(p. 352) fand die Abfahrt der Pilger-
flotte von Limassol schon am Mitt-
woch (die Mercurii) den 19. Mai
Statt, nach Hugo Plagon (p. 753)

J. Chr. 1249. 3. Mai

Wind beförderte anfangs die Fahrt; als aber am P tage der König bey der Landspitze von Limassol die hatte werfen lassen, um in einer Kirche der Messe wohnen, so erhob sich nach der Beendigung des Gott stes ein heftiger Sturm aus Süden, riß viele Fah von ihren Ankern und trieb sie nach Ptolemais und fremden Ländern [3]). Auch in den folgenden Tagen d noch die Gewalt des heftigen Sturms fort, welch königliche Schiff und die übrigen Fahrzeuge, so viele am ersten Tage dem Sturme widerstanden waren, Paphos verschlug, wo Wilhelm von Villehardnin, von Achaja, nebst einer nicht geringen Zahl von Fahrz und der Herzog von Burgund, welcher den Win Morea zugebracht hatte, mit der Pilgerflotte des von Frankreich sich vereinigten [4]). Zwey Mal war die

am 20. Mai, und nach dem Schreiben des Grafen von Artois (dessen Gemahlin kurz vor der Abfahrt von Cypern einen Sohn, filium valde elegantem et bene formatum, gebar und denselben daselbst zurückließ, ibidem tradidit nutriendum) an die Königin Blanca, welches in den additamentis ad Matth. Paris p. 165, 166 mitgetheilt worden ist, schifften der König Ludwig und die Pilger schon am Abende des Himmelfahrtsfestes (13. Mai) sich ein. Das Schiff, auf welchem der König Ludwig nach Damiette fuhr, hieß la Monnaie (die Münze). Michaud hist. des Croisades T. IV. p. 232. Ueber die Zahl des Heers, mit welchem der König Ludwig nach Aegypten kam, finden sich keine genauen und sicheren Angaben. Daß der König mit 2800 Rittern von Cypern abfuhr, bemerkt Joinville gelegentlich p. 88; der Emir Husameddin, welcher mit als derselbe in Gefangenscha then war, unterhandelte, be aus dem Munde des König zu haben, daß das Heer de bey der Ankunft in Aegypten ter und 130,000 zu Fuß, m schluß der Handwerker und gezählt habe. Abulmahasen naud p. 473. Makrisi gi Heer der Kreuzfahrer zu 70, nach anderen arabischen G schreibern betrug die Zahl d nur 50,000. Reinaud a. a. O. unten Anm. 10.

3) Joinville a. a. O. N Angabe des Ritters Guido hundert und funfzig Schif schlagen.

4) Guil. de Nang. p. 353. Joinville (a. a. O.) legte Wind schon am Tage nach Pfi die Flotte setzte dann ihre Fah

igt, nach Limassol zurückzukehren; erst am Feste der J. Chr. 1249.
s Dreyfaltigkeit erhob sich ein günstiger Wind, wel- 30. Mai
s gestattete, die Fahrt nach Aegypten zu richten, und
ächstfolgenden Freytage erblickten die Pilger um die Mit-
it die Küsten von Damiette und warfen im Angesichte
tadt die Anker [5]). Sie erblickten zugleich eine zahl- 4. Jun.
feindliche Flotte, welche die Mündung des Nils besetzt
und ein starkes Heer der Saracenen, welches an der
in einem Lager stand, und vernahmen den Schall der
chen Heerpauken und Hörner, welcher, wie Joinville
gesteht, erschrecklich anzuhören war [6]). Der König

f mit dem Fürsten von Achaja
i Herzoge von Burgund zu-
. und am Freytage nach
s (28. Mai) kam der König
nlatte an. Daß die Flotte
phos getrieben wurde und
l nach Limassol zurückkehrte,
Wilm von Nangis berichtet,
ville unerwähnt; und es ist
befremdend, daß er in der
der Zeit der Ankunft des Kö-
n Frankreich vor Damiette
l Tage irrt. Die Angabe des
s von Nangis, welcher wir
sind, erhält ihre Bestätigung
s Schreiben des Grafen von
n die Königin Blanca, und
atrik setzt, übereinstimmend
lfeda (T. IV. p. 493, wo in
inischen Uebersetzung unrichtig
Safar statt des 21. angegeben
ist), die Ankunft des Königs
ankreich vor Damiette auf
Freytag, den 21. Safar des
. H. 647 = 4. Junius 1249.
e Angabe findet sich auch bey
Blagen p. 733. Nach der An-
s Ritters Guido (a. a. O.
167) erfolgte die Ankunft der
Pilgerflotte um einen Tag früher,
nämlich am Donnerstage (3. Jun.).

5) „Wir ließen," erzählt der Ritter Guido, „einen erfahrenen Kundschafter (funambulum scilicet speculatorem), welcher alle Küsten diesseit und jenseit des Meers kannte, vieler Sprachen kundig war und uns als Wegweiser diente, die Höhe unsers Mastbaums ersteigen, um uns zu sagen, wo wir wären, und ob er Land erblickte. Dieser rief nach langer und sorgfältiger Betrachtung der Gegend mit erstaunter Stimme (voce attonita): Gott helfe, Gott helfe nunmehr, denn er allein vermag es, wir sind vor Damiette; und wir erblickten hierauf alle das Land. Auch die Kundschafter der übrigen Schiffe waren derselben Meinung wie der unsrige." Vgl. das Schreiben des Grafen von Artois a. a. O.

6) La noise que il menoient de leurs nacaires et de leurs cors Sarrazinnois, estoit espouvantable à escouter. Joinville a. a. O. Vgl. das Schreiben des Grafen von Artois a. a. O. Guil. de Naug. p. 353.

J. Chr. 1249. Ludwig aber versammelte seine Barone zu einem Kriegs-
rathe, in welchem viele der Meinung waren, daß es nicht
rathsam seyn würde, die Landung eher zu unternehmen, als
wenn die verschlagenen Schiffe, auf welchen mehr als zwey
Drittheile des Heers sich befänden, zu der Flotte zurück
gekehrt seyn würden; der König aber billigte nicht diesen
Rath, indem er meinte, daß die Verzögerung der Landung
den Muth und die Zuversicht der Saracenen stärken würde,
und die ägyptische Küste den Schiffen keine Sicherheit wider
ein ähnliches Mißgeschick, als der Flotte am Pfingstfeste be-
gegnet war, gewährte [7]). Es wurde also beschlossen, am
folgenden Tage an derselben vom Nil eingeschlossenen und
westlich von Damiette gelegenen Insel, wo die Pilger des
Cardinals Pelagius und des Königs Johann von Jerusalem
ihr erstes Lager errichtet hatten, an das Land zu gehen [8]).

Der Sultan Malek as Saleh Ejub, der Sohn desselben
Sultans Malek al Kamel, welcher vor dreyßig Jahren sein
Reich gegen den Angriff der Kreuzfahrer mit so großer Ge-
schicklichkeit und Tapferkeit vertheidigt hatte, war seit län-
gerer Zeit von dem Vorhaben des Königs Ludwig von
Frankreich unterrichtet; denn nach der Erzählung mehrerer
arabischer Schriftsteller [9]) soll der Kaiser Friedrich schon im

7) Joinville l. c. Nach dem Schreiben des Ritters Guido hielt der König Ludwig in diesem Kriegsrathe eine Rede, in welcher er die Anwesenden zur Eintracht und gegenseitigen Liebe ermahnte, wodurch sie unüberwindlich seyn würden. Non sum Rex, fügt Ludwig hinzu, non sum Sancta Ecclesia, sed vos utique omnes Rex estis, vos Sancta Ecclesia; non sum nisi unus solus homo, cujus vita, cum Deus voluerit, sicut unius alterius hominis exsufflabitur. Nobis omnis casus tutus est; si vincamur, martyres avolamus; si vincamus, gloria Dei praedicabitur et totius Franciae immo Christianitatis ampliabitur.

8) Guil. de Nang. l. c. In qua sic consilio, schreibt der Graf von Artois, ordinatum fuit, ut in crastino mane quilibet pro posse suo cum Domino Rege ad terram veniret.

9) Makrisi und Jafei. Reinaud Extraits p. 448. Cardonne Extrait

248. durch einen als Kaufmann verkleideten Bot- J. Chr. 1249.
[..]en Sultan Ejub gemeldet haben, daß der König
[..]reich zu einer Kreuzfahrt sich rüstete. Je höher
[..]ung der Saracenen war von der Macht des fran-
Königs und seines Volks 10), um so größere Sorg-
[..]e der Sultan auf die Anordnungen zur Vertheidi-
[..]es Landes gewendet. Sobald er hörte, daß die
[..]n Pilger im Begriffe wäre, von Cypern nach Aegyp-
[..]ziehen, so begab er sich von Damascus in die
Provinz, indem er sich, da seine schmerzhafte Krank-
[..]hm nicht erlaubte, zu reiten, in einer Sänfte

[..]e von Joinville ed. Pa-
[..]ol.) p. 531 Anm. Nach
[..]ung des Matthäus Paris
p. 686) waren die Sara-
[..] im Jahre 1245 von dem
[..] Franzosen, einen Kreuz-
[..]nehmen, unterrichtet und
deshalb den Pfeffer, wel-
die Abendländer verkauf-
in Frankreich viele Wein
[..] starben und in den engli-
französischen Städten öf-
[..]erungen gegen den Ge-
[..]ifteten Pfeffers bekannt
[..]den mußten. Matthäus
aber hinzu: Alii dicunt,
hoc fecisse, ut vetus pi-
[..]eservatum melius ven-

[..]er Redefrans (Roi de
[..]' sagt Abulfeda (a. a. O.),
der größten Könige der
[..]nd die Franzosen (efrens)
[..]roßes fränkisches Volk."
[..]nig," fügt Dschemaleddin
[..]war ein gewissenhafter Be-
[..]es christlichen Glaubens;
[..]alästina erobern und zuvor
[..]and.

Aegypten sich unterwerfen; er war von funfzig Tausend Kämpfern be- gleitet und hatte den Winter in Cy- pern zugebracht." Reinaud a. a. O.

11) Die Krankheit des Sultans be- stand nach Abulfaradsch (Chron. Syr. p. 520) und Abulfeda (T. IV. p. 494) in einem bösartigen Geschwüre an der Hüfte (statt مانط ist bey Abul- feda wahrscheinlich مابض zu lesen, wodurch die Gegend des Körpers, wo der Schenkel an die Hüfte sich an- schließt, bezeichnet wird). Nach Join- ville (p. 81) war dieses Geschwür die Folge einer Vergiftung. Der Sul- tan von Hama hatte den Ferrasch (Ferrais, s. oben S. 77. Anm. 17.) des Sultans Ejub bewogen, seinen Herrn durch Gift aus dem Wege zu räumen; der Ferrasch vergiftete hier- auf einen vor dem Bette des Sul- tans ausgebreiteten Teppich (natte), auf welchen der Sultan sich nieder- zusetzen pflegte, wenn er nach der Tafel Schach spielte. Da nun Ejub, als er unbeschuht (qui estoit de- schau) auf den Teppich sich nieder-

J. Chr. 1249. tragen ließ, nahm sein Heerlager zu Aschmum Tanal Canal von Aschmum, in der Nähe von Mansurah, un von dort zweckmäßige Einrichtungen zur Vertheidigun Damiette, da er vorhersah, daß die Christen diese Stadt ihren Angriff richten würden. Diese würde mit Lebensmitteln für länger als Ein Jahr un allen erforderlichen Mitteln der Vertheidigung versehe Besatzung würde durch eine beträchtliche Zahl von A des Stammes Kenanah, welche in dem Rufe groß pferkeit standen, verstärkt, eine zahlreiche Flotte wur Deckung der Mündung des Nils und des Hafens vo miette versammelt, und der Emir Fachreddin, welcher glückliche Bekämpfung der Kreuzfahrer in Syrien und die Eroberung von Askalon das Vertrauen des Sulta worben hatte, erhielt den Befehl über ein zahlreiche von auserlesenen Truppen, welches an der Küste auf wurde, um die Landung der Kreuzfahrer zu hindern, wenn die Landung der Feinde nicht abgewehrt v könnte, die Besatzung von Damiette in der Vertheil der Stadt zu unterstützen [12].

Der König Ludwig hatte, wie wir aus dem B eines Kreuzfahrers wissen, die Absicht, bey Alexandri landen und mit der Eroberung dieser Stadt den ägyp Krieg zu eröffnen [13], und die Ausführung dieses

ließ, eine wunde Stelle (escorchure) am Beine hatte, so drang das Gift in dieselbe ein und lähmte ihm die ganze Eine Seite bis zum Herzen (et li tolli tout le pooir de la moitié du cors de celle part vers le cuer).

12) Abulfeda T. IV. p. 498. Reinaud Extraits a. a. O. „Der Sultan," sagt Abulfaradsch (Chron. Syr. p. 510), „erhob seine Stimm es sammelten sich zu ihm die aus Alexandria, Kos und E Die saracenischen Truppen, w Sultan an der Küste aufstell ren nach Joinville (p. 32) mo les gent à regarder.

13) Cum inito speciali co Cypro movimus navigando

ze Zweifel große Vortheile gewährt haben, da
n, wenn die Pilger der Stadt sich bemächtigt
eit haltbarer war als Damiette, und von dort in
chen Theile von Aegypten, welcher weniger von
urchschnitten ist als der östliche, das Vordringen
nnere des Landes bey weitem nicht so schwierig
rlich war als auf dem Wege von Damiette nach
Da aber durch die Gewalt des Windes und die
der Seeleute die Pilgerflotte nach Damiette gerieth,
Ludwig, wahrscheinlich erst in Folge der Bera-
welche in dem oben erwähnten Kriegsrathe Statt

propositum habentes
ı expugnare et paucis
ntibus rapti inopinata
vastum maris spatium
s; multae navium no-
essae sunt et disjunctae
Epistola Guidonis mi-
Der Ritter Guido stellt
Anm. 5 mitgetheilten
kunft der Pilgerflotte auf
Damiette als eine nicht
liche Ueberraschung dar.
ählung desselben Ritters
(wahrscheinlich um die
christlichen Flotte auszu-
bald nach der Ankunft
e feindliche Galeen, wel-
ranzösischen Galeen und
n (scaphis cursoriis)
d mit Feuerpfeilen, Stei-
löschtem Kalke beschossen
simus igitur super eas
a et lapides de mango-
ibus, qui sic parraban-
que vel sex lapides si-
go jacerent et phialas
e, arcubus per parva
modum sagittarum mi-
per hostes jaculandas). Drey dieser
saracenischen Galeen wurden zerstört,
und eine stark beschädigt; ein Theil
der Mannschaften jener zerstörten
Schiffe wurde von den Kreuzfahrern
aus dem Wasser hervorgezogen und
gefangen; und diese Gefangenen sag-
ten auf der Folter aus, daß der Sul-
tan in dem Glauben stände, die
Kreuzfahrer würden ihren ersten An-
griff gegen Alexandrien richten, und
daß daher der größte Theil des ägyp-
tischen Heers bey jener Stadt aufge-
stellt wäre. Von allen diesen Um-
ständen findet sich bey den übrigen
Schriftstellern keine Erwähnung. Herr
Michaud fügt die Notiz hinzu, ich
weiß nicht, aus welcher Quelle, daß
die Bewohner der Stadt Damiette
von der Ankunft der christlichen Flotte
durch den Schall einer großen Glocke,
welche aus den Zeiten des Königs
Johann von Jerusalem auf einem
Thurme der großen Moschee geblie-
ben war, benachrichtigt wurden. Mi-
chaud Hist. des Croisades T. IV.
p. 233.

J. Chr. 1249. fanden, seinen Plan und entschloß sich, bey Damiette das Land zu gehen [14]).

5. Jun. Wie es in diesem Kriegsrathe war bestimmt w den, so trafen in der Frühe des folgenden Mor die Pilger alle erforderlichen Anstalten zur Landung. Ritter verließen die größern Fahrzeuge, welche wegen Seichtigkeit des Meers der Küste sich nicht nähern kon und begaben sich theils auf die Galeen, theils auf die brigen Fahrzeuge [15]), welche der König in Cypern zum hufe der Landung hatte erbauen lassen. Ungeachtet Fürsorge des Königs aber war an Fahrzeugen, welche Landung tauglich waren, großer Mangel; und Join welchem Ludwig versprochen hatte, daß der Admiral Joh von Beaumont angewiesen werden sollte, ihm und dem fen Eberhard von Brienne eine Galee für ihre und Leute Landung zu liefern, erhielt von dem Admiral, als sich bey demselben meldete, zur Antwort, daß keine Galee handen wäre, welche ihm für seinen Dienst überlassen w den könnte. Zwar hatte Frau Eschive von Berytus Seneschall, ihrem Vetter, ein kleines Schiff gesandt,

14) Nach der Erzählung des Makrisi (Reinaud p. 449 – 451) sandte Ludwig, als er vor Damiette angelangt war, an den Sultan Ejub einen Brief, in welchem er denselben mit prahlhaften Drohungen aufforderte, in Begleitung der muselmännischen Priester und Mönche und mit einer Wachskerze in der Hand bey der Flotte der Pilger sich einzufinden und zum Christenthume sich zu bekennen, wenn er nicht die schwere Hand des Königs auf gleiche Weise wie die Araber in Spanien fühlen wollte. Der Sultan, welchem dieser Brief Thränen auspreßte, antwor mit der Versicherung, daß er das Schwert zu führen wüßte, mit mehrern Stellen des Koran. aber diese Briefe durchaus das präge der Unächtheit tragen, Herr Reinaud richtig bemerkt: so ich mich nicht entschließen kön dieses Briefwechsels als einer sache im Texte zu erwähnen.

15) Joinville (p. 33) nennt platten Fahrzeuge, welche bey helm von Nangis und Vincenz Beauvais nassella heißen, barge cantiers (chantier).

ches acht seiner Pferde gebracht wurden; damit war J. Chr. 1249.
der seiner Verlegenheit nicht abgeholfen, und unter seinen
euten erhob sich großer Unmuth, als er ihnen die Antwort
es königlichen Admirals meldete. Die Ritter des Sene=
schalls begaben sich hierauf aus dem großen Schiffe auf ein
andungsboot; es kamen aber in dasselbe ihrer so viele, daß
es zu versinken drohte, und die Schiffer, als sie diese Gefahr
merkten, verließen das Boot und retteten sich auf das
große Schiff, wo Joinville endlich den Schiffshauptmann
ermochte, die Ueberschiffung seiner Ritter nach der Küste
auf dem Boote, auf welchem sich die Pferde des Seneschalls
befanden, nach einander in drey Fahrten zu übernehmen[16].
Gleichwohl ertrank einer der Ritter[17]) des Grafen von
[illegible]me, als er in dem Augenblicke, in welchem das Boot
von abfuhr, auf dasselbe von dem großen Schiffe sich her=
abzulassen versuchte. Joinville benutzte den wichtigen Zeit=
punkt, in welchem die Pilger im Begriffe standen, einen
so gefährlichen Kampf zu wagen, um zwey seiner Rit=
ter, Villain von Versey und Wilhelm von Dammartin,
welche auf Morea in Streit gerathen waren und wider ein=
ander einen heftigen Haß trugen[18]), zu versöhnen; indem
er ihnen zwar gestattete, mit einem Knappen, Herrn Hugo
von Vaucouleurs, welchen er zum Ritter schlug, auf seine
eine Landungsbarke sich zu begeben, aber mit einem
Schwure bey den Heiligen ihnen erklärte, daß er sie nicht
an das Land gehen lassen würde, so lange sie wider einander

16) Joinville a. a. O. Eschive
von Berytus war eine geborene Grä=
fin von Montbeliard und die Mutter
des damaligen Grafen von Joppe,
Johann von Ibelin und Berytus.
Dame de Montbeliard, sagt Join=
ville, estoit cousine germaine le conte de Montbeliard et la nostre.
Vgl. Ducange zu Joinville p. 60. 61.

17) Qui avoit à non Plonquet
(bey Ducange: Plouquet). Join=
ville a. a. O.

18) Il s'estoient entrepris par les

J. Chr. 1249. so feindselige Gesinnung hegten; worauf die beyd einander alle Unbill sich verziehen und ihre Versöh einem Kusse bekräftigten [19]).

Nachdem die Schwierigkeiten, welche der La Wege standen, so viel als möglich waren beseitig so setzten sich die Galeen und Böte mit den Pilger sie fassen konnten [20]), in Bewegung. Mit dem K fand sich auf demselben Schiffe der päpstliche Leg dinal Odo von Ostia, welcher das heilige Kreuz unverhüllt trug [21]), und auf einer anderen Galee vor dem königlichen Schiffe fuhr, wehte das P heiligen Dionysius [22]); die Galeen der Brüder d und der übrigen Barone, so wie sämmtliche Land angefüllt mit Rittern und Armbrustschützen, hatten das königliche Schiff sich gereiht. In solcher näherten sich die Pilger, auf die Hülfe Gottes Wunderkraft des heiligen Kreuzes vertrauend, d chen Küste.

Einer der ersten, welche die Küste erreichten, edle Seneschall der Champagne, Johann von Join sein Boot dem königlichen Schiffe voraneilte, ri Seneschall die Leute des Königs zu, er möchte solche Weise eilen und von der heiligen Oriflamme fernen; Joinville aber kehrte sich nicht an diese

cheveux à la Morée, sagt Joinville mit ritterlichem Ausdrucke.

19) Je leur fist pardonner leur mal talent et bésier l'un l'autre. Joinville a. a. O.

20) Quotquot intrare potuerunt, Guil. de Nang. p. 353. Vincent. Bellov. Lib. XXXI. c. 97.

21) Legato sacrosanct dominicam triumphale nudam et apertam. Gu und Vincent. Bellov. das Schreiben des Grafe in den Additamentis ad ris p. 165.

22) Joinville p. 34. 3 Nang. und Vincent. Bel

setzte seine schnelle Fahrt fort und bestieg mit seinen J. Chr. 1249.
das Land in der Nähe einer saracenischen Schar,
an sechs Tausend Reiter zählte. Diese Saracenen
zwar Anstalten zum Angriffe; als aber die Ritter
e ihrer Schilde und die Schafte ihrer Lanzen in
und pflanzten, dergestalt daß die Lanzenspitzen den
entgegen gewandt waren [23]), so wagten die Sara-
einen Angriff, sondern entflohen. Bald hernach lan-
t Tausend Rittern der treffliche Balduin von Rheims,
den Seneschall bitten ließ, ihn zu erwarten, und
e gab zur Antwort, daß es nicht anders als schick-
e, in solcher Sache, als die gegenwärtige, auf einem
Ritter zu warten; und für diese Gefälligkeit war
e Joinville selbst bemerkt, der Ritter Balduin wäh-
nes ganzen übrigen Lebens dankbar [24]). Die Pilger
sich um so mehr, an die Küste zu gehen, als sie
daß die Landung nicht schwierig war, und da weder
een noch die flachen Böte wegen des niedrigen Was-
t an das feste Land gelangen konnten, so sprangen
ihren Waffen und Rüstungen in das Meer und
ateten das seichte Wasser [25]). Hierauf kam die statt-
alee des Grafen von Joppe, Johann von Ibelin und
s, welcher sich dem Könige von Frankreich mit der

ant nous les veismes ve-
s fischames les pointes de
s ou sablon, et le fust de
es ou sablon et les pointes
. Joinville p. 84.

Il mandai que si ferois-je
olentiers, que tel preu-
omme il estoit, devoit bien
du à un tel besoing; dont
t bon gre toute sa vie.
a. a. O.

25) Roberti Atrebatensis et Guidonis militis epistolae l. c. p. 165. 167. Guil. de Nang. et Vinc. Bellov. l. c. Joinville bemerkt, nachdem er seine Landung beschrieben hat: „Wisset, daß zur Zeit meiner Landung weder Knappen, noch Ritter, noch Knechte (varlet), welche ich aus meinem Lande mitgebracht hatte, bey mir waren, Gott aber half mir dennoch.“

J. Chr. 1249. cyprischen Ritterschaft angeschlossen hatte[26]), an die
dieses Schiff war mit sorgfältig gemalten Wappensch
des Grafen, rothen Ankerkreuzen in goldnen Felder
trefflich geschmückt, dreyhundert Ruderer, deren jeder
einen Schild mit dem Wappen des Grafen geschützt
trieben das Schiff so schnell vorwärts, daß es zu
schien, und das geräuschvolle Schlagen dieser zahl
Ruder, an deren jedem ein Fähnlein mit dem gestickten
pen des Grafen befestigt war, verbunden mit dem G
der Heerpauken, Trommeln und saracenischen Hörner,
auf dem Schiffe sich befanden, war von gewaltiger
kung. Sobald diese Galee so nahe an die Küste,
die Seichtigkeit des Meers erlaubte, gekommen wa
sprangen der Graf und seine Waffengefährten in das
ser, eilten wohl gerüstet und gewaffnet nach dem
nahmen ihre Stellung zur linken Seite der Ritterscha
welcher der Seneschall von Joinville war, und errichte
gleich ihre Zelte. Die Saracenen kamen, als sie dies
merkten, in gesprengtem Laufe heran; als aber die
Stand hielten und zum Widerstande sich bereiteten, so
die saracenischen Reiter zurück. Es kam dann zunäch
rechten Seite der Ritter, welche zuerst gelandet war
der Entfernung eines starken Armbrustschusses, die

26) Da der cyprischen Ritter, welche, wie oben (S. 70) berichtet worden ist, das Kreuz genommen hatten, sonst nicht erwähnt wird, so vermuthe ich, daß sie dem Paniere des Grafen von Joppe folgten, welcher in der Zeit, welche die französischen Pilger in Cypern zubrachten, daselbst anwesend war. Vgl. Odonis Epistola in D'Achery Spicil. T. III. p. 626. Makrisi (Cardonne extraits p. 561) bemerkt, daß die syrischen sich dem Könige von Frankr geschlossen hatten. Der Kö Cypern begleitete zwar den Ludwig, scheint aber an den wider die Saracenen keinen Antheil genommen zu haben.

27) Lesquelles armes sont une croiz de gueules patee. ville p. 34.

Oriflamme führte, an die Küste, und ohne Schwie- J. Chr. 1249.
rde das heilige Panier an das Land gebracht. Ein
, welcher in diesem Augenblicke in die Nähe der
er kam, sey es aus Keckheit oder Vermessenheit,
ihn wider seinen Willen die Wildheit und Unbän-
ies Pferdes fortgerissen hatte, wurde im Angesichte
mme in Stücke gehauen. Als Ludwig aber ver-
iß das Panier des heiligen Dionysius schon auf
e sich befand, so sprang er hastig aus seinem
dem er den Legaten verließ, in das Wasser, und
sselbe ihm bis zu den Achseln reichte, so gelangte
, den Helm auf seinem Haupte, den Schild an
lse und das Schwert in seiner Rechten tragend,
s den Pilgern, welche schon früher das Land er-
ten. Hierauf warf sich Ludwig nieder auf den
d flehte mit inbrünstigem Gebete, daß Gott seine
und Handlungen zum Besten leiten möchte; und
Mühe hielten ihn seine Ritter davon ab, wider die
, welche in einiger Entfernung sichtbar waren,
[28]).

einen kräftigen Widerstand zu leisten, hatte also
Fachreddin die Landung der Pilger geschehen las-
das ganze christliche Heer versammelte sich nach
ohne weitere Hindernisse auf der westlich von Da-
genen und durch das Meer, den Nil und einen
ldeten Insel, welche die Araber Dschiseh nennen [29]).

le p. 34. 35. Guido de elatione Johannis Mo- ntiniaco in den Addita- atth. Paris p. 169.
b VII. Kap. 8. Anm. 12.
Es ist auffallend, daß ildo in Hinsicht der An- gabe des Tages, an welchem die Lan- dung geschah, mit den übrigen Schrift- stellern im Widerspruche steht; denn nach Guido (p. 167) ging der König Ludwig mit seinem Heere schon am Freytage (4. Jun.) an das Land, und der Sonnabend (5. Jun.), an

J. Chr. 1249. Es erhob sich zwar noch im Laufe dieses Tages ein- ter Kampf zwischen den Christen und Saracenen; di liche Ritterschaft gewann aber mit dem Verluste einzigen Waffengefährten einen leichten Sieg [30]), 1 saracenische Emirs wurden erschlagen [31]), viele ande racenen getödtet oder verwundet, und der Emir Fa zog sich mit seinem Heere über die Schiffbrücke, wel Land Dschiseh mit Damiette verband, auf das östlic ufer zurück und begab sich unverzüglich zu dem Ejub nach Aschmum Tanah [32]). Die Christen abe ließen sich nach den Anstrengungen dieses Tages u der Ruhe in ihrem Lager, in welchem das rothe Z Königs vor allen andern die Aufmerksamkeit der Sa erweckte [33]). Da die feindliche Flotte ebenfalls in di Gegend des Nils sich zurückzog, so besetzten die der Pilger auch noch an diesem Tage die Mündu Flusses [34]).

Das Schrecken der Einwohner von Damiette üb Landung eines so furchtbaren feindlichen Heeres in de

welchem nach den andern Schriftstellern die Landung erst erfolgte, wurde dazu angewandt, um unter der Führung der gefangenen Saracenen (sub ducatu et documento Sclavorum, qui etiam arcanos transitus cognoverunt) die Küste und das Land vollständig in Besitz zu nehmen.

30) Guidonis Epist. l. c. Außer diesem Ritter verloren nach der Angabe dieses Schreibens die Pilger nur noch zwey oder drey ihrer Waffengefährten, welche bey der Landung zu hastig in das Wasser sprangen, bevor die Fahrzeuge die seichten Stellen der Küste erreicht hatten.

31) Litus obtinuit populus Christianus cum sospitate et la cum equorum Turcorumqu magna et quorundam, qu nominis esse dicebantur. (des Grafen von Artois a. (y eut ce jour-là un eng entre les Francs et les Eg où plusieurs émirs musul rent tué. Dschemaleddin naud p. 451.

32) Dschemaleddin a. a. O fed. T. IV. p. 498.

33) La tente du Roi éto Dschemaleddin a. a. O. S. 86. Anm. 43.

34) Guil. de Nang. p. 55 Bellov. XXXI. 97.

J. Chr. 1249.

ihrer Stadt war gränzenlos, und als sie den Rückzug des Emirs Fachreddin vernahmen, so bemächtigte sich ihrer vollkommene Verzweifelung; denn von dem Sultan, dessen Thätigkeit durch seine täglich sich verschlimmernde Krankheit gehemmt war, erwarteten sie keine Hülfe, und in dem Lager bey Aschmum herrschte, da Ejub nicht mehr im Stande war, sein Ansehen geltend zu machen, die wildeste Zügellosigkeit, und Ordnung und Gehorsam waren verschwunden[35].

Unter diesen Umständen bemächtigte sich selbst der Araber des Stammes Kenanah feige Muthlosigkeit, und schon in der folgenden Nacht nach dem Tage, an welchem der König von Frankreich gelandet war, entflohen sie aus Damiette, obgleich die Stadt, da sie mit Lebensmitteln und allen anderen Bedürfnissen auf das reichlichste versehen war, zu dieser Zeit mit besserem Erfolge vertheidigt werden konnte als vor dreyßig Jahren gegen die langwierige Belagerung des Königs Johann von Jerusalem und des Cardinals Pelagius. Dem Beyspiele der Araber folgte die ganze Bevölkerung der Stadt; Männer, Weiber und Kinder entflohen in ungeordneten Haufen, theils auf dem Flusse, theils zu Lande, indem sie es selbst unterließen, die Kriegsmaschinen, Lebensmittel und kostbaren Kleider und Geräthe, welche sie nicht mit sich nehmen konnten, zu zerstören[36]. Nur das große allgemeine

35) Dschemaleddin a. a. O. Nach Joinville (p. 35) wurden dreymal nach einander Brieftauben aus Damiette an den Sultan abgesandt, mit Briefen, in welchen er um Beystand ersucht wurde; als aber wegen der Krankheit des Sultans keine Antwort einlief, so verließen die Einwohner die Stadt, indem sie glaubten, daß der Sultan gestorben wäre.

36) Dschemaleddin a. a. O. Joinville a. a. O. Roberti Atrebat. et Guidonis Epistolae p. 165. 168. Dagegen sagen Wilhelm von Nangis (p. 353) und Vincenz von Beauvais (XXXI. 98): In crastino die Dominico magnates et omnes alii ex dicta urbe exierunt et in fugam conversi eam circumquaque posito igne penitus reliquerunt, was von der Verbrennung des Fondaco (s. Anm. 38) zu verstehen seyn mag.

J. Chr. 1249. Lagerhaus, die Niederlage aller Gegenstände des dan lebhaften Handels von Damiette, wurde von den ; lingen, welche sämmtlich nach Aschmum sich begaben Brand gesteckt [38].

Der Sultan Ejub war eben so wie alle einsi und eifrige Muselmänner [39] mit Recht sehr ungehalte die Feigheit der Truppen, auf deren Treue und Ta er sich verlassen hatte. Der Emir Fachreddin, welche nur durch eine höchst schimpfliche Flucht um seinen k gen kriegerischen Ruhm sich gebracht, sondern auch mi barer Fahrlässigkeit die Schiffbrücke bey Damiette, den Kreuzfahrern den Uebergang auf das östliche ; erleichterte, zu zerstören unterlassen hatte [40], wurd

Der Ritter Guido behauptet, daß die Pförtchen, durch welche die Saracenen aus Damiette entwichen, schon lange vorher zu diesem Behufe wären eingerichtet worden (per portulas, quas caute longe antea praeparaverant, fugerunt). Nach der Erzählung desselben Ritters Guido tödteten (excerebrantes) die Muselmänner vor ihrer Flucht die in der Stadt befindlichen gefangenen Christen, weil sie gemerkt hatten, daß einige derselben entflohen waren.

37) Dschemaleddin a. a. O.

38) Grant doumage nous firent au partir de ce que il boutèrent le feu en la fonde (ital. fondaco) là où toutes les marchandises estoient et tout l'avoir de poiz. Joinville a. a. O.

39) S. das Urtheil des Dschemaleddin (a. a. O. S. 451. 452), welcher damals bey dem Emir Husameddin, dem Statthalter von Kahirah, sich befand; an demselben Tage, an welchem Damiette in die Gen Franken kam, gelangte da Nachricht nach Kahirah ve einer Brieftaube und erfü Einwohner dieser Stadt, b wegen der Krankheit des (mit ängstlichen Besorgnissen. maleddin meint, daß es de niten, auch selbst nach dem lichen Rückzuge des Fachreddi Leichtes gewesen seyn würde, T zu behaupten und die Angi Franken zu vereiteln. Wen Gott etwas will, fügt er hi kann man es nicht hindern.

40) Mal apertement se p les Turs de Damiete, quan firent coper le pont qui e nez, qui grant estourbier (ras) nous eust fait. Joinvil O. Vgl. Wilhelm von Nan Vincenz von Beauvais, wel zufügen: nisi quod in ipso erat interruptio una, quae fuit a nostris gentibus repar

dem Sultan mit heftigen Vorwürfen empfangen und verdankte die Verschonung mit der Todesstrafe nur der ängstlichen Stimmung des Sultans, welcher damals blos mit dem Gedanken an seinen nahen Tod sich beschäftigte und, um sein Gewissen zu beruhigen, seine Unterthanen in Ausschreiben aufforderte, alle Klagen, zu welchen er Veranlassung gegeben haben möchte, vorzubringen und Genugthuung zu empfangen. Dagegen warden funfzig Häupter der kenanitischen Araber, obgleich sie sich wegen ihrer treulosen Flucht aus Damiette damit entschuldigten, daß sie auf keine Hülfe hätten rechnen dürfen, in Folge des Ausspruchs der muselmännischen Rechtsgelehrten, daß jeder, welcher seinen Posten treulos verlasse, dadurch das Leben verwirke, mit dem Strange bestraft; und der Sultan Ejub ließ diese Hinrichtung mit solcher Strenge vollziehen, daß er einem Vater, welcher zugleich mit seinem Sohne unter den zum Tode Verurtheilten sich befand und als um eine Gnade darum bat, daß es ihm verstattet werden möchte, vor seinem Sohne zu sterben, die Gewährung dieser Bitte versagte [41]). — J. Chr. 1249.

Die Kreuzfahrer waren am Tage nach ihrer Landung, dem ersten Sonntage nach dem Feste der Dreyeinigkeit, noch damit beschäftigt, ihre Pferde und das übrige Volk, welches noch auf den großen Schiffen zurückgeblieben war, an das Land zu bringen [42]), als in der dritten Stunde des Tages zwey gefangene Christen, welchen es gelungen war, ihre — 6. Jun.

41) Dschemaleddin und Makrisi bey Reinaud S. 452. Nach Abulfeda (T. IV. p. 498) wurden sämmtliche Kenaniten aufgehenkt. Auch Matthäus Paris erwähnt (ad a. 1250. p. 786. 787) der Vorwürfe, welche der Sultan dem Emire Fachreddin machte, indem er hinzufügt, daß der Sultan den Emir ungeachtet der Entschuldigungen, welche er vorbrachte, an einem Galgen aufhängen ließ, was eine Verwechslung des Emirs Fachreddin mit den Kenaniten ist.

42) Guil. de Nang. p. 353. Vincent. Bellov. XXXI. 98.

J. Chr. 1249.

Fesseln zu zerbrechen [43]), während ein großer Th
übrigen Mitgefangenen von den Saracenen, als
Begriff waren, aus Damiette zu entweichen, auf
liche Weise erwürgt wurde, in das Lager der Pilge
und die Meldung brachten, daß Damiette von den
nen verlassen wäre, die Thore der Stadt offen stänt
eine furchtbare, von den entflohenen Saracenen
Feuersbrunst das dortige reiche Lagerhaus verwüstet
gleich die Pilger in der Nacht den Widerschein dieser
brunst am Himmel erblickt hatten, und der Rüc
feindlichen Flotte aus der Mündung des Nils in d
Gegend des Flusses die Vermuthung begründete,
nicht die Absicht der Saracenen wäre, Damiette zu
ten: so gewährte der König Ludwig dennoch jener
Als einer unglaublichen Sache kein Vertrauen un
sofort einen Ritter [44]) aus, um Erkundigung ein
Als dieser Ritter zurückkam und berichtete, daß er
den Häusern des Sultans zu Damiette gewesen w
Alles in der Stadt sich so verhielte, wie es dem
wäre gemeldet worden [45]): so berief Ludwig sofor
den Legaten und die übrigen Prälaten des Heers
den Ambrosischen Lobgesang anstimmen [46]). Hierau
gen die Ritter ihre Rosse, zogen wohlgemuth über di
brücke, deren geringe Beschädigung ohne große Müh

43) Duo captivi qui manus hostiles evaserant. Guidonis Epist. p. 167. Nach der von Michaud benutzten handschriftlichen Chronik (Hist. des Crois. IV. p. 253) kam ein Saracene und meldete dem Könige: que tous li Sarrasins s'en étoient alés de la cité de Damiette et que on le pendist si ce n'estoit voir (vrai); li roi le fist garder et envoya gent pour savoir la certaineté il fust nonne (noua).

44) Un messager cheva ville p. 35.

45) Que il avoit esté mesons au Soudanc et q voir. Joinville a. a. O.

46) Joinville a. a. O.

bessert wurde, und bemächtigten sich der Stadt[47]. J. Chr. 1249.
saracenische Scharen beunruhigten zwar das Heer
ilger auf dem Zuge von dem Lagerplatze nach Da-
, jedoch ohne großen Schaden zu bewirken, und nur
af Hugo le Brun de la Marche, welcher zur Strafe
herer Vergehungen in der vordersten und den Feinden
isten ausgesetzten Schar der Freywilligen[48] seinen
erhalten hatte und an diesem Tage mit unbesonnener
keit unter die Feinde rannte, erhielt eine schwere
. Auch das griechische Feuer, welches von einigen
nen, die in die Stadt zurückgekehrt waren, gegen die
ehenden Kreuzfahrer geschleudert wurde, und anfangs,
inen heftigen von der Stadt her wehenden Wind vor-
getrieben, dem christlichen Heere sehr beschwerlich war,
bald, da der Wind zum Glück für die Christen bald die
ngesetzte Richtung nahm, gegen die Stadt selbst gekehrt
ntzündete dort eine neue Feuersbrunst, welche aber von
ich in der Stadt befindlichen, dem Schwerte der Un-
gen entronnenen Christensklaven bald gelöscht wurde[49].

Der König Ludwig, welcher mit dem größern Theile
Heeres am westlichen Ende der Schiffbrücke zurückge-
 war, als die vorangezogene Ritterschaft die verlassene

oinville a. a. O. Vgl. Guil. g. und Vincent. Bellov. a a. wurde nämlich nach diesen ellern die Stadt durch eine welche der König voraus besetzt (Rex habita certitu- praemissis, aliquos de suis l hoc duxit eligendos illuc per totam urbem garnisio- am ponere fecit).

Ponebatur in prima turma bellantium tanquam suspectus. Guidonis Epist. l. c. Anno quoque sub eodem (1249), sagt Matthäus von Westminster p. 545, Hugo cognomento le Brun Comes de Marchia, cum Rex Francorum apud Damiatam applicuisset, rebus humanis exemptus est, qui idcirca minus meruit deplorari, quia privigno suo, regi Anglorum .... proditionis laqueos intendit in Pictavia.

49) Guidonis Epist. l. c.

J. Chr. 1219. Stadt besetzte, hielt erst nach der neunten Stunde d ges, nachdem die Straßen von den Leichnamen ersch Menschen und Thiere waren gesäubert worden [50]), gleitung des päpstlichen Legaten, des Königs von des Patriarchen von Jerusalem, mehrerer Erzbischö Bischöfe und vieler anderer Geistlichen, so wie einer Zahl von Baronen, seinen Einzug in Damiette, und sich baarfuß in feyerlichem Zuge nach der großen M welche der Cardinal Pelagius vor neun und zwanzi ren als eine Kirche der heiligen Dreyeinigkeit hatte [51]). Dort stimmte sogleich der Legat den Ambr Lobgesang an, welchen alle anwesenden Pilger mit erfüllten Herzen sangen; und der Cardinal feierte an selben Orte, wo am vorhergehenden Tage noch das Propheten Mohammed war gepriesen worden, eine liche Messe zu Ehren der Jungfrau Maria, und dadurch die Moschee wieder zu einem christlichen Temp

Den Pilgern erschien es als ein Wunder der lichen Allmacht, daß eine Stadt, welche durch ihre liche Lage nicht minder als durch treffliche Mauer Thürme im Stande gewesen wäre, eine langwierig lagerung zu ertragen, und deren Befestigungen sei Eroberung durch den Cardinal Pelagius sehr erheblich

50) Guil. de Nang. p. 353. 354. Vincent. Bellov. XXXI. 98. Vgl. Guidonis Epist. l. c.

51) Geschichte der Kreuzz. Buch VII. p. 293. Wilhelm von Nangis und Vincenz von Beauvais sind im Irrthume, wenn sie behaupten, daß der Cardinal Pelagius diese Kirche der Jungfrau Maria geweiht habe. Dagegen weihte der Cardinal Odo die große Moschee zu Damiette der Jungfrau Maria. Le ı Notre Dame en la ville, sa ville p. 30, estoit fait en la merie des Sarrazins, et l' legat dedié en l'honneur mère Dieu.

52) Guidonis Epist. p. 168 de Nang. p. 354. Vince lov. l. c.

erhalten hatten [53]), fast ohne Schwertstreich in J. Chr. 1249.
r gefallen war. [54]). Sogar auf die Saracenen
Ereigniß einen solchen Eindruck gemacht haben,
e von ihnen um die Taufe baten und sich erbo-
Kreuzfahrern bey ihren ferneren Unternehmungen
zu dienen, und durch ihre genaue Kenntniß des
Aegypten und Syrien sich nützlich zu machen [55]).
nländischen Christen, welche in Damiette wohn-
m die abendländischen Pilger als ein durch die
nade vorzugsweise ausgezeichnetes Volk mit offenen
, kamen ihnen, als sie in die Stadt einzogen,
m entgegen, und der König und der päpstliche
ährten ihnen als Belohnung für diesen Beweis
lichen Gesinnungen den fernern ungestörten Besitz
ser und Güter [56]). Als eine der erfreulichsten
ser unerwarteten Eroberung betrachteten aber die
e die Befreyung von drey und funfzig Christen,
elche nach ihrer eigenen Aussage zwey und zwanzig
schwere Knechtschaft erduldet hatten und, als sie
e geführt wurden, erzählten, wie die Saracenen
luschungen und Schimpfreden wider die abend-
Pilger aus der Stadt entflohen wären [57]).

e Nang. und Vincent.

race nous feist Nostre Damiette quant il nous elle nous ne deussions ise sanz affamer. Join- Hoc factum fuit solo omnipotentis Domini te. Roberti Atrebat. 56. Vgl. Guil. de Nang. . Bellov. l. c.

ais Epistola p. 168.

56) Relation manuscrite (trouvée dans les manuscrits de l'abbé Rhotelin) in Michaud Hist. des Crois. T. IV. p. 244.

57) On trouva dedans en prison LIII esclaves de chrestiens qui avoient été laiens ce disoient XXII ans. Ils furent délivrés et amenés au roi et disoient que li Sarrasins s'en estoient fui dès le samedi par nuit et que li Sarrasins disoient li un à l'autre que li pourcel (vgl. Buch VII. Kap. 14. Anm. 76. S. 496)

J. Chr. 1249. Den König Ludwig beschäftigten in den nächsten Tagen nach der Besitznahme von Damiette mancherley Anordnungen. Die kirchlichen Einrichtungen nahmen zuvörderst die Aufmerksamkeit des Königs und des päpstlichen Legaten in Anspruch; der Hauptkirche wurde ein Bischof vorgesetzt mit einer hinlänglichen Zahl von Stiftsherren [58]), die übrigen Moscheen der Stadt wurden ebenfalls in christliche Kirchen umgewandelt, und so wie Ludwig den Geistlichen, welche in den neu geweihten Kirchen des Gottesdienstes warteten, reichliche Pfründen anwies, so versah er die Tempel mit mancherley Geräth, Altargewändern, priesterlichen Kleidungen, Fahnen und Büchern und zierte sie mit Bildnissen der heiligen Jungfrau [59]). Auch den Tempelherren, Hospitalitern und deutschen Rittern, so wie den Mönchsorden der Minoriten, der Brüder des heiligen Jakob und der heiligen Dreyfaltigkeit und anderen Orden wurden einträgliche Gefälle in der eroberten Stadt angewiesen [60]), und die christlichen Fürsten und Barone des gelobten Landes wurden mit Häusern und Grundstücken bedacht [61]). Diese Anordnungen

estoient venus. Relation manuscrite bey Michaud a. a. O. S. 245.

58) Guil. de Nang. und Vincent. Bellov. l. c. Relation manuscrite bey Michaud a. a. O. Der damals ernannte Bischof Aegidius von Damiette wurde im Jahre 1253 Erzbischof von Tyrus. Hugo Plagon p. 736.

59) Les églises qui avoient esté établies des Mahommeries et les autres fist le roy richement aourner de galices (calices), d'encensoirs, de candelabres, de seaux, de croix, de crucefix, de livres, de casuves, d'aubes, d'estoles, de fanons, de dras d'autel, de dras de soie, d'ymages de Nostre Dame, de capes de cuer (cuir), de tuniques, de dalmatiques, de philatères d'or et d'argent, de cristal et de toutes autres choses que il y convenoit. Relation manuscrite bey Michaud a. a. O. S. 247. 248.

60) Relation manuscrite bey Michaud a. a. O. S. 247.

61) As barons, as princes de la terre d'outre mer assena le roy les les manandises et riches sur ce qu'il convenoit à chascun dans Damiette. Relation manuscrite bey Michaud a. a. O.

gewannen dem Könige Ludwig die Zuneigung der Geistlichkeit und der syrischen Barone und Ritterorden; dagegen erweckten seine Bestimmungen über die Vertheilung der in Damiette gefundenen Beute bey manchen Pilgern Unzufriedenheit. Als der König wegen dieser Angelegenheit eine Berathung mit den Prälaten und Baronen hielt, so war der Patriarch von Jerusalem, welcher zuerst seine Stimme gab, der Meinung, daß es am zweckmäßigsten seyn würde, wenn der König alle in der eroberten Stadt gefundenen Vorräthe an Korn, Gerste, Reiß und übrigen Lebensmitteln an sich nähme und darüber nach den Bedürfnissen der Stadt und des Heers der Pilger verfügte, in Beziehung auf die übrige Beute aber im Heere den Befehl verkündigen ließe, daß jeder Pilger bey Strafe des kirchlichen Bannes das von ihm erbeutete Gut in die Wohnung des päpstlichen Legaten bringen sollte. Diese Meinung fand zwar allgemeine Zustimmung; die Beute, welche dem Legaten überliefert wurde, betrug aber nicht mehr als sechs Tausend Livres. Als hierauf der König und die Barone dem Ritter[62]) Johann von Valery das Amt eines Schatzmeisters für diese Summen mit der Vollmacht, darüber nach seinem Ermessen zu verfügen, antrugen: so antwortete dieser Ritter dem Könige: „Gnädiger Herr, ich bin euch zwar sehr dankbar für die große Ehre, welche ihr durch solchen Antrag mir erweist, ich kann aber, so es Gott gefällt, dieses Geschäftes mich nicht unterwinden, weil ich dadurch den alten löblichen Gewohnheiten des heiligen Landes entgegen handeln würde. Denn nach diesen Gewohnheiten, welche der König Johann von Jerusalem, als er Damiette eroberte, und alle Könige von Jerusalem vor ihm in ähnlichen Fällen beobachtet haben,

J. Chr. 1249.

62) Le preudomme. Joinville p. 36.

J. Chr. 1249. soll die Beute jeder eroberten Stadt in drey Theile g
werden, und davon Ein Theil dem Könige, zwey Thei
Pilgern zufallen. So es euch gefällig wäre, mir zwey
der erbeuteten Lebensmittel zu überantworten, so wür
gern eurem Auftrage mich unterziehen." Ludwig nahn
Rücksicht auf dieses Begehren, und Viele, sagt Joi
mißbilligten es, daß der König die alten löblichen Ge
heiten des heiligen Landes nicht befolgte [63]).

So wie Ludwig in Hinsicht der Vertheilung der
sich nicht an die hergebrachten Gewohnheiten der Kreuz
kehrte, eben so wich er auch von der frühern Sitte
welche sich Kämpfer des Heilandes nannten, darin ab
er den Befehl verkündete, es sollte kein Kreuzfahr
Weiber und Kinder der Saracenen erwürgen, sonder
selben gefangen nehmen und taufen lassen; auch
die Pilger selbst in Gefechten mehr bemüht seyn, ihre u
bigen Feinde gefangen zu nehmen, als sie zu tödten [64]

Mit kluger Vorsicht legte Ludwig nur fünfhunder
ter als Besatzung in Damiette, und das übrige Hee
theilte er in Lager auf den beyden Ufern des Nils.
gleich in diesen Lagern während der Sommermonate die
nende Hitze und die lästige Plage der Fliegen und a
Ungeziefers [65]) unter dem unzulänglichen Schutze der

63) Joinville a. a. O. Die alte löbliche Gewohnheit, welche Johann von Valery in Erinnerung brachte, war übrigens, wie die Geschichte der frühern von den Kreuzfahrern gemachten Eroberungen beweist, keineswegs so strenge in allen Fällen beobachtet worden, als der edle Ritter behauptete.

64) Vie de St. Louis par le confesseur de la reine Marguerite (hinter der Ausg. von Joinv ris 1761 Fol.) p. 388.

65) Il souffroient beaucou grande plenté de mouches puces grans et grosses qui en l'ost. Relation manusc. Michaud a. a. O. S. 249. dieser Lager war das von (Castra Jamas), in welchem t von Artois am Tage vor St. nis (23. Junius) den mehre

den Pilgern großes Ungemach auflegten: so ergaben sie sich gleichwohl, da die Vorräthe, welche in Damiette waren gefunden worden, und die aus Cypern mitgebrachten Lebensmittel, welche aus den Schiffen an das Land waren geschafft worden[66], viel beträchtlicher waren, als die Bedürfnisse des Heers es forderten, sehr bald einem üppigen Wohlleben. Die Barone feyerten schwelgerische Gelage[67], und der König war so wenig im Stande, selbst unter den geringern Pilgern gute Sitten zu erhalten, daß sogar in der Nähe seines Zeltes Ausschweifungen der rohesten Sinnlichkeit nicht ungewöhnlich waren[68].

J. Chr. 1249.

Die Pilger genossen aber in diesen Lagern nur kurzer Ruhe. Der Sultan Ejub hatte, nachdem Damiette auf eine so unrühmliche Weise den Kreuzfahrern überlassen worden war, sich nach der von seinem Vater Malek al Kamel erbauten Stadt Mansurah begeben, seiner Flotte unter den Mauern dieser Stadt ihre Stellung angewiesen und sein übriges Heer um sich versammelt, welches durch neu ankommende Freywillige täglich verstärkt wurde[69]. Als der Sultan glaubte, den Kampf wider die Kreuzfahrer mit Erfolg wieder beginnen zu können, so neckte er den König Ludwig durch eine spöttische Botschaft, indem er ihm melden

ausführlichen Brief an die Königin Blanca schrieb. Additamenta ad Math. Paris p. 166.

66) Guidonis Epist. p. 168.

67) Les barons qui deussent garder le leur pour bien employer en lieu et en tens, se pristrent à donner les grans mangers et les outrageuses viandes. Joinville p. 86. 87.

68) Als Ludwig nach der Rückkehr aus der Gefangenschaft vielen Pilgern den Abschied gab, und Joinville ihn nach der Ursache fragte, so gab der König zur Antwort: que il avoit trouvé de certein, que au giet d'une pierre menue entour son paveillon tenoient cil leur bordiaus à qui il avoit doné congié, et ou temps du plus grant meschief que l'ost eust onques esté. Joinville p. 87. Joinville bemerkt ebendaselbst, nachdem er über die Schwelgerey der Barone geklagt hat: Le commun peuple se prist aus soles (bales) femmes.

69) Reinaud Extraits p. 463.

J. Chr. 1249. ließ, es wäre überflüssig, daß die Kreuzfahrer Ackerg schaften [70]) aus ihrer Heimath mitgebracht hätten, das würde, ohne daß sie es anbauten, für die Zeit, welc in Aegypten zuzubringen hätten, ihnen so viel Getreid währen, als sie bedürften. Worauf Ludwig mit Ruh Würde antwortete: „Die Zeit meiner Ankunft in Aeg konnte ich, so viel an mir lag, bestimmen, und mei lübde und mein Schwur verpflichteten mich, hierher zu men; nicht aber legt mein Gelübde mir die Verbindlichkei zurückzukehren, und die Dauer meines Aufenthalts ist wiß, darum habe ich mit demjenigen mich versehen, nützlich und nothwendig ist." Bald hernach kam eine Botschaft des Sultans mit dem Antrage, die Kreuz möchten an dem Tage, an welchem sie das Fest des fers Johannes feyerten, sich an einem Orte, welcher redet werden sollte, einfinden und mit den Muselm um den Besitz des Landes kämpfen [71]). Auf diesen erwiederte Ludwig: „Ich bin nicht gesonnen, nur an oder jenem Tage wider den Sultan als den Fein christlichen Glaubens zu streiten, sondern ich forde heraus für morgen und für jeden Tag meines Leben werde so lange ihn bekämpfen und keine Ruhe ihm g bis er seiner selbst sich erbarmt und zu dem Herrn sic det, welcher will, daß alle Menschen selig werden, un den Schooß seiner Barmherzigkeit öffnet." Die cenen säumten nicht, diese Herausforderung anzun

70) Idem Rex attulit secum aratra, ligones, trahas et alia rusticana instrumenta. Guido de Bursejo in Matthaei Paris additamentis p. 169. Vgl. Matth. Paris p. 776. Matthäus Paris setzt in der letztern Stelle diese Botschaft nach dem Antritte des Zuges gegen Kahirah, als das fische Heer schon an Leben großen Mangel litt. Bald soll der Sultan Ejub gestorb

71) Guidonis Epist. p. 168 nicht erwähnt dieser beyden tm des Sultans nicht.

J. Chr. 1249.

e zahlreiche saracenische Reiterei griff das Lager der
vor Damiette von der Landseite an. Ein strenges
des Königs befahl aber den Kreuzfahrern, sich auf
theidigung des Lagers zu beschränken und nicht wider
e zu rennen; und nur der Connetable von Frank
mbert von Beaujeu, und der Meister der Armbrust
stellten mit dem größten Theile der königlichen Waf
ten [72]) außerhalb des Lagers sich auf, um dasselbe
en. Als Joinville es wagte, zu dem Könige sich
fen, welcher, umringt von seinen vertrauten Rit
mit seiner völligen Waffenrüstung angethan auf
Lehnstuhle [74]) saß, und zu bitten, daß ihm erlaubt
möchte, mit seinen Rittern wider die Saracenen
b des Lagers zu streiten und die Feinde von einem
auf die Zelte der Kreuzfahrer abzuwehren: so fuhr
Ritter Johann von Beaumont mit heftigen Worten
befahl ihm im Namen des Königs, sein Zelt nicht
zu verlassen als auf ausdrücklichen Befehl. Der
auchier von Autreche aber kehrte sich nicht an das
Gebot, sondern waffnete sich in seinem Zelte mit
Harnisch und Helm, bestieg sein Schlachtroß, einen
Hengst, erhob sein Panier und rannte für sich

maistre (maitre) des arbale-
ont le plus des serjans à
ey. Joinville p. 57.
prendommes chevaliers
it de sa bataille. Join-
Weiter unten (p. 60)
nville diese Ritter: les
es chevaliers du Conseil
Dieser Ritter waren, wie
weiter unten bemerkt, acht.
Ihnen waren Gottfried von
Matthias von Marly, Phi-
Nanteuil und der Conne-
table Imbert von Beaujeu; sie waren,
fügt Joinville hinzu: toux bons che-
valiers qui avoient eu pris d'armes
desà (deçà) mer et delà et tiex che-
valiers soloit l'en appeller (bons)
chevaliers.

74) Séant sur une forme. Join-
ville a. a. O. Formes (formae) hie-
ßen bekanntlich die Sitze (stalli oder
stalla) der Chorherren auf dem Chore.
Ducange erklärt das Wort, ohne seine
Erklärung zu begründen, durch che-
val de bataille. Zu Joinville p. 61.

J. Chr. 1249. allein [73]) wider die Türken; bevor er die Feinde err
stürzte jedoch sein Hengst und rannte über den Leib de
ters hinweg mitten unter die Saracenen, welche auf E
ritten. Worauf die feindlichen Reiter herankamen un
beyreitend den noch auf dem Boden liegenden Ritt
ihren Keulen jämmerlich schlugen; endlich befreyten de
netable und einige königliche Serjanten den unglück
Ritter aus der Gewalt der Feinde und führten il
den Armen in sein Zelt, wo er sprachlos anlangte.
Chirurgen und Aerzte des Heeres ließen zwar,
Todesgefahr für ihn ahnend, ihm an beyden Arm
Ader; als aber am Abende Joinville und der Ritter
von Narcy in das Zelt des Ritters Gauchier kamen
ihren Waffengefährten, welcher als einer der tapferste
ter in hoher Achtung stand, zu besuchen: so mahn
dessen Kämmerling, leise zu gehen und seinen sc
den Herrn nicht zu wecken, und da sie seinem La
sich näherten, so fanden sie ihn schon entseelt.
König, als er den Tod des Ritters vernahm, sagte,
nicht Tausend solcher Ritter haben möchte, welche a
Befehle sich nicht kehrten. Größeren Schaden als
solchen offenen Angriff fügte der Sultan den Kreuz
dadurch zu, daß er unzählbare Scharen von Araber
sandte, welche das Lager des Königs von Frankreich i
selben Weise als ehemals das Lager des Cardinals P
und des Königs Johann von Jerusalem umschwärmte
Gelegenheit, den Christen zu schaden, wahrnahmen un

73) Während seine Leute (sa mesnie), sagt Joinville, seine Losung riefen, nämlich: Chasteillon.

75) Couvertovers (couverture) de menu ver (vair). Joinville p. 58. Ueber den damaligen Gebr Pelzwerks zum Lager s. die cange zu Joinville S. 65 g ten Stellen.

ngene hinweg führten [77]). Andere Saracenen J. Chr. 1250.
h in der Nacht zu Fuß in das Lager der Chri-
rwürgten die Pilger, welche sie in den Zelten
nden, schnitten ihnen die Köpfe ab, weil der
jeden Christenkopf einen Golddyzanz bezahlte [78]),
en aus dem Lager, bevor der Tag anbrach. So
in einer Nacht die Leiche des Pilgers, welcher
lte des Connetable Wache gehalten hatte, ohne
estreckt auf einem Tische. Der König befahl
die Nachtwachen nicht mehr zu Pferde, sondern
hacht werden sollten, weil die Saracenen mit
ndheit und Frechheit im Rücken der Pferde sich
en wußten; und die Wachtposten des christlichen
den so sehr vermehrt, daß der eine den andern

htet aller Widerwärtigkeiten, welche die Pilger
agern bey Damiette zu ertragen hatten, faßte
Beschluß, die angenommene Stellung so lange
en, bis die Ueberschwemmung des Nils, welche
s begonnen hatte, ihr Ende erreicht [80]), und

Extrais p. 457. Nach
des Dschemaleddin wur-
des Rabi el awwel des
r ersten Hälfte des Ju-
s gefangene Christen,
; zwey Ritter waren,
Lagen wieder 39, dann
t und nach und nach
eingebracht. Reinaud

doient. fügt Joinville
que les frains J. L.
] des chevaus et des
ieux passees (also, daß
t ruhig und stille war);
si se metoient en l'ost par derriere
les dos des chevaus. Vgl. Gesch.
der Kreuzz. Buch V. S. 581. 582.
Buch VII. S. 213—217.

79) Joinville a. a. O. Nach Mat-
thäus Paris (ad a. 1250. p. 788):
Soldanus fecit in publico voce
praeconis acclamari, ut quicunque
caput Christiani sibi praesentaret,
decem talenta praeter consueta et
pacta stipendia; quicunque manum
dexteram, quinque; qui vero pe-
dem, duo pro praemio gratanter
reportaret.

80) Comitis Atrebat. epistola p. 166.

J. Chr. 1249. sein Heer durch die Ankunft des Grafen von Poitie den ihn begleitenden Pilgern [81]) die erwartete Verstärk halten haben würde. Sobald dieser Beschluß gefaßt war, so ließ der König mit großer Raschheit das durch hohe Wälle und tiefe Gräben schützen; und diese wurden, so wie auch die Eingänge des Lagers, vorne während der nächtlichen Zeit durch zahlreiche Poste Armbrustschützen und Fußknechten bewacht [82]). Diese regeln hatten die vollkommene Sicherung des chris Lagers gegen die Anfälle der Saracenen zur Folge, dieser Zeit der Ruhe beschäftigten sich die Kreuzfahrer mit der Ausbesserung und Verstärkung der Mauern Bollwerke von Damiette [83]).

Die Lager, welche der König Ludwig an beyden des Nils errichtet hatte, füllten sich mittlerweile immer mit Bewaffneten; denn seitdem die Kunde von der g chen Landung der Franzosen in Aegypten sich verl hatte, beeilten sich nicht nur manche Pilger, welch dahin ihre Wallfahrt verzögert hatten, dem Heere sic zuschließen, welches auf so wundervolle Weise des gött Segens gewürdigt worden war; sondern auch viele J taliter und Templer und andere syrische Ritter [84])

81) Qui amenoit l'arière ban de France. Joinville p. 58.

82) Joinville p. 58. 59.

83) Reinaud Extraits p. 457.

84) Guidonis Epist. p. 168. Unter der militia de partibus domini de villa Herlewini, welche nach dieser Stelle den französischen Kreuzfahrern sich anschloß, ist sicherlich keine andere als die Ritterschaft des heiligen Landes zu verstehen, und die villa Herlewini scheint nichts anders als das Schloß Ibelin zu seyn. Joinville (p. 36) klagt dagegen, daß zum theile des Pilgerheers sehr Kaufleute aus der Fremde ank wovon er den Grund angieb die Leute des Königs allzuhohe für die Waarenlager und Bud derten: Les gens le Roi qui sent débonairement retenir (le chands, setzt die Ausgabe vo Cange hinzu, et gens suivan avec leurs denrées et marcl ses), loèrent les éstaus (étaux tus im Lat.) aussi chiers, si c

pten, um mit den französischen Kreuzfahrern wider J. Chr. 1249.
enen zu kämpfen. Auch der Graf von Salis-
lhelm von Longaspatha, Oberhaupt aller damaligen
Kreuzfahrer, welcher im Monate Julius aus Eng-
fahren war, kam mit zweyhundert Rittern nach
ellen und glücklichen Fahrt bey Damiette an[85]).
erweckte die Verspätung der Ankunft des Grafen
on Poitiers große Besorgnisse bey den französischen
Als nach dem Eintritte des Octobers[86]) noch
richt über die Fahrt des Grafen und der ihn be-
Pilger zu dem Heere gelangt war, so begab
lle zu dem päpstlichen Legaten und erzählte ihm,
Bittfahrten, welche an drey nach einander folgen-
abenden während seiner Meerfahrt auf dem Schiffe,
em er mit dem Grafen von Salebrüche sich be-
wären angeordnet worden[87]), seine glückliche An-
Cypern noch vor dem dritten Sonnabende zur Folge
tten. Worauf der Legat ebenfalls drey Bittfahr-
nete, welche an drey Sonnabenden nach einander
werden sollten, um die glückliche Ankunft des Gra-
Poitiers von Gott zu erbitten. Nachdem zwey
ttfahrten aus der Wohnung des Legaten nach der
irche unserer Frauen gehalten worden waren, und
liche Legat nach den Bittfahrten in jener Kirche
lichen Predigten zu dem Könige und den anwesen-
nen geredet und ihnen die Vergebung ihrer Sünden
t hatte: so erfolgte noch vor dem dritten Sonn-

, comme il porent; et
a renommée couru on
erres, dont maint mar-
lèrent à venir en l'ost.
thaeus Paris ad a. 1249.

86) Quant la saint Remi (1. Oct.) fu passée. Joinville p. 39.

87) Comment le dien (doyen) de Malrut (Maru) nous avoit fait faire trois processions en la mer. Joinville a. a. O.

3. Chr. 1249. abende[88]), am Sonntage vor dem Feste der Apostel
24. Oct. und Judä, die glückliche Ankunft des Grafen Alphons
cher am St. Johannistag mit einem zahlreichen Heer
Kreuzfahrt angetreten und am Tage nach St. Ba
25. Aug. mäus zu Aiguesmortes sich eingeschifft hatte[89]). S
liche Pilger aber opferten Gott dafür ihren inbrü
Dank, daß der Graf nicht früher angekommen war
ein heftiger Sturm, welcher in der Zeit der Wittfahr
der Küste von Damiette getobt und hundert und z
große und kleine Schiffe zerstört hatte, den Graf
dessen Leute in große Gefahr gebracht haben würde[90]

88) Joinville a. a. O.

89) Guil. de Nang. p. 354. Vincent. Bellov. XXXI. 98. Eine Verordnung des Papstes, welche Michaud (Hist. des Croisades T. IV. p. 258) aus dem Inventaire du Trésor des Chartres anführt, denn in der ebenfalls von ihm angeführten Labbe'schen Conciliensammlung steht sie nicht, hatte bestimmt, daß dem Grafen von Poitiers zum Behufe seiner Ausrüstung zur Kreuzfahrt nicht nur das Geld, mit welchem Kreuzfahrer ihr Gelübde abkauften, sondern auch die Summen, welche in Testamenten für fromme Werke, ohne näh schrift der Verwendung, wurden, überlassen werden Mit solchen Geldern hatte Graf die Kosten seiner K zum Theil bestritten.

90) Joinville a. a. O. Relation manuscrite (bey T. IV. p. 264. 265) erwäh Sturms, welcher am Feste Lucas (18. Oct.) überall Meere tobte und in allen Hä seit des Meers eine große Schiffen zerstörte.

Fünftes Kapitel.

ꝛ der Graf Alphons von Poitiers im Lager vor J. Chr. 1249.
tte angekommen war, so berief der König Ludwig zu
Barone und hielt mit ihnen Rath über die fernere
g des Kriegs [1]). In diesem Kriegsrathe waren der
eter von Bretagne und die meisten andern Barone
ständigen Meinung, daß es das beste Mittel wäre,
sichern Besitze von Aegypten zu gelangen, wenn
rst Alexandrien erobert würde, weil diese Stadt mit
refflichen und für die Schiffe, welche dem Heere Le
tel zuführten, sehr bequemen und sichern Hafen ver
äre [2]). Wenn dieser Rath wäre befolgt worden, so
der König Ludwig durch den Besitz von Rosette und
rien, nachdem schon Damiette in seiner Gewalt war,
r ganzen ägyptischen Küste und aller wichtigen Häfen
ꝛ geworden seyn; und seine ferneren Unternehmun=

ille p. 39. Als der Ritter
ch seinen Vetter Guischard,
ach Frankreich zurückkehrte,
ief nach Paris beförderte,
iese Berathungen noch fort:
nostri, quando haec scri
consilium habuerunt cum
iligenti, in proximo in
lexandriam vel Babylo-
niam cum Kaira; sed quid erit
inde, nescimus adhuc. Cum autem
factum fuerit, vobis vita comite
significabimus. Additam. Matthaei
Paris p. 168.

2) Que devant la ville avoit bon
port, là où les nez arrivent qui
apportent les viandes en l'ost.
Joinville l. c.

J. Chr. 1249. gen würden eine sichere Grundlage gewonnen haben. glücklicherweise aber fand dieser verständige Rath bey Könige kein Gehör, sondern Ludwig gab den Vorzu Meinung des Grafen von Artois, welcher erklärte, d zu keinem andern Unternehmen, seine Zustimmung würde als zu der Eroberung von Kahirah, der Haup des Landes, weil jeder, welcher eine Schlange tödten w deren Kopf zertreten müßte [3]).

Am 20. November [4]) setzte sich also das Heer de ger in Bewegung und nahm denselben Weg gegen Kal auf welchem das Heer des Cardinals Pelagius un Königs Johann von Jerusalem seinem Verderben ent gegangen war. Der päpstliche Legat Odo und mehrer schöfe und andere Geistliche, so wie die Königin Marga die Gräfinnen von Artois, Anjou und Poitiers, un übrigen vornehmen Damen, welche ihre Gatten auf Kreuzfahrt begleiteten, blieben in Damiette, und die wachung dieser Stadt wurde einer ansehnlichen Zahl Rittern und Fußvolk übertragen [5]). Das Heer, mit

3) Qui vouloit tuer premier la serpent, il li devoit esquacher (écraser) le chief. Joinville l. c.

4) Epistola S. Ludovici de captione et liberatione sua in Du Chesne Scriptorib. rer. Gall. T. V. p. 428 — 432. Diesen Brief haben Wilhelm von Nangis und Vincenz von Beauvais wörtlich in ihre Erzählung aufgenommen. Guil. de Nang. p. 364. Vincent. Bellov. XXXI. 99. Nach Joinville (p. 59) geschah der Aufbruch en l'entrée des Advens. Der erste Adventsonntag fiel im Jahre 1249 auf den 28. November. Nach der Relation manuscrite (bey Michaud T. IV. p. 267) ließ der König die Schiffe, wel dem Flusse dem Heere folgen am Feste der heil. Cäcilia (22. in Stand setzen (appareiller). den arabischen Nachrichten (R Extraits p. 457) brachen die fahrer erst dann von Damie als sie den Tod des Sultans erfahren hatten.

5) Matth. Paris ad a. 1250. 787. Nach eben diesem Schri wurde auch dem Herzoge von gund die Bewachung von D übertragen, was aber unrich vgl. Joinville p. 46. Nach d gabe von Michaud (T. IV. p welche vielleicht aus der R

önig Ludwig es unternahm, in das Innere von J. Chr. 1249.
orzudringen, zählte nicht weniger als sechzig
reiter, unter welchen zwanzig Tausend Ritter
t, und eine beträchtliche Flotte von großen und
ffen, welche dem Heere Lebensmittel, Waffen,
nen und anderes Heergeräth nachführten, be-
Nilstrom [6]. Die Pilger fanden das erste Hin-
nem kleinen Kanale, welcher unfern von Damiette
r von dem Nile auslief [7]), und Ludwig beschloß,
Kanal einen Damm zu führen, was ohne große
t in Einem Tage bewirkt wurde [8]). Als das
eer über den Kanal von Fariskur [9]) ging, so
zwar fünfhundert auserlesene saracenische Reiter,
den Pilgern sonderlichen Schaden zuzufügen.
einem Schriftsteller wird die Ursache angegeben,

nommen ist: Le roi
Damiette une garni-
ordres d'Olivier de
h einer Nachricht des
s (p. 795) befand sich
it seinen Leuten (cum
quos ruptarios appel-
miette, er stand aber
Spitze der Besatzung;
cht in Damiette, was
behauptet; vgl. Join-
nd die nachfolgenden
dieses Ritters.

manuscrite bey Mi-
. Reinaud Extraits
chiffe des Königs von
n nach Matthäus Pa-
p. 793) bemannt mit
iffern und Pilgern aus
ou und der Provence.
r Canal ohne Zweifel
dessen nördlichem Ufer
und dessen in der Ge-
schichte des Kreuzzugs vom J. 1219
öfter Erwähnung geschieht. Vgl. Geschichte der Kreuzz. Buch VII. Kap. 9.
S. 260. Anm. 156. S. 288. Anm. 226.

8) L'en boucha le dit braz rez à rez de la grant rivière. Joinville p. 40. Vgl. p. 42.

9) Reinaud Extraits p. 457. Ueber Fariskur (Fareskur) vgl. Gesch. der Kreuzz. Buch VII. Kap. 9. S. 236. Anm. 75. Kap. 11. S. 320 und ebendaselbst Anm. 13. Daß die saracenischen Reiter, welche bey Fariskur sich zeigten, vorgaben, sie wären gekommen, um dem Könige zu helfen (disans au Roy qu'ils estoient venuz pour le secourir lui et tout son ost, mais c'estoit seulement pour delaier nostre venue), was der von Ducange herausgegebene Text (p. 35) hinzufügt, ist so offenbar eine spätere und unstatthafte Interpolation, daß sie keine Berücksichtigung verdient.

J. Chr. 1249. welche den König Ludwig bewog, in der Nähe
mehrere Wochen zu verweilen. Ein schnelle
würde um so vortheilhafter gewesen seyn, als
Sultans Nadschmeddin Ejub, welcher am 21
zu Mansurah starb [10]), ein für die Untern
Christen höchst günstiges Ereigniß war. We
Nachricht von dem lange erwarteten Tode 1
damals noch nicht zu dem Könige Ludwig gel
da die Witwe des Sultans [11]) mit kluger Vor

10) Am Sonntage den 14. Schaban 647. ungefähr im 40. Jahre seines Alters und im zehnten seines Reiches. Abulfeda (T. IV. p. 502) schildert den Charakter des Sultans Ejub auf folgende Weise: „Er war ein Fürst von großem Ansehen und hohem Sinne, enthaltsam, keusch in Rede und That, sehr ernsthaft und von wenigen Worten; er nahm mehr türkische Mamluken in seinen Dienst als irgend ein anderer Fürst seines Geschlechts, dergestalt, daß der größte Theil der Emire seines Heers aus Mamluken bestand. Einem Theile dieser Mamluken übertrug er die Bewachung seines Palastes (Dehlis, was eigentlich Vorhof bedeutet) und nannte sie die Baharischen (weil sie auf der Insel Rudah im Nilflusse, welchen die Araber Bahr, d. i. das Meer, nennen, Kahirah gegenüber, ihr Standquartier hatten). Niemand wagte anders zu ihm zu reden, als wenn er gefragt wurde, und keiner nahm es sich heraus, in seiner Gegenwart eine Rede zu beginnen. Die Bittschriften wurden ihm von den Eunuchen vorgelegt, dann schrieb er darauf seinen Beschluß, hierauf erfolgte die Ausfertigung, und keiner an seinem Hofe ma
Geschäft ab, ohne d
Sachen zu befolgen.
die Baukunst, erbau
der Insel (Rudah),
liah, welche er nach
(Malek assaleh) bena
selben mehrere Jagds
baute er ein großes
Misr und Kahirah,
Namen Kabsch gab.
war eine Schwarze.
(in Reinaud Extrai
noch hinzu, daß der
zornig war, kein a
Vorwurfs gebrauchte.
ler; daß er völlig u
die Musik war, zw
mit frommen Männ
die Beschäftigung mi
am liebsten einsam
das Ballspiel (le jeu
len sich zerstreute.

11) Sie hieß Sch
d. i. Perlenbaum,
Abulfeda (l. c. p. 50
eine Sklavin des Su
türkischer oder armen

12) Aus Furcht vo
sagt Abulfeda a. a.

ihres Gemahls verborgen hielt und nur dem Emir J. Chr. 1249.
eddin und dem Obersten der Verschnittenen davon
tniß gab: so hätte doch den König Ludwig die Unthä-
it der Saracenen ahnen lassen können, daß es ihnen an
kräftigen Haupte fehlte. Zwar hinterließ der Sultan
einen Sohn, den Malek al moaddhem Turanschah;
war aber damals abwesend und hatte als Statthal-
en Harran, Edessa und anderen Städten von Mesopo-
im seinen Siz zu Hesn Kaifa [13]. Auch hatte Tu-
schah, welcher ein höchst leichtsinniger Jüngling war, so
das Vertrauen seines Vaters gewonnen, daß Ejub
nicht zu seinem Nachfolger ernannte, sondern dem Statt-
Husameddin von Kahirah den Auftrag gab, im Falle
Todes das Reich von Aegypten der Verfügung des
en anheimzustellen, damit derselbe das bedrohte Land
Händen eines würdigen und fähigen Fürsten übergeben
[14]. Diese Lage der Dinge benutzte der ehrgeizige
Fachreddin zur Erreichung seiner herrschsüchtigen Ab-
, indem er sich nicht begnügte mit der Würde und
eines Atabek oder Reichsverwesers, welche ihm die
des Sultans Ejub übertrug, sondern den Prinzen Tu-
ah von der Nachfolge auf dem Throne auszuschließen
mühte und einem jungen Prinzen Namens Omar,
r Nachkommenschaft des Sultans Malek al Adel,
damals zu Kahirah erzogen wurde, den Titel eines
s zuzuwenden dachte, um unter dessen Namen mit
ränkter Gewalt zu herrschen. Dieser Plan wurde
vereitelt durch den Widerstand des Statthalters Hu-
in, welcher sich der Person des Prinzen Omar be-

Abulfedae annales mosl. l. c. p. 504.
Reinaud Extraits p. 456.

J. Chr. 1249.

mächtigte, und durch die Anordnungen der verwitwete tanin, indem sie einen Boten an Turanschah sandt aufforderte, schleunigst nach Mansurah zu kommen selbst die Truppen auf eine geschickte Weise bewog, de ranschah den Eid der Treue zu schwören, ohne ihn Geheimniß von dem Tode des Sultans Ejub zu baren[15]). Mittlerweile blieb im Lager der Saracene in derselben Ordnung, als ob der Sultan noch leb Emire versahen ihren gewöhnlichen Dienst, das Ze Sultans wurde täglich errichtet, die Tafel des S in gewohnter Weise besorgt, sogar in den Befehlen u weisungen, welche erlassen wurden, fehlte der Namensz des Sultans Ejub nicht, welchen ein Verschnitten großer Geschicklichkeit auf eine täuschende Art nach und es wurde vorgegeben, daß der Sultan nur dur päßlichkeit verhindert würde, Besuche zu empfangen. der Statthalter Husameddin wurde erst durch die Am gen und Willkührlichkeiten des Emir Fachreddin zu de muthung geleitet, daß der edle Sultan Ejub, welche achtet der Gebrechlichkeit seines Körpers sein Ansehen

15) Reinaud Extraits p. 455. 456. Abulfeda erwähnt dieser herrschsüchtigen Absichten des Emirs Fachreddin nicht, sondern berichtet vielmehr (a. a. O. p. 506), daß der Emir an Malek al moaddhem Turanschah schrieb und ihn aufforderte, nach Mansurah zu kommen. Joinville (p. 42) nennt den Emir Fachreddin: Scecedine le fils au Seic (Ebn asch-Schalch), und behauptet, daß ihn der Kaiser Friedrich zum Ritter geschlagen habe. Weiter unten (p. 43) erklärt er den von ihm angegebenen Namen des Emir Fachreddin durch: der Alte Sohn des Alten (le veel le filz au veel), und fügt hinzu, daß das Pa Emirs aus zwey Banden be deren einer er das Wappen sers Friedrich und in der an Wappen des Sultans vo (Harape) führte.

16) Die Jlameh. Abulfe p. 504. Der Sultan nann seinem Namenszuge: Ejub des Mohammed, des Sohns Durch Mohammed bezeichnet Beziehung auf den Proph dessen ersten Nachfolger) sein Malek al Kamel, und durch seinen Großvater Malek Reinaud p. 455.

n gewußt hatte, nicht mehr unter den Lebenden J. Chr. 1249.
hte [17]).

am Feste des heiligen Nikolaus hoben die Kreuz- 6. Decbr.
r Lager bey Fariskur auf und setzten sich wieder
zung. Der König Ludwig hatte zwar auf das
geboten, daß auf dem Marsche kein Pilger die
n welcher er gehörte, verlassen und mit den Sara-
einen Kampf sich einlassen sollte. Als aber die
welche die Vorwache des Heers übernommen hat-

läus Paris (ad a. 1250.
) noch einmal p. 788)
einem Friedensantrage,
Sultan Ejub dem Kö-
Frankreich, als das
eer von Damiette aufge-
r, gemacht haben soll.
mlich für die Zurückgabe
tte mit allem Zubehör
tamentis, quae garne-
res appellant) und allen
wahrten gefangenen Sa-
Wiedererstattung des hei-
mit allen Christensklaven
nig Ludwig sowohl als
ösische Barone und alle
lger sollen der Meinung
n, daß man diesen An-
urückweisen dürfte, und
f von Artois (welchem
aris überall nicht gewo-
: die Annahme desselben
aben, indem er darauf
man auch die Abtretung
len fordern müßte. Wor-
ltan antwortete, daß er
tige Stadt (receptacu-
m mercatorum Austra-
entalium) nicht abtreten
auch die Einwohner der-
btretung an die Christen
sich nicht gefallen lassen würden. In
der zweyten aus einer andern Quelle
geschöpften Erzählung fügt Matthäus
Paris hinzu, daß der Sultan auch
einen freyen gegenseitigen Handels-
verkehr (commeatus et commercia
in utriusque regionibus communia
et pacifica) angetragen habe. Auch
mißt er in dieser Erzählung nicht
dem Grafen von Artois, sondern dem
päpstlichen Legaten die Schuld davon
bey, daß der Friedensvertrag zurück-
gewiesen wurde (huic pacis formae
ex Papae mandato, quod eum ani-
maverat, si forte haec offerrent Sar-
raceni, rebellis erat legatus et fron-
tose contradixit). Wenn man auch
gegen diese Nachrichten nicht einwen-
den will, daß der Sultan Ejub da-
mals schon todt war, indem der An-
trag unter den vorhin erzählten Um-
ständen von dem Emir Fachreddin im
Namen des Sultans sehr wohl ge-
macht werden konnte: so ist es doch
nicht zu übersehen, daß dieses Frie-
densantrags von keinem andern,
weder abendländischen noch morgen-
ländischen Geschichtschreiber Erwäh-
nung geschieht, und ich halte densel-
ben aus diesem Grunde für ein sehr
zweifelhaftes Factum.

J. Chr. 1249.

ten, angegriffen wurden, und ein Templer vor den Füßen des Rosses, auf welchem der Meister der Templer, Rainald von Bichiers, ritt, durch einen Türken von seinem Pferde herab auf den Boden geworfen wurde, so rief der Meister: „Mit Gott wider sie, denn solches kann ich nicht dulden [18].“ Hierauf gab er seinem Pferde die Sporen und rannte wider die Türken, und die ganze Ritterschaft der Pilger folgte seinem Beyspiele. Da die Rosse der christlichen Ritter noch frisch, die Rosse der Türken aber schon ermüdet waren, so gewannen die Pilger mit Leichtigkeit den Sieg; eine große Zahl der Türken wurde erschlagen, diejenigen, welche dem Schwerte der Ritter des Kreuzes durch die Flucht sich entzogen, stürzten sich in den Nil und ertranken, und keiner der Türken, welche diesen Kampf unternommen hatten, entging, wie Joinville versichert, dem Verderben [19]. Hierauf rückte das christliche Heer nach Scharmesah vor [20]; aber die Bewegung desselben wurde ungeachtet

18) Or à eulz de par Dieu, car ce ne pourroie-je plus souffrir. Joinville p. 40.

19) Joinville setzt dieses Gefecht auf den 6. December (le jour de la St. Nicolas), Dschemaleddin (bey Reinaud p. 457) und Abulfeda (T. IV. p. 506) auf den 1. Ramadan 647 = 8. December 1249. Il s'engagea, sagt Dschemaleddin, un premier combat entre l'armée chretienne et les avant-postes musulmans, un émir et plusieurs soldats y souffrirent le martyre. Abu Schamah erwähnt (Ms. or. Bibliothecae Berolin. 78 in folio) eines heftigen Gefechtes, in welchem Tempelherren (داوية الفرنج) umgekommen seyn sollen, setzt es aber vor den Einzug der Franken in Damiette und macht sich vielleicht einer Verwechselung des Kampfes zwischen Fariskur und Scharmesah mit dem Gefechte auf dem Lande Dsiallis schuldig. An dem letztern Gefechte hatten die Tempelherren, da sie erst nach der Einnahme von Damiette nach Aegypten kamen, keinen Theil. Nach dem Briefe des heil. Ludwig (p. 428), Wilhelm von Nangis (p. 354) und Vincenz von Beauvais (XXXI. 99): Ludovicus et christianus exercitus in ipso itinere Sarracenorum insultus aliquos sustinuerunt, in quibus iidem Sarraceni assidue suorum detrimentum non modicum receperunt.

20) Dschemaleddin bey Reinaud a. a. O.

des gewonnenen Sieges nicht rascher als zuvor, erst nach einigen Tagen erreichte es die Stadt Baramun; am Dienstage vor Weihnachten [21]) lagerten sich die Pilger am nördlichen Ufer des Kanals von Aschmum Tanah, der Stadt Mansurah gegenüber, an demselben Orte, wo die Kreuzfahrer, deren Führer der Cardinal Pelagius und der König Johann von Jerusalem waren, vor dreyßig Jahren ihr Lager errichtet und verschanzt hatten [22]), und der König Ludwig fand auf dieselbe Weise den Uebergang über den Kanal von Aschmum erschwert als der König Johann von Jerusalem, indem das Heer der Saracenen sowohl das südliche Ufer des Kanals als das westliche Ufer des Nilstroms besetzt hielt, und eine zahlreiche feindliche Flotte unter den Mauern von Mansurah aufgestellt war [23]).

J. Chr. 1249. 21. Dec.

Das Vordringen der Christen in das Innere von Aegypten hatte indeß sowohl in dem Heere der Saracenen als in dem ganzen Lande um so größeres Schrecken erregt, da auch die Kunde von dem Tode des Sultans Ejub sich verbreitet hatte; und die einsichtvollen Männer unter den Saracenen waren überzeugt, daß ganz Aegypten verloren wäre, sobald das muselmännische Heer genöthigt würde, nur den Marsch Eines Tages sich gegen Kahirah zurückzuziehen. Der Emir Fachreddin erließ daher ein Ausschreiben, welches am nächsten Freytage von den Kanzeln der Moscheen zu Kahirah verlesen wurde und mit den Worten des Koran [24]) anhub: Kommt heran, arme und reiche, um für den Dienst Gottes zu kämpfen, opfert euer Gut und Blut, denn ein

21) Die martis ante nativitatem Domini. Guil. de Nang. p. 354. Vincent. Bellov. XXXI. 99. Nach Joinville (p. 43): nous venimes la semaine devant Noel. Nach Dschemaleddin: am 13. Ramadan = 20. December, also um Einen Tag früher.

22) Dschemaleddin a. a. O.

23) Dschemaleddin a. a. O. p. 458.

24) Koran Sure IX. V. 41 (43).

3 Chr. 1249. größeres Glück kann euch nicht zu Theil werden. Franken, welche Gott verfluche, sagte Fachreddin we diesem Ausschreiben, sind gekommen, um unser Land z wüsten, und trachten Herrn desselben zu werden; es Pflicht der Gläubigen, sich wider sie zu bewaffnen i zu vertreiben. Dieses mit einer eindringlichen Bered abgefaßte Schreiben rührte, als es verlesen wurde, al wesenden bis zu Thränen und erweckte einen solcher für die Vertheidigung des Landes, daß aus der Hau sowohl als den Provinzen eine unzählbare Menge nach surah zog, um mit dem Heere wider die Kreuzfal kämpfen [25]).

Die Kreuzfahrer hatten zwar auf ihrem Marsc Damiette bis zu dem Kanale von Aschmum die N von dem Tode des Sultans Ejub vernommen [26]); de Ludwig entschloß sich aber dennoch zu keiner raschen nehmung, obwohl das Schicksal des Cardinals Pelagi des Königs Johann von Jerusalem ihn hätte belehren l daß er in einer höchst gefährlichen Stellung sich befa keinesweges Herr dessen war, was im Rücken seines He schehen konnte. Der König und seine Barone entschlos vielmehr zu dem langwierigen Bau eines Dammes durch den nicht schmalen Kanal von Aschmum [27]), in d

25) Dschemaleddin a. a. O. p. 457.

26) Epistola S. Ludovici, Guil. de Nang. und Vinc Bellov. l. c. Joinville erwähnt (p. 42) des Todes des Sultans Ejub erst nach der Ankunft des Heeres am Kanale von Aschmum.

27) Joinville (p. 41. 42) nennt diesen Kanal: le flum de Raxi, und unterscheidet ihn, da wo er den Lauf des Nils beschreibt (p. 40. 41) und vier Arme angiebt (l'une branches va en Damiette, en Alexandrie, d. i. nach la tierce à Atenes, la Raxi), mit Recht von dem Thanis (Atenes), d. i. den schen oder dem Kanal Mo Carl Ritter's Erdkunde Th. Ausg. S. 827). Die epistol. dovici, Wilhelm von Nar Vincenz von Beauvais, so

einer halben Meile von dessen Auslaufe aus J. Chr. 1249.
e, um vermittelst dieses Dammes ihren Ueber-
is entgegen gesetzte Ufer des Kanals zu bewir-
diesem schwierigen und fast unmöglichen Unter-
itete sie, wie Joinville behauptet, die Leichtigkeit,
es ihnen gelungen war, durch den kleinen und
nal von Fariskur einen Damm zu führen [28]).
ber die Schwierigkeiten, welche dieser Unterneh-
enstanden, da der Kanal von Aschmum bey sehr
ein sehr tiefes Bett hatte, nicht in gehörige
Um ein solches Werk zu vollbringen, mußte
is Lager der Kreuzfahrer durch haltbare Ver-
gegen die Angriffe der Saracenen geschützt,
für die Sicherung der Arbeiter gesorgt werden.

eller der Kreuzzüge
: Kreuzz. Buch VII.
Anm. 34 und S. 339.
den Kanal von Asch-
den thanitischen (flu-
Thaneos), wozu sie
der Stadt Aschmum
num, nicht Aschmum,
Aegyptus ed. Mi-
verleitet hat, welche
e von dem in Ober-
en Orte Oschmunain
mum (Oschmum) Ta-
wird. Da Joinville
unten (p. 57) den
mum also beschreibt:
: partoit de nostre
t vers une ville que
il, so trage ich kein
nehmen, daß mit dem
der Rexi die Stadt
) bezeichnet werde.
hauciée (calciata in
Ludovici, bey Wil-
helm von Nangis und Vincenz von
Beauvais) faire furent avengles le
Roy et touz les barons de l'ost;
car pourceque il avoient bouché
l'un des bras du flum, lequel firent
legièrement, pourceque il pristrent
à boucher là où il partoit du grant
flum; et par cesti fait cuidièrent
il boucher le flum de Rexi qui
estoit ja parti du grant fleuve bien
demi lieue aval. Joinville p. 42.
Sane, sagt Ludwig selbst (Epist. p.
428), quia memoratus fluvius Tha-
neos non erat vadabilis propter
profunditatem aquarum et riparum
altitudinem, coepimus facere su-
per eum calciatam ut per eam pa-
teret transitus exercitui Christiano,
ad hoc multis diebus cum immen-
sis laboribus, periculis et sumpti-
bus insistentes. Nach Herrn Mi-
chaud's Angabe (T. IV, p. 271) hatte
der Kanal von Aschmum die Breite
der Seine zu Paris.

J. Chr. 1249. Ludwig ließ daher, so wie er sein Lager mit Wällen, M und Pfahlwerk umgab[29]), auch zwey Katzenthürm Schutze der Arbeiter gegen die Würfe der sechszehn schinen, welche die Saracenen am südlichen Ufer des N aufgestellt hatten, erbauen und jeden derselben vor einem Thurme und an der hintern Seite mit einem W hause versehen[30]). Auch ließ er durch seinen Krieg meister[31]), Joscelin von Cornaut, achtzehn Wurfma verfertigen und gegen das feindliche Lager richten.

Ludwig sah aber sehr bald, daß dem von ihm nenen Werke unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen Die Arbeit wurde zwar mit großem Eifer unterno und die Brüder des Königs selbst hielten am Tage b

29) Dschemaleddin a. a. O. S. 458.

30) Deux beffrois que l'on appelle chas - chastiaus, car il avoit deux chastiaus devant les chas et deux maisons darières les chasteaus pour couvrir ceulz qui gaieteroient (d. i. die Wache hielten) pour les colpz des engins aus Sarrazins. Joinville a. a. O. Beffroi (deutsch: Bergfried, vgl. Gesch. der Kreuzz. Buch V Beyl. S. 38) hieß bey den Franzosen eine Art von Sturmdach (Sturmkatze) oder ein gewöhnlich aus mehreren Stockwerken über einander oder Gallerien bestehendes Gerüst, welches durch vier Ruder in Bewegung gesetzt werden konnte, durch ein mit Leder überzogenes Dach gegen Feuer gesichert war und bey Belagerungen diejenigen schützte, welche die Mauern oder Thürme berannten. Vgl. die von Ducange zu Joinville p. 67 folg. gesammelten Stellen. Solche mit Thürmen versehene Sturmkatzen (catti castellati), welche von den Franzosen auch chats faux genan den, werden öfter in den Ge der Belagerung während des alters erwähnt, z. B. der v schen Belagerung von Zara i 1346 bey Johannes Lucius d Dalmatiae Lib. II. c. 6: Ali hoc ingenium, unus cattus satis debilis erat confectioni machinae Jadrae saepius j penetrabant, in quo erat c cta quaedam eminens turr rum propugnaculorum. Ipsa maximae carruoae sustentaba Ducange a. a. O. p. 70. Briefe Ludwig IX. über seine genschaft und Befreyung (und darnach von Wilhelm v gis und Vincenz von Beauv den diese Katzenthürme castell genannt.

31) Mestre engingneur. Jo a. a. O. In dem Texte v cange (p. 37) wird dieser Kr meister Joscelin de Couruant g

ten Wache, so wie andere vornehme Ritter in [J. Chr. 1249.]
[33]); aber auch der Emir Fachreddin ließ es nicht
Wachsamkeit und Thätigkeit, wodurch er den
ertilgte, welchen er durch seinen unrühmlichen
on Damiette nach Mansurah sich zugezogen.
Kein Tag verging, ohne daß er die Kreuzfahrer
ger beunruhigen ließ, fast täglich wurden mehrere
n den Muselmännern gefangen oder getödtet,
kecke Saracenen schlichen sich in das christliche
opten einzelne Christen aus ihren Zelten als Ge-
weg und retteten sich, wenn sie entdeckt wurden,
durch den Fluß [34]). Gleichzeitig wurde durch
oße Wurfmaschinen, welche der Emir am südlichen
anals aufstellen ließ, das Lager der Kreuzfahrer
Werke und Verschanzungen unausgesetzt mit ge-
irkung beschossen [35]); und die bey Mansurah
saracenische Flotte versäumte keine Gelegenheit,
en Schiffe, welche dem Heere der Kreuzfahrer
en, zu beschädigen; ein christliches Schiff, wel-
weyhundert Mann besetzt war, wurde erobert,
eres einige Tage später verbrannt [36]).
tterschaft der Kreuzfahrer stritt, so oft es zum
n, allerdings mit rühmlicher Tapferkeit, aber

p. 42.
sagt daher mit Recht
oit le plus prisie de
ime, er leitet aber die
cher Fachreddin stand,
m Alter ab, indem er
nen bemerkt: car ce
ou monde qui plus
ns anciennes puis
(lorsqu'il arrive) que
rdees de vilain re-
en leur vieillesce.

34) Dschemaleddin bey Reinaud p. 458. Es wird daselbst erzählt, daß ein Saracene seinen Kopf mit einer ausgehöhlten grünen Melone bedeckte und damit über den Fluß schwamm; als ein Franke nach der Melone haschte, so ergriff der Saracene denselben und führte ihn gefangen hinweg.

35) Joinville l. c.

36) Dschemaleddin a. a. O.

J. Chr. 1249. jeder Kampf war mit bedeutendem Verluste verbi
25. Dec. Schon am Weihnachtstage griff eine türkische Schar,
bey Scharmesah[37]) über den Nil gegangen war, das
liche Lager im Rücken an; der Seneschall Joinville
sich gerade mit seinen Rittern im Zelte des Ritters
von Avalon bey einem Mittagsmahle, als das Geschr
hoben wurde, daß die Türken von der Seite von Da
im Anzuge wären und mehrere des geringen Volk
welche zu Fuß auf den Feldern gewesen wären, ersch
hätten. Joinville und seine Ritter legten in größte
ihre Rüstung an, und als sie an den Ort kamen, w
Gefecht begonnen hatte, so sahen sie außerhalb des
ihren Wirth, den Ritter Peter, welchen die Türken zu
geworfen hatten, in großer Gefahr; sie retteten ihn
aus der Gewalt der Saracenen und führten ihn und
Bruder zurück in ihre Zelte. Auch die Templer, welch
das Geschrey von dem Angriffe der Türken herbey g
men waren, besorgten an diesem Tage die Hinterwach
gewohnter Unerschrockenheit; gleichwohl drangen die
mit großer Keckheit sogar in das an dieser Seite noch
christliche Lager ein und verließen dasselbe erst, nachd
mancherley Schaden gestiftet hatten. Der König L
beeilte sich daher, das Lager an dieser Seite durch
Gräben zu schützen.

J. Chr. 1250. Als bald hernach der König Ludwig durch seine
her in Erfahrung brachte, daß der Emir Fachreddin
derum einen Angriff auf das christliche Lager vorbe
und mit Ruhmredigkeit verkündigte, wie er gedächte am

37) A une ville qui est sur le flum de Rixi (richtiger: am Arme von Damiette) qui a non Sormesac. Joinville l. c.

38) Pluseurs poures gens ville p. 43.

heiligen Sebastian [39]) in dem Zelte des Königs von J. Chr. 1250.
reich zu speisen: so wurde eine neue Eintheilung des
angeordnet. Der König übertrug dem Grafen von
die Bewachung der Katzenthürme und Kriegsmaschi-
dem Grafen von Anjou die Vertheidigung des Lagers
r vordern Seite gegen Mansurah hin, und dem Gra-
n Poitiers und der Ritterschaft der Champagne die
irmung der an der Seite von Damiette errichteten Ver-
ungen [40]). Kaum waren diese Anordnungen getroffen, Januar
schien im Rücken des christlichen Lagers ein zahlreiches
nisches Heer, welches über den Kanal gegangen war
in Schlachtordnung aufgestellt, eine lange Linie von dem
le von Aschmum bis zum Nilarme von Damiette bil-
Der Graf von Anjou griff zwar die Saracenen mit
kühn an, durchbrach ihre Schlachtordnung und trieb
Heiden theils in den Fluß, theils in den Kanal, der
von Poitiers und die Ritterschaft der Champagne
tapfer den Angriff einer türkischen Schar ab und ver-
die fliehenden Saracenen auf einer weiten Strecke
s; weil es aber der christlichen Ritterschaft wegen der
tigen Steinwürfe, welche von den jenseit des Kanals
stellten Maschinen auf das Schlachtfeld geschleudert
en, unmöglich war, ihre Angriffe gegen die ganze sara-
he Schlachtordnung zu richten, so wurde der gewonnene
heil bald wiederum verloren. Der Graf Guido von
, welcher mit dem Grafen von Anjou die saracenische
chtordnung durchbrochen hatte, wurde nebst seinen Rit-
n einen ungleichen Kampf mit einer Schar von sara-
en Fußknechten [41]) verwickelt und von seinem Rosse

39) Le jour de la feste saint Se-
(= 20. Januar). Joinville

40) Joinville l. c.

41) Le comte Gui de Forez assembla li et ses chevaliers à une

J. Chr. 1250. herabgeworfen, dergestalt, daß er ein Bein brach und von zweyen seiner Ritter an den Armen in das Lager zurückgebracht werden mußte. Auch der Graf von Anjou, obwohl er durch seine an diesem Tage bewiesene Tapferkeit großen Ruhm gewann, wurde nur mit Mühe aus der Gefahr gerettet, in welche er sich gestürzt hatte[42]). Die Saracenen, als sie das Schlachtfeld verließen, führten mehrere Christen als Gefangene mit sich, welche am andern Tage nach Kahirah gebracht und dem Volke der Hauptstadt als Zeichen des gewonnenen Sieges gezeigt wurden[43]).

Mitten unter solchen Kämpfen setzten die Kreuzfahrer zwar ihre Arbeiten an dem angefangenen Damme fort; aber die Schwierigkeiten, welche der Vollendung dieses Werks entgegenstanden, wurden in eben dem Maße größer, als die Arbeit fortschritt. Wegen der schnellen Strömung des Wassers, welches den Kanal von Aschmum füllte, gelang es nur mit großer Mühe, einen festen Grund zu errichten, weil die hineingebrachten Steine, als man das Bette des tiefen Kanals zu beengen anfing, durch die Gewalt des Stromes

bataille de Sarrazins serjans. Joinville p. 42.

42) Joinville p. 41. 42. Wahrscheinlich ereignete sich dieses Gefecht wirklich am St. Sebastianstage oder den 20. Januar.

43) Ohne Zweifel ist dieses Gefecht dasselbe, von welchem Dschemaleddin (a. a. O.) also berichtet: „Eines Tages im Monate Schawwal (der erste Schawwal 647 war der 7. Januar 1250) gingen die Muselmänner über den Kanal und griffen die Franken in ihrem Lager an: mehrere Franken wurden getödtet, andere gefangen, und am folgenden Tage wurden 67 Gefangene, unter welchen man drey Tempelherren bemerkte, nach Kahirah gebracht." Joinville erwähnt keiner Gefangenen, welche die Kreuzfahrer an diesem Tage verloren. In der Epistola S. Ludovici, so wie bey Wilhelm von Nangis und Vincenz von Beauvais kommt übrigens nur eine kurze Erwähnung der beyden erzählten Gefechte vor: Inter utrumque fluvium posuimus castra nostra protendentes a majori fluvio ad minorem, ubi aliquanto conflictu habito cum Saracenis multi ceciderunt ex istis, nostrorum gladiis interfecti, maxima insuper eorum multitudine submersa in aquis validis et profundis.

>ült wurden [44]); und nachdem diese Schwierigkeit J. Chr. 1250.
vunden worden, und der Damm dem jenseitigen
nāherte, so leiteten die Saracenen das Wasser des
eine tiefe und breite Grube ab, welche sie bey
gegraben hatten, ein großer See breitete sich
>r den Augen der Kreuzfahrer aus, und die ange-
rbeit von mehreren Wochen war unnütz gewor-
Die Kreuzfahrer setzten zwar dennoch das be-
hwierige Werk fort, indem die Katzenthürme ihnen
en Schutz gewährten gegen die Steine und Pfeile,
Saracenen aus ihren Wurfgerüsten unausgesetzt
i. Als aber in einer Nacht, in welcher der Se-
>n Joinville in einem der beyden Katzenthürme
lt, die Feinde aus einer Wurfmaschine das furcht-
>ische Feuer gegen die Thürme der Christen zu
gannen, da verzagten fast die Ritter. Unter
n Krachen, gleich dem Donner, in der Größe und
inge einer Tonne und mit einem leuchtenden
von der Länge eines großen Schwertes, ähnlich
igen Drachen, und ein Licht von solchem Glanze
, daß die Ritter alle Gegenstände um sich her
hte des hellen Tages unterscheiden konnten, fiel
de Masse das erste Mal nieder auf den von den
rn zu Stande gebrachten Damm, welcher die
ürme der Kreuzfahrer trennte [46]). Als der Ritter

>n manuscrite bey Mi-
p. 277.

estourbier la chauciée
esoit, les Sarrazins fe-
:aves en terre par de-
e; et sitost comme le
ous caves, le flum se
toit) ès caves dedens, et refesoit une grant fosse; dont il avenoit ainsi que tout ce que nous avions fait en trois semaines, il nous deffesaient (detruisoient) en un jour. Joinville p. 42.

46) La manière du feu gregois estoit tele que il venoit bien devant aussi gros comme un tonnel

J. Chr. 1250.

Walter du Cureil, welcher mit Joinville auf der war, die Vorbereitungen der Saracenen zum Werf griechischen Feuers wahrnahm, so sprach er zu seinen fengefährten: „Edle Herren, wir sind in größerer als jemals, und so die Saracenen diese Thürme verb so sind wir verloren; so wir aber unsern Posten ve so würden wir große Schande über uns bringen; ist mein Rath, daß wir zu Gott uns wenden, welche uns schützen kann, zur Erde niederfallen und Gott er möge aus dieser Gefahr uns erretten.“ Als n erste Wurf geschah, so folgten die Ritter dem Rat frommen Waffenbruders, und sie betrachteten es a Wirkung ihres inbrünstigen Gebetes, daß es den L unter dem Schutze der beyden Katzenthürme gelang, schädigt das herabgefallene Feuer zu löschen, obglei Saracenen aus ihren Wurfgerüsten zahllose Pfeile Luft auf so geschickte Weise schossen, daß dieselben zwischen den beyden Thürmen in der Nähe des Ort das griechische Feuer herabgekommen war, niederfielen. Mal warfen die Saracenen in dieser Nacht das gri Feuer, und der König Ludwig, so oft er das Krachen den vernahm, erhob sich von seinem Bette, fleh

de verjus et la queue du feu qui partoit de li, estoit bien aussi grant comme un grant glaive; il fesoient tele noise au venir, que il sembloit que ce feust la foudre du ciel; il sembloit un dragon qui volast par l'air. Tant getoit grant clarté, que l'on veoist parmi l'ost comme se il feust jour, pour la grant foison (quantité) du feu qui getoit la grant clarté. Die Saracenen warfen dieses furchtbare Feuer, wie Joinville bemerkt, vermittelst einer der Wurfmaschinen, we Petrarien nannte (il nous un engin que l'en appele ... et mistrent le feu gr la fonde [fronde] de l'engi inv. p. 44. Der Ritter Laub schrieb das griechische Feuer weiter unten erwähnten (Joinv. p. 45) also: Les S ont tant trait de leur pyle a aussi comme une grant b vient ardant vers nostre c

...nen zu Gott um die Errettung seines Volks und sandte J. Chr. 1250.
...en Kammerherrn, um sich zu erkundigen, ob Schaden
...hehen wäre. Einer dieser drey Feuerwürfe zündete wirk-
... den Thurm, welchen die Ritter des Herrn von Cour-
... bewachten, indem das Feuergeschoß an der Seite des
...rms streifend in den Fluß herabfiel, und der Ritter Lau-
...is kam in großer Angst zu dem Seneschall von Join-
..., meldete, daß der Thurm, getroffen von einem Feuer-
..., in Brand gerathen wäre, und bat um schleunige
... Joinville und seine Ritter, als sie zu jenem Thurme
..., sahen, daß jener Ritter die Wahrheit gemeldet hatte,
... sie überwältigten das Feuer, obwohl auch sie durch die
...cenen von der andern Seite des Kanals her mit Pfei-
... beschossen wurden.

An einem andern Tage, als der Graf von Anjou die
...thürme bewachte und von der Höhe derselben aus
...gerüsten die Saracenen beschießen ließ, warfen die
...e auch im hellen Lichte des Tages, was sie bis dahin
... nicht gethan hatten, griechisches Feuer gegen jene
...me; und die Kreuzfahrer wurden dadurch um so mehr
...igt, als beyde Thürme durch die feindlichen Stein-
...fe schon große Beschädigungen erlitten hatten. Auch
...en die Steinwürfe, welche von den Saracenen aus ihren
... nahe aufgerichteten Maschinen gegen den Damm ge-
...t wurden, an diesem Tage von solcher Wirkung, daß
... Kreuzfahrer den Damm zu betreten und den Thürmen
... zu nähern wagte. Auf solche Weise geschah es, daß
...e Katzenthürme, vom griechischen Feuer ergriffen, in Brand
...then und zerstört wurden, und kein Versuch gemacht
...en konnte, dieselben zu retten [47]. Den Grafen von

...inville p. 45. Der König ...erwähnt (Epist. p. 428) der Verbrennung der Thürme nur mit folgenden wenigen Worten: Sarra-

J. Chr. 1250.

Anjou setzte diese Vernichtung der Werke, welche durch mühevolle Arbeit und die Aufwendung großer Kosten Stande gebracht worden waren, in einen solchen Gr[illegible] und eine solche Verzweiflung, daß er sich selbst in das F[illegible] stürzen wollte, um es zu löschen; und der Seneschall J[illegible] ville verhehlt es nicht, wie er und seine Ritter Gott [illegible] priesen, daß dieses Unglück nicht in der nächstfolgen[illegible] Nacht sich ereignet hatte, in welcher an sie wiederum Reihe gekommen seyn würde, die Thürme zu bewachen[illegible].

Da auf die Erbauung des Dammes bereits so [illegible] Zeit die mühevollste Arbeit unter beständigen und sch[illegible] chen Gefahren und beträchtliche Kosten waren verwandt [illegible] den [49]): so wollte der König Ludwig auch nach jenem [illegible] Mißgeschicke die Vollendung jenes Werkes nicht aufge[illegible] sondern er berief seine Barone zu einer Berathung, st[illegible] ihnen vor, daß der Damm nicht fortgeführt werden k[illegible] wenn nicht zum Schutze der Arbeiter ein neuer Thurm [illegible] baut würde, daß aber kein anderes Holz vorhanden [illegible] für einen solchen Bau, als das Holz der Schiffe, welche dem Heere der Kreuzfahrer Gepäck und Kriegsgeräthschaften nachgeführt hatten, und forderte deshalb die Barone [illegible] so viel des Schiffsholzes zu diesem Behufe darzubringen, als jedem belieben würde. Die Barone leisteten mit Be[illegible]

ceni e contra totis resistentes conatibus machinis nostris . . . machinas opposuerunt quam plures, quibus castella nostra lignea, quae super passum collocari feceramus eundem, conquassata lapidibus et confracta, combusserunt totaliter igne graeco. Die arabischen Nachrichten übergehen die Verbrennung der christlichen Thürme mit Stillschweigen.

48) Et se il Roy de Sezile (der Graf von Anjou) en fu cou[illegible] cié, je et mes chevaliers en lo[illegible] Dieu; car se nous eussions gu[illegible] le soir, nous estions esté tous (brulés). Joinville l. c.

49) S. die Aeußerung des K[illegible] Ludwig oben, Anm. 28. S. 135.

J. Chr. 1250.

[m]it dieser Aufforderung Folge; es wurde so viel Schiffs[holz] [z]ugebracht, daß der Werth desselben zu zehn Tausend [Livres] geschätzt wurde, und der Bau eines neuen Thurms [zu] Stande. Worauf der König Ludwig, um seinen [Bruder] wegen des Mißgeschicks zu trösten, welches ihn [un]d seiner letzten Wache betroffen, gebot, daß dieser [Thurm] nicht eher an die Stelle, wo die beyden ersten [Thürm]e waren verbrannt worden, gebracht werden sollte, [als an] dem Tage, an welchem den Grafen von Anjou die [Reihe d]er Wache treffen würde; was geschah. Kaum war [diese]r Thurm bis an das mittägliche Ende des Dammes [ge]hoben worden, so setzten die Saracenen wieder ihre [sech]zehn großen Wurfgerüste in Thätigkeit; und als es den [Saracene]n wegen der gewaltigen Steinwürfe unmöglich war, [dem T]hurme sich zu nähern, so ergriff das griechische Feuer, [welche]s aus einer kleineren Wurfmaschine geschleudert wurde, [d]iesen Thurm und zerstörte denselben mit unwidersteh[licher] Gewalt [50]).

[D]ieses wiederholte Unglück überzeugte endlich den König [Ludwi]g, daß alle Mühe und alle Kosten für ein Werk ver[schwen]det würden, dessen Vollendung unmöglich war. Wenn [es ih]m auch nicht an Mitteln fehlte, jene Kosten und viel[leicht] noch größere zu bestreiten, da eine beträchtliche Geld[sendun]g aus Frankreich glücklich in dem Lager der Kreuz[fahrer] angekommen war [51]): so erfüllte ihn doch die Ver-

[50]) [J]oinville, nachdem er (S. 46) [vo]n keinem andern Schriftsteller [erwähnt]e Verbrennung dieses Thurms [erzählt] hat, fügt wiederum die naive [Bemerku]ng hinzu: Ceste grant cour[toisie fi]st Dieu à moy et à mes [chevali]ers; car nous eussions le [jour es]té en grant péril, aussi comme nous eussions fait à l'autre guiet dont je vous ai parlé devant.

[51]) Nach der Angabe des Matthäus Paris (ad a. 1250. p. 779) kam diese Geldsendung noch im Lager bey Damiette an und bestand aus Talenten und Sterlingen guter cölnischer Münze, nicht schlechter (reprobatae) Münze

J. Chr. 1250. stimmung des Heers, welche der lange Aufenthal[t in einer] von zwey Strömen eingeengten Ebene bewirkt [...] ein längerer Aufenthalt nicht anders als vers[...] konnte, mit großen Besorgnissen. Indem die K[...] aller der Unglücksfälle gedachten, welche seit ein[er] Reihe von Jahren ungeachtet aller für die Ehre [...] landes übernommenen Mühen und Gefahren nich[ts] als Schimpf und unersetzlichen Verlust über die [...] gebracht hatten; verloren sie alle Hoffnung eines Erfolgs auch dieser Kreuzfahrt; sie überließen sich [der Ver]zweiflung, und viele lästerten sogar Gott, indem sie [sprachen:] „Wie mag unser Gott einen Herrn der Heersch[aaren] nennen, da er von seinen Feinden so oft überwun[den wird?] wozu frommen unsere Andacht, die Gebete der [...] und die Almosen unserer Freunde? ist nicht das [...] Mahomet mächtiger als der Glaube Christi [32]? [...] kam, daß dieser lange Aufenthalt und die Unthät[igkeit, in] welcher ein großer Theil des Heers während mehr[erer] Wochen blieb, mancherley Zwistigkeiten, sogar U[...] gegen die Anordnungen des Königs, und den A[...]

von Paris oder Tours; sie wurde auf eilf langen Wagen, deren jeder von vier starken Pferden und einigen Maulthieren (summariis) gezogen wurde und zwey mit Eisen beschla[gene] Fässer (cados) enthielt, an das Meer und von dort auf genuesischen Schiffen nebst vielen Lebensmitteln nach Aegypten gebracht. Sed haec omnia, fügt Matthäus Paris hinzu, de bonis ecclesiae per triennium extorta, quem finem sint sortita, sequens sermo plenius declarabit. Ohne Zweifel befanden sich bey dieser Sendung, wenigstens zum Theile, die Gelder, welche dem Grafen von Anjou in das Land jens[...] nachgesendet wurden, un[...] von Herrn Michaud aus des Chartres (Hist. des C[...] p. 381—383) mitgetheilte [...]tion: 3600 Mark 6 D[...] (tant en sterling qu'e[...] 17,404 livres Tournois, [...] niers, und an Golde 1[...] niers und 12 Tourn. 1[...] trugen.

32) Matthäus Paris ([...] Erstimmung des Heers [...] Fastenzeit, also nach dem [...] über den Kanal von Asch[...] dern) ad a. 1250. p. 776.

Theils der Pilger zur Folge hatten. Der König Ludwig und seine Barone hatten den sehr wohl überlegten Befehl verkündigen lassen, daß kein Pilger auf eigene Abenteuer ausgehen, sondern jeder zur Vertheidigung des Lagers in seinem Zelte und bey seiner Schar bleiben sollte. Diesem Befehle unterwarf sich aber der englische Ritter Wilhelm Longaspatha, welcher dem Könige Ludwig mit seinem Pannerherrn Robert von Ver und den übrigen englischen Pilgern, sowohl Rittern als Serjanten, auf dem Zuge von Damiette nach dem Kanale von Aschmum gefolgt war, um so weniger, als diese Pilger schon bey ihrer Ankunft in Ägypten, obgleich der König selbst ihnen eine liebevolle Aufnahme gewährte, dennoch von den Franzosen mit Hohn und Spott empfangen [33]) und fortwährend durch Spöttereyen geneckt wurden. Der König Ludwig mißbilligte zwar dieses Betragen der französischen Pilger, seine Ermahnungen und Warnungen waren aber unwirksam. Unter diesen Umständen verließ der Graf von Salisbury mehrere Male eigenmächtig das Lager der Pilger und zog im Lande auf Beute umher. Er eroberte ohne Wissen der Franzosen durch einen glücklichen Zufall ohne Schwertschlag einen festen Thurm in der Nähe von Alexandrien, machte eine große Zahl vornehmer saracenischer Frauen, welche daselbst Sicherheit zu finden gehofft hatten, zu Gefangenen und gewann eine beträchtliche Beute; und als ihm bald hernach durch seine Kundschafter gemeldet wurde, daß eine Karavane reicher saracenischer Kaufleute unter nicht sehr zahlreicher Bedeckung zu einem Markte, welcher in der Gegend von Alexandrien gehalten werden sollte, zöge: so überfiel Wilhelm Longaspatha mit seinen Leuten diese Karavane, erschlug nach einem

J. Chr. 1250.

33) Matthaeus Paris ad a. 1249. p. 766. 767.

J. Chr. 1250. Kampfe, in welchem Einer seiner Ritter und acht Serjan-
ten getödtet, und einige seiner Waffengefährten leicht ver-
wundet wurden, sämmtliche saracenische Kaufleute, zerstreu-
deren Bedeckung, machte mehrere Gefangene und erbeut-
außer einer großen Menge von Gold und Silber viele Ka-
meele, Maulthiere, Esel, seidene Gewänder, kostbare Farb-
Specereyen und eine große Zahl von Wagen, welche m-
Ochsen bespannt und mit Lebensmitteln aller Art belad-
waren. Als er mit solcher reichen Beute in das Lager d-
Kreuzfahrer zurückkehrte, so kamen ihm französische Pilg-
in großer Zahl entgegen, machten ihm wegen der begangen-
Uebertretung des Heerbefehls bittere Vorwürfe, und obglei-
er erklärte, daß er bereit wäre, sich zu rechtfertigen und d-
erbeuteten Lebensmittel für die gemeinschaftlichen Bedür-
nisse des Pilgerheers darzubringen: so raubten sie dem-
dem Grafen und seinen Leuten mit Gewalt und unter krä-
kenden Schimpfreden ihre ganze Beute. Als Wilhelm La-
gaspatha bey dem Könige Ludwig Klage erhob und d-
Grafen von Artois beschuldigte, diese Frevelthat angestift-
zu haben: so suchte der König ihn mit freundlichen Worten
zu besänftigen und ermahnte ihn, zur Erhaltung des Frie-
dens im Heere das Geschehene zu vergessen. Während die-
ser Unterredung trat aber der ungestüme Graf von Artois
in das königliche Zelt, und ohne den König und die um ih-
her sitzenden Barone zu begrüßen, richtete er an den Kön-
die vermessene Rede: „Wie magst du das Wort dem Eng-
länder reden, welcher zu deinem und aller Pilger Hohn
frevelnd den Heerbefehl übertreten hat, heimlich und nächt-
licher Weise dem Raube nachgeht und auf Kosten der Fran-
zosen unter den Saracenen sich einen großen Namen mache-
will.“ Diese Rede brachte den sanftmüthigen König i-
solche Verlegenheit, daß er mit gebeugtem Haupte zu den

elm sich wandte und sprach: „Du siehst, lieber J. Chr. 1250.
nahe die Gefahr einer Spaltung im Heere ist,
verträglich, und in solcher Lage als die unsrige
t, noch Schlimmeres mit Geduld zu ertragen."
Graf erwiederte: „Wenn du es nicht vermagst,
n den Schranken der Ordnung zu halten und
gebührend zu strafen, so sey nicht fernerhin
Dann fügte er noch mit steigender Bitterkeit die
: „Einem solchen Könige diene ich nicht länger,"
hernach mit den englischen Pilgern das Lager
ich nach Ptolemais. Die englischen Pilger ver-
Verdruß, daß der Graf von Artois über ihren
gefreut und lachend gesagt hatte: „Es ist gut,
sse davon gegangen sind [54])." Es gelang jedoch
nach einiger Zeit, die englischen Pilger, indem
elben ließ, daß die Aussicht, auf eine leichte
m Besitze von Kahirah zu gelangen, sich ihm
e, zur Rückkehr in das Lager ihrer französischen
rten zu bewegen [55]).

nir Husameddin, Statthalter von Kahirah, wel-
m Atabek Fachreddin, wie oben [56]) berichtet
in Unfrieden war, soll nämlich einige in der
y Gaza gefangene Tempelherren, Hospitaliter
Kreuzfahrer, welche zu Kahirah in der Skla-
efanden, heimlich zu sich gerufen, ihnen die
eben und sie zu dem Könige von Frankreich ge-
, mit dem Auftrage, demselben zu melden: er

mes Atrebatensis su-
se cum cachinno:
mundatur magnifico-
Francorum a cauda-
is (welcher allein von diesen Mißhelligkeiten berichtet) ad a. 1250. p. 785.

55) Matthaeus Paris ad a. 1250. p. 787.

56) S. 129. 130. Anm. 18.

J. Chr. 1250. wäre bereit, dem Könige, sobald er mit seinem Heere an langen würde, die Städte Kahirah und Misr mit allen dari befindlichen Schätzen zu überantworten, und selbst zu den christlichen Glauben sich zu bekennen; der König möchte m eilen, den Marsch gegen Kahirah fortzusetzen und durch di Anstalten des Atabek Fachreddin sich nicht abschrecken las sen, da er in Kahirah in jedem Falle Sicherheit finden würde und auf jede Unterstützung rechnen könnte [57]). Wi wissen jedoch nicht, ob es mit diesem Antrage des Statt halters von Kahirah, dessen nur von Einem gleichzeitigen christlichen Schriftsteller, dem Mönche Matthäus Paris, und von keinem morgenländischen Schriftsteller gedacht wird ernstlich gemeint war. Nach dem fernern Berichte des Mat thäus Paris [58]) wurde diese Verrätherey entdeckt, der Emi Husameddin büßte dafür mit dem Verluste seiner Freyheit und Kahirah und Misr wurden mit stärkeren Besatzungen auf deren Treue Fachreddin sich verlassen konnte, versehen aber eben diese Nachricht macht die Glaubwürdigkeit der Erzählung von dem Antrage des Emirs Husameddin sehr verdächtig; denn nach beglaubigten arabischen Nachrichten [59], war dieser Emir noch späterhin im Besitze seiner Statthal terschaft und stand ungeachtet einiger Kränkungen, welche er von dem leichtsinnigen Sultan Turanschah erfuhr, in großem Ansehen bey seinen Glaubensgenossen.

Februar Wie es immerhin mit diesem verrätherischen Antrag des Emirs Husameddin sich verhalten haben mag, so ent schloß sich endlich Ludwig zum Uebergange über den Kana

57) Matth. Paris l. c. Es ist aber in jedem Falle unrichtig, wenn Matthäus Paris behauptet, daß Husameddin zu diesem Antrage durch die Hinrichtung des Emirs Fachreddin, welchen Matthäus Paris als den Bruder des Statthalters von Kahirah bezeichnet (vgl. oben S. 109. Anmerk. 41), bewogen worden sey.

58) Matth. Paris ad a. 1250. p. 78[illegible]

59) Reinaud Extraits p. 459. 46[illegible] 469. 471. 473 und folg.

J. Chr. 1250.

n Aschmum, nachdem er zwey Monate theils durch die ngsamkeit seines Zuges, theils durch den langen Aufent- lt am nördlichen Ufer jenes Kanals verloren und dadurch n Saracenen Zeit gegeben hatte, ihre Streitkräfte zu mmeln. Ungeachtet ihres langen Aufenthaltes an dem anale von Aschmum hatten die Kreuzfahrer, nur mit dem glücklichen Bestreben, einen Damm durch denselben zu men, beschäftigt, keine Mühe sich gegeben, die Beschaffen- heit des Kanals zu erforschen, und sie verdankten daher die Möglichkeit des Ueberganges nur einem glücklichen Zufalle. In dem Kriegsrathe, welchen der König Ludwig, nachdem er endlich die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß der beab- sichtigte Damm niemals zu Stande kommen würde, ver- sammelte, um mit seinen Baronen über weitere Maßregeln u berathschlagen, meldete der Connetable Imbert von Beau- eu, daß ein Beduine ihm den Antrag gemacht hätte, für ine Belohnung von fünfhundert goldenen Byzantien einen ichten Ort des Kanals nachzuweisen, durch welchen das Heer der Christen ohne Beschwerde und Gefahr auf das mittägliche Ufer gelangen könnte. Diese Meldung erweckte um so mehr allgemeine Freude, je größer die Verlegenheit des Königs und seiner Barone war. Ludwig bewilligte gern dem Beduinen die verlangte Belohnung, wenn derselbe eine Verheißung wahr machen würde; und da der Beduine darauf bestand, daß er nicht eher, als wenn die zugesagte Belohnung ihm eingehändigt wäre, den ihm bekannten seich- ten Ort anzeigen würde: so wurde auch diese Bedingung von Ludwig genehmigt [60].

60) Joinville p. 46. Nach der Relation manuscrite in Michaud hist. des crois. T. IV. p. 670 erhielt der Beduine erst seine Belohnung, nachdem er den Kreuzfahrern den Weg gezeigt hatte und in das christliche Lager zurückgeführt worden war. Auch Ludwig sagt in seinem Briefe

J. Chr. 1250.

p. 498: Quo facto (d. i. nach der Verbrennung der Thürme), fere omni spe et exspectatione frustrata per calciatam illam taliter transeundi, tandem per quendam Sarracenum venientem ab Aegyptiorum exercitu datum fuit nobis intelligi, locum esse vadabilem aliquantulum inferius (d. i. nach der östlichen Seite), quo poterat exercitus Christianus fluvium transmeare. (Guill. de Nang. p. 355. Vincent. Bellov. XXXI. 99.) Nach einer von Matthäus Paris (ad a. 1250. p. 789) mitgetheilten Nachricht verdankte König Ludwig diese Anzeige einem bekehrten Saracenen (quidam conversus quondam Sarracenus), dem von diesem Schriftsteller mitgetheilten Schreiben ein[e]
fahrers an den Grafen Ri[chard von]
Cornwallis (s. das folg. Kap.
wird hinzugefügt: fuit id
versus ex parte comitis A[rtesii, nomine Salemon]
sis, servus ejus. Nach D[sche]
bin (Reinaud p. 488) zeigte
loser Muselmann (un pe[rfide mu]
sulman) den Christen den [Weg], [und]
nach Makrisi (Extraits de [...]
im Anhange von Joinville
des traitres avoient mo[ntré aux]
Français le guè du canal
moum.

Sechstes Kapitel.

Kriegsrathe, welchen der König Ludwig am Mon- 3. Febr. 1250.
Aschermittwoch hielt, wurde beschlossen, daß am 7. Febr.
Tage der Uebergang über den Kanal von Asch-
ternommen werden sollte [1]). Es wurde bestimmt,
ß dem Fußvolke der Herzog von Burgund und die
Ritterschaft mit Ausnahme der Tempelherren und
er im Lager zur Bewachung desselben zurückbleiben,
die Pilger, welche zu Pferde stritten, den Ueber-
r den Kanal versuchen sollten; den Tempelherren
e Vorwache übertragen, die zweyte Schar sollte der
Artois, welchem Wilhelm Longaspatha mit den
Pilgern sich angeschlossen hatte, führen, und die
Scharen standen unter dem Befehle des Königs,
den andern Brüder, der Grafen von Anjou und
und mehrerer anderer Barone [2]).

frühen Morgen des folgenden Tages [3]) ordneten

a S. Ludovici de captione
ne sua p. 428.

lle p. 46. 47. Matth.
1250. p. 789. Relation
in Michaud hist. des
r. p. 569. 570. Daß auch
ter an diesem Uebergange
über den Kanal Theil nahmen, erhellt
aus dem von Matthäus Paris (ad a.
1250. p. 789) mitgetheilten Berichte.

3) Die carnisprivii. Epist. S. Ludovici l. c. (Guil. de Nang. p. 356.
Vinc. Bellov. XXXI. 99). Le jour
de quaresme prenant (d. i. am ersten

J. Chr. 1250. sich die Scharen der Ritter außerhalb des Lager durch den Kriegsrath bestimmten Weise, worauf de den Befehl verkündigen ließ, daß jeder Ritter, h niedere, in seiner Schar sich halten sollte und diesel keinem Vorwande verlassen dürfte, daß die Scharen so nahe als möglich bleiben, und diejenigen, welch auf das jenseitige Ufer gelangen würden, die nachl den erwarten sollten, und daß überhaupt kein Kamp die Saracenen unternommen werden dürfte, bevor d und das ganze Heer auf dem jenseitigen Ufer fänden [4]).

Ludwig war aber nicht standhaft genug, um ihm gebotene Ordnung aufrecht zu erhalten. Als se der, der ruhmsüchtige Graf Robert von Artois, i daß er ihm die Ehre gewähren möchte, mit seiner zuerst über den Kanal zu gehen, so machte Ludwi mit sanften und milden Worten die Einwendung, die Hastigkeit seines kühnen und kampflustigen Bru wohl kennte, um ihm Herrschaft über sich selbst zuz und nicht zu fürchten, daß er durch ein unzeitiges das ganze Heer in Gefahr bringen möchte; als a Graf bey den Heiligen schwur, sich des Kampfes enthalten zu wollen, bis das ganze Heer jenseit des

Dienstage der Fasten) aussi com l aube du jour aparoit. Joinville p. 46. Li jour de quaresme prenant devant l'aube du jour. Relation manuscrite p. 509. Circa clausum Pascha (d. i. um die Zeit des Sonntags nach Ostern), was durchaus unrichtig ist. Matth. Paris ad a. 1250. p. 789. Am Dienstage den 5. Dsulkaadah 647 (= 8. Februar 1250) nach Dschemaleddin bey Reinaud p. 458. Aschermittwoch fiel im Jahr den 9. Februar. Vgl. über folgenden Begebenheiten d eines Kreuzfahrers an de Richard von Cornwallis na lichen Nachrichten, welche d fahrer von seinem Geistliche an die Königin gesandt hat mitgetheilt worden, bey Paris ad a. 1250. p. 796. 7

4) Relation manuscrite

ucht sich geordnet haben würde: so widerstand der 3. Chr. 1250.
ht länger der Bitte seines Bruders [5]).

Kreuzfahrer fanden den Uebergang über den Kanal
n dem Beduinen bezeichneten Stelle nicht so leicht,
len von diesem Ueberläufer war geschildert worden.
fer des Kanals war an diesem Orte, welcher unter-
Lagers der Kreuzfahrer und nicht in großer Ent-
von dem Beduinen ihnen gewiesen wurde, noch
n beträchtlicher Tiefe, und das diesseitige sowohl
jenseitige Ufer steil, schlammig und mit dichtem Ge-
ewachsen [6]). Die Rosse der Ritter erreichten erst
n Grund, als sie in die Mitte des Kanals gelang-
ere Ritter wurden, während die Pferde schwammen,
schnellen Strome des Wassers fortgerissen und er-
t, und selbst die beherztesten Ritter verzagten in
fahr [8]). Als am jenseitigen Ufer eine Schar von
hundert saracenischen Reitern sichtbar wurde: so
rief seinen Rittern zu: „Edle Herren, sehet nur
nd jeder nehme nur diese Richtung.“ Die Ritter
esem Befehle, und nachdem sie gegen den Strom

ne de Flandres p. 564.
d a. a. O. S. 279.

ives estoient durement
une part et d'autre plai-
ers et de betumes et de
l'yaue asses plus pro-
us périlleuse que li Sar-
ur avoit dit. Relation
a. a. O. Vgl. Epist. S.
. Joinville p. 46. 47.

andern ertrank damals
lle (p. 47): monseigneur
lien qui portoit banière
. Vgl. Epistola S. Lu-
dovici p. 428 (Guil. de Nang. und
Vincent. Bellov. l. c.) Es ist merk-
würdig, daß in dem schriftlichen Be-
richte, welchen ein zurückkehrender
Kreuzfahrer dem Grafen Richard von
Cornwallis überbrachte und Matthäus
Paris (a. a. O.) seiner Chronik ein-
verleibt hat, gesagt wird, die Kreuz-
fahrer seyen vermittelst flacher Kähne
(per scaphas planas) über den Kanal
von Aschmum gegangen.

8) Ni ot celui d'eulx tout tant
fust bien monté qui n'ust paor de
noier, ains que il fussent outre.
Relat. ms. a. a. O.

J. Chr. 1250.

weiter westlich sich gewandt hatten, so erreichten sie gli
das jenseitige Ufer, und die saracenischen Reiter entfloh

Der Uebergang über den Kanal wurde also, wenn
nicht ohne Schwierigkeit, doch ohne beträchtlichen V
vollbracht. Kaum war aber der Graf von Artois mi
ner Schar auf dem jenseitigen Ufer angelangt, so v
er seinen Schwur und rannte in vollem Laufe wide
Türken. Der Meister der Templer, welcher mit
Ritterschaft dem Grafen unmittelbar gefolgt war, s
zwar einen seiner Ritter demselben nach und ließ ihm s
die Templer, denen die Vorwache des Heers übert
worden sey, betrachteten dieses Verfahren des Grafe
einen ihnen zugefügten Schimpf und forderten, daß
der erste Angriff zugestanden würde. Der Graf R
konnte ihnen aber nicht antworten, weil der Ritter F
du Marle, welcher das Streitroß des Grafen am
führte, taub war, die Rede des Templers also nicht
stand und nicht aufhörte, mit angestrengter Stimm
schreyen: „nur auf sie." Eben so wenig beachtete der
den durch zehn Ritter ihm gemeldeten Befehl des Kö
sich zurückzuziehen und von der unbesonnenen Verfol
der Saracenen abzulassen [10]). Als die Templer sahen,
der Graf von Artois ihr Verlangen nicht berücksichtigte
gaben auch sie ihren Rossen die Sporen und suchte
französischen und englischen Schar den Vorrang ab
winnen [11]). Die beyden Scharen drangen hierauf,

9) Joinville p. 47.

10) Relation manuscrite p. 572.

11) Joinville a. a. O. Nach dem von Matthäus Paris mitgetheilten Berichte (p. 789 — 791) fand eine lange Berathung Statt, in welcher der Meister der Templer und Wilhelm Longaspatha dem Grafen von die hastige Verfolgung der und das Vordringen bis Ma widerriethen; der Graf erw aber ihre Gründe mit Schimp Nach der Relation manuscri 571) rieth der Großcommand

ürken verfolgend, in Mansurah ein, erregten J. Chr. 1250.
die Muselmänner auf einen solchen Ueberfall
itet waren, Angst und Schrecken und erwürg-
acenen, welche sie antrafen, ohne Unterschied
nd Geschlechts [12]). Der Graf von Artois ver-
f die fliehenden Türken auch jenseit Mansurah,
Ufer des Nilstroms; mittlerweile ermannten sich
Stadt die Saracenen und versperrten die Stra-
ufgeworfene Holzstöße auf eine solche Weise,
Kreuzfahrern unmöglich war, den Weg sich zu
e Ritter kämpften zwar mit großer Tapferkeit
iden, welche, durch jene Bollwerke geschützt, mit
Steinen sie beschossen. Der Graf Robert
aber, der Ritter Wilhelm Longaspatha nebst
nerherrn Robert von Ver, Radulph von Coucy,
ndert andere französische Ritter, der größte Theil
n Ritterschaft und achtzig Templer wurden im
pfe erschlagen [13]).

is (Frère Gilles grant
du Temple) dem Gra-
s, sich bis zu den
n der Saracenen zu-
in Ritter des Grafen
er Verfasser dieses Be-
nennen weiß (vielleicht
r Forcald du Marle im
ur Antwort: Ades y
l de leu, se li tem-
spitaliers voulissent et
e pays, la terre fust
quise; und die übri-
s Grafen von Artois
: Meynung bey.

eddin bey Reinaud

a. a. O. Nach Mat-
thäus Paris (p. 791) suchte der Graf von Artois, nachdem er auch den Ritter Wilhelm Longaspatha zur Flucht aufgefordert hatte, schwimmend durch den Kanal von Aschmum zu entfliehen und ertrank. Wilhelm von Longaspatha setzte zwar den Kampf selbst dann, als seinem Streitrosse die Füße waren abgehauen worden, noch zu Fuß fort, wurde aber endlich von den Saracenen, welche ihm mit Pfeilen, Steinwürfen und Schwertern zusetzten, getödtet. Nocte vero, fährt Matthäus Paris fort, hoc proelium antecedente visum fuit matri suae, nobilissimae dominae Comitissae ac Abbatissae de Acoca, Haelb nomine, quod coelo aperto susceptus est

J. Chr. 1250.

Durch diesen unbesonnenen Angriff des Grafe
tois wurde der ganze im Kriegsrathe sorgfältig
Plan vereitelt; denn auch die übrigen Ritter fo
Beyspiele des Grafen und unternahmen, so wie si
seitige Ufer erreichten, den Angriff, ohne die A
nachfolgenden Scharen zu erwarten. Es gelang ih

quidam miles omnibus armis redimitus. Cujus clypeum cum per picturam cognovisset, stupefacta sciscitabatur, quisnam esset ipse qui ascendens ab angelis ad tantam suscipiebatur gloriam, cujus noverat spolia; et responsum est voce manifesta et articulata: Willielmus filius tuus. (Dieselbe Erzählung findet sich auch bey Matthäus von Westminster ad a. 1250. ed. Francof. p. 346). Weiter unten bemerkt Matthäus Paris, daß von dieser Ritterschaft nur zwey Templer, Ein Johanniter und ein geringer Mann (una contemptibilis persona) sich retteten, und einige andere verwundet sich im Schilfe (in carecto) verbargen und daselbst die Nacht erwarteten. In einer folgenden Nachricht (p. 793) berichtet derselbe Schriftsteller, daß die Schlachtordnung des Grafen von Artois durch die Unbesonnenheit ihres Anführers 1000 Ritter und überhaupt 7200 Streiter einbüßte, und drey Templer, vier Johanniter und drey deutsche Ritter sich retteten; ein fünfter Johanniter entkam zwar aus der Schlacht, starb aber, ehe er nach Ptolemais gelangte, an seinen Wunden. Als getödtete Kreuzfahrer nennt Matthäus Paris, außer Wilhelm Longaspatha und dessen Fahnenträger Robert von Ver, den Grafen Hugo von Flandern (was nicht richtig ist, s. unten), den Grafen Hugo le Brun de la Marche, den Sohn
miette getödteten Grafen
mens, den Grafen von B
Radulph von Coucy; G
Chatillon wurde nach M
ris gefangen und zum
führt, was ebenfalls unr
unten. Der von Matt
mitgetheilte Bericht mis
die beyden Schlachten, d
welche durch den Ueberga
lichen Ritterschaft über
von Aschmum veranlaßt,
tere, in welcher der Kö
gefangen wurde, zu Ein
zusammen. Genauer is
richt, welche in dem vo
Paris mitgetheilten Bri
Grafen von Cornwallis (
findet. Die relation ma
573) nennt als in dieser
fangene oder getödtete R
dem Grafen Robert von A
helm Longaspatha (Long
und Radulph von Coucy
gende: Rogier, Herrn v
Tieraisse, Johann, Herrn
und Eberhard, Herrn vo
Champagne. Nach eben
richt wurden viele andere
kühne Barone, Armbrust
Serjanten zu Pferde vern
niemals von ihnen etwas
wurde, und alle Templ
vier oder fünf wurden ge

elmänner, welche großentheils in dieser frühen Zeit J. Chr. 1250.
ges noch nicht vom Schlafe erwacht waren, in ihrem
südlichen Seite von Mansurah errichteten Lager zu
pfen und viele Saracenen in ihren Zelten zu erschla-
ch selbst der Emir Fachreddin, welcher, als das Ge-
erhoben wurde, daß die Christen das Lager erobert
im Bade sich befand, dann in großer Hastigkeit sein
und an den Ort der Gefahr sich begab, wurde
k 24). Der Seneschall Joinville war unter den Rit-
welche diese zwar kühne, aber unbesonnene Waffenthat
ten, und der Seneschall trieb sein Schwert einem
en Saracenen, welcher schon seine Hände auf den
sattels von einem Knechte gehaltenen Rosses gelegt
um dasselbe zu besteigen, mit solcher Gewalt in die
r, daß derselbe todt zu Boden fiel. Der Knecht ver-
ar seinen Herrn und dessen Roß, um zu entfliehen;
er im Fliehen mit seinem Schwerte dem Seneschall
die Schultern einen solchen Schlag, daß er auf den
eines Streitrosses fiel, und der Saracene hielt den
Ritter in dieser Stellung so fest, daß derselbe nicht
war, sein Schwert zu gebrauchen. Als es dem
endlich gelang, eines andern Schwertes, welches

emaleddin bey Reinaud p.
ulfed. Ann. mosl. T. IV.
Nach der Epistola S. Ludo-
.) wurden außer dem Emir
n (Capitaneus Saraceno-
s mehrere andere Emire ge-
dieselbe Nachricht giebt auch
ion manuscrite (p. 571),
n Emir Fachreddin durch
rt Lachardin bezeichnet,
wahrscheinlich Facharadin ge-
lesen werden muß. Joinville erwähnt
des Todes des Fachreddin nur gele-
gentlich p. 56. Es ist auffallend, daß
keiner dieser Schriftsteller die Schlacht-
ordnung oder Schar bezeichnet, von
welcher der Emir Fachreddin erschla-
gen wurde; daß er nicht in der Stadt
Mansurah, sondern im Lager erschla-
gen wurde, erhellt aus der Erzäh-
lung des Dschemaleddin.

J. Chr. 1250. an dem Sattel des Streitrosses befestigt war, mächtig werden, so entfloh der Saracene [15]).

Mittlerweile sammelten sich die Mamluken, we[lche] von dem Sultan Ejub unter dem Namen der Bahari[schen] und Dschamdarischen waren gebildet worden, lauter au[serle]sene Reiter, unter welchen Rokn eddin Bibars mit [dem] Beynamen Bondokdar, d. i. der Bogenhalter, durch E[nt]schlossenheit und Tapferkeit sich auszeichnete; die M[or]männer nannten diese Reiter, welche eben so geschick[t in] dem Gebrauche des Schwertes als der Lanze waren, L[öwen] der Schlachten [16]). Der Seneschall Joinville und die [übri]gen Ritter, welche in das Lager der Saracenen eingedr[un]gen waren, stießen daher, als sie zurückkehrten, auf [eine] Heerschar von sechs Tausend feindlichen Reitern, welche [im] Felde sich aufgestellt hatten, und wurden sofort von [ihr] mit furchtbarer Heftigkeit angegriffen. Der edle Ritter H[ugo] von Trichatel, Herr von Conflans, wurde von den T[ürken] getödtet, und Radulph von Vernon zu Boden geworfen; [dem] Letztern aber kam Joinville mit seinen Rittern zu Hülfe [17]). Als aber der Seneschall zurückkehrte an seine vorige St[elle,] so drängten ihn die Türken von neuem mit großem Un[ge]stüm, und sein Roß stürzte im Kampfe auf die Knie. Joi[n]ville jedoch, nachdem er über den Kopf des Rosses zu Bo[den] gefallen war, raffte sich auf, ordnete den Schild wieder [an] seinem Halse, nahm das Schwert in seine Rechte und v[er]theidigte sich zu Fuß wider die Heiden. Während Joinv[ille] in solcher Gefahr sich befand, kam der Ritter Eberhard [...]

15) Joinville p. 47. 48.

16) Dschemaleddin bey Reinaud p. 459. Vgl. ebendas. p. 454.

17) Joinville p. 48. Auf der folgenden Seite (p. 49) berichtet Joinville, daß Radulph von Vernon verwundet und durch Peter von [...]rlve aus der Gewalt der Sarac[enen] befreyt wurde. Entweder gelang [dem] Seneschall die Befreyung seines [Wa]ffengefährten nicht, oder Radulph [ge]rieth zum zweyten Male in Gef[angenschaft] [...]

J. Chr. 1250.

rey heran und gab ihm den Rath, er möchte bey der
möglichkeit, einen so ungleichen Kampf lange fortzusetzen,
seinen Rittern sich hinter die Mauern eines nahen ver-
wüsteten Gebäudes zurückziehen und dort den König er-
warten, welcher im Anzuge wäre. Joinville billigte diesen
Rath; als er aber, begleitet von dem Ritter Eberhard, zu
sich zurückzog, so rannte eine Rotte der Türken mit
Heftigkeit an ihm vorbey, daß er zu Boden gewor-
fen, und sein Schild von seinem Halse herabgeschleudert
wurde, worauf die Rosse der nachfolgenden Türken in schnel-
lem Laufe über ihn hinweggingen. Nachdem die Türken
sich entfernt hatten, so kam Eberhard von Siverey zu Join-
ville zurück und führte ihn nach dem bezeichneten verwüste-
ten Hause, wo bald auch die Ritter Hugo von Escoz, Ferri
von Loupey und Rainald von Menoncourt sich einfanden.
Die Ritter blieben jedoch nicht lange hinter jener Schutz-
wehr in Sicherheit; denn die Türken griffen von allen Sei-
ten sie an, drangen in das Innere des verwüsteten Hauses
ein und stachen und hieben mit ihren Schwertern von der
Höhe ihrer Pferde herab wider die Ritter, welche zu Fuß
kämpften, während Joinville die Streitrosse an den Zügeln
hielt, damit sie nicht entliefen. Mehrere Ritter erhielten in
diesem Kampfe schwere Wunden, Hugo von Escoz wurde
durch drey Hiebe im Gesichte, die Brüder Radulph und
Ferri von Loupey wurden beyde in der Schulter verwundet,
dem Ritter Eberhard von Siverey wurde die Nase dergestalt
zerhauen, daß dieselbe über den Lippen herabhing, und
Joinville fand in dieser Noth keinen andern Rath, als den
heiligen Jakobus um Hülfe anzurufen [18]. Obgleich diese

18) Lors il me souvint de monseigneur Saint Jaques: biau sire Saint Jaques, aidiés moy et secourez à ce besoing. Joinville p. 49.

n. Chr. 1250. Ritter, welche zu den rüstigsten Kämpfern des Pilge gehörten, wider die Heiden mit einer Tapferkeit käm durch welche sie großes Lob sich erwarben: so wäre bey der überlegenen Zahl der Feinde, von welchen si ringt waren, es fast um sie geschehen gewesen, wenn Eberhard von Siverey ungeachtet seiner schweren Wund erboten hätte, zu dem Grafen von Anjou, dessen Sch ordnung er im Felde erblickte, sich zu begeben und i ben um Hülfe zu bitten. „Lieber Herr Eberhard," ihm Joinville zur Antwort, „mich dünkt, daß ihr ein Werk verrichtet, wenn ihr uns Hülfe erwirkt, um Leben zu retten; euer Leben aber ist in großer Gef Die schlimme Ahnung des Seneschalls ging wirklich i füllung, und der Ritter Eberhard starb an seiner W Da auch die übrigen Ritter das Anerbieten des R Eberhard billigten, so bestieg derselbe sein Streitroß eilte zu dem Grafen von Anjou, welcher ungeachte Widerspruchs, den einer seiner Ritter erhob, den bedrä Waffenbrüdern mit mehreren Serjanten zu Hülfe worauf die Türken sich zurückzogen.

Kaum waren Joinville und seine Ritter aus der g Gefahr, in welche sie gerathen waren, errettet worden erblickten sie die Schlachtordnung des Königs, welche dem Schalle der Heerpauken, Trompeten und saracen Hörner heranzog und auf einem erhöhten Wege Halt m und der König war ihnen durch seine treffliche Rüstun den Rittern seines Gefolges kenntlich, indem Ludwig vergoldeten Helm auf seinem Haupte trug und ein deu Schwert [19]) in seiner Rechten führte. Bald sahen die

19) Mès onques si bel armé ne vi; car il paroit (paroissoit) desur toute sa gent dès les espaules en amon (haut), un heaume d son chief, une espée d'Ale en sa main. Joinville p. 49.

die königliche Schlachtordnung im Handgemenge mit den Türken; und ohne den Schuß eines Bogens oder einer Armbrust vermischten sich die Schwerter und Streitkolben der Kreuzfahrer und Türken. Dem Seneschall Joinville brachte in diesem Augenblicke einer seiner Knappen, welcher mit dem Paniere des Seneschalls entflohen war und jetzt zurückkehrte, ein Roß [20]), welches Joinville sofort bestieg, um zu dem Könige sich zu begeben. Die Ritter, welche die königliche Schlachtordnung bildeten, kämpften zwar mit der rühmlichsten Tapferkeit wider die Saracenen, welche an Zahl um vieles ihnen überlegen waren; Ludwig aber war unentschlossen und schwankend in seinen Anordnungen. Als der Ritter Johann von Valeri ihm den Rath gab, sich rechts mit seiner Schlachtordnung nach dem Kanal zu wenden, damit sowohl die Serjanten, welche durch die Hitze des Tages ermattet waren, mit frischem Wasser sich erquicken möchten, als auch der Herzog von Burgund und die Kreuzfahrer, welche zur Bewachung des Lagers jenseit des Kanals zurückgeblieben waren, im Falle der Noth dem Könige Beystand leisten könnten: so gab Ludwig mit der Bewilligung der Ritter seines vertrautern Raths [21]) den Befehl, daß die Oriflamme und die übrigen Paniere den Weg rechts nach dem Kanale nehmen sollten. Kaum fing die königliche Schlachtordnung an, unter dem Schalle der Trompeten und saracenischen Hörner diese Bewegung auszuführen: so nahm der König seinen Befehl zurück, weil ihm gemeldet wurde, die Grafen von Poitiers und Flandern und mehrere andere Barone wären mit ihren Schlachtordnungen in einen gefährlichen Kampf wider die Türken verwickelt und würden von den Feinden so heftig bedrängt, daß sie der Hülfe be-

J. Chr. 1250.

20) Un mien roncin. Joinville p. 48.

21) S. oben S. 119. Anm. 73.

J. Chr. 1250. dürften. Als aber Johann von Valeri zurückkam und den Könige so wie den Rittern des königlichen Raths wegen ihres Wankelmuthes Vorwürfe machte: so wurde die früher gebotene Bewegung der königlichen Schlachtordnung nach dem Ufer des Kanals von dem Könige und den Rittern seines Raths aufs neue beschlossen.

In diesem Augenblicke brachte der Connetable Imbert von Beaujeu die Meldung, der Graf von Artois sey in einem Hause der Stadt Mansurah von den Türken eingeschlossen, worauf der König erwiederte: „Eilt, edler Connetable, nach Mansurah und sucht zu helfen; ich werde folgen." Joinville erbot sich hierauf, dem Connetable mit dessen Ritter zu begleiten, was der Connetable mit Dank annahm. Sie waren aber noch nicht weit geritten, als ein Serjant [22]) in großer Angst dem Connetable meldete, daß eine zahlreiche türkische Heerschar dem Könige den Weg verlegt hätte; und die Ritter sahen, als sie sich umwandten, daß sie durch eine Heerschar von mehr als Tausend Türken von dem Könige getrennt waren. Da ihrer nicht mehr als sechs waren, so wagten sie es nicht, jene Türken anzugreifen; sondern sie beschlossen auf den Rath des Seneschalls Joinville, über einen kleinen Kanal [23]), welcher an ihrer linken Seite sich befand, zu gehen, und an dessen entgegengesetztem Ufer die Rückkehr zu der königlichen Schlachtordnung zu versuchen. Der Uebergang über diesen Kanal wurde zwar, da die Türken, beschäftigt mit dem Kampfe wider die königliche und andere in deren Nähe aufgestellten Scharen der Kreuzfahrer, jene Ritter nicht gewahr wurden, glücklich vollbracht; die Ritter bemerkten aber bald, daß

22) Un serjant à mace. Joinville p. 50.

23) Fosse. Joinv. a. a. O. Weiter unten (p. 51) nennt er diesen Kanal: le ru, und (p. 52) le ruissel.

der König das Ufer des Kanals von Aschmum erreicht hatte, J. Chr. 1250.
wurden die übrigen Scharen der christlichen Ritterschaft von
den Türken, welche mit Streitkolben und Schwertern die
Ritter anfielen, gegen das Ufer desselben Kanals gedrängt
wurden. Die christliche Ritterschaft vermochte so wenig die-
sem heftigen Angriffe der Türken zu widerstehen, daß viel-
mehr die Scharen sich auflösten und die einzelnen Ritter
durch Schwimmen über den großen Kanal zu entfliehen ver-
suchten, was unmöglich war; denn ihre Pferde waren durch
den Kampf und die Hitze des Tages ermüdet. Viele der
Flüchtlinge ertranken, und die ganze Oberfläche des Kanals
war bedeckt von den Schilden, den Lanzen, den Rossen und
den Leichnamen der Kreuzfahrer, welche ein Raub der Wel-
len geworden waren [24]). Dem Seneschall Joinville erzähl-
ten nach der Beendigung dieser gefährlichen Schlacht die
Ritter von Courtenai und Johann von Saillenai, daß der
König selbst in dem Getümmel jenes unglücklichen Kampfes
schon von sechs Saracenen als Gefangener hinweggeführt
wurde, durch seine eigene Kraft und Tapferkeit aber sich
wieder befreyte; worauf die christlichen Ritter, ermuthigt
durch das Beyspiel des Königs, von der Flucht über den
Kanal abstanden und wieder um die heilige Oriflamme sich
versammelten, um dem Könige Beystand zu leisten.

Unter solchen Umständen achteten der Connetable, der
Seneschall Joinville und die übrigen Ritter es für unmög-
lich, zu dem Könige zu gelangen, und sie zogen es vor,
die Brücke des kleinen Kanals, auf dessen südlichem Ufer
sie stromabwärts geritten waren, zu besetzen und nachkom-
menden saracenischen Scharen den Uebergang zu verwehren,
damit der König und die übrige christliche Ritterschaft nicht

24) Joinville p. 51. Vgl. Relation manuscrite p. 572.

J. Chr. 1250. auch im Rücken angefallen werden möchten. An die Brücke fand bald hernach auch der Graf Peter von Bretagne sich ein, welcher, im Gesichte durch den Hieb eines Schwertes verwundet, von Mansurah kam und von den verfolgenden Türken so gedrängt wurde, daß er nur mit Mühe sich im Sattel hielt, indem er den Hals seines Rosses umfaßte und die Zügel am Sattelknopfe herabhingen. Gleichwohl rief er, während das Blut aus seinem Munde floß, mit lauter Stimme, seine Verfolger verachtend: „Bey Gottes Haupte, sahet ihr jemals solche Schurken[25]?“ Nach ihm kamen auch der Graf von Soissons und der Ritter Peter von Nouille[26], gleichfalls von den Türken verfolgt; die Türken ließen aber ab von der Verfolgung, als sie sahen, daß die Ritterschaft, welche die Brücke besetzt hielt, ihre Gesichter gegen sie wendete und sich anschickte, wider sie zu rennen. Joinville aber bat den Grafen von Soissons, mit welchem er verschwähert war, so wie den Ritter von Nouille, bey der Brücke zu bleiben und an deren Vertheidigung Theil zu nehmen, worein sie gern willigten. Hierauf begab sich der Connetable, indem er dem Seneschall Joinville die Behauptung der Brücke angelegentlich empfahl, nach dem Lager jenseit des Kanals von Aschmum, um über die Nothbrücke, welche während der Schlacht über den Kanal von dem im christlichen Lager zurückgebliebenen Volke aus dem Holze der Schiffe und Kriegsmaschinen in der Eile und mit großer Anstrengung erbaut wurde[27], die Armbrustschützen zum Beystande herbeyzuführen.

25) Voi pour le chief Dieu, avez veu de ces ribaus. Joinville p. 51. In dem Texte der pariser Ausgabe der Geschichte des Joinville vom J. 1761 werden diese Worte so gestellt, als ob der Graf von Bretagne damit seine eigenen Leute meinte; ich [...] aber dem Texte von Ducange gefolgt.

26) Pierre de Nouille que [...] appelle Caier (Cayet). Joinv[ille] a. a. O.

27) Ibi juxta Sarracenorum [...]

ie Heftigkeit, mit welcher die christliche Ritterschaft 3. Chr. 1250.
n Türken sich bedrängt sah, wurde je ungestümer, je
der Kampf währte. Viele sonst unerschrockene Rit-
zagten, suchten ihr Heil in schimpflicher Flucht und
über die von Joinville und dessen Waffengefährten
kleine Brücke mit so ängstlicher Hastigkeit, daß diese
sie nicht aufzuhalten vermochten [28]. So wie der
von Bretagne mit seiner Schlachtordnung von den
n in die Flucht war getrieben worden, so hatte auch
Guyon von Malvoisin mit seiner Schar dasselbe
[29]); und die Türken begnügten sich nicht mehr
mit ihren Schwertern und Kolben die Ritter anzu-

quas adquisivimus, eadem ra nostra posuimus, facto ponte de lignis, per quem illi, qui erant ultra flu- d nos transmeare Epistola vici p. 429. Vgl. Guil. de und Vincent. Bellov. l. c. relation manuscrite (p. urde diese Brücke von dem welches im Lager jenseit des zurückgeblieben war, erbaut: valiers et les autres gens qui à nos herberges qui bien que ces choses (nämlich der der Ritterschaft mit den Tür- les pooient secorre pour le estoit entre deus, tous et grant braioient et ploroi- nte vois (voix), batoient t lor testes, tordoient lor enrachoient lor cheveux, oient lor visages et disoi- (hélas), las, las, li roy et et toute leur compaignie perdu. Adonc coururent à pié et li communs peu- ples de l'ost hardiment et très-ha- stivement au mairien, aus engiens et aus autres estrumens de l'ost, et commenciérent à ressayer se il por- roient faire aucune voie dessus ce pas par laquelle il poussent passer outre pour aidier le roy. Par grant paines, par grant travans firent une voie de mairien assez péril- leuse par dessus ce pas; car l'iaue estoit par dessous si rade et si par- fonde (profonde) et si périlleuse pour le lieu qui estoit astrechié par la chaucié qui là estoit faite que nul ni cheist qui tantost ne fust perdu. Tantost passèrent pé- rilleusement plus isnellement que il porrent pour aidier le roy. Auch Dschemaleddin erwähnt dieser Brücke bey Reinaud p. 459. Vgl. unten Anm. 34. S. 170.

28) Dont je, fügt Joinville (p. 53) hinzu, en nommeroie bien, des- quiex je me soufferre (dont je m'ab- stiendrai de parler), car mort sont.

29) Joinville p. 58.

J. Chr. 1250.

fallen, sondern sie begannen auch das den christlichen Rittern furchtbare griechische Feuer zu schleudern. Immer rückten frische türkische Scharen heran, durch welche die ermüdeten Kämpfer ersetzt wurden, und der christlichen Ritterschaft wurde der Kampf um so schwerer, da ihre Pferde ermatteten, und die meisten derselben verwundet waren. Unter dem furchtbaren Schalle der Hörner und Heerpauken und dem Wiehern der Rosse [30]) begannen ihre zahllosen Scharen den Angriff mit gewaltigem Geschrey und einem dichten Pfeilregen, und wenn die Türken sahen, daß die Pferde der Ritter verwundet waren, so hingen sie die Bogen an ihre linken Arme und schlugen wider die Kreuzfahrer mit Schwertern und Keulen. Der König ermunterte zwar seine Waffengefährten durch kräftigen Zuspruch zur Ausharrung im Kampfe und zum Vertrauen zu dem Heilande, welcher ihnen den Sieg über ihre zahllosen Feinde sicherlich verleihen würde; er gebot den christlichen Scharen, sich so sehr als möglich in eng geschlossenen Gliedern zu halten; und von Zeit zu Zeit rannten, wo eine günstige Gelegenheit sich darbot, die Ritter wider die Türken und trieben sie in die Flucht. Wenn aber Eine türkische Schar verjagt war, so erschien eine noch zahlreichere und ungestümere an deren Stelle. Die Türken richteten vornehmlich ihren Angriff gegen die Schlachtordnung des Königs, welchen sie an seiner glänzenden Rüstung erkannten; Ludwig aber ermüdete nicht im Kampfe und entzog sich keiner Gefahr, und diejenigen, welche an dieser furchtbaren Schlacht Theil genommen hatten, versicherten einmüthig, daß nur durch die ausdauernde Tapferkeit des

30) Quant li Sarrasins s'aprociérent de nostre gent, la noise y fust si grant de cors et de buisines, de tamburs, de cris de gens et de chevaus que ce estoit grant hideur à oir. Relation manuscrite p. 875.

nigs an diesem Tage die völlige Vernichtung seines Heers J. Chr. 1250. gewendet worden sey [31]).

Indem die Türken von allen Seiten die christliche Ritterschaft bedrängten, wurden auch der Seneschall Joinville und seine Waffengefährten in ihrer Stellung auf der Brücke von Türken, welche von der südlichen Seite des Kanals kamen, angegriffen, und der Ritter Peter von Nouille erhielt von hinten mit einer Streitkolbe einen so heftigen Schlag, daß er auf den Hals seines Rosses fiel, worauf der Türke, welcher ihm diesen Schlag gegeben, über die von den Rittern besetzte kleine Brücke einen Weg sich öffnete und zu den türkischen Scharen entfloh, welche wider den König Ludwig und die übrige Ritterschaft des Kreuzes kämpften. Als die Türken, welche den Angriff wider die kleine Brücke unternommen hatten, an einem anderen Orte über den kleinen Kanal auf dessen nördliches Ufer übergingen: so wählte Joinville mit seiner Ritterschaft eine solche Stellung, daß sie auf gleiche Weise bereit zum Widerstande waren, die Türken mochten entweder den König anzugreifen oder der Brücke sich zu bemächtigen versuchen.

In dieser Stellung wurden die Ritter durch das von türkischen Fußknechten geschleuderte griechische Feuer auf das heftigste belästigt; der Seneschall Joinville wurde an fünf, und sein Roß an nicht weniger als funfzehn Stellen durch die brennende Masse verwundet, und durch einen glücklichen Zufall entdeckte der Seneschall auf dem Schlachtfelde den mit Werg gefüllten Rock eines Saracenen, dessen er sich als eines trefflichen Schutzes gegen fernere Verwundungen bediente [32]). Ungeachtet dieser schmerzlichen Wunden unterließ der Seneschall es nicht, mit seinen Waffengefährten den

31) Relation manuscrite p. 573. 574.

32) Joinville p. 52.

J. Chr. 1250. Serjanten zu Hülfe zu eilen, wo er sah, daß dieselb den Türken bedrängt wurden; und ein Panier mi Schwertklinge, welches ihm ein Bürger aus seiner Joinville eben damals brachte, leistete ihm in solchem erwünschte Dienste. In dieser Lage der Dinge ver Graf von Soissons so wenig seine gute Laune, daß er, zend in seiner gewohnten Weise zu reden, zu Joinville „Seneschall, lassen wir dieses Gesindel toben; bey der haube Gottes, von diesem Tage werden wir ein Damen zu erzählen haben [33]).“

Der Ausgang dieses Kampfes, welcher von der des Morgens bis zum Sonnenuntergange dauerte, endlich dadurch zum Vortheile der Kreuzfahrer entsc daß der Connetable Imbert von Beaujeu mit den brustschützen über die Nothbrücke, welche über den von Aschmum mittlerweile zu Stande gebracht worden nicht ohne große Gefahr auf das Schlachtfeld gelang

33) Le bon conte de Soissons en ce point là où nous estions, se moquoit à moy et me disoit: Seneschal, lessons huer cette chenaille, que par la quoife Dieu, ainsi comme il juroit, encore en parlerons nous de ceste journée és chambres des dames. Joinville a. a. O. Anstatt la quoife Dieu steht in dem Texte von Ducange (p. 47): la creffe (greffe) Dieu. Quoife oder coëfe hieß die Mütze, welche die Ritter unter dem Helme trugen.

34) Joinville p. 52. 53. Mais, sagt die Relation manuscrite (p. 575) unmittelbar nach der oben Anm. 27 mitgetheilten Stelle, quant li Sarrasins les virent venir et passer le flun, il se traissent arrière et se partirent de l'endroit et s'en alérent à leur herberges. Dschemale richtet über den Ausgang der seit dem Vorrücken der Ba und Dschamdarischen Maml Reinaud p. 459) also: „I Augenblicke wurden die Frank die Schwerter der Türken h mäht und durch deren Keu schmettert, und funfzehnhun tapfersten und ausgezeichnetst ten bedeckten mit ihren Lei das Schlachtfeld. Dieser Sie so schnell errungen, daß da liche Fußvolk über die Brück über den Kanal war erba den, nicht zu rechter Zeit he men konnte. Wenn die Rei Christen es vermocht hätte, ihren Stand zu behaupten deren ganzes Fußvolk an dem

J. Chr. 1250.

: Schützen, deren gewohnten Beystand die Ritter
n Nachtheile in dieser Schlacht entbehrt hatten [35]),
her Ordnung aufstellte; als die Türken sahen, daß
rüste gespannt wurden, so zogen sie sich zurück, und
chende Nacht beendigte diesen blutigen Kampf [36]).
Kreuzfahrer verdankten ohne Zweifel bey der Plan-
mit welcher sie gestritten hatten, die Behauptung
lachtfeldes nur der eben so großen Planlosigkeit,
ch dem Tode des Emirs Fachreddin in den An-
r Türken sichtbar war. Selbst die türkischen Kriegs-
, welche bisher den Kreuzfahrern so großen Scha-
igt hatten, fielen in die Gewalt der Kreuzfahrer [37]),
dem Orte, wo diese Maschinen aufgerichtet waren
großer Theil des türkischen Heeres bisher sein Lager
tte, errichteten der König Ludwig und seine Barone
er ihre Zelte; und als Joinville, nach dem Rück-
Türken von dem Connetable zu dem Könige ge-

hmen hätte: so war es um
geschehen; aber schon war
n fast gänzlich vernichtet,
n Theil derselben entkam
rah und rettete sich auf
, welcher Dschedileh heißt,
verschanzte. Die Nacht
llich die Streitenden."
Ann. mosl. T. IV. p. 506)
dieser Schlacht nur eine
und ungenügende Nach-

dente nobis omnino ba-
ubsidio. Epistola S. Lu-
ci (Guil. de Nang. p. 355.
v. XXXI. 99.)

Joinville (p. 52) endigte
lacht: le soir au soleil
und die Ritter gelangten
(nach p. 65) erst mit einbrechender
Nacht (à lanuitier) in ihre Herber-
gen; nach dem Schreiben des Kö-
nigs Ludwig endigte sich die Schlacht:
usque circiter horam nonam; nach
der Relation manuscrite (p. 574):
jusques entour de nonne. Vgl.
Guil. de Nang. und Vincent. Bel-
lov. l. c.

37) Nach der Angabe der Relation
manuscrite (p. 575) 24 an der Zahl.
Weiter unten wird aber ebendaselbst
deren Zahl nur zu 14 angegeben.
Vgl. oben S. 137 die Nachricht des
Joinville, nach welcher die Saracе-
nen sechszehn Wurfmaschinen gegen
das Lager der Kreuzfahrer richteten.
Vgl. Epistola S. Ludovici (Guil. de
Nang. und Vincent. Bellov.) l. c.
und Joinville p. 65.

J. Chr. 1250. sandt, um denselben auf dem Marsche zum Lagerplatz begleiten, mit den königlichen Rittern dahin gelangte, s er, daß saracenische Fußknechte noch mit einigen geri Kreuzfahrern um den Besitz eines Zeltes kämpften; ville aber und der Meister der Templer rannten so wider diese Saracenen und vertrieben sie, und das blieb in der Gewalt der Kreuzfahrer. Joinville erri hierauf sein Zelt, welches die Templer ihm überließen seine Leute von dem andern Ufer des Kanals ihm brac vor den eroberten Kriegsmaschinen, zu deren Bewachung König einige seiner Serjanten anwies. Es wurde keine Beute an Gold oder Silber in dem eroberten gefunden, weil nach dem Rückzuge der Türken die Bedu in das verlassene Lager eingedrungen waren und Alle raubt hatten, was sie wegtragen konnten [38]); gleichwohl beuteten die Pilger viele Zelte und anderes Heergeräth wie auch einen Vorrath von Bauholz, welches ihnen liche Dienste leistete [39]).

Ludwig erfuhr den Tod seines Bruders, des Gi von Artois, erst, als er nach dem Ende der Schlach dem Lagerplatze sich begab, indem der Johanniter Hei von Ronnay, welchen er auf dem Wege antraf und Nachrichten von dem Grafen befragte, zur Antwort er wisse wohl, wie es dem Grafen ergangen sey, dieser finde sich ohne Zweifel im Paradiese. „Aber, gnä Herr," fuhr der Ritter fort, „ihr mögt euch damit trö daß euch eine herrlichere Waffenthat gelungen ist, als ir einem andern Könige von Frankreich, indem ihr ohne S über einen breiten Fluß gegangen seyd und die Sarac aus dem Felde geschlagen, so wie deren Maschinen und

38) Joinville p. 54. 55.
39) Relation manuscrite p. 676.

habt." Der König erwiederte zwar: „Gott sey ge- J. Chr. 1250.
für das, was er uns gegeben hat;" aber Thränen
von seinen Wangen[40]).

Die Saracenen, obgleich sie das Schlachtfeld den Kreuz-
n überlassen hatten, schrieben dennoch den Sieg sich
d betrachteten diesen Tag als den Anfang einer neuen
erlichung ihres Glaubens. Die Einwohner von Ka-
vernahmen am Morgen des folgenden Tages die
n von jenem Siege mit desto größerer Freude, als sie
Tag der Schlacht und die darauf folgende Nacht in
r Angst zugebracht hatten; denn am Nachmittage über-
te dem Statthalter Husameddin eine Brieftaube ein
iben mit der Nachricht, daß die Stadt Mansurah von
Kreuzfahrern bedrängt würde, am Abende gelangten die
Flüchtlinge aus dem saracenischen Lager nach Ka-
, und das nach der Seite von Mansurah gelegene
des Sieges blieb während der ganzen Nacht für die
tlinge geöffnet. Sobald als die Nachricht von dem
der Muselmänner nach der Hauptstadt gelangte, so
n die Straßen sowohl der alten als der neuen Stadt
Tapeten geschmückt, und in beyden Städten ver-
man überall laute Aeußerungen der Freude und des
s[41]).

An die Spitze der Türken trat zwar nach dem Tode
Emirs Fachreddin, weil die Ankunft des Sultans Tu-

udwig selbst drückt sich (Epi-
c.) also über den Tod seines
s aus: Ibi (i. e. post incon-
processum nostrorum) etiam
praecordialem et praeclarum
nostrum recolendae memo-
trebatensem comitem, tem-
r amisimus, quod cum cor-
ritudine recolimus et do-
lore; licet de ipso gaudendum sit
potius quam dolendum, quoniam
pro certo credimus et speramus,
eum corona martyrii ad coelestem
evolasse patriam et cum SS. marty-
ribus perenniter congaudere.

41) Dschemaleddin bey Reinaud S. 459. 460.

J. Chr. 1250. ranschah bevorstand, kein neuer Stellvertreter mit schränkter Gewalt, sondern Einer der Emire übernal den Befehl über das Heer [42]), die Sultanin Schadsc blieb an der Spitze der Verwaltung, und alle Verord und Gebote wurden im Namen des Sultans Ejub e dessen Tod noch immer nicht öffentlich bekannt g wurde [43]); gleichwohl setzten die Türken den Kamp die Kreuzfahrer mit großer Thätigkeit fort. Die chri Ritter hatten, ermüdet von den Beschwerden des g chen Kampfes, die meisten unter ihnen durch Wun schwächt, kaum zur Ruhe sich begeben, als sie noch v Anbruche des Tages [44]) durch den Ruf: zu den W wieder aus dem Schlafe geweckt wurden. Der Se Joinville sandte sofort seinen Kämmerling, welcher v Bette seines Herrn schlief, aus, um Kundschaft einzu und dieser brachte die Meldung, daß ein Haufe von cenen zu Fuß und zu Pferde die Serjanten, welch Bewachung der eroberten Kriegsmaschinen von dem war übertragen worden, angegriffen und vertrieben hä Worauf Joinville, ungeachtet seiner Wunden, sogleich Waffenrock [46]) und Helm anlegte und mit seinen die Saracenen verjagte; diese aber zogen sich zurü

42) Un vaillant Sarrazin que nos ennemis avoient fet chievetaine pour Scecedic (Fachreddin), le filz au Seic. Joinville p. 56, vgl. p. 57. Die arabischen Nachrichten enthalten keine Nachricht über den Nachfolger des Emirs Fachreddin im Befehle des Heers; Michaud (Hist. des Crois. T. IV. p. 206) nimmt an, es sey der Emir Rokn eddin Bibars gewesen.

43) Dschemaleddin bey Reinaud p. 460.

44) Avant que il feust bi Joinville p. 55.

45) Et il revint tout effr dit: Sire, or sus, or sus, q les Sarrazins qui sont ven et à cheval, et ont desco serjans le Roy qui gardoien gins, et les ont mis dedans des de nos pavellions. J a. a. O.

46) Je me levai et getai boison en mon dos. Joinv.

hlreiche Schar von türkischen Reitern, welche längs 3. Febr. 1250.
oberten Kriegsmaschinen sich aufgestellt hatte, um das
e Lager zu beobachten[47]). Da Joinville sich nicht
genug fühlte, mit seinen Rittern, welche eben so wie
wundet waren und daher nicht einmal ihre Rüstung
n konnten, die wieder genommenen Maschinen gegen
e Angriffe zu behaupten, so bat er den König um
chen Beystand, und bald erschien von dem Könige ge-
Walther von Chatillon, welcher mit seiner Schar vor
en des Seneschalls Joinville und seiner Ritter sich
e und die saracenischen Fußknechte, als dieselben
neuen Angriff unternahmen, in die Flucht trieb. Gleich-
behauptete die saracenische Reiterey ihre Stellung vor
christlichen Lager, und acht trefflich bewaffnete feind-
Reiter[48]), welche ihre Pferde verlassen hatten, stellten
hinter einen von ihnen aufgeschütteten Haufen von be-
en Steinen[49]) und warfen, gesichert durch diese
wehr gegen die Pfeile der christlichen Armbrustschü-
in das Lager der Kreuzfahrer ihre Geschosse, durch
e mehrere Pilger und Pferde verwundet wurden. Wäh-
Joinville mit seinen Rittern darüber sich berieth, wie
Schutzwehr, welche die saracenischen Schützen gegen
Angriff zu sichern schien, zerstört werden könnte, ent-
sich sein Capellan Johann von Vassey, welcher dieser
hung beywohnte, aus der Versammlung, legte seinen
rock und Helm an, schlich sich, sein Schwert unter
Arme verbergend, unbemerkt an die Saracenen und

Pour garder que nous ne
sions l'ost aus Sarrazins qui
logié darière eulz. Joinville

Nach Joinville's Angabe waren
es huit de leurs chievetains moult
bien armés.

49) Un hourdeis de pierres taillées. Joinville a. a. O.

J. Chr. 1250. überfiel sie mit solchem Ungestüm, daß keiner von Stand hielt, sondern alle die Flucht ergriffen. Die schen Reiter eilten hierauf herbey, um ihren Waffen ten beyzustehen, und es erhob sich zwischen ihnen und christlichen Serjanten zu Fuß ein heftiger Kampf; di janten leisteten aber beharrlichen Widerstand, und die sche Reiterey, nachdem sie zwey Mal oder drey M geblichen Anlauf genommen, und ein Türke durc kräftig geführte Schwert eines Serjanten eine schwere empfangen hatte [50]), zog sich endlich zurück. Wora Serjanten den Steinhaufen, welcher den saracenischen tzen als Brustwehr gedient hatte, wegräumten. Der Johann von Vassey machte sich durch seine kühne und liche Waffenthat einen so berühmten Namen im He Kreuzfahrer, daß, wie Joinville bemerkt, ihn Eine Andern zeigte und sprach: „Das ist der Priester des von Joinville, welcher acht Saracenen überwunden h

9. Febr. Am Aschermittwoch und an dem darauf folgenden beschäftigten sich die Kreuzfahrer, da sie an diesen Tagen nicht durch Angriffe der Türken beunruhigt w mit der Errichtung einer Schiffbrücke, wozu das im der Saracenen erbeutete Bauholz, so wie auch das H eroberten Kriegsmaschinen, welche man zerstörte, wurde, um eine bequemere Verbindung mit dem jens Kanals von Aschmum zurückgelassenen Lager, als telst der am Tage der Schlacht erbauten Nothbrücke war, zu bewirken [51]). Auch wurde auf den Befe

50) Un de nos serjans tint son glaive parmi le milieu et le lança à un des Turs à cheval et li en dona parmi les costes. Joinville a. a. O.

51) Epistola S. Ludovici Nach der Relation manuscr wurde außer der am Ascher neu errichteten Schiffbrücke Nothbrücke in bessern Zusta

sowohl der Zugang zu dieser Schiffbrücke, als das 1250. ...lichen Ufer des Kanals errichtete Lager, welches auf ...höhe sich befand [52]), gegen die Ueberfälle der Feinde ...lzerne Schranken gesichert [53]). Die christliche Rit... ...t hatte aber die ferneren Angriffe der Saracenen um ...s zu fürchten, als ihre Stärke durch den erlittenen ...lichen Verlust an Mannschaft und Pferden eine große ...derung erlitten hatte, und sehr viele Ritter und ein ...Theil der noch vorhandenen Schlachtrosse wegen der ...n, welche sie in der großen Schlacht empfangen hat... ...kaum fähig zum Kampfe waren. Unter diesen Um... ...wäre ohne Zweifel kein besserer Rath für das Heer ...uzfahrer gewesen, als nach Damiette sich zurückzu... dort den Verwundeten und Ermatteten Ruhe und ...g zu vergönnen und die Ankunft von Verstärkungen ...rten, und späterhin unter günstigern Verhältnissen ...meidung der bis dahin begangenen Fehler von neuem ...ierige Eroberung des übrigen Landes von Aegypten ...nehmen. Der König Ludwig aber und seine Barone ...sich nicht entschließen, die Vortheile, welche sie er... ...zu haben glaubten, wieder aufzugeben.

...rend die Kreuzfahrer mit der Errichtung der Schiff... und der Befestigung ihres neuen Lagers beschäftigt ...erhielt der König Ludwig durch die Späher, welche ...eindlichen Lager unterhielt [55]), die Nachricht, daß

...on pouvoit aler en plu... ...us par-dessus le flun su... manière que l'en pooit passer parmi la merrien à pié. Joinv. p. 57. Vgl. Epistola S. Ludovici und Relation manuscrite l. c.

... die Nachricht des Dschem... ...ben S. 171. Anm. 34.

... lice estoit tele que il y ...s merriens, pourceque les ...ne se ferissent parmi l'ost, ...t atachiés en terre en tele ...band.

54) Relation manuscrite a. a. O.

55) Les espies le Roy qui y estoient en l'ost des Sarrazins. Joinv. p. 57. Vgl. oben S. 138. 139.

der türkische Emir, welcher damals an der Spitze de der Saracenen stand, die Absicht hatte, am nächstf Freytage einen allgemeinen Angriff wider das H Kreuzfahrer zu unternehmen, und daß dieser Emir, Muth der Muselmänner zu stärken, dem Volke den Waffenrock[56]) des getödteten Grafen von Artois gezeigt indem er vorgab, es wäre der Waffenrock des Kön Frankreich, welcher von den Muselmännern im fie Kampfe wäre erschlagen worden. Die christliche Ritt so sehr sie auch der Ruhe bedurfte, war also genöt einem neuen Kampfe sich bereit zu halten.

11. Febr. Als am Freytage kaum die Sonne aufgegang so erblickten die Kreuzfahrer türkische Reiterey, in von etwa vier Tausend Pferden, längs dem christlic ger von dem großen Nilarme bis zu dem Ufer des von Aschmum sich aufstellend; in einer zweyten Schl nung nahm zahlreiches Fußvolk dieselbe Stellung, ägyptischen Truppen[57]) bildeten die dritte Schla um im Falle der Noth den beyden vordern Schlacht gen Beystand zu leisten. Bald hernach näherte feindliche Oberbefehlshaber, auf einem kleinen Rosse dem Lager der Kreuzfahrer und erspähte die Stell christlichen Heers; worauf die Christen bemerkten, daß kischen Scharen in eben dem Maße verstärkt oder ver wurden, als die gegenüberstehenden christlichen Schl nungen mehr oder minder zahlreich waren[58]). Nachd

56) La cote (cotte d'armes). Joinville p. 56.

57) Tout le pooir au Soudanc de Babiloine. Joinv. p. 57.

58) Le chievetaine vint veoir le couvine de nostre ost sur un petit roncin; et selonc ce que il veoit que nos batailles estoient ses en un lieu que en un r'aloit querre de sa gent çoit ses batailles contre le Joinv. l. c. Für couvine schichte der Kreuzz. Buch 17. S. 590. Anm. 23) setzt

ungen von dem Oberbefehlshaber der Saracenen waren J. Chr. 1250.
: worden, so gingen etwa drey Tausend Beduinen
n Kanal von Aschmum, um die am nördlichen Ufer
: gelagerten Kreuzfahrer auf solche Weise zu beschäf=
daß sie dem Könige von Frankreich nicht zu Hülfe
könnten [59]).

e christlichen Streiter hatten sich in Folge des Heer=
, welchen Ludwig erlassen hatte, schon um Mitter=
[illegible]art und hinter den Schranken ihres Lagers in
er Ordnung und in solcher Weise sich aufgestellt, daß
jenigen Scharen, welche in dem Kampfe des achten
s den geringsten Verlust erlitten hatten, und noch
er als die übrigen waren, die vordere Linie gebildet,
Rittern, welche wegen ihrer Wunden unfähig zum
waren, hinlänglicher Schutz gewährt wurde. Die
en des Lagers waren mit bewundernswürdiger Rasch=
: dem Kanale von Aschmum bis zum Nilarme von
e dergestalt geführt worden, daß sie das Lager an
chen und östlichen Seite umschlossen; und die Tem=
viele derselben in der letzten großen Schlacht dem
m entgangen waren, hatten an dem Orte, wo ihnen
llung war angewiesen worden, ein Bollwerk von
Theile des Holzes der zerstörten feindlichen Kriegs=
n errichtet [60]).

ge (p. 61): les ordonnan-
partement des batailles

. a. a. O.

m Joinville die einzelnen
mungen (batailles) oder
s christlichen Heers in der
in welcher sie in der nach=
rzählung vorkommen (p.
ufzählt, bemerkt er (p. 68.
69), daß die Schranken, welche das Lager einschlossen (la lice qui clooit l'ost), von der Schar des Guion von Malvoisin bis an den Kanal von Aschmum bis auf einen Steinwurf sich erstreckten und dann von der Schar des Grafen von Flandern bis zu dem Nil jusques au flum qui s'estendoit vers la mer) sich ausdehnten, und daß die Stellung, in welcher Joinville im

J. Chr. 1250. Der Oberbefehlshaber der Saracenen war mit
stellung und Scharung seines Heers während des
Vormittags beschäftigt, und erst in der Mittagsstun
die Heerpauken der Saracenen das Zeichen zum
Zuerst wurde die Schar des Grafen von Anjou, w
dem äußersten südlichen Ende des christlichen Lagers st
mit heftigem Ungestüm angefallen, indem die fe
Scharen von Reitern und Fußvolk sich einander fo
der Weise der Felder eines Schachbretes andrangen,
türkischen Reiter, während das Fußvolk griechisch
schleuderte, mit ihren Schwertern einhieben. Einen
Angriffe vermochte der Graf von Anjou, welcher
Person zu Fuß kämpfte, mit seiner Schar nicht zu
stehen; der König Ludwig aber, als er hörte, daß
ken in das Lager eingedrungen waren, eilte zu red
seinem Bruder zu Hülfe und kam in unerschrockenem
den Türken so nahe, daß die Mähnen seines Rosses
dem griechischen Feuer der Feinde ergriffen wurde
Graf von Anjou und dessen Waffengefährten, e
durch das Beyspiel des Königs, erneuten hierauf de
und vertrieben die Türken wieder aus dem Lage
zweyte Schar, welche, durch die syrische Miliz gebild
dem Befehle der Brüder Veit und Balduin von

Innern des Lagers und in der Nähe des Kanals von Aschmum sich befand (vgl. oben S. 172), durch die Scharen des Grafen von Flandern und des Ritters Guion Malvoisin gedeckt wurde. In Folge dieser Angabe scheint die letztere Schar an dem nördlichen Ende des linken Flügels gestanden, und Joinville mit seiner Ritterschaft in der Fronte durch die Schar des Grafen von Flandern gedeckt gewesen zu seyn. Es ist auffallend, daß durch die von Joinville Linie der Pallisaden die E surah eingeschlossen wurd dieselbe noch in dem Besi racenen war, wie aus de des Dschemaleddin bey S 460. 461 hervorgeht.

61) C'estoit la premiè vers Babiloine. Joinv.

62) La colière (bey Du la cullière) de son chev a. a. O.

[...]ch, wehrte zwar eben so kräftig als die dritte Schar, J. Chr. 1250.
[...] Anführer der Ritter Walter von Chatillon war, die
[...]en ab; dagegen litt die vierte Schar, in welcher der
[...]er der Templer, Wilhelm von Sonnac, mit den we-
[...] ihm noch gebliebenen Brüdern seines Ordens sich be-
[...], große Noth. Die Türken brachten das von den
[...]plern errichtete Bollwerk durch griechisches Feuer in
[...], und das Feuer verbreitete sich um so schneller, da
[...] Bollwerk zum Theil aus großen Bretern von Tan-
[...] bestand. Noch während dieses Brandes drangen die
[...]schen Reiter mitten durch das Feuer in das Lager und
[...]chen die Schar des Meisters der Templer; und das
[...]ische Fußvolk schoß wider diese christliche Schar Pfeile
[...]cher Menge, daß hinter der Stelle, wo die Templer
[...], der Boden in dem Umfange von einem Morgen
[...][63]) dergestalt mit Pfeilen bedeckt war, daß man kein
[...]ch erblickte. Der Meister Wilhelm, welcher schon in
[...] Schlacht am achten Februar das Eine seiner Augen
[...] hatte, verlor in diesem Kampfe auch das andere,
[...] starb an dieser Wunde. Die fünfte Schar, an deren
[...] Guion Malvoisin stand, behauptete mit beharrlichem
[...] ihren Platz, obgleich es nicht leicht war, das grie-
[...] Feuer, welches die Saracenen auch gegen diese Schar
[...], zu überwältigen. Als die Türken zu Fuß und zu
[...] auch die sechste Schar, in welcher der Graf von
[...]dern mit seiner Ritterschaft stand, anfielen: so ließ der
[...]schall von Joinville, welcher eben so wie seine Ritter
[...] schwerer Wunden keinen Harnisch anlegen und keinen
[...] führen konnte, daher an diesem Kampfe keinen Theil
[...] und in der ihm angewiesenen Stellung im Innern

63) Bien un journel de terre. Joinv. a. a. O.

J. Chr. 1250.

des Lagers durch die Scharen des Ritters Gujon von
voisin und des Grafen von Flandern geschützt wurde,
Armbrustschützen vorrücken; und die Pfeile, welche
Schützen auf den Befehl des Seneschalls gegen die t
schen Reiter schossen, waren von solcher Wirkung, daß
feindliche Reiterey die Flucht nahm; worauf die Leute
Grafen von Flandern durch die Schranken des Lagers
drangen, auf das saracenische Fußvolk sich warfen und
selbe in die Flucht trieben. In diesem Kampfe that
besonders der Ritter Walter de la Horgne, welcher das
nier des Herrn von Apremont trug, durch rühmliche Ta
keit hervor. Sehr heftig wurde auch die Schar des G
von Poitiers, welche den siebenten Platz einnahm, von
Türken bedrängt; sämmtliche Ritter dieser Schar käm
zu Fuß, und nur der Graf selbst stritt zu Pferde. U
achtet eines rühmlichen Kampfes wurde diese Schar
den Türken gesprengt, und der Graf von Poitiers gefa
Als aber die Schlächter, Trödlerinnen und anderes ger
Volk, welches im Lager sich befand, dieses Unglück des
fen wahrnahmen: so erhoben sie ein Geschrey, und mit
Hülfe Gottes, wie Joinville sich ausdrückt, befreyten sie
Grafen und verjagten die Türken. Die achte Schlacht
nung unter dem Befehle des Ritters Josserand von B
çon, eines der tapfersten Ritter im Heere, Oheims
und alten Waffengefährten des Seneschalls Joinville,
cher mit dem Grafen von Poitiers nach Aegypten ge
men war, wurde mehrere Male zum Weichen gebracht;
die Ritter dieser Schar kämpften zu Fuß; und nur
Ritter Josserand, so wie sein Sohn Heinrich und der

64) Er war der Oheim des Seneschalls von Joinville à la mode de Bourgogne. Vgl. Ducange zu ville p. 77.

andern Ritters [65]), beyde noch im Knabenalter, wurden ... ferde. Obgleich Josserand, so oft seine Schar in ... ng gerieth, wider die Türken rannte, sie im Rücken ... und dadurch zwang, von seinen Leuten abzulassen: so ... te diese Schar ihre Rettung vom völligen Untergange ... nur der verständigen Anordnung des Ritters Heinrich ... Cronne [66]), welcher mit dem Herzoge von Burgund ... im Lager am nördlichen Ufer des Kanals sich befand ... durch seine Armbrustschützen die Türken, so oft dieselben ... Schar des Ritters Josserand anfielen, mit großer Wir... beschießen ließ. Josserand büßte in diesem Kampfe ... anderen Kriegsmännern von zwanzig Rittern, welche ... seinem Befehle gestritten hatten, zwölf ein; und jener ... Ritter selbst, welcher in sechs und dreyßig Schlach... gekämpft und Preise der Tapferkeit errungen hatte, er... in dieser letzten Schlacht, an welcher er Theil nahm, ... schwere Wunde, welche ihm die Krone des Märtyrers ... verschaffte. Dadurch wurde ihm aber, wie Joinville ... tet, ein sehnlicher Wunsch gewährt. Als nämlich Josse... ... mit dem Seneschall und dessen Bruder in dem ... des Grafen von Chalons kämpfte, und ihm am Char... ... gemeldet wurde, daß die Deutschen an diesem hei... Tage ein Münster erbrochen hätten: so forderte er den ...hall und dessen Bruder, seine Neffen, auf, mit ihm ... Kloster zu Hülfe zu eilen; und als sie das Münster ... t hatten, so warf sich Josserand vor dem Altare des... nieder und flehte zu Gott, daß ihm nicht länger der ...rdienst in den Kriegen der Christen wider einander ob... i, und es ihm dagegen vergönnt werden möchte, im

Le fils monseigneur Joceram ... nun. Joinv. p. 59.
Henri de Coonne oder Cri...enne. Joinv. p. 60. Nach dem Texte von Ducange p. 54: Henri de Cone.

J. Chr. Kampfe für den Heiland das himmlische Reich zu werben. [67]).

Die Tapferkeit der christlichen Ritter bewährte sic diesem blutigen Tage durch die standhafte Behauptung Lagers um so glänzender, je ungestümer die Angriffe Türken waren [68]). Nach der gewohnten Weise wurden in diesem Kampfe die türkischen Scharen, welche einige gestritten hatten, durch frische Streiter abgelöst [69]). christlichen Kämpfer dagegen hatten während der ga Dauer der Schlacht die Last des angestrengtesten Kam ohne irgend eine Unterbrechung zu tragen. Die Türken an diesem Tage das Heer der Kreuzfahrer mit den nichfaltigsten Waffen zum Hieb und Stich an [70]); sie begnügten sich nicht damit, Pfeile und Wurfspieße in u heurer Menge, so wie griechisches Feuer gegen die ch chen Scharen zu schleudern; sondern auch Steine von schiedener Größe wurden von ihnen mit heftiger G unter die Kreuzfahrer geworfen [71]). Die syrischen R welche dem Heere der französischen Kreuzfahrer sich a schlossen hatten, bezeugten, daß im Lande jenseit des M noch niemals so anhaltend und mit solcher Anstrengun gefochten worden [72]). So zweifelhaft aber auch der

67) Joinville p. 60.

68) Il ne sambloit pas que li Turcs fuissent hommes, mais bestes sauvages toutes erragiés. Relation manuscrite p. 576.

69) Relation manuscrite a. a. O.

70) Li Turcs et li nostres s'entreferoient de maches (masses), de lances, d'espées, de haches danoises, de fauchars, de coutiaus et d'autres armures. Relation manuscrite a. a. O.

71) Relation manuscrite p. 575.

72) Sequenti die Veneris, (König Ludwig in seinem Sc (p. 429), in welchem er diesen nur kurz andeutet, filii perdi congregatis ex omni parte v suis Christianum exercitum e perdere intendentes, in forti maxima et in multitudine i convenerunt ad licias nostr omni parte exercitus tantos t terribiles facientes insultus, tos, sicut a pluribus dicebat cismarinis partibus numquan

[illegible] dieses gefährlichen Kampfes war, so behauptete Ludwig dennoch während der ganzen Dauer desselben eine stets gleichmäßige Festigkeit und Ruhe, keine seiner Mienen verrieth irgend eine Unentschlossenheit oder Aengstlichkeit [73]), und mit kräftigem Zuspruche ermunterte er von Zeit zu Zeit seine Waffengefährten zum Vertrauen auf Gott und zur Beharrung im Kampfe [74]).

J. Chr. 1250.

Als die Türken sich zurückgezogen hatten, so berief der König seine Barone zu sich und ermahnte sie in einer schönen Rede [75]), Gott ihren inbrünstigen Dank darzubringen für den zwiefachen Sieg, welcher innerhalb Einer Woche ihnen verliehen worden. Die Türken aber, welche in dem [illegible] Kampfe einen größern Verlust an Getödteten und Verwundeten als die Christen erlitten hatten, ließen seit [illegible] Tage während längerer Zeit nicht in zahlreichen Schaaren sich blicken, und die Waffenruhe wurde in dieser Zeit nur durch unerhebliche Gefechte gestört [76]). Dagegen wurden die Pilger auf das schmerzlichste betrübt durch den Anblick der Leichname ihrer in dem unglücklichen Kampfe des Grafen von Artois erschlagenen Waffengefährten, welche am [illegible] Tage nach jenem Kampfe, vermischt mit den Leich-

16. Febr.

[illegible] facere Sarracenos. Quibus tamen, divina praevalente potentia, [illegible] ex omni parte exercitus [illegible] copia, restitimus et impetus [illegible] eorundem, maxima eorum multitudine nostrorum gladiis [illegible] (succumbente). Vgl. Guill. de Nang. p. 355. Vinc. Bell. lib. XXXI. 99. und Relation manuscrite p. 576. Die arabischen Nachrichten schweigen von diesem Kampfe [illegible].

73) Aucuns qui en cele bataille estoient, dirent que onques en cele bataille ne ès autres qui devant avoient eté ne qui furent après, ne virent le roy faire mauvais semblant ne couart ne ebahi; il sambloit bien à sa chieve que il n'eust en son cuer ne paour ne doutance ne esmoi. Relation manuscrite a. a. O.

74) Relation manuscrite a. a. O.

75) Le Roy leur dist moult d'autres beles paroles pour eulz reconforter. Joinville p. 60.

76) Relation manuscrite a. a. O.

J. Chr. 1250.

namen der erschlagenen Türken, auf der Oberfläche des Kanal von Aschmum sichtbar wurden [77]) und an der von den Christen errichteten Brücke sich häuften; und dieser Leichnam war eine so große Zahl, daß hundert geringe Leute [78]) welche von dem Könige Ludwig angestellt wurden, um die Leichname der Christen von den türkischen zu sondern und zu beerdigen, acht Tage lang mit dieser Arbeit beschäftigt waren; aber weder die Kämmerlinge des Grafen von Artois noch andere Kreuzfahrer erkannten in den entstellten Leichnamen einen ihrer Freunde oder Bekannten.

Die Christen begingen sehr große Fehler dadurch, daß sie in dieser Zeit der Ruhe weder darauf dachten, sich in den Besitz der Stadt Mansurah zu setzen, obgleich dieselbe, so lange sie in der Gewalt der Türken war, den rechten Flügel des Heers der Kreuzfahrer auf die schlimmste Weise bedrohte, noch die feindliche Flotte aus ihrer Stellung unter den Mauern von Mansurah zu vertreiben. Denn so lange für die christliche Flotte, welche Lebensmittel, Waffen und andere Bedürfnisse dem Landheere nachführte, der obere Theil des Nilflusses verschlossen war, so lange war auch unter den günstigsten Umständen für den König von Frankreich das weitere Vordringen in die obern Theile von Aegypten entweder ganz unmöglich, oder wenigstens höchst gefährlich; und selbst die Gefahr, in welche die Kreuzfahrer in ihrer damaligen Stellung gerathen mußten, wenn es der feindlichen Flotte gelang, die christlichen Schiffe zu verdrängen, war augenscheinlich. Von diesen Fehlern erfuhren die Pilger bald die verderblichsten Folgen.

77) Et dit l'en (l'on), fügt Joinville (p. 62) hinzu, que c'estoit pouroe que les fielz en estoient pourriz.

78) Cent ribaus. Joinv. p. 65.

...sobald am neunzehnten Tage nach dem Uebergange ...christlichen Heers auf das südliche Ufer des Kanals der ...n Turanschah, begleitet von funfzig Reitern, aus Me... ...mien nach Mansurah gekommen war [79]), so begannen ...uselmänner den Krieg wider die Kreuzfahrer mit noch ...er Anstrengung und heftigerer Erbitterung als zuvor [80]); ...er junge Sultan war zuvörderst darauf bedacht, den ...he der Christen mit Damiette zu sperren; was auf die ...einem Großvater Malek al Kamel mit glücklichem Er... ...angewandte Weise leicht geschehen konnte, da der König ...g keinen der Fehler vermied, welche das Verderben ...en dem Cardinal Pelagius und dem Könige Johann ...erusalem geführten christlichen Heeres bewirkt hatten. ...schah ließ also einige seiner Fahrzeuge auseinander... ...n und durch Kameele an den Kanal bringen, welcher ...m Nile an dessen westlichem Ufer, dem Orte Bara... ...gegenüber, oberhalb Mansurah sich abspaltet, dort diese ...e wieder zusammensetzen und in den Nil bringen [81]);

J. Chr. 1250. 27. Febr.

März

...schemaleddin bey Reinaud p. ...st nach der Ankunft des Sul... ...ranschah zu Mansurah wurde ...seines Vaters Ejub öffentlich ...gemacht. Vgl. epistola S. ...d p. 129 und Joinville p. 62. ...oinville war Turanschah da... ...s Jahre alt, kühn und bos... ...ent et malicieux).

...schemaleddin a. a. O. Abulfedae ...al. T. IV. p. 506. In adventu ..., sagt der König Ludwig in ... Schreiben, tympanizantes et ...s Aegyptii receperunt eum ...inum, et ex hoc augmen... ...eorum non modicum for...

...akrisi bey Reinaud p. 460. ...inzeinne après (die zuletzt p. 62 vorkommende Zeitbestimmung war der neunte Tag nach dem Uebergange über den Kanal = 16. Febr.; die quinzeinne après fällt also auf den 2. März) les Turs pour nous affamer, dont moult de gent se merveillèrent, prirent plusieurs de leur galies desus nostre l'ost et les firent treinner par terre et mettre ou flum qui venoit de Damiete, bien une lieue desous l'ost. Joinville p. 63. Auch Ludwig erwähnt in seinem Schreiben der galeae et vasa piratica, quae Saraceni per terram in flumine collocaverant. Nach Matthäus Paris (ad a. 1250. p. 792) Soldanus jussit illuc naviculas in plaustris a bubalis festinanter tractis afferri. Vgl. Ge...

J. Chr. 1250. und plötzlich wurde die christliche Flotte von diesen zeugen im Rücken angegriffen, während die feindliche flotte ebenfalls von Mansurah den Fluß herabkam u christlichen Schiffe von der vordern Seite mit dem hef Ungestüme anfiel. In diesem unglücklichen Kampfe die ganze christliche Flotte vernichtet; nur ein einziges Fahrzeug des Grafen von Flandern öffnete sich mit G den Weg durch die saracenische Flotte und brachte der nige von Frankreich die unerwartete Trauerbotschaft achtzig Galeen in die Gewalt der Heiden gefallen, alle auf diesen Schiffen befindliche Pilger getödtet n wären [82]).

schichte der Kreuzz. Buch VII. Kap. XI. S. 336. Anm. 51.

82) Nous ne sceumes oncques nouvelles de ces choses jusques à tant que un vaisselet au conte de Flandres, qui eschapa d'eulz par force, le nous dit, que les galies du Soudanc avoient bien gaaingné quatre vingt de nos galies qui estoient venuz vers Damiette, et tuez les gens qui estoient dedans. Joinville a. a. O. Der König Ludwig erwähnt nur im Allgemeinen des Verlustes mehrerer Schiffe (vasa plura capta a Sarracenis). Nach Matthäus Paris, welcher (a. a. O.) eine sehr unklare Beschreibung dieses Kampfes mittheilt, gewannen die Saracenen diesen Sieg vermittelst des griechischen Feuers, und es entkam von den Mannschaften der christlichen Schiffe nur ein einziger Engländer (Alexander Giffard, filius nobilis matronae, quae cum Regina Angliae commorabatur), er empfing aber auf der Flucht fünf Wunden und gelangte nicht nach Damiette: wenn nicht diese Nachricht auf die spätere Ze der übrigen christlichen Schi 6. April sich bezieht, welche M Paris mit der Zerstörung der Flotte vermischt. Abulfeda g a. O.) die Zahl der eroberte lichen Schiffe nur zu 32 an; aleddin (bey Reinaud a. a. O. krisi und Ishaki (in den A von Cardonne p. 639. 544) Dschemaleddin fügt hinzu: „ an dem Tage dieser Schla Mansurah und begab mich, ses Schauspiel zu betrachten, andere Seite des Nils. An Tage bedeckte Gott den Isla Ruhm und zerschmetterte die der Ungläubigen." Nach ein Herrn Reinaud (p. 461) mit ten Erzählung des Sojuti ver die Muselmänner diesen Si Wunderkraft des Scheich Assedi selben, welcher von dem Sult mall wegen seiner kühnen gung des von dem Sultan r Christen geschlossenen Bündniss Gesch. der Kreuzz. Buch VII.

Nachdem den Saracenen die Zerstörung der christlichen Flotte gelungen war, so war es ihnen nicht schwer, die Verbindung des Heers der Kreuzfahrer mit Damiette und der Küste des Meers auch zu Lande abzuschneiden; und zwey Karavanen, welche zu dem christlichen Lager Lebensmittel und andere Bedürfnisse zu bringen versuchten, wurden von ihnen aufgefangen [83]. Die nächste Folge, welche eine solche Hemmung des Verkehrs mit Damiette für das Heer der Pilger hatte, war Mangel an gesunden Lebensmitteln [84]; und da die Kreuzfahrer genöthigt waren, mit schädlichen Fischen sich zu nähren, und die nachtheiligen Wirkungen des ungewohnten Himmelsstrichs ebenfalls sich entwickelten,

J. Chr. 1250.

aus Damascus verbannt worden war und in Aegypten das Amt eines Kadi erhalten hatte. Als der Scheich, welcher sich im Lager des Sultans befand und prophezeiht hatte, die Saracenen würden nach einigen Unfällen endlich obsiegen, bemerkte, daß der Wind im Anfange des Kampfes den muselmännischen Schiffen ungünstig war und sie zu zerstören drohte, so rief er mit der ganzen Gewalt seiner Stimme: Wind, blase gegen die Franken. Unverzüglich drehte sich der Wind und trieb die christlichen Schiffe wider einander. Als die Muselmänner dieses Wunder gewahr wurden, so riefen sie: Gott sey gepriesen, weil er unter den Verehrern des Propheten einen Mann erweckt hat, welchem der Wind gehorcht. Auch Marai (Gesch. der Regenten von Aegypten in Büsching's Magazin für die neue Historie und Geographie Th. V. S. 400) erwähnt dieses und eines andern von dem Scheich verrichteten Wunders. Vgl. über den Scheich Keddin Abulfedae Ann. mosl. T. IV. p. 463. und Reiske ad h. l. p. 711. 712.

83) Epistola S. Ludovici p. 429. Auch diese Karavanen versuchten, wenigstens zum Theil, auf dem Flusse zu dem Lager der Kreuzfahrer zu gelangen; denn Ludwig erwähnt unter den von den Saracenen bey dieser Veranlassung Erschlagenen auch Schiffer (marinarios). Vgl. Guil. de Nang. p. 355. Vincent. Bellov. XXXI. 100. Der Eroberung von 32 mit Lebensmitteln beladenen Schiffen der Kreuzfahrer durch die Muselmänner, welche am 9. Dsulhadscha (16. März) geschah, nachdem die Christen neun Tage zuvor sieben muselmännische Schiffe erobert hatten, gedenkt Makrisi in den Auszügen von Cardonne p. 540.

84) Epistola S. Ludovici p. 429. Par ce avint si grant chierté en l'ost, que tantost que la Pasque fu venue, un beuf valoit en l'ost quatrevins livres, et un mouton trente livres, et un oef douze deniers, et un mui de vin dix livres. Joinv. p. 63.

J. Chr. 1250. so brach sehr bald im christlichen Heere dieselbe verde Lagerseuche aus, durch welche ein großer Theil der vo Cardinal Pelagius geführten Pilger während des Z 1218 Opfer des Todes geworden waren[85]). Auch d neschall Joinville, dessen Wunden kaum geheilt ware krankte um Mitfasten an dieser Seuche, zu welche ein Fieber und ein heftiger Schnupfen sich gesellte[86]

85) Nous ne mangions nulz poissons en l'ost tout le quaresme mez que bourbettes (barbotes), et les bourbettes manjoient les gens mors (d. i. die Leichnamen der Türken, welche in den Fluß waren geworfen worden, vgl. oben S. 186), pourceque ce sont glous (d. i. gefräßige) poissons; et pour ce meschief et pour l'enfermeté du pays là ou il ne pleut nulle fois goutte d'yaue (vgl. Gesch. der Kreuzz. Buch VII. S. 222. Anm. 31), nous vint la maladie de l'ost qui estoit tele que la char (chair) de nos jambes sèchoit toute et le cuir (la peau) de nos jambes devenoit tavelée de noir et de terre (rousse) aussi come une vielz heuse (d. i. wie ein alter Stiefel), et à nous qui avions tele maladie, venoit char (chair) pourie ès gencives, ne nulz ne eschapoit de celle maladie que mourir ne l'en convenist. Le signe de la mort estoit tel que là où le nez seignoit (saignoit) il convenoit mourir. Joinville p. 63. Weiter unten (p. 65) beschreibt Joinville die Verschlimmerung dieser Seuche also: La maladie commença à engregier (augmenter) en l'ost en tel manière que il venoit tant de char (chair) morte ès gencives à nostre gent, que il convenoit que barbiers ostassent la char morte, pource que sent la viande mascher et aval. Grant pitié estoit d'o (crier) les gens parmi l'o quiex l'en copoit la char car il bréoient aussi com mes qui travaillent d'enfan Beschreibung ist vollkommen stimmend mit der im siebente dieser Geschichte der Kreuzzü gegebenen Schilderung der La im Jahre 1218. Der König in seinem Schreiben und u morgenländischen Schriftstell mahasen (bey Reinaud p. wähnen dieser Seuche nur n gen Worten. Nach der Chr Simon von Montfort (D Tom. V. p. 781) bestand dies in Schmerzen der Wangen u (Scorbut) und Anschwellen d (maxillarum et dentium tibiarum tumor).

86) Pour les bleceures le jour de quaresme pren prist la maladie de l'ost, de che et des jambes et une terceinne et une reume si la teste que la reume me la teste parmi les nariles; les dites maladies acouch malade en la miquaresm ville p. 64.

nes Tages während dieser Krankheit vor seinem J. Chr. 1250.
Messe singen ließ, so fiel sein Priester, welcher
von der Lagerseuche ergriffen war, während der
Handlung plötzlich in Ohnmacht; der Seneschall
her angekleidet in seinem Bette lag, raffte sich auf
mit seinen Armen den kranken Priester so lange
bis er die Messe vollendet hatte, nach welcher er
re mehr sang [87]. So wie die Menschen in die-
lichen Krankheit in großer Zahl starben, eben so
uch die Pferde, für welche es eben so sehr als für
chen an gesunder Nahrung gebrach, durch eine
Seuche vertilgt [88].

ie Noth der Kreuzfahrer mit jedem Tage sich ver-
e, und mehrere Pilger, denen die Mittel fehlten,
Preise, für welche kärgliche Lebensmittel noch feil-
urden, zu bezahlen, Hungers starben [89], so ent-
ich endlich der König Ludwig und seine Barone,
Reste ihres schönen Heeres auf das nördliche Ufer
ls von Aschmum zurückzukehren; sie konnten es
damals noch nicht über sich gewinnen, das süd-
dieses Kanals aufzugeben. Sie hielten es viel-
möglich, die von ihnen erbaute Brücke zu behaup-
befestigten, vornehmlich in der Absicht, den Rückzug
zu sichern, den Zugang zu derselben durch ein
welches sie an beyden Seiten mit einer hinläng-
ffnung für einen Reiter versahen [90]. Nachdem

nques pui ne chanta.
65.
la S. Ludovici p. 490.
s erat defectus victua-
plures inedia deficie-
s. Epistola S. Ludo-

90) Pour requerre sa gent plus sauvement fist le Roi faire une barbaquane devant le pont qui estoit entre nos deus ost en tel manière que l'on pooit entrer de deux pars en la barbaquane à cheval. Joinville p. 64.

J. Chr. 1250. dieses Bollwerk zu Stande gebracht worden war, so der Rückzug angetreten; und obgleich die Türken, sol es gewahr wurden, daß die Kreuzfahrer Anstalten zum zuge machten, mit heftigem Ungestüme die christlichen ren angriffen: so wurde dennoch das ganze Hee glücklich an das jenseitige Ufer gebracht, worauf der mit seiner Schar und die übrigen Barone mit ihren schaften nachfolgten. Den heftigsten Kampf bestand sem Tage Walter von Chatillon, welchem die Hint des Heers war übertragen worden; und Eberhard v lery befreyte am Eingange des Bollwerks seinen Johann, welchen die Türken schon als Gefangenen h führten. Das Bollwerk gewährte aber keinesweges v dig den Vortheil, welchen der König und die Barone erwartet hatten; denn da es nicht hoch genug w schützte es diejenigen, die es vertheidigen sollten, nicht gegen die Erdschollen, welche ihnen von den sarac Fußknechten in das Gesicht geworfen wurden, un weniger gegen die Pfeile der türkischen Reiter; und achtet der großen Tapferkeit, durch welche der Ritter G von Mussambourg, den Zugang zu der Brücke unverdros theidigend, den Preis dieses Tages [91]) gewann, wäre di Besatzung des Bollwerks ohne Rettung verloren g wenn nicht der Graf von Anjou ihr zu rechter Z Hülfe geeilt wäre und sie über die Brücke auf da liche Ufer geführt hätte [92]).

91) De celle journée enporta le pris monseigneur Geffroy de Mussanbourc, le pris de touz ceulz qui estoient en la barbaquane. Joinville l. c.

92) Außer Joinville beschreibt kein anderer Schriftsteller den Rückzug des Königs Ludwig über den K Aschmum; Joinville giebt die Zeit an, in welcher di zug Statt fand. Wahrsche schah derselbe nicht lange Osterfeste, welches im Jahre den 27. März fiel.

age des christlichen Heers wurde nach dem Rück- J. Chr. 1250.
den Kanal um nichts gebessert, sondern verschlim-
vielmehr. Der Hungersnoth konnte auch in die-
g nicht abgeholfen werden, und die Lagerseuche
chst bösartiger, als sie zuvor gewesen war [93].
Noth beschlossen der König Ludwig und seine
m Sultan Turanschah Frieden anzutragen, indem
ten, Damiette zu räumen, unter der Bedingung,
Sultan dem Könige das Reich Jerusalem ab-
die Kranken, so wie die Vorräthe und Kriegsma-
Heers der Kreuzfahrer so lange zu Damiette
bis dieselben durch Schiffe des Königs von Frank-
olt werden könnten [94]. Nach der Erzählung des
Joinville blieben die Unterhandlungen, welche in
s Antrages Statt fanden, deshalb ohne Erfolg,
aracenen nicht damit zufrieden waren, daß ihnen
ümung von Damiette einer der Brüder des Kö-
Graf von Anjou, oder der Graf von Poitiers,
überliefert würde, sondern den König von Frank-
als Unterpfand forderten; worauf Gottfried von
erwiederte, die französischen Ritter würden sich lieber
aracenen tödten oder gefangen nehmen lassen, als
pf auf sich laden, ihren König als Geißel über-

oben S. 190. Anm. 88.
ende Stelle aus Join-
uf diese Zeit sich bezieht.
merkwürdig, wie Join-
bergen sucht, daß dieser
den Kreuzfahrern aus-
r seine Erzählung (p.
agt: Après ces choses
eil le Roy et le con-
danc journée d'euls
traité de l'acorder fu
devoit rendre au Sou-
danc Damiète et le Soudanc devoit
rendre au Roy le réaume de Jéru-
salem, et li dut garder le Soudanc
les malades qui estoient à Damiète
et les chars (chairs) salées, pource
que il ne mangeoient point de porc,
et les engins le Roy, jusques à tant
que le Roy pourroit renvoyer
querre toutes ces choses. Der König
Ludwig erwähnt in seinem Schreiben
dieser Verhandlungen gar nicht.

b.

J. Chr. 1250. antwortet zu haben. Nach den arabischen Nachri nannte zwar der Sultan Turanschah zwey Abgeord um mit den Franken zu unterhandeln, der Antr daß gegen Damiette Jerusalem und andere syrisch von den Saracenen abgetreten werden sollten, wu ihm als unstatthaft verworfen [96]).

Nach diesem mißlungenen Versuche, auf dem W Unterhandlung einen sichern Rückzug sich zu erwirk den unglücklichen Kreuzfahrern, da es ihnen unmögl in der bisherigen Stellung länger sich zu behaupt anderes Mittel der Rettung übrig, als heimliche 5. bis 6. April und der König Ludwig bestimmte die Nacht vom I auf den Mittwoch der Woche nach Ostern zur Au dieses gefährlichen Unternehmens [97]). Nachdem n

95) Der Emir Zeineddin und der Kadi Bedr eddin. Makrisi in Cardonne Extraits p. 540. Daß von Seiten der Kreuzfahrer außer Gottfried von Sergines auch Philipp von Montfort Unterhändler war, erhellt aus der Erwähnung des Seneschalls Joinville p. 66. S. unten S. 199. Der Sultan Turanschah drückte sich in dem Siegesbriefe, welchen er an den Statthalter Dschemaleddin von Damascus richtete (bey Reinaud p. 485), also aus: „Als die Feinde Zeugen waren dieses Eifers (mit welchem sich die Muselmänner auf den Ruf des Sultans versammelten), so baten sie um Frieden unter gleichen Bedingungen wie zur Zeit des Malek al Kamel, wir verwarfen aber mit Verachtung ihre Anträge." Nach diesem Schreiben geschahen diese Anträge am Montage d. 4. April 1250.

96) Abulfedae annales mosl. T. IV. p. 508. Vgl. Makri und Reinaud Extraits p.

97) Le mardi au soir à après les octaves des Paq ville p. 65. Quinto d Aprilis. Epistola S. Lud Ganz übereinstimmend di ländischen Nachrichten: „in welche dem Mittwoch, 3. 648, voranging." Abulf mosl. T. IV. p. 508. Re traits p. 462. Der erste 648 fiel nicht, wie die W art de vérifier les dates angeben, auf den 5. Apri auf den 4. April 1250; un Mittwoch des Monats Mo war also der 6. April 1250. ferenz von Einem Tage, schen den chronologischen Lenglet Dufresnoy und d vérifier les dates auf der den genaueren Tafeln von

:, welche in dem Kanale von Aschmum sich befan- J. Chr. 1250.
ahet an dem verderblichen Tage, an welchem die
Nilflusse aufgestellte christliche Flotte von den Sa-
ar vernichtet worden, der Zerstörung entgangen
ämmtliche Kranke und Verwundete gebracht[98],
andere nunmehr überflüssige Fahrzeuge, so wie auch
maschinen zerstört hatte[99]: so begann der König
it dem Reste seines Heers in der bestimmten
ald die Dunkelheit eingetreten war, den Rückzug,
, um seine Flucht den Saracenen so lange als
s verbergen, sämmtliche Zelte und alles schwere
rückließ. Unglücklicherweise wurde aber sein Be-
beyden Brücken, welche nach dem südlichen Ufer
u zerstören, nicht vollzogen[100]. Der König, ob-
selbst damals an der Lagerseuche erkrankt war, und
Abende mehrere Male ohnmächtig wurde, ent-

und anderen auf der
sich findet, hat darin
, daß die erstern als
der arabischen Zeitrech-
den 1. Moharrem des
d. H., den 16. Julius
Julius 622 annehmen.
Handbuch der Chrono-
S. 482 folg., und dessen
r Chronologie (Berlin
470—472.

ola S. Ludovici l. c.
i in Cardonne Extraits
bulmahasen bey Reinaud
: Seneschall Joinville be-
in am Nachmittage mit
, welche ihm von seiner
übrig geblieben waren
oie de remenant de ma
uf sein Schiff. Joinville

99) Schon am Freytage d. 27. Dsul-
hadscha (1. April 1250) verbrannten
nach Makrisi die Franken alle Kriegs-
maschinen und sämmtliches Zimmer-
holz, welches sie noch hatten, und
machten alle ihre Schiffe untauglich.
Extraits de Cardonne p. 540.

100) Le Roy commanda à Josselin
de Cornaut (Vgl. oben S. 136) et à
ses frères et aus autres engingneurs,
que il copassent les cordes qui te-
noient les pons entre nous et les
Sarrazins, et riens n'en firent. Jo-
inville p. 65. „Der Rückzug der
Franken," sagt Abulmahasen (bey
Reinaud a. a. O.), „war so übereilt,
daß sie es vergaßen, die Brücke zu
zerstören, und ihre Zelte in dem Zu-
stande, in welchem sie zuvor waren,
zurückließen, ohne ihr Gepäck mit sich
zu nehmen."

J. Chr. 1250. schloß sich nicht, auf ein Schiff sich zu begeben, blieb bey seinem Heere, um alle Gefahren dess theilen [101]).

Ungeachtet aller Vorsicht, welche Ludwig anwa seine Flucht den Saracenen zu verbergen, blieben ihm angeordneten Anstalten dennoch nicht unbeme die kranken und verwundeten Kreuzfahrer waren n alle auf die Schiffe gebracht worden, als Saracene Lager eindrangen und die Kranken, welche, ihre fung erwartend, am Ufer des Kanals im Schei hellen, von den Schiffern angezündeten Feuers la schlugen. Sehr große Mühe hatte Ludwig, die Abfahrt der Schiffe zu verhindern, weil Jeder nur Schnelligkeit der Flucht seine Rettung hoffte; und d sah endlich sich genöthigt, gewaltsame Maßregeln anz Selbst der Seneschall Joinville, welcher auf seinem die Rückfahrt antrat, weil er noch nicht von seine heit genesen war, zwang seine Schiffer, die Anker ten, obgleich sie ihm vorstellten, daß ein einzelne der saracenischen Flotte, welche den Nilstrom bese

101) Le Roy qui avait la maladie de l'ost et menoison (dysenterie) moult fort, se feust bien garanti ès galies, se il vousist; mès il dit que, se Dieu plest, il ne léroit (laisseroit) jà son peuple. Le soir se pasmà par pluseurs foiz et pour la fort menoison que il avoit, si convint couper le fons (fond) de ses braies (seiner Beinkleider) toutes les fois que il descendoit pour aler à sa chambre. Joinville p. 66. „Der König von Frankreich," sagt Saadeddin, ein gleichzeitiger arabischer Schriftsteller, „wäre im Stande gewesen, seinem unglücklichen Schicksale zu wenn er zu rechter Zeit Schiffe oder Pferde der E entzogen hätte; er wollte bey der Hinterwache bl seine Truppen zu beschützen. Extraits p. 463. Ao i heißt es in der Bulle, du der Papst Bonifaz VIII. Ludwig heilig sprach (Du V. p. 488), nisi facto vol bitum obstitisset, per m promptae potuisset evad gium etc.

stand leisten könnte; die Anker anderer Schiffe J. Chr. 1250.
gleicher Hastigkeit gelichtet, und es entstand eine
rung, daß die Schiffe wider einander rannten,
hrzeug des Seneschalls, welches ringsum von
ten eingeschlossen und gedrängt wurde, in die
ch, zertrümmert zu werden. Als Joinville die-
rtgangen war, so wurde ihm vom Ufer zuge-
öchte mit der Abfahrt bis zum Aufbruche des
n; der Seneschall aber und seine Leute befolg-
: diesen Befehl, als nachdem die französischen
jen angefangen hatten, das Schiff zu be-

ischen Scharen, welche seit dem letzten Kampfe
kehr der Kreuzfahrer über den Kanal das christ-
ht beunruhigt hatten, indem sie von der Seuche
nger die Zerstörung desselben erwarteten, began-
sie die Flucht des Königs von Frankreich ver-
en, unverzüglich die Verfolgung, welche ihnen
ı den Christen zurückgelassenen Brücken erleich-
[3]). In der Frühe des sechsten Aprils erreich-
ariskur[104]) die christliche Hinterwache, welche
von Chatillon geführt wurde[105]), und überfie-
mit heftigem Ungestüm; worauf Ludwig, ob-

oit à nous, sagt Jo-
alt seiner gewöhnli-
qui nagions par
ns attendissions le
ous ne le voulions
oit à nous de quar-
i il nous convenoit
i il nous donnoient

ssen bey Reinaud p.
riß (Cardonne Ex-
traits p. 640) bemerkten die Türken
erst am andern Morgen die Flucht
der Franken.

104) Makrisi bey Cardonne p. 541.
Au quint jour d'Avril, sagt Hugo
Plagon (p. 734), mut le Roy et son
ost par defautes de viandes, pour
aler à Damiette, et furent tuit pris
au chemin de Setanhaf (d. i. Scher-
mesah).

105) Joinville p. 66.

J. Chr. 1250.

gleich schwer krank, daher nicht geharnischt und nu
eine seidene Decke sich gegen Wind und Wetter s
auch nicht auf einem Schlachtrosse, sondern nur a
kleinen Pferde reitend, sogleich in Begleitung des
Gottfried von Sergines seine Schar verließ und na
gewohnten Weise an den Ort der Gefahr sich beg
vermochte aber nur kurze Zeit die Last des Kampfes
tragen, und Gottfried von Sergines führte ihn bal
seinem Schwerte ihn kräftig gegen die anrennenden
beschirmend [106]), in die benachbarte und auf einer
liegende Ortschaft Minieh Abu Abdallah, wo man
einem Hause wie einen Todten in den Schooß eine
Bürgerin, welche in dem Heere sich befand, legte
man das nahe Ende seines Lebens erwartete [107]).
hernach wurde diese Ortschaft von den Türken umri
In diesem Augenblicke, in welchem an keine Rettu

106) Joinville berichtet (a. a. O.) über die Gefangennehmung des Königs nach dessen eigener Erzählung (ainsi comme meismes il me le conta); et me conta le Roy, fährt er fort, que il estoit monté sur un petit roncin, une housse de soie vestu; et dit que dariere li ne demoura de touz chevaliers ne de touz serjans que monseigneur Geffroy de Sergines, lequel amena le Roy jusques à Qazel, là où le Roy fu pris; en tel manière que li Roys me conta que Monseigneur Geffroy de Sergines le deffendoit des Sarrazins aussi com le bon valet deffent le hanap son seigneur des mouches; car toutes les fois que les Sarrazins l'aprochoient, il prenoit son espée que il avoit mis entre li et l'arçon de sa selle et le metoit desous s'esselle et leur sus et les chassoit ensu et ainsi mena le Roy jus sel. Das Wort Qasel ode übrigens kein nomen prop dern nichts anders als da casale (Gehöfe oder offen und wahrscheinlich glei dem Worte Minieh, welc Namen vieler ägyptischen kommt und vielleicht aus chischen Worte μονή (die gebildet worden ist.

107) Le couchérent d'une borjoise de Paris me tout mort, et cuidoi ne deust jà veoir le soir. a. a. O.

108) Abulmahasen bey a. a. O.

werden konnte, kam Philipp von Montfort, meldete
ige, daß ihm unter den Saracenen der Emir, mit
er nicht lange zuvor um Frieden unterhandelt
), bemerklich geworden sey, und bat um die Be-
tigung, mit demselben unter so leidlichen Bedingun-
s möglich seyn würde, einen Vertrag zu schließen.
wig diese Bevollmächtigung gewährt hatte, so begab
lipp von Montfort zu dem Emir und fand so
Aufnahme, daß der Emir [120]) einen Ring von sei-
ger zog und denselben dem fränkischen Ritter als
n Zeichen, daß er geneigt wäre, zu einem Vertrage
d zu bieten. In diesem Augenblicke rief ein ver-
er Serjant, mit Namen Marcel, zu den Rittern,
en Kampf noch fortsetzten: „Edle Ritter, ergebt
so befiehlt der König, und rettet das Leben eures
' und die Ritter, in der Meinung, daß solches der
s Königs wäre, übergaben ihre Schwerter den Sa-
[21]). Als der saracenische Emir sah, daß die Chri-
Gefangene hinweggeführt wurden: so sprach er zu

der Emir Zeineddin. Vgl.
S. Anm. 98.
Sarrazin, sept Joinville
7), avoit ostée la tou-
s Turban) de sa teste.
rille a. a. O. „Ungefähr
mit der tapfersten Fran-
; Abulmahasen (Reinaud
a.), „versammelten sich
König; als sie aber nicht
-waren, Widerstand zu
rgaben sie sich unter Be-
(à composition) dem Eu-
schemaleddin, welcher sie
rah führte.“ Nach Ma-
nne Extraits p. 541) und
rgab sich auch der König

demselben Eunuchen Dschemaleddin
Muhsun (Mohassen) essalihi. Nach
dem von Cardonne mitgetheilten Aus-
zuge aus Abulmahasen (p. 548) ließ
der König Ludwig den Eunuchen Ra-
schid und den Emir Seifeddin Alla-
nieri rufen und ergab sich ihnen unter
der Bedingung, daß ihm das Leben
gelassen würde. Auch Abulfeda und
das Siegesschreiben des Sultans Tu-
ranschah (bey Reinaud p. 465) reden
von einem Vertrage, durch welchen
der König von Frankreich und seine
Ritter Sicherheit des Lebens sich be-
dangen; in den abendländischen Nach-
richten aber findet sich keine Erwäh-
nung eines solchen Vertrages.

J. Chr. 1250.

Philipp von Montfort: „ihr sehet nunmehr wohl, daß k
Vertrag möglich ist, denn eure Leute sind gefangen.“ Ph
lipp von Montfort hatte jedoch dem glücklichen Umstan
daß er in jenem schlimmen Augenblicke als Unterhändler
den Saracenen sich befand, es zu danken, daß er nicht a
Kriegsgefangener betrachtet wurde, sondern seine Frey
behielt [112]).

Ueber die Gefangennehmung des Königs ist kein u
ständlicher Bericht uns überliefert worden, und Ludwig s
in dem Schreiben, in welchem er seinen Unterthanen d
unglücklichen Ausgang seiner Kreuzfahrt meldete, beschr
seine Erzählung von seinem eigenen Schicksale und dem M
geschicke seines Heers auf folgende einfache Worte: „D
Saracenen überfielen mit ihrer gesammten Macht und
unendlicher Menge auf unserm Rückzuge das christliche H
und es geschah, daß wir mit göttlicher Zulassung, und
es unsere Sünden verdienten, in die Hände der Feinde g
riethen; wir selbst, unsere Brüder, die Grafen Alfons v
Poitiers und Karl von Anjou, und alle, welche mit uns zu
Lande zurückkehrten, fielen nicht ohne großen Verlust an
Todten und das Vergießen vielen christlichen Blutes in Ge
fangenschaft, und keiner entrann [113]).“ Nur Wilhelm

112) Or avint ainsi que monseigneur Phelippe, que toute nostre gent estoient pris, et il ne le fu pas, pourceque il estoit message. Joinville a. a. O.

113) Epistola S. Ludovici p. 429. Indem Wilhelm von Nangis (p. 356) diese Stelle mittheilt, setzt er statt peccatis nostris exigentibus, was ihm vielleicht nicht als der Würde des Königs passend erschien: peccatis fortasse aliquorum exigentibus, und auch Vincenz von Beauvais (XXXI. 100) setzt: fortasse peccatis aliquorum exigentibus. Matthäus Paris ad a. 1250. p. 793 bemerkt, oh irgend einen besondern Umstand der Gefangennehmung des Königs zu erwähnen, es sey dies das erste Mal gewesen, daß ein französischer König in Gefangenschaft gerieth, und der Graf Richard von Cornwallis habe gerade an dem Tage, an welchem Ludwig in die Gewalt der Saracenen fiel, bey dem Papste Innocenz IV. gespeist.

J. Chr. 1250.

[de] Nangis, ein gleichzeitiger Schriftsteller, fügt die Nachricht hinzu[124]), daß Ludwig in dem Augenblicke seiner Gefangennehmung, als eben die Nona oder die neunte Stunde abgelaufen war, und der Tag sich zum Abende neigte, von seinem Capellan, welcher neben ihm stand, ein Brevier forderte, um die für diese Tageszeit vorgeschriebenen Gebete zu lesen, indem er weniger auf seine Rettung als auf die Erfüllung der Pflichten der Religion bedacht war; und aus dieser, den frommen Sinn des Königs bezeichnenden, Nachricht ergiebt sich die Tageszeit, in welcher er Gefangener der Saracenen wurde.

Nachdem der König Ludwig in Gefangenschaft gerathen war: so vertheidigten sich zwar noch einzelne christliche Häuflinge gegen die verfolgenden Saracenen; aber keiner von ihnen gelangte nach Damiette[125]). Der Bischof von Soissons, Johann von Castel, entschlossen, die Schmach dieses Tages nicht zu überleben, stürzte sich mitten unter die Türken und starb als Märtyrer; der tapfere Ritter Walter von Chatillon stritt, von allen seinen Waffengefährten verlassen, in der Straße, welche von dem Einen Ende der Burg, wo der König gefangen wurde, zu dem andern führte, mit großer Tapferkeit wider die Türken und vertrieb die zahlreichen Feinde, welche fliehend ihn mit Pfeilen bedeckten. Außerhalb der Burg entledigte er sich dieser Pfeile, legte seinen Waffenrock an, erhob sich in den Steigbügeln, streckte sein Schwert aus und rief: „Chatillon, Ritter, wo sind meine Männer.“ Als er sah, daß die Saracenen von der entgegengesetzten Seite wieder in die Burg eindrangen, so

124) Guil. de Nang. p. 356.

125) Abulmahasen bey Reinaud p. 46., welcher hinzufügt, daß zwey christliche Ritter zwar dem Schwerte entgingen, aber genöthigt waren, in den Fluß sich zu stürzen, und ertranken.

J. Chr. 1250. erneuerte er den Kampf und trieb drey Mal die Fei die Flucht. Der Ritter Johann Foninons sah aber, gefangen nach Mansurah geführt wurde, einen Türken cher auf dem mit Blut bedeckten Rosse des edlen R saß, und dieser Türke verhehlte es nicht dem Ritter J auf dessen Frage, daß er dem christlichen Besitzer Rosses den Kopf abgeschlagen hätte [116]).

Das Schicksal derer, welche auf den Schiffen den derben zu entgehen suchten, war nicht minder traur das Mißgeschick der Ritter, Knappen und Serjanten, den Rückzug zu Lande unternommen hatten. Die schiffe gelangten zwar aus dem Kanale von Aschm den großen Nilarm; ein widriger Wind aber verzögert Lauf und trieb sie ab von dem richtigen Fahrwege; u Schiff, auf welchem Joinville sich befand, gerieth in Nebenkanal [117]), aus welchem es erst nach längerm A halte wieder in den großen Strom zurückgebracht Die Ritter, welche nach der Anordnung des König kleineren Fahrzeugen [118]) die Schiffe begleiten und die ken vertheidigen sollten, retteten sich hierauf durch die weil sie jede Anstrengung zur Vertheidigung der Schif vergeblich achteten, begaben sich auf das Ufer des und suchten nach Damiette zu entkommen. Nicht lan dem Anbruche des Tages stießen die christlichen Schif die saracenische Flotte, welche die auf dem Lande flie

116) Joinville p. 82. 83. So wie Joinville das Ende des Walter von Chatillon von dem Ritter Johann Foninons erfuhr, so erzählte ihm Johann von Monson als Augenzeuge von der Tapferkeit, mit welcher der Ritter Gauchier in der Straße der Burg gestritten hatte.

117) En une noe. Joinv. Weiter unten nennt Joinvil noe: le bras du flum là où riniers nous orent enbatus.

118) Les courciers (cur Joinv. l. c.

ihrer mit griechischem Feuer beschoß und nunmehr 3. Chr. 1250.
gen die Pilgerschiffe eine solche Menge von Feuer-
richtete, daß, wie Joinville sich ausdrückt, die Sterne
immel zu fallen schienen. Die Lage der christlichen
war um so verzweifelter, als der mit steigender Hef-
tobende widrige Wind es ihnen unmöglich machte,
trom zu halten [119]); und Joinville sah von seinem
e, wie an beyden Ufern des Flusses eine große Zahl
cher Fahrzeuge, welche bereits in die Gewalt der Sa-
n gefallen waren, ausgeplündert, und die auf densel-
efindlichen Pilger getödtet und in den Fluß geworfen
n. Während die Pilgerschiffe von vorn der zerstören-
ewalt des griechischen Feuers nur mit Mühe wider-
n, wurden sie zugleich von den Saracenen, welche das
es Flusses besetzt hielten, mit Pfeilen beschossen und
Drohungen aufgefordert, sich zu ergeben; und der Se-
l Joinville, welcher noch immer schwer krank auf sei-
ager ruhte, schützte sich kaum durch einen Turnier-
ch, welchen er angelegt hatte, gegen die feindlichen
ffe. In solcher peinlichen Gefahr wurde der Sene-
von seinen Leuten, welche am Vordertheile des Fahr-
s sich befanden, benachrichtigt, daß seine Schiffer, ge-
t durch die Drohungen der Saracenen, die Absicht
, ihn an das Land zu bringen und den Feinden zu
ntworten. Die Vollziehung dieses Vorhabens verhin-
zwar der Seneschall durch seine Entschlossenheit, indem
iewohl sehr matt und schwach, von seinem Lager sich
ten ließ, sein Schwert ergriff und den Schiffern drohte,
e zu tödten, wenn sie sich unterfangen würden, ihn an

...ors leva un vent qui ve- nous toli le cours de l'yaue. Join-
vers Damiete si fort, que il ville l. c.

3. Oct. 1250. das Ufer zu bringen; worauf sie ihm die Wahl gaben
er an das Ufer gebracht seyn oder ihnen gestatten w
im Flusse zu ankern und die Aenderung des Windes
warten, weil es unmöglich wäre, dem Sturm entgege
Fahrzeug fortzubringen. Kaum waren aber die Anker
geworfen, als vier saracenische Galeen, auf welchen
Tausend Mann sich befanden, herankamen. Joinvill
nunmehr, daß er der Gefangenschaft nicht entrinnen k
und es blieb ihm nichts anders übrig, als mit seinen
tern und übrigen Leuten die traurige Ueberlegung an
len, ob sie jenen vier Galeen oder den am Ufer steh
Saracenen sich ergeben wollten; und alle waren der
nung, daß es rathsamer wäre, den Galeen sich zu üb
worten, indem sie hoffen durften, auf einem dieser G
beysammen zu bleiben, die saracenischen Landtruppen
gen, wenn sie denselben sich ergäben, ohne Zweifel si
streuen und den Beduinen verkaufen würden. Ein
licher [120]) aus dem Gefolge des Seneschalls, gebürtig
Dourlens in der Picardie, widersprach zwar diesem Besch
indem er meinte, es wäre besser, insgesammt sich tödt
lassen, um mit Sicherheit in das Paradies zu gelan
Joinville aber und seine übrigen Leute waren nicht
Meinung, und der Seneschall, als er sah, daß sein S
sal entschieden war, beeilte sich, sein Schmuckkästchen
seine Reliquien in den Fluß zu werfen. In diesem A
blicke trat einer der Schiffer heran und bat den Sene
um die Erlaubniß, ihn als einen Vetter des Königs
Frankreich anzugeben, weil solches Vorgeben vielleicht s
dem Seneschall als allen seinen Leuten zum Heile b

120) Un mien scélerier. Joinv. p. 68. Der Text von Ducange setzt dafür (p. 63): ung mien Cle j'avoie.

...; und diesem glücklichen Einfalle verdankte Joinville [3. Chr. 1250.] ... Rettung. Denn als den Saracenen kund gethan ..., daß ein Vetter des Königs von Frankreich sich ihnen ... Gefangener überantwortete, so warf sogleich eine jener ... Galeen neben dem Schiffe des Seneschalls ihre Anker, ... ein Araber aus den Ländern des Kaisers Friedrich [121]) ... heran, bestieg das christliche Schiff, umarmte den ...schall und forderte ihn auf, ohne Zögerung, während ... Saracenen mit der Besitznahme des eroberten Schiffs ...tigt wären, sich auf die Galee zu begeben und da... der Mordlust der Muselmänner sich zu entziehen. ... dieser Araber unterstützte den kranken Seneschall, als ... einem herübergeworfenen Seile den Schnabel der Galee ...klimmen suchte, und schützte ihn gegen die Muselmän..., welche auf dieser Galee sich befanden, indem er ihn ... umarmt hielt und rief: „es ist der Vetter des Königs ... Frankreich." Auf solche Weise wurde Joinville gerettet, ...eich ihn die Muselmänner drey Mal zu Boden warfen, ... er das Messer schon an der Kehle fühlte. Endlich ...te der mitleidige Araber den Seneschall und dessen Leute ... eine Burg, wo mehrere türkische Emire versammelt waren, ...che den unglücklichen französischen Ritter mit Theilnahme ...pfingen, ihm, da sie sahen, daß er krank war, seinen ...misch abnahmen und über ihn eine mit Pelzwerk gefüt... Decke, welche dem Seneschall seine Mutter geschenkt ..., warfen. Aus dieser Decke bildete sich Joinville, in... ...er Oeffnungen für die Arme schneiden ließ, ein Ge...wand, und ein Saracene brachte ihm einen weißen Riemen,

121) Lors envoya Diex un Sarra... qui estoit de la terre l'Empe...reur. Joinv. l. c. Er war also entweder ein sicilischer Araber oder ein Renegat.

J. Chr. 1250. mit welchem er sich umgürtete. Als bald hernach d
neschall zu bemerken glaubte, daß in seinem Halse
schlimmes Geschwür gebildet hätte [122]), seine Leute
heftig zu weinen anfingen, und die saracenischen Emi
dem Araber, welcher den Seneschall gerettet hatte,
sache dieser Traurigkeit vernahmen: so versprach eine
Ritter, dem kranken Gefangenen einen Trank zu b
welcher in zwey Tagen ihn heilen würde, und er
dieses Versprechen. Eben so theilnehmend bewies sich a
alter Saracene von der Mannschaft der Galee, welch
dem Schiffe des Seneschalls sich vor Anker gelegt
gegen den Ritter Radulph von Vernon, welcher zuglei
Joinville in Gefangenschaft gerieth und, da er in der S
am achten Februar in der Kniekehle verwundet
war [123]), weder zu gehen noch aufrecht zu stehen verm
indem jener alte Saracene den hülflosen Ritter auf
Rücken dahin trug, wohin das Bedürfniß ihn nöthig
zu begeben.

So wie Joinville genöthigt worden war, in die G
der Saracenen sich zu überliefern, eben so traf d
Schicksal fast alle Kreuzfahrer, welche den Versuch g
hatten, auf den Schiffen zu entkommen; viele ander
den durch die Schwerter der Saracenen getödtet;
starben in den Flammen ihrer Schiffe, welche durc
griechische Feuer der Saracenen zerstört wurden,

122) Et lors je demandai à boire et l'en m'aporta de l'yaue en un pot; et sitost comme je la mis à ma bouche pour envoyer à val, elle me sailli hors par les narilles. Quant je vis ce, je envoiai querre ma gent et leur dis que je estoie m j'avoie l'apostume en la go inv. p. 69.

123) Avoit esté esjaretté ville l. c.

n. Todes [124]); und keiner entging dem Verder- [J. Chr. 1250.]
[r]).

e Moslims betrachteten diesen Sieg, welchen sie über
ch Hunger und Seuche ermattetes Heer und über
itterschaft, welche nur auf abgemagerten Pferden
e kämpfen konnte [126]), gewonnen hatten, als eine
that, welche dem Islam einen neuen Glanz ver-
); und sie schrieben das Verdienst dieses Tages, an
n mit dem Verluste von hundert Muselmännern
Tausend Kreuzfahrer durch das Schwert vertilgt
, außer denen, welche in den Wellen des Nils ihren
funden hatten, und eine unermeßliche Beute den
zufiel [128]), vorzüglich der wunderbaren Tapferkeit

istola S. Ludovici p. 429. ... unus Christianus ut ca... tem nunciaret Damiatae ... is commorantibus evasit, ... häus Paris (p. 792) in sei... chte von der Zerstörung der ... Flotte.

... moerore et dolore, fame ... confecti, pauci et equis ... insidentes, contra tot mil... agere potuerunt? Matth. 793. Vgl. das Schreiben ...uzfahrers an den Grafen ...vallis ebendas. p. 796.

...ieser Tag," sagt Abulma... Reinaud p. 463), „war bewunderndswürdig, mit Ei...e, es war ein großer Tag." ...ulmahasen a. a. O. p. 462. ...selbe Zahl der Getödteten ... das Siegesschreiben des ...Turanschah an den Statt... Damascus (bey Reinaud ...nd andere morgenländische Nachrichten an, ziemlich übereinstimmend mit Matthäus Paris. (ad a. 1250. p. 793), nach welchem 2300 Ritter und 15,000 Pilger zu Fuß an diesem Tage getödtet oder gefangen wurden. Dagegen berichtet Makrisi (Cardonne Extraits p. 541), daß die Zahl der getödteten Christen von einigen nur zu 10,000 angegeben worden sey, die Zahl der gefangenen christlichen Ritter, Fußknechte und Handwerker 100,000 betragen habe, und die Beute an Zelten, Pferden, Maulthieren und anderen Gegenständen unermeßlich gewesen sey. Der gleichzeitige Geschichtschreiber Saadeddin (bey Reinaud p. 463) giebt die Zahl der Christen, welche von den Saracenen getödtet wurden und im Flusse ertranken, zu 7000, und die Zahl der gefangenen Christen zu 20,000 an. Alle diese Angaben stützten sich, wie es die Natur der Umstände mit sich brachte, nur auf muthmaßliche Schätzung. Die

J. Chr. 1250. der baharischen Mamluken zu, welche unter der Anf des Emirs Rokn eddin Bibars wie Löwen gekämpft Der gefangene König wurde auf einem Schiffe, b von der muselmännischen Flotte, unter dem Schall Pauken und Trompeten nach Mansurah gebracht, un dahin wurden auch die übrigen gefangenen Christen, mit Stricken gebunden waren, geführt, während die schen Scharen an dem östlichen Ufer des Nils in phirender Haltung zurückkehrten, und die Araber und andere Volk am entgegengesetzten Ufer einherzogen Der Sultan Turanschah, obgleich er nicht selbst Anth dem Kampfe genommen hatte, rühmte sich nichts dest ger dieses Sieges als einer glänzenden Verherrlichu Anfangs seiner Regierung. „Wenn du," schrieb er i Siegesbriefe, in welchem er dem Emir Dschema Statthalter von Damascus, Nachricht von diesen E sen gab, „ein Bild von der Zahl der Todten dir willst, so denke dir den Sand des Meers, und d nicht irren [130]." Mit diesem Briefe sandte der nach Damascus den erbeuteten Mantel des Köni Frankreich, welcher von Scharlachtuch bereitet und mi werk gefüttert war, und der Statthalter bediente sich Mantels als einer köstlichen Bekleidung und zeigte sich dem Volke [131].

Zahl der getödteten Muselmänner, welche im Texte angegeben worden ist, beruht auf der Aussage der morgenländischen Schriftsteller; nach Matthäus Paris (a. a. O.) wurde nur ein einziger vornehmer Saracene, Melkadin, der Sohn des Rochi, getödtet.

129) Abulmahaseh bey Reinaud p. 462. 463. Joinville und die Christen, welche auf dem Flu gefangen worden, wurden folgenden Sonntage (10. Ap dem Flusse weiter gebracht. p. 70.

130) Reinaud Extraits p.

131) Abu Schamah, wel den Kreuzzug Ludwig IX.

[...]chen Nachrichten mittheilt, (fol. 156 B.) Folgendes:
وفى سادس عشر المحرم
دمشق غفارة ملك ا
الماسور ارسلها السلطان
بدمشق الامير جمال
موسى بن يغمور فلبسها
عليه اسكرلاط احمر ?
سنجاب وفيها مكلة
[...] Moharrem (= 19. April) [...] Damascus der Mantel [...]nen Königs von Frankreich [...] welchen der Sultan seinem [...] zu Damascus, dem Emir [...]ddin Musa Ebn Jagmur, [...]. Ich sah diesen Mantel, als der Emir ihn angelegt hatte; er war von rothem Scharlach und mit Hermelinpelz gefüttert, und auf demselben befand sich eine Krone von Gold."

J. Chr. 1250.

(Das Wort مكلة ist in der angeführten Stelle vielleicht verschrieben, in den Wörterbüchern findet sich diese Form für أكليل nicht.) Abu Schamah führt hierauf Bruchstücke aus drey Gedichten des Dichters Nodschmeddin Mohammed Ebn Jsrail an, in welchen dieses Mantels erwähnt wird; diese Verse, welche kein sonderliches Zeugniß von dem poetischen Talente ihres Verfassers geben, finden sich, jedoch ohne Unterscheidung der Gedichte und mit einigen Abweichungen, in der Mittheilung des Herrn Reinaud aus Makrisi (Extraits p. 464).

[...]d. D

Siebentes Kapitel.

J. Chr. 1250. Die Gefangenschaft, mit welcher die von der fra Ritterschaft in der sichern Hoffnung eines glänze folgs unternommene Heerfahrt sich endete, war König Ludwig und seine Waffengefährten um so cher, als sie selbst sich den Vorwurf machen mußt sie nicht weniger, denn in früherer Zeit der Cardi gius und der König Johann von Jerusalem, durch d Fehler ihres nicht reiflich erwogenen Plans und se schickte Ausführung desselben selbst ihr Unglück v hatten. Auch war es leicht vorherzusehen, daß di genschaft des Königs von Frankreich in allen d Ländern als eine unvertilgbare Schmach, durch n französische Ritterschaft ihren Ruhm befleckt hatte betrachtet werden.[1]).

1) Rex, sagt Matthäus Paris (ad a. 1250. p. 793), cum paucis admodum, scilicet Carolo Comite Provinciae, et Aldephonso Comite Pictaviae, et aliis, qui ipsum defendebant, et magnatibus, qui lateri adhaeserunt, captus est, ad doloris cumulum et Francorum opprobrium sempiternum et totius Christianitatis et ecclesiae confusionem universalis; neque est in aliquarum serie historiarum reperti Franciae captus fuisset, libus praesertim, vel de ter istum, qui, si salte luti et honori reservar alii occubuissent univer haberent Christiani mate randi et opprobria devit der päpstliche Legat, Ca war mit dem Betragen d schen Ritterschaft auf d

r Sultan Turanschah behandelte indeß den König J. Chr. 1250. und die vornehmen gefangenen Christen mit Scho-n nach dem eigenen Zeugnisse des Sultans und der :n Geschichtschreiber durch einen Vertrag ihnen das sichert war, obwohl die christlichen Nachrichten eines Vertrages nicht erwähnen [2]); und wenn der Sultan ig und dessen vornehme Unglücksgefährten es fühlen s sie Gefangene waren, so hatte er dabey wohl nur cht, ein so hohes Lösegeld als möglich zu erpressen. und seine Brüder wurden zwar gefesselt und in einem zu Mansurah durch einen Eunuchen [3]) bewacht; der sorgte aber für ihren Unterhalt und sandte eines dem Könige und den gefangenen französischen Baronen schenk funfzig Ehrenkleider, welche von allen andern t wurden; nur Ludwig weigerte sich dessen, indem er , daß es einem Könige nicht geziemte, ein fremdes u tragen. Am folgenden Tage beleidigte der König pfindlicher den Sultan dadurch, daß er dessen Ein-

n; le légat, sagt Joinville courrouça moult forment) à moi pourceque il n'a-sure avec le Roy de ri-mes que moy.

3) oben S. 199. Anm. 111. dem Hause des Schreibers s Ebn Lokman, durch den Sabih, einen Sklaven des urânschah. Abulfed. ann. IV. p. 508. Reinaud Ex-tr. Nach einer Bemerkung und zeigt man noch jetzt zu auf einem kleinen Platze s Haus, wo Ludwig in sein, etwa 20 Quadratfuß en Zimmer des Erdgeschos-st wurde. Nach Guiart

(p. 144) schmerzte den König wäh-rend seiner Gefangenschaft nichts mehr als der Verlust seines Breviers:

Li S. Rois en sa foi Dieu fermes
Pleure souvent à chaudes lermes,
Pourcequ' en iceles demeures
N'a livre où il dise ses heures,
Si com il ot apris à faire.
Mult regrete son breviaire
Qu'il perdit par mésaventure,
Le jour de la desconfiture.

Diese Erzählung wird durch das Anmerk. 8 angeführte Zeugniß des königlichen Capellans widerlegt; und was sonst jener Dichter von der Mißhandlung der gefangenen Christen berichtet, mag [illegible] seyn.

J. Chr. 1250. ladung zur Tafel ablehnte, unter dem Vorwande, er fü
die Muselmänner möchten die Absicht haben, ihn zur
zu stellen und lächerlich zu machen. Ungeachtet die
leidigung hörte der Sultan nicht auf, dem gefangen
nige Beweise seiner Theilnahme und milden Gesinn
geben [4]). Es wurde dem Könige gestattet, seinen
Diener Isambert, den einzigen königlichen Diener,
von der Lagerseuche frey geblieben war, bey sich zu
ten; und dieser bereitete seinem Herrn von dem Fleis
Mehle, das von dem Hofe des Sultans geliefert
Pasteten und andere Speisen. Ein Priester des P
ordens, welcher des Arabischen kundig war, feyerte r
Beystande des Capellans Wilhelm von Chartres,
einen Bericht über den frommen Lebenswandel des
Ludwig hinterlassen hat, in dem Gefängnisse des Kön
in Gegenwart der saracenischen Wächter die Messe,
ohne das Sacrament, und hielt mit dem Könige t
geschriebenen täglichen Gebete nach der Weise der
Kirche; und die Saracenen schenkten selbst aus der
dem heiligen Ludwig das Brevier seiner Kapelle u
Meßbuch [5]). Nicht weniger sorgte der Sultan für die

4) Saadeddin bey Reinaud p. 464. „Als der Sultan am folgenden Tage," sagt dieser gleichzeitige Schriftsteller, „den König zu einem glänzenden Gastmahle einlud, so weigerte sich dieser Verfluchte, zu erscheinen, indem er behauptete, daß man ihn zur Schau stellen und lächerlich machen wollte." Vielleicht hatte Ludwig noch einen andern Grund, diese Einladung abzulehnen, nämlich die Furcht vor Vergiftung. Vgl. die unten Anm. 19 aus Matthäus Paris angeführte Stelle. Nach Joinville (p. 85) ließ der Sultan dem Könige n eine Matratze (matelas) verf sondern ihm auch ein mit und schwarzem Pelzwerke g und mit vielen goldenen Kn ziertes Kleid von schwarzem verfertigen : les robes que danc li avoit fet bailler e estoit de samet noir, forré et de gris et y avoit gran de noiaus touz d'or).

5) Nam quantumcumque gravis ergastulo carceris an divinum tamen officium se

[...]ung des kranken Königs, indem er ihm seine eigenen Ärzte sandte, welche die Behandlung der Krankheit des Königs besser verstanden als die französischen [...]. Die gefangenen französischen Barone wurden [...] einzelnen Muselmännern mit Spott und Hohn ge[...]och wurden auch sie nicht mit Härte behandelt. Als [...] am dritten Tage nach seiner Gefangennehmung zu [...]miral der saracenischen Flotte geführt wurde, so [...] dieser, ob er wirklich ein Vetter des Königs von [...] wäre, und Joinville läugnete es nicht, daß diese [...]schaft nur von einem seiner Schiffer vorgegeben [...] seyn, um ihn zu retten. Der Admiral billigte dieses [...] als sehr klug und den Umständen angemessen und [...] weiter, ob Joinville nicht mit dem Kaiser Friedrich [...]t wäre; und als der Seneschall erwiederte, daß seine [...] die Cousine des Kaisers wäre, so sprach der Admi[ral: „]wegen solcher Verwandtschaft seyd ihr mir lieb und [...]" Er ließ hierauf den Seneschall mit sich speisen

J. Chr. 1250.

1. April

[...] Parisiensis ecclesiae, matu[...] et horas canonicas [...] quam de b. virgine, et [...]cium missae absque sa[...]consecratione, assidue cum [...]bytero fratre praedicatore, [...] arabicum, me adjuncto [...] temporis clerico suo, ipsis [...] Saracenis custodibus ejus [...], jugiter exsolvebat de[...] et ore, horis competen[...] ibi breviarium capel[...] quod ei Sarraceni, post ca[...] ejus pro exenio praesenta[...] et Missale. Guilelmus [...] vita Ludovici IX. in [...] Script. T. V. p. 468. Isam[bert ...], queulx de France, oder [...] des Königs) wird wahrscheinlich angedeutet in folgenden Worten des Makrisi: „Ein Mann war beauftragt, dem Könige von Frankreich und dessen Brüdern täglich Speisen zu bringen." Reinaud Extraits p. 465. Ueber Isambert (Ysembarz) s. Vie de St. Louis par le confesseur de la Reine Marguerite (hinter Joinville Paris 1761. fol.) p. 362.

6) Gaufridi de Belloloco vita et conversatio Ludovici IX apud Duchesne T. V. p. 456, wo noch hinzugesetzt wird: Soldanus fecit omnia necessaria, quaecumque Rex petiisset, abundanter et curialiter ministrari. Vergl. Guil. de Nang. p. 356.

J. Chr. 1250. und einen gefangenen Bürger aus Paris herbeyführen. dieser Bürger sein Befremden darüber äußerte, daß de neschall an einem Freytage Fleisch äße, und Joinville, diesen Vorwurf beunruhigt, seinen Teller zur Seite so tröstete ihn der Admiral durch die Bemerkung, "daß nicht als Sünde von Gott angerechnet werden könnte, er unwissentlich gethan hätte; und Joinville bemerkt, zwar nach seiner Befreyung der päpstliche Legat sein wissen durch denselben Trostgrund beruhigte, er es nicht versäumte, zur Buße für jene Verletzung seiner seit dieser Zeit an jedem Freytage der Fasten nur und Wasser zu genießen. Am folgenden Sonntage der Admiral den Seneschall zu Schiffe nach Mansura der König bereits sich befand, gab ihm, als sie an das gegangen waren, ein Pferd und ließ ihn zu seiner reiten, als er ihn über eine Schiffbrücke in die Stadt zu einem Gebäude führte, wo von Schreibern des der Name des Seneschalls aufgeschrieben wurde. der theilnehmende Admiral seinen Gefangenen verließ, er zu ihm: „von nun an kann ich euch nicht ferner ten, ich bitte euch aber, den Knaben, welchen ihr bey habt, nicht von eurer Hand zu lassen, damit ihn die cenen euch nicht nehmen." Dieser Knabe war Bar mäus, der zehnjährige natürliche Sohn des Herrn Am Montbeliard, Montfaucon und Bar. Joinville wurde auf in ein Haus gebracht, wo die übrigen französischen rone ebenfalls bewahrt wurden, welche ihn mit Freude empfingen [7]). Einige Tage später wurden liche Barone in ein anderes Gebäude geführt, und hatten sie noch nicht lange verweilt, als ein großer

7) Joinville p. 70. 71. Des Knaben Bartholomäus erwähnt noch einmal p. 86.

...mit Schwertern umgürteter Saracenen eindrang und [J. Chr. 1250.] ...Gefangenen einen bejahrten Scheich führte, welcher fragte, ob es gegründet wäre, daß sie an einen Gott ..., welcher für ihre Sünden am Kreuze gestorben und ...dritten Tage wieder auferstanden sey. Da die Barone ...bejahten, so fuhr der Scheich fort: „So seyd nicht ...wegen der Leiden und Trübsale, welche ihr erduldet; ... seyd noch nicht für ihn gestorben, wie er für euch, ... er die Macht hat, die Todten zu erwecken, so ...sicherlich euch befreyen, sobald es ihm gefällt." ...gemeint dieser Trostspruch war, so wurden doch die ...durch die Erscheinung der bewaffneten Saracenen in ...Angst gebracht, indem sie meinten, daß dieselben gewesen wären in der Absicht, sie zu tödten; und sie waren ... sehr froh, als die Saracenen mit ihrem Scheich sich ...[1]).

Dagegen wurden die geringen christlichen Gefangenen ...alle Schonung getödtet. Joinville selbst war, als er ...Schiffe nach Mansurah als Gefangener geführt wurde, ...Zeuge, wie die kranken Kreuzfahrer auf den feindlichen Galeen getödtet und in den Fluß geworfen wurden; ... der tapfere Capellan des Seneschalls[2]), welcher sich ... seine früher berichtete Waffenthat im christlichen Heere ...mt gemacht hatte, wurde aus dem untern Raume ...Schiffes, wo er an der Lagerseuche krank darnieder ...hervorgeholt und in dem Augenblicke, als er in Ohnmacht sank, getödtet und in den Nil gestoßen; dem Diakonus ...hen, welcher ebenfalls krank war und ohnmächtig wurde, ...die Saracenen einen Mörser auf den Kopf und ... ebenfalls den Leichnam in den Fluß. Als Joinville,

1) Joinville p. 72.

2) ...monseigneur Jehan, mon bon prestre. Joinville p. 70. Vgl. oben S. 176.

J. Chr. 1250. welchen der Anblick dieser Grausamkeiten mit Entsetzen erfüllte, dem sicilischen Saracenen, welcher ihn gerettet hatte, die Bemerkung mittheilte, daß ein solches Verfahren unvereinbar wäre mit dem Grundsatze des Sultans Saladin, welcher gesagt hätte, daß man keinen Menschen tödten dürfe, welchem man von seinem Brote und Salze zu essen gegeben hätte: so erwiederte der Saracene: „jene Leute sind zu nichts mehr nütze und müssen doch an ihrer Krankheit sterben." Zehn Tausend Ritter und andere geringe Leute, welche zu Mansurah in einem Hofe, der von einer Mauer umgeben war, bewahrt wurden, führten die Saracenen nach einander einzeln hervor aus diesem Hofe und fragten sie, ob sie ihren Glauben verläugnen wollten, worauf diejenigen, welche dazu bereitwillig waren, abgesondert, den übrigen aber die Köpfe abgeschlagen wurden. Unter denen, welche ihren Glauben verläugneten, waren die Schiffer des Seneschalls von Joinville, welche von dem erwähnten sicilischen Saracenen nach der Landung bey Mansurah ihrem ehemaligen Herrn als Muselmänner vorgestellt wurden; und da Joinville die Bemerkung machte, daß diesen Leuten nicht zu trauen wäre, indem sie eben so leicht den saracenischen Glauben als den christlichen verläugnen würden, sobald sie ihre Rechnung dabey nicht fänden, so erwiederte der Admiral der saracenischen Flotte: „ihr habt Recht, auch Saladin pflegte zu sagen, ein guter Christ wird nimmer ein guter Muselmann, und ein guter Muselmann nimmer ein guter Christ [10])."

Die arabischen Geschichtschreiber verschweigen keinesweges die Ermordung eines großen Theils der gefangenen Christen; vielmehr berichtet Makrisi, daß der Sultan Turanschah

10) Joinville p. 70. 71.

eddin Jussuf, einen der Emire, welche mit ihm nomien nach Aegypten gekommen waren, beauf Gefangenen, deren große Menge lästig war und hr befürchten ließ, nach und nach bey Seite zu nd daß dieser Emir je dreyhundert oder vierhun derte, ihnen die Köpfe abschlagen und die Leich in den Fluß werfen ließ, was so lange fort bis keiner der zum Tode bestimmten Gefangenen war. Nach dem Berichte des arabischen Ge ders Abulmahasen hatte der Sultan zwar anfangs diejenigen Christensklaven, welche eine Kunst werk verstanden, am Leben zu erhalten und deren beiten zu benutzen; er änderte aber seinen Sinn tödten wie die übrigen[21]).

nig Ludwig und seine Barone hatten nicht lange hl nicht ohne große Angst, in der Gefangenschaft nen zugebracht, als der Sultan mit ihnen Unter wegen ihrer Auslösung eröffnete[22]). Die Ba n, ehe sie sich dessen versahen, in ihrem Gefäng

Extraits p. 463. 464. ... post captionem nostram ... not jam dictus Solda... nos fecit de treugis fa... as instanter, non sine ... ritate verborum, quod ... dispendio faceremus ... Damiatam cum omni... idem inventis, et re... minia damna et expen... nerat usque ad tempus ... qua receperant Damia... il. Epistola S. Ludo... 480. Nach der Erzäh... (Anm. 8) erwähnten ... der Königin Margaretha ... p. ...) knüpften einige reiche Christen, welche mit dem Könige gefangen waren, für sich Unterhandlungen mit den Saracenen an, um sich loszukaufen; der König untersagte aber solche Unterhandlungen, weil dadurch die Befreyung der armen Leute erschwert würde, und erklärte: er wolle nicht, daß irgend ein Kreuzfahrer aus seinem eigenen Vermögen sich loskaufe, sondern er werde das Lösegeld für alle gefangene Christen aus seinem Schatze bestreiten und für sich selbst die Freyheit unter keiner andern Bedingung annehmen, als wenn allen seinen Mitgefangenen die Freyheit ebenfalls zu Theil würde.

J. Chr. 1250.

forderte für die Befreyung des Königs die Räum Damiette. Diesen Antrag genehmigte Ludwig und s die Bedingung, daß die saracenischen Unterhändler de Willen des Sultans, den König und die Barone fr sen, falls die Königin das geforderte Lösegeld bezal Damiette räumen würde, durch einen Eid bekräftiget Als die Saracenen nach einiger Zeit zurückkehrten der Genehmigung des Sultans diesen Eid leisteten klärte der König, daß er gern fünfhundert Tausen für die Freylassung seiner Barone bezahlen würde, nicht seine Weise wäre, mit Geld zu kargen. Diese willigkeit des Königs Ludwig, für die Befreyung sei ter ein so großes Opfer zu bringen, gefiel dem Turanschah so sehr, daß er ausrief: „in Wahrh König von Frankreich ist ein edler Mann, sagt ih ich ihm zweyhundert Tausend Byzantien des Lösege lasse." Die französischen Barone hatten kaum Angst, in welche die oben berichtete Erscheinung de Scheichs und seiner bewaffneten Begleitung sie gesetz sich erholt, als ihnen von einem Beamten des Sult Meldung von dem verabredeten Vertrage gebracht mit der Aufforderung, vier Abgeordnete an den Kön wig zu senden, und durch dieselben die Bedingung Vertrages zu vernehmen. Sie leisteten mit großer dieser Aufforderung Folge und erwählten die Ritter von Valery, Philipp von Montfort, Balduin von Seneschall des Königreichs Cypern, und dessen Guido, Connetable desselben Königreichs, zu ihren A neten, um die Bestätigung solcher tröstlichen Kunde a Munde des Königs zu empfangen [15]. . . . .

15) Joinville p. 71—73. Nach dem eigenen Berichte des Königs (Epist. S. Ludov. p. 430) wurde l geld zu 800,000 saracenischen

[illegible] dieser Vertrag nichts weniger als ehrenvoll für J. Chr. 1250.
[illegible] und die Barone war, so verdiente gleich-

[illegible]

.000 franz. Livres be- erklärt sich aber dieser Wi- [illegible] aus der von [illegible] spätern Verminde- Lösegeldes. Uebrigens be- [illegible] auch nach den von [illegible]tation XX zu Join- [illegible] Stellen anderer [illegible] damaliges französi- [illegible] zwey Byzantien [illegible] und war also unge- [illegible] jetzigen englischen [illegible]. Nach Matthäus von [illegible] (ad a. 1251): Summa re- [illegible] Regis Francorum erat [illegible] librarum auri pri- [illegible] absque aliis denariis [illegible], videlicet Esterlingis, [illegible] et Parisiensibus, qui [illegible] ascenderunt. [illegible] Paris (ad a. 1250. p. 794) [illegible] zu 100,000 Pfund [illegible] p. 797 zu 100,000 Mark [illegible] und erzählt folgende [illegible] der Gefangenschaft des [illegible], welche auch zum [illegible] von ihm (p. 796. 797) [illegible] Schreiben eines Kreuz- [illegible] des Grafen Richard von [illegible] finden. Der Sultan [illegible] Anfange die Absicht gehabt, [illegible] in den morgenländischen [illegible] zur Schau herumführen zu [illegible] aber davon abgestanden, [illegible] in zwey Tagen nichts [illegible] trank, und der Sultan be- [illegible], daß er durch den Tod des [illegible] Vortheile verlieren möchte. [illegible] hierauf Unterhandlungen [illegible] worden; aber während [illegible] von den Saracenen ver- [illegible], Damiette durch eine Kriegslist zu erobern, indem eine Zahl von Saracenen, welche ungefähr der Zahl des vernichteten christlichen Heers gleich war, mit christlichen Waffen, der Oriflamme und anderen eroberten Panieren vor Damiette erschienen sey und verlangt habe, in die Stadt eingelassen zu werden; sie seyen aber von den Christen schon in der Ferne durch ihre saracenische Weise, die Schilde zu führen, und noch deutlicher, als sie den Thoren der Stadt sich genähert hatten, an der dunklen Farbe ihrer Gesichter, ihren schwarzen Bärten und ihrer Sprache als Saracenen erkannt worden. Erst, nachdem diese Kriegslist mißlungen wäre, hätten die Saracenen angefangen, den König und dessen Mitgefangene milder zu behandeln, und ihnen Speise und Trank nach ihrem Wunsche reichen zu lassen; gleichwohl habe man noch immer in den Unterhandlungen den König mit der Folter und der Wegführung an den Hof des Chalifen bedroht. Als hierauf von dem Sultan das Lösegeld in Pfunden Goldes gefordert worden sey, so habe der König um die Umwandlung in Marke Silbers gebeten, mit der Bemerkung: „wir Abendländer haben nicht Ueberfluß an Gold wie ihr Morgenländer, wir rechnen daher nicht nach Pfunden Goldes.“ Uebrigens mag die von Matthäus Paris angegebene Summe von Marken Silbers mit der von Joinville angegebenen Summe dem Betrage nach ziemlich übereinstimmen. (Vgl. die oben angeführte Dissertation von Ducange.) In dem von Ducange (zu Joinville p. 82) mitgetheilten Auszuge aus den

J. Chr. 1250. wohl die Mäßigung des Sultans Turanschah Anerke
Auch die einzelnen Bedingungen, durch welche die V
hung dieses Vertrages geordnet wurde, waren höchst
Die Dauer des Waffenstillstandes, in welchem auch di
der und Herrschaften der Christen in Syrien begriffen
sollten, wurde auf zehn Jahre bestimmt. Das fest
Lösegeld wurde zugleich als Vergütung angesehen fü
Schaden, welchen die Kreuzfahrer dem Sultan durch
Einbruch in Aegypten zugefügt hatten. Die Gefan
welche seit dem Frieden des Kaisers Friedrich mit dem
tan Kamel in Sklaverey gerathen waren, sollten von
der Christen sowohl, als der Saracenen in Freyheit
werden. Die Güter und Kriegsgeräthschaften, welc
Kreuzfahrer in Damiette nach der Uebergabe der Sta
rücklassen würden, nahm der Sultan so lange in
Schutz, bis die Gelegenheit sich darbieten würde, di
nach dem Lande der Christen zu bringen. Eben so ge
Turanschah den kranken Christen und denen, welche
des Verkaufs ihrer Besitzungen zu Damiette zurück
würden, seinen Schutz, und die Freyheit, ohne alles H
niß zu Lande oder zu Wasser Aegypten zu verlassen,
sie es wünschten. Endlich machte der Sultan sich ve
lich, alle diejenigen, welche zu Lande nach Syrien zi
geben würden, mit sicherm Geleite bis zur Gränze
Reiches zu versehen [16]).

Der päpstliche Legat Odo, der Herzog von Bu
und die übrigen in Damiette zurückgebliebenen Pilger

Registern der Rechnungskammer zu Paris findet sich folgende Angabe: Redemptio dicti Sancti (Ludovici) eodem anno (1251) 167,102 libr. 18 solid. 8 denar. Turon.

16) Epistola S. Ludovici. Vgl. Auctor anon. de vita Ludovici bey Rainaldus Ann. ad a. 1250. §. 9.

ängstlicher Sorge sowohl um das Schicksal des [illegible]
[illegible] und seiner Unglücksgefährten, als um ihre
[illegible] gequält worden, und vor allen überließ sich
[illegible] Margaretha, welche schwanger war und ihrer
[illegible] wartete, der Trauer und dem Kummer über
[illegible]ngenschaft ihres Gemahls. Ihre gereizte Einbil-
[illegible] quälte sie mit schrecklichen Bildern, und wenn
[illegible], so schien ihr das Gemach, in welchem sie
[illegible] Saracenen sich zu füllen; und sie rief dann mit
[illegible] Stimme: o helft. Sie ließ daher einen alten
[illegible] Ritter an ihrem Bette sitzen, welcher ihre
[illegible] und, so oft sie aufschrie, sprach: „Gnädigste
[illegible] keine Furcht, ich bin hier.“ Als sie fühlte, daß
[illegible] sich näherte, so entfernte sie alle Anwesende
[illegible] Gemache, stand auf von ihrem Lager, kniete
[illegible] dem alten Ritter und bat ihn um eine Gnade.
Ritter mit einem Schwure die Erfüllung ihrer Bitte
[illegible] hatte, so sprach die Königin: „ich fordere von
[illegible] der Treue, welche ihr mir geschworen habt,
[illegible] falls die Saracenen diese Stadt erobern sollten,
[illegible] bevor sie in ihre Gewalt kommt;“ und der
[illegible]wortete: „Seyd sicher, daß ich solches gern thun
[illegible] war schon längst entschlossen, euch zu tödten,
[illegible] gefangen würden.“ Am dritten Tage, nachdem
[illegible] die betrübende Kunde von der Gefangenschaft
[illegible]mahls empfangen hatte, genas sie ihres Sohnes
welcher wegen der traurigen Umstände, unter wel-
geboren wurde, den Beynamen Tristan erhielt.
[illegible]ter] diesen jammervollen Verhältnissen behauptete
[illegible]rgaretha Fassung und Entschlossenheit. Als an dem
[illegible]er Entbindung ihr war gemeldet worden, daß die
[illegible] Pisa, Genua und anderen italienischen Städten,

3. Chr. 1250. welche einen beträchtlichen Theil der Besatzung v
miette ausmachten, die Absicht hätten, heimlich zu
hen, so beschied sie dieselben am folgenden Tage
Bette dergestalt, daß das ganze Zimmer angefüllt w
sprach zu ihnen: „Edle Herren, verlaßt um Gott
nicht diese Stadt; denn so dieselbe verloren würde,
es um den König und alle diejenigen, welche mit
fangen worden sind, geschehen; und wenn ihr au
andern Rücksicht eure Absicht aufgeben wollt, so
aus Mitleid mit der Unglücklichen, welche hier lie
wartet wenigstens so lange, bis Gott mir meine Kr
dergegeben haben wird". Da sie hierauf erwiederten,
wegen des Mangels an Lebensmitteln nicht in de
bleiben könnten, so versprach die Königin, Vorr
sie zu kaufen und sie künftig auf Kosten des Kö
unterhalten; und sie erfüllte ihr Versprechen, als je
sich willig finden ließen, zu bleiben, und kaufte na
ville's Versicherung Lebensmittel für dreyhundert un
zig Tausend Livres und mehr [17]).

Ungeachtet der peinlichen Lage, in welcher die
miette zurückgebliebenen Pilger sich befanden, wurde
der Vertrag, welchen der König Ludwig mit dem

17) Joinville p. 84. Vgl. Guiart p. 144. „Man erzählt," sagt Abulfaradsch (Cron. Syr p. 511. 512), „daß in den Tagen, in welchen der König von Frankreich gefangen war, ihm gemeldet wurde, es habe die Königin, seine Gemahlin, einen Sohn geboren; als solches Moaddhem (Turanschah) hörte, so sandte er der Wöchnerin als Geschenk 10,000 Stück Sumak, eine goldene Wiege und königliche Kleider." Das Wort [Syriac], wenn es richtig ist, bedeut Stelle vielleicht die Frucht ol würz, welche die Araber سماق (bey Golius: Rhus pec. ob et ejus fructus), nicht aber Sardonyx, wie in der l Uebersetzung der syrischen C genommen worden ist. W [Syriac], d. i. Granatäpfel

...schaß geschlossen hatte, nur erst nach vielen Bedenk- J. Chr. 1250.
...en von ihnen angenommen; auch die vier Ritter,
... als Abgeordnete des Königs, begleitet von einigen
...en, nach Damiette sich begaben, um daselbst die
...ungen des Vertrags bekannt zu machen, hatten große
..., jene Pilger zu überzeugen, daß die Räumung dieser
... das einzige Mittel wäre, den König von Frankreich
die gefangene französische Ritterschaft zu retten. Die
... der Besatzung wandten ein, daß dieser Vertrag
... ein Fallstrick wäre, welcher ihnen von den Sara-
... würde, um diese wichtige Stadt, welche wegen
...tigkeit wenigstens Ein Jahr lang gegen die ganze
... des Sultans behauptet werden könnte und einen be-
... Landungsplatz für ein nachkommendes Heer dar-
...[18]), auf eine leichte Weise den Christen zu entreißen,
... daß den Gefangenen selbst ihre Befreyung von keinem
... seyn würde, da ihnen von den Saracenen gewiß ein
... wirkendes Gift beygebracht worden sey, welches
... keinen langen Genuß ihrer Freyheit gestatten würde [19]).
... als die Abgeordneten des Königs auf das heiligste ver-
..., daß Ludwig von keinem Saracenen Speise oder
... angenommen hätte, und der Sultan es redlich mit
Freylassung der gefangenen Christen meinte, gaben auf
inständige Bitte der Königin Margaretha, des päpstli-
... Legaten und anderer eifriger Freunde des gefangenen
... die Häupter der Besatzung ihre Zustimmung zu der
...deten Räumung von Damiette [20]).

... Matth. Paris ad a. 1250. p. 794. Muscipulas hostium vehemen... ...dabant, ne scilicet Regem, ... Damiata, cum illis, quos ...bebant, reciperent potio... ...es alicujus temporis victuros brevitatem; norunt enim hoc genus fraudis Saraceni. Matth. Paris p. 795.

20) Matth. Paris l. c. ... Schreiben eines Kreuzfah...

J. Chr. 1250.

Das Ziel der schweren Prüfungen, welche dem men Könige auferlegt wurden, war noch nicht geh und in dem Augenblicke, in welchem Ludwig aus d fangenschaft erlöst zu werden hoffte, entstand für i neue Gefahr, welche seine Hoffnung zu zerstören Als die Bedingungen, unter welchen der König von reich und die gefangenen französischen Barone ihre ; erhalten sollten, bestimmt waren, und nur noch die ligung des Herzogs von Burgund und der Kreu welche unter dessen Befehle standen, mangelte, beg der Sultan Turanschah mit seinem Heere nach F um dort die Räumung von Damiette zu erwarten, t dahin auch die Gefangenen auf vier Galeen führ Turanschah hatte bey Fariskur ein hölzernes Lustsch allen Bequemlichkeiten [22]) sich erbauen lassen, in t

Grafen Richard von Cornwallis, ebend. daselbst p. 797.

21) Joinville p. 73. Auf der Galee, auf welcher Joinville war, befanden sich auch die Grafen Peter von Bretagne, Wilhelm von Flandern und Johann von Soissons, der Connetable Imbert von Beaujeu und die Ritter Johann und Guido von Ibelin. Vgl. Reinaud Extraits p. 464.

22) Abulfedae Ann. mosl. T. IV. p. 510. Reinaud Extraits a. a. O. Joinville (p. 73. 74) beschreibt dieses Lustschloß also: Vor diesem Gebäude (herberge), welches am Flusse lag, stand ein aus tannenen Brettern gezimmerter Thurm, welcher mit bemaltem Tuche (de telle tainte) bedeckt und mit einem Thore, das den Eingang bildete, versehen war. Hinter diesem Thore war ein Zelt ausgespannt, in welches die Emire, wenn sie zum Sultan sich begeben wollten, ihre Schwerter und Harnis ten. Dann folgte wieder t durch welches man zu dem t Sultans gelangte. Nach die kam man wieder zu einem und durch denselben in da (chambre) des Sultans. H sem Gemache war eine W prael), auf welcher eben Thurm stand, welcher höhe die übrigen und von dem S nutzt wurde, um das Land Truppen zu übersehen. Wiese führte eine Allee zu e dehause, welches der Sultan hatte erbauen lassen. Alle dieses Lustschlosses waren m nen Gittern (treillies de f sehen, und diese Gitter mi Tuche (de toilles yndes) ü und so wie der erste Thurm maltem Tuche bedeckt war, waren es auch die drey anl

der Befreyung seines Reichs aus großer Gefahr J. Chr. 1250.
nde und dem Vergnügen sich zu überlassen gedachte;
ahnte es nicht, daß eine noch größere Gefahr über
Haupte schwebte. Schon seit dem Tage seiner An-
n Mansurah hatte der Sultan die türkischen Mam-
welche damals den Kern des ägyptischen Heeres bil-
durch die Gleichgültigkeit, welche er ihnen bewies,
t[23]); und diese Fremdlinge, welche, an den Ufern
warzen und kaspischen Meers als Sklaven gekauft[24])

... il vint en Egypte, il
olli au Séneschal son père
nnestable et au Marechal
s d'or et les dons à ceulz
oient avec lui d'Orient.
p. 63. Vgl. p. 74.
: wurden, wie Joinville nach
eobachtung berichtet (p. 61),
gefangene Knaben in fernen
s des Morgenlandes von
en aufgekauft und nach Ae-
ebracht, wo sie theuer bezahlt
(vgl. Reinaud Extraits p.
Man übte sie von früher Ju-
in dem Gebrauche solcher Waf-
che für ihr Alter und ihre
ahren, und wenn sie zu
em Alter gelangt waren, so
sie ordentliche Waffen und
zeichen des Sultans (le Sou-
s fesoit chevaliers et por-
s armes au Soudanc). Das
en des Sultans war nämi-
en, welches die Mamluken
n eigenthümlichen Zeichen
r Wahl schmückten, rothen
feuerrothen Streifen, Vögeln
Man nannte sie die Baha-
Baharis, vgl. oben Kap. 4
. S. 180), auch die von der
s (ceulz de la Haulequa); sie bildeten die Leibwache des Sul-
tans, und ihre Zelte umgaben im
Feldlager das Zelt des Sultans. Vor
dem Zelte des Sultans befanden sich
in einem kleinen Zelte die Pförtner
und die Spielleute desselben, welche
bey dem Aufgange und Untergange
der Sonne mit saracenischen Hör-
nern, Trommeln und Pauken (ta-
bours et nacaires) eine so lärmende
Musik machten, daß im Lager keiner
den andern verstehen konnte. Zu an-
dern Tageszeiten durfte aber diese
Heermusik nicht anders angestimmt
werden, als auf das Gebot des Be-
fehlshaber der Haulequa (le mestre,
de Haulequa), und sie diente alsdann
zum Zeichen, daß derselbe den Trup-
pen einen Befehl des Sultans mit-
zutheilen hatte. Wenn die Mamluken
sich durch tapfere Thaten auszeichne-
ten, so wurden sie zu Emiren über
200 oder 300 Mann und mehr er-
nannt; es konnte ihnen aber auch,
wenn sie die Eifersucht oder den Arg-
wohn des Sultans erregten, ergehen
wie denen, welche die Grafen von
Montfort und Bar gefangen nahmen
(s. Gesch. der Kreuzzüge, Buch VII.
Kap. 17. S. 594. 593. Joinv. p. 74),
oder denen, welche den König ...

J. Chr. 1250. und der Knechtschaft in einem fernen und ihnen gan
den Lande preisgegeben, nur ihrer Tapferkeit das
verdankten, in welchem sie damals standen, und eben
gen von einem sehr reizbaren Stolze beherrscht wur
trugen eine solche Kränkung um so unwilliger, je m
durch die Vorzüge, welche ihnen der Sultan Ejub, be
ter dieser Scharen von türkischen Mamluken[25]), auf
der kurdischen und anderer Truppen zugestanden hat
wöhnt worden waren. Obgleich die Mamluken den
bey seiner Ankunft zu Mansurah mit lärmenden Fre
zeigungen empfangen hatten[26]), so bewies er ihnen
kein Vertrauen, sondern beobachtete nur so lange
Rücksicht, als er ihres Beystandes im Kriege ge
Kreuzfahrer bedurfte; und selbst die glänzende Ta
durch welche die baharischen und dschamdarischen Ma
in den blutigen Gefechten am Kanale von Aschmu
Islam gerettet hatten, wurde von dem Sultan we
erkannt noch belohnt. Dagegen verschwendete Tur
seine Gunstbezeigungen an die jungen Leute, welc
ihm aus Mesopotamien nach Aegypten gekommen
Nachdem das Heer der Kreuzfahrer vernichtet worde
so hielt er es nicht länger für nöthig, den Mamluke
Gesinnung zu verbergen; er verstattete seit dieser Zei
Anführern nicht anders den Zutritt zu seiner Perso
wenn sie in der Gesellschaft von zahlreichen Höflin
seiner Tafel speisten; und sobald die Tafel aufgehobe

Armenien überwanden. Als die letztern den Sultan Bondokdar auf der Jagd begrüßten, so gab er nach Joinville's Erzählung (p. 62) ihnen zur Antwort: „ich grüße euch nicht, weil ihr meine Jagd gestört habt," und ließ allen die Köpfe abschlagen. Der Name Haulequa ist vielleicht ، حلقة, agmen copiosum.

25) Reinaud Extraits p.

26) Reinaud p. 460. Vgl. ob

wurden sie angewiesen, zu ihren Zelten zurückzukehren. n. Chr. 1250.
Eine ähnliche Zurücksetzung erfuhren die übrigen ägyptischen Emire, welche von dem Sultan Ejub durch Belohnungen und ehrenvolle Aemter waren ausgezeichnet worden; selbst der Emir Husameddin, Statthalter von Kahirah, dessen Treue dem Sultan Turanschah den Thron von Aegypten gegen den Ehrgeiz des Atabek Fachreddin bewahrt hatte, wurde von dem jungen Sultane, als er demselben seine Huldigung darbrachte, mit Gleichgültigkeit aufgenommen; Turanschah empfing den verdienten Emir nur an der Tafel und unterhielt sich nicht mit ihm über Geschäfte; Husameddin sah schon damals das Schicksal vorher, welches der Sultan sich bereitete, und er sprach eines Tages zu seinem Freunde, dem Geschichtschreiber Dschemaleddin: „Dieser junge Sultan benimmt sich auf dieselbe Weise als sein Oheim Adel, indem er die Emire sich zu Feinden macht [27]), und er wird es dahin bringen, daß man ihn absetzt und ermordet [28])."
So wie Turanschah die Scharen der Mamluken und deren Häupter im Allgemeinen beleidigte, eben so kränkte er auch einzelne ihrer Emire. Dem Emire Fareseddin Oktai, dem Haupte der dschamdarischen Mamluken, einem Manne von großem Ansehen und Einflusse, welcher zu dem Sultan nach Mesopotamien sich begeben, ihm den Tod seines Vaters gemeldet und ihn aufgefordert hatte, nach Aegypten zu eilen, verhieß Turanschah zwar als Belohnung die Statthalterschaft von Alexandrien, er erfüllte aber nicht dieses Versprechen [29]).

Die Erbitterung der Mamluken gegen den jugendlichen

27) S. Gesch. der Kreuzz. Buch VII. Kap. 17. S. 885.

28) Reinaud Extraits p. 466. 467.

29) Reinaud p. 468. Der Emir Fareseddin Oktai kömmt bey Joinville (p. 75. 84) vor unter dem Namen Faraquataye oder Faracataie, und an der letztern Stelle bezeichnet ihn der Seneschall als „un des plus loiaus Sarrazins que je veisse onques."

J. Chr. 1250.

Sultan wurde noch dadurch gesteigert, daß ihnen an
Unterhandlungen mit dem Könige von Frankreich
Theilnahme irgend einer Art zugestanden, und der Ver
ganz ohne ihr Mitwissen abgeschlossen wurde; und sie g
dem Verdachte Raum, daß der Sultan das Friedensgesch
in keiner andern Absicht beschleunigt hätte, als um sich
ohne Gefahr entledigen zu können [30]. Es wurde dem
tan zum Vorwurfe gemacht, daß er nicht unmittelbar
der Vernichtung des Kreuzheeres seine Truppen gegen
miette führte und der Stadt sich zu bemächtigen s
bevor die Kreuzfahrer von ihrem Schrecken sich erholt
ten; sondern den Vergnügungen und Ausschweifungen
Sinnlichkeit sich ergab [31]. Man wollte wissen, daß
jungen Leute, welche mit Turanschah aus Mesopota
nach Aegypten gekommen waren, ihm den Rath geg
hatten, den König von Frankreich mit Schonung zu be
deln, dadurch den Frieden und die Räumung von Dam
zu beschleunigen, dann der schimpflichen Unmündigkeit,
welcher er von der Sultanin Schadschreddorr und den E
seines Vaters gehalten wurde, sich zu entziehen, die hab
süchtigen Emire aus ihren Aemtern und Würden zu ent
nen und seine Freunde an deren Stelle zu bringen.
Sultan gab einem solchen Rathe um so williger Gehör,
schmerzlicher er es fühlte, daß er nur dem Namen n
Beherrscher von Aegypten war, ohne wirkliche Gewalt
besitzen [32]. Es verbreitete sich hierauf das Gerücht,
Turanschah die Absicht geäußert hätte, sich des Emirs Ok
durch Verbannung oder Mord zu entledigen, und eine ve
messene Drohung, welche dem leichtsinnigen Sultan w

30) Reinaud p. 467.

31) Dschemaleddin bey Reinaud a. a. O.

32) Abulfaragii historia dyna rum, ed. Pococke p. 495.

eines nächtlichen Gelages im Rausche des Weins ent- [3. Chr. 1250.]
pft war, wurde von Mund zu Mund getragen; der
han hatte nämlich bey diesem Gelage mehrere Male Ker-
zusammenbringen lassen und deren Spitzen mit seinem
... abgeschlagen, indem er erklärte, daß er auf gleiche
... mit den Köpfen der Befehlshaber der baharischen
...luken, deren Namen er zu nennen sich nicht scheute,
...fahren gedächte. Solche unüberlegte Aeußerungen des
... Turanschah, welcher zwar ein Fürst von guten
...lichen Anlagen und gebildetem Geiste war, es aber
...gelernt hatte, seine Leidenschaften zu beherrschen [33],
... nothwendiger Weise die Wirkung hervor, daß bey
... durch vielfältige Kränkungen gereizten Mamluken der
...schluß zur Reife gelangte, dem Sultan zuvorzukommen
durch die Ermordung desselben ihren eigenen Untergang
...wenden. Unter solchen Umständen beschleunigte Turan-
h die schreckliche Entwickelung seines Schicksals dadurch,
... er von der Sultanin Schadschreddorr, deren Klugheit
männliche Entschlossenheit in der gefahrvollen Zeit wäh-
... der Erledigung des Throns nach dem Tode ihres Ge-
... Aegypten gerettet hatte, Auskunft forderte über die
...dung der von seinem Vater hinterlassenen Schätze.
... gab die Sultanin zur Antwort, daß diese Schätze
den Krieg gegen die Ungläubigen wären verwandt wor-
und sie klagte hierauf den baharischen Mamluken diese
dem leichtsinnigen und undankbaren Sultan ihr zuge-
Beleidigung; die Mamluken beschlossen, der gekränkten
...anin eine blutige Genugthuung zu verschaffen [34]).

Die gefangenen Christen langten am Donnerstage vor [28. April]
...nelfahrt bey Fariskur an, dem Könige Ludwig wurde

[33] Dschemaleddin und Makrisi bey Reinaud p. 470.
[34] Reinaud p. 468.

J. Chr. 1250.

ein Zelt in der Nähe des Lustschlosses angewiesen,
der Sultan bewohnte [35]), und alle sahen mit eben s
als ungeduldiger Erwartung dem nächstfolgenden Son
entgegen, an welchem nach der Bestimmung des
ihre Freylassung und die Uebergabe von Damiette
Saracenen Statt finden sollte [36]). Da die Erfüllu
Hoffnung sich aber verzögerte, so vollzogen die er
Mamluken die beschlossene blutige Rache an dem
bevor der König Ludwig und seine Mitgefangenen b
heit erhielten. Als am folgenden Montage nach A
hebung der Tafel des Sultans die Emire in ihre Z
Turanschah in sein Gemach sich zurückgezogen hat
drang der blutdürstige Mamluk Bibars Bondokdar
das Zimmer ein, in welchem der Sultan ruhte, u
mit seinem Schwerte nach dem Haupte des jungen
Da Turanschah aber den Hieb mit seiner Hand a
so mißlang dieser meuchlerische Angriff, nur die H
Sultans wurde verwundet, und Bibars, selbst ers
über seine grausenvolle That, warf das Schwert
und entfloh [38]). Nachdem Turanschah von der Bel

2. Mai

35) En un Pavillon qui estoit assez près des herberges le Soudanc. Joinville p. 74.

36) Joinville a. a. O.

37) Dschemaleddin bey Reinaud a. a. O. Nach Joinville (a. a. O.): un des chevaliers de la Haulequa qui portoit l'espée au Soudanc (wodurch Joinville vielleicht den Beynamen Bondokdar, d. i. Pfeilhalter, zu übersetzen glaubt). Als der Tag der Ermordung des Sultans Turanschah wird von den arabischen Geschichtschreibern (vgl. Abulfedae Ann. mosl. T. IV. p. 510) der Montag
29. Moharrem 648 = 2.
angegeben. Joinville beme
eben so wenig, als er di
berichtet, durch welche
hung des von dem Köni
mit dem Sultan verabre
trags verzögert wurde;
Hugo Plagon bezeichnet (
2. Mai als den Tag der
des Sultans (vgl. Marini
creta fidelium Crucis, Li
3. cap. 3. p. 219), und
Wilhelm von Chartres (
Tom. V. p. 468) war es ei

38) Nach Joinville geb
bars zu diesem Mordversu

...er fiel, sich erholt hatte, so rief er die bahritischen J. Chr.
... zu sich und klagte, seine Wunde ihnen zeigend,
Meuchelmord, welcher von einem Bösewichte aus
...te wider ihn versucht worden, und bat sie um
...ng; die Mamluken suchten ihn zwar zu überreden,
...weder als ein Ismaelit oder Assassine der Meuchel-
...en könnte, welchen er für einen Bahariten hielte;
der Sultan bey seiner Behauptung beharrte, so
...bestürzt sich zurück und beschlossen nunmehr, die
...ng des Sultans zu vollbringen, in der Ueberzeu-
...ß ihre eigene Rettung es nothwendig machte, das
zu wagen [39]). Die gefangenen Kreuzfahrer, welche
...als noch auf den Schiffen sich befanden, auf denen
...Mansur waren gebracht worden, ahnten noch nicht,
...em Lustschlosse des Sultans vorging, als sie die
... im türkischen Lager erschallen hörten und hierauf
..., daß ein großer Theil des türkischen Heers aus-
den Weg nach Damiette nahm; und sie geriethen
...n große Bestürzung, weil sie meinten, daß die Sa-
...ke Absicht hätten, der Stadt Damiette sich zu be-
... und den geschlossenen Vertrag rückgängig zu

...er des Sultans. Uebri-
...t Joinville in der Erzäh-
...erwundung des Turan-
...h mit Dschemaleddin (bey
... 468. 469) überein. Nach
...in verwundete Bibars den
... dieser den Hieb abwehrte,
...gern; nach Joinville traf
...hen den vier Fingern und
... die Hand bis zu dem
...ch Makrisi (bey Reinaud
...erfiel Bibars den Sultan
...r Tafel, worauf Turan-
...n hölzernen Thurm floh,
indem er rief, daß er die bahritischen Mamluken vertilgen wollte.

39) Dschemaleddin bey Reinaud p. 469. Nach Joinville wandte der Sultan sich an die Emire, welche die Anstifter dieses Mordversuchs waren, und sprach zu ihnen: Seigneurs, je me pleing (plains) à vous de ceulz de la Haulequa qui me vouloient occire si com vous le povez veoir; worauf die Emire antworteten: Puisque tu dis que nous te voulons occire, il nous vaut miex que nous t'occions que tu nous occies.

[illegible]

[illegible]) Die Mamluken hatten [illegible]

[illegible]

[illegible] Mittlerweile [illegible]

Sultan [illegible] und seinem [illegible]

[illegible] Thurm sich begeben 41) [illegible]

[illegible] fünfhundert Mamluken [illegible]

unter die Anführung des Emirs Faresaddin Octai [illegible]

[illegible] zerstört [illegible]

[illegible] öffnete [illegible]

[illegible] Die Mamluken [illegible]

[illegible] Sultan [illegible]

[illegible] Sicherheit [illegible] Turanschah [illegible]

[illegible] Aufforderung [illegible] Der Emir Husam [illegible]

suchte hierauf, mit den keimaritischen Mamluken [illegible] bedrängten Sultan zu Hülfe zu kommen; [illegible] fand [illegible] Zugang versperrt, und es wurde ihm erklärt, daß [illegible]schah bereits getödtet wäre, und die Hülfe nicht m[illegible] der Zeit seyn würde. Ein Gesandter des Chalifen [illegible]dad, welcher im Lager sich befand, wagte es, die [illegible] abzumahnen von ihrem frevelhaften Unternehm[en]; [illegible] brachten aber den Botschafter in ein Gefängniß [illegible]

40) Joinville p. 75. [illegible]

41) Le Soudanc qui estoit jeunes (jeune) et legiers, s'enfui en la tour qué il avoit fet faire avec trois de ses evesques qui avoient mangé avec lui et estoit la tour dariere sa chambre (vgl. oben Anm. 22. S. 226).

Joinv. a. a. O. Le prince rendu à sa tour de bois bords du Nil. Dschemal[eddin] Reinaud p. 469.

42) Diese Zahl wird von [illegible] (a. a. O.) angegeben.

43) Joinville a. a. O.

ja mit dem Tode, wenn er sich nicht ruhig ver- J. Chr. 1250.
hielte; und als einige andere Emire die Heerpauken
ließen, um die Truppen, welche das Lager noch
assen hatten, zum Beystande ihres Herrn zu ver-
; so wurden auch diese Emire durch die Drohungen
[illegible] gezwungen, unthätig zu bleiben *). Alle
suche, den jungen Sultan zu retten, bewogen nur
[illegible], die Vollendung ihres blutigen Vorhabens zu
hen; sie zögerten nicht, die Drohung zu erfüllen,
[illegible] sie den Sultan aufgefordert hatten, sich ihnen
iefern, und der hölzerne Thurm, in welchem der
[illegible] Schutz suchte, stand bald in hellen Flammen **).
ah, welcher nunmehr genöthigt war, herabzukom-
rsuchte den Emir Oktai, welcher ihm die heftigsten
e machte, zu versöhnen, indem er sich erbot, ihm
r die verheißene Statthalterschaft von Alexandrien
agen, sondern auch in allen Dingen nach seinem
ch zu richten; Oktai aber blieb unerbittlich, und
dieser Unterhandlung kam der Emir Bibars herbey,
m, ohne Zögerung den angefangenen Mord zu voll-

[illegible]maleddin bey Reinaud a. a.
einem andern arabischen
r, welchen Herr Reinaud
nt macht, sollen die Mam-
bgesandten auch gedroht
Falle fernerer Einschrei-
iner Seite, Aegypten dem
des Chalifen zu entziehen.
d lancèrent le feu gré-
e pris en la tour, qui
e de planches de sa-
telle (toile) de coton;
prist hastivement que
dau feu ne vi (vis) ne ai
nville a. a. O. Nach
Dschemaleddin hatten zwar die Mam-
luken Holz unter dem Thurme zusam-
mengebracht, um vermittelst der An-
zündung dieses Holzes den Thurm zu
verbrennen. Der Sultan ließ sich
aber durch die Verheißungen des
Emirs Oktai bewegen, freywillig her-
abzukommen. Abulfeda aber (T. IV.
p. 510), Abulfaradsch (Histor. Dyn. p.
306) und Makrisi (bey Reinaud p. 470)
bestätigen die Erzählung des Sene-
schalls von Joinville, obwohl sie der
Anwendung des griechischen Feuers
nicht erwähnen.

J. Chr. 1250. bringen. Es gelang jedoch dem Sultan, vermittelst
hendigkeit dem Schwerte des Mörders durch die
zu entziehen und, obwohl verfolgt von den Pfeilen
Feinde, zu dem Ufer des Nils zu gelangen 46).
sich dann in den Fluß und versuchte schwimmend
im Flusse vor Anker liegenden Schiffe zu erreichen
rend aber die Schiffer Anstalt machten, ihn aufzunehmen
wurde er von seinen Verfolgern ereilt, und Bibars
mitten im Wasser des Nils und in der Nähe
auf welcher der Seneschall Joinville und mehrere
gefangene christliche Barone sich befanden 47), den
streich 48), worauf der Emir Aktai noch dadurch

46) Makrisi bey Reinaud a. a. O. Nach der Erzählung dieses Schriftstellers rief der Sultan flehend die Worte: „ich verlange nicht mehr den Thron, laßt mich nach Mesopotamien zurückkehren; o Muselmänner, ist denn keiner unter euch, welcher mich vertheidigen will?" Joinville berichtet, daß einer der Mörder, welche die Allee von dem Lustschlosse bis zum Flusse (vgl. oben Anm. 22. S. 226) besetzt hatten, dem Sultan, als er durch diese Allee floh, sein Schwert in die Rippen stieß, und der Sultan das Schwert mit sich schleppte (et le Soudanc s'enfui ou flum le glaive trainant).

47) Assez près de la galie où nous estions. Joinv. a. a. D.

48) Wir sind in der Erzählung der Ermordung des Turanschah hauptsächlich dem Berichte des Dschemaleddin gefolgt, ohne die von andern Schriftstellern angegebenen Umstände zu vernachlässigen, worüber die vorhergehenden Anmerkungen die gehörige Nachweisung darbieten. Der König Ludwig erwähnt [...] S. Ludovici p. 450, [...] Nang. p. 375. Vita [...] 392) der Ermordung des [...] mit wenigen Worten, [...] kurze Erzählung mit de[...] Dschemaleddin vollkom[...] stimmend: Accidit div[...] quod quidam milites Sa[...] sine conniventia vel [...] exercitus, irruentes i[...] surgentem in mane de [...] prandium ipsum imma[...] raverunt et de suo ten[...] tem, ut posset fugae be[...] rari, videntibus fere o[...] miratis et aliorum Sa[...] multitudine, frustratim [...] cidarunt. Nach dem [...] Wilhelm von Tripolis (d[...] racenorum post Ludovi[...] reditum, bey Duchesne [...] wurde der Sultan Almo[...] anschah (Soldanus qui [...] Melec Elmahadim) von [...] in der Nacht vor dem Ta[...] chem Ludwig nach eine[...]

[...]ngthuung verschaffte, daß er mit seinem Schwerte [...] des entseelten Sultans spaltete und das Herz aus[...] Zwey Tage lag der mißhandelte Leichnam des [...]en Fürsten unbegraben am Ufer des Flusses, und [...]after des Chalifen erwirkte nur mit Mühe einigen [...] Fakirs die Erlaubniß, ihn zur Erde zu bestat[...] Selbst die arabischen Geschichtschreiber berichten [...]ervolle Ermordung des jugendlichen Sultans ohne [...]nahme und betrachten sie als ein göttliches Straf[...] welches der frevelhafte Mord, welchen Ejub, [...]r des Turanschah, an seinem Bruder Malek al [...]ngen hatte, vergolten worden sey [51].

J. Chr. 1250.

[...]nblick dieser Greuelthat erregte in den Gemüthern [...]genen Kreuzfahrer, vor deren Augen sie vollbracht [...]wohl Entsetzen, als bange Besorgnisse wegen ihres [...]Schicksals. Joinville und die übrigen Gefangenen, [...]t ihm auf derselben Galee vereinigt waren, glaub[...], daß das Ende ihrer Tage gekommen sey, als [...]ßig der Mordgenossen mit Aexten [52]) und entblöß[...]ertern auf das Schiff kamen; und Balduin von [...] welcher ihrer Sprache kundig war, versicherte dem [...] von Joinville auf dessen Frage, daß die Saracen[...] Absicht äußerten, den Gefangenen die Köpfe abzu[...] Hierauf beichteten die meisten Pilger, um zum [...] vorzubereiten, einem Klosterbruder aus dem Orden

[...] Tagen die Freyheit er[...], ermordet.
[...]ille a. a. O.
[...] bey Reinaud a. a. O.
[...]aleddin ebendaselbst.
[...]inem Gerüchte, dessen der [...]elber Jafel (bey Reinaud [...]dacht, vollbrachten die Ermordung des Turanschah dieselben vier Emire, welche den Sultan Malek al Adel auf den Befehl des Sultans Ejub erwürgt hatten.

52) Les haches danoises. Joinville a. a. O. Weiter unten bezeichnet Joinville diese Waffe durch hache danoise à charpentier.

J. Chr. 1250. der Dreyeinigkeit, welcher den Grafen Wilhelm von F
begleitete, ihre Sünden. Joinville, welcher keiner
in diesem Augenblicke sich bewußt war, beichtete zwa
er hielt aber, wie seine Genossen, jeden Widersta
jeden Versuch zur Flucht nur für geeignet, die Ge
vergrößern, und kniete daher, ergeben in sein S
nieder vor einem Saracenen, welcher mit einer Art b
war, und sprach die Worte: „also starb die heilige
Neben ihm ließ Guido von Ibelin, Connetable von
auf gleiche Weise sich nieder auf seine Kniee und
seine Sünden dem Seneschall, welcher ihm auch di
lution ertheilte [53]). Die Saracenen begnügten si
damit, die Gefangenen von dem Verdecke zu entfer
in dem Bodenraume der Galee so enge einzusperre
der Seneschall Joinville und der Graf von Bretag
sie sich niederlegten, der Eine mit seinen Füßen d
des andern berührte; und in einem solchen beeng
fängnisse verbrachten sie den übrigen Theil des Ta
die darauf folgende Nacht, geängstigt durch die Fur
die Saracenen sie eben so wie die meisten ihrer M
genen nach einander erwürgen würden. Zu dem Kön
wig aber kam der Emir Oktai noch mit blutiger H
sprach: „was giebst du mir dafür, daß ich deine
getödtet habe, welcher dir das Leben nicht gelasse
würde, wenn er selbst länger gelebt hätte." Ludw
bewies seinen Abscheu an der greuelvollen Mordth
Schweigen [54]). Bald darauf drangen noch viele

53) Je vous asols (absous) de tel pooir comme Dieu m'a donné. Doch, fügt Joinville hinzu (p. 76), als ich aufstand, so hatte ich schon vergessen, was er mir gesagt und erzählt hatte.

54) Joinville p. 75. Da Oktai den König damals a haben soll, ihn zum Ritt gen (s. Fr. von Raumer, Hohenst. IV. S. 300), i eine Fabel; Joinville wi

l mit wilder Wuth in das Zelt des Königs ein: 1250.
chten ihn durch schreckliche Drohungen zu ängsti-
Ruhe aber und Würde, mit welcher Ludwig sie
entwaffnete bald ihren Grimm; sie begrüßten ihn
rerbietig und sprachen: „Wundere dich nicht, o
er daß, was geschehen ist, es konnte nicht anders
sey aber ohne Sorge, erfülle baldigst, was du ver-
hast, und du wirst frey seyn [55]."

Emire traten, nachdem die blutige That war voll-
eben, in dem Lustschlosse des ermordeten Sultans
zu einer Berathung über die Wahl eines neuen
tes und bestimmten, daß die Sultanin Schadschr-
Regierung führen, einer der Emire mit dem
Atabek, wie ehemals der Emir Fachreddin, Ober-
der des Heers seyn, und die Söhne des Turan-
lche in Mesopotamien zurückgeblieben waren, von
folge ausgeschlossen bleiben sollten. Die Würde
alt des Atabek wurde hierauf dem Emir Husam-
en des großen Ansehens, in welchem er bey dem
Ejub gestanden, dann dem Emir Schehabeddin
n, und als beyde sie abgelehnt hatten, so über-
der Emir Asseddin Aibek [56]), ein Turkoman nach

erung erwähnt haben,
att gefunden hätte.
Carnot. (apud Duchesn.
169. Ludwig nennt in
e (a. a. O.) die Drohun-
Saracenen: Verborum
tionum tonitrua. Nach
(bey Reinaud p. 472)
nach der Ermordung des
einige Mamluken mit
änden und gezogenen
in das Zelt des Königs
h und verlangten Geld.

56) Der Emir Asseddin Aibek ist
wahrscheinlich der von Joinville (p.
79) erwähnte Sebreci (bey Ducange
p. 74: Scebreci), welcher aus Mau-
retanien (Mortaig oder Moren-
taigne) gebürtig war. Asseddin Ai-
bek Dschaschnigir (d. i. Truchseß) war
übrigens ein von dem Sultan Malek
as Saleh Ejub gekaufter Mamluk
und führte daher auch den Beynamen
Assalehi.

J. Chr. 1250. seiner Abkunft; worauf unverzüglich die Truppen so
Sultanin als dem Atabek den Eid der Treue s
Die Sultanin, eine Frau von unvergleichlicher Schön
großer Klugheit, welche, obgleich sie nicht kurdischer,
eine Fremde entweder türkischer oder armenischer
war, schon während der Regierung ihres Gemahls s
haften Antheil an den öffentlichen Geschäften ge
hatte, weigerte sich nicht, die Herrschaft aus den
der blutdürstigen Mörder anzunehmen, und nannte
Erinnerung an den früh gestorbenen Sohn, welchen
Sultan Ejub geboren hatte, auf ihren Münzen und
Verordnungen, Mutter des Chalil [57]).

Sobald die Ordnung wieder hergestellt war, so e
die Emire, in deren Händen die Gewalt war, die
handlungen mit dem Könige von Frankreich, nachd
den Emir Husameddin zu ihrem Bevollmächtigten
hatten [58]); und Joinville und seine Mitgefangenen
8. Mai schon am folgenden Morgen nach der Nacht, we

57) Walide Chalil. Abulfedae Annal. mosl. T. IV. p. 510. 512. Reinaud Extraits p. 471. 473. Es ist merkwürdig, daß Joinville dieser von den Mamluken getroffenen Verfügungen gar nicht erwähnt, welche um so merkwürdiger waren, als die Beyspiele der Herrschaft der Frauen höchst selten in der Geschichte der muselmännischen Reiche vorkommen, und selbst die von Herrn Reinaud angeführte Ueberlieferung einer mündlichen Aeußerung Mohammed's dagegen warnt. Auch Wilhelm von Tripolis (l. c. p. 436) erwähnt dieser Verfügungen sehr unvollständig und ungenau in folgender Weise: Interfecto Soldano, qui appellabatur Melic Elmaëdin, con CXXVII Admiralli, ut elig Soldanum, et elegerunt un cum, quem vocaverunt M mehec (d. i. Almoeß, s. Kap.); hic fuit primus Re nere Turcorum. Nach dem des Sojuthi (bey Reinaud war der Chalife von Bag dieses Regiment einer Frau ten sehr unwillig, und er sc Emiren, ob in diesem La Männer sich fänden, welche i wären, zu regieren, in welch er ihnen einen Beherrscher ner Wahl senden würde.

58) Abulmahasen bey p. 472.

großen Beschwerden und ängstlichen Besorgnissen in J. Chr. 1250.
engen Gefängnisse zugebracht hatten, aus demselben
geholt und aufgefordert, sich zu den Emiren zu bege-
nd von denselben die Bedingungen ihrer Freylassung
nehmen, indem ihnen gesagt wurde, daß sie dem Tode
ultans ihre Rettung verdankten, weil Turanschah die
t gehabt hätte, ihnen allen die Köpfe abzuschlagen.
f begaben sich die Grafen Wilhelm von Flandern
hann von Soissons, die beyden Brüder Ibelin und
ndere, welche sich kräftig genug fühlten, an den be-
n Ort; der Graf von Bretagne aber, der Connetable
t von Beaujeu und der Seneschall von Joinville,
krank waren, blieben auf dem Schiffe [59]).

er neue Vertrag kam ohne Schwierigkeit nach weni-
terredungen zu Stande, weil die Emire die von dem
n Turanschah genehmigten Bedingungen vortheilhaft
fanden, und sie bewilligten sogar dem Könige Ludwig
tlich der Zahlung des Lösegeldes einige Erleichterung;
es wurde festgesetzt, daß der König die viermal hundert
nd Livres, mit welchen er seine Barone und die übri-
ch vorhandenen Gefangenen auszulösen hätte, in zwey
n, die eine Hälfte, bevor er Aegypten verließe, und
dere nach seiner Ankunft in Ptolemais bezahlen sollte.
übrigen Bedingungen des vorigen Vertrags wurden be-
[60]). Dagegen fand die Form der Eidesleistung er-

inville p. 76.
inville a. a. O. Makrisi bey
d p. 473. Vgl. Epistola S.
ci p. 430. Nach dem Berichte
edbin (bey Reinaud a. a. O.)
von den Emiren zuerst 800.000
ke als Lösegeld mit Inbegriff
schädigung für die von den
Franken zu Damiette erbeuteten Vor-
räthe gefordert; als es sich aber fand,
daß diese Vorräthe nicht aufgezehrt,
sondern noch vorhanden waren, so
wurde jene Summe auf die Hälfte
herabgesetzt. Saadeddin scheint je-
doch das Zugeständniß von zwey Ter-
minzahlungen als Herabsetzung des

J. Chr. 1250.

hebliche Schwierigkeit. Die Emire trugen zwar ke
denken, von ihrer Seite den Eid in der Weise zu
welche der König auf den Rath des Meisters Nikola
Ptolemais, eines der morgenländischen Sitten und Ge
so wie auch der saracenischen Sprache kundigen Man
Vorschlag brachte; sie sollten nämlich schwören, da
falls der geschlossene Vertrag von ihnen nicht gehalten
so ehrlos und verrucht seyn wollten, als ein Musel
welcher mit entblößtem Haupte nach Mekka gepilgert
sein verstoßenes Weib wieder zu sich genommen [61])
Schweinefleisch genossen hätte. Als aber die Emire
Rath einiger Renegaten forderten, der König sollte sch
daß er im Falle des Meineides so ehrlos und verruch
wollte, als ein Christ, welcher Gott und seine heilige
ter verleugnet oder von der Gemeinschaft Gottes, der
Apostel und aller übrigen Heiligen sich losgesagt, ode
zum Hohne das heilige Kreuz bespieen und mit Füß
treten hätte [62]): so weigerte sich Ludwig, die dritt

Lösegeldes genommen zu haben; denn 400,000 Goldstücke zahlte Ludwig als ersten Termin (de quibus sc. octingentis millibus Byzantiorum jam solvimus quadringenta, Ep. S. Ludovici l. c.). Nach Abulmahasen (bey Reinaud a. a. O.) zahlte Ludwig als Lösegeld 500,000 Byzantien.

61) De ce cas (d. i. deshalb), fügt Joinville hinzu, ne pevent laissier leur femmes à la loy de Mahommet, que jamez (jamais) la puissent r'avoir, se il ne voit un autre homme gésir à li (coucher avec elle) avant que il la puisse r'avoir. S. Burckhardt arabic proverbs (London 1830. 4.) p. 21.

62) Wir sind in der Angabe dieser Eidesformel dem Texte der Ausgabe des Louvre (Paris 1761 fol.) inville (p. 77) gefolgt, welc nicht ganz vollständig ist, leicht ergänzen läßt; etwa chend ist der Text von Duc 72), nach welchem Ludwi schwören sollte, daß er im Verletzung seines gegebenen getrennt seyn wollte von meinschaft Gottes und seiner Mutter und aller Heiligen (les autres Sains et Saintes) radieses. Dagegen hatte nichts einzuwenden, er wei aber, die zweyte Verwünsch zusprechen, nach welcher er des Meineides angesehen se als ein Christ, welcher Gott sen Taufe und Gesetz verleug

ungen als gotteslästerlich auszusprechen. Die J. Chr. 1250.
en ihm zwar durch den Meister Nikolaus sagen,
igensinn ihm und seinen Leuten den Tod bringen
dwig aber erwiederte, die Emire könnten thun,
gefiele, er wollte lieber wie ein guter Christ ster-
in der Ungnade Gottes und seiner Mutter leben;
so fruchtlos war das Zureden der Brüder des
er Grafen von Anjou und Poitiers und anderer
. Die Emire faßten hierauf den Verdacht, daß
jährige Patriarch Robert von Jerusalem, welcher
tte des Königs Ludwig und mit sicherm Geleite
is Turanschah in das saracenische Lager gekom-
um die Friedensunterhandlungen zu befördern,
ait dem Tode des Sultans der unter den Kreuz-
d Saracenen gegenseitig angenommenen Sitte ge-
icheres Geleit erloschen war, als Gefangener be-
urde [64]), jene Bedenklichkeit angeregt hätte und

reuz bespieen und mit
hätte. Nach der Bulle,
Bonifaz VIII. den Kö-
eilig sprach (bey Du-
p. 488), verlangten die
ur: quod Rex in suo
amento, quod et ipse
filium ac extra fidem
, si conventiones prae-
minime servarentur.
Weise, jedoch abgekürzt,
Eidesformel angegeben
genannten Mönche von
Gesta Ludovici IX. ap.
V. p. 404.
anonisationis Bonifacii
ichesn. Tom. V. p. 488.
tele la coustume entre
et les Sarrazins, que
ou le Soudanc meurt,
cil qui sont en messagerie, soit en
paennime (in der Heidenschaft) ou
en crestienté, sont prison (prison-
niers) et esclave; et pourceque le
Soudanc qui avoit doné la seureté
au Patriarche, fu mort, fu (il fut)
prisonnier aussi com nous fumes.
Joinville p. 77. Schon früher (p.
67) erwähnt Joinville dieser Sitte
als eines verwerflichen Gebrauchs
(mauvaise manière). Ducange be-
hauptet zwar (zu Joinville p. 70), in-
dem er sich auf die annales Metten-
ses ad a. 884 beruft, daß dieselbe
Sitte bey den Normannen sich ge-
funden habe; es wird aber in der
angeführten Stelle nur erzählt, daß
die Normannen nach dem Tode Carl-
mann's sich nicht verpflichtet hielten,
den Vertrag, welchen sie mit ihm ge-

J. Chr. 1250. unterhielte, und sie banden daher den hochbetagten ten, um ihn auf andere Gedanken zu bringen, mit den den auf dem Rücken an einer Zeltstange so fest, da die Hände aufschwollen und das Blut aus denselben drang. Diese Marter hatte die Wirkung, daß der Pa mit kläglicher Stimme dem Könige zurief: „Gnä Herr, schwöret diesen Eid in Gottes Namen; ich neh Sünde auf meine Seele; denn ihr gedenkt ja euren E zu halten [65].“

Nachdem auch diese Schwierigkeit beseitigt worden und der König und die Barone einen Eid geschworen ten [66]), welcher den Emiren genügte, so wurde der F 6. Mai nach Himmelfahrt zur Vollziehung des Vertrages bestimm Schon am Abende des Festes der Himmelfahrt fuhr vier Galeen, auf welchen die gefangenen Barone sich den, den Fluß herab und warfen an der Brücke von miette ihre Anker [68]), und der König Ludwig war einem Maulthiere reitend am Ufer des Flusses zu La die Nähe von Damiette geführt [69]), wo ihm an der ein Zelt zu seinem Aufenthalte angewiesen wurde [70]). König wurde bey seiner Ankunft mit großen Besorg erfüllt, als er sah, daß die Saracenen einen Versuch

schlossen hatten, zu erfüllen; indem sie die übernommene Verbindlichkeit für eine persönliche erklärten, auf welche dem Nachfolger Carlmann's kein Anspruch zustände.

65) Joinville p. 77. Der Anwesenheit des Patriarchen Robert im türkischen Lager und seiner Theilnahme an den Friedensunterhandlungen erwähnt auch Wilhelm von Chartres apud Duchesn. l. c. p. 468.

66) Je ne sai pas, sagt Joinville a. a. O., comment le serement fu atiré, mèz l'Amiral (les Ar se tindrent bien apaié (sa du serement le Roy et des riches homes. Nach der Ca tionsbulle des Papstes Bonifa (p. 488) beharrte Ludwig fe bey seiner Weigerung.

67) Joinville p. 78. Nach mahasen (bey Reinaud p. 47 Freytag 3. Safar 648 = 6. M

68) Joinville a. a. O.

69) Abulmahasen a. a. O.

70) Joinville a. a. O.

J. Chr. 1250.

i, die Mauern der Stadt Damiette, deren christliche Be- ung zum Theil schon abgezogen war und sich eingeschifft tte, zu ersteigen; dieser Versuch mißlang indeß zum Glück r den König und seine Unglücksgenossen [71]). In der ähe des ersehnten Tages begab sich der Ritter Gottfried n Sergines in die Stadt, um die Uebergabe derselben an e Emire zu bewerkstelligen; und nachdem die Königin Mar- rethe nebst ihrem Gefolge und die gesunden Kreuzfahrer, welche in der Stadt sich noch befanden, auf die Schiffe sich geben hatten: so wurden die Thore den Saracenen ge- et, und die kranken Pilger, so wie die vorhandenen Vor- the und Kriegsmaschinen dem Vertrage gemäß der Obhut r Emire übergeben; worauf sehr bald die saraceni- hen Paniere auf den Thürmen der Mauer aufgepflanzt urden [72]).

Die unglücklichen Kreuzfahrer erwarteten nunmehr nach r harten und angstvollen Gefangenschaft eines ganzen Mo- nats ihre Erlösung mit sehnsuchtsvoller Ungeduld; aber noch mer schwebte die Gefahr des Todes über ihrem Haupte; n die Saracenen waren, nachdem sie wieder in den Besitz n Damiette sich gesetzt hatten, keinesweges geneigt, ihren Schwur zu erfüllen. Die Truppen, welche in die Stadt ngezogen waren, berauschten sich mit dem Weine, welchen e Kreuzfahrer zurückgelassen hatten, mordeten im Rausche e kranken Christen auf ihren Lägern, zertrümmerten einen Theil der Kriegsmaschinen des Königs von Frankreich und richteten von den Leichnamen der ermordeten Pilger und

71) Abulmahasen a. a. O.

72) Joinville a. a O. Aus der richt des Matthäus Paris (p. 5), daß ein Theil der Christen, wel- e aus Damiette auszogen, von den f Bergen und in Thälern lauern- den Saracenen erschlagen wurde, scheint zu folgen, daß nicht die ganze christliche Besatzung von Damiette zu Schiffe nach Ptolemais sich begab, sondern ein Theil derselben den Weg zu Lande zu machen genöthigt war.

J. Chr. 1250. dem gesalzenen Schweinefleisch, welches sie in den Vorr
häusern fanden, in wechselnden Reihen hohe Haufen, n
angezündet wurden und drey Tage lang vom Freytag
zum Sonntage brannten. Einer dieser trunkenen M
kam auf die Galee, auf welcher Joinville sich aufhielt,
rühmte sich, indem er sein blutiges Schwert aus der S
zog, daß er sechs Christen in der Stadt erwürgt hätt
Die Emire hielten in derselben Zeit, in welcher inn
der Mauern der Stadt durch so frevelhaften Muth
der feierlich beschworene Vertrag gebrochen wurde, ein
rathung, ob es rathsam wäre, dem Könige von Fra
die Freyheit zu geben. Der Emir Husameddin erklä
für dringend nothwendig, über die Verbindlichkeit des
trags sich hinwegzusetzen, aus dem Grunde, weil der
von Frankreich nicht nur der mächtigste König der Ch
heit wäre, sondern auch während seiner Gefangenschaf
genaue Kenntniß aller innern Verhältnisse von Ae
und selbst mancher Geheimnisse der Verwaltung erlangt
Dagegen wandte der Atabek Asseddin ein, daß eine
treulose Verletzung des Vertrages über die Emire ei
vertilgbare Schande bringen würde; und der König L

73) Joinville a. a. O. Daß nicht alle Kriegsmaschinen des Königs, wie Joinville zu behaupten scheint, zertrümmert wurden, sondern nur ein Theil derselben, ergiebt sich aus den Unterhandlungen, welche Ludwig von Ptolemais aus anknüpfte. Epistola S. Ludovici p. 431. „Die Muselmänner," sagt Abulmahasen, „als sie in die Stadt eingezogen waren, fingen an zu plündern und die Christen, welche noch in Damiette waren, zu morden; und man war genöthigt, jene Muselmänner zu schlagen und aus der Stadt zu schaffen, ur Unfuge ein Ende zu machen gegen erzählt Matthäus Par 1250. p. 795), daß die gering (populares) der christlichen 2 von Damiette vor dem Abzu den Vertrag die noch vorh Lebensmittel zerstörten, die n und Oel gefüllten Fässer ze und das Getreide so wie das Fleisch theils wegwarfen, t brannten, was den beglaub zählungen des Seneschalls und Abulmahasen widerspr

J. Chr. 1250.

ie Barone hatten es nur der Habsucht der saraceni= mire, welche ihrem Antheile an dem verabredeten Lö= ungern entsagten, zuzuschreiben, daß die Einwen= es redlichen Atabek berücksichtigt wurde [74]). Noch dieser Berathung erschien ein Saracene am Ufer sses, rief den Schiffern der Galeen, auf welchen die nen Barone aufbewahrt wurden, einige Worte in Sprache zu und machte ihnen ein Zeichen mit dem , welchen er von seinem Haupte nahm; worauf die sofort die Anker lichteten und wohl eine Stunde s im Strome fuhren. Die Barone hielten sich, als eschah, für verloren [75]).

dlich gegen den Abend dieses Tages, welchen die hrer unter ängstlichen Besorgnissen und ohne irgend

lmahasen a. a. O. Auf würdige Weise stimmt die des Seneschalls Joinville von dieser Berathung mit chte des Abulmahasen zu, und es ist offenbar, daß keine Nachricht aus sehr lle erhielt. Ein Admiral, ville, ohne den Emir Hu zu nennen, sprach: „meine wenn ihr mir und denen, nes Sinns sind, glauben tödten wir den König und benen Leute, welche hier n haben wir vierzig Jahre ll ihre Kinder klein sind, nnen solches ohne Gefahr ammette in unsern Händen anderer Saracene mit Na- ci (Asseddin, s. oben An- . 239) aber sagte: „wenn n König tödten, nachdem m Sultan getödtet haben, n die Aegypter für die Leute auf der Welt hal- ten." Hierauf erwiederte der erstere Emir: „Es ist wahr, daß wir durch den Mord des Sultans ein Verbre- chen begangen und das Gebot Mo- hammed's übertreten haben, welches uns befiehlt, unsern Herrn zu behü- ten wie unsern Augapfel, wie in die- sem Buche geschrieben steht." „Aber," fuhr er fort, indem er das Blatt des Buchs, welches er in der Hand hielt, umwandte, „hier ist ein anderes Ge- bot Mohammed's, nach welchem man zur Befestigung des Glaubens seinen Feind zu tödten verbunden ist. Da wir nun ein großes Verbrechen schon durch den Mord des Sultans began- gen haben, so würden wir eines noch größern uns schuldig machen, wenn wir den Vertrag halten und nicht den König tödten wollten, welcher der ge- fährlichste Feind unseres Glaubens ist (car c'est le plus fort ennemi que la loi paiennime ait)."

75) Joinville p. 79.

J. Chr. 1250. eine Nahrung zu empfangen [76]), zugebracht hatten, ihnen die frohe Meldung gemacht, daß ihrer Frey kein Hinderniß mehr entgegenstände; worauf die vie cenischen Galeen mit den Baronen wieder den Fluß fuhren und an das Land gingen. Als die Barone al ihre Entlassung baten, so wurde ihnen erwiedert, den Emiren zum Schimpfe gereichen würde, die Gefa nüchtern zu entlassen, und man aus dem Lager Leb tel herbeyholen würde, um sie zu speisen. Die wurden hierauf mit Käsekuchen, welche an der Son dörrt, und harten Eyern, welche schon vor vier od Tagen gesotten und mit bunten Farben bemalt wa bewirthet.

Als die Barone und ihre Begleiter nach so vie mannichfaltigen Schwierigkeiten endlich aus ihrer H lassen und an das Land gesetzt wurden: so sahen großer Freude, wie auch der König Ludwig aus der in welchem er an diesem Tage war bewahrt worde hervortrat und zu einer genuesischen Galee, welche i vor Anker lag, geleitet wurde. Ein zahlreicher Ha Saracenen zu Fuß [78]) folgte anfangs dem Köni aber der Wächter jener Galee, welcher ganz allein Verdecke sich befand, ein Zeichen mit einer Pfeife g achtzig Armbrustschützen aus dem untern Schiffsrat vorkamen und ihre Armbrüste spannten: so zerstre

76) Ne onques n'i mangeasmes, ne les Amirans aussi, ainçois furent en disputoison tout le jour. Joinville p. 78.

77) Begues de fourmages qui estoient roties au solleil, pourceque les vers n'i venissent et oeufs durs cuits de quatre jours o et pour honneur de no les avoit fait peindre par diverses couleurs. Joinv

78) Venoient bien v Sarrazins les espees cei après li à pie. Joinville

acenen in eiliger Flucht[79]) bis auf zwey oder drey, J. Chr. 1250.
noch bey dem Könige blieben, und Ludwig bestieg
em Bruder, dem Grafen Carl von Anjou, ohne Hin-
ene genuesische Galee vermittelst eines Brettes, wel-
a derselben an das Ufer gelegt wurde.

chdem der König Ludwig, sein Bruder, der Graf
jou, und sämmtliche Barone die Freyheit erhalten
so blieb nur noch der Graf Alfons von Poitiers als
für das vertragsmäßige Lösegeld in der Haft der
nen[80]). Schon am andern Morgen erklärten die 7. Mai
von Flandern und Soissons und mehrere andere
dem Könige ihre Absicht, das Land, in welchem sie
ere Leiden ertragen hatten, unverzüglich zu verlassen
ch Frankreich zurückzukehren; und als der König sie
och noch so lange zu verweilen, bis der Graf von
s ausgelöst seyn würde, so gaben sie zur Antwort,
re Abfahrt nicht verschoben werden könnte, weil ihre
schon segelfertig wären; und sie nahmen mit sich
en kranken Grafen Peter von Bretagne, welcher aber
aterland nicht wieder sah, sondern nach drey Wochen
r Meerfahrt starb[81]). Der König aber war fest
ssen, so lange in Aegypten zu bleiben, bis auch der

touchèrent en suite aussi
berbis (brebis). Joinville

ach der oft angeführten Bulle
stes Bonifaz VIII. (p. 489)
die Saracenen dem Könige
die Wahl, für einen Theil
egeldes (pro quadam parte
redemptionis, d. i. für die
welche noch in Aegypten ent-
erden sollte) entweder selbst
Gefangenschaft als Geisel zu
oder die Pilger als Geisel zu-
rückzulassen. Der König war sogleich entschlossen, selbst als Geisel zurückzubleiben, obgleich die Grafen von Anjou und Poitiers und andere edle Männer durch ihren Widerspruch und durch ihre Bitten den König dahin zu bewegen suchten, daß er zuerst für seine eigene Freyheit sorgen möchte. Endlich wurde die Uebereinkunft getroffen, daß der Graf von Poitiers als Geisel zurückbleiben sollte.

81) Joinville p. 82. Bulla Bonifacii VIII. l. c.

3. Chr. 1250. Graf von Poitiers die Freyheit erhalten haben würde der Seneschall und viele andere Barone und Ritter nicht von ihrem Herrn und theilten mit demselben al neren Sorgen und Gefahren.

7. 8. Mai Der Sonnabend und Sonntag nach der Freylassu Königs und der Barone wurden vom Morgen bis zum angewandt zur Zusammenbringung des Lösegeldes, in einzelnen Summen, jede von zehn Tausend Livres gewogen wurde[82]). Am Abende des Sonntags aber der König die Meldung, daß wohl dreyßig Tausend an der Summe der zweyhundert Tausend, welche i ser ersten Zahlung den Saracenen überliefert werden mangelten. Der Seneschall Joinville, welcher mi Grafen von Anjou, dem Marschall von Frankreich einem Priester des Ordens der Dreyeinigkeit bey dem sich befand, während die übrigen Barone mit der Z menbringung und Abwägung des Geldes beschäftigt wußte indeß einen guten Rath in dieser Verlegenh geben, indem er dem Könige vorschlug, den Komthu den Marschall der Templer, welche nach dem Tode des meisters die Angelegenheiten ihres Ordens besorgten, zu lassen und von ihnen ein Darlehn von dreyßig T Livres zu fordern. Da Ludwig diesen Vorschlag sel nehmlich fand, so beauftragte er den Seneschall, den lern solche Forderung zu eröffnen. Die Templer machten große Schwierigkeiten, indem der Komthur St von Otricourt einwandte, daß den Beamten der T die Befugniß nicht zustände, ohne Vorwissen und Zustim ihrer Mitbrüder über den Schatz des Ordens zu verfüg

82) [illegible]

83) [illegible]

J. Chr. 1250.

h diese Aeußerung ein heftiger Wortwechsel zwischen
mthur und dem Seneschall veranlaßt wurde, so trat
schall der Templer, Rainald von Vichiers, in das
und bestätigte zwar die Behauptung des Komthurs,
aber zugleich an, daß dem Seneschall es unverwehrt
mit Gewalt zu nehmen, was man ihm nicht mit
Willen geben könnte, und daß dem Orden die Be
er der Franzosen in Ptolemais die Mittel darbieten
, sich schadlos zu halten. Hierauf begab sich Join
t Genehmigung des Königs in Begleitung des Mar
von Frankreich und des Priesters aus dem Orden
reinigkeit auf einer Galee der Templer zu dem
hiffe des Ordens und verlangte von dem Komthur,
mit ihm in den untern Schiffsraum, wo der Schatz
nd, herabsteigen und selbst sehen möchte, was ge
i würde; der Komthur wies zwar auch dieses Ver
von sich, der Marschall Rainald war jedoch will
den Seneschall zu dem Schatze zu begleiten. Als
e aber die Schlüssel eines Geldkastens, welcher vor
nd, von dem anwesenden Schatzmeister begehrte, so
e sich derselbe, diesem Begehren Folge zu leisten,
den Seneschall, welcher abgemagert und entstellt
Krankheit war und sein Gefangenkleid noch trug,
kannte, worauf Joinville eine Axt ergriff, um den
mit Gewalt zu öffnen [84]). Da der Marschall solches
nahm er den Seneschall bey der Hand und sprach:
Herr, wir sehen wohl, daß ihr Gewalt anwendet,

saves que nous recevons
andes en tel manière que
eremens nous ne les poons
mes que à ceulz qui les
llent. Ueber die Beschrän
er Vorsteher des Templeror
dens in Beziehung auf die Verwen
dung des Schatzes s. Münter's Sta
tutenbuch des Ordens der Tempelher
ren S. 67. 85. 438.

84) Je dis que je feroie la clef du Roy. Joinville p. 81.

J. Chr. 1250.

und wir werden euch die Schlüssel überantworten
Der Marschall ertheilte hierauf dem Schatzmeister l
fehl, dem Seneschall Joinville die Schlüssel zu übe
und der Schatzmeister wurde nicht wenig verlegen,
gewahr wurde, daß er einem so vornehmen Ritter s
Aufmerksamkeit bewiesen hatte. Joinville nahm hier
dem Geldkasten, welchen er als ein Eigenthum des
chen Serjanten Nikolaus von Choisi erkannte, da
dessen er bedurfte, brachte es mit Hülfe seiner R
auf die Galee, mit welcher er gekommen war[85]),
dem Könige und wurde von demselben mit großer
empfangen.

Während Ludwig auf der genuesischen Galee
endigung der Verhandlungen mit den Saracenen ab
sandte er den Bruder Radulph des Predigerordens
Emir Oktai und ließ über die Frevel, welche von d
racenen in Damiette verübt waren, Klage führen; d
rieth aber wohlmeinend dem Könige, seinen Unw
lange, als er noch im Bereiche der Muselmänner w
unterdrücken, und seine Beschwerde erst nach seiner
in Ptolemais zu erneuern[86]). Zu eben dieser Z
ein wohlgekleideter Saracene auf die genuesische Ga
überreichte dem Könige mit einer Anrede in fran
Sprache als Geschenk einen Topf mit geronnener

85) „Man brachte mich," sagt Joinville (a. a. O.), „auf das Vordertheil des Schiffes, auf welchem ich gekommen war. Den Marschall von Frankreich ließ ich bey dem Gelde, und den Prediger (menistre der Dreyeinigkeit) stellte ich auf die Galee (d. i. die mestre galie, oder das Schiff des Großmeisters, auf welchem sich der Schatz des Ordens befand), der Marschall reichte das Geld dem und dieser reichte es mir Schiff, auf welchem ich wa Matthäus Paris (ad a. 125 borgte Ludwig zur Bezah Lösegeldes Geld nicht nur Templern, sondern auch von Hospitalitern, Deutschen und C

86) Joinville p. 84. 85.

einen Blumenstrauß [87]); und als Ludwig ihn fragte, J. Chr. 1250.
es komme, daß er der französischen Sprache mächtig
so gab er zur Antwort, daß er ehemals Christ gewe-
worauf der König ihn mit Verachtung von sich wies.
ille aber ließ sich mit dem Saracenen in ein Gespräch
und erfuhr von ihm, daß er aus Provins gebürtig, mit
Könige Johann von Jerusalem nach Aegypten gekom-
und durch die Heirath mit einer saracenischen Frau
geworden sey; die Vorstellungen des Seneschalls, wel-
mahnend den Renegaten an die schweren Strafen,
die er in der Hölle für seine Abtrünnigkeit würde
müssen, erinnerte, blieben ohne Wirkung.

Nachdem das Geld, welches die Saracenen in dieser
Zahlung empfangen sollten, zusammen gebracht und
wogen worden war, so wurde dem Könige Ludwig von
Bevollmächtigten, welchen er die Auszahlung des Löse-
s an die Emire übertragen hatte [88]), gemeldet, daß die
menen den Grafen von Poitiers nicht eher aus der Haft
sen wollten, als wenn das vertragsmäßige Lösegeld
ihnen überliefert seyn würde. Ludwig beseitigte auch
Schwierigkeit durch den Befehl, die Zahlung zu leisten
die Erfüllung des Vertrages von Seiten der Saracenen
zu erwarten; mehrere der Ritter, welche zu dem Rathe
Königs gehörten, mißbilligten jedoch seine Nachgiebigkeit.
hierauf einer jener Bevollmächtigten [89]) anzeigte, daß es

De par les enfans de Nasac
, d. i. Malek annaser Ejub)
avoit esté Soudano de Babi-
, fügt Joinville (p. 83) hinzu.
Le Conseil le Roy qui le paie-
avoit fait/ Joinville a. a. O.
die Ritter, welche zu dem Rathe
Königs gehörten s. oben S. 119.
. 73).

89) Monseigneur Phelippe de Damoes. Joinville p. 81. 82. Nach dem Texte von Ducange (p. 76. 77) war es Philipp von Montfort, und nach der Vie de St. Louis par le confesseur de la Reine Marguerite (hinter Joinville in der pariser Ausgabe von 1761. p. 372), deren Nachricht über diesen Vorfall aus Join-

J. Chr. 1250.

gelungen wäre, bey der Zuwiegung des Geldes die S[illegible]
nen um zehn Tausend Livres zu übervortheilen, so [illegible]
Ludwig sehr ungehalten, und befahl, das schuldige [illegible]
ungekürzt zu zahlen. Joinville trat zwar den Ritter, [illegible]
cher diese Meldung machte, auf den Fuß und sagt[illegible]
Könige, daß solche Meldung nur Scherz seyn könnte, [illegible]
die Saracenen ihren Vortheil zu gut wahrzunehmen [illegible]
ständen, um sich hintergehen zu lassen, und der Ritt[illegible]
stätigte diese Aeußerung; der König wurde aber noch [illegible]
haltener und fuhr fort: „ich befehle euch bey der [illegible]
welche ihr als mein Lehensmann mir schuldig seyd, [illegible]
Saracenen die zehn Tausend Livres noch zu überliefe[illegible]
ihr dieselben nicht bezahlt habt."

Nachdem der König die Verbindlichkeiten erfüllt [illegible]
welche er gegen die Saracenen übernommen hatte, so[illegible]
er die Anker der genuesischen Galee, auf welcher er sich
fand, lichten, um zu seinem Schiffe, welches im Meere
dem Hafen von Damiette seiner wartete, sich zu beg[illegible]
und Ludwig und seine Begleiter hatten in ängstliche[illegible]
sorgniß um das Schicksal des Grafen von Poitiers, [illegible]
daß einer ein Wort zu dem andern redete, wohl eine [illegible]
zurückgelegt, als der Ritter Philipp von Montfort auf ei[illegible]
kleinen Fahrzeuge ihnen nachkam und dem Könige zu[illegible]
„Gnädigster Herr, redet mit eurem Bruder, dem Gra[illegible]
von Poitiers, welcher auf diesem andern Fahrzeuge [illegible]
nacheilt [illegible];" und die Gräfin von Poitiers gab einem ar[illegible]
Fischer, welcher ihr die frohe Nachricht brachte, daß er [illegible]

[illegible]

[illegible] Bruder wieder [illegible] wurde.

rey und wohlbehalten gesehen hätte, eine Beloh- J. Chr. 1250.
zwanzig parisischen Livres. Bald hernach begaben
önig, dessen beyde Brüder und die übrigen Pilger,
Leben aus den schweren Leiden und Trübsalen,
waren aufgelegt worden, gerettet hatten, auf die
Galee, welche ohne Zögerung unter Segel ging
ʒs Tagen nach Ptolemais gelangte [92]).

König Ludwig hatte während seiner Gefangenschaft,
en vollen Monat dauerte, durch die Standhaftig-
ergebung, mit welcher er sein Unglück trug, durch
: seines Betragens und die Klarheit seines Ver-
o wie durch seine ernste Frömmigkeit und strenge
ftigkeit die Achtung der Muselmänner gewon-
nd dieser Achtung gebührte ein nicht geringer An-
er glücklichen Wendung, welche zuletzt das Schick-
önigs nahm. Die Entlassung des Königs und
igsten Barone von Frankreich, so wie vieler
Ritter der Königreiche Jerusalem und Cypern,
Gefangenschaft gegen verhältnißmäßig so geringe
als die ägyptischen Emire sich ausbedangen, be-
ɑan um so mehr mit Recht als ein unerwartetes
erfreuliches Ereigniß, da die rohe Grausamkeit
Emire, welche wenige Tage zuvor ihren Sultan
schaudervollen Wildheit erwürgt hatten, die
: Besorgnisse für die unglücklichen gefangenen

e p. 82. 85. Nach Bar-
criba (Muratori T. VI.
es genuesische Schiffe,
nig Ludwig und dessen
Damiette nach Ptole-

93) S. das Urtheil des Saadeddin nach der Mittheilung des Abulmaha-sen bey Reinaud p. 475. Dagegen sagt Makrisi (Extraits de Cardonne p. 545): Le roi de France avoit l'esprit fin et artificieux.

J. Chr. 1250. Christen begründete[93]). Gleichwohl verdient die Erz
eines arabischen Schriftstellers[94]), daß der König nach
ner völligen Befreyung durch einen Gesandten den
schen Emiren sowohl wegen der grausamen Ermord
Sultans, als des thörichten Leichtsinns, mit welche
mächtigen Könige und dem Beherrscher des Meers f
geringen Preis von ihnen die Freyheit gegeben worden
Vorwürfe gemacht habe, um so weniger Glauben, als
einsichtvollen Könige, welcher während seines ganzen
keiner leidenschaftlichen Uebereilung sich schuldig machte
gewiß nicht in den Sinn kommen konnte, die Erbitt
der Emire aufzuregen, in einer Zeit, in welcher Ta
von Christen in entlegenen Gegenden von Aegypten
der Sklaverey der Saracenen schmachteten und ihre
freyung vermöge des Vertrags zu erwarten hatten.
auch die ägyptischen Emire mit einem geringeren Lösegeld
begnügten, als die Gefangenen vielleicht gehofft hatten:
betrachtete Ludwig dennoch den Verlust von Damiette
ein beklagenswerthes Ereigniß, und er findet es nöthig,
dem Schreiben, in welchem er im Augustmonate des J
1250 von seiner Gefangenschaft und Befreyung seinen
terthanen Nachricht ertheilt, wegen der Räumung
wichtigen Stadt sich zu rechtfertigen, indem er bem
daß nach der Versicherung derer, welche während seiner
fangenschaft aus Damiette zu ihm kamen, es unmö
war, diese Stadt zu behaupten, und die Christenheit
nur einen noch größern Schaden erlitten haben würde, we

93) Guillelm. Carnot. p. 469.

94) Des Abulmahasen. Reinaud, Extraits p. 473. 474. Nach Wilhelm von Chartres (a. a. O.) bereuten es die Saracenen selbst späterhin, den König für ein so geringes Lösegeld entlassen zu haben. Postmodum Sarraceni inter se gementes et p nitentiam agentes, dixerunt q busdam ex nostris, quod nes bant tunc temporis quid facieb

ßung von Damiette ihrem Schicksale überlassen [illegible]
en freyen Abzug nicht gesorgt hätte 95).

ß aber auch die Achtung war, welche der König
den Saracenen sich erworben hatte, so läßt sich
um glauben, daß die ägyptischen Emire es ernst-
, als sie, wie Joinville versichert, nach der Er-
es Sultans Turanschah vor dem Zelte des ge-
önigs die Heermusik ertönen und melden ließen,
gesonnen wäre, den König von Frankreich zum
Babylon zu erheben. Nach der Meinung des
Joinville kam der Vorschlag, dem gefangenen
Herrschaft von Aegypten zu übergeben, welcher
athung der Emire wirklich vorgetragen wurde,
en nicht zur Ausführung, weil die Emire fürch-
der König als ein eifriger und unduldsamer
ie entweder zur Aenderung ihres Glaubens nöthi-

s nulla erat de reti- jam dicta, sicut cer- s intelleximus, qui data venerant, veri- us ignorantes; pro- consilio Baronum am plurium aliorum is Christianitati fore s et captivos alios hujusmodi liberari, a taliter amittere cum Christiani existentis (leg. et) nos et alios riculis remanere. in- tola S. Ludovici p. il. de Nang. p. 357. XXXI. 101. Auch Wil- res sagt (p. 468): Ne- ensisset Rex Sarrace- tam, si eam potuis- sent retinere tunc temporis Chri- stiani; prius enim illuc miserat et sibi relatum inde fuerat, quod, si obsiderent eam Sarraceni, non po- terat contra tanti robur exercitus tunc defendi.

96) Die Saracenen sahen, wie Joinville p. 78 erzählt, als den Beweis der strengen christlichen Gesinnung des Königs es an, daß er, so oft die Saracenen aus seiner Herberge sich entfernten, seinen ganzen Leib von unten bis oben bekreuzte (prenoit sa croix à terre et seignoit tout son cors); die Saracenen sagten, wie Joinville hinzufügt, daß, wenn ihnen Mohammed so viel Leiden auferlegt hätte, als der König von Frankreich ertragen hätte, sie nicht mehr an den Propheten glauben würden.

J. Chr. 1250. gen oder tödten würde. Späterhin fragte [illegible]
Seneschall, ob er glaubte, daß [illegible]
würde, die Herrschaft von Aegypten, wenn sie
wäre angeboten worden, anzunehmen; und als S
äußerte, daß es thöricht gewesen seyn würde, mi
sich einzulassen, welche ihren Sultan ermordet hä
erwiederte Ludwig: „ich würde einen solchen Antr
abgelehnt haben."

Nachdem die Stadt Damiette den Muselmän
rückgegeben worden war, und der König von Frank
seinen Begleitern Aegypten verlassen hatte, so keh
Mamluken mit ihren Scharen nach Kahirah zur
hielten ihren Einzug in die Hauptstadt unter lauten
rungen der Freude des Volks über den Sieg, welch
den Verehrern des Propheten Mohammed verliehe
und arabische Dichter priesen in Lobgedichten die gl
Thaten, durch welche die Kämpfer des Islam ihren R
herrlicht hatten, und verhöhnten in Spottgedichten d
von Frankreich wegen seines mißlungenen thöricht
suchs, Aegypten zu erobern [97]).

Die ägyptischen Emire faßten aber den Besch
Stadt Damiette, welche zwey Mal binnen funfzig
von den Kreuzfahrern erobert worden war, zu
Schon im fünften Monate nach dem Abzuge der fran
Kreuzfahrer [98]) warfen sie die Mauern von Damiett

97) Ein solches Spottgedicht verfertigte Dschemaleddin Jahia Ebn Matruh und übersandte dasselbe durch einen Freund dem Könige Ludwig. Aus diesem Gedichte hat Abulfeda (Ann. mosl. T. IV. p. 512) einige Distichen mitgetheilt; vollständiger (und wie es scheint mit erheblichen Abweichungen) findet sich
dicht bey Makrisi. Vgl
Extraits p. 474. 475. D
schen Truppen kamen na
zurück am Donnerstage 9
= 12. May 1250. Abu
p. 514.

98) Im letzten Drittheil

alif Motawakkel aus dem Geschlechte der Abbasiden J. Chr. 1250.
hatte, nieder und gründete in einiger Entfernung
b am östlichen Ufer des Nils die jetzige Stadt
tte, welche sie damals Almunschajah, d. i. die er-
, nannten.

)aban 648 = 17. bis 27. No-
30. Abulfedae Ann. mosl.
p. 528. Ueber die Zerstörung
n Damiette und die neuere
miette vgl. Abulfedae Aegyptus ed. Michaelis p. 29. 30. Ma-
krisi bey Reinaud p. 477. 478. Matth.
Paris ad a. 1251. p. 825. Chronicon
Simonis Comitis Montisfortis ap.
Duchesn. T. V. p. 782.

Achtes Kapitel.

J. Chr. 1250. Unter betrübenden Erinnerungen machte der König L
die Fahrt von der ägyptischen Küste nach Ptolemais,
der Seneschall Joinville, welcher, noch immer an den F
seiner Krankheit leidend, während der Fahrt an der
seines Herrn saß, vernahm aus dessen Munde die E
lung der Leiden, welche er während seiner Gefangen
erduldet hatte, und seiner Befreyung, und erstattete de
dem Könige auf dessen Gebot Bericht von seiner Gefa
nehmung und allen Widerwärtigkeiten, welche er er
hatte. Mit Rührung und tiefem Schmerze gedachte
Ludwig des unglücklichen Todes seines Bruders, des G
von Artois, er pries aber mit dankbarem Herzen die G
Gottes, welcher ihn und die Seinigen, so viele am
erhalten worden, endlich aus ihrer Trübsal erlöst
und ermahnte auch den Seneschall Joinville zur Dan
keit gegen Gott, seinen Erretter. Dagegen beklagte
Ludwig über die Gleichgültigkeit seines Bruders, des G
von Anjou, welcher, obgleich mit ihm auf demselben S
vereinigt, ihm seine Gesellschaft entzog; und als der
einst sich erkundigte, was der Graf machte, so erfu
daß derselbe mit dem Ritter Walter von Nemours W
spielte. Dieses leichtsinnige Betragen des Grafen unn

ch der Errettung aus so schweren Leiden erfüllte den mit solchem Unwillen, daß er sogleich mit wankenden en wegen der Schwäche, welche ihm von seiner eit noch geblieben war, zu dem Spieltische sich begab pielbrett und Würfel in das Meer warf; dem Ritter gelang es jedoch, des Geldes, welches auf dem rette sich befand, sich zu bemächtigen und es in seine zu bringen [1]). Dem Könige Ludwig kamen auf dieser da seine Leute es unterlassen hatten, für die Be- keit ihres Herrn zu sorgen, die Matratze und das zwerk gefütterte Kleid von schwarzem Sammet, ihm von dem Sultan Turanschah geschenkt worden sehr zu Statten, und Ludwig trug dieses Kleid, wel- in seiner Gefangenschaft sich geweigert hatte anzu- auf der Fahrt nach Ptolemais [2]).

J. Chr. 1250.

er König von Frankreich und seine Begleiter wurden, vor Ptolemais anlangten, mit gebührenden Ehren gen, die Geistlichkeit, Ritterschaft und Bürgerschaft dt kamen ihnen in feyerlichem Zuge [3]) bis an das s Meers entgegen, und dem Könige wurde in der ne bequeme und anständige Wohnung eingeräumt [4]). tter hatten aber auch in Ptolemais mit manchen ärtigkeiten zu kämpfen. Joinville war noch so

ville p. 85, wo Walter von (Ausgabe von Ducange autier d'Anemoes genannt

ville a. a. O. Nach dem Ducange (p. 79) hatte der em Könige Ludwig zwey der geschenkt. Vgl. oben . 231.

es les processions d'Acre. a. a. O.

4) Al castello d'Acre. Der damalige Statthalter (Balio) des Königreichs Jerusalem, Johann von Ibelin, wohnte, während der König von Frankreich die Burg einnahm, in dem Hause des Herrn von Berytus. Libro delle assise de la Corte del Viscontado in Canciani Leges Barbaror. T. V. p. 645.

J. Chr. 1250. schwach, daß er, als er kaum ein Roß, welches m… brachte, bestiegen hatte, in Ohnmacht fiel und denj… welcher ihm dieses Roß gebracht hatte, bitten mußt… zu halten; und nur mit großer Mühe erstieg er die … welche zu dem Saale des Königs führte. Es fehl… den Rittern an allen Bequemlichkeiten, und Joinvill… kein anderes Kleid, als dasjenige, welches ihm nac… Gefangennehmung aus einer Decke war bereitet … Als der Seneschall nachdenkend und sorgenvoll in den… des Königs an einem Fenster saß, und neben ihm sei… Begleiter der Knabe Bartholomäus, der Sohn des He… Montfaucon, stand, so meldete sich bey ihm ein Kn… welcher angab, daß er aus Oiselair, einer dem Ohe… Seneschalls gehörigen Burg, gebürtig und ohne Herr… und seine Dienste antrug. Dieser besorgte dem S… eine weiße Kopfbedeckung und ordnete sein Haar, … mit einigem Anstande an der Tafel des Königs e… konnte, bediente auch den Seneschall und den … Bartholomäus während der Tafel [6]) und miethete hie… sie eine Wohnung in der Nähe eines Bades, in … der Seneschall am Abende sich reinigte, aber wege… großen Schwäche in Ohnmacht fiel, so daß er in se… getragen werden mußte. Der Seneschall brachte a… in Erfahrung, daß dieser Diener, welcher im Anfa… sehr nützliche Dienste geleistet hatte, ihn betrog [7]),

5) Un vallet en une cotte vermeille à deux roies jaunes. Joinville p. 86. Weiter unten nennt Joinville diesen Knecht Guillemin mon nouveau varlet, und p. 87 Guillemin mon nouvel escuier.

6) Il vint trancher devant moi et pourchaça la viande à l'enfant tant comme nous mange… inville p. 86.

7) Je trouvai qu'il m'… dommage de dix livres … nois et de plus. Der … bot sich zwar zum Ersa… ville erließ ihm aber d… rung wegen der nützlich…

J. Chr. 1250.

sich daher genöthigt, ihn zu entlassen. Späterhin erfuhr ville von den Rittern des Herzogs von Burgund, welche n Diener mit sich in das Land jenseit des Meers ge- hatten, daß derselbe als ein verschmitzter Dieb be- war und den Rittern schon oftmals Handschuh, Sporen andere Gegenstände entwandt hatte. Mittlerweile wurde ville aus der Verlegenheit, in welcher er war, befreyt ch den Ritter Peter von Bourbonne, welcher ihn be- e und auf seine Bitte bey den Kaufleuten von Ptole- für die Gegenstände, deren er zu seiner Kleidung und Ausrüstung bedurfte, sich verbürgte. Als Joinville, hr anständig gekleidet, nach vier Tagen, in welchen er König nicht gesehen hatte, wieder vor demselben erschien, machte ihm Ludwig Vorwürfe wegen solcher langen Un- brechung seiner Besuche und lud ihn freundlich zur Tafel für jeden folgenden Tag, Abends und Morgens, so nge, bis es entschieden seyn würde, ob sie in Syrien noch ger verweilen oder nach Frankreich zurückkehren würden. ville benutzte diese freundliche Stimmung des Königs, selben die Verlegenheit vorzutragen, in welche er durch Weigerung des Ritters Peter von Courtenay, ihm vier- ert Livres rückständigen Soldes [8]) zu zahlen, gebracht den wäre; und Ludwig nahm diese Beschwerde so wohl- lend auf, daß er sofort Befehl ertheilte, dem Seneschall hundert Livres zu zahlen, welche er selbst dem Ritter ter von Courtenay schuldig war. Gleichwohl gerieth Jo- ville bald von neuem in Verlegenheit. Er gab, indem er erzig Livres für seine Ausgaben behielt, das übrige Geld ner Summe dem Komthur der Templer zu Ptolemais in erwahrung; als er aber nach einiger Zeit wiederum vierzig

che er ihm geleistet hatte. Join- le p. 87.

8) Quatre cens livres de mes gages. Joinville p. 86.

J. Chr. 1250. Livres bedurfte und diese Summe durch seinen Beicht[illegible]
Johann von St. Menehoud [9]) fordern ließ, so behau[illegible]
der Komthur, weder den Seneschall von Joinville zu ke[illegible]
noch Geld von ihm in Händen zu haben. Joinville e[illegible]
hierauf eine Klage bey dem Meister der Templer, Ra[illegible]
von Vichiers, dessen Wahl zum Meister der König Lu[illegible]
wegen der von ihm in seiner Gefangenschaft empfang[illegible]
Dienstleistungen durch seine Fürsprache befördert hatte;
Meister aber bat ihn, diese Klage fallen zu lassen, d[illegible]
die Templer nicht in den Ruf gebracht würden, als o[illegible]
fremdes Eigenthum durch Betrug an sich brächten.
Tage verlebte der Seneschall, welcher nicht geneigt
seine Ansprüche aufzugeben, in großer Verlegenheit
drückenden Sorgen; endlich kam der Templermeister zu
und meldete ihm lachend, daß das vermißte Geld sich w[illegible]
gefunden hätte, nachdem der bisherige Komthur von P[illegible]
mais zu einem andern Hause des Templerordens [10])
sandt worden sey. Nach einiger Zeit fand Joinville, nac[illegible]
er so verschiedene Widerwärtigkeiten erfahren hatte, ein[illegible]
quemere Wohnung im Hause des Pfarrers von St. Mich[illegible]
welche er der Sorgfalt des damaligen Bischofs von Ptole[illegible]
der aus Provins in Champagne gebürtig war, verdank[illegible]

Zu den Sorgen, Bekümmernissen und Entbehr[illegible]
mit welchen die französischen Kreuzfahrer in der Stadt [illegible]
lemais, die überhaupt nicht in dem Rufe stand, [illegible]
einen angenehmen Aufenthalt gewährte [11]), zu käm[illegible]
hatten, kam noch eine verheerende Seuche, welche

9) Jean Caym de St. Manehost, welcher im Lande jenseit des Meers in den Dienst des Seneschalls trat und während zweyer Jahre ihm sehr nützlich war. Joinville p. 86. 87.

10) A un casel que on ap[illegible] Saffran. Joinville p. 87.

11) S. Gesch. d. Kreuzz. B[illegible] Kap. 15. S. 516.

mais, wie es oft in der ungesunden Luft dieser Stadt J. Chr. 1250. der Fall war, viele Menschen hinwegraffte; und auch Joinville und alle seine Leute erkrankten an einem heftigen Fieber[12]). Täglich wurden wohl zwanzig und mehre Todte in die St. Michaeliskirche, welche von dem Gemache, in welchem der Seneschall Joinville lag, nur durch das Zimmer seines Beichtvaters getrennt war, gebracht; und so oft der Seneschall hörte, daß man in der Kirche die Worte sang: Libera me, Domine, so erhob er sich von seinem Lager, und flehte zu Gott mit inbrünstigem Gebete für sich und seine Leute um Genesung von ihrer schweren Krankheit. Die Brüder des Königs von Frankreich, die Grafen von Anjou und Poitiers, dagegen blieben gleichgültig bey den Bedrängnissen, unter welchen ihre Mitpilger seufzten, und belustigten sich durch Brettspiel und Würfel; und der Graf von Poitiers pflegte, wenn er in solchem Spiele glücklich gewesen war, die Thür des Saals zu öffnen, die edlen Herren und Frauen, welche in der Nähe waren, herbeyzurufen und unter sie alles Geld, das er gewonnen hatte oder sonst bey sich führte, auszutheilen; und selbst wenn er verloren hatte, so kaufte er den Gewinn von seinem Bruder, dem Grafen von Anjou, oder andern Mitspielern und vertheilte denselben ebenfalls[13]).

Während die französischen Pilger in Ptolemais unter mannichfaltigen Widerwärtigkeiten fast zwey Monate zubrachten, ohne zu wissen, ob der König gesonnen wäre, im heiligen Lande noch länger zu verweilen, oder in sein Reich zurückzukehren, wurde die Nachricht von dem unglücklichen Aus-

12) Or avint ainsi qu'une (fièvre) continue me prist, par quoi j'alai au lit et toute ma mesnie aussi. Joinv. p. 87.

13) Joinville a. a. O.

J. Chr. 1250. gange dieser Kreuzfahrt nach dem Abendlande zu[
einzelnen aus dem Morgenlande zurückkehrenden Pil[
bracht; diese Nachricht fand aber so wenig Glauben,
Königin Blanca und die in Frankreich zurückgeb[
Barone die Pilger, welche sie verbreiteten, nicht [
boshafte Lügner mit Verachtung behandelten, sonder[
einzelne derselben am Leben straften [14]. Als ab[
Trauerbotschaft nicht nur durch andere heimkehren[
ger [15], sondern auch durch die Briefe angesehener [
welche im Morgenlande sich befanden, eine solche [
gung erhielt, daß kein Zweifel gegen ihre Wahrheit
Statt finden konnte: so wurde die Betrübniß und [
in ganz Frankreich allgemein, Musik und jede öffentli[
lustigung wurden untersagt, und wenige Familien
welche nicht den Tod eines nahen Verwandten zu b[
und deshalb Trauerkleider anzulegen hatten [16]. De[
Innocenz der Vierte erließ ein Trostschreiben an den
Ludwig [17] und gebot den französischen Erzbischöf[
Bischöfen, in allen ihren Kirchen für den König Geb[
zustellen und von Gott die Errettung des gelobten [
da alle bisherigen Anstrengungen der Christenheit [
Befreyung des heiligen Grabes ihr Ziel verfehlt hätt[
erflehen [18]. In den italienischen Seestädten erre[
Nachricht von der schrecklichen Vernichtung des franz[
Pilgerheers um so größere Bestürzung, als zu fürcht[

14) Relatores patibulis suspendi praeceperunt, quos martyres credimus esse manifestos. Matth. Paris ad a. 1250. p. 795.

15) Quos nugigerulos appellare non audebant. Matth. Paris l. c.

16) Matth. Paris l. c.

17) Mansi Concil. T. XXIII. p. 593 sq. Duchesne Script. [
T. V. p. 413—415.

18) Schreiben des Papst[es Inno]cenz IV. an den Erzbisch[of von] Rouen, welches erlassen wu[rde, nach]dem der Papst schon die [Nachricht] von der Befreyung des K[önigs er]halten hatte, bey Mansi a. [a. O. p.] 696 sq. und Duchesne p. 4[

Schiffe, welche sie dem Könige Ludwig geliefert J. Chr. 1250.
und deren Mannschaften eben so wenig als die franz.
Pilger dem Verderben entgangen seyn möchten [19].
...r solchen Umständen, welche der Hoffnung, daß
...m Stande seyn würde, in Syrien Ersprießliches zu
keinen Raum ließen, ermahnte die Königin Blanca
...ihn, schleunigst zurückzukehren und die Vertheidi-
...es Reiches wieder zu übernehmen. Obgleich der
...einrich von England, und mit ihm viele englische
Hofleute, Ritter und Geistliche im Märzmonate
...s 1250 zu London aus den Händen des Erzbi-
...on Canterbury das Zeichen des heiligen Kreuzes
...en hatten: so hegte man doch den Argwohn, daß
...ig von England sein Gelübde nur benutzen wollte,
dem Adel seines Reichs die Steuern, welche ihm
...n waren verweigert worden, zu erpressen [20]; und
...rgwohn wurde dadurch bekräftigt, daß der König
ein päpstliches Gebot erwirkte, durch welches die
...n Kreuzfahrer angewiesen wurden, nicht anders als
...r Führung ihres Königs die Meerfahrt anzutreten;
drang sich der Königin Blanca die Besorgniß auf,
König Heinrich nicht gesonnen seyn möchte, den

...etia quoque civitas et ...vitates Italiae, quas inha... ...nichristiani, in Aposta... ...ipsae essent, nisi Episco... sanctorum virorum reli... consolatione roborarent... ...th. Paris l. c.

... König Heinrich III. nahm ... der heiligen Perpetua und ... (6. März) mit vielen Rit... ...rälaten das Kreuz. Matth. ...774. Schon früher hatten ... von Leicester und andere englische Ritter mit dem Kreuze sich bezeichnet und auch schon wegen der Zeit ihrer Abfahrt Berathungen gehalten. Vgl. Matth. Paris ad a. 1248. p. 742 und ad a. 1250. p. 773. Mit heftigem Unwillen äußert sich Matthäus Paris (p. 774. 775) über die im Texte erwähnte päpstliche Verfügung, indem er behauptet, daß der König Heinrich für diese Verfügung dem päpstlichen Hofe Geld bezahlt habe.

J. Chr. 1250. Waffenstillstand, welchen er mit Ludwig geschlossen noch länger zu halten, da die Abwesenheit des Kön Frankreich und die Vernichtung der Blüthe der fran Ritterschaft ihm einen leichten Sieg verhießen, wenn Stande war, die Erneuerung des Krieges wider die zosen zu beschleunigen. Diese Besorgniß wurde dem Ludwig von seiner Mutter nicht verhehlt. Dagegen ihn die syrischen Barone, seinen Aufenthalt in Ptole verlängern, indem sie ihm vorstellten, daß ohne seine stand das heilige Land verloren wäre, und, wenn seinem Beyspiele voranginge, alle Pilger, welche dan Syrien sich befänden, zurückkehren und ihre Dienst heiligen Lande entziehen würden [21]).

Junius. Ludwig berief im Monate Junius [22]) an einem tage seine beyden Brüder, den Grafen von Flandern, liche Prälaten, die Großmeister der geistlichen Ritte und alle in Ptolemais anwesende französische und Barone zu einer Versammlung, theilte ihnen sow Meldungen seiner Mutter Blanca, als den Wunsch d schen Barone mit, ermahnte sie, alles Mitgetheilte so zu erwägen, und bestimmte den nächstfolgenden Sonn einer gemeinschaftlichen Berathung. Sowohl die Brüder des Königs, als die meisten Barone wünschte nichts sehnlicher, als baldigst das Land jenseit des zu verlassen, wo sie weder zu nützlichen noch zu rühm

21) Joinville p. 88.

22) Joinville sagt (p. 91): Ceste parole que le Roi dit de sa demourée, ce fu entour la St. Jehan; und diese Zeitangabe bezieht sich auf die letzte Entscheidung des Königs, indem, wie Joinville gleich darauf (p. 91. 92) bemerkt, am Feste St. Jacobi (25. Julius) ein Monat seit klärung verflossen war. Versammlung der Barone sch am Sonntage d. 12. Junius zweyte am 19. Junius, und am 26. desselben Monats funden zu haben.

J. Chr. 1250.

Gelegenheit zu finden hofften; und diesen Wunsch
bst auch der päpstliche Legat [23]). Als daher die
on Anjou und Poitiers und die Barone nebst dem
an dem bestimmten Tage wieder vor dem Könige
, so hielt der Ritter Guion Malvoisin im Namen
en königlichen Prinzen und der Barone folgenden
„Gnädigster Herr, eure Brüder und die hier ver-
n Barone haben alle obwaltenden Umstände sorg-
wogen und sind der Meinung, daß ein längerer
lt in diesem Lande weder zu eurem eigenen noch
Reiches Ruhme dienen kann; denn von zwey Tau-
acht hundert Rittern, mit welchen ihr nach Cypern
d gegenwärtig in dieser Stadt nicht mehr als hun-
g; sie rathen euch deshalb, nach Frankreich zurück-
Geld und Mannschaft zu sammeln, und sobald es
kann, wieder hieher zu kommen und an den Fein-
Glaubens, welche euch in schmählicher Gefangen-
halten haben, euch zu rächen." Da Ludwig mit
klärung sehr unzufrieden war, so forderte er seine
und mehrere Barone einzeln auf, ihre Meinung zu
lle aber billigten die Erklärung ihres Wortführers.
stliche Legat wandte sich hierauf an den Grafen
pe und fragte ihn um seine Meinung, und der
iederte: „Da meine Burgen an der Gränze liegen
Angriffen der Saracenen ausgesetzt sind, so würde
nn ich dem Könige rathen wollte, zu bleiben, sol-
h für eigennützig halten." Auf die Aufforderung

iner Erzählung des Join-
), deren Text lückenhaft
iel hervor, daß der Legat
eneschall damals bereden
nit ihm zu Schiffe zu be-
sehr böse wurde, als Jo-
inville ihm kein Gehör gab, obgleich
dieser versichert, daß er gern mit dem
Legaten heimgekehrt seyn würde, wenn
es Ehre und Pflicht ihm verstattet hät-
ten. In dem Texte von Ducange fehlt
diese Erzählung.

J. Chr. 1250. des Königs aber äußerte der Graf von Joppe sei
nung dahin, daß dem Könige, wenn er während Eine
wider die Saracenen im Felde sich zu halten vermöd
längerer Aufenthalt in Syrien zu großem Ruhm
chen würde. Dieser Meinung traten zwölf Barone,
in der Reihe zunächst auf den Grafen von Joppe
auf das Befragen des päpstlichen Legaten nicht bey,
sie erklärten sich einverstanden mit Gujon Malvoisi
nur Joinville unterstützte den Rath des Grafen von
worüber der Legat sehr ungehalten wurde. Joinvil
gereizt durch die Vorwürfe des Cardinals, fuhr fort:
sagt, ehrwürdiger Herr, ich weiß nicht, ob mit Re
der König bisher nur die Steuern der Geistlichen v
hat; so er aber seines eigenen Schatzes nicht schone
dern in Morea und anderen Ländern jenseit des M
seinen Dienst Ritter werben und denselben reichlich
bieten will, so werden von allen Seiten so viele St
ihm sich versammeln, daß er füglich, so es Gott
Ein Jahr lang im Felde sich halten und die armen
genen befreyen kann, welche in seinem und dem
Gottes gefangen worden sind und nimmer ihre Fre
langen werden, falls der König sie verläßt." Dies
nung stimmten nur bey der damalige Marschall von
reich, Wilhelm von Beaumont, welcher deshalb vo
anwesenden Oheime Johann von Beaumont mit eine
Rede angefahren wurde [24]), und der Herr von Ch
alle übrigen Ritter, welche nach Joinville ihre Stim
gaben, beharrten bey der Erklärung des Ritters Ma

24) Der alte Ritter rief (moult felonnessement): Orde longaigne (sale excrement) raséez - vous et quoi (setzt euch wieder und schweigt). Der König verwies ihn aber mit den Worten: Mesi vous fêtes mal, lassiés - li inville p. 88.

König entließ endlich die Versammlung mit der Er- J. Chr. 1250.
daß in einer fernern Berathung über acht Tage
scheidung erfolgen sollte.

Ritter, in deren Namen Guion Malvoisin gespro-
te, waren sämmtlich sehr unwillig über Joinville
chten ihm die heftigsten Vorwürfe, weil er ihrem
, bald in ihre Heimath zurückzukehren, in den Weg
war. Joinville ertrug aber diese Vorwürfe mit Ge-
l er für seine Person fest entschlossen war, in Syrien
en, auch wenn der König zurückkehren würde; denn
ahnung, mit welcher ihn, als er die Meerfahrt an-
n Vetter, der Herr von Bollaincourt, entlassen hatte,
it aus seinem Sinn gekommen. „Ihr geht," sprach
itter damals zu Joinville, „übers Meer, aber be-
ch wohl, so ihr heimkehrt; denn jeder Ritter, arm
ch, ist seiner Ehre ledig, so er zurückkommt und das
Volk, mit welchem er die Meerfahrt unternommen
den Händen der Saracenen läßt [25])." Joinville
edoch sehr betrübt, als er glaubte zu bemerken, daß
müthige Rede, welche er in der letzten Versammlung
hatte, den König beleidigt hätte; denn Ludwig sprach
m Tage wider seine Gewohnheit mit dem Sene-
ährend der Tafel kein Wort. Als aber Joinville
fgehobener Tafel während des Dankgebetes, welches
ig sich vorsagen ließ, an einem Fenster stand und, die
wischen das Gitter desselben gelegt, mit sich zu Rathe
s er nicht, falls der König nach Frankreich zurück-
würde, zu dem Fürsten von Antiochien, seinem Ver-
, welcher ihn eingeladen hatte, sich begeben sollte:
e sich Jemand mit den Armen von hinten auf seine

ville p. 88.

J. Chr. 1250. Schulter und legte die Hände auf seinen Kopf, und Joinville, welcher glaubte, daß es der Ritter Philipp von Nemours wäre, welcher ihm ebenfalls an diesem Tage wegen der von ihm in der Versammlung abgegebenen Meinung verdrießliche Worte gesagt hatte, sprach mit Unwillen: „Laßt mich in Ruhe, Herr Philipp." Indem aber Joinville sich umwandte, bemerkte er an der Hand, welche ihn umfaßte, den Smaragd, welchen der König zu tragen pflegte, und Ludwig hob an: „bleibt hier, Seneschall, denn ich will euch fragen, wie ihr als ein junger Mann es wagen konntet, der einstimmigen Meinung aller mächtigen und weisen Männer von Frankreich zu widersprechen?" Joinville suchte sich zu rechtfertigen, der König aber legte ihm die Frage vor, ob er bey ihm zu bleiben geneigt wäre, falls er seine Heerschaft verlängern würde, und als Joinville diese Frage bejaht hatte, so fuhr Ludwig fort: „Seyd nur guten Muths, ich bin euch sehr dankbar für euren Rath, haltet aber während dieser ganzen Woche meine Aeußerung noch geheim." Diese Worte erfüllten den Seneschall mit großer Freudigkeit, und seit diesem Tage trat er denjenigen, welche wegen des von ihm gegebenen Raths ihn schmähten oder verspotteten, mit Zuversicht entgegen, und wenn sie ihn einen Pullanen nannten, so gab er zur Antwort, daß er lieber ein Pullane seyn wollte, als ein wortbrüchiger Schalk [26]), wie sie wären.

Am dritten Sonntage, als die Prinzen, Prälaten, Barone und Ritter in der königlichen Herberge sich eingefunden hatten, so machte der König über seinem Munde das Zeichen des Kreuzes, rief den heiligen Geist um Beystand an [27]) und redete zu den Versammelten in folgender Weise:

26) Roncin recreu. Joinville p. 90. 91.

27) Joinville p. 91. Vgl. Epist. S. Ludovici p. 451.

...e Herren, ich danke allen denen, welche mir gerathen ...n, nach Frankreich zurückzukehren, eben so aufrichtig für ... wohlgemeinten Rath, als denen, welche der Meinung ..., daß die Verlängerung meines Aufenthalts in Ptole... dem heiligen Lande nützlich seyn werde; da aber mein ... in keiner Gefahr sich befindet und die Königin, Frau ...a, wohl im Stande ist, es zu vertheidigen, und die ... des Königreichs Jerusalem mir sagen, daß das heilige ... verloren seyn würde, wenn ich es verlassen wollte: so ...h entschlossen, hier zu bleiben, und ich fordere alle ...nde Barone und Ritter auf, offen und aufrichtig zu ..., was ihnen vonnöthen ist, damit Niemand behaupten ..., daß er durch meine Schuld in die Nothwendigkeit ...cht worden sey, der Sache Gottes sich zu entziehen."
... Rede erregte unter den Baronen und Rittern, welche ... Hoffnung, bald ihre Heimath wiederzusehen, sich er... hatten, eine so große Bestürzung, daß viele Thränen ...ssen.

Ludwig hatte, wie er selbst versichert, nach Ptolemais ... der Absicht sich begeben, für dieses Mal nicht lange ... zu verweilen, sondern nach kurzem Aufenthalte in ... Heimath zurückzukehren und nach dem Ablaufe des ...enstillstandes, welchen er mit den ägyptischen Emiren ...ssen hatte, eine zweyte Kreuzfahrt zu unternehmen. ... hatte Aegypten mit der Hoffnung verlassen, daß die ... die Bedingungen des Vertrags erfüllen, und die von ... zurückgelassenen Bevollmächtigten die Entlassung sämmt... ... in Aegypten zerstreuten gefangenen Christen und die ...eferung der Kriegsmaschinen und Vorräthe, so viel ... noch vorhanden war, ohne Schwierigkeit bewirken ...en. So lange der König diese Hoffnung hegte, be...tigte er sich mit Anstalten zu seiner Rückkehr und ließ

J. Chr. 1250. selbst Schiffe segelfertig machen; er überzeugte sich a
daß die ägyptischen Emire nicht so gewissenhaft wa
er gehofft hatte, indem von zwölf Tausend gefanger
sten, welche früher und später in die Gewalt der S
gefallen waren, nicht mehr als vierhundert, zum T
gegen Bezahlung eines Lösegeldes, entlassen[28]), an
fangene aber, wie diejenigen, welche zurückkamen, i
entweder zur Verläugnung ihres Glaubens gezwung
wenn sie als tapfere Streiter des Heilandes Drohun
Marter mit unerschütterlicher Standhaftigkeit ertru
würgt wurden. Die Zurückgabe der Kriegsmaschi
Vorräthe, welche der König in Damiette zurückgelass
wurde gänzlich verweigert. Unter solchen Umstän
Ludwig es um so mehr für dringend nothwendig
Aufenthalt in Ptolemais zu verlängern, als das f
Verhältniß, welches zwischen den syrischen Sarac
den ägyptischen Emiren eingetreten war, ihm die
gewährte, nicht nur die Entlassung der gefangenen
erwirken, sondern auch auf andere Weise dem heilig
nützliche Dienste leisten zu können; und diese Uebe
wurde nicht geändert durch die Gründe, mit we
größte Theil seiner Barone die Meinung unterstü
baldige Rückkehr in die Heimath den obwaltenden
den angemessener wäre [29]). Der König sandte j
Monate August des Jahrs 1250 seine beyden Br
Grafen Carl von Anjou und Alfons von Poitie

28) Epistola S. Ludovici p. 431. Es ist also nicht richtig, wenn Matthäus Paris, nachdem er berichtet hat, daß die christliche Besatzung von Damiette, als sie abzog, von den Saracenen, welche auf Bergen und in Thälern im Hinterhalte lagen, zum Theil getödtet wurde, hin ptivi tamen ante hunc citer restituebantur, wen etwa diese Worte blos a freyung des Königs und beziehen.

29) Epistola S. Ludovici

Barone zum Troste seiner Mutter und seiner sämmt- J. Chr. 1250.
terthanen [30]) zurück nach Frankreich; und die bey-
zen nahmen ein königliches Schreiben mit [31]), in
das französische Volk und besonders die Geistlichkeit
wurde, des Heilandes und seines heiligen Landes
zu seyn, zum Kampfe wider die Heiden, welche
lichen Glauben und das heilige Kreuz mit unerträg-
ebermuthe und Muthwillen verhöhnten und schän-
, sich zu waffnen, und im nächsten April oder Mai,
igstens zur Zeit der um St. Johannistag des folgen-
s 1251 eintretenden Meerfahrt [33]) eine hinlängliche
ylgerüsteter Streiter nach Syrien zu befördern, und
em Könige eine erfolgreiche Erneuerung des Kampfes
: Feinde Christi möglich zu machen.

arissimae dominae ac ma-
: nec non et totius regni
tem. Epist. S. Ludovici
nville drückt sich zweifelnd
ückkehr der beyden Prinzen
, 91): Je ne sai si ce fu
neste ou par la volenté
Der Graf von Anjou be-
wie Joinville (p. 92) ver-
: Schiff mit großer Be-
er Graf von Poitiers ließ
welche nach Frankreich zu-
, Kleinode (jojaus) und
e unter diejenigen, welche
is blieben, und beyde Brü-
len den König dem Se-
inville, zu welchem sie das
trauen hatten, zu sorgfä-
Vgl. das Schreiben des
er Hospitaliter Wilhelm
uneuf in Matthaei Paris
tis p. 181.
ft in den Anmerkungen zu
den vorhergehenden Kapi-
teln angeführte Epistola S. Ludovici
de captione et liberatione sua, wel-
che die Unterschrift trägt: Actum
Acon anno Domini 1250 mense Au-
gusto, und von Duchesne mitgetheilt
worden ist T. V. p. 428—432. Die
beyden königlichen Prinzen verließen
nach Hugo Plagon (p. 734) Ptole-
mais am Tage des heil. Laurentius
(10. August). Daß sie erst nach St.
Jacobstag abreisten, bemerkt auch
Joinville p. 92.

32) Gens enim illa sceleratissima
in contumeliam creatoris, praeter
blasphemias quas dicebant, in con-
spectu populi Christiani crucem fla-
gellis caedebant, spuebant in eam,
et deinde viliter pedibus eam con-
culcabant in opprobrium fidei Chri-
stianae. Epistola S. Ludovici p. 432.

33) In secundo sequenti Passagio
sancti Johannis. Epist. S. Ludo-
vici l. c.

J. Chr. 1250.

Ludwig war nicht im Stande, während des ersten S[illegible]
mers, welchen er in Syrien zubrachte, seine Thätigkeit [illegible]
die Angelegenheiten des heiligen Landes zu richten. Mit
geringen Zahl der Ritter, welche bey ihm in Ptolemais [illegible]
ben, nachdem der Graf Wilhelm von Flandern, der H[illegible]
von Burgund [34]) und mehrere andere Barone mit den [illegible]
den königlichen Prinzen nach Frankreich zurückgekehrt wa[illegible]
konnte gegen die Saracenen keine Heerfahrt gewagt wer[illegible]
und wenn auch zur Zeit der beyden allgemeinen Meer[illegible]
ten im Frühlinge und um St. Johannistag Ritter [illegible]
andere waffenfähige Pilger nach Ptolemais kamen, s[illegible]
schränkten sich dieselben auf den Besuch der gewöhn[illegible]
Wallfahrtörter und waren nicht geneigt, den Mühselig[illegible]
des Kriegsdienstes sich zu unterziehen. Ein ganzer M[illegible]
verfloß daher seit dem Tage, an welchem Ludwig s[illegible]
Entschluß, in Syrien zu bleiben, bekannt gemacht h[illegible]
ohne daß auch nur ein einziger Ritter für den Dienst [illegible]

25. Jul. Königs geworben wurde; und der König machte de[illegible]
seinem Kammerherrn Peter, dem Connetable Gilles le B[illegible]
welchem nach dem Tode des Connetable Imbert von B[illegible]
jen dieses Amt zugefallen war, und Gottfried von Serg[illegible]
als den damaligen Rittern seines Raths, heftige [illegible]
würfe [35]). Die königlichen Räthe aber entschuldigten [illegible]
damit, daß die Ritter nicht Lust hätten, in Syrien zu [illegible]
ben, und daher übertriebene Forderungen machten. Als L[illegible]
wig fragte, ob nicht einer oder der andere sich billiger [illegible]
finden lassen, so antworteten die Räthe: der Seneschall [illegible]
Champagne, dem wir jedoch ebenfalls das, was er [illegible]
langt, nicht zu bewilligen wagen. Der König ließ hie[illegible]

34) Hugo Plagon p. 734. Matth. Paris ad a. 1250. p. 799.

35) Dieser Auftritt, welchen Joinville p. 91. 92 erzählt, ereignete [illegible] am Feste St. Jacobi, als der [illegible] aus der Messe kam.

neschall Joinville, welcher in der Mitte des königli- J. Chr. 1250.
Gemachs sich befand und diese Worte hörte, zu sich
hieß ihn, als er auf die Kniee sich niederließ, auf-
und neben sich Platz nehmen, und beklagte sich in
ichen Worten über seine Unbilligkeit: worauf Join-
wiederte: „Gnädigster Herr, ihr wißt, daß ich alles
e verloren habe, als ich auf dem Nile gefangen
ich kann nicht anders," und auf die Frage des Kö-
wie viel er verlangte, forderte er bis zu Ostern des
en Jahres zwey Tausend Livres. Als der König
fragte, ob der Seneschall schon Ritter angeworben
so bemerkte Joinville, daß der Ritter Peter von Pont-
für sich und zwey Ritter seines Paniers für jeden
Ostern vierhundert Livres von ihm begehrt hätte;
der König an den Fingern zählte und sprach: „Es
so zwölfhundert Livres, welche eure neuen Ritter
sten werden." „Bedenkt, gnädigster Herr," erwie-
Joinville, „daß achthundert Livres wohl erforderlich
m mich selbst zu bewaffnen und meine Ritter zu er-
, da ihr nicht wollt, daß wir an eurem Hofe speisen."
önig endigte diese Verhandlung dadurch, daß er zu
Räthen sprach: „in Wahrheit, ich finde die Forde-
es Seneschalls nicht unbillig," und an Joinville die
richtete: „ich behalte euch in meinem Dienste."
ı dieser Zeit, in welcher Ludwig gezwungen war,
g zu seyn, unternahm er zwey Tage vor dem Feste
iligen Maria Magdalena von Ptolemais aus eine
hrt nach Nazareth, trug während dieser Wallfahrt,
er den Weg über Cana in Galiläa und den Berg
nahm, ein haarenes Hemd auf bloßem Leibe, stieg,
den Ort der Geburt des Erlösers erblickte, von seinem
hielt zu Fuß seinen Einzug in diese heilige Stadt

J. Chr. 1250. und genoß an diesem Tage, obwohl er sehr ermüdet w[...] von der beschwerlichen Reise, nichts als Brod und Wa[sser.] Am Feste der heiligen Maria Magdalena wohnte er zu N[a]zareth allen gottesdienstlichen Handlungen bey, von [der] Frühe des Morgens bis zum Abende, hörte in der Ki[rche] zu Nazareth an dem Altare der Verkündigung die M[esse] und empfing daselbst das heilige Abendmahl, während [der] päpstliche Legat, welcher ihn auf dieser Wallfahrt beglei[tete,] an dem Hauptaltare die Messe feyerte und eine erba[uliche] Predigt hielt [36]).

20. Jul. Da Ludwig nicht im Stande war, die Saracenen [zu] bekämpfen, so bemühte er sich mit desto größerer Sorg[falt,] die Befreyung der Christen, welche noch in der Gefan[gen]schaft schmachteten, von den ägyptischen Emiren zu er[lan]gen; und das feindselige Verhältniß, welches zwischen d[en] Emiren und den syrischen Saracenen eintrat, beförderte [den] glücklichen Erfolg seiner Bemühungen. Sowohl die scha[nd]hafte Ermordung des Sultans Turanschah, als die von [den] ägyptischen Emiren angeordnete Verwaltung des Reich[s] regte allgemeinen Unwillen unter den Truppen, welche [in] den syrischen mit Aegypten damals verbundenen Landscha[ften] sich befanden, und als die ägyptischen Emire den Statth[alter] Dschemaleddin von Damascus und die kaimarischen Ma[me]luken, welche unter dessen Befehle standen, aufforderten, [die] Sultanin Schadschreddorr und den Atabek Asseddin anz[uer]kennen, so sandten die kaimarischen Emire einen Botscha[fter] an den Fürsten Malek annaser Joseph von Haleb, ei[nen] Julius Urenkel des Sultans Saladin [37]), und trugen demselben [...]

36) Guil. de Nang. p. 359. Guil. de Bello loco p. 456. 457. Ludwig brachte die erste Nacht in Sepphoris (etwa sechs Stunden von Ptolemais entlegen) zu und zog am andern Ta[ge] auf dem angegebenen Umwege n[ach] Nazareth.

37) Er war ein Sohn des Malek

ft über Damascus an. Der Fürst Joseph trug kein J. Chr. 1250.
, diesen Antrag anzunehmen, er kam unverzüglich
mascus, wurde als Sultan anerkannt [38], belohnte
r, welche ihn gerufen hatten, und ließ die andern
ascus anwesenden Mamluken, so viele derselben es
ägyptischen Emiren hielten, in Fesseln legen. Bald
rnannten andere ägyptische Mamluken, welche zu Septbr.
unden, den Prinzen Malek al Mogits, einen Enkel
tans Malek al Kamel, zum Sultan [39]. Obgleich
syrischen Mamluken nicht einig mit einander waren,
ten doch die Emire, welche in Aegypten herrschten,
ihnen eingeführte Ordnung nicht behaupten zu kön=
sie entschlossen sich daher, da die Herrschaft einer
n Muselmännern ein Gräuel war, der Sultanin
reddorr die ihr übertragene Regierung wieder zu neh=
den Atabek Asseddin unter dem Namen Malek al
um Sultane zu erheben [40]; nach einigen Tagen 30. Jul.
derten sie auch diese Anordnung und wählten einen 6 Aug.
Enkel des Sultans Alkamel, mit Namen Musa, zum
[41]), worauf Asseddin wieder in sein früheres Ver=

ammed und Enkel des
Daher Gasi, eines Sohns
n. Abulfed. Ann. mosl.
4.
Sonabend 8 Rabi al achir
Jul. 1250. Abulfed. l. c.
Halapiae, sagt Ludwig
431), congregatis suis ex-
am cepit Damascum et
astella sub dominio Ba-
onstituta, processurus, ut
seritur, in Aegyptum ad
um mortem interfecti Sol-
i terram illam quantum
upandam.
Freytage d. 4. Dschemadi
al achir 648, nach Abulfeda l. c.
(p. 516). Der angegebene Tag nach
der christlichen Zeitrechnung ist der
3. Sept., ein Sonnabend; vielleicht
ist der 3. Dschemadi al achir an-
zunehmen = 2. Sept. 1250, welches
ein Freytag war. Malek al Mogits
Fath eddin Omar war der Sohn des
Malek al Adel Abu Bekr, welcher ein
Sohn des Malek al Kamel war.

40) Am Sonnabend 29. Rabi al
achir 648 = 30. Jul. 1250. Abul-
feda l. c. p. 516.

41) Am Sonnabende 5. Dschemadi
elewwel 648 = 6. August 1250. Musa
war der Sohn des Joseph Alsis,

J. Chr. 1250. Septbr.

hältniß als Atabek oder Reichsverweser trat. Nach Wochen, als sie die Ernennung des Malek al Mogi Sultan erfuhren, kündigten sie dem Sultan Musa, den Titel: Malek al aschraf, d. i. der herrlichste Kö genommen hatte, gleichfalls den Gehorsam auf und zu Kahirah und Misr ausrufen, daß das Land den fen Mosthasem heimgefallen wäre, unterwarfen si bald aufs Neue dem jungen Sultan Musa und dem Asseddin, worauf der Emir Fareseddin Oktai mi Tausend Reitern gegen Gaza zog und die dortigen luken, welche den Fürsten Malek al Mogits als ausgerufen hatten, vertrieb [42]. Während die ägy Emire von einer Anordnung zur andern schwankten, sich der Sultan Malek annaser von Damascus zum um die Ermordung des Sultans Turanschah zu räch verschaffte sich für diesen Rachekrieg nicht nur de stand mehrerer ihm verwandter saracenischer Fürsten, damals in Syrien und Mesopotamien herrschten [43]), er sandte auch Botschafter nach Ptolemais an de Ludwig von Frankreich, ließ ihm ein Bündniß zum schaftlichen Kriege gegen die ägyptischen Emire und versprach für den Fall, daß der König ihm wünschten Beystand gewähren würde, die Zurückga Plätze des Königreichs Jerusalem, welche in seiner wären, an die Christen [44]). Ludwig nahm mit sei ronen diesen Antrag des Sultans von Damascus fältige Erwägung und beschloß, zu antworten: e zwar, so lange er noch von den ägyptischen Emire

Herrn von Jemen, welcher ein Sohn des Sultans Malek al Kamel war. Abulfeda ad a. 626. T. V. p. 582 und ad a. 648 l. c. p. 516.

42) Abulfeda l. c. p. 51

43) Abulfed. Ann. m 648. T. V. p. 520.

44) Joinville p. 96.

auch gegen ihn sich meineidig bewiesen hätten, die J. Chr. 1250.
g ihrer Verbindlichkeiten zu erwarten hätte, nicht in
dniß wider dieselben sich einlassen; würde aber durch
e sie auffordern, ihren Verpflichtungen zu genügen,
m diese Aufforderung fruchtlos bleiben sollte, gern
eyn, dem Sultan zur Bestrafung der Mörder des
Turanschah Hülfe zu leisten. Diese Antwort wurde
ultan von Damascus durch eine Gesandtschaft des
überbracht; und der Predigermönch Ivo aus der
e, welcher der saracenischen Sprache kundig war,
e die königlichen Gesandten als Dolmetscher [45]). Zu
nutzte Ludwig diesen Verkehr mit dem Sultan Malek
, um seinen Rüstmeister Johann l'Ermin nach Da-
zum Einkaufe von Gegenständen, welche zur Ver-
g von Armbrüsten erforderlich waren, zu senden [46]).

ville p. 97. Als der Mönch den königlichen Gesandten : Herberge zu dem Palaste ins sich begab, so bemerkte er Frau, welche in der rechten e Pfanne mit Feuer und in einen Topf mit Wasser trug. Frage, wozu dieses dienen s sie zur Antwort, daß sie Feuer das Paradies und mit er die Hölle zerstören wollte; o weiter nach dem Grunde samen Einfalls fragte, so : weil ich will, daß man s Gute thue, nicht in der der Belohnungen des Pa- oder aus Furcht vor den er Hölle, sondern aus Liebe Joinv. p. 93.

n li Ermin qui estoit ar- : Roy, ala lors à Damas ter cornes et glus (d. i. ur faire arbalestres. Den Rüstmeister Johann fragte zu Da- mascus ein alter Saracene, ob er ein Christ wäre, und als Johann diese Frage bejahte, so fuhr er fort: „ihr Christen müßt euch sehr einander has- sen; denn ehemals überwand der Kö- nig Balduin der Aussätzige mit drey hundert Bewaffneten den Sultan Saladin, welcher deren drey Tausend hatte, jetzt seyd ihr durch eure Sün- den dahin gebracht worden, daß wir euch wie das Wild durch die Felder jagen." Johann wandte zwar ein, daß die Sünden der Saracenen noch größer wären, der Greis erklärte aber diese Einwendung für thöricht, und als Johann nach dem Beweise fragte, so erwiederte der Greis: „verstattet mir zuvor eine andere Frage: habt ihr ein Kind?" worauf Johann ant- wortete, daß er einen Sohn hätte. Der Greis fragte weiter: „Wollt ihr lieber, daß ein anderer euch ein Ba-

J. Chr. 1250.

Bald hernach begab sich der Ritter Johann von B[illegible]
nes als Botschafter des Königs nach Aegypten, ma[illegible]
Emiren zwar Vorwürfe wegen ihrer bisherigen Wort[illegible]
keit, ertheilte ihnen aber die Zusicherung, daß de[illegible]
Ludwig dem Sultan von Damascus keinen Beyst[illegible]
währen würde, wenn ihrerseits billige Entschädigung[illegible]
standen, und alle übrigen Verbindlichkeiten vollständi[illegible]

Septbr.

werden würden; und der Ritter Johann erlangte na[illegible]
Zusicherung nicht nur ohne Schwierigkeit die Entlassu[illegible]
übrigen christlichen Gefangenen, sondern auch die [illegible]
tung der Gebeine des in Aegypten getödteten Grafe[illegible]
ter von Joppe, welche auf die Anordnung der Fra[illegible]
garethe von Sidon, welche die Cousine des als [illegible]
getödteten Grafen war [47]), nach der Abhaltung eine[illegible]
lichen Seelenamtes [48]) im Hospital zu Ptolemais

[B]ackenstreich gebe, oder daß es euer Sohn thue," und als Johann erklärte, daß ein Backenstreich, den ihm sein Sohn gäbe, am meisten ihm Verdruß machen würde, so fuhr der alte Saracene fort: „ihr nennt euch Söhne Gottes und Christen nach dem Namen Christi, und Gott hat euch Lehrer gegeben, welche euch sagen, was ihr thun und unterlassen sollt; deshalb straft Gott an euch eine kleine Sünde schwerer als an uns eine große, weil wir ihn nicht kennen und blind sind; wir glauben aber unserer Sünden ledig zu werden, wenn wir uns vor unserm Tode in Wasser waschen können, weil Mohammed gesagt hat, daß das Wasser selig macht." Joinville p. 93. 94.

47) Madame de Soiete qui estoit cousine le comte Gautier et seur monseigneur Gautier de Rinel, cui fille Jehan sire de Joinville prist puis à femme que il revi[illegible] tremer. Joinville p. 98. [illegible] wahrscheinlich die Tochter [illegible] fen Wilhelm von Brienne, [illegible] ders von dem Könige Jo[illegible] Jerusalem, und die Gem[illegible] Herrn Balian von Sidon. [illegible] zu Joinville p. 88. Dama[illegible] auch der Meister der Joha[illegible] Freyheit. Guil. Carnot. [illegible] Hugo Plagon p. 734. De[illegible] des Hospitals Wilhelm von [illegible] neuf meldete selbst in eine[illegible] Bruder Walter von St. M[illegible] richteten Schreiben (Add[illegible] Matth. Paris p. 182), da[illegible] 17. Oktober aus der Gefa[illegible] in Ptolemais eintraf. Na[illegible] Plagon kamen überhaupt im [illegible] der 1250 hundert und zwan[illegible] und achthundert andere Leu[illegible] Gefangenschaft zurück.

48) Madame de Soiete

:de bestattet wurden. Mit dem Ritter Johann von J. Chr. 1250.
nes kamen außer vielen geringen Pilgern zwey-
Ritter aus der Gefangenschaft zurück, und unter
tern befanden sich vierzig Ritter von dem Hofe
mpagne, welche von dem Seneschall Joinville ge-
und dem Könige vorgestellt, dann in den könig-
enst ungeachtet der hohen Forderung, welche sie
aufgenommen und zu der Schar ihres Seneschalls
wurden. Der glückliche Erfolg dieser Sendung be-
König Ludwig, noch weitern Vortheil von der
bedrängten Lage der ägyptischen Emire zu ziehen
Ritter Johann von Valenciennes zum zweyten Male
ypten zu senden mit der Erklärung, daß der König
ter andern Bedingung länger Frieden mit den Emi-
n würde, als wenn sie die mit dem Könige gefan-
istlichen Kinder, welche sie zur Verläugnung des
r Glaubens gezwungen hätten, nebst den an den
von Kahirah aufgesteckten Köpfen der erschlagenen
ter ihm übersendeten und auf die noch übrigen

en telle manière que
evalier offri un cierge et
l'argent, et le Roi offri
et un besant, tous des
dame de Soiete, dont
rveilla moult quant le
, car l'en n'avoit onc-
vu) offrir le Roi que de
; mès il le fist par sa
courtoisie). Joinv. p. 98.
häus Paris (ad a. 1252.
ichten die Gesandten des
Frankreich die Gebeine
igen Grafen von Salis-
elm von Longaspata, mit
ne Verwechslung ist.
our fist tailler cotes et
hargaus (surcots) de vert. Als die Ritter des königlichen Raths gegen die Forderung jener Ritter, welche der König schweigend angehört hatte, einwandten, daß dieselbe um 7000 Livres zu hoch wäre: so erwiederte Joinville, es wäre zu bedenken, daß wohl 35 Pannerherren aus der Champagne umgekommen wären, und dem Könige bey dem großen Mangel an Rittern nicht gerathen werden dürfte, jene Ritter zurückzuweisen. Hierauf fing Joinville an heftig zu weinen; der König aber beruhigte ihn und bewilligte, was der Seneschall im Namen der Ritter gefordert hatte. Joinville p. 98.

J. Chr. 1250. zweyhundert Tausend Livres des Lösegeldes, welch
fordern hatten, verzichteten. Auch dieses Begehren
nigs wurde von den ägyptischen Emiren gewährt;
sandten sowohl die geforderten Christenköpfe, we
König in geweihter Erde begraben ließ, als die zu
übergetretenen christlichen Kinder, und außerdem
schenk einen Elephanten, welchen Ludwig nach F
beförderte[50]), und späterhin schloß der König mit
ren ein Bündniß. Ludwig und seine Barone gelo
einem feyerlichen Schwure, den ägyptischen Emir
den Sultan von Damascus beyzustehen, und die Em
pflichteten sich, nach Gaza zu kommen und dem
welcher zu Joppe sich einfinden sollte, das Königrei
salem zu überantworten[51]). Weil aber weder de

50) Joinville a. a. O. Vgl. p. 108. Die von Jacques de Bie (La France metallique. Paris 1636 fol. Tab. VIII) mitgetheilte und in den Actis Sanct. August. T. V. p. 433 wiederholte Denkmünze, welche den von Ludwig nach Frankreich gesandten Elephanten darstellt, ist ohne Zweifel eben so sehr ein späteres Machwerk, als die übrigen von Jacques de Bie mitgetheilten Medaillen, welche auf die beyden Kreuzzüge des heiligen Ludwig sich beziehen. Merkwürdig ist übrigens die von dem Beichtvater der Königin Margarethe (Vie de St. Louis p. 388) erwähnte königliche Verordnung, daß Keiner den abtrünnigen Christen, welche von den Saracenen ausgeliefert wurden und den christlichen Glauben wieder annahmen, ihre Abtrünnigkeit sollte vorwerfen dürfen.

51) Von dieser zweyten Gesandtschaft kehrte Johann von Valenciennes erst zu der Zeit zurück, als der König schon mit der Wi lung von Cäsarea sich beschä inv. p. 107. 108), also nach 1251 = 28. Febr. Joinv. den von Joinville über d handlungen mitgetheilten stimmen die arabischen vollkommen überein: Le arabes rapportent que, dura cette guerre, les ég tiens et le sultan de Syr tèrent à l'envie l'alliance France. Suivant Yafeï le lui offrirent, s'il voulait à eux, la ville de Jerus reste de la Palestine; de le sultan de Syrie lui faisai positions très-avantagen naud Extraits p. 477. Schreiben des Hospitalite von Cancy an den Brud von St. Martin vom 6. (Matth. Paris Additamen werden folgende Beding

J. Chr. 1250.

[...]kreich, noch der cyprische Statthalter von Ptole[...] die syrischen Barone über eine hinlängliche Macht [...]um an diesem Kriege der Saracenen wider einander [...]men zu können: so blieb jener Vertrag vorerst ohne [...]. Sobald aber die erzählten Unterhandlungen mit [...]ischen Emiren ihren Anfang genommen hatten, so [...]e sich Ludwig mit der Ausbesserung der Mauern [...]maïs [53]), wodurch er diese Stadt gegen einen [...] des Sultans von Damascus sicherte.

[...]rend dieser Beschäftigung und der erzählten Unter[...]n mit dem Sultan von Damascus und den ägyp[...]iren empfing Ludwig mehrere andere Gesandtschaf[...]rst meldeten sich Botschafter des Kaisers Friedrich, [...]t Beglaubigungsschreiben sowohl für den ermordeten

[...]gegeben, welchen Ludwig [...]ptischen Emiren schloß: [...]zehn Jahre Waffenstill[...] die Emire stellen zugleich [...]ahin zurückgehaltenen ge[...]risten dem Könige zurück [...]seit des Jordans, mit [...]er Burgen und Städte [...]n, Darum und Grandi[...]che den Emiren bleiben; [...]önig nicht vor der Mitte [...] Maimonats zu Jafa, [...]er nicht binnen eben die[...] Gaza sich einfinden, so [...]trag ungültig. Als die [...]cher dieser Vertrag ge[...]de, wird von Joseph von [...]sterwoche (vom 31. März [...] angegeben.
[...] Makrisi (bey Reinaud a. [...]nnen die Christen zu der [...]äterhin der Sultan von [...]nd die ägyptischen Emire [...] Frieden schlossen, den Besitz der Länder, welche zwischen dem mittelländischen Meere und dem Jordan lagen; bey den christlichen Schriftstellern findet sich aber keine Spur einer solchen Uebereinkunft.

53) Adonc ferma le roi le borc (leg. le borg) d'Acre. Hugo Plagon p. 734. Vgl. Marin. Sanut. p. 219. Nach der vie de St. Louis par le confesseur de la reine Marguerite (hinter Joinville von 1761) p. 305: „le roi fist fermer une partie de la cité d'Acre qui est apelée communément Mont-musart." Multa insuper posuit in ampliando et fortificando muros Achon. Gaufrid. de Bello loco (ap. Duchesn. T. V.) p. 457. Vgl. Joinville p. 128. Nach Matthäus Paris (ad a. 1250. p. 798) dachten die Saracenen damals wirklich auf die Belagerung von Ptolemaïs (Sarraceni .... sese ad obsidionem Achon praeparaverunt).

3. Chr. 1250. Sultan Turanschah, dessen Tod der Kaiser nich wollte, als für den König von Frankreich versehe und behaupteten, daß der Zweck ihrer Sendung n die Befreyung der gefangenen französischen Pilge verwenden. Ihr Vorgeben fand aber nicht al Glauben, indem viele meinten, daß diese Gesandt die gefangenen Christen damals noch in der Gewalt racenen gewesen wären, eher sich bemüht haben wü Freylassung der Gefangenen zu hindern als sie ; dern [54]). Bald hernach erschien ein Emir mit ; gleitern [55]), als Botschafter des Alten vom Berge. König nach der Messe diese Gesandtschaft empfing, stattete er ihnen, in folgender Ordnung vor ihm si zusetzen: vorn saß der Emir, hinter demselben der Begleiter, welcher drey in einander gesteckte Dol seiner Hand hielt, und hinter diesem der andere, w feines Tuch [57]) um seinen Arm gewickelt hatte; d sollten dem Könige, wenn er die Forderung des Sc Assasinen ablehnte, als Zeichen der Aufkündigung bens und seines baldigen Todes, und das feine Tuch Gebrauch als Leichentuch eingehändigt werden. Na Emir sein Beglaubigungsschreiben überreicht hatte, er den König, ob er den Scheich, seinen Herrn, ken Ludwig erwiederte, daß er zwar den Scheich, n

54) Diese Gesandte kamen nach Ptolemais pas grandement après ce que les frères le Roi furent partis d'Acre (Joinv. p. 92), also wahrscheinlich im September 1250. Vielleicht war der eigentliche Zweck dieser Gesandtschaft, Nachricht über den Zustand von Ptolemais einzuziehen.

55) Joinville, welcher zwar sehr ausführlich, jedoch ohne die Zeit zu bezeichnen, von dieser G der Assasinen berichtet (p nennt die beyden Begleite Bachalors.

56) Trois coutiaus de troit ou manche (d. i. de l'autre. Joinv. p. 94

57) Un bouqueran en tour son bras. Joinvill

J. Chr. 1250.

als gesehen, nicht kennte, jedoch viel von ihm gehört . Hierauf fuhr der Emir fort: „Da ihr von meinem n gehört habt, so wundere ich mich sehr, daß ihr ihm Geschenke übersandt habt, wie der König von Ungarn, Kaiser von Deutschland, der Sultan von Damascus und re Fürsten jährlich zu thun pflegen, da sie wissen, daß icht länger leben können, als es meinem Herrn gefällt; n jedoch meinem Scheich die Erlassung des Tributs, en er den Orden des Tempels und Hospitals zahlen erwirkt, so wird er befriedigt seyn und keine andere rung an euch machen." Der König, welchen dieses men in große Verlegenheit setzte, entließ die Gesandt- t mit der Anweisung, nach einigen Stunden wieder zu ren und seine Antwort zu vernehmen. Als sie zur be- nten Zeit wieder erschien, so fanden sie bey dem Könige die Meister des Tempels und Hospitals, welche ihm eyden Seiten saßen; der Emir weigerte sich anfangs, ren Gegenwart seinen Antrag noch einmal vorzubrin- , und entschloß sich erst dazu, als die Meister mit ent- benem Tone ihm sagten: „wir befehlen dir, zu wieder- n, was du an diesem Morgen gesagt hast." Die beyden ster beschieden ihn hierauf, am andern Tage bey ihnen Hause der Johanniter sich einzufinden, und in dieser Zu- menkunft wurde dem Emir eröffnet, daß die Meister der pler und Hospitaliter nur aus Achtung für den König Frankreich es unterließen, ihn und seine Begleiter wegen unanständigen Ansinnens, welches sie einem mächtigen ge gemacht hätten, im Meere zu ersäufen, daß aber der r unverzüglich zu seinem Scheich zurückkehren und binnen ehn Tagen mit einem geziemenden Schreiben und an- ssenen Geschenken zurückkehren sollte. Der Emir und

seine Begleiter leisteten diesem Gebote ohne Säumn
kamen innerhalb der bestimmten Frist wieder na
mals und überbrachten dem Könige als Geschenk
ihres Scheichs und einen Ring von feinem Golde
sie erklärten, durch das Hemd, als das Gewand,
dem Leibe am nächsten sey, gebe ihr Scheich zu
daß Niemand ihm näher sey als der König von F
so wie durch den Ring, daß er mit dem Könige
mähle und künftig mit ihm nur Eine Person sey
Außerdem überbrachten sie dem Könige Bildnisse v
Elephanten und einer Giraffe, und Brett- und Sch
alles von Krystall und mit Ambra auf feinen Go
in schönen Figuren ausgelegt; und da der Kasten
diese Gegenstände sich befanden, von den Gesandten
wurde, so erfüllte der köstlichste Wohlgeruch das ga
mer des Königs. Ludwig erwiederte hierauf di
welche der Scheich der Assasinen ihm erwiesen hatt
eine Gesandtschaft, welche Gegengeschenke überbrac
auch bey dieser Gesandtschaft befand sich der Predig
Ivo aus Bretagne als Dolmetscher 58).

58) Joinville theilt nach dem Berichte des Predigermönchs Ivo Mehreres über die Lehren und Sitten der Assasinen mit, was jedoch nicht von großer Erheblichkeit ist. Der damalige Scheich der Assasinen z. B. ließ, wenn er ausritt, vor sich eine Streitart (hache danoise), an deren mit Silber bedecktem Stiele Dolche dicht an einander angebracht waren, vor sich hertragen und durch den Träger dieser Art ausrufen: Kehrt euch um vor dem, welcher den Tod der Könige in seiner Hand trägt. Der Mönch Ivo fand, wie Joinville we
tet, auf dem Kopfkissen
in welchem der Scheich
Buch, in welchem vieles von
des Heilandes zu St. Pet
als Ivo den Scheich erm
diesem Buche fleißig zu les
hielt er die Antwort: „ich
Peter sehr lieb, denn im A
Welt ging die Seele des
Abel über in Noah, und
in Abraham, und von A
St. Peter zu der Zeit, als
der Erde erschien." Von

nicht lange nach der Zeit, in welcher zwischen dem Ludwig und den Assassinen diese Gesandtschaften gewechselt worden, der Sultan von Damascus mit ganzen Macht und den Scharen seiner Bundesgenossen Aegypten zog, und zwischen den syrischen Museln und den ägyptischen Emiren ein heftiger Krieg sich): so achtete Ludwig es für rathsam, diese Zeit, in kein Angriff von Seiten der Ungläubigen befürchtet durfte, zu einer Unternehmung, die dem heiligen ersprießlich seyn konnte, zu benutzen. Er beschloß die Befestigungen der von den Saracenen zerstörten Cäsarea in Palästina[60]) wieder herzustellen, verließ

J. Chr. 1250. Decemb.

Irrlehre konnte ... den ... überzeugen. Endlich der Joinville (p. 95), daß die (les Assacis) deswegen den ... des Tempels und Hospi... zahlten und keinen Ver... ...ten, deren Meister zu töd... ...e wüßten, daß ein eben so Meister an die Stelle des treten, und die Aufopfer... Leute in diesem Falle ... Nutzen bringen würde.

... Sultan von Damascus zog ... Heere, dessen oberster An... ... Armenier Schemseddin in der Mitte des Ramadan ...ecemb. 1250) aus, und die ... Abbasah in Aegypten, die Damascener geschlagen ereignete sich am Donner... ...sulkadah = 2. Febr. 1251. Ann. mosl. T. IV. p. 520. ...er kaum begreiflich, wie dem der Zug des Sultans ...cus nach Aegypten un... möglich unbekannt seyn konnte, indem die oben erwähnte zweyte Sendung des Ritters Johann von Valenciennes wahrscheinlich in die Zeit dieses Zuges fiel (p. 99), sagen kann: Je ne sai comment ce fu, ne mès (si non) par la volenté Dieu, que onques ne nous firent (les Sarrazins) nul doumage toute l'année. Ludwig bezeichnet ebenfalls in dem Briefe, welchen er im August 1251 von Cäsarea aus an seinen Bruder, den Grafen Alfons von Poitiers, schrieb (Labbé Miscellanea p. 636. Acta Sanctor. Augusti T. V. p. 432), es als einen Vortheil, daß die Saracenen ihn in der Wiederherstellung von Cäsarea nicht durch Angriffe störten, giebt aber auch die Ursache davon richtig an.

60) Sezaire qui estoit à douze lieues par devers Jerusalem. Joinville p. 98. Der Befestigung von Cäsarea erwähnen auch Hugo Plagon (p. 734), Gaufried von Beaulieu (p. 457) und andere Schriftsteller.

...nd.

J. Chr. 1251. 14. Febr.

im Anfange der Fasten des Jahrs 1251 Ptolem[illegible]
dem päpstlichen Legaten Odo 61) und allen Rittern,
noch um ihn versammelt waren, und begann den
[illegible] Bau mit großer Thätigkeit. [illegible]

[illegible] p. 228): Rex Ludovicus Caesaream [illegible] consilio Templariorum et Hospitaliorum. [illegible]

[illegible] (14. Febr.), nach Sanutus (p. 220) am 19. [illegible]

62) Joinville p. [illegible]

Neuntes Kapitel.

..Ermahnung, zur Errettung des heiligen Landes sich J. Chr. 1251.
..affnen, welche der König Ludwig an seine Unterthanen
.. seine Brüder übersandt hatte, blieb ohne erheblichen
..lg; denn die Berichte, welche die heimkehrenden Pilger
.. dem Zustande der Dinge im Lande jenseit des Meers
..atteten, waren nichts weniger als aufmunternd, und mit
.. damaligen Stimmung der Gemüther in Frankreich und
.. übrigen Ländern der katholischen Christenheit war die
..eisterung für die Sache des heiligen Grabes nicht ver-
..r. In den Provinzen Flandern und der Picardie stand
.. um Ostern des Jahrs 1251 ein unberufener Kreuz-
..iger auf in dem ausgetretenen Cisterciensermönche Jakob,
.. sechszigjährigen Greise, welcher mit dem Beynamen
.. ungarischen Meisters bezeichnet wurde, in mehreren Län-
.., selbst im Morgenlande sich umhergetrieben hatte, meh-
.. Sprachen, der französischen, deutschen, lateinischen und
.. der arabischen kundig war, und sich rühmte von der
..ter Gottes durch einen Brief, den er beständig in
.. verschlossenen Hand hielt, aber Niemandem zeigte, den
..f als Kreuzprediger empfangen zu haben. Diejenigen
.., welche aus seinen Händen das Kreuz empfingen und
.. rühmten, Wunderkraft zu besitzen und durch Gesichte

J. Chr. 1251. und Erscheinungen zur Rettung ihres Königs aufge[...] zu seyn, waren Hirten, Knaben, Marktschreyer, feile D[...] ja selbst Straßenräuber und andere Verbrecher; denn [...] richtete seine Ermahnung nur an das geringe Volk, i[...] er behauptete, daß Gott Mißfallen hätte an der Ho[...] der französischen Ritter und dagegen den Armen und [...] achteten im Volke die Ehre gönnen würde, das heilige La[...] zu erretten. Nachdem er eine beträchtliche Zahl eine[...] chen Gesindels um sich versammelt hatte, so zog er [...] Amiens nach Paris. Einige andere Kreuzprediger, [...] ebenfalls Meister sich nannten und dem ungarischen M[...] sich anschlossen, trieben bald die Thorheit und den [...] muth noch weiter als ihr Anführer; sie maßten sich [...] Rechte und Geschäfte der Bischöfe an, weihten zu[...] selbst das Weihwasser, segneten und trennten Ehen [...] Willkühr, ertheilten das Kreuz, entbanden von dem [...] lübde der Meerfahrt und verübten grobe Gewaltthätig[...] gegen Geistliche und Layen. Ungeachtet solches Frevel[...] ungeachtet der Schmähungen gegen Mönche, Weltge[...] und selbst den päpstlichen Stuhl, welche der Meister [...] sowohl als seine Genossen aussprachen, und der Irr[...] welche sie verbreiteten, gewährten die Königin Blanc[...] manche angesehene Männer den ungestümen Kreuzpre[...] Schutz und Beystand. Die Zahl des irregeführten Vo[...] welches sich zu dem Meister Jakob und seinen Geh[...] sammelte, stieg bald bis zu mehr als hundert Tause[...] welche mit Schwertern, Aexten, Spießen und Dolchen [...] waffnet waren; Jakob selbst ließ ein Panier, in wel[...] ein Lamm mit einem Hahne abgebildet war, vor sich [...] gen, und seine schwärmerischen Scharen führten mit [...] fünfhundert ähnliche Paniere. Im Monate Junius ver[...] endlich Jakob mit seinem zahlreichen Anhange die St[...]

Paris, um an die Küste des Meers sich zu begeben, und J. Chr. 1251.
ihn, während ein Theil seiner Scharen auf anderen Wegen
zog, nach Orleans [1]), wo er zwar bey den Bürgern günstige
Aufnahme fand, von der Geistlichkeit aber mit Verachtung
behandelt wurde; und der Bischof verbot es sogar seiner
Geistlichkeit bey Strafe des Bannes, die Predigten des
ungarischen Meisters anzuhören. Einige Lehrlinge der hohen
Schule zu Orleans kehrten sich jedoch nicht an dieses Ver-
bot, begaben sich aus Neugier zu den Versammlungen dieses
Kreuzpredigers, welche von zahllosem Volke besucht wurden,
büßten nicht nur selbst für diese Neugier auf schreck-
liche Weise, sondern brachten auch über die ganze Geistlich-
keit von Orleans ein furchtbares Unheil. Einer jener Schü-
ler wagte es, dem Kreuzprediger, welcher in ungeordnetem
und verwirrtem Vortrage mancherley abenteuerliche Dinge
vorbrachte, zu widersprechen und ihn einen verruchten Ketzer
und Verführer des Volks zu schelten; worauf einer der An-
hänger des Meisters Jakob seine Axt erhob und dem jungen
Geistlichen, welcher es gewagt hatte, einen solchen kecken
und heftigen Widerspruch zu erheben, den Kopf spaltete.
Dieses war das Zeichen zu einer allgemeinen Verfolgung
der Geistlichkeit von Orleans gegeben; die Thüren und Fen-
ster der Wohnungen, in welchen die Geistlichen, gehorsam
dem Gebote ihres Bischofs, sich verborgen hielten, wurden
erbrochen, die Bücher, welche daselbst gefunden wurden, ver-
brannt, mehrere Geistliche grausam mißhandelt, andere er-
schlagen oder in der Loire ersäuft; die übrigen, welchen es
gelang, den Mißhandlungen und dem Tode sich zu entziehen,
retteten sich, nachdem fünf und zwanzig aus ihrer Mitte
von den wüthenden Kreuzfahrern waren ermordet worden,

1) Die S. Barnabae (11. Jun.). Matth. Paris p. 825.

J. Chr. 1251. in der Nacht durch die Flucht, und die hohe Schule von Orleans wurde völlig aufgelöst. Dieser Frevel blieb jedoch nicht ohne schlimme Folgen für den Kreuzprediger und seine blutdürstigen Anhänger. Der Bischof von Orleans sprach über die Stadt das Interdict aus, weil die Bürgerschaft der Ruchlosigkeit der Kreuzfahrer nicht nur freyen Lauf gelassen, sondern sogar behülflich gewesen war; die Königin Blanca entzog dem Kreuzprediger Jakob und seinem Anhange ihren Schutz, indem sie gestand, daß sie in ihrer Meynung von der frommen und einfältigen Begeisterung dieser neuen Kreuzfahrer für die Sache des heiligen Grabes sich getäuscht hätte, und die französischen Bischöfe verkündigten wider die ruchlosen Priestermörder und deren Genossen den kirchlichen Bann. Noch ehe dieser Spruch überall bekannt war, zog der ungarische Meister mit seinem Heere nach der Stadt Bourges, deren Thore ihm ungeachtet des Verbotes, welches der dortige Erzbischof erlassen hatte, von den Bürgern geöffnet wurden; und auch in dieser Stadt überließen sich die Kreuzfahrer ihrem Ungestüme, indem sie die dortigen Juden ausplünderten und deren Bücher verbrannten. Mittlerweile brachte der von den französischen Bischöfen verkündigte Bann die erwartete Wirkung hervor; viele irregeleitete Kreuzfahrer gingen in sich und sagten sich los von ihren ruchlosen Genossen, alle rechtschaffene Christen verabscheuten die Gemeinschaft mit den gebannten Priestermördern, und als der Meister Jakob, nachdem er von Bourges abgezogen war, zwischen Mortemar und Villeneuve am Flusse Cher von einem Manne aus Bourges, welcher bemerkte, daß die vorgeblichen Wunder des Kreuzpredigers nichts als Gaukeley waren, erschlagen wurde, so zerstreute sich das ganze schwärmerische Heer. Ein Theil desselben erschien vor der Stadt Bordeaux und bat um Aufnahme

rde aber, obgleich diese Kreuzfahrer noch immer behaup- J. Chr. 1251.
en, daß sie gesonnen wären, in Folge der Aufforderung
r Mutter Gottes das heilige Land zu erretten, von dem
asen Simon von Leicester, welcher damals zu Bordeaux
h befand, zurückgewiesen. Ein zweyter Hauptanführer,
cher zu Bordeaux ein Schiff sich gemiethet hatte, um
ch dem Morgenlande sich zu begeben, wurde von den
hiffern, als sie erfuhren, daß er ein Genosse des ruchlosen
arischen Meisters wäre, erschlagen, und sein Leichnam in
Garonne geworfen; ein dritter kam nach England und
führte daselbst im Anfange durch seine Kreuzpredigten
r als fünfhundert Hirten und Bauern, wurde aber bald
nach von seinen Zuhörern, welche merkten, daß er nichts
s Unsinn predigte, auf jämmerliche Weise umgebracht.
le andere Genossen des ungarischen Meisters wurden in
schiedenen französischen Städten aufgehenkt oder auf
dere Weise getödtet; andere, als sie inne wurden, daß sie
ch Thoren und Betrüger waren irre geleitet worden, be-
ten ihre Sünden, beschlossen, als Buße die Meerfahrt zu
bringen, und nahmen aufs neue das Zeichen des Kreuzes
s den Händen rechtschaffener Priester, worauf sie nach
m heiligen Lande zu dem Könige Ludwig sich begaben.
y Vielen fand die Meynung Glauben, daß der Meister
kob, welcher in seinen frühern Jahren im Morgenlande
esen war und der Sage nach damals den christlichen
uben verläugnet und einem saracenischen Sultane gedient
te, verrätherische Verbindungen mit den Ungläubigen unter-
lten hätte und als Kreuzprediger nur in der Absicht aufgetre-
n wäre, das Volk, welches sich von ihm verführen lassen
rde, in die Hände der Feinde Christi zu überliefern; und
r diese Meynung glaubte man die Bestätigung in arabi-
hen Briefen zu finden, welche nebst vielem Gelde in dem

J. Chr. 1251. Gepäcke des bey Bourges erschlagenen Kreuzpredigers deckt wurden [2].

Ersprießlicheres, als von dieser thörichten Ben welche an die unsinnigen Unternehmungen des Mönchs schalk und ähnlicher früherer Schwärmer erinnert, von den Rüstungen des Königs Ferdinand von C welcher das Kreuz genommen hatte, als er die N von dem unglücklichen Ausgange der Meerfahrt des von Frankreich empfing [3], erwartet werden; allein Gelübde blieb, wie so manche andere Gelübde die unerfüllt, da Ferdinand schon im Jahre 1252 starb, s Sohn Alfons der Weise, welcher nach ihm den ca Thron bestieg, seine Thätigkeit nach andern Seiten ri

Das Unwesen, welches der ungarische Meister u sen Genossen in Frankreich getrieben hatten, war ni

2) Die ausführlichste Nachricht über die Kreuzpredigten des Meisters Jakob und deren Wirkungen findet sich bey Matthäus Paris (oder vielmehr dem Fortsetzer desselben), nach den Erzählungen des Erzbischofs von Canterbury, welcher zu dieser Zeit in Frankreich sich aufhielt, und des Mönches Thomas, welcher selbst acht Tage in der Gefangenschaft der Genossen des Meisters Jakob gewesen war und zu Winchester dem Könige von England Bericht erstattete, ad a. 1251. p. 822. 825. Vgl. Guil. de Nangiaco gesta Ludovici IX ad a. 1251. ap. Duchesn. T. V. p. 558. Chronicon S. Petri Erfortense ad a. 1248 in Mencken, Scriptor. rer. Germ. et Saxon. T. III. p. 260. 261, und die Annales Waverleyenses in Gale Scriptor. Angl. T. II p. 209. 210. Nach der angeführten Erfurter Chronik: Jacobus apud Bituris civitatem se liter a Christianis occisus nus Sanutus, welcher sein über diese von dem Meister stiftete Bewegung aus der C Wilhelm von Nangis gesch ben scheint, nennt (p. 219) d niß: Crucissignatio Pasto puerorum et puellarum in Francia.

3) Matth. Paris ad a. r wo er Rex Castiliae Ald nannt wird. Alfons der aber erst im Jahre 1252 rung. Da Matthäus Tod des Alfons in das setzt (p. 844), so ist es un daß er den Vater mit verwechselt hat.

4) Mariana Historia España Libro XIII. cap. Valencia 1789. 4.) p. 49

3. Chr. 1251.

eine lebhafte Theilnahme an der Sache des heili-
es zu befördern; vielmehr konnte es bey Manchen,
nter andern Umständen das Kreuz genommen haben
eine Abneigung gegen eine Sache hervorbringen,
verabscheuungswürdigen Ausschweifungen die Ver-
gegeben hatte. Die damaligen zahlreichen Feinde
lichen Stuhls waren außerdem geschäftig, das Miß-
es Königs von Frankreich als eine Strafe Gottes
r Härte und Ungerechtigkeit, mit welcher man die
er Kreuzfahrt größtentheils von der Geistlichkeit er-
tte, darzustellen [5]). Der Papst Innocenz der Vierte
war an Aufforderungen zur Kreuzfahrt nicht fehlen.
hnte durch ein Schreiben, welches er noch im De-
des Jahrs 1250 erließ, diejenigen, welche in der
r, zu Toulouse und in anderen in der Nähe von
n gelegenen Städten Frankreichs das Zeichen des
trugen, oder ohne päpstliche Genehmigung dasselbe
hatten, mit der nächsten Meerfahrt, deren Anord-
e Königin Blanca mit großer Thätigkeit besorge,
n heiligen Lande sich zu begeben, und bevollmächtigte
lichkeit, gegen die widerspenstigen Kreuzfahrer kirch-
rafen zu verfügen [6]). Fast gleichzeitig erließ er an
ren der Predigermönche und Minoriten in Deutsch-
Schreiben, in welchem er sie aufforderte, die friesi-
ilger um so mehr zur Vollziehung ihres Gelübdes
t anzuhalten, als die Friesen schon mehrere Male
igen Lande nützliche Dienste geleistet hätten [7]), und

die Aeußerungen des Mat-
is ad a. 1250. p. 797. 798.
des Papstes vom 3. De-
50 bey Rainaldus ad a.

solent Frisiones in trans-
marinis partibus prosperari. Schrei-
ben des Papstes vom 29. Nov. 1250
(III. Kal. Dec.) in Wadding Anna-
les Minorum T. III. p. 498. Vgl.
Rainald. l. c.

J. Chr. 1251. auch den Norwegern, welche das Kreuz genomm[en] die Vollziehung ihres Gelübdes mit der Meerfahr[t] der Königin Blanca vorbereitet würde, an das [...] legen. Diese päpstlichen Ermahnungen waren je[...] Erfolg, da die Grafen von Anjou und Poitiers nach Frankreich zurückgekehrt waren, den Wunsch i[...] ders, des Königs Ludwig, seine geringe Macht durch zahlreiche nachkommende Pilger verstärkt zu se[hen] [illegible] Eifer unterstützten 8), und den Papst als [illegible] eigensinnigen, herrischen und habsüchtig[en] welcher durch seine leidenschaftliche Verfolgung de[s] Friedrich und die Leichtigkeit, mit welcher er für [illegible] ihres Gelübdes entbinde, die Rettung [des hei]ligen Landes hinderte, verschrieen, weil derselbe ihn auf ihrer Rückkehr besucht und ihm gerathe[n] mit dem Kaiser, als dem einzigen Fürsten, welcher [die Freiheit] ihres Bruders wieder herstellen und die Saracenen [mit Er]folg bekämpfen könnte, sich zu versöhnen, ihrem R[athe] Gehör gegeben hatte 9). Innocenz schadete aber [der] Wirkung seiner Ermahnungen zur Kreuzfahrt dadu[rch, daß] er über den Tod des Kaisers Friedrich, welcher am [13. De]cember 1250 starb 10), eine unmäßige und frevelhaf[te]

8) Sie begaben sich zwar zu dem Könige von England, um im Auftrage ihres Bruders denselben um die Beschleunigung seiner Meerfahrt zu bitten (Math. Paris ad a. 1250. p. 803); nach der Versicherung des Fortsetzers von Matthäus Paris aber (ad a. 1251. p. 808): ipsi sui Joseph immemores officium suum injunctum (nämlich die Beförderung der Kreuzfahrt im Allgemeinen) tepide nimis exsequebantur atque distulerunt adeo, ut nolle suffragari viderentur.

9) Matthaeus Paris p. 799. 803.

10) Obiit . . . Frideric[us] [...]pum mundi maximus, [...] que mundi et immutato[r] absolutus a sententia, [...] batur, assumpto, ut dici[tur] Cisterciensium et mirific[e] ctus et humiliatus. Obii[t] S. Luciae (13. Dec., den welchem in England ein [...] sich ereignete). Matthae[us] a. 1250. p. 804.

J. Chr. 1251.

[...]erte[11]), seinen Haß gegen das Haus der Hohenstaufen [...] dem Abscheiden des Kaisers nicht minderte, sondern [...]erte, alle Herzoge, Fürsten, Städte und Ortschaften in [Deut]schland zum Abfalle von dem Könige Konrad, dem Sohne [...] Nachfolger des Kaisers, aufforderte[12]), das Kreuz [...] den jungen König und dessen Anhänger predigen ließ [...] denjenigen, welche zur Vertheidigung der Kirche gegen [...] Haus der Hohenstaufen sich waffnen würden, denselben [...] zusicherte wie denen, welche für den Heiland wider [...] Ungläubigen stritten[13]). Dieselben feindseligen Gesin[nun]gen gegen die Hohenstaufen gab bald hernach der Papst [...], als er Lyon verließ und nach Italien kam, indem er [...] allen italienischen Städten, welche er auf seiner Reise [ber]ührte, dem Könige Konrad Widersacher zu erwecken sich [bem]ühte[14]). Bey einem solchen Verfahren des Papstes [...] es begreiflich, daß die Freunde des hohenstaufischen [Ha]uses jedes Mißgeschick, welches den päpstlichen Stuhl [...] dessen Beschützer und Anhänger traf, als einen Sieg [...] Sache, und mithin selbst den unglücklichen Ausgang [...] Kreuzfahrt des Königs von Frankreich als ein für sie

[11]) S. das unanständige Schreiben, [...] Innocenz am 27. Januar (VI. Kal. Febr.) 1251 an die Erzbi[sch]öfe von Palermo und Salerno er[ließ] bey Rainaldus ad a. 1251. §. 5. 6.

[12]) Rainald. l. c. §. 7. Vgl. Fr. Raumer, Gesch. der Hohenst. IV. [S.] 319. 320.

[13]) S. die Instruction, welche von [dem] Papste am 5. Febr. (Nonis Febr.) [de]n Predigermönche, den er mit den [Kreuz]predigten wider den König Kon[rad] für ganz Deutschland beauftragte, [erth]eilt wurde, bey Rainaldus a. a. O. §. 11. Nach Matthäus Paris (ad a. 1251. p. 829): Ampliorem quam pro peregrinatione in Terram sanctam facienda Papa omnium peccatorum remissionem statuit; nam si quis contra Conradum signaretur, signatus et signati pater et mater omnium peccatorum suorum veniam consequerentur. Von dieser Ausdehnung der Indulgenz findet sich aber in der erwähnten Instruction keine Spur.

[14]) Matth. Paris ad a. 1250. p. 819. 825. Der Papst verließ Lyon am Mittwoch nach Ostern (19. April) 1251. Nicolai de Curbio vita Innoc. IV. in Baluzii Miscell. T. VII. p. 384.

J. Chr. 1251. vortheilhaftes Ereigniß betrachteten [15]). In Itali überhaupt die Stimmung des Volks dem Könige vo reich damals sehr ungünstig; die Venetianer, Genu Pisaner beschuldigten ihn, durch seine Ungeschicklic Feigheit den Verlust der Stadt Damiette, welche z theil ihres Handels und zum Nutzen der ganzen heit sehr wohl hätte behauptet werden mögen, verá haben; sie klagten ihn sogar der Wortbrüchigkeit a sie behaupteten, daß eine große Zahl ihrer Armbrust welche der König in seinen Sold zu nehmen ve hätte, von ihm im Anfange seiner Meerfahrt zurück und dadurch an den Bettelstab gebracht worden wä diese unglücklichen Menschen im Vertrauen auf sein kö Wort ihre Häuser und Aecker verkauft und, als sie heimkehrten, weder Obdach noch Nahrung gefunden Wegen dieser Beschwerden erklärten sogar jene drey S städte dem Könige von Frankreich den Krieg und ließ ihre Galeen den Franzosen das Meer und alle Häfen sp

Unter solchen widerwärtigen Verhältnissen ko Hoffnung des Königs Ludwig, in den gewöhnliche fahrten des Frühlings und Sommers 1251 erhebli stärkungen aus Frankreich oder anderen christlichen zu erhalten, nicht in Erfüllung gehen; und Join

15) Schon Rainaldus (ann. eccles. ad a. 1250. §. 31) führt aus Giov. Villani Historie Fiorentine Lib. VI. 86 (bey Muratori T. XIII. p. 180) an, daß die Gibellinen, welche damals zu Florenz herrschend waren, in dieser Stadt Freudenfeste anstellten, als sie die Nachricht von dem Unglücke des Königs Ludwig erhielten; und allerdings sagt der florentinische Geschichtschreiber: Et nota che, quando questa novella vene in Firenze signoreggiando i Ghibelini, festa e grandi falò. W aber die Nachricht, welche d hervorbrachte, auf die Bef Königs von Frankreich bez che Villani in den unmi hergehenden Worten melde jedoch der Zusatz: signor Ghibellini, zu streiten sch

16) Matthaeus Paris ad 809. 810.

ur zweyer Ritter, welche mit einigem Gefolge zu | 3. Chr. 1251.
nige nach Cäsarea kamen, des Ritters Alemar von
a, welcher sein Schiff aus Norwegen geholt hatte
h Wunderbares von der Natur dieses fernen Landes
Sitten seiner Bewohner erzählte [17]), und des Rit-
ilipp von Touci, eines Verwandten des Königs von
ch [18]). Ludwig nahm zwar beyde Pannerherren
neuen Ritter, welche jeder von ihnen mit sich brachte,
Dienst; der Ritter von Touci aber, welcher von
inopel kam, wo er einige Zeit während der Abwe-
des Kaisers Balduin das Reich verwaltet hatte [19]),
hr bald wieder nach Romanien zurück. Ludwig ver-
ch, so ungünstig auch die Aussichten in die Zukunft
nicht den Muth, und als er die Nachricht erhielt,
Schiff, mit welchem seine Mutter und Brüder ihm
hlinge des Jahrs 1251 Geld [20]) übersandten, durch

Ritter Alemar (Alenars de
 bey Joinville p. 105) er-
ht nur von den langen Ta-
rzen Nächten in Norwegen
ne de Nozoe qui est en la
nde vers l'occident; wäh-
Sommers, sondern auch
rigen Bärenjagd, an wel-
nd seine Ritter Theil ge-
hatten; Joinville redet zwar
renjagd, aber ohne Zweifel
erständniß. Die Jagd ge-
h der Erzählung der Ritter
de Weise: man ritt gegen
mit der größten Schnellig-
choß dasselbe an; wenn es
seinen Feind losging, so
ein Stück schlechtes Tuch
f welches sich das Thier so-
f, um es zu zerreißen und zu
n. Dann wurde das Thier
wieder angeschossen und jene List wie-
derholt, so lange bis man es mit
Pfeilen (sajetes) erlegen konnte.

18) Joinville (p. 105. 106) nennt
diesen Ritter Nargve (Narjot) de
Tocy, was der Name seines Vaters
war. Die Mutter des Philipp von
Touci und Gemahlin des Narjot war
eine Tochter des Theodorus Branas
und der Prinzessin Agnes, Schwester
des Königs Philipp August von
Frankreich, deren erster Gemahl der
Kaiser Andronikus Komnenus gewe-
sen war. Ducange, Histoire de
l'Empire de Constantinople sous les
Empereurs françois Livre V. 2 p.
138. Ducange zu Joinville p. 90.

19) Ducange Hist. de l'Emp. de
Const. p. 137.

20) Ad redemptionem Regis, indem

7. Chr. 1250. einen Sturm auf dem Meere zerstört worden war, so er: „weder dieses, noch irgend ein anderes Mißgesch mich von der Liebe Christi trennen."

Ein treuer, unverdrossener Gefährte und Beystä Königs Ludwig in allen diesen Verlegenheiten und wärtigkeiten war der Seneschall Joinville. Als um 1251 die Zeit abgelaufen war, für welche Joinville i nen zehn Rittern in den königlichen Dienst sich hatte, und er eines Tages zu dem Könige kam, als der päpstliche Legat in dem königlichen Gemache sich so nahm ihn Ludwig bey Seite und fragte ihn, wie begehrte, um noch bis zu Ostern des nächsten Jah königlichen Dienste zu bleiben. „Da ihr," erwiederte ville, „es ungern seht, wenn man etwas von euch b so will ich jetzt für das folgende Jahr nichts forde mit euch einen andern Vertrag machen: ihr mögt n nicht böse werden, wenn ich mir von euch im La Jahrs erbitte, was mir nöthig ist, und ich will nic drießlich werden, wenn ihr es mir versagt." Ueber Vorschlag lachte der König laut, führte dann den Se zu dem päpstlichen Legaten und den Rittern des kön Rathes und erzählte ihnen den Vertrag, über wel mit dem Seneschall übereingekommen wäre, und alle sehr erfreut darüber, daß der redliche und biedere ville noch länger bey ihnen blieb[21]). Der Seneschal im Stande, von dem Solde, welchen der König ih täglich nicht nur seine eigenen zehn Ritter, sondern v

man in Frankreich nicht wußte, daß es dem Könige gelungen war, die Erlassung der Hälfte des Lösegeldes von den Saracenen zu erlangen. Matth. Paris ad a. 1251. p. 820.

21) Pourceque, setzt Join 105) hinzu, je estoie le pl home qui feust en l'ost.

von funfzig Rittern, welche unter seinem Befehl ge- 3. Chr. 1251.
war, zehn andere an seiner Tafel zu speisen; er ging
mit großer Sparsamkeit und Wirthschaftlichkeit zu
; im October [22]) versah er sich mit Schweinen, Häm
Mehl und wohl hundert Fässern Wein für den Win-
weil alle Bedürfnisse in Syrien zu sehr hohen Preisen
n, sobald das Meer stürmisch wurde, und die Schiff-
aufhörte. Den Wein, welcher den Knechten gereicht
ließ der Seneschall mit Wasser stark verdünnen und
Knappen etwas weniger verdünnten Wein zutheilen.
er Tafel des Seneschalls wurde zwar jedem Ritter
große Flasche Wein vorgesetzt, aber eine Flasche Wasser
gestellt, um den Wein nach Belieben zu verdün-
Joinville ließ zuerst seinen Leuten den guten Wein
n und gebrauchte den schlechtern nur dann erst, wenn
guter Wein mehr vorhanden war. Später, als er
Male in den Fall kam, seine Ritterschaft wider die
cenen auszusenden, so bewirthete er an solchen Tagen
ganze Schar, wenn sie von dem Kampfe heimkehrte;
an den hohen kirchlichen Festen lud er regelmäßig alle
r des Heers zu seiner Tafel, so daß der König an
n solchen Feste Gäste von Joinville leihen mußte, weil
alle diejenigen, welche zu der königlichen Tafel gezo-
werden konnten, zu sich geladen hatte. Die Ritter,
sie bey dem Seneschall speisten, saßen nicht an einem
e und auf Stühlen, sondern nach der Sitte des Lan-
n Einer langen Reihe, einer hinter dem andern und auf
Teppiche, welcher über den Boden ausgebreitet war.
dem Tage, sobald die Morgenröthe angebrochen war,
in Kapellan dem Seneschall die Messe, ein anderer

Quant ce vint contre la saint Remy. Joinville a. a. O.

J. Chr. 1251. Kapellan später sowohl den eignen Rittern des S… wie den Rittern der vom Könige ihm anvertrauten … und Joinville begab sich nach der Messe zum Kö… begleitete denselben, wenn er ausritt [23].

So gering die Zahl der Ritter und übrigen w… gen Männer war, welche bey dem Könige geblieben, so fehlte es doch, während der König mit der W… stellung von Cäsarea sich beschäftigte, weder an Au… der Sittenlosigkeit, noch an Klagen der Ritter w… ander; und in allen solchen Fällen wurde nach … wohnheiten des heiligen Landes verfahren. Ein Ritt… in einem Frauenhause entdeckt und ihm die Wahl … entweder im Hemde von seiner Buhlerin an einem … welcher an seiner Scham befestigt werden sollte, durch … ger geführt zu werden, oder Pferd und Waffen zu v… der Ritter wählte das Letztere und verließ das Hee… Joinville für einen armen Edelmann seiner Schar … Pferd dieses Ritters bat, so lehnte der König die… ab mit der Bemerkung, daß das Pferd wohl noch … Livres werth wäre; worauf Joinville den König … Vertrag erinnerte, nach welchem der König nicht b… den durfte, wenn der Seneschall etwas von ihm … Ludwig erwiederte zwar lachend: „ich bin ja nicht … Joinville erhielt aber dennoch nicht das gewünschte P…

23) Joinville p. 104. 105.

24) Joinville p. 106. Matthäus von Westminster (ad a. 1253. ed. Francof. p. 354) erzählt, ohne die näheren Umstände anzugeben, noch ein Beyspiel der Strenge, mit welcher der König Ludwig im heiligen Lande die Vergehen seiner Krieger strafte. Der Sohn eines Ritters wurde nämlich wegen ein… bens (pro transgressione … auf Befehl des Königs gebe… auf ging der Vater des … Pilgers zu einem saraceni… sien über und fügte al… niger den Christen großen … zu (Paganis aditis factu… stata formidabilis).

Ritter solcher Sittenlosigkeit sich ergaben, so ließ J. Chr. 1251.
le, um von sich jeden Verdacht der Unkeuschheit fern
en, in seinem Zelte sein Bette also stellen, daß jeder,
in das Zelt trat, ihn sehen konnte, wie er schlief,
se Anordnung behielt er bey, so lange er mit dem
Ludwig im heiligen Lande blieb [25]). Nicht lange
iesem Vorfalle wurden die Ritter der Schar des Se-
s Joinville auf der Gasellenjagd von den Hospitali-
berfallen, geschlagen und vertrieben. Als Joinville
bey dem Meister des Hospitals Klage erhob, so
die Ritter, welche diesen Unfug begangen hatten,
ellt, so lange auf ihren Mänteln sitzend und nicht an
hohen Tische zu speisen, bis die Beleidigten sich be-
erklären würden. Nachdem sie einige Zeit diese Be-
ung ertragen hatten, so begab sich Joinville zu dem
und legte Fürbitte für jene Ritter ein; der Meister
ab zur Antwort, daß die bisherige Dauer der Strafe
enügte, weil es nicht geduldet werden könnte, daß die
itter gegen diejenigen, welche als Pilger nach dem
Lande kämen, Unbill und Gewaltthätigkeit übten;
e Fürbitte des Seneschalls fand nicht eher Gehör, als
sich zu den büßenden Ordensbrüdern setzte, mit ihnen
erklärte, er würde nicht eher aufstehen, als bis den
n ebenfalls erlaubt würde, sich zu erheben. Dann
Joinville und seine Ritter bey dem Meister des Ho-
, und jene Brüder, nachdem ihre Buße für beendigt
war, begaben sich zu den übrigen Brüdern ihres
und aßen mit denselben an einem hohen Tische [26]),
so bereitwillig war der König selbst, Recht zu üben,
Seneschall Joinville Klage führte über einen könig-

inville p. 105.
inville p. 106.

J. Chr. 1251. lichen Serjanten [27]), welcher an einem Ritter seiner Sch
sich thätlich vergriffen hatte; denn der König gab zur An
wort, daß diese Klage nicht von Belang wäre, weil d
Serjant den Ritter nur gestoßen hätte. Als aber Join
erklärte, daß er nicht im königlichen Dienste bleiben wü
wenn die Serjanten ungestraft die Ritter schlagen dürft
so erlangte er sein Recht; und der angeklagte Serjant
unbeschuht, ohne andere Kleidung als seine Beinkleider
ein entblößtes Schwert tragend in die Herberge des Se
schalls, kniete vor dem Ritter, welchen er beleidigt h
nieder und sprach: „Gnädiger Herr, ich bitte euch de
um Verzeihung, daß ich Hand an euch gelegt habe,
ich überreiche euch dieses Schwert, damit ihr die Hand
abhauen möget, so es euch gefällt." Der beleidigte Ri
gewährte dem Serjanten auf die Fürbitte des Sene
Verzeihung [28]).

Nicht lange hernach gerieth der König Ludwig sel
Mißhelligkeiten mit den Templern, welche ihren Mar
Hugo von Joy nach Damascus gesandt und durch de
Vermittelung mit dem Sultan Malek annaser einen V
trag über die Theilung eines bedeutenden Landstrichs
schlossen hatten. Obgleich die Zustimmung des Königs v
Frankreich ausdrücklich vorbehalten war, so nahm Lud
es doch sehr übel, daß die Templer ohne sein Vorwi
diesen Vertrag verabredet hatten, und daß der Meister
Templer ihm die Bestimmungen desselben nicht eher m
theilte, als nachdem der Marschall Hugo mit einem sa
cenischen Emire, welcher die von dem Sultan vollzo
Urkunde überbrachte, nach Cäsarea zurückgekehrt war.
König forderte deshalb Genugthuung, welche auf fol

27) Qui avoit à non (nom) le Goulu. Joinv. a. a. O.

28) Joinville p. 106. 107.

... geleistet wurde. Nachdem Ludwig in seinem Lager J. Chr. 1251.
... Tücher von drey Zelten dergestalt hatte ausspannen las-
... daß sie einem bedeutenden Raum als Obdach dienten,
... versammelten sich auf diesem Raume diejenigen, welche
... königlichen Heere gehörten, so viele derselben Lust hat-
... kommen [29]. Hierauf erschienen der Meister und
... ganze Convent der Templer [30]) unbeschuht, und der
... von Frankreich, nachdem er dem Meister geboten
... vor ihm und dem damascenischen Emire, welcher
... gegenwärtig war, sich niederzusetzen, richtete an
... Meister die Worte: „Meister, ihr habt dem Emire zu-
... daß ihr es bereuet, ohne mein Vorwissen mit dem
... von Damascus einen Vertrag geschlossen zu haben,
... dem Botschafter die empfangene Urkunde [31]) zurück-
... erklärt den Sultan für ledig aller von ihm gegen euch
... kommenen Verbindlichkeiten." Als dieser Aufforderung
... geleistet worden war, so befahl Ludwig dem Meister
... allen anwesenden Templern, von ihren Sitzen sich zu
... niederzuknieen und Abbitte zu thun. Hierauf ließ
... Meister vor dem Könige sich nieder auf die Kniee,
... demselben den Zipfel seines Mantels dar und bot
... die Bestimmung der Buße, welche sein Orden zu leisten
... und Ludwig erwiederte: „vor allem fordere ich, daß
... Marschall Hugo, welcher den Vertrag mit dem Sultan
... schlossen hat, für immer aus dem Reiche Jerusalem ver-
... werde." Diese Forderung mußte erfüllt werden, ob-
... die Königin Margarethe, der Meister der Templer

... Tout le commun de l'ost qui y vola. Joinville p. 107. ... Templer halten, wie Joinville (a. a. O.) bemerkt, ihr abgesondertes Lager (pourceque leur herberge estoit hors de l'ost).

31) Les couvenances en escript que l'en appelloit montefoy (das arab. Wohl-mislak, vgl. Buch VII. Kap. 14. Anm. 64. S. 486). Joinv. a. a. O.

J. Chr. 1251. und der Templer Hugo, welcher nicht lange zuvor de[n]
sten im Schlosse der Pilger geborenen Sohn des
den Herzog von Alençon, aus der Taufe gehobe[n]
angelegentliche Fürbitte um die Begnadigung des M[a]
bey dem strengen Könige einlegten.

Während der König Ludwig zu Cäsarea sich [...]
kamen auch zu ihm Andreas von Longjumeau und d[...]
gen Botschafter zurück, welche er aus Cypern an d[...]
ßen Chan der Mogolen gesandt hatte; ihre Me[...]
waren aber keinesweges befriedigend und den Erwa[rtungen]
des Königs entsprechend. Ihre Reise von Antioch[ien]
nach Karakorum, dem Wohnsitze des großen Chans
ein ganzes Jahr gewährt [32]), der große Chan
war, als sie an dem Orte ihrer Bestimmung an[kamen,]
bereits gestorben [33]), und von der Geneigtheit der [...]
oder ihrer Fürsten, zum christlichen Glauben sich zu [...]
neu, welche die Botschafter des Chans Ilschigatai dem
Ludwig vorgespiegelt hatten, war keine Spur anz[utreffen.]
Vielmehr betrachtete die damalige Reichsverweseri[n]
gaimisch, welche für ihren minderjährigen Sohn [34])
gierung führte, die Kapelle, Kelche und Meßbücher
der König von Frankreich dem Chan Gajuk übersan[dt]
schuldigen Tribut, ohne von deren Zweck und B[...]
irgend eine Kenntniß zu nehmen, und zeigte diese G[...]
mit großer Eitelkeit den Vasallen der Mogolen als

32) Joinville p. 99.

33) Vita Innocentii IV. in Muratori Script. rer. Ital. Tom. III. P. 2. p. 400. Vgl. Abel Rémusat Mémoire sur les relations politiques des princes Chrétiens avec les Empereurs Mongols in den Mémoires de l'Inst. de France, Acad. des Inscr. T. VI. (Paris 1822.) p. 447. Nach Joinville erhielten di[e ...] des Königs Ludwig Gehör [...] wort von demselben Chan [...] chen ihr Beglaubigungsschr[eiben ...] richtet war, indem Joinvi[lle ...] des Chans Gajuk nicht m[...]

34) Er hieß Chi-liei-m[...] ramun). Abel Rémusat p. 449.

hrfurcht und Unterwürfigkeit eines fernen und mächti- 3. Chr. sagt.
Königs, welcher den großen Chan als seinen Herrn
nne [35]. In diesem Sinne war auch das Antwort-
en abgefaßt, welches Andreas von Longjumeau und
Gefährten überbrachten, und der König Ludwig bereute
her, wie Joinville versichert, in einen Verkehr mit den
len sich eingelassen zu haben [36]. Die französischen
vernahmen indeß mit Erstaunen den Bericht der Bot-
r über das Land und die Sitten dieses Volks und die
ssung und Gesetze, welche Dschingischan den Mogolen
n hatte, so wie die Fabeln, welche die Botschafter von
Reiche des Priesters Johann, des östlichen Nachbarn
logolen, erzählten [37].

n großen Verdruß aber auch dem Könige Ludwig der
t erweckt hatte, welcher ihm von Andreas Longjumeau

ach Joinville (p. 103) rief der
oder eigentlich die Reichsver-
) mehrere Könige, welche noch
n Mogolen gehuldigt hatten,
zeigte ihnen die Kapelle, wel-
den französischen Gesandten
ht worden war, und sprach:
Herren, der König von Frank-
t uns sich unterworfen, und
r den Tribut (le treu), wel-
uns sendet, und wenn ihr
ht huldigen wollt, so werden
rufen, damit er euch strafe
vous confondre)." Hierauf
mehrere Könige die verlangte
ng aus Furcht vor dem Kö-
n Frankreich. In der oben
13) angeführten vita Inno-
V. wird (a. a. O.) folgende
t von dem Erfolge dieser Ge-
ft mitgetheilt: Quumque ipsi
tres (vgl. oben Kap. 3. An-
merk. 38. S. 84) ad locum, ubi esse debebat dictus Rex Tartarorum, devenissent, ipsum Regem defunctum invenerunt; verum Regina et filius ejus, visis et receptis hujusmodi muneribus preciosis, ipsos fratres et omnes qui erant cum eisdem valde honoraverunt et multa dona et encenia eis tribuerunt, sicque remissi fuerunt cum honore sed non cum effectu Regi Franciae supradicto.

36) Et sachiez qu'il (le Roi) se repenti fort quant il y envoya. Joinville p. 103. Nach dem Urtheile von Abel Remusat (a. a. O. p. 449) ist der von Joinville mitgetheilte Brief des großen Chans der Mogolen dem damaligen diplomatischen Style des Hofes von Karakorum völlig angemessen.

37) Joinville p. 99—102.

J. Chr. 1251. war erstattet worden, so ließ er sich dennoch im Ja aufs neue von dem tatarischen Chan Sartach, damals an der Wolga mit einem großen Heere sta dieselbe Weise wie von Ilschigatai täuschen und der Hoffnung, die vermeintliche christliche Gesinnu Chans zu befestigen und das Volk der Tataren Christenthum zu gewinnen, die Franciscaner Ruysb Rubruquis und Bartholomäus von Cremona, zwar Botschafter, aber doch mit Briefen und Geschenken für die tatarischen Fürsten bestimmt waren, sowohl Chan Sartach, als an den Hof von Karakorum. W auch diese Gesandtschaft durch die trefflichen Beob und den umständlichen Bericht des Mönches Rubr Kenntnisse der Abendländer von dem Volke und L Tataren oder Mogolen beträchtlich erweiterte, so bli wohl der eigentliche Zweck derselben, die Bekehrung golen, vollkommen unerreicht [38]).

38) Rainaldi annales ad a. 1253. §. 49. und 1254 §. 2. Acta Sanctorum Aug. T. V. p. 434. 435. Abel-Rémusat mémoire sur les relations politiques des princes chrétiens avec les Empereurs Mongols (Nouv. Mém. de l'ac. des Ins p. 449 sq. Der Bericht quis ist in französischer mehrmals mitgetheilt wo in P. Bergeron voyages

Zehntes Kapitel.

Ludwig die Ankunft von Verstärkungen aus Frankreich
nd des Sommers 1251 ungeachtet seiner dringenden
um schleunigen Beystand vergeblich erwartet hatte,
mit einer Zahl von vierzehnhundert Streitern, über
niemals während seines Aufenthalts im heiligen Lande
Macht sich erhob [1]), keine erfolgreiche Unternehmung
führt werden konnte: so erneuerte Ludwig sowohl durch
Abgeordnete, welche er nach Frankreich sandte [2]), als
einen Brief, welchen er zu Cäsarea an seinen Bruder,
Grafen Alfons von Poitiers, schrieb, die Aufforderung
ne Unterthanen, dem Lande des Erlösers und ihrem
e zu helfen [3]). Er schilderte in diesem Briefe die

J. Chr. 1251.

August

hez que quant nous estions de gens à armes, nous n'es- millefois plus de quatorze Joinville p. 112. Der Hospi- Joseph von Cancy giebt in m oben erwähnten Schreiben ei Paris Additamenta p. 183) des Heers, mit welchem der on Frankreich zu Cäsarea sich an zu 700 Rittern, mit Ein- r geistlichen Ritterorden, und pulen (computatis, fügt bruder hinzu, centum mi- litibus, quos Rex secum noverit adducere).

2) Bartholomäus, den Capellan des Königs, und einen Ritter (Johannes de Domibus). Wahrscheinlich überbrachten diese beyden Botschafter das königliche Schreiben an den Grafen Alfons, welches auch dem weiter unten erwähnten Convente der Cistercienser vorgelesen wurde.

3) In Labbé Miscellaneis p. 656 und in den Actis Sanctorum Bolland. August. T. V. p. 432. §. 705 —

J. Chr. 1251. feindseligen Verhältnisse der ägyptischen Emire und de
tans von Damascus wider einander [4]), welche es den
fahrern möglich gemacht hätten, mit der Wiederhers
der Stadt Cäsarea in der Nähe des Kriegsschauplatz
Saracenen ungestört sich zu beschäftigen und die Verbi
zwischen Cäsarea und Ptolemais offen zu erhalten,
statt, daß es ihnen, ungeachtet einzelner von saracei
Piraten verübter Räubereyen, an Lebensmitteln und
Bedürfnissen niemals gemangelt hätte. Ludwig n
ferner, daß Anträge zum Frieden und Bündnisse ihm n
Male von den beyden streitenden Parteyen der Sar
wären gemacht worden, aber bis dahin nicht hätten
werden können, und daß sicherlich ein sehr vorthei
Vertrag von den Emiren oder der andern Partey zu
gen stände, wenn das Heer der Kreuzfahrer schleunig
hinlängliche Verstärkung erhalten würde; er bemerkte
daß die baldige Ankunft von zweyhundert Rittern im
gen Lande ihn in den Stand setzen würde, von der d
gen Lage der Dinge allen Vortheil zu ziehen. Abe
dieser Wunsch des Königs blieb unerfüllt. Ein andere

708. Dieses Schreiben war datirt zu Cäsarea am 11. August (in crastino S. Laurentii martyris) 1251.

4) Die Ereignisse, welche kurz vor dem Abgange des königlichen Schreibens in dem Kriege der Saracenen sich begeben hatten, waren folgende: Der Emir Fareseddin Oktay (Feres Katay) kam nach dem Siege der ägyptischen Emire über den Sultan von Damascus bey Abbasah, (s. oben S. 289. Anm. 59) mit 2000 Türken nach Neapolis (quae distat a Caesarea circa per novem leucas) und erwartete dort während einiger Zeit die nachkommenden Verstärkungen, um
den Angriffskrieg wider den
von Damascus und Haleb
nen. Der Sultan sandte die
der jenen Emir ein Heer, un
nachdem dieses Heer über den
gegangen war, zog am
1251 (die Sabbati post festum
riae Magdalenae) nach Ga
rück, weil er es nicht wa
Schlacht mit der überlege
seiner Feinde anzunehmen.
Truppen von Damascus un
auch nach Gaza vordrangen
das Heer des Emirs Oktay
Wüste nach Aegypten. Ab
währt nicht dieser Ereigniss

Schreiben des Königs, welches ein Abt der Cistercienser J. Chr. 1251. Septbr.
iglicher Botschafter überbrachte, wurde auf dem ge-
hen Convente dieses Ordens [5]) vorgelesen und nicht
beachtet [6]), und der König Heinrich von England be-
die päpstliche Ermahnung, welche damals an ihn er-
)ie von ihm verheißene Meerfahrt zu vollziehen, oder
enigstens seine Unterthanen, welche das Kreuz genom-
ktten, nicht an der Erfüllung ihres Gelübdes zu hin-
ıur zu Erpressungen wider Juden und Christen [7]).

ie Befestigung von Cäsarea war inzwischen mit rast-
Eifer von dem Könige Ludwig betrieben worden, und
iner angestrengten Arbeit von Einem Jahre und meh-
Monaten wurde eine sehr feste Burg mit einer treff-
Mauer und einem tiefen Graben zum Schutze dieser
vollendet [8]). Während dieses langen Aufenthaltes
ilger zu Cäsarea wurde der Krieg der ägyptischen

schichte der Kreuzz. Buch VI. S. 133.

uth. Paris ad a. 1251. p. 806.

uth. Paris l. c. p. 831.

ura dilectio, schrieb der Ho-
r Joseph von Cancy in dem
men Briefe (Matth. Paris
menta p. 183) im Mai (II.
:ajü. b. t. 6. Mai) 1252, non
, quod illustris Rex Fran-
orum per annum apud Cae-
Palaestinae jam implevit,
ciendo murorum et fossa-
ibitu circumcingi, quod opus
ifectione praesentium fere
npletum. Nach der vie do
is par le confesseur de la
Marguerite (hinter der pariser
von Joinville vom Jahre 1761
le Roy fist fermer une cité
om (nom) Césaire, à murs si
hauz et si lez (larges) que l'on peust
par desus mener unchar, et fist faire
les murs à tors et à breteches (Brust-
wehren mit Zinnen) et défenses
moult espaisses. Nach der von Rei-
naud (Extraits p. 491) mitgetheilten
Beschreibung, welche der arabische
Geschichtschreiber Makrisi von dem
durch den heiligen Ludwig erbauten
Schlosse von Cäsarea entwirft: il
étoit entouré de tout côté de fos-
sés baignés par les eaux de la mer,
les pierres qui avoient servi à sa
construction etaient extrèmement
dures et s'enchàssoient les unes
dans les autres en forme de croix
ce qui les mettoit à l'épreuve de la
brèche et de la mine; après même
qu'on était parvenu à creuser sous
le mur, la partie supérieure restait
suspendue et ne tombait pas.

J. Chr. 1252. Emire und des Sultans von Damascus mit we
Glücke geführt. Der Sultan von Damascus wur
als er in Aegypten eindrang, von den Emiren üb
und zum Rückzuge genöthigt [9]); in Syrien aber be
er, da er an Zahl der Truppen den Emiren überleg
seine Herrschaft, und die ägyptischen Truppen wa
im Stande, ungeachtet ihrer Tapferkeit und der
lichkeit ihrer Anführer, gegen die zahlreichen Sch
Sultans sich im Felde zu halten; in dieser Lage de
verschmähten es daher die Emire nicht, die Hülfe de
von Frankreich zu suchen, so wenig er auch im Sta
ihnen erhebliche Dienste zu leisten, und es wurd
31. März bis 6. April Osterwoche des Jahrs 1252 das Bündniß geschlosse
bereits im achten Kapitel Erwähnung geschehen
Sobald der Sultan von Damascus von diesem
nisse Kunde erhielt, so ließ er die Stadt Gaza u
Gebiet durch zahlreiche Scharen besetzen [11]), dergest
es den ägyptischen Emiren unmöglich war, der Vere

9) Vgl. oben Kap. 8. S. 280. Anm. 59. Nach Joinville (p. 112) wurde der Sultan von Damascus in der Schlacht bey Abbasah am Kopfe und an der Hand verwundet; Joinville giebt aber dieser Schlacht nicht die richtige chronologische Stellung und erzählt sie so, als ob sie erst um 1252 nach dem Abschlusse des Bündnisses des Königs von Frankreich und der Emire und während des Aufenthalts des Königs Ludwig zu Joppe sich ereignet hätte.

10) Gesch. der Kreuzz. Buch VIII. Kap. 8. S. 284 und Anm. 51.

11) Nach Joinville (p. 108) durch 4000 Mann, er bemerkt jedoch später (p. 113), daß das Heer des Sultans, welches von Gaza nach
zurückkehrte, aus 20,000
und 10,000 Beduinen best
Joseph von Cancy aus 12
denen noch eine Verstärk
3000 Mann folgte. Nach
tern Schriftsteller stellte sich
des Sultans von Damascu
quendam locum, qui Case
patur, inter Gazaram et
und die ägyptischen Emire
mals über nicht mehr als
7000 Bewaffnete zu gebiete
sie nicht alle dem Sultan
mascus entgegenstellen kon
dern zum Theil zur Vert
von Aegypten gegen die
und andere einheimische F
wenden mußten.

J. Chr. 1252.

, mit ihrem minder beträchtlichen Heere in Gaza sich nden. Da aber festgesetzt war, daß dieser Vertrag lg seyn sollte, wenn entweder der König Ludwig nicht r Mitte des Maimonates 1252 nach Joppe käme, ie Emire innerhalb dieser Frist nicht in Gaza sich ten: so vereitelte der Sultan durch die Besetzung von auf das Vollkommenste dieses unnatürliche Bündniß [12]. jedoch die Befestigung von Cäsarea vollendet war, so ß Ludwig gleichwohl, nach Joppe sich zu begeben, n seiner Seite den Vertrag zu erfüllen [13]; und die äfter der ägyptischen Emire, welche ihn dahin beglei- ersuchten ihn daselbst, einen Tag zu bestimmen, an n Abgeordnete der Emire mit ihm über die Vollzie- des Vertrags sich besprechen könnten. Der König er- zwar ihr Begehren; die Ankunft der Abgeordneten aber vergeblich erwartet [14]. Der Graf Johann hatte Empfange des Königs von Frankreich auf jeder Zinne lauer von Joppe, welche mit nicht weniger als fünf- rt Zinnen versehen war, einen Schild mit seinem en, einem rothen Ankerkreuze im goldenen Felde, und hnlein aufrichten lassen, so daß die Stadt den heran- den Pilgern einen überaus schönen Anblick gewährte; lger bezogen außerhalb der Burg von Joppe ein Lager,

hist. Josephi de Caucy l. c. inville p. 108.

ß der Tag, an welchem Lud- ch Joppe sich begab, wird m Marinus Sanutus (p. 220) April 1252 bezeichnet; es geht s dem Datum des Schreibens ph von Cancy (p. 184) hervor, erst nach dem 6. Mai 1252 ge- Die Urkunde, durch welche der dem Seneschall Joinville zur Belohnung für die im heiligen Lande geleisteten treuen Dienste ein erbliches Geldlehen von jährlich 200 Livres Tournois verleiht (Edm. Martene et Ursini Durand collectio ampliss. T. I. col. 1314), ist datirt: Actum in castris juxta Joppe anno Domini MDCCLII mense Aprili, wenn nicht etwa die Jahrzahl unrichtig und MDCCLIII zu setzen ist.

14) Joinville p. 108. 109.

J. Chr. 1252. welches die am Meere gelegene Burg an der ganze[n] seite umgab [15]); und Ludwig machte seinen Aufenth[alt zu] Joppe dadurch nützlich, daß er rings um die alte B[urg eine] neue erbaute, indem er selbst thätigen Antheil an diese[m Baue] nahm und, um die Vergebung seiner Sünden zu ver[dienen,] auf seinem Rücken oftmals in einem Tragkorbe St[eine in] den Graben trug [16]). Diese neue Burg wurde m[it ...] Thoren, vier festen Mauern, vier und zwanzig Thürm[en und] einem trefflichen Graben versehen, und die Kosten [dieses] Baues waren so beträchtlich, daß dem päpstlichen [Legaten] Odo die Herstellung eines Thors und eines The[ils der] Mauer, welche er übernommen hatte, nach seiner Versicherung dreyßig Tausend Livres kostete [17]). Auch [stiftete] Ludwig zu Joppe ein Kloster, welches er mit allen [Bedürf]nissen reichlich ausstattete und Mönchen des Ordens d[er Mi]noriten übergab, und die Kirche dieses Klosters schmü[ckte er] mit zehn Altären, deren jeden er mit einem silbern[en ...] vergoldeten Kelche, den nöthigen Meßbüchern, Gew[ändern] und anderen Erfordernissen des Gottesdienstes versah [18]).

Während dieser Beschäftigungen wurde der Kön[ig er]freut durch die Ankunft des jungen Grafen Johan[n von] Eu [19]), welcher mit dem Ritter Arnold von Guin[es ...]

15) Joinville p. 108.

16) Le Roy meismes y vis - je mainte foiz porter la hote (hotte) aus fossés, pour avoir le pardon. Joinv. a. a. O. Der päpstliche Legat hatte nämlich denen, welche Steine und andere Bedürfnisse zu dem Bau der Mauern und Gräben herbeytragen würden, den Ablaß verheißen. Vie de St. Louis par le confesseur de la Reine Marguerite p. 321.

17) Joinville p. 117.

18) Vie de St. Louis par [le confesseur] de la Reine Marg. p. 318.

19) Er war der Sohn des Alfons von Eu und der Ma[ria ge]bornen Gräfin von Dreux. [Arnold] von Guines (in den Ausgab[en ...] Guymeno oder Guimène) [war der] nachgeborene Sohn des Gr[afen Ar]nold von Guines und der [...] von Bourbourg. Ducange [zu Join]ville p. 92. 93.

[illegible] beyden Brüdern und sechs andern Rittern aus Frank- J. Chr. 1252.
[illegible] im Lager von Joppe eintraf. Ludwig gab dem jun-
[illegible] Grafen die Ritterwürde und nahm sämmtliche zehn
[illegible] in seinen Dienst. Bald darauf erschien der sechszehn-
[illegible] Fürst Boemund der Sechste von Antiochien und
[illegible] mit seiner Mutter Lucia [20]) und erhielt mit gro-
[illegible] Feyerlichkeit das Ritterschwert ebenfalls aus den Händen
[illegible] Königs Ludwig, worauf er mit Genehmigung desselben,
[illegible] Erinnerung an diese ihm gewährte Gunst, ein neues
[illegible] annahm, welches aus dem ehemaligen rothen antio-
[illegible] Schilde und dem königlichen französischen Wappen
[illegible] war. Der Fürst, ein Jüngling von großem Ver-
[illegible] [21]), kam eigentlich in der Absicht, in dem Streite,
[illegible] zwischen ihm und seiner Mutter obwaltete, die Ver-
[illegible] des Königs von Frankreich, sich zu erwirken, und
[illegible] trug, als der König ihm in Gegenwart seiner Mutter
[illegible] bewilligte, seine Sache mit vieler Offenheit und Ge-
[illegible] vor. „Es ist wahr," sprach der junge Fürst,
[illegible] ich noch vier Jahre unter der Vormundschaft meiner
[illegible] stehen muß, es ist aber nicht recht, daß sie die
[illegible] Antiochien vernachlässigt und dem Verfall preis giebt.
[illegible] geht meine Bitte dahin, daß ihr meine Mutter be-
[illegible] möget, mir Antiochien zu meinem Sitze mit hinläng-
[illegible] Einkünften anzuweisen; denn so ich bey ihr in Tri-
[illegible] bleiben soll, so kann auch dieses nicht ohne große
[illegible] geschehen, und diese Kosten werden ohne Nutzen ver-
[illegible]ndet." Der König Ludwig nahm auf diese Bitte des
[illegible] Fürsten um so mehr Rücksicht, da die Stadt An-

20) Joinville p. 109. Hugo Pla-[illegible] p. 785. Marin. San. p. 220. [illegible] war die Tochter des römischen [illegible] Paul, und ihr Bruder war Bischof von Tripolis. Ducange zu Joinville p. 93.

21) Onques si sage enfant ne vi. Joinv. a. a. O.

J. Chr. 1252. tiochien damals von den Turkomanen, welche zu (sich festgesetzt hatten, so heftig bedrängt wurde, daß der Gefahr schwebte, gänzlich von ihren Einwohne lassen zu werden [22]); Ludwig vermittelte also diesen und der Fürst Boemund begab sich sofort nach Anti wo er ungeachtet seiner Jugend mit Wachsamkeit u erschrockenheit der Vertheidigung seines Fürstenthun unterwand. Unter den Begleitern, mit welchen der Fürst nach Joppe kam, erweckten besonders die Aufm keit der Kreuzfahrer drey Brüder, fahrende Spielleu Großarmenien [23]), die nach Jerusalem zu wallfahrt dachten; und durch die Töne ihrer gekrümmten Hörne welchen sie die lieblichsten Wohlklänge hervorbrachten, den die französischen Pilger eben so sehr entzückt [24] mit Erstaunen erfüllt über die Gewandtheit dieser J linge in künstlichen und gefährlichen Sprüngen.

Nach einiger Zeit wurde dem Könige Ludwig ge daß der Sultan von Damascus sehr geneigt wäre sicheres Geleit nach Jerusalem, zur Vollbringung der fahrt an das heilige Grab, zu gewähren; es ware die Barone und Ritter, als sie sich versammelt hatte diesen Vorschlag in Erwägung zu ziehen, alle der Me daß es für den König um so weniger rathsam wäre in eine solche Gefahr zu begeben, als durch diese fahrt der Nutzen des heiligen Landes in keiner Weise

22) Epistola Josephi de Cancy in Matthaei Paris additam. p. 183. 184.

23) Trois menestriers de la grande Hyermenie. Joinv. a. a. O.

24) Il avoient trois cors dont les voix des cors leur venoient parmi les visages; quant il encommençoient à corner, vous deissiez que ce sont les voiz des cynes (cigr se partent de l'estanc (l'esta fesoient les plus douces mel les plus gracieuses que c'est veilles de l'oyr. Joinv. a Eben so naiv drückt sich Joinv den wunderbaren Sprung au chen diese Minstrels ausführt

t würde; und Ludwig gab diesem verständigen Rathe
hör [25]).

J. Chr. 1252.

Die christlichen Barone und Ritter hegten ein gegrün-
tes Mißtrauen gegen die Aufrichtigkeit und Glaubwürdig-
it der Verheißungen des Sultans Malek annaser von
mascus und Haleb; denn seitdem der König von Frank-
ich ein Bündniß mit den ägyptischen Emiren geschlossen
tte, so war, ungeachtet dieses Bündniß nicht zur Vollzie-
ng kam, dennoch der Krieg von ihm wider den Sultan
gut als erklärt; und die Kreuzfahrer hatten sogar selbst
Feindseligkeiten eröffnet, indem sie einen damascenischen
r erschlagen, welcher durch seine Schar das Getreide
f den Aeckern einer drey Meilen von Joppe entlegenen
tschaft abmähen ließ [26]), und späterhin der Meister von
Lazarus einen übel angeordneten Versuch machte, in
r Gegend von Ramlah eine den Saracenen gehörige Herde
rauben [27]).

J. Chr. 1253.

Mittlerweile wurden die Umstände sehr bedenklich, als
Saracenen ihrem dreyjährigen Kriege im Frühlinge des
hres 1253 unter der Vermittelung des Chalifen von
gdad ein Ende machten durch einen Friedensvertrag,
welchem der Sultan von Damascus den ägyptischen
iren alles westlich vom Jordan gelegene Land von Sy-
n abtrat und sich nur die östlichen Gegenden vorbe-
lt [28]). Da seit diesem Friedensschlusse die ägyptischen
ire keinen Grund mehr hatten, die ohnmächtigen Kreuz-
rer zu schonen, so sagten sie sich von allen Verbindlich-
ten los, welche sie früher gegen dieselben übernommen

25) Joinville p. 116.

26) Joinville p. 108.

27) Joinville p. 112. 113.

28) Abulfedae Ann. mosl. T. IV, ad a. 651 (anfangend am 2. März 1253) p. 528—530. Vgl. Joinville p. 112, Marin. San. p. 220.

J. Chr. 1253. hatten; und der König Ludwig sah sich eben sowohl den ägyptischen Emiren als mit dem Sultan von Dam[ascus] in einen Krieg verwickelt, für welchen seine geringen [...] nicht zureichten [29].

Junius. Die Kreuzfahrer wurden um St. Johannistag in [dem] Lager vor Joppe mehrere Tage durch große Furcht [und] Besorgniß beunruhigt, als das Heer des Sultans von [Da]mascus, welches bisher Gaza und das übrige südliche [...]sche Gränzland besetzt gehalten hatte und in Folge [des] Friedensschlusses diese Gegend räumte, zwanzig Ta[usend] Türken und zehn Tausend Beduinen stark, vorüberzog [und] der Stadt Joppe bis auf zwey Meilen sich näherte; der Meister der Bogenschützen des Königs von Frank[reich] stand mit seiner Schar drey Tage und drey Nächte an [der] Straße, auf welcher das saracenische Heer heranzog, die Bewegungen desselben zu beobachten und einen Ue[berfall] des Lagers der Kreuzfahrer zu verhindern. Als am [...]

24. Jun. St. Johannis der König in seiner Kapelle die Predigt hörte, trat ein bewaffneter Serjant des Meisters der [Arm]brustschützen herein und meldete, daß sein Meister von Saracenen umringt und von dem Lager vor Joppe a[bge]schnitten wäre. Der Seneschall Joinville, welcher bey [der] Meldung gegenwärtig war, erbat es sich von dem Kö[nig] als eine Gnade, den bedrängten Armbrustschützen helfe[n zu] dürfen; und als der König vierhundert oder fünfhundert [Be]waffnete unter seinen Befehl gestellt hatte, so begab er sich [mit] denselben an den Ort der Gefahr. Die Saracenen, w[elche] zwischen dem Lager der Kreuzfahrer vor Joppe und der S[char] des Meisters der Armbrustschützen eine drohende Stellung genommen hatten, zogen sich bey der Annäherung des S[...]

29) Joinville p. 112.

einem Emire zurück, welcher mit einer Schar von J. Chr. 1253.
send Mann auf einer Anhöhe der Stellung des Mei-
Armbrustschützen gegenüber stand, und Joinville
auf Zeuge eines lebhaften Kampfes der Serjanten
brustschützen wider die Saracenen. Da mittlerweile
päpstliche Legat und die im Lager anwesenden syri-
rone den König Ludwig überzeugten, daß es höchst
wäre, mit der überlegenen Macht der Saracenen
Kampf sich einzulassen und dadurch einen Angriff
Lager der Kreuzfahrer herbeyzuführen [30]: so er-
r Seneschall Joinville sowohl als der Meister der
chützen den Befehl, schleunigst in das Lager zurück-
Die Saracenen setzten hierauf ihren Marsch fort,
n weitern Angriff wider die Kreuzfahrer zu unter-
weil, wie die christlichen Ritter meinten, ihre Pferde
Aufenthalte von einem ganzen Jahre in dem
unfruchtbaren Lande von Gaza abgemagert und
t waren [31].
einigen Tagen erschien das damascenische Heer
mais, und der Befehlshaber desselben ließ Herrn
von Ibelin und Arsuf, dem damaligen cyprischen
er des Königreichs Jerusalem [32], sagen, daß er

ls que nous estions là,
le Légat) et les Barons
i estoient demouré avec
trent au Roy que il fe-
olie quant il me metoit
e. Joinv. p. 114.
lle a. a. O.
nor d'Arsuf che era an-
Februar 1250) Balio del
Hierusalem per el Re
Cypro che alhora era
ibro delle Assise de la
Viscontado in Canciani
Leges barbarorum T. II. p. 545.
Joinville bezeichnet ihn (p. 114) als
connétable du Royaume de Jerusalem; diesen Titel führt er aber weder
in den Assises de Jerusalem und
den lignages d'Outremer (p. 226),
noch bey Hugo Plagon (p. 735), und
Marinus Sanutus. Vgl. Ducange zu
Joinville p. 95. Nach Hugo Plagon
(a. a. O.) wurde Johann von Arsuf
erst im Jahre 1256 cyprischer Statthalter (bailli) zu Ptolemais und
war in diesem Amte der Nachfolger

J. Chr. 1253.

die Gärten der Stadt verwüsten würde, wenn man ihm [illegible] funfzig Tausend Byzantien überbrächte. Als diese For[illegible] rung zurückgewiesen wurde, so näherte sich das saracenis[illegible] Heer in Schlachtordnung der Mauer der Stadt an der La[illegible] seite bis zu der Entfernung eines Armbrustschusses[33], [illegible] Johann von Ibelin zog mit der Ritterschaft aus Ptolem[illegible] und lagerte sich bey dem Kirchhofe des heiligen Nikolaus[34] um die Gärten zu vertheidigen; worauf auch die Serjan[illegible] und Armbrustschützen aus der Stadt hervorkamen und [illegible] fingen wider die Saracenen zu kämpfen. Da Johann [illegible] Ibelin aber fürchtete, daß dieser Kampf ein schlimmes E[illegible] nehmen möchte, so sandte er den Ritter Johann le Gr[illegible] aus, um das Fußvolk zurückzuführen. Während der Ri[illegible] diesen Befehl vollzog, wurde er von einem türkischen Re[illegible] in saracenischer Sprache zum Kampfe herausgefordert, [illegible] er war schon im Begriff, diese Herausforderung anzun[illegible] men, als er zu seiner linken Seite einen Haufen von [illegible] Türken bemerkte, welche herangekommen waren, um [illegible] schauer dieses Kampfes zu seyn. Er rannte hierauf wi[illegible] diese Türken, durchbohrte mit seiner Lanze einen dersel[illegible] dergestalt, daß er todt zur Erde niederstürzte, von einem and[illegible] Türken empfing er zwar einen Schlag mit dem Schwe[illegible] auf seinen Helm, er richtete aber gegen diesen Saracenen ein[illegible] so geschickten Hieb, daß dessen Turban zu Boden fiel; [illegible] dem Streiche, welchen ein dritter wider seine Schul[illegible]

des Johann von Ibelin, Grafen von Joppe.

33) Lors firent lor batailles ranger et s'en vindrent tout le sablon d'Acre (vgl. Buch VII. Kap. 14. Anmerk. 89. S. 501) si près de la ville, que l'en i traisist bien d'un arbalestre à tour. Joinville p. 114.

34) Ou Mont Saint (Jehan) [illegible] le cymetière Saint Nicholas [illegible] Joinv. a. a. O. Der Ritter Joh[illegible] le Grand wird in dem Texte von [illegible] cange (p. 102) also bezeichnet: [illegible] jeune chevalier qui estoit de G[illegible] nes (Genua).

ete, wich er aus und stieß dem Saracenen sein Schwert J. Chr. 1253.
die Seite, worauf demselben der Säbel aus der Hand
ahr. Nachdem der Ritter Johann diese glänzende Waf-
hat vor den Augen des Herrn von Ibelin so wie sämmt-
r Frauen von Ptolemais, welche auf der Mauer der
dt diesen Kampf ansahen, vollbracht hatte, so führte er
Serjanten und Bogenschützen zurück in die Stadt.

Bald hernach zog das damascenische Heer ab von Pto-
ais, nachdem es eine in der Nähe der Stadt liegende
schaft [35]) verwüstet hatte, und wandte sich nach Sidon,
ein Meister der Armbrustschützen des Königs von Frank-
h, Simon von Montsceliart, mit einer zwar tapfern aber
geringen Schar sich befand, indem er die Wiederher-
ung dieser Stadt begonnen hatte, welche zu der Zeit,
der König Ludwig bey Damiette im Lager stand, von
Truppen des Sultans Ejub war erobert und zerstört
den [36]). Da Simon von Montsceliart es für unmöglich
t, die großentheils offene Stadt gegen die überlegene Zahl
Saracenen zu behaupten, so zog er sich mit seiner klei-
Schar in die Burg von Sidon zurück, welche von allen
ten vom Meere umgeben war und daher vollkommene
herheit darbot. Auch gewährte er einer geringen Zahl
Einwohnern der Stadt die Aufnahme in die Burg,
che von sehr unbeträchtlichem Umfange war und eine
ßere Zahl von Flüchtlingen nicht fassen konnte. Die Sa-
enen bemächtigten sich hierauf ohne Widerstand des offenen
s, erschlugen mehr als zwey Tausend christliche Einwoh-
[37]), vollendeten die Zerstörung der Stadt und gewannen

Unum casale juxta Ptolemay-
, vocatum Doc et Recordan...
nus Sanutus p. 220. Vgl. Hugo
on p. 735.

36) Im Jahre 1249. Dschemaleddin
bey Reinaud p. 453.

37) Joinville p. 115. Nach Hugo
Plagon und Marinus Sanutus (wel-

J. Chr. 1253. eine nicht unbeträchtliche Beute, mit welcher, so
vierhundert Gefangenen, sie nach Damascus zurück

Mittlerweile verließ der König Ludwig, nachdem
ihm zu Joppe unternommene Bau vollendet war, a
29. Jun. Petri und Pauli [38]) sein dortiges Lager, in der
an dem Wege von Joppe nach Jerusalem auf einer
wo schon in alten Zeiten eine Burg stand [39]), ein
Schloß zu erbauen, obwohl die syrischen Barone au
Gründen diesen Bau mißbilligten; denn der ausg
Platz war fünf Stunden vom Meere entfernt,
fast unmöglich, durch das von der überlegenen M
Saracenen beherrschte Land mit Sicherheit Lebensm
dem Heere, welches jenen Bau ausführen sollte, zu
und es ließ sich mithin nicht hoffen, daß dieses We
ches unter den damaligen Umständen nicht einmal
chen Vortheil darbot, zu Stande gebracht werden
Als die Nachricht von der Zerstörung der Stadt S
das Lager der Kreuzfahrer gelangte [40]), so baten

che die im Texte bemerkte Zahl der Gefangenen angeben, a. a. O.) betrug die Zahl der zu Sidon getödteten Christen mehr als achthundert. Vgl. Guilielm. Carnot. apud Duchesn. T. V. p. 469. Vie de St. Louis par le confesseur de la reine Marguérite p. 354.

38) Joinville p. 117.

39) Joinville bezeichnet (p. 115) diesen Ort also: un tertre là où il (i ot) un ancien chastel au tens (temps) des Machabiex. Der Beichtvater der Königin Margaretha (vie de St. Louis p. 305) redet noch von einer durch den König Ludwig ausgeführten Befestigung von Kaipha (der bekannten am Berge Karmel belegenen Stadt), wovon bey Joinv Nachricht sich findet.

40) Nach Joinville (a. a. D die Nachricht von der Be der Stadt Sidon zu dem Ludwig gelangt zu seyn, al im Lager vor Joppe stand; nicht möglich war, da das Damascus am St. Joh (24. Jun.) noch in der N Joppe sich befand, und d schon am 29. Junius von zog; wir müssen daher aneh Ludwig jene Nachricht erst hielt, als er schon ein ande in der Nähe des Platzes, w neue Burg erbauen wollte, hatte. Uebrigens scheint Joi

Barone den König dringend, den Bau der neuen Burg J. Chr. 1253.
eben und lieber jene verwüstete Stadt wiederherzustel-
nd Ludwig gewährte dieser Bitte um so lieber geneig-
ehör, als ihn jene Nachricht heftig betrübt hatte [41]).
bende des Tages aber, an welchem er vor der festen
Arsuf anlangte und daselbst sein Nachtlager nahm, berief
Barone zu einem Kriegsrathe und machte ihnen den
lag, die benachbarte Stadt Neapolis [42]) zu erobern;
gab jedoch diesen Gedanken auf, als die Hospitali-
d Tempelherren zwar seinem Vorschlage beypflichteten,
er Meinung waren, daß der König von Frankreich
dieser Unternehmung sich nicht unterwinden dürfte,
as Land verloren seyn würde, wenn dem Könige ein
schick begegnete. Der König zog hierauf mit seinen Julius
gefährten nach Ptolemais und übernachtete auch dort in
Lager außerhalb der Stadt. Es begab sich, daß gerade
Tage, an welchem der König vor Ptolemais anlangte,
eine große Zahl armenischer Pilger eintraf, welche
telst eines beträchtlichen Tributs von dem Sultan von
ecus die Erlaubniß, nach Jerusalem zu wallfahrten,
rschafft hatten [43]). Diese Pilger, als sie hörten, daß
eneschall Joinville der vertrauteste Rath des Königs
rankreich wäre, sandten zu demselben den Dolmet-
[44]), welchen sie mit sich führten, und ließen ihn bitten,

. daß der König noch an dem
. Peter und Paul nach Arsuf
und daselbst die folgende
bracht.
ant le Roy oy ces nouvel-
lt en fu courroucié se amen-
peust (quoiqu'il pût bien
cette perte). Joinv. a. a. O.
ne cité des Sarrazins que
appela Naples laquel cité
les anciennes escriptures appèlent
Samarie. Joinv. p. 117.

43) Der König von Armenien war im Jahre 1252 auch im Frieden mit dem Sultan von Iconium. Josephi de Cancy epistola in Matthaei Paris Additam. p. 183.

44) Un latinier qui parloit lor langage et le nostre. Joinv. p. 118.

J. Chr. 1253.

daß er die Erlaubniß, den König zu sehen, ihnen erwirk
möchte. Der Seneschall erfüllte gern ihre Bitte, begab s
zu dem Könige, welchen er in seinem Zelte auf dem Boden
ohne Teppich sitzend und an der Zeltstange gelehnt an
und sprach zu ihm: „Gnädigster Herr, es ist draußen
Volk aus Großarmenien, welches mich gebeten hat, ih
den heiligen König zu zeigen; ich für meinen Theil mö
jedoch noch nicht eure Gebeine als Reliquien küssen.“ L
wig lachte laut über diese Rede und gebot, die Leute
holen. Sie bewiesen dem Könige große Ehrerbietung
empfahlen ihn dem Schutze Gottes, was der König er
derte. Am folgenden Tage gelangte der König Ludwig
dem Bergpasse Passepoulain 46), wo sehr vorzügliches W
sich findet, welches damals zur Bewässerung von Zuckerpf
zungen benutzt wurde 47). Dort machte dem Seneschall Jo
ville einer seiner Ritter großen Verdruß. Als nämlich
Ritter, welcher an diesem anmuthigen Orte die Herbe
des Seneschalls besorgt hatte, die scherzhafte Aeußerung
erlaubte, daß er seinem Herrn eine bessere Herberge au
wählt hätte, als die gestrige auf dem öden Sande von P
lemais gewesen wäre, so fühlte sich dadurch ein and
Ritter, welcher das Nachtlager des Seneschalls vor P
mais angeordnet hatte, so sehr beleidigt, daß er jenen R
ter bey den Haaren packte. Der Seneschall aber ließ d
Unanständigkeit nicht ungeahndet, sondern schlug den empfi
lichen und jähzornigen Ritter mit der Faust so derb zw
schen die Schultern, daß er von seinem Gegner abli
Hierauf sprach Joinville zu jenem Ritter: „Hinweg v

45) Ou sablon. Joinv. a. a. O.

46) Joinville a. a. O. Vgl. Gesch. der Kreuzz. Buch VII. Kap. 15. S. 641. Anm. 57.

47) Joinville a. a. O.

ir; so wahr mir Gott hilft, so sollst du nicht länger bey ir seyn." Der Ritter, welchen diese Verstoßung aus dem ienste des Seneschalls sehr betrübte, bereute zwar seine bereilung und verschaffte sich die Fürsprache des königli- en Connetable Aegidius le Brun; der Seneschall aber er- ärte, daß er den verstoßenen Ritter unter keiner andern edingung wieder in seinen Dienst aufnehmen könnte, als nn der von ihm ausgesprochene Schwur durch den päpst- hen Legaten aufgehoben würde, und der päpstliche Legat, lcher deshalb angesprochen wurde, erwiederte, daß er von m vernünftigen Schwure nicht entbinden könnte; denn Ritter hätte das vollkommen verdient, was ihm wider- ren wäre [48].

J. Chr. 1253.

Als der König an dem nächstfolgenden Tage bey Tyrus h gelagert hatte, so berief er die Barone zu einem Kriegs- the, in welchem er die Frage aufwarf, ob es nicht rath- m wäre, daß er die etwa zwölf Stunden von Tyrus ent- ene Stadt Paneas oder Cäsarea Philippi [49]) eroberte, er er nach Sidon sich begäbe. Die Barone waren zwar r Meinung, daß diese Unternehmung eben so ausführbar d vortheilhaft wäre, sie gaben aber dem Könige auch die- s Mal eben so wie in der Verhandlung wegen der Er- erung von Neapolis den Rath, für seine Person an dieser fährlichen Heerfahrt keinen Theil zu nehmen; und Ludwig folgte diesen Rath nach langem Widerstreben. Während

Julius

48) Joinville macht dazu die Nutz- wendung: Et ces choses vous ustré - je, pourceque vous vous rdes de faire serement que il ne conviegne faire par réson; car ce t le Sage, qui volentiers jure, vo- ntiers se parjure.

49) Von Joinville (p. 118. 119) wird iese Stadt Belinas genannt mit dem Zusatze: et l'appèle l'Escripture ancienne Cézaire - Philippe. Die Stadt aber, welche von den Schrift- stellern der Kreuzzüge hin und wie- der Valania oder Valenia (Valence) genannt wird, ist die Stadt Balanea (bey Abulfeda Tab. Syr. p. 106 Bala- nias), welche ebenfalls oft durch den Namen Banias oder Paneas bezeich-

J. Chr. 1253. der König den Zug nach Sidon fortsetzte, unternah
Connetable Aegidius le Brun mit der königlichen Rit
der königliche Kammerherr Peter und der Graf
so wie Philipp von Montfort, damaliger Herr von Ty
und die Meister der Templer und Hospitaliter mit ih
terschaften [51]) die beschlossene Heerfahrt nach Panea
der Seneschall von Joinville, obgleich die ihm üb
Ritterschar [52]) bey dem Könige blieb, und Gottfr
Sergines schlossen der königlichen Ritterschar sich a
Ritter verließen gegen Abend das Lager des Kön
Tyrus, und nachdem sie die ganze Nacht hindurch
waren, so erblickten sie in der Frühe des Morgens di
in welcher die Stadt Paneas mit ihrer festen Bur
bah [53]) liegt, so wie die beyden Bäche, welche die
durchfließen und nach ihrer Vereinigung in der N
Paneas den heiligen Jordanfluß bilden [54]). Nach

net wird. Vgl. Gesch. der Kreuzzüge Buch V. Kap. 6. S. 237. Anm. 32.

50) Er hatte sich, nachdem er nach Syrien gekommen war, mit Maria, der Tochter des Fürsten Rupinus von Toron, vermählt. Lignages d'Outremer ch. 12. Vgl. Hist. de Languedoc T. III. p. 479.

51) Lor convent. Joinv. a. a. O.

52) Joinville bemerkt, daß damals seine Schar, welche früher aus funfzig Rittern bestand (s. oben Kap. 9. S. 303), nur vierzig Ritter zählte.

53) „Das Schloß," sagt Joinville (p. 120), „welches oberhalb der Stadt am Berge Libanon liegt, heißt Subeibe (Sabibah, s. Abulfedae Tabula Syriae ed. Köhler p. 96) und ist wohl eine halbe Meile (lieue) von derselben entfernt; das Erdreich (terre), auf welchem man zu em Schlosse heransteigt, ist angefüllt (peuple de gro aussi comme li huges'." B hardt (Travels in Syria holy land, Lond. 1822 welcher selbst die jetzt verfa von Paneas besuchte, liegt nem Gipfel des Berges Hi so heißt der Berg, an desse jetzige Dorf Banias sich b der Entfernung von 1 1/4 Paneas. Nach dem Urth da's, welches auch von bestätigt wird, war diese mals sehr fest. Ueber die Paneas vgl. noch Pococke the East (Lond. 1745 f p. 200.

54 „An der nordöstliche Dorfes (Banias)," sagt (p. 58), „ist die Quelle

it sandten die Ritter die Serjanten voraus, um den J. Chr. 1253.
zu eröffnen, und die Ritter selbst ordneten sich in
charen: die Templer, welche eine Schar bildeten,
angewiesen, auf dem Wege, auf welchem die Ritter
ien waren, in gerader Richtung die Stadt Paneas
ifen; die königliche Ritterschar nebst dem Grafen
und dessen Ritterschaft so wie den übrigen Rittern,
dieser Schar sich angeschlossen hatten, übernahm den
von der Seite des Berges zwischen der Burg und
auer der Stadt, ihr zur linken stellte sich die Schar
ischen Ritter [65]) und zur rechten Hand die Schar der
liter. Diese Unternehmung war jedoch schwieriger,
Ritter erwartet hatten. Die Serjanten drangen
a die Stadt ein, wurden aber wieder herausgeworfen,
die Ritter ihnen zu Hülfe kommen konnten. Als
le dieses wahrnahm, so begab er sich zu den Leuten
afen von Eu und ermunterte sie, den Angriff an der
welche ihnen und der königlichen Schar zugewiesen
n beschleunigen. Diese Aufmunterung fand zwar Ge-
s war aber mühsam und gefährlich, auf den Berg zu
n; denn der Abhang war so steil, daß die Pferde
r mit Mühe zu erklimmen vermochten, drey trockene

welcher in den Jordan, in
rnung von 1 1/2 Stunde in
halb gelegenen Ebene, sich
' „Man sagte mir," berich-
hardt ferner (p. 43), „daß
Name des Flusses von Pa-
hur war, woraus vermittelst
ng von Dan der Name Jor-
and." Dan ist nämlich der
s Jordans bey seinem Ur-
(1 1/4 Meile nordöstlich) in
s von Paneas (Burckhardt
Sauz übereinstimmend Join-
ville (p. 119): En cele cité sourt
une fonteinne que l'en appèle Jour
et enmi les plainnes qui sont de-
vant la cité, sourt une autre très-
bèle fonteinne qui est appelée
Dan; or est ainsi que quant ces
deux ruz (ruisseaux) de ces deux
fonteinnes viennent ensemble, ce
appèle l'en le fleuve de Jourdain
là où Dieu fu baptizié.

65) Li terrier (d. i. les barons de
la terre ou du pays). Joinville
a. a. O.

Doppelmauern waren zu übersteigen, und eine große Menge von Türken vertheidigte den Platz, welchen die Ritter besetzen sollten. Joinville aber ließ sich durch alle diese Schwierigkeiten nicht abschrecken, sondern erklärte, daß er die Türken angreifen und den Serjanten, welche von neuem die Mauern von Paneas berennten, zu Hülfe kommen würde, weil es befohlen wäre, von jenen Plätzen her die Stadt zu berennen, und ritt mit zwey seiner Ritter, welche ihn auf dieser Heerfahrt begleiteten, der übrigen Schar voran. Da der Seneschall sah, wie ein Serjant zu Pferde, welcher im Begriff war, in die Stadt einzudringen, auf dem felsigen Boden dergestalt stürzte, daß sein Pferd auf ihn fiel: so stieg er selbst von seinem Schlachtrosse und führte dasselbe am Zügel. Die Türken erwarteten aber nicht den Angriff der königlichen Ritterschar, sondern verließen den von ihnen bis dahin vertheidigten Platz, von welchem ein in den Fels gehauener Weg zu der Stadt führte; worauf auch die Stadt von den Saracenen, welche dieselbe vertheidigten, verlassen wurde. Diese glückliche Wendung des Kampfes verleitete einige Ritter des deutschen Ordens, welche in der Schar des Grafen von Eu stritten, zu einer großen Uebereilung, indem sie wider den Rath des Seneschalls von Joinville die Türken, welche nach der auf der Höhe des Berges gelegenen Burg sich zurückzogen, auf dem steilen und felsigen Boden verfolgten; auch verleiteten sie die beyden Ritter des Seneschalls zu derselben Unbesonnenheit. Diese ungestümen Ritter wurden bald inne, daß sie eine große Thorheit begingen; denn die Türken hemmten nach ihrer gewohnten Weise sehr bald ihre Flucht, bedienten sich, da ihre höhere Stellung ihnen großen Vortheil gewährte, ihrer eisernen Keulen mit furchtbarer Wirkung, rissen die Decken von den Schlachtrossen ihrer Feinde und trafen, als die Ritter

wirrter Flucht sich zu retten suchten, mit einem Armbrust- J. Chr. 1253.
eile einen der beyden Begleiter des Seneschalls Joinville, errn Johann von Bussey, dergestalt, daß er vor dem Se-schall todt zu Boden stürzte. Joinville war so entrüstet er die Unbesonnenheit jener Ritter, daß er Herrn Hugo m Estroz, dem Oheime des getödteten Johann von Bussey, nem sonst tapfern Ritter, welcher bis dahin im heiligen nde sehr rühmlich sich betragen hatte, dieses Mal aber rch die ungestüme Hastigkeit der deutschen Ritter fortge-n war, als derselbe ihn um seinen Beystand bat, um Leichnam seines Neffen fortzuschaffen, erwiederte: „Ehr- würde derjenige seyn, welcher euch Beystand leisten rde, da ihr ohne meinen Befehl euern Posten verlassen t; ihr habt vollkommen euer Mißgeschick verdient; werft st euren Neffen auf den Mist, ich bleibe auf meinem tze." Die Serjanten zu Fuß, welche bey Joinville sich fanden, wurden durch die unrühmliche Flucht der deut-en Ritter so geschreckt, daß sie auf die Flucht dachten, gleich der Meister der Templer zum Beystande herbeyeilte, lcher nur einen Armbrustschuß entfernt war, als dieses ißgeschick sich ereignete; Joinville aber erklärte, daß er en, welcher seinen Posten verließe, aus dem königlichen enste jagen würde; und als die Serjanten erwiederten, ß den Rittern es ein Leichtes wäre, furchtlos zu seyn, sie Pferde hätten, um der Gefahr sich schnell zu ent-hen: so schickte der Seneschall sein Roß zu der Schar r Templer und blieb zu Fuß bey den Serjanten.

Der Seneschall Joinville wurde jedoch bald aus der limmen Lage, in welche er gerathen war, errettet. Als r tapfere Ritter Johann von Valenciennes hörte, daß der neschall in großer Gefahr schwebte, so begab er sich zu ivier de Termes und den übrigen Rittern aus Langue-

J. Chr. 1250.

doc [56]) und forderte sie auf im Namen des Königs [illegible] Frankreich, gemeinschaftlich mit ihm den Seneschall zu [illegible] Der Ritter Wilhelm von Beaumont machte zwar die [illegible] wendung, daß alle Mühe vergeblich seyn würde, [illegible] Seneschall nicht mehr am Leben wäre; Johann von [illegible] ciennes aber erwiederte: „er mag todt seyn oder [illegible] so muß ich über ihn Nachricht dem Könige bringen.“ [illegible] Ritter Johann begab sich hierauf, begleitet von [illegible] Termes, zu dem Seneschall, und Olivier gab folgenden [illegible] ständigen Rath: „So ihr auf demselbigen Wege [illegible] gen werdet, auf welchem ihr gekommen seyd, so [illegible] in große Gefahr gerathen; denn die Türken werden es [illegible] unterlassen, euch zu verfolgen. Deshalb ist mein Rath [illegible] Straße nach Damascus einzuschlagen, was bey den [illegible] cenen die Meinung bewirken wird, daß es unsere [illegible] sey, ihnen in den Rücken zu fallen. Sobald wir die [illegible] erreicht haben werden, so müssen wir im schnellen Lauf [illegible] Stadt umreiten und über den Bach gehen, bevor die [illegible] uns nachkommen; und es wird uns die Gelegenheit sich [illegible] bieten, das auf dem Felde liegende geschnittene Getreide [illegible] verbrennen und dadurch den Heiden großen Schaden [illegible] zufügen.“ Dieser Rath wurde befolgt, und die in Vorschlag gebrachte Verbrennung des Getreides ausgeführt, und J[illegible] ville erreichte glücklich mit seinen Begleitern das Lager [illegible] übrigen Waffengefährten, welche, keine weitere Gefahr fürchtend, schon sich entwaffnet hatten. Da die Ritter [illegible] sahen, daß ein längerer Aufenthalt bey Paneas gefa[illegible]

56) Capitaines de la Tortelainge. Joinville p. 121. Ueber Olivier de Termes, welcher im Jahre 1249 das Kreuz genommen und versprochen hatte, vier Ritter und zwanzig Armbrustschützen für den Dienst des Königs Ludwig im heiligen Lande auf eigene Kosten zu unterhalten [illegible] toire de Languedoc T. III. p. [illegible]

ohne irgend einen Nutzen zu gewähren, indem die ohne den Besitz der sehr festen und fast unzugängli urg nicht behauptet werden konnte, so begaben sie i folgenden Tage nach Sidon.

J. Chr. 1253.

ie fanden zu Sidon den König beschäftigt mit der ung der von den Saracenen vor wenigen Wochen enen Christen, indem er, um seine Leute zu ..er n, in eigener Person an dieser abschreckenden Arbeit nahm und die bereits in Verwesung übergegangenen me zu den Gräbern trug [57]). Auch hatte Ludwig n allen Seiten her Arbeiter versammelt, um die Stadt mit hohen Mauern und großen Thürmen zu befesti und mit zuvorkommender Aufmerksamkeit Lagerplätze von Paneas nachkommenden Ritter ausgewählt. Seneschall Joinville hatte der König einen Platz in der der Herberge des Grafen von Eu angewiesen, weil te, daß der Graf die Unterhaltung des Seneschalls hte; der Graf von Eu war aber ein muthwilliger g, welcher dem ernsthaften Seneschall manchen Pos te. Da die Thür des Speisesaales, welchen Join h erbaute, der Thür der Herberge des Grafen von enüber lag: so schoß der muthwillige Graf, wenn neschall und dessen Ritter bey offener Thür speisten, er kleinen Armbrust dergestalt auf die Tafel, daß üsseln und Gläser zertrümmert wurden, und eines

Julius

nville p. 121. Guilielm. p. Duchesn. T. V. p. 469. Nang. ibid. p. 360. Vgl. . Louis par le confesseur ne Marguerite p. 354. 855, manche Einzelheiten über stverläugnung des Königs werden, so wie auch, daß chof von Tyrus, obgleich er und der Bischof von Damiette und ein anderer Bischof mit ihren Klei dern die Nasen sich zugestopft hatten, an den Wirkungen der verpesteten Luft nach wenigen Tagen starb. Der Erzbischof erhielt den Bischof Aegi dius von Damiette zum Nachfolger. Vgl. Hugo Plagon p. 735.

Tages, ließ er auf den Hühnerhof des Seneschalls eine Gans laufen, welche ein Dutzend Hühner und Kapaunen zu Tode biß, ehe die Wärterin des Hofes herbeykam und mit ihrer Schürze die bissige Gans hinwegscheuchte 58).

So wie Joinville durch seine heitere Laune und erprobte Biederkeit die Zuneigung aller seiner Waffengefährten gewonnen hatte, so wurde er auch täglich unentbehrlicher seinem Könige, welcher noch im Lager vor Joppe die treuen Dienste, welche ihm der Seneschall während der Meerfahrt geleistet hatte, durch die Verleihung eines erblichen Geldlehens von jährlich zweyhundert Livres Tournois belohnte 59). Joinville erheiterte nicht nur dem Könige manche trübe Stunde durch muntere Unterhaltung, sondern war mit aufmerksamer, selbst ängstlicher Sorgfalt darauf bedacht, jeden Unfall von seinem Herrn, welchem er mit der treuesten Anhänglichkeit zugethan war, fern zu halten. Als der Seneschall eines Tages nach der Messe auf einem Ritte in die Umgegend von Sidon den König begleitete, so kamen sie zu einer kleinen Kirche, in welcher gerade ein Priester Messe las, und da Ludwig der Meinung war, daß diese Kirche auf dem Platze, wo nach der Erzählung des Evangelisten Matthäus 60) der Heiland den Teufel aus der Tochter des kananäischen Weibes ausgetrieben hatte, zum Gedächtnisse dieses Wunders erbaut worden sey, so traten sie in diese Kirche ein, um der heiligen Handlung beyzuwohnen. Weil aber der Geistliche, welcher bey dieser Messe diente, ein großer, schwarzer und magerer Mann und überhaupt von widerwärtigem Aeußern war, so gab Joinville es nicht zu, daß

58) Joinville p. 122. Je vous conterai, also beginnt Joinville diese Erzählung, les jeus que le conte d'Eu nous fesoit.

59) S. oben. Anm. 13. S. 315.

60) Matth. XV. 21—28.

J. Chr. 1253.

er Geistliche dem Könige den Friedenskuß ertheilte, weil
besorgte, derselbe möchte ein Assassine seyn und die Ge-
nheit wahrnehmen, den König zu ermorden; sondern er
st nahm von diesem ihm verdächtigen Geistlichen den
denskuß und brachte ihn dem Könige. Als sie wieder
Pferde gestiegen waren, so begegneten sie dem päpstlichen
ten, zu welchem der König sprach: „ich muß mich sehr
gen über den Seneschall, welcher dem armen Geistli-
nicht erlaubt hat, mir den Friedenskuß zu bringen;“
der Legat, als ihm Joinville die Ursache seines Ver-
ns erklärt hatte, erwiederte: „der Seneschall hat recht
n.“ „Das hat er nicht,“ fiel Ludwig ein, „denn er
so heftig mit dem Geistlichen sich gezankt, daß ich dar-
nicht zum Frieden kam.“

Während der Wiederherstellung von Sidon erhielt der
ig wiederum einen Beweis der hohen Achtung, in wel-
er selbst bey fernen Völkern stand; denn es erschienen
ndte des Kaisers Emanuel Komnenus von Trapezunt [61]),
che mancherley Kleinodien und künstlich gearbeitete Arm-
e von Horn als Geschenke überbrachten und für ihren
n, welcher nach dem Tode seiner zweyten Gemahlin
senem Wittwer war, um eine Tochter des Königs
Frankreich warben. Ludwig aber gab zur Antwort,
er keine mannbare Tochter mit sich nach dem heiligen
e gebracht hätte, und ertheilte dem Kaiser von Trape-
den Rath, um eine Verwandte des Kaisers Balduin
Konstantinopel zu werben. Bey diesem Rathe hatte
König, wie Joinville versichert, die Absicht, dem Kaiser
duin, seinem Vetter, die Freundschaft des Kaisers von

) Les messages à un grant sei-
r de la parfonde Grèce, lequel
appeler le grant Comme-
nie (Commeninos) et sire de Tra
fentesi, Joinville p. 123.

J. Chr. 1253. Trapezunt und dessen Beystand gegen den mächtigen Kai Johannes Vatatzes von Nicäa zu verschaffen; dieser R wurde aber nicht befolgt, und der Kaiser Emanuel Kom nus erkohr zu seiner dritten Gemahlin eine Prinzessin Iberien [62]).

Nicht lange nach der Abreise dieser Gesandtschaft die Königin Margaretha, welche zu Joppe zurückgeb und des dritten Kindes, welches sie ihrem Gemahle wä der Meerfahrt schenkte, ihrer Tochter Blanca, genesen zu Schiffe nach Sidon; und Joinville, als er ihre An erfuhr, ging ihr entgegen und führte sie zur königlichen berge. Mit großem Wohlgefallen bemerkte der Senes daß der König, welchen er in der Kapelle antraf, ihm die Ankunft seiner Gemahlin meldete, dieses Mal angelegentlich nach dem Befinden seiner Gemahlin und Kinder sich erkundigte; denn bis dahin hatte Ludwig rend der fünf Jahre, in welchen der Seneschall be um ihn gewesen war, gegen denselben niemals weder Königin noch der Kinder gedacht [63]).

Auch während des Sommers 1253 erwartete L vergeblich die Ankunft von Verstärkungen aus dem lande, obgleich weder er selbst es an Ermahnungen und ten um Hülfe, welche er an seine Unterthanen sowohl an den König Heinrich von England richtete, hatte f lassen [64]), noch der Papst Innocenz es versäumt hatte,

62) Vgl. J. C. Fallmerayer, Gesch. des Kaiserth. von Trapezunt S. 132.

63) Et ce n'estoit pas bonne maniere, setzt Joinville (p. 124) hinzu, si comme il me semble, d'estre estrange de sa femme et de ses enfans.

64) Nach einer von Matthäus Paris (ad a. 1252. p. 833. 834) mitgetheilten Nachricht bot der König wig schon im Jahre 1252 dem von England die Abtretung der mandie und aller übrigen fr Länder an für den Fall, daß der nig von England die Meerfahrt vollziehen würde. Antrag erregte aber den Unwillen bey den französi

J. Chr. 1253.

mungen und Bitten des Königs von Frankreich zu tzen, die Könige Heinrich von England und Hako rwegen zur Ausführung der verheißenen Kreuzfahrt untern und in Frankreich Kreuzpredigten anzuord. Außer der Königin Blanca, welche gern ihrem Hülfe gesandt hätte, wenn es ihr möglich gewesen nahm fast kein anderer das Schicksal des Königs zu Herzen als der Abt Wilhelm von St. Denys, im März 1253 ein Schiff mit Kleidern verschiedener Geflügel und Käse befrachtete und mit demselben zwey rüder zu dem Könige nach dem heiligen Lande sandte, ie um Weihnachten desselben Jahrs nach St. Denys hrten [66]. Joinville erwähnt keines andern Ritters,

als dem Volke. (Ipso coepit nomen Regis Fran- on mediocriter in Regno m sordere, et inter nobi- lgares exposum nimium vi- um quia in finibus Aegy- urpiter ab infidelibus vi- it et tota Francorum no- m ipso indelebilem induit em, tum eo quod Regi ermanniam et alias terras ias, quas idem Rex Fran- tinet occupatas, offerre s consensu praesumsisset, ficaciter et potenter sub- maxime cum teneretur cesignatus.) Sie erklär- ten feyerlichen Schwure, önig von England zu der nicht anders als durch die n tausend Lanzen und Splitter und durch eben hwerter würde gelangen nd die Brüder des Königs [illegible] von Poitou und Provence, waren sehr aufgebracht über diesen Antrag (coeperunt etiam fratres ejus, videlicet Pictaviae et Provinciae comites, ipsum spernere et odio habere cum contemptu; insuper patrocinium fraternum et promissum ipsi Regi praestandi conferre denegarunt). Bey andern Schriftstellern findet sich keine Erwähnung jenes von dem Könige Ludwig dem Könige von England gemachten Antrages, von welchem der König Heinrich selben Baronen schon in einer Berathung, die er mit ihnen um Ostern 1252 zu London hielt, Nachricht gab

65) Rainaldi ann. eccles. ad a. 1252. §. 20—26.

66) Chron. S. Dionysii ad a. 1253 (in d'Achery Spicil. T. II. p. 407). Wilhelm von Nangis (Chron. in d'Achery Spicil. T. III. p. 37) setzt diese Sendung schon in das Jahr 1252. Die beyden Mönche des Lan-

J. Chr. 1253. welcher zu dem kleinen Heere der Kreuzfahrer, wäh
bey Sidon versammelt war, kam, als eines armen
1. Nov. welcher mit seiner Gattin und vier Söhnen am Ta
heiligen auf einem kleinen Fahrzeuge 67) anlangte,
Seneschall nach seiner Gewohnheit an diesem Fe
Theil der Barone zu einem Gastmahle bey sich ve
hatte. Joinville ließ in seiner Herberge diesen Ri
dessen Familie speisen und machte nach der Tafe
Gästen den Vorschlag, jenem armen Manne die S
seine Söhne abzunehmen, unter sich diese Knaben
theilen und dadurch ein verdienstliches Werk der B
zigkeit zu vollbringen. Der Seneschall selbst nah
der Knaben, welcher zwölf Jahre alt war, zu sich,
jeder der übrigen Gäste dem Beyspiele des Wirth
wollte, so erhob sich ein edler Wetteifer, welcher de
Ritter und dessen Gattin zu Freudenthränen rühr
bald hernach der Graf von Eu, welcher an diese
bey dem Könige gespeist hatte, in die noch versamm
sellschaft eintrat und hörte, was geschehen war: s
den Seneschall, den Knaben, welchen derselbe an
Statt angenommen hatte, ihm zu überlassen; der G
Eu belohnte diesen Knaben, als er zum männliche
gelangt war, für die guten Dienste, welche er ihm
dadurch, daß er ihm das Ritterschwert und eine
verlieh; und noch in spätern Jahren, nachdem di
nach Frankreich zurückgekehrt waren, wenn Joinv
Grafen von Eu besuchte, so bewies jener Ritter den
schall stets eine treue Anhänglichkeit und pflegte
zu sagen: „Lieber Herr, Gott möge es euch ve

tor, Thomas und Nikolaus, dritter Prior, reisten am Tage vor Mariä Verkündigung (vigilia Annunciatio- nis, 24. März) von St. Der trafen also den König erst

67) En une barge. Join

euch verdanke ich die Ehre, welche mir zu Theil ge- J. Chr. 1253.
ben."

Unter solchen Umständen, welche die Hoffnung des Königs
wig, seine Macht verstärkt zu sehen, endlich vernichteten,
lange er dieser Hoffnung auch Raum gegeben hatte, be-
n er endlich, an seine Rückkehr nach Frankreich zu den-
. Unmöglich konnte Ludwig es übersehen, daß er die
, in welcher er die Wiederherstellung von Cäsarea,
und Sidon bewerkstelligen konnte, nur dem unsichern
de, in welchem Aegypten sich befand, und der Span-
welche zwischen dem Sultan von Damascus und den
schen Emiren herrschte, zu verdanken hatte, und daß
Saracenen, sobald ihre Lage eine günstige Wendung
me, nicht auf unbedeutende Streifzüge in das Land von
lemais [68]) ihre Feindseligkeiten wider die Christen be-
nken würden. So ungern aber Ludwig der Nothwen-
it nachgab, und so schwer es ihm wurde, das heilige
zu verlassen, bevor er eine Unternehmung vollbracht
, welche seiner Würde angemessen und der Sache der
nheit ersprießlich war: so lebhaft war dagegen der
ch seiner Waffengefährten, in ihre Heimath zurückzu-
n; und selbst Joinville, welcher vor drey Jahren ent-
ssen war, in Syrien zu bleiben, wenn auch der König
kehren würde, bekennt, daß das erste Wort des Königs,
s den Gedanken an die Rückkehr in das Vaterland
ete, ihm das Herz erleichterte [69]). Als Joinville
ch den König um die Erlaubniß bat, zu einem wunder-

Eines Streifzugs, welchen im
1253 die Saracenen (quidam
tes orientalium Sarraceno-
. i. aus Haleb, Mesopotamien
., in perniciem et odium
Christianorum confoederati) bis an
die Thore von Ptolemais unternah-
men, erwähnt Matthäus Paris ad a.
1253. p. 873.

69) Joinville p. 125.

J. Chr. 1253. thätigen Bilde der Mutter Gottes zu Tortosa [70]) fahrten, so ertheilte Ludwig dem Seneschall, ind[em er] die erbetene Erlaubniß gewährte, den Auftrag, Stücke Tuch von Kameelgarn [71]) in verschieden[en Farben] einzukaufen, indem er die Worte hinzufügte: „d[amit] ich den Minoriten Geschenke machen, wenn wir n[ach Frank]reich zurückgekehrt seyn werden.“ Mit heiterm [Sinne voll]brachte der Seneschall diese Wallfahrt, wurde zu [Tripolis] von dem Fürsten Boemund mit großen Ehren [empfangen] und bewirthet und mit Reliquien für den König [beschenkt]; auch erfüllte er nicht nur den Auftrag des König[s, sondern] brachte auch vier Stücke Tuch von Kameelgarn [als] Geschenke für die Königin Margarethe [72]).

70) Dieses Bild hatte, wie Joinville a. a. O. versichert, zu der Zeit, als die Kreuzfahrer aus Aegypten nach Syrien kamen, folgendes Wunder vollbracht. Als ein vom Teufel besessener Mann von seinen Verwandten zu dem Altar der Mutter Gottes zu Tortosa, dem ersten Altar, welchen man zu Ehren der heiligen Jungfrau errichtete (le premier autel qui onques feust fait en l'honneur de la mère Dieu sur terre), geführt wurde: so sprach der böse Geist durch den Mund jenes Mannes: Unsere liebe Frau ist jetzt nicht hier, sondern in Aegypten, wo sie dem Könige von Frankreich und den Christen beysteht, und die Christen werden an diesem Tage in dieses Land kommen, sie zu Fuß gegen die Heidenschaft zu Pferde. Der Tag wurde aufgeschrieben und dem päpstlichen Legaten davon Meldung gemacht; und Joinville erfuhr dieses Wunder aus dem Munde des Legaten.

71) Cent camelins (c[...] divers couleurs. Join[ville ...]

72) Joinville übersan[dte ...] gin diese Camelotte, ein[...] ein weißes Tuch. Als [der Ritter,] welcher sie überbrachte, [in das Zim]mer der Königin eintra[t, ...] Königin nieder auf ihre [Kniee, und darauf] auch der Ritter [...] Die Königin aber sprac[h: ...]ter, steht auf, ihr dürft [nicht] knieen, da ihr Reliquie[n ...] der Ritter erwiederte: gn[ädige Frau,] es sind nicht Reliquien, [sondern Ca]melotte, welche mein [Herr euch sen]det. Als die Königin un[d ...] dieses hörten, so fingen [sie an zu] lachen; und die Kön[igin sprach: ...] sagt eurem Herrn, daß [ich es ihm] übel nehme, daß er mi[ch vor seinen] Camelotten knieen läßt (c[...] li soit donné quant il [me fait age]noiller contre ses came[lins). Merk]würdig ist auch die Nac[hricht, welche] Joinville (p. 126) auf [...]

ntschluß des Königs Ludwig, nach Frankreich zu- J. Chr. 1254
n, gewann erst Festigkeit, als der päpstliche Legat Könige die Trauerbotschaft von dem Tode seiner er Königin Blanca, brachte [73]), und bald hernach

:äßt, von einem versiei-be, welcher damals dem dem Texte der Ausgabe ls Geschenk eines vorneh-en Mannes, un grand l'Egypte) überbracht einem andern Steine, König Ludwig dem Se-ville schenkte, fand sich te Schleie (un tauche uleur et de tele façon e doit estre). Wahr-en beyde Versteinerun-Libanon gefunden wor-e die syrischen Ichthyo-inaire des Sciences na-CLII (Paris 1826. 8.)

le Zeit des Todes der nca sind die Angaben Nach Matthäus Paris . 859) starb Blanca am onntage d. 1. Dec. 1252, jo Plagon (p. 735) und ututus (p. 220) setzen den igin in dieses Jahr; Mangis dagegen (ge-. p. 358 und chron. Spicil. T. III. p. 37) ahr 1253 als das Todes-igin Blanca an. Es ieser Streit leicht zu Matthäus Paris ent-t, wenn nicht die An-m Ort und die Zeit, wo e Ludwig die Nachricht seiner Mutter gelangte, eichend wären. Nach 26) erhielt Ludwig diese Nachricht zu Sidon, was bey der Umständlichkeit, mit welcher Joinville von dem Eindrucke berichtet, welche diese Nachricht auf den König und dessen Gemahlin hervorbrachte, unmöglich ein Gedächtnißfehler seyn kann, wie in den Actis Sanctor. August. T. V. p. 435 angenommen wird. Nach Gaufrid von Beaulieu, dem Beichtvater des Königs (apud Duchesn. T. V. p. 457), theilte der Legat, welcher die erste Nachricht von dem Tode der Königin erhalten hatte (qui primo rumores de pio obitu dominae Blanchae audierat), diese Trauerbotschaft dem Könige schon zu Joppe mit, worauf Ludwig nach Vollendung des zu Joppe unternommenen Baues nach Sidon sich begab; und diese Erzählung des Gaufrid von Beaulieu hat um so mehr Gewicht, da er, wie er versichert, nicht nur nebst dem Erzbischofe von Tyrus (qui tunc Domini Regis sigillum portabat) auf die Bitte des Legaten anwesend war, als dieser Prälat seiner traurigen Pflicht sich entledigte, sondern auch, nachdem der Legat und der Erzbischof sich entfernt hatten, bey dem Könige in seiner Kapelle blieb, um ihn zu trösten. Wenn Blanca schon am 1. Dec. 1252 starb (was übrigens, da Matthäus Paris Wochentag, Festtag und Monatstag genau angiebt, nicht in Zweifel gezogen werden kann): so ist es kaum möglich, daß der König erst zu Sidon (also nach dem 1. Julius 1253) die Nachricht von ihrem Tode erhielt.

J. Chr. 1254.

fernere Berichte meldeten, daß die beyden Brüder
nigs, die Grafen von Anjou und Poitiers, welche n
Tode ihrer Mutter die Regierung übernommen hatte
im Stande wären, weder die innern Unruhen, we
Reich bewegten, zu unterdrücken, noch den äußern G
die Stirn zu bieten [74]. Nachdem Ludwig die Tr
schaft von dem Tode seiner Mutter empfangen h
ließ er während zweyer Tage Niemanden zu sich,
am dritten Tage der Seneschall Joinville, den er d
nen Diener rufen ließ, zu ihm kam, so streckte er d
die Arme entgegen und sprach: „Ach, Seneschall,
meine Mutter verloren." „Das nimmt mich nic
der," erwiederte der Seneschall, „aber ich wunde
daß ihr als ein kluger Mann der Traurigkeit euch
denn ihr wißt, daß nach dem Ausspruche eines W
Mensch die Traurigkeit seines Herzens nicht durch
sicht kund werden lassen soll, weil er dadurch sein
erfreut und seine Freunde betrübt." Bald hernac
der Seneschall auch zu der Königin Margarethe ger
welche gleichfalls seines Trostes bedurfte, und al
weinend antraf, so sprach er mit eben so großer D
als Offenheit: „Es ist doch wahr, was man sagt,
keiner Frau trauen soll; denn ihr seyd in so große

diese Nachricht müßte wenigstens schon mit der Ostermeerfahrt 1253 zu ihm gelangt seyn. Vielleicht ist anzunehmen, daß der König Mittel fand, diese Nachricht während einiger Zeit geheim zu halten, und daß er sie erst bekannt werden ließ und also auch dem Seneschall Joinville erst mittheilte, nachdem der Bau von Sidon bereits begonnen war und nicht mehr rückgängig werden konnte. Joinville bezeichnet übrigens die Zeit, der König die Nachricht vo seiner Mutter erhielt, nic sondern sagt nur im Auge Sayette vindrent les no Roy que sa mère estoit 1

74) Gaufrid. de Bello Guil. de Nang. Chron.

75) Joinville p. 127. Louis par le confesseur Marguerite p. 326.

den Tod einer Frau, welche ihr über alles gehäßt J. Chr. 1254.
Die Königin erwiederte, sie weine nicht wegen des
der Königin Blanca, sondern aus Theilnahme an
Schmerze ihres Gemahls und aus Sehnsucht nach
in Frankreich zurückgebliebenen Tochter, welche nunmehr
Händen der Männer überlassen wäre; denn die Königin
ca hatte, wie Joinville versichert, ihre Schwiegertoch-
stets mit Kälte und Zurücksetzung behandelt und das
aliche Verhältniß zwischen derselben und ihrem Sohne,
sie konnte, gestört.

So dringend nothwendig nunmehr die Rückkehr nach
kreich geworden war, so entschied sich Ludwig, nachdem
Bau der Mauern von Sidon vollendet war, dennoch
sogleich für die Abreise aus dem heiligen Lande; son-
er ordnete Bittfahrten an, zu welchen die Pilger ent-
t und in Hemden erscheinen mußten, und ließ am
usse dieser Bittfahrten durch den päpstlichen Legaten
te, so wie durch den Patriarchen von Jerusalem, wel-
ebenfalls im Lager sich befand, Predigten halten, damit
offenbaren möchte, ob es ihm angenehm wäre, daß
König noch länger im heiligen Lande bliebe, oder daß
ch Frankreich zurückkehre. Als nach der Beendigung
Bittfahrten die Barone bey dem Könige auf einer
e bey Sidon versammelt waren, so sprach der Legat zu
ville: „Lieber Seneschall, der König ist mit euren
sten so sehr zufrieden, daß er euch eine Gnade zu ge-
n wünscht, und in der Absicht, euch etwas Angeneh-
zu erzeigen, hat er mich beauftragt, euch zu sagen,
er kommende Ostern nach Frankreich zurückzukehren
;" worauf Joinville erwiederte: „Gott lasse ihn seinen
n vollziehen." Alsdann bat der Legat den Seneschall,
seine Herberge zu begleiten, und als sie daselbst an-

J. Chr. 1254. gekommen waren, so schloß sich der Legat mit dem Se schall in seinem Zimmer ein, legte dessen Hände in die s nigen, hub an laut zu weinen, und als er zum Wort kommen vermochte, so erleichterte er sein Herz in folgen Weise: „Lieber Seneschall, ich freue mich zwar herzlich u danke Gott dafür, daß der König von Frankreich und übrigen Pilger endlich aus der Gefahr errettet wer welche in diesem Lande über ihnen geschwebt hat; aber betrübt mich, daß ich eurer heiligen Genossenschaft ent ren und an den römischen Hof zurückkehren soll, wo viele schlechte Leute giebt; ich will euch jedoch anvertra daß es meine Absicht ist, noch ein Jahr in diesem La zu bleiben und mein ganzes Geld zur Befestigung der stadt von Ptolemais zu verwenden, damit Niemand Vorwurf mir machen könne, als ob ich mit den Gaben Christen mich bereichert hätte." Joinville benutzte diese wegte Stimmung des Legaten, um zwey Sünden, an w ihn sein Capellan erinnert hatte, zu beichten, und der Le nachdem er dem Seneschall die Absolution ertheilt h fuhr fort: „Keiner kennt die ruchlosen Sünden, welche Ptolemais begangen werden, so gut als ich, und es ist n wendig, daß Gott das Volk dieser Stadt strafe und Stadt mit dem Blute ihrer Bewohner wasche, damit anderes Volk komme und der göttlichen Gnade sich wür mache; denn das jetzige Volk von Ptolemais ist der gö lichen Gnade nicht würdig [76])."

Nach einigen Tagen erhielt Joinville von dem Kö den Auftrag, mit seiner Ritterschaft die Königin Marga und die drey königlichen Kinder, welche während der Me fahrt geboren waren [77]), nach Tyrus zu geleiten; und

76) Joinville p. 127. 128.

77) Johann Tristan, Graf von Nevers; Peter, Herzog von Alençon Blanche. Vie de St. Louis p.

eschall vollzog mit Unverdrossenheit diesen Auftrag, wel- J. Chr. 1254.
mit großer Gefahr verbunden war, da wegen der Nach-
ngen der Saracenen die Reise, welche zum Theil durch
liches Land führte, nur bey Nacht gemacht werden
te, und zwey Mal Feuer angezündet werden mußte,
Speise für die Kinder zu bereiten [78].

Endlich, als der Patriarch von Jerusalem und die syri-
n Barone dem Könige Ludwig erklärten, sie hätten sich
einander berathen und die Ueberzeugung gewonnen, daß
ängere Aufenthalt des Königs im gelobten Lande, nach-
durch ihn die Städte Ptolemais, Cäsarea, Joppe und
auf das trefflichste befestigt worden, keinen Nutzen
ren würde: so zog Ludwig im Anfange der Fasten 25. Febr.
Sidon ab und begab sich über Arsuf, wo er seine Ge-
lin Margarethe fand, nach Ptolemais, um Anordnun-
zu seiner Rückkehr zu treffen [79].

Mit diesen Anordnungen beschäftigte sich Ludwig zu
mais sowohl während der ganzen Fastenzeit, als wäh-
eines großen Theils des Ostermonats; und nachdem
hn Fahrzeuge, sowohl Frachtschiffe als Galeen [80],
fertig gemacht worden waren, so schiffte der König mit
r Gemahlin und seinen Kindern am Tage vor St. Marcus 24. April

seur de la Reine Marguerite
77.
Joinville p. 128.

9) Joinville p. 128. 129. Wahr-
hat Gaufried von Beaulieu
Texte erwähnte Berathung der
en Barone im Sinne, wenn er
468) sagt: Rex consilio habito
discretis, assensit ad propria
; Joinville wenigstens er-
keiner andern Berathung, wel-
dieser Angelegenheit gehalten

80) Treize (nach andern Handschriften quatorze) que nefs que galies. Joinv. p. 129. Nach Marinus Sanutus (p. 220) octo naves et quatuor galeas. Aus dem Verfolge der Erzählung des Seneschalls Joinville geht hervor, daß das Schiff, auf welchem der König und Joinville sich befanden, den Templern gehörte; denn auf demselben war der Templer Rainaud mestre desus les mariniers.

J. Chr. 1254. sich ein, und die Flotte ging mit günstigem Winde unter Segel [81].

Mit besonderer Vergünstigung des päpstlichen Legaten nahm Ludwig den heiligen Leib Christi mit sich auf sein Schiff [82], damit weder ihm noch andern Pilgern und insonders den Kranken es nicht an der Gelegenheit fehlen möchte, des heiligen Abendmahls theilhaftig zu werden; er ließ zur Aufbewahrung der Monstranz an einem würdigen Orte des Schiffs ein kostbares mit seidenen und goldgewirkten Gewändern verziertes Tabernakel nebst einem Altare errichten; und täglich während der ganzen Dauer der Meerfahrt wurden an diesem Altare im Beyseyn des Königs sowohl die Messe, als die kanonischen Stunden gefeyert. Auch verordnete Ludwig, daß auf den Schiffen während der Fahrt wöchentlich drey Predigten und bey ruhigem Wetter, wenn das Schiffsvolk unbeschäftigt wäre, einfache Vorträge über die Grundwahrheiten des Christenthums, wie sie der Fassungskraft der Seeleute angemessen wären, gehalten werden sollten; einzelne Geistliche wies der König dazu an, die Beichten der Schiffer anzuhören, und ermunterte die Seeleute, mit eindringender Erinnerung an die steten Gefahren, von welchen sie auf dem Meere bedroht würden, zu fleißiger Ablegung des Bekenntnisses ihrer Sünden, indem er in einer von diesen Ermahnungen die Worte hinzufügte: „Wenn, während ein Seemann beichtet, das Schiff seines Dien-

81) Joinville a. a. O. Hugo Plagon (p. 735) giebt unrichtig den Tag nach St. Marcus (26. April) als den Tag der Abreise des Königs von Ptolemais an, und nach Marinus Sanutus (p. 220) verließ Ludwig am Abende (hora vespertina) des St. Marcusfestes den Hafen von Ptolemais.

82) Quia alii peregrini quamcumque magni hoc facere volebant, obtinuit (Rex) super a Domino Legato licentiam spe[c]ialem. Gaufr. de Bello loco p. [...] Vgl. Guil. de Nang. gesta Lud. IX. p. 360.

dürfen, so werde ich gern mit meiner eigenen Hand die J. Chr. 1254.
Segeltaue ziehen und jede andere erforderliche Arbeit verrichten." Durch solchen Zuspruch wurden manche Seeleute, welche seit mehreren Jahren ihrer Sündhaftigkeit nicht eingedenk gewesen waren, bewogen, ihre Fehler und Mängel zu beichten [83].

Die Pilger erblickten schon am folgenden Tage den Berg 25. April des heiligen Kreuzes [84]) auf der Insel Cypern; und als der König an diesem Tage den Seneschall Joinville daran erinnerte, daß das Fest des heiligen Marcus sein Geburtstag wäre, so gab Joinville zur Antwort: „ihr könnt wohl sagen, daß ihr wiedergeboren seyd, da ihr aus jenem gefährlichen Lande euer Leben davon bringt." Nicht so glücklich als der Anfang war die weitere Fahrt. Schon in der Nähe von Cypern gerieth das Schiff, auf welchem der König sich befand, während eines dichten Nebels auf eine Untiefe und erlitt eine so beträchtliche Beschädigung, daß der sonst unerschrockene Ritter Olivier de Termes es nicht wagte, auf demselben die Reise fortzusetzen, sondern in Cypern blieb und von dort anderthalb Jahre später als die übrigen Pilger nach Frankreich zurückkehrte [85]). Als diese Gefahr glücklich überstanden war, so erhob sich ein schrecklicher Sturm, welcher die Schiffe an den Felsen der cyprischen Küste zu zerschmettern drohte und die Königin Margarethe vornehmlich so sehr ängstigte, daß sie in das Gemach ihres Gemahls sich begab, in der Absicht, den König zu bitten, er möchte Gott oder den Heiligen eine Pilgerfahrt zusagen und dadurch die Rettung aus dieser Gefahr erwirken. Als sie aber,

83) Gaufrid. de Bello loco p. 457.
84) La montagne de la Croix (bey den Griechen ὄρος σταυρός). Joinville p. 129.
85) Joinville p. 131. Guil. de Nang. p. 361.

J. Chr. 1254. bevor sie den König fand, dem Seneschall Joinvill liegen eröffnete, so rieth ihr dieser, für sich selbst lübde einer Wallfahrt zu dem heiligen Nikolaus z rangeville [86]) zu geloben, indem er versicherte, d Heilige gewiß seine Hülfe nicht versagen würde; w Königin erwiederte: „ihr wißt, Seneschall, daß d sehr eigensinnig ist und mir nicht erlauben würd Wallfahrt zu vollbringen, wenn ich sie ohne sein A gelobte." „Nun," sprach Joinville weiter, „s gnädige Frau, dem heiligen Nikolaus ein Schiff v Mark Silbers für den König, euch und eure drey zu weihen, ich bin euch gut dafür, daß St. Nikol wohlbehalten nach Frankreich zurückbringen wird, i spreche, von Joinville aus zu Fuß zu den Gebein Heiligen zu wallfahrten, wenn derselbe aus dieser uns errettet." Die Königin nahm die Bürgschaft neschalls an, und bald hernach beruhigte sich der Als Margarethe nach Paris zurückgekommen war, sie daselbst ein silbernes Schiff nebst Mastbaum, Tauen und Steuerruder verfertigen und auf demse König, die Königin und die drey königlichen Kinder den Schiffshauptmann, alle in Silber darstellen, dem Silberschmidt, welcher dieses Werk besorgte, Arbeit hundert Livres und übersandte dieses Schiff neschall nach Joinville, um es dem heiligen Niko überbringen; und Joinville sah dasselbe zu St. Ni Lothringen noch im Jahre 1301, als er Blanca, die ster des Königs Philipp des Schönen von Frankrei

86) Dem jetzigen Orte St. Nicolas in Lothringen (Eine Post von Nancy entfernt, auf dem Wege nach Toul), wo die Gebeine des heil. Nikolaus aufbewahrt wurden. Vg histoire de Lorraine T. I. Mabillon Annal. Bened. T

else nach Hagenau zu ihrem Gemahle, dem Erzherzoge J. Chr. 1254.
von Oestreich, begleitete[87].

ach einer Fahrt von zehn Wochen, auf welcher noch Junius
andere Gefahren glücklich bestanden worden[88], ge-
die königliche Flotte zu dem Hafen von Hieres in
ebiete des Grafen Karl von Anjou und Provence.
er der König wider den Rath der Königin und seiner
nicht in dem Gebiete seines Bruders, sondern nur

nville p. 132. Vgl. über
ise Ducange zu Joinville

te der Nonnen (béguines),
e Königin auf dieser Meer-
leiteten und bedienten, be-
die ihre Gebieterin in Bette
le Unvorsichtigkeit, ihr Kopf-
das in dem Schlafgemache
Nachtlicht zu legen. Das
entzündete sich, als die
ihr Zimmer sich begeben
ches unter jenem Gemache
, und theilte das Feuer
Betttuche der Königin mit,
rgatetha, als sie erwachte
aus ihrem Bette sprang,
ihre Entschlossenheit ein
glück verhütete, indem sie
der Nonne in das Meer
das Feuer des brennenden
chte. Der König befahl,
Zukunft ähnlicher Gefahr
en, daß der Seneschall fünf-
eher zu Bette gehen sollte,
gehörige Untersuchung, ob
nirgends noch ein Licht brennte,
und dem Könige Bericht
itte. Joinville p. 135. 136.
ach fiel der Ritter von Ar-
gones) im Schiffe aus
iffe in das Meer, und da
Fahrzeug, auf welchem die-
ser Ritter sich befand, kein Boot
hatte, so wurde er erst durch eines
der nachkommenden Schiffe gerettet
und auf die königliche Galee gebracht.
Joinville, welcher zwar bemerkt hatte,
daß etwas in das Meer gefallen war,
aber, weil er gar keine Bewegung
wahrnahm, der Meinung gewesen
war, daß es ein Kasten oder Ballen
(une somme ou une bourcele) wäre,
fragte den Ritter: warum er gar kei-
nen Versuch gemacht hätte, durch
Schwimmen oder auf andere Weise
sich zu retten, und der Ritter erwie-
derte: er hätte für sich selbst weder
Rath noch Hülfe gewußt, sondern im
Augenblicke des Fallens dem Schutze
der heiligen Jungfrau sich übergeben,
welche ihn wirklich so lange an den
Schultern gehalten hätte, bis er durch
die königliche Galee wäre errettet wor-
den. Dieses Wunder ließ der Sene-
schall Joinville sowohl durch ein Ge-
mälde in seiner Kapelle zu Joinville,
als auf Glasmalereyen in der Kirche
zu Blecourt zum immerwährenden
Gedächtnisse darstellen (en l'onneur
de ce miracle je l'ai fait peindre à
Joinville en ma chapelle et ès ver-
rières de Blehecourt). Joinville
p. 136. Blecourt liegt in der Nähe
des Schlosses Joinville.

J. Chr. 1254. zu Aiguesmortes in seinem eigenen Gebiete an das Land gehen wollte, so blieben die Schiffe noch zwey Tage[89]) auf dem hohen Meere, ohne ihr Ziel zu er...

26. Jun. Als am dritten Tage der König den Seneschall um seine Meinung fragte, so erwiederte dieser mit seiner gewöhnlichen Freymüthigkeit: „gnädigster Herr, es geschähe euch Unrecht, wenn es euch erginge, wie der gnädigen Frau von Bourbon, welche nicht in diesem Hafen, sondern zu Aiguesmortes an das Land gehen wollte und wegen solches Eigensinns sieben Wochen auf dem Meere zubrachte." Diese Rede blieb nicht ohne Wirkung, und der König verließ das Schiff im Hafen von Hieres[90]).

Julius. Nachdem Ludwig zu Hieres für sein Gefolge Pferde gekauft und für sich und seine Gemahlin von dem Abte von Clugny zwey kostbare Reitpferde[91]) als Geschenk erhalten hatte, so trat er über Aix in der Provence die Rückreise in sein Reich an; der Seneschall Joinville verließ den König erst zu Beaucaire im königlichen Gebiete, besuchte die Dauphine von Vienne, seine Nichte, den Grafen von Chalons, seinen Oheim, und dessen Sohn, den Grafen von Bretagne, verweilte einige Zeit in seiner Herrschaft Joinville und vereinigte sich zu Soissons wieder mit dem Könige, mit welchem er sich bald hernach zu einer Versammlung des Parlaments nach Paris begab[92]).

Seit dieser Zeit widmete Ludwig siebzehn Jahre

89) Am Mittwoch und Donnerstage = 24. und 25. Junius 1254. Joinville p. 136. Nach Wilhelm von Nangis dauerte die Fahrt des Königs Ludwig von Ptolemais nach Hieres nicht nur zehn Wochen, wie Joinville angiebt, sondern per undecim fere septimanas.

90) Ou chastel d' Yeres ... le Roy de la mer et la ... ses enfans. Joinville p. 1... de Naug. p. 361.

91) Qui vauroient (vau... bien aujourd'hui cinq ce... Joinville a. a. O.

92) Joinville p. 139.

etzt angestrengte Sorgfalt den innern und äußern J. Chr. 1254.
nheiten seines Reichs, befestigte durch weise Gesetze
rdnungen Frieden und Sicherheit und unterstützte
sorgte mit liebreicher Wohlthätigkeit die hülflosen
und Waisen der Kreuzfahrer, welche in seinem
hr Leben geopfert hatten [93].

que li benoiez Roy vint
r, il avint pluseurs foiz
es gentix femmes venoi-
et li disoient que leur
ient esté morz outre mer
vice et que eles avoient
eur biens, pourquoi eles
vres, et menoient avec
ius et leur filles, et prioi-
t Roy que il leur feist
e il eust pitié d'elles; et
aint Roy avoit connois-
sance d'elles, il leur faisoit donner par son aumônier à l'une vingt livres, à l'autre dix, et plus et moins, selon ce que il li estoit avis que il li convenoit; et aucune foiz il demandoit se aucune de ces filles savoit lettres, et disoit que il la feroit recevoir en l'abéie de Pontaise ou ailleurs. Vie de St. Louis par le confesseur de la Reine Marguerite p. 347.

Elftes Kapitel.

Der König Ludwig ließ zwar, als er nach Frankr
kehrte, bey dem päpstlichen Legaten Odo, Bischof
culum, welcher noch bis zur Mitte des Septemb
im heiligen Lande blieb [1]), einen Theil der französisch
schaft zurück und bestellte den Ritter Gottfried von
als seinen Stellvertreter zu Ptolemais [2]). Wenn a
Gottfried von Sergines das heilige Land nicht verließ,
der Angelegenheiten desselben mit Eifer sich annahm [3],
weilten doch außer der besoldeten königlichen Miliz, d
tung ihm übertragen war, seine übrigen Waffengefährt
scheinlich nicht länger in Syrien als der päpstliche Le

1) Hugo Plagon p. 735.

2) Nach Wilhelm von Nangis (p. 360) ließ Ludwig den Ritter Gottfried von Sergines zurück cum multis militibus et expensis in succursum et subsidium terrae sanctae, und ernannte ihn zu seinem Statthalter (substituit in urbe Acconensi pro se gubernatorem, praecipiens, ut omnes ei in reipublicae negotiis obedirent). Nach Hugo Plagon (a. a. O.) und Marinus Sanutus (p. 220) ließ Ludwig hundert Ritter zum Schutze des heiligen Landes zurück, welche nach dem letztern Schriftsteller dienen sollten ad dispositionem Senescalci regni Jerusalem. Für diese letzteren Worte setzt Hugo monseignor Geffroy de seneschal du Royaume.

3) Qui (Gaufredus de quantum rebus humanis satis laudabiliter rem per de Nang. Gottfried von wurde, als Johann von Jahre 1258 starb, dessen in der Statthalterschaft nigreichs Jerusalem und Ptolemais am 11. April 12 Plagon p. 736. 745. rinus Sanutus (p. 221) fried von Sergines noch Seneschall des Königreich lem. S. unten Kap. 12.

Ritterschaft des Königreichs Jerusalem war daher sehr
wieder auf ihre eigenen geringen Hülfsmittel beschränkt.
Die syrischen Ritter konnten nicht anders als mit banger
ung der Zukunft entgegensehen; denn die christliche Herr-
ft in Syrien ließ sich nur so lange behaupten, als
Kräfte der Saracenen zersplittert waren. Sobald die
enische Macht wieder in der Hand eines unternehmen-
Fürsten sich vereinigte, so ließ sich der Verlust des hei-
Landes nicht mehr abwenden. Der Aufenthalt des
s von Frankreich in Syrien hatte außer der Befesti-
einiger Städte keinen Vortheil gewährt; und die Be-
iß, daß die Saracenen zu einem ernsthaften Angriffe
Ptolemais oder eine andere christliche Stadt in Syrien
reizt werden möchten, wenn der fremde König noch
r verweilte, war vermuthlich die Veranlassung zu dem
he, welchen die syrischen Barone, wie im vorigen Kapitel
tet worden ist, dem Könige Ludwig gaben, seine Rück-
nach Frankreich zu beschleunigen. Nach dem unglück-
Ausgange der letzten französischen Kreuzfahrt durften
Christen des gelobten Landes nicht mehr der Hoffnung
geben, daß die abendländische Christenheit den oft
ungenen Versuch, das Königreich Jerusalem wiederher-
stellen, noch fernerhin wiederholen würde; und die Erfolg-
keit aller Bemühungen des Königs Ludwig, Hülfe und
tärkungen sich zu verschaffen, war der überzeugendste
eis von dem gänzlichen Mangel der Theilnahme an der
che des heiligen Grabes im Abendlande.

Die syrischen Barone durften daher nur auf den Bey-
d einzelner Ritter oder andrer waffenfähiger Pilger rechnen,
che mit den regelmäßigen Passagien oder Meerfahrten
h Syrien kamen und durch ihren frommen Eifer für die
che Gottes bewogen wurden, an der Vertheidigung des

heiligen Landes wider die Ungläubigen Theil zu
oder für Sold in Kriegsdienste traten. Diese Meer
welche zwey Mal im Jahre, um die Osterzeit und
nach St. Johannistag, oder vom Ende des Jun
zum August Statt fanden und nach diesen Jahreszeit
die Namen der Frühlingsmeerfahrt oder Ostermeerfa
der Sommermeerfahrt bezeichnet wurden [4]), wa
Zweifel in größerer oder minderer Regelmäßigkeit s
früher Zeit und überhaupt so lange üblich, als das
land mit dem Morgenlande durch Handel und Sch
in Verbindung stand; weil im Frühlinge und hohen S
am seltensten durch heftigen und anhaltenden Stu
andere Gefahr die Seefahrt gehindert oder erschwert [illegible]
Seit der Zeit, in welcher die Wallfahrten zum
Grabe und zu den übrigen heiligen Oertern des [illegible]
Landes gewöhnlich geworden waren, betrachteten di
fahrer der französischen Häfen am mittelländischen
so wie die genuesischen, pisanischen, venetianischen, a
und sicilischen Schiffer die Ueberfahrt der Pilger n
syrischen Häfen als die sichere Quelle eines sehr er
Erwerbes; und vornehmlich die Ostermeerfahrt, welc
die große Meerfahrt genannt wurde [6]), brachte reg

4) Passagium vernale (Transitus vernalis, Guil. Tyr. XVII. 8.) oder Passagium Martii, auch Passagium Paschae; und Passagium aestivale oder Passagium S. Joannis Baptistae, auch Passagium Augusti. Vgl. die von Ducange (Glossar. med. et infimae latinitatis v. Passagium) angeführten Stellen.

5) Vegetius (de re militari V. 9.) bemerkt, daß die Meere wegen der Kürze der Tage und der häufigen Stürme vom 11. November bis zum 10. März geschlossen sind, letztere Tag als der Gebu Schifffahrt von vielen Völk begangen wird, und daß fahrt in der Zeit vom 10. zum 15. Mai zwar noch fährlich ist und große Vor dert, aber doch Statt finden der Zeit aber vom 27. Ma 14. October am sichersten is

6) Jacobi de Vitriaco hi Lib. III. (bey Bongars) p. große Wichtigkeit die Genu

rächtliche Zahl von Pilgern, welche zu Jerusalem
erfest zu feyern wünschten, nach dem heiligen Lande:
ößten Vortheil brachten diese regelmäßigen Meerfahrt
Genuesern, Pisanern und Venetianern, welche über
s am besten verstanden, die Herrschaft der Christen
en sich nützlich zu machen, ohne für deren Erhal
: bedeutender Anstrengung ihrer Kräfte oder zur Aufs
g von beträchtlichen Geldmitteln sich zu entschliessen:
e Schifffahrt und der Handel nach Syrien waren
ir die italienischen Handelsstädte in eben dem Maße
icher geworden, als die Macht der syrischen Barone
mindert hatte. Die Herrschaft der Christen hatte
mehr auf die an der Küste des mittelländischen
liegenden Städte und Burgen sich beschränkt; und
as schmale christliche Gebiet an der Meerküste war
ehr zusammenhängend, sondern durch mehrere den
len unterworfene Städte und Landstriche unterbrochen,
Verkehr der einzelnen christlichen Oerter mit einander
chwert [7]). Auf eine regelmäßige Benutzung der
ib der Städte und Burgen belegenen Aecker und
konnten die Christen wegen der Furcht vor den Plün
z und Verwüstungen ihrer Feinde, in welcher sie

elge beylegten, sieht man
/ der Beschränkung, welche
em Vertrage vom 12. Nov.
Stadt Narbonne in Bezie
die Ueberfahrt der Pilger zur
achten; denn die Bürger
onne mußten der Republik
olgendes versprechen: Nec
is per pelagus hominem
iam alicujus, qui non sit
nostra, nisi sit Januensis
cunia, nec cum communi
luntatem Januensium consulum . . . exceptis peregrinis,
quos possumus portare in una navi
per annum, quae tamen non sit
Hospitalis vel Templi, et qui peregrini
non sint de Montepessulano
vel Sancto Aegidio, aut a Rhodano
usque Niciam, nec tamen portent
ipsi peregrini negociationem aliquam,
nisi pro suis expensis tantum.
Histoire de Languedoc T. III.
Chartes p. 114.

7) Vgl. oben Kap. 10. S. 345.

stets schwebten, nicht mehr rechnen; vielmehr waren sie genöthigt, die nothwendigsten Bedürfnisse des Lebens, welche ihnen aus Frankreich, Italien, Romanien und Cypern zugeführt wurden, von gewinnsüchtigen Kaufleuten und Seefahrern mit theuren Preisen zu erkaufen [8]. Eine Hungersnoth war daher von den Bewohnern des heiligen Landes nicht abzuwenden, sobald es den Saracenen gelang, die syrischen Häfen, welche im Besitze der Christen waren, zu sperren und die Schiffe, welche Lebensmittel nach Syrien brachten, wegzunehmen oder zu zerstören; die Gefahr aber, mit welcher wegen der lauernden saracenischen Seeräuber die Meerfahrt nach den syrischen Häfen verbunden war, steigerte um ein Beträchtliches die Preise der Bedürfnisse, welche aus der Ferne nach dem heiligen Lande gebracht wurden.

Die christlichen Fürsten und Ritter, von welchen das Königreich Jerusalem und die übrigen Fürstenthümer und Herrschaften jenseit des Meeres waren gegründet worden, hatten mit einer bewundernswürdigen gesetzgeberischen Weisheit und einer edlen Billigkeit die Verhältnisse der verschiedenartigen Unterthanen, welche ihrer Herrschaft sich unterwarfen, auf eine höchst zweckmäßige Weise geordnet; und ihren weisen und billigen Anordnungen verdankte die christliche Herrschaft in Syrien ihre fast zweyhundertjährige Dauer eben so sehr als der beharrlichen Ausdauer und unverdrossenen Tapferkeit der spätern Ritter des Kreuzes und den innern Streitigkeiten der Saracenen. Der Herzog Gottfried von Bouillon und seine Waffengefährten konnten zwar dem Lande, welches sie unterjochten, nur eine auf Lehenrecht und Lehengewohnheiten gegründete Verfassung geben, weil sie keine Verfassung anderer Art kannten; und sie verpflanzten

8) Vgl. oben Kap. 9. S. 303.

h Syrien die Mängel und Gebrechen des damaligen
ndischen Lehenwesens; sie nahmen aber auch in ihren
ungen Rücksicht auf die Verhältnisse ihrer syrischen
nen, sowohl der eingebornen christlichen Bewohner
des oder der Syrianer und der eingewanderten Grie-
s der Jakobiten, Nestorianer, Samariter und Sara-
und begründeten, was ihnen als Rittern, welche
ges frey waren von den Vorurtheilen ihres Stan-
r hoch angerechnet werden muß, in den Städten
nkischen Bürgerstand, welcher durch große Rechte
heiten begünstigt wurde [9]). So wie der hohe Ge-
, welcher zu Jerusalem und nach dem Verluste der
Stadt an dem Orte, wo der König von Jerusalem
ſen Stellvertreter sich aufhielt, und späterhin zu
is nach der Wiedereroberung dieser Stadt, seinen
te, für Lehenssachen und Lehenträger die richterliche
war: eben so wurde für die Rechtshändel der Bürger
bedeutenden Stadt ein niederer oder bürgerlicher
hof angeordnet. Zur Vollständigkeit eines bürger-
erichtshofes im Königreiche Jerusalem war die Zahl
igstens zwölf Geschwornen, welche aus der Mitte
lischen Bürger gewählt werden mußten, erforderlich,
Vorsitz so wie die Vollstreckung der von dem Ge-
e gesprochenen Urtheile war mit dem Amte des Viz-
ereinigt [10]). Für den Dienst des Vizgrafen und

anchesia de la Borgesia, der Verfasser des Libro le della corte del Viscon- (in Canciani Leges Bar- . III. p. 558), ch' è cosa ra.

e führte der niedere oder Gerichtshof (la bassa cor- te di Borgesi) auch den Namen Hof des Vizgrafen (la corte del Visconte). S. Libro delle Assisie della corte del Viscontado a. a. O. p. 546. Vgl. Geschichte der Kreuzz. Buch I. S. 312. Herr K. E. Schmidt hat im Hermes (B. 30. S. 321) richtig bemerkt, daß die Querelle de Bourgesie irrig von mir (am oben angef. Orte) als ein Rechtsverfahren

[illegible] Hofes unter mehrere Barone [illegible] ler, ein Marschall und zwey Schatzmeister und [illegible] Kämmerern, jede [illegible] vier und zwanzig [illegible] Vizegraf auch mit der Polizey beauftragt war, [illegible] stützten ihn in der Handhabung derselben sowohl [illegible]

[illegible] angenommen [illegible] let werden ist, und vielmehr eine Klage über Grundstücke war (querelle [illegible]) [illegible] Sammlung der Assisen des hohen Gerichtshofes in Canciani Leges Barbarorum T. V. p. 344. [illegible] Die Benennung Borgesie (italien. le Borgesie) bezeichnete aber nicht jedes Grundstück, sondern, wie schon aus [illegible] ein bürgerliches und innerhalb einer Stadt belegenes, nach folgender [illegible] Erklärung [illegible] angeführten Libro delle Assisie (§. 15. [illegible] bey Canciani T. III. p. 547): Borgesie sa est stabili che sonno dentro à le cità, si come sonno heredità di case, giardini, magazeni e altre cose simili. (Von solchen Borgesie werden ebendas. ausdrücklich die Grundstücke unterschieden, welche Theile von Lehen ausmachen.) Außer dem niedern Hofe zu Ptolemais wird in den assisie della bassa corte §. 193 (bey Canciani T. III. p. 523) eines solchen Gerichtshofes zu Joppe gedacht; Tyrus aber, Sidon, Berytus und die andern bedeutenden Städte des Königreichs Jerusalem ermangelten eben so wenig ihrer bürgerlichen Gerichtshöfe als Antiochien und Tripolis. Ueber die Zahl, die Pflichten und Geschäfte der Geschwornen vgl. die Assisen des niedern Hofes §. 1 — 10 bey Canciani T. III. p. [illegible] und das Libro delle Assisie [illegible] hieß auch (vielleicht nur [illegible] Städten) Balio. Assisie [illegible] p. 492. Der [illegible] bezeichne ich hier und in den Citaten die italienische [illegible] der Assisen, welche [illegible] T. III. p. 481 — 529 [illegible] hat, durch den Namen [illegible] niedern Hofes oder [illegible] die [illegible] heit eines spätern Verfassers [illegible] eine Uebersicht des Inhalts [illegible] einzelnen Erläuterungen [illegible] Nachträgen enthält, ebendas. [illegible] 565. durch Libro delle Assisie [illegible] Borgesie del [illegible] Vgl. Libro delle Assisie [illegible] 19. p. 541. 544. Die Anstellung eines Schreibers an dem niedern [illegible] erfolgte auf den Antrag [illegible] Statthalter des Königreichs [illegible] von Arsuf, an einem [illegible] Februar 1250 zu Ptolemais [illegible] der Anwesenheit des Königs [illegible] Frankreich in einer Versammlung [illegible] syrischen Barone und der Geschworenen des bürgerlichen Gerichtshofes von Ptolemais. Es wurde in eben dieser [illegible] lung die Anstellung eines [illegible] Schreibers an dem hohen [illegible] hofe beschlossen; dieser Beschluss [illegible] aber damals nicht zur Ausführung, weil die Barone bald nach [illegible] rathung mit dem Könige [illegible] sich nach Cäsarea zogen.

elcher insbesondere die Aufsicht über die Bäckereyen
n andern Verkauf von Lebensmitteln führte[12]), als
Stäbler, welche also nicht blos Gerichtsbeamte
sondern zugleich Polizeybeamte. Zum Beystande der
waren Sachwalter angeordnet, indem Niemandem
tet wurde, ohne den Beystand eines Sachwalters
bürgerlichen Gerichtshofe seine Sache selbst zu ver-
13).

lag aber in der Natur der Dinge, daß die Ritter
Einrichtung dieser städtischen Gerichtshöfe, so wie in
schriften, durch welche sie das Verfahren desselben
en, eben so strenge an die gerichtlichen Gewohnhei-
Grundsätze, welche in ihrer Heimath befolgt wur-
hielten, als sie für die Satzungen des hohen Ge-
es das französische Lehenrecht sich zum Muster
Daher wurde auch für die bürgerlichen Gerichts-
Königreichs Jerusalem der alte germanische Grund-
ehalten, daß zur Gültigkeit eines gerichtlichen Zeug-
e Ebenbürtigkeit des Zeugen mit demjenigen, wider
er Zeugniß gab, erforderlich war; und der Syrianer
aber eben so wenig Zeugniß geben wider einen Fran-
ein Franke wider ihn, und ein Grieche wider einen

delle Assisie §. 9. p. 544. Mattasip (oder Maotasippo p. 541) ist das arabische bey Golius praefectus an- durch der Beamte bezeich- welcher die Aufsicht hat Preise und das Maß und r Waaren, welche in den er auf den Märkten feil ge- en. In einem Briefe des hen Ballo in Syrien, Mar- glus, vom Jahre 1243 (Liber albus, Handschr. des k. k. Staats-archivs zu Wien) wird jener Amts-name also erklärt: Matasap, qui nostra lingua vocatur Justitiarius.

13) Assisie della bassa corte §. 121. p. 609. Nach der Angabe des Libro delle Assisie §. 11. p. 545 erlaubte eine spätere Satzung des Königs Amalrich (von Cypern) den Parteyen, ihre Sachen selbst ohne einen Für-sprecher vor dem bürgerlichen Gerichtshofe zu verhandeln.

Syrianer, oder Nestorianer, oder [illegible]
Griechen oder Jakobiten [14]; obgleich dieser Gebrauch
in früher Zeit für eben so unchristlich als [illegible]
war erklärt worden [15]. Der Gerichtskampf wurde
Satzungen der bürgerlichen Gerichtshöfe eben sowohl
den Satzungen des hohen Lehenhofs als [illegible]
stätigt. Nach den Satzungen des niedern Gerichtshof
die Herausforderung zum Kampfe sowohl gegen ein
benen Zeugen, welche ein des Mordes Angeklagten
anwendbar [16], als auch in allen Fällen zulässig, w
chen der Gegenstand des Rechtsstreites den Wert
Mark Silbers überstieg [17]; und selbst die Syrian
Griechen, so wie die Glieder jeder andern im heilige
geduldeten christlichen Gemeinschaft, sogar die Sa
waren verbunden, sich dem Gerichtskampfe zu unte
wenn sie von fränkischen Bürgern herausgefordert, o
obgleich ihnen das Recht nicht zustand, selbst auf
währung des Kampfes wider Franken anzutragen [18]
wie in dem hohen Gerichtshofe in den meisten Fäl
zu Pferde und mit ritterlicher Rüstung und ritterliche
fen gekämpft wurde [19]: so wurden dagegen in den
Gerichtshöfen die Kämpfe nur zu Fuß und mit Stö
standen, und den Kämpfenden wurde kein Helm od

14) Assisie della bassa corte §. 57 — 60. p. 498.

15) Z. B. der Bischof Agobard von Lyon in seinen an den Kaiser Ludwig gerichteten Schriften, in welchen das burgundische Gesetz in dieser Beziehung als höchst verwerflich bezeichnet wird. S. Agobardi Opera ed. Baluz. Tom. I.

16) Assisie della bassa corte §. 237. p. 531.

17) Assisie della bassa c[illegible] p. 495. Eine Mark Silbe[illegible] im Königreiche Jerusalem [illegible] santien = 12 1/2 damalige [illegible] scher Livres gerechnet. Li[illegible] Assisie §. 33. p. 559. [illegible] Kap. 7. Anm. 15. S. 220 —

18) Assisie della bassa co[illegible] p. 534.

19) Gesch. der Kreuzzüg[illegible] Kap. 13. S. 420 folg.

...sondern nur ein Schild als Schutzwehr gestattet. Die ...lichkeiten der bürgerlichen Gerichtskämpfe waren sehr ... den Gebräuchen, mit welchen die ritterlichen Kämpfe ... hohen Gerichtshofe gehalten wurden. Nachdem der Viz... und die Geschworenen, welche während der ganzen ...er des Kampfes anwesend seyn mußten, von beyden ...ern, zuerst von dem Herausforderer, dann von dem ...geforderten, den üblichen Eidschwur empfangen hatten, ...gaben die Geschworenen jedem der beyden Kämpfer ... rothen Schild und einen Stab, welche von völlig glei... Größe, Stärke und Beschaffenheit seyn mußten. Hier... wiesen zwey Geschworene dem Herausforderer, und zwey ...ere dem Herausgeforderten solche Stellungen an, daß ... von beyden mehr oder weniger als der andere durch ... Sonnenlicht belästigt wurde; und nicht früher als mit ... Eintritte der dritten Tagesstunde, wenn die Sonne ... hoch am Himmel stand, wurde drey Mal der Bann ... Landesherrn verkündigt, durch welchen jedem unter An... ...ung schwerer Strafe untersagt wurde, den Kämpfern ... Zeichen oder auf andere Weise Vorschub zu leisten; ... nach dieser Verkündigung des Bannes nahm der Kampf ... Anfang. Während des Kampfes standen die Ge...worenen seitwärts an einer Stelle, wo sie das Bekenntniß ...s Unterliegenden vernehmen konnten; und das Gottesge... ...t endigte sich in dem bürgerlichen Gerichtshofe eben so ... in dem hohen Gerichtshofe damit, daß der Ueberwundene ... oder lebendig an einem Galgen aufgehenkt wurde [20].

Die Vizgrafen wurden zwar von dem Landesherrn er...nnt und eingesetzt, doch nur mit dem Rathe und der Zu...mmung der Männer der Städte [21]; und die Geschworenen

20) Assise della bassa corte §. 258. ...ss. 634.

21) Con il conseglio de li homini de la città. Assise della bassa corte

waren, nach den Satzungen des bürgerlichen Hofes, tigt und verpflichtet, die Willkührlichkeiten oder Ange spiten, welche der Vizgraf in seiner Amtsführung, zur Kenntniß des Landesherrn zu bringen und auf bührende Strafe, selbst auf Verlust des Amtes, Ein der Güter und Landesverweisung anzutragen [22]).

So wie die Bürger nur von ihrem eigenen Geri Recht nehmen, eben so waren sie noch durch ande züge begünstigt. Ein fränkischer Bürger hatte das Grundstücke im heiligen Lande zu erwerben, ohne di Erlaubniß des Landesherrn zu bedürfen, da hinge Geistlichen, die Ritter, die Brüder der geistlichen orden und selbst die im Königreiche Jerusalem ange Pisaner, Genueser und Venetianer nur mit landesh

---

§. 4. p. 490. Unter den homini de la città sind aber doch wohl nicht blos Bürger zu verstehen. Der Vizgraf stand nach den angeführten Assisen §. 221. p. 529. 530 auch an der Spitze eines corte del fontego (Bazargerichts oder Gerichts des Lagerhauses). Zu diesem Gerichtshofe, welcher in Streitigkeiten wegen Schulden, Pfänder, Miethsverträge u. s. w. das Erkenntniß über Surianer, Griechen, Jakobiten, Nestorianer, Armenier, Juden und Samaritaner hatte, ernannte der Vizgraf zwey Franken und vier Surianer als Geschworene. Ohne Zweifel war diese corte del fontego einerley mit der Court des Suriens, deren Begründung in den Assises de la haute court ch. 4 (ed. Thaumassière p. 15) erzählt wird. Daher führte auch in den syrianischen Gerichtshöfen mancher Städte, in welchen kein Bailli angestellt war, der Bailli de la fonde (il Balio del fontego) den Vorsitz. Assi haute court ed. Thaumassi D. und bey Canciani T. V. col. 6. In den Assisie del corte §. 40. p. 495 wird n corte de mar gedacht, wo keiten, welche zwischen den und Reisenden sich erhoben (per rio tempo o per alcu causa del naviglio), geschlic den, wovon als Grund a wird, perche in quella mar non hà alcuna battag prove ne dimande di que et in la corte deli Borgesi ves battaglia, se la differen un marco di argento. I corte de mar konnte in d nicht über Mord, Raub oder erkennen. Sonst findet sich Verfassung und Verhältniß Hofes keine Nachricht.

22) Assisie della bassa cort p. 490. 491.

[illegible]

[illegible] berichtet worden [illegible]. [illegible] Syrien durch so wichtige [illegible] daß die [illegible] der Städte auch an der Verwaltung [illegible] einen sehr bedeutenden Antheil [illegible] von ihnen gewählte Beamte [illegible] mit ähnlichen Befugnissen wie die Magistrate der [illegible] Städte versehen waren; obgleich weder die [illegible]reiber noch die wenigen Urkunden, welche aus dem [illegible] Königreiche Jerusalem und den damit verbunde[illegible] bekannt sind, über die Verwaltung der Städte [illegible] Landes als Gemeinheiten einige Auskunft ge[illegible]

[illegible]

25) Ben sapete, heißt es in den Assisie della bassa corte §. 263. p. 538, che'l Visconte non prenda miga con rason li sette soldi et mezo de li scovatori de le rive, che'l Re Balduino fece questo statuto senza el consiglio de li suoi homeni et deli Borgesi de la cità.

[illegible]

wählen. Der Fürst Boemund [illegible] verschmähte in den Händeln, in welche er mit de[illegible] und dem Könige Leo von Armenien gerieth, keineswe[illegible] Beystand des Bürgermeisters und der Rathsherren [illegible] der übrigen Bürgerschaft seiner Hauptstadt, wie e[illegible] im siebenten Buche dieses Werkes berichtet worden [illegible]

Den Surianern oder alten ursprünglichen, ch[illegible] Bewohnern von Syrien war zwar ein eigener Ge[illegible] zugestanden worden, welcher auch die richterliche [illegible] für die bürgerlichen Rechtshändel der Griechen, Ja[illegible] und Nestorianer war [28]); jedoch war dieser Gericht[illegible] in den Streitigkeiten, in welchen beyde, der Kläger [illegible] Beklagte, jenen morgenländischen Kirchenparteyen a[illegible]ten, urtheilsfähig; und der Blutbann war dem sur[illegible] Gerichtshofe eben so wenig übertragen worden, als de[illegible]nischen, genuesischen und venetianischen Gerichtshöfen, in den syrischen Handelsstädten angeordnet waren [29]).

27) Kap. 1. S. 16 folg. Besonders vgl. S. 37.

28) Gesch. der Kreuzzüge Buch I. Kap. 18. S. 318. Vgl. oben Anm. 21. S. 362.

29) Assisie della bassa corte §. 131. p. 580. Die Höfe der italienischen Republiken (communi) waren nur urtheilsfähig in Rechtshändeln derer, welche ihrer Rechtspflege unterworfen waren über Kauf und Verkauf beweglicher Gegenstände und andere Verträge; Klagen über Mord, schwere Verletzungen, Straßenraub, Landesverrath (tradimento) und Ketzerey gehörten eben sowohl für den königlichen (niedern) Hof, als die Rechtsstreitigkeiten der Pisaner, Genueser und Venetianer unter einander selbst über den Kauf oder Verkauf von Häusern, Weinbergen, Gärten und [illegible] (casali). Se alcuno, fügt [illegible] noch hinzu, de li commu[illegible] fa judicar alcuna de le [illegible] cose vietade non deve [illegible] jure ne per l'assisa, ma [illegible] falcar (ungültig erklären) il [illegible] corte Real, et non deve [illegible] torto de la corona. Die [illegible] Verkäufe der Grundstücke, [illegible] dem Gebiete der Republiken [illegible] wurden eben so vor ihren [illegible] zogen, als die Käufe und [illegible] der bürgerlichen Grundstück[illegible] königlichen niedern Hofe [illegible] ßens bemerkt der Baile [illegible] Georgius in Beziehung auf [illegible] richtshof der Venetianer, [illegible] daß Jeder, welcher auf dem [illegible] schen Antheile dieser Stadt [illegible]

der morgenländischen Christen, welche die Todes-
en Verlust der Güter oder Landesverweisung nach
, gehörten vor den königlichen Hof, und selbst die
e Gerichtsbarkeit der surianischen Höfe war in
ranken eingeschlossen, so daß in Rechtsstreitigkeiten,
rundstücke betrafen, das Urtheil ihnen nicht zustand.
Surianer so wie die Glieder anderer in dem christ-
nde von Syrien geduldeten christlichen Kirchenpar-
r Erwerbung von Grundstücken, wenn auch vielleicht
wissen Beschränkungen, berechtigt waren, läßt sich
bnehmen, daß nur Unchristen, wie Mohren, Juden
Verehrer von Abgöttern, durch die Assisen des nie-
richtshofes von jener Berechtigung ausgeschlossen

le, einen solchen Kauf vor
em venetianischen Hofe ab-
, und der Käufer dem Hafe
er Bysantien, dem Nota-
cher die Urkunde aufsetzte,
n Theil eines Bysantius,
viel dem Plazarius zu geben
s Wort Plazarius ist ohne
ich bedeutend mit Bastoniero
er. Von dem Kaufe eines
s vor dem königlichen nie-
waren ebenfalls zu ent-
isanti tre e mezo, de le
anti tre sono del Signor,
na) soldi l'uno del scri-
ro de li bastonieri. Li-
Assisie §. 15. p. 548-549.
unde, in welcher der König
: Stadt Marseille für die
elche sie in der Belagerung
mais geleistet hatte, im
, außer andern Vortheilen
ien, Gerichtshof zu Ptole-
land, wurden die Verhält-
Hofes also bestimmt: Da-
mus etiam vobis curiam in Acon et
ut vicecomites et consules de ho-
minibus vestrae gentis habeatis.
Ita quod si aliquis extraneus contra
quemlibet de vestris querelam mo-
verit, ante vicecomitem vestrum
debeat devenire et ibidem judicium
recipere excepto furto, homicidio,
tradimento et falsamento monetae
et violatione mulierum, quod rat
(rapt) vulgariter dicitur, quae
omnia curiae nostrae reservamus.
Vicecomes autem vester, quem vo-
bis ibidem ordinare placuerit, sa-
cramentum fidelitatis nobis faciet
et jurabit quod secundum terrae
consuetudinem curiae vestrae cau-
sas judicabit et discernet. Papon
hist. de Provence T. II. (Paris 1778.
4.) preuves no. 26. Da aber dieses
Hofs der Marseiller zu Ptolemais in
den Assisen keiner Erwähnung ge-
schieht, so vermuthe ich, daß er nicht
wirklich eingerichtet wurde. S. unten
Kap. XVIII. Anm. 65.

waren 90). Es konnten aber [illegible] welche in den Städten wohnten, [illegible] tische Grundstücke zu erwerben; denn die auf dem [illegible] lebenden Surianer waren, so wie früher unter [illegible] scher und saracenischer Herrschaft, eben so unter [illegible] christlichen zwar nicht Sklaven, aber doch an den [illegible] gebundene Menschen, welche ihren Herrn [illegible] zinspflichtig waren; sie konnten mithin nur auf dem [illegible] ihres Herrn mit dessen Einwilligung Grundstücke [illegible] bringen 91). Wir haben zwar über die Gesetze, [illegible]

90) Libro delle Assise c. 26. p. 640.

91) Sunt alii homines a temporibus antiquis sub diversis dominis in terra commorantes, sub Romanis, Graecis, Latinis et Barbaris, Saracenis et Christianis, [illegible] longo tempore [illegible] servi, [illegible] ad [illegible] agricultu[illegible] et [illegible] necessitates [illegible] reservati; prorsus imbelles et proeliis velut mulieres inutiles, exceptis quibusdam, qui inermes et ad fugam expediti, arcubus et sagittis tantum utuntur. Hi Suriani nuncupantur. Iacobi de Vitriaco historia orient. c. 74 (bey Bongars) p. 1089. Daß diese Beschreibung, welche auch Marinus Sanutus in seine Secreta fidelium crucis Lib. III. Pars 8. cap. 1. p. 181 aufgenommen hat, nur auf die Surianer, welche auf dem Lande als Parböken (πάροικοι), d. i. Beysassen, wohnten, sich bezieht, dürfen wir wohl nicht bezweifeln; diese Surianer waren Colonen (servi terrae) im römischen Sinne des Worts. Vgl. Fr. C. v. Savigny über den römischen Colonat, in den Abhandlungen der K. Akad. der Wissensch[illegible] lin aus den Jahren 1822 [illegible] S. folg. Daß die [illegible] den Städten wohnten, in [illegible] Verhältnissen sich befanden [illegible] daraus abnehmen, daß [illegible] Gerichtshöfe zugestanden [illegible] Begünstigung konnte [illegible] dem Lande lebenden Sur[illegible] als in Folge des [illegible] Verhältnisse unter der Ger[illegible] ihrer Grundherren standen [illegible] währt werden. Nach [illegible] des Libro delle Assise c. [illegible] stand den königlichen [illegible] (vici del Re), worunter [illegible] vorzugsweise Surianer [illegible] werden, die Befugniß zu, [illegible] Grundstücken, welche in [illegible] vereinigt waren, Eins und [illegible] jenige, welches von geringer[illegible] war, zu veräußern. Sich[illegible] aber zu einer solchen Ver[illegible] die königliche Einwilligung [illegible] lich (vgl. Savigny a. a. O. [illegible] und der Erwerber wurde [illegible] Eigenthümer, sondern ein [illegible] Aus dem Berichte des vene[illegible] Bailo Marsilius Georgius [illegible] [illegible] (Handschr. des K. K. [illegible]

Surlaner lebten, keine Nachricht[32]), und in den
n des niedern Gerichtshofes wird nur erwähnt,

ds) vom Jahre 1243, des-
en ausführlicher gedenken
ten wir, daß die Verwal-
erichtsbarkeit über die Ge-
dörfer (casalia) durch Ge-
der Praepositi, welche die
n anordneten, versehen
d eben dieser Bericht giebt
die Beschaffenheit der
elche die Colonen entrich-
nft; z. B. von einem im
Tyrus belegenen Casale
, welches die Venetianer
lich mit dem Könige oder
n der Templer besaßen,
de Nachricht ertheilt: Ru-
sui (Regis) cognoscun-
et nostri cognoscuntur
ita quod Rex justificat
s nostros, cum delin-
. quod si aliquis de ru-
peccat vel delinquit,
abet duas partes et nos
dem est, si aliquis de
icis delinquit, quod Rex
partes et nos tertiam...
cto casali XII homines
tis eorum filiis, in no-
des Casale enthält 30 ca-
Bauerhöfe). Haec sunt
ticorum: Rays, Sade,
gram, Braim, Seid, Ma-
lelel, Habdelraginam,
eldoule, Baraqus. (Man
sen Namen, wie sehr die
prache unter den Surla-
end war.) Dividuntur
quod nos habemus ter-
, et rustici duas partes.
Casalien erhielten die
ür den vierten Theil der

Früchte, und drey Viertheile blieben den Bauern[1]. Debent rustici pro qualibet caruca in tribus dictis festivitatibus (In nativitate Domini, carnisprivio et pasohate) unam gallinam, decem ova, quodecim solidos (?) pro lignis. In carnisprivio et pascate debent praedicta cum media rotula casei. Die Abgaben waren zwar nicht auf allen venetianischen Casalien völlig gleich, jedoch nicht sehr verschieden; auch gab es auf einigen carucae liberae, welche also ganz oder zum Theil steuerfrey waren. Die in den Städten wohnenden Surlaner scheinen wenigstens in späterer Zeit einer Gewerbsteuer unterworfen worden zu seyn. Wenigstens bemerkt der Ballo Marsilius Georgius in Beziehung auf Tyrus: Suriani texarini olim nihil solvebant, nunc a quocumque pro unaquaque fovea, ubi texunt, duo cartata per mensem, quod nunc modo nos recipimus dicta duo cartata.

32) Wenn Marinus Sanutus (a. a. O. p. 182) sagt: Observant quoque consuetudines et instituta Graecorum tanquam majorum suorum, so ist diese Aeußerung nur auf die kirchlichen Gebräuche zu beziehen, wie aus dem Zusammenhange der Stelle hervorgeht, und Marinus Sanutus theilt auch nur unvollständig die Nachricht des Jakob von Vitry mit, welcher (a. a. O. p. 1090) also sich ausdrückt: Consuetudines autem et institutiones Graecorum in divinis officiis et aliis spiritualibus Suriani penitus observant et eis tanquam superioribus suis obediunt.

daß ein Syrianer, welcher einen Franken schlägt, der Buße, die einem Franken in ähnlichem Falle wird, entrichten soll, funfzig Bisantien an den G und eben so viel an den Geschlagenen [33]. Man um so eher annehmen, daß den Syrianern den des römischen Rechts im Allgemeinen nicht entzog als durch die Assisen des bürgerlichen Hofes selbst theils nur römische Gesetze und Anordnungen best den. Mit so großer Billigkeit auch die christliche welche das heilige Land eroberten, die Verhältnisse rianer ordneten, so waren die Syrianer doch nie Unterthanen ihrer abendländischen Herren, behiel eine Vorliebe für die Saracenen, deren Sprache sie angenommen hatten, und dienten denselben oft häber und Verräther [34].

So wie es aber den Gesetzgebern des Königrei salem nicht gelang, die aufrichtige Zuneigung ihrer Unterthanen zu gewinnen, eben so wenig verm einen kräftigen fränkischen Bürgerstand im heiligen begründen; schon die nächsten Nachkommen der ab schen Christen, welche in Syrien sich niederließen, und nahmen morgenländische Sitten und Laster diese Entartung, über welche schon in den ersten Kreuzzüge bittere Klage geführt wurde [35], nahm

33) Assisie della bassa corte §. 256. p. 538. Eben so bezahlte eine Frau, welche einen Franken geschlagen hatte, nur die halbe Buße.

34) Jac. de Vitr. l. c. p. 1089.

35) Geschichte der Kreuzz. Buch III. Kap. 8. S. 202—207. Als eine verabscheuungswürdige Bequemung der Pullanen an saracenische Sitten betrachtete Innocenz IV. auch die Prägung von Münzen der Fürsten in Syrien mit Mohammed's und den Hedschrah, und er schrieb Perugia im Februar Cardinal Odo, damaligen Syrien: Transmissa nob tione monstrasti, quod c quido constituisset, quod ciis et dragmis, quae in

e der Zeit immer mehr überhand. Ungeachtet aller fälle, von welchen das heilige Land so oft heimgewrde, lebten die Pullanen in einem üppigen Wohlwelchen sie zum Theil zwar ihrer Betriebsamkeit und it, zum Theil aber der gewinnsüchtigen Uebervorder Pilger in den Preisen für Wohnung und jedes Bedürfniß verdankten [86].

die geistlichen Ritterorden entsprachen immer weni Erwartungen, welche sie in ihrer frühesten Zeit ertten; sie bewahrten zwar noch immer den Ruhm wunderenswürdigen Tapferkeit; aber die unversöhnerfucht der Templer und Hospitaliter war oft für ge Land von den verderblichsten Folgen, und die welche in dem vorigen Buche berichtet worden sind, größtentheils durch die gegenseitigen Feindseligkeiten tterorden herbeygeführt.

noch schlimmerer Wirkung war der große Einfluß, die Pisaner, Genueser und Venetianer auf die Anziten des heiligen Landes gewonnen hatten; und wir wohl behaupten, daß diese drey Handelsstaaten durch hrtes Benehmen den Untergang der christlichen Herr Syrien beschleunigten. Sie begnügten sich weder

anis civitatibus fiebant, nis nomen Machometis m a nativitate ipsius nulgebantur, tu in omnes nomen et numerum in unciis et dragmis sive in in argento sculperent de vel sculpi facerent, in osolymitano, principatu o ac comitatu Tripolitano ficationis sententiam proguare petiisti, ut eandem sententiam robur faceremus firmitatis debitum obtinere. Nos igitur attendentes, non solum indignum esse, sed etiam abominabile, hujusmodi blasphemum nomen tam solemni memoriae commendare, mandamus, quatenus sententiam ipsam facias auctoritate nostra, sublato appellationis obstaculo, inviolabiliter observari. Rainaldi annales eccles. ad a. 1253. p. 62.

86) Jac. de Vitr. a. a. O.

mit den Besitzungen, welche in den syrischen Stä
deren Eroberung sie Theil genommen hatten, ihn
zugestanden worden, noch mit der ihnen zugestande
nen Gerichtsbarkeit und den andern Vortheilen, du
ihr Handel im gelobten Lande begünstigt und
war [37]); sondern erweiterten mit einer unmäßigen
tigkeit bis zur Uebertreibung ihre Vorrechte. Sie
an der Vertheidigung des Landes keinen oder doch
geringen Antheil, schlossen einseitige Verträge mi
schen Fürsten [38]), verfolgten sich unter einander
schaftlicher Eifersucht und machten Ptolemais u
syrische Städte oft zu den Schauplätzen blutiger Kä
So wie sie unter einander selbst in stetem Unfrie
und einander zu schaden sich bemühten: eben so
selten in gutem Vernehmen mit den übrigen welt
geistlichen Behörden des heiligen Landes. Ueber
ihre Thätigkeit in Syrien nur auf Erwerb
berechnet [40]).

37) Ueber die Verwilligungen, welche im Königreiche Jerusalem im J. 1123 zugestanden wurden, s. Gesch. der Kreuzzüge Buch II. Kap. 24. S. 496 folg.

38) So schlossen die Venetianer Handelsverträge mit dem Sultan von Haleb in den Jahren 1225, 1229 und 1254, und mit den Sultanen von Aegypten in den Jahren 1254 und 1258. Die Urkunden dieser Verträge finden sich in dem Liber albus (Handschr. des k. k. Haus- und Staatsarchivs zu Wien). Auch Marin (Storia del commercio de' Veneziani T. 4. p. 244 sq.) theilt eine Nachricht mit von den Verträgen, welche die Venetianer im Jahre 1229 mit dem Sultan von Haleb, und im Jahre n
Sultan von Ikonium sch

39) Der Kriege und Kä
im gelobten Lande zwisc
lienischen Handelsrepubli
der Kreuzzüge Statt fan
und wieder in dem Laufe
kes gedacht worden; es
die Nachrichten darüber a
lienischen Chroniken des
sehr vervollständigen, we
Beziehung Vollständigkeit
mäßigkeit nützlich wäre
Händel dieser Handelsst
in der Folge gemeldet we

40) Vgl. das Gesch. de
Buch III. Kap. 8. Anm.

Grundsätze, nach welchen die Venetianer in Syrien
:n, und die Weise, in welcher sie ihre dortigen Be-
ı verwalten ließen und sich nützlich machten, stellen
' eine sehr anschauliche Weise in zwey Berichten dar,
:n den Jahren 1243 und 1244 der damalige venetia-
Bailo oder Statthalter in Syrien, Marsilius Geor-
:rstattete [41]). Dieser Statthalter kam nach Syrien
re 1240, zu der Zeit, als der sicilische Marschall
mit unzulänglichen Mitteln für den Kaiser Friedrich
epten die Rechte der Krone Jerusalem in so weitem
|e als möglich wieder herzustellen und selbst zu ver-
bemüht war und in dieser Beziehung auch die
:ner nicht schonte [42]). Der Statthalter machte zuerst

lte Urtheil des billigen und
ollen Jacob von Vitry.
:ser Bericht, welcher im Li-
is (Handschr. der venetiani-
bellung des k. k. Haus- und
chivs) fol. 172 sq. sich findet,
berschrieben: Marsilius Ge-
ajulus Venetorum in Syria
bidem gesta per ordinem
und hebt an mit folgenden
Ad hoc, ut quilibet sibi
se cavere, qui pro com-
eneciae in Regimine fuerit
tus, et ea possit operari,
tineant ad honorem et bo-
um domini ducis et commu-
ciarum: Ideo ego Marsilius
, bajulus Venetorum in Sy-
scriptum redigi feci, quae
patebunt. Es wäre sehr zu
, daß dieser Bericht, welcher
iuterung und Erklärung der
manchen nützlichen Beytrag
, vollständig in einer der bey-
gaben der Assisen, welche in
and und Frankreich angekün-
digt worden sind, bekannt gemacht
würde. Ueber die Bewilligungen,
welche den Venetianern im König-
reiche Jerusalem und insbesondere zu
Tyrus im Jahre 1123 zugestanden
wurden, s. Gesch. der Kreuzz. Buch II.
Kap. 24. S. 406 folg. Des Marsilius
Georgius erwähnt Andreas Dandulo
in seiner Chronik (p. 363) zwar nicht
als Bailo, aber als venetianischen
Statthalters zu Ragusa (pro Venetis
Comitis Ragusii) zur Zeit des Dogen
Rainarius Zeno von 1252 bis 1268.

42) Nam cum a primo die, (quo) intravi Syriam, inveni, quod pessimi Langobardi, qui dominationem Tyri per dominum imperatorem Fridericum habebant, omnes reditus, quos commune Veneciarum recipere debebat tam in civitate Tyri quam extra, tanquam sibi pertinentes auferebant, nos de his penitus spoliando. Bericht des Mars. Georg. Vgl. über die Händel, deren wir nach diesem Berichte im folgenden erwähnen, Gesch. der Kreuzz. Buch VII.

einen Versuch, den kaiserlichen Marschall durch Vorstellungen zur Wiedereinsetzung der Venetianer Rechte zu vermögen; als Richard aber die venet Botschafter nicht einmal vor sich ließ und den Ven sogar den Frieden aufkündigte [43]): so schloß sich M den Feinden des Kaisers Friedrich an und bewog von Montfort, Herrn von Turon, und andere einfl Männer des Königreichs Jerusalem zu dem Vers daß sie der Republik Venedig behülflich seyn wollten zur Behauptung ihrer Rechte in Ptolemais als zur erlangung der Gerechtsame, welche zu Tyrus der M Richard der Republik entzogen hätte [44]). Bald wurden die Königin Alix von Cypern und ihr Gema dulph von Soissons [45]), durch die syrischen Baron fordert, bey dem Erzbischofe von Tyrus, als da Stellvertreter des Patriarchen von Jerusalem, und übrigen Prälaten des Königreichs Ansprüche an den von Jerusalem zu erheben, welche berücksichtigt und als Alix und ihr Gemahl den gewöhnlichen Ei Hände des Erzbischofs von Tyrus leisteten [46]): so chen sie zugleich, die Gerechtsame des Dogen und meinwesens von Venedig in dem ihrer Obhut anve Königreiche aufrecht zu erhalten. Marsilius nahm mit dreyßig Mann Antheil an der Eroberung der

Kap. 17. S. 606. 607 und Kap. 19. S. 625. 626.

43) Immo per submissas personas fecit mihi referri quod me specialiter et omnes alios Venetos in persona et rebus diffidebat, hoc dicendo, ut si postea offenderet me vel alios Venetos, pro proditore non haberetur. Bericht des Marsilius Georgius.

44) Coepi sagaciter ind minum Philippum de qui dominus erat Turonis quos credebam tantae rei ut Accon retinere possem rum recuperare. Mars. G

45) Raul de Sansum bey

46) Am 5. Junius 1240 silius.

:g von Tyrus, nachdem ihn die Königin Alix dazu
)ert und ihm verheißen hatte, den Venetianern alle
ind Befreyungen, welche ihnen in jener Stadt ge-
zurückzugeben. Als aber Balian von Ibelin und
)on Montfort nicht ohne den Beystand der zu Tyrus
t Venetianer diese Stadt in ihre Gewalt gebracht
), so fand die Erfüllung des Versprechens, welches
gin Alix dem Statthalter Marsilius gegeben hatte,
hwierigkeit. Die Königin sowohl als die Barone
:en dem venetianischen Statthalter, welcher seine
e geltend machte, mit Ausflüchten und vertrösteten
die Bestimmung einer Versammlung der Prälaten
)ne, welche zu Ptolemais gehalten werden sollte,
diese Versammlung verschob unter leeren Vorwän-
Erklärung. Mittlerweile wurde von dem Vizgrafen

lius wurde nach seinem
n der Königin ersucht,
sten eine Galee zur Er-
Tyrus auszurüsten, in-
rach, die Venetianer in
zu Tyrus wieder einzu-
Statthalter war bereit-
önigin behülflich zu seyn,
edingung, daß dieselbe
llung jenes Versprechens
er erklärte aber, daß die
der Galee nur auf Kosten
Venedig geschehen könnte,
ia dominus Dux et com-
iarum non est consue-
aliquod servitium ali-
co eorum expensis, sed
propriis. Als Alix auf
se das verlangte Verspre-
hatte, so führte Marsi-
m 9. Jun. 1240 dreyßig
hr. Die Stadt Tyrus
wurde hierauf mit Hülfe der dort
wohnenden Venetianer in drey Ta-
gen, und die dortige Burg in acht
und zwanzig Tagen (cum magno la-
bore) erobert, wovon Marsilius also
berichtet: Nam ibi construximus
bridam (Wurfmaschine, s. Ducange
und Adelung Glossar. vv. Bricola
et Brida) et citius habuimus quam
habuissemus, nisi esset quod baju-
lus Imperatoris, qui pergebat in
Apuliam, passus fuit naufragium
ad montem de Barche. Qui rediit
cum barcha navis, in qua reverte-
batur et ibat Tyrum, et sic eum
apprendimus et furchis factis di-
centes, nos velle eum suspendere,
qui in castro erant, timore ducti,
ne suspenderemus, castrum reddi-
derunt. Vgl. Gesch. der Kreuzzüge
Buch VII. Kap. 19. S. 625. 626.

von Tyrus ein Venetianer, welcher eines Diebstahls l
digt wurde, ergriffen und aller Vorstellungen ung
unter dem Vorwande, daß den Venetianern der Bl
nicht zustände, nicht an den venetianischen Statthalte
dern an den Meister der Templer ausgeliefert, welch
Gefangenen endlich dem Bailo Marsilius überantw
Nach vielen vergeblichen Mahnungen erklärten zul
Barone des Königreichs Jerusalem dem venetianischen
halter, daß sie ihm nur zurückgeben könnten, was d
publik Venedig durch einen Statthalter des Köni
nicht aber was derselben durch einen König selbst e
worden sey, weil nicht die Königin Alix, sondern
der Sohn des Kaisers Friedrich, als der rechtmäßige
von Jerusalem zu betrachten wäre [48]). Marsilius l
hierauf, daß er zwar den Baronen geantwortet ha
Gerechtsame, welche er zurückforderte, wären wirkl
Venetianern durch einen Statthalter entzogen worde
die Republik Venedig aber zu Tyrus keinesweges
vollen Rechte wieder eingesetzt wurde; und er erw
seinem ersten Berichte vom Jahre 1243, welcher d
hältnisse der Venetianer zu Tyrus betrifft, nur f
einzelner Zugeständnisse.

Der Statthalter bewirkte es durch seine Behar
daß dem Gerichtshofe der Venetianer zu Tyrus nicht
Gerichtsbarkeit über die auf dem venetianischen D
der Stadt wohnenden Surianer, welche die Veneti
Zeit des Königs Johann von Jerusalem nicht ausüb
gestanden, sondern auch die Befugniß ertheilt wurd

48) Quod si per balivum aliquem regni aliud (aliquid) nobis fuisset diminutum, quod libenter nobis restituerent et facerent restitui; sed si per dominum Regem a minutum esset, non re cum ipsa Regina non si in Regno, sed Rex Corad

ag und Diebstahl zu erkennen [49]), welche die Assisen
ern Hofes im Allgemeinen, wie oben bemerkt wor-
, den Gerichtshöfen der drey italienischen Gemein-
bsprechen. Es wurde ferner den Venetianern die
barkeit über die auf ihrem Dritttheile von Tyrus
en Juden, und das Recht überlassen, von jedem
, welcher älter als funfzehn Jahre war, eine Kopf-
nämlich einen Bysantius, welcher jährlich am Aller-
age entrichtet werden mußte, zu erheben [50]); eben
en auch die saracenischen Weber, welche auf dem
ischen Dritttheile wohnten, zur Entrichtung einer
an die Republik Venedig verpflichtet [51]). Der Bann,
noch zu den Zeiten des Königs Johann von Jeru-
er königliche Mattasip [52]) auf dem venetianischen
ile eben sowohl, als auf den beyden königlichen An-
von Tyrus von den Specereyhändlern [53]), so wie
en, welche Wein, Oel, Lichte und Fleisch feil hiel-

dem Marsilius berichtet hat, Venetianern ehemals zu Ty- Gerichtsbarkeit über die Su- ui erant in nostro Tercie- thalten und nunmehr wie- gegeben worden, und auch Blutbann ihnen früherhin worden sey, so fährt er fort: habemus libere et feci- dam et retinuimus per to- rum tempus curiam de ho- t furto, in praesentia et Castellanorum, videlicet gonis) Amiranti et Girardi Vicecomitis, militis no- acii; et dominus Berithi, dominationem terrae Ty- t nobis quendam nostrum , qui fuit de Cypro, no- cobinum Barberium, qui commiserat furtum cuidam suo mi- liti ultro quam XX denar.; et Gi- rardus Castellanus misit nobis alium, qui dicebatur, quod furatus erat canemellas, et his fecimus, ut cu- riae nostrae visum fuit faciendi, et alios plures misit nobis.

50) Es wohnten auf dem venetiani- schen Dritttheile sieben Juden, deren Namen Marsilius nennt; einer von ihnen hatte zwey Söhne, welche das steuerbare Alter erreicht hatten (duos filios de aetate).

51) S. oben Anm. 31. S. 366.

52) S. oben Anm. 12. S. 359.

53) Qui sunt ypothecarii (apothe- carii), vendentes specias et alia mercimonia.

ten, erhob, wurde abgestellt; und es wurde dagegen
setzt, daß nur den Venetianern das Recht zustehen
auf ihrem Dritttheile durch ihren Statthalter oder Vi
einen Bann zu erheben. Nicht minder wurde die G
wohnheit, nach welcher die Unterthanen der Republ
nedig zu Tyrus von jedem Schweine, welches sie sch
ten oder verkauften, dem königlichen Hofe vier Dena
entrichten hatten [54]), abgeschafft.

Nachdem Marsilius Georgius über diese Zugestä
berichtet und die Formeln der Eide, welche die Geschw
des venetianischen Gerichtshofes zu Tyrus bey ihrer
lung, und jeder dortige venetianische Unterthan, so w
jenigen, welche auf dem venetianischen Dritttheile zu
Häuser kauften, zu leisten hatten [55]), mitgetheilt hat,
er ein Verzeichniß der Häuser, Backöfen, Bäder,
und anderer Grundstücke folgen, welche innerhalb der
Tyrus sowohl die Republik Venedig als die Kirche d
ligen Marcus, die nach der Eroberung der Stadt z
des Königs Balduin des Zweyten daselbst von den V
nern war erbaut worden, so wie andere tyrische Kirc
Jahre 1243 wirklich besaßen, nebst der Bezeichnung der
zen bey jedem Grundstücke und bey mehreren auch d
lichen Abgaben [56]), welche davon entrichtet werden [5

54) Et hoc vocabant tuazo.

55) S. Beylage I.

56) Pensio.

57) Habemus, heißt es unter andern in dem Berichte des Marsilius, et recipimus in fontico Tyri bisant. LIII annuatim ab illis, qui habent regere terrae (terram) pro Rege; et ut fertur et dicitur, habemus pro cambio Savonariae et Tentoriae; et dicti bisantii solvuntur in quatuor terminis, et incipit annus omnium Sanctorum; et fertur et dicitur, dominus cus a Cotanto, qui fuit quandocumque ei non sol ut dictum est, faciebat cl toria, donec sibi integre sat erat. In dem Fonticum, w Eingange des venetianisch theils der Stadt lag (cu tur a catena), befanden

:t derselben Genauigkeit erstattet Marsilius Georgius
von den außerhalb der Stadt Tyrus belegenen Be-

wovon die eine für acht,
für zwölf Byfantien jähr-
fes zum Vortheile der Re-
miethet ward. Das Bad
arcus, wovon vier Zimmer
ias Dulce, Procurator der
Kirche von S. Marcus, und
: Theil der Republik Vene-
te, gab eine jährliche Pen-
hundert Byfantien. Ein
velchen derselbe Procurator
antien erkauft hatte, zahlte
en Kirche von S. Marcus
che Pension von 1½ Byf.,
tatio, welche Thomas Dulce
raße (ruga) des heil. Niko-
l, entrichtete jährlich am
entage der Republik Be-
) Byfantien. Im Ganzen
: Republik innerhalb der
rus zugehörig: vier Häuser
das Haus des Bailo), drey
r Backöfen (furni), wovon
ch ein Erdbeben verwüstet
n Gewölbe (una volta in
;ae S. Marci), die oben er-
ienden stationes und fünf
Gründe (peciae terrae).
ı dieser Gründe waren die
ırch ein Erdbeben zerstört
ein anderer Grund wurde
vahrung der Schiffe benutzt
ia magna terrae in con-
ıra, quae vocatur Barg-
d trahuntur naves quan-
in Beziehung auf einen
und, welcher in der Straße
us lag, bemerkt Marsilius,
itter Montreal (Montriale)
resbyter Peter, jeder zur
enselben erworben hätten
ı der Republik jährlich am
Feste S. Michaelis 12 carti zahlten,
daß aber der Bailo dieses Grundstück
zu jeder Zeit zurückfordern könnte
(et potest baiulus accipere dictam
peciam, quandocumque vult); und
einen sechsten Grund, welcher, in der
Straße Baragesse belegen, ehemals
im Besitze der Republik gewesen war,
hatte der Bailo Marsilius Georgius
für fünf Byfantien an sich gebracht.
Die Häuser und Besitzungen der Pri-
vatpersonen, welche auf dem venetia-
nischen Drittheile von Tyrus sich be-
fanden, werden sonst nicht angegeben.
Die Kirche von S. Marcus zu Tyrus
besaß auf dem venetianischen Dritt-
theile den Fontego (fonticum in in-
troitu portae) und einen an der an-
dern Seite dieses Fontego befindli-
chen Backofen, zwey Gärten, deren
einer der oben erwähnte, von Thomas
Dulce erworbene war, ein Haus am
Eingange der Straße von S. Marcus
(quae est destructa, sed de ea inte-
gra remansit una volta, de qua ha-
betur in pensione in anno II bi-
sant., quam domum Michael Lu-
nizo reliquit Sancto Marco pro re-
demptione animae suae), ein ande-
res Haus nebst Gewölbe und Brun-
nen (una domus volta cum cister-
na) und vier andere Gewölbe nebst
dem Priesterhause (quatuor voltae
cum curia una juxta ecclesiam ver-
sus austrum, ubi habitant et habi-
tare solent clerici cum plebano).
Auch die tyrischen Kirchen S. Jakob
und S. Nikolaus besaßen auf dem
venetianischen Drittheile einige Häu-
ser, so wie ebendaselbst ein zerstörter
Fontego einem auswärtigen Bischofe
(Episcopo de Caurole) gehörte.

sitzungen, welche damals der Republik Venedig ;
geben wurden. Er zählt die einzelnen Grundstücke,
die fünf Ortschaften oder Casalien auf, deren zwey
publik allein, eines gemeinschaftlich mit dem Erzbisc
Tyrus und ein anderes gemeinschaftlich mit dem
oder den Templern besaß[58]), bezeichnet deren Grä
giebt Nachricht von dem Ertrage und der Benutz
Grundstücke, so wie von der Zahl der Bauerhöfe, a
chen die Ortschaften bestanden. Er berichtet,
Scheffel die Aussaat für die Hufen oder Aecker der
Bauerhöfe beträgt, ob die Republik den dritten ode
Theil der Früchte, welche die Bauern erzielen, u
noch einen Ueberschuß empfängt, wie viel Hühner, Ey
und für den Holzbedarf an Geld an den drey Feste
nachten, Fastnacht und Ostern von den Bauern, so
dem Gastaldio oder Schulzen jedes Dorfes an die
herrschaft oder an deren Statt an den venetianische
halter in Syrien gezinst ward[59]), und welche

58) Die Namen der fünf Casalien waren: Batiole (mit 20 carucis), Mahallie, Hanoe (mit 15 carucis), Homeire (mit 6 carucis) und Theiretenne. Das letzte casale besaßen die Venetianer gemeinschaftlich mit dem Könige oder dem Templerorden. Jede caruca oder Hufe wurde zu neun Scheffeln (modiis) Aussaat gerechnet.

59) Possidemus, sagt Marsilius z. B., casale Batiole cum suis unastiuis (guastinis) et pertinentiis .... In dicto casali sunt XX carucae rusticorum, de quibus duae sunt liberae, et quaelibet carucae . . . seminantur inter granum et ordeum novem modiis, et insuper est terra sufficiens, quae remane quenti anno seminanda, pellant Garet (an andern zeichnet Marsilius das durch terra quae efficitur oder Mançanca seu terra qua seminant in parte juxta modium unum pr caruca. Dividuntur ita quod nos habemus quarta et rustici tres partes. Et facta habemus pro unaq ruca unum modium frum divisionem. Redditus p quos debent rustici, sunt de qualibet caruca in tri vitatibus, in nativitate carnisprivio et pascate

n ihnen geleistet werden müssen [60]); so wie auch,
Bauern für das Saatkorn, welches ihnen geliehen
r ein kleines Füllen dem Statthalter, vermöge einer
von dem Dogen von Venedig zugestandenen Verwil-
s Erkenntlichkeit zu liefern haben [61]), und daß das
e in den der Republik Venedig gehörigen Ortschaften
tes von Tyrus gewonnene Stroh in Folge der herge-
Gewohnheit und der Bestimmung des Dogen eben-
Statthalter zufällt. Von einem sechsten Casale,
en Betheron, welches ergiebig war an Wein und

ra, mediam rotulam ca-
et XX solidos pro una
um. Et praepositus ca-
nos appellavimus ga-
aut in carnisprivio aut
tenentur baiulo dare
(hoedum?) pro quoli-
voluntatem; et dicti
a aliis sunt liberi. Et
quae pervenit in parte
(et) est consuetudo,
iuli cum dictis galinis,
et lignis, pront est vo-
mini Ducis. Das oben
e Wort guastina (wüste
hnet einen abgesonderten
der Casalien. Deshalb
die guastinae ihre eignen
d in der Beschreibung
, welches die Republik
geben hatte, werden von
le Namen von vierzehn
fgeführt; z. B. Jordei,
oreig, Bisilia u. s. w.
ne zum Lehen des Wil-
ius (s. unten Anm. 62)
im Gebiete von Tyrus
stina also beschrieben:
odem est quaedam gua-
vocatur Belemed quae
est sita desuper conducto. Firmat
in orientem in casale Talabie, fir-
mat in occidentem in conducto
aquae, versus boreas firmat in terra
Pisanorum, firmat versus austrum
in terra Archiepiscopi et ficu fara-
tinis (leg. faraonis, wie dieser Baum
weiter unten heißt) et rivoli, quae
terra seminatur juxta XXX modiis
vel garellis decem. In den assisie
della bassa corte §. 139. p. 511 wird
das Wort guastina oder angastina
erklärt durch den Zusatz: dove già
era casa.

60) Sciendum est, quod rustici
pro angaria exhibent pro qualibet
caruca in terra communis (der Re-
publik Venedig) una die (wöchent-
lich), sicut Regis consueti sunt
facere.

61) Est consuetudo quod mutua-
tur frumentum rusticis, qui ma-
nent in casalibus communis, ad hoc
ut melius terra seminetur; et ipsi,
cum accipiunt quantum sit eis ne-
cesse, tribuunt ob honorem curiae
pro qualibet caruca unum pullum
parvum, et hoc concessum baiulo
a domino duce cum aliis servitiis.

Del, hatte den venetianischen Antheil der Erzbis
Tyrus, mit welchem die Venetianer es ehemals
schaftlich besessen hatten, bis auf einige wenige Gr
nach der Behauptung des Marsilius Georgius wider
an sich gebracht.

Außer diesen Ortschaften, welche im unmittelb
sitze der Republik Venedig sich befanden, besaßen
biete von Tyrus zwey venetianische Männer, Vital
taleo, genannt Malvisino, zwey Ortschaften, und
Jordanus im Namen seiner Gattin, einer Verwan
Pantaleo, fünf andere als Lehen, welche ihnen von
publik Venedig waren übertragen worden [62]. D
Gränzen und Bestandtheile dieser Lehen werden vo
silius Georgius angegeben.

Neben jenen beträchtlichern Besitzungen gehörten
publik Venedig außerhalb der Mauern von Tyru
Mühlen, von welchen eine, die für hundert Byzant
pachtet zu werden pflegte, von dem Könige eingezog
den war, weil der damalige Pächter einen Mord b
hatte; von der andern, welche den Venetianern blieb
ein jährlicher Pachtzins von hundert und vierzig B
entrichtet [63]. Außer einigen andern weniger erh
Grundstücken besaßen die Venetianer noch in der La
von Tyrus eine Zuckersiederey und einen bey dieser G
belegenen beträchtlichen und sehr ergiebigen Acker, a
chem Zuckerrohr erbaut wurde [64].

62) Die beyden Casallen des Vitalis Pantaleo heißen Dairram und Gaisiha. Die fünf Casallen des Wilhelm Jordanus: Maharona, Soasin, Hanosie (mit 12 carucis), Femon und Collifsif; von den beyden letzten Casallen besaß Jordanus nur ten Theil.

63) Reddit pro appalto sant.

64) Inprimis habemus seram, ubi efficitur zucl

der Aufzählung der unberücksichtigt gebliebenen An- mit welcher Marsilius Georgius seinen Bericht über schließt, werden ebenfalls manche merkwürdige Ver- : berührt; und man sieht aus dieser Aufzählung, Tyrus nicht nur Korn und anderes Getreide, Oel, nd Bier, sondern auch die Milch und der Honig mit ı belegt, und diese Steuern eben so wie die Fischerey, sbrennerey und Kalkbrennerey verpachtet waren, und Pacht, welche dafür entrichtet wurde, die Venetianer ; einen Antheil erhalten hatten [65]. Nachdem Mar-

mpore, in qua non fuit zacharum nec laboratum a jam transactis XXII anhabemus magnam peciam uno fondo optimo, ubi canamelle, de quibus efcharum, juxta dictam maet dicta pecia irrigatur ad s creandas ex aqua fontis, pergit et discurrit juxta asseram; qui fons est notertia parte et custoditur r, cum est necesse, a noertia parte nostra per nous. Itaque quando Rex duos homines, et nos innum; et etiam hoc fa- aptando conducto aquae. fontis et conducto nullus testatem hauriendi aquam ndi fondos nisi Rex et pse pro duabus partibus, ro tertia. Nachdem die des Grundstücks bezeichnet fährt Marsilius fort: Est lo, quod quicumque labora terra, tam de canamelde semine, quod exhibent iceomiti tertiam partem sine aliquo dispendio communis de omni fructu; et palea, quae pervenit communi, est baiuli ex praecepto ducis.

65) Item ex mensuris frumenti et omnis generis granis, vini, olei et mellis recipitur pro appalto CCCX bisant. Item ex vitreo recipitur pro appalto CCCL bisant. Item ex calce cum aliis, quae ei pertinent et accedunt, recipitur ex appalto LXXXX bisant. Item ex piscaria recipitur pro appalto bisant. LXXX. Item ex vino cervese (cerevisia), quod efficitur ex ordeo, quod focay (das arab. فقاع) vocant, recipitur pro appalto bisant. XXII. Eben so waren auch der Zoll, welcher am Landthore (porta versus terram), und die Abgaben, welche in dem in der Nähe dieses Thors auf dem venetianischen Drittheile belegenen Fontego und auf der dortigen Waage (statera) von den verkauften Waaren entrichtet wurden, für 1300 Bysantien verpachtet, und der Pacht von dem Fleischscharren (macellum) und der Accise (tuaço s. oben Anm. 54. S. 376) betrug 400 Bysantien; Marsilius beginnt die Angabe der bis zu

silius von diesen und andern der Republik Venedig
entzogenen Gefällen Bericht erstattet hat, so fü
die Bemerkung hinzu, daß auch ein aus zwölf ga
lien oder Ortschaften, den Drittheilen von vier a
einem Hause zu Tyrus bestehendes Leben, welch
publik Venedig unmittelbar nach der Eroberung
dem Nobile Orlando Contareno als Belohnung f
ihm geleisteten Dienste [66]) übertragen hatte, der

seiner Zeit unberücksichtigt gebliebenen Ansprüche auf folgende Weise: Sciendum est, quod secundum privilegium et conventionem habitam inter Regem et commune Venetiae debemus habere tertiam partem civitatis Tyri libere (vgl. Gesch. der Kreuzz. Buch II. Kap. 24 S. 497), ita ut Rex alias duas partes habet et debet habere. Sed retinetur nobis a Rege et qui pro eo sunt, pars nostra tertia de quibusdam reditibus, qui recipiuntur infra civitatem Tyri, et miramur, et nescimus, qualiter et quomodo dicti reditus retinentur et sunt amissi. Inprimis retinentur reditus tertiae partis catenae (wahrscheinlich eine Abgabe, welche am Thore von Tyrus, das durch eine Kette gesperrt war, von Waaren und Gütern erhoben wurde, s. das Ende dieser Anm.), quae in hoc anno (1243) appaltata fuit CCCCLXXX bisant. ad rationem de tota. Et manifestum est, quod Rex Johannes liberavit omnes Surianos a datione catenae, qui essent de suis partibus; qui Suriani, si ad nos reverteretur reditus catenae, a catena et ejus reditibus non essent liberati, quia eo tempore a nobis pro nostra parte non fuit concessa libertas. Et fertur

quod Rex Johannes id
Suriani, qui habitan
tercierio, dimitterent
suis partibus habitare.
hung auf einen ande
welcher den Venetiane
vorenthalten wurde, be
lius: Item ex alio fonti
in nostro tercierio, c
çalamellis, vocinis (
tamburis et aliis inst
ludendum, recipitur
anno pro appalto bisar
silius beschließt diesen
folgender Bemerkung:
stri Veneti quod hab
rugam communem sup
ferius cum Rege in ci
qua itur ad catenam, s
volta et porta civitati
Regis est fonticum
quod emerunt a Rege,
runt ecclesiam super
et porta civitatis, ita
stra parte est t'uia (?)
quinque; et tanto tem
constructa, quod in Ty
peritur aliquis qui mer
ficationis ecclesiae mer
sub porta et volta ven
et recipimus nostro te
sionem a nostro vicecο

66) Pro tribus militi

ohelt schon nach dem Tode des ersten Lehenträgers
wurde, indem dessen Witwe Guida, obgleich das
da Orlando Contareno keine Nachkommen hinter-
: Republik heimfallen mußte, in dessen Besitz wider-
sich behauptete und den König von Jerusalem zum
rnannte; welcher nach dem Tode jener Witwe sich
Besitz des Lehens setzte, ohne die Ansprüche der
ner zu beachten. Zuletzt gedenkt noch Marsilius
anderer im Gebiete von Tyrus belegener Ortschaften,
esitz die Republik Venedig ebenfalls verloren hatte [67]).
t eben so großer Genauigkeit gab Marsilius Geor-
Jahre 1244 in einem zweyten Berichte Auskunft
Häuser, Bäder, Tafeln oder Bänke, Backöfen und
Gebäude, welche zu dem Fondaco der Venetianer zu
is und dem damit verbundenen großen Palaste ge-
[8]); über die Weise, wie diese Gebäude benutzt, und
e Miethzinse, welche davon bezogen werden. Die

st merkwürdig, daß Marsi-
n Beziehung auf zwey die-
Casalien es in Erfahrung
nnte, auf welche Weise die
Venedig sie verloren hatte;
t über das Casale Teyr-
statur Vitalis Galafarius,
Dulce et alii, quod Domi-
otanto, qui tunc tempo-
baiulus, ex negligentia
ssessionem dicti casalis;
pro Rege erant, cum vi-
relictum, apprehenderunt
ossident, et hoc intelligi-
modo de casali Teyrfebne;
das Casale Sedim: Et te-
Vitalis Galafarius, qui fe-
re pro communi Veneciae
parte, et adhuc non sunt
et idem testatur Thomas
Dulce et alii plures; dimisit illud,
quod tenebat, propter occasionem
divisionis, quam volebat fieri cum
Rege dominus Pantaleo Barbo (wahr-
scheinlich der damalige Bailo), qui
Rex noluit facere divisionem, et
hoc fuit tempore Pantaleonis Barbi;
et tunc temporis erat dominus Re-
gni Comes Henricus de Campania;
et hoc intelligitur solummodo de
casali Sedim.

68) Dieser zweyte Bericht, welcher ebenfalls in dem Liber albus sich befindet, ist überschrieben: In nomine domini Jesu Christi anno MCCXLIV. Ind. IIda Accon. Memoriale possessionum in ruga furni, quod fieri fecit Marsilius Georgius, eo tempore qui fuit baiulus in Syria.

jährliche Miethe einer Bude oder Station betrug
bis zu 184 Bysantien, dergestalt, daß aus sechs und
von Marsilius namentlich aufgeführten Stationen
publik jährlich 2600 Bysantien bezog; und man fi
den hohen Miethpreisen, welche besonders für eine
dieser Stationen entrichtet wurden, daß damals der
zu Ptolemais keinesweges unerheblich war [69]. De
Palast am Fondaco diente zwar zu Amtswohnungen
des venetianischen Statthalters, wenn derselbe zu Pt
sich aufhielt, als einiger Unterbeamten; aber einze
mächer oder Kammern desselben wurden jährlich zu
72 Byzantien vermiethet; andere wurden für die z
mäßigen Zeiten ankommenden Handelskaravanen auf
und für einen monatlichen Miethzins überlassen. D

69) In dem untern Geschosse dieses großen Palastes befanden sich 12 Camerae und zwey Stationes, außer einer Tabula und sechs Habitationes, welche unter dem Theile des Palastes, welchen der Ballo bewohnte, angebracht waren. Außer diesen Bestandtheilen werden noch viele andre Camerae, Tabulae sive Banchae, Habitationes und Domus angegeben, welche zum Theile zu dem magnum palatium unmittelbar gehört, zum Theil in dessen Nähe gelegen zu haben scheinen. Die Angaben sind aber zu unbestimmt, als daß daraus ein deutliches Bild des Gebäudes und seiner Umgebungen sich gestalten könnte. Der dazu gehörige Backofen (furnus) gewährte einen jährlichen Miethzins von 101 Bysantien. Habemus, bemerkt noch Marsilius, unam turrim juxta ecclesiam super mare; habitatio superior, cum venit caravana, affictatur pro mense bisantiis
XIIII, inferius est volta
ptivi detruduntur. So w
rere andere Wohnungen fü
ravanen bestimmt, und un
quae, quando venit carav
citur in stabulum. Von
dern cameris in einem Ha
ches an der neben der Kir
ten curia stand, wird beme
duae camerae in dicta dor
commune tenet pro unitar
mina, calcinam et lapides,
dem mittlern Sölter diese
berichtet Marsilius: In sol
dio praedictae domus, ul
Buruffus plazarius (s. ober
S. 365) pro suo salario
bisant. et pario uno ve
rum in nativitate Domini
Bemerkung findet sich bey
dern kleinen Kammer des g
lastes, welche der Plazar
Stäbler Johannes Gasta
wohnte.

jährlichen Miethzinse, welche die Republik Ve-
en zu jenem großen Palaste gehörigen Gebäuden
enn alle vermiethet waren, mit Ausschluß der
Miethen, aber mit Inbegriff des oben ange-
thertrages der Stationen, stieg bis zu 3762½ By-
d Marsilius bemerkt nur bey sehr wenigen
der Wohnungen, daß sie zu seiner Zeit unver-
en.

iesen Angaben beschließt der Statthalter Marsi-
zweyten Bericht mit einer Aufzählung verschie-
werden, zu welchen nach seiner Meynung die
enedig in Beziehung auf das Verfahren der
Gewalthaber im heiligen Lande gerechte Veran-
e. Er klagt, daß widerrechtlicher Weise die
gezwungen würden, von jedem Reisenden, wel-
ihren Schiffen nach einem syrischen Hafen brin-
itten Theil des Fährgeldes zu erlegen, obgleich
ı Privilegium, welches sie im Jahre 1124 von
Balduin dem Zweyten erhalten hätten, nur zu
Abgabe von den Pilgern, welche auf venetia-
ffen aus dem Königreiche nach dem Abendlande
ı, verpflichtet wären, und selbst diese Verpflich-
ı dem Falle Statt fände, daß der König von
ıen Venetianern die jährliche Entschädigung von
Bysantien von dem Fondaco von Tyrus, welche
ıe Privilegium ihnen zugesichert wäre, richtig
ı nicht geschähe [70]. Er klagt ferner, daß die

omnes Veneti et in
ıeant, quod Rex et
t in Regno Jerosoli-
ı formam nostri pri-
vilegii et pacta accipiunt tercia-
riam ab omnibus nostris Venetis,
qui aliquos homines in suis navi-
bus et vasellis portant per regnum

Venetianer von den Waaren, welche sie zu Damas
in andern saracenischen Oertern kaufen und zu La
Ptolemais bringen, wenn sie in dieser Stadt sie ve
für jeden Centner neun Byzantien und acht Kara
wenn sie dieselben nach Venedig ausführen, vier B
und vier Karate entrichten müssen; daß, wenn ein ve
sches Schiff in Tyrus oder einer andern syrischen
lande, den Kaufleuten für die mitgebrachten Waaren,
sie zu Lande nach Ptolemais befördern, $9\frac{1}{3}$ Byzanti
Centner als Steuer abgenommen werden; daß die ve
schen Kaufleute von den Waaren, welche sie aus Pt
nach Damascus oder andern saracenischen Oertern
ren, ein Karat von jedem Byzantius des abgeschätzte
thes zu zahlen angehalten werden; und daß die Ve
von jedem Sklaven oder Pferde, welche sie zu Pt
feil bieten, einen Byzantius erlegen müssen. Marsi
merkt jedoch in Hinsicht der zuletzt genannten Steue
wegen des Widerspruchs, welchen die Venetianer
zu allen Zeiten zu erheben nicht unterlassen hätten, i
forderung derselben nicht regelmäßig geschehe, sonder
unterbliebe [71]). Endlich erinnert er noch an das R
Venetianer, in allen Städten des Königreichs Je

vel alibi, cum secundum dictum privilegium non deberent recipere nisi de peregrinis, qui exeunt de Regno; nec etiam de peregrinis deberent habere et recipere, cum contradicant nobis dare trecentos bisantios de fontico Tyri, qui in compensationem debent exhiberi secundum formam privilegii. Sed in toto meo tempore nemo Venetus, qui portavit aliquos peregrinos vel alium cujuscumque conditionis hominem, aliquam terciariar hibuit. Vgl. Gesch. der . Buch II. Kap. 24. S. 408.

71) Et de istis supra dic tempore nos molestaverun perunt (a) nobis, ita quod exstat memoria; sed tame eis est contradictum, quo faciunt et recipiunt. Et que evenit quod recipiu ciunt, et quandoque non.

che und eine Straße zu besitzen, so wie an die Ver-
, welche den Venetianern durch das Privilegium des
Balduin des Zweyten ertheilt war, daß auch von
idt Askalon und deren Gebiete ein Drittheil unter
Verhältnissen und Rechten wie das tyrische Dritt-
ınen überlassen werden sollte. Marsilius fügt die
ung hinzu, daß auf dem Gebiete von Askalon außer
vanzig unbeträchtlichern Ortschaften zwey und siebzig
t mit wenigstens zweyhundert Bauernfamilien [72])
wurden.

fertur quod in districtu ivitatis (Scalonae) sunt alia, et etiam id, quod mi- r dicta habetur (d. i. was die geringste Angabe ist), ducentae familiae reperiuntur. Vgl. Gesch. der Kreuzzüge Buch II. Kap. 24. S. 497.

Zwölftes Kapitel.

Die ersten Jahre seit der Rückkehr des Königs L
sein Reich verflossen für die Christen in Syrien oh
liche weder glückliche noch unglückliche Ereignisse.
auch Ludwig das heilige Land verlassen hatte, oh
Waffenstillstand zu schließen, so trat dennoch na
Rückkehr in Syrien eine vollkommene Waffenruhe e
der Sultan Malek annaser von Damascus nicht
mend oder mächtig genug war, um die Christen m
zu bekämpfen, und in Aegypten der nach der Er
des Sultans Turanschah eingetretene schwankende
noch immer fortdauerte. Die ägyptischen Emire h
der Zeit, in welcher sie noch die Macht des Sultan
annaser von Damascus und der mit demselben v
ten übrigen Fürsten aus dem Geschlechte Saladins
ten, einen Verwandten des ermordeten Sultans Tur
den Prinzen Musa [1]), welchem sie den Namen A
aschraf, d. i. der glorreichste König, beylegten,
Thron erhoben und dem Emir Asseddin Aibek,
schon der Titel eines Sultans war zugestanden

J. Chr. 1250.

1) Musa war der Sohn des Joseph, welcher der Sohn des Joseph Atsis, Fürsten von Jemen und Mekkah, ei- nes Sohns von dem Sul al Kamel, war. Abulfed. A ad a. 626. T. IV. p. 350. ſ

...en Titel wieder entzogen, so daß der Emir wieder in J. Chr. 1250. ...e frühern Verhältnisse als Atabek oder Reichsverweser ...ktrat [2]). Nachdem aber durch die Siege der Emire ... durch den im Jahre 1253 mit dem Sultan von Da... ...cus geschlossenen Frieden die äußere Ruhe von Aegyp... war gesichert worden, so stieß im folgenden Jahre der J. Chr. 1254. ...ir Assеddin den Sultan Malek alaschraf wieder vom ...one, vernichtete damit für immer die Herrschaft des Ge... ...chtes der Ejubiden in Aegypten, nahm selbst den Titel ... Sultans wieder an [3]) und suchte seine Herrschaft durch ... Vermählung mit Schadschreddorr, der Witwe des Sul... ... Ejub, deren Ansehen und Einfluß noch immer sehr ... waren, zu sichern [4]). Diese Anmaßung des Emirs ...g die baharischen Mamluken, welche bis dahin den ... des ägyptischen Heers gebildet hatten, das Land zu ...ssen und in den Dienst des Sultans von Damascus ...reten, welchen sie zur Erneuerung des Krieges wider ...pten ermunterten [5]). Dieser Krieg wurde zwar schon ...Jahre 1255 durch einen Frieden beendigt, in welchem ... al Kadi zwischen Varradah und Alarisch als Gränze ...chen den Reichen von Damascus und Aegypten bestimmt ...e [6]), Assеddin Aibek fiel aber nach wenigen Jahren J. Chr. 1257. ... Opfer der Eifersucht seiner Gattin; denn als Schad... ...ddorr in Erfahrung brachte, daß ihr Gemahl um die ...chter des Fürsten Bedreddin Lulu von Mosul geworben ...e, so ließ sie ihn im Bade ermorden [7]). Diese Greuel...

...) Abulfeda l. c. ad a. 648. p. 516.

...) ...seddin Aibek ließ, ehe er die... ...lan ausführte, den Emir Fares... ... Oktai durch drey Mamluken ...n. Abulfeda l. c. ad a. 652.

4) Abulfeda l. c. ad a. 653 (Chr. 1255) p. 538.

5) Abulfeda l. c. ad a. 652. p. 536.

6) Abulfeda l. c. ad a. 653. p. 538.

7) Schadschreddorr ließ ihren Gemahl in dem Bade, in welches er sich von

J. Chr. 1257. that erregte jedoch den Unwillen der meisten ägy Emire und Mamluken; Schadschreddorr wurde zwar fange durch die von ihrem ersten Gemahle, dem Ejub, errichtete Schar von Mamluken gegen die Ra Anhänger des ermordeten Sultans geschützt; bald a wannen die Letztern die Oberhand; alle diejenigen, we der Ermordung des Sultans Asseddin Theil ge hatten, büßten ihr Verbrechen am Kreuze, und die S Schadschreddorr selbst wurde in einen Thurm ein und bald hernach erwürgt [8]). Die ägyptischen Emi ben, nachdem sie die Ermordung ihres Sultans gerä ten, dessen funfzehnjährigen Sohn, Malek al Mans eddin Ali, auf den Thron und ernannten Einen a J. Chr. 1259. Mitte zum Atabek [9]); vier Jahre später, im Jahr beraubte der Emir Saifeddin Kotuz den jungen wieder seiner Würde und setzte sich selbst in den B Herrschaft über Aegypten mit dem Titel und der eines Sultans [10]). Während dieser Reihe von Um gen, durch welche das ägyptische Land im Innern wurde, hörten die baharischen Mamluken nicht a

Meidan, wo er mit dem Ballspiele (Elkorreh) sich belustigt hatte, gegangen war, durch den Mamluken Sandschar aus Dschudschar (in Aegypten) am Dienstage d. 23. Rabi alawwal 655 (= 10 April 1257) ermordet und sandte den abgeschnittenen Finger desselben nebst dem Siegelringe an den Emir Asseddin aus Haleb, mit der Aufforderung, der Herrschaft über Aegypten sich zu bemächtigen; der Emir hatte aber nicht den Muth, dieser Aufforderung Folge zu leisten. Abulfeda l. c. ad a. 655. p. 544. Vgl. Guilielmus Tripolitanus (in Duchesne Scri Franc. T. V. p. 433).

8) Am 16. Rabi al ad 3. Mai 1257. Abulfeda p. 546.

9) Abulfeda l. c. p. Guil. Tripol. l. c.

10) Im November 1259. l. c. ad a. 657. p. 570. legte sich den Ehrentitel M daffer, d. i. der siegreiche S Wilhelm von Tripolis nen Fedyn Tocos, indem er et nominatus est Melec l

J. Chr. 1260.

...mnischen Fürsten in Syrien zum Kriege gegen die... welche in Kahirah die Gewalt sich angemaßt hat... ...ufzufordern; und als der Sultan Malek annaser sie ...hres ungestümen Wesens und ihrer Untreue aus Da... vertrieb, so begaben sie sich nach Gaza und verlei... ...en Fürsten Malek almogits von Krak zu zwey ... ...n Heerzügen nach Aegypten [11]; endlich zwang der Malek annaser den Fürsten von Krak zur Ausliefe... ...ieser unruhigen und ungestümen Schar, worauf ...che noch übrige baharische Mamluken gefesselt auf ...n nach Haleb gebracht wurden, mit Ausnahme des Roknedbin Bibars und einiger Anderer, welche in den ... des Sultans von Damascus wieder aufgenommen [12]).

...nngleich diese Verwirrungen, durch welche die Sa... so sehr beschäftigt wurden, daß sie nicht im Stande die Christen zu bekämpfen, der christlichen Herrschaft ...n sehr günstig und vortheilhaft waren: so war doch ...orauszusehen, daß dieser Zustand der Dinge nicht ...ger Dauer seyn konnte. Die Christen vermochten ... in dieser Zeit der Ruhe nicht, einige Kräfte zu ...; der Fürst von Antiochien war nicht im Stande, ...omanischen Horden aus den Gränzen seines Landes ...rnen [13]); und die Reste des Königreichs Jerusalem

...lfeda l. c. ad a. 655. p. 546, 656. p. 556.

...lfeda l. c. ad a. 657. p. ...

... schrieb der Papst Alexan... ...m 13. Februar 1256 an den ...n von Antiochien, Turque... alii Christiani nominis ...erram Antiochenam continuis bellorum incursibus attriverunt, quod quidquid extra civitatem Antiochenam et castrum Cursarii, quod est Antiochenae ecclesiae speciale, consistit, supposuerunt fere totaliter vastitati. Alexander übertrug daher dem Patriarchen, um ihm die Mittel zur Behauptung seiner Würde zu verschaffen, die Verwaltung der cyprischen Kirche

J. Chr. 1254. hatten an dem Könige von Cypern, welcher, [illegible] des Kaisers Friedrich Sohn, wegen seiner [illegible] wider die Kirche seiner Ansprüche an die [illegible] salem im Jahre 1247 durch päpstlichen Urtheilsspru[ch] raubt worden war[14]), den Titel eines Herrn des [illegible] reichs Jerusalem führte[15]), nur einen schwachen Besch[ützer]. Die saracenischen Fürsten achteten daher mit Re[cht] Macht der Christen in Syrien für so unerheblich, d[aß] selbst in der Zeit, in welcher das Innere ihrer Reich[e] die heftigsten Gährungen zerüttet wurde, die Antr[äge] Barone des Königreichs Jerusalem wegen eines Waf[fenstill]standes von sich wiesen[16]).

Unter so mißlichen Umständen erweckte in Syr[ien] Nachricht von dem Tode des Papstes Innocenz de[s vier]ten, welcher am 7. December 1254[17]) in dem Pala[ste des] ehemaligen berühmten Kanzlers Petrus de Vinea zu [Neapel] starb[18]), große Bestürzung; denn durch den Tod [dieses] thätigen Papstes verlor das heilige Land einen eifrig[en Be]schützer, auf dessen Beystand für Fälle dringender N[oth] Sicherheit gerechnet werden konnte. Die Cardinäle [...] zwar schon am 12. December, fünf Tage nach der

von Nicosia. Rainaldi ann. eccles. ad a. 1256. §. 45.

14) Rainald. l. c. ad a. 1247. §. 55.

15) In einem Schreiben vom 25. Jul. 1252, in welchem auf den Antrag des Königs von Cypern der Patriarch von Jerusalem angewiesen wird, die Klagesachen der Witwen und Waisen gegen Layen nach der alten löblichen Gewohnheit des Königreichs Jerusalem dem dortigen weltlichen Gerichte zu überlassen, nennt Innocenz IV. den König von Cypern regni Hierosolymitani dominus. Rainald [...] a. 1252. §. 27.

16) Schreiben des Papst[es Innocenz] der IV. an den König von [...] vom 13. April 1254 bey R[ainald] ad a. 1254 §. 71.

17) In festo S. Ambr[osii] horam vespertinam. Ni[col. de] Curbio vita Innoc. IV. c. [...] Vgl. Rainaldi ann. ad a. 1[254] u. d. Raynaldi die Anmerk[ung] Mansi. Fr. v. Raumer, [Gesch. d.] Hohenst. IV. S. 373.

18) Nicol. de Curbio c. [...]

J. Chr. 1259.

stes Innocenz, den Cardinal Rainald, Bischof von
Sohn des Grafen Philipp von Segni, einen Ver-
der großen Päpste Innocenz des Dritten und Gre-
Neunten, zum Oberhaupte der Kirche [19]; der
apst Alexander der Vierte war aber, obgleich ein
on frommem Sinne und mildem Gemüthe, dennoch
egabt mit der Gelehrsamkeit und Beredsamkeit, noch
kräftigen und selbstständigen Geiste seines Vorgän-
. Da der Papst Alexander sogleich nach seiner
steigung seine ganze Thätigkeit auf die Fortsetzung
eges gegen Manfred, den natürlichen Sohn des
Friedrich und Nachfolger des Königs Conrad in
nigreiche Neapel und Sicilien, richtete, so ließ sich
keine kräftige Verwendung für die Angelegenheiten
gen Landes erwarten. Er sandte jedoch im Jahre
n Johannes von Troyes, Archidiakonus der Kirche
ch, welcher nicht lange zuvor den Krieg des Herzogs
olk wider die Ritter des Schwertordens mit großer
lichkeit beygelegt hatte, als apostolischen Legaten nach
übertrug eine ähnliche Vollmacht wie jenem Lega-
h dem Patriarchen Jakob von Jerusalem [21], und

ol. de Curbio l. c. Vgl.
ad a. 1254 (Regierung des
lexander IV.) §. 1. und da-
nst.
r richtig schildert ihn Mat-
ris (ad a. 1254 p. 897):
ajunt, satis benignus et
giosus, assiduus in oratio-
abstinentia strenuus, sed
lulantium seducibilis et
arorum suggestionibus in-
s.
s Schreiben, in welchem
dem Archidiakonus Johann
von Troyes seine Ernennung zum
Legaten im Königreiche Jerusalem
(provincia Jerosolomytana) kund
that, wurde im Lateran am 7. December (VII. id. Dec.) 1255 ausgefertigt und schließt sich mit den Worten: Si vero alium legatum de latere nostro ad partes illas destinari contigerit, volumus, ut ob praefatae Sedis reverentiam non exsequaris praemissae legationis officium, eodem legato inibi existente.
An demselben Tage wurde auch die
Vollmacht für den Patriarchen von

J. Chr. 1255. als die syrischen Fürsten ihm meldeten, daß das heil verloren seyn würde, wenn die abendländischen Fürsten, Prälaten und Völker nicht desselben sich und eine hinlängliche Miliz zu Pferde und zu Syrien sendeten und daselbst bis zum Abschlusse ein dens oder Waffenstillstandes unterhielten: so erließ die Könige der Christenheit ein Schreiben, in wel ihnen die Noth der syrischen Christen kund that und Wiederherstellung und Befestigung des Friedens selbst, so wie zu schleuniger Errettung des heiligen ermahnte; auch verordnete er die Erhebung des zwe Theils der Einkünfte der Kirchen und Klöster zur stützung der bedrängten Christen in Syrien [22]. Gl ertheilte Alexander auch dem nicht lange zuvor in entstandenen Ritterorden des heiligen Lazarus von lem, welcher die Regel des heiligen Augustinus befol päpstliche Bestätigung [23]; und im folgenden Jahr beauftragte er den Patriarchen Jakob von Jerusalem Grafen von Joppe, welcher auf die Befestigung seine sein ganzes Vermögen verwandt hatte und in Schul rathen war, aus dem bey den Templern nieder Schatze von dreyzehn Tausend Byzantien, welcher z streitung der Bedürfnisse des heiligen Landes bestimm eine Unterstützung von Tausend Mark zu gewähren [24]

Jerusalem als päpstlichen Legaten in seinem Sprengel vollzogen. Der Patriarch Jakob, zuvor Bischof von Verdun, trat nämlich eben damals erst die Reise nach Ptolemais an, wo er am 3. Junius 1256, dem Sonnabende vor Pfingsten, eintraf. Hugo Plagon p. 736.

22) Rainaldus (ad a. 1255. §. 68 — 70) hat zwar aus dem päpstlichen Archive dieses Schreiben nur m wie es am 12. April (II. i 1255 an den König von Ka lassen wurde; es läßt sich nicht zweifeln, daß gleich Briefe auch an andere Kö schrieben wurden.

23) Rainaldi ann. eccle 1255. §. 73.

24) Rainaldi ann. ad a. 12

n Jahre ließ Alexander der Vierte in Deutschland J. Chr. 1259.
z zu Gunsten des heiligen Landes predigen [25]).
ßregeln aber, da sie keine erhebliche Wirkung her-
n, waren nicht hinreichend, um die ängstlichen
e der Christen im heiligen Lande wegen der Zu-
heben. Die Ritterschaft des Königreichs Jerusa-
chtete es daher als einen großen Gewinn, daß es
, den Sultan von Damascus im Jahre 1255 zur
ig eines zehnjährigen Waffenstillstandes zu be-
).

n war aber durch diesen Waffenstillstand die äußere J. Chr. 1256.
on der christlichen Herrschaft in Syrien für einige
rnt worden, so geriethen die Behörden der italieni-
ndelsstaaten zu Ptolemais mit einander in einen
elcher blutige Kämpfe selbst innerhalb dieser Stadt
mehrjährigen Krieg der drey Republiken zur Folge
im Jahre 1256 erschien nämlich zu Ptolemais als
cher Consul Marco Giustiniano und überreichte dem
en Jakob von Jerusalem ein päpstliches Schrei-
hes gebot, die Venetianer in den Besitz des dorti-

:. Stad. ad a. 1256. p. 5:0.

zwar etwas hart ausge-
r Matthäus Paris (ad a.
) sagt, die Christen des
ndes hätten diesen Waf-
deswegen geschlossen, weil
ätten, daß es dem Papste
it der Errettung des hei-
s kein Ernst wäre (vi-
d parum curaret Papa
ione Terrae sanctae);
aris mag aber in so weit
, als die syrischen Chri-
en schwachen Maßregeln
des Papstes wirklich keinen Erfolg er-
warteten. Auch Hugo Plagon (p. 7..) erwähnt dieses Waffenstillstan-
des, indem er hinzufügt: et fu la de-
vise du flun d'Arsur jusqu' à la
devise de Baruth; der Waffenstill-
stand begriff also nur das christliche
Land von dem Flusse von Arsuf bis
nach Berytus mit Einschluß der letz-
tern Stadt und ihres Gebietes. Wahr-
scheinlich wurde der Sultan von Da-
mascus durch die Furcht vor den
Mogolen bewogen, den Christen die-
sen Waffenstillstand zu bewilligen.

J. Chr. 1256. gen geistlichen Hauses Sanct Saba [27]) zu setzen. zeitig übergaben aber auch die Genueser dem Pri Hospitals einen Brief, in welchem ihnen der Besi Hauses zugestanden wurde [28]). Dieser Streit erbitt Genueser und Venetianer, welche in den letzten Zeiten stens äußerlich ein freundschaftliches Verhältniß unt hatten [29]), so sehr wider einander, daß sie sich den aufkündigten; und als in Ptolemais ein Genueser vo Venetianer geschlagen wurde [30]), so bewaffneten si dortigen Genueser, vertrieben die Venetianer aus ihr laste und verfolgten sie durch die Straßen der St zur Kirche des heiligen Marcus [31]). Bald hernach b die Genueser den Philipp von Montfort, Herrn von die Venetianer ihres tyrischen Dritttheils völlig zu ben [32]), und als sie zu eben dieser Zeit sich den B der Pisaner verschafften, so gewannen sie dergestalt di hand in Syrien, daß die Venetianer, um in Ptolem zu behaupten, in den Schutz des Patriarchen von Je

27) De la maison S. Sabe. Hugo Plagon p. 735. Andreas Dandulo (p. 365) und Marinus Sanutus (p. 220) sagen blos in possessione S. Sabbae, ohne weitere Bestimmung; nach einer Angabe, welche weiter unten in der Chronik des Andreas Dandulo sich findet, bauten die Venetianer über S. Saba eine Festung (fortalicium desuper Sanctum Sabbam), welche der venetianische Admiral Lorenz Tiepolo noch im J. 1256 zerstörte.

28) Weder Dandulo noch Marinus Sanutus geben an, von wem der Brief, welchen die Genueser vorwiesen, war ausgestellt worden.

29) Veneti et Janueuses longo tempore in pace steterant et p dera insimul habebant. I maei Scribae Annales G (Muratori Script. rer. Ital. p. 523.

30) Bartholomaeus l. c., diese Schlägerey als die Ur Krieges der beyden Republi stellt, ohne des Streites u Saba zu erwähnen.

31) Bartholomaeus und Dandulus l. c. Vgl. Hug p. 736. Marinus Sanutus Auch Abulfaradsch erwähr Krieges der Venetianer und Chron. Syr. p. 526. Hist. p. 514.

32) Andr. Dandul. l. c.

aben und das Panier des Patriarchen auf ihrem J. C. 1256
zu Ptolemais errichteten [33]). Als es aber den Ve-
n gelang, nicht nur die Pisaner von der Verbindung
ua zu trennen und mit denselben ein Bündniß zum
und Schutze auf zwanzig Jahre zu schließen [34]),
auch den Beystand von Marseille und andern Han-
ten der Provence sich zu verschaffen [35]): so vergal-
den Genuesern die frühern Beschädigungen, eroberten,
sie des Hafens von Ptolemais mit Gewalt sich
igten, alle dort befindlichen genuesischen Schiffe,
ten hierauf mehrere Häuser der Genueser zu Pto-
zerstörten das von ihren Feinden in eine Feste ver-
e Haus Sanct Saba [36]), überwanden die genuesi-
lotten in zwey Seeschlachten, deren eine vor dem
von Tyrus, die andere an der Küste zwischen Ptole- J. C. 1257
d Chaifa gestritten wurde [37]), und warfen den Thurm

holom. p. 626. En son
. als Jakob, der nachherige
an IV., Patriarch von Je-
ar), sagt Hugo Plagon (p.
en Acre la grant guerre
tiens et des Genevois,
ille fu presque destruite,
atriarche) maintenoit les
. Nach Bartholomäus hat-
Genueser Mitleid mit den
rn, als diese das Panier
rchen aufrichteten (Januen-
cordia moti dimiserunt).

nde Pisani Venetis pacifi-
et acceperunt Lecabam et
Venetorum, et composue-
usque ad annos XX mu-
rvarent in odium Jannen-
arin. Sanut. p. 220. Der
Bartholomäus ist der Mei-
es den Genuesern ein Leich-
tes gewesen seyn würde, die Venetia-
ner ganz aus Syrien zu vertreiben,
wenn ihnen die Pisaner treu geblie-
ben wären.

35) Bartholom. l. c. Nach Dan-
dulo gab auch der König Manfred
den Venetianern das Versprechen,
daß er die Genueser nicht in seinen
Häfen aufnehmen und in keiner an-
dern Weise ihnen behülflich seyn
würde.

36) Bartholom. p. 525. Andr.
Dand. p. 365. 366.

37) Der venetianische Admiral Lo-
renz Tiepolo gewann die erste dieser
beyden Schlachten noch im J. 1256
gegen den genuesischen Admiral Pas-
quetus Malono, die andere im Jahre
1257 gegen den Admiral Robert della
Turcha. Bartholom. p. 526. Andr.
Dandul. p. 366. 367. In der Zeit-

J. Chr. 1257.

der Genueser zu Ptolemais nieder[38]); worauf die G genöthigt waren, ihre Besitzungen zu Ptolemais gän verlassen[39]) und dem schimpflichen Gesetze sich zu werfen, nach welchem keines ihrer Schiffe unter gen Flagge in den Hafen jener Stadt einlaufen durfte[40]). Vortheile verdankten die Venetianer großen Theils l günstigung der syrischen Fürsten; denn der Mei Templer gewann nicht nur den cyprischen Statth Ptolemais, Johann von Arsuf, welcher anfangs die G in diesem Kriege unterstützt hatte, und den Grafen von Joppe für die Sache der Venetianer, sondern a

angabe der letztern Schlacht sind Andreas Dandulo und Bartholomäus nicht einig; nach dem Erstern ereignete sich die Schlacht bey Ptolemais: die quo S. Marci apparitio celebratur (25. April 1257); nach Bartholomäus, welchem auch Marinus Sanutus (p. 220) beystimmt, verließ der Admiral Robert della Turcha erst am Vorabende vor S. Johannes (23. Junius) mit der genuesischen Flotte den Hafen von Tyrus, um die Venetianer in Ptolemais anzugreifen. Hugo Plagon und Marinus Sanutus setzen sogar die zweyte Schlacht erst in das Jahr 1258. Vgl. Monachi Patavini Chronicon in Muratori Scriptor. rer. Ital. T. VIII. p. 699.

38) Turrim munitissimam dictam Muzojam (vielleicht die turris muscarum, vgl. Geschichte der Kreuzzüge Buch IV. Beylagen S. 89. 90). Andr. Dandul. p. 367. Nach Hugo Plagon (p. 736) wurden die Steine dieses Thurms und der zu Ptolemais zerstörten Häuser theils nach Venedig gebracht, theils (besonders die Steine des Fundaments des Thurms) zur Befestigung der venetiani pisanischen Straßen zu verwandt.

39) Nostri vero, qui Acone et qui viriliter ... rant praeliati, diffisi de terram dimiserunt. Bartl 226. Nach Andreas Dan 367): Neque Januenses de (Achone) habebant cu praeconem. Vgl. Marin p. 221. Dagegen behaupte Genueser zu Tyrus. An l. c.

40) Tyri commorantes (J de cetero non portabant in suis navigiis, venient tum Achon. Andr. D Vgl. Hugo Plagon p. 736 rinus Sanutus p. 221, w störung des genuesischen S Ptolemais, so wie die Räu dortigen genuesischen Besitz die Bestimmung wegen d schen Flagge als Bedingun schen den Venetianern u sern geschlossenen Friedens werden.

Boemund von Antiochien, welcher am 1. Februar [J. Chr. 1257.]
it seiner Schwester, der Königin Placentia von Cy-
nd deren Sohne Hugo, dem Erben des Königreichs
rn, nach Ptolemais gekommen war [41]). Endlich
f die Bitte der syrischen Barone und Prälaten,
fürchteten, daß dieser Krieg der Republiken den Ver-
heiligen Landes zur Folge haben möchte, der Papst
er der Vierte als Friedensvermittler auf, beschied
ächtigte der Venetianer, Genueser und Pisaner an
Hof und brachte durch mühsame Unterhandlungen,
ier Wochen hindurch fortgesetzt wurden, es dahin,
Jahre 1258 die drey Staaten in seiner und der [J. Chr. 1258.]
e Gegenwart durch einen Vergleich jenem ärgerli-
ege ein Ende machten [42]).

der Krieg der drey italienischen Republiken durch
ühungen des Papstes Alexander war beendigt wor-
blieb gleichwohl noch mancher Anlaß zu Hader und
nter den syrischen Fürsten übrig. Der Fürst Boe-
n Antiochien war in Zwistigkeit verwickelt mit Jo-
Arsuf, Statthalter von Ptolemais, weil die Königin
von Cypern, die Schwester des Fürsten, in Un-
ebte mit ihrem Gemahle Balian, dem Sohne des
von Arsuf. Jene Zwistigkeiten wurden zwar endlich

r. Dand p. 366. Hugo
6. Marin. Sanut. p. 220.
lmarinis partibus in cu-
cis compromisso facto,
ipsas civitates facta fuit
mo Pontifice et Cardi-
uno mense, quod est
Bartholom. p. 525. 526.
Dand. p. 567. Vgl. das
des Papstes Alexander in
egenheit an den Podesta,
den Capitaneo, den Rath und das Volk
von Pisa vom 6. Jul. 1258, in wel-
chem er die Sendung eines Legaten
nach Syrien ankündigt, in Rainaldi
ann. eccles. ad a. 1258. §. 32 — 38.
Nach andern Nachrichten wurde
durch den von dem Papste gestifteten
Vergleich den Genuesern wieder die
freye Schifffahrt nach Syrien zuge-
standen. Rainald. a. a. O. §. 39.

J. Chr. 1259. durch die freywillige Auflösung dieser Ehe geschlicht
auf die Königin mit ihrem Sohne Hugo nach Tri
begab und Johann von Arsuf in dem Besitze der St
schaft von Ptolemais ließ [43]). Bald hernach aber
die Ritterorden des Hospitals und Tempels zu Ptol
einander in einen so heftigen Streit, daß die Hospi
Ptolemais eines Tages sich waffneten und den größ
der in dieser Stadt anwesenden Templer erschlugen
stalt, daß die im Abendlande zerstreuten Häuser de
sich genöthigt sahen, den größten Theil ihrer Ri
Syrien zu senden, um daselbst die Würde und di
J. Chr. 1260. des Ordens zu behaupten [44]). Bald hernach im Ja
geriethen die Templer, als sie die Stadt Sidon
Burg Beaufort von Julian, Herrn von Sidon, we
weltlichen Leben sich zu entziehen und in den O
Trinitarier zu treten entschlossen war, gekauft hatte
dieses Kaufes in ernste Mißhelligkeiten mit dem Kö
Armenien [45]); und die Hospitaliter wurden durch d
mehrung des Gebiets der Templer bewogen, auch
sitzungen durch den Ankauf der Stadt Arsuf, welch

43) Hugo Plagon p. 736. Marin. Sanut. p. 220.

44) Matth. Paris ad a. 1259. p. 937. Es waren die Templarii fratres de S. Lazaro et S. Thomae, welche mit den Hospitalitern in Streit geriethen, und Matthäus Paris erwähnt bey dieser Gelegenheit auch noch eines Streites der Genueser und Pisaner, welcher ohne Zweifel kein anderer ist als der oben beschriebene Krieg der drey italienischen Republiken, und wahrscheinlich in keiner nähern Verbindung stand mit der Zwistigkeit der beyden Ritterorden. In eben diesem Jahre 1259 bewilligte Al durch ein Schreiben vom den Hospitalitern als A schwarze Röcke (chlamy und für den Kampf roth dung mit einem weißen proeliis utantur jupellis perinsigniis militaribus coloris rubei, et in q crux albi coloris sit vexilli morem assuta). ann. ad a. 1259. §. 62. 6

45) Hugo Plagon p. 7 Sanut. p. 221.

Tode seines Vaters, des Statthalters, ihnen über- J. Chr. 1261.
erweitern [46]).

r solchen Verwirrungen und Streitigkeiten konnte
Ruhe und Sicherheit der friedlichen Bewohner des
Landes, welche an jenen Fehden keinen Theil nah-
im erhalten werden; und der tapfere und unver-
ranzösische Ritter Gottfried von Sergines, welcher
im Jahre 1258 erfolgten Tode des Herrn Johann
f zum Statthalter des Königreichs Jerusalem er-
rde, war genöthigt, eine große Zahl von Räubern
dern mit dem Tode am Galgen zu bestrafen [47]).

den übrigen Bedrängnissen, durch welche der Muth J. Chr. 1260.
Beharrlichkeit der syrischen Christen auf eine schwere
estellt wurden, kam im Jahre 1260 noch eine
Niederlage, welche die Ritterschaft des Königreichs
im Kampfe wider die Turkomanen erlitt. Es
dem Kampfe wider diese wilden Horden, welche,
sie schon seit mehreren Jahren das Fürstenthum
verwüstet hatten, auch in das Königreich einge-
waren: Johann von Ibelin, Herr von Berytus,
von Gibelet, Marschall des Königreichs Jerusalem,
er der Templer, Stephan von Sissy, mit den Con-
eines Ordens aus Ptolemais, dem Pilgerschlosse,
d Beaufort, und die ganze übrige christliche Rit-
von Ptolemais [48]). Die Niederlage der Christen
unglücklichen Kampfe war so entschieden, daß die

1. Sanut. l. c.

Plagon und Marinus
a. O.

Plagon p. 737 nennt
denen, welche wider die
d. Turkomanen auszogen, den Grafen Judans, welchen er nachher, als er ihn unter den Gefangenen, welche in die Gewalt der Turkomanen geriethen, aufführt, als Jaques Judans bezeichnet.

J. Chr. 1260.

Templer nicht nur ihr ganzes Kriegsgeräth einbüßten, so
dern auch Johann von Berytus, Johann von Gibelet,
Commenthur der Templer, Bruder Matthias von Sa
und viele andere Ritter, so wie viele Serjanten zu Pf
und zu Fuß Gefangene der Turkomanen wurden,
Andere als Märtyrer starben. Johann von Berytus w
hernach mit zwanzig Tausend Byzantien losgekauft;
der Marschall des Königreichs Jerusalem nebst dem C
menthur der Templer, so wie mehrere andere Ritter
langten ebenfalls für beträchtliche Lösegelder wieder
Freyheit 49).

In derselben Zeit, in welcher die syrischen Christen
so vielfältige Drangsale heimgesucht wurden, kam über
Muselmänner ein noch viel schrecklicheres Unglück. Die
golen, welche damals die Völker am Oxus wie an
Wolga, am Euphrat und Tigris wie an der Weichsel
Theis, bedrängten und ängstigten, richteten bald nach
Thronbesteigung des Manguchan, des Nachfolgers von
großen mogolischen Chan Gajuk, zu welchem der K
Ludwig von Frankreich, wie von uns berichtet worden
zwey Mal Botschafter gesandt hatte, einen großen T
ihrer Macht gegen Persien und die übrigen von türki
und kurdischen Fürsten damals beherrschten Länder, in
Absicht, auch diese Länder mit ihrem unermeßlichen R
welches schon die Gränzen der Staaten des Sultans
Ikonium berührte 50), zu vereinigen. Wenn die N
richten des armenischen Mönches Haithon, welcher
königlichen Geschlechte der Armenier angehörte, Gla

49) Hugo Plagon a. a. O. Marin. Sanut. p. 221. Der Ort dieses unglücklichen Kampfes wird nicht angegeben.

50) Haithonis Hist. orientalis Andr. Muller. Berol. 1671. cap. 23.

I. Chr. 1260.

1, so veranlaßte der damalige König Haithon von
n diesen schrecklichen Einbruch der Mogolen in die
atischen Länder. Dieser König, da er hörte, daß
e Chan Mangu den Christen nicht abgeneigt wäre,
den Gedanken, die Macht der Mogolen zur Zer-
rer türkischen Herrschaft in Persien, Mesopotamien,
n und Syrien zu benutzen, durchzog, nachdem er
lichen Connetable Sinibald dem großen Chan seinen
ingemeldet hatte [51]), verkleidet das Land des Sul-
n Ikonium und gelangte nicht ohne Gefahren zu
se von Karakorum [52]). Er fand daselbst eine sehr
e Aufnahme und erlangte die Gewährung von sieben
. Der König Haithon bat den großen Chan der
nicht nur um Freundschaft und Schutz für sein
d um Zurückgabe der Länder, welche den Armeniern
Saracenen entrissen und später von den Mogolen
waren, sondern trug ihm auch das Ansuchen vor,
große Chan mit seinem Volke zum christlichen Glau-
bekehren, die Herrschaft des Chalifen von Bagdad,

no a. 23. Nach Abulfa-
ron. Syr. p. 515. Hist.
502) war es ein falsches
elches der König von Ar-
sprengte, um sicherer durch
es Sultans von Ikonium
, daß er durch einen Ge-
die Erlaubniß, nach Ka-
) zu begeben, nachgesucht
laubniß erhalten hätte.
rag. II. ca., wo die Reise
s Haithon nach Karako-
s Jahr 1563 der alexandri-
t (Chr. 1252) gesetzt wird.
aradsch und Haithon (c.
e die Reise des Königs
in halbes Jahr; andere
armenische Nachrichten geben eine
kürzere oder längere Dauer dieser
Reise an. Vgl. Abel Rémusat Mémoire sur les relations politiques
des princes chrétiens avec les Empereurs Mogols in Nouveaux Mémoires de l'Académie des Inscr.
T. VI. (Paris 1822, 4.) p. 460. Zu
der Zeit, als Rubruquis zu Karakorum sich befand (im J. 1253), erwartete man daselbst die Ankunft des
Königs von Armenien. Rubruquis
voyage (in P. Bergeron voyages
Tome I.) chap. 44. p. 109. Im
Jahre 1252 kam also sicherlich der König Haithon noch nicht an den Hof
des großen Chans.

J. Ch. 1260. des Hauptes der Anhänger des falschen arabischen ten, zerstören und das heilige Land den Muselmänn reißen und den Christen zurückgeben möchte [53]). Ma soll hierauf von einem armenischen Bischofe, dem des Königs Haithon, die Taufe empfangen und i hang auf den Krieg wider die Saracenen, zu wel König von Armenien ihn aufforderte, geantwortet daß ihm selbst zwar es nicht möglich wäre, sein verlassen, daß er aber seinem Bruder Hulaku [54] die Zerstörung der Herrschaft des Chalifen von als die Eroberung des heiligen Landes übertragen So wenig wahrscheinlich die Nachricht des Mönches von der Bekehrung des großen Chans der Mogo Christenthume ist: so läßt es sich dagegen nicht be daß der König von Armenien zu Karakorum eine Einfluß sich verschaffte [55]), und es ist daher

53) Die sieben Gesuche des Königs waren: 1) daß der große Chan alle andere Sekten entferne und mit seinem Volke zum Christenthume sich bekehre und sich taufen lasse. 2) Daß ein ewiger Friede zwischen den Christen und Mogolen aufrecht erhalten werde. 3) Daß in allen Ländern, welche die Mogolen erworben hätten oder erwerben würden, die christlichen Kirchen sowohl als die christlichen Cleriker, Mönche und Layen von jeder Dienstbarkeit und jeder Steuer (ab omni datia) befreyt werden möchten. 4) Daß der große Chan das heilige Land und das Grab des Herrn aus den Händen der Saracenen erretten und den Christen zurückgeben möchte. 5) Daß er den Chalifen von Bagdad, das Haupt der Sekte des treulosen Mahommed, vernichte. 6) Daß alle Tataren, vor jenigen, welche in der Nä menien sich befänden, würden, dem Könige von auf dessen Aufforderung Beystand zu leisten. 7) D nige von Armenien alle il Saracenen entrissenen Län die Mogolen sich bemächt zurückgegeben, und die L deren Besitz er selbst sich se zur ruhigen und ungestört tung gegen die Saracenen werden möchten. Haitho

54) Haolonus bey Hait 25 sq.), Olao in dem Brief stes Alexander IV. in Rai eccles. ad a. 1260. §. 29.

55) Abulfaradsch erzählt bar nach der Nachricht von des Königs Haithon von

lich, daß die Unternehmungen des furchtbaren Hu- J. Chr. 1250.
Vorderasien, wenn auch nicht durch die Aufforderung
önigs veranlaßt, dennoch durch seinen Rath geleitet
Auch begleitete der König Haithon den Chan Hu-
f seinem Zuge bis zu dem Flusse Araxes[56]) und
on dort zurück nach Armenien. Mit unzählbaren J. Chr. 1256.
brach hierauf Hulaku im Jahre 1256 zuerst in
ein, eroberte das Land in kurzer Zeit[57]) und zer-
Herrschaft der Ismaeliten oder Assassinen auf den
Gebirgen, indem er die dortigen Burgen der Is-
nach und nach eroberte und zum Theil schleifte,

ieschlüsse des Kuriltai, auf
r Zug des Hulaku gegen
abredet wurde. Chron.
Hist. Dynast. l. c. Ueber
d der Dinge zu Bagdad
in Syrien und Aegypten
önig von Armenien sicher-
nde, den Mogolen genaue
zu ertheilen. Vgl. Abel
458 sq. Uebrigens finden
Angaben der Schriftsteller
eise des Königs Haithon
Zolgen nicht unerhebliche
he Schwierigkeiten. Wenn
von Armenien, wie aus
des Rubruquis hervor-
stens noch im Jahre 1253
orum gelangte, so kann
chen jener König auf dem
Westen begleitete, nicht
hre 1254 ausgezogen seyn.
rischen Chronik des Abul-
er (p. 516) kam Hulaku
hre d. H. 650 (Chr. 1252)
, und nach der arabischen
selben Verfassers (Hist.
300) trat Hulaku seinen
Zug im Jahre d. H. 651
n. Auch nach der Angabe
des Rubruquis (ch. 44. p. 107) waren
die Mogolen zu der Zeit, als dieser
Mönch zu Karakorum war (im J. 1253),
schon in Bewegung gegen die Assassi-
nen, so wie gegen Persien, Kleinasien
und Bagdad. Vielleicht ward die
Unterhandlung in der Hauptsache
schon durch den armenischen Conne-
table Sinibald, welcher nach der An-
gabe des Mönches Haithon (cap. 23)
zu der Reise nach Karakorum vier
Jahre verwandte, beendigt; und nur
durch diese Annahme scheinen jene
Schwierigkeiten sich lösen zu lassen.
Sehr merkwürdig sind die Nachrich-
ten, welche über die damaligen Ver-
hältnisse der Armenier zu den Mogo-
len mitgetheilt worden sind, in St.
Martin Recherches sur l'Arménie
T. II. p. 129 sq.

56) Quousque transiverunt magnum fluvium Phison. Haitho cap. 24.

57) Antequam sex mensium spatium dilaberetur totum regnum Persarum, quia carebat domino et rectore, fuit faciliter subjugatum. Haitho l. c.

J. Chr. 1258. Roknebdin, den letzten Scheich der persischen Assassi fangen nahm und auf den Befehl seines Brude großen Chan Mangu, sämmtliche persische Assassinen gen ließ [58]). Im Jahre 1258 führte Hulaku seine baren Horden gegen Bagdad. Da in dieser Stat den Streit der Sekte der Rafediten gegen die Sun heftigste Parteyung herrschte, der damalige Chalif thasem zwar ein gutherziger, aber auch ein träger sonnener, wankelmüthiger und der Geschäfte unkundige war, und der Vesir des Chalifen, Mowaijad ed alkami, welcher der Sekte der Rafediten angehör Haß gegen die Sunniten es nicht redlich mit seinem meinte, sondern demselben rieth, sein Heer von hund send Reitern auf zwanzig Tausend zu vermindern dem Gelde, welches dadurch erspart würde, den An Mogolen abzukaufen [59]), gleichzeitig aber die Mog Eroberung von Bagdad ermunterte: so fand Hul er vor der Hauptstadt des Chalifen erschien und umlagerte, nur sehr unerheblichen Widerstand, und sem sandte in das Lager der Mogolen seinen verrät

58) Abulfaragii Chron. Syr. p. 519 sq. Ej. Histor. Dynast. p. 505 sq. Nach Mirchond (Histoire des Ismaëliens de Perse, publiée par A. Jourdain, Paris 1812. 4, auch im 9. Bande der Notices et Extraits des Manuscrits de la Biblioth. du Roy, p. 64. 127) erschienen die Mogolen zum ersten Male in der Nähe der ismaelitischen Burg Alamuth am 10. Dschemadi elewwel 654 = 6. Mai 1256. Vgl. J. v. Hammer, Geschichte der Assassinen S. 262 folg.

59) Also erzählen Abulfeda (Ann. mosl. T IV. p. 550 sq.) und andere arabische Geschichtschreiber; vgl. J. v. Hammer, Gesch. der As 298 folg. Nach der Erzä arabischen Geschichtschreibe din, welcher nicht lange Zeiten schrieb, trug der W nicht die Schuld des Ung ches über den Chalifen mehr rieth er seinem Her cher Absicht, auf seiner H als die Mogolen im Anz Die Wirkungen seines gu wurden aber durch die nen der Höflinge des Ch eitelt. Silv. de Sacy Chr arabe (Ausg. vom J. 182 p. 87. 88 (Traduction p.

..r Ebn alkami als Unterhändler, welcher die Antwort ..hte, daß der Chan Hulaku geneigt wäre, dem Chalifen, .. dieser selbst in das mogolische Lager kommen wollte, ..erheit des Lebens, ja selbst die Fortdauer seiner Herr..ft und Würde zu gewähren und Abu Bekr, dem Sohne .. Chalifen Mosthasem, seine eigene Tochter zur Gemahlin ..eben. Der unerfahrene Chalife ließ durch die Hoffnung, .. Reich ohne Kampf, wenn auch als Unterthan der Mo..., behaupten zu können, sich verleiten, dieser heimtücki.. Einladung Gehör zu bewilligen, und begab sich, be..et von einer großen Zahl seiner Hofleute, in das Lager .. Chans Hulaku. So wie er dort ankam, wurde er von .. Begleitung abgesondert und in ein Zelt gebracht; und .. der Vesir Ebn alkami alle übrigen vornehmen und ge.. Männer der Stadt Bagdad durch allerley Vorspie..ungen bewog, sich ebenfalls in das mogolische Lager zu ..ehen, so geriethen alle bedeutenden Einwohner der Stadt .. Gewalt des grausamen mogolischen Heerführers, wel.. alle ohne Unterschied erwürgen ließ. Mittlerweile er..nte Badschu, welcher einen Theil des mogolischen Heers ..te, den östlichen Theil von Bagdad und den Palast des ..lifen und begann die gräuelvolle Verwüstung der Stadt, ..e vierzig Tage fortdauerte und die Zerstörung der ..igen Moscheen, vieler Paläste und aller Werke der Kunst .. Wissenschaft, welche seit den Zeiten des Harun al Ra.. und der übrigen großen Chalifen aus dem Geschlechte .. Abbasiden in Bagdad waren gesammelt worden, zur ..e hatte [60]). Während dieser schrecklichen Zerstörung

3. Febr. 1258.

4. Febr.

..) Nach Abulfaradsch (Chron. Syr. ..) drangen die Mogolen schon .. Freytage den 25. Moharrem 656 .. 2. Februar 1258 in Bagdad ein, wurden aber vertrieben und erst am folgenden Tage (3. Febr.) wurden sie Herren der Stadt; nach der Angabe der arabischen Chronik desselben Ver..

J. Chr. 1258.

der Stadt wurde von Hulaku auch der Tod des
chen Chalifen Mosthasem beschlossen, und durch
streckung dieses Beschlusses [61]) die Herrschaft der
von Bagdad für immer vernichtet.

Die Vernichtung des Chalifats erweckte um so
Schrecken unter den muselmännischen Fürsten vor

fassers (p. 519) begab sich der Chalife erst am 4. Safar = 10. Febr. 1258 in das Lager des Hulaku. Fachreddin (bey de Sacy a. a. O. p. 40) setzt die Eroberung von Bagdad auf den 20. Moharrem = 5. Febr. 1258 Vgl. Haitho cap. 25.

61) „Es ist nicht bekannt," sagt Abulfeda (T. IV. p. 554), „auf welche Weise der Chalife getödtet wurde. Nach einigen Nachrichten wurde er erdrosselt, nach andern wurde er mit Füßen so lange getreten, bis er starb, und nach andern im Tigris ersäuft." Vgl. J. v. Hammer, Gesch. der Assass. S. 306. 307. Uebrigens setzt Abulfeda da, wo er die zweyte Todesart angiebt, noch die Worte hinzu: وضع في عدل, welche Reiske übersetzt durch: sacco immissus est, und Hr. von Hammer: „er wurde in Kotzen (d. i. grobe wollene Tücher) eingewickelt." Abulfaradsch (Chron. Syr. p. 529) drückt sich darüber also aus: „Sie legten ihn auf Befehl (des Hulaku) in einen Sack ([illegible]), welchen sie zunähten, und tödteten ihn mit ihren Fußtritten." Die Bedeutung von عدل als Sack findet sich nicht in den Wörterbüchern. Was der Mönch Haithon (cap. 26) von dem Tode des Chalifen erzählt, ist

eine abgeschmackte Fabel.
dig aber ist es, daß sch
1253, als der König vo
die Stadt. Sidon, wi
nach dem Berichte des
Joinville (Hist. de St. L
1761 fol. p. 102. 103),
das Lager der französi
kamen und die Eroberu
dad durch die Mogolen
des Tartarins) als dama
mit denselben Umständ
erzählten, wie sie fünf J
wirklich Statt fand. Na
lung eben jener Kaufleu
Chalife auf dieselbe Wei
gerade verurtheilt, wie
Haithon berichtet; nur
terschiede, daß der Chalif
Schätzen nach Joinville
fernen Käfig (un cage d
nach der bekannten Sag
osmanische Sultan Ba
Haithon aber in ein Gem
ra) eingesperrt wurde. E
aber wohl keinem Zweifel
ville diese Nachricht erst
Rückkehr von dem Kreuz
und daß die obige Anga
Meldung, welche Kaufle
Jahre 1253 in das Lager
gebracht haben sollen, a
dächtnißfehler beruht.

Vordringen der Mogolen in Mesopotamien, und J. Chr. 1258.
gerung der Stadt Majafarekin, über welche damals
il Kamel, ein Enkel des Sultans Malek al Adel,
[62]), es nicht bezweifeln ließ, daß die Absicht der
auch auf die Eroberung von Syrien gerichtet war.
ltan Malek annaser von Damascus versuchte es
), die Gefahr, welche ihn bedrohte, abzuwenden,
r seinen Sohn Malek al Asis mit Geschenken und
hmeichelhaften Schreiben an den Chan Hulaku
). Andere kleinere muselmännische Fürsten folgten
eyspiele [64]). Selbst der König Haithon von Arme
die Horden des Hulaku seinen Gränzen sich näher
eth in große Besorgnisse und suchte durch Geschenke,
r dem Chan übersandte, der Gunst desselben sich zu
und das Land von Cilicien gegen einen Einbruch
golen zu sichern; Hulaku nahm diese Geschenke
end an und forderte den armenischen König auf, in
erung von Syrien ihn zu unterstützen; worauf ein
hes Heer den Mogolen sich anschloß [65]).

hrend Hulaku selbst die Städte in Mesopotamien sich J. Chr. 1259.
f, drang gegen das Ende des Jahrs 1259 sein
Samud in Syrien ein, verwüstete das Land von
iberwand die muselmännische Miliz dieser Stadt und
rhalter Malek al moaddhem Turanschah und be
e sich der Stadt Esas. Der Sultan Malek annaser
maseus kam zwar im Anfange des folgenden Jahrs
in der Nähe von Haleb liegenden Stadt Borsah,

lfeda T. IV. p. 562.
lfeda l. c. p. 564.
lfeda l. c. p. 566.
l Rémusat p. 465. Nach der Erzählung des Mönches Haithon (cap. 28) führte der König von Armenien zu dem Heere des Hulaku nach Edessa 12,000 Mann zu Pferde und 40,000 zu Fuß.

J. Chr. 1260.

in der Absicht, die Stadt Haleb, seinen Stammsitz
die Mogolen zu beschützen, und sammelte Truppen.
aber von einer Verschwörung seiner Mamluken wi
Leben Kunde erhielt, so verließ er heimlich das La
welchem schon eine bedeutende Zahl von Truppen
melt war, und floh in die Burg von Damascus,
sein Heer sich auflöste, mehrere seiner Mamluken
welchen auch Rokneddin Bibars, der Mörder des
Turanschah, war, in die Dienste des Sultans Ko
Aegypten sich begaben, und andere den Malek abdah
den Bruder des Sultans Malek annaser, zu S
Sultan ausriefen [66].

Januar

Nicht lange nach der Flucht des Sultans Mal
ser erschien Hulaku selbst in der Nähe von Haleb,
gelte, nachdem er vergeblich den Statthalter Tu
zur freywilligen Uebergabe aufgefordert hatte [67], die
eroberte sie nach achttägiger Belagerung, mit Au
der Burg, welche der Statthalter noch behauptete,
die Einwohner, welche in der Stadt angetroffen
dem Schwerte und ihre Besitzungen der Plünderun
Horden preis, indem er nur der jüdischen Synag
zwey andern Häusern, so wie denen, welche in die
bänden ihr Unterkommen fanden, Schutzbriefe be
Nach fünf gräuelvollen Tagen erbarmte Hulaku sich
der noch übrig gebliebenen Einwohner der Stadt
für die Zukunft Frieden und Sicherheit gebieten.

März

zweymonatlicher Belagerung war der Statthalter Tu

66) Abulfeda T. IV. p. 672 sq.

67) Abulfeda l. c. p. 676. Nach der Erzählung des Mönches Haithon (cap. 26) unternahm Hulaku die Belagerung von Haleb auf den Rath des Königs von Armeni... Zahl des Heeres, mit welche... in Syrien einbrach, wird ... faradsch zu 400,000 Mann a... Hist. Dynast. P. 581.

J. Chr. 1260.

...t, auch die Burg von Haleb den Mogolen zu über... und noch während dieser Belagerung unterwarf sich ...dt Hama freywillig dem Chan Hulaku, und die ...Neapolis wurde mit Gewalt erobert; bald hernach ...die Burg Harem den Mogolen geöffnet, Damascus ...den Mogolen keinen Widerstand, die Stadt Majafar... wurde nach zweyjähriger Belagerung erstürmt, Baal... ...ch Vertrag übergeben, und Hulaku herrschte über ... bis gen Gaza, mit Ausnahme weniger Städte, und ... die unterworfenen Städte und Ortschaften durch ...tatthalter [68]). Dem Sultan Malek annaser, von ...us blieb kein anderes Mittel der Rettung, als mit ...Bruder Malek addaher, mit welchem er sich versöhnt ...nd dem Fürsten Malek almansur von Hamah, wel... ...enfalls sein Fürstenthum verloren hatte, nach Aegyp... ...fliehen und den Beystand des Sultans Kotus in An... ...u nehmen. Malek annaser änderte aber, als er an ...tische Gränze gekommen war, seinen Entschluß und ...die arabische Wüste, wo er von einem treulosen

...b ergab sich dem Chan Hu... . Safar 658 = 25. Januar ...lfeda T. IV. p. 582), und ... dieser Stadt über zwey ...ärer, am 27. Rabi al achir ...il 1260 (vgl. Saint Martin ...s sur l'Arménie T. II. p. ...nfarekin wurde nach zwey... ...Belagerung im April oder ...erobert (Abulfeda l. c. p. ... Tage, an welchen Damas... die übrigen im Texte ge... ...Städte in die Gewalt der ...golen, werden weder von ...noch von Abulfaradsch an... ...Vgl. Hakluyt cap. 28. 29. ... ...Elmakin (fol. 172 B.) wurde der Firman, durch welchen Hulaku den Einwohnern von Damascus Sicherheit des Lebens und Eigenthums zusagte, in der dortigen großen Moschee schon am Montage d. 17. Safar 658 (1. Febr. 1260) verlesen, und am 17. Rabi al achir desselben Jahres (1. April 1260) kamen die tatarischen Statthalter nach Damascus. Die Burg von Damascus wurde hierauf im folgenden Monate Dschemadi el ewwel (Mai 1260) belagert und erobert. Daß auch die Stadt Paneas von den Mogolen eingenommen wurde, wird von Abu Schamah berichtet.

J. Chr. 1260. Diener an die Mogolen verrathen, von diesen in um die noch Widerstand leistenden Besatzungen der zur Uebergabe zu ermahnen, herumgeführt und von Hulaku mit Pfeilen erschossen wurde. Der Fü lek al Mansur von Hamah dagegen setzte die Re Aegypten fort [69].

Die syrischen Christen, sowohl diejenigen, we griechischen Kirche und andern morgenländischen Be sen angehörten, als die Kreuzfahrer, betrachteten glück, welches der Einbruch der Mogolen über die männer gebracht hatte, als einen vollständigen und be Sieg, welcher für ihre Sache errungen war, und ohne daran zu denken, daß die Lage der Dinge sich könnte, ihre Freude auf eine sehr unbesonnene Wei grausam Hulaku gegen die Muselmänner verfuhr, behandelte er dagegen die Christen, welche diese gung so wie die Verfolgung und Unterdrückung de lims, welche die Mogolen übten, dem Einflusse der chen Gemahlin des Chans verdankten [70]. Auch

69) Abulfeda T. IV. p. 590. 620. Haitho cap. 29.

70) Haolono quidem uxor erat Christiana, nomine Doucoscaron (Dokus Chathun bey Abulfaradsch Chron. Syr. p. 516, Doghuz Chathun in der Histoire des Orpélians bey St. Martin Recherches sur l'Arménie T. II. p. 151), et fuit de progenie illorum Regum, qui venerunt ab oriente, visa stella nativitatis Domini. Et ista domina, devotissima Christiana, in perpetuum licentiam diruendi templa Saracenorum petebat et inhibendi, ut solennitas fieret in nomine Mahumeti, et fecit Saracenorum templa funditus devastari, et i servitutem posuit Saracen non erant ausi ulterius Haitho cap. 27. Daher sa toire des Orpélians bey S a. a. O.: „Der Herr weiß laku und seine Gemahlin Chathun nicht weniger w waren als Constantinus lena.“ Auf ähnliche Wei auch Abulfaradsch über H dessen Gemahlin, Chron. Sy Hist. Dynast. p. 544. Herr tin giebt a. a. O. S. 289 Geschichtschreiber Raschide gende Nachricht über diese dige Frau: „Sie war au

J. Chr. 1260.

[illegible] mogolische Statthalter, welchen Hulaku zu Damascus [illegible]esetzt hatte, war den Christen sehr geneigt; und als die [illegible]igen Christen von Hulaku einen Freyheitsbrief sich er[illegible] hatten, so hielten sie mit diesem Briefe unter Vortra[illegible] von Kreuzen einen feyerlichen Einzug in die Stadt [illegible]mascus durch das Thomasthor und sangen die Worte: [illegible]ehet den Sieg des wahren Glaubens, des Glaubens [illegible]ti," zwangen die Muselmänner, welche sie in den Stra[illegible] antrafen, vor dem Kreuze niederzuknieen und begossen [illegible]it Wein; auch an den Eingängen der Moscheen gossen [illegible] Wein aus, um die Moslims zu verhöhnen und deren [illegible]pel zu entweihen. Sie begaben sich hierauf in die [illegible]che der heiligen Maria, wo ein Prediger von der Kanzel [illegible] Lob des Christenthums pries und den Islam und dessen [illegible]nner mit Schimpfreden herabwürdigte, und fingen bald [illegible]ach an, die Thürme der Moscheen, welche in der Nähe [illegible] christlichen Kirchen sich befanden, niederzuwerfen und [illegible] Muselmänner selbst in deren Moscheen zu verspotten; [illegible] ahnten es nicht, daß in kurzer Zeit die Muselmänner [illegible] Stande seyn würden, Vergeltung zu üben. Die Kadi's [illegible] Ulemas von Damascus, welche sich in die Burg [illegible] dem mogolischen Statthalter begaben, um wegen des [illegible]ermuths der Christen Klage zu erheben, wurden mit Ver[illegible]ung zurückgetrieben [71]). Als einen eifrigen Freund der

[illegible] Geschlechte der Kerait ent[illegible] und die Tochter des Alku, [illegible] des Wang-Chan. Sie war [illegible] der vornehmsten Frauen des Tu[illegible] Vaters des Hulaku, und ver[illegible] sich nach dessen Tode, gemäß [illegible]ogolischen Sitte, mit einem von [illegible] andern Gattin ihres verstorbe[illegible] [illegible] gebornen Sohne; [illegible] [illegible] sie dem Hulaku, als er denselben zum Statthalter von Persien bestellte, und sie nahm den ersten Platz unter dessen Frauen ein. Sie war eine Christin, beschützte während der Regierung des Hulaku die Christen mit ihrer ganzen Macht und starb am 1. Ramadan 663 (17. Jun. 1265), vier Monate und elf Tage nach dem Tode des Hulaku."

71) Reinaud Extraits p. 479 (nach

J. Chr. 1260. Mogolen zeigte sich auch der Fürst Boemund von
chien, welcher aufgemuntert durch die Begünstigung
dem Könige von Armenien von den Mogolen gewäh
den [72]), den Chan Hulaku zu Baalbek besuchte [73])
Befehl des Chans erwirkte, daß alles Land, welch
den Saracenen dem Fürsten entrissen worden sey und
unter der Botmäßigkeit der Mogolen stände, an da
stenthum Antiochien zurückgegeben werden sollte [74]);

Der Chan Hulaku war schon im Begriff, seine
gegen Jerusalem zu führen, als er die Nachri
dem Tode seines Bruders, des großen Chan Man
hielt; und diese Nachricht bewog ihn, die Fortsetz
Kriegs in Syrien seinem Unterfeldherrn Kethboga zu
gen [75]) und mit einem Theile seines Heeres nach Ka

Makrisi und Jafei). Dieselbe Nachricht, mit einigen Auslassungen und Zusätzen, theilt auch Abu Schamah mit (fol. 177 A.), indem er auch den Tag bezeichnet, an welchem die Christen zu Damascus solchen Uebermuth übten, nämlich d. 22. Ramadan = 31. August 1260, also drey Tage vor der Niederlage der Mogolen bey Ain Dschaluth. Am 24. Ramadan (2. Septemb.) fand sich, wie Abu Schamah hinzufügt, der mogolische Statthalter Ilseban sogar in der Kirche der Christen ein, was den Moslims große Angst verursachte. „Die Christen zu Damascus," sagt Abulfeda (T. IV. p. 598), „hatten sich dadurch übermüthig bewiesen, daß sie mit ihren Klappern (welche statt der Glocken gebraucht wurden) Lärm machten und in die dortige große Moschee Wein brachten." Ueber die Kirche der heil. Maria zu Damascus s. Abulfeda l. c. p. 592. 594.

72) Dem Könige Haitho[n]
Hulaku einen Theil der bei[m]
zu Haleb gemachten Beute.
c. 29. Schon früher war [er]
von Armenien durch manch[e Be-]
günstigungen von den Mog[olen aus-]
gezeichnet worden. Vgl. [Abel-Ré-]
musat p. 459.

73) Pour se concerter [avec les]
Tartares et consommer la [ruine de]
l'Islamisme. Reinaud Extr[aits]

74) Haitho l. c. Daher
Histoire des Orpélians (be[i Saint-Mar-]
tin T. II. p. 123): „Hulak[u bemäch-]
tigte sich der großen Sta[dt Antio-]
chien, deren Einwohner ihm [freiwil-]
lig sich unterwarfen."

75) Haitho cap. 29, wo
(so nennen ihn Abu Scham[ah, Abul-]
feda und Abulfaradsch)
heißt. (Vgl. unten Anm. 8[.. Hu-]
laku ließ diesem Unterfeldhe[rrn nach]
der Angabe des Haithon
Abulfaradsch (Chron. Syr.

kehren, um seine Ansprüche auf die Thronfolge oder J. Chr. 1260.
ns seinen Einfluß auf die Wiederbesetzung des erle-
nogolischen Throns geltend zu machen [76].
leich der Feldherr Kethboga eben so sehr als Hulaku die
begünstigte [77]: so beleidigten ihn gleichwohl die Fran-
lche damals Sidon und Beaufort besaßen, auf eine
ichtsinnige Weise, indem sie einige den Mogolen zins-
zcenische Ortschaften, welche in der Landschaft von Be-
igen, überfielen, einige der dort wohnenden Saracenen
, andere mit deren Heerden als Gefangene hinweg-
n, einen Neffen des Kethboga, welcher ihnen nachkam,
Gefangenen und die geraubte Beute zurückzufordern,
em Theile der ihn begleitenden Mogolen erschlugen und
n Kethboga selbst die Zurückgabe der Gefangenen und
n Heerden verweigerten. Diese Beleidigung rächte
a unverzüglich durch die Eröberung von Sidon und
örung eines großen Theils der Mauer dieser Stadt;
Einwohner von Sidon entzogen sich der Rache des
hen Heerführers nur durch die Flucht in die bey
tadt auf einer Insel liegende Burg. Durch jene
Franken begangene Feindseligkeit und deren Folgen
wie ein morgenländischer christlicher Geschichtschreiber

Tataren zur Behauptung
n zurück, was kaum glaub-
ach der Erzählung der His-
Urpélians (bey St. Martin
) hatte Hulaku auch Je-
welches damals den Aegyp-
worfen war, erobert. Da
s der Mönch Haithon noch
r anderer Schriftsteller die-
rung erwähnt, so beruht
lung ohne Zweifel auf ei-
hume. Nur Hugo Plagon
: Les Tartares vindrent
n (au) Roiaume de Jerusalem et
pristrent la cité deserte. Statt de-
serte ist aber sicherlich zu lesen: de
Sajete, wie aus der Uebersetzung die-
ser Stelle bey Marinus Sanutus
(p. 221) sich ergiebt: Intrant deinde
(Tartari) regnum Jerusalem capiunt-
que Sydonem.

76) Haitho cap. 30. Reinaud extraits a. a. O.

77) Haitho l. c. Marinus Sanutus p. 221.

[illegible] worden, das bisherige gegenseitige [illegible]
Christen und der Mogolen gänzlich zerstört [illegible]

Bevor Kethboga die Eroberung der [illegible]
Landschaften des Königreichs Jerusalem, welche [illegible]
der Saracenen waren, ausführen konnte, erschien [illegible]
mit einem zahlreichen Heere der Sultan Kotuz [illegible]
begleitet von Malek al Mansur, Fürsten von Hamah [illegible]
al Afdal, dem Vater des Geschichtschreibers Abul[illegible]
anderen muselmännischen syrischen Fürsten, welche [illegible]
ten Schutz gegen die Mogolen gesucht hatten. D[illegible]
lische Feldherr sammelte zwar, als er von dem [illegible]
Sultans von Aegypten gegen Damascus Kunde [illegible]
unverzüglich seine zerstreuten Horden und ging mit d[illegible]
[illegible]ischen Fürsten, welche sich ihm unterworfen [illegible]
3. Sept. dem feindlichen Heere entgegen, erlitt aber am drit[illegible]
tember 1260 bey Ain Dschaluth [79]) zwischen Be[illegible]
Neapolis eine völlige Niederlage. Kethboga selbst [illegible]
dieser Schlacht, welche der mogolischen Herrschaft i[illegible]
ein Ende machte, getödtet, sein Sohn gefangen,

78) Numquam postea de Christianis Syriae Tartari fiduciam habebant, neque Christiani Tartaris sunt confisi. Haitho l. c.

79) Die Schlacht bey Ain Dschaluth (d. i. Quelle des Goliath) in dem Lande Gaur, zwischen Baisan und Neapolis (vgl. Schultens Index geographicus ad vitam Saladini v. Ainelsjalut), ereignete sich nach den morgenländischen Nachrichten (Abulfeda T. IV. p. 594. Abu Schamah fol. 177 A.) am 25. Ramadan 658 = 3. Sept. 1258. Ganz übereinstimmend Hugo Plagon (p. 736): au tiers jor de Septembre. Unrichtig steht bey Marinus Sanutus (p. 221) die tertio Octobris. [illegible] (Chron. Syr. p. 535. Hist. [illegible] setzt diese Schlacht ebenfa[illegible] auf den 27. Ramadan = [illegible] Hugo Plagon und Mari[illegible] tus bezeichnen als den Ort [illegible] die Ebene von Tiberias (a[illegible] Tabarie, in plano Tiberi[illegible] durch sie eben jenes von de[illegible] Gaur genannte Land, w[illegible] schen dem See von Tiberia[illegible] todten Meere liegt, andeu[illegible] Abu Schamah entflohen [illegible] aus Damascus am 27. [illegible] (5. Septemb. 1260). Vgl. [illegible] Abulfedam T. IV. p. [illegible] unten Anm. 87.

mogolische Heer vernichtet oder zerstreut. Wenige J. Chr. 1260.
hernach, am zehnten December 1260, wurde ein
mogolisches Heer, welches in Syrien einzudringen
, in einer Schlacht bey Emessa ebenfalls von den
innern überwunden [80].

König Haithon von Armenien gab jedoch auch nach
nglücklichen Ausgange des mogolischen Einbruchs in
den Plan nicht auf, mit Hülfe der Mogolen die
ft der Muselmänner in den vorderasiatischen Ländern
ren; vielmehr rechnete er noch immer für die Aus
dieses Plans auf den Beystand des Chans Hulaku,
bevor er nach Karakorum gelangte, die Thronbe
seines Bruders Kublaichan erfahren und deshalb
ise nicht weiter als bis Tebris in Adserbeidschan
hatte; wo er sich als König unter der Hoheit sei
ders, des großen Chans Kublai, behauptete und in
eg mit Berkehchan, der zum Chan von Kiptschak
warf [81], verwickelt wurde. Hulaku war wirklich
m, die beyden Niederlagen, welche die Mogolen
Dschaluth und Emessa erlitten hatten, zu rächen,
er Krieg wider Berkehchan beendigt seyn würde.
atte er nicht nur die Könige von Armenien und
und andere morgenländische christliche Fürsten auf
, ihn zur Erneuerung des Kriegs wider die Musel
mit Hülfsvölkern zu unterstützen, sondern er hatte
Tebris ein zahlreiches mogolisches Heer bereits ver

nem Freytage, 6. Mohar
: 10. Dec. 1260. Abul
. p. 612. Der Anführer
n in dieser Schlacht war
Abulfaragii Chron. Syr.
. Historia Dynastiarum

81) Haitho c. 31. Vgl. De Guignes hist. des Huns Liv. XVII. (Tom. III) p. 259. St. Martin Recherches sur l'Arménie T. II. p. 284 – 286.

sammelt, als er im Jahre 1265 starb [82]; nach dem [Tode] des Hulaku aber entsagten die Mogolen, deren Mac[ht durch] Theilung ihres Reichs und innere Kriege geschwächt [war,] vorerst der Eroberung der vorderasiatischen Länder [und] die Hoffnung des Königs von Armenien wurde getä[uscht] [83].

Die Nachrichten, welche von dem christlichen G[lau]ben des Chans Hulaku nach dem Abendlande ge[kommen waren,] hatten anfangs daselbst große Freude erweckt. Dem [Papst] Alexander dem Vierten wurde sogar von einem [...] mit Namen Johannes, welcher für einen Bevollm[ächtigten] des Chans Hulaku sich ausgab, gemeldet, daß dies[er mogo]lische Chan nichts sehnlicher wünschte, als durch e[inen ge]schickten christlichen Geistlichen, welchen ihn der Papst [senden] möchte, im Christenthume unterwiesen zu werden [und aus] dessen Händen die Taufe zu empfangen. Dem Pa[pst] schien es jedoch mit Recht auffallend, daß dieser [Bevoll]mächtigte weder einen Brief des Chans Hulaku, no[ch] eine andere Beglaubigung vorweisen konnte; und [er] beauftragte deshalb den Patriarchen Jakob von Je[rusalem] über die Gesinnungen des mogolischen Chans Erku[ndigung] einzuziehen und Bericht zu erstatten [84]. Wenn ab[er] der Papst dem Vorgeben jenes Bevollmächtigten

82) Er starb im Februar 1265, Histoire des Orpelians in St. Martin Recherches sur l'Arménie T. II. p. 169. Abulfaragii Chron. Syr. p. 543. Ej. Hist. Dynast. p. 544. Haitho (welcher eben so wie die Histoire des Orpelians den Tod des Hulaku in das Jahr 1264 irrig setzt) c. 31. De Guignes hist. des Huns a. a. O. p. 257.

83) Terrae sanctae negotium jam inceptum fuit totaliter perturbatum post obitum Haolóni l. c.

84) Rainaldi annales ecc[l.] 1260. §. 29—32. Da das [...] codice Vallicellano) m[itgetheilte] päpstliche Schreiben mit kei[ner Auf]schrift und keinem Datum [versehen] ist, so war es wahrscheinli[ch nur ein] Entwurf, welcher nicht wir[klich aus]gefertigt wurde, weil der P[apst mitt]lerweile andere Nachrichten

[..]uben gewährt hatte, so wurde er durch die Nachrichten, J. Chr. 1260. [..]che seit dem Anfange des Jahrs 1260 über das Verfahren [..]s Mogolen im heiligen Lande eingingen, sehr bald wieder [..]äuscht. Nachdem durch die Feindseligkeiten, welche der [..]herr Kethboga wider Sidon geübt hatte, die Meinung der [..]chen Christen von den Absichten der Mogolen vollkommen [..]ndert worden war: so trat an die Stelle ihrer ehemaligen [..]en Hoffnungen die Ueberzeugung, daß die Templer und [..]italiter auf dem rechten Wege gewesen wären, als sie [..]tatarischen Botschaftern, von welchen sie und alle übri[..] Bewohner des heiligen Landes bald nach dem Einbruche [..] Hulaku in Mesopotamien und Syrien zur Unterwerfung [..] das Joch der Mogolen aufgefordert wurden, einmü[..] die Antwort ertheilten: „sie hätten die Ordenskleider [..] angelegt, um ein bequemes Leben zu führen, sondern [..] für ihren Heiland zu sterben; und wenn die tatarischen [..]fel kämen, so würden sie die Knechte Christi auf dem [..]achtfelde bereit zum Kampfe finden [85].“ Die Ein[..] [..]er von Ptolemais, welche einen Angriff der mogoli[..] [..] Horden befürchteten, zerstörten die Gärten, welche [..] Stadt umgaben, so wie alle in diesen Gärten errichte[..] Thürme und die außerhalb der Mauer erbauten Häuser, [..] führten nicht nur die Steine dieser zerstörten Gebäude, [..]ern selbst von dem außerhalb der Stadt belegenen Kirch[..] [..] die Leichensteine hinweg [86]. Die dortige Ritterschaft [..]ttete dem Sultan Kotus von Aegypten, als derselbe [..] seinem Heere nach Syrien kam, um das Land von den

[..] Matth. Paris ad a. 1257. p. 956. [..]Aus dieser Gesinnung der Temp[..] [..]lären sich die oben (S. 415) er[..] [..]i, wider die Mogolen und [..] Unterthanen im Gebiete von Beaufort geübten Feindseligkeiten; denn Beaufort gehörte damals den Templern. Vgl. oben S. 400.

86) Marin. Sanutus p. 221.

3. Chr. 1260. tatarischen Horden zu befreyen; und dessen Schaa
freyen Durchzug durch das christliche Gebiet un
Aufenthalt von drey Tagen in der Nähe von Pt
auch gewährte sie dem Antrage des Sultans weg
Bündnisses zur gemeinschaftlichen Bekämpfung der
geneigtes Gehör [87]); und ein Templer, welcher in
Wochen die Reise aus dem heiligen Lande nach Lon
brachte [88]), überreichte dem Könige von England
Templermeister zu London Briefe, welche eine so h
Schilderung der von den Mogolen im heiligen Land
teten Verwüstung enthielten, daß alle diejenigen, w
Inhalt dieser Briefe vernahmen, eine laute Wehkla
ben; und der Templer, welcher diese Briefe überbra
stätigte nicht nur die Wahrheit jener Schilderung,
versicherte auch, daß das heilige Land verloren wä
nicht schleunige Hülfe geleistet würde [89]). Gleichzeit
dem Papste Alexander gemeldet, daß, so wie das König
menien und die Städte Haleb und Damascus, eben so

87) Cum audisset Soldanus Aegypti, quod Tartari venissent in provinciam Galileae contra Christianos et Sarracenos, veloci cursu cum omni militia virtutis suae venit ad Christianos, qui erant in Acon, et cum eis foedus inivit, et recreato exercitu suo tribus diebus ante civitatem Acon, ivit contra dictos Tartaros in dictam Galileam et devicit eos, interfecto duce eorum, Cathogaba (Cathobaga) nomine. Guilelmus Tripolitanus apud Duchesne T. V. p. 435.

88) Qui tanta velocitate tam spatiosam viam transcurrit, quod intolerabili compulsus necessitate, die quo a Terra sancta recessit eodem ad tredecim septimanas intravit, faciens unam Dovera ad Londinum, se fecisse asseruit (diaeta les. Der Templer kam a (vigilia S. Botulphi) 12 don an. Matthaeus Wes (Francof. 1601 fol.) ad p. 374.

89) Aehnliche Briefe wu Matthäus von Westmin fügt, der Sage nach (ut di dem heiligen Lande an a gesandt, welche an den Meers der Griechen mäc (omnibus aliis circa ma rum potentibus).

nd Antiochien in der Gewalt der Mogolen sich befän- J. Chr. 1260.
o Ptolemais und das übrige christliche Land von Syrien
nabwendlichen Gefahr preisgegeben wären; und als
nig Ludwig von Frankreich, welcher noch immer an den
llen des heiligen Landes lebhaften Antheil nahm,
unde durch ein päpstliches Schreiben erfuhr, so ver-
te er am Sonntage der Passion die französischen 21. März
n und Barone zu einer Besprechung zu Paris, wo
sen wurde, Gott um die Errettung des heiligen Lan-
rch öffentliche Gebete und feyerliche Bittfahrten an-
, allen unnützen und sündlichen Aufwand in Klei-
nd Speisen abzustellen, Gotteslästerungen strenge zu
n, für die Dauer von zwey Jahren die Turniere zu
jen, und in eben dieser Zeit keine andere Spiele und
zungen als Uebungen im Gebrauche des Bogens
Armbrust zu gestatten [90]). Jene Besorgnisse wur-
ger durch die Niederlagen der Mogolen bey Ain
th und Emessa beseitigt [91]); das heilige Land gerieth
ld in noch schlimmere Gefahr.

il. de Nangiaco (apud Du-
V.) p. 371, wo diese Be-
in das Jahr 1260, in wel-
Sonntag der Passion auf
ärz fiel, gesetzt wird. Viel-
d sie erst im Jahre 1261 (am
Statt; denn im März 1260
r Papst noch nicht die Nach-
halten haben, welche er dem
dwig mittheilte, da die Mo-
im Jahre 1260 die Gränze
lichen Königreichs Jerusa-
rten.
her schrieben die Väter ei-
ahre 1261 zu Bordeaux ver-
Synode, nachdem sie auf
derung des Papstes Alexan-
der IV. zu einem allgemeinen Kriege
gegen die Tataren, welche Antiochien
und andere christliche Städte bedräng-
ten und schreckten (Rainaldi annales
eccles. ad a. 1261. §. 6), diese Ange-
legenheit in Erwägung zogen: (pe-
riculum quod a Tartaris immine-
bat) a multis cessare dicitur, ut-
pote Tartaris tam in transmarinis
quam in cismarinis partibus pro
magna parte jam devictis. Edm.
Martene et Urs. Durand collectio
veterum monument. T. VII. p. 170.
Vgl. Mansi ad Rainaldi ann. ad a.
1260. §. 36. Auch von den Ungarn
erlitten die Mogolen im J. 1261 eine
Niederlage.

Dreyzehntes Kapitel.

3. Sept. 1260. Nachdem der Sultan Kotus von Aegypten die mogolisch
Horden, von welchen während der Dauer fast Eines Ja
in Syrien schreckliche Verwüstungen waren gestiftet wor
in der siegreichen Schlacht bey Ain Dschaluth vernic
hatte: so setzte er sich, ohne irgend einen Widerstand zu
fahren, in den Besitz nicht nur der Städte und Landsch
ten, aus welchen die ägyptischen Statthalter durch die M
golen waren vertrieben worden, sondern auch der St
Haleb, Damascus und überhaupt aller Städte und Län
über welche zuvor der Sultan Malek annaser von Dam
cus geherrscht hatte, und bestellte in allen Städten
Syrien und Palästina, welche er mit dem Reiche von Aeg
ten wieder vereinigte, seine Statthalter [1]). Kotus ge
aber nur kurze Zeit die Früchte jenes glänzenden Sieg
und schon auf der Rückkehr aus Syrien nach Aegypt
als er, um einen Hasen zu verfolgen, von seinem He
sich entfernt hatte, wurde er von Rokneddin Bibars,
Führer der baharischen Mamluken, welcher schon mit d
24. Oct. Blute des Sultans Turanschah sich befleckt hatte, und
nigen andern Mamluken bey Kosair am Eingange

1) Abulfedae Annales moslem. Chron. Syr. p. 556. Ej. histor. T. IV. p. 602. 604. Abulfaragii nast. p. 537.

welche Syrien von Aegypten trennt, ermordet [2]); J. Chr. 1260.
soll zu diesem zweyten Morde dadurch bewogen
seyn, daß ihm der Sultan Kotus die Statthalter-
von Haleb, um welche er bat, verweigert hatte [3]).
Verschworenen dem obersten Emir Fareseddin Oktai,
mittlerweile mit dem Heere nach Salesiah vorge-
ar und daselbst schon das Zelt des Sultans errichtet
die von ihnen verübte blutige That meldeten, so legte
er Emir die Frage vor, wer von ihnen den Mord
ht hätte, und als Bibars sich als Mörder nannte,
h Oktai: „Wohlan, so sey auch du Sultan." Noch
selben Tage, an welchem Kotus durch die Schwerter
'eile der blutdürstigen Mamluken getödtet worden
uldigte das ägyptische Heer dem Bibars, welcher
den Titel Malek al kaher, d. i. der überwältigende
annahm, bald hernach aber, als ihm bemerkt wurde,
f diesem Titel kein Segen ruhte, und keiner der
, von welchen er geführt worden sey, einer langen
ng sich erfreut hätte, denselben wieder ablegte und
alek addaher, d. i. der siegreiche König, nannte [4]).
maskus warf sich zwar der Emir Almeddin San-
zum Sultan auf, als daselbst die Ermordung des
s Kotus bekannt wurde; er vermochte aber nicht,

i 17. Dsulkaadah 658 =
260. Abulfeda l. c. p. 604.
ach Abulfaradsch (Chron.
. Hist. Dynast. p. 538)
tus in der Nähe von Gaza
Kosair war nach Abulfeda
reise von Salehah entfernt.

ulfeda l. c. p. 606. Nach
von Tripolis (apud Du-
V. p. 433) beging Bibars
as Bondogar) diesen Mord,
weil der Sultan Kotus den Rath,
umzukehren und Ptolemais zu er-
obern, nicht befolgen, sondern dem
Bündnisse, welches er mit den Chri-
sten geschlossen hatte, treu bleiben
wollte.

4) Abulfeda l. c. Den Namen
Malek addaher drückt Wilhelm von
Tripolis aus durch Melech Eluahet.
Bibars führte auch den Titel: Abul-
fotuh d. i. Vater der Eroberungen.

sich zu behaupten, und Bibars wurde nach wenige[n] [Mo]naten eben so in Syrien wie in Aegypten als [Sultan] anerkannt [5]).

Obgleich der Sultan Bibars, der Mörder [des] Sultans, nichts weniger war als ein Mann von [edlem] Sinne, vielmehr Grausamkeit und Rohheit die Hau[ptzüge] seines Charakters waren, so besaß er gleichwohl gr[oße Ei]genschaften, und als tapferem und unerschrockenem [Krieger] konnte ihm unter den frühern Beherrschern der Sy[rer] kein anderer verglichen werden als der große Salad[in. Er] wurde schon in früher Jugend aus seinem Vaterl[ande, dem] Lande Kiptschak, als Gefangener hinweggeführt [6]) u[nd von] einem Sklavenhändler dem Malek al mansur, Fürst[en von] Hamah, angeboten; und da Malek al mansur [den] schwarzbraunen Sklaven, denn Bibars war von solcher [Farbe,] kein Wohlgefallen fand [7]): so kaufte ihn der äg[yptische] Mamluk Idekin Bondokdar, welcher damals bey [seinem] Herrn, dem Sultan Malek assaleh Ejub, in Ungn[ade ge]fallen und nach Hamah geflohen war, und dort v[on dem] Fürsten Malek al mansur als Gefangener bewahrt [wurde.] Als späterhin Idekin Bondokdar, dessen Beynamen [Bondok]dar, d. i. der Pfeilträger, auch Bibars führte, von [seinem] Herrn wieder zu Gnaden aufgenommen wurde un[d ...]

5) Abulfeda l. c. p. 608. 614. Ein Versuch, welchen bald hernach der Emir Schamseddin Akusch al Barki machte, die Herrschaft über Syrien an sich zu bringen, gelang eben so wenig als die Unternehmung des Emirs Sandschar. Abulfeda l. c. p. 614 sq.

6) Seine Vaterstadt hieß Bardschad. Abulfedae Annal. mosl. T. V. p. 44.

7) Nach einer von Reinaud aus Ebn Ferath (p. 534) mitgetheil[ten Nach]richt verkaufte der Emir (w[...]lich Malek al mansur), in [...] sich Bibars zuerst kam, ih[n] wegen eines Fleckes in Ein[em Auge.] Als dieser Emir vor Bibars, [nachdem] dieser Sultan geworden wa[r,] und von ihm an sein damal[iges Ver]fahren erinnert wurde, s[o ...] vor Furcht und bat um Ve[rzeihung; Bi]bars aber suchte ihn zu ber[uhigen ...]

ypten zurückkehrte: so überließ er seinen schwarzbraunen laven aus Kiptschak dem Sultan Malek assaleh Ejub, dessen Dienste Bibars sehr bald von Stufe zu Stufe stieg endlich zum Anführer der baharischen Mamluken er- nt wurde. Aus Dankbarkeit gegen den Sultan Malek aleh nannte sich Bibars auch als Selbstherrscher von ypten und Syrien auf seinen Münzen und in allen Ur- den, welche er ausstellte, assalehi, d. i. der Mamluk des lek assaleh [8]).

Nachdem Bibars in dem Kriege gegen den König Ludwig Frankreich durch glänzende Waffenthaten sich ausgezeich- aber auch durch die Ermordung des Sultans Turanschah en Namen furchtbar gemacht hatte: so ward er in alle len Parteyungen, durch welche Aegypten seit dem Tode s Sultans bewegt wurde, verwickelt, wanderte, als der abek Aibek zum Selbstherrscher des Landes sich aufwarf, den baharischen Mamluken aus [9]) und kehrte erst nach ypten zurück, nachdem der Sultan Malek annaser, in n Dienst er sich begeben hatte, vor der Macht der Mo- n flüchtig geworden war, wie oben berichtet worden [10]). Auch an der siegreichen Schlacht bey Ain Dschaluth m er im Dienste des Sultans Kotus Antheil.

Bibars war ein Fürst von unruhiger und unermüdlicher ätigkeit, und während seiner ganzen siebzehnjährigen Re- rung verweilte er niemals lange Zeit an Einem Orte, dern zog fortwährend von einer Provinz seines Reichs andern, oft mit solcher Raschheit, daß er innerhalb er Woche Kahirah und Damascus besuchte [11]). Darum

8) Abulfeda T. V. p. 44.
9) Vgl. oben Kap. 12. S. 380.
10) Vgl. oben Kap. 12. S. 411.
11) Il lui arriva plus d'une fois de jouer la même semaine au mail à Damas et au Caire. Reinaud nach Ebn Ferath p. 634. Auch Wilhelm von Tripolis (apud Duchesne p. 433)

pflegte sein Mihmandar oder Reisemarschall zu sagen:
ist der Sultan in Aegypten, morgen in Arabien, überm
Syrien und in vier Tagen zu Haleb." So wie Bibars
ger Anhänger der rechtgläubigen Lehre des Islams
daher auch gern die Unterweisung gelehrter Fakirs vern
so hielt er auch mit großer Strenge auf die von dem P
Mohammed gebotene Reinheit der Sitten; gegen d
schweifungen der Sinnlichkeit erließ er nachdrückliche
und strafte die Uebertreter dieser Gesetze ohne alle N
und Schonung. Da in Aegypten der Genuß des Wei
chen italienische Kaufleute lieferten, sehr gewöhnlich
den war, so ließ der Sultan von den Kanzeln aller N
seines Reichs nach den gewöhnlichen Gebeten einen
verkündigen, durch welchen er den Genuß des Weins
sagte, diejenigen, welche Trauben keltern würden,
Todesstrafe bedrohte und verordnete, daß alle Wein
in den Straßen ausgegossen werden sollten. Bibar
trank niemals Wein, er liebte dagegen leidenschaft
tatarische Getränk Kumis, welches aus geronnener
milch bereitet wurde [13]. Auch in seinem übrigen

erwähnt dieser beständigen Reisen des Sultans Bibars, indem er behauptet, daß ihn die Furcht wegen Nachstellungen wider sein Leben dazu getrieben habe. Daher sey er auch immer nur in sehr kleiner Begleitung und verkleidet gereist und habe Jeden, welcher sich merken ließ, daß er ihn erkannte, mit dem Tode bestraft. Auch die Pilgerfahrt nach Mekka habe er in größter Heimlichkeit unternommen und einem Emir, welcher in das Geheimniß des Sultans eindrang und sich zur Begleitung antrug, auf dem Meidan die Zunge ausschneiden lassen. Keiner wage daher nur zu fragen, wo ... tan sey.

12) Reinaud p. 535. Gu... p. 434.

13) Ebn Ferath bey Rein... —537. Das von Ebn Fera... Namen Kumis bezeichnet... wird Cosmos von Rubruqui... ch. 4—6) genannt, welch... bereitung desselben beschre... Verbot des Weins wurde... d. H. 670 (vom 8. August... 27. Jul. 1272) bekannt gem... dahin hatte der Pacht d... vom Weine, welcher zu N... hoben wurde, jährlich T...

Bibars seinen Unterthanen ein löbliches Bey-
keine Beyschläferinnen, haßte und verabscheute
aster und begnügte sich mit vier Ehegattinnen,
velche den Sultan auf allen seinen Reisen be-
Christin aus Antiochien war; und selbst christ-
ten geben ihm das Zeugniß, daß er nicht nur
die Muselmänner war, sondern auch seinen
terthanen niemals ihr Recht versagte, und den
Berges Sinai und anderer christlicher Klöster
manche Gnadenbezeigungen gewährte [14]).

tan Bibars war ungeachtet der Strenge und
welche in seinem Charakter vorherrschten, den-
lich für das Gefühl der Freundschaft. Als im
der Sohn des Königs Haithon von Armenien
genschaft des Sultans gerathen war, und der
on um die Freylassung seines Sohns angele-
so gedachte Bibars seines Freundes, des Emirs
hkar, welcher bey der Eroberung von Haleb
in die Gefangenschaft der Mogolen gerathen
sagte dem armenischen Könige die Freylassung
s nur unter der Bedingung zu, daß derselbe
berlieferung einiger festen Plätze die Befreyung
bey dem Chan der Mogolen erwirkte. Der

l. Vinum, sagt Wil-
s, et meretrices de-
us) et odit, dicens
potentes vecordes
ninant. Unde jam
nnos virtute sui
a vini non inve-
bi subjecta nec lu-
m nec aliquis audet
nisi furtive. Als
bemerkte, daß seine
Vorgänger von den Steuern, welche von den Weinschenken und Frauenhäusern bezahlt würden, 5000 Söldner unterhalten hätten, so gab er zur Antwort, daß er lieber wenige enthaltsame Soldaten haben wollte, als viele dem Trunke und der Sinnlichkeit ergebene. Wilhelm von Tripolis schrieb seine Nachrichten im Jahre 1273 nieder.

14) Guil. Tripolit. l. c.

Chan Abaga, der Sohn und Nachfolger des Hulaku, zwar den Emir Sankor auf das erste Ansuchen des Haithon nach Armenien; Haithon aber zögerte mit A lieferung des Emirs in der Absicht, durch fernere handlungen den Besitz eines der von Bibars ge festen Plätze sich zu erhalten. Hierauf schrieb Bib den König Haithon: „Dich betrübte die Trennun deinem Sohne, dem Erben deiner Krone, eben so s mich die Entbehrung eines Freundes; gleichwohl erh jetzt Schwierigkeiten; mich knüpfen aber nicht Ban Verwandtschaft an den Emir Sankor, und meine Fo gen sind unwiderruflich.“ Dieser Brief bewog den Haithon, dem Willen des Sultans sich zu fügen; Bibars seine Emire zu sich berief und ihnen die Frag legte: „was würdet ihr gethan haben, wenn ich in walt meiner Feinde gefallen wäre?“ Die Emire ant ten: „wir würden unser Gut und Blut geopfert hab dich zu befreyen,“ und der Sultan fuhr fort: „Ein euch schmachtete in der Gefangenschaft, ihr hattet ih gessen, ich aber war seiner eingedenk; es ist San aschkar. Der König von Armenien bot mir für die F seines Sohns Geld und Gut, und ich verschmähte sei träge und bestand auf die Freylassung meines Freunde

25) Ebn Ferath zum Jahre d. H. 666 (vom 21. Sept. 1267 bis zum 8. Sept. 1268) bey Reinaud p. 535. Abulfarag. Chron. Syr. p. 544. 545. Hist. Dyn. p. 546. Vgl. unten Kap. XV. Haithon. Hist. orient. c. 83. Wilhelm von Tripolis faßt den Charakter des Sultans Bibars in folgenden Zügen zusammen: Hic Soldanus in militia, ut liceat dicere, Juliano Caesare non videtur inferior, nec in malitia Nerone .... Hic de sodalibus sui raliis et amicis CCLXXX terfecit, binos, ternos et nos, suspectos, ut fingeba eum occidere vellent. Viv sub tanto timore subjecto ut nullus audeat ad dom rius ire nec cum altero lo ostendere se amicum fere a Hic libenter dat fidem, ju

bald Bibars der Herrschaft über Syrien und Aegyp- J. Chr. 1261.
bemächtigt hatte, so dachte er ernstlich auf Anstalten
schützung seines Reichs gegen künftige Angriffe, so-
r Tataren als der abendländischen Christen; und das
m der Franken in Palästina während der kurzen
chen Herrschaft über Syrien, so wie insbesondere die
dung, welche der Fürst Boemund von Antiochien mit
ngolen auch nach ihrer Vertreibung aus Syrien noch
e [16]), war für den Sultan Bibars eine starke Auf-
ng, die Vernichtung der christlichen Herrschaft in
zum Gegenstande seiner angestrengten Thätigkeit zu
. Um Aegypten gegen fernere Angriffe der Franken
rn, ließ er die Mündung des Nilarms von Damiette,
he zwey Mal fränkische Flotten eingedrungen waren,
lt mit Baumstämmen verstopfen, daß sie selbst für
Handelsschiffe nicht mehr fahrbar blieb. Man war
seit dieser Zeit genöthigt, alle größere Schiffe an dem
ge jener Mündung zu entladen und zur Fortbrin-
er Waaren nach der neuern Stadt Damiette kleinerer
ige sich zu bedienen [17]). Gleichzeitig sandte Bibars

ed servare non licet. Ve-
m aliis vult invenire, nec
, flectilitatem in se regnare.
potentia gloriatur cunctos
se et supra se neminem ire
Mahometum magnum fu-
dicat, se vero majora fe-
facturum frequenter jactat,
m nostram atque militiam
s contemnit, dicens: Ve-
tra nos Rex Francorum,
liae et etiam Alemanniae
norum Imperator, transie-
nt nubes agitata. Veniat,
lex Karolus, veniat Grae-
cus cum eo et Tartarus, opibus eo-
rum ditabimur, in bellis gloriabi-
mur ut victores.

16) Nach einer von Reinaud (p. 505) aus einer arabischen Lebensbeschreibung des Sultans Bibars mitgetheilten Nachricht nahm Boemund Gesandte des Königs von Georgien, welche zu Bibars sich begeben wollten und an der Küste des Fürstenthums Antiochien Schiffbruch litten, gefangen und überlieferte sie dem Chan Hulaku.

17) Makrisi bey Reinaud p. 481.

J. Chr. 1261. den Geschichtschreiber Dschemaleddin, damaligen Kadi zu Hamah in Syrien, als seinen Botschafter an den König Manfred von Neapel und Sicilien, um die Freundschaft dieses Fürsten, welcher eben so wie sein Vater der Kaiser Friedrich den Muselmännern sehr geneigt war, aber auch auf gleiche Weise wie sein Vater mit einem unversöhnlichen Hasse von dem Papste und der ganzen hierarchischen Partey verfolgt wurde, sich zu verschaffen. Der Botschafter des Sultans fand an dem Hofe des Königs Manfred eine sehr günstige Aufnahme und erfreute seinen Herrn durch seinen Bericht von den geneigten Gesinnungen des geistvollen und gebildeten Königs gegen die Moslims, deren stets einige in der Begleitung desselben sich befanden und ohne alle Störung ihren Gottesdienst abwarteten und die Pflichten ihres Glaubens erfüllten [18]). Auch in der nachfolgenden Zeit unterhielt Bibars die mit dem Könige Manfred angeknüpfte Verbindung und sandte demselben als Geschenke eine Giraffe und einige gefangene Mogolen nebst ihren Pferden von tatarischer Abstammung [19]); und nachdem Manfred in der unglücklichen Schlacht bey Benevent am 26. Februar 1266 seinen Tod gefunden hatte, so bewarben sich sowohl Karl von Anjou, welcher des sicilischen Besitzthums der Hohenstaufen sich bemächtigte, als der unglückliche Conradin durch Gesandtschaften um die Freundschaft des Sultans Bibars; und Bibars erwiederte die Gesandtschaft des Königs Karl

18) Abulfeda T. V. p. 146. Dschemaleddin Ebn Wasil war als Gesandter des Sultans Bibars am Hofe des Königs Manfred „in einer Stadt, welche fünf Tagereisen von Rom entfernt lag“) im Jahre d. H. 559 (Chr. 1261). Merkwürdig ist, was Abulfeda, welcher ein Schüler des Kadi Dschemaleddin war, nach einer Mittheilung seines Lehrers über die Weise erzählt, wie Friedrich der Zweyte seine Erwählung zum Kaiser berichtet hatte. Dschemaleddin hatte diese Nachricht aus dem Munde des Königs Manfred vernommen.

19) Jafei bey Reinaud p. 485.

i, welche in Begleitung päpstlicher Botschafter vor J. Chr. 1261.
en und Fürbitte für die syrischen Franken einlegte,
Sendung des Kammerherrn Bedreddin Moham-
Neapel [20]). Mit dem Könige Jakob von Ara-
m Freunde und Bundesgenossen des Königs Man-
: Bibars ebenfalls in freundschaftliche Verhält-
Wenn dieser Verkehr mit den Beherrschern von
, Neapel und Sicilien dem Sultan Bibars auch
nittelbaren Vortheil gewährte, so gab er ihm doch
it, über die Verhältnisse der abendländischen Chri-
einander und ihre Pläne in Beziehung auf Sy-
istina oder Aegypten von Zeit zu Zeit sich Nach-
verschaffen.

erselben Zeit, in welcher der Sultan Bibars mit

erath berichtet von den
ähnten Gesandtschaften
arl, des Papstes (انباب)
nigs Konradin bey dem
667 (vom 9. Sept. 1268
August 1269) im sechsten
: Chronik (Handschrift
liothek zu Wien) p. 229.
amen des Königs Karl
Ferath: „In Beziehung
nen desselben sind die
t mit einander einver-
e nennen ihn Re Dschar
ndere Dscharla (جارلا),
e letztere Weise." Aus
es Sultans, welchen der
Bedreddin Mohammed
nahm, hebt Ebn Ferath
ars darin anführte, wie
r dem Könige Karl und
desselben, Luis, genannt
لويس المعروف (بالريدفرنس), gefällig gewesen sey;
zu der Zeit nämlich, als sie nach dem
Unglücke bey Damiette in der Gefan-
genschaft sich befunden hätten, sey
von dem Könige Ludwig der Wunsch
geäußert worden, daß ihm Bibars
dieselbe Freundschaft gewähren möch-
te, welche die Könige von Aegypten
Malek al Kamel und dessen Sohn
Malek assaleh dem Kaiser (Fried-
rich) gewährt hätten, und die Erfül-
lung dieses Wunsches sey auch von
ihm dem Könige zugesagt worden.
Konradin wird von Ebn Ferath be-
zeichnet durch Korath Ebn alimberur
(كرات بن الانبرور). Nach einer
von Reinaud (p. 485) mitgetheilten
Nachricht nannte sich Karl von An-
jou in seinem Schreiben an Bibars:
le tres-devoue serviteur du sultan.

21) Ebn Ferath bey Reinaud
p. 494.

J. Chr. 1261. großer Vorsicht und Behutsamkeit die Vorbereitungen neuerung des Kampfes wider die Christen traf, endigte d nische Kaiserthum zu Constantinopel sein kümmerliches Weder der Kaiser Balduin der Erste, noch sein Heinrich hatten es vermocht, innere Haltbarkeit einem zu geben, welches in seiner Einrichtung und Verfass Keim des Verderbens trug; und wenn auch der Heinrich die zweckmäßigsten Mittel anwandte, um die des Kaiserthums zu fristen, indem er die Griechen winnen suchte, sie mit Milde und Schonung behand ihnen Stellen im Heere und in der Staatsverwaltung traute: so vereitelte der päpstliche Legat, Cardinal P welcher im Jahre 1213 von Innocenz dem Dritt Constantinopel gesandt wurde, um daselbst die kirchlich gelegenheiten zu ordnen, die Wirkungen jener weisen regeln durch ein eben so herrschsüchtiges und leiden ches Verfahren, als er fünf Jahre später währe Kreuzzugs gegen Aegypten befolgte. Kaum war P in Constantinopel angekommen, als er befahl, die und Klöster der Griechen zu schließen, gewaltsame rungen anordnete und die Griechen, welche ihrer Kir blieben, verjagte. Der Kaiser Heinrich ließ zwar d dem unduldsamen Legaten verschlossenen griechischen und Klöster wieder öffnen und ihren rechtmäßigen B zurückgeben [22]); beruhigte aber dadurch nicht die B nisse der Griechen wegen künftiger Wiederholungen ä Gewaltthätigkeiten. Die feindselige Gesinnung der G gegen ihre lateinischen Beherrscher, die natürliche Folge rechter Behandlung, war für die letztern um so

22) Georgii Acropolitae historia cap. 16. 17. p. 15. 16. Ducange histoire de Constantinople sous les Empereurs François (Paris Livre II. chap. 16. p. 60. p. 63.

ire Macht an sich gering war und durch Streis J. Chr. 1206.
Ritter unter sich und mit ihrem Kaiser noch
ächt wurde; und die Ritter, welche die Verthei-
Constantinopel übernommen hatten, vergaßen
als ihre Pflicht, daß sie, durch höhern Sold ver-
le Dienste der Feinde des neuen Kaiserthums
Der frühzeitige Tod des Kaisers Heinrich, wel-
re 1216 nach einer Regierung von zehn Jahren
Monaten im vierzigsten Jahre seines Alters starb,
t unglückliches Ereigniß, welches den Verfall des
Reichs beschleunigte, da an die Stelle des milden
Heinrich kein Kaiser trat, welcher dessen Grund-
: und das vollendete, was er angefangen hatte.
Peter von Auxerre, Gemahl der Jolanthe von
er Schwester der Kaiser Balduin und Heinrich,
Wahl der Barone von Constantinopel, da Hein-
männliche Nachkommen gestorben war, auf den
aiserthron berief, nahm zwar eine ansehnliche
Rittern und Fußvolk in seinen Dienst und ver-
e französischen Herrschaften [24]), um die Kosten
ung und Unterhaltung des Heers zu bestreiten,
s er seinem neuen Throne Ansehen und Glanz
offte; er gelangte aber nicht einmal nach Con-
Da Peter nicht die Mittel besaß, den Vene-
Kosten der Ueberfahrt nach Griechenland für sich,

J. 1210 in die Dienste
chael Comnenus von
ge a. a. O. Livre II.

indete die Grafschaft
die Herrschaft Coucy
wiegersohn, den Gra-
fen Hervé von Nevers, unter der Be-
dingung, daß sie, falls er binnen
sechs Jahren stürbe, dessen Eigenthum
werden, falls er aber länger lebte,
ihm selbst wieder heimfallen sollten.
Ducange l. c. ch. 24. p. 67.

seine Familie und sein Heer zu bezahlen, so übernah
die Verpflichtung, für die eigennützige Republik, welche
Verlegenheiten tapferer Ritter nicht unbenutzt zu
pflegte, die Stadt Dyrrachium wieder zu erobern.
diese Stadt war nicht lange zuvor den Venetianern
Theodorus, dem Sohne und Nachfolger des Michael
nenus im Fürstenthume Epirus, entrissen worden.
Belagerung von Dyrrachium mißlang, so entschloß sic
Kaiser Peter, durch die Länder des Fürsten Theodoru
das Königreich von Thessalonich seine Reise nach Co
tinopel fortzusetzen. Er wurde aber sehr bald in den
birgen von Epirus durch die Truppen des Theodoru
geschlossen, ungeachtet des Vertrags, welchen der päp
Legat, Cardinal Johann Colonna, der den Kaiser begl
mit den Feinden verabredete, nebst mehreren seiner W
gefährten von dem treulosen Fürsten Theodorus gefang
nommen und nur durch einen baldigen Tod von den
einer harten Gefangenschaft befreyt [25]). Seine Ge
Jolanthe, welche mit ihren Töchtern aus dem Hafe
Brundusium, wo der Kaiser nach Epirus sich eing
hatte, unmittelbar nach Constantinopel vorangegange
genas zwar daselbst bald nach ihrer Ankunft ihres
Balduin, des letzten der lateinischen Kaiser von
die Barone des Kaiserthums waren aber mit Rech
Meynung, daß eine lange vormundschaftliche Regi
dem schwachen Reiche höchst verderblich wäre, und ve
ten sich zu dem Beschlusse, dem ältesten Sohne des
Peter, dem Grafen Philipp von Namur, den er
Thron anzutragen. Der Graf Philipp von Namu
aber nicht geneigt, für die Kaiserkrone, welche seinem

25) Ducange H. d. C. ch. 25—27. p. 68—71.

so schmählichen Tod zugezogen hatte, seine schönen J. Chr. 1261.
schen Herrschaften aufzuopfern; sondern er brachte
aronen von Constantinopel seinen jüngern Bruder Ro-
Vorschlag; und dieser trat im Jahre 1220 die Reise
Romanien durch Deutschland und Ungarn an und
am Feste der Verkündigung Mariä 1221 von dem 25. März
rchen Matthias in der Sophienkirche zu Constantino-
krönt [26]). Bald nach seiner Thronbesteigung folgte
Kaiserthume von Nicäa, dem milden und nachgiebi-
heodorus Laskaris, welcher in den letzten Jahren sei-
egierung mit dem Hause der flandrischen Kaiser von
ntinopel durch seine Vermählung mit Maria von Cour-
der Tochter der Kaiserin Jolanthe, sich verbunden
dessen unternehmender Eidam Johannes Ducas, mit
ynamen Vatatzes; und der Krieg, in welchen Robert,
t durch zwey Brüder des verstorbenen Kaisers Theo-
mit Johannes Vatatzes sich verwickelte, hatte für
teinische Kaiserthum von Constantinopel die empfind-
Verluste zur Folge. Die unglückliche Schlacht
oemaninum im Jahre 1224, in welcher mehrere
Vertheidiger des wankenden Kaiserthrones ihr
verloren, brachte den Kaiser Robert um den Besitz
iatischen Plätze, welche während der Regierung des
Heinrich waren erobert worden; und Johannes Va-
unterwarf sich bald hernach auch die Stadt Adria-
mit dem Beystande der griechischen Einwohner, welche
ch der lateinischen Herrschaft mit Widerwillen getra-
tten [27]). Gleichzeitig drang Theodorus Comnenus,
schon zuvor Thessalonich sich unterworfen und den

ucange a. a. O. Livre III. 73.

27) Nicephor. Gregor. II. 1. Ducange a. a. O. ch. 6. 7. p. 80. 81.

Titel eines Kaisers von Thessalonien angenommen hatte[28])
von Westen her vor, indem er die Schwäche der Latein
welche die Folge ihrer in Kleinasien erlittenen Niederlage wa
mit noch größerer Thätigkeit und Geschicklichkeit als sel
Johannes Batatzes benutzte. Ohne große Schwierigkeiten e
oberte Theodorus Mosynopolis, Didymoteichon und ande
Städte, vertrieb die Besatzung des Kaisers von Nicäa a
Adrianopel, setzte sich selbst in den Besitz dieser Stadt u
dehnte seine Streifereyen bis zu dem Weichbilde von Co
stantinopel aus[29]). Vergeblich bemühte sich der Pa
Honorius der Dritte, dem Kaiser Robert in dieser bedrän
ten Lage die Hülfe der abendländischen Fürsten zu erwirk
die Ermahnungen des Papstes fanden um so weniger G
hör, da Robert selbst seine hülfsbedürftige Lage versch
merte, theils durch sein unbesonnenes Betragen sowohl ge
Johannes Batatzes, welcher ihm einen billigen Frieden
währte, als gegen die Barone von Constantinopel, th
durch seine Trägheit und gänzliche Unfähigkeit, in schwi
gen Verhältnissen sein Ansehen und seine Würde zu beha
ten. Robert entschloß sich endlich, da er von seinen eige
Unterthanen sich verachtet sah, Constantinopel zu verla
und an dem Hofe des Papstes Gregor des Neunten, w
cher indeß dem Papste Honorius dem Dritten gefolgt w
Beschwerden über die Beleidigungen, welche er von sei
Baronen erfahren hatte, vorzutragen; und als er auf
Rath des Papstes von Rom nach seiner Hauptstadt zur
kehren wollte, starb er an einer Krankheit in Achaja i
Jahre 1228[30]). Da Robert keinen andern Throne
hinterließ als seinen damals zehnjährigen Bruder Bald

28) Niceph. Gregor. II. 2.
29) Ducange a. a. O. ch. 7. p. 81. 82.
30) Ducange a. a. O. ch. 11. p.

igen die Barone von Constantinopel bis zur Voll- J. Chr. 1261.
dieses jungen Prinzen dem Könige Johann von
l, welcher sein Königreich bereits dem Kaiser Fried-
reten hatte und damals als Anführer eines päpst-
ers den Kaiser bekämpfte, den erledigten Thron
kaiserlichen Titel [31]). Der Kaiser Johann, wel-
ts ein Greis im hohen Alter war [32]), als er im
30 in der Sophienkirche gekrönt wurde, brachte
Anzahl von Kriegern, welche er in Italien und
geworben hatte, nach Constantinopel; diese Krie-
da der hochbetagte Kaiser zu keiner Unternehmung
ließen konnte, zerstreuten sich und kehrten in ihre
zurück, ohne dem Kaiserthume irgend einen nützli-
st geleistet zu haben [33]). Als nach zweyjähriger
it Johann im Jahre 1233 in die Länder des Kai-
von Nicäa einbrach und das Glück hatte, des
zes Piga sich zu bemächtigen, so veranlaßte er
ein Bündniß des Kaisers Johann Vatatzes mit
lsan, Kral der Bulgaren, welchen die Barone von
nopel auf das empfindlichste beleidigt hatten, indem
ihm angetragene Vermählung seiner schönen Tochter
Prinzen Balduin ablehnten und dem Thronfolger die
ren Kaisers Johann, Maria von Brienne, zur Ge-
ben. Die Folge dieses Bündnisses war eine Belage-
Constantinopel zu Wasser und zu Lande durch ein
eine Flotte der vereinigten Griechen und Bulgaren im

r damals, wie Ducange
. 15. p. 90) in mehreren
nachweist, in Frankreich
Vormündern die Titel der
, welche von ihnen ver-
en, zu bewilligen.
: Kaiser," sagt Georgius
ch. 27. p. 24), „hatte be-
reits ein Alter von achtzig oder viel-
leicht noch mehr Jahren erreicht; als
ich selbst diesen Mann sah, so er-
staunte ich über seine Größe, indem
er an Länge und Breite des Körpers
alle Anderen übertraf."

33) Ducange a. a. O. ch. 17. p. 94.

J. Chr. 1261. Jahre 1235. Obwohl Johann seine Hauptstadt mit ju-
chem Muthe vertheidigte und durch einen glücklichen
entsetzte [34]: so sah er doch mit banger Besorgniß neu
griffen seiner überlegenen Feinde entgegen; und er sandt
seinen Eidam, den Prinzen Balduin, nach Rom zu dem
Gregor dem Neunten, um dessen Hülfe zu erbitten.
rend Balduin mit päpstlichen Kreuzbullen in Frankre
herzog und die Barone und Ritter für die Untern
eines Kreuzzuges zur Errettung des bedrängten lat
Kaiserthums am Bosporus zu gewinnen sich bemühte
im Jahre 1237 Abgeordnete aus Constantinopel,
meldeten, daß der Kaiser Johann gestorben wäre
Reich in der bedrängtesten Lage hinterlassen hätte,
geringe Ritterschaft, welche in Constantinopel sich
es nicht wagte, aus den Mauern der Stadt hervo
men und die Plünderungen der Feinde, welche da
gende Land schonungslos verwüsteten, zu hindern,
theils wegen des Mangels an Lebensmitteln, th
Furcht vor künftigen Gefahren viele Ritter aus C
nopel heimlich und in der Nacht entflohen und in
math zurückgekehrt wären [35]. Diese schlimmen
ten, welche durch spätere Meldungen bestätigt wur
wogen den Prinzen Balduin, seine Bemühungen für
tung seines bedrängten Reichs zu verdoppeln, und
ihm nach vielen Schwierigkeiten [36], für seinen Ol

34) Ducange a. a. O. ch. 19—21. p. 95—99. Ueber den von dem Kaiser Johann unternommenen Ausfall s. die Geschichte des Philipp Mouskes, Bischofs von Troyes (in der Ausgabe der Gesch. des Villehardouin von Ducange p. 224), wo behauptet wird, daß weder Ajax, noch Hector, noch Ogiers der Däne, noch Roland, noch Judas Maccabäus jemal Thaten vollbrachten, als Kaiser Johann.

35) Ducange a. a. O. p. 99—103.

36) Ein französisches D auf die Aufforderung Balduin im J. 1238 sich und nach Venedig sich be



J. Chr. 1261.

rächtliche Zahl von Rittern und Fußvolk zu gewinnen,
welchen er im Jahre 1239 durch Deutschland, Ungarn
die Länder des Krals Johann Asan von Bulgarien, der
frühere Bündniß mit Johannes Vatazes aufgelöst hatte,
Constantinopel zog. Nachdem Balduin im December
Jahrs die kaiserliche Krone empfangen hatte, so unter-
er im Jahre 1240 die Belagerung der befestigten
Tzurulum und eroberte diese Stadt, da die geringe
von Truppen, mit welchen der Kaiser Johannes Vatazes
besetzt hielt, nicht im Stande war, dem zahlreichen
der Belagerer einen beharrlichen Widerstand entgegen
stellen [37]). Da der Kaiser Balduin aber nicht hinrei-
che Geldmittel besaß, um sein Heer zu besolden und zu
halten, so beschränkten sich seine kriegerischen Unterneh-
gen auf diese Eroberung und einen Sieg, welchen seine
über den unerfahrenen Befehlshaber der Seemacht
Kaisers von Nicäa gewann; sein Heer zerstreute sich
nachher, und Balduin sah sich genöthigt, mit Johan-
Vatazes, welcher damals mit den Zurüstungen zu einem
ge gegen den Kaiser von Thessalonien beschäftigt war,
zweyjährigen Waffenstillstand zu schließen und dem
von Ikonium Anträge wegen eines Bündnisses zu
chen [38]); und als diese Unterhandlung ihren Zweck ver-
, so begab sich Balduin im Jahre 1244 aufs neue
Italien und Frankreich, um die Hülfe des Papstes

daselbst sich einzuschiffen, ging
er aus einander, weil der Kaiser
rich die Ueberfahrt nach Grie-
land hinderte. Ducange a. a. O.
re IV. ch. 8—10. p. 111—114.

37) Ducange a. a. O. ch. 18—22.
119—123.

38) Der Waffenstillstand mit Johannes Vatazes wurde im Jahre 1242 geschlossen, und die Unterhandlungen mit dem Sultan Gajatseddin von Ikonium, in welchen von der Vermählung einer Verwandten des Kaisers Balduin mit dem Sultan die Rede war, fanden im folgenden Jahre 1243 Statt. Ducange a. a. O. ch. 23—29. p. 125—129.

Innocenz des Vierten, des Königs Ludwig des Neunten und der französischen Barone sich zu erwirken. Seine Bemühungen während seines mehrjährigen Aufenthaltes in Frankreich blieben aber ohne Erfolg, weil der König Ludwig der Neunte sowohl als ein großer Theil der französischen Barone und Ritter damals schon mit dem Kreuze bezeichnet waren und zur Errettung des heiligen Landes sich verpflichtet hatten, und bald hernach die Blüthe der französischen Ritterschaft in Aegypten vernichtet wurde. Diese Reise hatte für den unglücklichen Kaiser nur die Wirkung, daß er sich durch fortwährende Verlegenheiten genöthigt sah, die letzten Ueberbleibsel seiner Stammgüter zu veräußern [39]. Die kurze Regierung des Kaisers Theodorus Laskaris von Nicäa, des Sohns und Nachfolgers von Johannes Vatatzes, gewährte zwar dem Kaiserthume von Constantinopel einige Ruhe, weil Theodorus, ein Fürst von geringen Fähigkeiten, auf der Einen Seite durch einen Krieg gegen die Bulgaren und den Fürsten von Epirus beschäftigt und von der andern Seite durch die Mogolen, welche damals in Kleinasien eingebrochen waren, bedrängt wurde [40]. Kaum war aber Balduin aus Frankreich nach Constantinopel zurückgekehrt, als im Jahre 1258 nach dem Tode des Kaisers Theodorus von Nicäa der thätige Michael Paläologus von einer Parthey des Hofes von Nicäa zuerst zum Vormunde des minderjährigen Kaisers Johannes Laskaris, des Sohns des Theodorus, ernannt und wenige Monate später mit dem kaiserlichen Purpur bekleidet wurde [41]. Schon im Frühlinge 1259 sandte Michael Paläologus unter der Anführung seines Bruders, des Großdomesticus Johannes, nach

J. Chr. 1258.

39) Ducange a. a. O. Livre V. ch. 8 sq.

40) Ducange a. a. O. ch. 13. p. 146.

41) Georg. Acropol. cap. 76. 77. p. 87—89. Nicephorus Gregor. III. 4. V. 1.

...fallen ein Heer, welches den Michael Comnenus, den J. Chr. 1259.
...igen Fürsten von Epirus und Beherrscher von Thessalien,
...wie dessen Bundesgenossen, den Fürsten Gottfried Ville-
...houin von Achaja, und die Truppen des Königs Manfred
...n Sicilien in einer entscheidenden Schlacht überwand und
...ganze Land von Thessalien eroberte [42]). Nachdem Mi-
...el Paläologus diese wichtige Eroberung vollendet hatte,
...dachte er ernstlich auf die Vertreibung der Lateiner aus
...stantinopel.

Die Lage des Kaisers Balduin war mit jedem Jahre
...loser geworden; und da die häufig eingetretenen vor-
...mundschaftlichen Verwaltungen während der Erledigung des
...rons oder der Abwesenheit der Kaiser, wenn sie auch ge-
...schickten und kräftigen Händen anvertraut wurden, zur Auf-
...rechthaltung des kaiserlichen Ansehens und der Rechte des
...rons nichts weniger als förderlich gewesen waren: so
...de Balduin in eben dem Maße verächtlich, in welchem
...e Hülfsmittel sich erschöpften. Die Einkünfte der Haupt-
...t Constantinopel, seitdem das Kaiserthum auf den Um-
...g der Mauern dieser Stadt beschränkt war, genügten
...so weniger zur Bestreitung der gewöhnlichen Bedürfnisse
...Kaisers, als die habsüchtigen Venetianer in dem Thei-
...ngsvertrage, welcher im Jahre 1204 war geschlossen wor-
...l, selbst einen beträchtlichen Theil von Constantinopel sich
...behalten hatten. Die Unterstützungen an Geld, welche
...duin auf seinen Reisen nach Frankreich und England sich
...wirkt hatte, so wie der Verkauf der Dornenkrone des Erlö-
...s und anderer kostbaren Reliquien [43]) aus den Schätzen der
...pelle des kaiserlichen Palastes zu Constantinopel und andrer

42) Ducange a. a. O. ch. 16—18. ch. 11 — 13. p. 114 — 117. ch. 24. ...148—151. p. 124. 125.

43) Ducange a. a. O. Livre IV.

[illegible] bartigen Kirchen, katholischen [illegible] zur [illegible]
Zeit abgeholfen; Kaiser Balduin gerieth in solche Noth, [illegible]
um die Kosten seiner Haushaltung [illegible]
lich zu bestreiten, das Blei von den Dächern [illegible]
Paläste von Constantinopel abnehmen und [illegible]
prägen ließ; um Brennholz sich zu verschaffen, [illegible]
ser niederriß, und für ein Darlehn seinen [illegible]
Philipp dem Hause Capello zu Venedig [illegible] Geis
lieferte [44]). Obgleich Michael Paläologus [illegible]
drängte Lage des Kaisers Balduin als eine ermunternde
forderung zur Ausführung der beschlossenen Erober
Constantinopel betrachtete; so beschleunigte doch [illegible]
Aufreizung der Genueser den Untergang des lateinisch
serthums am Bosporus; denn die Genueser verbünde

J. Chr. [illegible]

ungeachtet des Friedens, welchen sie unter päpstlich
mittelung mit den Venetianern geschlossen hatten, [illegible]
Jahre 1261 mit dem Kaiser von Nicäa zur gemeinschaftli
chen Zerstörung der venetianischen Herrschaft in Co
nopel [45]). Unter solchen Umständen fristete selbst de
fenstillstand, welchen Michael Paläologus im Herb
Jahrs 1260 dem Kaiser Balduin für ein Jahr bewill
keineswegs die Fortdauer des hinfälligen lateinisch

44) Ducange a. a. O. Livre V. ch. 19. p. 151.

45) Bartholomaei annales Genuenses (Muratori Script. rer. Ital. T. VI.) ad a. 1261. p. 528. Die Genueser rüsteten in Folge dieses Bündnisses wirklich für den Krieg zehn Galeen und sechs andere Schiffe aus, mit welchen die nach Genua gekommenen Botschafter des Kaisers Michael Paläologus zurückkehrten. Daher erklärt sich die von mehreren Geschichtschreibern (vgl. Ducange l. c. ch. 27. p. 158) erzähl[t], daß die Genueser dem K[aiser Mi]chael Palaeologus bey d[er Erobe]rung von Constantinopel [Hülfe] geleistet hätten. Des von [Bartholo]mäus erwähnten Krieges [der Gen]ueser wider den Kaiser M[ichael ge]denkt auch die von Buchon [(Collection des] Chroniques nationales [françaises] du XIII siècle) herausgege[bene] griechische Chronik von [Romanien] und Morea.

46) Ducange a. a. O. ch.

, und Michael Paläologus gelangte zu dem Be- J. Chr. 1260.
Constantinopel früher, als er erwartet hatte.

Sommer des Jahrs 1261 sandte der Kaiser Mi-
ien Feldherrn Alexius Strategopulus mit einigen
nach Thracien, theils um dieses Land gegen einen
es Fürsten von Epirus, weil der Waffenstillstand,
Michael mit diesem Fürsten geschlossen hatte, abge-
war, zu vertheidigen, theils um Erkundigung über
and von Constantinopel einzuziehen; und der grie-
eldherr stellte sein Heer, welches durch comanische
war verstärkt worden, in der Nähe dieser Stadt
ht in der Absicht, wirklich Feindseligkeiten während
er des Waffenstillstandes zu üben, sondern um die
g von Constantinopel zu beunruhigen und die Be-
des flachen Landes von Romanien, welche damals
e Griechen noch die Lateiner als ihre Herren aner-
47), sondern in völliger Unabhängigkeit lebten, für
be des Kaisers von Nicäa zu gewinnen und mit
Berathungen wegen einer künftigen Unternehmung
onstantinopel zu halten. Durch den Bericht, wel-

ϑελημαтάριοι, d. i. solche,
h ihrem eigenen Willen leb-
damals, nachdem die latei-
schaft über das flache Land
nien besonders seit der Er-
on Selybria durch die Grie-
ehört hatte, unabhängig
nd je nachdem es ihrem
angemessen war, es bald
riechen, bald mit den La-
lten. Sie bauten übrigens
, wurden eben deswegen,
stantinopel mit Lebensmit-
rgten, von den Lateinern
r Schonung behandelt und
waren keineswegs herumstreifende
brodlose Scharen, sondern vielmehr
damals freye Bauern. Vgl. Georg.
Pachymeres Lib. II. c. 14. p. 71.
Nicephorus Gregoras (II.2.) bezeichnet
die Bauern, welche von Pachymeres
ϑελημαтάριοι (homines suae vo-
luntatis) genannt werden, durch ge-
ringe Leute (ἀγοραῖοι ἄνδρες),
zwar Römer ihrer Abstammung nach,
aber Eingeborene (αὐτόχθονες) von
Constantinopel, welche damals wegen
der Ernte außerhalb der Stadt sich
befanden.

chen diese Landleute erstatten konnten, da sie in häufigem Verkehre mit Constantinopel standen, erfuhr Alexius, daß keine Zeit für eine Unternehmung gegen diese Stadt günstiger wäre als die damalige, indem der Mangel und die Noth des Kaisers Balduin und seiner geringen Miliz den höchsten Gipfel erreicht hätten, und daß die venetianische Flotte unter der Anführung des kürzlich angekommenen venetianischen Statthalters, Marcus Gradenigo, nicht nur mit den venetianischen Truppen, sondern auch mit einem Theile der französischen Ritterschaft nach der thracischen Stadt Daphnusia an der Küste des schwarzen Meeres gesegelt wäre, dergestalt, daß Constantinopel fast gänzlich von Truppen entblößt wäre [48]). Diese Meldungen bewogen den Alexius nach einigen Bedenklichkeiten ohne Wissen und Willen des Kaisers Michael Paläologus am 24. Julius sein Heer an die Mauern von Constantinopel zu führen und den Angriff von der Seite des goldenen Thors zu unternehmen. Der Erfolg übertraf die Erwartungen des griechischen Feldherrn; die Bauern, welche ihn zu dieser Unternehmung bewogen hatten, erstiegen, ohne Widerstand zu finden, die Mauer, erschlugen die Wächter, welche sie meistens schlafend antrafen, und öffneten sowohl das vermauerte goldene Thor als andere benachbarte Thore, worauf Alexius mit dem übrigen Theile seines Heers am Morgen des 25. Julius in Constantinopel einzog [49]). Weder der Kaiser Balduin noch die übrigen Franzosen und Italiener, welche daselbst zurückgeblieben waren, hatten den Muth, sich zu verthei-

48) Georg. Pachym. Lib. II. c. 26. p. 90.

49) Die verschiedenen abweichenden Erzählungen über die Wiedereroberung von Constantinopel durch die Griechen s. bey Ducange a. a. O. ch. 24—26. p. 135—138. Unter den morgenländischen Geschichtschreibern erwähnt nur Abulfaradsch (Chron. Syr. p. 596) dieser wichtigen Begebenheit mit einiger Ausführlichkeit. Vgl. Reinaud Extraits p. [illegible]

ndern sie waren nur bemüht, ihr Leben und von J. Chr. 1261.
ätern so vieles als möglich zu retten; und zu ihrem
war in dieser Nacht des Schreckens die venetianische
on Daphnusia zurückgekehrt, welche die Flüchtlinge
n und von der Stadt, die sie mit schimpflicher Feig-
lassen hatten, hinwegführte [50]. Der Kaiser Balduin
t solcher ängstlichen Eile aus seinem Palaste ent-
daß er selbst sein kaiserliches Schwert, seinen Reichs-
und alle übrigen Reichskleinodien den Griechen als
zurückließ [51]. Am 15. August 1261 hielt Michael J. Chr. 1261.
gus seinen feyerlichen Einzug in Constantinopel durch
dene Thor, indem er das von dem Evangelisten
gemalte Bildniß der Jungfrau Maria, welches aus
che des Klosters Pantokrator hervorgeholt worden
or sich tragen ließ [52]. Also nahm das lateinische
um von Constantinopel ein klägliches Ende, nachdem
Daseyn auf sieben und funfzig Jahre, drey Monate
Tage gebracht hatte [53].

enn auch das lateinische Kaiserthum von Constanti-
em heiligen Lande bey weitem nicht die großen Vor-
ewährt hatte, welche der Papst Innocenz der Dritte

Kaiser Balduin landete auf icht zuerst an der Insel Ne- wo ihm der venetianische sfreundliche Aufnahme ge- Andr. Danduli Chron. in Script. T. XII. p. 369), er wieder zu Monembasia an das Land und ver- ige Zeit bey dem Fürsten von Achaja und Morea von Romanien und Morea n p. 100. 101). Vgl. Du- a. O. ch. 27. p. 158. cange a. a. O. ch. 28. p. 159. Daher bezeichnet die neugrie- chische Chronik von Romanien und Morea (p. 96) mit Recht den Kaiser Balduin durch die Bemerkung: „wel- cher durch sein feiges Benehmen das Kaiserthum verlor" (ὁποῦ ἔχασε τὴν βασιλείαν μὲ τὴν κακήν του πρᾶξιν).

52) Nicephor. Gregor. IV. 2 (ed. Bonn. T. I. p. 87). Ducange a. a. O. ch. 30. p. 160. 161.

53) Ducange a. a. O. ch. 27. p. 158.

Vierzehntes Kapitel.

J. Chr. 1261.

Der Verlust von Constantinopel fiel in die Zeit, cher nach dem zu Viterbo am 25. Mai 1261 Tode [1]) des Papstes Alexander des Vierten der ap Stuhl erledigt war. Obwohl die römische Kirche nur acht Cardinäle zählte, weil Alexander der Vier rend seiner ganzen Regierung keinen Cardinal ernann so verflossen dennoch mehr als drey Monate, ehe ringe Zahl zu der Wahl eines neuen Oberhauptes de sich vereinigte; so sehr auch die gefährliche Lage der Uebermacht des Königs Manfred bedrohten apo Stuhls selbst und die Bedrängnisse der Kirche im lande und Abendlande zur Beschleunigung des Wa tes aufforderten. Da die Cardinäle unter einander sehr im Unfrieden waren, daß von ihnen keiner eine Amtsgenossen die päpstliche Krone gönnte: so beschl endlich, einen andern Geistlichen auf den apostolische zu erheben, und wählten am Feste der Enthauptung nis auf den Vorschlag des Cardinals Johann Or Patriarchen Jakob Pantaleon von Jerusalem [2]),

1) Schreiben des Papstes Urban IV. an alle Prälaten der Kirche, erlassen zu Viterbo im September 1261, bey Rainaldus ad a. 1261. §. 12.

2) Wadding annales T. IV. p. 169. Fr. von Ra schichte der Hohenst. IV. S

in Angelegenheiten seiner Kirche am päpstlichen J. Chr. 1261.
ich befand [3]).

er Patriarch Jakob, welcher als Papst Urban den
 sich nannte, war zwar von geringer Herkunft, denn
 der Sohn eines Schuhflickers zu Troyes in der
agne; er war aber gleichwohl ein Mann von vieler
g und in allen den Kenntnissen, welche damals die
ltung hoher kirchlicher Aemter erforderte, sehr wohl
htet; und auf der hohen Schule zu Paris, wo er
und seiner Bildung legte, blieb seine ausgezeichnete
amkeit, sowohl in den freyen Künsten als in dem
en Rechte und der Gottesgelahrtheit, nicht unbe-
)[4] Deshalb nahm ihn sehr bald nach seiner Rück-
n Paris in seine Vaterstadt der Bischof von Laon in
Dienst, vertraute ihm hierauf die Pfarrey von Laon
 belohnte seine Dienste durch die Ertheilung einer
e an der dortigen bischöflichen Kirche In diesen
tnissen erwarb sich Jakob Pantaleon durch seine Red-

war schon zu Lebzeiten des
Alexander an dessen Hof ge-
 um Beschwerden zu führen
er von diesem Papste zum
le der Kirche von Jerusalem
 Schenkung des Benedicti-
s St. Lazarus zu Bethania
ospitaliter. Eine der ersten
n Verordnungen Urban des
war die Zurücknahme die-
nkung. Rainaldi Annales
. §. 8. 9. Nach Hugo Pla-
 737), welcher auch dieser
ng erwähnt, verließ der Pa-
as heilige Land aus Ver-
er die Ernennung des Bi-
omas von Bethlehem (aus
igerorden) zum päpstlichen
Legaten in Ptolemais, welche bald
nach dem Kriege der Venetianer und
Genueser erfolgte (vgl. Hugo Plagon
p. 756), indem er einem Geistlichen,
welcher unter ihm stand, nicht sich
unterordnen wollte (par despit de
ce que cil qui devoiet estre de-
sous lui vint legat desor lui).

4) Gregorius Decanus und S. Antoninus bey Rainaldus ad a. 1261. §. 8 Denen, welche ihm eines Tages seine geringe Herkunft vorwarfen, gab er zur Antwort, edle Geburt sey eine Gabe der Natur, aber um edel zu werden, dazu gehöre Tugend und Edelmuth (nobilem nasci naturae esse, fieri vero virtutis et nobilitatis). Wadding l. c.

lichkeit und Tüchtigkeit so großes Vertrauen, daß
Archidiaconus ernannt, späterhin zum Bischofe von
erhoben und nach einiger Zeit zu dem bischöflichen
von Verdun berufen wurde. Auch an dem päpstliche
erregten seine Fähigkeiten so große Aufmerksamkeit, d
wichtige Sendungen nach Pommern, Liefland und
übertragen wurden [5]); und dem ausgebreiteten Ruhm
chen er durch seine Redlichkeit, Gelehrsamkeit und
lichkeit sich erworben hatte, verdankte er ebenfalls
rufung zum Patriarchen von Jerusalem [6]). In
Amte bewährte er nicht minder als in seinen frühern
hältnissen seinen wohl erworbenen Ruhm, und die
schen Bewohner des heiligen Landes sowohl als die
welche dahin wallfahrteten, verehrten ihn als einen
chen Vater [7]). Ungeachtet des hohen Alters, welche
der Vierte schon erreicht hatte, als ihn die Cardin
den Stuhl des heiligen Petrus erhoben, seiner beträ
Wohlbeleibtheit und der ihm angeborenen Liebe zum
und zur Ruhe [8]), entwickelte er in allen den viel
und schwierigen Angelegenheiten, welche damals die S
des Oberhauptes der Kirche in Anspruch nahmen, ei
so große Thätigkeit als Entschlossenheit.

Obwohl Urban der Vierte als Patriarch der Kir
Jerusalem, welche fünf Jahre von ihm war verwalt
den, die Verhältnisse des heiligen Landes von allen
kennen gelernt hatte, so ahnte er dennoch nicht die
welche die Christen in Syrien bedrohte; vielmehr h

5) Theodoricus Vallicolor bey Rainaldus a. a. O.

6) Gregor. Dec. bey Rainaldus a. a. O. §. 9. Vgl. oben Kap. 12. Anm. 21. S. 393.

7) In quo quidem patriarchatu sic praefuit et profecit, qu grini et incolae ipsarum patrem et pastorem amab bere se gaudebant. Greg bey Rainaldus a. a. O.

8) Wadding l. c. p. [illegible].

frohen Hoffnungen für die Zukunft Ptolemais ver- J. Chr. 1261.
Seine ersten Bemühungen nach seiner Erhebung
apostolischen Stuhl waren deshalb keinesweges den
nheiten des heiligen Landes zugewendet; und da
Unterdrückung des Königs Manfred nichts ihm wich-
eyn schien, als die Bestrebungen seiner Vorgänger für
nigung der Griechen mit der römischen Kirche fort-
so bemühte er sich mit großem Eifer, die Wieder-
g des lateinischen Kaiserthums von Constantinopel
en. Nachdem der unglückliche Kaiser Balduin, wel-
) der Flucht aus seiner Hauptstadt an den päpst-
of kam, durch seine Klagen und Bitten das Mit-
s Papstes und der Cardinäle erweckt, und eine
haft der Venetianer nebst einigen aus den Ländern
hischen Kaiserthums gekommenen Lateinern die Hülfe
schen Stuhls zur Wiedereroberung von Constanti-
d zur Behauptung der griechischen Länder und In-
che noch im Besitze der abendländischen Christen sich
, mit eindringlichen Vorstellungen erbeten hatten:
: Urban der Vierte seinen Capellan Andreas von
Archidiaconus der Kirche zu Paphos, an den König
en Neunten von Frankreich und die französischen Prä-
t Briefen, in welchen er die Wiederherstellung des

e," schrieb er am 20. Au-
dem Könige Ludwig IX.
eich, „nachdem die gött-
bung durch das Schwert
n, als eine Ruthe des
Treulosigkeit der Saracer
und von ihrem Schmutze
Land von Haleb bis Je-
einigt hatte, hierauf auch
vertilgt worden waren:
le Gläubigen in jenen Ge-
genden keinen andern Feind zu be-
kämpfen als die Aegypter (Babylonios). Dadurch wurde die frohe
Hoffnung begründet, daß es möglich
seyn würde, das Verlorene wieder zu
gewinnen und den frühern glückli-
chen Zustand wiederherzustellen" Rainaldus ad a. 1263. §. 5. Jakob Pantaleon war Patriarch von Jerusalem
vom J. 1256 bis zum J. 1261.

J. Chr. 1262. lateinischen Kaiserthums von Constantinopel mit sei
Beredtsamkeit, als eine Angelegenheit von so großer
tigkeit darstellte, daß die Christenheit kein Opfer un
Anstrengung, welche zu diesem Ziele führen könnten,
dürfte. „Wenn die Ueberbleibsel jenes Kaiserthums,“
Urban dem Könige Ludwig, „wieder in die Gew
Griechen fielen, was Gott verhüten wolle: so würde
welche dem heiligen Lande zu Hülfe kommen wolle
Weg verschlossen seyn; deshalb reiche aus Achtung
apostolischen Stuhl, oder vielmehr aus Rücksicht fü
selbst, die Hand des Schutzes und Beystandes dem ge
Kaiserthume, den Venetianern, welche daran Theil
und den übrigen Lateinern, welche gegenwärtig noch
sich behaupten, und bewege die Prälaten deines Reic
diese wichtige Angelegenheit eine angemessene Gel
stützung in der Weise, welche wir in dem auf das A
des Bischofs von Algen an sie erlassenen Schreiben
net haben, zu bewirken. Denn so in deinem Reich
ches das Vorbild und Muster aller andern christlichen
ist, ein so frommes Werk einen kräftigen Anfang g
so wird es unter dem Beystande Gottes bald sich ve
zu allen andern Reichen der Welt, welche zum C
thume sich bekennen.“ Zugleich meldete Urban dem
Ludwig, daß der Fürst von Achaja und Morea ein
ches Heer gesammelt hätte, um zu Lande wider Co
nopel zu ziehen, daß die Barone, welche einen Th
griechischen Inseln beherrschten, ihre Streitkräfte m
Heere jenes Fürsten vereinigen würden, und daß die
tianer, von welchen eine stattliche Seemacht wäre
rüstet worden, durch ihre Gesandten sich erboten
allen denen, welche an der Heerfahrt gegen Constan
Theil zu nehmen geneigt wären, unentgeltliche Ueb

J. Chr. 1262.

ihren Schiffen zu bewilligen [10]). Gleichzeitig gebot
dem Provincial der Minoriten in Frankreich, das
für die Wiedereroberung von Constantinopel im ganzen
iche seiner Verwaltung zu predigen und durch andere
fähige Brüder seines Ordens predigen zu lassen, indem
jenigen, welche für dieses verdienstliche Werk das Kreuz
würden, aller Rechte und Vortheile, welche den
fahrern im Dienste des heiligen Landes zuständen, theil-
machte und die Kreuzprediger bevollmächtigte, überall,
ihnen angemessen scheinen würde, die Geistlichkeit und
Volk zu ihren Predigten zu berufen und den anwesen-
läubigen nach Gutdünken für vierzig oder hundert Tage
zu bewilligen [11]). Auch beauftragte er den Bischof
elm von Agen, zur Förderung dieser Kreuzfahrt in ganz
kreich einen Zehnten zu erheben [12]). Obgleich Ludwig
Neunte das schimpfliche Ende des lateinischen Kaiser-
von Constantinopel nicht mit Gleichgültigkeit vernom-
und früherhin dem Papste Urban seine Bereitwilligkeit,
Kaiserthume eben sowohl als dem heiligen Lande zu
fen, zugesichert hatte [13]): so fand er dennoch die Ver-
nisse der damaligen Zeit nicht geeignet, um seine Unter-
zur Bewaffnung für die Wiederherstellung des latei-
chen Kaiserthrons zu Constantinopel aufzufordern; und die
regeln, welche Urban genommen hatte, um einen neuen
zug nach Romanien zu bewirken, hatten kaum einen andern
.

10) Das Schreiben des Papstes Ur-
ban an den König Ludwig IX. (bey
naldus ad a. 1262. §. 39 — 43)
zu Viterbo am 5. Junius 1262
:

11) Wadding l. c. p. 175 — 177.
naldi annal. eccles. ad a. 1262.
§. 34—38.

12) Raynald. l. c. §. 38.

13) Schreiben des Papstes Urban IV. an den Meister Albert (seinen Bevollmächtigten in den sicilischen Angelegenheiten zu Paris) bey Raynaldus a. a. O. §. 20.

Erfolg, als daß sie die Aufmerksamkeit der Abendländer noch mehr von der Sache des heiligen Landes ablenkten.

In derselben Zeit, in welcher der Papst Urban noch die Hoffnung hegte, daß eine Kreuzfahrt zur Wiedereroberung von Constantinopel zur Ausführung gelangen könnte, begannen in Syrien die Feindseligkeiten zwischen den Christen und dem Sultan Bibars. Nach den Berichten der arabischen Geschichtschreiber [14]) hatte der Sultan Bibars die Absicht gehabt, sogleich nach seiner Gelangung zur Herrschaft über Syrien und Aegypten den zehnjährigen Waffenstillstand, welchen der Sultan Malek annaser von Damascus den Christen bewilligt hatte [15]), für ungültig zu erklären und den Krieg wider die Kreuzfahrer zu eröffnen; eine Hungersnoth aber, von welcher Syrien heimgesucht wurde, bewog ihn, die Ausführung seiner Pläne zu verschieben und sogar den Waffenstillstand mit den Franken zu erneuen. Er machte aber während dieses Waffenstillstandes die Erfahrung, daß es unmöglich war, mit den syrischen Christen in ihren damaligen Verhältnissen im Frieden zu leben; denn nach der Versicherung der arabischen Geschichtschreiber mangelte es zu dieser Zeit so sehr an Eintracht und Einheit im Königreiche Jerusalem sowohl als in den damit verbundenen Ländern, daß nur diejenige Partey, welche einen Vertrag eingegangen war, sich für verpflichtet achtete, die Bestimmungen desselben zu erfüllen. Wenn daher die Moslims mit den Templern einen Vertrag verabredet hatten, so wurden die Hospitaliter dadurch nur noch mehr zu Feindseligkeiten aufgereizt, und ein Waffenstillstand mit der Ritterschaft von Ptolemais sicherte den Handel und die Schifffahrt der Saracenen nicht gegen Beschädigungen von Seiten des Königs von Cypern

14) Lebensbeschreibung des Sultans Bibars in Reinaud Extraits p. 485.

15) S. oben Kap. XI. S. [illegible]

raßen zu Wasser und zu Lande waren im Waffen- J. Chr. 1263.
e so unsicher für die Moslims als im Kriege. Die
beobachteten die Bedingungen des Waffenstillstan-
chen sie mit dem Sultan Bibars geschlossen hatten,
, daß sie den Bau der Mauern von Arsuf fort-
bgleich sie sich verpflichtet hatten, während der Dauer
ertrages keine neuen Befestigungen in ihren Ländern
ten. Sie machten sogar die Auswechslung der Ge-
, welche eine der Bedingungen des Waffenstillstan-
, rückgängig. Der Sultan Bibars sandte zwar die
en Christen nach Neapolis, aber kein Franke er-
um die Gefangenen zu übernehmen, und eben so
urden die Moslims, welche in der Gewalt der
sich befanden, ausgeliefert; der Sultan ließ deshalb
genen Christen von Neapolis nach Damascus füh-
bey dortigen Bauten beschäftigen [16].

und Extraits p. 485. Die Er-
morgenländischen Schrift-
der verabredeten Aus-
der Gefangenen, welche
Christen nicht vollzogen
ält ihre Bestätigung durch
achricht des Hugo Plagon
L'achaison porquoi il
r) vint (d. i. die Veran-
elche den Sultan Bondok-
ibars bewog, gegen Pto-
ziehen), fust porceque le
l'Opital ne voudrent
esclas ains come il l'a-
oje par la trive faite, et
endre les siens; li cuens
(lui) rendi ses esclas, et
tint bien sa trive lonc
selbe Nachricht findet sich
Marinus Sanutus p. 221.
r und Hospitaliter hatten
also dem damaligen Waffenstillstande
nicht sich angeschlossen. Uebereinstim-
mend mit der obigen Nachricht des
Hugo Plagon berichtet der gleichzei-
tige Wilhelm von Tripolis (apud Du-
chesn. T. V. p. 434): Soldanus
multum indignatur contra nostros,
dicens eos non servare fidem et
veritatem, ut antiqui Christiani fa-
mosi faciebant, qui fuerant poten-
tes. Improperat eis multa vitia et
peccata, quae ipse detestatur et
odit .... asserens, quodsi reddi-
dissent omnes captivos Sarracenos,
sicut et ipse paratus erat reddere
Christianos, ut ex utraque parte
fuerat compromissum, nequaquam
arma movisset contra eos, sed fir-
mata concordia et pace, strages et
damna non fuissent consecuta. Da-
gegen beschuldigt Urban IV. in sei-

[illegible] Bibars richtete seine Waffen zuerst gegen den F
Boemund von Antiochien, welcher seinen Zorn [illegible]
sich zugezogen hatte, daß er auch immer [illegible]
[illegible] zu einem neuen Einbruch in Syrien [illegible]
Der Emir Schemseddin Sonkor[18]), welcher den [illegible]
[illegible] Bondokdar aus dem angemaßten Fürstenthume [illegible]
vertrieben hatte, erhielt von Bibars den Befehl, [illegible]
ihm anvertrauten Truppen in das Land von Antioch
anzufallen; und auch die Fürsten Malek al Mansur [illegible]
Hamah und Malek al Aschraf von Emessa wurden [illegible]
Sultan aufgefordert, mit ihren Truppen [illegible]
für diese Heerfahrt sich anzuschließen. Die [illegible]
schen Scharen stifteten nicht allein in der [illegible]
Stadt Antiochien eine große Verwüstung[19]), [illegible]
drangen auch bis Seleucia vor und verbrannten die
dortigen Hafen vor Anker liegenden Schiffe[20]); [illegible]
Fürst Boemund verdankte die Abwendung noch [illegible]
Schadens von seinem Lande nur dem Könige von Ar
welcher die Mogolen bewog, der von den Saracene
gerten Stadt Antiochien Hülfe zu leisten[21]). Hiera
ließen die muselmännischen Scharen das Land von

nem Schreiben an den König Ludwig IX. von Frankreich (erlassen zu Orvieto am 20. Aug. 1263) den Sultan Bibars der Treulosigkeit und der frevelhaften Verletzung des Waffenstillstandes: Christianis negligentibus causam Christi, perfidus Soldanus Babyloniae, treugarum et pactorum fide, quam cum Christianis ipsis inierat, infideliter violata cum exercitu copioso . . . castrametatus inter montem Thabor et Naim etc. (s. unten Anm. 27). Raynaldus ad a. 1263. §. 3.

17) Reinaud p. [illegible]

18) Mit dem Beynamen [illegible] welcher seine Herkunft [illegible] Kleinasien bezeichnet. Abulf[illegible] nales T. IV. p. 630.

19) Abulfeda l. c.

20) Reinaud p. 486.

21) Hugo Plagon p. 736. [illegible] Nachricht wird auch von Sanutus p. 221 wiederholt.

id der Emir Sonkor kehrte mit fast dreyhundert ge- Christen nach Kahirah zurück [22]).

Jahre 1263 unternahm der Sultan Bibars selbst r zahlreichen Heeresmacht seinen ersten Feldzug gegen ken in Syrien, in der Absicht, an der Stadt Pto- wegen der Verletzung des Waffenstillstandes, welche ge Ritterschaft geübt hatte, sich zu rächen [23]). So Schaden Bibars auf diesem Zuge den Christen zu- n würde es ihm dennoch nicht schwer geworden seyn, ößere Dinge zu bewirken, wenn er die Vortheile, ch ihm darboten, vollständig benutzt und in seinen mungen planmäßig und beharrlich verfahren wäre. e Ritterschaft von Ptolemais, welche durch leichte Verletzungen des Waffenstillstandes den Sultan zum gereizt hatte, war durchaus nicht zum Widerstande et und durfte auf den Beystand der übrigen Barone igreichs Jerusalem, welche den Waffenstillstand an- und gehalten hatten, keinesweges rechnen. Der Graf von Joppe und Balian von Arsuf, beyde aus dem Ibelin, kamen vielmehr dem Sultan Bibars, als er christliche Land eindrang, mit Geschenken entgegen, wurden, weil sie von ihrer Seite die Bedingungen des tillstandes erfüllt hatten, freundlich empfangen, und der blieben unbeschädigt [24]). In Ptolemais dagegen allgemeine Bestürzung, als die Kunde von dem An-

J. Chr. 1263.

ulfeda l. c. Sonkor kam Truppen am 29. Ramadan . August 1262 nach Kahirah er erzählte Einbruch in das im Antiochien ist also etwa nius und den Anfang des 62 zu setzen.

krisi bey Reinaud p. 486. Anm. 16.

24) Makrisi a. a. O. Vgl. oben Anm. 16. Wahrscheinlich stand das Haus Ibelin, welches früher im Besitze der Statthalterschaft des Königreichs Jerusalem gewesen war, nicht in gutem Vernehmen mit Gottfried von Sergines, dem damaligen Statthalter (bail) zu Ptolemais.

[illegible] zuge des Sultans dahin [illegible] und [illegible]
ser Stadt versuchte er vergeblich, [illegible]
den Zorn des erbitterten Sultans zu besänftigen [illegible]
[illegible] welche nach dem Berge Tabor, [illegible]
[illegible] sich gewagt hätte 85), [illegible]
[illegible] das [illegible]
[illegible] die kurze Antwort, [illegible]
der [illegible] gewesen wäre, [illegible]
[illegible] seine Ankunft vor ihren Thoren [illegible]
[illegible] zu unterhandeln, und als [illegible]
[illegible], daß sie bey seinem Anzuge [illegible]
[illegible], so fuhr er fort: „So [illegible] etwas [illegible]
[illegible] Wachsamkeit. Wenn ihr behauptet [illegible]
[illegible] dem Anzuge unsers Heeres [illegible] zu haben [illegible]
[illegible] anders, als wenn ihr sagen wolltet, daß die [illegible]
der Thiere, welche das Land bewohnen [illegible]
[illegible] Meere [illegible] auch [illegible]
[illegible] sind so zahlreich, daß in euren Häusern kein [illegible]
seyn kann, aus welchem ihr nicht beständig den Staub
zu hören habt, den unsere Reiterey erregt; und das
unserer Rosse hat die Ohren der Franken jenseit des
und der Tataren in ihren Wüsten betäubt. Wenn ei
ches Heer bis zu euren Thoren gelangen kann, ohn
ihr es gewahr werdet, was wäre dann wohl dazu ge
eure Aufmerksamkeit zu erwecken?" Nach einigen
rief er die christlichen Abgeordneten wieder zu sich und
ihnen die Frage vor, was sie zu thun gesonnen wären,
auf sie antworteten: „Den Waffenstillstand zu vollzie
Bibars aber eröffnete ihnen seine Willensmeynung i

[illegible]

vgl. Abulfedae annal. mosl. T. V. p. 8. Makrisi bey Reinaud p. 489. Nach dem oben (Anm. 16) erwähnten Schreiben des Papstes Urban [illegible] schen dem Berge Tabor und [illegible]

der Rede: „Warum gabt ihr nicht solche Absicht uns zu J. Chr. 1268.
nennen, ehe wir hierher kamen, ihr hättet dadurch uns große
Kosten erspart; wenn das Geld, welches unsere Rüstungen
gefordert haben, könnte geschmolzen werden, so würde es
unermeßliche Ströme bilden. Wir haben eure Länder nicht
beschädigt, ihr aber habt die Wege unsicher gemacht und
die Verpflegung unserer Truppen gehindert. Kaum war der
Waffenstillstand erneuert worden, als ihr euch schon wei-
gertet, ihn zu beschwören, und es mußte deshalb eine neue
Urkunde des Vertrags abgefaßt werden. Obgleich wir von
unserer Seite unsere Verpflichtungen größtentheils erfüllten
und die Gefangenen, welche in unserer Gewalt sich befan-
den, nach Neapolis sandten zum Behufe der Auswechslung,
in der Hoffnung, daß ihr ein Gleiches thun würdet: so habt
ihr dagegen eurerseits nicht gethan, was euch oblag, kein
Mitleiden bezeigt mit dem Schicksale eurer in unsern Fesseln
schmachtenden Glaubensgenossen und die gefangenen Moslems
zurückgehalten, ohne deren Lage zu erleichtern, indem
ihr von solcher Wortbrüchigkeit einer die Schuld auf den
andern schobt. Ihr verspracht für die Beraubungen, welche
unsere Kaufleute von euch erlitten hatten, Entschädigung;
als ihr aber ermahnt wurdet, euer Versprechen zu erfüllen,
machtet ihr die Einwendung, daß solche Beraubungen zu
Tortosa, einer den Templern gehörigen Stadt, geschehen,
und mithin die Templer dafür verantwortlich wären; Gott
weiß es aber, daß ihr allerdings Herren zu Tortosa seyd.
Als wir die Absicht hatten, Botschafter an den Kaiser von
Konstantinopel zu senden, so fragten wir euch, ob diese Bot-
schafter sicher auf dem Meere seyn würden; und ihr gabt
uns den Rath, sie über Cypern reisen zu lassen. Kaum
waren sie aber daselbst angelangt, so wurden sie angehalten,
mit Fesseln beladen und mit solcher Härte behandelt, daß

[illegible] Eigenmächtigkeiten [illegible] den Folgen [illegible], [illegible]
geschehen zu haben mit [illegible] eure [illegible]
Weise behandelt? Ist nicht die Person eines Ge
selbst im Kriege unverletzlich? Wenn auch [illegible]
ohne eure Zustimmung getödtet worden ist, so [illegible]
dennoch eure Ehre, denn es ist die Pflicht der [illegible]
Güter und Personen zu schützen. Uebrigens hat [illegible]
von Cypern Besitzungen in Ptolemais und an der [illegible]
Syrien; seine Schiffe und Kaufleute kommen [illegible]
wegen in eure Stadt; und er steht nicht für sich
sondern die Templer und die übrigen Ritterorden sin
ihm einverstanden. Wäret ihr ohne Antheil an seiner
losigkeit gewesen, so würdet ihr es nicht versäumt h
ihn zu strafen, seine Besitzungen einzuziehen, und über
Wohlfahrer Klage bey dem Papste und den abendländi
Königen zu erheben. Und von welcher Art war eu
tragen gegen die Sultane, unsere Vorfahren im [illegible]
Der Sultan Ismail von Damascus überließ euch, a
ihm Hülfe gegen den Sultan von Aegypten zusagtet,
Burgen Schakif und Safed[26]; und als der Sultan
Aegypten, welcher den Sieg davon trug, euch mit der [illegible]
verschont hatte, so vereinigtet ihr euch zum Lohne dafü
Bekämpfung desselben mit dem Könige Ludwig von F
reich; glücklicherweise aber scheiterten eure Pläne. [illegible]
mir, ob ihr jemals in euren Verhältnissen mit Aegypten
als Männer von Treue und Glauben bewährt und in [illegible]
Unternehmungen wider dieses Land eines günstigen Er
euch erfreut habt? Um es kurz zu sagen, der S
Ismail überließ euch die Burgen Schakif und Safed,
er eures Beystandes bedurfte; mir ist eure Hülfe un

26) S. Gesch. der Kreuzz. Buch VII. Kap. 17. S. 601. 602 und [illegible]
Anm. 48.

gebt mir jene beyden Burgen und alle übrigen welche ihr unseren Vorfahren entrissen habt, zurück die gefangenen Moslims in Freyheit; andere An- rde ich nicht anhören." Als die christlichen Abge- diese Rede nur mit der Erklärung beantworteten, enigen, von welchen sie gesandt wären, nicht die jehabt hätten, den Waffenstillstand zu brechen, son- lmehr ihre Verbindlichkeiten gern erfüllen würden: ihnen der Sultan, sein Lager ungesäumt zu ver-).

J. Chr. 1263.

hdem auf solche Weise die Unterhandlungen abge- vorden waren, so gab Bibars das Land der Chri- furchtbaren Verwüstung preis; die schöne Kirche reth, welche an der Stelle erbaut war, wo der r Jungfrau Maria erschien [28]), wurde gänzlich zer- id dasselbe Schicksal erfuhr die Kirche der Verklä- der Höhe des Berges Tabor, so wie die Kirche ula, wo der Heiland nach seiner Auferstehung zum ale seinen Jüngern sich gezeigt hatte; und auch die d von Ptolemais blieb nicht verschont [29]). Nach

April 1263.

si bey Reinaud p. 486 — die oben Anm. 16 mitge- ellen des Hugo Plagon m von Tripolis. Auch der n IV. erwähnt in dem be- ührten Schreiben der im lten vergeblichen Unter- : Soldanus castrametatus em Thabor et Nain et ianorum terra usque ad n occupata hostiliter et ratos suos pro libito dis- r varios nuncios a Chri- i cultoribus aditus, soli- ltipliciter et solicite re- quisitus, in aliquo inclinari non potuit nec moveri.

28) Veneranda ecclesia Nazarena, infra cujus ambitum Virgo virginum salutata per Angelum de Spiritu sancto concepit et ipsius partus angelico exstitit praenuntiatus affatu. Schreiben des Papstes Urban IV. bey Rainaldus a. a. O. §. 7. In dieser Kirche befand sich die jetzige Capelle von Loreto.

29) Schreiben des Papstes Urban IV. a. a. O. Vgl. Abulfeda a. a. O. Makrisi bey Reinaud p. 488. Nach Marinus Sanutus (p. 221) wurde

[illegible] einigen Tagen verließ der Sultan mit seinen [illegible] Scharen in der Nacht sein Lager am Berge Tabor, [illegible] Christen anzugreifen, welche auf einer Anhöhe be[illegible]

24. April

mais 29) in einem verschanzten Lager standen. Der [illegible] ordnete, sobald er dem christlichen Lager sich genähert [illegible] seine Scharen zum Angriffe; die von den Christen [illegible] Anhöhe wurde von den Saracenen, welche der Sulta[n] [illegible] seinen Zuspruch ermunterte und durch das Beyspiel [illegible] eigenen Eifers und seiner Unerschrockenheit begeisterte, [illegible] dem Schlachtrufe: Gott ist groß, erstiegen; die Fak[illegible] Mönche, welche das Heer des Sultans begleiteten, [illegible] die Sklaven eilten herbey, um die Gräben des chri[illegible] Lagers auszufüllen; und die Kreuzfahrer wurden au[illegible] Verschanzungen vertrieben und genöthigt, in die Stad[t] [illegible] lemais sich zurückzuziehen. Hierauf wurden die Umgeb[illegible] dieser Stadt von den Scharen des Sultans schrecklich [illegible] wüstet, die Bäume abgehauen, und die Häuser verb[illegible]

25. April

Am folgenden Tage rückte Bibars mit seinem Hee[illegible] an die Thore von Ptolemais, bemächtigte sich des [illegible] hofs des heiligen Nikolaus und unternahm eine allge[illegible] Bestürmung der Stadt; ein Theil der Christen, welche [illegible] achtet ihrer geringen Zahl es wagten, außerhalb der M[illegible] den Feinden sich entgegen zu stellen, wurde in die G[illegible] gestürzt, andere wurden an den Thoren erschlagen [31]) [illegible] selbst der Statthalter Gottfried von Sergines und viele [illegible] tapfere Ritter und Serjanten empfingen in diesem K[illegible]

damals auch das Kloster von Bethlehem (monasterium Bethlehemitanum) durch die Saracenen zerstört. ses Hügels als ganz nahe de[illegible] der Kreuzfahrer, welche im Ja[illegible] Ptolemais belagerten.

30) Theil el-fodul. Makrisi bey Reinaud p. 489. Auch Bohaeddin erwähnt (Vita Saladini p. 161) die-

31) Makrisi bey Reinaud [illegible] Vgl. Epistola Urbani IV. [illegible] naldus a. a. O. §. 8.

Wunden[32]. Auch der Thurm Dok, welcher außer- J. Chr. 1263.
r Mauern von Ptolemais lag, wurde von den Sara-
ntergraben und niedergeworfen[33]. Alle diese An-
schienen anzudeuten, daß der Sultan entschlossen
Ptolemais zu erobern; gleichwohl hob Bibars plötzlich
igerung auf und setzte nur die Verwüstung des christ-
Landes fort, welche er bis nach Antiochien aus-
[34]).

ich dem Berichte eines arabischen Schriftstellers[35])
der Sultan Bibars zur Unternehmung der Belage-
n Ptolemais vornehmlich dadurch bewogen, daß die
r und Philipp von Montfort, Herr von Tyrus, ver-
hatten, ihn mit ihrer Seemacht zu unterstützen und
dt von der Seite des Meers zu belagern; als aber
isage nicht erfüllt wurde, so soll er die Fortsetzung
agerung zu Lande für unnütz geachtet und die Wort-
eit des Philipp von Montfort durch die Verwüstung

stola Urbani IV. bey Rai- a. O. §. 8. Hugo Pla- her die am Rande des obi- bezeichneten genauern Zeit- igen mittheilt, p. 738. Vgl. an. p. 221. Der Papst Ur- indeß den Verlust der Chri- Kampfe gegen den Sultan erheblich an: Sed, ut fir- edimus, astitit de coelo athletis auxilium, astitit entia, in cujus conspectu lifferentia in multis libe- paucis. Ipse illos de manu m eripuit, ipse civitatem m a rugientibus praepara- am suae virtutis potentia Nam paucis ex dictis , qui mortem hujus sae- crucis vivificae insigniti tam felici martyrio finiverunt, transeuntibus, ut speramus, ad vitam, reliquos sagittarum et spiculorum pluviam, quae grandinis more undique dissultabant, ferre non valentes, memorato tamen Gaufrido et aliquibus aliis licet paucis vulneratis ex eis, civitas ipsa sola Dei virtute recepit.

33) Epist. Urbani IV. bey Rainaldus a. a. O. §. 7. Abulfeda T. V. p. 8. Makrisi a. a. O. Ueber den Thurm Dok, welcher wahrscheinlich in der Nähe von Recordana stand und zur Vertheidigung dieses Platzes diente, s. Kap. 12. Anm. 38. S. 398.

34) Makrisi bey Reinaud p. 489. 490.

35) Des Ebn Ferath bey Reinaud a. a. O.

des Gebietes von Tyrus gestraft haben. Bey der
Erbitterung, mit welcher seit dem Jahre 1261 die
und Venetianer sich bekämpften, ist es allerdin
unglaublich, daß die Genueser, nachdem sie von d
kehre mit Ptolemais waren ausgeschlossen worden,
tan Bibars zur Belagerung dieser Stadt [36]), in
ihren [illegible] das Uebergewicht erlangt hatten, [illegible]
wenn [illegible] eben so wenig als der ihnen befreu
[illegible] [illegible]fort [37]) geneigt waren, durch einen
Beystand [illegible] Unternehmungen des Sultans gegen [illegible]
lichen Glaubensgenossen zu befördern.

Die Verwüstung des christlichen Landes, welch
nachdem er die Belagerung von Ptolemais aufgehob
fortsetzte, gewährte ihm um so weniger einen erhebli
theil, als auch die Christen bald Gelegenheit fanden
Land des Sultans einzubrechen und Vergeltung zu üb
unaufhörlichen gegenseitigen Plünderungen hatten
Wirkung, daß nicht nur der Anbau des Landes un
und das christliche sowohl als das saracenische G
Syrien von einer Hungersnoth bedroht wurde, sond
ungeachtet eines Gesetzes, welches der Sultan in se
ger am Berge Tabor zur Abstellung der Räubere
damals in Syrien von Bauern und Hirten verübt
erlassen hatte [38]), keine Karavane und keine Heerd

36) Die Erzählung von dem oben (S. 442) erwähnten Bündnisse, welches die Genueser mit Michael Paläologus schlossen, beginnt der Schreiber Bartholomäus (annales Genuenses ad a. 1261 in Muratori Scriptores rer. Ital. T. VI. p. 528) in folgender Weise: In ipso anno Januenses memores injuriarum eis factarum a Venetis et aprum complicibus in partibus ul[…] animum intenderunt ad[…] gendos modis omnibus q[…] sent.

37) Vgl. oben Kap. [illegible] Bartholomaei annales [illegible] 1264. p. 532.

38) Durch dieses Gese[…] Bibars, daß das Blutge[…] von einem Mörder den [illegible]

Dorf zog, mehr sicher war gegen die Plünderun- J. Chr. 1263.
[...]auern, und jede Anhöhe, jedes Thal und jeder
[...]ur oder Kunst befestigte Ort zahlreichen Räuberban-
Aufenthalte dienten. Dieser Zustand der Dinge
[...]en Sultan, den Waffenstillstand mit den Christen
[...]m [39]).

[...]eten nach morgenländi-
[...]zahlt werden mußte, in
in welchen eine ganze
[...]rdet und mithin kein
[...]en war, an den Schatz
entrichtet werden sollte.
die Diebe gezwungen
[...]estohlenen Güter, deren
nicht ermittelt werden
den Schatz des Sul-
[...]en. Diese Verordnun-
[...]nach Makrisi dem Schatze
Summen ein Diejeni-
solche Räubereyen ver-
[...]em Gebiete von Neapo-
[...]egend von Joppe übten,
demselben Schriftsteller
Hirten, welche der Sul-
[...]f diese milde Weise stra-
[...]rotten wollte, weil es
[...]liche Leute waren, wel-
[...]e Heerden unterhielten;
[...] sie auch den Franken
[...]r. Reinaud Extraits

[...]d Extraits p. 490. Die-
[...]ustandes, über welchen
[...]t bey den abendländi-
[...]tellern sich findet, gedenkt
[...]d a. 662 (vom 3. Nov.
22. Okt. 1264) bey fol-
[...]nlassung. Der Sultan
der Erzählung dieses
(Handschr. der k. k.
zu Wien Tom. VI. p. 21)
, daß die Franken aus
[...].

dem Lande des Islam einen Raub hinweggeführt hatten, was ihn sehr verdroß; er befahl also seinen Statthaltern in Syrien, diesen Raub zurückzufordern. Bald darauf erhielt er ein Schreiben des Emirs Naseredin, welches meldete, daß die Franken den Raub, welcher aus vielen Einwohnern des Landes und Lastthieren bestand, zurückgegeben hätten. Als nämlich dieser Emir von dem Hülfsgeschrey der Männer und Weiber und dem Weinen der Kinder eine solche Meldung erhielt, welche Steine hätte rühren mögen: so sandte er sofort einen Abgeordneten an die Franken und ließ ihnen sagen: „wir haben euch auf eure Bitte einen Waffenstillstand auf so lange Zeit, als ihr wünschtet, gewährt, und dieser Raub ist von euch mitten im Waffenstillstande begangen worden." Hierauf sandten die Franken den Wesir von Cäsarea (وزير قيسرية), um wegen dieses Vorfalls sich zu entschuldigen; Nasereddin nahm aber diesen Wesir fest und entließ ihn nicht eher, als nachdem er den ganzen Raub herbeygeschafft hatte. Die Dauer dieses Waffenstillstandes wird nirgends angegeben. Zu der Zeit, als dem Papste Urban Nachricht von den Feindseligkeiten des Sultans Bibars gegeben wurde, war der Waffenstillstand gewiß noch nicht geschlossen; deshalb

39) Nach den arabischen Nachrichten bewirkte die[illegible] des Sultans Bibars in das christliche Land [illegible] eine solche Furcht und Muthlosigkeit der Christ[illegible] derselben damals ihren Glauben verläugneten, u[illegible] Schaaren von solchen Abtrünnigen in den Dienst des [illegible] traten, welche von ihm mit Pferden und Waffen zum [illegible]pfang ihrer ehemaligen Glaubensgenossen versehen wu[illegible]

40) Als der Papst Urban die Kunde von dem [illegible] welcher über seine Erwartung über das heilige [illegible] hinein war, vernahm, so wurde er um so mehr [illegible] den Sorgen und Bekümmernissen überwältigt, a[illegible] spätere Meldungen, welche ihm der Predigermönch [illegible] von Tripolis 41) und der damalige päpstliche Legat i[illegible] der Bischof Thomas von Bethlehem 42), überbrach[illegible] früheren Nachrichten von den Bedrängnissen und der [illegible] chen Lage des heiligen Landes bestätigt wurden 43).

[illegible] Urban sandte daher schleunigst, um den Christen [illegible] ligen Landes seine Theilnahme zu beweisen und Trost zu gewähren, der verwaisten Kirche von Je[illegible] einen Patriarchen in der Person des eben so thäti[illegible] frommen Bischofs Wilhelm von Agen 44), welchen [illegible] gleich zum apostolischen Legaten für die Kirchen von [illegible] Armenien, Cypern und den benachbarten Inseln ernan[illegible]

konnte der Papst desselben in seinem an den König Ludwig von Frankreich gerichteten Briefe, welcher im September 1263 geschrieben wurde, nicht erwähnen.

40) Makrisi bey Reinaud a. a. O.

41) Der Verfasser des von Duchesne (Scriptores rer. Francic. T. V.) mitgetheilten und oftmals von uns angeführten Fragmentum ex libro de statu Sarracenorum post Ludovici Regis de Syria reditum.

42) Der Reise des Bi[illegible] Bethlehem nach Rom im [illegible] erwähnt auch Hugo Plago[illegible]

43) Rainaldi annales ecc[illegible] 1263. §. 12.

44) Der Patriarch Wilhel[illegible] 25. September 1263 zu Ptol[illegible] Hugo Plagon a. a. O.

45) Rainaldi annales l. [illegible]

eitig erließ er an mehrere christliche Könige Briefe, J. Chr. 1263.
chen er mit kräftiger Beredtsamkeit die Bedrängnisse
fahren des heiligen Landes schilderte und zu schleu-
Hülfe ermahnte; mit besonderm Vertrauen aber for-
den König Ludwig von Frankreich auf, die Schmach
en, welche der ruchlose Sultan dem Heilande und
die Zerstörung der Kirche zu Nazareth auch der hei-
ungfrau zugefügt hätte. „Wenn du," schrieb er
önige Ludwig, „mit den übrigen katholischen Für-
Schultern der Last entziehen und nicht vielmehr deine
den Hände darbieten würdest, so wäre kein Mittel
en, die Unterdrückung des heiligen Landes abzuwen-
Zwar ist der verruchte Sultan, der erbitterte Feind
isten, durch den standhaften Widerstand der Gläu-
enöthigt worden, von Ptolemais abzulassen, und der-
t gegen die Burgen Krak und Montroyal, deren
er durch Verrath in seine Gewalt gebracht hat, ge-
er hat aber in verschiedenen Gegenden seine Scharen
elassen, um die Gläubigen durch wiederholte Angriffe
rängen und zu schwächen, und hat gedroht, nach
Zeit mit einem noch zahlreichern Heere zurückzukom-
nd den katholischen Glauben in jenem Lande bis auf
e Spur zu vertilgen [46]." Der fromme König Lud-
hm auch diese Ermahnung des Papstes wohl zu
und befahl, in einem Theile seines Reichs fünf Jahre
n hundertsten Theil aller Einkünfte als Steuer zur
itzung des heiligen Landes zu erheben [47]; und als
nach einiger Zeit vernahm, daß der Sultan Bibars

chreiben des Papstes Ur-
erlassen zu Orvieto am
[XIII. Kal. Sept.], bey Rai-
a. O. §. 9.

47) Rainaldus a. a. O. §. 12. 13.
Dieser Hundertste wurde aber doch
wohl nur von den Einkünften der
kirchlichen Güter erhoben.

die Absicht geäußert hatte, im Frühlinge des folgenden
mit einer großen Macht den Krieg gegen die Christen
setzen, und daß auch die Mogolen das heilige Land mi
Einbruche bedrohten: so sandte er den Erzbischof [illegible]
von Tyrus nach Frankreich, und [illegible]
[illegible] Metz, Toul, Verdun, Lüttich und Cambr[illegible]
daselbst das Kreuz zu predigen 48), und bevollmächtigte
den Erzbischof, für eine Summe Geldes, welche j[illegible]
[illegible] zur dringendsten Bedürfnisse des heiligen
[illegible] wäre, den Ertrag des Hundertsten, we[illegible]
Frankreich und einigen angrenzenden Ländern erhob[illegible]
bewilligte, dem Könige von Frankreich zu verpfänden.
Als er diese letzte Angelegenheit dem Könige Ludwig [illegible]
[illegible] Schreiben 49) vortrug, bemerkte er, daß [illegible]
die Burg von Joppe, welche den ersten Angriffen
[illegible] ausgesetzt wäre, einer schleunigen Wiede[illegible]
lung und der Verstärkung durch neue Werke bedürf[illegible]
es aber rathsam seyn würde, das Geld, welches zu
Zwecke verwandt werden sollte, nicht dem Grafen vo[illegible]
anzuvertrauen, sondern die Verfügung darüber in di[illegible]
einiger frommen Männer mit Zuziehung des Pat[illegible]
von Jerusalem zu legen 50). So wie in Frankreic[illegible]
so ließ Urban auch in England, Schottland, Norwe[illegible]
andern Ländern durch beredte Prediger das Wort de[illegible]
zes verkündigen 51). Auch ermahnte er den König v[illegible]
varra, die zugestandene Erhebung des Hundertsten

48) Rainaldus a. a. O.

49) Erlassen zu Orvieto am 7. Jan. 1264. Rainaldus a. a. O. §. 12.

50) Diese Verfügung erklärt sich aus dem oben S. 457 erwähnten Verhältnisse, in welchem damals der Graf von Joppe zu dem Sult[illegible] stand.

51) In England durch de[illegible] von Worcester, in Schott[illegible] den Bischof von S. Andre[illegible] Norwegen durch den Erzb[illegible] Drontheim. Rainaldus a. [illegible]

rettung des heiligen Landes in seinem Königreiche zu be- J. Chr. 1263.
sennigen [52]).

Da aber der Papst die Ermahnungen zur Bewaffnung [illegible] die Wiederherstellung des lateinischen Kaiserthums von [Con]stantinopel ebenfalls mit großem Eifer fortsetzte, so hat[te]r seine Aufforderungen zur Errettung des heiligen Landes [nu]r geringen Erfolg; und selbst in Frankreich erweckte die [Er]hebung des Hundertsten große Unzufriedenheit. Die Geist[lich]keiten der erzbischöflichen Sprengel von Rheims, Sens [und] Bourges reichten sogar bey dem päpstlichen Stuhle [ei]ne nachdrückliche Beschwerde über diese willkührliche Be[steu]erung ein, welche Urban mit heftigem Verdrusse zurück[wie]s. „Ihr würdet," schrieb er jenen Geistlichen, „eure [Be]schwerde wegen der Hülfe, welche dem heiligen Lande ge[leis]tet werden soll, zurückgehalten haben, wenn ihr bedacht [hät]tet, wie die weltlichen Fürsten und andere Laien oftmals, [u]m jenes Land zu retten und die Schmach unsers Erlösers [z]u rächen, freywillig und mit großen Kosten sich bewaffnet [und] den Gefahren preisgegeben haben. Am wenigsten [soll]tet ihr in der gegenwärtigen Zeit, da auch die Tataren [mi]t schrecklicher Unterdrückung drohen, dem heiligen Lande [eu]re Hülfe versagen. Es käme fürwahr eine große Schmach [üb]er die Geistlichen und Prälaten, wenn sie nicht einmal [leic]hte Lasten für den Herrn übernehmen wollten, während [die] Laien mit freudigem Muthe fast unerträglichen Beschwer[den] sich unterziehen, und wenn die Geistlichen von dem [ihr]er Verwaltung anvertrauten Erbtheile Christi die Beysteuer [ve]rsagen wollten, da die Laien mit Aufopferung ihrer eige[ne]n Güter persönliche Gefahren nicht scheuen. Wie sehr [mü]ßtet ihr euch schämen, wenn ihr im Eifer für das Him-

52) Rainaldus a. a. O. §. 12.

J. Chr. 1263.

meireich den Laien nachstehen sollte! Deshalb bitten wir euch, bringt nicht über uns den Kummer, daß dem heiligen Lande gerade unter unsrer Regierung ein wirksamer Beistand versagt werde, da wir um so mehr zur eifrigen Thätigkeit für jenes Land uns aufgefordert fühlen, je enger Bande der Liebe uns an dasselbe knüpfen, nachdem wir das Patriarchat der Kirche von Jerusalem verwaltet und die bedrängte Lage jener Kirche durch eigene Anschauung kennen gelernt haben [53]).“ Urban ließ zwar durch solche Schwierigkeiten, welche sich ihm entgegenstellten, in seinen Bemühungen für die Sache des heiligen Landes nicht sich stören; er brachte es dahin: daß auf einer französischen Reichsversammlung zu Paris Berathungen über eine neue Kreuzfahrt gehalten wurden, er bewog die Grafen von Vendome und Blois zur Annahme des Kreuzes, er schrieb hierauf an die syrischen Christen einen Trostbrief, in welchem er ihnen diese erfreulichen Nachrichten mittheilte und sie zur Eintracht ermahnte; er sah aber nicht die Erfüllung seiner Hoffnungen, und seiner angestrengten Thätigkeit für die Errettung des heiligen Landes sowohl, als der Wiederherstellung des lateinischen Kaiserthums von Constantinopel machte sein Tod zu Perugia am 2. Oktober des Jahrs 1264 ein Ende [54]).

53) Rainaldus a. a. O. §. 13.

54) Rainaldi ann. ad a. 1264. §. 68. 69. Die damaligen Bemühungen des Papstes Urban IV. für das heilige Land hatten jedoch die Wirkung, daß, wie Ebn Ferath (Handschr. der k. k. Hofbibliothek zu Wien T. V. p. 451) berichtet, im Jahre d. H. 661 (vom 14. Nov. 1262 bis zum 2. Nov. 1263) nach Aegypten die Nachricht gelangte: der Fransis (d. i. der König von Frankreich) sammle ein Heer von Franken, in der Absicht, Aegypten anzugreifen.

Geschichte

der

Kreuzzüge

nach

morgenländischen und abendländischen Berichten.

Von

Dr. Friedrich Wilken,

Preuß. Geh. Regierungsrathe, Oberbibliothekar und Professor an der ...ät zu Berlin, Historiographen des Preußischen Staats, R. d. R. A. O., ... der Königl. Preuß. Akademie der Wissenschaften, so wie der asiati... ...ellschaften zu Paris und London, Correspondenten der Königl. Französ. ... der Inschriften und schönen Wissenschaften, Ehrenmitgliede der märki... ökonomischen Gesellschaft und des Vereins für nassauische Alterthumskunde u. s. w.

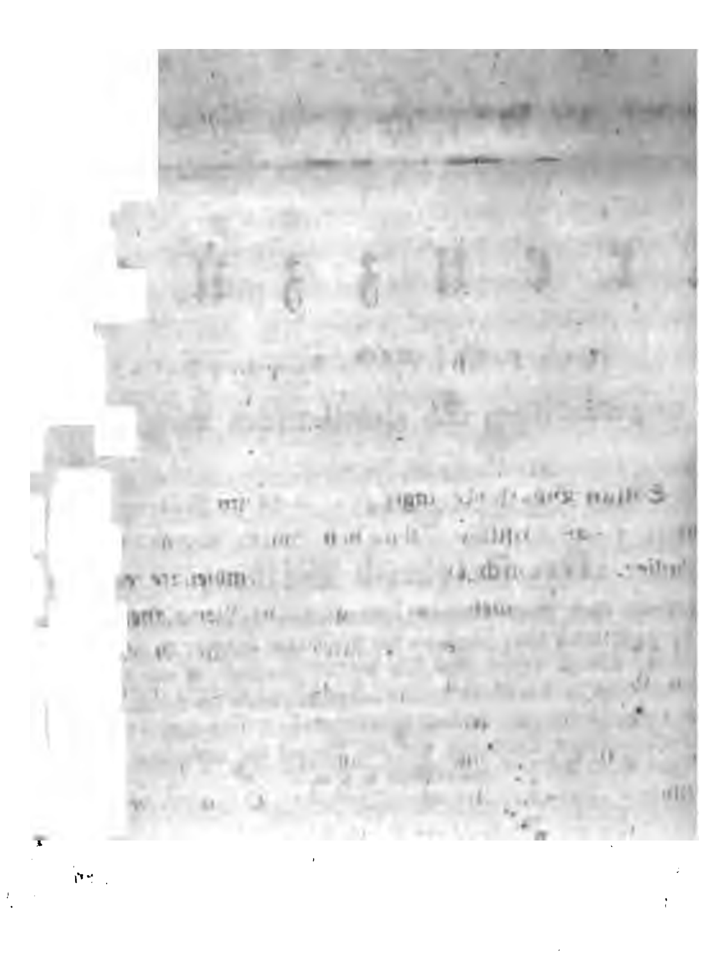
Siebenter Theil. Zweyte Abtheilung.

Kreuzzüge des Königs Ludwig des Heiligen und der Verlust des heiligen Landes.

...t 2 Charten und Registern über das ganze Werk.

Leipzig, 1832

bey Fr. Christ. Wilh. Vogel.



Funfzehntes Kapitel.

[illegible]r Sultan Bibars bedrängte zwar nicht im Frühlinge des [illegible]rs 1264 das christliche Gebiet von Syrien, dagegen wurde heilige Land durch die gegenseitigen Feindseligkeiten der [illegible]etianer und Genueser beunruhigt. Die Venetianer hat[illegible] in diesem Jahre, verleitet durch die falsche Nachricht, die Genueser eine mit vielen Waaren beladene Handels[illegible]e [1]) nach Syrien gesandt hätten, ihren Admiral Andreas [illegible]ocio beauftragt, mit fünf und funfzig Galeen jener [illegible]esischen Handelsflotte nachzustellen. Da aber der ge[illegible]ische Admiral Simon Grillo die Fahrt nach Syrien nicht [illegible]esetzt, sondern in einen sicilischen Hafen sich begeben [illegible]e, so traf Andreas Barocio in dem Hafen von Tyrus ein einziges genuesisches, mit Baumwolle beladenes [illegible]iff [2]) an, dessen er sich bemächtigte, ohne Widerstand zu [illegible]n, weil Philipp von Montfort, Herr von Tyrus, den [illegible]esischen Schiffern gerathen hatte, sich nicht zu verthei[illegible]n, indem er ihnen versprach, für jeden Pfennig, welchen [illegible]n die Venetianer rauben würden, zwey Pfennige als [illegible]tz aus dem venetianischen Eigenthume zu Tyrus zu [illegible]n. Hierauf belagerte der venetianische Admiral, unter[illegible]t durch Truppen, welche ihm der venetianische Bailo zu

3. [illegible] 1264.

[illegible]aravanam.

[illegible]nam navem Januensium, quae dicebatur Oliva, oneratam bombacio. Bartholomaei ann. Gen. p. 581.

J. Chr. 1264. Ptolemais, Nicolaus Quirino, zu Lande ... wäh-
rend einiger Zeit die Stadt Tyrus, hob aber di
Belagerung auf, weil Philipp von Montfort mit sei
terschaft beharrlichen Widerstand leistete, und verkau
Ptolemais das eroberte genuesische Schiff nebst den W
welche es führte [3]). So wenig erheblich dieses Ereig
sich war, so offenbarte es doch aufs neue den Ungl
den verderblichen Mangel an Eintracht, welcher un
Christen obwaltete, und dieser Krieg der Venetian
Genueser, welcher mit der heftigsten Erbitterung un
blutigen gegenseitiger Beschädigung geführt wurde,
eine beträchtliche Verminderung der Hülfsmittel zu
theidigung des heiligen Landes [4]).

J. Chr. 1265. Die Christen, so sehr sie auch Ursache hatten, de
den Bibars bey friedlichen Gesinnungen zu erhalten
Erneuerung des Krieges so lange als möglich abzu
unterließen es gleichwohl nicht, den Zorn des Sultan
Uebertretungen des Waffenstillstandes zu reizen [5]).

3) Bartholomaeus l. c. Andr. Danduli Chron. p. 371. Nach Marinus Sanutus (p. 221) sandte der venetianische Bailo von Ptolemais dem Admiral Barocio sechs Galeen zu Hülfe; dagegen leistete die Ritterschaft von Ptolemais (Ptolemaidenses) der Stadt Tyrus mit zwey Tausend Mann, welche zu Lande dahin zogen, Beystand. Auch Hugo Plagon (p. 738) erwähnt dieses Beystandes, welchen die Ritterschaft von Ptolemais der Stadt Tyrus gewährte (Sbés par le secors des gens d'Acre Sur se defendi).

4) In dem Schreiben, in welchem Urban der Vierte die Genueser zur Versöhnung mit den Venetianern ermahnte, hielt er ihnen ins die nachtheiligen Folgen vo der Krieg der beyden Repu Beziehung auf das heilige La (Haec dissensio) eo gravi cul dubio comminatur quo dissidentibus vobis ad per quos solebant eisdem opportunae defensionis c sultus adversos prompta provenire, in eas hostes f rius debacchantur. Rain eccles. ad a. 1263. §. 15.

5) S. Kap. 14. Anm. 30. 25. September 1264 Olivier mes, welcher schon an dem des Königs Ludwig von Theil genommen hatte,

n den Sultan noch mehr dadurch, daß sie nicht nur J. Chr. 1263.
önig Haithon von Armenien veranlaßten, das Gebiet
racenen in Syrien mit einem Einbruche zu bedrohen,
auch die Mogolen bewogen, in Syrien einzufallen.
wandte zwar den Angriff des Königs von Armenien
ab, daß er schleunig ein Heer in das armenische
vordringen ließ; und die Mogolen, welche die feste
Birah am Euphrat [6]) schon umlagert hatten, zogen
fort zurück, als der Sultan, welcher schon seit einiger
Syrien sich befand, mit seinen Truppen zum Ent-
erankam. Bibars beschloß aber, an den Franken,
jene Feinde wider ihn aufgereizt hatten, eine schwere
zu üben, und vergeblich bemühte sich der Graf von
den Zorn des Sultans zu besänftigen; die Fürbitten
rafen für seine Glaubensgenossen wurden von dem
e nur mit heftigen Aeußerungen des Unwillens über
reulosigkeit und Wortbrüchigkeit der Christen beant-
[7]). Um seinen Plan mit größerer Leichtigkeit auszu-
, hielt Bibars seine Zurüstungen höchst geheim, und
nd er selbst und seine Emire nur mit der Jagd sich zu

is gekommen war, so zog er
ov. mit der Ritterschaft von
is, den Hospitalitern und
n nach Bethsan, zerstörte
adt und mehrere umliegende
ten (casalia), verwüstete das
rch Feuer, machte Gefangene
eutete viele Lastthiere. Ma-
aur. p. 222. Der zweyten Pil-
des Olivier von Termes er-
auch Hugo Plagon (p. 739),
ohne den Zug nach Bethsan
en.

6) Schultens ind. geogr. ad
aladini v. Bira.

7) [illegible] bey Reinaud p. 490.
Daß nicht alle syrischen Franken in
freundschaftlichen Verhältnissen mit
den Tataren standen, erhellt daraus,
daß der Bischof von Bethlehem allen
denjenigen, welche den Mogolen sich
unterwerfen würden, den kirchlichen
Bann angedroht hatte; und auch Ur-
ban IV. schildert in einem Schreiben
an den Erzbischof Aegidius von Ty-
rus (erlassen zu Orvieto am 25. April
1263) das Unglück, welches die Mo-
golen über Syrien bringen würden,
wenn es ihnen aufs neue gelingen
sollte, daselbst sich festzusetzen, mit ab-
schreckenden Farben. Rainaldi ann.
eccles. ad a. 1263. §. 25.

3. Chr. 1265. beschäftigen schienen, wurden mit rastloser Thätigk
gerungswerkzeuge verfertigt, und der Sultan selb
sich oft unter den Arbeitern und ermunterte sie dur
Theilnahme an ihrer Arbeit; Niemand aber wußte,
26. Febr. Sultan im Sinne hätte, und am 26. Februar 126
sammelte Bibars ganz unerwartet seine bis dahin i
vertheilten Scharen vor den Mauern von Cäsarea
gann sogleich die Belagerung dieser Stadt [9]). Da
terschaft von Cäsarea [10]) nicht für einen solchen An
bereitet war, so erstiegen die Saracenen, welche a
Lanzen und den Riemen des Geschirrs ihrer Pferde
von Sturmleitern sich bereitet hatten, die Mauer diese
ohne erheblichen Widerstand zu finden; und die
waren genöthigt, in die Burg, welche der König Lud
Frankreich während seines Aufenthaltes erbaut hatte,

8) Am 9. des ersten Dschemadi 663. Abulfed. Ann. mosl. T. V. p. 14. Makrisi bey Reinaud p. 491. Nach Marinus Sanutus (p. 222) bemächtigte sich Bondokdar der Stadt Cäsarea durch Verrath am 26. Januar 1265; vielleicht ist in dieser Stelle Januarii verschrieben für Februarii.

9) Nach der Behauptung des Papstes Clemens IV. in einem Schreiben an den Patriarchen von Jerusalem und die übrigen Prälaten des heiligen Landes, so wie an die Meister der Templer, Hospitaliter und deutschen Ritter und an Gottfried von Sergines (bey Rainaldus ad a. 1265. §. 37. 38) hatte der Sultan Bibars die Ritterschaft von Cäsarea sogar durch die Aeußerung friedlicher Gesinnungen sicher gemacht: Egressa est noviter cruenta et horribilis bestia ex Aegypto, nefandissimus ille Soldanus Babyloniae, hostis Christianitatis, infestus populo C
velut ursus insidians et
nis impetu desaeviens in
ut illum vel decipiat fra
dis vel fortitudine perim
lentia pugnatorum exsting
rum gravi multitudine c
in partes Syriae insidiosu
lenter iis diebus insiliit et
lem civitatem Caesaream,
tis eidem nunciis verba pa
cutus in dolo, subito ir
eam, fugatis exinde incoli
fligatis moeniis, detinet m
ter occupatam. Dieselbe
tung wiederholt der Papst
Schreiben an die Mönche
Prediger und Minoriten bey
dus a. a. O. §. 33.

10) Der damalige Herr von
war Johann Lalemant, der
der Margaretha, Erbin von
Lignages d'Outremer ch. g

le Belagerung der Burg von Cäsarea, welche hierauf der J. Chr. 1265.
unternahm, erforderte dagegen große Anstrengungen,
se Burg mit Sorgfalt und Geschicklichkeit erbaut, und
Mauern durch die gekreuzte Lage sehr harter Steine
che Festigkeit und Dauerhaftigkeit gegeben war, daß
re Theil derselben im Zusammenhange blieb und nicht
e, wenn auch der untere durch Untergrabung oder
e Stöße der Mauerbrecher niedergeworfen wurde[21]).
ndernisse wurden aber durch die Thätigkeit und Be-
keit des Sultans überwältigt; er leitete von der Höhe
irche, welche der Burg gegenüber lag, die Angriffe,
hte selbst, indem er unter den Sturmdächern an die
r der belagerten Burg sich begab, von Zeit zu Zeit
kungen der Bestürmung, belohnte seine Emire und
n, welche durch angestrengte Arbeit, Tapferkeit und
rockenheit sich auszeichneten, auf der Stelle durch
eider und setzte sich selbst eines Tages im Kampfe
der Gefahr aus, daß sein Schild von feindlichen
starrte, als er aus dem Gefechte zurückkehrte. Die
verloren, als sie auf eine so heftige Weise angegrif-
den, nach wenigen Tagen schon den Muth und über-
eten die Burg dem Sultane, nachdem sie freyen Ab-
ausbedungen hatten; worauf die Stadt Cäsarea von
slims dergestalt zerstört wurde, daß kein Stein auf
ern blieb, indem Bibars in eigener Person an solcher
ng Theil nahm[22]).

achdem der Sultan auch die Umgebungen von Cäsarea
et hatte, so führte er seine Scharen gegen die Stadt

. oben Kap. 10. Anm. 8.

rifi bey Reinaud p. 491. 492.
lfeda bewilligte Bibars den
on Cäsarea zwar Sicher-
heit des Lebens, er ließ sie aber den-
noch tödten; dieser Treulosigkeit wird
der Sultan jedoch von keinem andern
Schriftsteller beschuldigt.

J. Chr. 1265. 15. März

und Burg von Arsuf, welche damals im Besitze des der Hospitaliter war [13]), und begann am 15. März lagerung dieser Stadt mit nicht geringerer Thätigk Eifer der Moslims wurde während dieser Belagerun feuert durch die Gegenwart einer großen Zahl von D und Fakirs, welche in dem Heere des Sultans sich den, um Mühen und Gefahren mit den Soldaten len; und die Augen dieser frommen Männer wur dem Zeugnisse eines muselmännischen Schriftstellers, selbst bey der Belagerung von Arsuf anwesend durch den Anblick keiner Unsittlichkeit irgend einer A digt; nicht nur erlaubte sich kein Soldat den G Weins, sondern auch unzüchtige Weiber waren v und die anständigen Frauen, welchen der Aufenthalt ger gestattet wurde, nahmen an den Arbeiten der rung Antheil, oder reichten den kämpfenden Männ tränke und Speise, ohne Gefahren zu scheuen. Der Bibars verstattete sich keine Ruhe, sondern war gegenwärtig, wo seine Ermahnung und Ermunterung beiten der Belagerung fördern konnte. Als von den ten die Bäume, welche Bibars in die Gräben der St Burg werfen ließ, durch Feuer waren zerstört worden, Sultan hierauf es unternahm, jene Gräben durch E Steine auszufüllen, so sah man ihn oft mitten unter beitern Erde ausgraben oder Steine herbeytragen. Z Zeit kämpfte er in der Mitte seiner Scharen ohne sein lich es Gefolge, und es war ihm unangenehm, wen merkte, daß man ihn beachtete; bald begab er sich

13) Hugo Plagon p. 730. Vgl. oben Kap. 12. S. 400. Die Zeitangabe des Anfangs der Belagerung von Arsuf findet sich ebenfalls bey Hugo Plagon.

14) Mohieddin in der schreibung des Sultans B Reinaud p. 492.

des Meers und richtete seine Pfeile gegen die Fahr-
der Christen, welche dem Lande sich näherten; bald
er an den Ausgängen und Oeffnungen der bedeckten
und hinter den Verschanzungen wider die Belagerten
beobachtete daselbst den Kampf seiner Soldaten, um
igen, welche sich auszeichneten, zu belohnen. Als er
Tages an der Oeffnung eines bedeckten Weges, wel-
zu den Gräben der belagerten Stadt führte, mit sei-
Bogen stand, so griffen einige Christen, welche einen
fall unternahmen, ihn mit heftigem Ungestüme an; Bi-
aber behauptete standhaft seine Stellung, ließ sich durch
Emir, welcher ihn begleitete, die Pfeile reichen, mit
en er die Feinde beschoß und tödtete zwey christliche
r; an einem andern Tage schoß er mit eigener Hand
seinem Bogen wider die Feinde nicht weniger als drey
rt Pfeile nach einander. Dieses Beyspiel des Sultans
e auch von seinen Emiren nachgeahmt, und alle An-
r der Moslims wetteiferten mit einander an Eifer und
rrlichkeit in ihrem Dienste [15]). Nach mühsamen Vor-
ungen, welche die Arbeit von vierzig Tagen erfordert
, unternahm Bibars am 25. April [16]) eine allgemeine
rmung, fand aber nicht den Widerstand, welchen er ge-
tet hatte; denn Gott öffnete nach dem Ausdrucke der
schen Geschichtschreiber den Moslims noch an diesem
die Thore der Stadt Arsuf [17]); und nach wenigen
übergaben die Hospitaliter dem Sultan auch die
[18]). Nachdem neunzig Hospitaliter während dieser Be-

ohieddin a. a. O. p. 492. 493.
8. Redscheb 663. Mohied-
a. O. p. 463. Nach Hugo
(p. 739) und Marinus Sa-
p. 223) kam Arsuf am 30. April
die Gewalt des Sultans; ohne Zweifel bezieht sich dieses Da-
tum auf die Uebergabe der Burg,
welche später erfolgte.

17) Mohieddin a. a. O.

18) So wie den Christen zu Ptole-
mais der Verlust von Arsuf kund

J. Chr. 1265. lagerung waren getödtet worden, so wurden noch geistliche und weltliche Ritter und Serjanten gefang Aegypten geführt [19]. Die beträchtliche Beute, w der Stadt gefunden wurde, überließ Bibars seinen E und behielt nur einige Gegenstände für sich, deren W bezahlte. Nachdem die Theilung der Beute vollend so wurde auch die Stadt Arsuf eben so wie Cäsa Zerstörung preisgegeben, indem der Sultan jedem E Soldaten seines Heeres einen Thurm oder eine St Mauer zur Niederwerfung überwies und die gefangene sten zwang, beladen mit Fesseln an der Schleifu Stadt, welche sie bisher bewohnt hatten, gemeins mit den Moslims zu arbeiten [20].

Während der ganzen Dauer der Belagerungen t sarea und Arsuf hatten weder der damalige Statthal Ptolemais, Heinrich, Sohn des Fürsten Boemund v

wurde durch ein Zeichen am Himmel, ein Schwert von der Länge einer Lanze und der Breite des Mondes, welches in Osten sichtbar wurde und den Thurm der Kirche des heiligen Kreuzes zu Ptolemais zu schlagen schien (Hugo Plagon p. 739. Marin. San. p. 223; eben so wurde auch den Muselmännern bey der Eroberung von Arsuf ein Wunder gewährt, indem ein Scheich, mit Namen Ali der Narr, in dem Augenblicke, in welchem die Bestürmung begann, in Ohnmacht fiel und in demselben Augenblicke, in welchem die Thore von Arsuf geöffnet wurden, wieder zu sich kam. Die Moslims betrachteten diese Ohnmacht des Scheichs als eine Entzückung zu Gott und waren überzeugt, daß das Gebet des frommen Mannes ihnen so schnell den Besitz von Arsuf verschafft habe. Extraits p. 493.

19) Hugo Plagon und Sanutus a. a. O. Der P mens IV. giebt in einem S vom 21 Okt. (VIII Kal. No an den Cardinal und Lega benus die Zahl der Hospital che bey der Eroberung vo durch den Sultan Bibars u zu hundert an: Ecce nobil Hospitalis Hierosolymitan gium annus praeteritus ce fratrum numero mutilatu liter deformaverat. Raina eccles. ad a. 1266. §. 42. Martene et Urs. Durand The dot. T. II. p. 422.

20) Mohieddin bey Reinaud

und Gemahl der Princessin Isabelle von Cypern [21]), J. Chr. 1265.
übrigen Ritter, welchen die Vertheidigung des hei-
ides oblag, einen Versuch gemacht, den beyden be-
Städten zu helfen, obgleich während der Belage-
r Cäsarea der Sultan Bibars auch das christliche
m Jordan und das Land von Ptolemais verwüsten
idern ließ; selbst die Besatzung von Arsuf hatte
t der Langwierigkeit der Belagerung nur zur See
rstärkung und Unterstützung erhalten, weil der Sul-
Flotte besaß, um die Stadt von der Seite des
nzuschließen [22]). Erst zwey Tage vor dem Ver- 23. April
Arsuf, am Feste des heiligen Georg, kam Hugo
gnan, Reichsverweser von Cypern, mit einer Flotte,
her hundert und dreyßig treffliche cyprische Ritter
len Serjanten sich befanden, nach Ptolemais [23]).
prische Ritterschaft fand aber keine Gelegenheit zum
denn der Sultan Bibars, nachdem er das eroberte
ter seine Emire vertheilt hatte, kehrte mit seinem
ch Kahirah zurück, wo er einen feyerlichen Einzug

rich von Antiochien war
Gemahlin Isabelle, der
Königs Hugo und der
ir von Cypern, im J. 1263
mais gekommen, um die
seiner Gemahlin auf die
g des Königreichs Jerusa-
en minderjährigen Neffen,
Hugo II. von Cypern, gel-
nachen; die Barone von
erkannten diese Ansprüche
eisteten aber nicht den Eid
weil Heinrich und Isabelle
rben des Reichs mit sich
tten. Isabelle, welche nach
ückkehrte, ließ ihren Ge-
ich als Statthalter oder
Reichsverweser (baillis) in Ptolemais
zurück. Hugo Plagon p. 738. Marin. Sanut. p. 221.

22) Reinaud Extraits p. 494. Nach dem oben angeführten Schreiben des Papstes Clemens IV. (bey Rainaldus ad a. 1265. §. 38.) rüstete indeß der Sultan nach der Eroberung von Cäsarea und Arsuf eine Flotte aus, um Ptolemais anzugreifen. Nach eben diesem Schreiben unternahm Bibars während der Belagerung von Cäsarea einen Angriff auf das Schloß der Pilger und eroberte in dieser Zeit auch Chaifa.

23) Hugo Plagon p. 739. Marin. Sanut. p. 222.

J. Chr. 1265. hielt, indem er die gefangenen Christen mit umgek
Fahnen[24]) durch die mit bunten Gewändern festli
geschmückten Straßen der Stadt vor sich hinführen l

Die Nachricht von diesem schlimmen Verluste, w
die Christen in Syrien erlitten hatten, erregte im A
eine schmerzliche Theilnahme, und vornehmlich na
Clemens der Vierte, welchen die Cardinäle nach d
des Papstes Urban des Vierten zum Oberhaupte de
erwählt hatten, nahm den betrübten Zustand des h
Landes sehr zu Herzen.

Unter sehr schwierigen Umständen hatte Clemens
Wochen, worin der furchtbare Sultan Bibars seinen
Feldzug gegen die syrischen Christen begann, im Febr
Jahrs 1265 die Regierung der Kirche nach fünfmon
Erledigung des päpstlichen Stuhls nicht ohne Wid
übernommen; er besaß aber die Eigenschaften, wel
fähig machten, schwierigen Verhältnissen zu gebiete
war der Sohn des Peter Fulcadi, eines angesehenen R
gelehrten und Kanzlers des Grafen Raimund des S
von Toulouse, und war zu St. Gilles an der Rhone g
worden. Guido, also hieß der Papst Clemens vo
Erhebung auf den apostolischen Stuhl, wählte zuerst
nem Berufe den Kriegsdienst, legte aber, als er mi
Gattin deutscher Abstammung sich verband, die Waf
widmete sich hierauf der Rechtskunde und erwarb s
Rechtsgelehrter solches Vertrauen, daß der Graf Alfo
Poitiers seines Raths und Beystandes in wichtigen A
genheiten sich bediente[25]), und später der König Ludw
Frankreich ihn in seinen geheimen Rath aufnahm[26]).

24) Et portant au cou leurs croix mises en pieces, wird noch hinzugefügt bey Reinaud p. 494.

25) Histoire de Languedo p. 420. 424 und an andern

26) Ptolemaei Lucensis hi

J. Chr. 1265.

…m Tode seiner Gattin entsagte er nach dem Beyspiele sei… …s Vaters, welcher die letzten Jahre seines Lebens in einem …oster der Karthäuser zugebracht hatte, dem weltlichen …ben, trat in den geistlichen Stand und erhielt in mehrern …hen kirchlichen Aemtern, welche ihm nach einander über… …gen wurden, einen Wirkungskreis, welcher seinen umfas… …den Kenntnissen und Erfahrungen angemessen war; er …rde sehr bald Archidiaconus, dann Bischof der Kirche …n Puy, hierauf Erzbischof von Narbonne, und der Papst …ban der Vierte ernannte ihn im Jahre 1263 zum Cardi… …bischof von Sabina, indem er ihn zugleich als apostoli… …en Legaten zur Beylegung der in England zwischen dem …nige Heinrich und dessen Baronen obwaltenden Irrungen …ollmächtigte. Bevor aber der Cardinal Guido diesen Auf… …g vollziehen konnte, berief ihn die Wahl der Cardinäle, …ren Vertrauen er durch seine in allen bisherigen Verhält… …ssen erprobte Redlichkeit und Biederkeit nicht minder als …rch seine Gelehrsamkeit und Geschicklichkeit sich erworben …tte, an die Spitze der Kirche [27]).

Zu der Zeit, da Clemens der Vierte, welcher, um den …chstellungen der Gibellinen zu entgehen, aus Frankreich …ch Italien als Mönch verkleidet sich begeben hatte, zu …rugia anlangte und die päpstliche Krone empfing, hatte …af Karl von Anjou seine Rüstungen vollendet und war … Begriffe nach Italien zu kommen und den Kampf um die …rone von Sicilien, welche Urban der Vierte ihm angetra… …n hatte, wider Manfred, den Feind der Kirche, zu begin…

…siastica (in Muratori Script. Ital. XI.) Lib. XXII. cap. 29. p. 1156. …go Plagon p. 738.

27) Ptolemaeus Luc. l. c. und …. 30. Hugo Plagon a. a. O. Vgl. Rainaldi ann. eccles. ad a. 1265. §. 1. 2. Histoire de Languedoc T. III, p. 501. 502. Fr. v. Raumer, Gesch. der Hohenst. IV. S. 491—493.

J. Chr. 1265.

nen; der Ausgang dieses Kampfes war aber bey der dama-
ligen großen Macht des Königs Manfred höchst zweifel-
haft[28]. Wenn auch Clemens die Unterdrückung des Hauses
der Hohenstaufen als eine der wichtigsten Angelegenheiten des
apostolischen Stuhls betrachtete: so nahmen doch auch andere
Verhältnisse von nicht geringer Bedeutsamkeit seine Thätig-
keit in Anspruch; in Deutschland hatte Urban der Vierte
nicht vermocht, dem Könige Alfons von Castilien allgemeine
Anerkennung zu erwirken, und da Richard von Cornwallis
eben so wenig im Stande war, als römischer König daselbst
Ansehen und wirkliche Gewalt zu erlangen, so hatte die
Verwirrung den höchsten Gipfel erreicht; das Königreich
Ungarn wurde von den Mogolen geängstigt und bedurfte
schleuniger Hülfe; die Königreiche Aragonien und Castilien
wurden von den Arabern mit überlegener Macht bekriegt,
und der Kaiser Balduin der Zweyte flehte noch immer ver-
geblich um die Wiederherstellung seines Throns.

Obgleich unter solchen mißlichen Verhältnissen vielfältige
Sorgen das Gemüth des Papstes bestürmten, so blieben
doch die Klagen der syrischen Christen, welche an Clemens
bald nach seiner Thronbesteigung gelangten, nicht unbeachtet.
Er ermahnte nicht nur den König Haithon von Armenien,
dem Orden des Hospitals, welchem er bisher so manche
Beweise der Freundschaft gegeben hätte, nach dem Verluste
von Arsuf und der Vernichtung eines großen Theils der
Ritterschaft dieses Ordens seinen Beystand zu gewähren und
überhaupt des bedrängten heiligen Landes sich anzuneh-
men[29]; sondern er richtete auch an den König Ludwig von

28) S. Fr. v. Raumer, Gesch. der Hohenst. a. a. O. S. 493 folg.

29) Schreiben des Papstes Clemens IV., erlassen zu Perugia am 25. Jul. (VII. Kal. Aug.) 1265, bey Rainaldus ad a. 1265. §. 40, und in Edm. Martene et Urs. Durand. Thes. anecdotor. T. I. p. 170. 171.

ich die dringende Bitte, das Erbtheil des Heilandes 1. Chr.
r Zeit der höchsten Gefahr nicht zu verlassen, indem
meldete, daß der furchtbare Sultan von Aegypten
ne ein zahlreiches und mit allem Kriegsgeräthe reich-
ehenes Heer bey Neapolis versammelt und gedroht
den christlichen Namen in Syrien bis auf die letzte
n vertilgen [30]. Er beauftragte die Mönche der Or-
Prediger und Minoriten in Frankreich, das Kreuz
zu predigen, die tapfere und kriegskundige französi-
tterschaft zur Bewaffnung für das heilige Land zu
n und denen, welche das Kreuz nehmen oder durch
träge die Kreuzfahrt befördern würden, alle den
hrern zustehende Rechte zu bewilligen [31]. Gleich-
ließ er die angelegentlichsten Aufforderungen zur Er-
des heiligen Landes an die Könige Thibaut von Na-
nd Ottokar von Böhmen, den Grafen Alfons von
und die Herzöge von Braunschweig, Sachsen und
so wie auch an andere Fürsten, und insbesondere
e er den Markgrafen Otto von Brandenburg, wel-
Zeichen des heiligen Kreuzes genommen und durch
Kampf gegen die Heiden in Preußen und Liefland
nen frommen Eifer für die Sache des Erlösers be-
atte, sein Gelübde zu vollziehen und die Anführung
rs der Kreuzfahrer zu übernehmen [32]. Die Geist-

aldus l. c. §. 41. Vgl.
dot. l. c. p. 335. 336.
das mit eindringlicher Be-
verfaßte päpstliche Schrei-
ainaldus l. c. §. 43—46.
es. anecdot. l. c. p. 335—337.
Schreiben des Papstes Cle-
en Cardinal Simon, erlas-
iterbo am 6. Jun. 1266,
. 341—343.

32) Rainaldus l. c. §. 42. Sane, schrieb Clemens zu Perugia am 25. Jul. 1265 an die Prälaten und Ritterorden des heil. Landes, quia non sufficit in tantae necessitatis articulis lachrymis indulgere, quae quamvis divinam impetrent indulgentiam, a propriis tamen viribus exercendis hominem non excusant, manum illico misimus ad remedia,

[illegible]
lichen in Deutschland, Dänemark und [illegible]
[illegible] von Clemens aufgefordert, das Wort des [illegible]
Eifer zu verkündigen [33]). Zu derselben Zeit wurd[e]
die Rechte der Kreuzfahrer auch denen bewilligt, [illegible]
Karl von Anjou gegen den König Manfred [illegible]
und in Polen, Ungarn, Oestreich, Kärnthen und i[n]
Brandenburg wurde das Kreuz wider die Ungläub[igen]
in Spanien gegen die Araber, gepredigt [34]); gleich[illegible]
[illegible] dieses Mal die päpstlichen Ermahnungen zur [illegible]
des heiligen Landes nicht ohne Wirkung; der Erzbisch[of]
Tyrus, welcher von dem Pabste nach Frankreich [illegible]
wurde, um daselbst die Bewaffnung für das heilige [illegible]
fördern [35]), verfehlte nicht den Zweck seiner Sendu[ng]
viele Gläubige weihten sich dem Dienste Christi [36]);
aber bey dem Vortage, und es wird keines andern
führers, welcher dem heiligen Lande damals zu Hül[fe]
erwähnt als des Grafen von Nevers, so wie der [illegible]

illustrem regem filium nostrum in Christo carissimum et alios barones Franciae, prout decuit, excitantes ad vestrum imo potius Crucifixi subsidium, et nunc ad dilectum filium, O. marchionem Brandenburgensem, mittimus, cui dudum Dominus inspiravit, ut ad idem opus viriliter se accingeret, ad quod efficaciter animamus eundem, et tam pium ejus propositum hactenus occultatum, pro cujus prosecutione aperta ad nos miserat nuncium, per nostra salubria monita promovemus, confidentes in nostri misericordia redemptoris, quod in brevi videbitis ejus auxilium opportunum. Gleichwohl lehnte Clemens das Gesuch des Markgrafen Otto um eine Unterstützung mit Geld wegen der bedrängten Lag[e des apo]stolischen Stuhls ab durch e[in Schrei]ben vom 30. Jul. 1265. Ibi[d.]

33) Rainaldus l. c. Clem[...] sagt der meisnische Presb[yter ...] frid (Epitome Lib. II, i[n] Scriptor. rer. Germ. ed. St[ruve] p. 1046 ad a. 1266), prae[...] cem praedicari in subsidi[um terrae] sanctae.

34) Rainaldus l. c. §. 26[...]

35) Rainaldus l. c. §. 4[...]

36) Rainaldus l. c. §. 5[...]

37) Rainaldus l. c. §. 38. [...] damaligen Schreiben des [...] den Erzbischof von Tyrus [...] Martene et Urs. Durand [...] anecdotorum T. II. p. 12[...]

38) Rainald. ad a. 1265. [...] a. 1266. §. 45.

Ritter Eberhard von Nanteuil und Eberhard von Va- J. Chr. 1265.
ge, welche am 20. Oktober 1265 mit funfzig andern
tern in Ptolemais anlangten [39]).

Ungeachtet des Eifers, mit welchem Clemens sich be- J. Chr. 1266.
t hatte, dem heiligen Lande eine schleunige und kräftige
fe zu erwirken, waren die syrischen Christen keinesweges
Besitze hinlänglicher Mittel der Vertheidigung, als der
tan Bibars wider sie im Frühlinge des Jahrs 1266
seiner ganzen Heeresmacht seinen dritten Feldzug unter-
m [40]). Mit großer Lebhaftigkeit hatte der Sultan
Rüstungen auch zu diesem Zuge betrieben, und mehrere
re, welche sich später, als befohlen war, an dem
mmelplatze der Truppen einfanden, wurden zu beschim-
enden Strafen verurtheilt [41]). Auf seinem Marsche durch
bron entzog er den Juden die Erlaubniß, deren sie bis
in genossen hatten, für eine Abgabe an Geld die dortigen
abmäler des Abraham und der Sara zu besuchen; hier-
f rückte der Sultan am 2. Junius vor Ptolemais, 2. Jun.
weilte daselbst acht Tage, ohne irgend etwas zu unter-
hmen, und richtete dann seinen Marsch nach der Burg
ntfort [42]). Während dieser Zeit verheerte einer seiner
ire mit einer zahlreichen Schar die Landschaften von Ty-
s, Tripolis und Tortosa [43]) und überwand in der Gegend

39) Hugo Plagon p. 741. Marin. nut. p. 222.

40) Er verließ Kahirah im Monate edscheb 664 (vom 8. April bis zum Mai 1266). Reinaud p. 494.

41) Sie wurden verurtheilt, drey ge in den Händen zu tragen علاج داز, was Reinaud über- t durch Handfesseln (des espèces menottes). Ebn Ferath bey Rei- ud p. 495. Die beyden arabischen Wörter sind ohne Zweifel verdruckt: vielleicht ist علاج داوية zu lesen, und in diesem Falle möchten sie Arz- neyflaschen bezeichnen, so daß die säu- migen Emire als Scheinkranke dem Spotte preisgegeben wurden.

42) Hugo Plagon p. 742. Marin. San. p. 222.

43) Interim vero quinta die ejusdem mensis (Junii) unus Admiraldus discurrit civitates et districtus

J. Chr. 1266. von Emessa den Fürsten von Antiochien und Grafen Tripolis, welcher in das Gebiet der Muselmänner eing chen war, um dadurch die Saracenen zum Rückzug dem christlichen Lande zu nöthigen[44]). Die Beute, auf diesem Streifzuge von den Moslims gewonnen w war so beträchtlich, daß für die große Zahl der erbe Kühe und Büffel keine Käufer sich fanden[45]). Den e lichen Plan seines Feldzugs hielt der Sultan auch Mal geheim, und daher war es seinen eigenen Tr

14. Jun. nicht weniger als den Christen unerwartet, als er am 14 nius[46]) die Belagerung der Stadt und Burg Safed, den Templern gehörte, begann. Bibars wußte die tigkeit dieses Platzes, welcher, auf einer Höhe zwischen lemais und dem See von Tiberias liegend, das ganz Jordan bespülte Land beherrschte[47]), vollkommen zu gen, und da die Burg von Safed für unbezwingli halten wurde, so hatte er für diese Belagerung noch strengere Vorbereitungen gemacht als für seine f Unternehmungen. Von Damascus wurden Belager werkzeuge aller Art theils auf Wagen, theils auf den von Cameelen herbeygebracht, und da sich die Ankunft Maschinen verzögerte, weil die Cameele ermüdet war begab sich der Sultan mit einem Theile seiner Emir Truppen auf den Weg und leistete nicht weniger al Emire und Soldaten mit eigener Hand Hülfe, um di

Tyri et Tripolis et Tortosae. Ma-hm. Sanut. l. c. Uebereinstimmend Abulfeda T. V. p. 16. Nach Makrisi bey Reinaud p. 495 unternahm der Sultan diesen Streifzug selbst.

44) Makrisi a. a. O.

45) Makrisi a. a. O.

46) An einem Montage [illegible] madan 664. Makrisi a. a. [illegible] Abulfeda (a. a. O.) unric 8. Schaban = 15. Mai 1266

47) Abulfedae Tab. Sy[illegible] Köhler p. 82. 83. Makri[illegible] Schultens index geogr. [illegible] Salad. v. Saphada.

hinen von den Ufern des Jordans in das Lager vor Safed J. Chr. 1266.
zu bringen; und wenn alle Andere von solcher Anstrengung
erschöpft sich ausruhten, so blieb der Sultan unermüdet.
Obgleich die Belagerung noch im Ramadan oder Fastenmo-
nate der Moslims begonnen wurde, so ward die Bestür-
mung keinen Tag unterbrochen; und als an dem Feste, mit
welchem das Ende der Fasten gefeyert wurde, die Emire
nach gewohnter Weise zu dem Sultan sich begaben, um ihn
an diesem feyerlichen Tage zu begrüßen, und einer von ihnen
auf dem Wege durch einen Steinwurf verwundet würde: so
ließ ihnen Bibars befehlen, zu ihren Posten zurückzukehren
und die Arbeiten der Belagerung zu fördern, indem er ihrer
Begrüßung nicht bedürfte. So wie im Lager vor Arsuf der
Sultan mit der größten Strenge auf Zucht und gute Sitten
gehalten hatte, eben so verstattete er im Lager vor Safed
keinem seiner Soldaten den Genuß des Weins, welcher selbst
am Beiramsfeste bey Strafe des Stranges untersagt war.
Dagegen sorgte der Sultan mit großer Aufmerksamkeit für
die verwundeten Moslims; und in einem seitwärts errich-
teten Zelte waren beständig ein Arzt und ein Wundarzt an-
wesend, um die Verwundeten, welche dahin gebracht wurden,
zu verbinden. Indem Bibars durch persönliche Theilnahme
an allen Arbeiten und Gefahren der Belagerung seine Sol-
daten ermunterte, ließ er es auch nicht an Belohnungen
mangeln, und hundert Goldstücke wurden demjenigen ver-
heißen, welcher die ersten Steine von der Mauer der bela-
gerten Stadt herabwerfen würde. So wie er Unverdrossen-
heit und Tapferkeit belohnte, so strafte er auch jede Nach-
lässigkeit und Schlaffheit. Als am 21. Julius die Bestürmung 21. Jul.
der Stadt vom Aufgange der Sonne an bis zum Mittage
gedauert hatte, und die Truppen in der Mittagsstunde nach
ihrer Gewohnheit sich ausruhten, so wurde Bibars sehr

J. Chr. 1266. unwillig und sprach: „wie mögt ihr ruhen wollen, so lange der Islam in Gefahr schwebt, kehrt zurück zu euren Posten;" mehr als vierzig Emire, welche zu früh ihre Posten verlassen hatten, wurden gefänglich eingezogen und in Fesseln gelegt, und nur auf die dringende Fürbitte der übrigen Emire von dem Sultan mit der Ermahnung, künftig ihre Pflichten eifriger und beharrlicher zu erfüllen, wieder entlassen; und die Bestürmung der Stadt wurde aufs neue unter dem Schalle der kriegerischen Musik fortgesetzt [48].

Die Templer, welche Safed vertheidigten, waren nicht dem Widerstande gegen die heftigen und ununterbrochenen Angriffe der Belagerer gewachsen und hatten keinen Beystand von ihren Glaubensgenossen zu hoffen. So wie die Templer den Hospitalitern, als Arsuf belagert wurde, keinen Beystand geleistet hatten, eben so war es den Hospitalitern gleichgültig, daß der Ritterschaft des Tempels der Verlust von Safed, ihrer wichtigsten Besitzung, bevorstand. Philipp von Montfort, Herr von Tyrus, welcher nicht lange zuvor mit dem Sultan Bibars ein Bündniß geschlossen und geschworen hatte, die Freunde und Feinde der Moslims auch als die seinigen zu betrachten und den Sultan in allen seinen Kriegen zu unterstützen, kam sogar in das Lager der Mos-

48) Makrisi bey Reinaud p. 495. 496. Die erwähnte Bestürmung soll nach Makrisi am 14. Schaban = 21. Mai 1266 geschehen seyn, was aber unrichtig ist, da die Belagerung von Safed erst im Ramadan angefangen wurde; ohne Zweifel ist der 14. Schawal zu setzen = 21. Jul. 1266. Nach Hugo Plagon (p. 742, vgl. Anmerk. 54) wurde Safed am folgenden Tage (à XXII jors de Juguet) dem Sultan übergeben. Marinus Sanutus (p. 222) hat dafür zwar den 24. Junius gesetzt; es ist aber entweder Junius für Julius verschrieben, oder Marinus Sanutus hat in seiner französischen Quelle den Monat Juguet (Julius) irrig für den Junius (Juing) genommen. Vgl. unten Kap. 18. Anm. 37. Nach Abulfeda wurde Safed am neunzehnten Tage desselben Monats, in welchem die Belagerung begonnen war, übergeben, also entweder am 3. Julius oder 26. Mai 1266 (vgl. Anm. 46).

[illegible] vor Safed und bat den Sultan um Schutz und Schonung des Landes von Tyrus, wurde aber mit harten Vorwürfen, weil er es unterlassen hatte, sich zum Herrn von Ptolemais zu machen, zurückgewiesen [49]). Die wirkliche Herrschaft von Ptolemais und das Haus Ibelin waren [illegible] so wenig geneigt, der Templer sich anzunehmen und [illegible] Kampf wider die furchtbare Macht des Sultans Bibars [illegible] wagen, als der Fürst von Antiochien.

J. Chr. 1266.

Unter solchen Umständen sahen die Templer sich genöthigt, dem Sultan einen Vertrag wegen der Uebergabe von Safed anzubieten; Bibars aber, als er in Unterhandlungen [illegible] einließ, hatte nach dem eigenen Zeugnisse der arabischen Schriftsteller [50]) die Absicht, die Christen zu hintergehen. [illegible] benutzte sogleich im Anfange die Unterredungen, welche [illegible] den Abgeordneten der Belagerten bewilligte, um die Christen zu entzweyen, indem er Einigen insgeheim Schonung des Lebens zusicherte und erklärte, daß er nur an den Templern Rache üben wollte und allen andern Bewohnern [illegible] Safed gern freyen und sichern Abzug gewähren würde. Durch diese Erklärung des Sultans wurden funfzehn Christen bewogen, von den Mauern der Stadt Safed herabzusteigen und in das Lager der Moslims sich zu begeben, [illegible] sie mit Ehrenkleidern beschenkt wurden. Die Templer betrachteten mit Recht dieses Verfahren des Sultans als [illegible] Beweis seiner unredlichen Absichten, brachen die Unterhandlungen ab und kämpften von neuem als Verzweifelte. Als nach einiger Zeit ihre Kräfte erschöpft waren, und sie die Unterhandlungen wieder anzuknüpfen wünschten, so soll der Sultan ihre Anträge zurückgewiesen, einer seiner Emire doch den Belagerten freyen Abzug zugesagt haben. Nach

49) Reinaud Extraits p. 498. 499.
50) Ebn Ferath bey Reinaud p. 497.

J. Chr. 1266. andern arabischen Nachrichten [51]) aber soll Bibars die Chri-
sten in diesen erneuten Unterhandlungen durch falsche Ver-
sprechungen getäuscht und, als der geschlossene Vertrag von
ihm beschworen werden sollte, den Emir Kermun Aga zur
Eidesleistung vorgeschoben haben, indem dieser Emir, als
Sultan gekleidet und geschmückt, auf den Thron sich setzte,
alle Hofleute des Sultans, unter welchen Bibars selbst in
der Verkleidung als Schwertträger sich befand, den Thron
umgaben und der Emir den Eid leistete, ohne daß die christ-
lichen Abgeordneten den Betrug merkten. Nach der Erzäh-
lung des arabischen Geschichtschreibers Makrisi [52]), welcher
jenes Betrugs nicht erwähnt, bewilligte Bibars den Christen
zu Safed freyen Abzug, unter der Bedingung, daß sie weder
irgend eine Beschädigung der Stadt und Veste sich erlauben,
noch Waffen oder Geld mit sich nehmen sollten. Als die
Christen abzogen, so stellte sich der Sultan zu Pferde an
das Thor von Safed, um ihrem Auszuge zuzusehen; und
als auf seinen Befehl eine Nachforschung angestellt wurde,
so fand man bey den abziehenden Christen nicht nur ver-
steckte Waffen und Kleinode, sondern man entdeckte sogar
unter ihnen gefangene Moslims, welche sie unter dem Vor-
wande, daß dieselben zum Christenthume übergetreten wären,
mit sich hinwegführen wollten. Dieses Benehmen der Chri-
sten erklärte Bibars für eine freventliche Verletzung des Ver-
trags, und er ließ sogleich die christlichen Ritter von ihren
Pferden herabreißen und nebst ihren Begleitern auf einen
benachbarten Hügel führen, wo sie strenge bewacht wurden.
Am folgenden Tage versammelte er seine Emire, belobte sie
wegen des Eifers, welchen sie in der Belagerung von Safed

51) Des Ebn Abdorrahim und des Fortsetzers der Chronik des Elmakin bey Reinaud p. 497. 498.

52) Bey Reinaud p. 496.

hätten, und entschuldigte die Strenge, welche er einige von ihnen in Anwendung gebracht hatte, mit Meldung, daß diese Strenge keinen andern Zweck gehabt hätte, als ihren Eifer zur Vollbringung dieser wichtigen Unternehmung zu beleben. Hierauf bestieg der Sultan sein Pferd und begab sich in der Begleitung seiner Emire nach dem Orte, wo die Christen von Safed bewacht wurden, und ließ den Christen, ungefähr zwey Tausend an der Zahl [53], die Köpfe abschlagen; nur zweyen schenkte er das Leben, dem einen, weil er in den Unterhandlungen wegen der Uebergabe von Safed als Vermittler gedient hatte und vom Christenthume zum Islam abgefallen war, und dem andern, damit er die Nachricht von dem Schicksale seiner Glaubensgenossen den Christen der benachbarten Städte bringen möchte. Die abendländischen Nachrichten, welche die letzten Ereignisse des christlichen Reiches in Syrien nur kurz und unvollständig berichten, melden ohne Angabe einzelner Umstände, daß der Sultan von Aegypten den Christen zu Safed Schonung ihres Lebens und sicheres Geleit nach Ptolemais zugesagt hatte, diesen Vertrag aber brach und nur dem Burgvogt Leo, welcher die Unterhandlungen geführt hatte und dem christlichen Glauben untreu wurde, das Leben schenkte [54]; und nach einer

[53] Diese Zahl geben Ebn Abdorrahim und der Fortsetzer des Elmakin (Renaud p. 498) an übereinstimmend mit Siffridi epitome (ad a. 1266).

[54] Le Soudan alla asségier le Saphet et le prist à XXII jors de Juing, et les vies de ceus dedans il devoit conduire jusques en ... par le trait de frère Léon li ... (Marinus Sanutus sagt ... Castellanus); mès li soudano ... les convenances et les fist tous occire fors le chastel, et le dit frère Léon se renoia. Dieselbe Nachricht findet sich abgekürzt auch bey Marinus Sanutus p. 222. Kein christlicher Schriftsteller erwähnt irgend eines einzelnen Umstandes der Belagerung von Safed; nur der Presbyter Siffrid gedenkt der Untergrabung der Mauer: Cepit (Soldanus) etiam, suffodiens murum, castrum munitissimum quod dicitur Caphet (leg. Saphet).

von dem Venetianer Marino Sanuti mitgetheilten Erzählung ließ der Sultan die gefangenen Christen am Abende des Tages, an welchem Safed übergeben wurde, zum Abfalle von ihrem Glauben auffordern; als sie aber, ermuthigt durch die Ermahnung zweyer Minoriten, des Jakob von Puy und des Jeremias, und gestärkt durch inbrünstiges Gebet, in welchem sie während der Nacht Gott um Beystand angeflehet hatten, erklärten, daß sie lieber Alles erdulden, als den Glauben ihrer Väter verlassen würden: so wurden sechshundert Christen auf der Anhöhe, wohin sie waren geführt worden, enthauptet, und ihr Blut floß in Strömen herab von jener Anhöhe; und die beyden Minoriten wurden, weil sie ihre Glaubensgenossen zur Standhaftigkeit ermahnt hatten, so wie auch der Prior der Templer, geschunden [55]. Hierauf ließ nach eben dieser Erzählung der Sultan den Ort, wo die Christen von Safed als Märtyrer gestorben waren, weil in der Nacht ihre Leichname von hellen Strahlen umleuchtet wurden, mit einer hohen Mauer umgeben.

So wie der Sultan Bibars in der verabscheuungswürdigen Treulosigkeit, welche er gegen die Templer von Safed, deren Tapferkeit Achtung und Schonung verdiente, beging, als einen rohen Barbaren sich zeigte, eben so erregt nicht geringen Abscheu folgender Zug seiner gefühllosen Grausamkeit, welchen morgenländische Nachrichten [56]) überliefert haben. Als die Christen von Ptolemais zu dem Sultan sandten und ihn um die Auslieferung der Leichname der ermordeten Christen von Safed baten, indem sie sagten, daß die Leichname

55) Auch Siffrid (l. c.) erwähnt des von dem Sultan gemachten Versuchs, die Christen von Safed zum Abfalle vom Christenthume zu verleiten: Hos omnes (Soldanus Babyloniae) in fide examinari fecit; qui vero omnes praeter octo in conversione Christi occisi sunt.

56) Fortsetzung des Elmakin bey Reinaud p. 498.

Märtyrer ihnen Heil bringen würden: so beschied die christlichen Abgeordneten für den folgenden Tag zu sich. Am Abende zog er mit einem Theile seiner n aus seinem Lager bey Safed, langte unvermuthet ern Morgen vor den Thoren von Ptolemais an und die Christen, welche er auf den Aeckern in sorgloser eit arbeitend antraf. Hierauf kehrte er eiligst in zes zurück, ließ die Abgeordneten von Ptolemais zu en und sprach zu ihnen: „Ihr seyd hierher gekom m Märtyrer zu holen, ihr findet deren jetzt bey Pto, wo ich euch mehr Märtyrer verschafft habe, als b seyn wird."

J. Chr. 1266.

achdem Bibars Besitz von Safed genommen hatte, heilte er die daselbst gefundene Beute unter seine Sol ließ die Befestigungen der Stadt und der Burg wieder n, ordnete den Bau von zwey Moscheen an, bevöl e Stadt mit Ansiedlern, welche er aus Damascus n ließ, und versah die Stadt sowohl als die Veste rken Besatzungen [57]. Hierauf eroberte er auch Ram ebnin und einige andere minder bedeutende den Chri hörige Oerter [58].

o wie die Christen es nicht gewagt hatten, den Städ es Gebiets, welche der Sultan Bibars belagert und hatte, zu Hülfe zu kommen, eben so unthätig blieben der Sultan den Fürsten Malek al Mansur von Ha it einem Heere nach Armenien sandte, um den König n zu strafen, welcher fortwährend die Mogolen zu

August 1266.

einaud Extraits a. a. O. kel abdaher (Bibars)," sagt (Tab. Syr. p. 83), „die en Franken entrissen hatte, so machte er sie zum Mittelpunkte der Truppen, welche das umliegende Land von Palästina zu bewachen hatten."

58) Reinaud Extraits a. a. O.

einem Einbruche in Syrien aufreizte[59]) und sowo
von dem Sultan angetragenen freyen Handelsverke
schen Syrien und Armenien abgelehnt als den gefo
jährlichen Tribut verweigert hatte[60]). Der König H
hatte zwar, sobald er die Kunde von den feindselig
lichen des Sultans erhielt, zu einem tatarischen B
haber[61]), welcher in der Nähe von Armenien mit
Heere stand, sich begeben und dessen Hülfe nach
Weil aber dieser Befehlshaber sich weigerte, ohne B
heiß des Chans Abaga den erbetenen Beystand zu l
gen, so sah sich der König Haithon auf seine eigene
länglichen Mittel beschränkt. Noch während der Abw
des armenischen Königs drang der Fürst von Ha
17. Aug. Cilicien ein und überwand in einem Treffen die
Söhne des Königs Haithon, Leon und Toros, un
Oheim Gondu Setbal; und in diesem Treffen wur
Prinz Toros getödtet, und dessen älterer Bruder Leon
gen[62]). Hierauf wurde die Stadt Sis von den M

59) Abulfedae annal. mosl. T. V. p. 16. Accidit, sagt Haithon (Hist. orient. c. 13), quod Rex Armeniae cum magna gente iverat ad Tartaros, et Soldanus hoc sciens cogitavit invadere regnum Armeniae. Dieselbe Ursache dieses armenischen Kriegs geben auch Hugo Plagon (p. 742) und Marinus Sanutus (p. 222) an. Vgl. Reinaud Extraits p. 500.

60) „In diesem Jahre" (664 d. H.), sagt Abulfaradsch (Hist. Dyn. p. 545), „sandte Bondokdar, Herr von Aegypten, an den König Haithon von Armenien und forderte von ihm, daß er ihm gehorsam würde, einen Tribut bezahlte und denen, welche in seinem
Lande Pferde, Maulthiere,
Gerste und Eisen kaufen
freyen Handelsverkehr gestat
gegen auch den Armeniern e
seyn sollte, nach Syrien des
wegen zu kommen und da
kaufen und zu verkaufen; de
von Armenien wagte es a
Furcht vor den Mogolen n
diesen Antrag einzugehen."
Nachricht findet sich etwas
auch in der syrischen Chr
543. 544.

61) Dessen Name war
Vgl. Abulfaradsch a. a. O.

62) Nach Abulfaradsch (Chr
p. 544) ereignete sich diese

... zerstört, und mehrere andere Städte und Burgen ... Chr. 1266.
...s Haithon, so wie auch ein den Templern gehö-
... Kleinarmenien belegenes Schloß wurden gleichfalls
...[63]); und die Moslims gewannen während der
... Tage, welche sie in dem Lande des Königs von
... verwüstend und plündernd umherzogen, eine sehr
...he Beute. Da Haithon nicht auf den Beystand
...lischen Chans Abaga, welcher in andere Kriege
... war, rechnen konnte[64]): so bemühte er sich, den
...ibars zur Gewährung eines Waffenstillstandes zu
... erwirkte, als Bibars den erbetenen Anstandfrieden
..., die Freylassung seines Sohns Leon aus der Ge-
...ft dadurch, daß er die Mogolen vermochte, den
...n ägyptischen Emir Sankor Alaschkar, den Freund
...ns Bibars, in Freyheit zu setzen[65]), gab dem
...ie Burg Darbesak[66]) und andere zum Fürsten-
...tioch gehörige Burgen, welche die Armenier zur Zeit
...uchs der Mogolen unter Hulaku erobert hatten,
...d zerstörte auf das Verlangen des Sultans zwey

...lfen Gervend am 20. des
... des Jahrs 1577 der seleu-
...te = 20. August 1266;
...nutus (p. 222) bezeichnet
...g dieser Schlacht den
... 1266. Vgl. Abulfarag.
... p. 546. Haithon Hist.
... Hugo Plagon p. 742.
...da (T. V. p. 18) kam
...nsur in das Land von
...armenien) im Monate
...54 (vom 2. bis 31. Au-

...fedae Ann. mosl. und
...o. Makrisi bey Reinaud
...hon l. c.
...n l. c. Nach der Erzäh-
lung des Abulfaradsch kam der Kö-
nig Haithon zwar mit einem mogo-
lischen Heere zurück; da die Mogolen
aber ihm keinen Nutzen, sondern Scha-
den brachten und Alles raubten, was
die ägyptischen Truppen noch übrig
gelassen hatten, so beeilte er sich, mit
dem Sultan Bibars Frieden zu
schließen.

65) Vgl. oben Kap. 13. S. 427. 428
und unten Anm. 68.

66) Bey Haithon, welcher die Be-
dingungen dieses Friedens a. a. O.
mittheilt: Castrum de Tempesack
(vgl. Gesch. der Kreuzz. Buch VII.
Kap. 16. S. 559. Anm. 18).

andere Schlösser 67). Hierauf gaben die Templer

67) Nach dem Berichte des Abulfeda (Annal. mosl. T. V. p. 18) und des Makrisi (bey Reinaud p. 501) ging der Sultan den Truppen, welche siegreich aus Armenien zurückkehrten, entgegen, schenkte ihnen seinen Antheil an der Beute und belohnte sie noch durch andere Bewilligungen. Auf dem Wege dahin gelangte er nach Kara (einer zwischen Damascus und Emessa liegenden und von Christen bewohnten Stadt, dem Carrae der Alten) und erfuhr, daß die Einwohner dieser Stadt ein Gewerbe daraus machten, Muselmänner aufzufangen und als Sklaven an die Franken zu verkaufen. Nach einer von Reinaud mitgetheilten Nachricht des Fortsetzers der Chronik des Elmakin war ein ägyptischer Maulthiertreiber bey Kara erkrankt und von zwey christlichen Einwohnern dieser Stadt beherbergt und gepflegt worden; als er genesen war, so erboten sich diese beyden Männer, ihn zu begleiten, bemächtigten sich aber seiner Person, sobald sie mit ihm allein waren, und verkauften ihn den Christen im Schlosse der Kurden, wo er so lange als Sklave blieb, bis Kaufleute aus Damascus ihn befreyten. Er erzählte hierauf in einer benachbarten muselmännischen Stadt sein Schicksal, und seine Erzählung kam dem Sultan auf seinem Durchzuge zu Ohren. Bibars ließ jene beyden Christen aus Kara, welche diesen Menschenverkauf begangen hatten, sofort zu sich rufen; sie leugneten zwar anfangs dieses Verbrechen, wurden aber bald durch den als Sklaven von ihnen verkauften Maulthiertreiber überführt, und der Sultan, welcher zugleich vernahm, daß die Bewohner

von Kara diesen Mensch
Gewerbe betrieben, ließ all
Orte versammeln und entb
Stadt Kara wurde geplü
dortige Kirche in eine M
wandelt, und der Sult
wies diese Stadt einer C
Turkomanen zum Wohnsi
daselbst mit der Viehzuc
Ackerbaue sich zu beschäft
der Erzählung des Abulfed
wurde nur ein Theil der
Bewohner von Kara auf
des Sultans getödtet,
wurden als Mamluken nac
geführt und daselbst unter
zum Kriegsdienste erzogen;
ser Knaben wurden später
Schamah (Fol. 204 A.) er
ser Begebenheit auf folge

وا رفع نور الملك
السلطان ركن الدين
قل قارا النصارى فقتل
م وكانوا كما شاع عنهم
متى قدروا عليه من
ويصحبون بهم الى بلاد
وكان بعض الاسارى
خلصوا من قلعة صفد
سبب وقوعهم فى الاسر
قارا ففعل السلطان
بهم ذلك

oder 4. Dsulhadschah
oder 4. Septemb. 1266)
Sultan Rokneddin Bibars
lichen Bewohner von K
zum Theil,

[Be]sitzungen in Armenien auf und zogen ihre Be[satzungen] zurück [68]). J. Chr. 1266.

[Nach] dem Beyspiele des Königs von Armenien trug [die] Ritterschaft der Johanniter dem Sultan einen Waf[fenstillstan]d an, welchen Bibars unter der Bedingung bewil[ligte, da]ß sowohl der Tribut von zwölfhundert Goldstücken, [und t]ausend Scheffeln Korn und eben so vielen Schef[feln Gerst]e, welchen bisher jener Orden von den Ismaeliten [oder A]ssisinen des Berges Libanon erhoben hatte, als die Abgabe von vier Tausend Goldstücken, welche den [Johannite]rn von den Bewohnern der Städte Hamah und [Emesa en]trichtet wurde, und was sonst von Abgaben und [Zöllen di]e Ritterschaft des Hospitals den Moslims aufge[legt ha]tte, für immer abgestellt und aufgehoben wür[de]. Bibars betrachtete diese Abgaben als eine uner[trägliche] Schmach für alle Bekenner des Islams, und als [in seinem] Lager vor Safed Abgeordnete des Scheich der [Assisine]n des Libanon vor ihm erschienen, so sprach er zu [ihnen]: „Wie mögt ihr behaupten, daß ihr den Franken

[...u]nd plünderte sie aus; denn [...] wie von ihnen ruchtbar [...] die Muselmänner, wo sie [...] zu fangen und in das [...] Franken zu schleppen; ei[...] Gefangenen, welche in der [...] Safed ihre Freyheit erhiel[ten, ...] ausgesagt, daß dieses [...] der Einwohner von Kara [...] ihrer Gefangenschaft ge[...], und dieses bewog den [...] f die erzählte Weise gegen [...] zu verfahren.“ Das in [...] le vorkommende seltene [...] ist gleichbedeutend mit [...] ach folgender Glosse des [...] nd.

Dschewhari: مصاحبت بالشی ای ذهبت به.

68) Li Templiers abandonnèrent lor deux chastiaux Gaston et Noche (Roche) de Rusol et la terre de Port-Bonnel à l'entrée d'Erminie, et fu delivré Luions fils du Roi d'Erminie de la prison du Sondanc par eschange de Saugor (l. Sangor), parent du Soudanc. Hugo Plagon (bey dem Jahre 1268, in welchem nach diesem Schriftsteller der Waffenstillstand mit dem Könige von Armenien geschlossen wurde) p. 743.

69) Makrisi bey Reinaud p. 499. 500. 503.

J. Chr. 1266. nur deswegen zinsbar seyd, weil ihr meiner Hülfe en
da ihr jene Abgabe zu entrichten fortfahrt, während
meinen Truppen in eurer Nähe bin; ich sehe wohl,
nöthig seyn wird, euch auszurotten und eure Bu
Todtenäcker umzuwandeln. Ihr würdet besser thun
Geld und eure Truppen mir zu senden und an den
nungen des heiligen Krieges Theil zu nehmen [70]."
dem durch den Waffenstillstand, welchen Bibars den
nitern bewilligte, die Ismaeliten von der Zinsbarkeit
befreit worden, so übersandte der Scheich derselben da
welches er bisher den Christen bezahlt hatte, an den
und ließ ihm sagen: „Wir überreichen dieses Geld,
bisher den Feinden des Islam zu gute kam, dei
tan, damit er zum Besten unsers Glaubens es ve
möge [71]." Gleichzeitig erwirkte sich auch die Rit
von Berytus von dem Sultan Bibars die Bewilligu
Waffenstillstandes [72].

Den Christen war die Waffenruhe, welche in Fo
ser Verträge eintrat, um so erwünschter, als sie nic
zuvor außer dem Verluste von Safed noch mehrer
empfindliche Verluste erlitten hatten. Nicht nur
August des Jahrs 1266 der Graf von Nevers zu
mais gestorben; sondern auch ein Streifzug, welcher
Reichsverweser von Cypern, Hugo von Lusignan, n
cyprischen Ritterschaft, von Gottfried von Sergi
sämmtlichen französischen Rittern und von den drey
chen Ritterorden in das Land von Tiberias war un
men worden, hatte einen sehr unglücklichen Ausg
nommen [73]. Da diese Ritterschaften auf diesem Zu

70) Arabische Lebensbeschreibung des Sultans Bibars bey Reinaud p. 499.

71) Makrisi bey Reinaud

72) Reinaud Extraits p.

73) Hugo von Lusignan

briger Vorsicht verfuhren, so gerieth ihre vorderste
⁷⁴), welche sich aus Beutegier um drey Rasten von
hfolgenden Scharen entfernt hatte, in den Hinter
welchen die Türken von Safed, sobald das Gerücht
n Zuge der Christen zu ihnen gelangt war, am Aus
er Ebene von Ptolemais [75]) gelegt hatten, und von
Schar entging kein Mann dem Schwerte der Türken.
m übrigen mehr als fünfhundert christlichen Rittern
n Fußvolke, welches sie begleitete, gelangte ebenfalls
geringer Theil wieder nach Ptolemais, weil sie von
uern der Dörfer [76]) in der Nacht überfallen und,
e ihre Kleider und Waffen anlegen konnten, größten
schlagen wurden. Nicht lange nach diesem Miß
starb im December 1266 der Graf Johann von
[77]).

J. Chr. 1266.

nach Ptolemais. Hugo Pla
2. Marin. Sanut. p. 222.
morgenländischen Nachrich
he den Zug gen Tibertas in
d. H. 665 (vom 1. Okt. 1266
a. Sept. 1267) setzen, waren
100 abendländische Ritter
emais gekommen, und diese
ternahmen jenen unglückli
Reinaud Extraits p. 502.
s Ereigniß scheint sich fol
ußerung des Papstes Cle
einem Briefe an den Cardi
n von St. Cäcilia (Viterbo
266) zu beziehen: Super
partibus eisdem infau
lachrymose denuncians,
er fratres hospitalis Jeru
i et inimicos fidei nefan
Agarenos congressu ha
ratribus ipsis quadraginta
in gladio ceciderunt.
Edm. Martene et Urs. Durand Thes. anecdot. T. II. p. 455.

74) La première garde. Hugo Plagon a. a. O. Prima custodia bey Marinus Sanutus a. a. O.

75) Au Carroblier près du plain d'Acre. Hugo Plagon a. a. O.

76) Li vilain des casiaus. Hugo Plagon a. a. O. Nach den morgenländischen Nachrichten wurden die Christen von den Muselmännern überfallen, und ein großer Theil im Kampfe erschlagen, die übrigen retteten sich durch die Flucht nach Ptolemais; der Sultan Bibars dankte Gott für diesen Sieg und belohnte die Muselmänner, welche bey dieser Gelegenheit sich ausgezeichnet hatten. Reinaud a. a. O.

77) Hugo Plagon p. 742. Marin. Sanut. p. 222.

J. Chr. 1266.

Als Bibars nach der Beendigung dieses glücklichen Feldzugs von Damascus nach Aegypten zurückkehren wollte, hatte er das Unglück, in der Nähe der Burg Krak vermittelst eines Sturzes mit seinem Rosse die Hüfte zu zerbrechen, dergestalt, daß er in einer Sänfte auf jenes Bergschloß gebracht werden mußte, um daselbst seine Heilung abzuwarten [78]).

Die Nachrichten von den Verlusten, welche die Christen in Syrien im Jahre 1266 erlitten hatten, gelangten nach dem Abendlande zu der Zeit, in welcher nach dem Siege des Königs Karl von Anjou bey Benevent und dem Tode des Königs Manfred [79]) die päpstliche Partey in Italien ein so entschiedenes Uebergewicht erlangt hatte, daß Clemens der Vierte durch die Rüstungen und Anstalten, welche Konradin in Deutschland machte, um den erloschenen Glanz des Hohenstaufen'schen Hauses zu erneuern, in keiner Hinsicht beunruhigt wurde. Da Clemens selbst in der Zeit, in welcher ihm noch die ungeschwächte Macht des Königs Manfred große Besorgnisse erweckte, nicht aufgehört hatte, für die Errettung des heiligen Landes wirksam zu seyn, so richtete er nunmehr, nachdem er jenen Besorgnissen enthoben war, seine ganze Thätigkeit auf die Angelegenheiten der bedrängten fränkischen Christen. Er sandte den Cardinal Ottobonus von Sanct Hadrian als seinen Legaten nach England, um daselbst das Kreuz zu predigen, und beauftragte ihn, falls die innern Unruhen, durch welche dieses Königreich verwirrt wurde, die Wirkungen seiner Predigten hemmen sollten, in den französischen Kirchensprengeln von Arles, Vienne und

78) Abulfedae Ann. mosl. T. V. p. 20. Die christlichen Nachrichten erwähnen dieses Unglücks, welches den Sultan betraf, nicht.

79) Am 26. Febr. 1266.

..: die Gläubigen zur Annahme des Kreuzes zu er- [J. Chr. 1266.]
Gleichzeitig verkündigten andere Legaten, deren Eifer
durch stets wiederholte Ermahnungen rege erhielt, in
.., Deutschland und den Niederlanden das Wort des
und der Graf Alfons von Poitiers, der Graf Guido
..ern, Johann, der Sohn des Grafen von Bretagne,
Graf von Geldern, welche das Zeichen des heiligen
..ngen, wurden durch päpstliche Briefe zur schleunigen
ihres Gelübdes ermahnt, so wie auch die Venetianer
wurden, durch eine Flotte die syrischen Christen in
..eidigung des heiligen Landes zu unterstützen. Der
Richard von Sanct Angelo, welcher als päpstli-
nach Sicilien sich begab, vermochte den König
..er Verheißung, dreyßig dreyruderige Schiffe ge-
..lich mit dem Papste auszurüsten und nach Syrien
..ützung der dortigen Christen zu senden [80]; wor-

..ldi ann. eccles. ad a. ..44. In einem Schrei- ..atriarchen von Constan- ..rbo, 14. Jan. 1267), in .. der an die Venetianer ..forderung, dem heiligen ..en, erwähnt wird, giebt ..Zahl der Schiffe, welche ..rl von Sicilien auszu- ..chen hatte, zu funfzehn ..ecdot. T. II. p. 439. ..ätigkeit des Cardinals .. England s. Matth. ..a. ad a. 1267. p. 398. ..welche Clemens wegen ..bde der Grafen von ..ndern, Bretagne und .. s. im Thesaurus anec- ..p. 381 sq. Das päpst- .. vom 30. Jul. (III. Kal. ..wodurch der Cardinal ..ragt wurde, in Frank-reich und in den Sprengeln von Cambray, Lüttich, Metz, Toul und Verdun das Kreuz zu predigen, s. ebendas. p. 379—381. Vgl. die an den Cardinal Simon zu Perugia im Febr. 1266 (Thes. anecd. l. c. p 312) und zu Viterbo am 6. Jun. 1266 erlassenen Schreiben, wodurch der Cardinal Simon ebenfalls beauftragt wurde, in Frankreich das Kreuz zu predigen, (ebendas. p. 341—343); so wie das zu Perugia am 31. Dec. 1266 an denselben in derselben Angelegenheit ausgefertigte Schreiben (ebendas. p. 434 — 443). Ueber die damaligen Kreuzpredigten in Friesland giebt der Abt Menko von Warum (ad a. 1268. in Matthaei veteris aevi analecta T. II. p. 172. 173) folgende Nachricht: Dominus Papa Clemens per litteras suas omnes Christianos in auxilium peregrinationis Regis Franciae in-

J. Chr. 1266.

auf Clemens den König Ludwig von Frankreich en
für die Meerfahrt des nächsten Märzmonats zwey
Armbrustschützen zu Fuß bereit zu halten und mit de
sen des Königs Karl nach Ptolemais zu befördern[81]
füllt von der frohen Hoffnung, daß ein erwünschte
diese Bemühungen belohnen würde, schrieb Cleme
im Monate August 1266 den Christen des gelob
des [82]): „Sehet, nachdem die Angelegenheiten de
reichs Sicilien auf eine so erfreuliche Weise zu Ende
worden, hat der Eifer für das heilige Land die G
der Franzosen ergriffen, und viele französische Pilg
sich zur Meerfahrt. In Deutschland tragen die Gr
Luxemburg und Jülich, der Bischof von Lüttich
andere Fürsten das Zeichen des seligmachenden
Sehet, in England wird das Kreuz gepredigt;
dürfen von vorher auf eine beträchtliche Hülfe
Um wie vieles bereitwilliger werden aber alle je
Männer zur Errettung des heiligen Landes seyn,
die neuern betrübenden Nachrichten (von dem Ve
Safed) vernehmen werden! Wir haben deshalb

vitavit, et ipse Rex per literas suas specialiter Frisones in suum consortium invitavit; ac sic per Frisiam ubique crux praedicatur, sed praecipue per fratrem Herardum, qui claustrum majorum fratrum seu Jacobitarum (praedicatorum) in Norden fundavit. Ponebantur etiam trunci in singulis ecclesiis, quos potius gazophylacia dicere possumus, ad quae singulis dominicis festisque diebus fiebant oblationes et indulgebantur offerentibus quinque dies panis et aquae; et plurimi nobiles et divites ac pauperes si-
gnum crucis receperunt
vit etiam supradictus R
dentem virum Gerbran
tem de Doccum, sequen
illum se in Majo exitu
festum b. Joannis B
Aquas mortuas de port
terram sanctam Domin
navigaturum cum regi
cipibus et episcopis sil
tibus.

81) Rainald. l. c. §
anecdot. l. c. p. 426.

82) Zu Viterbo am 12.
id. Aug.) 1266. Ra

[illegible] ihre Meerfahrt noch vor der festgesetzten Frist an- J. Chr. 1266.
[illegible] und nach der Anweisung unsers Legaten, des Car-
[illegible] presbyters Simon von Sanct Cäcilia, sobald als mög-
[illegible] nach Syrien sich zu begeben und den drohenden Ge-
[illegible] zuvorzukommen." Wenige Wochen später tröstete
[illegible] den Patriarchen von Jerusalem mit den gefühlvollen
[illegible] [83]: „Wir haben nicht taube Ohren oder ein Herz
[illegible] Stein, um unempfindlich zu bleiben bey euren ängst-
[illegible] Klagen [84]) und euren Schmerzen das Mitleid zu ver-
[illegible] vielmehr, dafür ist unser Gewissen Zeuge, ermahnen
[illegible] fortwährend die katholischen Fürsten, eingedenk zu seyn
[illegible] Blutes Christi, welches für ihre Erlösung vergossen wor-
[illegible] und das heilige Land zu erretten. Für diese Sache
[illegible] wir mit ganzem Eifer und bringen schlaflose Nächte
[illegible] Opfer. Darum mögen eure Hände nicht ermatten, und
[illegible] Kniee nicht müde werden."

Niemand aber nahm die damalige unglückliche Lage des J. Chr. 1267.
[illegible] Landes und die dringende Ermahnung des Papstes
[illegible] Errettung der bedrängten syrischen Christen so sehr zu
[illegible], als der fromme König Ludwig von Frankreich, wel-
[illegible] seit seiner Rückkehr aus Syrien durch oftmalige Ueber-
[illegible] von Geldunterstützungen seine fortwährende Theil-
[illegible] an den Angelegenheiten des heiligen Landes bewiesen
[illegible] [85]), aber des betrübenden Gedankens sich nicht erweh-
[illegible] konnte, daß seine erste Kreuzfahrt seiner Krone nicht
[illegible] Ehre als Schmach und der christlichen Kirche ge-

[illegible] und im Thes. anecdot. l. c. [illegible] 393.

[83]) Schreiben des Papstes, erlassen [illegible] Viterbo am 30. Sept. (II. Kal. [illegible]) 1266, bey Rainaldus a. a. O. [illegible] im Thes. anecdot. l. c. p. 408. Die Anweisungen, welche Cle[illegible]mens dem Cardinale Simon gab, s. ebendas. p. 419 – 421.

[84]) Ut vestris clamosis clamoribus audientiam denegaremus.

[85]) S. oben Kap. XIV. S. 467.

J. Chr. 1267. ringen Nutzen gebracht hatte, und daher schon seit l
Zeit den Wunsch nährte, zum zweyten Male das
des Kreuzes zu nehmen [86]). Dieser Wunsch des f
Königs gewann noch größere Lebendigkeit, als Ei
glücksbotschaft nach der andern aus Syrien kam;
trug jedoch Bedenken, dem Antriebe seines Herzens
gen, er bat vielmehr den Papst Clemens durch einen
heim an den römischen Hof gesandten Botschafter u
Rath, und dieser billigte nicht ohne große Bedenkl
und Zweifel die Absicht des Königs [87]). Sobald a
wig die Zustimmung des Papstes erhalten hatte, f
24. März er seine Barone und Prälaten auf den Donnerstag
Sonntage Lätare zu einem Parlamente nach Paris,
der Cardinalpresbyter Simon von Sanct Cäcilia al
licher Legat sich einfand [88]). Zu diesem Parlament

[illegible]

86) Ludovicus Rex [illegible] [illegible] animo, [illegible] tiae perurgente, consideram illam peregrinationis viam, quam ad partes Syriae fecerat, magis regno Franciae dedecus et opprobrium peperisse quam Christi ecclesiae quicquam proficui contulisset: quod jamdudum mente conceperat, tempestivam nactus horam, aperuit. Guill. de Nang. p. 383.

87) Poenitentes siquidem, schrieb Clemens am 14. Okt. (II. Id. Oct.) 1266 aus Viterbo an den König Ludwig IX., responsionis illius, quam tibi per alias litteras feceramus, intimis cruciabamur angustiis, epistolam revocatoriam praesentibus interclusam manu propria scripseramus, parato jam nuncio ad easdem tibi sine aliqua dilatione mittendas. Haesitaverat tamen animus et [illegible] scrupulum dubitationis a protinus eas dedimus tu per expeditionem quaerer situdini perferendas. Ag riliter, fili carissime, fi ctionis et gratias, et p ptum laudabilem, laudal riens mittas manus ad fo rit enim tibi Dominus e vicarius tuis invigilab bus commodo et hono Martene et Urs. Durand T dot. l. c. p. 423.

88) Guil. de Nang. p. l frid. de Bello Loco p. 46 nicon Rotomagense in I bliotheca Manuscriptor 676. Chron. Normann cheme Scriptor. Norman

ch der Seneschall Joinville, der treue Gefährte des Kö- J. Chr. 1267.
nigs Ludwig auf dessen erster Kreuzfahrt, nach Paris be-
rufen; und Joinville wußte nicht, als er daselbst am
Ende des bestimmten Tages anlangte, daß der König die
Absicht hätte, das Kreuz wiederum zu nehmen. In der
Nacht aber hatte er einen Traum, in welchem er sah, wie
der König Ludwig knieend vor einem Altare von mehreren
Prälaten, welche mit ihrer völligen Amtskleidung angethan
waren, mit einem Meßgewande von rothem geringen Zeuge,
welches man zu Rheims verfertigte [9]), bekleidet wurde;
und als Joinville diesen Traum seinem Capellan Wilhelm
erzählte, so sprach dieser: „gnädiger Herr, ihr werdet sehen,
daß der König das Kreuz nehmen wird; denn das rothe Ge-
wand bezeichnet das von dem Blute Gottes geröthete Kreuz,
das geringe Zeug dieses Gewandes aber bedeutet, daß die
Kreuzfahrt des Königs nicht gesegnet seyn wird, wie ihr sehen
werdet, wenn Gott euch das Leben fristet." So wie der
Capellan des Seneschalls Joinville keinen glücklichen Erfolg
von einer wiederholten Meerfahrt des Königs Ludwig er-
wartete, so waren auch manche Ritter derselben Meynung;
und als am folgenden Tage, dem Feste Mariä Verkündi- 25. März
gung, der Seneschall, nachdem er in der Kirche der heiligen
Magdalena die Messe gehört hatte, in die königliche Kapelle
kam, wo Ludwig vor dem wahren Kreuze und den übrigen
dort aufbewahrten Reliquien betete: so vernahm er die Aeu-
ßerungen zweyer Ritter des königlichen Raths, welche von
denselben Besorgnissen, wie sein Capellan Wilhelm, beun-
ruhigt wurden. „Ihr werdet es kaum glauben," sprach
der eine dieser Ritter zu dem andern, „daß der König
wieder das Kreuz nehmen wird;" worauf der andere erwie-

9) Une chesuble vermeille de sarge de Reins (Rheims). Joinville (Paris 1761 fol.) p. 153.

[illegible]

sowohl der König Ludwig als Thibaut von Nav[illegible] Seneschall von Joinville zur Annahme des Kreuze[illegible] berten, so erhielten sie von ihm zur Antwort: die S[illegible]

[illegible] 90) Als die Anm. 88 angeführten Schriftsteller, deren Angabe von dem Tage, an welchem Ludwig seine zweyte Kreuzfahrt gelobte, bestätigt wird durch folgende Äusserung des Pabstes Clemens in einem Schreiben an den Cardinal Ottobonus: Saire te volumus, quod in die Annunciationis dominicae charissimus in Christo filius, Ludovicus Rex illustris Francorum, cum tribus filiis suis Philippo, Joanne et Petro crucem assumsit. Rainaldi ann. eccles. ad a. 1267. §. 48. Thes. anecdot.

l. c. p. 465. Nach Join[illegible] Ludwig erst am Tage n[illegible] Verkündigung (25. März) [illegible] Auch die Grafen von An[illegible] dern und Bretagne befr[illegible] muss zu Paris ihr Gel[illegible] wiederholt. Manche d[illegible] Vgl. Guil. de Nang. a. [illegible] das oben erwähnte Sc[illegible] Pabstes Clemens. Meh[illegible] Barone, welche gleichze[illegible] Könige Ludwig das Kre[illegible] nennt Guiart (hinter de[illegible] schen Ausg. von Joinvill[illegible]

von Frankreich nicht minder als des Königs von 3. Chr. 1267.
hätten, während er im Lande jenseit des Meers
Gottes und des Königs von Frankreich Gut und
Opfer gebracht, und noch nach seiner Rückkehr
en so vielen Schaden zugefügt, daß er noch zu
mit seinen Leuten in einer so schlimmen Lage sich
ätte als damals; und wenn er Gott dienen wollte,
er es auf keine bessere Weise thun, als wenn er
bliebe zum Schutze und Schirme seiner Leute;
dagegen sich den Gefahren einer zweyten Kreuz-
geben wollte, so würde solches nur seinen Unter-
ßen Schaden und Nachtheil zuziehen und ihn selbst
Gottes verlustig machen. Der Seneschall Join-
sogar überzeugt, wie er selbst erzählt, daß diejeni-
welchen der König Ludwig zur Wiederholung der
war beredet worden, einer Todsünde sich schuldig
ätten, weil Ludwig damals schon schwach und hin-
, die Bewegung weder des Reitens noch des Fah-
ertragen vermochte, und es also mit Sicherheit
hen werden konnte, daß die Mühseligkeiten der
zu großem Schaden von Frankreich das Leben
chen Königs verkürzen würden, welcher den innern
en Frieden und den Wohlstand seines Landes durch
und weise Anordnungen wieder hergestellt und be-
te [91]).

Papst Clemens suchte zwar mit allen Mitteln,
n zu Gebote standen, die beabsichtigte zweyte Kreuz-

blesce de li, fügt Join-
) hinzu, estoit si grant,
ri que je le portasse des
onte Ausserre où je pris
jeusques aus Cordeliers
entre mes bras; et si feble com il
estoit, se il feust demoré en France,
peust-il encor encor avoir vescu
assez et fait moult de biens.

J. Chr. 1267. fahrt des Königs Ludwig zu befördern, indem er n
die Kreuzpredigten fortsetzen ließ, sondern auch der
sischen Geistlichkeit, so wie dem Clerus des Königrei
varra gebot, während drey auf einander folgende
von den Einkünften aller kirchlichen Güter den Zeh
die Kosten der Rüstungen ihrer Könige und der
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible] p. 618) der Steuer, welche der [illegible] fahrt mit Bewilligung des Papstes von den Gütern der Kirche erhob. Früher schon hatte Clemens durch zwey Schreiben, welche zu Viterbo am 16. Jun. und 31. Jul. 1266 erlassen wurden, den Cardinal Simon bewegt, die Einsammlung der fünfjährigen Hundertsten (s. oben S. 407), welche früher dem Erzbischofe von Rouen und dem Canonicus Odo von Bayeux, dann dem Erzbischofe Aegidius von Tyrus übertragen und durch den Tod des letzten unterbrochen war, fortzusetzen und die Beytreibung der Rückstände dieser Steuer zu besorgen. Thes. anecdot. T. II. p. 355. 381. 385. In einem Schreiben vom 31. Julius 1266, welches ebenfalls an den Cardinal Simon gerichtet ist, beklagt sich Clemens über die Unmöglichkeit, dem

[illegible] Francia possumus [illegible] [illegible] jam [illegible] [illegible] neq in Hispania, quae [illegible] gravatur oneribus, nec i[illegible] nis, quae male paret [illegible] suspicionibus; et ideirco c[illegible] mur, quia viro tanto et q[illegible] tum diligimus satisfacere [illegible] lemus. Ibid. p. 385. Auch [illegible] sen von Poitiers selbst [illegible] mens in einem Briefe von [illegible] Lage sein Bedauern über ei[illegible] günstige Lage der Dinge au[illegible] p. 385. 386 (vgl. epist. 408. [illegible] Gleichwohl hatte der Papst [illegible] Schreiben vom vorhergehen[illegible] (30. Jul. III. cal. Aug.) de[illegible] nal Simon bevollmächtigt, [illegible] Hundertsten, welcher in den [illegible] geln von Cambray, Tournay [illegible] ras erhoben wäre, oder [illegible] erhoben werden, so wie von

ja fast unmöglich war, die erloschene Begeisterung 3. Chr. 1267.
heilige Land wieder zu erwecken. Die Geistlichkeit
nzösischen Kirchensprengel von Rheims, Sens und
erhob einen sehr heftigen Widerspruch gegen die von
apste verfügte Besteuerung ihrer Güter, indem sie
apste zu Gemüthe führte, daß willkührliche Besteue-
dieser Art für die katholische Kirche und den römi-
Stuhl schon mehrere Male die nachtheiligsten Folgen
sogar den Abfall der morgenländischen Kirche her-
hrt hätten, und zugleich erklärte, daß sie lieber den
jen Bannfluch über sich ergehen lassen, als in die

dem Abkaufe des Kreuzge-
lösten Gelde, oder aus Ver-
m zu Gunsten des heiligen
le Summe von 20,000 Livres
dem Grafen Guido von
zum Behufe der Ausrü-
die Kreuzfahrt zu verabrei-
id. p. 381. 382. Eine gleiche
wurde der Cardinal Simon
i päpstliches Schreiben vom
1266 beauftragt dem Grafen
ern aus dem Hundertsten der
l von Cöln, Maynz und
d anderer außerhalb Frank-
genen Sprengel, so wie aus
daselbst für das heilige Land
n Gefällen zum Behufe der
m des Grafen für die Kreuz-
i bezahlen, ibid. p. 386.
in Schreiben von demselben
heilte Clemens dem Cardinal
die Anweisung, dem Ritter
1 Corpelay aus Meaux die
von hundert Livres Tours
welche ihm aus dem Nachlasse
heims, des Ritters Odo von
s Sens, dessen Testaments-
er, der Ritter Johann von
Caires, für eine Kreuzfahrt nach dem
heiligen Lande zu geben versprochen
hatte, um so mehr einhändigen zu
lassen, als jener Ritter, nachdem er
früherhin die Umwandlung seines
Kreuzgelübdes in die Verpflichtung
zum Dienste des Königs Karl von
Sicilien erwirkt hatte, entschlossen
war, sein Kreuzgelübde noch zu voll-
ziehen, ibid. p. 384. 385. Eben so
wurde auch dem Ritter Thomas von
Cocy (de Cociaco), welcher ebenfalls
schon für den König Karl von Sici-
lien gestritten und nach dem Siege
bey Benevent zur Kreuzfahrt nach
dem heiligen Lande sich entschlossen
hatte, eine Unterstützung aus dem in
Frankreich erhobenen Hundertsten zu-
gestanden durch ein päpstliches Schrei-
ben an den Cardinal Simon vom
14. Jul. 1266, ebendas. p. 366. 367.
Außer diesen angeführten Beyspielen
enthalten mehrere andere Briefe des
Papstes Clemens IV. ähnliche Bewil-
ligungen zu Gunsten von einzelnen
Rittern, welche das Kreuz genommen
hatten.

[illegible] des Zehnten sich [illegible] einen strafenden Brief, mit welchem [illegible] durch [illegible] er, in seinen [illegible] die [illegible] geistlichen Gerichtbarkeit [illegible] Priester gezwungen, dem päpstlichen [illegible] horchen 93). [illegible] sie ihres [illegible] nicht gänzlich [illegible] nicht so schnelle und glänzende [illegible] Zeit 94). [illegible]

93) Das Schreiben der französischen Geistlichkeit findet sich in der normännischen Chronik bey Duchesne Script. rer. Norm. p. 1011, und das an die Clemens IV. [illegible] des Papstes Clemens auf [illegible] bey Raynald ad a. 1265. §. 21—22. Nach der erwähnten normännischen Chronik hielten die Vorsteher der kirchlichen Kirchen von Frankreich, als sie gehört hatten, daß Ludwig bey dem Papste um die Bewilligung eines Zehnten nachsuchte, eine Berathung zu Paris, wo die Gesandten der [illegible] und [illegible] zu der [illegible] eines Widerspruchs [illegible] eine [illegible] aber auch der König Ludwig [illegible] dem Papste Clemens [illegible] daß die [illegible] der Geistlichkeit ein [illegible] für welche die [illegible] und [illegible] [illegible] der Geistlichkeit [illegible] [illegible] nuncios ecclesiarum suscep[illegible] locutus ad eos nihil acto[illegible] tio ecclesiarum absque [illegible] misit decimamque dari p[illegible] nium confirmavit magnis [illegible] et terroribus rebelles co[illegible] Uebrigens hatte Clemens IV. [illegible] einen [illegible] zur Unterstützung des [illegible] von Sicilien von der [illegible] schen Geistlichkeit gefordert. [illegible] mentis Epistolae 155—188. in Edm. Martene et Ur[illegible] Thes. anecdot. T. II. p. [illegible] 255. 624.

94) Et quamvis, sagt [illegible] von Nangis (p. 385), [illegible] praesenti parlamento, [illegible] novitate [illegible] cruces [illegible] assumere, tamen [illegible] multi tam comites quam [illegible] Regis exemplum [illegible] crucis signaculum [illegible] affixerunt. Daß aber [illegible] [illegible] über die [illegible] des Königs [illegible] [illegible] Bewilligung des Papstes [illegible] [illegible] von [illegible]

...chzeitig bemühte sich Clemens, gemeinschaftlich mit ...nigen Ludwig von Frankreich und Karl von Neapel, ...etianer und Genueser mit einander zu versöhnen; ...ie fortdauernde erbitterte Feindschaft dieser beyden ...taaten war nicht nur an sich dem heiligen Lande ...schädlich, sondern es war auch zu besorgen, daß, so ...e im Kriege wider einander begriffen wären, weder ...na noch zu Venedig die Schiffe, welche zur Ueber... ...nes Pilgerheers nach Syrien erforderlich waren, zu ...r seyn würden. Die Venetianer gaben zwar den An... ...der Botschafter des Papstes und der beyden Könige ...nd sandten drey Abgeordnete nach Genua; der starre ...iegsame Sinn der genuesischen Gewalthaber machte ...eine billige Ausgleichung unmöglich [95]. Vielmehr ...die Genueser unter der Anführung ihres Admirals ...e Grimaldi nach Syrien eine Flotte von fünf und ... Galeen, welche im August 1267 den Fliegenthurm ...emais eroberte [96]), zwey Fahrzeuge der Pisaner ver...

3. Chr. 1267.

...: Illud autem tuam pru... ...scire volumus, quod in ...non cadit animum de per... ...cessisse judicio, tot regis ...axime primogenitum cru... ...ctere insigniri; et quam... ...udierimus ad oppositum ... vel omnino decipimur, ... habent penitus rationis. ...cd. l. c. p. 472. In meh... ...ern Briefen (z. B. Epist. ...n Cardinal Simon von St. ...m 13. Januar 1268. Thes. ...l. c. p. 557) klagt Clemens ...gel an Theilnahme an der ...r Lage des heil. Landes.

...dr. Danduli Chron. (in ... Script. rer. It. T. XII. ... Eine zweyte venetianische Gesandtschaft, welche im Jahre 1268 nach Genua sich begab, war eben so unwirksam, ibid. p. 376. Nach den genuesischen Annalen (Muratori T. VI. p. 543), welche jener venetianischen Gesandtschaften nicht erwähnen, fanden die Botschafter des Papstes und der Könige von Frankreich und Sicilien zu Genua geneigtes Gehör: facta pulchra responsione Legatis ex parte Communis, recesserunt ipsi ad propria remeantes; und die Botschafter, welche die Genueser hierauf an den König von Frankreich sandten, brachten eine günstige Antwort (dignas responsiones).

96) Am 16. August 1267. (Die venetianische Flotte, welche den Hafen

J. Chr. 1267.

brannte und den Hafen von Ptolemais so lange
bis eine venetianische Flotte von acht und zwanzig G
denselben entsetzte; worauf die Genueser nach Tyrus
gaben und, bevor sie daselbst anlangten, fünf Schi
büßten, welche von den verfolgenden Venetianern
wurden [97].

Wie sehr dem Papste Clemens die Errettung d
ligen Landes am Herzen lag, beweist auch seine The
an den Bedrängnissen, in welche der König Haith
Armenien durch den letzten Einbruch der Saracenen
Land gerathen war. Clemens forderte den Kaiser
Paläologus auf, das Mitleiden mit der unglückli
des Königs von Armenien, welches er in einem
Papst gerichteten Schreiben geäußert hatte, durc
kräftigen Beystand zu bethätigen [98]; er tröstete de
Haithon, welcher den apostolischen Stuhl um s
Hülfe gebeten hatte, mit der Nachricht von den
tungen des Königs von Frankreich zu einer zweyten
fahrt [99]), ermahnte den Patriarchen von Jerusalem
Barone des Königreichs Jerusalem, die Noth des
von Armenien und die Gefahr, von welcher das

entsetzte, langte am 28. desselben Monats an). Hugo Plagon p. 742. Marin. Sanut. p. 223. Vgl. Annal. Genuens. l. c.

97) Hugo Plagon und Marin. Sanut. l. c. Annal. Genuens. l. c. p. 544. Nach den genuesischen Annalen begab sich der Admiral Grimaldi, noch ehe der Hafen von Ptolemais durch die Venetianer entsetzt wurde, nach Tyrus, um mit dem Herrn dieser Stadt Verabredungen wegen des gemeinschaftlichen Krieges gegen die Venetianer zu treffen (ad tractandum cum domino offensione inimicorum . indem er funfzehn Galeen Sperrung des Hafens zur

98) Schreiben des Papst vom 17. May (XVI. Kal. bey Rainaldus ad a. 1267. Edm. Martene et Ur. Thes. anecdotor. T. II. p.

99) Schreiben des Papst vom 17. May 1267 bey l. c. §. 68. Thes. anec p. 470. 471.

[illegible] als ihre eigene Sache zu (J. Chr. 1267.)
[illegible] 300), und ermunterte den tatarischen Chan Abaga,
durch eine Gesandtschaft dem Papste versprochen
die Waffen mit den christlichen zur Bekämpfung des
Bibars zu vereinigen, zur baldigen Erfüllung die-
[illegible]ißung 301). Clemens sah sich aber für diese Be-
[illegible] nicht durch einen günstigen Erfolg belohnt.

[illegible] des Papstes Clemens [illegible] 1267 bey Rainaldus [illegible] S. 70. 71. [illegible] p. 517. 518. [illegible] Unterhand- [illegible] Chans Abaga mit dem

[illegible] päpstlichen Hofe Abel-Rémusat second mémoire sur les relations politiques des princes chrétiens avec [illegible] in den Mémoires de l' Academie des Inscriptions et belles lettres T. VII. (Pa- [illegible]

Sechzehntes Kapitel.

J. Chr. 1267.

So wie der Eifer der abendländischen Christen für die
des heiligen Landes immer mehr erkaltete, so nahm
die Begeisterung der Moslims für den Kampf wider
Christen, aufgeregt durch die Siege und Eroberungen
Sultans Bibars, einen neuen Aufschwung. Während
Abendlande die christliche Geistlichkeit, ermüdet durch die
forderungen, welche der päpstliche Stuhl nicht nur für
Errettung des heiligen Landes, sondern auch für die
treibung der Hohenstaufen aus ihrem sicilischen Erbe
ferneren Besteuerungen hartnäckig sich widersetzte,
ten die Moslims bereitwillig ihr Habe und Gut zum
für die Sache ihres Glaubens. Der Statthalter Dsch
eddin stiftete schon, als die Eroberung von Cäsarea und
suf den Muth und die Zuversicht der Moslims von
belebt hatte, einen Verein damascenischer Männer,
Zweck war, die Befreyung gefangener Moslims aus
christlichen Sklaverey zu bewirken; und der Thätigkeit
Vereins verdankten viele saracenische Männer, Weiber
Kinder ihre Freyheit, und manche saracenische Jungfr
welche aus der Gefangenschaft losgekauft nach Dam
zurückkehrten, anständige Versorgung [1]). Als im Jahre

1) Makrisi zum Jahre d. H. 663 in Reinaud Extraits p. 494.

...s seine Länder von einem neuen Einbruche der Mogo- J. Chr. 1267.
bedroht sah, und er für die Kosten des heiligen Krieges
seinen Unterthanen in Aegypten, Arabien und den In-
des rothen Meers den Zehnten des Ertrags ihres Viehes
ihrer Aecker unter dem Namen der Gottessteuer [1]) for-
: so wurde diese Steuer mit Willfährigkeit entrichtet;
der Emir von Medinah versuchte es, jedoch ohne Erfolg,
r Abgabe sich zu entziehen.

Bibars war vor Allem darauf bedacht, seine Länder
die Verwüstungen der mogolischen Horden zu sichern;
da die Stadt und Burg von Safed durch ihre Lage
vorzüglich geeignet schienen, das Bollwerk seines Reichs
...den, so kam er im Frühlinge des Jahrs 1267 nach
...m, um die Mauern jener Stadt in vollkommenen Stand
...en und ihre Gräben zu vertiefen, und der Sultan
... nach seiner Gewohnheit selbst thätigen Antheil an die-
...beit und ermunterte seine Emire zur Nachahmung sei-
Beispiels. Die Ritterschaft von Ptolemais wurde durch
Nähe des furchtbaren Sultans und seines Heers beun-
... und sandte daher Abgeordnete, um Frieden anzutra-
...n. Bibars aber antwortete nicht auf die Anträge der
...lichen Abgeordneten, zog mit einem Theile seines Heers
Ptolemais, erschien plötzlich am 2. Mai vor den Mauern 2. Mai
... Stadt, täuschte die Christen durch die Paniere der
...plar und Hospitaliter, welche seine Schaaren führten,
...ng alle geringen Leute, welche auf den Feldern und
...n in Ruhe und Sicherheit arbeiteten, und kehrte mit
... als fünfhundert gefangenen Christen am andern Tage

[illegible] de [illegible] ... J. d. H. 665 bey Reinaud a. a. O. ... bey [illegible] a. a. O.

Vgl. Abulfedae ann. mosl. ad a. 665. T. V. p. 20.

J. Chr. 1267.

nach Safed zurück [4]), wo die armenischen Gesandten, welche damals im Namen des Königs Haithon um Frieden mit dem Sultan unterhandelten, Zeugen waren, sowohl der Rückkehr des Sultans mit seinen Scharen, welche auf den Spitzen ihrer Lanzen die Köpfe der erwürgten Christen trugen, als der grausamen Niedermetzelung der Gefangenen. Nach vierzehn Tagen kam Bibars zum zweyten Male in das Land von Ptolemais, verwüstete während vier Tage Wiesen und Felder, zerstörte die Gärten und Weinberge, die darin befindlichen Thürme und Häuser, ließ die Bäume verhauen, die Brunnen verschütten, die Mühlen zerstören und die Dörfer verbrennen [6]); und während die [illegible]ischen Scharen diese Gräuel übten, hielt der Sultan zu Pferde und mit eingelegter Lanze vor dem Thore von Ptolemais Wache [7]). Bald hernach strafte Bibars die Bewohner von Tyrus für die Ermordung eines seiner [illegible]lufen durch die Verwüstung ihres Landes und [illegible] ihnen nicht eher Frieden, als nachdem sie den [illegible] des Ermordeten ein Blutgeld von funfzehn Tausend [illegible]stücken bezahlt und alle bey ihnen befindlichen ge[illegible] Saracenen in Freyheit gesetzt hatten. Nachdem

4) Makrisi a. a. O. Die im Texte erwähnte Kriegslist wird nur von Hugo Plagon p. 745 und Marinus Sanutus p. 222. 223 angeführt. Diese beyden Schriftsteller erwähnen zwar der damaligen Gesandtschaft der Ritterschaft von Ptolemais an den Sultan nicht, bezeichnen aber dagegen genau den Tag, an welchem Bibars vor der Stadt erschien und das Land mit Feuer und Schwert verwüstete.

5) Makrisi a. a. O. Bondocdar, sagt Hugo Plagon, occist derrière le Thoron des menues gens qu'il ot prises cinq cens et plus, ot nul qui n'eust trai[illegible] cous, et furent escorchi[illegible] des testes empris les orc[illegible] Mar. Sanut. l. c.

6) Hugo Plagon a. a. [O.] Sanut. p. 223 und mit die[sen Schrift]stellern übereinstimmend [illegible] O. Nach Hugo Plagon [kam Bibars] am 16. Mai zum zweyte[n Male in] die Gegend von Ptolemai[s, nach Mar]inus Sanutus am 17. [illegible] bestimmt die Zeit nicht ge[nau].

7) Makrisi bey Reinaud

[...]ngen sich unterworfen hatten, so bewilligte er ihnen J. Chr. 1267.
[...]jährigen Frieden [8].

[...] die Mogolen ihre Drohungen nicht erfüllten und J. Chr. 1268.
[...]änzen nicht überschritten, so kehrte Bibars, nachdem
[...]efestigung von Safed vollendet hatte, nach Aegyp-
[...]te [9], rüstete sich während des Winters zu seinem
Feldzuge gegen die Christen und kam im März des
[1]268 mit seiner ganzen Heeresmacht wieder nach Sy-
[...] er auch dieses Mal seine Absichten geheim hielt,
[...] die Christen zu täuschen und sicher zu machen durch
[...]nge, mit welcher er, nachdem er auf dem Wege
[...] den Gränzen des christlichen Gebietes sich ge-
[...]atte, jede Beschädigung der Christen, die mit ihm
[...] waren, an seinen Kriegern strafte. Einigen seiner
[...], welche auf dem Lande solcher Christen Unfug ver-
[...]en, ließ er die Nasen abschneiden, und ein Emir,
über einen bestellten Acker geritten war, mußte dem
[...]er dieses Ackers den Sattel und das Zeug seines
als Entschädigung überliefern [10]. Plötzlich aber
[...]gte er sich am 7. März der Stadt Joppe ungeach-
Friedens, welchen er dem verstorbenen Grafen Johann
[...]pe zugestanden hatte [11], schleifte die Burg dieser
und ließ, was daselbst von brauchbarem Holze und
[...] gefunden wurde, nach Kahirah bringen und zum
[...]ner dortigen Moschee verwenden [12]. Den Einwoh-

[...] Extraits a. a. O.
[...]edae Ann. mosl. a. a. O.
[...]isi bey Reinaud a. a. O.
[...]docdar . . . prist Jaffe à
[...] de Mars par traison et
[...] et occist moult de menue
[...]go Plagon a. a. O. Vgl.
[...]. p. 223. Nach Makrisi
[...] Einwohner von Joppe den
Frieden durch Streifereyen in das
Land der Moslims verletzt. Abulfeda
(T. V. p. 20) setzt die Eroberung von
Joppe richtig in die Mitte des Mo-
nats Dschemadi al achir 666 (7. März
1268), an dessen erstem Tage (21. Febr.)
der Sultan Kahirah verlassen hatte.

12) Makrisi a. a. O. Nach Hugo
Plagon: Bondocdar prist la tête de

J. Chr. 1268.

nern der eroberten Stadt, so viele derselben dem S[chwerte] der Moslims entgingen, verstattete er zum Theil fr[eyen Ab]zug nach Ptolemais, und den übrigen, welchen die [illegible] niß zu bleiben verwilligt wurde, machte er eine [illegible] Abgabe zur Pflicht, überließ ihnen jedoch die Erheb[ung die]ser Steuer und wies sie an, den Betrag derselben selbst für die Bedürfnisse seiner Tafel abzuliefern [23]). [illegible] Theil des Landes von Joppe vertheilte er als L[ehen an] seine Emire und einen andern Theil desselben übe[rgab er] turkomannischen Hirten als Ansiedlern, welchen er [die Ver]pflichtung auferlegte, seine Reiterey mit Pferden z[u versor]gen [24]). Eben so unerwartet, als er die Stadt Jo[ppe an]-

4. April

gegriffen hatte, erschien er am Mittwoch vor de[m Oster]feste [25]) vor der Burg Beaufort oder Schakif, we[lche dem] Orden der Templer gehörte; und begeistert durch [die Er]mahnungen der Fakirs und Imams, welche im L[ager des] Sultans sich eingefunden hatten, begannen die M[osli]ner sofort mit Ungestüm die Berennung dieser Bu[rg]. [illegible] am vorhergehenden Tage ein Theil der Besatzung vo[n] [illegible] nach Ptolemais begeben [illegible] [illegible] Templer, welche [illegible] [illegible] mit Erfolg sich zu vertheidigen [26]) [illegible] des Ordens zu Ptolemais [illegible]

S. Jorge, et fist ardoir le cors de Sainte Christine que l'evesque Johan de Troies avoit laissié a Jaffe.

23) Des freyen Auszuges nach Ptolemais, welchen Bibars einem Theile der Einwohner von Joppe gestattete, gedenken nur Hugo Plagon und Marinus Sanutus, indem der letztere Schriftsteller noch hinzufügt, daß viele abziehende Christen ausgeplündert wurden; dagegen wird es von beyden Schriftstellern verschwiegen, daß ein Theil der Bewohner in der Stadt blieb [illegible] zinspflichtig wurde, was [illegible] a. O. p. 508. 509) bericht[et].

24) Makrisi a. a. O. [illegible]

25) Am Mittwoch den [illegible] 666 = 4. April 1268 hatt[e] [illegible] a. O. Das Osterfest fiel [in diesem] Jahre auf den 8. April.

26) Makrisi a. a. O. [illegible]

[illegible], den Brief aber, welcher diese Meldung enthielt, [illegible]
[illegible] Bestellung einem Muselmanne, der im Dienste
[illegible] stand, übergeben, und dieser überlieferte ihn
[illegible]ultan, welcher den Brief sich übersetzen und einen
[illegible] im entgegengesetzten Sinne schreiben und an die Be-
[illegible] der belagerten Burg überbringen ließ[17]. Als die
[illegible] zu Beaufort diesen Brief erhielten, so öffneten sie,
[illegible] die Belagerung nur wenige Tage gewährt hatte[18],
[illegible] Sultan die Thore ihrer Burg. Bibars vertheilte hier-
[illegible] christlichen Männer, welche daselbst in seine Gewalt
[illegible] als Sklaven unter seine Soldaten, sandte die Weiber
[illegible] Kinder nach Tyrus, stellte die beschädigte Burg wieder
[illegible] versah sie mit einer Besatzung und setzte daselbst einen
[illegible], um die Rechtspflege zu besorgen, und Imams,
[illegible] Gottesdienst in der Moschee abzuwarten[19].
Mit eben so großer Heimlichkeit als die bisherigen Un-
[illegible] ordnete hierauf Bibars seinen Zug gegen den
[illegible] von Antiochien, welchen er mehr als irgend einen
[illegible] Fürsten der syrischen Christen haßte; denn der Fürst
[illegible], welcher ehemals mit Hülfe der Mogolen mehrere
[illegible] in den benachbarten Ländern der Muselmänner
[illegible] hatte, unterhielt noch immer einen Verkehr mit den
[illegible]ischen Horden und hatte besonders den unversöhnlichen
[illegible] des Sultans und aller Muselmänner dadurch sich zu-
[illegible], daß er einige Gesandte des Königs von Georgien,
[illegible] zu dem Sultan Bibars sich begeben wollten und an
[illegible] Küste von Antiochien Schiffbruch erlitten hatten, ergrei-
[illegible] ließ und dem mogolischen Chan Hulaku überlieferte[20].

[illegible] Abgekürzte Lebensbeschreibung [illegible] Bibars bey Reinaud a. a. O.

[illegible] Makrisi a. a. O. Nach Mari[illegible] Sanutus (p. 225) kam Beaufort [illegible] Gewalt des Sultans Bibars am 15. April, nach Hugo Plagon (p. 743) am 25. April.

19) Makrisi a. a. O.

20) Abgekürzte Lebensbeschreibung von Bibars bey Reynaud p. 505.

J. Chr. 1268. April und Mai

Mit der Schnelligkeit des Blitzes drang Bibars in d
biet von Tripolis ein, verwüstete das Land, verbra
Kirchen und ließ alle Christen, welche angetroffen w
erwürgen 21). Seine Absicht war anfangs, die St
polis, wo der Fürst Boemund damals sich aufhielt
belagern; da aber die umliegenden Berge noch im
der Christen sich befanden, die Witterung sehr kalt, u
Land fortwährend mit Schnee bedeckt war, so gab

9. Mai

diese Absicht auf und richtete seinen Zug nach An
Um seinen Plan zu verbergen, theilte er sein Heer
Abtheilungen 22), deren Eine gegen den Hafen v
leucia am Ausflusse des Orontes, und eine zweyte na
besaß im Fürstenthume Haleb zog, die dritte aber
Sultan blieb. Alles christliche Land, welches diese dr
abtheilungen durchzogen, wurde auf das Grausam
wüstet 24), und nur des Gebiets von Tortosa 25) g
weil der christliche Befehlshaber dieser Stadt zum
seiner Ehrerbietung dreyhundert gefangene Moslims,
in seiner Gewalt waren, dem Sultan übersandt hatt
Da der Sultan Bibars die Belagerung von An
ser volkreichen und festen Stadt, welche die Chr
ihrer großen Kreuzfahrt nur erst nach der Anstre
von neun Monaten überwältigt hatten, für ein sch

21) Reinaud a. a. O. Tunc Soldanus, sagt Marinus Sanutus p. 223, venit Tripolim et destruxit viridaria.

22) Abulfedae Annal. mosl. T. V. p. 22.

23) Nach der angeführten Lebensbeschreibung des Bibars ließ der Sultan, bevor er sein Heer in drey Abtheilungen sonderte, mehrere Zelte seines Lagers so stellen, daß die Oeffnungen derselben (Thorwege) nach verschiedenen Seiten gericht... Reinaud a. a. O.

24) Reinaud Extraits p.

25) Safitha (صافيتا) nach Makrisi bey Reinaud Safitha (auf der Charte ... hardt Szaffytta) liegt etwa ... len in gerader Richtung Tortosa. Vgl. Abulfeda mosl. (ad a. 568) T. III.

J. Chr. [illegible]

[illegible], so untersagte er, um dadurch des göttl. Beystandes sich würdig zu machen, seinen Soldaten [illegible] auf diesem Zuge den Genuß des Weins [illegible] durch den [illegible] verbotene Handlung [illegible] Antiochien war [illegible] nicht so schwierig, [illegible] hatte. Der Connetable des Fürsten [illegible], welcher mit seiner [illegible] es versuchte, die [illegible] des Sultans zurückzutreiben, wurde überwunden [illegible] gen; [illegible] Bibars belohnte den Emir [illegible] [illegible] seiner Wachsamkeit dadurch, daß er ihm [illegible] in seinem Paniere als Siegeszeichen und Wappen [illegible] gefangenen Connetable zu führen [27]. Als am 16. Mai

16. Mai

[illegible] das ganze saracenische Heer vor Antiochien sich [illegible], so sandte Bibars den gefangenen Connetable [illegible] an den Marschall des Fürstenthums, welcher [illegible] des gefangenen Connetable vertrat, und die Einwohner von Antiochien zur freywilligen Uebergabe zu [illegible] und als dreytägige Unterhandlungen nicht zum Ziele [illegible] hatten, so ließ er am 19. Mai die Stadt berennen [28].

[illegible] [illegible]krisi bey Reinaud a. a. O. [illegible] Angabe desselben Schrift- [illegible]nden sich zu Antiochien [illegible] [illegible]r als hundert Tausend Ein- [illegible] Nach dem arabischen Ge- [illegible]selber Jafei (Reinaud p. 512) [illegible] Umfang dieser Stadt zwölf [illegible] und an ihrer Mauer wurden [illegible]rme und 24,000 Zinnen ge- [illegible]

[illegible]afei bey Reinaud a. a. O. [illegible] den Türken damals Wappen [illegible] gewöhnlich waren, bemerkt [illegible]nosse (Paris 1761 Fol.) p. [illegible] oben Kap. V. S. 130. An- [illegible] Bibars selbst hatte zum [illegible]lde (رنك was bekannt- lich ein persisches Wort ist) einen [illegible] rennenden Löwen; vgl. Makrisi his- toria [illegible] arabicae ed. O. G. Tych- sen p. 40 und (des Grafen Castig- lione) Monete cufiche del Museo I. R. di Milano (Milano 1819. 4.) p. 275 und die daselbst auf Tab. V. abgebildeten Münzen des Sultans Bibars.

28) Am 1. Ramadan 666. Makrisi bey Reinaud a. a. O. Am Mittwo- chen d. 24. Schaban = 9. Mai 1268 war der Sultan von Tripolis abge- zogen. Schreiben des Sultans Bi- bars an den Fürsten Boemund von Antiochien bey Reinaud p. 508.

29) Jafei bey Reinaud p. 506. Nach

J. Chr. 1268. Die Einwohner vertheidigten sich zwar anfangs m
schlossenheit, aber schon an demselben Tage, an welch
Belagerung war begonnen worden, erstiegen die Sa
die Mauern und Wälle, drangen in die Stadt ein:
mordeten mit schonungsloser Grausamkeit nicht nur a
fenfähige Männer, sondern auch die Priester und
während die Emire an den Thoren Wache hielten,
kein Christ entfliehen möchte [30]. Hierauf ergaben si
die Christen, welche noch die in der Mitte der St
gende Burg behaupteten, außer den Weibern und
acht Tausend an der Zahl, zur Uebergabe, öffneten di
dem Sultan und überlieferten sich zur Gefangenschaft
Bibars in die Burg sich begab, die Gefangenen mit
binden und ihre Namen durch seine Schreiber auf
ließ [31]. Dann beschäftigte sich der Sultan zwey Ta
der Vertheilung sowohl der Gefangenen als der beträ
Beute, nachdem er durch eine strenge Verordnung b

dem angeführten Schreiben des Sultans Bibars p. 509 wurde Antiochien eingenommen in der vierten Stunde des Sonnabends, 4. Ramadan = 19. Mai. Apres ala (Bondocdar) en Antioche, sagt Hugo Plagon (p. 743), et la prist sans nulle defense à XXVII jor de Mai et furent occis dedens la cite puisqu' ele fu prise XVII miles personnes ou plus, et furent pris homes et fames et enfans que du siecle que de religion plus de cent mile. Dieselbe Nachricht findet sich bey Marinus Sanutus p. 223, welcher statt des 27. Mai den 29. setzt und noch hinzufügt: et facta est civitas tam famosa quasi solitudo deserti, cepit quoque (Bondoodar) portum Praebonelli juxta tum Armeniae.

30) Jafei bey Reinaud p. Auch der Patriarch Christian tiochien soll nebst vier Mön Predigerordens vor dem Ha seiner Kirche von den Sara schlagen worden seyn, und nen eines Klosters zu An welche sich die Nasen abge hatten, um dadurch sich gegen lust der Ungläubigen zu siche ebenfalls den Märtyrertod wurden nach der Legende u Sterne versetzt. Vgl. Bzovii eccles. ad a. 1268. §. 12. quien Oriens christianus p. 1162.

31) Jafei a. a. O. p. 507.

J. Chr. 1268.

ß jeder saracenische Soldat alles dasjenige, was er
hätte, an einen bestimmten Ort bringen sollte; und
Vertheilung vollendet war, so wurde sowohl die
ls die Burg von Antiochien den Flammen preisge-
), und Bibars meldete selbst in einem hochfahren-
spottenden Schreiben dem Fürsten Boemund die
g und Zerstörung seiner Hauptstadt, indem er die
hinzufügte, daß es der Stadt und Grafschaft Tri-
auf ganz gleiche Weise ergehen würde [33]). Nach
erung und Zerstörung dieser wichtigen Stadt leisteten
übrigen Plätze des Fürstenthums Antiochien keinen
nd; die Templer räumten das feste Schloß Bagras,
sie bis dahin behauptet hatten, dergestalt, daß die
n, als sie dasselbe in Besitz nahmen, Niemanden dar-
trafen als eine einzige alte Frau [34]), und nur der
Wilhelm, Burgvogt zu Kossair, einer dem Patriar-
Antiochien durch eine Urkunde des Chalifen Omar
n Stadt, erlangte von dem Sultan die Bestätigung

aud Extraits p. 511, vgl.
ben des Sultans Bibars
509. 510. Die Beute war
lich, daß man bey der Thei-
emünzte Geld nicht zählen
t konnte, sondern es in
maß; das Geld, welches
Verkäufe des Eisens der
on den zerstörten Häusern
eyes der Kirchendächer ge-
rde, betrug eine erhebliche
elbst jeder muselmännische
ielt einen gefangenen Chri-
nem Antheile, man ver-
n christlichen Knaben für
ücke, ein christliches Mäd-
nf Goldstücke, und vier
r Ein Goldstück. Von
allen Seiten fanden sich Kaufleute
ein, um erbeutete Gegenstände zu er-
handeln. Reinaud ll. cc.

33) Diesen Brief hat zuerst Reinaud in der arabischen Urschrift aus der abgekürzten Lebensbeschreibung des Sultans Bibars und der Chronik des Jafei herausgegeben und durch eine französische Uebersetzung erläutert im Journal asiatique T. XI. p. 78—88. Die daselbst mitgetheilte französische Uebersetzung steht auch in den Extraits p. 507—511, und eine deutsche Uebersetzung ist enthalten in der Beylage II. zu diesem Bande.

34) Reinaud Extraits p. 512.

dem Besitze des ihm anvertrauten Platzes, je[illegible] [illegible]erpflichtung, die Hälfte desselben zu räumen[85] [illegible] Der Fürst Boemund, nachdem er in wenigen [illegible] Fürstenthum Antiochien verloren hatte, sah sich g[illegible] um Frieden bey dem Sultan Bibars anzusuche[illegible] [illegible]ch einer so bedeutenden Verminderung seine[illegible] [illegible]n Stande war, seine Grafschaft Tripolis geg[illegible] des Sultans zu vertheidigen. Bibars, welch[illegible] [illegible] seines [illegible]llichen Feldzugs nach Da[illegible] [illegible] und [illegible]elbst mit seinen siegreichen [illegible] [illegible]nen Christen einen feyerlichen [illegible] [illegible]d zwar den Anträgen des Fürsten [illegible]ber nach dem eigenen Zeugnisse der arabisch[illegible] [illegible]elber seine Absicht, den Waffenstillstand zu [illegible] [illegible]gen zur Vernichtung des ihm verhaßten Fürste[illegible] [illegible] und er wagte es sogar, mit den Abgeordneten, [illegible] er zu Boemund sandte, sich selbst verkleidet nach [illegible] zu begeben, um über den Zustand und die Befesti[illegible] dieser Stadt sich zu unterrichten. Ein Lebensbeschrei[illegible] [illegible] Bibars, der Kadi Mohieddin, selbst einer [illegible] [illegible]

85) Ebn abderrahim bey Reinaud [illegible] und daraus, daß dieser Papst selbst an die Militer, burgenses, servientes, Syrianos, Armenos et alios ligios homines ecclesiae Ant[illegible] in castro Cursarii com[illegible] schrieb, ergiebt sich die damal[illegible] [illegible]igkeit dieser Burg. Auch [illegible] Alexander IV. erwähnt in [illegible]ner Briefe des castrum [illegible] quod est Antiochenae eccle[illegible]ciale. S. oben Kap. 12. A[illegible] S. 391.

[illegible] waren gegenwärtig bey. [illegible]
[illegible] bemerkte, daß wir, in dem [illegible]
Vertrags [illegible] dem Titel eines Fürsten, als [illegible]
dem Besitze von Antiochien nicht gegeben, und
[illegible] von Tripolis genannt hätten, so würde [illegible]
[illegible] und als ich ihm erklärte, daß den [illegible]
[illegible] von Antiochien aus dem [illegible] geführet, [illegible]
[illegible] Truppen einen [illegible], welcher [illegible]
[illegible] Angst erfüllet. Hierauf gab mir der [illegible]
[illegible] Zeichen, und mir anzudeuten, daß
Widerspruch nicht fortsetzen sollte; und [illegible]
[illegible] eines Fürsten nach, dem Namen Boemund [illegible]
[illegible] eingetragen. Als wir nach den gegenseitigen
[illegible] des Vertrags zurückkehrten, so konnte [illegible]
[illegible] dieses Abenteuers sich nicht enthalten,
[illegible] Fürsten und Grafen von Erbe zum Teufel
[illegible]

[illegible] machte auch der König Hugo der Dritte
[illegible], welcher im Jahre 1267 nach dem Tode [illegible]
[illegible] des Zweyten, seines Vetters [22], die [illegible]
[illegible] hatte, dem Sultan Bibars Friedensanträge,
[illegible] in Beziehung auf Cypern, nicht auf das Königreich
[illegible]salem; denn für die syrischen Länder, welche [illegible]
[illegible] von Cypern zugefallen waren, wollte er sich
[illegible] Vertrag binden, weil die Rüstungen sowohl des

[illegible] Extraits p. 512. 513.
[illegible]
[illegible] sich eben so wenig
[illegible] dieses Vertrages,
[illegible] Unterhandlun-
[illegible] Hugo von Cypern
[illegible] Bibars.
[illegible] III. war der Sohn des
[illegible], Sohns des Für-

[illegible] Boemund IV. von Antiochien,
und [illegible]
Königs Hugo I. von Cypern und
Schwester des Königs Heinrich von
[illegible], dessen Sohn der König Hu-
go II. gewesen war. Hugo II. und
Hugo III. waren also fratres ami-
tini.

J. Chr. Königs Ludwig von Frankreich, als des Königs Ja
Aragonien, welcher damals ebenfalls das Kreuz ge
hatte, die baldige Ankunft großer Pilgerheere zur E
des heiligen Landes erwarten ließen. Gleichwohl w
den die Anträge des Königs Hugo nicht ab, ertheil
den Abgeordneten, welche er nach Cypern sandte,
weisung, dem Könige in keiner Hinsicht eine besond
erbietung zu beweisen, sondern in den Unterhandlung
ihn ganz wie gegen einen ihres gleichen sich zu be
Daher verlangten die Gesandten des Sultans, unter
[illegible] Mohiaddin sich befand, bey der Audienz
einen eben so hohen Sitz als der Thron, auf welch
König saß, und sie äußerten einen heftigen Unwill
nicht der König selbst, sondern einer seiner Räthe a
Händen den Entwurf der Urkunde des Vertrags in E
nahm 38). Die Anmaßung, mit welcher diese Gesa
Cypern auftraten, wird von Mohieddin selbst in f
Meldung geschildert: „Bey unserer ersten Audienz
König auf einem erhöhten Sitze und schien uns mit
schätzung behandeln zu wollen; als Muselmänner
wir jedoch eine solche Beleidigung nicht dulden, wi
also zu ihm heran und begannen die Unterredung.
König über verschiedene Gegenstände in einem empf
Tone sprach, so antwortete ich ihm in demselben
Plötzlich warf er auf mich einen zornigen Blick u
mir durch den Dolmetscher sagen, daß ich hinter mi
möchte, und als ich mein Gesicht umwandte, so erbli
die Truppen des Königs in Schlachtordnung aufgest
dem Platze vor dem Schlosse, und der Dolmetscher
mich aufmerksam auf die große Zahl und die krie

38) Makrisi bey Reinaud p. 514.

…nung dieser Truppen; ich aber schlug die Augen nieder, J. Chr. 1268.
…nachdem man mir die Versicherung gegeben hatte, daß
…die Unverletzlichkeit meiner Person als eines Gesandten
…n würde, so sagte ich dem Könige, der auf dem Platze
…stellten Truppen wäre allerdings eine große Zahl, noch
…aber wäre die Zahl der gefangenen Christen in den
…n von Kahirah. Worauf der König seine Gesichts-
…änderte, das Zeichen des Kreuzes machte, und die
…ung auf einen andern Tag verschob. Am Ende kam
… der Friedensvertrag zu Stande [39])."

Daß die abendländischen Christen, welche mit Mühe die
…erlichen Reste des von Gottfried von Bouillon mit
…n tapfern Waffengefährten in Syrien gegründeten Reichs
…behaupteten, den Saracenen immer verächtlicher wur-
…war die natürliche Folge ihres damaligen unverständi-
…Betragens und ihres Schwankens zwischen Kleinmuth
…Uebermuth. Die Hospitaliter wagten nicht zu wider-
…chen, als Bibars dem christlichen Beherrscher der Stadt
…n, welcher um Frieden angesucht hatte, die Räumung
…dem Ritterorden des heiligen Johann gehörigen Stadt
…iblet zur Bedingung machte, sondern fügten sich in den
…en des Sultans [40]). Bald hernach forderte Bibars J. Chr. 1269.
…dem Statthalter von Ptolemais, Balian von Ibelin,
…Auslieferung einiger Mamluken, welche zu den Christen
…gegangen und dem Islam untreu geworden waren; seine
…derung wurde zwar anfangs abgewiesen, hernach aber
…och erfüllt, und der Sultan rächte sich wegen der Schwie-
…keiten, welche ihm waren gemacht worden, durch eine
…wüstung des christlichen Gebietes [41]). Um dieselbe Zeit
…den Herr von Tyrus eine saracenische Frau, welche er

…) Mohieddin bey Reinaud p. …525.

40) Reinaud Extraits p. 518.

41) Makrisi bey Reinaud a. a. O.

J. Chr. 1269.

gegen ein Lösegeld aus der Sklaverey entlassen hatte,
im Waffenstillstande wieder einholen und aufs neue
seln legen, wofür ihn der Sultan durch die Verheer
Landes von Tyrus strafte [42]; und der Ritter W
Burgvogt zu Kossair bey Antiochien, erschmeichelte
die Gunst des Sultans, daß er ihm verrieth, was
Christen und Mogolen vorging [43]). Bibars hatte da
kommen Recht, als er den Gesandten des Königs K
Sicilien, welche um Schonung für die syrischen
baten, zur Antwort gab, daß es nicht von ihm a
den Untergang der Franken zu hindern, weil sie se
ihrem Verderben arbeiteten, und der kleinste unter i
zerstören pflegte, was der größte zu Stande gebracht h

In eben dem Maße als die syrischen Franken d
racenen verächtlich geworden waren, wurde der Sul
bars dagegen selbst im Abendlande gefürchtet. Ni
der König Karl von Sicilien bewies dem siegreichen
damals durch eine Gesandtschaft seine Ehrerbietung
für seine Unterthanen um die Fortdauer der Begün
gen, welche ihnen im Handel mit Aegypten und Sy
der Zeit des Kaisers Friedrich des Zweyten waren zuge
worden; sondern es befand sich unter den sicilischen Ge
auch ein päpstlicher Abgeordneter, welchem der Sultan,
ihn erkannte, zwar Vorwürfe deshalb machte, daß e
Sendung verheimlicht hatte, hernach aber freundliche B
lung gewährte; und auch der unglückliche Konradin
durch eine Gesandtschaft um die Freundschaft des Su
wogegen Bibars dem Schutze des letzten Hohenstauf
Muselmänner empfahl, welche den Kaiser Friedrich und

42) Ebn Ferath bey Reinaud a. a. O.
43) Ebn Abdorrahim bey Reinaud
p. [illegible]
44) Ebn Ferath bey Reinaud

...so wichtige Dienste geleistet hatten. Als eben... 1269.
...nesische Seeräuber ein ägyptisches Schiff geka-
...und Bibars deshalb Klage erhob, so ließ der
...von Aragonien sofort das Schiff mit der gan-
...freygeben 45).

...hülflos damals die Lage des heiligen Landes war,
...obwohl im Herbste des Jahrs 1269 in einer Zeit,
...zu den übrigen Bedrängnissen jenes Landes noch
Theurung aller Lebensmittel getreten war 46),
Hugo von Cypern nach Syrien und ließ am
...ber zu Tyrus als König von Jerusalem durch
...chen Wilhelm sich krönen 47).

...terre ... 1269 als den Tag der Krönung des
...es choses et monta li ... Königs Hugo angiebt, bemerkt: cum
... dema suscepit.

J. Chr. 1268.

In derselben Zeit, in welcher das heilige Land d
Verluste erlitt, welche im vorhergehenden Kapit
det worden sind, unternahm Konradin, der letzte
des Hauses der Hohenstaufen, seine unglückliche
nach Italien. Die Niederlage des jungen König
Schlacht bey Tagliacozzo 1) und sein Tod auf d
gerüste endigten den vieljährigen Kampf der H
fen und ihrer Partey gegen den päpstlichen St
Clemens der Vierte sah das Ziel erreicht, nach we
Innocenz dem Dritten alle Päpste mit rastloser
gestrebt hatten. Ungestört konnte nunmehr Cle
Vierte die Errettung des heiligen Landes zum
seiner Bestrebungen machen, und er durfte mit volle
in dieser Angelegenheit auf die Unterstützung de
Karl von Neapel und Sicilien rechnen, welcher ni
zur Dankbarkeit gegen den apostolischen Stuhl v
war, sondern auch wegen des Handels seiner Un
mit Aegypten und Syrien den Verlust des heilige
nicht als ein gleichgültiges Ereigniß betrachten kon

1) Am 23. August 1268. Vgl. Fr. v. Raumer, Gesch. der Hohenst. IV. S. 606. Am 29. Okt. 1268 wurden Konradin und seine Freun gefangenen zu Neapel hin

e Hoffnung, daß den Christen in Syrien ein beträcht- J. Chr. 1269.
reuzheer aus dem Abendlande bald die Hülfe leisten
deren sie so sehr bedurften, erfreute den Papst Cle-
och in den letzten Tagen seines Lebens. Der König
von Frankreich betrieb fortwährend seine Rüstungen
uzfahrt mit großem Eifer und bemühte sich, seine
unen zur Annahme des Kreuzes zu bewegen; und die
che Geistlichkeit entrichtete den ihr auferlegten drey-
Zehnten, welcher anfangs heftigen Widerspruch er-
atte, mit solcher Willfährigkeit, daß Clemens kein
n trug, die Verlängerung desselben um ein Jahr an-
[2]). Der König Jakob von Aragonien, welcher sei-
nen durch glänzende Siege über die spanischen Araber
ch die Eroberung von Murcia verherrlicht hatte, be-
hon im Jahre 1266 [3]), der Errettung des heiligen
seine siegreichen Waffen zu widmen; und ermuntert
ie Bereitwilligkeit, mit welcher sowohl die Tataren
Kaiser Michael Paläologus von Constantinopel ihm
eystand zur Befreyung des heiligen Grabes zusag-
beschleunigte er seine Rüstungen zur Kreuzfahrt.

um si praelatis placuerit
i tanguntur praecipue in
datam a nobis decimam
nnos prorogari in quar-
t nobis quod prorogatio-
smodi auctoritate nostra
chreiben des Papstes Cle-
den Cardinal Simon von
a vom 13. Jan. 1268 in
tene et Urs. Durand Thes.
T. II. p. 557. Gleichwohl
apst in diesem Briefe über
corda ferrea quod illius
ere nesciunt qui dolores
a pietate portavit.
ste Schreiben des Papstes
Clemens IV. an den König Jakob
(Jayme) von Aragonien, in welchem
des Gelübdes dieses Königs erwähnt
wird, wurde zu Viterbo am 16. Jan.
1267 erlassen, bey Rainaldus ad a.
1267. §. 55.

4) Chronica del gloriosissimo Rey
en Jacme (Valencia 1577 fol.) Abth.
3. Kap. 174 (fol. 117) und Abth. 4.
Kap. 1 (fol. 119). An der Spitze der
Gesandtschaft, durch welche der König
Jakob die tatarische Botschaft erwie-
derte, stand Johann Alarich. Vgl.
über die Verhandlungen des Königs
von Aragonien mit den Tataren Abel
Rémusat second mémoire etc. p.

Clemens der Vierte erlebte aber nicht die Verwirklichung dieser Hoffnungen, und sein Tod am 29. November war für das heilige Land um so mehr ein empfindlicher Verlust, als wegen der Zwistigkeiten der Cardinäle die mehrere Jahre eines Oberhauptes entbehrte.

Der König Jakob von Aragonien betrieb seine Rüstungen schon im Sommer des Jahrs 1269; der König von Castilien unterstützte ihn mit Geld und Rittern; sowohl die aragonischen Häuser der Johanniter als der Ritterorden des heiligen Jakob leisteten bereitwilligen Beystand; die Stadt Barcelona und die [illegible] der Insel Majorca beförderten die fromme Unternehmung ihres Königs durch die Bewilligung beträchtlicher Geldsummen, und Jakob kam schon im Mai 12 Barcelona, um Verträge mit Rittern und Schiffern abzuschließen und Alles dergestalt zu ordnen, daß im Monat August sein Kreuzheer versammelt wäre, und im folgenden Monate September die Meerfahrt angetreten werden k

Jār eq. Nach Ebn Ferath (bey Reinaud p. 517) sandte Abaga, Chan der Tataren in Persien, um diese Zeit Abgeordnete an mehrere Fürsten des Abendlandes, und der König von Aragonien schloß mit ihm ein Bündniß, in welchem die beyden Fürsten einander versprachen, in Armenien zusammenzutreffen. Vgl. De Guignes hist. des Huns T. III. (Livre XVIII) p. 260.

5) Rainaldi annal. eccles. ad a. 1268. §. 54.

6) Martin Fernandez de Navarrete Disertacion historica sobre la parte que tuvieron los Españoles en las guerras de ultramar ó de las cruzadas. Madrid 1816. 4. (auch in den Memorias de la real de la historia, Tomo V 1817. 4.) p. 41 und Bey XIII. Der König Alfons llen sandte dem Könige J hundert Rittern an Geld u ravedi, die Stadt Barcelo nach dem von Navarrete ten Documente 80,000 suel loneses (vgl. Chron. del a. a. O. cap. 3, wo die Einwohner von Barcelon angegeben wird), und die (los naturales) von Mal sueldos de plata. Auch Clemens IV. hatte Jakob Geldunterstützung geboten, ihm aber zur Antwort: Sel

s der Vierte hatte aber nicht unrichtig geahnt, als J. Chr. 1269.
die erste Nachricht von des Königs Jakob Entschlusse
euzfahrt, ob er auch seine Freude darüber äußerte,
so tapferer und mächtiger König für die Sache des
Grabes wäre gewonnen worden, dennoch zugleich
önige unverhohlen äußerte, daß dem Gekreuzigten, so
Jakob sein blutschänderisches Verhältniß mit der Buh-
erengaria fortsetzte, seine Dienste nicht willkommen
urden [7]). Zwar verließ der König Jakob am 4. Sep-
1269 den Hafen von Barcelona mit einer Flotte
ßig großen Schiffen, zwölf katalonischen Galeen und
leineren Schiffen, auf welchen sich achthundert Rit-
er mit drey Pferden, und zwanzig Tausend zu Fuß
n [8]); als aber am vierten Tage der Fahrt diese

que circumspicimus, unde
dium competens ministre-
venire non possumus. Le-
siquidem vicesimam redi-
clesiasticorum decrevimus
populi Christiani in cis-
partibus constitutis, ex-
gliae, Franciae, Hispaniae
riae regnis, quae aliis sunt
ata. Nec scimus, an in
is nostrum propositum as-
r, tum quia guerris variis
ur, tum quia si barones
uce signari contigerit, eos
in terris propriis circa
onem hujusmodi personis
oportebit. Quocirca tua
ccitas quod certum pro-
non possumus, sed si nobis
nt, vel aliquatenus eveniret,
tissime faceremus. Schrei-
en König Jakob, erlassen zu
am 15. Mai 1267 im Thes.
l. a. p. 462.

7) Schreiben des Papstes vom 16. Jan. 1267 bey Rainaldus ad a. 1267. §. 53. In dem in der vorigen Anm. erwähnten Schreiben an den König Jakob drückt sich dagegen Clemens auf eine höflichere Weise über die beabsichtigte Kreuzfahrt des Königs aus: Verum dudum audivimus quem et quantum affectum habes ad subsidium Terrae sanctae, ad quem carissimus in Christo filius noster, illustris rex Francorum, intendens signum crucis vivificae cum tuo genero (dem Prinzen Philipp) et aliis filiis duobus assumsit multum desiderans te habere consortem; sed et nos plurimum idem affectamus, quia nullus utilius prout credimus transfretaret.

8) Chronica del Rey Jacme a. a. O. cap. 2. Navarrete a. a. O. und die daselbst nachgewiesenen Schriftsteller.

[illegible] Flotte jenseit der Insel Minorka von [illegible] befallen wurde, welcher die Schiffe [illegible] der König Jakob die Meerfahrt, nach seiner eigenen [illegible] der von ihm selbst verfaßten Chronik seiner Zeit, [illegible] den Rath des Bischofs von Barcelona, der Meister de[illegible] pels und Hospitals, der Bürger von Barcelona und [illegible] licher Schiffsleute [9]), als weil er sah, daß Gott kein[illegible] res Wetter ihm verleihen wollte, woraus er schloß, da[illegible] seine Meerfahrt nicht billigte [10]); er ging also in den [illegible] gößischen Hafen von Aiguesmortes wieder an das La[illegible] kehrte durch Frankreich in sein Reich zurück. Nach[illegible] Nachrichten bewog ihn das Zureden seiner Buhl[illegible] gefahrvollen Unternehmung zu entsagen [11]). Nur[illegible]

9) Chronica del Rey Jacme a. a. O. cap. 7. Car ells, setzt Jakob hinzu, havien paor de les grans fosques que eran en Aere a entrada divern que no errassem la terra.

10) E quant veem que axi era que Deus non volia nostre temps millorar. Chronica del Rey Jacme l. c. cap. 8. Als Jakob nach Montpellier kam, berief er zu sich die Consuln und die angesehensten Bürger der Stadt (los millors homens de la vila), 50 oder 60 an der Zahl, und erzählte ihnen: en qual manera nos havia pres en lo feyt de la mar que paria que nostre senyor non volgues que nos hi anassem; car jo haviem altra vegada provat. Car nos qui erem en Barcelona per passar altra vegada en oltra mar que XVII dies e XVII nuyes stiguerem que les naves staven per venir a terra per la gran mar que hi feya de Xaloch e de vent ala Prohença. Ibid. cap. 18. Was Jakob unter diesem andern Male (altra vegada) versteht, ist mir nicht klar; [illegible] Falle kann er damals zum [illegible] Male versucht haben, aus [illegible] mit seiner Flotte auszulauf[illegible] er begab sich, wie aus den [illegible] henden Kapiteln (cap. 9—[illegible] unmittelbar von Aiguesmo[illegible] Montpellier. Vgl. über die [illegible] glückte Kreuzfahrt des Köni[illegible] von Aragonien Hugo Plago[illegible] Marin. Sanut. p. 223. N[illegible] a. a. O. p. 41. E. A. Sch[illegible] schichte Aragoniens im [illegible] (Leipz. 1828. 8.) p. 174. 175 [illegible] von den beyden letztern Sch[illegible] angeführten Quellen.

11) Praemissa parte suor[illegible] (Jacobus Rex) rejicitur, u[illegible] fuit, consilio mulieris, [illegible] vera Dominus in suum n[illegible] locaustum. Bernardi chro[illegible] nor. Pontif. apud Rainald[illegible] 1269. § 6, wo des Stu[illegible] nicht gedacht wird. Hugo [illegible] (a. a. O.) bezeichnet den [illegible] welcher am vierten Tage [illegible]

der aragonischen Flotte, deren Führer Don Pedro ez, einer der beyden natürlichen Söhne des Königs war [12]), gelangten nach Ptolemais, gewährten aber ligen Lande eine beträchtliche Erleichterung, weil sie r Ritter, Pferde und Waffen, sondern auch Lebens voran damals in Syrien großer Mangel war, und achten [13]).

J. Chr. 1269.

Ankunft dieser aragonischen Pilger gab den Chri Syrien den Muth, die Feindseligkeiten wider die Sa zu erneuern, wodurch sie einen empfindlichen Verlust gen. Am Mittwoch vor Weihnachten zogen zwey Ritter, unter ihnen Robert von Cresecques, Olivier mes, welcher noch immer im heiligen Lande ver der Aragonier Don Pedro und dessen Bruder Fer Sanchez, von Ptolemais aus und legten sich in dem eile entfernten Walde in Hinterhalt. Da sie aber hörig Wache hielten, so wurden sie von den Türken, us Safed [14]) wider sie ausgezogen waren, überfal-

18. Dec.

(nach der eigenen Chro nigs Jakob am dritten oder ge) eintrat, als die Ur Rückkehr desselben: ne is (le roi d'Aragon) ne er sur mer por la paor e la fortune (d. i. des et por la mort de s'amie ngière, dont ce fu à lui e e grant reproches. Auch berichtet, daß damals eine Flotte aus den Häfen von auslief, aber nur wenige selben nach Ptolemais ge weil die übrigen Schiffe n Sturm zerstört wurden. Extraits p. 517.
rrete a. a. O. p. 42. Anmerk. 2. §. 2. Marin. Sanut. a. a. O. Nach Hugo Plagon (a. a. O.) kamen beyde natürliche Söhne (dui enfans bastars) des Königs Jakob nach Ptolemais, und der König Jakob begab sich nur mit seiner Galee und zwey andern Schiffen wieder an das Land; die ganze übrige Flotte gelangte nach Ptolemais.

13) Navarrete a. a. O. p. 42 und die daselbst in der Anm. 2. aus dem Archive der Krone von Aragonien mitgetheilten Notizen.

14) Bey Hugo Plagon p. 744 steht li os (ost) de Japhet; es ist aber Saphet zu lesen, wie bey Marinus Sanutus (p. 225) steht. Vgl. Ebn

J. Chr. 1269. len, und obgleich sie mit großer Tapferkeit sich wehr wurden sie dennoch von den Feinden, deren Zahl durch kommende Truppen sich verstärkte, überwältigt, u Ritter Robert von Cresecques wurde mit zweyhunde tern und Serjanten erschlagen [15]. Die Ritter des pels, Hospitals und deutschen Ordens, so wie die des Königs von Aragonien, als vor ihren Augen ihre brüder diese Niederlage erlitten, waren zwar anfangs zu Hülfe zu eilen; Don Pedro Fernandez [16]) aber wi ihnen solches späterhin, indem er bemerkte, die Ma Feinde wäre der christlichen Macht so sehr überlege er nicht würde rathen können, den ungleichen Ka wagen, selbst wenn sein Vater und sein Bruder in Gef befänden [17]). Die Ritter, welchen es möglich wa Angriffe der Türken auszuweichen, kehrten also auf u

Ferath bey Reinaud a. a. O., wo dieses Ereigniß zwar kurz, jedoch übereinstimmend mit den abendländischen Nachrichten angedeutet wird.

15) Nach Hugo Plagon wurde auch Olivier von Termes erschlagen; gleichwohl erwähnt derselbe Schriftsteller (p. 746) der dritten Kreuzfahrt, welche jener Ritter im Jahre 1273 unternahm.

16) Bey Hugo Plagon (p. 744) Pierre Terrans (l. Ferrans) le fils le roi d'Aragon.

17) Die ausführlichste Nachricht über dieses Ereigniß nebst genauer Angabe der Zeit findet sich bey Hugo Plagon a. a. O., wo gemeldet wird, daß auch der Sultan Bibars mit Tausend Mann an diesem Kampfe Theil nahm. Diese Meldung scheint bestätigt zu werden durch die Angaben des Abulfeda (T. V. p. 24. 26), nach welchen Bibars am rem 668 (30. Aug. 1269) au nach Syrien sich begab, schnell bis nach Hamah u durchzog und am 3. Safar nach Kahirah zurückkam, bi in demselben Jahre 668 v nach Syrien sich begab, Ptolemais beunruhigte (عكا), dann Damascus mahl besuchte, durch ein Burg der Assassinen Masi ließ und, nachdem er am 2 (22. März 1270) wieder in angekommen war, nach K rückkehrte. Bey Marinus (p. 223) findet sich die von gon mitgetheilte Nachricht aber ungenau, unvollstän zwey gesonderte Meldunge

ße nach Ptolemais zurück; und die aragonischen
verließen nicht lange hernach das heilige Land.

J. Chr. 1269.

derselben Zeit, in welcher der König Jakob von
n die Hoffnungen der Christen täuschte, mehrte sich
nach die Zahl derer, welche durch die Ermahnun-
Ermunterungen des Königs Ludwig von Frankreich
wurden, dem Dienste des Heilandes sich zu weihen.
beschränkte seine Bemühungen für die Sache des
Grabes nicht auf sein eigenes Reich, sondern er
ich in andern Ländern Theilnehmer seiner Kreuzfahrt
nen; den Prinzen Eduard, den Sohn des Königs
von England, einen Prinzen von großer Tapferkeit
rschrockenheit [18]), bewog er in einer Unterredung,
ihn eingeladen hatte, der heiligen Unternehmung
schließen, und setzte ihn durch ein Darlehn von sieb-
end Livres Tournois, wofür die Gascogne der Krone
h verpfändet wurde, in den Stand, die Kosten sei-
ungen zu bestreiten; worauf Eduard nach England
rte und zu Northampton im Jahre 1269 zugleich
m Bruder Edmund, dem Grafen von Glocester und
ndern englischen Baronen aus den Händen des
en Legaten Ottobonus das Zeichen des Kreuzes
[19]). Die Friesen, denen nach der Anordnung des

Zweyter Kreuzzug des Königs Ludwig IX.

t Edwardus revera vir .turae, magnae probitatis .e, fortis insuper supra rex quoque Franciae se felicem, si talem comitem mereretur. Continuator Paris ad a. 1269. p. 1005.

dem Continuator Mat- i l. c. betrug das Darlehn usend Mark Silbers, und rpfändete dafür die Gascogne. Matthäus von Westminster (p. 399) setzt das Kreuzgelübde des Prinzen Eduard schon in das Jahr 1268 und fügt hinzu, daß Eduard für das Darlehn, welches ihm der König Ludwig gewährte, auch seinen jüngern Sohn Heinrich als Geisel nach Frankreich sandte; Ludwig gab jedoch dem jungen Prinzen die Freyheit. Die Unterredung des Königs Ludwig mit dem Prinzen Eduard fand im

Papstes das Kreuz damals gepredigt wurde, lud er [illegible]

[illegible]

August 1269 Statt. Vgl. Acta Sanctorum Bolland. August. T. V. p. 498. Der in französischer Sprache abgefaßte und zu Paris am Dienstage nach St. Bartholomäus (26. August [illegible]) abgeschlossene Vertrag über dieses Darlehn findet sich in Rymer Acta publ. T. I. P. 1. [illegible] fol.) p. 481. Eduard verspricht, dieses Darlehn vom März 1272 an in [illegible] Raten von 10,000 Livres [illegible] aus den Gefällen von Bordeaux zurückzuzahlen, verpfändet [illegible] seine Gefälle, so wie seine [illegible] in Frankreich befindliche fahrende Habe, und alles Land, welches er bis zur Zurückzahlung in Frankreich erwerben wird, und macht sich verbindlich, dem Könige von Frankreich während der Pilgerfahrt im Dienste des Herrn eben so gehorsam zu seyn als einer der französischen Barone. Auch sollen in diesem Darlehn begriffen seyn die 25,000 Livres Tournois, welche Gaston, Vizgraf von Bearn, für die Ausrüstung zur Pilgerfahrt vom Könige Ludwig erhalten hat, weil Gaston mit seinen Leuten in den Sold des Prinzen Eduard tritt. Außer diesem Vertrage sind von Rymer noch mehrere andere auf die Kreuzfahrt des Prinzen Eduard sich beziehende Urkunden mitgetheilt worden, nämlich 1) die Bestätigung des obigen Vertrags durch den König Heinrich III., Winchester am Dienstage vor Michaelis (24. Sept.) 1269, ebenfalls französisch (p. 481). 2) Der Schutzbrief des Königs Heinrich III. für seinen Sohn Eduard und alle Kreuzfahrer, welche denselben begleiten werden, Westminster 29. Okt.

1269 (p. 482). [illegible] [illegible] von [illegible], welche [illegible] Eduard auf der [illegible] [illegible] [illegible] Geistlichen [illegible] Westminster 23. Jul. 1270 [illegible] 4) Eine in französischer Sprache gefaßte Urkunde, wodurch [illegible] Söhne dem Könige [illegible] des römischen Königs [illegible] Dauer seiner Pilgerfahrt [illegible] Winchester 2. August 1270 ([illegible] 5) Eine Urkunde, wodurch [illegible] rich III. seinem Sohne die [illegible] lung seines Kreuzgelübdes [illegible] (quia praelatis, magnatibus [illegible] munitati regni nostri non [illegible] expediens, quod nos am[illegible] regnum istis temporibus [illegible] und demselben den Zwanzig[illegible] cher ihm für seine eigene K[illegible] war zugestanden worden, Winchester 4. August 1270 (6) Ein Schreiben des Köni[illegible] rich III., Westminster 6 Fe[illegible] worin Eduard die Anweisun[illegible] wegen der gefährlichen Kran[illegible] nes Vaters, nicht allzuweit [illegible] land sich zu entfernen (p. 487) diesen Urkunden noch sechs B[illegible] gen des Königs Karl von [illegible] in welchen den sicilischen [illegible] befohlen wird, dem Prinzen so wie dessen Gemahlin und begleitenden Kreuzfahrern [illegible] fährige Aufnahme zu gewähr[illegible] ein Schutzbrief des Papstes G[illegible] für den Prinzen vom 21. Jul (p. 495).

10) S. oben die in der Anm[illegible]

...ierigkeiten endlich eine so beträchtliche Zahl waffenfä- J. Chr. 1269.
...r Männer durch das Kreuzgelübde zur Errettung des
...en Landes sich verpflichtet hatte, daß Ludwig hoffen
...e, mit Erfolg die Saracenen bekämpfen zu können: so
...mmte er den Frühling des Jahrs 1270 als die Zeit der
...ziehung seiner zweyten Meerfahrt, und den Hafen von
...esmortes zum Sammelplatze [21]). Hierauf fand sich
...dem Könige auch der päpstliche Legat, Bischof Rudolph
...Albano, ein, welcher schon von dem Papste Clemens
...Vierten war beauftragt worden, die Könige von Frank-
... und Navarra auf ihrer Kreuzfahrt zu begleiten und im
...e jenseit des Meers im Namen des römischen Stuhls
... Anordnungen zu treffen, welche das Wohl des Landes
... der Nutzen der Kirche erheischen würde; da Clemens
...r gestorben war, bevor der Cardinal Rudolph nach Frank-
... sich begab, so wurde die Vollmacht des Legaten von
... Collegium der Cardinäle erneuert und bestätigt [22]).

Nachdem Ludwig, wie vor seinem Auszuge zu seiner J. Chr. 1270.
...en Kreuzfahrt, die heilige Oriflamme von dem Altare der
...che zu St. Denys genommen, daselbst den Pilgerstab
... die Pilgertasche aus den Händen des Abtes erhalten,
... Gebete der Mönche des Klosters demüthig sich und
...e Söhne empfohlen, sein Reich dem Schutze des heiligen
...rtyrers Dionysius übergeben und den Segen des heiligen
...uznagels und der Krone empfangen hatte [23]): so trat
... unverzüglich im Frühlinge des Jahrs 1270 seine Pilger- April
...rt an [24]), nahm zu Vincennes von seiner Gemahlin

...Kap. S. 501. 502 aus der Chronik ...Abtes Menko mitgetheilte Stelle.

...) Guil. de Nang. (bey Duchesne V.) p. 384. Gaufrid. de Bello ...o (ibid.) p. 461.

22) Rainaldi annal. eccles. ad a. 1269. §. 7.

23) Sancti clavi et coronae benedictione percepta. Guil. de Nang. l. c.

24) Zu Clugny feyerte Ludwig das

[illegible] Abschied und begab sich [illegible] Beaucaire und Vienne nach Aiguesmortes [illegible]

Als Ludwig dort anlangte, so waren schon [illegible] Kreuzfahrer daselbst versammelt; es kamen aber [illegible] Frankreich sowohl als aus Catalonien bald so viele, [illegible] die Stadt Aiguesmortes nicht hinlängliche Herbe[illegible] bot und deshalb in den benachbarten Städten [illegible] Pilger ihr Unterkommen suchen mußten 25). Da[illegible] Ludwig die Hoffnung, daß die von ihm für die [illegible] des Heers bedungenen Schiffe zur bestimmten Zeit [illegible] würden, getäuscht 26). Mit viel größerer Schnelle[illegible] für seine erste Meerfahrt hatte Ludwig für seinen [illegible] Kreuzzug so viele Schiffe sich verschafft, als sein [illegible] Heer und die beträchtlichen Vorräthe von Lebensmi[illegible] Kriegsgeräthschaften, mit welchen er sich versehen hat[illegible] derten; denn weder die Genueser noch die Venetian[illegible] theils wegen der noch fortdauernden gegenseitigen F[illegible] keit dieser beyden Republiken, theils aus andern [illegible] bereitwillig gewesen, ihm Schiffe zu liefern. Die [illegible] ner hatten sich damit entschuldigt, daß sie die W[illegible] ihrer Waarenvorräthe und Besitzungen, welche zu Al[illegible] sich befänden, von Seiten des Sultans von Aeg[illegible] fürchten hätten [28]). Die Genueser erwiederten [illegible]

Osterfest (13. April 1270); er berührte außerdem auf dieser Reise die Städte Meaux, Sens, Auxerre, Macon. Vgl. Acta Sanct. l. c. p. 606 (§. 1068).

25) Guil. de Nang. l. c.

26) Guil. de Nang. l. c.

27) Gaufrid. de Bello loco l. c.

28) Scire vos volumus, schrieb Clemens IV. (Viterbo am 17. Septemb. 1268) an die genuesischen Bürger Constantinus Malosa und Lucetus, quod Veneti nuntiis fili[illegible] illustris Francorum regi[illegible] responsum, quod cum [illegible] poterant conventionem [illegible] mentes ne Soldanus [illegible] quicquid habebant in [illegible] occuparet. Unde cons[illegible] mandamus, quod cureti[illegible] dem Regem nuntios de[illegible] vobiscum passagium sum[illegible] exponatis vos ei tam [illegible]

1269 eine Gesandtschaft des Königs Ludwig durch J. Chr. 1270.
ndung von Bevollmächtigten nach Frankreich; da die
haber von Genua aber gleichzeitig geheime Unterhand
pflogen mit Abgeordneten des Sultans Bibars, des
s und des Kaisers Michael Paläologus von Constans
, welche geraume Zeit in ihrer Stadt verweilten, so
sie keineswegees durch gemäßigte und billige Forde
den Wünschen des Königs Ludwig entgegen [29];
ießen sie späterhin sich bewegen, den Anträgen des
zu willfahren, und lieferten ihm eine beträchtliche
en Schiffen, deren Mannschaft mehr als zehn Tau
der Zahl betrug, und so viele andere Seeleute, als
lich waren, um den Dienst auf den Galeen, welche
nig ausgerüstet hatte, zu versehen [30]; und weil die
er, welche an dieser Kreuzfahrt Theil nahmen, so
h waren, so wählten sie für die Dauer dieser Unter
ig zwey Edelmänner aus ihrer Mitte zu Consuln [31].
genuesischen Schiffe und Seeleute kamen aber um
Monate später, als Ludwig erwartet hatte, nach
nortes.

trum obsequium debeat ac- Edm. Martene et Urs. Thes. anecd. T. II. p. 628. chesne hat zwar (T. V. p. 7) einen sogenannten con- navigii domini Regis cum actus anno 1268 abdrucken ese Urkunde enthält aber nur e, welche Marcus Quirini llmächtigter des Dogen von dem Könige wegen der Ueber- von funfzehn Schiffen auf machte, und keineswegs beyden Seiten genehmig- ng.

nales Genuenses ad a. 1269 in Muratori Script. rer. Ital. T. VI. p. 546.

30) Erant autem in ipso exercitu (Regis Franciae) Januenses numero decem millia excedentes, qui naves et ligna de duobus copertis habebant, et alia in magna quantitate ligna navigabilia et parata ad pugnam; Januensibus etiam armatae erant Regis galeae. Annal. Genuens. ad a. 1270 bey Muratori a. a. O. p. 549. Nautae (Regis), sagt Wilhelm von Nangis (p. 386), fere omnes extiterunt Januenses.

31) Annal. Genuens. a. a. O. p. 549. 550.

Die Unthätigkeit, in welcher die Pilger, die in den großen Städten und Dörfern zerstreut und [illegible] Anführer entgegen waren, die Ankunft der Schiffe [illegible] hatte, auch dieses Mal wiederum [illegible] Folge; und die Pilger aus Languedoc und der Prove[nce] [illegible] sogar mit den Franzosen in einen so heftigen [illegible] beyde Partheyen zu den Waffen griffen, und die [illegible] welche den Sieg davon trugen, und ihre [illegible] nach den Schiffen, die an der Küste sich befanden [illegible] die Flüchtlinge, so viele derselben [illegible] selbst noch in den Wellen des Meeres [illegible]

8. Jun. [illegible] Ludwig, welcher das Pfingstfest zu [illegible] während jener grausame Unfug verübt wurde, [illegible] eilte sofort, als er die Kunde davon erhielt, [illegible] endigte den Streit durch die strenge Bestrafung der [illegible] führer, welche durch den Tod am Galgen den be[gangenen] Frevel büßten [82].

1. Jul. Am Dienstage nach dem Feste Peter und Pa[ul], nachdem bey dem Aufgange der Sonne von den [illegible] und übrigen Geistlichen feyerliche Messen waren g[ehalten] worden, begaben sich der König und sämmtliche übri[gen Pil]ger auf die für jeden bestimmten Schiffe; der Köni[g Lud]wig befand sich mit seinem Sohne Peter auf Einem [illegible] Philipp, der erstgeborene Sohn des Königs, fuhr mi[t seiner] Gemahlin auf einer andern Galee, und eben so hat[te der] Graf von Nevers und auch der Graf von Artois f[ür sich] und seine Gemahlin eigene Fahrzeuge. Diese vier

82) Guil. de Nang. p. 384.

83) Die Martis post festum Apostolorum Petri et Pauli. Guil. de Nang. p. 385. Wilhelm von Nangis setzt übrigens im Widerspruche mit allen andern beglaubigten Nachrichten den zweyten Kreuzzug de[s] Ludwig IX. in das Jahr [illegible] Epist. S. Ludovici ad M[atthaeum] Abbatem (S. Dionysii) in D[acherii] Spicileg. T. III. p. 664.

... in der Frühe des folgenden Tages unter Segel und ... gten am folgenden Freytage in den Meerbusen des ... [34]), welchen sie nicht ohne Besorgniß und Gefahr ... der stürmischen Beschaffenheit dieses Meers durch... ; sie gelangten hierauf in ein ruhiges Meer, in ... em ihre Fahrt bis zum Abende des Sonntags durch ... Mißgeschick gestört wurde. Um Mitternacht aber er... sich ein heftiger Sturm, welcher die Pilger sowohl ... die Schiffer in große Angst brachte; und als die Hef... ... des Sturms am Morgen des folgenden Montags ... sich beruhigt hatte, so ließ der König vier Messen[35] ..., um die Hülfe Gottes zu erbitten. Um die dritte ...stunde legte sich zwar der Sturm; die Pilger wurden ...bald durch andere Besorgnisse gequält; denn nicht nur ... es ihnen an frischem Wasser, sondern sie faßten ... den Argwohn, daß ihre genuesischen Schiffer absichtlich einen falschen Weg eingeschlagen hätten, weil die Sage ..., daß eine königliche Galee während des letzten Sturms ... der Küste der Barbarey wäre gelenkt worden, und ... nach der Meinung der Pilger der sardinische Hafen ...lari, das erste Ziel ihrer Fahrt, nicht so entfernt war, ... derselbe bey der bisherigen Richtung des Windes nicht ... hätte erreicht werden können. Die Schiffer rechtfertigten sich jedoch gegen diesen Argwohn, indem sie den ...ige auf einer Weltcharte[36]) die Lage von Cagliari zeigten; gleichwohl entsagten viele Pilger und selbst der Prinz ...ipp erst dann ihrem Argwohn, als am andern Morgen

2. Jul.
3. Jul.
5. Jul.
6. Jul.
7. Jul.

34) Mare Leonis (jetzt Golfe du ...), quod ideo, (setzt Wilhelm von ...is (p. 388) hinzu, sic nuncu..., quod semper est asperum, ...inosum et crudele.

35) De beata Maria, de angelis, de spiritu sancto, et quarta pro animabus fidelium defunctorum. Guil. de Nang. l. c.

36) Allata mappa mundi. Guil. de Nang. l. c.

J. Chr. 1270.

nachdem die Schiffer im Einverständnisse mit dem
Ludwig, um Klippen und Untiefen zu vermeiden, w
der Nacht auf dem hohen Meere und so fern als
von der Gegend, wo sie Land vermutheten, sich g
hatten, die [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] den nachfolgenden Pilgerschiffen [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] die Pilgerschiffe [illegible]
weil der heftige Wind, welcher [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] Wasser und grünen Kräutern [illegible]
sche Burgvogt von Cagliari aber überließ nur mit
dem Könige für Geld Wasser, grüne Kräuter un
Brote, und die Einwohner der Stadt flohen mit ihr
seligkeiten in entfernte Gegenden der Insel, weil
feindlichen Ueberfall von Seiten der Pilger besi
Als Ludwig um die Aufnahme der kranken Pilg
Burg von Cagliari nachsuchte, so lehnte der Burgv
ses Ansuchen ab, indem er den Kranken nur die A
in die untere Stadt, welche aus schlechten Erdh
stand, gewähren wollte. Selbst in dem Einkaufe
bensmittel fanden die Pilger Schwierigkeiten, weil
wohner der Stadt Cagliari und des umliegenden
sowohl ihr Vieh als ihre Früchte verborgen hatten u
sie hergaben, nur für übertriebene Preise und mit je

Uebervortheilung der Pilger verkauften [37]). Diese rigkeiten wurden zwar zum Theil beseitigt, und nach rnsthaften Erklärung, welche der französische Kammer-eter und zwey Marschälle im Namen des Königs dem Burgvogt von Cagliari überbrachten [38]), wur-ht nur die kranken Pilger in die bequemen Häuser rg aufgenommen, und die Lebensmittel, vornehmlich und Wein, für etwas billigere Preise geliefert, son-r. Burgvogt erklärte sich auch bereitwillig, dem Kö-er den französischen Baronen seine Burg zu öffnen, er Bedingung, daß sie nur mit geringer Begleitung und die Burg gegen die genuesischen Schiffer be-r; gleichwohl blieben noch immer Veranlassungen zu erden, dergestalt, daß dem Könige Ludwig gerathen mit Gewalt der Waffen die Einwohner von Cagliari dnung zu bringen; Ludwig aber konnte sich nicht ent-n, die Waffen, mit welchen er die Ungläubigen zu fen gelobt hatte, gegen Christen zu kehren. Weder nig Ludwig noch seine Barone verließen ihre Schiffe, iner von ihnen betrat die Stadt oder Burg von i [39]).

J. Chr. 1270.

: Huhn kostete z. B. zwey urnois, da es vor der An-Pilger nur vier genuesische kostet hatte; außerdem wur-illiger noch dadurch übervor-die Einwohner von Cagliari Tournois (solidus Turo-nicht höher annahmen als sischen Soldo, da sonst zwölf urnois so viel galten als genuesische Soldi; durch nterhandlungen wurde fest-s zwölf Sous Tournois ge-werden sollten für vierzehn hand. genuesische Soldi. Guil. de Nang. p. 386.

38) Die Jovis sequenti (10. Jul.) misit (Rex) dominum Petrum Cambellanum et duos Marescallos ad ostendendum eis, quod erga Regem et suos curialius se haberent. Guil. de Nang. l. c.

39) In den chronologischen Angaben des Wilhelm von Nangis (p. 385. 386) über die Fahrt des Königs Ludwig nach Cagliari findet sich eine offenbare Unrichtigkeit. Nach seiner Angabe erhob sich nach der ruhigen

[illegible] 11. Jul. Der König Ludwig hatte noch nicht [illegible] Tage vor dem Hafen von Cagliari verweilt, als am folgenden Freytage die Pilgerschiffe, welche aus den Häfen von Aiguesmortes und Marseille abgefahren, anlangten, und mit ihnen der König von Navarra, der päpstliche Legat, Cardinal Rudolph, die Grafen von [illegible] und Flandern, so wie Johann, der erstgeborne [illegible] Grafen von Bretagne und viele andere treffliche [illegible] trafen; und sogleich an den beyden folgenden Tagen (12. 13. Julius) versammelte Ludwig sämmtliche mit dem Kreuze [illegible] Barone zu Berathungen, in welchen beschlossen wurde, die Fahrt nicht unmittelbar nach Aegypten oder Syrien [illegible] setzen, sondern zuvor die Stadt Tunis in Africa [illegible] obern 40).

Dieser Beschluss des Königs Ludwig erregte [illegible]

[illegible] Fahrt am Sonnabende und Sonntage (4. 5. Jul.) in der folgenden Nacht ein Sturm, welcher um die dritte Stunde des folgenden Montags (6. Jul.) sich legte; die folgende Nacht hielten sich die Schiffer auf der hohen See, erblickten in der Frühe des folgenden Tages (also des Dienstags, 7. Jul.) die Küste von Sardinien und näherten sich gegen Abend dieser Küste bis auf zehn Meilen. Hierauf bezeichnet Wilhelm von Nangis den folgenden Tag (8 Jul.), an welchem die Schiffe bis auf zwey Meilen dem Lande nahe kamen, als den Dienstag (dies Martis), und die beyden nachfolgenden Tage, an welchen Unterhandlungen mit dem Burgvogt von Cagliari Statt fanden, als den Mittwoch und Donnerstag. Nach dem Briefe, welcher von dem Priester Peter von Condet aus dem Lager bey Carthago am Sonntage nach Jakobi (27. Jul. 1270) an einen [illegible] geschrieben [illegible] Wilhelm von Nangis bey[illegible] ist (D'Achery Spicileg. [illegible] 664—666), kam Ludwig [illegible]stage (7. Jul.) vor dem [illegible] Cagliari an und begann [illegible] demselben Tage die Unterh[illegible] mit dem Burgvogt, welch[illegible] genden Mittwoch fortgesetz[illegible] Der am Donnerstage gepflo[illegible] terhandlungen erwähnt P[illegible] Condet nicht. Wenn die [illegible] henden Angaben des Wil[illegible] Nangis richtig sind, so kam [illegible] nicht früher als am Mittwoch [illegible] vor Cagliari angekommen [illegible] die Unterhandlungen können [illegible] diesem und dem folgenden T[illegible] gefunden haben.

40) Petri de Condeto ep[illegible] 663. Guil. de Nang. p. [illegible] frid. de Bello loco p. [illegible]

gemeines Befremden, daß die gleichzeitigen Lebensbe- J. Chr. 1270.
: des frommen Königs[41]) es für nothwendig achten,
n ausführlich zu rechtfertigen, indem sie berichten,
erseits Ludwig, nachdem er schon mehrere Male Ge-
aften mit dem Könige von Tunis[42]) gewechselt, die
igung von der Hinneigung desselben zum Christen-
gewonnen und daher die Hoffnung gehegt hätte, die-
cenische König würde, sobald eine zwingende Ver-
ig einträte, mit seinem Volke sich taufen lassen;
eits aber der König Ludwig sowohl als seine Barone
hätten, wie nicht nur dem Sultan von Aegypten
lust dieser Stadt, welche ihm beträchtlichen Beystand
gern, Pferden und Waffen leiste, höchst empfindlich
ndern auch den Christen die Eroberung derselben sehr
hülfsmittel zur weitern Bekämpfung der Ungläubigen
n würde, weil Tunis seit langen Zeiten von Nie-
erobert, durch Handel blühend und daher eine an
Silber und allen andern Schätzen sehr reiche Stadt
Indem jene Lebensbeschreiber diese Gründe als die
ründe bezeichnen, bemerken sie jedoch, daß Ludwig

frid. de Bello loco p. 462,
Bemerkungen dieses Schrift-
id auch von Wilhelm von
a. a. O.) aufgenommen

Abdallah Mohammed Mo-
llah aus der im Jahre 1206
Mohammed Abdallah, den
Abu Hafs, gegründeten
Die Vorfahren des Abu
Mohammed waren den Al-
Beherrschern von Afrika
ilen, zinsbare Fürsten; erst
ria, sein Vater, hatte sich
ig gemacht und nicht nur
schaft über Tremesen, Sed-
schelmessa und Ceuta ausgedehnt, son-
dern auch in Sevilla, Xativa, Malaga
und Granada wurde er als Herrscher
anerkannt. Abu Abdallah war sei-
nem Vater, welcher 23 Jahre regiert
hatte, auf dem Throne in demselben
Jahre nachgefolgt, in welchem Lud-
wig der Heilige in Aegypten landete
und der Stadt Damiette sich bemäch-
tigte. Vgl. De Guignes histoire des
Huns, Livre VI. ch. XXX. Silve-
stre de Sacy, memoire sur le traité
fait entre Philippe-le-Hardi et le
roi de Tunis, im Journal asiatique
T. VII. (1825. 8.) p. 139. Reinaud
Extraits p. 520.

J. Chr. 1270.

auch noch durch andere Rücksichten bewogen w[orden,]
den König von Tunis zu bekriegen. Nach andern [gleich-]
zeitigen Nachrichten soll der König Karl von Sici[lien seinen]
Bruder zu diesem Entschlusse bestimmt haben, [weil er]
hoffte, mit dem Beystande der Pilger den saracenis[chen Kö-]
nig von Tunis zur Bezahlung des Tributs zu [zwingen,]
welcher früherhin der Krone von Sicilien von den [Köni-]
gen zu Tunis für die Sicherheit ihres Handels [und ihrer]
Schifffahrt in dem sicilischen Meere war entrichte[t worden,]
und seit drey Jahren nicht mehr bezahlt wurde[43]. [Nach]
der Erzählung eines ebenfalls gleichzeitigen arabische[n Schrift-]
stellers[44]) entschloß sich Ludwig zum Kriege geg[en]

43) Sabae Malaspinae historia Lib. V. (in Muratori Script. rer. Ital. T. VIII.) p. 859. 860. Auch Guiart (hinter der Ducang'schen Ausg. von Joinville p. 158) bezeichnet die Weigerung des Königs von Tunis, dem Könige von Sicilien den schuldigen Tribut zu bezahlen, als einen der Gründe, welche den König Ludwig zum Kriege gegen Tunis bewogen. Reinaud (Extraits p. 518) bemerkt: Charles (roi de Naples et Sicile) fut celui, qui contribua le plus à faire tourner les efforts des armes du roi de France contre le roi de Tunis; depuis long-temps les rois de Tunis etoient dans l'usage de payer un tribut annuel à la Sicile; et comme depuis cinq ans le roi actuel s'en étoit affranchi, Charles étoit impatient de rendre au trône qu'il occupoit son ancien éclat. Es wird aber nicht angegeben, ob diese Nachricht aus einem morgenländischen Schriftsteller genommen ist. Der Abt Menko von Warum (Matthaei veteris aevi analecta T. II. p. 174) giebt ohne Zweifel nach [der Erzäh-]lung friesischer Pilger [...] an, durch welche der Kön[ig von] Sicilien seinen Bruder [...] gegen Tunis bestimmte: [...] pore (als der Beschluß [der] Meerfahrt nach dem hei[ligen Lande] noch nicht geändert war) [...] Franciae litteras a Dom[ino] Rege, fratre suo, quo[d ...] Babyloniae misisset exer[citum] in Africam versus Tun[isium, ut] cum Africanis eum in[...] pugnaret, et quod ill[...] apud Tunisium expugna[...] Aegyptum intraret et [...] Regem expugnaret, quod [...] stri agmine de Africa [...] quatuor dies ad Aegy[ptum] venire.

44) Dschemaleddin bey [...] a. D. Nach Marinus S[anutus ...] 223) richtete Ludwig diesen Kreuzzug gegen Tunis, qu[...] nitii magnum damnum [...] tibus inferebat Christian[...]

, weil er es nicht wagte, den Krieg wider Aegypten nmal in der von ihm früher versuchten Weise zu und neuen Unglücksfällen sich auszusetzen, dagegen ffte, sein Ziel sicher zu erreichen, wenn er nach der ng von Tunis von dort aus zu Wasser und zu Lande n angriffe. Wie es sich auch mit den Gründen, velche Ludwig zum Kriege gegen Tunis bewogen verhalten haben mag, so ist es sehr wahrscheinlich, König diesen Entschluß schon gefaßt hatte, bevor kreich verließ, und daß der Wahl des Hafens von i, welcher der Küste von Tunis gegenüberliegt, zum zungsplatze der Flotte dieser damals noch geheim ge- Plan zum Grunde lag [45]).

J. Chr. 1270.

bald als der König Ludwig und seine Barone sich Beschlusse, den König von Tunis zu bekriegen, ver- atten, so wurden Anstalten zur Abfahrt der Pilger- etroffen; und der Burgvogt von Cagliari, als er diese n bemerkte, ließ den König von Frankreich um die

kanntlich versammelte auch Karl V. im Jahre 1535 zu die Macht, mit welcher er griff. S. Antonii Ponti i Hartadenus Barbarossa aei analectis medii aevi sq. Jo. Etropii Diarium nis Tunetanae in Sim. Script. rer. Germ. T. II. Nach den arabischen Nach- eint sowohl der König von der Sultan Bibars schon bfahrt des Königs Ludwig Hafen von Aiguesmortes die halten zu haben, daß die n der französischen Kreuzfah- ben die Könige von Arago- land und Schottland ihren zugesagt hatten, gegen Tu- nis gerichtet waren; und Makrisi er- zählt, daß der König von Tunis durch einen Abgeordneten um Frieden bat und dem Könige Ludwig ein Ge- schenk von 80,000 Goldstücken über- sandte, Ludwig dieses Geschenk zwar annahm, seine Rüstungen aber nichts- destoweniger fortsetzte. Auch der Sul- tan Bibars traf, sobald er jene Nach- richt erhielt, Anstalten, den König von Tunis zu unterstützen. Reinaud Extraits p. 518. 519. Nach Peter von Condet (epist. p. 665) multi de montibus (als die Pilgerflotte in dem Meerbusen von Tunis ankam) stu- pentes fugiebant, et creditur quod adventum nostrum penitus igno- rabant.

1270. Erlaubniß nachsuchen, thut ein Geschenk von fünf
fern des besten griechischen Weins zu überreichen;
aber nahm dieses Geschenk nicht an und ließ we
Burgvogt noch die übrigen Abgeordneten der Einwo
Cagliari, welche ihm dieses Geschenk überbringen soll
sich, sondern empfahl ihnen nur die kranken Pilger,
zurückblieben, zu gastfreundlicher Behandlung 46).

15. Jul. Am Dienstage vor dem Feste des heiligen Ja
ging die Pilgerflotte unter Segel und langte am
17. Jul. genden Donnerstage um die neunte Stunde in dem
busen von Tunis an; worauf Ludwig sogleich seinen
Florent de Varennes aussandte, um über die Besch
des Hafens und die Schiffe, welche am Eingange
gesehen wurden, Erkundigung einzuziehen. Der Adm
überschritt seinen Auftrag, nahm zwey der vor dem
liegenden Schiffe, welche nicht bemannt waren;
und verschonte nur diejenigen Fahrzeuge, welche er a
delsschiffe erkannte, ging dann mit seinen Leuten
Erdzunge, durch welche ein schmaler Eingang in
von Tunis führt 47), an das Land, machte sich
zum Herrn des Hafens und ließ den König, indem

46) Guil. de Nang. p. 387. 388. Zu Cagliari blieben als krank Philipp, Bruder des Grafen von Vendome, der Kapellan Johann von Corbeuil und mehr als hundert andere Pilger, für deren Pflege der König zwey Beamte (Guilelmum Britonem Ostiarium et Joannem de Aubergenvilla Portarium) zurückließ. Petri de Condeto epistola p. 664. 665.

47) Der See von Tunis, genannt le Bocal, hat in einer länglichen Gestalt einen Umfang von ungefähr zwanzig englischen Meilen. Der gegenwärtige Hafen von Tunis befindet sich an der Golette, rechten Seite des Eingan See liegt. Thomas Macgil of Tunis (London 1816. 8 61. Die Entfernung der nis von dem eben erwäh (Bohera d. i. Bahr, das Me nach Etropii Diarium (p. Schritte. Peter von Condet Spicileg. T. III. p. 667) diesen See als quoddam lum quod protenditur us Tunicium. Vgl. die beylieg der Gegend von Tunis.

', was geschehen war, um Unterstützung bitten. Lud- J. Chr. 1270.
welcher sehr ungehalten war über das eigenmächtige
ren des Admirals, befragte durch seinen Kammerherrn
rone um ihre Meinung, und nach langem Streite,
einige der Meinung waren, daß man dem Admiral,
n die Behauptung des eingenommenen Postens mög-
machen, Verstärkung senden, andere, daß man ihn
ufen müsse, wurde endlich entschieden, daß Peter von
48) und der Meister der Bogenschützen zu dem Admi-
begeben und nach dem Befunde der Umstände ihn ent-
durch eine hinlängliche Zahl von Serjanten verstärken
der Flotte zurückbringen sollten. Als sie hierauf mit
dmiral zurückkehrten, so erhob sich ein heftiges Ge-
unter den geringen Pilgern, welche es mißbilligten,
bereits errungener Vortheil ohne einen andern Grund,
il der Admiral nicht nach dem Willen des Königs
en war, aufgegeben wurde; und die Unzufriedenheit
ilger wurde noch gesteigert, als sie in der Frühe des 18. Jul.
Tages 49), an welchem Ludwig mit seinem ganzen
zu landen beschlossen hatte, bemerkten, daß die Gegend
fen mit einer großen Zahl saracenischer Krieger zu
und zu Fuß sich füllte, und daher fürchteten, daß
r die Landung sehr schwierig und gefahrvoll seyn
Diese Besorgniß ging jedoch nicht in Erfüllung;
ls die Pilgerflotte sich näherte, und das königliche

ter Petrus Ebroicensis bey Condet, Philippus de Eglis elm von Nangis. Sehr bes- nach Peter von Condet das n des Admirals der Ritter von Precigny (de Priscen- qui dixit: Domine, si vul- quilibet faciat de se me- l poterit, non restat nisi quilibet descendat et capiat terram ubi voluerit.

49) Erat autem dies Veneris in festo S. Arnulphi quando Franci ad occupandum portum de navibus exierunt. Guil. de Nang. p. 588. Vgl. Epistola S. Ludovici ad Mat- thaeum Abb. in d'Achery Spicil. T. III. p. 664.

1270. Schiff [illegible] Ufer erreichte, [illegible]
zurück, und der König und seine Ritter gingen, [illegible]
Land zu finden, auf derselben Erdzunge, welche [illegible]
der Admiral schon besetzt hatte, an das Land [illegible].

Nachdem die Landung vollbracht war, so ve[illegible]
der Kapellan des Königs Ludwig, Meister Peter von
welcher mehrere Berichte über diese Kreuzfahrt und
hat, im Namen des Herrn Jesu Christi und sei
ners, des Königs von Frankreich, mit den von dem
Könige selbst angegebenen Worten des Bannes, di
die frommen königlichen Befehle 81).

Der König Ludwig ließ hierauf seine Zelte
schmalen Erdzunge, welche bey einer Länge von ein
Stunde nur drey Bogenschüsse breit ist, errich
20. Jul. an diesem und den folgenden Tagen die Pferde
Kriegsgeräth an das Land schaffen. Während di
Arbeit ein großer Theil des Heers beschäftigt wa
einige französische Pilger am folgenden Tage nach
dung auf Abenteuer aus, kämpften wider die S
welche bey einem Thurme im Hinterhalte lauerten,
mächtigten sich dieses Thurms; sie wurden aber

80) Ita ordinati, sagt Petrus de Condeto (p. 665), quod creditur quia si essent centum probi viri contra eos, numquam vel valde difficile cepissent terram eo modo quo ceperunt.

81) Après com el tens du secont passage li benojez Roi fust descendus à terre ès parties de Thunes et voulst fère le ban crier, il commanda à l'enneur de Dieu de sa propre bouche et dist à mestre Pi... il escrisist (escri- ... le ban de Nostre-Seigneur Jhesu- ... son sergant Loys roi de ... les autres choses que l'en ... crier en ban; en laquel ... pueple qui ce oy (enten ... et entendi la grant foy ... saint Loys, en ce que il ... su-Crist, afermant que ... l'en devoit crier estoit ... Seigneur Jhesu-Crist. ... Louis par le confesseur ... Marguerite (hinter Joinv ... 1761 fol.) p. 306.

erlegenen Zahl von Saracenen angegriffen und in J. Chr. 1270.
hurm eingeschlossen, so daß Ludwig genöthigt war,
e Marschälle des Heers so wie den Meister der
lschützen mit einer Schar von Schützen zu Hülfe
n [52]); viele Ritter würden diesen Schützen sich an-
n haben, hätten nicht ihre Pferde großentheils noch
Schiffen sich befunden, und wären nicht diejenigen
welche bereits waren ausgeschifft worden, in Folge
gen Bewegung des Meers noch außer Stande ge-
uf den Beinen sich zu erhalten. Die Armbrustschü-
rieben indeß die Saracenen und führten die Pilger
Thurme, in welchem sie waren eingeschlossen wor-
ück in das königliche Lager.

: Erdzunge, auf welcher Ludwig sein Lager errichtet
war nicht für den längern Aufenthalt eines zahlrei-
ers [53]) geeignet, weil es an süßem Wasser fehlte;
chte [54]) entdeckten zwar an der Spitze dieser Erd-
rinkbares Wasser, es war aber von dem Lagerplatze
, und die Saracenen lauerten daselbst im Hinter-
d erschlugen mehrere der Knechte, welche Wasser
. Deshalb hielt Ludwig an dem ersten Sonntage 19. Jul.
ner Landung eine Berathung, in welcher beschlossen

it (Rex) dominum Lance-
alphum de Trap et plures
etr. de Condeto p. 665.
von Nangis, welcher im
eine Erzählung von diesem
aus dem Briefe des Peter
et entnommen hat (p. 388):
Franciae ad eorum libera-
Marescallos exercitus et
m balistariorum cum qui-
balistariis transmisisset.
r finden bey keinem andern
dischen Schriftsteller eine An-
gabe der Zahl des Heers, mit wel-
chem Ludwig bey Tunis landete, au-
ßer bey Villani (Historie Fiorentine
L. VII. cap. 37 in Muratori Script.
rer. Ital. T. XIII. p. 258), nach wel-
chem sich 200,000 streitbare Männer
aus verschiedenen Ländern, darunter
15,000 zu Pferde, um den König Lud-
wig versammelt hatten; nach Makrisi
(bey Reinaud p. 519) zählte das fran-
zösische Heer sechs Tausend zu Pferde
und dreyßig Tausend zu Fuß.

54) Garciones. Wilh. de Nang. l. c.

J. Chr. 1270 wurde, am folgenden Tage, sobald die Ausschiffung Pferde und des Heergeräths vollbracht seyn würde, das Schloß von Carthago vorzurücken. Diese Bew

20. Jul. wurde am folgenden Tage [55]) ausgeführt, und auf dem der vorhin erwähnte Thurm eingenommen, welcher rend der ganzen Dauer des Kriegs behauptet wurde. auf lagerte sich das Pilgerheer unterhalb Carthago in Thale, welches ungefähr eine Stunde von dem Or Landung entfernt war und in einer großen Zahl von i nen einen Ueberfluß an trinkbarem Wasser darbot [56]).

Der König von Tunis befand sich nach dem Zeu der morgenländischen Schriftsteller zu der Zeit, als e den Kreuzfahrern angegriffen wurde, nicht in einer s Lage, daß er einen sehr kräftigen Widerstand leisten kö vielmehr herrschte in Tunis Hungersnoth und Elen Ludwig würde daher vielleicht ohne große Schwierigkeit Stadt in seine Gewalt gebracht haben, wenn er seine U nehmungen beschleunigt hätte. So wie er aber auf ägyptischen Heerfahrt zu unrechter Zeit gezögert und stige Verhältnisse unbenutzt gelassen hatte, eben so nah auch in dem Kriege gegen Tunis nicht die Zeit wahr welcher es möglich gewesen wäre, einem nachdrücklichen derstande zuvorzukommen; und da er seinen Bruder, König von Sicilien, von dem Beschlusse, welcher an der dinischen Küste war gefaßt worden, unterrichtet und Theilnahme an dem Kriege gegen Tunis eingeladen hatte so war es seine Absicht, vor der Ankunft seines Bruder keine entscheidende Unternehmung sich einzulassen [59]). M

55) Die Lunae sequenti scilicet in vigilia b. Magdalenae. Petr. de Condeto l. c.

56) Petr. de Condeto l. c.

57) Makrisi bey Reinaud p. 518.

58) Petri de Condeto epist. p.

59) Petr. de Condeto l. c. Gu de Nang. p. 390. 391. Nach ein andern von Peter de Condet ang

sammelte der König von Tunis Kräfte; und auch J. Chr. 1270.
tan Bibars, sobald er Kunde erhielt von der Ge
n welcher ein Fürst seines Glaubens sich befand,
: Eifer darauf bedacht, zu helfen. Er ermahnte
r den König von Tunis in einem Briefe zu muthi-
heidigung seines Reiches, sondern er forderte auch die
n der afrikanischen Wüsten auf, den bedrohten Glau-
ossen Beystand zu leisten, setzte einen Theil der ägyp-
Truppen in Bewegung und ließ längs dem Wege,
diese Truppen zu nehmen hatten, um nach Tunis
igen, Brunnen graben [60]).
wig hatte nicht einmal die Absicht, vor der Ankunft
nigs von Sicilien der Burg Carthago sich zu be-
n; erst als die genuesischen Seeleute sich erboten [61]), 21. Jul.
urg zu erobern, wenn der König ihnen die Unter-
einer Schar von Armbrustschützen [62]) bewilligen
wurde ein Kriegsrath gehalten, in welchem das Er-
er Seeleute angenommen wurde; worauf Ludwig die-
ufforderte, ihre Sturmleitern und übrigen Kriegsge-
ften in Stand zu setzen. Schon am 23. Julius 23. Jul.
die Genueser wohlgerüstet mit ihren Panieren von
hiffen in das Lager des Königs [63]); und Ludwig ließ

achricht, welche in einer
g gegen das Ende dieses
usgehoben worden ist, ver-
r König Karl von Sicilien
s zum Theil durch seine un-
Einwirkung die damalige
it des Pilgerheers.
krist bey Reinaud p. 519.
de la Chaise) Histoire de
(Paris 1688 4.) T. II. p. 643.
r Handschrift, welche in der
s Auteurs dieses Werks also
t wird: Le Ms. G. contient
entre autres des traductions d'historiens Arabes qui sont dans la Bibliothèque du Roi et ainsi des autres; on donnera communication de ce Ms. à ceux qui le souhaiteront.

61) Welches nach Peter von Condet am Dienstage geschah.

62) Balistarios nach Wilhelm von Nangis (p. 389), servientes nach Peter von Condet.

63) Annales Genuenses (bey Mu-

[illegible] und Beaucaire 63) sich [illegible] Saracenen zu unterstützen; und der König [illegible] den übrigen [illegible] eine solche Stellung, daß [illegible] Zahl sich versammelt hatten [illegible] Vorbereitungen wurde unverzüglich die Belagerung [illegible] thago begonnen, und sehr bald erblickten die Ritter [illegible] französischen Paniere auf den Mauern der Burg; die [illegible] von zweihundert Saracenen und die übrigen [illegible] wurden theils erschlagen, theils verbargen sie sich in [illegible] zogen sich mit ihrem Vieh und übrigen Habe [illegible] durch unterirdische Ausgänge im Angesichte der [illegible] schen Ritter, welchen durch einen königlichen Befehl auf das Strengste untersagt war, ihre Schätze zu [illegible] sen. Die Saracenen, welche in den Höhlen sich verb[illegible] hatten, wurden nach und nach aufgefunden und mi[illegible] Schwerte getödtet oder durch Rauch erstickt. Die C[illegible] büßten dagegen nur Einen genuesischen Seemann ein, [illegible] cher erschlagen wurde. Hierauf legte Ludwig eine hi[illegible] liche Besatzung von Rittern, Armbrustschützen und Kn[illegible] in die eroberte Burg und ließ dieselbe von den Leich[illegible] der erschlagenen Saracenen säubern und zur Aufnahm[illegible] Weiber, Kranken und Verwundeten seines Heers einricht[illegible]

ratori T. VI.) p. 550. Petr. de Condeto und Guil. de Nang. l. c.

64) Guil. de Nang. l. c. Peter von Condet sagt blos: Servientes peditum, ohne die Zahl anzugeben.

65) Petr. de Condeto l. c. Wilhelm von Nangis: quatuor b[illegible] litum exterae nationis.

66) Epistola S. Ludovici, [illegible] Condeto und Guil. de Nan[illegible] Vgl. Annales Genuenses l. [illegible]

n der Burg selbst als in den benachbarten Höhlen J. Chr. 1270.
großer Vorrath von Gerste, von andern nutzbaren
den aber sehr weniges erbeutet [67].

ich diese Eroberung für die fernern Unternehmungen
nicht unerhebliche Vortheile gewährte, da die Burg
igo das umliegende Land beherrschte[68]), so ließ Lud-
ch diese Vortheile unbenutzt; er sandte nur aufs neue
te nach Neapel, um den König Karl zur Beschleu-
ner Ankunft [69]) aufzufordern, und beschränkte seine
auf die Befestigung seines Lagers und auf die
Vertheidigung desselben gegen die täglichen und
inem Tage mehrmals wiederholten Angriffe der
, deren Zahl mit jedem Tage sich mehrte [70]).

täglichen Angriffe der Saracenen, so wie das
nehmen des Königs von Tunis hätten den König
lehren sollen, daß seine Meinung von den christ-
sinnungen dieses saracenischen Fürsten eine Täu-
r; nicht nur wurden alle genuesischen Kaufleute,
Tunis sich befanden, unmittelbar nach der Lan-
Pilger verhaftet [71]), sondern auch zwey Catalo-

le Nang. l. c.
cto castro dicitur vul-
qui dominus est Car-
minus est totius regio-
amen a plerisque non
nia tot et tanti consiu-
i et adeo vexant no-
aliquoties bis in die
arma. Petr. de Con-

e Condeto l. c. Guil.
590.
au der Verschanzungen
vurde geleitet durch Al-
Roche (de Rupe), Groß-
prior des Tempels in Frankreich, wel-
cher kurz zuvor von dem Hofe des
Königs von Sicilien nach Africa ge-
kommen war. Guil. de Nang. l. c.
Vgl. Petr. de Condeto l. c.

71) Annales Genuenses bey Mu-
ratori a. a. O. Die genuesischen
Kaufleute wurden aber in einem Pa-
laste des Königs bewacht und gegen
Beleidigungen geschützt; denn der
König hatte die Absicht, sie zu ret-
ten, weil er überzeugt war, daß die-
ser Krieg nicht von den Genuesern,
sondern von Andern angestiftet war.

[illegible] welche als Flüchtlinge [illegible] Königs [illegible]
gedient hatten, kamen zu dem Könige von Frank
meldeten ihm, daß alle ihre christlichen Glaubensgen
Tunis in Gefängnisse geworfen wären, und nach
hung des Königs von Tunis den Tod zu erwarten,
sobald das Heer der Pilger gegen die Stadt Tunis
hen würde [72]). Gleichwohl entsagten Ludwig und
seine Ritter nicht der Hoffnung, den König von
welcher sich Chalife oder Nachfolger des Prophet
Mohammed und Fürst der Gläubigen nannte, für den
lichen Glauben zu gewinnen [73]); und die Saracen
ließen es nicht, diesen Wahn zur Ueberlistung der ch
26. Jul. Pilger zu benutzen. Am Abende des Sonnabends
Eroberung von Carthago kamen zu dem Buttler
von Acre [74]), welcher mit seinem Bruder, dem Gr
fons von Eu, die Nachtwache besorgte [75]), drey v
Saracenen und verlangten Christen zu werden. Joh
Acre erstattete davon sofort dem Könige Bericht un
den Befehl, jene Saracenen mit der größten Sorg
wachen zu lassen; kaum war er aber zu seinem Po
rückgekehrt, so fanden sich ungefähr hundert ander

72) Guil. de Nang. p. 589.

73) Noch auf seinem Sterbebette sprach Ludwig mit schwacher Stimme: „Laßt uns dafür sorgen, daß das Christenthum in Tunis geprediget und gepflanzt werde; o! wer ist fähig, dieses Werk zu vollbringen!“ Er nannte hierauf einen Predigermönch, welcher öfter in Tunis gewesen und dem Könige dieser Stadt bekannt war, als einen Mann, welcher zur Vollziehung eines solchen Auftrags fähig wäre. Gaufrid. de Bello loco p. [illegible].

74) Johannes de Acon
rius. Guil. de Nang. l. c

75) Annales du règne de
(alte französ. Uebersetzun
schichte des Wilhelm von N
ter Joinville, Paris 1761 f
282. Nach dem lateinischer
Duchesne hatte außer den
(bellis) des Buttlers Johan
Grafen von Eu (Comitis A
die königliche Schar (belli
damals die Nachtwachen.

gen ein, welche ebenfalls um die Taufe baten. Während J. Chr. 1270.
Buttler sich mit ihnen besprach, wurden sowohl er selbst
die Ritter und Serjanten, welche mit ihm auf der
che standen, von einem zahlreichen Haufen von Saracen
mit gewaltigem Ungestüme überfallen; es wurde zwar
dem ganzen Heere schleunigst zu den Waffen gerufen,
aber die Pilger sich waffnen und scharen konnten, ent-
n die Saracenen, nachdem sie sechszig christliche Ser-
n getödtet hatten. Ludwig wurde selbst durch diesen
en Betrug nicht enttäuscht; und als die drey Saracen
welche Johann von Acre in seinem Zelte gefangen hielt,
r die Vorwürfe, welche der Buttler ihnen machte [79]),
durch die Behauptung entschuldigten, daß einer ihrer
e in Tunis diesen Betrug angestiftet hätte, um sie in
Verderben zu bringen, und zugleich versprachen, am
nden Tage mit mehr als zwey Tausend Saracenen
vielen Lebensmitteln zurückzukehren, wenn man sie aus
Haft entlassen würde: so gewährte nicht nur Johann
Acre, sondern selbst der König diesen neuen Lügen Glau-
und der Buttler und der Connetable erhielten den Be-
jene drey Saracenen auf der Rückkehr zu ihren Glau-
genossen zu geleiten. Die meisten Pilger murrten über
Leichtgläubigkeit des Königs und tadelten mit Bitterkeit
Buttler Johann von Acre wegen des Mangels an Be-
mkeit, durch welchen er dem Heere der Pilger einen
ndlichen Schaden zugezogen hatte. Die drey Saracen-
kamen nicht am folgenden Tage in das christliche Lager 27. Jul.
f, und die Pilger hatten an diesem Tage einen harten
pf zu bestehen, in welchem zwey tapfere Ritter, Jo-

[79]) Cujus verbis, setzt Wilhelm von ... (p. 390) hinzu, per quendam fratrem Praedicatorem, qui suum (Saraceni) idioma noverat, expositis.

hann von Roselieres und der Burgvogt von Beaucai Märtyrerkrone erlangten [77]).

Der König Ludwig, welcher die mit jedem Tag senden Schwierigkeiten und Hindernisse der Unterne in welche er sich eingelassen hatte, nicht kannte od gehörig würdigte und daher die sichere Hoffnung be sein Ziel zu erreichen, meldete zwey Tage vor jenem Kampfe, am Feste des heiligen Jacobus, dem Abt thäus von St. Denys, welchem er die Verwaltun Königreichs während seiner Abwesenheit übertragen seine glückliche Landung in Africa und die Eroberu Carthago, indem er die trostreichen Worte hinzufü „wir selbst, unser Bruder, der Graf Alfons von und Toulouse, unsere Söhne Philipp, Johann un unser Neffe, der Graf Robert von Artois und all Barone, welche mit uns im Lager sich befinden, so unsere Tochter, die Königin von Navarra, die Gem unsers Sohns Philipp und des Grafen von Artois, in unserer Nähe auf den Schiffen verweilen, wir freuen uns durch Gottes Gnade eines erwünschten [illegible] [79]).“ Die zuversichtliche Hoffnung des König noch gesteigert, als einige Tage später der Ritter von Termes, welcher aus dem heiligen Lande kam, d dung brachte, daß der König Karl von Sicilien ber eingeschifft hätte [80]). Die frohe Hoffnung der Pil wandelte sich aber bald in angstvolle Bekümmerniß.

77) Guil. de Nang. p. 590. 591.

78) Epistola S. Ludovici in d'Achery Spicil. T. III. p. 664.

79) Dieselbe Meldung wiederholte auch in Beziehung auf seine eigene Gesundheit einige Tage später, am Sonntage nach Jacobi (27. Jul.), Peter von Condet a. a. O. p. Daß die Damen auf den S blieben waren, berichtet helm von Nangis, gesta Audacis (bey Duchesne T.

80) Olivier von Termes Dienstage nach dem letzt

J. Chr. 1270.

Die Gegend von Tunis gehört zwar nicht zu den unge[illegible] Landstrichen der Küste von Africa, und die Luft die[illegible] Landes ist vielmehr in einiger Entfernung von der Stadt [illegible] dem See von Tunis heilsam [81]; gleichwohl erzeugte [illegible] heftige Hitze des Sommers in dieser südlichen Gegend [illegible] den Pilgern, welche an einen gemäßigten Himmels[illegible] gewöhnt waren, sehr bald verderbliche Krankheiten, [illegible] und Ruhr, deren Anfällen die Pilger um so weniger [illegible]iderstehen vermochten, als ihre Kräfte durch die An[illegible]ungen der täglichen Gefechte erschöpft waren [82]). Die [illegible]ösischen Grafen von Vendome und la Marche, der [illegible] von Viane aus dem Lande von Luxemburg, der schot[illegible] Graf von Arselle, der französische Marschall Walter [illegible] Nemours, die Ritter von Montmorency und Saint [illegible]on und viele andere edle Herren und Ritter wurden [illegible]er dieser Seuche [83]), welche unter den geringen Pilgern, [illegible] gesunden Nahrungsmitteln oft großen Mangel litten, [illegible] noch größerer Heftigkeit wüthete [84]). Bald hernach er[illegible]te auch der liebenswürdige Sohn des Königs Ludwig, [illegible]ann Tristan, Graf von Nevers, so heftig, daß er ge[illegible]igt war, aus dem Lager auf sein Schiff sich bringen zu [illegible]

[illegible]ger der Pilger an. Guil. de [illegible] p. 391. Peter von Condet äu[illegible] in seinem Schreiben vom 27. Jul. [illegible] Hoffnung, daß der König von [illegible]ilien binnen sechs Tagen eintref[illegible] würde.

[illegible]) Macgill account of Tunis [illegible] 63.

[illegible]) Guil. de Nang. p. 381. Vgl. [illegible]maleddin bey Reinaud p. 519. [illegible]gii Pachymeris Michael Palae[illegible] Lib. V. cap. 9. p. 247.

[illegible]) Guiart histoire de S. Louis [illegible] Joinville von Ducange) p. 158. Vgl. Filleau de la Chaise hist. de S. Louis T. II. p. 645.

84) Guil. de Nang. p. 391. Meconis Chronicon l. c. p. 175, wo als die Hauptursache der Krankheiten der Pilger die Schlechtigkeit des Wassers in der Gegend von Tunis angegeben wird: aqua salsa et arenosa multos ibidem corrupit; tanta est enim ibi salsedo maris, quod accedente calore, qui est ibi maximus, aquae in salem coalescunt et vicinus fundus inde salescit.

J. Chr. 1270. 3. Aug.

lassen, wo er am 3. August eben so in einer tra
Zeit sein Leben endigte, wie er unter Leiden und T
war geboren worden [85]). Vier Tage später, am

7. Aug.

Tage vor dem Feste des heiligen Laurentius, starb
päpstliche Legat, Bischof Rudolph von Albano [86]).
dieser Zeit wurde Philipp, der erstgeborene Sohn
nigs, von einem viertägigen Fieber [87]) befallen,
König Ludwig selbst erkrankte an der Ruhr an
Tage, an welchem sein Sohn Johann dem Tode unt

Ludwig hatte die geringen Kräfte seines schon
gerer Zeit hinfälligen Körpers durch übermäßige An
gen auf dieser Heerfahrt völlig erschöpft; wie a
ägyptischen Kreuzzuge, so nahm er auch bey Tunis
Kämpfen der Pilger Antheil und war überall geg
wo sein Beyspiel oder sein Zuspruch die kämpfenden
ermuntern konnte, dergestalt, daß er an Einem T
welchem die Pilger von den Saracenen durch un
wiederholte Angriffe vom frühen Morgen bis zu
Abende beunruhigt wurden, nicht weniger als fünf
Waffen anlegte [89]). Daher war ein schlimmer
seiner Krankheit sogleich vom Anfange an zu b

85) Die inventionis S. Stephani exspiravit. Guil. de Nang. l. c. Der König Philipp der Kühne schildert in einem Schreiben an den Convent von St. Denys (vom 11. Febr. 1271 in d'Achery Spicileg. T. III. p. 669) den Charakter des Grafen von Nevers also: quem non solum carnalis affectio et naturae vinculum, sed et bonae indolis primordia, vitae innocentia et in aetate tam tenera magnae discretionis industria plurimum reddiderunt carum nobis.

86) Guil. de Nang. l.

87) Guil. de Nang. l.

88) Filleau de la Chais nach handschriftlichen Der Arzt des Königs der Heerfahrt gegen Tun Capellan Meister Dudo. Carnot. (bey Duchesne T.

89) Vie de S. Louis fesseur de la Reine p. 589.

[illegible]wig aber ließ sich, so lange seine Kräfte noch ausreich- J. Chr. 1270.
[illegible], weder durch die Trauer über den Tod seines geliebten
[illegible]s, noch durch die qualvollen Schmerzen seiner Krank-
[illegible] in seiner Thätigkeit stören. Er fertigte zwey Botschaf-
[illegible] an das Collegium der Cardinäle ab, um die Ernennung
[illegible] apostolischen Legaten an die Stelle des Bischofs von
[illegible]o zu erwirken [90]; denn der Bischof hatte zwar vor
[illegible] Tode einen Predigermönch zu seinem Subdelegaten
[illegible]nt, die Gültigkeit einer solchen Ernennung wurde aber
[illegible] den Rechtsgelehrten in Zweifel gezogen [91]. Bald her-
[illegible] empfing Ludwig zwey Gesandte [92], durch welche der
[illegible]r Michael Paläologus von Constantinopel ihn ersuchte,
[illegible] Frieden zwischen dem griechischen Kaiserthume und dem
[illegible]ge Karl von Sicilien zu vermitteln; und noch an dem
[illegible] Tage vor seinem Tode ließ er diesen Gesandten die
[illegible]cherung geben, daß er ihr Ansuchen berücksichtigen
[illegible]e, falls Gott es gefiele, sein Leben zu verlängern [93].
[illegible] seinem Sterbebette ertheilte er den Befehl, frische Mund-
[illegible]he aus Sicilien herbeyzuschaffen, ordnete überhaupt
[illegible] an, was zu Verpflegung des Heers erforderlich war, und
[illegible] mancherley Verfügungen in Beziehung auf innere An-
[illegible]enheiten seines Königreichs [94]. Als er endlich die
[illegible]e seiner irdischen Auflösung fühlte, so unterbrach er noch
[illegible] Andachtübungen, durch welche er mit dem Beystande
[illegible] Beichtvaters, Gottfried von Beaulieu, und seiner Ca-
[illegible]ne zum Tode sich vorbereitete [95], durch die Abfassung

[illegible] Filleau de la Chaise l. c.

[illegible] Guil. de Nang. l. c.

[illegible] Den Chartophylar (Archivar) [illegible] und den Archidiaconus Me-[illegible]tes. Georg. Pachymeres l. c. [illegible]

[illegible] Georg. Pachymeres l. c. p. 247.

94) Filleau de la Chaise a. a. O.

95) Vgl. über die Andachtübungen des Königs Ludwig IX. während seiner letzten Krankheit: Vie de S. Louis par le confesseur de la Reine Marguerite p. 389. 390.

einer eben so weisen als frommen und gefühlvoll... ung für seinen Sohn und Thronfolger Philipp, ... mit zitternder Hand niederschrieb[96]). Am 25. Au... dem Tage nach dem Feste des heiligen Apostels ... mäus, gab Ludwig seinen Geist auf[97]).

Philipp, mit dem Beynamen der Kühne, ... Sohn des Königs Ludwig, war noch nicht von sei... heit völlig genesen, da er in einem fernen Lande ... von Frankreich ausgerufen wurde; und seine Ju... Unerfahrenheit im Kriege, so wie sein irdischen ... gewandter Sinn erweckten bey den Pilgern die ... daß er der Leitung des Heers in den damaligen ...

96) Von dieser Belehrung, welche Joinville, Gottfried von Beaulieu und Wilhelm von Nangis, am vollständigsten Claude Menard (in den observations zu seiner Ausgabe von Joinville, Paris 1677. p. 4.), und späterhin mehrere neuere Geschichtschreiber (z. B. Chateaubriand, Itinéraire de Paris à Jerusalem, Paris 1811. T. III. p. 204—207), mehr oder minder vollständig mitgetheilt haben, befand sich nach einer von Ducange gegebenen Nachricht (Observations sur l'histoire de S. Louis p. 116) das Original (lequel estoit écrit d'une grosse lettre qui n'estoit mie trop bonne) in der Chambre des comptes zu Paris. Gottfried von Beaulieu bemerkt als Einleitung zu seiner Mittheilung dieser Belehrung (p. 449): Horum documentorum manu sua scriptorum post mortem ipsius ego copiam habui, et sicut melius et brevius potui transtuli de gallico in latinum.

97) Petri de Condeto epistola ad Thesaurarium S. Framboudi Silvanectensis vom 4. Sept. ... chery Spicileg. T. III. ... du confesseur de la Re... rite p. 390. Gaufr. d... p. 463. 464. Guil. de ... Ludwig starb um die n... stunde: entour, sagt de... der Königin Margareth... Nonne, en laquele li fi... su-Crist morut en la ... Trist bemerkt (bey Rein... daß ein Einwohner von ... Schicksal des Königs L... folgende zwey Distichen, ... nach der Landung der ... dichtet wurden, vorher ... „O Franzose, dieses ... Schwester von Misr (Ae... reite dich vor für dein ... diesem Lande wird ein ... Lokman dir zum Grabe ... (die Todesengel) Mank... werden deine Eunuchen (... surah Sabih) seyn." ... Versen enthaltenen Anspi... klären sich aus den oben ... aus mitgetheilten Nachrich...

ltnissen nicht gewachsen seyn möchte [98]. In derselben J. Chr. 1270.
de aber, in welcher Ludwig sein frommes Leben endete,
e der König Karl von Sicilien mit einer stattlichen
e in der Bucht von Tunis an, und seine Ankunft gab
Pilgern, welche der Tod ihres Königs in große Trauer
Betrübniß gebracht hatte, neuen Muth [99]. Sobald
lischen Truppen an das Land gesetzt waren, bezog der
Karl mit ihnen ein Lager, welches eine Meile von
Lager der Pilger entfernt war [100].

Obgleich die Bedrängnisse des christlichen Heers mit
Tage sich verschlimmerten, da die Zahl der Sterben-
o groß war, daß an deren Beerdigung nicht gedacht
n konnte, die Leichname daher nur in den Lagergraben
fen wurden, und die Verpestung der Luft, welche davon
lge war, die Heftigkeit der Krankheiten stärkte [101],
dem selbst durch die Ankunft der sicilischen Flotte dem
el an gesunden Nahrungsmitteln nicht abgeholfen
[102]; so bewahrten die Pilger dennoch auch nach dem
des Königs Ludwig, welcher zu dieser gefährlichen Unter-
ung sie geführt hatte, ihre Unverdrossenheit im Kampfe;
e griechischen Gesandten, welche im Lager des Königs
rankreich sich befanden und Augenzeugen der unsägli-
Leiden des Kreuzheers und der täglichen mühsamen
lutigen Kämpfe desselben waren, bewunderten den

uil. de Nangiaco gesta Phi-
l. Audacis in Duchesne Scri-
r. Gall. T. V. p. 516.

Petri de Condeto epist. ad
ar. b. Framboudi l. c.

Guil de Nang. p. 517.

Georg. Pachymeres l. c. nach dem Berichte der griechischen Gesandten, welche damals im Lager der Pilger sich befanden. Petr. de Condeto l. c.

102) Es fehlte besonders an frischem Fleische, Hühnern und anderem Geflügel und überhaupt an frischen Nahrungsmitteln. Guil. de Nang. l. c.

kräftigen und beharrlichen Eifer der Pilger für die
des heiligen Kreuzes[103]).

Die Angriffe der Saracenen, welche vier Meilen
Burg Carthago entfernt in der Nähe von Tunis i
standen[104]), wurden in den nächsten Tagen nach d
des Königs Ludwig heftiger als zuvor; und da die U
gen bisher sich darauf beschränkt hatten, einzelne Pi
kleinere Scharen derselben zu bekämpfen und zu e
sobald ihnen mehrere Hunderte von christlichen Ri
entgegenstellten: so fingen sie nunmehr an, in gr
Scharen die Pilger zum Kampfe herauszufordern
Ritter Hugo von Bancy, dessen Bruder Guido und
andere tapfere Ritter, welche eines Tages, als di
chen an das christliche Lager herankamen und m
schaffen die Pilger neckten, in einen Kampf sich
und in der Hitze des Gefechts allzuweit von dem L
entfernten, wurden plötzlich von mehreren Tausen
Ungläubigen umringt und jämmerlich erschlagen.
christlichen Lager wurde zwar, als jene Ritter in d
fahr gerathen waren, zu den Waffen gerufen, und d
der Pilger setzte sich wohlgeschart in Bewegung; e
ger Wind aber blies den christlichen Kämpfern den
welchen die Saracenen vermittelst Schaufeln und
Werkzeuge aufwarfen, mit solcher Gewalt in das
daß sie genöthigt waren, in das Lager zurückzuke
ihre Waffenbrüder ihrem Schicksale zu überlassen[105])

103) Οὕτω συχνοὶ ἔνθεν μὲν πολέμῳ, ἐκεῖθεν δὲ τῷ λοιμῷ ἔπιπτον· ὁρμὴ δ' ἐκείνοις ἀνέζει ὡς ὑπὲρ σταυροῦ κινδυνεύουσι. Georg. Pachym. l. c.

104) Guil. de Nang. p. 517. 518.

105) Guil. de Nang. l.
abweichend erzählt diese Th
lani (Historie Fiorentine
c. 37): I Saraceni quan
vento contra l'oste de'
uno grandissimo numer
gente stavano in sul m

J. Chr. 1270.

...igen Tagen aber rächte der König von Sicilien an den ...läubigen den Tod jener Ritter. Denn als die Saracenen wiederum in so zahlreichen Scharen, daß sie die ganze ...e bedeckten, andrangen und durch furchtbares Getöse ...r Pauken und Trompeten die Christen zu schrecken meinten: kam der König von Sicilien den kämpfenden Pilgern ...rechter Zeit zu Hülfe, überfiel die Saracenen von der ...te mit gewaltigem Ungestüm und lockte sie durch verstellte Flucht in einen Hinterhalt, wo sie umringt und ihrer ... drey Tausend erschlagen wurden; viele andere Saracenen stürzten sich in verwirrter Flucht in das Meer, oder ...en, weil der vom Winde aufgeregte Sand ihnen in die ...en getrieben wurde und es ihnen unmöglich machte, zu ...en, was vor ihnen war, in die Brunnen und in andere ...ben, welche sie selbst in der Absicht, die Christen dadurch in Schaden zu bringen, ausgehöhlt hatten [106].

Da den Saracenen vermittelst des Sees, welcher ihr ...er von der Stadt Tunis trennte, alle Bedürfnisse auf ... leichte Weise zugeführt werden konnten: so wurde in ...em Kriegsrathe, zu welchem die Könige von Frankreich ... Sicilien ihre Barone versammelten, beschlossen, die ...nde dieses wichtigen Vortheils zu berauben. Um dieses ...rhaben auszuführen wurde nicht nur bestimmt, daß Fahrzeuge verschiedener Art [107]) über die schmale Erdzunge in den ...e gebracht werden sollten, sondern es wurde auch der Bau ...er Burg von Holz am Ufer dieses Sees angeordnet und ... dem Könige Philipp seinem geschickten Kriegsbaumeister ...ertragen [108]).

...o et trebbiando co' piedi de' cavalli, faceano movere polvero al ...nto, onde facea a' Cristiani grandissima noja et molestia.

106) Guil. de Nang. p. 518.

107) Cursores et barelli. Petr. de Condeto l. c.

108) Guil. de Nang. p. 518. 519. Peter von Condet (a. a. O.) erwähnt zwar der Schiffe, welche der König

J. Chr. 1270. 4. Sept.

Während am Donnerstage vor dem Feste Mari[ä Ge]burt der König von Sicilien in Folge jenes Beschlusses beschäftigt war, Schiffe in den See bringen zu lassen, [zogen] die Saracenen wieder in großer Zahl und in besser [geord]neten Scharen als jemals zuvor heran. Der Kön[ig von] Sicilien ordnete sogleich sein Heer und ließ auch di[e fran]zösischen Barone auffordern, sich zu waffnen; welch[es ...] der Graf Robert von Artois mit seiner Schar [...] Ungläubigen rannte. Bald wurde der Kampf al[lgemein,] und da die Saracenen nicht mit ausdauerndem Mu[the strit]ten, so gewannen die Pilger den Sieg zwar nicht oh[ne Ver]lust, doch ohne große Anstrengung, und das Sch[lachtfeld] wurde in der Ausdehnung von einer halben Meile [mit] Leichnamen der Ungläubigen bedeckt, welche auf de[m Lande] erschlagen wurden; viele andere ertranken in dem See, [als] sie flohen, in der Hoffnung, daselbst ihre Schiffe zu [erreichen,] welche aber schon sich entfernt hatten. Die Pilger [hat]ten den Verlust des Admirals Arnulph von Courferin[...] mehrerer anderer Ritter [109]). Nach diesem missl[ungenen] Versuche der Saracenen, den See zu behaupten, wu[rden die] Schiffe der Pilger ohne Schwierigkeit in das Wass[er] gebracht und mit Armbrustschützen besetzt; alle sarac[enischen]

von Sicilien in den See bringen ließ, nicht aber der hölzernen Burg, welche nach Wilhelm von Nangis nicht zu Stande kam, weil mittlerweile der Friede geschlossen wurde.

109) Petr. de Condeto (in seinem an den Schatzmeister zu Senlis an demselben Tage, an welchem dieses Gefecht vorfiel, die Jovis ante nativitatem b. Mariae virginis in castris juxta Carthaginem, geschriebenen Briefe) l. c. Wilhelm von Nangis gedenkt dieses Gefechtes nicht. Sehr übertreibend sagt [...] Condet: aestimant aliqui [...] tam occisos quam submer[sos ...] quingenta millia. Auch [...] wähnt dieses Gefechts (bei [...] p. 519) als eines furchtba[ren Kam]pfes, welcher in der Mitt[e des Mo]harrem 669 (der 15. Moharr[em dieses] Jahrs war der 4. Sept. [...] fand, und in welchem [auf beiden] Seiten Viele getödtet wurd[en].

110) Nescio quo ingenio, [...] helm von Nangis p. 519.

zeuge, welche in dem See sich befanden, wurden er= J. Chr. 1270.
t oder versenkt, und die christlichen Schiffe beherrschten
ganzen See dergestalt, daß den Saracenen in ihrem
r keine andere Verbindung mit der Stadt Tunis übrig
, als auf dem langen Umwege um das Ufer des
s [121]).

In dieser Lage der Dinge entschloß sich der König von
is endlich, eine entscheidende Schlacht zu wagen, um
Gefahr, in welcher seine Hauptstadt schwebte, ein Ende
nachen [122]). Nachdem er alle seine Streitkräfte verei=
hatte [123]), ließ er eines Tages bald nach dem Auf=
ge der Sonne seine zahlreichen Scharen gegen das Lager
Pilger bey Carthago vorrücken und in einer weiten Aus=
ung in der Ebene sich verbreiten. Sobald die ausge=
en christlichen Wächter durch den Ruf: zu den Waffen,
Annäherung der Feinde verkündigten, so waffneten sich
Könige von Frankreich, Sicilien und Navarra, und alle
gen Pilgerfürsten, und stellten ihre Scharen in einer
lachtordnung, welche in der Länge fast einer Meile sich
ehnte, den Feinden entgegen, ordneten hierauf die ver=
denen Heerabtheilungen unter die Paniere der Führer,
en jeder Heerabtheilung ihre Reihefolge im Kampfe an
übertrugen dem Grafen Peter von Alençon, dem Bru=
des Königs von Frankreich, die Bewachung des Lagers
der zurückbleibenden Kranken mit seiner eigenen Schar
der Miliz des Hospitals. Alsdann wurden nach ge=
nter Weise die Armbrustschützen zu Fuß und zu Pferde
dem übrigen Heere aufgestellt, und nachdem die heilige

) Guil. de Nang. l. c.

) Volens muliebris suae poten-
virtutem ostendere. Guil. de
g. l. c.

123) Contractis undecumque viri-
bus et aliquibus Saracenorum regi-
bus in auxilium convocatis. Guil.
de Nang. l. c.

J. Chr. 1270. Oriflamme erhoben worden, zog das ganze Heer in … licher Ordnung und mit frohem Muthe unter dem S… der Trompeten den Feinden entgegen. Die Saracenen … ten auch in diesem Kampfe eben so zaghaft und … schlossen als in den frühern Kämpfen; sie vermochten nicht, den Angriff der christlichen Scharen zu ertragen, … zu ihrem Lager und wagten es nicht, dasselbe zu ver… gen, sondern setzten ihre Flucht fort, indem sie ihre … mit Allem, was darin sich befand, zurückließen. H… ließ der König Philipp mit kluger Vorsicht einen … fehl verkündigen, durch welchen den christlichen Streit… auf das strengste untersagt wurde, ihre Scharen zu ver… und mit der Plünderung des feindlichen Lagers sich … halten, bevor der Kampf völlig beendigt wäre. Das … der Pilger zog also, ohne sich zu verweilen, mitten durch … Lager der Saracenen, verfolgte die Feinde so lange, bis … selben auf die Höhen und in die Schluchten des bena… ten Gebirges sich retteten, wo fernere Verfolgung unm… war. Dann führten die drey christlichen Könige ihre … ren zu dem verlassenen saracenischen Lager und gaben … selbe der Plünderung preis; die Pilger erbeuteten da… beträchtliche Vorräthe von Mehl und Brod und Geräth… ten aller Art, so wie viele Ochsen und Widder, ermü… die kranken Moslims, welche sie in den Zelten antr… zündeten die Zelte an und warfen in die Flammen die … name der erwürgten Ungläubigen, welche sie in große … fen zusammengebracht hatten [114]). Nach diesem wied…

114) Wilhelm von Nangis bemerkt, indem er die Verbrennung der Leichname der Saracenen erzählt: Quod videntes alii, qui montium juga luga petierunt, nimia indignationis ira succensi, super mortuorum suorum interitum lugubri la… tione dolentes, hoc maxime i… dibili tulerunt impatientia, … nostri mortuorum suorum … vera combussissent.

er Mühe gewonnenen Siege kehrte das christliche J. Chr. 1270.
ine Lager bey Carthago zurück, und die Pilger
ten andern Verlust erlitten als den Verlust eini-
e[125]), welche im Rücken des Heers, als dasselbe
verfolgte, im saracenischen Lager zu plündern ver-
en und von Arabern, die in den Trümmern der
it Carthago sich verborgen gehalten hatten, waren
worden[126]).

dem das Lager der Saracenen zerstört worden
onnte das Heer der Pilger ungehindert gegen die
nis vorrücken; aber weder der König Philipp noch
von Sicilien und der König Thibaut von Na-
en geneigt, diese Belagerung zu unternehmen, und
sbesondere, welcher bereits zwey Rückfälle seiner
erlitten hatte, wünschte sehnlichst, dieses ungesunde
erlassen, da er nicht hoffte, vollkommen zu gene-
nge er daselbst verweilte[127]). Die Heftigkeit der
n, welche in dem Lager der Pilger herrschten,

nes.

de Nang. p. 619. 620.
ser Schlacht wird von
Nangis nicht bezeichnet.
Domino Philippo Rege
s Peter von Condet am
vor Mariä Geburt (4.
an den Schatzmeister zu
chery Spicileg. T. III.
tis quod bis recidiavit
brem et adhuc in con-
esentium in sua reci-
borabat et dubitatum
o multum, sed quidam
arripuerat, unde de
scentia sperabatur; et
i quod vix aut num-
ione Tunicensi de cae-
tero esset sanus, quod pauci licet
fortes et valentes, qui aegrotave-
runt in terra ista, post morbum ad
statum pristinum possunt devenire,
sed tales potius languent quam vi-
vunt in ista maledicta. Neque mi-
rum; tanti enim sunt solis ardor,
tribulatio pulveris, ventorum ra-
bies, aëris corruptio, foetor cada-
verum circum circa, quod etiam
sanis aliquoties est taedium vitae
suae. Inde colligunt aliqui quod
dominus Rex noster Philippus in
brevi forte sit ad propria rediturus.
Unrichtig ist es also, wenn Villani
(a. a. O.) sagt: ma piovendo un'
acqua di cielo, cessò la detta tem-
pestà (der Sturmwind) et pestilenza.

J. Chr. 1270. wurde auch bey dem Eintritte des Herbstes nicht gemildert, und der Mangel an frischen und gesunden Nahrungsmitteln dauerte fort. Die Siege, welche gewonnen wurden, gewährten keine dauernde Vortheile, weil die Saracenen in entscheidende Kämpfe nicht sich einließen, sondern nur die Christen in ihrem Lager neckten und, sobald die Kreuzfahrer wider sie rannten, die Flucht ergriffen, um am folgenden Tage ihre Neckereyen zu erneuen. Selbst die Eroberung von Tunis, welche zwar nicht schwierig zu seyn schien, konnte nicht als ein erheblicher Gewinn betrachtet werden, da das Land unfruchtbar, und außerdem die kostbare Unterhaltung einer zahlreichen Besatzung nothwendig war, wenn diese von feindseligen Völkern umgebene Stadt behauptet werden sollte[113]). Indem die Könige diese Umstände erwogen, waren sie nur verlegen um einen schicklichen Vorwand für die Abbrechung eines Kriegs, welcher von dem Könige Ludwig mehr aus frommem Eifer als aus Rücksicht auf den Nutzen seines Reiches oder des heiligen Landes war unternommen worden. Dieser Verlegenheit der Könige machte ein Ende die Erscheinung eines von dem Könige von Tunis gesandten Botschafters, welcher an das Lager der Pilger herankam, durch Zeichen zu erkennen gab, daß er Anträge zu machen hätte, und als hierauf ein der arabischen Sprache kundiger Ritter[114]) zu ihm gesandt wurde, das Ansuchen des Königs von Tunis um Frieden vorbrachte; denn den Saracenen war um so mehr an der baldigen Beendigung des Kriegs gelegen, als sie nicht nur fürchteten, die Stadt Tunis gegen die Belagerung des zahlreichen und tapfern Heers der Pilger nicht mit Erfolg vertheidigen zu können,

113) [illegible] nach [illegible] Nangis p. [illegible]

114) Unus ex nostris militibus, qui linguam Arabicam intelligebat, ei loquebatur. Guil. de Nang. l. c.

ch in gleicher Weise wie die Kreuzfahrer durch J. Chr. 1270.
Krankheiten heimgesucht wurden. Daher wurde
er Pilger erzählt, daß während dieses Krieges
von Tunis aus Furcht vor Ansteckung niemals
Heere gesehen worden wäre, sondern in Höhlen
zen gehalten hätte [120].
r Berathung, zu welcher die christlichen Könige,
hnen der Antrag des saracenischen Botschafters
gethan worden, ihre Barone beriefen, wurden
iedene Meinungen aufgestellt. Die meisten Ba-
n, das Friedensgesuch des saracenischen Königs
, dagegen Tunis zu erobern, und wenn man der
so viele als möglich getödtet und die reiche Beute,
rwarten wäre, sich angeeignet haben würde, diese
zerstören. Die Könige Karl von Sicilien und
on Navarra dagegen unterstützten mit Lebhaftig-
leinung, daß es rathsamer wäre, für eine ansehn-
umme und andere Vortheile dem Könige von Tunis
nen Frieden zu gewähren; und diese Meinung
roßem Verdrusse der Ritter und übrigen geringen
elche gehofft hatten, durch die Plünderung von
zu bereichern. Ihr Unwille richtete sich vornehm-
den König Karl von Sicilien, indem sie behaup-
derselbe in der eigennützigen Absicht, den jährli-
, welchen in früherer Zeit der König von Tunis
Sicilien bezahlt hätte, wiederherzustellen, den
er Pilger hinderte [121].

de Nang. p. 520.
m von Nangis, nachdem
t, wie die geringen Pil-
en König von Sicilien
en, in der Meinung, daß
er bessere Rath (consi-
lium Achitofel utile) vereitelt wor-
den sey, fügt zwar (p. 521) hinzu:
Tale murmur oriri coepit in po-
pulo contra Regem Siciliae sine
causa, cum communis simplicitas
communi oppositioni consentiens

J. Chr. 1270.

Ungeachtet dieser Aeußerungen der Unzufriedenhe die Bereitwilligkeit der christlichen Könige, das Ansuch Königs von Tunis zu gewähren, wurde der Friede im der Könige von Frankreich, Sicilien und Navarra a letzten Tage des Oktobers [122]) unter folgenden Bedin

prorumpat multotiens in incertum, ignorans quid armorum debeat negotiis expedire. Peter von Condet aber berichtete dem Abt Matthäus von St. Denys in einem Schreiben vom Dienstage nach St. Martin (18. Nov.), dem Tage seiner Einschiffung (bey d'Achery l. c. p. 667. 668), daß der König von Sicilien sogleich im Anfange des Kriegs wider Tunis durch ein Schreiben (litteras rogatorias) die Barone ersucht hätte, bis zur Ankunft seines Botschafters nichts zu unternehmen, woraus Peter von Condet schließt (arbitror): daß der König Karl schon damals mit dem Könige von Tunis wegen eines Friedens und der Wiederherstellung des ehemaligen Tributs unterhandelt habe. Er fügt hinzu, daß nach der Aussage eines sicilischen Ritters, welcher selbst Botschafter des Königs Karl in Tunis gewesen sey und ihm selbst diese Mittheilung gemacht habe, schon früher zwischen dem Könige von Sicilien und dem Könige von Tunis wirklich solche Unterhandlungen Statt gefunden, und nur wegen der Zeit des Wiederanfangs der Zinsbarkeit noch Schwierigkeiten obgewaltet hätten, indem der König Karl die Rückstände seit den Zeiten des Kaisers Friedrich und des Königs Manfred forderte, der König von Tunis diese Forderung aber als unbillig verwarf, und daß noch während einer längern Unterbrechung dieser Unterhandlungen (sermone diu pendente) die des Pilgerheers erfolgt un das erwähnte Schreiben d von Sicilien an die Baro kommen sey. Hierauf me von Condet weiter, daß von Sicilien, als er nach des Königs Ludwig bey landet wäre, von Anfang glaube (arbitror), die Absi hätte, nunmehr mit Gewal setzen, was er früher du handlungen zu erlangen ver (nämlich die Wiederherste Tributs); auch seyen zu de Karl bald nach dessen An schafter des Königs von Friedensanträgen angekom den geringen Pilgern lange geblieben sey (quod a plel penitus ignoratur). Endli vielen wechselseitigen Send Friede geschlossen worden. von Westminster (ad a. 12 deutet ebenfalls auf gehei handlungen hin, welche zu Zeit, als der König Lud Statt gefunden haben soll er sagt: In principio isu sionis, immo proditioni Christiani, rex Franciae L diem clausit extremum.

122) Die Jovis ante festum Sanctorum. Petr. de Cou Die arabische Urkunde des welche Herr Silvestre de königlichen Archive zu Pari

ffen. 1. Die moslimischen Unterthanen des Königs J. Chr. 1270.
is und der ihm unterworfenen Fürsten, welche in
er der drey christlichen Könige oder der von ihnen
jen Barone und Herren sich begeben, sollen sowohl
Personen als für ihre Güter des vollkommensten
und jeder Sicherheit sich zu erfreuen haben; und jene
en Fürsten werden dafür sorgen, daß von ihren Un-
n, welche die Meere befahren, den Staaten des Kö-
n Tunis kein Schaden zugefügt werde. In dem
aß ein Moslim Beschädigung an seiner Person oder
Gütern durch die Unterthanen der gedachten christli-
ften erleiden sollte, ist hinlänglicher Ersatz zu leisten;
en diese Fürsten Niemanden, welcher die Absicht hat,
rthanen des Königs von Tunis zu schaden, beschü-
beschirmen. Auf gleiche Weise sollen auch die Kauf-
s Frankreich, Sicilien und Navarra, welche nach

ner der Akademie der In-
rgelesenen Abhandlung mit-
id mit lehrreichen Erläute-
leitet hat, trägt zwar das
5. Rebi el achir = 21. No-
70 (Reinaud Extraits p.
; dieses Datum ist aber of-
ichtig, oder bezieht sich we-
icht auf den Abschluß des
wie die Folge unserer Er-
weist, indem am 21. No-
n Theil der Pilger und
der König von Sicilien
apani in Sicilien anlangte.
eter von Condet, einem Au-
angegebene Tag, 30. Okt.,
Rebi el ewwel 669. Die
s Vertrags, welche im Ar-
aris sich befindet, ist auf
jen Blatte Pergament ge-
nd besiegelt mit einem gro-
ßen Siegel von rothem Wachs, wel-
ches mit Schnüren von rother und
grüner Seide befestigt und mit einer
arabischen Legende versehen ist. Vgl.
den Auszug aus der erwähnten Ab-
handlung des Herrn Silvestre de
Sacy im Journal asiatique T. VII.
(1825. 8.) p. 147. Die im Texte an-
gegebenen Bedingungen sind aus der
arabischen Urkunde nach den Mitthei-
lungen von Silvestre de Sacy und
Reinaud (Extraits p. 520—523) ent-
nommen und in den Anmerkungen
mit den Angaben des Peter von Con-
det und des Wilhelm von Nangis (de
gestis Philippi Aud. p. 521. 522.
Chronicon ad a. 1270 in d'Achery
Spicil. T. III. p. 42) verglichen wor-
den. Auch Villani (Storie Fioren-
tine Lib. VII. c. 38) theilt mehrere
Bedingungen dieses Vertrags mit.

J. Chr. 1270. Tunis kommen und daselbst längere oder kürzere weilen, des vollkommensten Schutzes für ihre Perso Güter genießen und in jeder Hinsicht den Unterth Königs von Tunis gleich gestellt werden [123]). Strandrecht ist sowohl in den Ländern der drey d Könige als des Königs von Tunis in Beziehun beiderseitigen Unterthanen abgeschafft; vielmehr sollen ter der beyderseitigen Schiffe, welche Schiffbruch geborgen und ihren Eigenthümern zurückgegeben 3. Es soll den christlichen Mönchen und Priestern seyn, in den Ländern des Königs von Tunis sich lassen, daselbst Häuser und Kapellen zu erbauen u höfe anzulegen; auch soll ihnen unverwehrt seyn, Kirchen zu predigen, mit lauter Stimme zu beten u haupt den Gottesdienst in derselben Weise zu feyer ihrer Heimath [124]). 4. Die christlichen Kaufleute

123) Wilhelm von Nangis (de gestis Philippi Aud. l. c.) drückt diese Bedingung also aus: quod portus Tunarum tantis servitutis conditionibus oneratus, qui commeantes mercatores gravibus exactionibus opprimebat, tantae immunitatis et libertatis de caetero fieret, quod omnes mercatores, qui ad portum confluerent vel transirent ulterius, cujuscunque mercimoniae forent, nihil omnino solvere tenerentur; omnes enim antea mercimoniarum, quas in navibus deferebant, nullo remedio vel exceptione suffragante, Regi Tunarum partem decimam tributi nomine persolvebant. Peter von Condet erwähnt dieser Bedingung nicht, und der folgende zweyte Artikel wird von ihm sowohl als von Wilhelm von Nangis verschwiegen.

124) Nach Peter von Co (Rex Tunis) permitteret tero in bonis villis et pr Regni sui habitent Ch habeant ibidem libere proprietates, possessione bona quaecumque sine vel aliqua servitute, sol Regi censu possessionum suetum est liberis Christi cebit etiam Christianis in dictis aedificare ecclesias e siis solemniter praedicare. von Nangis faßt in seiner gestis Philippi diesen und genden, so wie auch den fi tikel also zusammen: Era Tunarum multitudo Chris jugo tamen servitutis S rum oppressa, et fratrum torum congregatio ac eccle

men der drey christlichen Könige sind und zur Zeit J. Chr. 1270.
dung der Kreuzfahrer in Tunis sich befanden, sollen
vollen Besitz ihrer Rechte und Güter wieder einge-
Hinsicht ihrer Forderungen befriedigt und für erlit-
Verlust entschädigt werden; der König von Tunis ver-
sich, keine Ueberläufer oder widerspenstige Unterthanen
nige in seinem Lande zu dulden, und die drey christ-
önige übernehmen dieselbe Verpflichtung in Beziehung

in quibus fideles quotidie
nt; quos omnes ex sui Re-
pto Sarraceni captos in-
rant, cum fines suos in-
Christianorum exercitum
ent; isti omnes ex pacto
a carceribus liberantur,
ritutis conditionibus im-
ritum Christianum exer-
nittuntur. In der Chronik
Schriftstellers werden diese
ngen also ausgedrückt: ut
ristiani, qui in regno Tu-
vi tenebantur, libere red-
et quod monasteriis ad
Christi per omnes civita-
illius constructis fides
per quoscumque praedi-
itholicos praedicaretur et
itur volentes pacifice ba-
Mit dem letzten Zusatze
lhelm von Nangis nur auf
örte Taufe der Christen,
upt auf die in seiner Schrift
hilippi erwähnte Freyheit
ichen Gottesdienstes hinzu-
d das Wort pacifice scheint
er Stelle zu stehen und vor
gesetzt werden zu müssen;
ieser Schriftsteller gemeint
e, daß der König von Tu-
hristen es verstattet hätte,
ner zu bekehren und zu tau-
fen, so würde er dadurch eine völlige
Unkunde der Grundsätze des Islam
verrathen haben, da ein muselmän-
nischer Fürst zu einem solchen Zuge-
ständnisse nicht sich bequemen darf.
Bey dem Fortsetzer des Matthäus Pa-
ris, welcher die Chronik des Wilhelm
von Nangis benutzt hat, steht (ad a.
1271. p. 1007): quod volentes Christi-
ani libere baptizentur. Vgl. Jor-
dani Chron. in Rainaldi ann. eccles.
ad a. 1270. §. 23. Spätere Geschicht-
schreiber, z. B. Villani, haben aller-
dings die eigenen Worte der Chronik
des Wilhelm von Nangis so ausge-
legt, als ob der König von Tunis den
christlichen Priestern die Erlaubniß
zugestanden habe, in seinen Staaten
die Saracenen, welche zum Christen-
thume überzutreten geneigt wären, zu
taufen. Nach dem Monachus Pata-
vinus (Muratori T. VIII. p. 733):
additum est in pacto quod Rex Tu-
nicii, quamdiu erit bellum contra
Saracenos in transmarinis partibus,
dare stipendium tribus millibus mi-
litum teneatur. Vgl. Silvestre de
Sacy im Journal asiatique a. a. O.
p. 143. 144. Des folgenden vierten
Artikels so wie auch des sechsten er-
wähnen Peter von Condet und Wil-
helm von Nangis nicht.

and.

widerſpenſtige moslemiſche Unterthanen des K
us. 5. Die Gefangenen ſollen von beiden Se
geld freygelaſſen werden[125]. 6. Die drey
ge und ihr ganzes Gefolge, desgleichen auch
fahrer, welche etwa nach dem Abſchluſſe dieſes
ankommen mögen, wie der engliſche Prinz Ed
andere, werden unverzüglich das Gebiet von Tunis
und nur denjenigen, welche durch irgend ein Geſch
gehalten werden, ſoll es verſtattet ſeyn, zu verwe
unter der Bedingung, daß ſie auf den Ort, welc
der König für ihren Aufenthalt anweiſen wird, ſich
ken und ihre Abreiſe ſoviel möglich beſchleunigen;
ihres Aufenthalts ſollen ſie unter dem beſondern S
Königs von Tunis ſtehen und gegen jede Beeint
ſicher geſtellt werden. 7. Dieſer Vertrag ſoll auf
Jahre vom November 1270 an gültig ſeyn[126].
Entſchädigung für die aufgewandten Kriegskoſten
König von Tunis die Summe von zweyhundert
Tauſend Unzen Gold, wovon jede dem Werthe vo
Solidi nach der Währung von Tours gleich iſt, z
ten und davon die eine Hälfte ſogleich, die ander
Friſten in den Herbſten der beyden folgenden Jahr
len[127]. Endlich verpflichtete ſich 9. der König

125) Petrus de Condeto: Et per pacem praedictam reddidit Rex Tunis omnes Christianos quos tenebat, et Christiani nostri omnes Sarracenos quos tenebant.

126) Peter von Condet erwähnt der funfzehnjährigen Dauer des Friedens nur in ſo fern, als er bemerkt, daß für dieſen Zeitraum der König von Tunis zur Zahlung des jährlichen Tributs an den König von Sicilien ſich verpflichtete. Nach Nangis (de gestis Philipp wurde der Friede nur auf geſchloſſen.

127) Petr. de Condeto dictus Rex Tunis se redd mino regi Franciae et suis pro expensis in via centas et decem mille u quarum quaelibet uncia quaginta solidos Turo

ie von Sicilien aufs neue den jährlichen Tri- J. Chr. 1270.
er früher dem Kaiser Friedrich dem Zweyten
und zwar verdoppelt, zu entrichten und den
Tribut der letzten fünf Jahre nachzuzahlen [128].
Frieden wurden nicht nur die Grafen von
Toulouse, Luxemburg und Flandern und alle
, welche in dem Gefolge der drey christlichen
fanden, und deren Unterthanen begriffen, son-
aus Constantinopel vertriebene Kaiser Bal-
d als alle Bedingungen des Vertrages festge-
waren, so begab sich am Sonnabend, dem 1. Nov
gen [130]), Gottfried von Beaumont mit mehrern

ae jam solvit in
entium (d. i. dieses
tem, et aliam me-
us ad duo festa
am instantia. Guil.
: Quod expensae,
e et barones in via
nt sibi totaliter in
restitui. Nach den
llen (bey Muratori
ntrichtete der König
iegskosten CV millia
n angegebenen Ter-
hte sich anheischig,
estimmten Zeit den
ahlen, was er ihnen
Wahrscheinlich schloß
er einen besondern

ondeto: Quod Regi
tributum usque ad
s, scilicet pro duo-
ri, in quibus tene-
icto, singulis annis
uncias, et inciperet
ad instans festum
rum; arreragia vero
in confectione praesentium jam sol-
verat de quinque annis, scilicet
sexaginta uncias. Guil. de Nang.
l. c. Fuit ordinatum, quod Rex
Tunarum Regi Siciliae tributum
quod in thesauris suis antecessores
sui percipere consueverant, persol-
veret annuatim. In eben so unbe-
stimmter Weise wird dieses Artikels
in der Chronik des Wilhelm von
Nangis erwähnt. In der arabischen
Urkunde steht diese Bedingung als
Zusatzartikel nach dem Schlusse und
Datum des Vertrags und vor der Un-
terschrift der muselmännischen Zeugen.
Silvestre de Sacy im Journal asia-
tique a. a. O. p. 149. Nach Mat-
thäus von Westminster (ad a. 1269
p. 400): direxerunt Barbari regi
Siciliae 52 camelos auro argentoque
non mediocriter oneratos, se et
suam civitatem ab imminentibus
periculis liberantes.

129) Silvestre de Sacy a. a. O.
Reinaud p. 523.

130) Sabbato sequenti, scilicet
ante Omnes Sanctos. Petr. de Con-

n Botschaftern nach Tunis, um der feyerlichen , durch welche der König von Tunis und [131]) zur gewissenhaften Erfüllung des gesch ..ges sich verpflichteten, beyzuwohnen und die Friedens, welche von drey vornehmen Moslim eben wurde, in Empfang zu nehmen. Auch u ..en Fürsten und Baronen wurde der Vert ..n der Bischöfe, Priester und Mönche durch ein Anerkennung bekräftigt [132]).

Nachdem die christlichen Könige diesen vorth geschlossen hatten, so beeilten sie sich, die ..res Heeres zu bewirken, wobey die Saracenen i Beendigung des Kriegs mit ihren bisherigen in einen friedlichen Verkehr traten und aus Neugier Handels wegen das christliche Lager besuchten [133]) und Beystand leisteten; worauf zahlreiche bewaffnet ren das Heer der Pilger auf seinem Rückzuge von C zu dem Hafen von Tunis begleiteten und gegen f

18. Nov. Angriffe umher streifender Araber beschützten. Am nach St. Martin vereinigte sich der König Philipp mit seiner Gemahlin, welche wie die übrigen vo Frauen auf dem Schiffe zurückgeblieben war; am fo

19. Nov. Tage schifften die übrigen Pilger, welche zu dem H Königs von Frankreich gehörten, sich ein, und am

20. Nov. des Donnerstags ging die Flotte unter Segel. Ba nach verließ auch der König von Sicilien mit seiner die afrikanische Küste, wo er, um die Einschiffung

deto l. c. p. 668. Das Allerheiligenfest (1. Nov.) fiel im J. 1270 auf einen Sonnabend.

131) Reinaud p. 524.

132) Silvestre de Sacy naud a. a. O.

133) Guil. de Nang. (de ge lippi) p. 528.

ebenen armen Pilger zu besorgen, etwas länger ver- J. Chr. 1270.
itte [134]).

über die fernern Unternehmungen der Kreuzfahrer
hts war bestimmt worden, so wurden die Pilger-
ngewiesen, in den sicilischen Häfen Trapani oder Pa-
h zu versammeln, wo über die weitere Vollziehung
euzfahrt entschieden werden sollte. Die Schiffe, auf
die Könige und ihr Gefolge, so wie diejenigen, auf
die vornehmen Barone sich befanden, gelangten zwar
n zweyten und dritten Tage der Fahrt nach Tra- 21. 22. Novbr.
); die übrigen Schiffe aber wurden in der Nacht
nnabende auf den Sonntag von einem furchtbaren 22—23. Novbr.
überfallen, vierzehn große Pilgerschiffe außer sehr
einen Fahrzeugen wurden von der Gewalt dieses
zerstört, fast vier Tausend Pilger und viele Pferde
ere Lastthiere ertranken in den Wellen, und die mei-
Kreuzfahrer, welche aus dieser Gefahr sich retteten,
krank und ermattet nach Trapani, daß sie zu wei-
ternehmungen weder Kraft, noch Muth in sich fühl-
. Unter diesen Umständen, und da überdies der

ri de Condeto epist. ad m Abb. p. 668. Nach der englischer Chroniken (Henr. ton in Roger Twysden gl. p. 2436 und Walteri rd in Gale Script. Angl. 89) geschah gleichwohl die g mit solcher Uebereilung, als zweyhundert Män- gelassen wurden. Der eng- g Eduard, welcher nach nischen Küste erst gekom- , nachdem der Vertrag lossen war, erbarmte sich ger, welche schreyend und d am Ufer standen, holte selbst sie nach und nach in einem Kahne und brachte sie auf die Schiffe.

135) Der König von Sicilien kam (per unius galeae compendium) nach Trapani am Freytage um Mitternacht, der König Philipp am Sonnabend um die neunte Stunde. Petri de Condeto epistola ad Priorem de Argentolio (apud Lusantiam in Calabria die Veneris ante festum purificationis b. Mariae virginis = 30. Jan. 1271) l. c.

136) Petr. de Condeto l. c. p. 668. 669 und Guil. de Nang. p. 522. 523. Vgl. Hugo Plagon p. 744. Monach.

z Philipp von Frankreich auf die Bitte des Abtes
s von St. Denys und des Ritters Simon von
en von dem Könige Ludwig die Verwaltung des
ertragen worden, schon vor seiner Abfahrt von
zur R ickkehr in sein Königreich sich entschlossen hat
und der König Thibaut von Navarra an einem Fieb
welchem er schon im Hafen von Tunis war befalle
den, gefährlich krank war: so wurde in einer Ver
welche die Könige von Frankreich und Sicilien mit d
Nov. ronen zu Trapani am 25. November, dem Feste der
Catharina, hielten, ohne erheblichen Widerspruch der
gefaßt, die Kreuzfahrt auf drey Jahre zu verschiebe
die anwesenden Könige und Barone verpflichteten si

Patav. (Muratori T. VIII) p. 754. Der Bischof von Langres rettete sich nach Peter von Condet auf einer Barke (recinctus tunica quasi ad natandum) mit Einem Knappen (armigero), sein großes Schiff ging mit Tausend Mann unter; in qua navi, fügt Peter von Condet hinzu, periit ille homo, qui dicitur Bonabucca. Nach Wilhelm von Nangis war ein für den König von Frankreich gebautes starkes und trefflich eingerichtetes Schiff, das Thor der Freude (Porta Gaudii) genannt, die Ursache des Unglückes der übrigen Schiffe: ita ductu diabolico, ut creditur, circumquaque ferebatur, quod omnium sibi occurrentium suffocatrix et causa naufragii existebat. Manche Schiffe wurden nach Tunis verschlagen, die Pilger fanden aber daselbst, wie Wilhelm von Nangis versichert, gastfreundliche Aufnahme. Nach dem Fortsetzer des Matthäus Paris (ad a. 1271 p. 1007) verlor der König von Sicilien in diesem Sturme fast seine ganze Flotte, so wie alles (ches er von dem Könige empfangen hatte, und na nuesischen Annalen (Mura p. 552) übte er gegen die ten genuesischen Schiffe da recht, indem er sich auf ei nung des Königs Wilhelm der Einwendung der Gen vertragsmäßig in seinem K Genueser, welche Schiffbru hätten, das Strandrecht ni wendung gebracht werden Gehör gab. Nach Villani (I 38): per molti si disse ch Sturm) avenne per le Cristiani et perchè have accordo co' Saracini per di moneta, potendo vinc quistare Tunizi e'l paese Auch Ebn Ferath erwähn störung der christlichen Sc einen Sturm, vgl. Kap. X merk. 7. S. 589.

137) Guil. de Naug. l. c

..n Eidschwur, nach dem Ablaufe dieser Frist mit ihren ..rschaften in dem Hafen, welcher am nächsten Feste ..ia Magdalena bestimmt werden sollte, sich einzufinden ..der Vollbringung ihres Gelübdes nicht anders, als wenn ..durch ein sehr erhebliches Hinderniß abgehalten würden, .. zu entziehen[138]). Die meisten der französischen Pilger, ..he ihr Leben und ihre Gesundheit gerettet hatten, säum.. nachdem jene Verabredung getroffen war, nicht, in ihre ..ath zurückzukehren; der König Philipp von Frankreich, ..Ausgang der Krankheit seines Schwähers, des Königs ..aut von Navarra, abwartend, blieb noch vierzehn Tage ..Trapani und trat die Rückkehr in sein Königreich zu ..e über Rom erst an, als der König von Navarra am .. des heiligen Nicolaus gestorben war. Auf dieser Reise .. den König Philipp das Unglück, daß seine hochschwan.. Gemahlin Isabelle bey dem Uebergange über einen Fluß ..Martorano in Calabrien mit ihrem Pferde stürzte und ..olge dieses Sturzes zu Cosenza von einem unzeitigen ..e entbunden, nach wenigen Tagen ihren Geist auf..[139]). Auch der Graf Alfons von Poitiers starb an .. Krankheit auf der Rückkehr nach Frankreich zu Corneto ..er Gränze von Toskana[140]). Viele andere Pilger sahen .. so wenig ihr Vaterland wieder, indem sie zu Trapani ..rankheiten oder den Folgen der in Afrika erlittenen Wi..ärtigkeiten ihr Leben endigten[141]).

J. Chr. 1270.

8. Decbr.

..Fünfhundert Pilger aus Friesland aber, welche nicht .. vor dem Abschlusse des Friedens mit dem Könige von

..) Petr. de Condeto l. c. Nach ..um von Nangis wurde als Vor.. für die Aufschiebung der Kreuz.. benutzt, daß dem Heere ein ..licher Legat fehlte, um dasselbe .. dem heiligen Lande zu führen.

139) Petr. de Condeto l. c. p. 665. Guil. de Nang. l. c. p. 523. 524.

140) Guil. de Nang. l. c. p. 526.

141) Petr. de Condeto l. c.

nach Africa gekommen waren und daselbst
n der letzten Kämpfe wider die Saracenen ge
, nahmen keinen Theil an den Berathungen,
önig Philipp und die französischen Barone z
i hielten, sondern begaben sich von Tunis unm
h Ptolemais[142]), wo sie durch ihre Frömmigk
Eifer für die katholische Kirche sehr viele Freu
rben. Sie blieben aber kaum Ein Jahr in Syr
daselbst keine Gelegenheit, wider die Sarac
n[143]).

Sie kamen dahin auf 32 con-
Koggen). Hugo Plagon p. 744.
Gesch. der Kreuzz. Buch VI.
ngen S. 16 Anm.

143) Sachiés, sagt Hugo Plagon, que mult estoient bonnes gens et catholiques. Vgl. Marin. Sanut. p. 224. Ueber die damalige Pilgerfahrt der Friesen giebt die Chronik des Abtes Menko von Werum (Matthaei veteris aevi analecta T. II. p. 173—180) folgende Nachricht: Um zu verhüten, daß Mangel an Geld und Lebensmitteln den Erfolg der Kreuzfahrt hinderte, wurde zuerst in Fivelingo (Fivelgonia), dann auch in den übrigen Theilen von Friesland bekannt gemacht, daß keiner an der Kreuzfahrt sollte Theil nehmen dürfen, welcher nicht sieben Mark Sterling, die erforderlichen Kleider und Waffen, sechs Fässer (cados) Butter, einen Vorrath von Schweinefleisch (unam pernam de carnibus porcinis), eine und eine halbe Seite eines Ochsen und einen Scheffel oder wenigstens zwey Himten (quadrantes) Mehl mit sich nehmen könnte. Hierauf schifften die Pilger am Donnerstage der Osterwoche 1269 (28. März)

auf 50 Koggen, deren vier
lingo waren, sich ein, nach
Messe und andere Gebete g
Ablaß für ihre Sünden
hatten (multae offensae d
diis mediante cruce fuer
tae). Zu Borkum (Bork
gonum) wurden sie durch
Wind 20 Tage aufgehalte
langten um Himmelfahrt
nach einem flandrischen H
portu Flandriae qui dicit
wo die Gräfin Margarethe
dern und deren Beamte sie
aufnahmen und allen Beys
leisteten. Nach einer an
Stürme erschwerten, aber
glücklichen Fahrt kamen sie
seille, wo sie erfuhren, daß
Ludwig von Frankreich n
sich begeben hätte. Sie se
ihre Fahrt nach Sardinien
entschlossen, ihre Meerfahrt
heiligen Lande zu vollbring
sich aber von ihren Predig
wohl nicht ohne Widerspru
gen, dem Könige von Fran
Tunis zu folgen, wo sie
als der König von Frankr
gestorben war. Sie wäl

der Sultan Bibars die Kunde erhielt von dem J. Chr. 1270.
hen Frieden, welchen der König von Tunis mit den
n Königen geschlossen hatte, so gerieth er in hefti-
; und sein Zorn wurde noch dadurch gesteigert, daß

des Königs Karl von Si-
Grafen Heinrich von
zu ihrem Anführer. Nach
hnten ungestümen Weise
sofort einen Angriff wider
enen unternehmen; der
landern aber vermochte sie
s tamquam gallina pul-
rten, bis an ihn die Reihe
s käme, und seine Schar
ire, und dann ihm sich an-
Sie wohnten hierauf ei-
fe bey, in welchem viele
in den Kanal, welcher das
dem See von Tunis ver-
rieben wurden und ertran-
e aber sahen, daß es dem
rl von Sicilien nicht recht
mit dem Kriege gegen Tu-
ie Stadt sehr fest war, und
der Saracenen nicht nur
lims, sondern auch durch
Anhänger der Hohenstau-
h sich mehrte): so wurden
dig, schifften sich ein (also
em Abschlusse des Friedens)
a nach dem heiligen Lande.
nden sie zwar auch nicht
Rechnung (defectum non
passi sunt), weil der Pa-
Jerusalem gestorben war,
ihre Zahl durch den Tod
er, welche auf der Fahrt
a nach Ptolemais starben,
t worden; sie wurden je-
dem Erzbischof Johann von
m Stellvertreter des Patri-
nd den Johannitern und
Rittern freundlich aufge-
nommen; und der Erzbischof, das
Kreuz predigend und den Ablaß er-
neuend (praedicans et innovans cru-
cem ac indulgentiam) nahm ihrer
viele mit sich nach Tyrus, wo größere
Gefahr von den Saracenen zu be-
fürchten war als zu Ptolemais. Wäh-
rend ihres Aufenthaltes im gelobten
Lande wurden jedoch die Christen von
den Saracenen nicht angefochten;
und schon im folgenden Jahre 1270
kehrten die frisischen Pilger, da ihre
Zahl zu gering war, um einen Kampf
gegen die Saracenen unternehmen zu
können, mit der Zustimmung des Erz-
bischofs von Tyrus, der Johanniter
und deutschen Herren in ihre Hei-
math zurück, nachdem einige von
ihnen schon früher heimlich entwichen
waren; auch brachten sie vor ihrer
Abfahrt ansehnliches Geld für die
Vertheidigung des heiligen Landes
dar (oblata ibi pro defensione ter-
rae satis larga pecunia). Da die
frisischen Pilger auf ihrer Rückkehr
sich zerstreuten, so kamen nicht alle zu
gleicher Zeit in ihr Vaterland zurück,
und viele starben auf der Reise, an-
dere wurden in Griechenland ausge-
plündert. Des Erzbischofs Johann
von Tyrus als Stellvertreters des Pa-
triarchen von Jerusalem (vicarie do
la seinte eglise de Jerusalem) wird
auch in dem Testamente gedacht, wel-
ches der Prinz Eduard am 18. Ju-
nius 1272 zu Ptolemais errichtete.
Rymer Act. publ. T. I. P. 1. (Lon-
don 1816 fol.) p. 495.

J. Chr. 1270

stand des heiligen Landes sehr erträglich [2]). Der Sultan kam zwar in der Zeit, in welcher Ludwig im Begriff war, seine Kreuzfahrt anzutreten, nach Syrien, aber dieses Mal nur in der Absicht, Anordnungen zur Vertheidigung seiner syrischen Länder zu treffen; denn von einem Einbruche der abendländischen Christen in Syrien fürchtete er um so mehr damals große Gefahr, als ihm die Verbindungen, welche Abaga, Sohn des Hulaku, Chan der Tataren in Persien, Mesopotamien und Kleinasien, mit dem Könige Jakob von Aragonien und andern abendländischen Fürsten angeknüpft hatte [3]), nicht unbekannt waren. Da Bibars besorgte, daß Abaga mit einem Kreuzheere, welches nach Syrien käme, sogleich gemeinschaftliche Sache wider ihn machen möchte, so schloß er seiner Seits ein Bündniß mit Barkah, Chan der Tataren in Kaptschak, dem Feinde des Chans Abaga, und versprach ihm behülflich zu seyn zur Eroberung von Persien, Mesopotamien und Kleinasien [4]). Nachdem der Sultan alles angeordnet hatte, was zur Vertheidigung seines syrischen Gebietes erforderlich zu seyn schien, so unternahm er eine Pilgerfahrt nach Jerusalem und zerstörte ein christliches Kloster, welches eine halbe Meile von der heiligen Stadt entfernt war, in der Besorgniß, daß dieses Kloster den Franken, wenn sie einen Versuch machen sollten, Jerusalem wieder zu erobern, als Rückhalt dienen und die Ausführung ihres Vorhabens erleichtern möchte. Die dortigen Mönche suchten zwar den Sultan zu beruhigen und durch Geschenke und Versicherungen ihrer Treue die Zerstörung ihres Klosters abzuwenden; Bibars aber blieb unerbittlich [5]). Dann kehrte

2) Hugo Plagon p. 744. Marinus Sanutus p. 224. Damals starb zu Ptolemais am 21. April 1270 der Patriarch Wilhelm von Jerusalem. Hugo Plagon a. a. O.

3) Vgl. oben Kap. 17. Anm. 4 S. 531.

4) Reinaud Extraits p. 516. 517.

5) Modschireddin bey Reinaud p. 517.

Aegypten zurück, traf Anstalten auch zur Verthei- J. Chr. 1270.
eses Landes und fertigte an mehrere christliche Für-
Abendlandes Gesandte mit Geschenken ab [6]).

ls aber der Sultan Bibars vernommen hatte, daß J. Chr. 1271.
fahrer nach dem Abschlusse des Friedens mit dem
on Tunis die Vollziehung ihrer Meerfahrt verscho-
[7]): so eröffnete er schon im März des Jahrs 1271
n Krieg gegen die syrischen Christen, verwüstete das
Tripolis mit Feuer und Schwert und unternahm
März die Belagerung der damals dem Ritterorden
itals gehörigen und in der Nähe von Tripolis ge-
urg der Kurden [8]); er richtete gegen diese durch
sowohl als durch den trefflichen Bau ihrer Mauern
Burg seinen ersten Angriff, weil er an den dorti-
rn die unzeitigen Drohungen strafen wollte, welche
Zeit, als sie noch hofften, daß der König Ludwig
kreich mit seinem Heere nach dem heiligen Lande
würde, gegen ihn sich erlaubt hatten; und schon
seiner letzten Anwesenheit in Syrien war Bibars
g Reitern in die Nähe des Schlosses der Kurden
um wegen jener Beleidigung sich zu rächen [9]). Die
er vertheidigten zwar anfangs die belagerte Burg
r Tapferkeit, sie sahen sich aber genöthigt, dieselbe

l Extraits a. a. O.
flotte chrétienne avoit
horrible tempête, et que
tué avec les epées du
i de France et ceux qui
oient, et qu'il les avoit
de l'avilissiment de ce
demeure de la mort.
bey Reinaud p. 525.
Burg, welche ehemals
Hasab hieß, erhielt ihren
spätern Namen davon, daß sie einst mit einer kurdischen Besatzung versehen war, nach Ebn Ferath bey Reinaud a. a. O. (vgl. Golius ad Alfergan. p. 284, und Schultens index geogr. ad Bohad. vit. Sal. v. Curdorum castrum); bey Hugo Plagon (p. 715. 744) und Marinus Sanutus (p. 224) heißt sie Crac.

9) Reinaud Extraits a. a. O.

teiblanc, eroberte die Burg Akkar [15]) und gab,
ürst Boemund um die Ursache solcher Feindse
te, zur Antwort: „es geschieht, um auf eu
u ernten und in euren Weinbergen zu herbste
denke alljährlich wieder zu kommen.“ Hier
und zwar demüthig um Frieden; als aber der
zahlung der Kriegskosten und andere harte Le
gung des Friedens machte, so erwiederte de
ich Antiochien verlor, so blieb wenigstens mei
oefleckt in den Augen meiner Unterthanen; nie n
: solche Erniedrigung rechtfertigen können;
ß ich nicht im Stande bin, dem Sultan z
ill aber alles andre lieber verlieren al
[16]).“ Diese entschlossene Erklärung verfehl
rkung, und da Bibars zu dieser Zeit die
ten, daß der englische Prinz Eduard mit einer F
Segeln zu Ptolemais gelandet wäre, so ge
dem Fürsten Boemund einen Waffenstillstand [17]).

15) Die Belagerung von Akkar (Hugo Plagon p. 744 Gibelacar, Marinus Sanutus p. 224 Gibelathar) wurde am 17. Ramadan 669 (29. April 1270) angefangen, und am letzten Ramadan (12. Mai) wurde die Burg durch Vertrag übergeben, so daß Bibars das Beiramsfest in Akkar feierte, wo ihn der Dichter Mohieddin Ebn Abdoddaher mit dem Distichon begrüßte: „O König der Erde, freue dich der frohen Botschaft, du hast deinen Wunsch erreicht, Akkar ist sicherlich so viel als Akka (Ptolemais) und noch mehr.“ Abulfedae Annales mosl. T. V. p. 28. Die Zerstörung des Thurms von Chatelblanc (castri Blanci), wahrscheinlich ebenfalls in der Grafschaft Tripolis, erzählen nur
Hugo Plagon und Mar
tus, indem sie derselben
oberung von Akkar erwäh

16) Fortsetzung der Chr
makin bey Reinaud p. 52

17) Ebn Ferath bey Rei
Des Waffenstillstandes erw
Hugo Plagon und Mar
tus a. a. O. Die Chronil
Menko von Werum (Mat
ris aevi analecta T. II. p
1270) giebt davon folgende
Am Tage vor St. Johann
nius) kam der Sultan vo
um Tripolis zu belagern;
von Tripolis, ein tapferer
kundiger Mann, der jedoch
hinlängliche Truppen verfü
ließ dem Sultan sagen: „

er Prinz Eduard, welcher verheißen hatte, an der J. Chr. 1271.
Kreuzfahrt der Franzosen im Jahre 1270 Theil zu
, war nach dem Hafen von Tunis erst zu der Zeit
, als nach dem Tode des Königs Ludwig der Friede
n Könige von Tunis bereits geschlossen war; und so
lühe er sich gab, die Könige von Frankreich, Sicilien
warra zur Fortsetzung des Kriegs zu bewegen, so
in Rath dennoch kein Gehör gefunden und die Voll-
des Vertrags nicht gehindert [18]); und es blieb ihm
ichts anders übrig, als mit den übrigen Pilgern nach
ilischen Hafen Trapani sich zu begeben, welchen er,
seine Flotte während des vielen andern Pilgerschif-
verblichen Sturms noch auf dem Meere sich befand,

Belagerung unternehmen,
Fürst und seine Leute wären
n, bis auf das Aeußerste
rtheidigen, und vertrauten
welcher schon oftmals sein
h Wunder gerettet und den
it seinem ganzen Volke im
säuft hätte." Diese ent-
Erklärung verfehlte nicht
ing; der Sultan antwortete:
: wegen solcher rühmlichen
dem Fürsten und seinem
eden gewähren." Der Sul-
eß sogar dem Fürsten, je-
der Verbindlichkeit, einen
Tribut zu bezahlen, drey
Meregard, Duplicar, Crao
Schloß der Kurden), welche
den Christen entrissen hatte.
ir. de Knyghton de even-
gliae ad a. 1270 (in Roger.
Scriptor. Anglicis) p. 2455,
onica Walteri Hemingford
script. Angl. T. II) p. 589.
s Westmonaster. ad a. 1269
daß Eduard nicht vor dem
land.

Abschlusse des Friedens an der afrika-
nischen Küste ankam, geht aus dem
oben S. 578 mitgetheilten Vertrage
hervor. Nach Knyghton und Heming-
ford kam der Prinz Eduard mit sei-
ner Flotte, für deren Ausrüstung die
Abgabe des Dreyßigsten in ganz Eng-
land erhoben worden war (dabatur
tricesima per totam Angliam ob
hanc piam causam), um Michaelis
1270 nach Aiguesmortes, und von dort
gelangte er in zehn Tagen nach Tu-
nis. Daß Eduard noch am 18. No-
vember 1270 im Lager der Kreuzfahrer
bey Tunis sich befand, erhellt aus ei-
ner an diesem Tage im Lager bey
Carthago (ès Herberges près de Car-
thage) erlassenen und von Rymer
(Acta publ. T. I. P. 1. London 1816
fol. p. 487) lateinisch und französisch
mitgetheilten Verfügung des Königs
Karl von Sicilien, in welcher den
sicilischen Behörden angezeigt wird,
daß von ihm dem Prinzen Eduard,
welcher mit dem Könige von Frank-
reich nach Sicilien kommen werde,

erreichte, ohne eins seiner Fahrzeuge einzubüßen[19].
dem er den Winter in Sicilien zugebracht hatte[20],
er im Frühlinge die Meerfahrt nach dem heiligen
an[21], indem der Herzog Johann von Bretag
dessen Sohn, Johann, Graf von Richemont, und
andere französische Pilger sich ihm angeschlossen hatt
und die Ankunft dieser Pilger erregte zu Ptolemais,
. Mai am 9. Mai 1271 eintrafen[23], um so größere Freu
die dortige Ritterschaft in großer Besorgniß wege
Angriffs des Sultans Bibars schwebte. Der Prinz
machte sich bald nach seiner Ankunft dadurch um d
lige Land verdient, daß er den Plan einiger Verrät
Stadt Ptolemais dem Sultan zu überliefern, vereit

gewährt worden sey: plena potestas, ut de militia seu gente sua, quae secum moratur ad praesens et morari contigerit in futurum, si in aliquo delinquit, plenam justitiam habeat et cognoscat.

19) Ad has enim (naves), sagt Matthäus von Westminster, Angelus Domini percutiendas non pervenit merito, quia (Edwardus) pecuniam barbarorum non cupivit, sed terram aspersam sanguine Christi, quantum in se fuerit, restituere voluit Christianis.

20) Matth. Westmonast. l. c.

21) Nach der Fortsetzung des Matthäus Paris (ad a. 1271 p. 1007) sprach der Prinz Eduard, als er die Zerstörung der Flotte des Königs von Sicilien hörte, indem er an seine Brust schlug: „ich werde, wenn auch alle meine Gefährten mich verlassen, und nur mein Stallknecht Fowin bey mir bleibt, nach Ptolemais meinen Eid halten, so la Seele in meinem Körpe Hierauf schwuren alle Engl dem Prinzen zu bleiben.

22) Guil. de Nang. de g lippi p. 523. Marin. Sa Vgl. Chronologie des duc tagne in Art de vérifier Nach Wilhelm von Triv Duchesne T. V.) p. 474 Prinz Eduard mit dreyhu tern nach Syrien, nach den des Heinrich von Knyghto und Walter Hemingford t tausend auserlesenen Männ mille viris electis).

23) Marin. Sanut. l. Knyghton (p. 2457) und H (p. 590) fuhr Eduard um (18. März 1271) mit dreyze fen von Trapani ab und er funfzehnten Tage nach O April) den Hafen von Ptole

enetianer, welche den Saracenen Waffen und Le- J. Chr. 1271.
l zugeführt hatten, strafte[24]).

Ritterschaft von Ptolemais war, nachdem sie durch
ift des Prinzen Eduard und der ihn begleitenden
und französischen Pilger war verstärkt worden,
nicht zahlreich genug, um dem Sultan Bibars, als
em Abschlusse des Waffenstillstandes mit dem Für-
nund und nach der Züchtigung der Assassinen, deren
lah er eroberte[25]), von Damascus her in das Kö-
Jerusalem eindrang, sich entgegenzustellen[26]); sie
elmehr geschehen, daß der Sultan die Burg Korain
ntfort, welche im Gebiete von Ptolemais lag und
n der deutschen Ritter gehörte[27]), berannte; und Junius
ar des Gelingens dieser Belagerung so sicher, daß
Brief, welchen ein in seinem Lager befindlicher
n die Besatzung der belagerten Burg zu befördern
neröffnet nach Montfort sandte, als die Taube,

aeus Westmonaster. l. c.
ch der Aussage dieses
s als der Fortsetzung der
Matthäus Paris (l. c.)
Plan der Verräther, die
emais am vierten Tage
unft des Prinzen Eduard
Bibars zu überliefern.
ndulo erwähnt in seiner
uratori T. XII. p. 380)
welchen der Prinz Eduard
enetianer zu Ptolemais
lgende Weise: Odoardus
tos, qui tunc unam na-
xandriam miserant, gra-
atus est; sed Philippus
Achon Venetorum Ba-
nstratis sibi privilegiis
lierosolymitanis conces-
quietem reduxit.

25) Abulfeda l. c. Die Burg Alikah wurde im Monate Schawal 669 (vom 13. Mai bis zum 10. Junius 1271) erobert. Auch Hugo Plagon und Marinus Sanutus (a. a. O.) erwähnen dieser Eroberung, doch ohne den Namen der Burg anzugeben.

26) Guil. de Nang. l. c.

27) Bibars zog in der letzten Decade des Monates Schawal von Damascus aus und begann die Belagerung der Burg Korain, welche ohne Zweifel dieselbe ist, welche Hugo Plagon und Marinus Sanutus (a. a. O.) Montfort nennen und als eine Besitzung der deutschen Ritter bezeichnen, am 2. Dsulkadah 669 — 12. Jun. 1271. Abulfeda l. c.

)e denselben überbringen sollte, getödtet, und d
in seine Hände gefallen war, indem er den Christe
ließ, es sey ihm lieb, zu wissen, daß in seinem Lag
wären, welche ihnen Nachrichten von seinen Angeleg
mittheilten. Nach wenigen Tagen ergab sich die B
rain, welche sofort zerstört wurde[28]), worauf Bib
seinen Scharen nach Ptolemais vorrückte[29]).

Bibars hielt aber die Umstände noch nicht für
einen ernstlichen Angriff wider Ptolemais zu beg
sondern er beschloß, zuvor der Insel Cypern sich zu
tigen und dadurch den Christen zu Ptolemais den
zu entziehen, welchen ihnen ihr damaliger Beherrsc
König von Cypern, in Zeiten der Noth gewährte. De
kehrte also nach Aegypten zurück, ließ daselbst eine gro
bauen und ermunterte die Arbeiter in den Schiffswer
Thätigkeit durch seine eigene Theilnahme an ihrem W
der Bau der Schiffe vollendet war, so erhielt diese
Bestimmung, Cypern zu erobern, und um die dortig
sten zu täuschen, ließ Bibars auf den Mastbäumen
befestigen[30]). Die Unternehmung mißlang aber, da
liche Schiffe des Sultans, als sie in einer Nacht
Hafen von Limassol anlangten, an den Felsen sch
welche das Einlaufen in diesen Hafen erschwerten;
die Einwohner von Limassol auf Böten in das M
begaben und der gescheiterten feindlichen Fahrzeuge

28) Abulfeda, Hugo Plagon und Marin. Sanut. a. a. O.

29) Ebn Ferath bey Reinaud p. 527. Nach der Chronik des Abtes Menko von Werum (Matthaei veteris aevi analecta T. II, p. 180) lagerte sich Bibars vor Ptolemais am Sonntage der Passion 1271 (22. März), diese Zeitbestimmung ist aber unrichtig; vielleicht meint Menko tag der Passion des J (10. April).

30) Plût à Dieu, setzt E (bey Reinaud p. 528) hi cet avis n'eut pas été su l'islamisme n'eut pas été Dieu ne nous auroit p éprouver les suites de sa

[…]tigten[31]). Hierauf schrieb der König Hugo einen Brief […] den Sultan Bibars mit den hochfahrenden Worten: […]ine Schiffe kamen elf an der Zahl, um auf meiner In[…] […] landen; ich habe diese Schiffe zertrümmert und er[…] […]t." Dieses Schreiben setzte zwar den Sultan in hefti[…] […] Zorn, er tröstete sich aber mit dem Ausspruche: „Laßt […] Gott preisen, welcher alle meine bisherigen Unterneh[…] […]gen mit einem glücklichen Erfolge segnete." Er erwie[…] […] hierauf das Schreiben des Königs von Cypern durch […] stolzen und mit Drohungen angefüllten Brief, in wel[…] […] er jenem Könige nur den Titel eines Bailo oder […]tthalters, den Hugo vor seiner Thronbesteigung geführt […], beylegte[32]), und ordnete die Erbauung einer neuen […]e an[33]).

3. Chr. 1271.

Da die Christen in Syrien und die neu angekommenen […]zfahrer nicht im Stande waren, mit ihren eigenen Mit[…] die Ehre ihrer Waffen gegen den Sultan Bibars zu […]mpten: so beschlossen der König Hugo von Cypern, wel[…] nach der Ankunft der englischen Pilger zu Ptolemais […]einfand[34]), und der Prinz Eduard, die Mogolen zu […]fe zu rufen; und es gelang auch den Botschaftern, welche […]m den Chan Abaga sandten, den Zweck ihrer Sendung […]rreichen[35]). Die Mogolen drangen schon im Sommer

[…] Ebn Ferath a. a. O. Der Zer[…]merung der Schiffe des Sultans […]em Hafen von Limassol erwähnt […] nur Abulfeda a. a. O., sondern […] Hugo Plagon (p. 745) und Ma[…] […] Sanutus, welche die Anzahl […] zerstörten Schiffe zu 14, und die […] der umgekommenen oder gefan[…]n Saracenen zu 3000 angeben. […] Abulfeda sandte der Sultan […] als zehn Schiffe gegen Cypern. […] Zeit dieser mißlungenen Unternehmung gegen Cypern wird nirgends angegeben; wahrscheinlich fand diese Unternehmung erst im Herbste 1271 Statt.

32) Jafei bey Reinaud a. a. O.

33) Abulfeda und Jafei a. a O. Nach Abulfeda wurden in kurzer Zeit wieder doppelt so viele Schiffe erbaut, als waren verloren worden.

34) Hugo Plagon p. 745.

35) Hugo Plagon und Marin. Sanut. a. a. O. Auch nach Makrisi

Jahrs 1271 in Syrien ein, raubten und plünd
gewohnter Weise, verwüsteten die Landschaften von
chien, Haleb, Hamah, Emessa, Apamea und Cäsar
selbst in Damascus war die Furcht vor diesen räu
Horden so groß, daß ein großer Theil der Einwoh
wanderte [36]). Die Christen aber zogen von diesem
men Beystande, welchen ihnen die Mogolen leisteten
andern Vortheil, als daß sie im Julius dieses Ja
St. Georg oder Lydda zogen und diesen Ort zerstör
diese Unternehmung brachte ihnen mehr Schaden als
weil die fremden Pilger die Hitze des Sommers i
Lande nicht zu ertragen vermochten, außerdem d
unzeitigen Genuß von Honig, Trauben und andern
sich Krankheiten zuzogen und daher zum Theil a
Heerfahrt umkamen [37]). Sobald der Sultan B
Nachricht erhielt von dem Einbruche der Mogolen
Länder, so eilte er nach Syrien, und seine Ersche
Damascus machte nicht nur der Furcht der dorti
wohner ein Ende, sondern auch die Mogolen zogen
den Truppen zurück, welche der Sultan nach den
bedrängten Ländern sandte [38]); und Bibars schrieb

(bey Reinaud p. 529) war der damalige Einbruch der Tataren in Syrien mit den Franken verabredet.

36) Hugo Plagon, Marinus Sanutus und Makrisi a. a. O. Abulfedae ann. mosl. T. V. p. 30. Nach Makrisi stieg zu Damascus wegen der starken und übereilten Auswanderung der Einwohner der Preis eines Kamels bis zu tausend Goldstücken, dem Fünffachen des gewöhnlichen Preises. Wahrscheinlich ist dieser Einbruch der Tataren derselbe, dessen der Mönch Haithon (Hist. orient. cap. 34) erwähnt.

37) Hugo Plagon un Sanutus a. a. O. Nach gon unternahmen die Kre Zug nach Lydda am 12. ignet), nach Marinus S 22. Junius; vgl. oben Ka merk. 48 S. 488. Dies mung scheint Ebn Ferat naud p. 530) anzudeuten sagt, daß der Prinz Edua 669 eine muselmännische oberte und deren Besatz ließ.

38) Abulfeda l. c. schon am 1. Rabi el ew

J. Chr. 1271.

...scus an die in Aegypten zurückgebliebenen Emire: „Ihr ...t von dem Einbruche der Tataren gehört; das ganze Land ...rde von seinen Bewohnern verlassen worden seyn, wenn ... nicht zu rechter Zeit erschienen wären. Auch die Fran... hatten schon Sturmleitern in Bereitschaft gesetzt, um ...sed zu ersteigen, und nur unsere Gegenwart hat sie daran ...indert. Nicht immer aber reicht das Schwert aus, son... auch der Dolch ist oft nützlich, was der Fürst von Ma...ah erfahren hat, dessen wir wegen seines Einverständniss... mit den Tataren durch die Dolche der Fedai's (d. i. ...assinen) uns entledigt haben. Nun rede man noch weiter ... den Tataren, ich aber bringe die Nacht zu mit meinem ...sse, welches stets gesattelt ist, und in meiner völligen ...egsrüstung [39])." Der Sultan hatte aber noch nicht Da...ascus verlassen, als der Prinz Eduard mit seinem Bruder ...mund [40]), welcher im September mit einer nicht sehr er...lichen Zahl von Pilgern nach Ptolemais gekommen ...r [41]), und alle übrige Pilger, so wie auch der König ...ugo von Cypern, die Ritterschaften der drey geistlichen ...den und die ganze Miliz von Ptolemais im Monate No...mber auszogen, um die Burg Caco bey Cäsarea zu zer...ren. Da sie aber in der Nähe von Cäsarea ein Lager ... Turkomanen antrafen, so überfielen sie diese Hirten,

Okt. 1270 zu Damascus, begab ... dann nach dem Schlosse der Kur... und nach Emessa, kehrte von dort ...der nach Damascus zurück und ...te hierauf Truppen nach Haleb. ... Hugo Plagon (a. a. O.) zogen ... die Tataren zurück: ès mares qui ... à l'entrée de Turquie (d. i. ...maffen, was Marinus Sanutus ... ausdrückt ad locum dictum ...arays ad introitum Turchiae) à ... grant gaaing d'esclas et grant bestiail et là se herbergièrent por reposer après les grans travaus qu'il avoient soffert du grant chemin qu'il avoient fait, et por l'erbage et por la grant plenté des euës qu'il trouvérent en la terre por le grant bestiail qu'il menoient.

39) Makrisi bey Reinaud p. 529.

40) Bey Hugo Plagon (p. 745. 746) Heymnes und Heymont.

41) Marin. Sanut. p. 224.

e eines feindlichen Angriffs sich nicht versahen, in
ten, erschlugen ihrer fast Tausend und erbeutete
f ehnhundert Stück Vieh, worauf sie, mit dieser Be
ügend, der Zerstörung der Burg Caco entsagten.
Verfahren machte, wie die christlichen Geschichtschreibe
versichern, die Kreuzfahrer verächtlich in den Augen d
racenen [42]). Bald hernach führte Bibars aufs neu

42) Hugo Plagon p. 745. Marin. Sanut. l. c. Vgl. Iperii Chronicon (in Edm. Martene et Urs. Durand Thesaurus anecdot. T. III.) p. 750. Nach Matthäus von Westminster (ad a. 1270 p. 401): Eadwardus cum magna militia exivit Acon, transiens per Nazareth, Cako et Caiphas castra, interficiens quos reperit Sarracenos; sed revertebatur quantocius formidans pericula fratrum falsorum. Die Christen zogen nach Marinus Sanutus und Hugo Plagon am 23. November von Ptolemais aus. Ich bin in der Erzählung der geringfügigen Unternehmungen des Prinzen Eduard im gelobten Lande der Erzählung des Hugo Plagon gefolgt. Die englischen Chroniken des Heinrich Knyghton (p. 2457) und des Walter Hemingford (p. 590) erzählen sie, beyde aus Einer Quelle, in folgender abweichender Weise: Nachdem Eduard zu Ptolemais eingetroffen war, so ruhte er während eines Monates. Dann zogen mit ihm 7000 Mann aus Ptolemais aus, welche Nazareth eroberten und alle Einwohner, welche sie daselbst antrafen, erwürgten. Auf der Rückkehr nach Ptolemais wurden sie von Saracenen verfolgt, sie aber wandten sich um und trieben die Feinde zurück. Um das Fest St. Johannis des Täufers hörte Eduard, daß die Saracenen bey

Kakechowe, 40 Meilen von P
sich versammelt hätten; er z
und erschlug in der Frühe
gens tausend Ungläubige
wann eine große Beute, v
über das Schloß der Pilger
lemais zurückkehrte. (Dies
kein anderer, als der von H
gon, Iperius und Marinus
in den Monat November ge
gegen die Burg Caco.) Mi
kam der König Hugo vo
nach Ptolemais und forder
prische Ritterschaft auf, n
men; sie aber weigerte sich,
dieses Landes zu dienen. A
der Prinz Eduard die Auf
des Königs Hugo unterstütz
schienen sie in so großer Za
tes, se teneri mandatis i
eo quod antecessores sui
der König Richard Löwen
minabantur olim terrae il
se debere regibus Anglor
esse fideles). Nach der A
cyprischen Ritterschaft zoger
sten zum dritten Male um
tenfeyer (1. August) aus ur
gen zu St. Georg (Lydda) e
racenen, ohne Widerstand
Die Eroberung von Nazare
kein anderer Schriftsteller
ist in jedem Fall eine sehr un
Thatsache.

[..]aren gegen Ptolemais, der heftige Regen aber, welcher [..]trat, bewog ihn, das Land der Christen zu verlassen und [..]ch Kahirah zurückzukehren [43]).

J. Chr. 1271.

Die syrischen Christen erlangten endlich in ihrer bedräng[..] Lage, in welcher sie nicht hofften, weder Ptolemais noch [..]nd eine andere der wenigen ihnen übrig gebliebenen Städte [..] Burgen, gegen welche der Sultan Bibars seinen Angriff [..]ten würde, vertheidigen zu können, einen Anstandfrieden, [..] sie der erfolgreichen Vermittelung des Königs Karl von Si[..]en verdankten, dessen Botschafter den Sultan zu Kahirah auf [..] Schiffswerften antrafen, wo er in eigener Person mit seinen [..]iren an der Ausrüstung der Schiffe arbeitete, mit welchen einen zweyten Versuch zur Eroberung von Cypern zu [..]ternehmen gedachte [44]). Bibars machte zwar in der Un[..]redung mit den sicilischen Botschaftern die spöttische Be[..]rkung, daß es thöricht sey, wenn Leute, welche nicht ein[..]al eine Burg wie die Burg Caco bezwingen könnten, von [..]r Wiedereroberung des Königreichs Jerusalem sprächen [45]); bewilligte aber dem Könige Hugo von Cypern und Je[..]salem und dessen Unterthanen um so lieber einen Anstand[..]eden auf zehn Jahre, zehn Monate, zehn Tage und zehn [..]tunden, als er damals einen neuen Angriff der Mogolen [..]f seine syrischen Länder befürchtete [46]). Dieser Friede,

J. Chr. 1272.

[..]) Makrisi bey Reinaud a. a. O. [..] Sultan Bibars kam am 23 Dsche[..]l elewla 670 = 27. Decemb. 1271 [..]der nach Kahirah. Abulfeda T. [..] p. 30.

[..]) Makrisi bey Reinaud p. 529. 530.

[..]) Le soudans meismes dist as [..]ages du roi Charles qui lui [..]oit venu por traitier les trives [..]re lui et la Crestiente, que puis[..]tant de gens avoient failli à prendre une maison, il n'estoit pas semblant qu'il deussent conquerre tele terre com est le royaume de Jerusalem. Hugo Plagon p. 745. 746. Vgl. Marin. Sanut. p. 224.

46) Reinaud Extraits p. 530. Inierunt (Christiani et Saraceni) inter se treugas decennales decem ebdomadarum et decem dierum, nach Heinrich von Knyghton (p. 2458) und Walter Hemingford (p. 592).

zen Eduard in seinem Gemache ohne andere Gesel
ter außer einem Dolmetscher [55]) und wegen der großen
des Tages nur mit einem leichten Kleide angethan u
entblößtem Haupte auf einem Ruhebette sitzend antr
überreichte er ihm einen Brief des Emirs von Jopp
während der Prinz mit gebücktem Gesichte diesen Br
und einige Fragen an den Mörder richtete, zog die
seinem Gürtel einen Dolch hervor und kehrte das
werkzeug gegen den Bauch des Prinzen; Eduar
wandte mit seiner Hand glücklich den Stoß ab, und
Mörder einen zweyten Versuch wagte, so stieß der Pr
seinem Fuße ihn zu Boden, entwand den Dolch en
Hand und stieß ihn in den Bauch des Assassinen,
sofort den Geist aufgab; und einer der Leute des
Eduard, welche angstvoll und erschreckt in das Gema
Herrn eintraten, der Zitterspieler des Prinzen, zerschl
einem dreyfüßigen Sessel den Schädel des getödteten
sinen dergestalt, daß das Gehirn auf den Fußbode
worüber der Prinz sehr ungehalten wurde. Obgleich
durch seine Stärke und Entschlossenheit den Mörder
wältigt hatte, so hatte er dennoch sowohl, als er den
Stoß abwandte, eine Wunde am rechten Arme, als
da er dem Assassinen den Dolch entwand, eine Ve

vorigen Anmerkung genannten englischen Schriftsteller, nur von einem Assassinen redet: ipse nuncius (Admiralli) factus est ita domesticus et familiaris ut quandocunque et sicut vellet intraret ad dominum sine dubitationis scrupulo Odoardum. Vgl. Iperii Chron. l. c. Nach den oben genannten englischen Schriftstellern kam der Assassine nur als Botschafter des Emirs von Joppe, und als er das fünfte Mal ers wurde er wie gewöhnlich von der Dienerschaft des durchsucht. In dem Schreib ches er überreichte, meldete selben Schriftstellern der Em er am nächsten Sonnabende Prinzen sich einfinden und sprechen vollziehen würde.

55) Nach Ebn Ferath und von Tripolis.

te erhalten; und die erstere Wunde verschlimmerte ...r. und mit solcher Schnelligkeit, daß man den Arz... ...pfte, als ob der Dolch vergiftet gewesen wäre. ...ter der Templer sandte zwar sogleich ein für sehr ...eachtetes Gegengift, und Eleonore von Castilien, ...hlin des Prinzen, welche ihren Gatten auf dieser ...t begleitete, soll mit ihrem eigenen Munde das Gift ...Wunde gesogen haben, und die Aerzte und Wund... ...Ptolemais boten ihre Kunst zur Heilung des Prin... Eduard verdankte aber seine Genesung der Kunst ...ischen Wundarztes; welcher in vierzehn Tagen ihn ... Nach der Erzählung einiger englischen Geschicht... ...[7]) soll der Sultan Bibars, als er hörte, daß der ...uard wider alles Erwarten genesen war, demselben ... Gesandtschaft sein Bedauern über das Mißge...

[3. Edw. 1272.]

...einzelnen Umstände des ...ordes finden sich bey den ...nten englischen Schrift... ...) Ebn Ferath wurde der ...haftet und hingerichtet. ...ortsetzung des Matthäus ...g Eduard den Assassinen ...ofuße, was offenbar ein ...niß des oben Erzählten ...er Schriftsteller fügt hin... ...ard den Leichnam des ge... ...ssinen und neben dem... lebendigen Hund über von Ptolemais aufhän... ...rigens aber die Christen, Meuchelmord als einen Waffenstillstandes behan..., davon mit der Vorstel... ...te, daß die Erneuerung die nach dem heiligen ...hrenden Pilger in große ...en würde. Nach Mari... ...s (p. 225) wurde der Meuchelmörder von den Rittern des Prinzen Eduard getödtet. Daß Eleonora das Gift aus der Wunde ihres Gemahls sog, erzählt Ptolemäus Lucensis (a. a. O.) p. 1168: Tradunt, quod tunc uxor sua Hispana et soror Regis Castellae ostendit in viro suo magnam fidelitatem, quia plagas ipsius apertas omni die lingua lingebat ac sugebat humorem, cujus virtute sic attraxit omnem materiam veneni quod integratis cicatricibus vulnerum sensit ulterius se plenissime curatum. Die letzte Willensverfügung, welche Eduard am Sonnabend 18. Junius 1272, am dritten Tage nach seiner Verwundung, zu Ptolemais in französischer Sprache anordnete, ist von Rymer mitgetheilt worden. Acta publ. T. I. P. 1. (London 1816 fol.) p. 495.

57) Knyghton und Walter Hemingford.

Sprache geschrieben war, stets ein eben so gut
ndniß als sein Vater mit dem Sultan Bi
alten, der Freund der Freunde des Sultans
seiner Feinde zu seyn, und seinerseits den Cha
er die syrischen Länder des Sultans mit eine
en oder bedrängen würde, durch einen An
en her zu beschäftigen [64]).

Auf die Christen wandte Bibars in den letzte
seines Lebens nur dann eine Aufmerksamkeit, wen
weder durch ihre Handlungen sein Mißfallen ve
oder ihre innern Angelegenheiten und Streitigkeite
Gelegenheit darboten, einen Vortheil zu erlangen.
Schiffe der Stadt Marseille, deren Handel und G
damals sowohl nach Cypern als nach Syrien und
sich erstreckte [65]), ein saracenisches Fahrzeug erob

64) Ebn Ferath bey p. 530. 531.

65) Schon im Jahre 1136 bewilligten der König Fulco und dessen Gemahlin Melisende den Marseillern (pro juvamine et consilio quae praestiterunt in personis et rebus, per mare et per terram ad acquirendam terram regni Jerusalem) einen freyen Grundbesitz (franchesiam), nämlich eine Straße und Kirche zu Jerusalem, Ptolemais und in jeder andern Stadt ihres Reichs, und schenkten ihnen außerdem ein Geldlehen von jährlich 400 saracenischen Byzantien (super fundum Joppem). Papon hist. de Provence T. II. Preuves XIV. Im Jahre 1152 bestimmte der König Balduin der Dritte die obige Bewilligung dahin, daß die Marseiller zu Jerusalem, Ptolemais und in jeder andern Seestadt seines Reichs eine Kirche, einen Backofen (furnus) und eine Str vollen Rechte des Eigen der Benutzung über alle genen Häuser setzen des ganzen Reiche freien Handel ohne irgend treiben dürfen; außerdem duin den Marseillern fü stand, welchen sie in de gung von Askalon und leistet hatten, 3000 By die Ortschaft Rame (cas sellum] meum quod visione Esqualon et Jop catur Rame, cum omi cis et bestiis). Papon XVIII. Im Jahre 1190 König Veit die Marseil ihm in der Belagerung mais unterstützt hatten, Verleihung einer Urkunde er ihnen freyen Ptolemais und allen

dem die Gesandten des Chan Mankutimur, welche den J. Chr. 1272.
…än erwähnten Brief dem Sultan überbringen sollten, sich
…nden, so wurde Bibars über diese Feindseligkeit nicht nur
ungehalten, sondern er fürchtete auch, daß die Marseil-
…lene Botschafter dem Chan Abaga überliefern möchten.
…sandte daher Abgeordnete nach Ptolemais, wohin die
…rseiller das eroberte Schiff aufgebracht hatten, und for-
…e die Auslieferung der tatarischen Gesandten; die Behör-
… von Ptolemais aber gaben zur Antwort, daß sie keine
…alt über die Marseiller hätten, welche Unterthanen des
…igs Karl von Sicilien wären [66]). Hierauf richtete Bi-
… dieselbe Forderung unmittelbar an die Behörden von
…rseille, indem er die Drohung hinzufügte, daß er ihren
…iffen die Häfen von Aegypten versperren würde, falls
…er Forderung nicht genügt würde; und diese Drohung
…irkte die unverzügliche Freylassung der mogolischen Ge-
…ten, welche zu Damascus dem Sultan das für ihn be-
…mte Schreiben ihres Chans überreichten [67]). Zwey Jahre
…ter, im Jahre 1274, da Wilhelm, Herr der Burg Kos- J. Chr. 1274.
… bey Antiochien [68]), dem weltlichen Leben entsagte,
… Mönchskleid nahm und seine Burg seinem Vater [69])

… Reichs, so wie Einfuhr und …uhr ohne Bezahlung irgend ei… Abgabe und einen eigenen Ge…hof zu Ptolemais bewilligt und … noch verspricht, daß sie, falls … Bürgern von Montpellier oder … Gilles noch größere Freyheiten …nden würden, diesen gleichge…werden sollen. Papon a. a. O. …XXV. Daß aber die Marseiller … keinen Gerichtshof zu Ptole… hatten, scheint aus dem im Texte …eten Vorfalle, insbesondere der …er, welche die dortigen Behör… …m Sultan Bibars gaben, zu erhellen. Vgl. oben Kap. XI. Anmerkung 29.

66) Denn der König Karl von Sicilien war auch Graf von Provence und hatte im Jahre 1252 die Stadt Marseille mit Gewalt der Waffen gezwungen, sich ihm zu unterwerfen. Papon hist. de Provence T. II. p. 353. 354.

67) Ebn Ferath bey Reinaud p. 530. 531.

68) Vgl. oben Kap. XVI. S. 523. 524.

69) Nommé le sire de Bastardou. Reinaud Extraits p. 532.

J. Chr. [illegible]

abtrat, dieser aber das gute Vernehmen, in welc
Sohn mit den Saracenen gestanden, nicht unterh
mehr den Unwillen des Sultans Bibars dadurch
zog, daß er seinen Unterthanen gestattete, den Sol
Sultans Wein zu verkaufen; so lockte Bibars d
arglistige Einladung den neuen Burgvogt von Ko
dessen Sohn aus der Burg und ließ beide ergre
nach Damascus führen, wo sie nach einiger Zei
Die Besatzung von Kossair versuchte es zwar, die
behaupten, wurde aber gezwungen, sich zu ergeben
dieselbe Zeit wurde die christliche Herrschaft Bery
den Tod des letztern Besitzers erledigt, und da di
männlichen Nachkommen hinterließ, so setzte er s
mahlin durch letzte Willensverfügung zur Erbin ei
der Bedingung, daß sie unter dem Schutze des Sul
bars stehen sollte. Diese [illegible] wurde von de
Hugo von Cypern und Jerusalem [illegible] als gültig a
sondern Hugo als Oberlehnsherr bemächtigte sich d
schaft Berytus als eines heimgefallenen Lehens u
die verwittwete Fürstin von Berytus mit sich nach
Als der Sultan davon Kunde erhielt, so wurde er
willig und schrieb an den König Hugo einen Brief,
die Worte enthielt: „zwischen mir und der Fürstin
rytus besteht ein Bündniß; wenn ihr Gemahl au
sich befand, so lag es mir ob, sie zu beschützen, u
sie selbst abwesend ist, so vertrete ich ihre Stelle;
mein Recht verletzt, und ich verlange, daß mein Ab
ter die Fürstin sehe und aus ihrem Munde vernehm
ihr Wille ist; wo nicht, so werde ich mich mit G
den Besitz der Herrschaft Berytus setzen." Der Kön

70) Ebn abdorrahim bey Reinaud p. [illegible]. [illegible].

anfangs nicht zur Nachgiebigkeit geneigt; als aber J. Chr. 1274.
ler sich wider ihn erklärten, so sandte er die Für-
Berytus zurück in ihre Herrschaft [72]). Als im
Jahre 1275 der Fürst Boemund von Antiochien J. Chr. 1275.
so bewarben sich die verwittwete Fürstin Sibylle,
es Königs Haithon von Armenien, und der Bischof
láus von Tortosa, als Vormünder des minderjäh-
sten Boemund des Siebenten, für ihren Mündel
nerkennung und den Schutz des Sultans Bibars;
Sultan gewährte ihr Gesuch nur unter der Bedin-
ß der junge Fürst einen jährlichen Tribut von
Tausend Bysantien zu zahlen und zwanzig gefangene
mer freyzulassen hätte [73]). Da später der König
Cypern und Jerusalem [74]) nach Tripolis kam,
e der Sultan die Hälfte von Laodicea als ihm von
r gebührend; die Christen dagegen verstärkten die
r Burg von Laodicea, und Bibars traf schon An-

Ferath bey Reinaud p.
den abendländischen Ge-
ern finde ich keine andere
welche sich auf die dama-
ltnisse von Berytus be-
s nach Hugo Plagon (p.
rièe la dame de Baruth
unt (Edmund) l'estrange
Pilger aus der Fremde);
Plagon nach der Abreise
n Eduard stellt. Ohne
diese Dame von Baruth
als Eschive, die Tochter
von Ibelin, Herrn von
ren erster Gemahl Auffroy
war. Vgl. Lignages d'Ou-
9 und 12. Dieser Eschive
ihr Gemahl die Herrschaft
s Erbtheil hinterlassen, da
eigentliche Besitzerin war.

72) Boemund starb nach Hugo Plagon (p. 748) am 20. März, nach Marinus Sanutus (p. 226) am 11. Mai 1275, nach Ebn Ferath (Handschr der k. k. Hofbibliothek zu Wien T. VII, p. 19) am 9 Ramadan 673 = 8. März 1275.

73) Ebn Ferath bey Reinaud p. 533.

74) Ebn Ferath nennt den König Hugo einen Sohn des Oheims von dem Fürsten Boemund VII. (وهو ابن عم البرنس). Hugo war der Sohn Heinrich's, Sohns Boemund IV. von Antiochien und der Isabelle, Tochter des Königs Hugo I. von Cypern.

J. Chr. 1272. stalten, die moslemischen Bewohner jener Stadt in ... biet aufzunehmen; als aber eine Gesandtschaft de... Hugo erschien mit der Bitte, daß der Sultan we... solchen Anspruchs nicht die Waffenruhe unterbreche... so gab Bibars nach und gedachte dieser Angelegen... weiter [75].

Die syrischen Christen erhielten seit dem Abs... Waffenstillstandes zwar manche Verstärkungen dur... kunft von Pilgern aus dem Abendlande; Thomas ... Predigerorden, zuvor Erzbischof von Cosenza, w... Patriarch von Jerusalem und Legat des apostolisch... für ganz Syrien am 8. October 1272 nach Ptolem... brachte mit sich fünfhundert Bewaffnete zu Pferd... Fuß, welche von der Kirche besoldet und unterha... den [76]; am 8. April 1273 kam Olivier von Ter... dritten Male nach dem heiligen Lande, und es befa... in seinem Gefolge fünf und zwanzig Ritter und ... Armbrustschützen, welche der König von Frankre... dete [77]; und noch in demselben Jahre wurden ...

75) Ebn Ferath (Handschr. der k. k. Hofbibliothek zu Wien) a. a. O.

76) Hugo Plagon p. 746, wo noch hinzugesetzt wird, daß der Patriarch Thomas auch Bischof von Ptolemais war; denn Gregor X. hatte ihm die Verwaltung dieser damals erledigten bischöflichen Kirche übertragen. Rainaldi ann. eccles. ad a. 1272 §. 17. Diese Verbindung des Patriarchats von Jerusalem mit dem Bisthume Ptolemais war für so lange Zeit, als die Kirche der heiligen Stadt ihrer Einkünfte beraubt seyn würde, zuerst von Urban IV. angeordnet worden und wurde später von Nicolaus III. und Nicolaus IV. bestätigt. Rainald ad a. 1288 §. 41). Vgl. Marin. San. p. 225. Uebrigens war ... der Anwerbung der Miliz ... cher er nach Ptolemais ka... gehöriger Vorsicht verfahr... meistens nur Gesindel in ... der Kirche aufgenommen ... ihn der Papst zur Ver... zog. Gregor urtheilt ab... über die Miliz des Pat... einem Schreiben, in wel... Könige Philipp von Fra... die Erleichterungen, wel... dem Patriarchen bey der ... seiner Miliz gewährt hat... Rainald. l. c.

77) Hugo Plagon a. a. ... San. p. 225.

..ige Philipp von Frankreich die Ritter Aegidius von
..ey mit vierhundert, und Peter Daminnes mit dreyhun-
Armbrustschützen nach Ptolemais gesandt [78]). Der
..g Hugo von Cypern und Jerusalem aber, so wie die-
..en, welche die Angelegenheiten des heiligen Landes lei-
.., waren nur bemüht, den Waffenstillstand aufrecht zu
..ten, in der Ueberzeugung, daß sie nur so lange den
.. der geringen Ueberbleibsel der christlichen Herrschaft
..yrien würden behaupten können, als sie jede Mißhel-
..t mit dem Sultan Bibars vermieden. Wie gewöhnlich
..iten der Waffenruhe, so waren auch damals die syri-
Christen unter einander in Streitigkeiten verwickelt.
Könige Hugo versagte die cyprische Ritterschaft den
..st außerhalb ihrer Insel, und Hugo sah sich genöthigt,
..esem Streite die Vermittlung der drey geistlichen Ritter-
.., so wie mehrerer Barone des heiligen Landes in An-
..h zu nehmen. Es begaben sich Thomas Berart, Mei-
..er Templer, der Marschall des Hospitals und der
..hur der deutschen Ritter, so wie auch der Seneschall
..önigreichs Jerusalem Johann von Grelly und mehrere
..e Barone nach Cypern, um einen Vergleich zu ver-
..ln, kamen aber nach einiger Zeit zurück, ohne einen
..rag dieses Streits bewirkt zu haben [79]), und später
..erglich sich die cyprische Ritterschaft mit ihrem Könige

J. Chr. 1273.

[78] Hugo Plagon p. 747. Mari-
..anutus (a. a. O.) nennt jene
.. Ritter Aegidius de Santi und
.. Damineis.

[79] Hugo Plagon p. 746. Eben da-
.. wahrscheinlich noch während
Aufenthalts in Cypern, wurden
..n von Gresly zum Seneschall,
..m von Canet, ein Neffe des
.. Olivier von Termes, zum
Marschall, und Johann von Ibelin,
Herr von Arsuf, zum Connetable des
Königreichs Jerusalem ernannt. Bald
hernach (am Feste Mariä Verkündi-
gung, 25. März 1273) starb der Mei-
ster der Templer, Thomas von Be-
rart, an dessen Stelle Wilhelm von
Beaulieu, damaliger Komthur der
Templer in Apulien, gewählt wurde.
Hugo Plagon a. a. O.

J. Chr. 1273

dahin, daß sie sich verpflichtete, während vier M[onate im]
Jahre dem Könige oder dessen Sohne außerhalb d[es Kö]-
reichs Cypern im Reiche Jerusalem, oder wo es so[nst diesseits]
des Meeres gefordert werden möchte, die Heerfol[ge zu lei]-
sten [80]). Zu eben dieser Zeit wurde Hugo in Be[drängniß]
gebracht durch die Ansprüche, welche Maria von A[ntiochien],
die Tochter des Fürsten Boemund des Vierten, [kraft der]
auf sie vererbten Rechte ihrer Mutter Melisende, [Toch]-
ter der Königin Isabelle und des Königs Amalrich, [auf]
den Thron von Jerusalem erhob; und diese Anspr[üche wur]-
den selbst von dem Papste Gregor dem Zehnten so [an]-
erkannt, daß derselbe nicht nur in einem Schreib[en an die]
Prinzeß Maria wegen des Titels eines Königs vo[n Jerusa]-
lem, welchen er in seinen Briefen dem Könige Hu[go gegeben]
hatte, sich entschuldigte [82]), sondern auch den Erzb[ischof von]
Nazareth und die Bischöfe von Bethlehem und P[...]

80) Hugo Plagon p. 747. Marin. Sanut. a. a. O. Gregor X. wünschte wegen dieses Vergleiches dem Könige Hugo Glück in einem Briefe, aus welchem Rainaldus einen Auszug mitgetheilt hat, ann. eccles. ad a. 1273. §. 86. Vgl. Reinhard, Gesch. von Cypern, Th. I. Beyl. No. XXIX. p. 62. 63.

81) S. Gesch. d. Kreuzz. Buch VII. Kap. 2. S. 53.

82) Schreiben des Papstes Gregor X. an Maria von Antiochien aus dem Lateran vom 13. Februar 1272 bey Rainaldus ad a. 1272 §. 18. Nach der gewöhnlichen Angabe (vgl. Art de vérifier les dates, chronologie des Princes d'Antioche bey Boemund IV. Reinhard's Gesch. von Cypern, Th. I. S. 197) soll Maria die Gemahlin Friedrichs von Antiochien, Grafen von Albi, eines [...] Sohns des Kaisers Fri[edrich ... ge]-wesen seyn; der Papst [...] nennt sie aber in seinem [...] den Erzbischof von Naza[...] Bischöfe von Bethlehem [...] reth nur: Maria Domi[cella ...] quondam Milesandae [...] memoriae Ysabellae mag[...] Hierosolymitanae; und [...] gnages d'Outremer (ch. [...] als Tochter des Fürsten B[oemund] und der Melisende, der [...] Königs Amalrich von Jer[usalem und] der Königin Isabelle, blo[ß ...] Zusatz bezeichnet: Marie f[...] vendit au Roi Charles [...] qu'elle cuidoit au Roy[aume de] Jerusalem). Auch Hugo [Plagon p.] 747) und Marinus Sanut[...] 297) erwähnen nicht der M[...]

dem Könige von Cypern zur Begründung seines J. Chr. 1275.
f die Krone von Jerusalem eine Frist von neun
anzuberaumen, und demnächst, wenn ihrer Ladung
istet seyn würde, einen ausführlichen Bericht über
legenheit dem apostolischen Stuhle zu erstatten[83]).
be Zeit erregten die Venetianer neue Händel im
ande, indem der venetianische Bailo Petrus Geno,
mals nach Syrien gekommen war, dem Ritter
on Montfort, Herrn von Tyrus, den Aufenthalt
ais nicht gestatten wollte, weil die Venetianer in
te und Besitzungen zu Tyrus noch immer nicht
gesetzt worden waren. Die drey geistlichen Ritter-
en endlich in das Mittel und bewogen, um dem
Ende zu machen, den Ritter Johann, welcher
er Nähe von Ptolemais sich befand, über Naza-
Tyrus zurückzukehren [84]).

nd die syrischen Christen durch diese Streitigkeiten
wurden, führte der Sultan Bibars seinen letzten
n den tatarischen Chan Abaga und dessen Bundes-
en König Leo von Kleinarmenien, welche damals
chafter, welche sie nach dem Abendlande sandten,
geringerm Eifer als die syrischen Christen eine neue
Kreuzfahrt zu bewirken sich bemühten. Selbst
chenversammlung zu Lyon, wo im Jahre 1274
aß gefaßt wurde, daß dem heiligen Lande ein
her Beystand geleistet werden sollte, fanden drey
des Chans Abaga sich ein und empfingen di

it einem Sohne des
ich des Zweyten. Vgl.
mer, Gesch. der Ho-
10.
en des Papstes Gre-
gor X. an die obengenannten Präla-
ten, Orvieto am 24. Oktober 1272,
bey Rainaldus a. a. O. §. 19. 20.

84) Hugo Plagon p. 747. Marin. San. p. 225.

J. Chr. 1275. Taufe aus den Händen des Cardinalbischofs Peter von
nachherigen Papstes Innocenz des Fünften [85]. Sob
Sultan Bibars vernommen hatte, daß die Tata
Sommer des Jahrs 1275 die Feste Birah am Euph
neue belagerten, so eilte er aus Aegypten nach Syr
Tataren hielten zwar, als er sich näherte, nicht
sondern zogen sich zurück in ihr Gebiet [86], erneuert
sobald Bibars nach Aegypten zurückgekehrt war,
wüstung des saracenischen Landes. Hierauf kam
tan, welcher indeß den tatarischen Statthalter von C
Cappadocien, Monieddin Suleiman as Pervaneh [87]
Türken seiner Herkunft nach, zum Verrathe wid
Herrn, den Chan Abaga, verleitet hatte, im März d
J. Chr. 1277. 1277 [88]) mit einem zahlreichen Heere nach Sy
überwand im folgenden Monate das mogolische H
ches, geführt von dem Feldherrn Tanaun, bey Ab

85) Rainaldi ann. eccles. ad a. 1274 §. 22. 23

86) Abulfed. ann. mosl. ad a. 674 (vom 26. Jun. 1275 bis zum 13. Jun. 1276) T. V. p. 36. Marin. San. p. 228, wo die Burg Birah durch Labiere supra Eufratem bezeichnet, und dieser Feldzug mit dem folgenden zusammengeworfen wird.

87) Abulfeda a. a. O. p. 38. Abulfeda bemerkt (p. 40) richtig, daß der Name Pervaneh (پروانه) ein persisches Appellativum und gleichbedeutend mit dem arabischen Hadschib (Kammerherr) sey. Vgl. Haithoni hist. orient. c. 34. Abulfarag. Chron. Syr. p. 555 sq. Hist. Dyn. p. 549.

88) Bibars verließ nach Abulfeda (p. 38) am Donnerstage d. 20. Ramadan 675 Kahirah, und die Schlacht bey
Ablastin (bey Haithon P
eignete sich am Freytage
kaadah desselben Jahrs.
gaben aber sind unrichti
20. Ramadan 675 war
1277. ein Sonntag, und
kaadah der 14. April 127
woch. Nach Haithon u
Sanutus (vgl. Anm 96
in dieser Schlacht die
Sieg. Abulfaradsch dage
Syr. p. 556. Hist. Dyn.
cher sehr ausführliche
über den damaligen tata
mittheilt, stimmt mit A
ein, indem er meldet, da
die Mogolen, welche
rauscht waren, überf
nichtete. Derselbe Schr
in der syrischen Chronik
Schlacht richtiger als



Dagegen sah Bibars seine Hoffnung, durch J. Chr. 1277.
es Pervaneh zu dem Besitze von Cäsarea zu
ischt; denn der Chan Abaga, von dem Abfalle
lters unterrichtet, hatte den verrätherischen
)dem derselbe dem Feldherrn Tanaun in dem
Bibars seinen Beystand versagt hatte, be-
n das Innere des mogolischen Landes beför-
ald hernach seine Strafe empfing [89]. Der
s begab sich zwar gen Cäsarea und stand
r der Stadt im Lager, begnügte sich aber
moslemischen Einwohner ihn als ihren Herrn
und auf den Kanzeln der dortigen Moscheen das
gesprochen wurde, ohne einen dauernden Be-
dt sich zu sichern [90]. Nachdem Bibars diese
: die Mogolen erlangt und auch den König
durch eine schreckliche Verwüstung seines Lan-
atte [91], so zog er mit seinem Heere nach dem

san 1588 (der seleu-
16. April 1277, was

. c. p. 40. Nach
iron. Syr. p. 557.
) wurde Pervaneh
en; nach Haithon
anam cum suis se-
) juxta morem Tar-
lium fecit scindi et
mnibus cibis, quos
poneretur de carne
roditoris, de qua
t dedit suis proce-
um.
lfeda (p. 38) blieb
nach Abulfaradsch
556) funfzehn Tage
d nach dem letztern
t er auch ein Mal in

die Stadt und saß daselbst auf dem Throne, indem er seinen Soldaten keine Plünderung verstattete. Ebn Ferath (bey Reinaud p. 534) bezeichnet es als eine Merkwürdigkeit, daß die erste Stadt, welche Bibars eroberte, Cäsarea in Phönicien, und seine letzte Eroberung Cäsarea in Cappadocien war.

91) Nach Hugo Plagon (p. 746) durchstreifte der Sultan die Ebene von Armenien und tödtete mit dem Schwerte jeden Einwohner des Landes, welchen er antraf; die Zahl der damals getödteten Armenier betrug der Sage nach 200,000, die Zahl der gefangenen Knaben und Mädchen 10,000, und die Zahl der erbeuteten Lastthiere und andern großen und kleinen Viehes 400,000. Der König

J. Chr. 1277. Thale bey der Burg Harem, wo er, die fernern Be
der Mogolen abwartend, so lange blieb, bis ih
sowohl an Lebensmitteln für seine Krieger, als
für die Pferde nöthigte, im Anfange des Mona
nach Damascus zurückzukehren [92].

Der Sultan Bibars hatte in der Burg zu Dam
wo er am 8. Junius eingetroffen war [94]), nur w
von den Anstrengungen des letzten tatarischen Fe
ruht, als er am 17. Junius plötzlich erkrankte
Tage hernach, am Sonnabende, dem 19. Junius, se
ges Leben endigte [95]). Ueber die Ursache seines T
sehr abweichende Meldungen überliefert worden;
gen Nachrichten soll sein Tod die Folge einer Wu
sen seyn, welche er in dem letzten tatarischen
Schenkel erhalten hatte [96]); nach andern Nachrich
ihn eine furchtbare Angst vor dem Tode, welche i
müthe des abergläubigen Sultans erweckt worden
die Weissagung eines Sterndeuters, daß ein gro

Leo von Armenien zog sich mit seinen bewaffneten Leuten in die Gebirge seines Landes zurück; andere Einwohner, zum Theil Kaufleute, suchten über das Meer zu entfliehen, fielen aber in die Hände von Seeräubern (corsaires desrobeors).

92) Abulfeda l. c. p. 38. 40.

93) Elkasr elablak d. i. das bunte Schloß. Abulfeda p. 40.

94) Am 5. Moharrem 676 = 8. Junius 1277. Abulfeda a. a. O.

95) Ebn Ferath bey Reinaud p. 537. Der Tag, an welchem Bibars starb, wird sehr abweichend angegeben; nach Abulfeda (a. a. O.) starb er um die Abendzeit am Donnerstage 27 Moharrem 676 = 1. Jul. 1277; nach Hugo Plagon (p. 746) 1275, nach Marinus 15. April 1277. Nach starb Bibars in der M mah (Chron. Syr. p. 558) (Hist. Dyn. p. 551), Damascus gelangte.

96) Abulfarag. Chro Hist. Dynast. a. a. O. nus Sanutus (p. 228) sa dar . . . . reperit sex m los, qui illi multam in stiam, et amissis copiis Damascum rediit, et acc tris profluvio XV. Apr otus est. Abulfaradsch fe klärt diese Nachricht für u

iesem Jahre durch Gift sterben würde[97]). Die meisten J. Chr. 1277.
riftsteller stimmen zwar darin überein, daß der unerwartete
des Sultans durch eine Vergiftung bewirkt wurde;
abweichend sind aber die Meldungen auch dieser Schrift-
r über die Veranlassung und die einzelnen Umstände.
) Einer Nachricht hatte der Sultan durch seine Erpres-
en, welche er gegen Christen und Juden sowohl als
seine moslemischen Unterthanen übte, nicht nur im
meinen sich sehr verhaßt gemacht; sondern insbesondere
die Einwohner von Damascus durch eine schnöde Be-
lung erbittert. Als er seinen letzten Feldzug gegen die
olen unternahm, so erhob er von den Einwohnern jener
t eine außerordentliche Kriegssteuer und beruhigte den
n Mohieddin, einen einsichtsvollen und sehr geachteten
n, welcher ihm deshalb Vorstellungen machte, mit der
cherung, daß die Steuer sogleich mit der Beendigung
atarischen Krieges aufhören würde. Da er aber sieg-
zurückkehrte, so erließ er an den Vorsitzenden des
ns von Damascus einen Befehl des Inhalts: „wir
en nicht eher vom Rosse steigen, als wenn die Stadt
ascus zweyhundert Tausend Silbermünzen, deren Land-
dreyhundert Tausend, eben so viele deren Ortschaften
Dörfer, und das mittägliche Syrien eine Million bezahlt

Chronik des Kotbeddin bey Ebn . Reinaud p. 537. Nach Abul- ruhte jene Weissagung auf ei- talen Mondfinsterniß, welche lai 1277) nicht lange vor dem des Sultans Statt gefunden Schon Wilhelm von Tripolis esne T. V p. 435) erwähnt in im Jahre 1273 niedergeschrie- Nachrichten einer Weissagung em bevorstehenden Tode des ns Bibars: Hoc etiam anno, ut sapientes Saracenorum dicunt, Astrologi et Mathematici, moriturus est (Soltanus Bondogar), et post ejus obitum alius exsurgit Turchus, qui infra dominii sui annum morietur. Et post haec debet exsurgere dominium Christi et vexillum crucis elevari et deferri per totam Syriam usque ad Caesaream Cappadociae, et tunc erit magna commotio in terra; horum cognitor verus Deus.

J. Chr. 1277.

haben werden." Diese leidenschaftliche und unzeitige
verwandelte die Freude der Einwohner von Syrien ü
Siege des Sultans in Traurigkeit, von allen Seiten
ten Klagen an den Imam Mohieddin, das Volk w
den Tod des Sultans, und die ausgeschriebene Ste
noch nicht erhoben worden, als Bibars schon nic
unter den Lebenden war [98]. Nach einer andern N
zog sich der Sultan bey einem Gastmahle, zu wel
seine Emire versammelt hatte, durch unmäßigen Ge
tatarischen Getränks Kumis ein Fieber zu, und eine
welche in Abwesenheit seines Leibarztes ihm gereicht
verschlimmerte seine Krankheit und beschleunigte
Tod [99]. Nach einer andern Nachricht endlich ges
daß der Sultan aus einem Becher, in welchem er se
sein Mundschenk dem Malek al kaher Bohaeddin, ei
gen Emir aus dem Geschlechte des Sultans Saladin
teten Kumis gereicht hatte, durch Unvorsichtigkeit tran
jener Becher wieder gereinigt worden war, und dadu
der Urheber seines Todes wurde; diesen jungen E
giftete Bibars entweder aus Eifersucht über die
Thaten, durch welche derselbe sich in dem letzten ta
Kriege ausgezeichnet und den Ruhm des Sultans
kelt hatte, und weil ihn die Eitelkeit, mit welcher de
ling seiner Thaten sich rühmte, beleidigt hatte, o
durch dessen Tod die Weissagung des Sterndeuters,
sein eigenes Gemüth ängstigte, in Erfüllung zu bring

98) Ebn Ferath bey Reinaud p. 536. 537.

99) Ebn Ferath a. a. O.

100) Abulfeda l. c. p. 40. 42; und noch ausführlicher Ebn Ferath a. a. O. p. 537. 538. Nach einer abweichenden Erzählung, welche Abulfaradsch (Chron. Syr. p. 558) mittheilt und als die wahre Erzä
Hergangs bezeichnet, reichte
tan sein Schatzmeister Sti
tenmilch (d. i. Kumis), un
bars die Vergiftung merkte,
er den Schatzmeister, ebenfa
zu trinken, und beyde star
dem arabischen Werke de

Nach dem Tode des Sultans bemächtigte sich der J. Chr. 1277.
...ndar oder Schatzmeister Bedreddin Bilik der Regie-
...g und führte, den Tod des Bibars sorgfältig verheimli-
...ch, die Truppen aus Damascus nach Kahirah, indem er,
...sein Geheimniß desto sicherer zu verbergen, eine Sänfte
...sich nahm, in welcher dem Vorgeben nach der kranke
...tan getragen wurde. Der Leichnam des Sultans wurde
...ß einbalsamirt und im Schlosse von Damascus aufbe-
...rt, bis ein prachtvolles Grabmal in der Nähe der gro-
... Moschee zu Damascus zu Stande gebracht worden
[101]). Erst zu Kahirah machte der treue und vorsichtige
...atzmeister Bilik den Tod des Sultans bekannt und ließ
... Sohne des Bibars, dem unbesonnenen Malek as Said,
...igen [102]); der junge Sultan beschleunigte jedoch das
...e seiner Herrschaft durch ähnliche Unvorsichtigkeit wie
...mals der Sultan Turanschah von Aegypten.

Die syrischen Christen frohlockten zwar über den Tod
...s furchtbaren Feindes [103]); sie benutzten aber den ver-
...ten Zustand, in welchen das Reich des Sultans Bibars
... bald nach dem Ableben seines kräftigen Beherrschers
...ank, nicht mit Klugheit und Geschicklichkeit.

...) (Hist. Dynast. p. 651) findet dieselbe Erzählung ebenfalls, je... mit dem Unterschiede, daß die ...en, welche die vergiftete Stuten... dem Sultan reichte, nicht be...net wird. Auch nach Haithon ... orient. c. 35): Benedecdar fuit ...mo potatus et subito obiit in ...asco.

...1) Abulfeda l. c. p. 42.

...2) Abulfeda l. c. Vgl. Marin. ..., p. 228. Haithon l. c.

103) De quo (sc. obitu Soldani) Christiani partium orientis fuerunt valde gavisi et Saraceni coeperunt multipliciter contristari; nam post mortem Soldani non habuerunt tam bonum Soldanum, ut Saraceni communiter asserunt. Haithon l. c. Super quo (obitu) Christiani ineffabiliter laetati sunt. Marin. Sanut. l. c.

Neunzehntes Kapitel.

Während der fast dreyjährigen Erledigung des pä[
Stuhls [1]) nach dem Tode des Papstes Clemens des [
hatte das Collegium der Cardinäle, da es durch sein[
innern Streitigkeiten beschäftigt wurde, die Angeleg[
des heiligen Landes gänzlich aus den Augen verlore[
endlich die zu Viterbo versammelten Cardinäle, nachd[
fältige Berathungen über die Wahl eines neuen Ober[
der Kirche zu keinem Beschlusse geführt hatten [2]), d[
von allen Seiten an sie gelangten Mahnungen wa[
wogen worden, einem Ausschusse von sechs Mitgliede[
Collegiums die Wahl zu übertragen [3]), so erhielt di[
an Gregor dem Zehnten einen Papst, welcher zwa[
durch eine tiefe oder ausgebreitete Gelehrsamkeit s[
zeichnete, in weltlichen Geschäften aber große Erfahr[
erworben hatte und eben so uneigennützig als freyge[

1) Clemens IV. war am 29. November 1268 gestorben, und die Wahl seines Nachfolgers Gregor X. erfolgte am 1. Sept. 1271; der päpstliche Stuhl war also zwey Jahre, neun Monate und zwey Tage erledigt. Rainaldi ann. eccles. ad a. 1271. §. 13.

2) Den Cardinalbischof Johann von Porto sollen die Schwierigkeiten der damaligen Papstwahl zu der spöttischen Bemerkung veranlaß[t haben,] man werde wohl das Dach [des Pa]lastes, in welchem das Con[clave ge]halten würde, wegnehmen [müssen,] damit der heilige Geist zu [den Car]dinälen gelangen könne. [Rain.] l. c. §. 12.

3) S. die Verhandlungen [bey Rai]naldus a. a. O. §. 7—11.

z war [4]). Gregor, vor seiner Erhebung auf den
hen Stuhl Thealdus, war aus dem edlen Geschlechte
rafen von Piacenza entsprossen [5]), früher Stiftsherr
e von Lyon gewesen [6]) und später zum Archidiako-
Kirche von Lüttich erkoren worden; als ihn aber
of von Lüttich, welchem er wegen seines ärger-
d eines Prälaten unwürdigen Lebens heftige Vor-
macht hatte [7]), aus seinem Amte vertrieb [8]), be-
ich nach England mit dem apostolischen Legaten
Guido von Sabina, welcher daselbst im Auftrage
tes Urban außer andern kirchlichen Angelegenheiten
ffnung für das heilige Land befördern sollte, und
chon im Jahre 1267 in Sanct Pauls Münster zu
us den Händen des Legaten das Zeichen des heili-
zes, worauf er bald hernach die Meerfahrt nach
gen Lande antrat [9]). Während er noch zu Ptole-
aufhielt, brachten ihm im Herbste des Jahrs 1271
ller Stephan von Sissy und der Ritter Fulco von
t das Schreiben der Cardinäle, in welchem seine
n Oberhaupte der Kirche ihm gemeldet wurde, so
einen Brief des Königs Karl von Sicilien, welcher
enthielt, daß der neu erwählte Papst seine Rück-
dem Abendlande beschleunigen möchte [10]). Die

aei Lucensis hist. eccles.
. cap. 4 (Muratori Scri-
al. T. XI) p. 1166.
. Luc. Lib. XXIII. c. 1. p.
Hugo Plagon p. 751:
ape le disimes fu ne de
a Lombardie, gentishons
gnage des contes ....
et de bonne vie. Vgl.
nm. 23 aus der Geschichte
s Pachymeres angeführte

6) Schreiben des Papstes Gregor X. an den Dechanten und das Capitel von Lyon bey Rainaldus a. a. O. §. 14. Hugo Plagon a. a. O.

7) Hugo Plagon a. a. O.

8) Rainald. l. c. §. 13.

9) Matth. Westmonast. ad a. 1267 p. 395.

10) Hugo Plagon a. a. O.

Cardinäle äußerten in ihrem Schreiben die Hoffnu
ein Papst, welcher mit seinen eigenen Augen die
Bedrängniß des heiligen Landes gesehen hätte, de
Weg wählen würde, um die lange ersehnte Erre
Erbtheils Christi zu bewirken; und sie bezeichnete
die Pilgerfahrt ihres neuen Oberhauptes nach S
seinen mehrjährigen Aufenthalt daselbst, wodurch e
heit gefunden hätte, den Zustand dieses Landes gen
zu lernen, als eine erfreuliche Fügung Gottes un
der wichtigsten Ursachen, durch welche ihre Wahl
worden wäre [11]). Unter den syrischen Christen er
Nachricht von der Wahl des Archidiakonus Thea
Papste große Freude [12]); und ihre Hoffnungen wu
seine tröstlichen Zusicherungen gestärkt. Denn no
Predigt, in welcher er von den Bewohnern von
Abschied nahm, wandte er auf sich die Worte de
an: „Vergesse ich dein Jerusalem, so werde meine
vergessen; und meine Zunge müsse an meinem Gaum
wo ich deiner nicht gedenke, wo ich nicht lasse
meine höchste Freude seyn [13]).“

Am achten Tage nach dem Feste des heilig
19. Nov. 1271. tin, am 19. November 1271, verließ Thealdu
2. Jan. 1272. mais, und am Neujahrstage des Jahrs 1272 land
Hafen von Brundusium [14]). Von dort eilte er,
den Staaten des Königs Karl von Sicilien, welche
gebührenden Ehrenbezeigungen empfing, lange zu
auf geradem Wege nach Viterbo, wo noch immer
dinäle versammelt waren [15]); und seine erste T

11) Schreiben der Cardinäle bey Rainaldus l. c. §. 15.

12) Hugo Plagon a. a. O. Marin. San. p. 225.

13) Ps. 137, v. 5. 6. nut. l. c.

14) Hugo Plagon a. a.

15) Schreiben des Papstes

J. Chr. 1272.

er an seine Krönung dachte, war den Angelegenheiten heiligen Landes zugewendet. Er sandte schon im Monat des Jahrs 1272 den Bischof von Corinth mit einem reiben an den König Philipp von Frankreich [16]), in em er diesen König auf das Dringendste ermahnte, dem rühmlichen Vorgange seines Vaters Ludwig dem chen Erbtheile des Heilandes mit redlichem und from- Eifer zu helfen, indem er sowohl in Folge der Erfah- en, welche er selbst während seines Aufenthaltes zu maïs gemacht hatte, als auch in Uebereinstimmung mit Urtheile der Hospitaliter, Templer und aller übrigen hen Ritter die Besorgniß äußerte, daß das heilige Land für immer und unwiederbringlich verloren seyn würde, nicht schleunigst Rath geschafft werden könnte. Dem ofe von Corinth ertheilte Gregor, indem er ihn an den ösischen Hof sandte, den Auftrag, von dem Könige Phi- ein Anleihen von fünf und zwanzig Tausend Mark Sil- für die Werbung und Ausrüstung der Miliz, welche der Patriarchen von Jerusalem ernannte Erzbischof Thomas Syrien führen sollte [17]), zu bewirken und für dieses ehn, falls es gefordert würde, die Häuser, Ortschaften Landgüter der Templer dem Könige zu verpfänden; or aber, indem er von dieser Maßregel den Brüdern Tempels Nachricht ertheilte, übernahm die Verpflich- jenes Darlehn aus den Mitteln der apostolischen Schatz- er zurückzuzahlen und dem Orden des Tempels in dieser hung keine Last aufzubürden. Gleichzeitig ersuchte er

Prinzen Eduard von England do 31. März 1272) bey Rainal- d a. 1272 §. 2. 3. Ptolem. Luc. Hugo Plagon a. a. O. Vgl. ald. l. c. §. 7.

16) Schreiben des Papstes vom 4. März 1272 bey Rainaldus a. a. O. §. 5.

17) S. oben Kap. 18. S. 612.

ie Er zbischöfe von Rouen und Langres und den Gra
Savoyen, die Bemühungen seines Abgeordneten zu
stützen [18]). Die Sendung des Bischofs von Corin
den Erfolg, daß der König Philipp nicht nur aus
dern, welche ihm der König von Tunis bezahlt ha
verlangte Darlehn bewilligte, sondern durch den
Johann von Acre und einen andern Botschafter der
seinen lebhaften Wunsch kund that, sobald als m
eigner Person eine Meerfahrt zu unternehmen und
lige Land zu erretten; und Gregor achtete es fü
den König Philipp gegen Uebereilung in der Ausfüh
ses löblichen Vorsatzes zu warnen und zur Abwa
Zeit, in welcher von Seiten der Kirche die beab
Vorbereitungen bewirkt seyn würden, zu ermahnen
dieselbe Zeit wandte sich Gregor an die Pisaner,
Marseiller und Venetianer mit dem Ansuchen, daß
ser vier Handelsstädte drey Galeen zur Vertheidi
heiligen Landes ausrüsten und über das Mee
möchte [20]); und den Prinzen Eduard von England e
er in einem Briefe, welchen er mit den Schiffen
lingsmeerfahrt des Jahrs 1272 nach Ptolemais b
noch ferner die Last des Kampfes für den Heiland
verdrossenheit und Wachsamkeit zu tragen [21]). Di

18) Rainald. l. c.

19) Rainald. l. c. §. 6—8.

20) Rainald. l. c. §. 4. Dieses Ansuchen scheint aber ohne Erfolg geblieben zu seyn; und am wenigsten konnten die Venetianer, deren Doge Lorenz Tiepolo im Banne war (vgl. Rainald. l. c.), geneigt seyn, der päpstlichen Aufforderung Folge zu leisten.

21) Rainald. l. c. §.
oben Anm. 15. Durch
an den Prinzen Eduard
Schreiben (Orvieto Jul.
Gregor X. alle Güter des
England, Wales, Irland,
und wo sie sonst sich befi
ten, in des heil. Petrus u
stolischen Stuhls besond
Rymer Acta publ. T. I.
don 1816 fol.) p. 495.

J. Chr. 1272.

langte aber erst dann nach Syrien, als der König Hugo [illegible] Cypern und Jerusalem schon einen zehnjährigen Waffen- [illegible]tand mit dem Sultan Bibars geschlossen hatte, und der [illegible] Eduard zur Rückkehr nach dem Abendlande ent- [illegible]ssen war.

[illegible] Neben manchen andern widerwärtigen Erfahrungen, [illegible]e Gregor während seines Aufenthaltes im heiligen Lande [illegible]cht hatte, war ihm auch die schmerzliche Bemerkung [illegible] entgangen, daß abendländische christliche, vornehmlich [illegible]sische Kaufleute, von verächtlicher Gewinnsucht getrie- [illegible] den Saracenen die Waffen lieferten, mit welchen die [illegible]ter des Heilandes bekämpft wurden. Er schrieb daher [illegible] in den ersten Monaten seiner päpstlichen Regierung an [illegible] Hauptleute, den Rath und die Gemeinde von Genua [illegible] strafenden Brief[22], in welchem er den heftigsten Un- [illegible] über einen so schändlichen Verkehr der Christen mit [illegible] Ungläubigen aussprach und die Grausamkeit und Bos- [illegible] des Sultans Bibars mit den stärksten Farben schilderte, [illegible] er den Genuesern einen Zug der Ruchlosigkeit dieses [illegible]ans mittheilte, welchen er selbst im heiligen Lande aus [illegible] Munde eines der Brüder des Ordens der Dreyfaltig- [illegible] deren Beruf es war, gefangene Christen aus der Skla- [illegible] der Saracenen zu erlösen, vernommen hatte. Als [illegible] Mönch einen Befehl des Sultans, daß einige gefan- [illegible] christliche Weiber mit ihren Säuglingen aus dem Ge- [illegible]isse entlassen werden sollten, erwirkt hatte: so wurde [illegible] unerwartete Weise die Vollziehung dieses Befehls ver- [illegible]ert; und da der Mönch deßhalb Klage bey dem Sultan [illegible] erhob, so gab dieser zur Antwort, er hätte seinen Be- [illegible] zurückgenommen, weil zu befürchten wäre, daß die

[22] Erlassen im Lateran am 31. März 1272 bey Rainaldus a. a. O. §. 13—16.

chen Knaben, wenn sie zu kräftigem Alter g
dem Waffendienst und der Bekämpfung der Sarac
widmen würden. Gregor gebot daher den Machtha
Genua, ihren Unterthanen den Verkehr mit einem
samen Feinde zu untersagen, und verordnete, daß be
des kirchlichen Bannes kein Christ den Ungläubigen
Eisen, Schiffe oder Schiffsbauholz verkaufen und ein
irgend einer Art auf den Kriegsfahrzeugen oder Ra
der Saracenen übernehmen, auch überhaupt irge
Beystand den Ungläubigen sollte leisten dürfen, inde
stimmte, daß diejenigen Christen, welche als Söl
Saracenen gefangen würden, denen, in deren Gew
riethen, als Sklaven verfallen seyn sollten.

Schon zu dieser Zeit dachte Gregor sehr ernstl
Berufung einer allgemeinen Kirchenversammlung,
rathungen die Vereinigung der griechischen Kirche
römischen[23]) und die Errettung des heiligen Landes z
gegenständen haben sollten. In den Ausschreibe
welche er die Prälaten von diesem Vorhaben vorläu
richtete[24]), wurde zwar der erste Mai des Jahrs
der Tag der ersten Berathung bezeichnet, dagegen
Bestimmung des Orts, wo die Kirchenversammlu
finden sollte, noch vorbehalten. Zugleich benachri
die Prälaten, daß es seine Absicht wäre, in der Zr
durch tüchtige Prediger das Wort des Kreuzes ve

23) Georgius Pachymeres (Michael Palaeologus Lib. V. c. 11. p. 251) nennt den Papst Gregorius wegen seines Eifers für die Vereinigung der Kirchen ἄνδρα διαβεβοημένον εἰς ἀρετὴν καὶ ζηλωτὸν τῆς ἀρχαίας τῶν ἐκκλησιῶν εἰρήνης καὶ ὁμονοίας.

24) Erlassen im Lateran
1272. Rainald. l. c. §.
in der Ausfertigung für
von England in Rymer
l. c. p. 493. 494.

damit die Herzen der Fürsten, Prälaten und übri- J. Chr. 1272.
bigen für die Sache des heiligen Landes gewonnen
möchten. Gleichzeitig ertheilte er sowohl dem Kö-
Frankreich und andern Königen und Fürsten der
ischen Kirche als auch dem griechischen Kaiser Mi-
äologus Nachricht von der beabsichtigten Berufung
emeinen Kirchenversammlung und lud sie ein, per-
er durch Abgeordnete an den Berathungen über die
t der Kirche und des heiligen Landes Theil zu
). Um alle Hindernisse, welche den Zwecken die-
nversammlung entgegenstanden, zu entfernen, be-
) Gregor eifrig, sowohl in Italien allen Streitig-
Staaten unter einander ein Ende zu machen, und
re die Venetianer mit den Genuesern und ihren
einden zu versöhnen[26]), als auch den verwirrten
von Deutschland zu bessern und die Wahl eines
römischen Königs zu befördern.

eich Gregor noch während dieser Bestrebungen die
erhielt von dem Waffenstillstande, welcher für ei-
die Besitzungen der Christen in Syrien gegen die
er Saracenen sicherte: so ließ er sich gleichwohl
iten, seine Bemühungen für das heilige Land ein-
der mit geringerer Thätigkeit zu betreiben. Viel-
den die Rüstungen der Miliz, mit welcher der Pa-

l. l. c. §. 25—30. Das
s Papstes an den Kaiser
äologus wurde zu Oc-
. October 1272 erlassen.
i Pachymeris Michaël
l. c.
: bestimmte den Tag des
s (18. October) 1272 als
welchem Abgeordnete der
und ihrer Feinde, der Ge-
nueser und Bologneser, am päpstlichen Hofe zu Friedensunterhandlungen sich einfinden sollten. Rainald. l. c. §. 44. 45. Aber nur die Venetianer und Genueser gehorchten nach der von Andreas Dandulo (Chron. bey Muratori T. XII. p. 382) mitgetheilten Nachricht, und ihre Abgeordneten schlossen einen Vergleich: coram Gregorio Papa, qui multum anhelabat ad passagium.

J. Chr. 1272. triarch Thomas nach Ptolemais sich begab, vollendet dafür sowohl das von dem Könige Philipp von Frankreich willigte Darlehn als die Vermächtnisse verwandt, welche römische König Richard und der Cardinalbischof von Alb erſterer von acht Tauſend, letzterer von Tauſend Unzen G in ihren letzten Willensverfügungen zu Gunſten des hei Landes geſtiftet hatten [27]. Auch wurde der Papſt durch Nachrichten, welche ihm von ſeinem ehemaligen Mitp dem Prinzen Eduard von England, da dieſer Pilgerfürſt ſeiner Rückkehr den päpſtlichen Hof zu Viterbo beſu über den Zuſtand der Dinge in Syrien mitgetheilt wurden veranlaßt, ſeine Thätigkeit für die Angelegenheiten des ligen Landes zu verdoppeln.

J. Chr. 1273. Die Erwägung, daß von den Fürſten und Völkern ſeit der Alpen die wirkſamſte Hülfe dem heiligen Lande leiſtet werden könnte, bewog den Papſt Gregor, in den ſchreiben, welche er am Donnerſtage nach Oſtern zu Or erließ [29]), die Stadt Lyon als den Ort der bevorſtehen Kirchenverſammlung zu beſtimmen. Um die Koſten, we den Kirchen durch die Reiſen ihrer Vorſteher zur Kirchenv ſammlung aufgebürdet wurden, ſo viel möglich zu ver gern, verordnete er, daß von den Aebten der Klöſter j biſchöflichen Sprengels nur Einer zu Lyon perſönlich einzufinden hätte, die übrigen durch Bevollmächtigte ſich v treten laſſen, und die Pröpſte und andere Prälaten der K chen, welche nicht Cathedralkirchen wären, dieſelbe Vorſch befolgen ſollten. An den König von Frankreich erneuerte die frühere Einladung, der Kirchenverſammlung beyzuwoh

27) Rainald. l. c. §. 4.

28) Idib. Aprilis (13. April) anno II Rainald. ann. eccles. ad a. 1273. §. 1—3.

29) Rainald. ad a. 1273. §. 4.

ig von Castilien ermahnte er ebenfalls, durch die J. Chr. 1273.
me an den Berathungen der Väter der Kirche,
n Lyon gehalten werden sollten, seinen Eifer für die
Gottes darzuthun, und nicht nur den König von Ar-
[30]), sondern selbst die Tataren [31]) forderte er auf
schickung der Versammlung, in welcher die Angele-
der abendländischen und morgenländischen Kirche
werden sollten. Gleichzeitig wurden von Gregor
durch Umsicht und Erfahrung ausgezeichnete Erzbi-
d Bischöfe, so wie auch andere kundige Männer zur
ung ihrer Gedanken über die Bedürfnisse der Kirche
[32]); und so wie der einsichtsvolle Bischof Bruno
ütz in einem ausführlichen Gutachten, welches er
pste vorlegte, die Gebrechen der Kirche in Deutsch-
den angrenzenden Ländern entwickelte [33]), eben so
f auch Hubertus de Romanis, vormals Provincial
ns der Prediger in Frankreich [34]), der Prüfung des

iben des Papstes Gregor X.
nig von Armenien, erlassen
am 27. April 1273 in
ncilliis T. XXIV. p. 69.
ld. l. c.
maei Luc. annales ad a.
Muratori T. XI) p. 1289.
ld. l. c. §. 6. Vgl. Man-
u dieser Stelle.
den Auszug aus dem Gut-
Bischofs von Olmütz bey
a. a. O. §. 6—18.
Meister Hubertus de Ro-
rdens des Predigerordens,
Valence im Sprengel
, wurde, nachdem er seine
n Paris beendigt hatte,
r zu Lyon, dann Prior
rauf Provincial seines Or-
in Toscana, dann in
Frankreich. Die letztere Stelle legte
er schon im Jahre 1263 nieder und
starb am 14. Julius 1277 in der Pro-
vence. Vgl. Mansi ad Rainaldi an-
nal. eccl. l. c. und Fabricii biblio-
theca latina mediae et infimae aeta-
tis, ed Mansi Lib. VIII. T. III. p.
285. 286. Aus seiner Schrift de his
quae tractanda videbantur in con-
cilio generali Lugduni celebrando
sub Gregorio papa X stehen Auszüge
in Edm. Martene et Urs. Durand
veterum monumentorum amplissi-
ma collectione T. VII. p. 174—198,
in Mansi collectione conciliorum T.
XXIV. p. 109—132 und in der er-
wähnten Anmerkung von Mansi zu
Rainaldus. Bey Fabricius wird noch
überdies eine Schrift des Hubertus
oder Humbertus de Romanis ange-

eine Reihe von Vorschlägen in Beziehung
zur Abstellung vieler in der Kirche obwaltende
che, als insbesondere auf die Vereinigung der
und römischen Kirchen und die Bewaffnung
e Land. Wenn auch die etwas unbeholfene Ge
, mit welcher Hubertus seine Gedanken umhüllt
geeignet war, die zahlreichen Stimmen, welche si
das Wagniß einer neuen allgemeinen Kreuzfahrt
zum Schweigen zu bringen und die sieben Einwe
gegen eine so gefährlic und so oftmals mißglückt
nehmung, welche von ihm selbst aufgeführt wurden,
zu widerlegen, und das Beyspiel Karl's des Großen,
ersten Kreuzhelden, welches er den Fürsten und Ri
ner Zeit zur Nachahmung empfiehlt, die erloschene
rung für das heilige Grab nicht wieder erwecken k
zeugten doch seine Vorschläge von einem lebendigen
das heilige Land, welches er selbst früher als Pilge
hatte[35]. Endlich verordnete noch Gregor, daß

führt unter dem Titel: de praedicatione crucis contra Saracenos.

35) Collectio ampliss. l. c. p. 177. Für die Vertheidigung des heiligen Landes und die Aufbringung der dafür erforderlichen Kosten macht Hubert (ebendas. p. 184. 185) folgende Vorschläge: communis opinio sentit quod oporteret illuc continue tenere tot pugnatores quot probabiliter crederentur semper posse resistere Saracenis, ad quod eligerentur non mercenarii homines, habentes solum oculum ad stipendia, sed habentes zelum fidei, nec homicidae aut pessimi, sicut hactenus factum est, sed homines a peccatis abstinentes .... et illis morientibus aut redeuntibus aut ejectis propter malam vitam mox
tuerentur. Sustentatio
rum faciliter posset hal
adjutorium laicale, 1°)
fluo thesauro ecclesiarı
dibus, vasis et vestime
modi emerentur reddit
2°) si de collegiis singu
plures praebendae illi u
tur et deputaretur, 3°
tus, in quibus pauci
cum scandalo morantur
plicarentur, 4°) si al
structae, quarum reform
ratur, illic similiter app
5°) de beneficiis vacanti
unius vel plurium anno
servarentur, et multa
modi.

je zu der allgemeinen Kirchenversammlung wür- J. Chr. 1275.
t werden, sechs Monate vor dem zur Eröffnung
raumten Tage zu Lyon sich einzufinden hätten,
egenstände, welche zur allgemeinen Erwägung
n sollten, durch vorläufige Berathungen gehörig
rden könnten [36]).

der bisherigen allgemeinen Kirchenversamm-
sorgfältigere Einleitungen getroffen worden
weyte von Gregor dem Zehnten berufene all-
ilium von Lyon; und von mehrern Seiten ge-
regor Verheißungen und Zusicherungen, welche
Ueberzeugung gewährten, daß eine lebhafte
n der Sache des heiligen Landes in der Chri-
't worden sey. Schon im Anfange des Som-
hrs 1275 verließ Gregor die Stadt Orvieto,
letzten Zeit seinen Sitz gehabt hatte, um die
on über Florenz und durch Piemont und Sa-
eten [37]); indem er, zwar ohne Erfolg, mit
r sich bemühte, die erbitterten Parteyen, welche
d in andern italienischen Städten durch blutige
Ruhe störten, mit einander zu versöhnen [38]).
ser Reise erhielt er ein Schreiben, in welchem
ilipp von Frankreich ihm meldete, daß er in
unsches, welcher ihm von dem Papste durch
den päpstlichen Capellan Wilhelm von Macon,

. c. §. 6.
r am 20. Junius 1273
(Rainald. l. c. §. 32),
erließ er zu Santa
r unten im Texte er-
n an den König von
§. 35), ebendaselbst
ch am 4. September
(Wadding, annales minorum T. IV.
p. 544), am 3. November verweilte
er zu Chambery (Rainald. l. c. §. 59.),
und noch vor dem Ende des Monats
November traf er zu Lyon ein (ibid.
§. 43).

38) Rainald. l. c. §. 27 sq.

us Deutschland der Burggraf Friedrich von Nürnl
Graf Gottfried von Stettin [46]), und mehrer
e Herren aus verschiedenen Ländern. Als Ab
d Königs Hugo von Cypern und Jerusalem, u
Rechte gegen die Ansprüche der Prinzessin Maria zu
digen und zugleich die Angelegenheiten der Christenh
des Meers wahrzunehmen, erschienen zu Lyon der
Bonacourt von Tyrus, der Bischof von Joppe, der
des Königreichs Jerusalem Johann von Grelly, der J
Wilhelm von Corcelles, die weltlichen Ritter Engu
Jorni und Jakob Visal, und mehrere andere [47]).
neuerwählte Großmeister der Templer Wilhelm von
bisher Comthur des Tempels in Apulien, begab si
Kirchenversammlung, bevor er die Reise nach Ptole
trat [48]). Außer vielen andern Prälaten aus Syri
land, Frankreich, Deutschland, Italien und and
dern [49]) waren die griechischen Patriarchen Opizio
tiochien und Pantaleon von Constantinopel [50]),
Norwegen der Bischof Jonas von Drontheim anwe
Unter den Cardinälen, welche dem Papste nach Lyo

46) Rainaldi annal. eccles. ad a. 1274. §. 6. 11.

47) Hugo Plagon a. a. O.

48) Hugo Plagon p. 752 (vgl. p. 746).

49) Die Zahl der Prälaten, welche auf diesem Concilium anwesend waren, wird verschieden angegeben. Nach Hugo Plagon (p. 752) fanden sich daselbst ein: MCCCC croces (Bischofsstäbe), nach Ptolemäus Lucensis (histor. eccles. XXIII. 3. p. 1166) und dem Magnum Chronicon Belgicum (bey Pistorius ed. Struv. T. III. p. 283): fünfhundert Bischöfe, siebzig Aebte und tausend andere Prälaten; nach Wilhelm de (Chron. ad a. 1274 p. 43 schöfe und ungefähr tau und geringere Prälaten; Chronicon S. Bertini (c 752): 570 Bischöfe und un send Aebte und geringere Andere Angaben s. bey Rainaldi ann. eccles. ad a.

50) Spondani ann. eccl 1274 §. 1. Rainaldi ann ad a. 1274 §. 3.

51) Fr. Münter's vermi träge zur Kirchengeschichte 1798. 8.) p. 507.

...en, befand sich auch der berühmte Cardinalbischof von ...ano Bonaventura, welcher während der Kirchenversamm... zu Lyon starb [52]); und für die Unterhandlungen mit ... Abgeordneten des griechischen Kaisers war der heilige ...mas von Aquino aus Neapel berufen worden; er starb ... auf der Reise nach Lyon am 7. März 1274 in der ...ey Fossa nova im Bisthume Terracina [53]). Als alle ...bereitungen vollendet waren, so sagte Gregor den Prä... ...n und Capellänen seines Gefolges ein dreytägiges Fasten ...und bestimmte den Montag vor Himmelfahrt zur feyer... ...en Eröffnung der Kirchenversammlung [54]). An diesem ...e stieg der Papst um die Stunde der Messe, begleitet ... zwey Cardinaldiakonen, aus seinem Gemache herab in ... Kirche des heiligen Johannes, sprach daselbst, weil dieser ... ein Fasttag war, die Terze und die Sexte [55]), ließ sich ...auf von einem Subdiakonus beschuhen und wusch seine ...nde; worauf ein Diakonus und Subdiakonus, während ... päpstlichen Capelläne die gewöhnlichen Psalme sprachen, ... die vollständige päpstliche Kleidung, und zwar, weil es ... der Zeit zwischen Ostern und Himmelfahrt war, von ...ßer Farbe, so wie auch das Pallium anlegten, als ob er ... Messe feyern würde. Dann begab er sich unter Vor...ung des Kreuzes auf den Thron, welcher für ihn auf ... Chore der Kirche bereitet und würdig ausgeschmückt ...r, und der Cardinalpresbyter Simon von St. Martin und ...f Cardinaldiakone bedienten den Papst, welcher daselbst auf ...en Sessel sich niederließ [56]). Neben dem päpstlichen Sessel

J. Chr. 1273.

J. Chr. 1274.

7. Mai

...) Der heil. Bonaventura starb zu ...n am 15. Jul. 1274 Rainald. ... §. 28.

...) Antonini Summa historialis ... 23. cap. 7. Rainald. l. c. §. ... 20.

54) Rainald. l. c. §. 1.

55) Dixit Tertiam et Sextam, quia dies erat jejunii.

56) In faldistorio (fauteuil).

wenn ch ersprießliche Wirkungen erwartete. Er erm
ig von Frankreich von neuem auf das angeleg
den verheißenen und wegen des Todes seines Va
schobenen Kreuzzug sobald als möglich zu vollziehe
syrischen Christen es nicht vermöchten, Ptolemais
beyden andern ihnen noch gebliebenen Städte zu b
und zugleich überwies er dem Könige für die K
Kreuzzugs den Ertrag des Zehnten von den Einkü
französischen Geistlichkei Gleichzeitig ernannte er
dinal Simon von Sanct Cäcilia, welcher schon zu
Papstes Clemens des ¦ etten durch Eifer und G
keit um das heilige Land Verdienste sich erworben
zu seinem Legaten mit dem Auftrage, in Frankreich
zu predigen [64]), und chte es ihm zur Pflicht,
sorgen, daß von denen, welche mit dem Kreuze si
nen würden, das ihnen aus dem Ertrage des Ze
kirchlichen Einkünfte an ertraute Geld, welches
für die Sünden der Abgeschiedenen zugekommen se
Ernährung der Armen und den Bedürfnissen der
Altars entzogen werde, auf gewissenhafte Weise
Zwecke der Kreuzfahrt und nicht für üppige Klei
Völlerey oder andere Eitelkeiten und Thorheiten
verwandt würde [65]). Die sämmtlichen Erzbischöfe
schöfe wurden ebenfalls durch päpstliche Schreiben
dert, in ihren Sprengeln das Kreuz zu predigen und
zu lassen, in den Kirchen Stöcke zur Aufnahme d

Zehnten. In den vorhandenen Beschlüssen der Kirchenversammlung findet sich keine Erwähnung der Angelegenheiten des heiligen Landes.

63) S. oben Kap. 15. S. 504.

64) S. die Schreiben des Papstes an den König Philipp von Frankreich und den Cardinal Simon Lyon am 1. August 1274 dus l. c. §. 34—36.

65) Schreiben des Pap Cardinal Simon, Lyon d. 1274. bey Rainaldus l. c.

lche die Gläubigen für die Bedürfnisse des heil. J. Chr. 1274.
spenden würden, aufzustellen, und zu verkündi-
er Papst nicht nur die Kreuzfahrer in den Schutz
schen Stuhls nähme, sondern den Christen, welche
ihrt in Person und auf eigene Kosten sich an-
er an ihrer Statt Bewaffnete für den Dienst des
ndes ausrüsten und unterhalten würden, voll-
Ablaß ihrer Sünden und einen vorzüglichen Antheil
gen Seligkeit zusicherte; auch wurden die Präla-
igt, in solchen Kirchen, auf welchen das Inter-
, falls daselbst Kreuzpredigten zu halten wären,
dienst wieder zu gestatten [66]. Von der Verbind-
Entrichtung des Zehnten befreyte Gregor durch
Verfügung [67]) die Spitäler für Arme und Aus-
Klöster der Nonnen und anderer Ordensgeistlichen
ngen Einkünften, daß nur durch öffentliches Bet-
Mittel zur Bestreitung ihrer Bedürfnisse gewonnen
nten, und die Weltgeistlichen, deren jährliche Ein-
Summe von sieben Livres Tournois nicht über-
chzeitig gestattete er es den Geistlichen, welche zur
g des Zehnten verpflichtet wären, ihre Beyträge
ür die ganze Dauer der Besteuerung nach Maß-
billigen Schätzung des Ertrags ihrer Einkünfte

-schreiben des Papstes
t. 1274 bey Rainaldus
12. Der damals ange-
tellung von Stöcken in
erwähnt auch Hugo
53): Là (au Lion) fu
haseun Crestien donne
premier denier de la
coroit en la terre où
le secors de la terre
u'il eust en chascune
auche avec trois cles
qui fussent gardées par trois prodomes, où li deniers fussent mis. Nach eben diesem Schriftsteller wurde von dem Concilium zu Lyon den Christen jeder Handel und Verkehr mit den Saracenen untersagt (que nus n'alast por marcheander ne ne portast marchandise en terre des Sarrasins).

67) Verfügung des Papstes, erlassen zu Lyon am 23. Oktober 1274, bey Rainaldus l. c. §. 45.

J. Chr. 1274. auf ein Mal, oder jährlich nach dem Verhältnisse de
lich erhobenen Einnahme einzuzahlen; jedoch unter
dingung, daß jeder Beytragende bey der von ihm ge
Weise beharrte, und nicht gewechselt werden dürfte.

J. Chr. 1275. Auch in den vielen und mannichfaltigen wichti
gelegenheiten, für welche die Thätigkeit des Papstes
während der übrigen Zeit seines Aufenthalts in Fran
Anspruch genommen wurde, verlor er die Errettung
ligen Landes, als das Hauptziel seiner Bestrebunge
mals aus den Augen. Um den Christen des heiligen
aus den Mitteln, welche ihm damals zu Gebote
einigen Beystand zu gewähren, sandte er im Som
Jahrs 1275 nach Ptolemais den Ritter Wilhelm vo
sillon mit vierzig Rittern, sechszig Serjanten zu Pf
vierhundert Armbrustschützen, welche von der Kirche
wurden [68]). Indem Gregor in dem deutschen Re
Frieden zu befestigen und den König Alfons von
sowohl als den König Ottocar von Böhmen zur
nung des römischen Königs Rudolph zu bewegen
mühte, mit dem Könige Alfons im Frühlinge und i
Theile des Sommers 1275 zu Beaucaire langwieri
mühsame Unterhandlungen pflog [69]), den Streit we
Königreichs Navarra zu Gunsten des Königs Phili
Frankreich dadurch entschied, daß er die kanonischen
nisse, welche der Vermählung des Prinzen Philipp,

68) Hugo Plagon p. 748. Marin. Sanut. p. 226. Wilhelm von Roussillon kam mit seiner Miliz gegen das Ende des Oktobers zu Ptolemais an. Am 12. August desselben Jahrs war daselbst Olivier de Termes gestorben. Weiter unten nennt Marinus Sanutus (p. 227) den Ritter Wilhelm von Roussillon, als er dessen im Jahre 1277 erfolgten Tod berichtet, neus super gentem Regis rum. Noch im Jahre 1275 Tripolis als Mönch des Or Dreyeinigkeit Julianus, welch Herr von Sidon und Temp sen war. Hugo Plagon a. a

69) Rainaldi annal. eccl 1275. §. 14.

:s Königs von Frankreich, mit Johanna, der Erb- J. Chr. 1275.
:s letzten Königs Heinrich von Navarra, entgegen-
aufhob [70]), dann auf seiner Rückkehr nach Italien
er zu Lausanne mit dem Könige Rudolph zusam-
und die Verhältnisse des römischen Stuhls zu dem
Reiche ordnete [71]): in allen diesen und vielen
erhandlungen betrachtete er als die erfreulichste Be-
seiner Bemühungen die Hoffnung, daß die Befesti-
Friedens in den christlichen Reichen die allgemeine
ung der Gläubigen für die Errettung des Erbtheils
fördern und beschleunigen würde.

mehrern Seiten erhielt Gregor während seiner Rück-
Italien so bündige Zusicherungen der Theilnahme
:rabredeten Kreuzfahrt, daß seine Hoffnung eines
n Erfolgs seiner bisherigen Bemühungen für das
nd immer größere Sicherheit gewann. Zu Lau-
men der König Rudolph, dessen Gemahlin Anna
:nberg, die Herzoge von Lothringen und Baiern,
hundert deutsche Ritter das Zeichen des Kreuzes
Händen des Papstes [72]); und Gregor übertrug hier-

Plagon p. 749. 750. Rai-
). 19.

: kam am 6. Oktober und
18. Oktober (die S. Lu-
ach Lausanne (Annales
's bey Urstisius T. II.

. Sampetrinum Erford.
nii Script. rer. Germ.
; vgl. Chron. Salisburg.
ı Pez Script. Aust. T. I.
ch den Annalen von Col-
auch der comes Phitre-
nitissa zu Lausanne das
der Papst bestimmte: ut
post duos menses a festo purificationis crucesignati pariter transfretarent. Nach der Chronik des Andreas Dandolo (p. 385. 386); Rodulphus comes Habspurgi, Rex Romanorum electus . . . promisit ire in favorem Terrae Sanctae, ad quam plurimum (papa) anhelabat personaliter proficisci; unde ad ejus petitionem Rodulphus cruce signatus est. Vgl. Rainald. l. c. §. 42. Martini Gerbert fasti Rudolphini vor dessen Codex epistolaris Rudolphi I. (S. Blas. 1772 fol.) §. 32. p. 75. 76. J. C. Pfister, Geschichte von Schwaben, Buch II. Abth. II. S. 57. 58.

J. Chr. 1275. auf dem neu ernannten Bischofe Heinrich von Ba dem Orden der Minoriten [73]) und dem Erzbischofe vo don [74]) die Erhebung des sechsjährigen Zehnten von tern der deutschen Geistlichkeit. Auch wurde seit di das Kreuz in Deutschland nicht ohne Wirkung gepr Der König Philipp von Frankreich erneuerte ebenf Verheißung, die gelobte Kreuzfahrt zu vollziehen König Jakob von Aragonien, welcher seine Theiln der Meerfahrt schon zu Lyon dem Papste zugesa bekräftigte diese Zusage [77]); der König Karl von erklärte seine Bereitwilligkeit, zur Errettung des Landes persönlich mitzuwirken [78]); der König Leo menien verhieß dem abendländischen Kreuzheere, wel Syrien kommen würde, seinen nachdrücklichsten Bey und auch der König Eduard von England erfreute d durch das Versprechen, zum zweyten Male nach d gen Lande mit einer ansehnlichern Macht als das e zu wallfahrten. Gregor beauftragte daher den Bischof von Verdun, dem Könige Eduard für die zur Meerfahrt den sechsjährigen Zehnten der kirchli künfte in dessen Königreiche, so wie in Wales, Ir auch in Schottland, falls der König dieses Reich

73) Annales Colmar. l. c. Gerbert fasti Rudolph. p. 76.

74) Das Schreiben des Papstes an den Erzbischof von Yverdon wurde zu Sitten erlassen. Rainald. l. c. §. 43.

75) Annal. Zwifalt. Vgl. J. C. Pfister, Gesch. von Schwaben, S. 58. Anm. 107

76) Rainald. l. c. §. 42.

77) Rainald. l. c. Der Eifer des Königs Jakob von Aragonien für das heilige Land erkaltet als Gregor die Krönung von einer Bedingung, in kob nicht eingehen wollte machte. Vgl. Navarrete I sobre la parte que tu Españoles en las guerra mar p. 43 und die daselb ten Schriftsteller.

78) Rainald. l. c.

79) Rainald. l. c.

:bung des Zehnten genehmigen würde, zu über- J. Chr. 1275.
o).

günstigen Aussichten auf einen glücklichen Erfolg J. Chr. 1276.
rreiteten Kreuzfahrt, welche durch die Verheißungen
ger Fürsten eröffnet wurden, brachten den Papst auf
anken, in eigener Person die Könige, wenn sie ihre
vollziehen würden, nach Syrien zu begleiten [81]),
wurden aber alle durch seinen Eifer erweckte Hoff-
ür die Errettung des heiligen Landes vereitelt durch
d. Denn Gregor erkrankte auf der Reise zu Arezzo
daselbst am 10. Januar 1276 [82]).

Cardinäle vereinigten sich zwar schon am zehnten
h dem Tode des Papstes Gregor, am Vorabende
Feste der heiligen Agnes, zu der Wahl des gelehr- 20. Jan.
schofs von Lyon, Peter von Tarantasia, zum Ober-
er Kirche [83]); und der neue Papst, welcher sich
der Fünfte nannte, begann seine Regierung mit
hätigkeit, indem er nach dem Muster seines Vor-
die Streitigkeiten der Fürsten und Völker auszuglei-
dadurch die allgemeine Bewaffnung wider die Un-

iben des Papstes an den
Verdun, erlassen am
er 1275 zu Mailand, bey
.. c. §. 44.
Gregor die Absicht hatte,
iligen Lande sich zu bege-
ern mehrere Chroniken,
eas Dandulus an zwey
385. 388 und Magnum
5. p. 283. Vgl. Rainald.
. oben S. 643 Anm. 72.
. Chron. belg. l. c. Pto-
. hist. eccles. L. XXIII.
c. 8. p. 1167. Mar. Sanut. p. 225
(cap. 13). Rainald. ad a. 1276.
§. 2. 14.

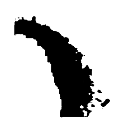
83) Peter von Tarantasia (Tarantaise in Savoyen) gehörte dem Orden der Prediger an und war der Verfasser von Commentaren über die libri sententiarum und die Briefe des Apostels Paulus. Rainald. l. c. §. 15. 25. Den Tag seiner Wahl bezeichnet Innocenz selbst in seinem Notificationsschreiben bey Rainaldus a. a. O. §. 17.

J. Chr. 1276. gläubigen zu befördern sich bemühte; seine Aufmerksaml wurde aber bald nach seiner Thronbesteigung von den Ang genheiten des heiligen Landes abgewendet, als ein Angriff Königs von Marokko auf die Länder des Königs von Casti ihn nöthigte, das Kreuz zur Vertheidigung von Spanien in Aragonien predigen zu lassen und diejenigen, welche Kampfe wider den saracenischen König von Marokko waffnen würden, der den Kreuzfahrern bewilligten R und Vorzüge theilhaft zu machen [84]). Nach wenigen naten schon unterlag Innocenz, ehe er seine für die und das heilige Land nützlichen Pläne vollkommen entw konnte, am 22. Junius 1276 dem Tode [85]). Die Car wählten hierauf, nachdem der apostolische Sitz nur drey 11. Jul. chen erledigt gewesen war, zum Oberhaupte der Kirch Cardinaldiakonus Ottobonus von St. Hadrian, welcher der Kirche, der er als Cardinal vorgestanden, den N Hadrian des Fünften annahm; Hadrian war aber, al die päpstliche Krone übertragen wurde, schon so krä und schwach, daß er seinen Verwandten, als sie ih seiner Erhebung Glück wünschten, antwortete: „möcht doch zu einem gesunden Cardinal und nicht zu einem benden Papste kommen;" und nach einer Regierung nicht mehr als neun und dreyßig Tagen wurde er 18. August durch den Tod der Kirche entrissen [86]). In ser kurzen Regierung gedachte er jedoch des heiligen La indem er die syrischen Christen nicht nur durch trös Briefe zur unverdrossenen Vertheidigung des heiligen L

84) Rainald. l. c. §. 20—22.

85) Rainald. l. c. § 25.

86) Rainald. l. c. §. 26 27. Der Cardinal Ottobonus war ein Genueser und aus dem Geschlechte des Innocenz IV. Ptolem. L XXIII. c. 20. p. 1175.



unterte und ihnen seinen thätigen Beystand zusicherte, J. Chr. 1276.
dern auch dem Patriarchen von Jerusalem zwölf Tausend
res Tournois übersandte, um dieselben zur Erbauung von
hiffen oder auf andere dem heiligen Lande noch nützlichere
ise nach dem Rathe einsichtvoller Männer zu verwen-
[87]). Nach dem Tode des Papstes Hadrian erhielt die
che an dem bisherigen Cardinalbischofe von Tuskulum Pe-
Juliani, einem Portugiesen, welcher den Namen Johan-
des Einundzwanzigsten sich beylegte, zum Oberhaupte
r einen Mann von großen Kenntnissen in verschiedenen
senschaften, vorzüglich in der Arzneykunde [88]); Johannes
, welcher unvorsichtig in seinen Reden war, in seinem
ndel, obgleich übrigens wohlthätig und freygebig, nicht
er seine Würde gehörig behauptete und die Mönche durch
Geringschätzung, die er ihnen bewies, sich zu Feinden
hte [89]), besaß nicht die Eigenschaften, welche erfordert
den, um das angefangene Werk seines Vorfahren Gregor
Zehnten zu vollenden; und obwohl er den König Phi-
von Frankreich ermahnte zur Vollziehung seiner Meer-
t und die französischen Erzbischöfe und Bischöfe beauf-
te, den Kreuzfahrern, welche sich säumig erweisen würden,
zugestandenen Rechte zu entziehen [90]): so blieben dennoch
seine Bemühungen ohne Erfolg. Der König Philipp

Mar. Sanut. p. 227.
Hic generalis clericus fuit et
ipue in medicinis, unde et
dam experimenta scripsit ad
s hominum ac librum compo-
qui thesaurus pauperum voca-
fecit et librum de problema-
s juxta modum et formam libri
stotelis. Ptolem. Luc. hist. ec-
. L. XXIII. c. 21. p. 1176.

89) Ptolem. Luc. l. c. und cap. 24. 25. p. 1178. Rainald. ad a. 1277. §. 19.

90) Schreiben des Papstes an den König von Frankreich vom 15. Oktober und an die französischen Erzbischöfe und Bischöfe vom 9. December 1276, erlassen zu Viterbo, bey Rainaldus ad a. 1276 §. 46—48.

J. Chr. 1277. von Frankreich kehrte seine Waffen gegen den König von Castilien, ohne das mit Drohungen begleitete des Papstes zu beachten, und gedachte nicht weiter lübdes, durch welches er sich verbindlich gemacht persönlich nach dem Lande jenseit des Meers zu ten [91]). Ueberhaupt machte Johannes die Erfahrun die Fürsten, welche seinem Vorgänger Gregor ihre nahme an der Errettung des heiligen Landes zugesa ten, nicht geneigt waren, ihr gegebenes Wort zu und die Regierung ihrer Reiche und die Beschirmun Unterthanen für eine höhere Pflicht achteten als d derherstellung des Königreichs Jerusalem. Unter Umständen waren auch die von Gregor dem Zehnte ordneten Kreuzpredigten, wenn sie auch im Anfang Wirkung hervorbrachten, eben so unnütz in England reich und Deutschland als in den nordischen Rei Der Papst Johannes scheint daher selbst die weit mühungen für die Bewirkung einer Kreuzfahrt au zu haben, und wir finden keine andere Erwähnu von ihm erlassenen erneuten Ermahnung an die Kreuze bezeichneten Könige, als daß er einige Botschafter, welche im Namen des Chans der dem Könige von Frankreich, wenn er nach Syri einen nachdrücklichen Beystand zusichern sollten, ve an den französischen sowohl als englischen Hof si geben. Die Zusicherungen dieser Botschafter brach

91) Schreiben des Papstes Johannes XXI. an den Cardinal Simon von St. Cäcilia vom 3. März 1277 bey Rainaldus ad a. 1277. §. 3. 4.

92) In Norwegen hatte der Erzbischof Jonas die Kreuzpre nommen; er richtete aber Münter's Beyträge zur schichte S. 367.



eniger Wirkung hervor, da sie keine Tataren oder J. Chr. 1277.
, sondern georgische Christen waren, und selbst der
erhoben wurde, ob sie nicht mehr Ausspäher als
ter wären [93]).

tem veri nuncii aut ex-
fuerint, Deus novit; non
Tartari natione nec mori-
secta Georgianorum Chri-
e natio Tartaris totaliter
a. Guil. de Nang. de ge-
stis Philippi III. p. 535. 536. Sie
kamen in der Fastenzeit des Jahres
1277 nach Frankreich und wohnten zu
St. Denys der Feyer des Osterfestes
(28. März 1277) bey. S. Abel Ré-
musat second mémoire p. 545—550.

J. Chr. 1279. heit sich ausgezeichnet hatte [2]); nach wenigen Monat
26. Nov. begnügte sich Kalavun nicht mit der ihm übergeben
walt, sondern entfernte seinen Mündel, nahm selbst d
Sultan an und legte den Namen Malek al Mansu
der siegreiche König, sich bey. In Aegypten fand d
J. Chr. 1280. maßung keinen Widerspruch; von den syrischen Trup
gegen wurde der Emir Sankor alaschkar, welchen
noch als Athabek zum Statthalter von Damascus
28. März hatte, als Sultan mit dem Ehrennamen Malek al
ausgerufen [3]). So standen also zwey Nebenbuhler
entgegen, deren Streit nur durch die Waffen en
werden konnte.

J. Chr. 1277. Während dieses verwirrten Zustandes der sarac
Reiche von Aegypten und Syrien waren auch die
Christen unter einander im heftigsten Unfrieden.
König Hugo von Cypern und Jerusalem, als er n
Tode des Fürsten Boemund des Sechsten nach
kam [4]), nicht im Stande gewesen war, seine Rechte
Vormundschaft für den minderjährigen Fürsten Boem
Siebenten, seinen nahen Verwandten, geltend zu mac

2) Reinaud Extraits p. 532.

3) Die ägyptischen Truppen, welche aus Cilicien zurückkehrten, gelangten im Rebi el ewwel 678 (vom 12. Jul. bis zum 11. Aug. 1279) nach Kahirah; im Monate Rebi elachir (vom 12. August bis zum 10. Sept. 1279) wurde Bedreddin Salamisch zum Sultan ernannt; am Sonntage den 22. Redscheb = 26. November 1279 nahmen Kalavun zu Kahirah, und am 24. Dsulkadeh = 28. März 1280 Sankor alaschkar zu Damascus den Titel Sultan an. Abulfed. Ann. mosl. T. V. p. 46–50. Den Sultan Kalavun nennt Marinus San creta fidelium crucis Lib. 14. cap. 8. p. 239) Elphi, für tausend Dinare gekauft luken, eben so auch Ab (Chron. Syr. p. 562 sq. nast. p. 551) und der Mönch (Histor. orient. cap. 35, Ersi zu verbessern ist Elfi, 52. 53). An andern Stellen 230) nennt Marinus Sanut Sultan Melec Messor (M mansur).

4) S. oben Kap. 18. S. 6

daselbst wider einander zwey erbitterte Parteyen, die J. Chr. 1277.
des Bischofs Bartholomäus von Tortosa, welchem die
vete Fürstin Sibylla die Vormundschaft über ihren
ugewandt hatte, und die Partey des Bischofs Peter
polis. Der erstere dieser beyden Bischöfe wurde nicht
terstützt durch den König Leo von Armenien, den
der Fürstin Sibylla, an dessen Hof er den jungen
sandte, um die Ritterwürde zu empfangen [5]); son-
ch die Ritter der Grafschaft waren auf seiner Seite,
ihn betrachteten als ihren Beschützer gegen die An-
;en des Bischofs von Tripolis, eines geborenen Rö-
ınd der Landsleute desselben, welche, begünstigt sowohl
en Bischof selbst als dessen Schwester, die Fürstin
Gemahlin des Fürsten Boemund des Fünften von
ien, zu Tripolis sich angesiedelt und zur Zeit des
enen Fürsten Boemund des Sechsten eine große Ge-
ıselbst geübt hatten [6]). Dagegen wurde der Bischof
ripolis durch die Templer, deren Mitbruder er
beschützt, und er verschaffte sich auch durch deren
telung den Beystand des Guido, Herrn von Gi-
velcher durch diese Verbindung eine heftige und lang-
Feindschaft mit dem Fürsten von Antiochien sich

|o Plagon p. 748. Marin.
. 226.

.o Plagon p. 749. Marin.
6. Die Angaben dieser bey-
iftsteller über diese tripolita-
ändel sind übrigens zu kurz,
sich daraus eine deutliche
der damaligen Verhältnisse
olis gewinnen ließe. Der
s Bischofs Peter von Tripo-
der Fürstin Lucia war der
Graf Paul. Vgl. oben Kap.
20. S. 317. In der Urkunde,
welche über den mißlungenen Versuch
des Herrn von Gibelet, der Stadt
Tripolis sich zu bemächtigen, in dem
Schlosse Nephin (in der Grafschaft
Tripolis) im J. 1282 abgefaßt wurde
(Michaud histoire des crois. T. V.
p. 555—562), kommt unter den Zeu-
gen ein Canonicus der Kirche von
Tripolis Namens Johann Frangipan
vor, welcher vielleicht einer jener ein-
gedrungenen Römer war.

7) Marin. San. p. 228.

J. Chr. 1277. Landung seine Schiffe durch heftiges Anstoßen an d
zertrümmern, um seinen Leuten die Hoffnung der
durch die Flucht zu nehmen; da er aber die Tem
Tripolis nicht an dem Orte fand, wo sie der Vera
gemäß sich einzustellen hatten, so verzagte er, ac
für verrathen, und weil das Schiff, auf welche
Fahrt gemacht hatte, so sehr zerstört war, daß er
selben die Rückkehr nicht unternehmen konnte, so
sich in das Tempelhaus zu Tripolis, bestieg dase
Roß, welches er einige Tage zuvor dahin gesan
und eilte nach Gibelet [16]). Guido bat hierauf
Male den Meister der Templer, nach Sidon zu kom
ihn mit dem Fürsten Boemund auszusöhnen, inde
erbot, der Herrschaft Gibelet zu entsagen und in de
gezogenheit zu leben unter der Bedingung, daß sein
der Besitz jener Herrschaft verbliebe; der Meister

16) Ich bin in der Darstellung der einzelnen Umstände dieser Ereignisse den Angaben des Ritters Guido, welche in dem erwähnten Récit enthalten sind, gefolgt. Nach Marinus Sanutus (p. 228) war das Absehen der Templer gegen die Burg Nephin gerichtet, ihr Plan wurde durch einen Sturm, welcher ihre Schiffe zerstörte, vereitelt, und Guido von Gibelet nahm entweder keinen Antheil daran, oder war wenigstens nicht dabey die Hauptperson: Magister Templi septem galeas armat mittitque ad obsidendum Nephyn, militesque per terram; sed galeae naufragium passae sunt, quia ibant contra Domini voluntatem, et qui per terram ibant, Ptolemaydam rediere. Wenn Marinus Sanutus kurz zuvor, nachdem er die oben im Texte erzählte Kränkung, welche dem Meister der [...] Tripolis widerfuhr, bericht[...] fährt: Magister reversus [...] maide (Ptolemaidam), [...] principi inferret, dimisi[...] de confratribus ad princi[...] dendum in Gibeleth, ip[...] dominus de Gibeleth de [...] cesserat turbatus cum p[...] scheint diese dunkle Aeu[...] die Sendung des Ritters [...] und einige andere von [...] Guido erwähnten Sendu[...] che die Ueberrumpelung v[...] betrafen, sich zu beziehe[...] den damaligen und den [...] den Ereignissen von Trip[...] erwähnte Burg Nephin la[...] len (miliaria) von Tripol[...] Marin. San. p. 245.

gab jedoch diesem Ansuchen kein Gehör[17]). Der Fürst J. Chr. 1277.
...mund und der Bischof von Tortosa vergalten diese be...
...tigte Ueberrumpelung von Tripolis dadurch, daß sie
... die Belagerung von Gibelet unternahmen, dieselbe aber
...ben, als sie keinen Erfolg gewährte, und der Fürst
...re seiner Ritter eingebüßt hatte[18]), und hierauf mit
... von Saracenen, welche sie herbeyriefen, das Tempel...
... zu Tripolis belagerten, eroberten und plünderten, selbst
...aselbst aufbewahrten Reliquien raubten und die Tem...
... sowohl als den Bischof von Tripolis vertrieben, und
... sie das Tempelhaus mit einer saracenischen Wache be...
...en, sogar das Aergerniß gestatteten, daß in der Kirche
...Templer das Gesetz des Propheten Mohammed verkün...
... wurde. Als der Papst Nikolaus der Dritte, der Nach...
... des Papstes Johann des Einundzwanzigsten, von die...
...Vorfällen Kunde erhielt, so beauftragte er die Bischöfe
... Sidon und Berytus, dem Bischofe von Tortosa die
...ng ... Verantwortung vor dem apostolischen Stuhle zu
...ndigen, und zugleich forderte er die Templer auf, mit
... hinlänglichen Zahl von Truppen zu ihrer Vertheidigung
... zu versehen[19]). Der Fürst Boemund aber trotzte allen

...Récit p. 561. Sehr naiv fügt ... selbst hinzu: Le sire de Gibe...mit donc ensuite, par ordre ... maitre à guerroyer les Pi...t à les piller; il n'avoit au...emélé avec eux, mais il en ...it ainsi parceque le dit maitre ...avoit demandé du froment et ...rge pour sa maison et ses gens. ... die damaligen Grundsätze der ...en Ritterschaft und insbeson... des Ordens der Templer giebt ... Aeußerung keinesweges ein gün... Zeugniß. Nach Ebn Ferath, welcher dieses mißlungenen Versuchs der Templer, die Stadt Tripolis zu überrumpeln, erwähnt (bey Reinaud p. 563), büßte Guido von Gibelet für seine Verrätherey mit dem Tode.

18) Marin. Sanut. p. 228.

19) Rainaldi annal. eccles. ad a. 1278 §. 81. Schreiben des Papstes Nicolaus III. an den Fürsten Boemund vom 1. Junius 1279 bey Raynaldus ad a. 1279 §. 49—51. Der Bischof von Tripolis begab sich, als er von seinem bischöflichen Sitze vertrieben war, an den päpstlichen Hof

J. Chr. 1277. päpstlichen Ermahnungen und Drohungen und | Banne, welchen der Papst über ihn aussprach, so Interdicte, womit die Stadt Tripolis belegt wu übte die härtesten Gewaltthätigkeiten sogar gegen Mönche und Nonnen. Nachdem dieser Streit d Boemund mit den Templern und deren Freunden i gewährt hatte, so vermittelte endlich Nikolaus Lorg meister des Hospitals, einen Austrag [20].

Nicht minder verwirrt als in Tripolis war d der Dinge in Ptolemais. Schon im Herbste des J gerieth der König Hugo von Cypern und Jerusalem seines damaligen Aufenthaltes zu Ptolemais in Streit mit der dortigen Bürgerschaft, so wie den schaften [21], den Venetianern und den geistlich orden; und mit den Templern insbesondere war e wegen der Ortschaft Fauconiere, eines Lehens der rusalem, welches der Orden ohne die lehensherrlich migung des Königs von dem damaligen Besitzer hatte. Da der König nicht seinen Willen durch sein Ansehen geltend machen konnte [22]: so verli Oktober des genannten Jahres unwillig die Sta mais, ohne daselbst weder einen Statthalter no Beamte einzusetzen, und begab sich nach Tyrus. sich aber bald, da kein Recht gesprochen und keine gehandhabt wurde, ein solcher Unfrieden in Ptolem die schleunige Wiederherstellung einer geregelten V zum dringendsten Bedürfnisse wurde; und die Fr

und übernahm eine Sendung an den deutschen König Rudolph, um zwischen demselben und dem Könige Karl von Sicilien ein Bündniß zu vermitteln. Rainald. ad a. 1279 §. 60.

20) Marin. Sanut. [illegible]

21) Fraternitates (Ma 226), z. B. die Brüdersch Hadrianus; s. Gesch. de Buch VII. Kap. XV. S.

22) Nec eos ad libitum lebat. Marin. Sanut. p.

[Kön]igs Hugo nährten diesen Unfrieden, indem sie die Die[nst]- J. Chr. 1277.
[leute]ften der Ritterorden des Tempels und Hospitals auf-
[reizten] zu einem Kampfe, in welchem einige Dienstleute der
[...]er erschlagen wurden. Es begaben sich also Abgeord-
[nete de]r Prälaten, der Johanniter und deutschen Brüder, so
[wie de]r weltlichen Ritter, der Bürger, der Pisaner und Ge-
[nueser] zu dem Könige Hugo nach Tyrus mit der Bitte um
[W]iedereinsetzung königlicher Beamte in Ptolemais; nur die
[Temp]ler und die Venetianer nahmen an dieser Gesandtschaft
[keinen] Theil, indem sie sprachen: „so der König nach Pto-
[lemais] kommen will, so ist es uns recht, wo nicht, so wiss[en]
[wi]r uns zu trösten.“ Der König Hugo gab jedoch dem
[Gesuc]hen jener Gesandtschaft kein Gehör und wurde erst durch
[wieder]holte Bitten vermocht, Balian von Ibelin, Herrn von
[...], zum Statthalter, und Wilhelm von Flory zum Viz-
[grafe]n in Ptolemais zu bestellen und die übrigen dort erle-
[digten] Aemter zu besetzen; worauf er heimlich nach Cypern
[zurück]kehrte[23]) und Botschafter an den päpstlichen Hof und
[an m]ehrere Könige und Fürsten des Abendlandes sandte, um
[über d]ie Widerspenstigkeit und den Ungehorsam seiner Unter-
[thanen] zu Ptolemais Beschwerde zu führen und Hülfe zur
[Wied]erherstellung einer gesetzmäßigen Ordnung in seinem syri-
[schen] Königreiche nachzusuchen[24]).

Diese Streitigkeiten hatten für den König Hugo sogar
[den] Verlust von Ptolemais zur Folge. Die Botschafter,
[welche] von den Templern nach dem Abendlande gesandt
[worde]n, um den Orden gegen die Anschuldigungen des Kö-
[nigs] von Cypern zu rechtfertigen, unterließen es nicht, der
[Prin]zessin Maria von Antiochien, welche noch immer an dem
[päpst]lichen Hofe sich befand, die Ereignisse, welche zu Pto-

[23)] Marin. Sanut. l. c.
[24)] Marin. Sanut. p. 227.

J. Chr. 1277. lemais Statt gefunden hatten, zu berichten, und s
versichtlichen Verfolgung der von ihr erhobenen
aufzumuntern; worauf Maria von dem Bischofe vo
welcher von dem Papste zum Richter in ihrer
ernannt worden, die Zuerkennung ihres Rechts
Da der Sachwalter des Königs Hugo aber die E
vortrug, daß in einem Rechtshandel, welcher die
Jerusalem beträfe, nicht dem römischen Hofe, s
Baronen des Königreichs Jerusalem das Erkenntniß
so ließ die Prinzessin Maria diese Einwendung
verlangte die Ausstellung einer mit den Siegeln de
von Albano und der übrigen anwesenden Cardinäl
laten versehenen Urkunde, durch welche ihre Sa
Lehenshof des Königreichs Jerusalem verwiesen wür
lange hernach, noch im Jahre 1277, überließ si
sprüche an die Krone von Jerusalem, welche berei
Male von Richtern, Sachwaltern und andern rech
Männern als gegründet waren anerkannt worden, d
Karl von Sicilien, indem sie dafür von demselben
sitzungen und andere Verwilligungen [25]) sich ausbe
über diese Abtretung wurde in Gegenwart einiger
und Prälaten von öffentlichen Notarien eine Urk
gefertigt und mit den Siegeln der anwesenden
kräftigt. Auf diese Weise kam der königliche Tit
rusalem zum zweyten Male an die Krone von S

Es ist keine Nachricht uns überliefert worde
Antheil, welchen der damalige Papst Johannes

25) Possessiones et caetera donaria. Marin. San. l. c. Nach Wilhelm von Nangis (Chron. ad a. 1278 p. 44) machte die Prinzessin zur Bedingung: quod quamdiu ipsa viveret Rex Sicilia eidem annuatim lia librarum Turone proventus redditaum Andegaviae assignaret.

s Streits über das Königreich Jerusalem nahm. J. Chr. 1277.
ger dieses Papstes, Gregor der Zehnte, welcher,
isse des gelobten Landes genau kennend, die
der Krone von Cypern und Jerusalem als sehr
für das heilige Land betrachtete, scheint die Ent-
r die Ansprüche der Prinzessin Maria absichtlich
n zu haben, so wie er auch den Angriff gegen
ındte, welchen der Graf von Brienne im Jahre
htigte, und jenen eroberungssüchtigen Grafen
ermittelung des Königs Karl von Sicilien zur
e [26]). Johannes aber, in der Ueberzeugung,
chtigen und thätigen Könige Karl mehr Mittel
änden, das heilige Land zu vertheidigen, als
Hugo, einem Fürsten von geringer Macht und
n Fähigkeiten, beförderte vielleicht die Vereini-
onen von Sicilien und Jerusalem.

rl auf die Unterstützung der Templer, der Vene-
berhaupt aller derer, welche zu Ptolemais an
lichkeit gegen den König Hugo Theil genommen
Sicherheit rechnen konnte: so sandte er den Gra-
n San Severino als seinen Statthalter mit sechs
Ptolemais; und der Graf Roger, welcher am
77 daselbst eintraf, gelangte unmittelbar nach sei- 7. Jun.
zu dem Besitze der dortigen Burg, welche Balian
er Statthalter des Königs Hugo, räumte, und der
tthalter nahm hierauf mit dem Beystande der
) Venetianer die Regierung und Verwaltung des
ich [27]). Die Barone des Königreichs Jerusalem

ınn. eccles. ad a. 1275

ınut, p. 227 (cap. 15.
m Schriftsteller: Ro-
gerius sumit terrae dominium cum auxilio Templariorum suorumque complicum. Nach Andreas Dandu-lus (Chron. p. 393): Hoc anno (1277)

J. Chr. 1277. weigerten sich zwar, dem Könige von Sicilien zu h
so lange sie von ihrer Verpflichtung gegen den Kö
Cypern nicht entbunden wären; als aber der sicilisch
halter ihnen nur die Wahl ließ, entweder ihre Lehe
ser und andere Grundstücke aufzugeben oder dem Kö
Sicilien den Lehneid zu schwören, und der König
beyden Gesandtschaften, durch welche sie zu vers
Zeiten ihn dringend baten, ihrer Verlegenheit ein
machen, nur ausweichende Antworten ertheilte: so
sen sie sich endlich, die verlangte Huldigung zu lei
der Graf Roger gelobte dagegen im Namen des Kö
Sicilien die Aufrechthaltung der Satzungen und G
des heiligen Landes. Auch bestellte er hierauf ein
schall, Connetable, Marschall, Vizgrafen und di
Beamte, welche nach der Verfassung des Landes
waltung und Rechtspflege zu besorgen hatten[28]
lange hernach folgte der Fürst Boemund dem Bey
Barone des Reichs Jerusalem, indem er ebens
Könige von Sicilien huldigte[29]).

Dem Könige Hugo blieb zwar nach dem Ve
Ptolemais in Syrien nur noch die Lehenshoheit üb
und Berytus; allein, obgleich sowohl die Venet
Templer, als auch die französische Miliz, welche
Leitung eines eigenen Hauptmanns seit dem ersten

Damisella Maria, filia principis Antiochiae, jus suum in Regno Hierosolymitano dedit Carolo I. Regi Siciliae, et Rex coronatus est et misit Rogerium Comitem Sancti Severini pro bajulo regni, qui a militibus feudatariis homagium suscepit et officiales constituit, cui Albertinus Mauroceno pro Venetis bajulus plurimum favorabilis fuit, sicut idem Rex per suos legatos gratias agens Duci (Ja reno) singulariter intin

28) Auch in diesen Be des Grafen Roger mit t waren die Templer thäti durch ihre Vermittelung mung des Grafen zu der der zweyten Gesandtschaf nig Hugo erwirkten. M p. 227. 228.

29) Marin. Sanut. p.

...ig des Neunten zu Ptolemais auf Kosten des Königs J. Chr. 1277.
Frankreich unterhalten wurde, den Statthalter des Kö...
Karl von Sicilien unterstützten [30]): so blieb dennoch ein
...r Theil der Bewohner von Ptolemais dem Könige von
...rn zugethan, vornehmlich die Pisaner, die Pullanen und
...re, welche von ihm Sold empfingen [31]), und Hugo ließ
daher nicht unversucht, sich wieder in den Besitz der ver...
...nen Stadt zu setzen. Schon im Jahre 1277 kam er
...siebenhundert Rittern nach Tyrus, um von dort gegen
...lemais zu ziehen. Da aber die vier Monate, in welchen
...cyprische Ritterschaft ihrem Könige außerhalb seines Rei...
... jährlich zu dienen in dem letzten Vertrage sich verpflich...
...hatte [32]), verflossen, bevor Hugo sein Vorhaben aus...
...te: so verließen ihn seine Ritter, und er war genöthigt,
...errichteter Sache nach Cypern zurückzukehren [33]). Erst
...s Jahre später, als der König Karl während der Un...
...len, welche in Sicilien ausgebrochen waren, den Grafen
...ger von San Severino zurückgerufen und den Haupt...
...nn der französischen Miliz zu Ptolemais, Hugo von Pe...
...in, zu seinem Statthalter ernannt hatte [34]), kam Hugo
... Januar 1283 wieder nach Syrien, landete zu Berytus, J. Chr. 1283.
...hin ein heftiger Sturm seine Flotte verschlagen hatte, und
...ab sich, weil der Sultan Kalavun, welcher damals in

...) So wie früher Gottfried von ...lines und Olivier von Termes ... August 1275. Hugo Plagon p. ..., so war hernach Wilhelm von ...usillon, als dieser im Jahre 1277 ... (Marin. Sanut. p. 227. cap. 16), ... Velichin (Marin. Sanut. p. 229 ... 19), welchem späterhin der Kö... Karl von Sicilien die Statthal...schaft (Bailivatum) zu Ptolemais ...trug, und nach demselben Johan... von Grelli seit dem Jahre 1287 (Marin. Sanut. p. 229 cap. 20) Hauptmann der französischen Miliz zu Ptolemais (capitaneus super gentem Regis Francorum, capitaneus Soldatorum Franciae). Johann von Grelly war zugleich Seneschall des Königreichs Jerusalem. S. oben Kap. XIX. S. 636.

31) Marin. Sanut. p. 228 cap. 17.

32) S. oben Kap. XVIII. S. 614.

33) Marin. Sanut. p. 229. cap. 19.

34) Marin. Sanut. l. c.

J. Chr. 1283. gutem Vernehmen mit dem sicilischen Statthalter v
lemais stand, durch seine Truppen den Weg v
ließ [35]), erst im September desselben Jahrs nach
auch dort blieb er längere Zeit unthätig, seine Ri
wurde eines großen Theils ihrer Pferde, welche auf
liegende Land zur Weide waren ausgesandt worde
Saracenen, welche vom Gebirge herabkamen, in
von Sidon [36]) beraubt, er selbst erkrankte, währe
die Freundschaft und Unterstützung der Templer
sich bewarb, und da seine Krankheit durch den Kum
den damals erfolgten Tod seines zweyten Sohns
und seines Freundes und Schwähers, Johann v
fort, Herrn von Tyrus, verschlimmert wurde:
26. März 1284. er am 26. März 1284 zu Tyrus sein Leben [37]
Sohn und Nachfolger Johannes regierte zu ku
um seine Rechte in Ptolemais geltend zu machen.
König Heinrich, der Bruder des Königs Hugo, we
dem am 11. Mai 1286 erfolgten Tode seines Ne
Königs Johannes, den cyprischen Thron bestieg,
24. Jun. 1286. Johannistage des ersten Jahrs seiner Regierung
trefflichen Flotte nach Ptolemais und gelangte
Beystand der dortigen cyprischen Partey zu dem
Stadt; der sicilische Statthalter Hugo von Pes
suchte es zwar, mit der französischen Miliz und de

35) Lebensbeschreibung des Sultans Kalavun bey Reinaud p. 547.

36) In passu Daugiae prope Sidonem. Mar. Sanut.

37) Marin. Sanut. l. c. Guil. de Nang. chron. ad a. 1287 p. 47. Jordani chronicon apud Rainaldum ad a. 1286 §. 33. Der König von Cypern, sagt der Lebensbeschreiber des Sultans Kalavun (bey a. O.), begab sich, nach den muselmännischen Tru war zurückgetrieben word tus und starb daselbst, hauptet, durch Kummer. Montfort hatte zur Gem garetha, die Schwester Hugo von Cypern. Lign tremer, [illegible] 12.

icilischen Partey die Burg zu behaupten, wurde 3. Jul. 1286.
eine fünftägige Belagerung gezwungen, dieselbe
; worauf Heinrich am Feste Mariä Himmelfahrt 15. Aug. 1286.
als König von Jerusalem gekrönt wurde, und am
Tage des Monats November, nachdem er seinen 20. Nov. 1286.
ilipp von Ibelin als seinen Statthalter zu Pto-
gesetzt hatte, nach Cypern zurückkehrte [38].

diesen Verwirrungen, durch welche die christliche
in Syrien zu der Zeit, als ihr Untergang nicht
war, zerrüttet wurde, gewannen nur die Vene-
en Vortheil. Nachdem der König Hugo von Cy-
Ansehen im Reiche Jerusalem verloren hatte, so
ie das Uebergewicht, welches sie und ihre Freunde
saßen, zur Wiedererlangung der Besitzungen und
lche ihnen ehemals in Tyrus zugestanden und auf
r Genueser von Philipp von Montfort, Herrn von
zogen worden waren; und der venetianische Bailo
a, Albertinus Morosini, und dessen beyde Räthe
nter Vermittelung des Patriarchen Thomas von
und mehrerer anderer Prälaten, so wie der drey
Ritterorden und des pisanischen Consuls Jakobus
id im Beyseyn mehrerer Rechtsgelehrten [39]) und

Sanut. l. c. Nach dem
ber des Sultans Kala-
.) bemächtigte sich der
h der Stadt Ptolemais,
e Zustimmung des Sul-
lche Geschenke erwirkt
ich nach Makrisi (bey
) die Christen von Pto-
m sie den König von
Herrn hatten, die Ver-
Saracenen weit gewis-
zuvor beobachteten und
ibars sogar von einer
der Mamluken wider
sein Leben, die zu ihrer Kenntniß ge-
kommen war, Nachricht gegeben hat-
ten: so war der Sultan Kalavun
(nach dessen Lebensbeschreiber bey
Reinaud p. 547) doch weit mehr auf
der Seite des Königs von Cypern als
des Königs von Sicilien (wahrschein-
lich weil er die Macht des Letztern für
bedeutender hielt), und er hatte nur
aus Besorgniß für die Sicherheit sei-
ner eigenen Staaten die Unterneh-
mung des Königs Hugo im Jahre
1283 gehindert.

39) D. Aoöursio de Arretio, Bi-

J. Chr. 1277. Bürger von Ptolemais am 1. Julius 1277 bey d Tempel gehörigen Ortschaft Somelaria im Gebiete v lemais [40]) mit Johann von Montfort, Herrn vo und Coron, einen Vertrag, durch welchen die Geme Venedig wieder in den Besitz des vertragsmäßig ih renden Dritttheils von Tyrus und aller dazu gehör rechtsame gesetzt, und ihr für die Zeit, in welcher Besitzes entbehrt hatte, eine billige Entschädigung z wurde, deren Betrag durch den Patriarchen von S und die Meister des Tempels und Hospitals ermi den sollte [41]).

J. Chr. 1280. Da die syrischen Christen durch so mannichfalt Händel und Streitigkeiten beschäftigt wurden, und Abendlande keine erhebliche Unterstützung zu ihnen

zardo de Brundusio et Aldebrandino de Florentia jurisperitis.

40) Acta sunt haec in campis in territorio Acconensi sub tentorio scilicet domus Templi juxta casale ipsius quod dicitur Somelaria Templi. Eine merkwürdige Verhandlung, welche in diesem Streite der drey italiänischen Handelsstaaten vor dem päpstlichen Legaten Thomas, damaligem Bischof von Bethlehem, am 11. Jan. 1261 zu Ptolemais gehalten wurde, ist kürzlich nach einer Urkunde des Archivs zu Genua mitgetheilt worden in Lodov. Sauli della colonia dei Genovesi in Galata. Torin. 1831. Tom. I. p. 199—204.

41) Andreae Dandoli chron. p. 893. Marin. Sanut. p. 227 (cap. 16). Die Verhandlungen wegen dieses Vertrages waren schon unter dem Baillo Johannes Dandolo, dem Vorgänger des Albertinus Morosini, angefangen worden. Diese merkwürdige Urkunde dieses Vertrags, aus welcher die in den beyden vorhergehen... fungen enthaltenen Ste... men sind, trägt zwar in ... schen Handschrift, aus ... ratori sie mitgetheilt hat ... chron. p. 881—886), ... Anno Domini MCCL... ctione V. Kal. Julii; ... aber schon selbst bemer... angegebene Jahrzahl un... müsse, weil der Doge Jo... renus, in dessen Name... trag geschlossen wurde, ... 1275 sein Amt antrat, ... beygefügten Indiction ... daß MCCLXXVII zu ... Denn das Jahr 1272 w... XV, 1277 ist aber wirklich ... Auch erhellt es aus der ... XVIII. S. 615 erzählte... lung hinlänglich, daß in ... die Venetianer noch nich... den Besitz ihrer verlorene... Besitzungen zu Tyrus ... worden.

waren sie nicht im Stande, während das Kriegs, welchen die beyden Sultane Kalavun und Sankor alaschkar wider einander führten, irgend einen bedeutenden Vortheil sich anzumaßen; und sehr bald erlangte Kalavun die Oberhand und die Anerkennung als Sultan auch in Syrien. Schon am 19. Junius 1280[42]) wurde Sankor alaschkar von den ägyptischen Truppen, welche der Sultan Kalavun unter der Anführung des Statthalters Almedin Sandschar von Haleb nach Syrien gesandt hatte, in einer Schlacht bey Damascus überwunden und zur Flucht nach den nördlichen Gegenden von Syrien genöthigt[43]); er suchte hierauf zwar die Hülfe des mogolischen Chans Abaga, welche ihm gewährt wurde; weil aber die Mogolen, welche noch im Herbste 1280 nach Syrien kamen, das Land von Haleb auf eine schreckliche Weise verwüsteten, so entsagte Sankor der Verbindung mit so schlimmen Bundesgenossen[44]), verglich sich mit seinem Nebenbuhler, begnügte sich, indem er den Titel eines Sultans ablegte und den Sultan Kalavun als seinen Herrn anerkannte, mit dem ruhigen Besitze der beyden Burgen Schogr und Bakas[45]) und vereinigte sich mit seinem bisherigen Widersacher zur gemeinschaftlichen Bekämpfung der Mogolen, welche er selbst nach Syrien gerufen hatte. Sankor stritt, nachdem er sich unterworfen hatte, wider die Mogolen und deren armenische und georgische Bundesgenossen im Herbste 1281[46]) in der großen

J. Chr. 1280.

J. Chr. 1281.

42) Am 19. Safar 679. Abulfed. l. c. p. 50. 52.

43) Sankor floh zuerst nach Rahaba im Monate Dschemadi el ewwel (vom 29. August bis zum 27. September 1280) begab er sich nach Sehjun und bemächtigte sich dieser Stadt, so wie der Städte und Burgen Borzuja, Blatanus, Schogr, Bakas, Akkar, Scheisar und Apamea. Abulfed. l. c. p. 52. Nach Marinus Sanutus (p. 228): Tunc (anno 1278) Sangulascar ivit ante Damascum ad impugnandum Saracenos et debellatus fugit ad Aquas frigidas.

44) Abulfaragii Chron. Syr. p. 563.

45) Abulfeda l. c. p. 64. Der Vertrag wurde zu Scheisar (wahrscheinlich im Mai 1281) geschlossen.

46) Im Monate Redscheb 680 (vom

J. Chr. 1281. Schlacht bey Emessa, in welcher zwar der von i[...] führte linke Flügel des Heers der Moslims zurüc[...] wurde, die übrigen moslemischen Scharen aber [...] Anführung des Sultans Kalavun über Mangutir[...] Bruder des Chans Abaga, und dessen funfzig Tau[...] golen und dreyßig Tausend Bundesgenossen einen g[...] Sieg gewannen [47]), durch welchen Syrien für l[...] von den mogolischen Verwüstungen befreyt wurde, [...] daß die Saracenen seit jenem Siege ihre ganze Ma[...] die geringen Ueberbleibsel der christlichen Herrschaft i[...] richten konnten.

J. Chr. 1280. Die Ritter des Hospitals kamen zu der Zeit, [...] Mogolen das Land von Haleb verwüsteten, auf de[...] ken, den mit dem Sultan Bibars geschlossenen zeh[...] Waffenstillstand zu brechen und von ihrer festen Bu[...] kab aus zwey Streifzüge in das benachbarte Gebiet [...] racenen zu unternehmen, weil sie hofften, daß es dem [...] von Aegypten schwer fallen würde, die Mogolen wi[...] Syrien zu vertreiben; und es gelang ihnen, weil ei[...] Einbruch nicht erwartet wurde, großen Schaden [...] Lande der Saracenen zu stiften. Auf dem ersten S[...] nahmen sie einen saracenischen Richter [48]) gefang[...] dem zweyten, welchen sie am Ende des Monats [...]

16. Oktober bis zum 15. November 1281). Abulfeda l. c. p. 56.

47) Abulfeda l. c. p. 56—58. Abulfaragii Chron. syr. p. 564. 565 (wo die Schlacht in den Herbst des Jahrs 1282 gesetzt wird) und Histor. Dynast. p. 552. Nach dem Mönche Haithon (Histor. orient. cap. 36) und Marinus Sanutus (p. 228. 229. 239), welcher aus Haithon seine Nachricht geschöpft hat, gewannen die Mogolen in der Schlacht bey Emessa [...] bus Calamele) den Sieg, [...] gutimur verstand es nur [...] Sieg zu verfolgen.

48) Baylivum Saracenor[um ...] rin. San. p. 228, wo dieser [...] in das Jahr 1278 gesetzt, ab[er] bemerkt wird, daß um die [...] Sankor bey Damascus üb[...] wurde, was erst im Jahr [...] schah. Vgl. oben Anm. 45.

aternahmen [49]), zerstörten sie die Mühlen, und als J. Chr. 1280.
s Geschrey, welches im Lande erhoben wurde [50]),
dert muselmännische Reiter, theils Türken, theils Tur-
n, sich sammelten und die christlichen Plünderer auf ihrer
r verfolgten: so kam es zu einem heftigen Kampfe,
em die Miliz des Hospitals mit dem Verluste Eines
s den Sieg gewann. Als die Mogolen das Gebiet
leb verlassen hatten [51]), so erbat sich der Emir Bal-
bbachi, Befehlshaber des Schlosses der Kurden, von
ultan Kalavun die Erlaubniß, den Hospitalitern von
die von ihnen verübte Beschädigung des Landes der
s zu vergelten; und nachdem er diese Erlaubniß er-
hatte: so zog er im Februar 1281 mit zwey Tausend
und drey Tausend zu Fuß und allen erforderlichen
ungswerkzeugen aus, um die Burg Markab zu be-
[52]). Die Hospitaliter aber, da ihnen von seinem An-
unde gegeben war, zogen ihm in der Nacht aus
entgegen, legten sich in einer Höhle in Hinterhalt,
en die Saracenen, welche von ihren Pferden herabge-
und mit der Errichtung ihrer Zelte beschäftigt waren [53]),

scurrerunt terram Coible
erunt contratam bene mu-
Marin. San. l. c. Abulfeda
der damals von den Christen
Plünderungen (l. c. p. 54)
äufig in seinem Berichte über
des Emirs Balban Tabba-
. Reinaud Extraits p. 540.
no clamor exortus est per
astri Blanchi. Marin. Sa-
a.
ulfaragii Chron. Syr. p 563.
rin. Sanut. l. c. Nach Abul-
a. a. O. zogen gegen die am
elegene Burg Markab 7000
e Reiter. Nach Marinus
Sanutus: venit exercitus Soldani
ante Margath ex parte Maracleae.

53) Diese Umstände berichtet Abul-
faradsch, nach dessen Angabe die Tem-
pelherren (welche er hier mit den Ho-
spitalitern verwechselt) mit ungefähr
zweyhundert Reitern und Fünfhun-
dert zu Fuß aus Markab ausgezogen
waren. Nach Marinus Sanutus (l.
c.) unternahmen die Saracenen wirk-
lich eine Berennung der Burg Mar-
kab (dederunt insultum illis qui
erant in Margath), und die Hospi-
taliter gewannen in einem Ausfalle
den Sieg. Die Nachricht des Abul-
faradsch wird aber durch die Auszüge

J. Chr. 1281. und erschlugen den größten Theil derselben, indem s nicht mehr als elf Mann einbüßten [54]).

Die Hospitaliter bereuten, als durch den A der Schlacht bey Emessa ihre Hoffnungen vereitelt waren, den von ihnen begangenen unbesonnenen Br Waffenstillstandes, und sie säumten daher nicht, Bot an den Sultan Kalavun zu senden und um die Ern des Waffenstillstandes zu bitten. Dasselbe thaten a Fürst Boemund, welcher ebenfalls während des tat Kriegs den Waffenstillstand gebrochen hatte, und die T Kalavun war anfangs nicht geneigt, ihre Bitten zu ren. Als ein Botschafter des Fürsten Boemund ersc richtete der Sultan in türkischer Sprache, weil er der schen nicht vollkommen mächtig war, an den Dolı die Frage, was das Begehren des Botschafters wäı als der Dolmetscher diese Frage in die arabische S übertragen hatte, so erhielt der Sultan von dem frä Abgeordneten die Antwort, daß der Fürst Boemund di schaft von Arka, den einträglichsten Theil seines G welche ihm von dem Sultan Bibars einige Zeit vo Tode war entrissen worden [55]), zurückfordere und

von Reinaud (p. 540) bestätigt, wo zwar die Quelle nicht angegeben wird, wahrscheinlich aber die Lebensbeschreibung des Sultans Kalavun, welche vielleicht den Kadi Mohieddin zum Verfasser hat (Reinaud observations preliminaires p. XXXII), benutzt worden ist: Celui qui comandait pour le Sultan dans le château des Kurdes, étant venu devaster le territoire du château de Marcab, les hospitaliers qui l'occupaient attirèrent l'émir dans une embuscade, l'attaquerent par surprise et le mirent en déroute; la plu partie de ses troupes fut ı le reste se sauva avec beau peine. Vgl. Abulfeda l. c.

54) De coelo sibi data de Christianis tantum XI Marin. Sanut. l. c.

55) Der Fürst Boemund Ungunst des Sultans Bibars sich zugezogen, daß er den ja Tribut von 20,000 Goldstücken jährliche Auslieferung von 2 gefangenen Moslims, wozu

tellung des Waffenstillstandes unter den früheren J. Chr. 1281.
en bitte. Dieses Ansuchen erwiederte Kalavun
hwerden über die häufigen Verletzungen des Waf-
ies, welche von dem Fürsten Boemund begangen
iren, und durch die offene Erklärung, daß es seine
ire, durch die Eroberung von Tripolis den Anfang
ierung zu verherrlichen. Da Kalavun aber nicht
n Maße wie sein Vorfahr Bibars kriegslustig,
elmehr, obgleich ein tapferer Krieger, dennoch ein-
sanfter und milder Gesinnung war, so ließ er sich
Bitten des Botschafters von Tripolis und das Zu-
r Emire bewegen, dem Fürsten Boemund die nach-
Erneuerung des Waffenstillstandes zu bewilligen;
eselbe Vergünstigung auch den Hospitalitern und
zugestanden wurde [56]).

J. Chr. 1282.
wurde also zwischen dem Sultan Malek al Mansur
Kalavun und dessen Sohn und Mitregenten Malek
laeddin Ali [57]) einerseits und dem Meister der
Wilhelm von Beaujeu, andererseits der Vertrag
Waffenstillstand, welcher, anfangend vom 5. Mo-
es Jahrs der Hedschrah 681 oder 15. Nisan des
3 der seleucidischen Zeitrechnung (d. i. dem 15. April
ichen Jahrs 1282), zehn Jahre, zehn Monate,
und zehn Stunden beobachtet werden sollte, unter
vier Bedingungen verabredet [58]): 1. Es soll zwi-

atte, verweigerte. Rei-

d p. 540. 541. Ueber den
es Sultans Kalavun s.
V. p. 92.
im Jahre d. H. 680 hatte
en Sohn Ali zum Thron-
Sultan ernannt. Abul-
. 54.

58) Reinaud p. 543—545. Weder bey Marinus Sanutus noch in den geschichtlichen Werken des Abulfeda und Abulfaradsch findet sich eine Erwähnung dieses und des nachfolgenden Vertrags. Nur die Reimchronik des Ottokar von Horneck (cap. 407 in Pez Scriptor. Austr. T. III. p. 390) erwähnt des zehnjährigen Friedens,

J. Chr. 1282. schen sämmtlichen Ländern des Sultans und dem der Templer, welches in der Stadt Tortosa und drey߬ßig dazu gehörigen Dorfschaften [59]) besteht, Fr Freundschaft aufrecht erhalten werden. 2. Die Chr Tortosa und dem dazu gehörigen Lande sollen da des Sultans nicht mit feindlichem Ueberfalle beläst

welchen die Christen von Ptolemais mit dem Sultan Kalavun schlossen, als einer Wirkung der im Morgenlande von den syrischen Christen listiger Weise verbreiteten Ku Kreuzfahrt, mit welcher König Rudolph umgeben folgender Weise:

Nu haten si (die Christen und die Heiden) ainen Eit,
Swenn si Frid wolden haben,
Als wanig Jar als si den gaben,
Als vil wart darczu gesprochen
Manöd (Monat), Tag und Wochen.
Also geschah auch do,
Si verainten sich also
Als man noch zu thun pfligt,
Also ward bestetigt
Der Frid za zehen Jarn,
Und swaz da Manöd warn,
Und auch Wochen darczu beczalt (gezählt).

Herr Reinaud wirft (p. 534 Anm. 2) die Frage auf, ob in der Bestimmung der Dauer des Vertrags Sonnenjahre oder Mondjahre gemeint worden. In dem Texte des Vertrages, welchen Kalavun mit den Behörden von Ptolemais schloß, wird zwar die Dauer (nach dem Texte bey Ebn Ferath) also bestimmt: لمدة عشر سنين كوامل وعشرة اشهر وعشرة ايام وعشرة ساعات; der Zusatz كوامل (vollständige) bezeichnet aber nur die volle Dauer der Jahre, und ich zweifle nicht, daß Mondjahre zu verstehen sind. Sollten Sonnenjahre gemeint seyn, so würde eine ausdrückliche Bestimmung, wie in dem Vertrage von Tunis (s. ober nicht haben fehlen dürfen.

59) Herr Reinaud bezeich eine Eigenthümlichkeit der welche der Sultan Kalavu Christen schloß, daß die christlichen Ortschaften, wel Frieden begriffen seyn solle zählt werden, indem er Rien n'a moins l'apparen paix faite de puissance à p ce sont des espèces de ba un maître et ses fermier solche Aufzählung scheint da Form gehört zu haben; den Vertrage mit Ptolemais Sultan Kalavun mit großer digkeit die Provinzen seine verzeichnen.

eschädigen, und die Unterthanen des Sultans sollen J. Chr. 1283.
ie Bewohner von Tortosa als Freunde behandeln.
em Falle, daß ein den Unterthanen des Sultans
mit ihm verbündeten Fürsten gehöriges Schiff an
von Tortosa Schiffbruch leiden oder untergehen
d die Christen von Tortosa verbunden, jede mög-
e zu leisten und die Mannschaft, so wie deren
laaren und sonstiges Eigenthum für unverletzlich zu
und die Behörden von Tortosa haben ein gestran-
cenisches Schiff nebst allem Zubehör entweder dem
ıer, oder falls dieser seinen Anspruch nicht geltend
llte, dem Sultan zu überantworten. Dieselbe Ver-
t übernimmt der Sultan in Beziehung auf die den
on Tortosa gehörigen Schiffe, welche an den Kü-
r Staaten Schiffbruch erleiden werden. 4. Die
dürfen weder die Festungswerke von Tortosa aus-
och neue Werke aufführen, so wie auch keine neue
anlegen.

auf wurde auf einen gleichen Zeitraum, anfangend J. Chr. 1283.
nerstage dem 5. Rebi el ewwel des Jahrs der Hed-
2, oder dem 3. Hasiran des seleucidischen Jahrs
i. dem 3. Junius des christlichen Jahrs 1283) [60],

n Auszuge, welchen Rei-
5—547) aus diesem Ver-
, fehlt diese Zeitbestim-
: nachfolgende Auszug ist
te des Vertrages bey Ebn
ndschrift der k. k. Hofbi-
Wien T. VII. p. 325—330)
, mit Weglassung eines
esentlichen Artikels, wel-
f solche Unterthanen des
e in Ptolemais für Schuld-
sich zum Unterpfand ge-
, bezieht, zwischen dem
nd. neunten und zehnten der nachfolgen-
den Artikel steht und folgenden In-
halts ist: Für diejenigen, welche in
Ptolemais und den Ländern, die in
diesem Frieden begriffen sind, sich als
Pfänder (رهاين) für eine Schuld
an Geld oder Früchten gestellt haben,
soll der Vorsteher (والي) des Orts,
welchem ein solcher Schuldner ange-
hört, nebst dem Sachwalter (مباشر)

J. Chr. 1282.

der Stadt Ptolemais, so wie den damit verbundenen
ten Sidon und Atslits und den zu diesen drey Städ
hörigen Landschaften von dem Sultan Kalavun ein
stillstand bewilligt. Den Vertrag wegen dieses Wa
standes errichteten mit dem Sultan und dessen So
christlicher Seite Odo, Seneschall des Königreichs J
und Statthalter zu Ptolemais [61]), Wilhelm von
Meister der Templer, Nicolaus Lorgne, Meister de
taliter, und der Marschall Conrad, Stellvertreter d
sters der deutschen Ritter [62]), unter folgenden Bedi

und dem Schreiber schwören, daß die Schuld so und soviel an Dirhems, Früchten, Rindvieh oder andern Dingen beträgt; wenn ein solcher Eid vor dem Statthalter des Sultans geleistet worden ist, so soll der Schuldner aus seiner Haft entlassen werden. Haben aber solche Schuldner sich besonders verpflichtet, nicht in das Land des Islams entfliehen zu wollen, und weigern sich die Vorsteher und Sachwalter, den schuldigen Eid zu leisten, so mögen sie entlassen werden (فاوليك يطلقون). Dieser Artikel ist mir nicht ganz klar, und es scheint entweder die Mittheilung des Ebn Ferath nicht ganz vollständig oder meine Abschrift unrichtig zu seyn. Auch in Beziehung auf einige andere Artikel bin ich, weil die wiener Handschrift des Ebn Ferath nicht überall sehr leserlich ist, nicht ganz sicher, ob ich den Sinn richtig gefaßt habe. Die Texte des Ebn Ferath und der Lebensbeschreibung des Kalavun (aus welcher Reinaud seine Auszüge entnommen hat), sind übrigens, wie es scheint, in einzelnen Artikeln abweichend.

61) اود كفيل مملكة
بعكا. Herr Reinaud ver
statt أود (Odo) zu les
(Hugo Pelechin); es steht
Texte des Ebn Ferath der
oder Odo an zwey Ste
Pelechin, Hauptmann d
schen Miliz zu Ptolemais,
bey Marinus Sanutus n
tel Seneschall, es ist abe
lich, daß ihm dieses Amt
Weise übertragen war
Vorgänger und Nachfol
Feldhauptmannschaft übe
zösische Miliz zu Ptolemai
von Sergines und Johann
Vgl. oben Kap. 11 S.
und Kap. 18 S. 613. Wi
Odo der von dem Grafe
nannte Seneschall (s. ob
welcher nach der Abbe
Grafen Roger die Stattha
lange verwaltete, bis d
Ritter Hugo von Pelech
gen wurde.

62) المرشال) الاجل

e Christen der genannten Städte und Landschaften J. Chr. 1283.
dem Gebiete des Sultans und seinen Unterthanen, sie
Araber, Kurden, Turkomanen oder anderer Herkunft
einen Schaden irgend einer Art zufügen, den saraces
Kaufleuten weder bey Tage noch bey Nacht auf=
und überhaupt den Handel und Verkehr der Sara=
nicht hindern; der Sultan verspricht dagegen, jeder
digung des Gebietes jener drey christlichen Städte und
Störung ihres Verkehrs mit den übrigen fränkischen
ı ebenfalls sich zu enthalten. 2. Die Christen von
ais, Sidon und Atslits sollen außerhalb der Mauern
drey Städte weder eine alte Burg, einen alten Thurm
ne alte Veste wieder herstellen, noch ein neues Werk
Art erbauen. 3. Wenn ein Moslim in das Gebiet
risten, welches in diesem Vertrage begriffen ist, ent=
und daselbst freywillig den christlichen Glauben an=
so soll alles, was er mit sich gebracht hat, an die
en des Sultans zurückgegeben werden, dergestalt, daß
solchen Flüchtlinge nichts übrig bleibe [63]); so ein sol=
üchtling aber nicht zum Christenthume übertritt, so
: mit allen seinen Habseligkeiten an den Hof der bey=
ıltane, jedoch mit der Fürbitte um Begnadigung, zu=
ındt [64]). Nach denselben Grundsätzen soll gegenseitig
on den Moslims mit christlichen Flüchtlingen, welche
Gebiet des Sultans sich begeben, verfahren werden.

63) يرد جميع ما يروح معه ويبقى عريانا.

64) رد الى ابوابهما العالية لجميع معه بشفاعة معه بعد ان يعطى الامان.

افرير كورات نايب مقد الاسبتـ. Die beyden Groß= es Tempels und Hospitals n dieser Urkunde den Ehrentl= .حضرة المقدم الجليل ا a افرير ist frère (Bruder).

J. Chr. 1283.

4. Die Waaren und Gegenstände, gegen welche früher, es von Seiten des Sultans oder der Christen, ein Ver- verfügt worden ist, bleiben fernerhin verboten; und wenn einem Kaufmanne aus dem Gebiete des Sultans, zu welchem Glauben oder Volke er gehören möge, im Lande der Christen verbotene Waaren, wie Kriegswaffen oder andere solche Gegenstände, angetroffen werden: so sind dieselben denjenigen, von welchem er sie erkauft hat, zurückzugeben, und dem Kaufmanne ist der bezahlte Preis ohne irgend einen Abzug zu erstatten. Dasselbe Verfahren soll auch in Beziehung auf Kaufleute aus dem Gebiete der Christen, bey welchen man in den Ländern des Sultans verbotene Waaren entdeckt, beobachtet werden. Sowohl dem Sultan als den christlichen Behörden bleibt es überlassen, wider diejenigen ihrer Unterthanen, welche aus ihren Staaten verbotene Waaren auszuführen versuchen, das Erforderliche zu verfügen.

5. Wenn von Moslims wider Christen und von Christen wider Saracenen ein Raub oder Todtschlag begangen werden sollte, so ist die geraubte Sache, wenn sie noch vorhanden, selbst, oder, wenn sie nicht mehr vorhanden ist, deren Werth zu erstatten, und für einen Getödteten ist ein anderer seines gleichen als Ersatz von der Gegenpartey einzustellen, ein Reuter für einen Reuter, ein Schiffer für einen Schiffer, ein Kaufmann für einen Kaufmann, ein Fußknecht für einen Fußknecht und ein Bauer für einen Bauer [65]. Sollte aber der Thatbestand des Todtschlags nicht im Klaren, oder die geraubte Sache verborgen seyn sollte, so ist eine Frist von vierzig Tagen zur Nachforschung bestimmt; und wenn innerhalb derselben nichts ermittelt wird, so haben der Be-

65) والقتيل يكون العوض عنه بنظيره من جنسه فارس بفارس وتاجر بتاجر وراجل براجل وبركيل ببركيل وفلاح بفلاح.

J. Chr. 1283.

r des Orts, wo der Thäter des Vergehens wohnhaft ist, mit ihm drey andere Männer desselben Orts nach der hl des Klägers, und, in dem Falle, daß der Vorsteher Eid verweigert, an dessen Stelle drey andere Männer ben Orts ebenfalls nach der Wahl des Klägers den th der geraubten Sache eidlich zu bestimmen. Sollte Vorsteher es versäumen, Recht zu schaffen, so steht es Kläger frey, seine Sache den höchsten Beamten beyder ile, des Sultans und der Christen, vorzutragen, welche nden sind, innerhalb einer Frist von vierzig Tagen seine e zu erledigen. Wenn derjenige, welcher einen Raub be- en hat, zwar einen Theil dessen, was von ihm zurückge- rt wird, zurückerstattet, die übrige Forderung aber nicht kennt, so hat entweder er selbst oder, falls der Kläger t nicht zufrieden ist, der Vorsteher des Beklagten eidlich rhärten, daß nicht mehr geraubt wurde, als zurück- ben worden ist. Dasselbe Verfahren ist zu beobachten, überhaupt der angeschuldigte Raub abgeläugnet wird. In Beziehung auf die beyderseitigen Schiffe, welche an Küsten des einen oder des andern Theils stranden oder ffbruch erleiden, wurde die Bestimmung, welche im drit- Artikel des mit den Templern geschlossenen Vertrags ent- n ist, angenommen, mit dem Zusatze, daß die Hinter- schaft eines Kaufmanns aus den Ländern des Sultans, her zu Ptolemais, Sidon, Atslits und den dazu gehöri- Ortschaften mit Tode abgeht, so lange daselbst aufbe- rt werden soll, bis sie den Beamten des Sultans über- t werden kann. Nach demselben Grundsatze soll mit Verlassenschaft eines christlichen Kaufmanns, welcher halb des saracenischen Gebiets stirbt, verfahren werden. Wenn die Kriegsschiffe des Sultans gegen einen mit den

J. Chr. 1283.

Recht in Anspruch genommen werden könnte [66]). 13. Die-
ser Vertrag soll von beyden Seiten, sowohl von Seiten des
Sultans, seines Sohns und ihrer Nachfolger, als von Sei-
ten der christlichen Behörden, nach allen einzelnen Bedin-
gen und Bestimmungen für die ganze Dauer der bestimmten
Zeit unverbrüchlich gehalten, und insbesondere die Verpflich-
tung der Christen, diesen Vertrag zu erfüllen, durch Verän-
derungen, welche in den Personen der Beamten zu Ptole-
mais, Sidon und Atslits, sey es durch Todesfälle oder Ent-
fernung vom Amte, eintreten könnten, nicht aufgehoben
werden. Wenn aber die Zeit des Waffenstillstandes abge-
laufen seyn wird, oder wider Erwarten von der einen oder
andern Seite durch Uebertretung des Vertrags die Aufhe-
bung des Waffenstillstandes vor der Zeit veranlaßt werden
sollte, so soll dennoch der Anfang der Feindseligkeiten noch
um vierzig Tage verschoben, und an die beyderseitigen Un-
thanen, welche sich im fremden Gebiete befinden, die Auf-
forderung, binnen dieser Frist in ihre Heimath zurückzukehren
und sich selbst und das Ihrige in Sicherheit zu bringen, er-
lassen, auch ihrer Rückkehr aus dem einen Gebiete in das
andere kein Hinderniß in den Weg gelegt werden.

Nachdem diese Bedingungen festgestellt worden waren,
so verpflichteten sich der Sultan Kalavun und sein Sohn
Ali, mit einem feyerlichen Schwure bey Gott und der Wahr-
heit des Korans und des Propheten Mohammed, den Ver-
trag, welchen sie mit den Christen geschlossen hatten, gewis-
senhaft zu erfüllen, indem sie gelobten, die Verletzung ihres
Eides durch dreyßig Pilgerfahrten nach Mekka baarfuß und
mit entblößtem Haupte und durch lebenslängliches Fasten
mit Ausnahme der Tage, an welchen das Fasten durch das

66) بنك بغير حق على وجه الهبة لاجل زوار دين الصليب

...s des Propheten untersagt wäre, zu büßen. Der Sul-
sandte hierauf zwey Emire nach Ptolemais, um der
...leistung des Statthalters und der Meister der drey geist-
...n Ritterorden beyzuwohnen[67]); und die christlichen Be-
...en verpflichteten sich zur Erfüllung des geschlossenen
...trags durch einen Schwur bey Gott, der Wahrheit des
...ias, der Wahrheit des heiligen Kreuzes, der Wahrheit
...drey Personen der Gottheit, der Wahrheit der christli-
...n Lehre und der vier Evangelien, so wie der zwölf Apostel
...der dreyhundert und achtzehn Väter der Kirchenversamm-
...g von Nicäa, der Stimme, welche am Jordan vom
...mel herabkam und das Wasser des Flusses zurücktrieb,
Frau Maria, Mutter des Lichts, und anderer Heiligthü-
...des christlichen Glaubens. Auch gelobten sie, falls sie
Vertrag verletzen würden, nicht nur sich zu betrachten
solche, welche ihren Glauben verläugnet hätten und von
...t und der Kirche abgefallen wären, sondern auch dreyßig
...gerfahrten nach Jerusalem baarfuß und mit entblößten
...uptern zu unternehmen, und tausend gefangene Moslims
... der Sklaverey zu entlassen[68]).

Den syrischen Christen stand damals kein anderes Mit-
... ihr geringes Besitzthum zu behaupten, zu Gebote, als
Unterhaltung eines friedlichen Verhältnisses mit den Sa-
...nen. Auf den Beystand der Mogolen durften sie nicht
...hr rechnen, weil der Chan Abaga bald nach der Nieder-

...) Reinaud p. 547.

...) Die Formeln der Schwüre der
...den Sultane so wie der christlichen
...hörden sind von Ebn Ferath a. a.
... p. 336 — 339 mitgetheilt worden.
...r Schwur der Christen ist ähnlich
... von Silvestre de Sacy mitge-
...ilten Schwure, welchen die genue-
sischen Abgeordneten im Jahre 689 d.
H. (Chr. 1290) nach dem Abschlusse
eines Vertrags mit dem Sultan Ka-
lavun leisteten; die Formel bey Ebn
Ferath ist jedoch länger. Notices et
Extraits des Manuscrits de la Bi-
bliothèque du Roi, T. XI. p. 45. 46.

lage seiner Truppen bey Emessa durch seinen Vezir (
eddin vergiftet wurde, und dessen Sohn und Nachf
kudar, welcher in seiner Jugend Christ geworden
den christlichen Namen Nikolaus angenommen hat
Islam sich wandte, den moslemischen Namen Ah
beylegte, die Christen aus seinen Ländern vertrieb
Kirchen zu Tebris zerstören ließ, und die Freunds
Sultans Bibars sich zu verschaffen bemüht war [69]).
der Bruder und Nachfolger des Ahmed Chan, war
Christen gewogen, setzte sie wieder in ihre Rechte
ihre Kirchen wieder herstellen, verfolgte dagegen d
lims, trat mit dem päpstlichen Hofe durch Gesand
in Unterhandlungen [70]) und rüstete sich, auf die
Könige von Armenien und Georgien und anderer
ländischer Christen, zu einem Kriegszuge gegen den
von Aegypten und Syrien; seine Rüstungen fielen
in die Zeit, in welcher der Untergang der christlich
schaft in Syrien nicht mehr abgewandt werden kon
waren noch nicht beendigt, als Argun zwey Monat
Vertreibung der Christen aus dem heiligen Lande
Krankheit sein Leben endigte [71]). Im Abendlande

69) Haithoni historia orient. cap. 37. Ahmed Chan wurde im Jahre 1284 von seinem Bruder Argun des Throns beraubt und getödtet. Abulfaragii Chron. syr. p. 570 sq. Hist. Dynast. p. 562 — 564. Abulfedae ann. T. V. p. 66. 68. De Guignes, histoire des Huns (T. III) Livre 17. p. 264. Ueber die Verhandlungen des Chans Ahmed mit dem Sultan Bibars s. Abel-Remusat, second mémoire p. 352 — 353.

70) Rainaldi annales eccles. ad a. 1288. §. 33 — 40. S. Abel-Remusat, second mémoire, p. 356
Reinaud (p. 563) erwähnt
handlungen des Chans
dem päpstlichen Hofe nach
dischen Nachrichten.

71) Haithoni histor. o
38. Argun starb nach Ab
V. p. 100) im Monate Reb
690 d. H. (vom 2. bis zu
1291), vgl. Abulfaragii c
p. 593. 594. De Guigne
p. 266. Ptolemais wurd
Saracenen am Freytage
1291 (17. Dschemadi el ew

eweglichsten Klagen über die Noth der syrischen Christen
n kräftigen Entschluß zu deren Errettung; weder der
Nikolaus der Dritte, welcher den päpstlichen Thron
g [72]), als Johannes der Einundzwanzigste zu Viterbo
den Einsturz eines neuen Gemachs, in welchem er sich
b, war getödtet worden [73]), noch sein Nachfolger Mar-
er Vierte, welcher als Cardinal Simon von Sanct Cä-
seinen Eifer für das heilige Land vielfältig erprobt
, vernachlässigten die Angelegenheiten der syrischen Chri-
wenn sie auch nicht von einem so glühenden Eifer als
Vorfahr Gregor der Zehnte durchdrungen waren; sie er-
en aber nichts anders als fruchtlose Wiederholungen
er Zusagen. Der König Eduard der Erste von Eng-
versprach im Jahre 1278 das Kreuz zu nehmen, bat,
ihm für die Kosten seiner Kreuzfahrt der Betrag des
ten, welcher in Folge des Beschlusses der letzten Kir-
ersammlung von Lyon in England erhoben würde, über-
n werden möchte, und erlangte von dem Papste Niko-
nicht nur die Zusicherung, daß der vollständige Betrag
nglischen Zehnten aufbewahrt und ihm, sobald er die
fahrt antreten würde, überliefert werden sollte, sondern
die vorläufige Auszahlung von fünf und zwanzig Tau-
Mark Silbers zum Behufe seiner Rüstungen [74]).
rd erfüllte aber so wenig dieses erste Versprechen als
weyte Zusage, das heilige Land zu erretten, welche er

Haithon setzt den Tod des Ar-
hon in das Jahr Chr. 1288.

Vor seiner Thronbesteigung Car-
Johann Cajetan, Diakonus von
t Nikolaus in carcere Tullia-
Ptolem. Luc. hist. eccles. Lib.
c. 26. p. 1179. Guil. de
de gestis Philippi III, p. 536.

73) Guil. de Nang. chron. ad a. 1277 p. 44. Ej. de gestis Philippi III. l. c. Ptolem. Luc. l. c. cap. 24. p. 1178.

74) Schreiben des Papstes Nikolaus III. an den König Eduard, Viterbo am 1. August 1278, bey Raynaldus ad a. 1278 §. 83—84.

im Jahre 1284 dem Papste Martin dem Vierten
mit so eigennützigen und übertriebenen Forderungen b
daß der Papst kaum eine einzige derselben bewilligen k
Der Papst Martin hatte außerdem den Verdruß, d
beträchtlichen Theil des Zehnten der geistlichen Gü
cher zur Errettung des heiligen Landes verwandt
sollte, einige habsüchtige Kaufleute aus Lucca,
Florenz an sich zu bringen wußten, welche weg
Frevels zur Verantwortung nach Rom beschieden wu
und da zu dieser Zeit alle Fürsten, welche Gregor de
ten die Kreuzfahrt zugesagt hatten, durch triftige G
der Erfüllung ihrer Verheißungen gehindert wurden,
Martin kein Bedenken, den Zehnten der kirchliche
soviel davon in den päpstlichen Schatz geflossen war
Kosten des Kriegs gegen den König Pedro von A
und andere Feinde der Kirche zu verwenden [77]).

J. Chr. 1279.

Der König Philipp der Kühne von Frankreich fa
in den innern und äußern Verhältnissen seines Kö
eben so gut als der deutsche König Rudolph und d
Karl von Sicilien eine hinlängliche Entschuldigung
Unterlassung der verheißenen Kreuzfahrt; die fra
Ritterschaft aber wurde zu der Zeit, als Karl von
der Oheim ihres Herrn, den königlichen Titel von Je
angenommen und in den Besitz von Ptolemais sich
hatte, von einer lebhaften Begeisterung für das
Grab ergriffen, welche jedoch keinen ernstlichen Entsc
einer Meerfahrt zur Folge hatte. Denn die franz
Ritter benutzten nur ihr Gelübde, um dem Verbote d

75) S. zwey Schreiben des Papstes Martin IV. an den König Eduard, Orvieto vom 26. Mai 1284, bey Rainaldus ad a. 1284 §. 53—43.

76) Rainald. ad a. 1284 §.

77) Rainald. l. c.

ersammlung von Lyon zum Trotze mit einem bis dahin
hörten Aufwande Turniere zu halten, in welchen zwey
nd Ritter wider einander kämpften; indem sie den Vor
gebrauchten, daß diese Waffenübungen ihnen als Vor
tungen zum Kampfe wider die Ungläubigen dienten;
ewirkten sogar einen Befehl des Königs Philipp, durch
en geboten wurde, solche Turniere drey Mal im Jahre
stellen; und der König ermunterte seine Ritter zu diesen
pfspielen dadurch, daß er denen, welche nicht beritten
n, Pferde schenkte [78]). Der Cardinal Simon von Sanct
ia, damaliger apostolischer Legat in Frankreich, ver
te es zwar nicht, den König Philipp zur Zurücknahme
Befehls, welcher mit den Geboten der Kirche im Wi
ruche stand, zu bewegen; er hinderte aber gleichwohl
die fernere Abhaltung der Turniere [79]), obgleich bey
n derselben das Unglück sich ereignete, daß der Graf
ert von Clermont, ein trefflicher Ritter, welcher zwar
nicht lange zuvor die Ritterwürde empfangen hatte, aber
e Erwartungen erweckte, von seinen Gegnern mit Streit
n auf den Kopf so heftig geschlagen wurde, daß er in
ıslänglichen Wahnsinn verfiel [80]). Der Papst Nikolaus
Dritte erließ wegen solcher unzeitigen Nachgiebigkeit einen
enden Brief an seinen Legaten und befahl ihm, das von
Kirchenversammlung zu Lyon gegen die Turniere ausge
chene Verbot geltend zu machen, wider alle Grafen, Ba
, Ritter und Andere, welche ferner an den verbotenen
ffenspielen Antheil nehmen würden, den kirchlichen Bann
verfügen und an jedem Sonntage und Festtage unter
Geläute der Glocken und bey angezündeten Wachskerzen

Guil. de Nangiaco de gestis
ippi III. (apud Duchesne T. V.)
7.

79) Rainald. ad a. 1279 §. 16.

80) Guil. de Nang. l. c. ad a. 1279.

an allen dazu geeigneten Orten so lange verkündig
sen, bis die Widerspenstigen zum Gehorsame sic
bequemt haben[81]). Sobald als die französische R
nicht mehr mit Turnieren sich belustigen durfte, so
nicht weiter an die Errettung des heiligen Landes.

Obwohl unter solchen Umständen die Sarac
Ursache hatten, zu fürchten, daß der Islam durch ei
fahrt der Christen in neue Gefahr gebracht werde
so richtete dennoch der Sultan Kalavun nach dem
seines Vorgängers Bibars auf die Angelegenheiten d
landes eine unverwandte Aufmerksamkeit. Schon
1281 sandte er an den König Alfons von Cast
Leon einige Botschafter, welche in Spanien zu der
trafen, als Don Sancho, Sohn des Königs Alfo
seinen Vater sich empört hatte, zu Sevilla drey J
ben und an dem königlichen Hofe mit vieler Ad
handelt wurden. An die Höfe des Kaisers von By
mehrerer anderer christlicher Fürsten sandte er ebenf
schafter, welche ihm den genauesten Bericht über
statteten, was am Hofe des Papstes und in den
der abendländischen Christenheit sich ereignete,
daß er von jeder Verhandlung und jeder Ver
der christlichen Fürsten, welche sich auf die Angele
des Morgenlandes bezog, auf das schleunigste u
wurde[82]). Die Meldungen, welche Kalavun aus de

81) Schreiben des Papstes Nikolaus des Dritten an den Cardinal Simon, apud S. Petrum X kal. Maji pontificatus nostri anno II (22. April 1279) bey Rainaldus a. a. O. §. 17—20.

82) Reinaud Extraits p. 541, wo noch folgender Zug aus der arabischen Lebensbeschreibung des Kalavun mitgetheilt wird. Im Jahre 1281 erhielt der Sultan Nachrich König von Georgien heiml kleidet, nur von Einem Di tet, nach Jerusalem wallf lavun ließ nach demselben dem er eine genaue Besch Personen des Königs sow nes Dieners allen Befehlsl bürgerlichen Beamten mitt



e von seinen Gesandten erhielt, waren jedoch keines- es geeignet, ihn zu einem schonenden und vorsichtigen gen gegen die syrischen Christen zu bestimmen; diese ungen waren vielmehr geeignet, ihn zu überzeugen, daß eit gekommen war, in welcher die Saracenen die christ- Herrschaft in Syrien, welche jeder Moslim als uner- ich und höchst schimpflich für alle Bekenner des Islam chtete, vernichten konnten, ohne wie in früherer Zeit die e der abendländischen Ritterschaft fürchten zu müssen.

l von Georgien wurde wirklich ngen, mit seinem Diener nach en geführt und daselbst zur Strafe für seinen Haß gegen den Islam in ein Gefängniß eingesperrt.

Einundzwanzigstes Kapitel.

J. Chr. 1285.

Die Bedingungen der Verträge, welche Kalavun mit
verschiedenen christlichen Fürsten und Behörden nach und n
geschlossen hatte, waren so beschaffen, daß sie die Geleg
heiten zu gegenseitigen Beschwerden der Christen und Sa
cenen vervielfältigten, und daher dem Sultane schein
Vorwände nicht leicht fehlen konnten, wenn er die geleg
Zeit, die geringe Macht der syrischen Christen noch mehr
schwächen, gefunden zu haben glaubte; und es ist allerd
nicht unglaublich, daß die Christen, so wie sie in früh
Zeit oftmals mit großem Leichtsinne Verträge gebrochen
dadurch großes Unglück sich zugezogen hatten, so auch dam
unbesonnen genug waren, durch Verletzung des Waffen
standes den Untergang ihrer Herrschaft im gelobten Lande
beschleunigen. Nach der Behauptung der arabischen Gesch
schreiber hatten die Ritter des Hospitals den Waffen
stand, welcher ihnen auf ihre Bitte im Jahre 1283 von d
Sultan Kalavun bewilligt worden war, von Anfang
nicht gehalten und keine Gelegenheit, den Moslims du
Räuberey und Plünderung Schaden zuzufügen, unbenutzt
lassen [1]). Kalavun beschloß, diese Wortbrüchigkeit durch

1) Lebensbeschreibung des Sultans Kalavun bey Reinaud p. 543. Auch Ebn Ferath (Handschrift der k. k. Bibliothek zu Wien T. VIII. p. 28) behauptet, daß die Hospitaliter d ihr Betragen die Aufhebung des W fenstillstandes verschuldeten.

der Burg Markab, welche eine Meile südlich von J. Chr. 1285.
ntfernt auf einem steilen Berge am Ufer des Meers
ür eine der festesten Burgen in Syrien geachtet
zu rächen; und der Sultan wünschte um so mehr
Eroberung seine Regierung zu verherrlichen, als
ie Hospitaliter, welchen Markab gehörte, im Ver-
die Festigkeit dieser Burg, das ganze umliegende
Land durch stets wiederholte Streifzüge ängstig-
ie Moslims nöthigten, in ihre Ortschaften und
e in Gefängnisse sich einzuschließen [3]), andererseits
r der große Sultan Saladin [4]) noch der kühne
es gewagt hatten, die Burg Markab zu belagern.
an rüstete sich zu dieser Unternehmung mit einer
imlichkeit, daß die Belagerungswerkzeuge [6]) vor
nkamen und die syrischen und ägyptischen Truppen
he der Burg sich versammelten, ehe der Zweck
lten bekannt geworden war. Am 18. April 1285 [7])

er Kreuzzüge Buch V.
. 237. Vgl. unten An-

eschr. des Sultans Ka-
einaud a. a. O.
da T. IV. p. 88, vgl.
und Gesch. der Kreuzz.

l a. a. O. „Wie oft ist
orden," schrieb der Fürst
in seinen Besitz in einem
en der Geschichtschreiber
ein Augenzeuge dieser
verfaßte, „zu den Thür-
urg zu gelangen, und
n diejenigen, welche es
n die Abgründe, welche
geben! Markab gleicht
, welche als Warte auf
ines Felsens angelegt
ist; diese Burg ist zugänglich für die Hülfe zum Entsatze und unzugänglich für Angriffe, sie übertrifft die Stadt Palmyra an der Höhe ihrer Säulen und an der Größe ihrer Steinmassen, und man kann sie nicht mit dem Gedanken, vielweniger mit den Händen erreichen. Wenn man diese Stadt sieht, so glaubt man, um einen poetischen Ausdruck zu gebrauchen, die Sonne durch ein Gewölk zu erblicken. Nur die Hunde können ihre Mauern anbellen und der Adler und der Geyer im Fluge zu ihren Wällen sich erheben." Reinaud p. 550. 551.

6) Die Waffen, das Naphtha und die Kriegsmaschinen. Reinaud p. 548.

7) Am Mittwoch 10. Safar 684 d. H. Reinaud a. a. O. Der 10. Safar

3. Chr. 1285. lagerte sich Kalavun mit seinem Heere, in welchem
Geschichtschreiber Ismail Abulfeda, nachheriger F
Hamah, damals ein zwölfjähriger Knabe, mit seine
Malek al Afdal Ali sich befand, vor Markab,
an demselben Tage wurde die Belagerung begonn
Mauer der Burg wurde in ihrem ganzen Umfange
strengter Arbeit untergraben, und obgleich die Wurf
der Belagerten großen Schaden stifteten, und die
rungswerkzeuge des Sultans zum Theil zerstört w
brachten die Belagerer es dennoch dahin, daß
23. Mai [8]) einen beträchtlichen Theil der unte
Mauer niederwarfen, indem sie das Holzwerk, mi
sie in der unterirdischen Grube die Mauer unterstü
verbrannten; und die Bestürmung sollte unter d
Gebete der Fakirs und frommen Männer, welche
der Moslims begleiteten, ihren Anfang nehmen
Thurm der Burg einstürzte und die Oeffnung d
dergestalt ausfüllte, daß der Sultan in demselbe
blicke, in welchem er Herr der Burg zu werden h
bisherigen Anstrengungen vereitelt sah [9]). Schon

(17. April) dieses Jahrs war kein Mittwoch, sondern ein Dienstag. Daher ist wohl der 11. Safar anzunehmen. Nach Abulfeda T. V. p. 82 zog Kalavun erst im Anfange des folgenden Monats Rebi el ewwel gegen Markab. Der erste Rebi el ewwel 684 war der 7. Mai 1285.

8) Am Mittwoch 17. Rebi el ewwel. Reinaud a. a. O., wo unrichtig der 25. Mai als der correspondirende Tag des christlichen Jahrs angegeben wird.

9) Lebensbeschr. des Sultans Kalavun bey Reinaud p. 549. Vgl. das Schreiben des Fürsten von Hamah ebendas p. 551. „Wir
der Fürst von Hamah,
die Mine gesprengt w
mit Einer Stimme:
Himmels, kommt zu un
Tapfern sammelt euch,
an mit aller Kraft und
Gute, was euch vor
zum Ziele." Nach den Le
bungen des Kalavun (
549) kamen die vier Er
karrebin), als der Stu
den Muselmännern zu
ängstigten die Belagerten
ben, daß die von den
grabene Mine sehr weit

Muselmänner an der Möglichkeit, diese Burg zu J. Chr. 1285.
als am 25. Mai [10]) die Hospitaliter sich erboten,
ten festen Platz ihres Ordens dem Sultan zu über=
alls ihnen und den übrigen christlichen Einwohnern
zug gewährt würde. Diesen Antrag nahm Kala=
großer Bereitwilligkeit an, weil es ihm lieber war,
fliche Festung, deren bisherige Beschädigung leicht
ert werden konnte, durch einen Vertrag in seinen
bringen, als mit stürmender Hand einen Haufen
mmern zu erobern [11]). Der freye Abzug wurde
gerten zugestanden, und ein lautes Jubelgeschrey
Moslims erhoben, als die heilige Fahne des
n [12]) auf der Mauer von Markab aufgepflanzt
). Funfzehn Rittern des Hospitals gestattete es der
die Burg zu Pferde und mit ihren Waffen zu ver=
er übrigen Besatzung aber wurde es nicht erlaubt,

e, so sehr, daß dieselben
ibe sich entschlossen.

reytage 19. Rebi el ewwel.
T. V. p. 84. In der achten
ses Tages wurde die Burg
Reinaud (a. a. O.) setzt
en 27. Mai als den über=
den christlichen Tag.

feda l. c. p. 82. 84. Rei-
. O. Marinus Sanutus
ebt von dem Verluste von
ar folgende kurze mit den
Nachrichten sehr überein=
Nachricht: Seqnenti anno
anus Babyloniae obsedit
et XXVII (leg. XXV) Ma-
personis reddidere ca-
m enim usque ad barba-
sserant, et una turris ce-
iae vocabatur Josperon.
schak aschscherif, welche
jetzt zu Constantinopel aufbewahrt
wird.

13) Lebensbeschr. des Kalavun bey Reinaud p. 549. Auch Abulfeda (T. V. p 84) sagt: „es war ein herrlicher Tag, an welchem Rache geübt wurde an dem Hause des Hospitals.“ Statt اخذ فيه النار, d. i. es ergriff an diesem Tage das Feuer, ist in dieser Stelle nach einer Verbesserung von Silvestre de Sacy zu lesen: أخِذَ فيه الثار, was in unserer Uebersetzung ausgedrückt worden ist. Abulfeda fügt dann (mit einer Anspielung auf Koran Sure 17 v. 13) hinzu: „es wurde das Zeichen der Nacht vertilgt durch das Zeichen des Tages.“

J. Chr. 1285. als sie abzog, ihre Waffen und ihre fahrende Habe m
zu nehmen. Kalavun versah hierauf diese wichtige
mit einer zahlreichen Besatzung [14]).

Nachdem der Sultan die Burg Markab erobert
so stieg er mit seinem Heere in die Ebene herab und
sich vor der Veste von Marakia zwischen Markab un
tosa. Diese Feste war von Bartholomäus, Herrn vo
rakia, welcher, um den Dolchen der Assassinen, von
er auf Anstiften des Sultans Bibars verfolgt wurde
zuweichen, zu den Mogolen entflohen und erst na
Tode dieses Sultans in sein Land zurückgekehrt w
auf einem künstlichen Grunde im Meere, zwey Boge
weiten vom Ufer, der Stadt Marakia gegenüber, m
Beystande des Fürsten von Antiochien und Grafen v
polis und der Johanniter erbaut worden. Sie besta
einem viereckigen Hauptthurme, welcher fast so br
lang [15]), und aus sieben Stockwerken bestehend, mit
Sorgfalt und Geschicklichkeit angelegt und eingerichte
den war; die Mauern dieses Thurms waren sieben
dick, die Steine der Außenwerke wurden durch eiserne
mern zusammengehalten, und jede Lage dieser Stei
mit einem Aufgusse von Bley bedeckt, und im Inn
Thurms eine Cisterne angebracht worden, welche für
dürfnisse der Besatzung ausreichte. Hinter dem Haupt
war ein zweyter Thurm erbaut worden, um im Fa
Noth der Besatzung zur Zuflucht zu dienen. Obgleic
Veste nur von hundert Bewaffneten vertheidigt wur

14) Lebensbeschr. des Kalavun bey Reinaud p. 549. 550.

15) Reinaud p. 529. 551.

16) Nach der Angabe bey Reinaud (p. 551) war jede Seite des Thurms $25^1/_2$ Klafter lang (ayant sur face vingt cinq coudées e en oeuvre); diese Länge st mit der angegebenen Dicke der in keinem passenden Verhältn

ich der Sultan Kalavun, welcher über keine Flotte J. Chr. 1285.
nnte, deren Eroberung für unmöglich; aber er be-
eines andern Mittels, welches bey der damaligen
eit und Kraftlosigkeit der syrischen Christen seine
nicht verfehlte. Er schrieb an den Fürsten Boe-
n Brief folgenden Inhalts: „ich habe erreicht,
ir vorgesetzt hatte, und es ist mir nur noch übrig,
wingen; thue was du willst, du hast diesen Thurm
elcher ohne dich nicht zu Stande gekommen seyn
d du sollst also dafür büßen; ich verlange, daß
rm geschleift werde, und so meinem Verlangen
gt wird, so werde ich in dein Land kommen."
ief setzte den Fürsten Boemund in solche Furcht,
n Ritter Bartholomäus mit Versprechungen und
zur Schleifung der Burg von Marakia auffor-
tholomäus widersetzte sich dieser Aufforderung zwar
artnäckig, und als sein Sohn ihn aus Zaghaftig-
, so eilte er demselben nach und erdolchte ihn zu
mit eigener Hand; endlich aber sah er sich ge-
ichzugeben und seine Veste zu räumen. Der Fürst
selbst lieferte, wie ein arabischer Geschichtschrei-
ichtet, zur Schleifung der Veste von Marakia die
en Werkzeuge, und seine Leute leisteten den Mos-
dieser Zerstörung Hülfe, so daß auf sie die Worte
s angewendet werden konnten: „sie werden ihre
t ihren eigenen Händen zerstören."

unerwartete Angriff, durch welchen Kalavun den
Johanniter überraschte, brachte eine große Be-

bensbeschreiber des Ka-
welchem diese Nachricht
ergabe und Schleifung
n Marakia (Marakea)
st, bey Reinaud p. 562.

Nach Abulmahasen (bey Reinaud p. 561) hatte der Sohn des Bartholomäus die Absicht, die Veste von Marakia an den Sultan von Aegypten durch Verrath zu überliefern.

J. Chr. 1285.

stürzung unter allen morgenländischen Christen hervor. De
König Leo von Armenien, dessen Länder schon mehrere Ma
durch die Truppen des Sultans verwüstet worden waren,
fürchtete, da Kalavun seinen Gränzen sich genähert hatt
um so mehr einen feindlichen Ueberzug seines Reichs, al
alle seine bisherigen Bitten um Frieden bey dem Sultan ke
Gehör gefunden hatten, und sogar seine Gesandten zurück
halten worden waren; er entschloß sich daher, den Frie
mit jedem Opfer und jeder Demüthigung, welche gefor
werden konnten, zu erkaufen, und verschaffte sich die V
mittelung der Templer, welche nicht lange zuvor dem Su
tan wichtige Dienste geleistet hatten und deshalb bey i
in großer Gunst standen [18]). Der Comthur des Temp
ordens in Armenien, welcher mit Briefen des Königs
und des Meisters der Templer in das Lager des Sult
bey Markab kam, fand zwar geneigte Aufnahme; es w
aber der Friede auf zehn Jahre, zehn Monate und z
Tage dem Könige von Armenien nicht anders bewilligt,
gegen die Verpflichtung zur Entrichtung eines jährlichen T
buts von einer Million Dirhems und zur Erfüllung and
schimpflicher Bedingungen, so daß nach dem Urtheile e
arabischen Schriftstellers [19]) dieser Vertrag dem Sultan m
einbrachte, als wenn er das armenische Land selbst an
genommen und in den besten Jahren alle Einkünfte dess
bezogen hätte. Seit dieser Zeit war der König von Arm
nien völlig abhängig von dem Sultan Kalavun. Als d
König Leo in einen Krieg mit dem Sultan von Ico
verwickelt war, so verlangte Kalavun die Auslieferung al
Muselmänner, welche in Gefangenschaft gerathen war
indem er behauptete, daß diese Forderung in der durch d

18) Reinaud Extraits p. 552.

19) Des Lebensbeschreibers des Sultans Kalavun bey Reinaud p. 5

…edensvertrag verabredeten Auswechslung der Gefangenen …ründet wäre. Der König von Armenien wandte zwar …egen ein, daß er sich nur zur Freylassung der gefangenen …erthanen des Sultans verpflichtet hätte, und daß auch … gefangenen Armenier von dem Sultan von Ikonium ent…en werden müßten, wenn der Vertrag auf die Untertha… dieses Fürsten ausgedehnt werden sollte. Kalavun ließ …r diese Einwendung nicht gelten, sondern erwiederte, daß …als Sultan der Beschützer aller Moslims wäre, und zwang … König von Armenien, seine Forderung zu erfüllen.

So wie der König Leo von Armenien, eben so bat da…als auch Margaretha [20]), Wittwe Johanns von Montfort, …lche nach dem Tode ihres Gemahls die Herrschaft Tyrus …waltete, um Frieden, und unterwarf sich schimpflichen …dingungen. Für den zehnjährigen Frieden, welchen ihr …lavun auf zehn Jahre, vom 14. Dschemadi el ewwel des …abischen Jahrs 684 bis zum 14. Dschemadi el ewwel 694, …r vom 18. Julius 1285 bis zum 10. April 1294 der …istlichen Zeitrechnung, bewilligte, überließ sie dem Sultan … Hälfte der jährlichen Einkünfte aller derjenigen Städte … Ortschaften ihres Gebiets, in welchen Muselmänner mit …risten zusammen wohnten; sie verpflichtete sich ferner, in …em Gebiete weder neue Burgen oder Festungen zu er…uen, noch die schon vorhandenen auszubessern oder zu ver…rken, und mit den christlichen Fürsten, welche feindselige …sichten wider den Sultan und dessen Verbündete hegen …rden, keine Gemeinschaft zu unterhalten; und sie unter…arf sich überhaupt fast denselben Verbindlichkeiten, welche … Behörden von Ptolemais in ihrem letzten Vertrage mit

…) Ueber Margarethe von Tyrus s. … Kap. XX. Anmerk. 37. S. 664. …ycherhin führte Amalrich von Lusignan, der Bruder des Königs Heinrich von Cypern, den Titel eines Herrn von Tyrus. Marin. Sanut. p. 242.

J. Chr. 1285. dem Sultan waren aufgedrungen worden, und in Lande, wo es an einer festen Ordnung gebrach und v dene Gewalten nach verschiedenen Grundsätzen, Rü oder Launen verfuhren, nicht vollständig und behar füllt werden konnten [21]).

Die syrischen Christen sahen unter solchen Umstän desto ängstlicherer Besorgniß der nächsten Zukunft e als alle Klagen und Bitten, welche sie nach dem der Veste Markab an ihre abendländischen Glaubens richteten, keine Theilnahme an der traurigen Lage d gen Landes erweckten; und selbst dem päpstlichen Ho der Krieg der Könige von Frankreich und Sicilien n König von Aragonien, und die Streitigkeiten der W Gibellinen viel wichtigere Angelegenheiten als die tzung der syrischen Christen. Der Papst Honorius de der Nachfolger Martin's des Vierten, ließ zwar sammlung des Zehnten zu Gunsten des heiligen L den Ländern, wo sie gestattet wurde, fortsetzen [22]), Nachfolger Nikolaus der Vierte [23]) ermahnte so

21) Die Verträge des Königs Leo von Armenien und der Margarethe von Tyrus s. in der Beylage III.

22) Im Jahre 1286 verlangte Honorius IV. von dem Könige von Norwegen sowohl die Erlassung einer Verfügung, wodurch die Ausführung der gesammelten Zehntengelder aus seinem Reiche erlaubt würde, als auch die Aufhebung einer frühern Verordnung des Königs, wodurch es den Layen in Norwegen untersagt worden war, den dortigen Geistlichen Sterlinge oder anderes Silber zu verkaufen, indem Honorius bemerkt, daß dieses Verbot dem heiligen Lande großen Nachtheil bringe. Auch in Schweden wurde der Zeh Einkünften der Kirchen d ben. Rainaldi ann. ec 1286 §. 34. Honorius IV. kob de Sabello, ein gebor bestieg einige Tage nach den päpstlichen Stuhl. Luc. histor. eccles. L cap. 13. p. 1191.

23) Nikolaus IV. (vorh mus, nach andern Johann von Sabina, und Mino coll in der Mark Ancona) päpstlichen Stuhl am Stuhlfeyer (22. Febr.) 128 Genuens. (bey Muratori 594. Ptolem. Luc. his

[...]ig von Cypern, als den Patriarchen Nikolaus von Jeru[...] J. Chr. 1285.
[...] und die Meister der drey geistlichen Ritterorden, [...]e ihm in beweglichen Briefen ihre bedrängte Lage [ge]schildert hatten, zur Ausharrung in der Vertheidigung des [ih]en anvertrauten heiligen Landes, und versprach ihnen, [daß] er mit seinen Cardinälen sich über die Mittel zur Er[rett]ung des Erbtheils Christi besprechen würde[24]; vergeblich [abe]r erwarteten die syrischen Christen die Ankunft eines wohl[ger]üsteten Heeres, und es ist uns keine andere Nachricht [vo]n einer damaligen Pilgerfahrt nach Syrien, welche den [bedrän]gten Christen Nutzen gebracht hätte, überliefert worden, [als] die Nachricht von der Meerfahrt der Gräfin von Blois, [wel]che im Jahre 1287 nach Ptolemais kam, daselbst einen [[...]]lichen Thurm an der Vormauer in der Nähe des Thurms [de]s St. Nikolaus und eine neue Vormauer zwischen den [Thü]rmen von St. Thomas und Malpas auf ihre Kosten er[bau]te, und am 2. August desselben Jahres zu Ptolemais [star]b[25]).

Sehr bald fand der Sultan Kalavun einen Vorwand J. Chr. 1287. [für] die Aufhebung des Waffenstillstandes, welchen er dem [Für]sten Boemund von Antiochien und Tripolis bewilligt [hat]te, indem er behauptete, daß in den Ländern dieses Für[sten] muselmännische Kaufleute widerrechtlich angehalten wor[den] wären[26]). Schon seit längerer Zeit hatte der blühende

[...] cap. 20. p. 1194. Rainaldi ann. [...] ad a. 1288 §. 1. 2.

[24)] Rainaldi l. c. §. 41. Der Pa[tri]arch Nikolaus (aus Hanapes in [der] Diöcese von Rheims), ein Predi[ger]mönch, war nicht lange zuvor von [dem] Papste Nikolaus IV. den Kirchen [vo]n Jerusalem und Ptolemais vorge[setzt] worden. S. J. Echard Scriptor. [Ord.] Praedicatorum T. I. p. 422 sq. Das Schreiben an den König von Cypern wurde am 1. Oktober 1288 zu Rieti erlassen.

25) Marin. Sanut. p. 229.

26) Dieser Anschuldigung erwähnt Makrisi bey Reinaud p. 560, und auch Ebn Ferath (Handschr. der k. k. Hofbibliothek zu Wien T. VIII. p. 126) behauptet, daß von Seiten des Grafen von Tripolis zuerst der Waffen-

von Laodicea die Eifersucht der Kaufleute von
drien erregt [27]), und Kalavun würde längst diese S
lagert haben, wenn er ihre Eroberung ohne die Unte
einer Flotte, woran es ihm noch immer gebrach, fü
gehalten hätte. Als aber im Jahre 1287 die auf
sel im Meere gelegene Veste, durch welche der H
Laodicea geschützt wurde, so wie der Leuchtthurm
auf dem Lande gelegene Burg, der Thurm der Ta
nannt, großen Theils durch ein Erdbeben zerstör
waren [28]), so befahl der Sultan Kalavun seinem S
Husameddin Tarantai, welcher damals den Krieg g
Emir Sankor Alaschkar siegreich beendigt hatte [29]),
ägyptischen Scharen, welche unter seinem Befehle
die Stadt Laodicea zu belagern; und der Emir Hus
indem er einen Steindamm im Meere anlegte und
selben seine Kriegsmaschinen [30]) aufstellte [31]), bet

stillstand gebrochen worden sey; sonst findet sich nirgends eine Angabe über die Veranlassung der Aufhebung des mit dem Fürsten Boemund geschlossenen Waffenstillstandes.

27) Lebensbeschreibung des Kalavun bey Reinaud p. 560. 561. Vgl. Geschichte der Kreuzz. Buch V. Kap. VI. S. 938.

28) Lebensbeschr. des Kalavun bey Reinaud p. 561. Ueber die beyden Burgen von Laodicea vgl. Bohaeddini vita Saladini p. 81. Abulfedae Annal. mosl. T. IV. p. 88.

29) Der Emir Sankor Alaschkar, welcher wieder von dem Sultan Kalavun abgefallen war, übergab sich selbst und seine Burg Sehiun (vgl. Gesch. der Kreuzz. a. a. O.) im Rebi el ewwel 686 d. H. (vom 16. April bis 15. Mai 1287), und wurde, nachdem er der Belagerung von Laodicea beygewohnt hatte, von Husameddin nach Aegypt wo ihn der Sultan mit tung empfing und behand fedae Ann. mosl. T. V. Der Eroberung von Sehi auch Marinus Sanutus miraldus vocatus Leterat 1187 missus est a Solda niae ad obsidendum castr quod Sangolascar tenel Soldanum praedictum; tem castro cepit XIII die strum Liciae principis A

30) Ces redoutables mac les langues chantent les les doigts font signe à la Lebensbeschr. des Kalavun naud p. 561.

31) Abulfeda l. c. p. 88. a. a. O.

elagerung mit einer solchen Thätigkeit und Geschicklichkeit, J. Chr. 1287.
in kurzer Zeit ein beträchtlicher Theil der im Meere ge-
enen Burg niedergeworfen wurde. Hierauf übergaben
Christen, welche nach dem Ausdrucke eines arabischen
schichtschreibers [32]) es nicht wagten, wider ein Heer,
m sowohl die Engel des Himmels als Erdbeben zu
ülfe kämen, zu streiten, die Stadt Laodicea nebst den
zu gehörigen Burgen vermittelst eines Vertrages, in wel-
em ihnen von dem Emir Husameddin freyer Abzug mit
er fahrenden Habe zugestanden wurde. Nachdem die Ueber-
be geschehen war, so wurde die auf der Insel liegende
urg geschleift und die Stadt mit einer saracenischen Be-
ung versehen [33]).

Seit dieser Zeit dachte der Sultan Kalavun auf die Be-
gerung der Stadt Tripolis, nach deren Besitze schon sein
orgänger Bibars das heftigste Verlangen geäußert hatte,
d da der Sultan diese Unternehmung wegen der Festigkeit
r Stadt für sehr schwierig achtete, so ließ er in der Burg
r Kurden eine beträchtliche Zahl von Belagerungswerkzeu-
n erbauen [34]). Der Fürst Boemund, als er durch einen
m befreundeten Emir die Absicht des Sultans erfuhr, ver-
h schleunigst die nahe gelegene Burg Nephin mit Lebens-
itteln und traf auch in der Stadt Tripolis selbst Anstalten

32) Des Lebensbeschr. des Sultans Kalavun bey Reinaud a. a. O.

33) Abulfeda und Reinaud a. a. O. Die arabischen Geschichtschreiber be-
chnen nicht den Tag, an welchem Laodicea von den Christen übergeben
urde; nach Marinus Sanutus (s. Anm. 29) war es der 13. April, diese
Angabe kann nicht richtig seyn, wenn der Emir Husameddin erst im Rebi
el ewwel, also nach dem 16. April, den Emir Sankor Alaschkar bezwun-
gen hatte, wie Abulfeda berichtet.

34) Nach Marinus Sanutus (a. a. O.) begab sich der Emir Husameddin
nach der Eroberung von Laodicea so-
gleich nach Hesn al Akrad (Crac), et ibi mandavit fieri magnum appara-
tum machinarum et aliorum neces-
sariorum ad obsidendum Tripolim.

J. Chr. 1287. zur Vertheidigung [35]). Den Sultan soll aber der Kummer über den Tod seines Sohns Alaeddin Ali, welcher schon im Jahre 1281 von ihm zum Mitregenten angenommen war [36]) und im Jahre 1288 starb, bewogen haben, die beschlossene und schon vorbereitete Belagerung noch zu verschieben [37]). Mittlerweile erhoben sich in Tripolis Streitigkeiten, welche den Verlust dieser wichtigen Stadt beschleunigten. Denn als am 19. Oktober 1287 der Fürst Boemund der Siebente ohne Nachkommen starb, so wurden von seiner Mutter, der armenischen Prinzessin Sibylla, Ansprüche auf die Nachfolge in der Grafschaft Tripolis erhoben; die Ritterschaft von Tripolis erkannte aber diese Ansprüche nicht als gültig an, indem sie behauptete, daß der Prinzessin Lucia, der Schwester des verstorbenen Fürsten, welche mit dem sicilischen Großadmiral Nargat de Touci vermählt und damals nicht in Syrien anwesend war, ein näheres Recht zustände; Sibylla erlangte auch nicht mehr, als daß ihr für die Dauer der Abwesenheit der Prinzessin Lucia gehuldigt wurde; und man setzte ausdrücklich als Bedingung fest, daß Lucia, sobald sie mit ihrem Gemahle nach Tripolis kommen würde, als die rechtmäßige Erbin in den Besitz der Grafschaft gesetzt werden und die Huldigung empfangen sollte [38]). Aus diesen Streitigkeiten suchte Bertram von Gibelet Vortheil zu ziehen,

35) Marin. Sanut. l. c. Boemund ließ in der Stadt Tripolis sechzig Roßmühlen (pistrina) errichten.

36) S. oben Kap. XX. Anm. 57. S. 671.

37) Venit itaque Soldanus ad obsidendum Tripolim, sed interim filius ejus moritur et prae dolore apposito resiliit. Marin. Sanut. l. c. Daß der Sultan Kalavun schon im Jahre 1288 (denn in diesem Jahre starb sein Sohn Ali, vgl. Abulfeda ann. mosl. ad a. 687 T. V. p. 83) die Absicht gehabt habe, Tripolis zu belagern, berichten die morgenländischen Schriftsteller nicht.

38) Marin. Sanut. l. c. Lignages d'Outremer ch. 4, wo die Prinzessin Lucia durch den Namen Livie bezeichnet wird. Ueber das Geschlecht der Touci s. oben Kap. IX. Anm. 11. S. 301.

den Sultan Kalavun um Unterstützung bat und J. Chr. 1287.
die Abtretung der Hälfte von Tripolis zusicherte,
ihm gelingen würde, der Stadt Tripolis sich zu be-
[39]. Als Bertram aber von Lucia, welche nach
am, um ihre Ansprüche geltend zu machen, mit der
ng der Grafschaft Tripolis bis zur Ankunft ihres
beauftragt worden war [40]), so dachte er nicht an
lung der Zusage, welche er dem Sultan gegeben
nd durch diese Wortbrüchigkeit soll nach den arabi-
chrichten Kalavun bestimmt worden seyn, die seit
ren vorbereitete Belagerung von Tripolis im Jahre
unternehmen [41]).

Frühlinge des Jahrs 1289 zog der Sultan mit den J. Chr. 1289.
n Truppen aus Kahirah nach Syrien, und nachdem
hen Truppen zu seinen Panieren sich versammelt
errichtete er am 25. März [42]) sein Lager vor Tri-

abasen bey Reinaud p.
es erzählt wird von Bar-
Giblet, Herrn von Teli-
: als ein ehemaliger Die-
tholomäus von Marakia
602) bezeichnet wird; es
hl nicht bezweifeln, daß
holomäus Giblet der von
anutus (s. die folg. An-
hnte Bertrandus de Gi-
Bertram scheint der in
d'Outremer ch. 19 vor-
iemahl der Douce, einer
Königs Leo von Arme-
l.
ıs Sanutus (p. 229) sagt,
Einzelne der damals in
haltenden Händel einzu-
illa (Lucia) Bertran-
eleth statuit loco sui,
us advenerit. Daß aber
hre 1289 in Syrien sich
befand, geht aus den Annalibus Ge-
nuensibus (bey Muratori T. VI. p.
595) hervor; denn nach dieser Chro-
nik schloß der genuesische Admiral
Benedictus Zacharias (Jacharia) mit
ihr im Schlosse Nephin im Jahre 1289
einen Vertrag ab, durch welchen die
Irrungen, die damals zwischen den
Tripolitanern und Genuesern entstan-
den waren, beygelegt wurden: ivit
ad castrum Nephini, ubi domina
Luciana cum magistro Hospitalis
venerat, cum qua foedus et pa-
ctiones inivit.

41) Quand le sire de Télima fut le maitre, il ne voulut plus remplir sa parole. Ce fut alors que le sultan, plein de colère, s'avança contre Tripoli. Abulmahasen bey Reinaud a. a. O.

42) Am [illegible]

3. Chr. 1289. polis. Die Belagerung dieser Stadt war nach dem Berichte des Abulfeda, welcher seinen Vater Malek al Afdal Ali auch auf diesem Kriegszuge begleitete, mit großen Schwierigkeiten verknüpft, weil Tripolis, fast von allen Seiten vom Meere umflossen, nur an der östlichen Seite durch eine schmale Landenge mit der Küste zusammenhing [43]); und da Kalavun keine Flotte besaß, so konnte er nur auf dieser Landenge die neunzehn Kriegsmaschinen, welche im Schloß der Kurden für diese Belagerung waren erbaut worden [44]), aufrichten und nur in einem beengten Raume die Untergrabung der Mauer unternehmen. Die Mauern von Tripolis waren von solcher Dicke, daß auf ihrer Höhe drey Reiter neben einander Platz hatten [45]). Der Sultan konnte vorhersehen, daß die Christen diese Stadt mit der ganzen Anstrengung ihrer Macht vertheidigen würden; denn Tripolis war durch Handel und Kunstfleiß blühend, und von einer zahlreichen christlichen Einwohnerschaft bevölkert [46]).

Da Kalavun die Vorbereitungen zu dieser schwierigen Belagerung nicht so geheim gehalten hatte, als seinen Zug gegen die Veste Markab, so fand er die Christen zu Tripolis

fedae ann. mosl. T. V. p. 90. Nach Marinus Sanutus (p. 229) und der epitome belli sacri (p. 459) nahm die Belagerung schon am 17. März ihren Anfang. Ueber die Verschiedenheit der chronologischen Angaben von der Eroberung von Tripolis durch den Sultan Kalavun s. Mansi ad Rainaldi annal. eccles. ad a. 1289 §. 65.

43) Abulfeda l. c.

44) Makrisi bey Reinaud p. 562. Vgl. oben S. 699.

45) Makrisi a. a. O.

46) Es befanden sich zu Tripolis nach Makrisi (a. a. O.) 4000 Seidenweberstühle. Der Papst Nikolaus IV. nennt in seinem Schreiben an den Bischof von Tripolis (Rieti, 1. Febr. 1289) diese Stadt: civitatem Tripolitanam multitudine populi praeditam, multae nobilitatis titulis insignitam et bonorum ubertate fecundam. Rainaldi ann. eccles. ad a. 1289 §. 66. Vgl. das allgemeine Schreiben desselben Papstes an alle Christen (Rom bey S. Maria maggiore, 5. Jan. 1290) ebendas. ad a. 1290 §. 2.

..st ungerüstet zur Vertheidigung. Die Parteyen der Für- | 3 Chr. 1289.
..nnen Sibylla und Lucia ließen, als die gemeinschaftliche
..fahr sie bedrohte, ihre Streitigkeiten ruhen[47]); und von
.. Ritterschaft von Tripolis wurde die Hülfe des Königs
.. Cypern und der Ritterschaft von Ptolemais nachgesucht.
.. König Heinrich von Cypern gab diesem Ansuchen gern
..hör und unterstützte die Ritterschaft von Tripolis mit vier
..hiffen[48]) und einer beträchtlichen Schar zu Fuß und zu
..erde unter der Anführung seines Bruders[49]); die Hospi-
..ter und Templer, die weltliche syrische Ritterschaft, selbst die
..aner und Venetianer eilten von Ptolemais nach Tripolis,
.. an der Vertheidigung dieser Stadt gegen das zahlreiche
..er des Sultans von Aegypten Theil zu nehmen; und der
..uesische Admiral Benedictus Zacharias, welcher nicht lange
..vor mit einigen Schiffen nach Tripolis gekommen war,
.. die Einwohner zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen gegen
.. Gemeinde von Genua anzuhalten, entzog der bedrängten
..tadt seinen Beystand nicht[50]).

Die vereinten Kräfte der Christen vermochten aber nicht,
.. Verlust von Tripolis abzuwenden. Mit furchtbarer
..irkung wurde die Mauer der Stadt aus den Kriegsma-
..inen des Sultans beschossen, und gleichzeitig waren funf-

47) Die Annales Genuenses (l. c.) ..nen jedoch, daß der Sultan, als ..damals die Belagerung von Tripo- ..unternahm, sehr darauf rechnete, .. die dortigen Christen wegen der ..er ihnen herrschenden Parteyung .. sehr beharrlich die Stadt ver- ..eidigen würden: Soldanus Aegypti ..entissimus nomine Alfir (Elfi), ..ndens civitatem Tripolis in mul- ..turbatione et permutatione ma- ..re, accessit ad obsidionem ipsius .. infinito exercitu.

48) Makrisi bey Reinaud p. 563.

49) Wahrscheinlich Amalrich, welcher nach Marinus Sanutus (p. 230) damals mit dem Könige Heinrich zu Ptolemais sich befand.

50) Annales Genuens. l. c. Vgl. das oben erwähnte Schreiben des Papstes Nikolaus IV. bey Rainaldus a. a. O. Es ist also unrichtig, wenn Makrisi (a. a. O.) behauptet, daß Niemand außer dem Könige von Cypern der Stadt Tripolis sich annahm.

J. Chr. 1289. zehnhundert Moslims theils mit der Untergrabung der
theils mit dem Werfen des griechischen Feuers beschäft
Die Vormauer [52]) wurde von dem Heere des Sult
obert, bald auch der Thurm des Bischofs ungeac
Stärke seiner Mauer zur Hälfte niedergeworfen,
Scharen des Sultans fingen an in die Stadt einzu
Die Christen vertheidigten sich zwar mit rühmlicher
keit noch bis zur neunten Stunde des Tages, und di
taliter trieben die Saracenen, welche von der S
Meers der Stadt sich zu bemächtigen suchten, zur
schlugen ihrer viele und jagten andere in das Meer;
aber wurden die Saracenen Herren der ganzen Ma
den Christen blieb keine andere Rettung als die Fl
Die genuesischen Schiffe sowohl als die übrigen Fa
welche in dem Hafen sich befanden, nahmen zwar so
flüchtigen Männer, Weiber und Kinder auf, als si
konnten, und brachten sie nach Cypern [54]); eine gro
der unglücklichen Einwohner von Tripolis war jed
Schwerte der Saracenen preisgegeben. Da in dem
Kampfe des Tages, an welchem Tripolis in die Ge
Sultans fiel und sieben tausend Christen tapfer strei
Märtyrerpalme erlangten [55]), auch der Verlust der
nen beträchtlich gewesen war [56]), so wurde wider d
sten, welche der Willkühr ihrer ergrimmten Feinde ü

51) Makrisi bey Reinaud p. 562.

52) Barbacana.

53) Marin. Sanut. p. 229. 230. Jordani Chronicon in Rainaldi annal. eccles. ad a. 1289 §. 65.

54) Annales Genuens. l. c. p. 596. Abulfarag. Chron. syr. p. 584, vgl. Marin. Sanut. p. 230. Nach der Lebensbeschreibung des Sultans Kalavun (Silvestre de Sacy in den Notices et Extraits des Man
la Biblioth. du Roy T. XI
Reinaud p. 562 Anm. 2)
Bertram von Gibelet, zu
entfliehen, es erging ihm
dem Pharao, d. i. er e
Meere.

55) Marin. Sanut. un
Chron. l. c.

56) Abulfarag. Chron. S

J. Chr. 1289.

: schonungslose Rache geübt; nicht nur die christ-
ler und Mönche, welche in der Stadt noch ange-
den, sondern auch alle erwachsene Männer wur-
t, und die Weiber und Kinder als Sklaven weg-
Getrieben durch wilde Rachsucht gingen die
auf ihren Rossen schwimmend nach der Insel des
olaus, welche an der westlichen Seite des Hafens
s lag, über, mordeten die christlichen Männer,
der dortigen Kirche des heiligen Thomas Schutz
en, und theilten unter sich die Weiber und Kin-
bulfeda, welcher nach einigen Tagen diese Insel
and sie ganz mit Leichnamen der erschlagenen
eckt, und den Geruch, welchen die umher liegen-
verbreiteten, so unerträglich, daß kein Mensch
zudauern vermochte [58]). Die Beute, welche die
ı der eroberten Stadt fanden, war nach dem
r morgenländischen Schriftsteller unermeßlich [59]).

lche Weise wurde Tripolis am 27. April 1289 [60])
Belagerung von neun und zwanzig Tagen von
nen erobert, nachdem die Christen daselbst seit

.ae ann. mosl. und
c. Makrisi bey Rei-

l. c.

ınd Abulfarag. a. a.
häus von Westminster
414: In vituperium
ontemptum nominis
oldanus) per civita-
ı ad caudas equorum
orum jussit trahi.

Dienstage d. 4. Rebi
bulfeda a. a. O. über-
lt Marinus Sanutus
p. 230. der epitome belli sacri l. c.
und den annalibus Genuens. p. 596.
Nach Abulfaradsch (a. a. O.) am
Ende des Monats Nisan im Jahre
der Griechen 1600, d. i. des Aprils
1289. Nach der Erzählung des Anonymus de excidio Acconis (in Edm.
Martene et Urs. Durand collect.
ampl. T. V. p. 759) wurde Tripolis
dem Sultan von einigen ruchlosen
Christen verrathen: Soldanus Babylonis Tripolim civitatem (cum) quibusdam civibus ejusdem inito foedere proditionali viribus suis exploravit (expugnavit).

zehnten Tage des Junius 1109 [61]) fast hu
z Jahre [62]) geherrscht hatten. So wie A
tadt Antiochien verfahren war, also verfuh
mit Tripolis; die Stadt wurde, damit es d
wieder möglich seyn möchte, daselbst festen
n, dem Erdboden gleich gemacht [63]); un
sal traf die fünf Meilen entlegene Burg Nep
Tage nach der Erstürmung von Tripolis fü
er wi gefangenen Christen de
be. gen ließ Kalavun auf d
e eine : S es Namens Tripolis erb

K König Heinrich von Cypern und Jerusa
cher in der Zeit, in w lcher Tripolis verloren
Ptolemais sich befand, fürchtete mit Recht, daß
von Aegypten den Beystand, welchen die Ritter
Ptolemais den Tripolitanern geleistet hatte, als
letzung des Waffenstillstandes betrachten und durch
keiten ahnden würde. Obgleich der genuesische A
nedictus Zacharias, nachdem er die Flüchtlinge vo
in Sicherheit gebracht hatte, mit seiner Flotte v
nach Tyrus und Ptolemais sich begab und seine
syrischen Christen antrug [65]), so knüpfte der Köni
dennoch mit dem Sultan Kalavun Unterhandl
durch welche er die Erneuerung des Waffenstill
zwey Jahre erlangte, worauf er im August des J

61) Gesch. der Kreuzzüge Buch II. S. 210.

62) Hundert und fünf und achtzig arabische Mondjahre und einige Monate nach Abulfeda l. c. p. 92.

63) Annal. Genuens. und Matthaeus Westmonast. l. c. Marin. San. p. 230. Jordani Chronicon l. c. Abulfeda l. c. p. 90. Chron. Syr. p. 584.

64) In loco vocato M nus qui uno tantum m a mari. Marin. Sanut. chron. l. c. Ueber den Gesch. der Kreuzz. Buch

65) Annales Genuens.

zurückkehrte und seinen Bruder Amalrich als J. Chr. 1289.
n Syrien zurückließ [66]). Noch während dieser
gen begaben sich Johannes von Grelly, der da-
ptmann der französischen Miliz zu Ptolemais
all des Königreichs Jerusalem nebst mehreren
chaftern [67]) nach dem Abendlande, um im Na-
nigs Heinrich und sämmtlicher syrischen Christen
Nikolaus dem Vierten und andern abendländi-
vorzustellen, daß nunmehr die Noth des heili-
auf das höchste gestiegen wäre, und der Verlust
e die kräftige und schleunige Hülfe der abend-
ristenheit nicht mehr abgewandt werden könnte.
hm die Vorstellungen dieser Botschafter sehr zu
beauftragte unverzüglich den Bischof Peter von
lcher noch im Abendlande sich aufhielt, in Scla-
er Mark von Treviso, so wie in den Städten
Ferrara das Kreuz zu predigen [68]); er ließ
uch in den übrigen Landschaften von Italien die
as Volk zur Bewaffnung für das heilige Land
) und gab dem Patriarchen Nikolaus von Je-

anut. p. 230. Nach
de excidio Acconis
er Sultan Kalavun
ng von Tripolis zwar
von Ptolemais (ca-
s) durch ein Schreiben
er nach dem Ablaufe
hre Stadt belagern
lligte ihnen aber den-
cificas usque ad duos
nenses, duas hebdo-
es et duas horas.
r Johann von Grelly
l. c.) noch die beyden
Hugo von Macon
der Hospitaliter Peter
von Hezkam und der Templer Her-
tand im Sommer 1289 als Botschaf-
ter der syrischen Christen im Abend-
lande sich befanden, erhellt aus dem
Schreiben des Papstes Nikolaus IV.
an den König Eduard von England
(Rieti 13. August 1289), welches in
Rymeri Actis publ. (Vol. I. P. 2.
Londini 1816 fol. p. 712) mitgetheilt
worden ist.

68) Schreiben des Papstes Niko-
laus IV. an den Bischof von Tripo-
lis, Rieti 1. Sept. 1289, bey Rainal-
dus ad a. 1289 §. 66. 67.

69) Marin. Sanut. p. 230.

J. Chr. 1289. rusalem in einem Schreiben das feyerliche Versprechen,
zig Galeen in Folge der ihm von den Botschaftern
rischen Christen vorgetragenen Bitte vermittelst des a
Zehnten der kirchlichen Güter gewonnenen Geldes a
sten und zur Unterstützung des heiligen Landes bin
Frist Eines Jahres nach Ptolemais zu senden, un
haupt den Angelegenheiten der Christen im Lande d
heißung unausgesetzte Sorgfalt zu widmen. Er ver
gleich in diesem Schreiben, die Verfügung über jene
dem Bischof von Tripolis und dem Ritter Joha
Grelly, welche mit denselben nach Syrien zurückkehr
den, so wie dem Patriarchen zu übertragen [70]).
König Eduard der Erste von England sein den Päp
kolaus dem Dritten und Martin dem Vierten g
Versprechen, eine zweyte Meerfahrt zu unternehmen
lange vor der Ankunft der Nachricht von dem Verl
Tripolis erneuert und die Ausführung dieses Vers
von Bedingungen, welche vornehmlich die Ueberlass
Zehnten der kirchlichen Güter in England, Wales,
land und Irland betrafen, abhängig gemacht hatte:
nehmigte Nikolaus der Vierte diese Bedingungen [71]
empfahl dem Könige die Botschafter der syrischen (
welche nach England sich begaben, um dem Könige
klagenswerthe Lage des heiligen Landes vorzustellen

70) Schreiben des Papstes Nikolaus IV. an den Patriarchen von Jerusalem, Rieti 13. Sept. 1289, bey Rainaldus ad a. 1289 §. 69.

71) Nach zwey Urkunden vom 17. Februar 1288 (wofür wahrscheinlich 1289 gelesen werden muß), welche von Rymer (a. a. O. p. 705) mitgetheilt worden sind, wurde zu Westminster ein Vertrag über den Antheil am Zehnten, welcher dem Köni[g] bewilligt werden sollte, ab[geschlossen] und zugleich bestimmt, daß [die Meer]fahrt am bevorstehenden S[...]nistage unternommen wer[den und] drey Jahre dauern sollte. [...] diesem Vertrage: in tres ann[os ...] erit anno Domini 1293; d[...] resjahl scheint gleichfalls [...] zu seyn.

schleunige Hülfe zu bitten, zu freundlicher Aufnahme in J. Chr. 1289.
…m eindringlichen Schreiben [72]). Dem Prinzen Edmund,
… Bruder des Königs Eduard, welcher ebenfalls das Kreuz
…ommen und sein Gelübde nicht zu der festgesetzten Zeit
…zogen hatte, erließ der Papst zwar die verwirkten kirch-
…n Strafen, er bestimmte aber zugleich, daß weder der
…nz Edmund noch die vornehmen und geringen waffenfähi-
… Männer, welche mit demselben zur Meerfahrt sich ver-
…chtet hätten, von der Verbindlichkeit, ihr Gelübde zu er-
…en, entbunden werden sollten [73]).

Der Papst erfüllte getreulich das Versprechen, welches
… dem Patriarchen von Jerusalem gegeben hatte; er ließ
…t nur zu Venedig zwanzig Galeen ausrüsten, deren An-
…rung dem Schiffshauptmann Nicolo Tiepolo mit dem
…namen Scopolo übertragen wurde, sondern vertraute dem
…rschall Johann von Grelly aus dem Schatze des kirch-
…n Zehnten drey Tausend Unzen Gold an, und dem Rit-
… Rubeus de Sully, welcher seine Dienste zur Vertheidi-
…g des heiligen Landes angetragen hatte, tausend Unzen,
… dieses Geld zum Besten der syrischen Christen zu verwen-
…; er ließ zugleich seit dem Anfange des Jahrs 1290 mit
…stärkter Thätigkeit das Wort des Kreuzes verkündigen und
…en, welche für den Heiland sich bewaffnen würden, die
…hte und Vortheile zusichern, welche die erste Kirchenver-
…mmlung von Lyon den Kreuzfahrern zugestanden hatte [74]);
…ermahnte den König Philipp von Frankreich, nach Syrien
…ige Scharen von Rittern, Armbrustschützen und Serjanten,

…) Schreiben des Papstes an den …ig Eduard vom 21. August 1289 … Rymer a. a. O. p. 712.

…) Schreiben des Papstes Nico… … IV. an den Bischof von Bath und Welles vom 29. December 1289, bey Rainaldus l. c. §. 73.

74) Allgemeine päpstliche Bulle an alle Gläubigen, Rom bey S. Maria Maggiore vom 8. Jan. 1290, bey Rainaldus ad a. 1290 §. 2—6.

einige Kriegsschiffe zu senden, um die Verthei
igen Landes so lange zu besorgen, bis die a
oße Kreuzfahrt zu Stande käme; und vorn
er den Eifer des Königs Eduard von England
r des Heilandes zu erhalten und zu stärken, i
inschen des Königs durch die Ueberweisung de
r kirchlichen Güter zur Bestreitung der Kr
fahrt entgegen kam [75]) und dem Könige d
g, welche Bis llus de Gisulfo, ein gen
er, an den päpst n Hof gebracht hatte, m
der mogolische Chan Argun bereit wäre, das
ichen Kreuzfahrer, bald es nach Syrien kä
beträchtlichen Macht im Kampfe wider die S
zu unterstützen. Zugleich empfahl er diesen genuesischen
welcher im Begriff stand, mit Aufträgen und Bri
Chans Argun nach Frankreich und England sich zu
und dessen Begleiter dem Könige Eduard zu fre
Aufnahme [76]).

Alle diese Bemühungen des Papstes Nikolaus t
ten blieben ohne Erfolg. Der König Jakob von
verstärkte zwar ungeachtet des feindseligen Verhältn
welchem er mit dem römischen Hofe stand, auf d
des Seneschalls Johann von Grelly das päpstliche

75) Eine große Zahl von Verfügungen über den Zehnten der kirchlichen Güter in England, Wales, Schottland und Irland zu Gunsten des Königs Eduard I, aus den Jahren 1289, 1290 und 1291, sind von Rymer mitgetheilt worden a. a. O. p. 703 folg.

76) Schreiben des Papstes an den König Eduard von England, Rieti vom 30. September 1289, bey Rymer a. a. O. p. 713. Vgl. Ab
sat, second memoire p.
wo eine sehr merkwürdig
über den im königlichen
Paris aufbewahrten Brief
Argun an den König Pl
Schönen von Frankreich, w
carellus de Gisulfo überre
eine hinzugefügte Note i
scher Sprache mitgetheilt

durch einige Kriegsschiffe [77]); als aber die päpstlichen ...sse zu Ptolemais angelangt, und die Pilger, welche sich ... diesen Schiffen befanden, gelandet waren, so zeigte es ... daß die übrig bleibende Mannschaft kaum für dreyzehn ...ffe ausreichte, und daß es den päpstlichen Schiffen an ...fen, vorzüglich Armbrüsten mangelte; und Nikolaus for... daher den Bischof von Tripolis, welcher die Ausrü... dieser Schiffe besorgt und dieselben nach Ptolemais ge... hatte, auf, über die ungeschickte oder gewissenlose ...wendung des ihm für die Vollziehung dieses Auftrages ...trauten Geldes in Gegenwart des Patriarchen von Je...em und apostolischen Legaten Nikolaus Rechenschaft ab...en [78]). Die Pilger, welche mit diesen Schiffen nach ...m gekommen waren, selbst der Ritter Rubens de Sully, ...n sehr bald in ihre Heimath zurück, weil sie sahen, ...er Sultan von Aegypten noch keine Anstalten zur Be...ung von Ptolemais machte. Der Schiffshauptmann ...olo begab sich nach einigen Monaten mit zwey Galeen ...r nach Italien und kam mit einer ansehnlichen Geld..., welche ihm der Papst Nikolaus zur fernern Unterhal... der päpstlichen Seemacht im gelobten Lande übergeben ..., zurück nach Ptolemais; weil aber mittlerweile die ...lichen Schiffe nach Italien zurückgekehrt waren, so ließ ...olo durch keine Bitten sich bewegen, noch länger in ...m zu bleiben; sondern er überlieferte das ihm anver... päpstliche Geld in die Hände des Patriarchen von

J. Chr. 1290.

...Marin. Sanut. p. 230.
... Schreiben des Papstes an den ...f von Tripolis vom 20. Okto...o, bey Rainaldus ad a. 1290 ... Die Zahl der päpstlichen Söld... stipendiarii), welche mit dem ...f von Tripolis nach Ptolemais kamen, wird von dem Anonymus de excidio Acconis l. c. zu 1600, von Wilhelm von Nangis (Chron. ad a. 1289 p. 48) zu 1500, von Herrmann Corneruß (Eccardi Corpus historicum medii aevi T. I. p. 945) zu 1200 angegeben.

J. Chr. 1290

Jerusalem und folgte seinen Landsleuten, welche Pt
bereits verlassen hatten, nach, obgleich es damal
ruchtbar war, daß der Sultan Kalavun zur Belager
Ptolemais sich rüstete [79]. Der König Philipp vo
reich lehnte das Ansuchen des Papstes um Unterstüt
heiligen Landes ab mit der Erklärung, daß er nich
wäre, die Verantwortlichkeit für das Unglück, welc
jenes Land kommen könnte, auf sich zu nehmen;
erneuerte Bitte des Papstes fand bey dem Könige
eben so wenig Gehör [80]. Die allgemeine Kreuzfa
der Anführung des Königs Eduard von England s
der eigenen Bestimmung des Papstes Nikolaus erst
St. Johannis des Täufers im Jahre 1293 begon
den [81]; und ehe diese Zeit eintrat, war das hei
schon verloren.

Während Nikolaus der Vierte durch dieselben M

79) Ipse quoque (Scopulus), licet fama de Soldani ferveret adventu, assignatis patriarchae dictis stipendiis, nullis precibus quin post suos abiret potuit retineri. Io. Iperii Chronicon Bertinianum (in Edm. Martene et Urs. Durand Thes. anecdot. T. III.) p. 770. Marinus Sanutus l. c. erzählt dasselbe mit denselben Worten irrthümlich von Johann von Grelly. Dieser war aber noch zu Ptolemais zu der Zeit, als die Verhandlungen wegen der Genugthuung, welche der Sultan Kalavun für die im J. 1290 geschehene Verletzung des Waffenstillstandes forderte, Statt fanden. S. Anon. de excidio Acconis p. 763, wo er Johannes de Gerliaco (Grilliaco), miles, Christianorum terrae sanctae capitaneus ex parte regis Franciae deputatus, genannt wird.

80) Schreiben des Pa
laus IV. an den König
Frankreich, Orvieto 5. De
welches der Minorit un
Poenitentiarius Johann
mesio überbrachte, bey R
a. 1290 §. 9. 10.

81) S. die päpstlichen B
erlassen zu Orvieto am 16
bey Rymer a. a. O. p. 74
unten Kap. XXII. Anm.
eine frühere Verfügung,
Rieti am 5. Oktober 1289
a. a. O. p. 714), hatte N
den St. Johannistag 12
Termin der Kreuzfahrt
Eduard festgesetzt, indem
daß das heilige Land, na
polis verloren worden, d
sten Hülfe bedürfe.

J. Chr. 1290.

gründe, durch welche seinen Vorfahren es so oft ge-
war, Wunder der Begeisterung hervorzubringen, ver-
sich bemühte, Theilnahme an der Noth des heiligen
in der abendländischen Christenheit zu erwecken, sand-
r König Alfons der Dritte von Aragonien und dessen
r, der König Jacob von Sicilien, Botschafter mit rei-
Geschenken an den Sultan von Aegypten, überlieferten
ebzig gefangene Muselmänner, welche seit langer Zeit
Sklaverey gewesen waren, und ließen ihn bitten,
Unterthanen in seinen Staaten dieselben Vortheile zu
gen, welche der Sultan Malek al Kamel den Untertha-
es Kaisers Friedrich des Zweyten zugestanden hätte [82]);
derselben Zeit, in welcher der Papst mit Eifer das
zur Errettung des heiligen Landes predigen ließ, schlos-
ese beyden christlichen Könige am 25. April 1290 [83])
em Sultan Kalavun einen Handelsvertrag, in welchem
verpflichteten, den Papst und jeden andern gekrönten
nicht gekrönten christlichen Fürsten mit Einschluß der
ser, Venetianer, Griechen, Tempelherren und Hospi-
von Feindseligkeiten gegen den Sultan und dessen Län-
zuhalten und sogar diejenigen Christen, welche einen
gegen den Sultan unternehmen würden, zu Wasser
u Lande anzugreifen, den Sultan von allen Plänen,
zu dessen Nachtheil im Abendlande verabredet werden
en, frühzeitig zu unterrichten und den syrischen Chri-
falls der damals bestehende Waffenstillstand gebrochen
aufgehoben werden sollte, eben so wenig Beystand irgend
Art, weder an Waffen noch an Geld oder in anderer

Lebensbeschreibung des Sultans
n in dem von Silvestre de
in Magasin encyclopédique
année 1801 T. II. p. [illegible]

161 mitgetheilten Auszuge; vgl. Rei-
naud p. 564.

[illegible] Dienstage 12. [illegible]
de Sacy [illegible] 7.

se, zu gewähren, als dem Papste, den christliche
den Griechen und den Tataren, wenn es diesen
u Völkern in den Sinn kommen sollte, den Sul
dessen Unterthanen zu bekriegen. Für solche erni
Bedingungen erlangten die Könige von Aragonien
cilien keine andern Vortheile, als daß der Sultan
versprach, den aragonischen und sicilischen Pilgern
mit beglaubigenden Briefen ihrer Könige versehen s
den, den Besuch des heiligen Grabes und der ande
lichen Wallfahrtörter seines Reiches zu gestatten
Abgaben, welche von den aragonischen und sicilische
fen in den Häfen seines Reichs entrichtet würden,
wenig zu erhöhen, als den beyden christlichen Kö
erlaubt seyn sollte, in ihren Häfen von den Sch
Unterthanen des Sultans höhere Steuern als die bis
chen zu erheben [84]).

Dieser Vertrag war kaum abgeschlossen worden,
Genueser Albertus Spinula in Begleitung einiger
schen Consuln und Kaufleute zu Kahirah sich einf
im Namen der Gemeinde von Genua den Sultan
um Frieden bat. Das damalige Mißverhältniß zwisc
Sultan und den Genuesern, welche seit langer Ze
sehr bedeutenden Handelsverkehr mit den ägyptischen
vornehmlich Alexandrien, unterhielten und selbst von de
tan Bibars manche Begünstigungen erlangt hatten [8
durch folgende Veranlassung entstanden. Der ge
Schiffshauptmann Benedictus Zacharias, welcher de
sten zu Tripolis Beystand geleistet hatte, glaubte,

84) S. diesen Vertrag, welchen de Sacy a. a. O. vollständig und Reinaud p 565 566 im Auszuge mitgetheilt haben, in der Beylage III.

85) Reinaud p. 566.

mal wider den Sultan von Aegypten gestritten hatte, J. Chr. 1290.
krieg noch ferner fortsetzen zu können, und bot zuerst,
hen berichtet worden ist [86]), den syrischen Christen seine
an, welche wegen des erneuerten Waffenstillstandes
angenommen wurde. Er begab sich hierauf nach Ar-
a und verabredete daselbst einen für die Gemeinde
Genua vortheilhaften Handelsvertrag [87]). Mittlerweile
ten die Bürger und Kaufleute von Caffa am schwarzen
e auf Antrieb des genuesischen Consuls Paulinus einige
sische Schiffe, welche dahin Kaufleute gebracht hatten,
ach der Stadt Tripolis, von deren Belagerung die
e nach Caffa gelangt war, eine Schar von Bogenschü-
und Geld [88]) zur Unterstützung der bedrängten Stadt
erbringen, und erwählten den Consul Paulinus zum
rer dieser Unternehmung. Zu der Zeit aber, als diese
fe an der syrischen Küste ankamen, lag Tripolis bereits
ümmern; und da Paulinus hörte, daß Benedictus Za-
s in einem armenischen Hafen sich befände, so begab
h dahin und vermochte jenen Schiffshauptmann, mit
zu einem Streifzuge nach den westlichen Küsten von
sien sich zu vereinigen [89]). Auf diesem Streifzuge er-
n sie ein saracenisches Handelsschiff, welches von Alex-
en kam, nach heftigem Kampfe, erschlugen einen Theil
Kaufleute und Seefahrer, welche auf demselben sich be-

S. 706.
Colloquio habito cum Anto-
lio Regis Leonis qui nuper
erat, impetravit ab eo pro
uni Januae quemdam fundi-
qui fuerat uxoris quondam
mi Strejaporci sive Salvatici,
od homines Januae possent
lere in Turchiam cum suis
ballis et mercibus pro satis minori pretio quam solvere solebant. Annales Genuenses bey Muratori T. VI. p. 596.

88) Collectis asperis (drachmis) sex millibus et balistariis. Annal. Gen. l. c.

89) Annales Genuenses l. c.

ten, machten die übrigen zu Sklaven und raub
d und alle Güter [90]. Die Gewalthaber von G
n zwar im Anfange diese eigenmächtige Verle
dens und erstatteten den Bürgern und Kaufle
Cassa die Kosten, welche sie auf diese Unternehmung
hatten, um alle ihre Unterthanen zur Nachahmung
löblichen Beyspiels aufzumuntern [91]. Als sie abe
daß der Sultan Kalavun, um den Raub jenes S
rächen, alle in seinen Staaten sich aufhaltenden
welchen es nicht gelungen war, zu rechter Zeit zu e
verhaftet hatte [92]: so entschlossen sie sich, dem S
nugthuung anzubieten. Sie nahmen dem Schiffsha
Zacharias, welcher nach Genua zurückgekommen n
dessen Genossen die gefangenen Muselmänner und d
Beute ab [93], rüsteten eine Galee aus [94] und sa

90) Annales Genuens. l. c. und Lebensbeschreibung des Sultans Kalavun in dem Auszuge, welchen Silvestre de Sacy mitgetheilt hat, in den Notices et Extraits des Manuscrits de la Bibliothèque du Roi T. XI. p. 41, beyde vollkommen übereinstimmend. Der Raub des Schiffes geschah nach den genuesischen Annalen bey Candelorum in Turchia, d. i. Kleinasien. Marinus Sanutus scheint (p. 230) auf dieses Ereigniß hinzudeuten, wenn er von den Kreuzfahrern redet, qui in processu eorum terram Candelorii sunt aggressi, licet nequiverint obtinere.

91) Annales Genuenses l. c.

92) „Als der Sultan solches hörte, so ließ er die Genueser, welche noch in seinen Plätzen sich befanden, verhaften; doch vergriff er sich nicht an ihren Gütern." Lebensbeschr. des Kalavun a. a. die Annales Genuenses l. nus his auditis omnes quos in terra Aegypti i cit detineri in personis

93) Lebensbeschr. des S lavun a. a. O. Nach dies steller war Benedictus Za nöthigt, nach Genua zurü weil sowohl die Franken mals als alle übrige Fr selbst der griechische Kais Häfen verschlossen und kei schaft mit ihm haben wo Franken durften allerdings des mit dem Sultan g Vertrages keinen Seeräu und pflegen.

94) Die Ausrüstung der schah im December 1289. Gen. l. c.

n Albertus Spinula als ihren Botschafter nach J. Chr. 1290.
nit dem Auftrage, an den Sultan die gefange-
änner und die von Benedictus Zacharias geraubte
zubringen, zugleich feyerlichst zu erklären, daß
e von Genua die Eroberung und Plünderung
, welche den Unwillen des Sultans erregt hätte,
fliche Handlung widerspenstiger Unterthanen miß-
) um die Entlassung der verhafteten Genueser
ederherstellung des freundschaftlichen Verhältnis-
n [95]). Der Sultan war anfänglich nicht ge-
Gesuch des genuesischen Botschafters zu gewäh-
vägung aber, daß der Handel der Genueser mit
ten sowohl seinen eigenen Schatz als seine Un-
reicherte, bewog ihn, den Genuesern die Er-
s Friedens zu bewilligen, und am 13. Mai
schwor Albertus Spinula in Gegenwart des
ischofs Peter von Misr, einiger koptischer Prie-
nche, so wie mehrerer Genueser, eines Schiffs-

br. des Sultans Ka-
Zugleich wurde auch
such des Genuesers
ns des Bansal, der
ch zu bemächtigen,
illigt. Nach den An-
. c.: Missaticus pro
tus Spinula pergens
laxationem nostro-
npetravit; und von
ngen, zu welchen die
standen, ist daselbst

leistung des genuesi-
geschah am 13. Mai
rschrift des Bischofs
om folgenden Tage,

14. Jiar des Jahrs der Welt 6798, da-
tirt, und an demselben Tage, dem
Sonntage 2. Dschemadi el ewwel 689
= 14. Mai 1290, wurden die Worte
des Schwurs in arabischer Sprache,
wie sie die Lebensbeschreibung des
Kalavun mittheilt, niedergeschrieben.
Notices et Extraits l. c. p. 45. Eben
diese Mittheilung enthält nur die For-
mel der Verpflichtung, welche Alber-
tus Spinula und dessen Mitbotschaf-
ter beschwuren. Die lateinische Ueber-
setzung des vollständigen Vertrags ist
aus einer Handschrift des Archivs zu
Genua ebenfalls von Silvestre de
Sacy mitgetheilt worden in den No-
tices et Extraits a. a. O. p. 33—41.

Zweyundzwanzigstes Kapitel.

So wie der Sultan Kalavun in den Unterhandlungen so- | J. Chr. 1290.
ohl mit den Königen von Aragonien und Sicilien als mit
n Genuesern, von welchen in dem vorhergehenden Kapitel
richtet worden ist, Gelegenheit hatte, aufs neue die Ueber-
ugung zu gewinnen, daß die abendländischen Christen die
ortheile, welche der Handel mit den saracenischen Ländern
währte, höher achteten als das Verdienst und den Ruhm
s Kampfes wider die Feinde ihres Glaubens; eben so
ten ihm die Bemühungen des Papstes Nikolaus des Vier-
n, eine allgemeine Kreuzfahrt zu bewirken, einen hinläng-
chen Beweggrund dar, der christlichen Herrschaft in Syrien
ldigst ein Ende zu machen; und die syrischen Christen be-
leunigten durch unbesonnene Verletzung des Friedens den
nzlichen Verlust des heiligen Landes [z]).

z) Die Quellen für die Geschichte
r Begebenheiten, welche in dem
chfolgenden Kapitel behandelt wer-
n, sind, außer den morgenländischen
chrichten des Abulfeda und Abul-
radsch und den Auszügen von Rei-
aud, so wie dem Berichte des Ma-
nus Sanutus (in den Secretis fide-
um crucis Lib. III. Pars XII. cap.
. 22. p. 230—232) und den Mel-
ungen der Chroniken des Wilhelm
 Nangis (in D'Achery Spicileg.
T. III.), des Ptolemaeus Lucensis (Histor.
eccles. XXIII. 23—25), bey Muratori
T. XI. p. 1196. 1197, des Johannes von
Winterthur (in Eccardi corpore histor.
medii aevi T. I. p. 1761—1763), des
Hermann Corner (in J. G. Eccardi
corporis historici medii aevi T. I), und
des Johannes Iperius (in Edm. Martene
et Urs. Durand. Thes. anecdotor.
T. III), so wie des Chronicon equestris
ordinis Teutonici (in Antonii Mat-

J. Chr. 1290.

Ueber die Verletzung des Waffenstillstandes, d[ie] Christen im Jahre 1290 sich schuldig machten, sind

thaei veteris aevi analectis T. V, p. 748—764), des Chronicon S. Petri Erfortense (in Mencken Scriptor. T. III. p. 299. 300) und anderer Zeitbücher, vornehmlich folgende: 1) De excidio urbis Acconis Libri duo von einem gleichzeitigen ungenannten Verfasser, welcher zwar nicht als Augenzeuge, aber, wie er versichert, nach glaubwürdigen Nachrichten den Verlust des heiligen Landes erzählt, nach drey Handschriften herausgegeben in Edm. Martene et Ursini Durand collectione amplissima T. V. Einige Auszüge aus dieser Schrift, nach der auch in der collectio amplissima benutzten Handschrift der Bibliothek von St. Victor zu Paris, finden sich in Jacobi Echard Scriptores ordinis Praemonstratensis T. I (in dem Artikel des Nicolaus de Hanapis, des Patriarchen von Jerusalem zu der Zeit, als das heilige Land verloren wurde) p. 422 — 425. Aus einer handschriftlichen französischen Bearbeitung dieser Schrift hat Michaud Auszüge mitgetheilt, Histoire des croisades (IVme edition T. V. p. 562—571), und nach einer Angabe dieser Handschrift hat der ungenannte Verfasser seine Erzählung aus einem Briefe des Meisters der Johanniter Johann de Villiers an seinen Bruder Wilhelm de Villiers und den Prior von St. Gilles in der Provence entnommen. Aus dem Berichte dieses Anonymus haben Wilhelm von Nangis und Nikolaus Trivettus (in D'Achery Spicileg. T. III. p. 211) die in ihren Chroniken mitgetheilte Nachricht von dem Verluste von Pto-

lemais geschöpft. 2) De[s] Arsenius (eines griechisch[en] vom Orden des heiligen [...] welcher selbst im heiligen [...] wesen war, Rede an den [...] laus IV. über den Verlust [...] mais, in Bartholomaei de [...] Historiae Siculae cap. 120 [...] tori Scriptor. rer. Italic[...] p. 1182—1184). 3) Die E[...] den Krieg von Ptolemai[...] zwischen Kunig Soldan [...] von Ackers in der Ueber[...] Kap. 464), welche die Ka[...] 463 von Ottokar von Horn[...] niken des edlen Landes Oe[...] Pezii Scriptor. Austr. T. [...] — 465) enthalten. Diese[...] war schon früher, ohne [...] Quelle, unvollständig (in [...] und am Schlusse) und [...] J. G. Eccardi corp. his[...] aevi T. II. p. 1455—1576 [...] wolfenbütteler Handschrift [...] geben worden; und Ergän[...] ses Eccardischen Abdrucks [...] Handschrift der Universität [...] zu Jena finden sich in B. [...] deburg's ausführlicher Na[...] einigen alten teutschen poe[...] nuscripten aus dem 13. und [...] hundert, welche in der jena[...] demischen Bibliothek aufbe[...] den (Jena 1754. 4.) p. 76- [...] Ottokar von Horneck, welche[...] des dreyzehnten und im An[...] vierzehnten Jahrhunderts zu [...] römischen Könige Rudolph I. [...] brecht I. lebte (s. Pezii prae[...] versichert, seine Nachrichten [...] Verlust des heiligen Landes



e Nachrichten überliefert worden. Nach der Erzäh- J. Chr. 1290.
hrerer christlichen Geschichtschreiber brachen die Söld-
Kirche, welche der Papst Nikolaus der Vierte mit
schofe von Tripolis nach Ptolemais gesandt hatte,
ffenstillstand, indem diese Söldner, meistens Men-
n der verworfensten Art, welche zu Ptolemais Tage
ichte in Schenken und liederlichen Häusern zubrach-
wie sie überhaupt Ausschweifungen aller Art begin-
christliche Kaufleute und Pilger auf den Straßen
n, eben so auch gegen die Saracenen Muthwillen
vel übten [2]) und wider den Willen der Ritterschaft
lemais die benachbarten von Saracenen bewohnten
ten mit gewaffneter Hand überfielen und daselbst die
, Weiber und Kinder ermordeten, welche, vertrauend

, insbesondere von Brüdern
erordens erhalten zu haben
825 S. 407, Kap. 450 S.
436 S. 420. 421): so ist
hlung, mit Ausnahme eini-
n, welche am Ende sich fin-
B. von der Ableitung des
durch den König von Moh-
und der Erzählung im An-
der großen Schlacht, in
e Christen nur zwey tausend
loren und zwanzig tausend
n erschlugen, so wie einzel-
ischer Ausschmückungen, kei-
ohne Glaubwürdigkeit; und
ählung wird auch in den
en durch die Nachrichten
Schriftsteller bestätigt. Die
von dem Verluste des hei-
ndes, welche in Thomae
feri de Haselbach chroni-
iacum (Pezii Scriptor. Au-
p. 778—781) unter der Ru-
perditione Accharon divi-
tatis, sich findet, ist nichts anders als
eine abgekürzte Uebertragung der Epi-
sode des Ottokar von Horneck in la-
teinische Prosa; und auch die Erzäh-
lung des Chronicon Leobiense (in
Pezii Scriptor. Austr. T. I. p. 865.
866) von dem Verluste von Ptole-
mais ist aus der Chronik des Ottokar
entnommen.

2) Qui (stipendiarii) per mare in Acaron venientes nihil boni ibidem operati sunt, sed die noctuque in tabernis et locis impudicis immorantes peccata peccatis junxerunt et iram Dei contra urbem et inhabitatores ejus acrius provocaverunt; mercatores etiam et peregrinos in stratis publicis depraedati sunt, et pacem urbis perturbantes, multos interficiebant ac de honestissimo loco quasi latronum speluncam faciebant. Hermanni Corneri chronicon p. 943.

hand.

J. Chr. 1290.

auf die Sicherheit, die der Waffenstillstand ihnen g
eines solchen Ueberfalls sich nicht versahen [3]). Nach
zählung anderer christlicher Schriftsteller störte der P
von Jerusalem und päpstliche Legat Nikolaus die
ruhe in Syrien, indem er nach einem Befehle des
die fernere Beobachtung des Waffenstillstandes unters
den hundert Söldnern, welche für seinen Dienst au
der Kirche unterhalten wurden, heimlich befahl, di
nischen Kaufleute, wo sie angetroffen würden, nied
fen und zu berauben [4]). Die arabischen Geschich
behaupten einmüthig, daß die Verletzung des Wa
standes von den syrischen Franken begangen wurde,
es eine ungegründete Ausrede war, wenn die Rit
von Ptolemais die Schuld auf Christen, welche
kurzem aus dem Abendlande nach Syrien gekommen
zu bringen suchte [5]); und ein gleichzeitiger mosl
Schriftsteller [6]) berichtet nach der Erzählung eines
Glaubensgenossen, welcher zu dieser Zeit in Ptolem
befand, von der Veranlassung der Aufhebung des

3) Guil. de Nang. chron. ad a. 1289 p. 48. Anonymus de excidio Acconis Lib. I. p. 759. 760.

4) Ottokar von Horneck cap. 408. 409. Der Dichter zeigt sich aber überall als Feind des Papstes und der Geistlichkeit und schreibt eben deswegen dem Patriarchen Nikolaus, welchen er einen Cardinal nennt, einen größern Theil der Schuld zu, als billig war. Dagegen preist er mit Lobeserhebungen die Gewissenhaftigkeit, mit welcher der Sultan die Bedingungen des Waffenstillstandes erfüllt hatte, S. 391. Vgl. Chron. Leob. p. 865.

5) „In dem Jahre 689," sagt Ebn Ferath (Handschr. der k. . bibliothek zu Wien T. VIII „brach eine Schar der Fr Ptolemais hervor (ماعة الفرنج بعكا) und tödte moslemische Kaufleute. Ob Franken einwandten, daß e aus dem Abendlande (غرب gewesen wären, welche den stillstand verletzt hätten: so noch diese That die Haupt sung der Eroberung von Ptol

6) Lebensbeschr. des Sult lawun bey Reinaud p. 567.

folgender Weise: „Ein Moslim, welcher die Gattin eines J. Chr. 1290.
hen Bürgers von Ptolemais verführt hatte, begab sich
seiner Geliebten nach einem Garten außerhalb der Stadt;
zlich erschien der Ehemann der verführten Frau, tödtete
seinem Dolche sowohl seine Gattin als den Verführer
te dann in sinnloser Wuth mit dem Dolche in der Hand
ie Stadt zurück und ermordete mehrere Moslims, welche
auf dem Wege antraf." Wie es immerhin mit diesen ver-
denen Erzählungen sich verhalten mag, so ist es doch
r, daß die Christen durch die Ermordung mehrerer mos-
scher Unterthanen des Sultans von Aegypten den Waf-
illstand, welchen der König Heinrich von Cypern und
salem beschworen hatte, verletzten [7]).

Der Sultan Kalavun verfuhr in dem Gefühle seiner
rlegenheit dieses Mal nach dem eigenen Zeugniß der
lichen Geschichtschreiber mit großer Mäßigung. Er
te nicht, als er die von den Christen verübte Ermordung
r Unterthanen vernahm, den frevelhaften Friedensbruch
leidenschaftlicher Hastigkeit, sondern er sandte Botschaf-
nach Ptolemais und ließ die Auslieferung der Mörder
ern, mit der Drohung, daß er im März des nächsten
es 1291 Ptolemais belagern würde, wenn die Christen
Forderung nicht erfüllten [8]; und erst, als diese Forde-
abgelehnt wurde und christliche Botschafter, welche nach

oldanus, sagt Marinus Sanu- p. 230), eo ardentius commo- quod XIX Saracenos mercato- tolemaide in loco vocato La a juxta cambium contra fidem arum crucesignati gladio pere- nt, ac poscenti justitia dene- sit. Dieselbe Nachricht findet m Johann Iperius p. 770, des- zählung von diesen Ereignissen überhaupt nur eine Abkürzung des von Marinus Sanutus mitgetheilten Berichtes ist.

8) Anonymus de excidio Acconis p. 761. 762. Nach Ottokar von Horneck (cap. 409. p. 303) verbot der Sultan damals seinen Unterthanen, durch Tödtung oder Beraubung christlicher Kaufleute Wiedervergeltung zu üben.

h kamen, meldeten, daß die Hauptleute vo
zu nichts anderm sich verstehen konnten, als
so lange, als der Waffenstillstand dauern u
t haft zu halten und nach dem Ablaufe des Frie
den nde zu verweisen und deren Häupter mit ei
f jei schaft zu strafen, weil sie fürchten müßten
Nachgiebigkeit den Unwillen ihres Volks zu
so erwiederte der Sultan diese Meldung mit der E
des Kriegs [9]).

9) Anonymus de excidio Acconis p. 762. 763. Nach Ottokar von Horneck sandte der Sultan unmittelbar, nachdem er die Nachricht von dem Friedensbruche erhalten hatte, Boten nach Akers „mit einer bescheidentlichen (d. i. verständigen oder billigen) Botschaft;" dieser Botschafter aber, obgleich es angesehene Männer waren, wurden von den Leuten des päpstlichen Legaten sieben erschlagen, und die übrigen, nachdem sie auf eine solche Weise waren mißhandelt worden, daß ihnen „wär für das Genesen der Tod lieber gewesen," auf ihre Kameele gebunden und heim zu Lande geführt. Dieser Unfug des Legaten erregte allgemeine Erbitterung wider die Christen unter den Saracenen, welche es auch dem Sultan verargten, daß er keine Rache nahm, und der Sultan rieth daher den Christen, welche in seinem Lande „des Kaufes pflogen," heimzukehren und das Ihrige in Sicherheit zu bringen. Die Christen dagegen wurden sehr unwillig über den Cardinal, welcher den ihnen bisher so nützlichen Frieden störte und ihnen den Vorwurf zuzog, daß sie in treuer Erfüllung des Friedens von den Saracenen übertroffen würden (Kap. 409. p. 393. 394). Hierauf sandte der Sultan zwölf Fürsten seines Hofs bei Akers zu den Meistern d terorden und forderte in Bestimmungen des Waffe (S. oben S. 676) für sei den Christen erschlagenen die Auslieferung von ebe Christen; die saracenischen waren jedoch bereitwillig als Pfand so lange in die Ritterorden zu geben, bis lieferten Christen, und w allerreichsten, mit gesunde zurückgekehrt seyn würd Antrag wurde durch die Cypern und Armenien u ster der drey Ritterorden ten mitgetheilt, indem der Templer das Wort führte trag erregte aber den hef willen des Legaten (Kap. — 397). Der Dichter erzä sehr ausführlich (Kap. 413 Kap. 418 S. 401) die Be gen, welche zwischen dem nerseits und den Königen Ritterorden andererseits E den, indem die letztern mei die Ehre und das Wohl de es nothwendig machte, die Z des Sultans zu erfüllen; d

dem Berichte der arabischen Geschichtschreiber war J. Chr. 1290.
zwar längst entschlossen, den ersten Vorwand, wel-
dargeboten würde, zu benutzen, um den Krieg wider
en Christen zu erneuern und die Vernichtung ihrer
zu vollenden; er versammelte aber dennoch, als
nde erhielt von der Verletzung des Friedens, welche
en begangen hatten, seine Emire und Rechtsgelehr-

er, obgleich der Potestat
nd die Höchsten der Stadt
z der Ritterorden beytra-
. daß er lieber sterben
einen Willen dazu geben,
der Heiden Zorn also
man ihn'n Christen sende."
starrigkeit des Legaten
so heftige Gährung in
on Ptolemais hervor, daß
on Cypern und Armenien
übe den Legaten gegen
gen schützten; gleichwohl
r Pfaff Neides voll" wi-
h der beyden Könige dar-
oten des Sultans zu ge-
r beschied die Meister der
rden, jeden mit acht der
s Ordens, zu sich, verlangte
le Auslieferung der sara-
tschafter und sprach, als
eigert wurde, indem er
in die Hand nahm und
uf sein Haupt setzte, den
t Peters, des Papstes, der
nd aller Bischöfe, so wie
ttes über alle diejenigen
ungehorsam wider sein
finden ließen; worauf
utreich," als der Grimm
n Akers noch heftiger als
ihn sich äußerte, in der
ich Ptolemais verließ und
zurückkehrte (Kap. 419 —
—403, vgl. Kap. 433 S.
418). Der angedrohte Bann hatte je-
doch die Wirkung, daß sowohl die
beyden Könige von Cypern und Ar-
menien, als die Meister der drey Or-
den und der Potestat und die Höch-
sten von Ptolemais sich entschlossen,
die von dem Sultan geforderte Ge-
nugthuung abzulehnen und die Ge-
sandten zu entlassen, zu großem Ver-
drusse der Gemeinde der Stadt: „Do
man die Poten der Heiden sah von
dannen scheiden mit unverrichten
End: sie wunden die Händ' die Chri-
sten allgemein, beyde groß und klein"
u. s. w. (Kap. 422—424 S. 403—406).
Daß der Sultan, nachdem seine ersten
Botschafter die schlimmste Behand-
lung erfahren hatten, zum zweyten
Male eine Gesandtschaft nach Ptole-
mais habe abgehen lassen, ist nicht
sehr glaublich. Die morgenländischen
Nachrichten erwähnen keiner Gesandt-
schaft des Sultans, durch welche von
den Christen Genugthuung für die
Verletzung des Waffenstillstandes ge-
fordert worden sey. Ueberhaupt ist
die ganze obige Erzählung des Otto-
kar von Horneck mehr poetisch als
historisch. So wenig der päpstliche
Legat Nikolaus ein Cardinal war und
damals heimlich aus Ptolemais ent-
wich, eben so wenig waren damals
die Könige von Cypern und Arme-
nien in Ptolemais anwesend. S.
unten Anm. 18.

J. Chr. 1290. ten erst zu einer Berathung, bevor er einen Entschluß f
Da die Emire nicht geneigt waren, den Gefahren und
seligkeiten eines neuen Krieges sich auszusetzen, sondern
Reichthümer in Ruhe zu genießen wünschten, so war
meisten, als man die Urkunde des letzten mit den Ch
geschlossenen Vertrages vorlegte und die einzelnen Bedi
gen erwog, der Meinung, daß kein hinreichender Beweg
zur Aufhebung des Waffenstillstandes vorhanden wäre;
dieser Meinung trat selbst Fatheddin bey, welcher die s
liche Abfassung jener Urkunde besorgt hatte. Fath
wandte sich hierauf an den Kadi Mohieddin, den Ve
einer Lebensbeschreibung des Sultans Kalavun, mi
Frage: „was dünkt euch über diese Angelegenheit?"
auf Mohieddin antwortete: „ich bin stets der Meinun
Sultans; wenn er den Vertrag aufheben will, so ist er
tig, und wenn er denselben aufrecht erhalten will, so
er gültig." Fatheddin aber fuhr fort: „Davon hand
sich nicht; denn wir wissen, daß der Sultan den
will." „So wiederhole ich es," sprach Mohieddin,
ich der Meinung des Sultans bin. Da die Franken
den Vertrag verpflichtet waren, jede Feindseligkeit de
dem Abendlande nach Syrien kommenden Christen zu
dern, so wäre es ihre Schuldigkeit gewesen, entwede
Ermordung der Muselmänner abzuwenden oder sie z
strafen, und wenn sie die Macht dazu nicht besaßen, z
höriger Zeit dem Sultan Anzeige zu machen. Da
allem diesen nichts geschehen ist, so haben die Franken
Frieden gebrochen." Diese Rede des Kadi erfüllte den S
mit großer Freude; und die Rüstungen zum Kriege
die Christen wurden unverzüglich angefangen [10].

10) Lebensbeschr. des Sultans Kalavun bey Reinaud p. 563. Ottokar von Horneck erzählt (Kap. 486 S. 406—416) sehr ausführlich



J. Chr. 1290.

: christlichen Botschafter meldeten, als sie nach Pto-
urückgekommen waren, die Kriegserklärung des Sul-
einer Versammlung, in welcher der Patriarch Niko-
Jerusalem, die Beamten der drey geistlichen Ritter-
ie Ritter Johann von Grelly, Seneschall des Reichs
n und Hauptmann der französischen Miliz, und
a Grandison, welcher nebst einigen andern Rittern
Könige Eduard von England nach dem heiligen
ar gesandt worden [11]), die Häupter der Bürger-

ungen des Sultans, wel-
Tobsucht und des Zorns
krank geworden war, mit
lischen Königen und be-
Berathungen, um dem
r dessen Emiren Gedanken
d zu legen, welche er für
en zu Tage fördern wollte,
Lob des Herzogs Leopold
ch und der Thaten dessel-
amiette (p. 411), und
sfälle gegen den Papst
faffheit. So spricht der
r den Papst Honorius p.
Ist auch dem alsus, Daß
h Jesus Sein Ehr und
Einem hat bezahlt, Der
m wohl erkannt, Hono-
genannt, Dem die Chri-
nüssen. An Händen und
Ist er krumm und lahm,
ch immer schaun Jesus
Herr, Daß er hat sein
in selbs Gewalt Einem
meier hat bezahlt, Der
krumm. Daß die Chri-
m, Das soll man kiesen
sie den betent an, Der
ge hat Und mit ihn'n
ders denn ihn wohl an-
o. Offenbar hat Ottokar
bey dieser Schilderung den kränklichen Papst Hadrian V. im Sinne, s. oben Kap. XIX S. 646, und es ist merkwürdig, daß er des Papstes Nikolaus IV., in dessen Regierung der Verlust des heiligen Landes fiel, gar nicht erwähnt. Weiter unten (p. 415) nennt der König oder Admiral von Moden den Papst: „den alten Ketzer krumm, den Jesus an seiner Statt Hinz Rom gesetzet hat." Nach Ebn Forath (Handschr. der k. k. Hofbibliothek zu Wien T. VIII. p. 144) erließ der Sultan Malek al Mansur Kalavun, sobald er die Nachricht von dem durch die Franken verübten Friedensbruch erhalten hatte, an den Emir Husameddin (Latschin d. i. der Mamluk oder Sklav, Abulfeda T. V. p. 100), Statthalter zu Damascus, und den Emir Schemseddin schriftliche Befehle, Maschinen für die Belagerung von Ptolemais zu erbauen.

11) Otto de Graucione (Grandisono, bey Michaud T. V. p. 565. Hott de Grandson) miles ex parte Regis Angliae cum quibusdam aliis in subsidium terrae sanctae deputatus. Anon. de excidio Acconis p. 763. In dem von dem Könige Eduard von England am 18. Junius

J. Chr. 1290. schaft von Ptolemais [12]) und viele andere Bürger, und Pilger gegenwärtig waren [13]). Ihre Meldun zwar große Bestürzung, eine kraftvolle Rede aber der Patriarch in dieser Versammlung hielt, bele neue den Muth der Anwesenden; und die Bürger lemais, nachdem sie eine Berathung mit einander hatten, begaben sich zu dem Patriarchen und de Vorstehern der Pilger und trugen denselben ihren gen Beschluß in folgender Weise vor: „Die Droh grausamen Sultans und das Beyspiel der gräuelv wüstung von Tripolis wären zwar wohl geeignet, so zagbaft zu machen, als andere es schon sind; als gläubige Christen sind der Meinung, daß di Stadt Ptolemais, die Pforte zu den heiligen S gelobten Landes, welche unserer Obhut anvertrau boshaften und treulosen Feinden nicht leichtsinni preisgegeben werden müsse; denn ein solches Verfah man nicht ansehen als eine Wirkung unserer Sch Hülflosigkeit, sondern als einen Beweis unsere Auch würde es schimpflich seyn, wenn wir uns in verey der Heiden überantworten wollten, da n haben, für unsere Freyheit zu kämpfen. Es liegt mehr ob, unsere Stadt tapfer und unverdrossen digen und lieber von den Schwertern der Ungl

1272 zu Ptolemais errichteten Testamente heißt er Otes de Grauntson. Rymer Act. publ. T. I. P. 1. (London 1816 fol.) p. 495.

12) Majores civitatis cohortibus ejusdem in ministeriis praesidentes. Ibid. Bey Michaud a. a. O. les principaus de la ville.

13) Die Bürger von Ptolemais sagen in der nachfolgenden Erklärung: praesertim cum capiat tium inducias semis a Sultan gedroht hatte, März 1291 zu belagern Acconis I. c. 5. p. 761, 723), so folgt aus jen die Gesandten am En oder im Anfange des E aus Aegypten nach Pto kamen.

ben, als durch feige Flucht oder treulosen Verrath ewige ande auf uns zu laden, zumal da uns noch eine Frist sechs Monaten vergönnt ist, in welcher dem Papste und Königen und Fürsten der abendländischen Christenheit richt gegeben werden kann von der Gefahr, welche uns ht. Denn wir zweifeln nicht, daß der Papst und re übrigen Glaubensgenossen unsere Noth, sobald sie n hören, zu Herzen nehmen und uns schleunige Hülfe en werden. Deshalb bitten wir euch, einige gelehrte nner mit Briefen an den Papst zu Rom, die Cardinäle die Könige und die Fürsten der Reiche jenseit des Meers senden, mittlerweile für die Ausbesserung und Verstär- der Vormauern, Mauern und Thürme Sorge zu tra-, jeden Einwohner der Stadt zur Theilnahme an der theidigung derselben nach dem Verhältnisse seines Ver- ens anzuhalten, und überhaupt alles, was euch nützlich nothwendig in dieser Zeit der Gefahr zu seyn dünkt, Verzug anzuordnen [14])." Als der Patriarch diese te vernommen hatte, so erhob er sich von seinem Sitze, tete seine Augen gen Himmel, faltete seine Hände über r Brust und dankte Gott in einem inbrünstigen Gebete für, daß er den Bürgern von Ptolemais einen so einmü- en und trefflichen Entschluß eingeflößt hätte. Dann tete er seine Rede an die Bürger, lobte sie wegen ihres mlichen Eifers für die Sache des heiligen Landes, er- hnte sie, in solchem Eifer zu beharren, und entließ sie, chdem er ihnen den Segen ertheilt hatte [15]).

J. Chr. 1290.

Der Patriarch und die übrigen Vorsteher säumten nicht, ch dem Antrage der Bürger von Ptolemais Botschafter an n Papst Nikolaus und die Könige und Fürsten des Abend-

14) Anon. de excidio Acconis l. p. 764.

15) Ibid. cap. 7. p. 765. 766.

...rs zu senden und um schleunige Hülfe für d...
...d zu bitten [16]). Gleichzeitig sprachen sie auch ...

16) Ibid. cap 8. p. 766. Nach Ottokar von Horneck (Kap. 435 S. 418 — 420) begaben sich aus Ptolemais von jedem der drey geistlichen Ritterorden zwey Brüder, Ein Botschafter der Venetianer und Ein Botschafter der Genueser nach dem Abendlande, um dem Papste und den übrigen christlichen Fürsten ... des hei... er ... apst ... auch ... nige ... ank... auch B..... an den römischen König Rudolf, um sie zur Errettung des heiligen Landes aufzufordern, obgleich die ... äle ihm riethen, die Beschimp... wel... che seinem Legaten widerfahren war (s. Anm. 9), dadurch zu strafen, daß er seine Fürsprache den Christen von Ptolemais versagte. Die Brüder der drey Ritterorden durchzogen hierauf die Reiche des Abendlandes und sandten aus den dortigen Häusern ihres Ordens alle Brüder, welche entbehrt werden konnten, nach Syrien, „Und wer den Orden wollt' empfahen, Die ließen sie ihn'n nicht verschmahen, Die deß waren werth, Daß sie Schild oder Schwert mochten getragen." Der teutsche Orden sandte „tausend Brüder werleicher Mann," welche zu Venedig sich einschifften, nach Akers; „ihr Meister auch von Preußen, Gewann der chechen (kecken) und der heissen (eifrigen) Wol sieben hundert oder mehr, Die gegen Akers thät'n die Kehr;" die Johanniter brachten zwey tausend Brüder zusammen, und die Templer eben so viele. Die Venetianer sandten „manigen Kiel schwer" und Galei... leicher Zer (Zehrung) ... übers Meer. San thät... Die Herren von Jenu (G... bleßen übergaben Swa... verfahen. Das sandten ... Akresern zu Gewinn, lide... genug, Die auf dem ... Manich Galey und Kokh... Man zählte überhaupt ... von Horneck zu Ptole... Zeit, als der Sultan die... anfing, „hundert tausend ... leich bereit In eisneinen Kleid," d. i. geharnischte ... ist auffallend, daß der ... laus IV. in seiner Bulle ... 1291 (bey Rainaldus ad a... in welcher er die Christen ... nung für das heilige Lan... Beispiele des Königs vo... (qui vulnerum in eadem ... Assassini cujusdam insid... rum, quae mortem pro... tius minabantur quam ... praetenderent, quasi p... abjecta memoria, vitam ... mino non solum miseric... rum etiam mirabiliter ... debita gratitudine, recogi... lam exponere ipsius obs... rae praefatae personalit... niendo disposuit) aufs neu... so wie auch in den oben ... Anm 81 S. 712 angeführ... gungen vom 16. März 12... Gesandtschaft, welche im H... an seinen Hof kam, gar ... wähnt, sondern, ohne einen ... getretenen dringendern Gesc... denken, das St. Johannis... als den Termin der bevor...

on Cypern und die Barone und Ritterschaften des J. Chr. 1290.
Jerusalem, welche außerhalb Ptolemais den
elner syrischen Städte oder Burgen noch behaup-
um ihren Beystand an. Im Abendlande bewirk-
ihre Bitten nicht die nöthige Beschleunigung der
nenen Vorbereitungen zu einer allgemeinen Kreuz-
König von Cypern aber sandte sehr bald drey-
tter nach Ptolemais, und die Barone des König-
salem säumten eben so wenig, die Mannschaft zu
lche sie durch die Verfassung des Landes zu stel-
htet waren [18]). Hierauf wurde die Ausbesserung
n der Stadt mit der eifrigsten Thätigkeit begon-
Ritterschaft besetzte den von alten Zeiten her ihr
n Theil der Mauern und der Thürme, brachte
erforderlichen Armbrüste und andere Waffen und
uf der Vormauer ihr Panier [19]); und die sämmt-

kreuzfahrt verkündigt; ...aber, daß diese päpst- ...en nicht in das vierte ...r des Papstes Niko- ..., sondern noch in das ... gehören. Denn die ...eit der Nachricht des ... excidio Acconis von ...ch dem Abendlande ge- ...aft läßt sich schwerlich ...hmen, wenn man auch ...chmückte Meldung des ...orneck Mißtrauen setzen ...e syrischen Christen in ...n Noth ihre abendlän- ...ensgenossen um Hülfe ...i mehr als wahrschein-

...civitates, terras et in- ...as in principum sub- ...iorum ditione. Anon. ...onis l. 8. p. 765. Daß hierunter Tyrus, Sidon, Berytus, Tortosa und andere Herrschaften von Phönicien und Palästina verstanden werden, geht daraus hervor, daß der Verfasser dieselben Inseln und Städte in dem unmittelbar folgenden Satze also bezeichnet: insulae urbesque maritimae, quae cum Accone quodam jugo servitutis mutuo sunt foederatae, (et milites) sibi invicem tenentur ministrare.

18) Anon. de excidio Acconis l. c. Nach diesem Schriftsteller kam damals auch der König Heinrich von Cypern selbst nach Ptolemais, was unrichtig ist; denn die Meldung des Marinus Sanutus (p. 231), daß der König von Cypern erst am 4. Mai 1291 dahin kam, wird auch durch die arabischen Nachrichten bestätigt. Vgl. Reinaud p. 570.

19) Quorum (militum Cypri et

he in Ptolemais versammelte waffenfähige M
anhundert Ritter und achtzehn tausend zu Fuß[2
) in vier Scharen, um abwechselnd die Mauer
n. Zum Haupte der ersten Wachtschar wurde
ll Johann von Grelly ernannt, welcher den engl
Otto von Grandison zu seinem Stellvertreter
der Hauptmann der cyprischen Ritterschaft über
Stellvertreter des Königs Heinrich die Leitung de
Schar mit dem Beystande des Meisters der deut
ter; an die Spitze der dritten Schar traten der
Johanniter und ein Beamter des Schwertordens
die vierte Schar stand unter dem Befehle des M
Templer und eines Beamten des Ritterordens vo
Geiste. Es wurde die Anordnung getroffen, daß
ser acht Hauptleute, jeder mit der Hälfte der Sch
unter seiner Leitung stand, acht Stunden des T
der Nacht die Bewachung der Mauer besorgte,
daß die ganze Zeit des Tages und der Nacht in
chen getheilt war, von welchen die erste von Sonn

civitatum vicinarum) quilibet ad partem moenium civitatis ab antiquo sibi debitam defensuri ad defensionis aptitudinem parati perrexerunt, portantes ibidem lapides cujuslibet quantitatis, balistas et quarellas (Wurfspieße), lanceas et falcastra, cassides et loricas, scamata (scammata) et propunctos (perpuncta, Panzer und Panzerhemde), scuta cum clypeis et alia quorumcumque armorum genera, quibus moenium propugnacula (muniri solent), et portarum antemuralia vexillis cum propriis munierunt. Anon. de excidio Acconis l. c.

20) Anon. de excidio Acconis l. c. Vgl. die Angabe des Horneck oben Anm. 16.

21) Minister milit Anon. de excid. Accon so unmittelbar darauf n tiae S. Spiritus. Derselb Schriftsteller nennt den rich von Cypern schon den Anführer der zwe schar, was aber nicht kann, da der König Hei Anfange des Mai's na kam (vgl. Anm. 18). wurde seine Stelle bis kunft durch den Haupt prischen Miliz versehen, Texte angenommen word

[illegible]er ersten Tagesstunde bis zur neunten Stunde dauerte, J. Chr. 1290.
[illegible]weyte von der neunten Stunde des Tages bis zur fünf[illegible]
Stunde der Nacht, und die dritte von der fünften
[illegible]de der Nacht bis zum Aufgange der Sonne. Die
[illegible]chung der Thore blieb denen überlassen, welchen die[illegible]
[illegible]von früherer Zeit her zugetheilt war [22]. Diese Ein[illegible]
[illegible] der Gewalthaber in Ptolemais begründete die frohe
[illegible]ung, daß es möglich seyn würde, die Gefahr, von
[illegible]r die Christen bedroht wurden, durch einen rühmlichen
[illegible]f zu überwältigen; und der Patriarch von Jerusalem
[illegible]ieß es nicht, in seinen Predigten die Vertheidiger der
[illegible] fleißig und angelegentlich zur einmüthigen und unver[illegible]
[illegible]en Erfüllung ihrer Pflicht zu ermahnen; es trat aber
[illegible]ald an die Stelle einer solchen löblichen Eintracht die
[illegible]blichste Parteyung [23]).

Während die Christen mit angestrengter Thätigkeit zur
[illegible]eidigung von Ptolemais gegen die angedrohte Belage[illegible]
[illegible] sich vorbereiteten, betrieb der Sultan Kalavun eben[illegible]
[illegible] seine Rüstungen mit großem Eifer. Alle moslemische
[illegible]ren in Damascus, Hamah und den übrigen syrischen
[illegible]chaften, so wie in Aegypten und Arabien wurden zu
[illegible]heilnahme an dem Kriege gegen die Christen aufgebo[illegible]
[illegible] und die Wälder des Libanons lieferten das Holz zu
[illegible] Baue von Kriegsmaschinen und Wurfgerüsten [24]).
[illegible] im Oktober 1290 zog Kalavun mit den ägyptischen
[illegible]pen von Kahirah aus, um sich nach Syrien zu bege[illegible]
[illegible] er erkrankte aber, noch ehe er die Grenze von Aegypten
[illegible]chte, und starb am 11. November desselben Jahrs [25]).

[illegible] Anon. de excidio Acconis
[illegible]. Als die Zeit des Sonnenauf[illegible]
wurde sechs Uhr Morgens an[illegible]
[illegible]en.

23) Anon. de excidio Acconis l. c.
24) Ebn Ferath bey Reinaud p. 569.
Vgl. oben S. 727 Anm. 10 am Ende.
25) Am Sonnabend 6. Dhulkadah

Christen brachte jedoch der Tod des Sulta
heil; denn Malek al aschraf, der Sohn und
des milden Kalavun [26]), beharrte bey dem Pl
Vaters, Ptolemais mit der ganzen Macht des R
Aegypten und Syrien zu belagern, und wies die
Wiederherstellung des Waffenstillstandes, welche

689; er war erkrankt in der letzten Dekade des Schewwal, also nach dem 26. Oktober 1290. Abulfeda T. V. p. 92. Ganz übereinstimmend Marinus Sanutus cap. 21 p. 230 und Johannes Iperius (p. 770): Melec Messor Soldanus . . . MCCXC de mense Octobris movit exercitum . . . . et mortuus est Messor in itinere successitque illi filius vocatus Seraf. Den Ort, wo der Sultan in seinem Zelte (Dehlis) starb, nennt Abulfeda Mesdsched etthebn d. i. die Strohmoschee. Dieser Ort lag nach de Guignes (Histoire des Huns T. IV. p. 161) in der Nähe von Kahirah. Wenn Haithon (hist. orient. cap. 52) erzählt: Soldanus Elfi dum in quodam amoeno loco requiesceret quadam die, per quendam servum suum quem totius exercitus sui constituerat ducem et rectorem (wodurch wahrscheinlich der Emir Husameddin Tarantai, welchen der Sultan Malek al aschraf sogleich nach seiner Thronbesteigung verhaften ließ, nach Abulfeda a. a. O. p. 94, angedeutet wird) fuit veneno potatus: so mag diese Erzählung nur auf einer Vermuthung beruhen. Auch das Chronicon S. Petri Erfurtense (p. 299) spricht von einer Vergiftung des Sultans Kalavun: Sed cum dictus tyrannus, Christianorum sanguinem nimis sitiens, ea quae mente conceperat etiam opere satageret implere, quidam de baronibus ejus, qui di
rati, quem olim turba
num sub sella equest
serpenti subtiliter prop
mox acerbo viscerum
ctus de temporali poe
ad aeternam, mortem a
corporis continuando.

26) Malek al aschraf
Chalil, welcher am fol
nach dem Tode seines Va
vember 1290) die Regi
nahm. Abulfeda a. a.
Nach dem Anonym. de
conis II. 2. p. 768. 769
vun, als er die Annäh
Todes fühlte, seine Emir
vermochte sie, schon vor
seinem Sohne Alaschraf
und denselben als Sulta
nen, worauf der junge
einem feierlichen Schwur
ter gelobte, die beschloss
rung von Ptolemais auszu
diese Stadt, wenn sie ero
dem Erdboden gleich
Aschraf war aber schon
aus dem Vertrage des K
lavun mit dem Könige
Castilien hervorgeht (s. B
zum Thronfolger ernann
Der ungenannte Verfasse
Tod des Sultans Kalavu
spätere Zeit, nicht lange vo
fange der Belagerung
mais.

r ihm vortrugen, von sich [27]). Als die Rüstungen J. Chr. 1291.
rieg wider die Christen vollendet, und die mosle-
charen zum Auszuge bereit waren, so versammelte
Sultan in der Kapelle, in welcher der Leichnam
ers beygesetzt war, die Kadi's, die Vorleser des
d die Rechtsgelehrten, ließ während einer ganzen
ellen aus dem Koran vorlesen, vertheilte Geld
Volk und reichliche Almosen an die Armen und
. März 1291 [28]) den Zug aus Aegypten nach

in der Mitte des Märzmonates 1291 erschienen
aracenische Scharen in der Ebene von Ptolemais
en sich daselbst, worauf sie unverzüglich anfingen,
che Angriffe unter dem gewaltigen Schalle zahl-
rpauken und mit wildem Geschreye die Christen
igen [29]). Die Christen stritten wider diese Heiden
und tapfer, und wenn auch einzelne christliche

nwohner von Ptolemais
Ibn Ferath den Sultan
raf mehrere Male um
Entschuldigungen fan-
Gehör. Reinaud p.
en die Erzählung von
dlungen des Meisters
mit dem Sultan Als

Rebi elewwel 690. Ebn
inaud a. a. O.
at quilibet admiratus
bditis congressoribus
etum faciens per sex
uod tam die quam de
paene civibus habere
nittebant. Transibant
es custodiarum moe-
is explorantes, alii
oblatrando, alii more
leonum rugiendo voces emittebant terribiles, ut mos est eorum, maximaque percutientes tympana cum baculis retortis ad terrendum inimicos. Anon. de excid. Acconis II. 1. p. 767. 768. Nach eben diesem Schriftsteller standen diese Scharen unter sieben Emiren, welche noch von dem Sultan Kalavun vorausgesandt waren, und die Schar eines jeden dieser Emire zählte 4000 Reiter und 20,000 zu Fuß. Auch Ottokar von Horneck (cap. 455 p. 421) berichtet, daß Ptolemais von saracenischen Scharen beunruhigt wurde wohl vierzehn Tage, ehe der Sultan selbst dahin kam. Nach dem Berichte des Arsenius (p. 1182) erschienen die Saracenen am 25. März plötzlich vor Ptolemais und umzingelten die Stadt.

J. Chr. 1291. Kämpfer auf den Mauern durch die feindlichen
verwundet oder getödtet wurden: so fügten die Ch
gegen den Saracenen ebenfalls manchen Schaden zu,
christliche Ritterschaft nahm mehr als ein Mal gün
legenheiten wahr, den Feinden, wenn sie in ihr
rückkehrten, nachzueilen, ihre hintersten Scharen zu
len und einzelne Saracenen zu verwunden oder z
ohne selbst Beschädigung zu erleiden; und nach so
lungenen Waffenthaten kehrte die christliche Rittersch
dem Schalle der Trompeten zurück in die Stad
täglichen Kämpfe dauerten während mehrerer
vom März bis zum April [30]), ohne merkwürdige
und ohne erheblichen Schaden oder Vortheil wede
eine noch für die andere Partey. Im April aber
Sultan Malek al aschraf mit seinen zahlreichen Sch
und nachdem er drey Tage sich ausgeruht und m
Emiren Berathungen gehalten hatte, so führte er a
Tage sein Heer in die Nähe von Ptolemais und
in der Entfernung einer Meile von den Mauern d
sein Lager unter dem furchtbaren Schalle von
Trommeln und saracenischen Hörnern und unter de
Geschrey der kampflustigen muselmännischen Krieger [3
Donnerstage vor dem Sonntage der Passion, am
1291 [33]), nahm die Belagerung von Ptolemais ihren

30) A medio Martii usque ad medium Aprilis. Anon. de excidio Acconis l. c. Vgl. Anm. 29 und 33.

31) Nach dem Anonymus de excid. Acconis II. 3. p. 769 kamen mit dem Sultan zehn Emire, deren jeder 4000 zu Pferde und 20,000 zu Fuß führte, nebst einer Zahl von Wurfgerüsten (sicut sunt petrariae, biblictae, perticetae et mangonelli). Marinus Sanutus giebt (p
Zahl der Belagerer zu
Pferde und 160,000 zu Fu
hannes Iperius (p. 770
60,000 zu Pferde und eben
Fuß. Nach der übertrieben
des Cornerius (p. 944)
Heer des Sultans 600,000

32) Anon. de excid. Ac

33) Am 4. Rebi el achir 6

Wenn die Beschreibungen der Zeitbücher von der dama- J. Chr. 1291.
[illegible]n Pracht und dem Reichthume von Ptolemais nicht über-
[illegible]ben sind, so konnte dieser Stadt in jener Zeit keine an-
[illegible]e an Schönheit und Bequemlichkeiten gleich gestellt werden;
[illegible] da diese Stadt seit der Wiedereroberung durch die Kö-
[illegible] Philipp August von Frankreich und Richard Löwenherz
[illegible] England der Mittelpunct des Verkehrs der Abendländer
[illegible] dem Morgenlande war, und die wohlhabenden Ein-
[illegible]ner der übrigen syrischen Städte, so wie diese verloren
[illegible]den, großentheils in Ptolemais sich niedergelassen hat-
[illegible] so ist es begreiflich, daß daselbst beträchtliche Reichthü-
[illegible] zusammengeflossen waren [34]). Die Häuser waren von
[illegible]r Höhe, aus gehauenen Steinen erbaut und mit glä-
[illegible] Fenstern und mancherley Gemälden verziert; sie waren
[illegible] der Sitte des Landes oben flach, auf ihrer Höhe mit
[illegible]en Blumengärten, zum Theil selbst mit Lusthäusern ge-

[illegible]en bey Reinaud p. 570. Ganz [illegible]stimmend Marinus Sanutus [illegible]o, vgl. Jo. Iper. p. 770): [illegible]XCI quinto Aprilis. Wenn [illegible]da (T. V. p. 96), welcher [illegible] dieser Belagerung beywohnte, [illegible]röffnung derselben erst in den [illegible]g des Monats Dschemadi el [illegible] (dessen erster Tag der erste [illegible]91 war) setzt: so könnte diese [illegible]e auf den Anfang der eigent- [illegible] Berennung der Stadt bezogen [illegible], womit auch der Anonymus [illegible]idio Acconis (II. 8. p. 770) [illegible]ilhelm von Nangis (Chron. [illegible] 1290. p. 44) übereinstimmen, [illegible] sie erzählen, daß die Saracе- [illegible]om 4. Mai an zehn Tage lang [illegible]ren Wurfgerüsten die Stadt [illegible]en. Abulfeda setzt jedoch auch [illegible]berung von Ptolemais um [illegible]onat zu spät, auf den Frey-tag 17. Dschemadi elachir 690 = 17. Jun. 1291 (einen Sonntag), statt des 17. Dschemadi elewwel = 18. Mai 1291, welches wirklich ein Freytag war. Ueber die Zeitbestimmung der einzelnen Ereignisse dieser Belagerung vgl. Mansi ad Rainaldi annal. eccles. ad a. 1291. §. 7.

34) Die einzelnen Züge der nachfolgenden Schilderung sind aus der Chronik des Hermann Corner (p. 941. 942), welcher nach seiner Angabe den damaligen Zustand und den Verlust von Ptolemais secundum Egghardum beschreibt, entlehnt worden. Die von Corner aufgenommene Schilderung findet sich mit einigen Abweichungen in deutscher Sprache auch in dem Chronicon equestris ordinis Teutonici in Matthaei analectis T. V. p. 749—752.

J. Chr. 1291.

schmückt, und künstliche Leitungen führten in diese anmu[th]i-
gen Gärten erfrischendes Wasser. Prachtvolle Paläste, glei[ch]
wie Burgen mit Mauern und Gräben umgeben, welche [an]
den äußern Enden der Stadt von dem Könige von Jeru[sa]-
lem, dem Fürsten von Antiochien, dem Grafen von Jo[ppe],
dem Feldhauptmann des Königs von Frankreich, den He[rren]
von Tyrus, Arsuf, Cäsarea, Ibelin und andern syri[schen]
Baronen waren erbaut worden, gaben den Theilen [der]
Stadt, in welchen sie sich befanden, ein eben so eigenth[üm]-
liches als stattliches Ansehen. In der Mitte der Stadt [hat]-
ten die Kaufleute und Handwerker ihre Wohnungen, j[edes]
Gewerbe in einer eigenen nach demselben benannten St[raße];
die Kaufleute, welche aus verschiedenen Gegenden, nicht [nur]
aus Venedig, Genua und Pisa, sondern auch aus [...]
Florenz, Paris, Constantinopel, selbst aus Damascus, Ae[gyp]-
ten und dem nördlichen Africa nach Ptolemais gekom[men]
waren und daselbst sich angesiedelt hatten, bewohnten [be]-
queme und zierliche Häuser, und ihre gefüllten Waaren[lager]
zeugten von ihrem Wohlstande und der Lebendigkeit [des]
Handels. Die Straßen waren breit und geräumig und [von]
der äußersten Reinlichkeit; über denselben wurden zum Sch[utz]
gegen die Hitze der Sonne seidene oder andere zierliche [Tü]-
cher ausgespannt, und an der Ecke jeder Straße be[fand]
sich ein Thurm, welcher durch eiserne Pforten und [...]
Ketten gesichert war. Da aus allen Gegenden des A[bend]-
landes und Morgenlandes nach dieser reichen Stadt die [Er]-
zeugnisse der Natur und des Kunstfleißes zu Lande und [zur]
See im Ueberflusse gebracht wurden: so waren daselbst [...]
nicht nur die reichlichsten Mittel zur Befriedigung j[edes]
nothwendigen Bedürfnisses des Lebens vorhanden, son[dern]
auch alles, was zu einem verfeinerten Lebensgenusse geh[ört],
und Ptolemais war daher der Sitz jeder Ueppigkeit. K[...]

...e Stadt bot eine solche Mannichfaltigkeit und Abwechse- J. Chr. 1291.
der Unterhaltung und des Zeitvertreibs dar; täglich,
...ehmlich in der Jahreszeit der offenen Schifffahrt und
gewöhnlichen jährlichen Meerfahrten oder Passagien, fan-
sich Fremde aus allen Weltgegenden daselbst ein, Pilger
allen christlichen Ländern in ihren Trachten, fränkische
morgenländische Kaufleute, jeder in der Kleidung seines
...es, selbst manche Reisende ritterlichen und bürgerlichen
...ndes, welche Neugier und Schaulust nach dieser üppigen
...t zog.[35]); die verschiedensten Sprachen des Abendlandes
Morgenlandes wurden von diesen Fremdlingen geredet,
jeder Reisende, welcher nach Ptolemais kam, fand
...st für seine Sprache einen kundigen Dolmetscher.
Zahlreiche Ritterschaft, welche in Ptolemais versammelt
gewährte dem Schaulustigen nicht minder mannichfal-
Unterhaltung, bald sah man die syrischen Barone mit
...n zahlreichen Gefolge von Rittern, Serjanten und Be-
...en, in reicher Kleidung und trefflicher Rüstung mit
...nden Waffen, auf stattlichen und prunkvoll gezierten
...n durch die Straßen reiten[36]), bald wurden Turniere,
...stechen und andere ritterliche Spiele und Uebungen
...ten.

Nach dem Chronicon ordinis ...is Teutonici p. 750: Die ... van Vaus was daer cômen ... uyt Indien om det won... ...il, dat daer was; ende dese ... was van Meschiers geslacht, ... Heere God offerden.

...zu dichterisch sagt Hermann ... (p. 942): Hi omnes principes ...ini (nämlich die oben im Texte ...ten, welche zu Ptolemais Pa... ...sen) coronis aureis insigniti more Regio in plateis procedebant; und Michaud (Hist. des crois. T. V. p. 160): on lit dans une vieille chronique que tous ces princes et seigneurs se promenaient sur les places publiques, portant des couronnes d'or comme des rois. Der Verfasser der Chronik des deutschen Ordens ist verständig genug gewesen, der Spaziergänge der syrischen Barone mit goldenen Kronen auf den Häuptern nicht zu erwähnen.

er Anblick von Ptolemais war prachtvoll; so
längs dem Ufer des Rheins, eben so erstreckte sich
in einer weiten Ausdehnung längs der Küste des
Aus der unübersehbaren Menge von Häusern glei
ragten zahlreiche Kirchen mit ihren Kuppeln oder
hervor, so wie auch die Häuser der geistlichen Ritte
ihren Thürmen und Zinnen und die Paläste de
Barone. Die Mauern und übrigen Befestigungen
waren mit Sorgfalt unterhalten worden; manche
bende Pilger hatte, seitdem die Möglichkeit für di
den Rest ihrer syrischen Eroberungen zu behaupten
Besitze von Ptolemais beruhte, gern eine Beysteue
derherstellung oder zweckmäßigern Einrichtung de
gungen dieser Stadt beygetragen; und so wie
Ludwig der Neunte von Frankreich während sein
halts im heiligen Lande der Ausbesserung der M
Bollwerke von Ptolemais seine Sorgfalt gewidm
eben so hatte noch in den letzten Zeiten die Gräfin
durch die Erbauung eines neuen Thurms und ei
Vormauer ein rühmliches Denkmal sich gestiftet [3
lemais war damals sicherlich viel zweckmäßiger bef
in den Zeiten des Sultans Saladin, in welchen d
zwey Jahre den mühevollen Anstrengungen dreyer
Könige und der trefflichsten Krieger des Abendlan
stand. Die Mauer an der Seeseite war von sold
daß zwey Wagen, welche auf deren Höhe sich beg
ren, einander hätten ausweichen können; von den
war die Stadt durch eine doppelte Mauer und tie

37) Dese Stat leghet mitter eynre side op dat meyr gelyk Colen op den Ryn doet. Chron. equestr. ord. Teut. cap. 961. p. 749.

38) Gesch. der Kreuzz. Kap. VIII. S. 285. Kap.

t, den Eingang jedes Thors deckten zwey Thürme, J. Chr. 1291.
ganze Stadtmauer war mit so zahlreichen Thürmen
t, daß jeder Thurm von dem andern kaum Einen
urf entfernt war [39]).

e Rüstungen und Vorbereitungen, welche Kalavun
ch ihm sein Sohn Alaschraf für die Belagerung von
ais gemacht hatten, waren für eine höchst schwierige
hmung berechnet. Noch für keine Belagerung waren
Wurfgerüste und andere Kriegsmaschinen erbaut wor-
nn die Zahl der großen Maschinen verschiedener Art,
vor Ptolemais aufgestellt wurden, betrug nach den
ändischen Nachrichten nicht weniger als zwey und
[40]), und unter denselben befand sich eine Maschine,
nach dem Namen ihres Erbauers, des Sultans
al Mansur Kalavun, die Mansurische genannt wurde
a so ungeheurer Größe war, daß hundert mit Ochsen
te Wagen erforderlich wurden, um die einzelnen

ermann. Corner. p. 941.
okar von Horneck (cap. 433
itte Akers drey Mauern und
nigen (eben so viele) Gra-
.

اثنين وتسعين منجنـ
ما بين افرطى وقرابغا ,
th (Handschr. der k. k. Hof-
zu Wien T. VIII. p. 178)
Erzählung der Chronik des
(الجوزى), welcher diese
von Saifeddin Ebn Al-
(الحمقة) erhalten hatte.
ilmahasen bey Reinaud p.
rinus Sanutus (p. 230)
ey Arten von Maschinen,
r Sultan in der Belage-
Ptolemais anwandte: Bou-
chiers (weiter unten Lebouchiers
und bey Johannes Iperius p. 770
Banchios), welche an der Oeffnung
der Gräben (oder Minen, in orificio
fossarum) aufgestellt wurden, und die
von Ebn Ferath erwähnten Caraba-
gas projicientes magnos lapides.
Statt Bouchiers oder Banchios ist
vielleicht Trebuchos oder Trebuccos
zu lesen. Das in der angeführten
Stelle des Ebn Ferath vorkommende
Wort افرطى ist mir nicht bekannt,
auch bin ich nicht sicher, ob es richtig
gelesen worden ist. Nach Abulfaradsch
(Chron. Syr. p. 595) betrug die Zahl
der (großen und kleinen) Maschinen
des Sultans dreyhundert, nach dem
Anon. de excid. Accon. (II. 3. p.
769) sechshundert sechs und sechzig.

: derselben von dem Schlosse der Kurden nach
zu bringen. Der Geschichtschreiber Abulfeda,
Emir über zehn Mann, war unter den Trup
mah, welchen der Sultan die Begleitung dieser
übertragen hatte, und besorgte die Bewachung ei
hundert Wagen. Mit sehr großen Schwierigkeite
diese Last nach Ptolemais gebracht, weil die St
der damals noch winterlichen Jahreszeit kaum fahrba
heftiger Regen und Schnee auf dem ersten Theile
ges vom Schlosse der Kurden bis Damascus die
gung erschwerten, und die Ochsen, welche vor di
gespannt waren, durch die heftige Kälte getödtet
dergestalt, daß die Truppen von Hamah, welche
Mansurische Maschine begleiteten, auf dem W
Schlosse der Kurden na Ptolemais, den Reitersch
wöhnlich in acht Tagen zurücklegten, einen ganze
zubrachten [41]). Die Wurfgerüste, welche von den
vor Ptolemais aufgerichtet wurden, waren zum
den frühern Kriegen den Christen abgenommen wor
einige derselben waren von so großer Kraft, daß si
von einem Centner Gewichts schleuderten. Die
hatten zur Theilnahme an dieser Belagerung mit ei
chen Eifer sich gedrängt, daß die Zahl der freywillig
pfer bey weitem größer war als die Zahl der H
des Sultans [42]).

Sobald die saracenischen Scharen vor den Ma
Ptolemais sich gelagert hatten, so ließ der Sultan
die Umgebungen der Stadt ohne Schonung mit F
Schwert verheeren, die Mühlen zerstören und die W

41) Abulfedae ann. mosl. T. V. p. 96.

42) Abulmahasen bey S a. O.

und Saatfelder verwüsten[43]). Obgleich der Anblick J. Chr. 1291.
des verheerten Landes als der zahllosen Scharen
raus und der gewaltigen Anstalten, welche zu der
ng der Stadt gemacht wurden, die Christen über=
onnte, daß sie wider einen furchtbaren Feind sich zu
gen hatten, und daß nur die vollkommenste Ein=
nd Uebereinstimmung in einem zweckmäßig geleiteten
nde den Verlust von Ptolemais abzuwenden ver=
so herrschte gleichwohl schon bey dem Anbeginne der
ung in der Stadt Mißverständniß und Parteyung.
ner und Venetianer widersetzten sich den Anordnun=
geistlichen Ritterorden, die Johanniter und Templer
it einander in so heftigem Unfrieden, daß sie sich
, gemeinschaftlich mit einander zu kämpfen[44]);
Wirkungen dieser verderblichen Streitigkeiten wurden
schlimmert durch die Sittenlosigkeit, welche unter
zfahrern herrschte, und den gänzlichen Mangel an
d Ordnung in den christlichen Scharen, welchen die
pter bey ihrer eigenen Uneinigkeit nicht zu bessern
en[45]).

nanni Corneri chron. p.
n. ord. eq. Teuton. p. 754.
nius p. 1183. Vgl. Herm.
:. Nach Ottokar von Hor=
. 435. 436 S. 421 — 423)
Bürger von Akers wider
„auf dem Plan leicht
erdan;" als sie aber die
und Templer um Bey=
, so gaben diese beyden
Antwort: sie könnten sich
es nicht annehmen, weil
nicht ihrem Rathe gefolgt
dern nach dem Rathe der
Herren dem Sultan von
le geforderte Genugthuung
(Besserung) verweigert hätten; sie
möchten sich also an die deutschen
Herren wenden. Die deutschen Her=
ren dagegen waren bereitwillig zur
Theilnahme an der Vertheidigung der
Stadt. Das Chronicon equestris
ordinis Teutonici (p. 757 sq.) schiebt
die ganze Schuld des Verlustes von
Ptolemais auf die Bürger dieser
Stadt, indem es behauptet, daß sie
aus Bosheit die Ritterorden in der
Vertheidigung der Stadt nicht unter=
stützten.

45) „Crucesignati tui," sprach der
Mönch Arsenius (p. 1183) zu dem
Papste Nikolaus IV., „dum credere-

unter solchen Umständen das schlimmste S
belagerte Stadt befürchtet werden mußte: so
der Meister der Templer [46]), nachdem er mit de
und Brüdern der andern Orden sich berathen h
ger der Saracenen, um noch einmal es zu ve
ob der Sultan bewogen werden könnte, einen
d zu bewilligen; und weil die Templer seit
mit den Saracenen in besserm Vernehmen stan
n syrischen Barone und Ritter [47]), so f
r geneigte Aufnahme, und der Sultan Alasch
e sich bereit, den Christen Frieden zu gewähre
r dingung, daß für jeden christlichen Einwoh
mais eine venetianische Zechine [48]) als Buße
e. Als aber der Meister der Templer dem Vol
ces in der Kirche des heiligen Kreuzes sich versamme
über den Erfolg seiner Unterhandlungen mit dem
Bericht erstattete, und wegen des innern Unfrieden
cher in der Stadt täglich heftiger würde, die angebo

mus pro victoria crucis animas tradere, Baccho vacabant, et cum tuba ad arma populum excitaret, illi circa mollia dediti, Marte postposito, ab amplexibus Veneris pectus et brachia non solvebant."

46) Als der damalige Meister der Templer, also als Nachfolger des Wilhelm von Beaujeu, wird von Hermann Cornerus (p. 943. 944), bey welchem sich die einzige Nachricht über diese Verhandlungen findet, genannt Polycarpus, miles multum astutus et strenuus. Vgl. Chron. ord. eq. Teuton. p. 754. 755. Nach der gewöhnlichen Annahme aber kam der Meister Wilhelm von Beaujeu erst während der Belagerung von Ptolemais um, und an dessen Stelle wurde sofort noch zu Ptol nachus Gaudini gewählt. der der Anonymus de e conis (p. 783. 784), noc Sanutus (p. 231). welc des damaligen Meisters d erzählen, nennen bey dies helt seinen Namen. V Wilke, Gesch. des Tempel I. S. 217. 223. 224.

47) Nach Cornerus war der Templer für seine Pers Sultan befreundet (Sol valde amicus erat et f Ueber das damalige gute der Templer mit den S oben Kap. XXI. S. 604.

48) Unus denarius V Herm. Corner.

rung anzunehmen rieth: so wurde das Volk sehr unwil- J. Chr. 1291.
und rief wie mit einer Stimme, der Meister der Templer
ein Verräther der Stadt und des Todes schuldig. Der
ister, welcher, um Mißhandlungen zu entgehen, aus der
he entfloh, begab sich hierauf wieder zum Sultan und
ihm Nachricht von der Verblendung und Halsstarrig-
des Volks von Ptolemais.

So sehr auch die Kräfte der Christen durch Parteyung
Unfrieden geschwächt wurden, so war dennoch die Be-
ung der belagerten Stadt in den ersten Wochen der Be-
erung so kühn und verwegen, daß sie nicht einmal die
re weder bey Tage noch bey Nacht verschloß und einen
fall nach dem andern unternahm [49]; und mehrere Male
ten die Christen, vornehmlich durch nächtliche Ueberfälle,
Saracenen großen Schaden zu. Der schlimmste Stand
Heere des Sultans Alaschraf war den Truppen von Hamah
ewiesen, welche dem Herkommen gemäß am rechten Flügel
den, unfern von dem Ufer des Meeres, und deshalb nicht
gegen die christlichen Truppen, welche aus der Stadt
vorbrachen, sich zu vertheidigen hatten, sondern auch auf
heftigste belästigt wurden durch die Würfe von Pfeilen,
urfspießen und Steinen, welche von christlichen Schiffen,
längs der Küste aufgestellt waren, wider sie geschleudert
rden. Unter diesen Schiffen, auf welchen die Schützen
ter Sturmdächern standen, die durch den Ueberzug von

[49] Abulfeda T. V. p. 96. Abul- ag. Chron. Syr. p. 595. Dasselbe ldet Hermann Corner p. 943: a tamen propter hoc periculo- ssimum malum portae civitatis ndebantur, nec erat diei hora, cumque vel per Templarios aut alios fratres ordinum in urbe morantium (non) fierent cum Saracenis gravissima bella. Vgl. Chron. ord. eq. Teuton. p. 756. Nach Abulfaradsch wurden die Saracenen vor Ptolemais von den christlichen Rittern wie mit Sicheln weggemäht, und 20,000 Araber sollen daselbst von den Christen erschlagen worden seyn.

enhäuten gegen das griechische Feuer der Belag
wurden, war besonders ein Fahrzeug von un
Größe den Truppen von Hamah sehr besch
auf demselben ein größeres Wurfgerüst aufgest
aus welchem die Christen mit nicht geringer Wirk
Lager der Saracenen beschossen; und die Moslims
teten es daher als ein Zeichen des Wohlgefallens G
ihrer Unternehmung, daß dieses Fahrzeug durch ein
gen Sturm zerstört wurde [50]. Am thätigsten in
kämpfung der Saracenen waren die geistlichen Ritt
da jeder Orden aber für sich handelte und die Unter
gen weder nach gemeinsam verabredetem Plane an
noch mit vereinten Kräften ausgeführt wurden, s
ten sie keine erhebliche Wirkung hervor. Außerdem
die Ausfälle der christlichen Besatzung nicht immer
höriger Vorsicht und Geschicklichkeit geleitet; bey ein
nächtlichen Ausfalle gelangten zwar die Ritter in d
des Lagers der Truppen von Hamah, nachdem sie di
stellten saracenischen Wächter [51]) verjagt hatten; als
in der Dunkelheit der Nacht in den Seilen der Z
verwickelten, so wurden die Moslims aus dem Schl

50) Abulfeda l. c. Das zuletzt beschriebene Fahrzeug nennt Abulfeda Bostah, und Reiske (Annotat. histor. ad Abulfed. T. V. p. 402) erklärt diesen Namen gewiß sehr richtig durch das in den spätesten lateinischen Schriftstellern vorkommende Wort fusta (französ. fuste), wodurch ein niedriges Corsarenschiff bezeichnet wird.

51) اليزكية bey Abulfeda a. a. O. Dieses bey Abulfeda, Bohaeddin und andern Geschichtschreibern oft vorkommende persische (oder Wort bedeutet überhaupt W aber auch die Vorwache garde), und findet sich auc rinus Sanutus (Lib. II cap. 2. p. 218) in der Erzä dem Zusammentreffen des Königs Ludwig des Re dem ägyptischen Heere bey E (s. oben Kap. V. S. 132) richtig also erklärt: Lysac terior custodia Saracenoru

die Scharen von Hamah waffneten sich auf das J. Chr. 1291.
und kämpften mit solcher Tapferkeit, daß sie viele
Ritter erschlugen und deren Rosse erbeuteten, die
der zwangen, ihre Rettung in einer eiligen und
: Flucht zu suchen. Am andern Morgen führte
Mansur, Fürst von Hamah, die erbeuteten Rosse
köpfen der erschlagenen christlichen Ritter, welche
älsen der Rosse hingen, zu dem Sultan Aschraf[52].
h diese Ausfälle der Besatzung von Ptolemais wur-
Belagerer nicht an der raschen Fortsetzung der an-
n Vorbereitungen zur Berennung der belagerten
hindert. Ihre Belagerungsgerüste wurden mit
ßter Thätigkeit aufgerichtet und in Stand gesetzt,
e Zahl von Schanzgräbern war beschäftigt, die
und Thürme von Ptolemais zu untergraben[53],
Zahl der Scharen des Sultans mehrte sich täg-
Die Zuversicht und Kühnheit, mit welcher die Chri-
n ersten Wochen der Belagerung gekämpft hatten,

)a a. a. O., wo noch er-
daß einer der christlichen
er Dunkelheit der Nacht
ne (جوة مستراح) fosse
) Reinaud p. 572) eines
nd daselbst getödtet wur-
leberfall fand nach Abul-
n der Mitte der Belage-
gegen das Ende des Mo-
Ottokar von Horneck
— 442 p. 435 — 437) er-
nächtlichen Ueberfalls,
der Templer Bertram,
nach Meister seines Or-
(Kap. 443 p. 437), einen
König (Emir) in dessen
oßer Kühnheit gefangen

53) Nach der übertriebenen Angabe des Abulfaradsch (a. a. O.) tausend Schanzgräber für jeden Thurm.

54) Sed Paganorum in tantum crevit numerus, quod centum millibus interfectis mox ducenta millia redirent. Herm. Corner. p. 944. Adeo Saracenorum multitudo fuit terribilis, quod quamquam voluissent, portas exire non poterant seu de muris ostendere vires suas. Arsen. p. 1183. Nach Ottokar von Horneck (Kap. 435 S. 421) vergingen seit der Ankunft des Sultans vor Akers wohl fünf Wochen, bis in seinem Lager alle die heidnischen Könige sich einfanden, welche ihm ihren Beystand zugesagt hatten.

te sich dagegen, als die Saracenen die Stadt
)lossen hatten, daß Ausfälle nicht mehr möglich
am 5. Mai anfingen, aus ihren Wurfgerüst
ire Steinmassen gegen die Mauer zu werfen,
ßung der Stadt zehn Tage lang fortsetzten
itig aus Bögen, Armbrüsten und andern
ugen eine gewaltige Menge von Pfeilen, Wu
und griechischem Feuer, gleich einem dichten Re
Feuer und rfgeschossen, gegen die Vertheidiger de
schleuderten [5]). Nicht nur verzagten damals di
von Ptolemais, und die wohlhabenden Einwohner
ihre Weiber und Kinder, ihre Waaren, Reliquien b
gen und andere Besitzthümer auf Schiffe und fa
nach Cypern; sondern auch viele waffenfähige Män
wohl Ritter als solche, welche zu Fuß stritten, ver
jenen zehn Tagen die belagerte Stadt, dergestalt, t
mehr als zwölf tausend größtentheils zum Kriegsdi
pflichtete streitbare Männer, außer diesen wenige fr
bewaffnete Pilger und nicht mehr als achthundert
der Stadt zurückblieben [57]). Der König Heinrich
pern und Jerusalem, welcher am Tage vor dem
der Berennung, am 4. Mai, mit zweyhundert Rit
fünfhundert zu Fuß nach Ptolemais kam, bemühte s
in diesen Tagen des ununterbrochenen Kampfes die
unter den Hauptleuten der Pilger wieder herzustell
ermunterte die Vertheidiger der Mauern, indem er

55) Anon. de excid. Acconis II. 3. p. 770.

56) Quidam honestus miles, qui pro tunc in quadam turri civitatis stabat, retulit quod cum lanceam contra Sarracenos projicere vellet de turri, quod antequam lancea terram attingeret, crepui mas partes divisa telorum Herm. Corner. l. c. (Ch eq. Teuton. p. 755. 756). senius l. c.

57) Anon. de excid. Ac

tadt umherging und von einem Posten zum andern J. Chr. 1291.
b, zu unverdrossenem Streite [58]); als er aber sah,
seine Ermahnungen zur Eintracht fruchtlos blieben,
die Templer und Hospitaliter in diesen Tagen der
Gefahr weniger lebhaften Theil denn zuvor am
nahmen [59]), als ein großer Theil der Vertheidiger
emais zur See oder zu Lande heimlich entfloh [60]),
Mauer der Stadt bereits an mehreren Stellen durch
jerer niedergeworfen war [61]), und am 15. Mai der 15. Mai

Zeugniß giebt ihm der
nius p. 1183. Nach Abul-
ey Reinaud p. 570) zün-
hristen zu Ptolemais in
ach der Ankunft des Kö-
yppern große Feuer an,
ihrer Freude.
ius l. c.
iius l. c.
Marinus Sanutus (p.
er Sultan besonders an
wo frisch aufgegrabenes
Eindringen in den Bo-
ette, nämlich vor dem
Fluchs, bey der Vormauer
Hugo und bey den Thür-
äfin von Blois und des
olaus die Schanzgräber
machen (fecit plures mi-
niculos respondentes ad
am factam nuper ante
dictam et ad sbaralium
anum Regis Hugonis et
omitissae de Blois et ad
icolai). Seine Wurfma-
oben Anm. 40) errichtete
hurme des heil. Nikolaus
mauer des Herrn Eduard
wardi, wahrscheinlich des
England) dergestalt, daß
en hinter den Maschinen
standen, welche von Marinus Sanu-
tus Boachiers genannt werden und
sehr dicht an einander (multum sibi
vicini) aufgestellt waren. Am achten
Mai wurde (nach Marin. Sanut. p.
231) von den Saracenen die Vor-
mauer des Königs Hugo niederge-
worfen, so wie auch die Brücke zer-
stört, welche von dieser Vormauer zu
der innern Mauer führte. Ottokar
von Horneck beschreibt an mehreren
Stellen sehr deutlich das Verfahren
der Saracenen bey der Niederwer-
fung der Mauer, z. B. S. 424: „Dar-
zu was die Heidenschaft Zu weis
und zu schalkhaft, Daß sie's nicht
also übergaben. Sie fuhr'n enhalb
(jenseits) des Graben Unter die Er-
den, Sie wollten wissenhaft werden,
Worauf stund (stände) der Grund.
Das ward ihn'n kürzleichen kund,
Wenn sie viel schier (sehr schnell) wa-
ren Unz (bis) an den Grund gefah-
ren Unter der Christen Dank (wider
der Christen Willen) Wohl funfzig
Klafter lang. Sie unterwerchten das
Gemäuer Und zunden da mit Feuer
Das Gerüst an. Do das verbrann,
Do thät dem (die) Mauer Fall In
den Graben zu Thal, Der heran ze-
nächst lag." (Vgl. Kap. 448 S. 426

eue Thurm des Königs, welcher vor dem Thu
chs stand, von den Saracenen erobert un
de [62]): so verließ der König Heinrich in der N
15. auf den 16. Mai, nachdem die Stunden, in w
die Bewachung der Mauer zu besorgen hatte, a
waren, und die Templer in der angeordneten Reih
Wache übernommen hatten, die Stadt mit seiner
chen Miliz und drey tausend andern angesehenen B
von Ptolemais, welche sich ihm anschlossen, schiff
und kehrte zurück nach Cypern [63]). Die Christen
es nur der ungewöhnlichen Dunkelheit dieser Nach
der schimpfliche Abzug des Königs von Cypern
den Saracenen benutzt wurde, der Stadt sich zu
gen, bevor die Besatzung von ihrer Bestürzung,
wendigen Folge eines so unerwarteten verrätheris
fahrens, sich erholt hatte [64]).

16. Mai Schon am folgenden Tage, dem 16. Mai, u

— 428). Nach Ottokar (p. 435) ließ der Sultan wohl an zehn Enden die Mauer untergraben: „Das thät er auf den Sinn, Daß in der Stadt die Christen Der rechten Sach nicht enwüßten Da ihn'n die Heiden schaden wollten." Nach Abulmahasen (bey Reinaud p. 570): Les musulmans firent des brèches en différens endroits (schon vor dem Tage der großen Berennung).

62) Marin. Sanut. p. 231.

63) Anon. de excid. Acconis II. 8. p. 770. Guil. de Nang. Chron. p. 48. Nach Marinus Sanutus (a. a. O.) verließ der König von Cypern die Stadt Ptolemais erst am 18. Mai, als die Saracenen schon in die Stadt eingedrungen waren. Nach Ottokar von Horneck, welcher ebenfalls der Flucht des Königs von C
443. p. 439) erwähnt,
auch schon die Venetiane
Nach Abulmahasen (bey
a. O.) blieb der Köni
Tage in Ptolemais, weil
für die Belagerten kei
mehr vorhanden war,
deswegen sich scheute, a
fahren Theil zu nehmen.
nymus fügt zu seiner Er
dem Abzuge des Königs
den frommen Wunsch:
tunc flasset turbinis ve
ruisset eos mare et in
mentibus submersi fu
plumbum!

64) Anon. de excid. A
Guil. de Nang. a. a. O.

acenische Heer die Bestürmung der Stadt[65]). In J. Chr. 1291.
he dieses Tages drangen die heidnischen Scharen
em Schutze ihrer Schilde bis an die Mauer vor und
n aus unzähligen großen und kleinen Wurfgerüsten,
ken und Bögen die christlichen Streiter. Da sie
merkten, daß an diesem Tage die Mauer nicht mit
ichen Vertheidigern besetzt war als in den vorher-
n Tagen: so fingen sie an, unfern von dem Thore
igen Antonius den Graben anzufüllen, indem sie
Holz, Erde[66]), todte Pferde und Cameele herbey-
n, und in kurzer Zeit gelang es ihnen, den Graben
Ausdehnung von mehr als hundert Klaftern zu ver-
[67]); worauf sie vermittelst ihrer Sturmleitern so-
innere als die äußere Mauer erstiegen und die ge-
hl der Christen, welche es noch wagten, ihnen zu
en, vertrieben. Dann warfen sie die eroberte Mauer
Länge von sechszig Klaftern nieder und öffneten
mpfgenossen eine weite Straße. In großer Zahl
sogleich die Saracenen ein, und zwischen den heid-

ymus de excid. Acconis
und Guil. de Nang. l. c.
m et bombacem. Anon.
Accon. l. c. Was unter
rstanden werde, läßt sich
Sicherheit bestimmen, viel-
. Nach Ottokar von Hor-
137 p. 423. 424 wurde in
gewerfen: „Swaz man
d, Stroh, Wasen und
zu führen gut was, Sa-
nd Laub;" nach S. 426:
e und Graß, Was, Werch
und nach S. 428: „Flachs,
Wachs, Staudeich, Stein
"
Nach Otto von Horneck wurden die
Steine zur Ausfüllung des Grabens
herbeygetragen von Eseln, Maulthie-
ren, Elefanten (Olwendin), Drome-
daren, Kameelen, und mehr Rindern,
starken Leuten und nicht Kindern;
und des Viehes, welches auf diese
Weise gebraucht wurde, waren wohl
dreyßig tausend Stück; gleichwohl
dauerte die Ausfüllung des Grabens
vierzehn Tage. Auch das Chronicon
S. Petri Erfurtense (p. 800) erzählt,
daß 20,000 oder 30,000 Kameele,
Pferde und Maulthiere Holz und
Bäume zur Ausfüllung des Grabens
unausgesetzt herbeytrugen.

1. de excid. Acconis l. c.

J. Chr. 1291.

nischen Armbrustschützen, Bogenschützen und Schl
welche die vorderste Schar bildeten, und den Christen
unverdrossen die Vertheidigung fortsetzten, entspann
heftiges Gefecht, in welchem von beyden Seiten
tödtet wurden; allein obgleich die Christen, als si
Kampfe mit Wurfgeschossen der überlegenen Zahl ihr
nicht gewachsen waren, sich entschlossen, mit Sc
Lanzen, Sicheln und großen Knüppeln die Saracen
fallen, so unterlagen sie dennoch auch in diesem St
zahllosen Lanzen der Heiden und waren genöthigt,
als der Schuß einer Armbrust reichte, in das In
Stadt sich zurückzuziehen [68]).

Die Brüder der geistlichen Orden hatten noch
dem Kampfe dieses Tages Theil genommen, als
die Nachricht erschreckt wurden, daß die Saracenen
die Stadt eingedrungen waren; und obgleich sie t
unverständigen Wahn, daß der Sultan, wie auch da
sal von Ptolemais sich entwickeln möchte, ihnen,
ohne Schuld wären an der Verletzung des Waffe
des, Schonung gewähren würde, sich hatten verleit
in den letzten gefahrvollen Tagen dem Kampfe si
möglich zu entziehen: so wurden sie doch nunmehr,
Angstgeschrey der Einwohner von Ptolemais und
gesruf der Saracenen zu ihren Ohren drang, ande
nes und bedachten, daß es nicht die Weise eines
Sultans wäre, die Feinde, welche ihm nicht mehr

68) Anonym. de excidio Acconis p. 770. 771. Die Waffe, welche im Texte durch Sichel bezeichnet wird, heißt in dieser Stelle und in andern Stellen bey diesem Schriftsteller falcastrum. Nach Ottokar von Horneck (Kap. 443 S. 439) hatten „die Heiden bey der Nacht (d. i. in der Nacht v den 16. Mai), Deß man d enwest Von Tipper des Kr Durchbrochen mit drey'n chen;“ und in der Nähe Hause des Königs von En gen die Saracenen in die

ren, mit Milde zu behandeln [69]). Der Marschall der Hospitaliter, Matthäus [70]) von Clermont, und dessen Ordensbrüder waffneten sich unverzüglich, bestiegen ihre Rosse, eilten nach dem Orte der Gefahr und bewogen die christlichen Flüchtlinge, welche ihnen begegneten, zum Kampfe zurückzukehren. Der Marschall Matthäus, als er in die Nähe der Saracenen, die schon bis in die Mitte der Stadt vorgedrungen waren, gelangte, rannte sogleich mit heftigem Ungestüme wider eine feindliche Schar, in welcher nach seiner Meinung der Sultan Aschraf sich befand, tödtete mit seiner Lanze einen vornehmen Saracenen und verwundete oder entwaffnete viele andere heidnische Kämpfer, und durch dieses rühmliche Beyspiel wurden sowohl die Hospitaliter als die übrigen christlichen Streiter, Ritter, Serjanten und Knechte zu Fuß, welche schon vor den Saracenen zurückgewichen waren, ermuntert, dem tapfern Marschall mit lautem Kampfgeschrey zu Hülfe zu eilen und die Saracenen mit solcher Gewalt zu drängen, daß dieselben nicht im Stande waren, den Platz zu behaupten, sondern von einer Straße zur andern zurückwichen und, verfolgt von den christlichen Streitern, theils durch die Oeffnung der Mauer, durch welche sie in die Stadt eingedrungen waren, theils durch das beschädigte Thor des heiligen Antonius entflohen; und als darauf die Dunkelheit der Nacht eintrat, so ließ der Sultan allen seinen Scharen durch den Schall der Trompeten das Zeichen zum Rückzuge in das Lager geben [71]).

J. Chr. 1291.

69) Anon. de excidio Acconis II. p. 771. 772.

70) In der Lüttticher Handschrift des Anonymus: Wilhelm.

71) Anon. de excid. Acconis l. c. p. 772. 773. Ottokar von Horneck berichtet von dem Kampfe dieses Tages mit großer Unklarheit Kap. 445 p. 441 — 443, nachdem er in dem vorhergehenden Kapitel erzählt hat, wie durch die Rede eines Emirs im Rathe des Sultans, in welcher auseinandergesetzt wurde, daß in jeglichem alten Kreuzfahrer „durch Jesu's

er unerwartete glückliche Ausgang dieses Kam
weckte wieder neuen Muth, ja selbst Begeisterung
Christen, und viele Hauptleute [72]), welche in d
gefahrvollen Tagen vom Kampfe sich fern gehalten
Vertheidigung der Mauer blos ihren Leuten überla
ten, kamen aus den Thürmen hervor, bestiegen ihre
rosse, gingen mit fliegenden Panieren ihren siegreic
fenbrüdern entgegen und sahen mit Erstaunen die g
von erschlagenen Christen und die viel größere Zah
tödteten Saracenen, welche den Kampfplatz bedeckt
sandten hierauf ihre Schlachtrosse zurück, schafften
eigenen Händen die Leichname der Saracenen aus d

List" ein junger Recke und „die schönsten Junckherrn" (d. i. Engel) auf den Wahlplatz zu kommen und aus dem Munde eines erschlagenen Christen ein Kindlein zu nehmen pflegten, der abtrünnige deutsche Ritter Hermann von Sachsen sich bewegen ließ, den Sultan zu verlassen und zu seinem Orden zurückzukehren. Ottokar gedenkt nicht einmal der Tapferkeit des Marschalls Matthäus, sondern rühmt nur im Allgemeinen die geistlichen Brüderschaften wegen ihres muthigen Kampfes an diesem Tage und fügt folgende Züge hinzu, p. 442: „Dieweil die wehrlichen stritten, Die Pfaffen das nicht vermiten (vermieden), An ihr Gebet sie sich legten, Sie mahnten und flegten (flehten) Gott vom Himmelreich, Daß er sich gütleich Bedächt gegen den Seinen, Die sich tödten und peinen Ließen durch sein Willen. Sie ließen sich des nicht bewillen (verdrießen) Wan es ihn'n wohl gezam, Sie trugen Gottes Leichnam Für die Kirchen heraus, Da die Heiden den Strauß

Hätten mit den Christen
Glocken wißten Die wu
schellt, Daß Gott desto
Der unreinen Heiden Le
und Weib waren auch
(träge), Sie trugen groß
Fenster und auf Zinnen
das Statt möchten gew
Schaden käm davon, D
Gedon (Gewalt) Mit
Heiden." Im folgenden
p. 443. 444) gedenkt O
der tapfern Thaten, durc
in den Orden der deutsc
wieder aufgenommene
mann von Sachsen an
großen Ruhm erwarb. B
Ebendorffer p. 780. C
fel ist dieser Kampf der
welchem das Chronicon
equestris Teutonici cap.
tet, indem es die Ehre
dem Landmeister von P
schreibt.

72) Capitanei. Anon. Acconis II. 6. p. 775.

...eiteten selbst bis zur Mitte der Nacht an dem Bau einer J. Chr. 1291.
...hmauer aus Steinen, Brettern und Thüren der Häuser,
... die von den Saracenen durchbrochene Oeffnung der
...auer wieder zu schließen, und errichteten hinter dieser
...hmauer, in welcher die gehörigen Schießscharten ange...
...cht wurden, zwanzig treffliche Wurfgerüste [73], die sie
... den Thürmen holen ließen, so wie funfzig kleinere Ge...
...üste [74]). Auch versahen sie alle diese Maschinen mit den
...hörigen Geschossen, übertrugen die Bedienung derselben ge...
...ten Schützen und stellten zu jedem Wurfgerüste eine hin...
...gliche Bedeckung von Bewaffneten. Nachdem sie mit sol...
... Anordnungen bis zu der letzten Stunde vor dem Auf...
...nge der Sonne sich beschäftigt hatten, ruhten sie in ihren
...bergen nur kurze Zeit, und die Morgenröthe war noch 17. Mai
...t sichtbar, als alle Hauptleute zu einem Kriegsrathe im
...use der Johanniter sich versammelten [75]).

Viele erfahrene Männer äußerten in diesem Rathe die
...einung, daß es unmöglich wäre, Ptolemais länger zu be...
...upten, nachdem in dem Kampfe des vorhergehenden Tages
...y tausend christliche Streiter wären erschlagen worden [76]),
... daß kein anderes Mittel, das noch übrige Volk zu ret...
... sich erdenken ließe, als die Räumung der Stadt. Die...
Vorschlag konnte aber nicht ausgeführt werden; denn
...leich das Meer frey war, so besaßen die Christen doch
...t mehr die erforderlichen Fahrzeuge, und in dem Hafen
... Ptolemais lagen nur zwey kleine Frachtschiffe [77]), auf
...lchen kaum zweyhundert Menschen Platz finden konnten.

...) Balistas vertiginales pretiosis...mas. Ibid.

...4) De bipedibus (sonst z. B. p. bipedalibus) quinquaginta sed communibus. Ibid. p. 774.

75) Ibid. II. 6. 7. p. 774.

76) Ibid. II. 6. p. 774.

77) Duos parvos dromones. Ibid. II. 7. p. 774.

Bbb 2

ner der versammelten Hauptleute einen zweckm
anzugeben wußte, so trat der Patriarch Nikola
hielt eine verständige Rede, in welcher er mit
Klarheit als Beredsamkeit den versammelten
männern vorstellte, daß für die Christen kein andere
tel der Rettung aus dieser Noth vorhanden wäre, als
rer Kampf und Vertrauen zu Gott; denn von den
cenen sey Schonung nicht zu erwarten, da in der ausg
Stadt weder ihre Habsucht durch Geld und Waaren
ihre Wollust durch schöne Frauen Befriedigung finden
und ein Ausweg zur Flucht stehe den Christen nicht
Er ermahnte sie zugleich in dieser Rede, den verdien
Tod für den Heiland nicht zu scheuen. „So ein
euch," sprach der Patriarch, „von seinem Lehensherr
geboten würde, dessen Ehre wider Einen Feind oder
zu vertheidigen, so würde er sicherlich, sowohl un
Treue zu bewahren als um Schimpf von sich und
Nachkommen abzuwenden, lieber im tapfern Kampfe
als den Vorwurf der Feigheit auf sich laden. Christ
ist unser aller Lehensherr, und Jeder möge denken, d
der Heiland aufgeboten habe, sein Erbtheil nach der
den Lehenseid beschworenen Pflicht gegen die Unglä
zu vertheidigen." Der Patriarch Nikolaus fügte zu
Ermahnung den Trost, daß trotz der zahllosen Men
Feinde der geringen Zahl der christlichen Krieger, we
mit wahrem Vertrauen zu Gott des Kampfes sich
wänden, es nicht unmöglich seyn würde, den Sieg
langen, wie der Ausgang des Kampfes am vorhergeh
Tage bewiese; denn nicht mehr als sieben tausend
liche Streiter hätten in diesem Kampfe zwanzig ta
Saracenen erschlagen und das feindliche Heer wieder

Stadt vertrieben [78]). Diese Rede des Patriarchen J. Chr. 1291.
)te eine große Wirkung hervor. Nachdem die Messe
gefeiert worden [79]): so beichteten die Anwesenden ihre
den, gaben sich einander den Kuß des Friedens, um=
en sich unter Thränen und Schluchzen und versprachen
wechselseitig, einander in dem bevorstehenden Kampfe
zu verlassen, sondern ihr Leben für Gott zum Opfer
ringen; und durch dieses feierliche Bündniß verpflichte=
sich zur Ausharrung in der Gefahr selbst manche von
, welche zuvor schon heimliche Anstalten zur Flucht ge=
n hatten. Sie bekräftigten hierauf dieses Bündniß durch
Genuß des heiligen Abendmahls [80]). Als diejenigen,
e in der Zeit, in welcher die Christen zu solchem rühm=
Vorsatze sich vereinigten, auf der Mauer und an den
en Wache gehalten hatten, vernahmen, was im Hause
Johanniter geschehen war: so gewannen auch sie guten
, bekannten einander ihre Sünden und ermahnten sich
seitig zu redlichem Kampfe. In der ganzen Stadt
man überall Rüstungen und Vorbereitungen zu dem be=
henden Streite, die Waffen wurden in Stand gesetzt,
Kämpfern ihre Plätze an den Thoren, auf der Mauer
in den Straßen angewiesen und Steine auf die Dächer
Häuser, welche in der Nähe der Thore lagen, gebracht,
dieselben von der Höhe herab wider die Saracenen zu
dern, falls es ihnen wiederum gelingen sollte, in die
t einzudringen [81]).

Die Rede des Patriarchen wird em Anonymus mitgetheilt a. p. 774—776.

Expletis breviter missarum niis. Ibid. II. 7. p. 776.

Anon de excidio Acconis l. uch Ottokar von Horneck erwähnt der in der Geschichte der Kreuzzüge oft vorkommenden Sitte, durch den Genuß des heiligen Abendmahls zum Kampfe sich vorzubereiten, in seiner Erzählung von dem Verluste von Ptolemais, Kap. 444 p. 459.

81) Anon. de excid. Acconis l. c.

er achtzehnte Tag des Maimonats 1291, ei
⁸²), war der unglückliche Tag, an welchem P
ie Gewalt der Saracenen fiel. Noch war a
die Sonne nicht aufgegangen, als der Sulta
zahlloses Heer scharte und zum Sturme gegen di
der belagerten Stadt führte. Um die Ohren der
zu betäuben, ließ der Sultan durch dreyhundert T
schläger, welche auf Kameelen reitend das stürme
begleiteten, die Trommeln mit furchtbarem Geräus
gen [83]), und unter dem lärmenden Schalle der H
und Trompeten und mit wildem Geschrey rannten
racenen wider die Stadt [84]). So wie sie an ande

82) Nach Abulmahasen bey Reinaud p. 750 fand die letzte Bestürmung von Ptolemais und die Eroberung der Stadt durch die Moslims Statt am Freytage 17. Dschemadi el ewwel, womit auch Arsenius (die Veneris XVIII mensis Maji p. 1183), das Chronicon S. Petri Erfurtense (in vigilia S. Potentianae scilicet XVIII mensis Maji p. 300), die Epitome historiae bellorum sacrorum (in Canisii lection ant. T. VI. p. 439) und Marinus Sanutus (p. 231) übereinstimmen. Nach dem Anonymus de excidio Acconis II. 8. p. 776 geschah die letzte Bestürmung an demselben Tage, an welchem der im Texte erzählte Kriegsrath war gehalten worden, d. i. am 17. Mai. An diesem Tage scheint aber kein erheblicher Kampf vorgefallen zu seyn, und auch nach Ottokar von Horneck (p. 444) „blieben die Akerser zween Tage ungestritten." Nach Arsenius hatten die Saracenen vor dem 18. Mai die Stadt drey Tage und eben so viele Nächte unabläßig beunruhigt (bellorum variis vexabant stimulis)
von Nangis (Chron. p.
seine Nachricht aus dem
de excidio Acconis gesch
zählt, daß der Marschall
liter am zweyten Tage,
Mai, eben so als am vor
Tage die Saracenen wi
Stadt vertrieben habe,
folgenden Tage (18. Mai
durch das Thor des bei
eindrangen und der Er
mächtigten. Auch Niko
tus (p. 211) theilt eben
helm von Nangis jene T
in zwey Tage, indem er
lio ancipiti cum Chri
bus diebus, nunc his,
praevalentibus dimica
tandem die . . . . . urb
Der Anonymus erzählt
eignisse fortlaufend als
heiten Eines Tages. B
merk. 33 S. 736. 737.

83) Makrisi bey Reinau

84) Ecce in solis ortu
aër verbere penetrantis

en Scharen die Mauer bestürmten, so richtete eine J. Chr. 1291.
ie Abtheilung des saracenischen Heers insbesondere
ngriff gegen die von den Christen erbaute Roth-
die Schützen und übrigen Streiter, welchen die
igung dieser Nothmauer übertragen war, wehrten
: Saracenen ab, so lange es ihnen nicht an Ge-
gebrach, indem sie oft mit Einem Schusse drey
eße gegen die Feinde schleuderten [85]; als aber ihr
von Geschossen erschöpft war, so gelang es den
en, bis an die Nothmauer zu kommen, dieselbe mit
Haken, Spathen und andern Werkzeugen niederzu-
ind die christlichen Streiter zurückzudrängen, obwohl
nicht im Widerstande nachließen und mit Lanzen,
großen Knüppeln und Steinwürfen sich vertheidig-
:r tapfere Marschall der Hospitaliter, Matthäus von
:, vertrieb auch dieses Mal die Saracenen wieder
Stadt und nöthigte mit dem Beystande einiger
zu Fuß eine andere feindliche Schar, welche des
:s heiligen Antonius sich bemächtigt und die Pforte
:r zerstört hatte, ebenfalls zur Flucht [86].

dani et tympanorum ter-
issione ac vocum emis-
ilibus similium horribili,
e perfidorum procedente
Acconem expugnandum.
excid. Accon. II. 8. p.
oint du jour, tout étant
un assaut général, le
nta à cheval avec ses
n entendit le bruit du
iêlé à des cris horribles.
n bey Reinaud p. 570.
ualibet balista vertiginali
ul quarello in primam
erunt. Anon. de excid.
77. Nach diesem Schrift-
steller waren es 150 saracenische Scharen (acies), von welchen die Nothmauer angegriffen wurde, und jede Schar bestand aus 200 Mann; und diese Scharen waren so aufgestellt, daß die zweyte hinter der ersten, die dritte hinter der zweyten u. s. w. standen. Die Scharen mit ungeraden Zahlen bestanden aus solchen, welche große Schilde trugen, und in denen mit geraden Zahlen standen die Schützen (balearii). Hinter jenen 150 Scharen stand noch eine Reserve von 160 andern Scharen.

86) Anon. de excid. Acconis II. 8—10. p. 777—779. Nach der Er-

Nachdem dieser zweymalige Versuch der Sarac
n zu überwältigen, mißlungen war, so rief
schraf seine Scharen, welche in verschiedene
die Mauer von Ptolemais bestürmten, zu sich
seiner ganzen Heeresmacht durch die durchbrochene
der Mauer und das offene Thor des heiligen An
die Stadt einzudringen. Die vordersten Scharen
cenischen Heers wurden für diesen neuen Angrif
theils durch christliche Unterthanen des Sultans
chen, falls Ptolemais erobert würde, die Befre
allen Abgaben verheißen, und wenn der Angriff
die Verdoppelung ihrer bisherigen Steuern angeb
theils durch abtrünnige Christen[88]), theils durch
rische Moslims, welche durch ein Gelübde sich
hatten, für ihren Glauben und den Propheten M
ihr Leben zu opfern[89]). Ein dichter Nebel, w

zählung dieses Schriftstellers betete der Patriarch Nikolaus, als die Saracenen die Nothmauer zerstörten, zu Gott mit den Worten: „O Herr, umgieb uns mit einer unzerstörbaren Mauer und beschirme uns mit den Waffen deiner Allmacht."

87) Erant inter illos plures servi et ut dicitur falsi Christiani etc. Anon. de excid. Acconis II. 11. p. 779.

88) Renegatos et peregrinos primos opposuit (Soldanus) et eis introeuntibus peregrini Aegyptii in ipso furoris impetu subierunt. Arsenius p. 1184.

89) Dirus Soldanus vocatis Chagiis qui mundo mortuos se dicebant, fossas in circuitu urbis, unde ex ruina murorum patens erat in urbem introitus, vivis eorum re-

plevit corporibus et
ambulare mandavit eq
in urbem ingredi viol
nius p. 1183. Das W
kann zwar nichts and
als einen Moslim, welch
fahrt zur Kaabah unter
(حاجى), obgleich d
nius hinzugefügte Erklä
nen Sufi paßt. Ohne
solche Moslims angede
welche durch ein Gelül
pflichtet hatten, in diese
sterben (Fedawi's). Im
ner Rede (p. 1182) gi
selbst die richtige Erk
Worts: Chagi eorum
alii nuncupant peregrin
tokar von Horneck (Kap.

hatte und die Stadt bedeckte, begünstigte den An- J. Chr. 1291.
r Saracenen und machte es den Christen unmöglich,
vegungen der Feinde zu beobachten und die Verthei-
zweckmäßig anzuordnen [90]). Die Christen, obgleich
in diesem Kampfe mit rühmlicher Tapferkeit strit-
aren um so weniger im Stande diesem Angriffe der
n saracenischen Scharen zu widerstehen, als viele
e Streiter in den vorhergehenden Kämpfen schon von
dlichen Schwertern, Lanzen und Geschossen waren
worden; und mit furchtbarem Geschrey drangen die
en durch das Thor des heiligen Antonius in die
ein [91]). Der Meister der Templer [92]) kam zwar
en Ordensbrüdern herbey, um das Thor zu verthei-
als aber die Templer endlich sich entschlossen, ihren
ten Waffenbrüdern zu helfen, da waren die Sarace-
on innerhalb der Stadt; und die Templer fanden
wie die Hospitaliter, welche gleichfalls zu spät ihrer
gedachten, nur Gelegenheit, durch einen rühmlichen
r Schande sich zu entziehen, welche ihr tadelnswerthes
n während dieser Belagerung über ihren Orden ge-
hatte. Der Meister der Templer selbst fiel im An-
des Kampfes, von einer feindlichen Lanze durchbohrt,
r zehn seiner Ordensbrüder entgingen dem Tode;

: ebenfalls solche saracenische
ser, wenn er sagt: „Ettleich
s Eier, Daß sie ot (nur)
ler (schnell) Desselben Tags
metten Als sie Gedingen
g) hätten, Auf sich wurfen
en (Bürden), Daß sie desto
ürden In den Graben er-
daß sie Machmet zückt In den
zu sich." Vgl. Thomas
ffer p. 780.
r tam obscurus et nebulosus factus est, ut dum unum castrum vel palatium expugnaretur, in alio castro videri non posset, quousque etiam et ipsorum castrum vel domus alia impugnaretur vel incenderetur. Herm. Corneri chron. p. 945.

91) Anon. de excid. Acconis II. 11. p. 779—781. Vgl. Guil. de Nang. p. 49.

92) S. oben Anm. 46. S. 744.

auch von den Hospitalitern retteten nicht mehr a
der ihr Leben, und ihr Meister, Johann de
de schwer verwundet aus dem Kampfe hinwe
und auf ein Schiff gebracht. Der Marschall der
liter, Matthäus von Clermont, bewährte auch a
Tage seine früher erprobte Tapferkeit; er stürzte
alle Hoffnung, die Stadt zu retten, verschwunden
die saracenischen Scharen, jeden Feind, auf den
tödtend und verwundend; und als er durch das
heiligen Antonius bis zu dem äußersten Ende de
genden saracenischen Heers gelangt war, so kehrte er
durchrannte auf gleiche Weise zum zweyten Male
lichen Scharen, welche zaghaft dem ungestüm renne
ter auswichen, bis in die Mitte der Stadt. Endli
der tapfere Marschall in einer Straße von mehrer
lichen Lanzen durchbohrt, als sein Schlachtroß v
war und ihn nicht weiter zu tragen vermochte[93].
Ritter, deren Betragen in dieser Belagerung ebenfa
rühmlich gewesen war, bewiesen an diesem Tage n
solche Bereitwilligkeit, durch den Tod im tapfern
für ihre frühere Verdrossenheit zu büßen, als jene
geistlichen Ritterorden. Der Seneschall und Hauptm
französischen Miliz, Johann von Grelly, und der
Ritter Otto von Grandison verließen mit ihren
als die Saracenen in die Stadt eingedrungen ware
Posten, eilten zu einem Schiffe und entflohen[94];
Patriarch Nikolaus, welcher bis zu dem letzten Aug

93) Anon. de excid. Acconis II. 12. p. 781. 782. Auch die deutschen Ritter starben wahrscheinlich in diesem Kampfe als Märtyrer. Nam, sagt Hermann Corner p. 944, magister et fratres de domo Teutonica cum eorum familiis om una hora interfecti sunt.

94) Heu! hi omnes in Ga vigerent inter Gallos aequ ferrum simulantes fera cu bus audacia corrasuri, ling

m noch Hoffnung der Errettung vorhanden war, J. Chr. 1291.
fenden durch seinen Zuspruch ermuntert hatte, wurde
ı Freunden mit Gewalt, da er sich nicht bereden
g das seiner geistlichen Obhut anvertraute unglück-
l zu verlassen, an den Hafen geführt und auf ein
bracht; er entging aber dennoch nicht dem Tode.
er keinen der christlichen Flüchtlinge, welche ihn
ahme auf sein Schiff baten, zurückwies, so wurde
zeug so überfüllt, daß es versank; und alle diejeni-
he auf demselben sich befanden, ertranken im Meere,
ahme des Geistlichen, welcher vor dem Patriarchen
z und das Bild des Gekreuzigten getragen hatte
tet wurde[95]). Von den übrigen christlichen Käm-
lche an diesem Tage den Heiden einen tapfern und
Widerstand entgegengesetzt hatten, gelang es, da
ältigt wurden, nur einigen Tausenden, sich in das
stigte Haus der Templer, welches nahe an der
Meeres lag, zurückzuziehen[96]).

---

one inaniter asserebant, ıortem pati quam fugere quoquo modo. Vere unt a conflictu, quia in conflictum intravetintacti recedentes, quos elinquendo, effugerunt e desperantes de seipsis,), nec quaerentes quae aarentur. Anon. de ex. p. 781.

ı. de excid. Acconis p. Nach diesem Schriftsteller Untergang des Schiffes, m sich der Patriarch be- llast durch Flüchtlinge aus er Kreuzfahrer, welche in der Templer sich zurückge- zogen hatten und von dort entflohen.) Marin. San. p. 231.

96) Nach dem Anonymus de excid. Acconis II. 11. p. 780 waren es adhuc mille vel circiter Christiani, welche in das Haus oder die Burg der Templer sich zurückzogen; nach dem Chronicon S. Petri Erfurtense (p. 299) paene septem millia. Vgl. Herm. Corneri chron. p. 945. Nach Abulmahasen (bey Reinaud p. 571) betrug die Zahl dieser Christen wenigstens vier Tausend. Das Haus der Templer (im Chronicon ord. eq. Teutonici: der Templieren Borch), von welchem hier die Rede ist, war ohne Zweifel dasselbe, welches auf dem Plane des Marinus Sanutus

J. Chr. 1291.

Als die Saracenen, welche durch das Thor de Antonius eingedrungen waren, in Ptolemais sich hatten, so drangen andere feindliche Scharen auch deren Seiten in die Stadt. Einige gelangten Oeffnung, welche durch die Niederwerfung des neuen entstanden war [97]), zu der Vormauer und bemächt derselben, worauf sie vermittelst der von den Christe angebrachten steinernen Brücke die Hauptmauer erst in die Stadt herabkamen; andere erbrachen das heiligen Nikolaus, andere das Thor des Legaten, u erstiegen die Mauer an verschiedenen Orten vermittel leitern [98]). Den noch übrigen wehrlosen christli wohnern von Ptolemais blieb, als die Saracenen m licher Erbitterung und wildem Geschrey durch die der eroberten Stadt rannten, an mehreren Orten F legten und jeden Christen, welchen sie innerhalb od halb der Häuser antrafen, erwürgten, kein andere der Rettung als die Flucht über das Meer; wenigen war es möglich zu entkommen, weil zu Fahrzeuge vorhanden waren, um die Flüchtlinge a zu können, und durch den heftigen Sturm, welche sem Tage auf dem Meere tobte, die kleinern Fahrz hindert wurden, den größern Schiffen sich zu nähe meisten christlichen Flüchtlinge wurden von den nac Saracenen getödtet oder ertranken im Meere [99]

von Ptolemais burgus Templi genannt wird.

97) S. oben S. 749. 750.

98) Marin. Sanut. p. 231. Jo. Iper. p. 771.

99) Marin. Sanut. und Jo. Iper. l. c. Epitome histor. bellor. sacror. p. 439. Herm. Corn p. 945 (Chron. ord. eq. T 760), wo noch eine Legen nem unbekannten Schiffer, Jungfrauen mit ihren S nach Cypern brachte, als kein Schiff finden konnten theilt wird.

Geschichtschreiber betrachten es als eine wunder- [?. Chr. 1291.]
ung Gottes, daß die Moslims eben so an einem
in der dritten Stunde des Tags die Stadt Ptole-
er eroberten, wie die Christen zur Zeit Saladins
ot in der dritten Stunde eines Freytags in Besitz
hatten [100].

em die meisten christlichen Einwohner theils durch
sich gerettet hatten, theils getödtet worden waren,
n Saracenen nur noch übrig, das befestigte Haus
ler, die sogenannte Burg dieses Ordens, so wie
Häuser der Johanniter und deutschen Herren und
re feste Paläste, in welchen einzelne Haufen von
rn noch sich vertheidigten, zu überwältigen [101].
olgenden Tage eine saracenische Schar Anstalten [19. Mai]
as Haus der Templer zu belagern: so erbot sich
r der Templer, Monachus Gaudini, welchen die
übrigen Tempelbrüder in der vorhergehenden Nacht
er ihres Ordens erwählt hatten [102], das Haus
gen Bedingungen zu übergeben; und es wurde ein
eschlossen, in welchem der Sultan allen im Tem-
efindlichen Christen freyen Abzug, die Erlaubniß,
fahrenden Habe so viel, als sie mit einem Male
nten, mit sich zu nehmen und ungehinderte Ein-

edae annales mosl. T.
ulmahasen bey Reinaud

.cet tota civitas ad in-
nbusta, tamen adhuc
a multis nobilibus et
inum illaesae teneban-
Corneri chron. l. c.
e historiae bellor. sa-
Uebereinstimmend Abul-
). Nach Abulfaradsch
(Chron. Syr. p. 595) begaben sich die
Templer und andere vornehme Ritter
in feste Häuser und stritten aus den-
selben. Nach Abulmahasen (bey Rei-
naud p. 570. 571) wurden von den
Christen noch vier Thürme behauptet,
welche den Templern, Johannitern
und deutschen Rittern gehörten.

100) Anon. de excid. Acconis
p. 782.

J. Chr. 1291. Die arabischen Geschichtschreiber rechtfertigen di
Wortbrüchigkeit durch die Behauptung, daß
nicht nur nach dem Abschlusse des ersten Vertrag
hundert Türken, welche als Besatzung in das
gelegt waren, tödteten, sondern auch einen Emi
welcher von dem Sultan gesandt war, um den
der herzustellen, außerdem auch vor ihrem Abzu
Tempelhause allen Lastthieren, welche sie zurü
Sehnen der Füße abgeschnitten hatten, um sie
zu machen [111]). Die Wortbrüchigkeit des Sult

111) Abulmahasen bey Reinaud a. a. O. Vgl. Abulfeda l. c. p. 98. Nach dem Chronicon S. Petri Erfurtense (p. 299) wurde das Haus der Templer vertheidigt gegen die Saracenen zwölf Tage. Nach Hermann Corner (p. 945. 946) waren die Saracenen zum Theil sogar genöthigt, die Stadt wieder zu verlassen, als sie die Burg der Templer nicht bezwingen konnten. Als hierauf die Templer sahen, daß die Saracenen in den Minen, welche sie unter dem größern Thurme des Schlosses oder Hauses gemacht hatten, sich verborgen hielten und daselbst gegen Steine und andere Werkzeuge sicher waren: so untergruben sie selbst jenen größern Thurm und tödteten dadurch alle Saracenen, welche noch in der Stadt waren (majorem turrim castri suffoderunt et super minas et Sarracenos eam cadere fecerunt et sic indifferenter omnes mortui sunt intra urbem existentes). Dadurch geschreckt boten die Saracenen, welche außerhalb der Stadt waren, den Templern einen Vertrag an, nach welchem das Haus der Templer den Saracenen zur Verwüstung überantwortet, und den Tem
zug mit allen ihren G
den werden sollte (o
deportarent securi
gleich versprachen die
Christen, sobald die
seyn würde, nicht in
bauung und ruhige
von Ptolemais zu st
Templer durch diese
sich bewegen ließen,
alle übrige Thürme zu
erwürgten die Sarac
sten mit Ausnahme ei
welche sie als Gefang
lonien (Aegypten) f
Zweifel ist der Thurm
dieser Erzählung des
ner die Templer selb
und niederwarfen, der
chem im Verfolge uns
dem Berichte des Ab
Rede ist. Marinus S
diesen Thurm Turris
tokar von Horneck (Ka
449) redet zwar, indem
der geistlichen Brüde
Ptolemais beschreibt, vo
rungen der einzelnen
Häuser, welche nach de

te zwar die Folge, daß die Christen, welche in den übrigen J. Chr. 1291.
en Häusern und Palästen sich noch vertheidigten, in kei-
n Vertrag sich einließen, sondern den Entschluß faßten,
den Waffen in der Hand zu sterben; sie wurden aber
h und nach überwältigt[112]); und als die Saracenen
s jener festen Häuser bereits untergraben hatten und
auf den Christen, welche in demselben sich befanden,
en Abzug und Sicherheit des Lebens bewilligten, so
te dieses Gebäude in demselben Augenblicke ein, in wel-
m die Saracenen heranzogen, um davon Besitz zu nehmen;
die Christen, da sie dasselbe noch nicht verlassen
ten, starben sämmtlich eines kläglichen Todes unter den
Trümmern[113]).

Als Aschraf endlich über die ganze Stadt Ptolemais
Macht hatte, und der Kampf mit den Christen im Innern der-
selben ein Ende genommen hatte, so ließ der Sultan alle
christlichen Männer, welche bey der Einnahme der Stadt dem
Schwerte entgangen und in Gefangenschaft gerathen waren, er-
morden; „denn Gott," sagt ein arabischer Geschichtschreiber,
„gestattete es, daß auf gleiche Weise, wie die Christen zur
Zeit des Sultans Saladin den Vertrag gebrochen und
die moslemische Besatzung von Ptolemais getödtet hatten,
der Sultan Aschraf den Christen einen Vertrag zu-
sicherte und sie dennoch mit dem Tode strafte; und auf
diese Weise züchtigte sie Gott am Ende für ihre Treulosig-
keit.

[illegible] von den Saracenen unter- [illegible] wurde; seine Erzählung ist [illegible] deutlich noch vollständig [illegible].

[illegible] Abulmahasen und Herm. Cor- [illegible] a. O.

[illegible] Abulmahasen a. a. O. Vgl. [illegible] 209. Im wesentlichen [illegible] mit Abulmahasen er- zählt Marinus Sanutus l. c. Saraceni turrim suffoderunt trabibus sustentantes, et tunc, cum Christiani se redderent, tot Saraceni turrim ascenderunt, ut ruptis scalis ex pondere turrique ruente cum Christianis non solum qui intra sed etiam qui erant exterius Saraceni exstincti sunt.

s[illegible]ffung zugestand[103]). Hierauf sandte der
Christen als Zeichen seines Schutzes eine weiße F
auf der Höhe des Tempelhauses aufgesteckt wu
dreyhundert Türken besetzten dieses Haus, u
wachen, daß von den Christen nicht mehr fortge
als in dem Vertrage ihnen eingeräumt war[10
die Thore des Tempelhauses geöffnet wurden,
geringe Volk der Muselmänner in dasselbe ein,
und Plünderung, mißhandelte die christlichen
Knaben und schändete durch grobe Ausschw
Sinnlichkeit sogar die Tempelkirche[106]). Die
hoben zuerst eine Beschwerde über dieses ruchl
der Ungläubigen bey dem Meister der Templer;
ser erklärte, daß er nicht im Stande wäre zu
so verschlossen sie die Thore des Tempelhauses
Fahne des Sultans herab und erwürgten alle
Türken, welche das Haus besetzt hatten[108]).

103) Anon. de excid. Acconis l. c. Vgl. Marin. Sanut. p. 231 cap. 22.

104) Abulmahasen bey Reinaud p. 571.

105) Anon. de excid. Accon. l. c.

106) Dum igitur navigium exspectant Christi, maledicti mulieres et pueros ad loca domus secretiora eisdem abusuri distrahere conabantur, turpibus ecclesiam obscoenitatibus cum nihil possent aliud maculantes. Anon. de excid. Acconis l. c. Vgl. Marin. Sanut. l. c. Lorsque les portes furent ouvertes, les musulmans s'y jetant en désordre, se disposèrent à piller la tour et à faire violence aux femmes qui s'y étoient réfugiées. Abulmahasen bey Reinaud a. a. O. „Die Moslims," sagt Abulfaradsch (Chron. pag. 596), „beredeten, als sie die Stadt erobert hatten, freundlichen Worten, ser zu verlassen, inder daß Niemand ihnen sondern es ihnen fr mit ihren Weibern u zuziehen, jedoch mi ihrer Güter. Als ab öffnet wurden, und sie ben und Mädchen t blickten, so legten sie Hände. Hierauf zog solches nicht ertragend und es kam zu eine welchem von beyden t tödtet wurden."

107) Anonymus de nis l. c.

108) Anon. de excid Abulmahasen a. a. O.

, als ihm dieser Vorfall gemeldet wurde, unver- J. Chr. 1291.
Belagerung des Tempelhauses wieder beginnen
rend eines ganzen Tages aus verschiedenen Wurf-
chießen[209]); und der Meister der Templer, als
folg sich bemüht hatte, von den Saracenen die
des frühern Vertrages zu erlangen, verließ mit
ern und einigen wenigen andern Christen in der
Tempelhaus, indem er von den noch vorhandenen
ind andern Schätzen seines Ordens mit sich nahm,
onnte, begab sich auf ein Schiff und fuhr nach
). Als am Morgen des folgenden Tages die 20. Mai
glücklichen Christen von dem Meister und den
s Tempels sich verlassen sahen, so sandten sie
an die Saracenen und baten um Gnade; und
'tan ihnen Sicherheit des Lebens und freyen Ab-
, so öffneten sie die Thore des Tempelhauses.
en sie aber ausgezogen, so wurden sie auf Befehl
is von den Saracenen überfallen, ihrer zwey tau-
gt und eben so viele gefangen, und ihre Weiber
r wurden zu dem Zelte des Sultans gebracht.

ıbasen a. a. O. Nach
excid. Acconis wurde
ge die Belagerung des
empler noch nicht be-
en der Sultan hatte sie
olgenden Tag angeord-
arinus Sanutus a. a.
er Sultan im Anfange
nd war selbst geneigt,
andlungen fortzusetzen,
arschall der Templer mit
n Christen zu ihm sich
athauptet wurde. Hier-
die Christen, welche
blieben waren, zurück
is Magistri.

210) Anonymus de excidio Acconis (l. c.) schließt mit der Erwähnung der Flucht des Hochmeisters der Templer und der Brüder dieses Ordens seine Erzählung von der Belagerung des Tempelhauses und fügt die Worte hinzu: De his quidem qui in castro Templi remanserunt, se ipsos in Dei dispensatione defendentes, nescitur certitudinaliter quid acciderit. Deus novit, nisi quia pie creditur pro sanctiori quod jure belli se vendiderunt.

J. Chr. 1291.

Die arabischen Geschichtschreiber rechtfertigen die
Wortbrüchigkeit durch die Behauptung, daß d
nicht nur nach dem Abschlusse des ersten Vertrag
hundert Türken, welche als Besatzung in das T
gelegt waren, tödteten, sondern auch einen Emir
welcher von dem Sultan gesandt war, um den F
der herzustellen, außerdem auch vor ihrem Abzug
Tempelhause allen Lastthieren, welche sie zurück
Sehnen der Füße abgeschnitten hatten, um sie u
zu machen [111]). Die Wortbrüchigkeit des Sulta

111) Abulmahasen bey Reinaud a. a. O. Vgl. Abulfeda l. c. p. 98. Nach dem Chronicon S. Petri Erfurtense (p. 299) wurde das Haus der Templer vertheidigt gegen die Saracenen zwölf Tage. Nach Hermann Corner (p. 945. 946) waren die Saracenen zum Theil sogar genöthigt, die Stadt wieder zu verlassen, als sie die Burg der Templer nicht bezwingen konnten. Als hierauf die Templer sahen, daß die Saracenen in den Minen, welche sie unter dem größern Thurme des Schlosses oder Hauses gemacht hatten, sich verborgen hielten und daselbst gegen Steine und andere Werkzeuge sicher waren: so untergruben sie selbst jenen größern Thurm und tödteten dadurch alle Saracenen, welche noch in der Stadt waren (majorem turrim castri suffoderunt et super minas et Sarracenos eam cadere fecerunt et sic indifferenter omnes mortui sunt intra urbem existentes). Dadurch geschreckt boten die Saracenen, welche außerhalb der Stadt waren, den Templern einen Vertrag an, nach welchem das Haus der Templer den Saracenen zur Verwüstung überantwortet, und den Temp
zug mit allen ihren G
den werden sollte (o
deportarent securi d
gleich versprachen die C
Christen, sobald die
seyn würde, nicht in
bauung und ruhigen
von Ptolemais zu stö
Templer durch diese
sich bewegen ließen,
alle übrige Thürme zu
erwürgten die Sarac
sten mit Ausnahme ei
welche sie als Gefange
lonien (Aegypten) fa
Zweifel ist der Thurm,
dieser Erzählung des
ner die Templer selbs
und niederwarfen, ders
chem im Verfolge uns
dem Berichte des Ab
Rede ist. Marinus S
diesen Thurm Turris M
tokar von Horneck (Ka
449) redet zwar, indem
der geistlichen Brüder
Ptolemais beschreibt, vo
rungen der einzelnen
Häuser, welche nach d

die Folge, daß die Christen, welche in den übrigen J. Chr. 1291.
jern und Palästen sich noch vertheidigten, in kei-
ig sich einließen, sondern den Entschluß faßten,
affen in der Hand zu sterben; sie wurden aber
nach überwältigt [112]); und als die Saracenen
festen Häuser bereits untergraben hatten und
Christen, welche in demselben sich befanden,
ug und Sicherheit des Lebens bewilligten, so
es Gebäude in demselben Augenblicke ein, in wel-
aracenen heranzogen, um davon Besitz zu nehmen;
hristen, da sie dasselbe noch nicht verlassen
rben sämmtlich eines kläglichen Todes unter den
[113]).

lschraf endlich über die ganze Stadt Ptolemais
und der Kampf mit den Christen im Innern der-
Ende genommen hatte, so ließ der Sultan alle
Männer, welche bey der Einnahme der Stadt dem
ntgangen und in Gefangenschaft gerathen waren, er-
denn Gott," sagt ein arabischer Geschichtschreiber,
es, daß auf gleiche Weise, wie die Christen zur
Sultans Saladin den Vertrag gebrochen und
ische Besatzung von Ptolemais getödtet hatten,
Sultan Aschraf den Christen einen Vertrag zu-
d sie dennoch mit dem Tode strafte; und auf
se züchtigte sie Gott am Ende für ihre Treulosig-

den Saracenen unter-
de; seine Erzählung ist
eutlich noch vollständig

abasen und Herm. Cor-

ahasen a. a. O. Vgl.
zog. Im wesentlichen
nd mit Abulmahasen er-
.

zählt Marinus Sanutus l. c. Saraceni turrim suffoderunt trabibus sustentantes, et tunc, cum Christiani se redderent, tot Saraceni turrim ascenderunt, ut ruptis scalis ex pondere turrique ruente cum Christianis non solum qui intra sed etiam qui erant exterius Saraceni exstincti sunt.

J. Chr. 1291. keit [114])." Die Beute, welche die Saracenen in P
gewannen, war, obgleich die Christen während de
tägigen Belagerung [115]) viele Güter und Schätze
pern und andern Ländern in Sicherheit gebracht hat
noch sehr beträchtlich; und nachdem die Saracenen
Beute sich zugeeignet hatten, so ließ der Sulta
nach der von seinen Vorgängern angenommenen
vorhin prachtvolle Stadt Ptolemais an allen Ende
den, die Mauern derselben abtragen, die Kirchen u
Paläste niederreißen und überhaupt die Stadt d
boden gleich machen [116]).

114) Abulmahasen bey Reinaud p. 572. Nach Hermann Corner (p. 946) betrug die Zahl der Christen, welche in Ptolemais getödtet wurden, 105000, nach Johann von Winterthur (p. 1763) 70000. Nach Hermann Corner retteten sich ungefähr 3000 Christen durch die Flucht. Die Zahl der Saracenen, welche während der Belagerung von Ptolemais erschlagen wurden, betrug nach Corner 300000. Ueber die von den Saracenen in Ptolemais begangenen Grausamkeiten s. Arsenius p. 1284, Ottokar von Horneck Kap. 450—452 p. 450—454, und Jacobi Vitodurani chron. p. 1765.

115) Nach der Berechnung sowohl von Makrisi bey Reinaud p. 572, als von Hermann Corner p. 944. Vgl. Thom. Ebendorffer p. 780. Genau genommen dauerte die Belagerung vom 5. April bis zum 18. Mai vier und vierzig Tage (wie der Papst Nikolaus IV. in seinem am 1. August 1291 zu Orvieto erlassenen Schreiben, so wie in dem Briefe an den König Philipp von Frankreich vom 23. August bey Rainaldus ad a. 1291 §§. 7. 20 richtig bemerkt); Arsenius (p.
1183) berechnet die Daue
gerung nur zu sieben Wo

116) Post autem ab ii
mare saepius se transfer
est, quod ipsi Saraceni tot
solo deleverant civitate
nis). Anon. de excid.
782. 783. Vgl. Abulfedae
T. V. p. 98. Abulfaragii
p. 606. Makrisi bey Rein
Nach Makrisi wurde in
von Ptolemais ein Grabd
rothem Marmor gefunden
demselben eine Inschrift
scher Sprache des Inhalts
Land durch ein Volk arabis
mes, welches durch das
wahren Religion erleuchte
obert werden würde, daß
alle andere Völker besiegen,
Religion die Herrschaft
würde, daß eben dieses
Provinzen des persischen
schen Reichs unterjochen
das Jahr 700 der arabische
nung die Franken gänzlich
und deren Kirchen zerstö
Einige Zeilen dieser Insch
verlöschte. Die übrigen w

er Verlust von Ptolemais erregte eine so allgemeine J. Chr. 1291.
ung und Verzweiflung unter den Christen, welche
)in noch einzelne syrische Städte und Burgen behaup-
ten, daß sie jeden fernern Widerstand gegen die Macht
ltans Aschraf für unnütz achteten. Schon am Abende
ges, an welchem Ptolemais von den Saracenen er- 18. Mai
vurde, schifften die bisherigen fränkischen Bewohner
yrus sich ein und überließen diese wichtige Stadt den
nen, welche am andern Tage davon Besitz nah- 19. Mai
[7]). Die Templer, welche aus Ptolemais entflohen
und nach Sidon sich begeben hatten, machten zwar
en, diese Stadt zu vertheidigen, und befestigten die vor-
af einer Insel liegende Burg; als aber der Emir
chai [118]), welchem der Sultan Aschraf die Beendi-

vorgelesen und setzten ihn in
n. Makrisi führt hierauf ei-
rse an, in welchen die Ver-
der Christen aus Syrien vor-
wurde. Diese Verse, welche
naud p. 573. 574 arabisch und
ösischer Uebersetzung sich fin-
tte der Scheich Scherfeddin
Verfasser des Gedichtes, wel-
Namen Vorbah führt, aus
nde eines Mannes, der ihm
ume erschien, gehört zu der
der Sultan zur Belagerung
lemais auszog; sie sind aber
rheblich. Nach dem Chroni-
l eq. Teuton. p. 763 hielt
tan zu Ptolemais nach der
ng der Stadt noch 60 oder
ner zur Bewachung, welche
)ie dahin kommenden deut-
lger, die sie an ihrem Gange
n, freundlich sich betrugen,
cheres Geleit gaben und mit
n wider das Verbot ihres Ge-
ein zu trinken pflegten.

117) Marin. Sanut. p. 231 (cap. 22). Jo. Iper. p. 771. Epitome histor. bellor. sacr p. 469. Auch nach Abulfeda (T. V. p. 98) entflohen die Franken aus Tyrus. Nach dem Chronicon S. Petri Erfurtense (p. 299): Acquisita civitate Acconensi Soldanus obsedit civitatem Tyri, quae infra paucos dies a Saracenis similiter capta fuit. Nach Abulfeda fiel die Einnahme von Sidon, Berytus und Tyrus (in dieser Ordnung werden diese Städte genannt) in den Monat Radscheb 690 (vom 30. Jun. bis zum 29. Jul. 1291). Nach Abulmahasen (bey Reinaud p. 575) dauerte die Zerstörung der christlichen Herrschaft in Syrien noch ungefähr einen Monat; und diese chronologischen Angaben des Abulfeda scheinen daher eben so wie die oben (Anm. 33) bezeichneten um Einen Monat zu spät zu fallen.

118) Abulfeda l. c. Bey Marinus Sanutus: Segel.

3. Chr. 1291. gung des Krieges wider die Christen übertragen
Laodicea Schiffe ausrüstete, um Sidon zu Lande
See zu belagern: so verzagten die Templer und
zuerst nach Tortosa, dann nach Cypern, und die
Sidon wurde von dem Emir Schadschai gesch
Den christlichen Bewohnern von Berytus [120] sa
Emir, als sie zu ihm sandten und seinem S
empfahlen, zwar die Fortdauer des Waffenstillst
welchen ihnen der Sultan bewilligt hatte; aber zu
derte er sie auf, ihm vertrauensvoll entgegen zu
als er ihrer Stadt sich näherte. Da sie diesen Z
gen trauten und in feyerlichem Zuge den Emir
ihrer Stadt empfingen: so wurden sie alle theils
theils gefesselt; worauf der Emir sowohl der Stad
Burg von Berytus sich bemächtigte und beyde zerst
Als aber die gefangenen Einwohner von Bery
Aegypten geführt wurden, so erweckte das Schic
unglücklichen Christen das Mitleid des Sultans,
wurde ihnen die Wahl freygestellt, entweder nach
zurückzukehren oder nach Cypern sich zu begeben;
meisten wählten das letztere [122]). Nach wenigen
wurde auch die Burg Atslits oder das Schloß d
von den Christen verlassen und von den Sarace

119) Marin. Sanut. p. 232.

120) Baructus habebat suum principatum per se et vocabatur dominus Baructi qui occisus fuit in Cypro MCCCX (der Connetable Guido, s. Reinhard, Gesch. von Cypern I. S. 230) et erat frater Regis Cypri. Ptolem. Lucens. XXIV. 24. p. 1197.

121) Marin. Sanut. p. 232. Epitome hist. bell. sacr. p. 439. Im allgemeinen übereinstimmend Makrisi bey Reinaud p. 573: „Ein n
scher Emir kam nach Be
Besitz von der Stadt zu n
Einwohner kamen ihm en
bewiesen ihm große Unte
worauf er friedlich der St
mächtigte, die Männer z
nen machte und die Greis
und Kinder mit Fesseln bel
nach Damascus, dann na
ten sandte."

122) Makrisi a. a. O.

J. Chr. 1291.

; und als die Kreuzfahrer diese Burg und nach
;agen auch Tortosa verlassen hatten, so war das
ge Land für die abendländische Christenheit verlo-
die wenigen lateinischen Christen, welche in
ieben, wurden eben so wie ihre morgenländischen
enossen zinsbare Unterthanen des Sultans von
[124]).

Sultan Aschraf feierte die Eroberung von Ptole-
h einen glänzenden Einzug in Damascus. Die
Christen wurden vor ihm gefesselt an den Füßen
n geführt; von den Soldaten der Scharen, welche
Einzuge Theil nahmen, trugen einige in ihren Hän-
che Paniere, jedoch umgekehrt, andere auf Lanzen
getödteter Kreuzfahrer. Die Straßen der Stadt
Teppichen geschmückt, und eine unermeßliche Zahl
hnern der benachbarten Städte und Ortschaften war
nascus geeilt, um den Siegeszug zu schauen[125]).
ßen Theil der Beute von Ptolemais verwandte
eils zur Begründung frommer Stiftungen, theils
hmückung der Grabdenkmäler, welche er sowohl
Vater als für sich selbst erbaute[126]). Zu Da-
rweilte der Sultan so lange, bis die Zerstörung

. Sanut. p. 232. Nach
. D. wurde Atslits am
90 (30. Jul. 1291) und
n Monats (3. August)
en Moslims eingenom-
end ist die Behauptung
on S. Petri Erfurtense
o Soldanus totam ter-
inam, quam Christiani
ccupavit, exceptis In-
t duobus castris scili-
regrini et castro Sido-
uae retinent Christiani.
Ottokar von Horneck erwähnt unter diesen letzten Begebenheiten nur der Einnahme und Zerstörung von Chastpilgrim („das was auch ein schöne Stadt") und Süders (Sidon) durch den Sultan. Kap. 453 S. 454. Vgl. Thom. Ebendorffer p. 781.

124) Makrisi bey Reinaud p. 575.

125) Abulmahasen bey Reinaud p. 575.

126) Nuwairi bey Reinaud p. 574. 575.

J. Chr. 1291. der christlichen Herrschaft in Syrien durch den Emir
dschai vollendet war. Dann kehrte er nach Kahira
und hielt daselbst einen noch glänzendern Siegeszug
Damascus [127]). „Diesem Sultan," sagt Abulfeda,
ein Glück zu Theil, welches keinem andern war
worden, daß er so viele große und feste Städte ohn
und Mühe sich unterwarf und verwüsten ließ, wodu
Syrien wieder für den Islam gewonnen und auf ei
wartete Weise von den Franken gereinigt wurde,
schon darauf gedacht hatten, Aegypten, Damascus
übrige syrische Land zu unterjochen [128])."

Als die Nachricht von dem Verluste des heilige
nach dem Abendlande gelangte, so wurde ein hefti
schrey gegen den Papst und die Geistlichkeit erhoben
auch weder die Pilger, welche Augenzeugen des
von Ptolemais gewesen waren und in ihre Heimat
kehrten, noch die in Syrien ehemals angesiedelten
schen Christen, welche im Abendlande Zuflucht suchten
läugnen konnten, daß der Verlust von Ptolemais zun
Folge der Uneinigkeit war, welche unter den Anfüh

127) Abulmahasen bey Reinaud p. 575. Vgl. Abulfeda l. c. p. 100.

128) Abulfeda l. c. p. 98.

129) Viele der Christen, welche das heilige Land verließen, als es in die Gewalt der Saracenen fiel, begaben sich zwar nach Cypern (s. Siffridi Presbyteri epitome ad a. 1291 in Pistorii Scriptor. rer. Germ. ed. Struv. T. I. p. 1050); doch läßt es sich wohl nicht bezweifeln, daß manche in Syrien bis dahin angesiedelte Christen nach dem Abendlande sich wandten, wenn auch darüber bey den Geschichtschreibern keine ausdrückliche Nachricht vorhanden ist. Ottokar v (Kap. 449 p. 450) spr über das Schicksal der Ch che aus Akers entflohen, sew (sie) von dannen muß Und Akers lassen den He sew (sie) pflegen großer E chen End sie nu kehrn, D eu (euch) sagen. Etleich kurzen Tagen Pinz (bin (Pisa) und Janow (Genua Swaz aber der Brüder wa kehrten nach ihr Muth G Meister dünket gut, Und d sein Sinn Da kehrten sie

ıten der Kreuzfahrer geherrscht hatte [130]), und daß J. Chr. 1291.
›ohner der reichen Stadt durch ihre Ueppigkeit und
'tigkeit das göttliche Strafgericht, welches über sie
war, sich zugezogen hatten [131]): so wurde dennoch
huldigung ausgesprochen, daß der Papst, die Cardi-
› alle übrige Prälaten nicht weniger als die Könige,
Barone und Ritter einer strafbaren Fahrlässigkeit
ldig gemacht hätten, indem von ihnen die unglück-
adt Ptolemais einsam und verlassen, wie ein Schaf
ölfen, den Feinden des christlichen Glaubens preis-
worden sey [132]). Die Vorwürfe, welche dem Papste

re obige Erzählung des Ver-
›tolemais giebt hinlängliche
›n der Zwietracht, durch
Anwendung zweckmäßiger
zur Vertheidigung der
indert wurde, und alle
Klagen über die Uneinigkeit
ıthaber von Ptolemais.
m captionis Achon, sagt
von Lucca (Hist. eccles.
p. 1196) fertur duplex.
iversitas voluntatum in
uia non simul concorda-
:gimine sive defensione
ınt autem ibidem sex vel
nini, videlicet templarii,
l, theutonici, consul Pi-
x Cypri, Rex Carolus,
ırcha. Propter hanc igi-
tatem Soldanus invalescit
andum civitatem, cum
pugnabilis diceretur. Se-
ssa) fuit stultitia cruce-
ı. Uebrigens ist es über-
ın Villani (Historie fio-
l. 144 p. 357) sagt, daß in
siebzehn Gerichte über Le-
ıd erkannten (haveano 17
sangue), was im Wider-
spruche steht mit der oben Kap. XI S. 557 folg. entwickelten Gerichtsverfassung des Königreichs Jerusalem. Vgl. Annales Henrici Steronis (in Canisii lection. antiq. T. IV p. 209 und Freheri Scriptor. rer. Germ. ed. Struve T. I. p. 574) ad a. 1291 und viele andere Chroniken.

131) Jordani Chron. apud Rainaldum ad a. 1291 §. 7 und viele andere Chroniken.

132) Anon. de excid. Acconis II. 13. p. 783. 784. Dieser Schriftsteller erhebt, nachdem er diese Anschuldigung ausgesprochen hat, bittere Klagen über die zu seiner Zeit herrschende Prachtliebe der geistlichen und weltlichen Großen, welche von den Gütern des Gekreuzigten, die zu frommen Zwecken verwandt werden sollten, Thürme und hohe Paläste (aulas summas) bauen und dieselben mit kostbaren Gemälden schmücken (picturarum pretiosarum varietate exornant), fleischlichen Lüsten und der Habsucht ergeben sind, ihre Unterthanen durch Erpressungen quälen, den Frieden ihrer Nachbaren stören und die Belustigung der Jagd höher ach-

J. Chr. 1291. Nikolaus dem Vierten gemacht wurden, waren ab
weges gegründet; denn Nikolaus hatte es an Erm
zur Bewaffnung für das heilige Land nicht fehl
und es war nicht seine Schuld, daß ihn der Köni
von England mit Versprechungen hinhielt, und daß
gen abendländischen Könige eben so wenig als d
und Ritter geneigt waren, Gut und Blut für d
eroberung eines Landes darzubringen, das währen
Jahrhunderte, in welchen die abendländische Chri
Besitz desselben durch beyspiellose Anstrengung err
ungeachtet aller Aufopferungen nicht zu behaupte

ten als die Erfüllung der ihnen obliegenden Pflichten (Alii primo juventutis flore vigentes nobilissimam rationem aut vilitate vitiorum et mollitie animi lacessitam aut cursibus quasi continuis post feras insistendo cum canibus tota die cornicinantes ut vilem capiant suem aut cervulum scabiosum, irritant et hebescunt, sui principatus gubernacula in sui culminis vilipensionem negligendo, non solum corpus et familiam fatiscentes, sed mortis periculis exponendo). Der Mönch Arsenius hatte die Kühnheit, dem Papste Nikolaus IV. zu sagen: Utinam (solers Christianorum Acon sedulitas) notos tibi melius fecisset, quod forte super ultramarinorum salute saniori consilio providisses; sed mentem tuam adeo cura Siciliae torpuit, circa cujus recuperationem toto cordis affectu et excogitatae studio solicitudinis anhelabas, quod licet haec sciveris, circa mundi totius discrimina singula dormitabas, sic quod invalescente perfidia Babylonis a tua desidia, furor Ae-

gyptius saeviit, ac e
ad coelos clamoribus
deserta jam subeunt
unten (p. 1183) fügt
hinzu: Visum est pr
populi et Romanae se
tiam miserorum prec
sumere, sed ut co
ipsum, eos Deus dese
vitatis. Ottokar von
er den Cardinal Nik
Anstifter des Unglücks
mit Schmähungen übe
schiebt er an mehrer
Schuld von dem Ver
gen Landes auf den
Kap. 448 S. 447, w
Anklagen sogar bis zu
Großen, als dem Beg
lichen Macht des Papst
„Constantin, nu sich
zu Latran Den Pa
lassen lesen Und den
wesen Als er vor dei
So wär' unser Spi
die werth Stadt N
drat (schnell)" u. s. w

n, der Sitz fortwährender Parteyungen und Streitigkei- J. Chr. 1291.
ja selbst der empörendsten Lasterhaftigkeit gewesen war.
Ermahnung zur Errettung des heiligen Landes, welche
laus, den der Verlust des Landes der Verheißung auf
schmerzlichste betrübte [133]), an den König Philipp den
ten von Frankreich erließ, nachdem er den Verlust von
lemais und Tyrus erfahren hatte, [134]), blieb unter diesen
Ständen ohne Erfolg; und die französischen Erzbischöfe,
he der Papst flehentlich bat [135]), ihm zu rathen, was
die Errettung des Erbtheils Christi geschehen könnte, und
Barone, die Ritter und das Volk zur Bewaffnung für den
Land zu ermuntern, besprachen sich zwar auf Synoden mit
Bischöfen, Aebten und andern einsichtsvollen Geistlichen,
en aber zur Antwort: daß das Predigen des Kreuzes so
ge vergeblich seyn würde, als die christlichen Fürsten ein-
er selbst bekriegten, und die Griechen, Aragonier und Si-
r den Frieden in der Christenheit störten; der Papst
le deshalb zuvörderst die Ruhe und Einigkeit unter den
sten wiederherstellen und erst, wenn solches geschehen
, Kreuzpredigten anordnen [136]). Eben so unwirksam
en die Briefe, in welchen Nikolaus die Genueser und
etianer aufforderte, ihre Streitigkeiten ruhen zu lassen,

) Dominus Papa et domini Car-
les, audita tanta desolatione
ae sanctae et Christianitatis,
ctum maximum fecerunt et
unt gravissime perturbati. Pro-
r quod quasi omni die faciunt
nsorium, tractantes et quaeren-
consilia, qualiter illi terrae
ndo debeat subveniri. Creditur
[illegible] quod ordinari debeat
celebrando concilio generali.
Chronicon S. Petri Erfurtense p.
800.

134) Schreiben des Papstes an den König Philipp den Schönen von Frankreich, Orviete am 23. August 1291, bey Rainaldus ad a. 1291 §. 20 — 22. Nikolaus erwähnt in diesem Schreiben nur des Verlustes von Ptolemais und Tyrus; der Verlust des übrigen heiligen Landes war ihm also damals, als er das Schreiben erließ, noch nicht bekannt.

135) Humiliter exoravit.

136) Guil. de Nang. chronicon p. 49.

men möchten, um unter seiner Vermittlung d
eines dauernden Friedens zwischen den bey
Handelsstaaten festzustellen und an den Be
die Wiedereroberung des heiligen Landes
men [237]): so setzten dennoch die Genueser u
die Venetianer die gegenseitigen Feindseligkeite
der Aufforderung zum Kriege gegen die Un
Folge und schätzten den Gewinn, den ein f
mancherley Begünstigungen von Seiten der n
Fürsten beförderter Verkehr mit den Sarace
währte, höher als den Ablaß und alle an
welche der Papst den Kreuzfahrern zusagen
Deutschland hatte die Aufforderung des Pap
für das heilige Land keinen andern Erfolg, als d
welche der Erzbischof von Salzburg als Legat d
Stuhls auf einer Synode versammelt hatte,
faßten, den deutschen König Rudolph und säm
Fürsten zur Unternehmung einer Kreuzfahrt n
gen Lande zu ermuntern; und dieselben Bis
die schon auf der Kirchenversammlung zu L
1274 besprochene und von Nikolaus dem Vier

ıals als eine Folge der verderblichen Zwietracht J. Chr. 1291.
ı Brüderschaften betrachtete [138]). Gleichzeitig er-
'olaus den tatarischen Chan Argun, welcher durch
hafter [139]) sowohl dem päpstlichen Hofe als dem
ard von England seine Bereitwilligkeit, gemein-
it einem christlichen Heere den Sultan von Aegyp-
egen, kund gethan hatte, endlich gemäß seiner
derholten Verheißung, die Taufe zu empfangen,
durch die Wiedereroberung des Erbtheils Christi
: für den christlichen Glauben zu beweisen [140]).
chischen Kaiser Andronicus und die Könige von
Iberien und Georgien ergingen ebenfalls päpst-
ben mit der Ermahnung, das heilige Land den
r Ungläubigen zu entreißen [141]); und um die
Fürsten, welche er zur Unternehmung einer Kreuz-
fordert hatte, durch sein eigenes Beyspiel anzu-
ndte Nikolaus zwanzig auf seine Kosten ausge-
iffe nach Cypern, welche daselbst mit funfzehn
s Königs Heinrich sich vereinigten und eine Fahrt
Küste von Kleinasien [142]) und nach Alexandrien

Salisburgense in Ca-
. antiq. T. V (T. III
Eberardi de Altahe
isii lectionib. antiq.
Rainald. l. c. §. 29.
bischof von Salzburg
diese Zeit an den Bi-
nsburg ein päpstliches
welchem alle diejeni-
as Kreuz nehmen wür-
heißung erhielten, der
hrt, welche der König
gland um St. Johan-
men würde, sich an-
n päpstliches Schrei-
halt erging auch an
den Erzbischof von Rheims. Rainaldus l. c. §. 81.

139) Chaganus orator.

140) Schreiben des Papstes an den Chan Argun, Orvieto 23. August 1291, bey Rainaldus ad a. 1291 §. 82. Vgl. Abel-Remusat second memoire sur les relations politiques des princes chrétiens avec les empereurs mogols p. 881—883.

141) Rainaldi ann. eccles. l. c. §. 88.

142) Ad castrum vocatum Quandelor.

J. Chr. 1291. unternahmen, jedoch keine Gelegenheit fanden, den S
zu schaden [143]). Alle Bemühungen des Papstes fü
lige Land blieben fruchtlos; kein christlicher Fürst wa
die Wiedereroberung des heiligen Grabes zu versuche
würde auch kaum möglich gewesen seyn, in Syrie
dem die Sultane Bibars, Kalavun und Aschraf
haltbaren Plätze zerstört hatten, wieder festen Fu
winnen. Als Nikolaus der Vierte am Sonnab
Ostern, dem fünften Tage des Aprils 1292, st
da war noch nirgends ein Heer von Kreuzfahrern
melt; und dem Könige Eduard von England, welc
sein Kreuzgelübde nur benutzt hatte, um eine Gel
gung nach der andern aus dem Ertrage des Ze
kirchlichen Einkünfte zu fordern [145]), war die lan
gung des apostolischen Sitzes nach dem Tode de
Nikolaus sehr gelegen, um der Erfüllung seines
sich zu entziehen und Geld, Waffen und Mannscha
er unter dem Vorwande der Kreuzfahrt zusammen
hatte, zum Kriege gegen den König von Frankrei
brauchen [146]).

Die nächsten Nachfolger des Papstes Nikolaus
ten betrachteten zwar die Wiedereroberung des heil
des als ein Ziel, welches sie pflichtmäßig zu verfo
ten, und noch in den ersten Jahrzehnten des vi
Jahrhunderts zeigten sich einzelne Spuren einer Be

143) Marini Sanuti secreta fidelium crucis Lib. III. Pars 13 cap. 1 p. 232. Diese Unternehmung gab wahrscheinlich die Veranlassung zu dem Gerüchte, welches die annales Colmarienses (ad a. 1290 in Urstisii Script. rer. Germ. T. II. p. 25) mittheilen: Papa Nicolaus misit in adjutorium terrae sanctae militum propriis expensi

144) Rainaldi ann. ec 1292 §. 17.

145) Rainald. l. c. §. 6

146) Guil. de Nangiaco a. 1292 p. 40.



…die ehemals so allgewaltige Idee, daß die Ehre der …ländischen Christenheit es fordere, das Vaterland des …rrn von der Herrschaft der Ungläubigen zu befreyen; diese Begeisterung beschränkte sich auf einzelne empfäng…re Gemüther und fand keine allgemeine Theilnahme. Als …Jahre 1300 der tatarische Chan Kasan in Syrien ein…ungen war und Damascus erobert hatte[147], und der …ig von Cypern im Begriff stand, den Mogolen zum ge…schaftlichen Kriege wider den Sultan von Aegypten sich …schließen: so wurden neun edle gennesische Frauen von …solchen Begeisterung für das heilige Land ergriffen, daß …uf ihre Kosten eine Flotte ausrüsteten, ihre Edelsteine …andern Schmuck verkauften, um diese Kosten zu bestrei… …und einige derselben selbst das Kreuz nahmen und Waf…anlegten, um an dem Kampfe für den Heiland Theil …nehmen[148]; und viele andere gennesische Frauen waff… …n sich ebenfalls, um als Kämpferinnen Christi nach …ien sich zu begeben. Als aber diese Flotte, unter deren …ptleuten Benedictus Zacharias, welcher seinen Namen …n den Saracenen furchtbar gemacht hatte, sich be… …[149]), im Jahre 1301 segelfertig war, so hatten die …gren ihre syrischen Eroberungen schon wieder verlassen; …auch Amalrich, der Bruder des Königs Heinrich von …ern, war mit den Großmeistern der Templer und Hospi…ler erst dann nach Tortosa gekommen, als Syrien schon …den Tataren wieder geräumt war[150]. Bald hernach

…) Abulfedae Ann. mosl. ad a. …T. V p. 162 sq. Marin. Sanut. …p. 240.

…) Die Namen dieser neun Frauen …ri: M. de Carmendino, J. de Gi… …M. de Grimaldi, C. Franera, …oria, S. Spinula, S. und P. de Cibo, P. de Carl. Rainald. ad a. 1301 §. 33.

149) Rainald. l. c. §. 34. Ueber Benedictus Zacharias s. oben Kap. 21 S. 703. 714 folg.

150) Marin. Sanut. p. 242.

im Jahre 1302 setzten die Templer auf der Insel der Stadt Tortosa gegenüber, sich fest, erbauten einen haltbaren Thurm und unternahmen von Streifzüge auf die benachbarte Küste; aber schon i den Jahre wurde diese Insel von einer zahlreichen Sultans von Aegypten angegriffen; und da die nicht im Stande waren, einer so überlegenen Mac derstehen, so übergaben sie den von ihnen erbauten indem sie freyen Abzug sich ausbedangen. Die hielten jedoch diesen Vertrag nicht, sondern tödte Theil der Christen, welche sie auf der Insel fan führten die übrigen gefangen nach Aegypten; w von den Templern angelegten Befestigungen zers den[151]). Im Jahre 1308 sammelten sich in christlichen Ländern[152]) zahlreiche Haufen gering welche bewaffnet und mit Panieren von Ort zu L den Weg nach Avignon nahmen und vorgaben, Absicht wäre, eine Meerfahrt zu unternehmen und lige Land wieder zu erobern; ihre Armuth nöthigte zu betteln und, als ihnen Allmosen verweigert wu rauben und zu stehlen; durch grausame Verfolgung

151) Marin. Sanut. l. c. Vgl. Abulfedae ann. mosl. ad a. 702 T. V. p. 180. Nach Marinus Sanutus wurden 120 von der Miliz der Templer gefangen nach Babylon geführt, 500 arcerii und 300 des geringen Volks wurden getödtet. Abulfeda bezeichnet den ersten Monat des Jahrs 702 (vom 25. August bis zum 24. September 1302) als die Zeit, in welcher der Emir Saifeddin Asandemar Alkordschi, damaliger Statthalter von Syrien, diese Eroberung ausführte, erwähnt aber des von i nen gebrochenen Vertrag

152) Anno MCCCVIII Christianitate quasi qua motio et ad terrae sanct nationem quaedam devot sio, sagt das Chronicon Monachi et Procurator dani in Matthaei veteri lectis T. II p. 577; die scheint sich jedoch auf Fra die Niederlande beschränk

[...]nd andere Frevelthaten verscherzten diese Scharen die [...]nstigung, welche anfangs der König von Frankreich [...] gewährte, erregten durch ihr ruchloses Betragen den [...] des Papstes Clemens des Fünften und endigten eben [...] ähnliche Scharen in den ersten Zeiten der Kreuzzüge [...]einem schmählichen Untergange[153]). Der Papst Cle[...] der Fünfte, welcher überhaupt mit großer Thätigkeit [...]emühte, einen neuen Kreuzzug zu bewirken, machte die [...]ttung des heiligen Landes zu einem der Hauptgegen[...]e, welche auf der Kirchenversammlung zu Vienne im [...] 1312 verhandelt wurden, und der römische König [...]ich der Siebente so wie die Könige Philipp der Schöne [...]rankreich, dessen Sohn Ludwig von Navarra und Eduard [...] England versprachen damals das Kreuz zu nehmen, [...]f die Erhebung des Zehnten von allen kirchlichen Gü[...] zum Besten des heiligen Landes für sechs Jahre, und [...]erkündigung des Kreuzes in Deutschland, Frankreich [...] England angeordnet wurden[154]). Als im folgenden [...] 1313 der König Eduard von England nach Paris [...] so nahmen mitten unter glänzenden Festlichkeiten die [...] daselbst versammelten Könige von England, Frankreich [...] Navarra aus den Händen des päpstlichen Legaten Ni[...] das Zeichen des Kreuzes, viele Barone und Ritter [...] ihrem Beyspiele, und selbst Frauen und Jungfrauen [...]ten, die Ritter auf der Kreuzfahrt zu begleiten[155]); [...] im Sommer des Jahrs 1316 kam der Patriarch Peter

[153]) Chronicon Wilhelmi Mona[...] p. 577. 578.

[154]) Rainaldi ann. eccles. ad a. [...] 22. 25.

[155]) Guil. de Nangiaco chron. ad a. 1313 p. 66. Amalrici vita Clementis V in Muratori Script. rer. Ital. T. III. Pars 2. p. 449. Vgl. Michaud hist. des crois. T. V. p. [...] 282.

das seit dem Jahre 1307 wider die Templer
dem Fünften verhängte Rechtsverfahren in de
stenheit erregt wurde, begünstigte keinesweges
Bemühungen des päpstlichen Hofes für die
heiligen Landes. Wenn auch in den nachfol
in den Häfen von Genua, Venedig oder Pisa
von Schiffen zum Kriege gegen die Ungläubig
wurden, so kamen die beabsichtigten Untern
weder gar nicht zu Stande, oder beschränkten
deutende Raubzüge; und die nochmaligen
Johanniter zur Befreyung des heiligen Lande
andere Wirkung, als die Festsetzung dieses Ri
der Insel Rhodus im Jahre 1310. Ohnehin
merksamkeit der abendländischen Fürsten schon
ten Jahrzehende des vierzehnten Jahrhunderts
hende Stellung, welche die Türken in Kleinas
hatten, und deren wiederholte Uebergänge nach
schen Ländern des griechischen Kaiserthums geri
dadurch noch mehr als zuvor von dem heilige
lenkt. Mitten unter den Besorgnissen, welche
Macht der osmanischen Türken erregte, ließ je
Innocenz der Sechste durch den Bischof Pet

Patto, nachherigen Patriarchen von Constantinopel, am Hofe des Königs Ludwig von Ungarn und zu Venedig Kreuz predigen und die Wiedereroberung von Jerusalem die dringendste Pflicht der Christen darstellen; die Ermahnungen des gelehrten Bischofs wurden zwar mit Wohlwollen angehört, bewirkten aber keine Bewaffnung zur Befreiung des heiligen Landes [258]).

Während die Päpste sich für verpflichtet achteten, von Zeit zu Zeit ihre erfolglosen Bemühungen für die Sache des heiligen Landes zu erneuern, traten auch einzelne Männer aus dem geistlichen und weltlichen Stande auf, welche aus eigenem Antriebe jene Bestrebungen der Päpste unterstützten und ihre Zeitgenossen für eine so heilige Sache zu begeistern sich bemühten. Der berühmte Raimundus Lullus, welcher nicht ohne Antheil an dem vorhin erwähnten Entschlusse der genuesischen Frauen, das Kreuz zu nehmen, gewesen war und an den Verhandlungen der Kirchenversammlung zu Vienne wegen einer neuen Kreuzfahrt lebhaften Antheil genommen, vornehmlich daselbst die Vereinigung der Brüderschaften des Tempels und Hospitals in Einen Ritterorden durchzusetzen sich bemüht hatte, suchte der Sache des heiligen Landes fernerhin durch seine eifrigen Bemühungen um die Bekehrung der Saracenen zum Christenthume zu dienen [259]). Petrarca schildert in einem seiner schönsten

258) S. Philippi Mazzerii vita Petri Thomasii cap. 4 in Actis Sanct. Januar. T. II. p. 999. 1000. Innocenz VI. wurde am 18. Decemb. zum Papste erwählt und starb am 12. Sept. 1362.

259) Ueber Raimundus Lullus s. Bzovi ad Rainaldi ann. eccles. ad a. 1315 §. 6. Navarrete Disertacion historica sobre la parte que tuviéron los Españoles en las guerras de ultramar ó de las cruzadas (Madrid 1816. 4.) p. 58—61 und den lehrreichen Artikel in der Biographie universelle (Paris chez Michaud) T. 25 p. 410—422.

Ge... e die innige Freude, welche sein Herz beweg... die Hoffnung sich zeigte, daß ein mächtiger König d... stenheit seine Waffen zur Befreyung des Landes, ... Heiland gekreuzigt worden, anwenden und die Völ... schen der Garonne, Rhone, dem Rheine und dem ... dem Paniere des Kreuzes versammeln würde, und ... dieser Schilderung eine dringende Ermahnung an di... ner, einer so glorreichen Unternehmung nicht fremd ... ben[160]). Der e... ...etianer Marino Sanuti

160) Le Rime del Petrarca Parte I. Sonetto XXII und Canzone ... Ro... ma 1821. 8. T. I. p. 72 sq.). ... äßt sich aber die Zeit, in weld... iese schönen Gedichte niedergeschr... ...en

Il successor ... Carlo, che la chioma
Con la ... del suo antico adorna.

und in der canzone (... 2) durch den Beynamen: il novo ...ar-lo, also als ein Nachahmer des ...ai-sers Karl des Großen, bezeichnet wird. Vielleicht hat der Dichter den Kaiser Karl den Vierten im Sinne. Ungeachtet seiner damaligen Begeisterung für das heilige Grab erzählt Petrarca (Rerum memorandarum Lib. II. in seinen operibus ed. Basil 1554. fol. p. 473) gleichwohl folgende Anekdote: Quodam tempore, dum Christianorum proceres fines Saracenorum invadere et terram Christi sanguine consecratam indigno servitio decrevissent liberare (quod heu saepe facimus, numquam perficimus), agitatum est in consiliis, quisnam tantis coeptis dux aptissimus foret; visusque est optimus Santius Hispani regis frater, quem et experientia armorum commendat et genus et pro...

wurden, nicht bestimmt a... der mächtige König, weld... Spitze der Kreuzfahrer zu ... sprochen hatte, in dem ... durch die unbestimmte An...

bitas, neque suspectum ... bat (frequens principatu... nullis enim inquinatus ... deliciis sed Hispano m... et agrestis et sub divo i... res educatus erat. Accer... omnium consensu Romar... latinae linguae nescius ... fidis interpretis loco hal... blicum quod in tali sole... batur consistorium, illuc ... ta recitatum erat Romai... cis decretum ubi Aegyp... fecerat. Quo audito sul... ingens plausus omnium. Santius sedentem ad pe... pretem, quid sibi vellet ... percunctatus est. Ubi a... Aegypti regem pronunciat... ge, ait, et divum Papam p... Caliphum de Baldacho. F... vere regia libertas; pro i...

einen großen Theil seines Lebens auf die Erfor-
der Verhältnisse der Völker und Reiche des Morgen-
und Abendlandes und benutzte die ausgebreiteten
indlichen Kenntnisse, welche er aus Büchern, auf
lligen Reisen nach Cypern, Armenien, dem heiligen
ind Aegypten, so wie nach Flandern und andern Ge-
und während eines vieljährigen Aufenthaltes in Ro-
gesammelt hatte, zur Entwerfung und umsichtigen
dung eines Plans für die Wiedereroberung des hei-
indes, welchen er dem Papste Johannes dem Zwey-
nzigsten am 24. September 1321 in zwey Bänden
er Karten vom Mittelländischen Meere, den sämmt-
üstenländern desselben, dem heiligen Lande und Aegyp-
rreichte [161]). Dem Plane des Sanuti lag die An-

mine inanis pontificatus
pensavit. Der in dieser Er-
rwähnte Sanctius kann kein
eyn als der nachherige Kö-
tius IV. von Castilien (seit
r Sohn des Königs Alfons
Weisen, und es ist daher
iani Regis frater zu setzen
Regis filius.

Marini Sanuti Secreta fide-
cis p. 1—3. Da das Werk
no Sanuti in drey Bücher
, und er seiner Aussage nach
Bücher (duos libros, quo-
s coopertus erat de rubeo,
o de croceo) dem Papste
e: so ist es wahrscheinlich,
diesem Exemplar das dritte
lches die Geschichte und Be-
g des heiligen Landes ent-
te. Ueberhaupt scheinen die
ndschriften, nach welchen
der Text der Secreta fidelium crucis
in Bongarsii gestis Dei per Fran-
cos T. II herausgegeben worden ist,
eine spätere und erweiterte, nur an
wenigen Stellen etwas abgekürzte
Bearbeitung des Werks zu enthal-
ten. Eine Handschrift desselben, wel-
che jetzt in der venetianischen Abthei-
lung des k. k. Hof- und Staatsar-
chivs zu Wien aufbewahrt wird (aus
114 Blättern in Folio bestehend), un-
terscheidet sich von dem Bongars'schen
Texte durch erhebliche Abweichungen
und ist besonders in dem dritten Bu-
che viel kürzer und unvollständiger.
Auch fehlten die von Bongarsius aus
der Handschrift der Bibliothek von
Paul Petau mitgetheilten Pläne von
Jerusalem und Ptolemais in dem
Exemplare, welches Sanuti dem Pap-
ste Johannes XXII. übergab, so wie
dagegen die Petavische Handschrift

zum Grunde, daß der Kreuzzug mit der Er
von gypten angefangen werden müßte, und daß
ol ng dieses Landes, welche mit der Anwendung
hörigen Mittel und der Vermeidung früher begange
ler ohne große Schwierigkeit bewirkt werden könn
sichersten Weg bahnen würde zur Ueberwältigung
hauptung von Syrien. Es vergingen aber mehrer
ehe Sanuti von dem Papste eine Antwort erhielt,
gleich er mehrere Reisen nach Frankreich unterna
seinen mühsam ausgearbeiteten Plan dem Könige
französischen Baronen zur Berücksichtigung zu er
und den griechischen Kaiser, den König von Arme
andere christliche Fürsten zur Billigung und Unt
seiner Vorschläge zu bewegen suchte[162]: so blie
noch alle seine angestrengten Bemühungen ohne
Dasselbe Schicksal erfuhr ein Sachwalter der Kö
Frankreich und England in geistlichen Rechtshändeln
zogthume Guienne, ein Schüler des Thomas von
welcher schon in den nächsten Jahren nach dem

der von Sanuti in der Vorrede erwähnten Seekarte des Mittelländischen Meers entbehrte. In der Handschrift des Archivs zu Wien fehlen, so viel ich mich erinnere, die Karten und Pläne auf gleiche Weise, wie in einer der Handschriften des Jacob Bongars. Vgl. Jacobi Bongarsii praefatio ad Mar. Sanutum. Bey der Bearbeitung der Geschichte der Kreuzzüge in dem dritten Buche der Secreta fidelium crucis benutzte zwar Sanuti im Allgemeinen die Quellen, welche auch uns zugänglich sind; für die frühere Zeit vornehmlich die Geschichte des Erzbischofs [W]
Tyrus; und seine Nach
die spätern Ereignisse ü
stens wörtlich mit der Er
Bernardus Thesaurarius
zösischen Fortsetzung des [W]
Tyrus überein; jedoch
hin und wieder, zum Th
tianischen Quellen, sch
werthe Nachrichten mit
den bekannten Chronike
finden.

162) S. die Briefe de
Bongarsii gesta Dei p
T. II. p. 289 sq.

zen Landes den Königen von England und Frank-
en Plan zur Wiedereroberung von Syrien vor-
). Dieser Plan stand zwar an Zweckmäßigkeit und
barkeit der Vorschläge bey weitem dem Plane des
nach; beyde Pläne aber stimmten überein in der

diesen Plan hat Bongars
eilt unter der Ueberschrift:
atione Terrae sanctae, in
Dei per Francos T. II.
61. Dieser Plan wurde
e Eduard I. von England
er wurde also wenigstens
dem Jahre 1307, in wel-
rd starb, entworfen und
et. Merkwürdig ist der
chen der ungenannte Ver-
Könige von Frankreich
eltliche Gebiet des Papstes
zu lassen, einen seiner
Statthalter in diesem Ge-
dem Titel römischer Sena-
nnen und den Papst durch
che Pension zu entschädi-
der Verfasser meint, daß,
es geschähe, der König von
über alle Könige, welche
Papste gehorcht hätten,
ime Söhne zu gebieten und
n in der Christenheit wie-
llen, insbesondere mit Hülfe
und des Königs von Si-
Lombarden zur Unterwür-
ückzubringen im Stande
e. Dieser Vorschlag wird
Nachschrift des Exemplars
Plane, welches dem Kö-
rankreich überreicht wurde,
rnius p. 551 von Kap. 70
tlich erörtert. Um dieselbe
ein anderer ungenannter
Schriftsteller, dessen Vorschläge Ste-
phan Baluze mitgetheilt hat (Vitae
paparum Avenionensium T. II. Col-
lectio actorum no. 53 p. 186—195),
dem Könige Philipp IV. von Frank-
reich, Syrien und Aegypten für sei-
nen zweyten Sohn zu erobern, indem
er die Eroberung von Aegypten als
ein Unternehmen von geringer Schwie-
rigkeit darstellte. Auch die letzten vier
Kapitel (57—60) der morgenländi-
schen Geschichte des armenischen Mön-
ches Haithon enthalten Vorschläge zur
Anordnung einer bewaffneten Kreuz-
fahrt der abendländischen Christenheit
nach dem heiligen Lande (passagium
terrae sanctae), zu welchen der Papst
Clemens V. den Uebersetzer dieses
Werks, Nikolaus Salconi, aufgefor-
dert hatte (vgl. oben S. 783). Diese
Vorschläge wurden im August 1307
zu Lyon schriftlich abgefaßt. S. Ni-
colai Salconi de Haithono testimo-
nium und dessen epistola ad Clemen-
tem V., welche der Geschichte des
Haithon in der Müller'schen Ausgabe
vorgedruckt sind. Unter den Hand-
schriften der Vaticanischen Biblio-
thek zu Rom befindet sich ein Band
von beträchtlicher Stärke, in welchem
noch mehrere andere im vierzehnten
Jahrhunderte entworfene Pläne zur
Wiedereroberung des heiligen Landes
gesammelt sind.

legentlichen Empfehlung einer zweckmäßigen
der Niederlassungen, welche man in dem
nde gründen würde. Sowohl Sanuti als der ung
nische Sachwalter waren zur Entwerfung ihre
durch die Ueberzeugung von der Wichtigkeit des
mit dem Morgenlande veranlaßt worden; und be
gründen daher ihre Vorschläge hauptsächlich durch
örterung der Vortheile für den Handel und Verkehr,
der Besitz und eine angemessene Verwaltung des
Landes gewähren würde. Solche Erwägungen war
nachdem die Kreuzpredigten und Spendungen des
ihre Wirksamkeit verloren hatten, nicht geeignet, ei
meine Begeisterung im Volke zu erwecken.

Beylagen

zur

Geschichte der Kreuzzüge.

Achtes Buch.



I.

Zu Seite 376.

dem Liber albus, Handschrift des k. k. Hof- und Staats-archivs zu Wien.)

1.

a juramenti judicum seu juratorum cu- Venet. in civitate Tyri sicut in consuetudine antiqua inventa.

ro ego ad sancta Dei evangelia, quod bona fide et aude faciam jus et reddam omnibus hominibus, jurisdictione Venetorum erunt in Tyro, et aliis a curia petentibus secundum consuetudinem ter- si ignorarem consuetudinem, juxta meam bonam atiam, secundum clamorem et responsum. Et ectum dabo consilium baiulo et vicecomiti, cum petitum fuerit, juxta meum posse. Et, si secre- quod a dictis mihi fuerit impositum, nemini re- Nec amicum juvabo nec inimicum offendam in 1.

2.

ientum fidelitatis et obedientiae quod er illos de tercierio civitatis Tyri d. ici et baiulo Venetorum et communi.

o ad evangelia sancta Dei, quod ero fidelis do- uci Venetiae et ejus successoribus et quod ero eis

obediens et domino M. Georgio, qui nunc est de
mandato baiulus in tota terra Syriae super Venetos,
omnibus aliis, qui de cetero ab eo missi fuerint in
latu terrae Syriae; honorem domini ducis et totius
munis Venetiae hic in Tyro et ubique ego defend
tractabo et manutenebo bona fide et sine fraude
omnem hominem vel homines de mundo; terras et
sessiones, honores et jurisdictiones, quas commune
netiae habet in civitate Tyri et ejus districtu, salva
defendam bona fide sine fraude ab omnibus volent
eam usurpare. Omnibus quoque baiulis sive viceco
bus, qui constituti sunt in Tyro aut de cetero con
tuentur per baiulum supra dictum aut per alios, qui
Venetia venient de mandato domini ducis, obediam,
omnia praecepta, quae mihi fecerunt vel fieri fece
pro defensione tercerii civitatis Tyri et partis il
quae infra civitatem Acon commune Venetiae habet
acquisitione propria et omnium terrarum et possessio
et jurisdictionum, quas habet extra dictas civitates, ob
vabo et attendo bona fide sine fraude. Forcium dabo
baiulo, qui nunc est, et omnibus aliis, qui pro temp
bus erunt missi a domino duce, et vicecomiti, qui
est in Tyro, et omnibus aliis, qui ab isto baiulo
aliis [qui] erunt constituti in Tyro ad rationes et ju
faciendas et complendas.

Omnes qui emunt domos in nostro tercerio, ea
formulam debent jurare. Hanc formam jura
nostro tempore fecimus fieri. Anmk. des Bailo
filius Georgius.

II.

Zu Seite 523.

reiben des Sultans Bibars an den Für-ten Boemund VI. von Antiochien und Tripolis.

Dem erlauchten, hochgeehrten, hochgeachteten, helden-igen Grafen, dem starken Löwen Boemund, dem Ruhm Volkes des Messias, dem Haupte des Geschlechtes der rener, dem Obersten der Religion Jesu, welcher durch Verlust von Antiochien herabgesetzt ist von der fürstlichen gräflichen Würde, dem Gott das Streben nach dem ten einflößen, dessen Unternehmungen Gott zum Guten t, und der die Ermahnung zu Herzen nehmen möge — Grafen ist es bekannt, wie wir gegen Tripolis gezo- sind und gegen ihn in der Mitte seiner eigenen Besitzun- gekämpft haben. Er hat es mit eigenen Augen nach m Abzuge gesehen, wie die Gegenden und angebauten reien verwüstet, die Wohnungen zerstört, die Kirchen dem Teppich der Erde hinweggekehrt, und die Räder jedes Haus hinweggerollt waren; wie Haufen von amen gleich Inseln an der Küste des Meeres er- t, die Männer getödtet, die Kinder zu Sklaven ge- t, die Freien zur Knechtschaft gebracht, und die Bäume hauen waren, dergestalt, daß nichts von denselben übrig ben ist als das Holz, welches erforderlich seyn wird, so Gott will, Maschinen und Sturmdächer zu erbauen. st dir ferner bekannt, wie dir und deinen Unterthanen , Gattin, Kinder und Lastthiere geraubt worden sind; dagegen bey uns der Arme zum Reichthum, der Unbe- te zu einer Gattin gelangt, der Sklave ein Herr über

tes und kurzes Ziel Frist gegönnt haben; w
schieden sind von deinem Lande, als dort ke
thier mehr war denn solche, welche unser
keine andere Magd denn solche, welche un
keine andere Säule denn solche, welche unt
der Hämmer gefallen waren, keine andere S
welche geerntet war, und überhaupt nichts
war, als was man dir genommen hatte.
abgehalten diese Höhlen, die auf der Sp
sich befinden, und nicht diese Thäler, die
sich spalten und die Gemüther schrecken. G
kannt, wie wir abgezogen sind aus deiner
die Nachricht davon nach deiner Stadt
und wie wir zu dieser Stadt gelangt sind
wußtest, daß wir uns von dir entfernen
wir uns von dir entfernt haben, so wer
zurückkehren.

Wohlan! wir wollen dir etwas verkün
abgemacht ist, und ein Mißgeschick von
Gewalt dir melden. Wir zogen ab von d
polis am Mittwoch dem 24. Schaban und
tiochien am ersten Tage des herrlichen M

...ehr zu deinen Waffengefährten; dann begab er sich in
Stadt und kam wieder zurück mit einer Schar deiner
...chen und deiner vornehmsten Stadtältesten. Als sie
...uns unterhandelten, so sahen wir, daß sie ganz in deiner
...e durch verderbliches Streben ihrem Untergange entgegen
...en, und daß ihre Meinung im Guten getheilt, ihre Rede
...Bösen dagegen übereinstimmend war; weil wir also sahen,
... keine Rettung mehr war, und daß Gott ihren Tod be-
...ssen hatte: so sandten wir sie zurück und sprachen: wir
...den sogleich euch belagern, und das ist die erste und letzte
...nung, die wir euch geben. Dann kehrten sie zurück,
...hren, wie du zu verfahren pflegst, und hofften, daß du
... zu Hülfe kommen würdest mit deiner Reiterei und
... Fußvolke; aber in Einem Augenblicke war die Mähre
...Marschalls zu Ende *), worauf Schrecken fuhr in die
...ster, das Unheil kund wurde dem Kastellan, und der Tod
... sie kam von allen Seiten. Wir eroberten Antiochien
...dem Schwerte in der vierten Stunde des Sonnabends,
...vierten Tages im herrlichen Monate Ramadan, und
...ten alle diejenigen, denen du die Bewachung und Ver-
...igung dieser Stadt übertragen hattest. Es war keiner
... ihnen, bey welchem nicht ein werthvoller Gegenstand
...den wurde, jetzt ist keiner von uns ohne solchen. Hät-
... du gesehen, wie deine Reiter erwürgt lagen unter den
...en der Rosse, wie in deinen Landschaften die Plünderung
..., und die Verheerung umherzog, dein Geld nach Cent-
... abgewogen wurde, und deine Damen je vier für Einen
...ar deines Geldes verkauft wurden; hättest du gesehen,

*) Auf diese Weise habe ich das Wortspiel des arabischen Textes: مرّ شأن المرشان wörtlich: die Sache des Marschalls war zu Ende, so weit es im Deutschen möglich ist, auszudrücken gesucht.

wie deine Kirchen und ihre Kreuze zerstört, die
Evangelienbücher zerstreut, und die Gräber der P
aufgewühlt wurden; hättest du gesehen, wie dein
Moslim, das Tabernakel und den Altar mit F
und auf demselben den Mönch, den Priester, den
und den Patriarchen erwürgte, und diejenigen, wel
geherrscht hatten, zur Knechtschaft gebracht wurde
du gesehen die Feuersbrünste, welche in deinen Pal
loderten, die Erschlagenen, welche durch das F
Welt verzehrt wurden, ehe sie in das Feuer der an
gelangten, deine Paläste und deren Umgebungen
verwüstet wurden, und die Paulskirche so wie die
Nonnen *), wie beyde gänzlich zerstört wurden:
du gesagt haben: „o wäre ich doch Staub, und
nicht erhalten einen Brief mit solcher Nachrich
würdest deine Seele mit deinen Seufzern ausgeh
diese Feuersbrunst mit dem Strome deiner Thrän
haben. Wenn du gesehen hättest, wie die Stätten
standes Sitze geworden sind der Dürftigkeit, dei
im Hafen von Suweidah (Seleucia) durch dei
Schiffe erobert wurden, und deine eigenen Krieg
gegen dich kriegten: so würdest du überzeugt wo
daß Niemand anders als Gott, welcher die St
chien in deine Hände gegeben hatte, sie dir wie
und daß der Herr, welcher die Burg dieser Sta
liehen hatte, selbst diese Burg dir entriß und von
vertilgte; und du würdest erfahren haben, daß
Preise Gottes die Burgen des Islam, welche du

*) كنيسة العصار. Das arabische Wort عصار bedeute
mulieres; jedoch bin ich eben so wie Herr Reinaud ohne
über die Kirche, welche der Sultan Bibars bezeichnen will.

t gebracht hattest, und alles, was du im Lande von
hien besaßest, dir entzogen, den Hochmuth deiner Ge-
gedemüthigt*), sie bey den Haaren gepackt und die
wie die fernen von einander gejagt haben. Jetzt
ich nichts mehr widerspenstig nennen als der Fluß
, d. i. der Widerspenstige, der arabische Name des
es), und auch dieser würde diesen Namen nicht bey-
en, wenn er denselben ablegen dürfte; denn er läßt
seine Thränen fließen, und eben diese Thränen, welche
eine und klare Zähren waren, läßt er jetzt fließen ver-
mit dem Blute, welches wir in ihn strömen ließen.
Dieser Brief soll dir Glück wünschen zu deiner Erret-
und zu der Verlängerung deines Lebens, welche dir
dadurch gewährt hat, daß du zu dieser Zeit nicht in
hien dich befandest; denn so du dort gewesen wärest,
rdest du jetzt getödtet, oder gefangen, oder verwundet,
ernichtet seyn. Dann aber freut sich der Mensch am
n über seine Errettung, wenn er den Tod vor den
gesehen hat. Vielleicht hat Gott dir nur eine Frist
rt, damit du nachholen könnest, was du im Gehor-
gegen ihn und in seinem Dienste versäumt hast. Weil
Niemand übrig geblieben ist, welcher dir Nachricht
n könnte von dem, was geschehen ist, so geben wir
lche Nachricht; und weil Niemand sonst dir Glück
hen kann wegen der Errettung deines Lebens, welches
ch geblieben ist, während alles andere verloren wurde,
rledigen wir uns solches Glückwunsches durch dieses
iben, in welchem wir alles der Wahrheit gemäß dir

استنزلنا من اصحابك الصواصي wörtlich: „wir haben deinen
enossen die Hahnensporen genommen." صواصي bezeichnet auch
urgen oder befestigte Plätze.

kund gethan haben, wie es sich ereignet hat; du wirst nach dem Empfange dieses Briefes weder uns der Unwahrheit zeihen können, noch andere erst über den wahren Hergang der Begebenheiten befragen dürfen.

* * *

Der Verfasser der abgekürzten Lebensbeschreibung des Sultans Bibars fügt, nachdem er das obige Schreiben mitgetheilt hat, die Bemerkung hinzu: „wie schön ist dieser Brief! wie trefflich ist das gehörige Maß gehalten! welche Kraft vereinigt sich darin mit der Beobachtung aller Vorschriften des Anstandes! wie gewählt und treffend ist die Fassung, und wie geschickt ist bitterer Spott in die äußere Hülle der Höflichkeit eingekleidet!"

III.

Verträge des Sultans Kalavun mit den christlichen Fürsten im Morgenlande.

1.

Vertrag mit dem Könige Leo von Armenien.

(Reinaud Extraits p. 552—557.)

1. Der König von Armenien verpflichtet sich sowohl für seine Person, als für seine Unterthanen und für seine sämmtlichen Staaten zu einem jährlichen Tribute von einer Million Dirhems, welcher entweder in baarem Gelde oder in Gegenständen aller Art, als Pferden, Maulthieren u. s. w. während zehn auf einander folgender Jahre, als der Dauer des Vertrages, entrichtet werden soll.

2. Derselbe macht sich verbindlich, alle moslemischen Kaufleute, welche innerhalb seiner Staaten in Gefangenschaft sich befinden, ohne daß die Art des Handels, welchen sie

...en, oder ihre Abstammung einen Unterschied begründen ... auf freyen Fuß zu stellen und die ihnen gehörigen Gü... Waaren, männlichen und weiblichen Sklaven, Pferde, ...lthiere u. s. w. zurückzugeben. Sollte ein gefangener ...slim mittlerweile mit dem Tode abgegangen seyn, so ... der König die Güter des gestorbenen und außerdem ... andern Gefangenen von gleichem Stande dem Sultan ...berliefern *); für die Waaren und Güter eines gestor... Moslim, welche beschädigt und unbrauchbar gemacht ... veräußert worden sind, ist der König verbunden dem ...an den Werth zu erstatten.

Dagegen wird der Sultan zwar die Gesandten des Kö... von Armenien, welche er zu verschiedenen Zeiten ange... hat, so wie alle andere gefangene armenische Unter...en, welche in seinen Staaten sich befinden, entlassen, ...ch von ihren Gütern nur diejenigen, welche noch vor...den sind, zurückgeben.

3. Der Verkehr zwischen den Ländern des Sultans ... des Königs von Armenien soll künftig frey seyn, und ...nand demselben Hindernisse in den Weg legen dürfen; ...Kaufleute sollen einer guten Behandlung sich erfreuen, ... von ihnen keine andern Abgaben als solche, über welche ... von beyden Seiten übereingekommen ist, gefordert wer... Der König Leo soll künftig allen Kaufleuten, Bauern ... andern Reisenden aus Kleinasien, Persien, Mesopota... ... und allen übrigen Ländern, welche in die Staaten des ...ltans sich begeben wollen, freyen Durchzug durch sein ...nigreich gestatten und dieselben in keiner Weise beunruhigen.

*) In einem solchen Falle hatte ohne Zweifel der König einen gefangenen Moslim von den Griechen oder andern Christen, bey welchen gefangene Moslims sich befanden, zu kaufen und denselben zum Ersatz zu stellen. Vgl. unten Artikel 7.

Von dieser Begünstigung sind nur die Tataren und al
andern, welche böse Absichten gegen den Islam hegen
ausgenommen.

4. Sollte ein Unterthan des Sultans innerhalb de
Staaten des Königs Leo sterben, so sollen dessen Person s
wohl als Hinterlassenschaft mit gebührender Rücksicht beh
delt und den Leuten des Sultans überliefert werden; a
der Sultan wird dieselbe Rücksicht den Unterthanen des K
nigs von Armenien angedeihen lassen. Wenn ein Sch
welches einem der beyden diesen Vertrag schließenden Th
gehört, an der Küste des andern Schiffbruch erleidet, so s
demselben jede Hülfe und jeder Beystand geleistet, und di
selbe mit seiner ganzen Ladung in Sicherheit gebracht we
den, damit es den Eigenthümern, falls sie sich melden, z
rückgegeben, oder, wenn dieselben ihre Ansprüche nicht ge
tend machen, den Leuten ihres Landesherrn überliefert werd
könne. Denn Solches fordert die Gerechtigkeit und Billigk

5. Jeder Unterthan des Sultans, von welchem Sta
er auch seyn möge, Herr oder Diener, Sklav oder Frey
ohne Unterschied des Gewerbes, der Religion oder der Ab
stammung, welcher nach Kleinarmenien entflieht, soll sof
durch die Leute des Königs angehalten und mit seinem Ge
folge und allem, was er mit sich genommen hat an Sklav
Pferden, Maulthieren, Waaren und Geld, unter gehörig
Bedeckung an die Pforte des Sultans zurückgesendet wer
Diese Bestimmung soll nicht dadurch unwirksam werden, da
der Flüchtling seinen Glauben ändert und Christ wird. Nac
demselben Grundsatze wird verfahren werden, wenn ein Un
terthan des Königs von Armenien heimlich in die Staaten
des Sultans entweicht; man wird ihn sofort ausliefern, fal
er nicht Moslim geworden ist; wenn er aber zum Islam
sich bekannt hat, so wird man nur seine Güter zurückgeb

6. In Beziehung auf den gegenseitigen Handel und
ehr zwischen den Unterthanen des Sultans und des Kö-
von Armenien wird Folgendes festgesetzt: den Armeniern
gestattet seyn, in Aegypten alles, was ihnen gut dünken
, zu kaufen, mit Ausnahme von Waffen und andern
gsbedürfnissen. Den Aegyptern dagegen soll die Berech-
ng zustehen, aus Armenien Pferde, Maulthiere, männ-
und weibliche Sklaven, überhaupt alles, was sie wol-
zu beziehen *).

7. Wenn von den Unterthanen des einen der beyden
le, welche diesen Vertrag schließen, wider die Untertha-
des andern ein Raub oder Mord begangen wird, so ist
Mörder an den beleidigten Theil auszuliefern, damit an
selben Wiedervergeltung geübt werde, und die geraubte
he ist entweder, falls sie vorhanden ist, selbst zurückzu-
n, oder, wenn darüber bereits verfügt worden ist, deren
th in Geld zu erstatten. Was den Getödteten betrifft,
nd nicht nur dessen Güter auszuliefern, sondern es muß
für ihn ein anderer Gefangener desselben Standes **),
Ritter für einen Ritter, ein Fußknecht für einen Fuß-
ht, ein Turkopule für einen Turkopulen, ein Kaufmann
einen Kaufmann, ein Bauer für einen Bauer, als Er-
gestellt werden. Sollte der Urheber eines Mordes oder
bes nicht bekannt seyn: so wird zur Anstellung gehöri-
Nachforschung eine Frist von vierzig Tagen zugestanden;
wenn nach dem Ablaufe dieser Frist der Thäter nicht
eckt worden ist, so hat der Vorsteher des Orts nebst
der angesehensten Einwohner nach der Wahl des Klä-
s es zu beschwören, daß ihm nichts bekannt geworden ist.

*) S. Buch VIII. Kap. XV. S. 494. Anm. 60.

**) Vgl. oben zu Art. 2.

8. Der König Leo darf in seinen Staaten keine ne[...] Burgen oder Festungen erbauen.

9. Wenn dieser Vertrag gebrochen oder aufgeh[...] werden sollte, so wird den Kaufleuten und Reisenden [...] Frist von vierzig Tagen zugestanden werden, um sich [...] und ihre Güter in Sicherheit zu bringen.

[Die Formel des Eides, durch welchen der König von Armenien diesen Vertrag beschwor, war der Fo[...] deren Kap. XX. S. 681 Erwähnung geschieht, sehr ä[...] und von dem Sultan Kalavun selbst angegeben wo[...] Vgl. über die Eidesformeln der Moslims Silv. de [...] Chrestomathie arabe (ed. 2) T. I. p. 47. 48.]

2.

Vertrag mit der Fürstin Margarethe von Ty[...]

(Reinaud Extraits p. 558—560.)

1. Die Einkünfte der Städte des Fürstenthums T[...] welche in dem gemeinschaftlichen Besitze der Christen [...] Moslims sich befinden, sollen zu ganz gleichen Theilen [...]schen dem Sultan und der Fürstin getheilt werden.

2. Jedes Schiff, welches an den Küsten Schiff[...] erleidet, soll Sicherheit und Schutz finden und dem E[...]thümer, oder, falls dieser sich nicht meldet, der Regie[...] welcher er angehört, zurückgegeben werden. Wenn ein [...]terthan eines der beyden Theile, welche diesen Vertrag [...]ßen, in den Staaten des andern stirbt, ohne Erben zu [...]terlassen, so soll dasselbe Verfahren beobachtet, und von [...] Nachlassenschaft nichts zurückbehalten werden.

3. Wenn von den Unterthanen des einen der be[...] Theile, welche diesen Vertrag schließen, an den Unterth[...] des andern Theils ein Mord begangen wird, und der [...] der bekannt ist, so soll der Verbrecher, falls er ein Un[...]

…des Sultans ist, den Leuten des Sultans überantwortet …n, um nach den muselmännischen Gesetzen gerichtet zu …n; ist der Verbrecher aber ein Unterthan der Fürstin … Tyrus, so soll er derselben überantwortet und nach den …ischen Gesetzen gerichtet werden. Das richterliche Ver…n soll in Gegenwart eines Abgeordneten von der andern …ey, jedoch immer nur nach dem Rechte, welches auf … Verbrecher anwendbar ist, Statt finden. Auf dieselbe …e soll mit andern Verbrechern oder Störern der öffent…n Ruhe verfahren werden; sind sie Moslims, so sollen …en Leuten des Sultans, und sind sie Christen, so sollen …en Leuten der Fürstin von Tyrus überliefert werden. …n aber der Mörder unbekannt ist, so soll zur Anstel… gehöriger Nachforschung eine Frist von vierzig Tagen …anden werden; wenn nach dem Ablaufe dieser Frist die …deckung des Mörders nicht erfolgt ist, so haben der Be…haber des Orts, wo der Mord begangen ist, und drey …bare Männer nach der Wahl des Klägers es zu be…ören, daß der Verbrecher ihnen nicht bekannt ist; so sie …dessen weigern, so sind sie selbst verpflichtet, das Blut… …zu entrichten; so sie aber den Eid schwören, so fällt … Blutgeld sämmtlichen Einwohnern des Orts zur Last …muß von denselben vermittelst einer angemessenen Ver…ung nach den Köpfen mit Einem Male aufgebracht wer… … Wenn der Ort, wo ein Mord begangen ist, gemein…lich von Christen und Moslims bewohnt wird, so ist …uße von den beyden Religionsparteyen zu gleichen Thei…en übernehmen. Das Blutgeld beträgt für einen Ritter …0 Dirhems tyrischer Münze, für einen Turkopulen 200, … für einen Bauer 100 Dinare (Dirhems). Wenn der …ordete ein Kaufmann ist, so richtet sich das Blutgeld … dessen Stande oder Geburt.

4. Wenn von den Unterthanen des einen d
Theile, welche diesen Vertrag schließen, in den St
andern ein Raub begangen wird, so ist entweder
genthümer die geraubte Sache selbst zurückzugeben,
sie bereits veräußert worden ist, deren Werth zu
So der Räuber nicht bekannt ist, so ist eine Nac
anzustellen. Wird dadurch der Räuber nicht erm
sind der Befehlshaber des Orts und drey achtbar
ner desselben, oder in deren Ermangelung sämmt
wohner verpflichtet, die Entschädigung zu übernehm
Bestimmungen haben für beyde Theile, sowohl für
sten als für die Muselmänner, auf gleiche W
bindliche Kraft.

Im 5. Artikel wird verordnet, daß die gegensei
wechselung der Ueberläufer Statt finden soll, ohn
Fall, wenn die Ueberläufer ihren Glauben geänd
Bestimmungen zu enthalten.

6. Die Fürstin von Tyrus darf in ihrem
weder neue Festungen erbauen noch die alten wied
len und ist verpflichtet, von den christlichen Fürste
böse Absichten wider den Sultan hegen sollten, s
sagen und keine Verbindung mit denselben zu un
Im Falle eines Bruchs soll eine Frist von vierz
gewährt werden, damit Jeder Zeit habe, sich selbst
seinige in Sicherheit zu bringen. Auch soll dieser
weder durch den Tod noch durch die Absetzung des
oder der Fürstin von Tyrus rückgängig werden,
auch für ihre Nachfolger verbindliche Kraft behalte



3.

rtrag des Sultans Kalavun mit dem Könige Alfons von Aragonien.

gasin encyclopédique VIIme année 1801 T. II. p. 145—161.)

Es ist die Uebereinkunft getroffen worden, daß Freund-
, Eintracht und gutes Einverständniß bestehen soll zwi-
unserm Herrn, dem Sultan, dem siegreichen Könige
alek al Mansur), dem erlauchten, weisen und gerechten
, dem Schwerte des Glaubens und der Welt, dem
ützer des Islams und der Moslims, dem Herrscher
Aegypten, Syrien und Haleb, dem Herrscher über alle
, dem Herrscher über die Nubier, welche die Staaten
nigs David bewohnen, dem Herrscher über Jerusalem,
das heilige und ehrwürdige Haus zu Mekkah, dessen
Gott vermehren wolle, über Jemen, Hedschas und
raber, dem Sultan des Islam, dem Sultan über alle
e und Sultans, Abulfathah Kalavun Salehi und des-
Sohne und ernanntem Thronfolger, dem edlen Könige
alek al Aschraf), dem erlauchten, weisen und gerechten
, dem Glücke der Welt und des Glaubens, Chalil,
en Prinzen seinen Söhnen einerseits;

nd andererseits Sr. Hoheit, dem erlauchten, hochacht-
, großmächtigen und tapfern Könige, dem furchtbaren
fürchteten Löwen, Don Alfonso, Könige von Aragon,
dessen Bruder, dem erlauchten, hochachtbaren, groß-
igen Könige, dem schrecklichen Löwen, Don Jayme,
von Sicilien, und deren beyden Brüdern, Don Fe-
und Don Pedro,

Vom Dienstage an, dem 13. des zweyten Rebi des
689 der Hedschrah des Propheten Mohammed, auf
em die Gunst, das Heil und die Segnungen Gottes
mögen, oder dem 24. (richtiger 25.) April des

Jahrs 1290 seit der Geburt des Herrn und Messi
auf welchem das Heil ruhen möge.

In Gegenwart der Gesandten des Königs vo
nämlich des Herrn Gesandten Sohns des Langir
sas, Raimund Almalman Carari von Barcelona
Arztes David, Sohns des Hasdai, eines Juden,
Königs von Aragon und seiner Geheimschreiber, Ue
eines mit den Petschaften des genannten Königs v
Briefes, in welchem versichert wurde, daß man d
genannten Gesandten in allem, was sie sagen würd
ben beymessen dürfte, nicht weniger den Verabredu
Bedingungen des Friedens, der Freundschaft und
Einverständnisses, so wie auch den Verbindlichkeit
sie übernehmen würden, indem sie die Bestimmung
schrieben, welche unser Herr, der Sultan, dem K
Aragon aufzulegen geruhen würde. Auch wurde
Briefe versichert, daß der König von Aragon alle
aufgezählten Verabredungen nachkommen und eb
seine Brüder durch einen Eidschwur zu deren Be
sich verpflichten würde. Die oben genannten
haben gemäß dem Befehle und den Briefen ihr
nachfolgende Bedingungen unterschrieben und zu
füllung den König von Aragon und dessen Brüde
lich gemacht. Dieser Vertrag der Freundschaft
Bündnisses soll von dem oben angegebenen Tage
nachfolgende Zeiten bestehen und vollständig vollz
den zu Lande und zu Wasser, in den Ebenen und
Gebirgen, in der Nähe und in der Ferne, unter
stehenden Bedingungen:

1. Es soll durch den König von Aragon
oben genannte Brüder, deren Kinder, deren R
Reiter, deren Bundesgenossen, deren Flotten, der

jeden andern ihrer Unterthanen nichts unternommen
den, was den Staaten unsers Herrn, des Sultans Al-
ek al Mansur, seines Sohns, des Sultans Almalek al
raf und der Prinzen, ihrer Söhne, ihren Burgen, Schlös-
, Gränzen, Provinzen, Seehäfen, Ländern, Küsten, Meer-
n und den Provinzen und Städten ihres Gebietes und
haupt irgend einem Zubehöre ihres Reiches zum Nachtheil
ichen könnte. Zu ihren Staaten aber wird in den Län-
von Rum, Irak und Syrien, in den Landschaften von
d und dem Euphrat, in Jemen, Hedschas, Aegypten
Afrika alles gerechnet, was von folgenden Gränzen ein-
lossen wird:

An der Seite der östlichen Küsten von Syrien, von Con-
tinopel an das ganze Land Rum und die Küste des
es, Laodicea, Tripolis in Syrien und alle Häfen und
en bis nach Damiette und dem See von Tennis.

An der Seite der westlichen Küsten von Tunis die Pro-
Africa, alle dazu gehörige Länder und Seehäfen, Tri-
s in Magreb, dessen Festungen und Seehäfen bis nach
andrien, Rosette und dem See von Benu Lebis, die
rufer, Länder, Seehäfen und überhaupt alles, was so-
l zu diesen bezeichneten oder zu andern nicht erwähnten
vinzen gehört: die Städte, Festungen, Küsten, Seehäfen
Straßen, sowohl zu Lande als zur See.

Es soll also kein Hinderniß irgend einer Art in den Weg
gt werden dem Durchzuge, der Ankunft oder Rückkehr,
Aufenthalte oder der Seefahrt der Heere und Truppen,
Turkomanen, Kurden, Araber, welche Unterthanen des
ltans sind, der Kaufleute, Barken, Fahrzeuge, Schiffe,
aren und Thiere; ohne irgend einen Unterschied der Re-
nen, Personen, Völker und Gegenstände; es mögen seyn
ffen und andere Kriegsbedürfnisse, oder Hausgeräth, oder

Waaren und Kaufmannsgüter in kleiner oder großer Menge, sie mögen kommen aus der Nähe oder Ferne, zu Lande oder zu Wasser. Auch wird dem Leben, den Gütern, so wie den Weibern und Kindern jede Sicherheit gewährt.

Diese Verabredung ist auf gleiche Weise gültig für alle Plätze, Burgen, Festungen, Länder und Bezirke, welche mit der Hülfe Gottes unser Herr, der Sultan Almalek al Mansur, dessen Kinder, Heere und Milizen erobern werden.

Dagegen wird auch von unserm Herrn, dem Sultan Almalek al Mansur, dessen Kindern, Heeren und Milizen so wie von dessen Schiffen und Flotten nichts unternommen werden, was zum Nachtheile der Staaten des Königs von Aragon, so wie der Staaten seiner Brüder und Kinder oder zum Nachtheile der nachstehenden Provinzen gereichen könnte, nämlich:

Der Länder Aragon, Majorka, Valencia, Barcelona, Sicilien, der Küste von Apulien, der Inseln Malta, Corsica, Minorca, Yviza *) und aller zu diesen Ländern gehörigen Nebenländer, so wie aller Länder, welche der König von Aragon den Franken, welche seine Feinde oder seine Nachbarn sind, durch Eroberung abgewinnen wird.

Eben so wenig soll den Rittern und Reitern, Unterthanen und Einwohnern, welche in den eben genannten Ländern sich aufhalten, irgend ein Schaden zugefügt werden, vielmehr sollen dieselben einer vollkommenen und ungestörten Sicherheit für ihre Personen, Güter, Frauen und Kindern, zu Wasser und zu Lande, genießen, sie mögen aus ihren Ländern abreisen oder dahin zurückkehren.

*) Ein Land, welches im arabischen Texte an dieser Stelle noch genannt wird, hat Herr Silvestre de Sacy in seiner Uebersetzung weggelassen, weil jenes Land ihm gänzlich unbekannt war.

2. Der König von Aragon und dessen Brüder sollen er den fränkischen oder andern Fürsten dieselben Freunde Feinde haben, wie der Sultan Almalek al Mansur und Prinzen, seine Kinder.

3. Wenn der römische Papst oder ein anderer fränki- r Fürst, er möge gekrönt oder nicht gekrönt, mächtig oder mächtig seyn, die Genueser, Venetianer, oder irgend anderes fränkisches oder griechisches Volk, oder irgend Brüderschaft, wie die Templer und Hospitaliter, oder andere Christen die Absicht haben sollten, dem Sul- unserm Herrn, Schaden zuzufügen, sey es durch Kriegs- ung oder in irgend einer andern Weise: so soll der g von Aragon sie abwehren und einer solchen Unterneh- g sich widersetzen. Sowohl der König als dessen Brüder ihre Schiffe und Fahrzeuge bewaffnen, die Staaten einde des Sultans angreifen und dadurch solche Feinde en Fall bringen, sich selbst vertheidigen und von der ädigung der Länder des Sultans, seiner Seehäfen, en und Gränzen, dieselben mögen vorhin genannt seyn nicht, abstehen zu müssen; sie sollen den Krieg gegen Feinde des Sultans führen zu Lande und zu Wasser, gegen dieselben ihre Schiffe, Flotten, Ritter, ihre Rei- und ihr Fußvolk gebrauchen.

4. Wenn die Franken von Ptolemais, Tyrus und an- n Städten der syrischen Küste, oder in anderen mit dem ge von Aragon verbündeten Ländern, den Frieden, wel- zwischen ihnen und unserm Herrn, dem Sultan, verab- et worden ist, brechen, oder ihre Handlungen den Bruch Friedens nothwendig machen sollten: so dürfen der ig von Aragon, dessen Brüder, Ritter und Völker den nnten Franken keinen Beystand leisten und ihnen weder ffen noch Geld, noch Verstärkungen, noch Lebensmittel,

fordern ließen, Hülfstruppen oder irgend ein
Reiterei, Fußvolk, Geld, Schiffen oder Waff
genannten Fürsten dazu weder öffentlich no
Einwilligung geben; sie sollen weder selbst
gewähren, noch zugeben, daß es durch ande

6. Wenn der König von Aragon erfa
der obengenannten Könige die Absicht hat, di
res Herrn des Sultans mit Krieg zu über
Schaden zuzufügen: so soll er davon in der kü
ehe die Feinde sich in Bewegung gesetzt hab
Nachricht geben, ohne irgend eine Verheimli
Sultan unterrichten, von welcher Seite her
anzugreifen gedenken.

7. Wenn ein Schiff der Moslims an
Königs von Aragon, seiner Brüder und ihr
sen scheitert, so soll der Mannschaft, den K
fahrern, dem Gelde, den männlichen und we
jede Sicherheit gewährt, und jede Beschä
Personen, Sachen und Waaren abgewende
König von Aragon ist schuldig, für die S
Moslims und die Sicherheit ihrer Schiffe
thums zu sorgen, ihnen Beystand zur Wiede

gon oder seiner Brüder innerhalb des Gebietes des Sul- unseres Herrn scheitert.

8. Wenn ein Kaufmann, er sey Moslim oder Christ, den Staaten unseres Herrn des Sultans, oder einer solchen, welche im Dienste und unter dem Schutze sei- Unterthanen stehen, in den Ländern des Königs von Ara- seiner Brüder, Kinder und Bundesgenossen stirbt, so dessen Verlassenschaft nicht eingezogen und die Verfü- über sein Eigenthum und seine Waaren in keiner Weise schränkt werden; vielmehr muß alles, was nach seinem Ab- sich vorfindet, in die Staaten des Sultans unseres gebracht, und demselben die Verfügung überlassen wer- Nach demselben Grundsatze soll verfahren werden, ein Unterthan des Königs von Aragon oder seiner der und Bundesgenossen innerhalb der Staaten des Sul- unseres Herrn stirbt.

9. Wenn Gesandte des Sultans unseres Herrn auf Wege nach irgend einem Lande, es sey nahe oder fern, der Hinreise oder Rückkehr, in die Staaten des Königs Aragon kommen oder durch Sturm dahin verschlagen den: so sollen solche Gesandte, deren Sklaven und Ge- so wie die Gesandten anderer Könige, welche in ihrer schaft sich befinden, und jeder andere, welcher ihnen angeschlossen hat, gegen jeden Unfall geschützt werden; König von Aragon soll für die Sicherheit ihrer Personen Sachen sorgen und sie in die Staaten des Sultans es Herrn zurücksenden.

10. Der König von Aragon soll nicht dulden, daß in Ländern ein Seeräuber oder Corsar sich mit Wasser Lebensmitteln versehe; und wenn ein Seeräuber wird, so soll der König ihn nicht freylassen, sondern ihn strafen, und die gefangenen Moslims, u

dem Schiffe eines Seeräubers gefunden werden, so
Waaren, Weiber und Kinder in die Staaten des
unsers Herrn zurücksenden. Nach demselben Grun
verfahren werden, wenn ein Seeräuber innerhalb d
ten des Sultans unsers Herrn seine Räubereyen v

11. Sollte ein Unterthan des Königs von Ar
Uebertretung der Bestimmungen dieses Friedens sich
den kommen lassen: so hat der König von Arago
Rechenschaft zu ziehen und nach Gebühr zu bestra

12. Der König von Aragon ist verpflichtet,
terthanen und andern Franken die Einführung d
Papiers und anderer Waaren in die Länder der
zu erleichtern.

13. Wenn von dem Tage der Ausfertigung d
trages an ein Moslim, aus welchem Lande der
seyn möge, aus dem Morgenlande oder Abendla
einer nahen oder fernen Gegend, zu Lande oder
in Gefangenschaft geräth und in die Staaten d
von Aragon, oder seiner Brüder und Bundesge
bracht und zum Verkaufe ausgeboten wird: so hat
von Aragon denselben zu befreyen und in die L
Sultans unsers Herrn zurückzusenden.

14. Wenn ein Handelsgeschäft oder eine Ve
über Waaren zwischen moslemischen Handelsleuten
leuten, welche Unterthanen des Königs von Aragon s
halb der Staaten des Sultans unsers Herrn geschlo
so sind für ein solches Geschäft die Vorschriften uns
gen Korans gültig.

15. Wenn die Habseligkeiten eines Moslim
sich auf ein Schiff des Königs von Aragon mit sei
ren eingeschifft hat, verloren gehen sollten, so ist
von Aragon verpflichtet, dieselben, falls sie wieder

ren, zurückzugeben, oder, falls sie nicht wieder gefunden den, deren Werth zu ersetzen.

16. Wenn ein Mann, welcher aus den in diesem Ver- begriffenen Staaten des Sultans unsers Herrn ent- ist, in die Länder des Königs von Aragon und seiner der sich begiebt, oder mit Waaren, welche einem andern ren, betrügerischer Weise sich daselbst niederläßt: so hat König von Aragon den Flüchtling, wenn derselbe Mos- geblieben ist, mit seiner ganzen Habe in die Staaten Sultans unsers Herrn zurückzusenden; falls aber der tling zum Christenthume übergetreten ist, so hat der von Aragon nur dessen Habe zurückzusenden. Nach selben Grundsatze ist in Beziehung auf die Flüchtlinge verfahren, welche aus den Staaten des Königs von on oder seiner Brüder in die Länder des Sultans sich ten.

17. Wenn ein Franke aus den Staaten des Königs Aragon, seiner Brüder und ihrer Bundesgenossen als er zu den heiligen Stätten von Jerusalem kommt und mit dem Siegel des Königs von Aragon versehenen an den Statthalter des Sultans zu Jerusalem gerichte- Brief vorweisen kann: so soll ihm jede billige Freyheit standen werden, sowohl zur Befriedigung seiner Andacht, zur Rückkehr in seine Heimath, und weder seiner Person seinen Habseligkeiten irgend eine Beeinträchtigung wi- fahren, es mag ein Mann oder eine Frau seyn. Jedoch steht es sich von selbst, daß der König von Aragon weder en Feinden noch den Feinden des Sultans Pilgerbriefe stelle, sondern vielmehr von den Provinzen des Sultans Schaden abwende, den Feinden des Sultans nicht ge- te, in dessen Staaten sich zu begeben, ihnen ke keinen Beystand zur Beschädigung weder

des Sultans Almalek al Mansur und seines So
malek al Aschraf, noch ihrer Unterthanen gewähre
gegen dem Sultan unserm Herrn und dessen Sohne
al Aschraf zu Lande und zu Wasser zu jeder Zei
jeder Weise, wie es denselben gut dünken wird, H
Beystand leiste.

18. Die Abgaben, welche von denen, die
Staaten des Königs von Aragon nach den beyden
plätzen Alexandrien und Damiette, oder nach andern
plätzen der Moslims und der Staaten des Sultans
geben, sowohl für den Eingang als den Ausgang
werden müssen, sollen auch fernerhin für alle A
Gegenständen und Waaren nach den in der letzten
den Zollämtern beobachteten Anschlägen ohne irg
Neuerung erhoben werden. Dieselbe Bestimmung i
für diejenigen, welche aus den Staaten des Sulta
den Ländern des Königs von Aragon reisen.

19. Es soll für immer und für alle Zeiten Fr
Freundschaft zwischen den beyden Parteyen, welch
Vertrag schließen, bestehen; und alle Bedingungen u
abredungen dieses Vertrags sollen vollständig in Vol
gebracht werden, dergestalt, daß beyde Reiche eines
nur ein einziges Reich bilden.

20. Der Tod oder die Absetzung des einen oder
der Fürsten, welche diesen Vertrag schließen, und die
nung eines andern an dessen Stelle, soll dieses Bünd
neswegest aufheben, sondern die Bestimmungen dessel
len vielmehr für ewige Zeiten gültig seyn, und die
dieses Vertrages nicht durch Tage, Monate und
beschränkt werden.

Auf solche Weise ist der gegenwärtige Vertrag
redet und festgestellt worden am genannten Tage, Di



…3. des zweyten Rebi des Jahrs 689 der Hedschrah des …eten Mohammed, über welchem die Gnade und das …Gottes ruhen möge, oder dem 24. (25.) April des … 1289 der Geburt des Herrn Jesu Christi, über wel…das Heil seyn möge.

Geschrieben an dem besagten Tage.

…el des Eides, welchen der Sultan unser … dem Könige von Aragon und dessen Brüdern geschworen hat.

Ich Kalavun Ebn Abdallah Salehi, bey Gott, bey … bey Gott, bey der Wahrheit des Glaubens der Mos… … bey der Wahrheit des heiligen Korans, an welchen …oslims glauben, erkläre, daß ich nichts ändern werde … Vertrage des Friedens und der Freundschaft, welcher … mir und dem Könige von Aragon verabredet worden …nd daß ich demselben nicht entgegen handeln werde, so … als der besagte König von Aragon und dessen Brüder …bleiben werden dem Eide, welchen meine Gesandten von … entgegen nehmen werden. Solches verspreche ich für … meine Kinder und alle meine Unterthanen*).

Gott ist Zeuge dessen, was ich sage.

*) …ehnlich ist die Formel, mit welcher nach Oliverius Scholasticus (Hi…sor. Damiat. in Eccardi corp. histor. medii aevi T. II. p. 1457) der …Sultan Malek al Kamel den mit dem Könige Johann von Jerusalem …eschlossenen Frieden beschwor (vgl. Gesch. der Kreuzz. Buch VII. Kap. …XI. S. 347): Ponens manum dextram Soldanus super cartam, cui …subscripserat, juravit in hunc modum: „Ego Kemel, rex Babylo…nis, de puro corde et bona voluntate et absque interruptione juro …per dominum, per dominum, per dominum, et legem meam, me …bona fide omnia firmiter observaturum, quae subjecta manui meae …charta continet scripta; quod si non fecero, sim separatus a judicio …futuro ac societate Mahumeth et profitear patrem et filium et spiri…tum sanctum." In hunc modum juraverunt Seraphus et Coradinus …et ipsorum spectabiliores Ammirati.

Formel des Eides, welchen unser Herr der Sultan Almalek al Aschraf in Gegenwart seines Vaters geschworen hat.

Ich Chalil Ebn Kalavun, bey Gott, bey Gott, bey Gott, bey der Wahrheit des Glaubens der Moslims, bey der Wahrheit des Korans, an welchen die Moslims glauben, erkläre, daß ich nichts ändern werde in dem Vertrage des Friedens und der Freundschaft, welcher zwischen unserm Herrn dem Sultan Almalek al Mansur, dem Schwerte des Reichs und des Glaubens, dem Sultan des Islam und der Moslims, dem Sultan des Morgenlandes und Abendlandes, dem Oberherrn der Könige und Sultane, meinem Vater, dem Gott seinen Beystand gewähren wolle, und zwischen und dem Könige von Aragon geschlossen worden ist, und ich nicht demselben entgegen handeln, auch sonst keinem andern eine Aenderung desselben gestatten werde, so lange der König von Aragon und dessen Brüder treu bleiben den dem Eide, welchen die Gesandten des Sultans unsers Herrn, dem Gott seinen Beystand gewähren wolle, von besagten Könige von Aragon für ihn selbst und seine Brüder entgegennehmen werden.

Formel des Eides, welchen der König von Aragon schwören wird.

Ich Dufonsch (Don Alfonso), bey Gott, bey Gott, bey Gott, bey der Wahrheit des Messias, bey der Wahrheit des Kreuzes, bey der Wahrheit unserer Frauen Maria, Mutter des Lichts, bey der Wahrheit der vier Evangelien Matthäi, Marci, Lucä und Johannis, bey der Wahrheit der Stimme welche am Jordan gehört wurde und dessen Fluthen zurückdrängte, bey der Wahrheit meiner Religion, meines Gottes und meines Glaubens: ich erkläre, daß ich von jetzt

Augenblicke an, und so lange als Gott meine Tage
wird, aufrichtig, getreulich, gewissenhaft und ohne
lt eine ungeheuchelte Freundschaft unterhalten werde
nserm Herrn, dem Sultan Almalek al Mansur, dem
erte des Reichs und des Glaubens, dem Sultan des
und der Moslims, dem Sultan von ganz Aegypten,
, Haleb, dem Lande Rum, Irak, den Ländern gegen
n und gegen Abend, dem Sultan des ganzen Islam,
Oberherrn der Könige und Sultane, Abulfathah Kala-
alehi, und mit dessen Sohne und ernanntem Nachfol-
Herrn und Sultan Almalek al Aschraf, dem Glücke
ichs und des Glaubens, Chalil, und mit den Prin-
essen Kindern; daß ich ihnen eine unverbrüchliche
schaft und Anhänglichkeit widmen werde; und daß
ich und das meinige durch gegenseitige Rücksichten,
durch gutes Einverständniß und durch Freundschaft
einziges Reich bilden und nur Einen König haben
Ich verspreche bey der Wahrheit des Messias, des
und des Evangeliums, der Freund der Freunde
Herrn, des Sultans Almalek al Mansur, und der
e seiner Kinder, und der Feind ihrer Feinde zu seyn,
alle diejenigen, welche ihre Staaten angreifen werden,
en Franken oder andere Christen seyn, Krieg zu füh-
e zu bekämpfen und dadurch, daß ich sie auf ihre
Vertheidigung bedacht zu seyn nöthige, sie zu hindern
Bekriegung des Sultans Almalek al Mansur und
chädigung seiner Staaten. Ich verspreche, in allen
nach den Bestimmungen des Vertrags des Friedens
Freundschaft, welcher am Dienstage dem 13. des
Rebi des Jahrs 689 der Hedschrah des Propheten
d, oder dem 24. (25. [illegible]
Almalek al [illegible]

af und den Prinzen seinen Söhnen und zwische
nen drey Brüdern, Don Jayme, Könige von
Fedrique und Don Pedro, in Gegenwart mein
rhandlung ernannten und zu dem Abschlusse
mich und meine Brüder verbindlichen Friedens von
Dauer, als Nächte, Tage, Monate und Jahre seyn
durch einen von mir an den Sultan geschriebenen
meinem Petschafte versiegelten Brief bevollmächti
sandten gesch [illegible] en ist, mich zu richten.
spreche, in keine [illegible] icht die Bedingungen des
Friedens zu [illegible] der zu verletzen, sondern
senhaft zu beo [illegible] ten; und diese Verbindlichkeit
ich für mich, meine Br [illegible] der, meine Kinder und m
auf alle nachfolgende [illegible] iten, gegen das Reich uns
des Sultans [illegible] Mansur und seines Sohns
tans [illegible] und seiner Kinder, und
nichts [illegible] nzustalten. Ich versprech
men des großen [illegible] s, daß ich für die Siche
Unterthanen der moslemischen Staaten in meine
reiche sorgen und gemäß den Artikeln des besagten
meine Befehle geben und verfahren werde. Wenn
von den oben besagten Bedingungen unerfüllt lasse
ich verstoßen seyn von meiner Religion und abge
meinem Glauben und dem Glauben der Anhäng
Religion.

Diesen Eid schwöre ich selbst und verstehe ihn
selben Sinne, wie unser Herr der Sultan Almalek
sur, dessen Sohn Almalek al Aschraf, die Prin
Kinder und diejenigen, welche in deren Namen
von mir entgegen nehmen.

Gott ist Zeuge dessen, was ich sage.

IV.

.ordnungen des Patriarchen Peter von Je- 'alem als päpstlichen Legaten in Frankreich wegen einer Kreuzfahrt im J. 1316.

(D'Achery Spicilegium T. VIII. p. 276.)

Reverendis in Christo patribus Archiepiscopis, Episco- Abbatibus, Prioribus, Decanis, Praepositis, Archidia- .. et aliis ecclesiarum praelatis, ceterisque personis ec- ..asticis et omnibus Christi fidelibus, ad quos istae prae- ..es litterae pervenerint, Frater Petrus miseratione divina ..- sanctae Hierosolymitanae ecclesiae Patriarcha, Epi- ..us Rutenensis et Sedis Apostolicae Legatus in partibus ..- marinis pro negotio terrae sanctae, salutem in eo qui redemptione humani generis dignatus est crucifigi. ..a tempus, quo debent arripere iter suum illustres viri do- ..us Borbonensis et Camerarius Franciae, ac Johannes ..er suus, et multi alii nobiles et innobiles, satis breve vi- ..ur esse sicut potestis videre per litteras alias vobis mis- .. major diligentia et providentia est adhibenda. Propter ..d habito consilio peritorum, non recedendo a contentis ..liis litteris sed potius inhaerendo, pro felici expeditione ..agii terrae sanctae ita exstitit ordinatum.

In primis quod vos domini Praelati mandetis omnibus ..atis vestrarum dioecesium et Fratribus Minoribus et ..edicatoribus, quod ipsi dominicis diebus et festivis ..ndo clero et populo praedicant verbum Dei, inducant ..ce signatos et alios qui sumere voluerint, quod sibi tali- providendeant quod possint a proximo festo Pentecoste ..turo in uno anno arripere iter suum, et alios qui non ..nt inducant ut velint de bonis sibi a Deo collatis elargiri passagio antedicto, et preces apud Deum effundere pro

eodem, ut possit fieri ad honorem ipsius et remedium animarum.

Item quod in qualibet dioecesi, videlicet in civitatibus duae personae idoneae eligantur, quibus Curati ecclesiarum reportent nomina illorum, qui ire voluerint et quâ forma et auxilium quod invenerint ac receperint a remanentibus non euntibus ad passagium antedictum.

Item quod illae duae personae electae in civitatibus reportent aut mittant Parisius in scriptis per octo dies ante festum Pentecostes proxime venturum nomina illorum qui ire voluerint, et auxilium quod eis fuerit reportatum, ut quod scitis nominibus et aliis possit fieri providentia de navibus et de aliis necessariis ad passagium antedictum.

Item quod vos domini Praelati visis istis et aliis litteris et sub sigillo autenticho retenta copia earumdem, et litterarum quas vobis mittit illustris vir regens regna Franciae et Navarrae, reddatis originalia portitoribus earumdem, ut ipsa originalia possint aliis Praelatis qui non viderint praesentari. Et vos qui copiam receperitis sub sigillis vestris Curatis vestrarum dioecesium copiam transmittatis, ut ipsi in isto opere quod Dei magis quam hominis possint dare claram operam efficacem. Unde vos requirimus et rogamus, ut in istis et aliis quae videritis opportuna, et quae vestro incumbunt officio, ad felicem expeditionem dicti sancti passagii pro honore Dei et remedio vestrarum animarum sitis adeo diligentes, quod lux vestra luceat coram Deo et hominibus, et videant opera vestra bona et possitis a Deo et hominibus merito commendari.

Datum Parisius sub sigillo nostro die Veneris post festum b. Mariae Magdalenae, anno domini millesimo trecentesimo sexto-decimo.

V.

kunde des Königs Balduin VI. von Jeru-em zu Gunsten des Klosters Cava im Kö-nigreiche Neapel.

ie nachfolgende Urkunde, deren abschriftliche Mittheilung ich dem rstorbenen k. preuß. Gesandten zu Neapel, Herrn Freyherrn von ambohr, verdanke, soviel ich weiß, noch nicht gedruckt worden ist: mögė dieselbe hier ihren Platz finden.

.duini VI. regis Jerusalem diploma con-sum B. Benincasa abbati de donatione juris horatici navis sacri Monasterii Cavensis ac ertate eundi Jerusalem indeque redeundi emendi atque vendendi ibi merces absque solutione cujus tenor talis est.

In nomine sanctae et individuae trinitatis patris, filii piritus sancti. Am̄. Notum sit omnibus tam futuris m praesentibus quod Ego Balduinus per Dei gratiam ancta civitate Jerusalem Latinorum Rex VI dono et itto pro remedio animae meae et inclytae recordatio-praedecessorum meorum tibi, Benincasa venerabilis as Cavensis Coenobii, et successoribus tuis et prae-o monasterio in perpetuum Anchoraticum navis vestrae, et Marcam unam argenti quam naves accedentes de uetudine dare solent. Dono etiam vobis et concedo lominus in perpetuum, ut liberum ad terram meam atis accessum et ex ea recessum, ita quod accedentes rebus Monasterii, quas venales introduxeritis, nihil pe-s alicujus occasione consuetudinis tribuatis. Abeun-vero de rebus, quas ad opus Fratrum et Monasterii m vobiscum detuleritis, nullam penitus exactionem a lo reddere teneamini. Ut igitur hujus donationis, et cessionis Meae pagina rata vobis teneatur in aeternum

et indissoluta, praesentem cartam testibus subscriptis sigillo Meo munire praecepi. Factum est hoc anno incarnatione Domini Millesimo centesimo octogesimo mo. Indict. XV.

Hujus rei sunt testes. Joscelinus Regis Senescal Raynaldus Sydonis Dominus: Raymundus de Sca lione: Milo de Colouardins: Simon de Vercinni Castellanus: Joannes Lombardus Toroni Castellanus.

Datum apud Tyrum per manum Guilielmi Tyri chiepiscopi Regisque Cancellarii VI Idus Novembris.

Die Urschrift der vorstehenden Urkunde wird im Cava aufbewahrt. Benincasa wurde am 31. Jan. 1171 Abte von Cava erwählt und starb am 10. Jan. 1193. S. Chr Cavense in Muratori Script. rer. Ital. T. VII. p. 925.

VI.

Uebersicht der Geschichte des armenischen Königreichs in Cilicien während der Kreuzzüge

Die armenischen Fürsten, welche nicht lange vor der siedelung der Kreuzfahrer in Syrien in den Gebirgen Cilicien eine Herrschaft gegründet hatten, standen während der ganzen Dauer der Kreuzzüge in so vielfältigen Beziehungen zu den benachbarten fränkischen Fürsten, daß Zusammenstellung der Nachrichten, welche über die Geschichte dieses armenischen Reichs uns überliefert worden sind, diesem Orte nicht als überflüssig erscheinen wird. Eine Zusammenstellung ist sehr erleichtert worden durch die Mittheilung der Chronik des Vahram, eines aus Edessa gebürtigen armenischen Priesters, welcher Geheimschreiber des armenisch-cilicischen Königs Leo des Dritten (reg. von 1269 – 1289) war und von eben diesem Könige aufgefordert wurde

:ze Chronik des armenischen Königreichs in Cilicien,
:lcher hier die Rede ist, zu verfassen. Wir verdanken
:ntniß dieser in gereimten Versen geschriebenen Chro-
:rn Professor Neumann, welcher diese lehrreiche Schrift
:r im Jahre 1259 der armenischen Zeitrechnung (Chr.
auf Veranlassung des armenischen Patriarchen in Ruß-
Ephraim, zu Madras gedruckten Ausgabe des arme-
Originals englisch übersetzt und in der Sammlung
n dem Vereine des Oriental translation fund zu
zum Druck beförderten Uebersetzungen von wichtigen
der morgenländischen Litteratur mitgetheilt hat unter
:itel: Vahram's Chronicle of the Armenian Kingdom
icia during the time of the Crusades. Translated
the original Armenian with notes and illustrations
F. Neumann. London 1831. 8. Die Arbeit des
schen Priesters, welcher für einen großen Theil der
m erzählten Ereignisse als gleichzeitiger Schriftsteller
nnt werden muß, beginnt mit der Entstehung des arme-
Königreichs in Cilicien und endigt mit der Regie-
des Königs Leo des Dritten.

Daß ein großer Theil der Armenier durch die Unmög-
, ihr Vaterland, das alte Armenien, gegen die Macht
rkischen Sultans Togrulbek aus dem Geschlechte der
huken zu vertheidigen, bewogen wurde, nach den ge-
n Ländern von Cappadocien und Cilicien auszuwan-
— darin stimmen alle uns überlieferten Nachrichten zu-
:n; nur in Hinsicht der Einzelheiten dieses Ereignisses
sich Abweichungen. Nach den Nachrichten, welche
St. Martin aus handschriftlichen Quellen der königli-
Bibliothek zu Paris ausgezogen hat[1]), überließ Kakig
veyte, Sohn des Königs Aschod des Vierten, der letzte

[1]) Mémoires historiques et géographiques sur l'Arménie T. I. p. 372sq.

armenische König aus dem Geschlechte der Pagratiden,
ches nach dem Jahre 683 zu den Zeiten des griechischen
sers Justinian des Zweyten die Herrschaft über Armenien
sich gebracht hatte [2]), im Jahre 1046, als er leichtsin
Weise einer Einladung an den kaiserlichen Hof von Con
tinopel gefolgt war, sein Königreich durch einen ihm
nöthigten Vertrag dem Kaiser Constantinus Monoma
indem ihm keine andere Entschädigung zu Theil wurde,
die kleine Stadt Bizu in dem Lande, welches späterhin
Namen Kleinarmenien erhielt, und deren Gebiet; un
Jahre 1053 übergab ein anderer Fürst aus dem Geschl
der Pagratiden, welcher ebenfalls Kakig hieß und ein S
des Apas war, als er von dem Sultan Alp Arslan,
Nachfolger des Togrulbek, bedrängt wurde, die bisher
ihm behauptete Herrschaft über Kars dem Kaiser Con
tinus Ducas gegen die Abtretung der Stadt Dzament
Taurus und des umliegenden Landes. Die Chronik
Vahram [3]) erwähnt nur des erstern Kakig, des Sohns
Königs Aschod, indem sie meldet, daß derselbe, um sich
Angriffen der Türken zu entziehen, sein Königreich den G
chen überließ und von denselben die Stadt Cäsarea in C
padocien nebst andern benachbarten Plätzen als Entschä
gung erhielt. Die Herrschaft dieser beyden armenischen F
sten in den Städten, welche ihnen die griechischen K
eingeräumt hatten, war nicht von langer Dauer. Die G
chen ließen keine Gelegenheit, die armenischen Flüchtlinge
beeinträchtigen, unbenutzt; bald bot ihnen die Religion
Vorwand zur Verfolgung dar, bald wurden Aeußerun
der Unzufriedenheit, welche die Armenier sich erlaubt hat
als Beweise aufrührerischer Gesinnung gedeutet und

2) St. Martin a. a. O. T. I. p. 538.
3) Vahram Chronicle p. 26.

elige Behandlung bestraft; und im Jahre 1079 wurde
König Kakig, welcher zu Bizu seinen Sitz erhalten hatte,
den von St. Martin mitgetheilten armenischen Nach-
n, auf Anstiften des griechischen Befehlshabers einer
n Festung in Cappadocien getödtet [4]). Bahram er-
in seiner Chronik [5]) die Veranlassung der Ermordung
armenischen Königs in der folgenden wahrscheinlich
haften Weise. Da der König Kakig vernahm, daß der
ische Erzbischof Marcus von Cäsarea, ein erbitterter
der Armenier, einem Hunde den Namen Armenos ge-
hatte, so ließ er den Erzbischof zum Mittagsessen
n und befragte ihn nach dem Namen seines Hundes;
rzbischof nannte zwar einen andern Namen, der Hund
aber nicht auf diesen Namen und kam erst heran, als
dem Namen Armenos angerufen wurde. Hierauf be-
Kakig, den Erzbischof mit seinem Hunde in einen Sack
ken und mit unerträglichen Martern zu quälen; und
Mißhandlung des Erzbischofs wurde von den Söhnen
Griechen, welcher Mandal hieß, durch die Ermordung
önigs Kakig gerächt. Der andere König Kakig, wel-
die Stadt Dzamentav zugetheilt worden war, wurde
rnach, wie die von St. Martin benutzten armenischen
steller melden, ebenfalls ermordet, und die Griechen
ten die Landschaften, welche sie den Armeniern über-
hatten, wieder mit ihrem Reiche [6]).

ie gebirgige Beschaffenheit des Landes, in welches die
schen Ausgewanderten von den Griechen aufgenommen
waren, machte es auch nach der Vertilgung des
hen Geschlechts der Pagratiden einzelnen Flüchtlingen

. Martin a. a. O. p. 376.
hram Chronicle p. 27.
. Martin a. a. O.

ten gehört hatte, mit seiner ganzen Famil
des Taurus, stieg dann an der andern Sei
nach Phrygien herab und bemächtigte sich
moloß. Dort vereinigten sich mit ihm no
linge seines Volkes, welche ebenfalls auf
den Thälern des Taurus Sicherheit gegen
der Griechen suchten; und Ruben setzte sic
Beystandes in den Besitz der Herrschaft ü
tige Bergland, aus welchem er die Griech
große Ruben," bemerkt Vahram, „führte
welches (im Jahre 1095) durch einen sel
wurde [8])."

Die Chronik des Vahram beschränk
auf die Schicksale des Ruben und der N
ben; aus den von Abulfaradsch in seiner
mitgetheilten Nachrichten erfahren wir abe
Zeit, in welcher Ruben seine Herrschaft
hauptete, andere Armenier, funfzig an der

7) Rouben, Baron of the fort Kosidar, in der
Neumann. Vahram Chronicle p. 27. In der
Abulfaradsch p. 296 (letzte Zeile), wo eine Ern
menschaft jenes Anführers sich findet, wird ders

rangen, indem sie die Schwäche der Griechen, welche
s Land nicht gegen die plündernden Horden der Türken
vertheidigen vermochten, zu ihrem Vortheile benutzten.
trafen daselbst im J. 1085 in der Gegend von Marasch
einem kühnen, listigen und in räuberischen Abenteuern
ten jungen Manne ihres Volks, Namens Filartus (Phi-
tus), zusammen, erwählten denselben zu ihrem Anführer
setzten sich, von ihm geleitet, in den Besitz mehrerer festen
ze des Landes. In kurzer Zeit mehrte sich die Zahl
Anhänger des Filartus so sehr, daß der griechische Kaiser
für räthlich achtete, mit diesen das Land von Cilicien
dernden Armeniern in ein friedliches Verhältniß sich zu
und den Filartus durch Geschenke sich geneigt zu
chen. Filartus kam sogar auf die Einladung des Kaisers
xius Komnenus des Ersten nach Constantinopel und wurde
lbst mit dem Titel und der Würde eines Sebastus be-
. Hierauf kehrte er nach Cilicien zurück und eroberte
Hülfe eines Heers, welches aus Armeniern, Persern und
ken bestand, nicht nur Marasch in Cilicien, so wie Edessa
Euphrat, sondern entriß den Türken selbst die Stadt
tiochien und unterwarf sich auch das Land von Meli-
ne [9]). Die Stadt Antiochien behauptete er zwar nur kurze
it, weil der von ihm zurückgelassene Statthalter Ismail,
Perser, durch seine Gewaltthätigkeiten sich selbst und
nen Herrn verhaßt machte, und auch aus Edessa wurde
artus, da er die dortigen Einwohner mißhandelte, mit deren
stande von den Türken vertrieben [10]); dagegen erwirkte
sich durch den Uebertritt zum Islam von dem Sultan

9) „Das Land von Sachin und Melitene," bey Abulfaradsch. In der lateinischen Uebersetzung der syrischen Chronik sind diese Worte ausgelassen.

10) Abulfarag. Chron. Syr. p. 272. 273.

Malekschah die Verleihung der Stadt Marasch. Er st
aber, nach einer von Abulfaradsch mitgetheilten Ueberlie
rung, nicht als Moslim, sondern wandte sich vor sein
Tode wieder zum christlichen Glauben [11]).

2. Constantinus.

Vahram nennt nur den Constantin, den Sohn d
Ruben, als den Nachfolger seines Vaters in der Herrsch
über das den Griechen von den Armeniern entrissene G
birgsland [12]); nach Abulfaradsch wurde auch Marasch v
den Armeniern behauptet, indem daselbst nach dem T
des Filartus ein anderer armenischer Anführer mit Na
Chug (d. i. Räuber) Basilius die Herrschaft an sich r
und seine Gattin zur Nachfolgerin hatte, welche auch i
Samosata, Chischum und Raban gebot und ein zahlrei
Heer zu Fuß und zu Pferde sammelte, da sie jedem Re
einen monatlichen Sold von zwölf Goldstücken gab und
den Fußgänger monatlich mit drey Goldstücken belo
Ueberhaupt war in dieser Zeit das cilicische Gebirgsl
wie Abulfaradsch bemerkt, den Armeniern, welche die P
und festen Plätze besetzt hielten, preisgegeben, nach
die Griechen, unvermögend, den Türken zu widerstehen,
das Innere von Kleinasien sich zurückgezogen hatten [13]).

Constantin, der Sohn des Ruben, war nach dem Ze
nisse des Vahram ein tapferer und großmüthiger Fürst;
hatte seinen Sitz zu Vahga, stritt in vielen Schlachten

11) Chron. Syr. p. 275. 276. Des Philaretus erwähnen auch Zon
(ed. Paris. T. II. p. 279. 280) und Anna Comnena (ed. Paris. p.
189). Nach Zonaras war Philaretus aus dem Geschlechte der Bra
mier (d. i. der Pagratiden, ἦν δὲ τοῦ τῶν Βραχαμιῶν γένο
und nach Anna Comnena hatte er schon von dem Kaiser Roma
Diogenes die Würde eines Domesticus erhalten. Vgl. Rerum a C
mnenis gestar. Libri IV. p. 243. 244.

12) Vahram Chronicle p. 98.

13) Abulfarag. Chron. Syr. p. 296. Vgl. Art de vérifier les dates (P
ris 1818. 8.) T. V. p. 98.

te viele Burgen; auch besiegte er oftmals die Heere
riechen und machte viele Gefangene. Seine Herrschaf-
treckten sich bis zum Meere. Von den Franken, welche
lange nach seinem Regierungsantritt in Syrien sich
ten, wurde er sehr geehrt, weil er ihnen Hülfe gewährte
Bekämpfung der Türken; und Bahram berichtet, daß
Fremdlinge dem armenischen Fürsten als Anerkennung
ienste, welche derselbe ihnen geleistet hatte, die Titel
Grafen und Asbed (d. i. Haupt der Reiterey) ver-
Constantin zeichnete sich aber nicht blos aus durch
ische Thaten, sondern er sorgte auch für den innern
tand seines Landes; auch stellte er mehrere zerstörte
e wieder her, und der Ruhm der trefflichen Regierung
nstantinus drang, wie Bahram behauptet, bis zu den
n jenseit des Meeres. Da er auch ein sehr frommer
otteskfürchtiger Fürst war, so wurde sein Tod durch
ichen angedeutet; er starb im Jahre 1100 und erhielt
Ruhestätte neben seinem Vater Ruben in der Kirche
astalon[14]). Daß die Unternehmungen der ersten Kreuz-
, welche im Jahre 1097 nach Syrien kamen, von
Cilicien angesiedelten Armeniern befördert und begün-
wurden, erhellt aus der Meldung der gleichzeitigen
ländischen Schriftsteller, nach welcher in der Belage-
von Antiochien die Armenier dem Heere der Kreuzfahrer
smittel zuführten und nach einem für die Christen glück-

ahram Chronicle p. 28. 29. Nach Wilhelm von Tyrus (X. 1.) hatte
nstantin seinen Bruder Taphrok zum Mitregenten, und des Letztern
chter war die Gemahlin des Königs Balduin I. von Jerusalem (Bal-
inus uxorem duxit filiam cujusdam nobilis et egregii Armenio-
m principis, Tafroc nomine, qui cum fratre Constantino circa
urum montem praesidia habebat inexpugnabilia multasque viro-
fortium copias, unde, et propter divitiarum immensitatem et
num, gentis illius Reges habebantur). Vgl. Gesch. der Kreuzzüge
b II. Kap. IX. S. 84 und Albertus Aquensis III. 22.

lichen Kampfe die türkischen Flüchtlinge in Engpä
schlugen [15]).

3. Toros I. Von den beyden Söhnen, welche Constantinus hi
Toros (Theodorus) und Leo, folgte der erstere als de
seinem Vater in den cilicischen Herrschaften [16]). Toros w
dem Zeugnisse, welches ihm Vahram ertheilt, ein seh
und tapferer Fürst; er rächte an den Nachkommen de
chen Mandal die Ermordung des Königs Kakig, i
deren Burg [17]) eroberte und die Einwohner diese
tödtete; und als er daselbst ein Bildniß der heiligen
frau fand, so hielt er dasselbe sehr in Ehren, und
menier schrieben der wunderthätigen Kraft dieses B
die fernern Siege zu, welche Toros über die Griec
wann. Als er hierauf die Stadt Anazarbus sich un
fen hatte, so baute er daselbst eine christliche Kir
schmückte dieselbe mit dem Bildnisse der heiligen J
und mit den Namen seiner Feldherren. Obwohl n
Behauptung des Vahram der Name des Toros so
wurde, daß das Land Cilicien dadurch seinen bi
Namen verlor und nur das Land des Toros genannt
so findet sich gleichwohl keine Erwähnung dieses
weder bey den gleichzeitigen Geschichtschreibern der K

15) Gesch. der Kreuzz. Buch I. Kap. VII. S. 180. 190. Vgl. übe
hältnisse der Armenier zu den ersten Kreuzfahrern ebendas.
S. 165 folg.

16) Vahram Chronicle p. 29. Abulfaradsch (Chron. Syr. p. 29
zu behaupten, daß Toros und Leo gemeinschaftlich die Regier
ten, oder die Herrschaften ihres Vaters unter sich getheilt hatt
er sagt: „In Cilicien herrschten zwey Brüder, Söhne des Con
des Sohns von Rufinus." Vielleicht war dem Leo ein Anth
väterlichen Besitzungen unter der Hoheit seines Bruders zu
worden.

17) Centerhasg.

h bey den byzantinischen Schriftstellern. Toros starb im hre 1123 [18]).

Da der einzige Sohn, welchen Toros hinterließ, nach m Tode seines Vaters von ungetreuen Unterthanen ge- gen und im Gefängnisse vergiftet wurde, so kam die Herr- aft über Cilicien an Leo, den Bruder des Toros, welcher nfalls ein frommer und tapfrer Fürst war, viele fremde leger in seinen Dienst nahm, die Ungläubigen nachdrück- h bekämpfte und die Städte Mamista und Tarsus ero- te; und man nannte den Fürsten Leo wegen solcher kriege- chen Thaten nach der Angabe des Vahram den Aschtahag ages) seiner Zeit [19]). Nach der Beendigung dieser glück- hen Kriege wurden dem Fürsten Leo vier Söhne geboren, ros, Stephanus, Meleh und Ruben, welche namentlich n Vahram angegeben werden [20]).

4. Leo I.

Leo ist der erste armenische Fürst von Cilicien, dessen Name chmäßig sowohl von den Geschichtschreibern der Kreuzzüge d den byzantinischen Geschichtschreibern genannt wird, und ch die arabischen Nachrichten gedenken seiner. Der grie- che Kaiser Johannes Komnenus richtete auf dem Zuge ch Asien, welchen er in den Jahren 1137 und 1138 aus- hrte, um die Rechte seines Reichs in mehrern asiatischen ndern wieder geltend zu machen, seine Waffen gegen den menischen Fürsten Leo, entriß demselben wieder die cilici- en Städte, welche er dem griechischen Kaiserthume ent- gen hatte, und führte ihn selbst gefangen nach Constanti- pel. Dieses unglückliche Schicksal des Fürsten Leo, wel-

18) Vahram Chronicle p. 29. 30.

19) Vahram Cronicle p. 30. Die armenischen Sagen über den Asdyages s. in Mosis Chorenensis histor. armenicae Lib. I. c. 23—28 (ed. Whiston) p. 63—71.

20) Vahram Chronicle p. 30. 31.

ches aus den Meldungen der byzantinischen Geschichtschrei-
ber Cinnamus und Nicetas und einiger andrer Schriftsteller
bekannt ist [21]), wird auch von Vahram erzählt, welcher
die Nachricht hinzufügt, daß die beyden Söhne des Leo,
Toros und Ruben, die Gefangenschaft ihres Vaters theilten
und mit demselben nach Constantinopel geführt wurden [22]).
Dagegen verschweigt dieser Geschichtschreiber die von Cinna-
mus erwähnte frühere Gefangenschaft des Fürsten Leo in
Antiochien, aus welcher derselbe wahrscheinlich im Jahr
1129 oder 1130 war befreyt worden [23]). Die beyden an-
dern Söhne des Leo, Stephanus und Meleh, entgingen
nach Vahram dadurch der Gefangenschaft, daß sie zu der
Zeit, als ihr Vater und ihre Brüder die Freyheit verloren,
zu Edessa bey ihrem Oheime, dem Grafen Joscelin, sich
befanden [24]). In Beziehung auf die Gefangenschaft des
Fürsten Leo und seiner beyden Söhne und auf deren Schicksal
theilt Vahram mehrere ihm eigenthümliche Nachrichten mit.
Leo wurde, als er, unvermögend, dem überlegenen Heere
des Kaisers Johannes zu widerstehen, in das Gebirge geflohen
war, gefangen genommen und gefesselt zu dem griechischen
Kaiser geführt; nach einigen Meldungen brachte der Kaiser
den armenischen Fürsten durch Hinterlist in seine Gewalt,

21) S. Rerum ab Alexio I. etc. Comn. gestar. libri IV. p. 525. Gesch. der Kreuzz. Buch II. S. 642 folg.

22) Vahram Chronicle p. 31.

23) Cinnam. (ed. Paris.) p. 8. Vgl. Rerum a Comnenis gestarum libri IV. l. c. Gesch. der Kreuzz. a. a. O. S. 643.

24) Vahram Chronicle l. c. Der Verschwägerung des Grafen Joscelin I. von Edessa mit den armenischen Fürsten von Cilicien erwähnen auch die Lignages d'Outremer (ch. XVI): Josoelin de Courtenai fu conte de Rohais (Edesse) et esposa femme d'Erminie. Uebrigens regierte aber damals in Edessa nicht mehr Joscelin I., welcher im J. 1131 gestorben war, sondern dessen Sohn Joscelin II., welcher der Vetter der armenischen Prinzen war. S. Gesch. der Kreuzz. Buch II. S. 605.

a er den Eid brach, mit welchem er demselben Sicher-
zugesagt hatte. Während der Gefangenschaft erfuhren
und seine Söhne nicht nur eine milde und schonende,
rn selbst eine ehrenvolle Behandlung. Leo wurde reich-
eschenkt, speiste oftmals an der kaiserlichen Tafel und
t die Erlaubniß, durch das Vergnügen der Jagd sich
rstreuen. Ruben, der jüngste Sohn des Leo, erwarb
so sehr die Gunst des Kaisers Johann, daß ihm eine
volle Stelle in der kaiserlichen Hofhaltung gewährt
e; diese Auszeichnung wurde aber die Veranlassung seines
cklichen Endes, und Ruben fiel als das Opfer des Rei-
der kaiserlichen Soldaten, welchen er durch einen Be-
seiner unglaublichen Leibesstärke erregte, indem er die
Wasser gefüllte Badewanne des Kaisers aufhob und
Schnelligkeit herumschwang, dergestalt, daß diejenigen,
e Zeugen dieses Kraftstreichs waren, den jungen Ar-
er den Simson seiner Zeit nannten. Toros, obgleich
ein Traumgesicht die Wiedererlangung seiner väterlichen
er ihm war vorher verkündigt worden, wurde nach dem
seines Vaters, welcher im Jahre 1141 erfolgte, aus
haft entlassen, erhielt eine Stelle im Heere der Griechen
begleitete den Kaiser Johannes auf dem letzten Feld-
nach Asien, welcher von diesem Kaiser am Ende des
es 1141 unternommen wurde [25]).

Nach den von Vahram mitgetheilten Nachrichten blieb
s, als nach dem bey Anazarbus (oder Anavarza) in
ien erfolgten Tode des Kaisers Johannes das griechische
im Jahre 1143 nach Constantinopel zurückkehrte, in
und setzte sich in den Besitz eines Theils seiner vä-

6. Toros II. (der Große).

Vahram Chronicle p. 81—84. Vgl. über den letzten asiatischen Feld-
zug des Kaisers Johannes Komnenus Rerum a Comnenis gestar. Li-
bri IV. p. 517 sq. Gesch. der Kreuzz. Buch II. Kap. 34. S. 711 folg.

terlichen Herrschaften; und von der Weise, in welcher Toros diese Unternehmung ausführte, findet sich bey jenem armenischen Schriftsteller eine zweifache verschiedene Meldung. Nach der ersten dieser Meldungen kam Toros aus Antiochien nach Cilicien, gewann daselbst zuerst die Stadt Amu und bemächtigte sich hierauf der übrigen Plätze des Landes. Nach der andern Meldung, welche von der Partey des griechischen Kaisers ausgegangen war, erhielt Toros von einer vornehmen Frau, bey welcher er während des Aufenthalts des griechischen Heers in Asien lebte, eine Summe Geldes, begab sich damit nach dem Gebirge von Cilicien, hielt sich daselbst einige Zeit unter der Kleidung eines Schäfers verborgen und endeckte sich endlich als den Sohn des Leo einem Priester, welcher diese frohe Kunde sogleich den in Cilicien noch sich aufhaltenden und von den Griechen hart bedrückten Armeniern mittheilte; diese Armenier versammelten sich um den Sohn ihres ehemaligen Fürsten und ernannten ihn zu ihrem Baron; worauf Toros in den Besitz von Vahga und den übrigen Plätzen des Landes sich setzte [26]). Mit dieser zweyten Meldung stimmt die Nachricht des Abulfaradsch in der syrischen Chronik bey dem Jahr der Griechen 1459 (Chr. 1148) im wesentlichen überein; nach dieser Nachricht floh Toros in dem erwähnten Jahr, nachdem sein Vater Leo gestorben war, aus Constantinopel nach Cilicien und gelangte dahin zu Fuß und in Dürftigkeit; der Bischof Athanasius, an welchen er mit dem Ersuchen um ein Gebet bey Gott für die Wiederverleihung seiner väterlichen Besitzungen sich wandte, gab ihm Geld um ein Pferd zu kaufen; hierauf schlossen zwölf Armenier dem Toros sich an und leisteten ihm Beystand in der Erob-

26) Vahram Chronicle p. 34. 35.

von Amuda, und späterhin; da nicht blos Armenier,
rn auch Franken ihn unterstützten, eroberte er auch
arbus (Anavarza) und andere cilicische Städte und führte
glücklichen Krieg wider die Türken [27]).

Ueber den Krieg des Kaisers Manuel Comnenus gegen
s (vgl. Gesch. der Kreuzz. Buch IV. S. 56 folg.) giebt
hronik des Vahram nur sehr kurze und unbefriedigende
richten; es wird daselbst behauptet, daß der Kaiser Ma-
sen Zug nach Asien im Jahre 1159 in der Absicht unter-
, den Kreuzfahrern, welche von den Türken bedrängt
en, Hülfe zu leisten; auch ist es unrichtig, wenn Vah-
erzählt, daß unter der Vermittlung des Fürsten (Rai-
von Antiochien Toros mit dem Kaiser Manuel einen
ag zu Antiochien schloß, in welchem er dem Kaiser für
beträchtliche Geldsumme die Stadt Anazarbus und
e cilicische Plätze überließ [28]). Dieser Vertrag wurde
ehr unter Vermittlung des Königs Balduin III. von
salem geschlossen [29]). Nach der Aussage des Vahram
Toros diesen Vertrag, sobald der Kaiser Manuel nach
antinopel zurückgekehrt war; und Vahram weiß von
Wortbrüchigkeit die Veranlassung nicht mit Sicherheit
geben, er vermuthet nur, daß Mißtrauen gegen den
r oder fremde Einflüsterungen den armenischen Fürsten
bewogen. Als das griechische Heer von Anazarbus
zogen war, so begab sich Toros plötzlich in der Nacht
Vahga, bemächtigte sich hierauf wieder der Stadt Ana-
s und eroberte auch Mamista und die umliegenden
e. Der griechische Statthalter von Tarsus (Andronikus
nenus) sammelte zwar die von dem Kaiser Manuel ihm

Abulfarag. Chron. syr. p. 355.
Vahram Chronicle p. 35—37.
Gesch. der Kreuzz. Buch IV. S. 62.

zurückgelassenen Truppen, vereinigte sich mit einigen armeni-
schen Baronen, welche von dem Kaiser Manuel durch Gunst-
bezeugungen waren gewonnen worden, als Oscin, Herrn von
Lampron, und dem Geschlechte des Nathanael, welches ...
Asgurhas herrschte, und belagerte hierauf Mamista; Toros
vertheidigte diese Stadt mit glücklichem Erfolge und bewog
durch eine beträchtliche Geldsumme den Oscin, die Partey des
Kaisers zu verlassen, verband diesen armenischen Baron noch
dadurch fester mit sich, daß er seine Tochter dem Sohne des-
selben zur Gemahlin gab, und eroberte mit dem Beystande
des Oscin ganz Cilicien und Isaurien und selbst die Stadt
Tarsus. Hierauf bewog der Kaiser Manuel den Sultan Ki-
lidsch Arslan von Ikonium, sein Bündniß mit dem Fürsten
Toros aufzugeben und in dessen Land einzubrechen; Kilidsch
Arslan belagerte aber vergeblich die Stadt Anazarbus; Flie-
gen und Wespen, welche Gott wider das türkische Heer
sandte, und andres Ungemach nöthigten den Sultan, die Be-
lagerung aufzuheben, und Toros zwang den Sultan zum
Rückzuge durch einen Einbruch in dessen Land und durch
die Eroberung und Plünderung von Ikonium. Ein zweyter
Einfall der Türken von Ikonium in Cilicien hatte keinen
glücklicheren Erfolg, worauf Kilidsch Arslan mit dem Fürsten
Toros Frieden schloß und das frühere Bündniß mit demselben
erneuerte [30]. Dieses Kriegs des Toros wider die Griechen
und Türken erwähnt auch Abulfaradsch in seiner syrischen
Chronik, indem er denselben in das Jahr der Griechen
1465 (Chr. 1154) setzt [31], und der byzantinische Geschicht-
schreiber Johannes Cinnamus berichtet, daß die Belagerung
von Mamista (Mopsvestia) durch die Fahrlässigkeit des lei-

30) Vahram Chronicle p. 37—39.

31) Chron. Syr. p. 342.



gen Andronikus Komnenus ihres Ziels verfehlt habe [32]).
h solchen Thaten starb Toros im Jahre 1167 und wurde
raßarg begraben; er war nach der Angabe des Vahram
Mann von großer Gestalt, kraftvollem Geiste und theil-
nendem Gemüthe, mildthätig und fromm, und der hei-
i Schrift so sehr kundig, daß er eine schriftlich abge-
e Erklärung der Propheten hinterließ [33]).

6. Meleh

Da der Sohn, welchen Toros hinterließ, noch minder-
ig war, so übertrug Toros kurz vor seinem Tode die Vor-
dschaft dem Thomas, welcher sein Schwiegervater, oder
Abulfaradsch der Sohn seiner Mutterschwester war. Meleh
.. der jüngere Bruder des Toros, welcher damals bey
Atabek Nureddin sich aufhielt, kam mit einem türkischen
re nach Cilicien, um der Herrschaften seines Bruders sich
bemächtigen, und erreichte zwar das erste Mal nicht sei-
Zweck; als er aber zum zweyten Male wieder kam, so
nnten ihn die Armenier freiwillig als ihren Herrn an,
rauf er seine türkischen Truppen zurücksandte und ei-
. Zeit in Frieden regierte. Als er späterhin den Sohn
Toros umbringen ließ, so wurde er im Jahre 1169
seinen eignen Soldaten ermordet. Also berichtet Vah-
r von den Unternehmungen und Schicksalen des Fürsten
Meleh [34]), ohne des von dem Erbischofe Wilhelm von Ty-

) Jo. Cinnami historia (ed. Paris.) p. 69—71.

) Vahram Chronicle p. 39. 40. Nach Abulfaradsch (Chron. Syr. p. 358) starb Toros im Monate Kanun des J. der Griechen 1479 (Dec. 1168), nachdem er auf dem Sterbebette das Mönchskleid genommen hatte. Die Verfasser des Werks Art de vérifier les dates (Paris 1818. 8. T. V. p. 100) setzen den Tod des Toros in das J. 1170. Ueber den gemeinschaftlichen Krieg des Toros und der Kreuzfahrer wider Nureddin, dessen Vahram nicht erwähnt, s. Gesch. der Kreuzz. Buch IV. Kap. II. S. 91. 92.

) Vahram Chronicle p. 40. 41. Vgl. Abulfarag. Chron Syr. p. 358, wo einzelne Züge der Grausamkeit des Meleh erzählt werden.

rus erzählten Krieges, in welchen Meleh mit den Kreuzf[illegible] rern verwickelt wurde, zu erwähnen [35]).

7. Ruben (Rufinus oder Rupinus) II.

Da weder von Toros noch von Meleh Nachkom[illegible] vorhanden waren, so richteten der Adel und das He[illegible] Armenier ihre Augen auf Ruben und Leo, die beyden S[illegible] des Stephanus, des Bruders von Toros und Meleh, w[illegible] während der Regierung des Toros in der Nähe des sch[illegible] Berges sich festgesetzt und Karamanien und andere benach[illegible] Gegenden sich unterworfen hatte, späterhin aber von dem gr[illegible] chischen Statthalter von Cilicien war getödtet worden [36]); [illegible] Ruben (Rufinus), der ältere jener beyden Prinzen, verdankt[illegible] seine Erhebung zur Herrschaft über Cilicien im Jahre 11[illegible] vornehmlich den Bemühungen des armenischen Barons [illegible] kuran. Ruben, nach dem Zeugnisse des Vahram ein mi[illegible] und wohlthätiger Fürst, erwarb sich durch seine tref[illegible] Regierung großes Lob; er liebte sehr die Griechen und [illegible] mählte sich sogar mit einer griechischen Frau [37]). S[illegible] Gefangenschaft zu Antiochien, welche auch aus andern Na[illegible] richten bekannt ist [38]), war nach Vahram die Folge [illegible] Belagerung der Burg Lampron, welche Ruben unternom[illegible] hatte; denn die Einwohner von Lampron sprachen die H[illegible] des Fürsten von Antiochien an; und dieser brachte den R[illegible] ben durch Hinterlist in seine Gewalt [39]). Während der [illegible] fangenschaft des Ruben regierte Leo, dessen Bruder, [illegible]

35) S. Gesch. der Kreuzz. Buch IV. Kap. II. S. 148—150.

36) Vahram Chronicle p. 40. Vgl. Art de vérifier les dates a. a. O. p. 102.

37) Vahram Chronicle p. 41. Nach andern Nachrichten vermählte sich R[illegible] ben mit Isabelle, Tochter Humphroi des Zweyten, Herrn von [illegible] Lignages d'Outremer ch. 3. Vgl. Art de vérifier les dates a. a. O.

38) S. Gesch. der Kreuzz. Buch VI. Kap. I. S. 6. Vgl. Marini [illegible] Secreta fidelium crucis Lib. III. Pars 10. cap. 8. p. 101.

39) Vahram Chronicle p. 42.

menische Land, vertheidigte dasselbe gegen den Fürsten von tiochien und eroberte die Burg Lampron. Ruben regierte h der Rückkehr aus der Gefangenschaft noch bis zum re 1185, in welchem er starb und zu Trassarg begra wurde, nachdem er seinem Bruder und Nachfolger Leo e Lehren gegeben und ihm anbefohlen hatte, seine hin leibenden beyden Töchter nicht mit Ausländern zu vermäh damit das armenische Land nicht in die Hände von nden kommen möchte [40]).

Vahram berichtet in seiner Chronik von mehreren Krie , welche Leo wider den Sultan Kaikaus von Ikonium te, von der Eroberung von Heraklea und der Belage von Cäsarea, so wie von den Werken der Mildthätigkeit Frömmigkeit dieses Fürsten; dagegen verschweigt er die itigkeiten desselben mit den Fürsten Boemund III. und mund IV. von Antiochien, deren von uns (Gesch. der zz. Buch VI. Kap. I S. 6—9, Buch VII. Kap. I. 16. folg.) Erwähnung geschehen ist. Von der Erhebung Fürsten Leo zur königlichen Würde giebt Vahram [41]) nde Nachricht: „Durch seine glänzenden Thaten erwarb Leo einen großen Namen und wurde dadurch den Kai der Franken und der Griechen bekannt, und beyde Kai gewährten ihm das Diadem. Die Krönung des Königs (am 6. Juni 1198) war höchst feyerlich. Die Arme versammelten sich in der Stadt Tarsus, und in der

Leo II.

) Vahram a. a. O. Dieser Wunsch des Fürsten Ruben wurde nicht erfüllt; denn Alix, seine ältere Tochter, vermählte sich mit Raimund, dem ältesten Sohne des Fürsten Boemund III. von Antiochien, (vgl. Vahram Chronicle p. 44 und Gesch. der Kreuzz. Buch VI. Kap. I. S. 9 und Buch VII. Kap. I. S. 17), und Philippine, die jüngere, mit dem griechischen Kaiser Theodorus Lascaris I. S. Art de vérifier les dates a. a. O.

) Chronicle p. 44.

dortigen erzbischöflichen Kirche salbte der Sitte gemäß
Katholicus den Fürsten Leo als König des Hauses des
garma (des Nachkommen Japhet's, 1 Buch Mose 10,
So wie Vahram weder der Verhandlungen des Fürsten
mit dem Grafen Heinrich von Champagne [42]), noch
Krönung desselben durch den Erzbischof Conrad von
aus dem Hause Wittelsbach [43]) erwähnt: eben so sch
dagegen die abendländischen Nachrichten von der Anerken
der königlichen Würde des armenischen Fürsten von
durch den Kaiser von Byzanz. Leo starb (im J. 12
nach Vahram, nachdem er zwölf Jahre als Baron und
und zwanzig Jahre als König regiert und in einer feyerl
Versammlung kurz vor seinem Tode den armenischen B
Atan zum Vormunde seiner Tochter der Prinzessin Isab
und zum Regenten des Landes ernannt hatte [44]). Als
ermordet wurde, so trat (am 1. Mai 1219) in dessen St
Constantinus, ein Verwandter des königlichen Hauses, w
cher die Tochter des Königs Leo zuerst mit dem Prin
Philipp von Antiochien, dem dritten Sohne des Für
Boemund IV., den Vahram als einen von der königlich
Familie bezeichnet [45]), und nach dessen Tode mit seinem ei
nen Sohne Haithon im Jahre 1223 vermählte. Vahr
erwähnt alle diese Ereignisse nur mit wenigen Worten;
selbst die Ansprüche des Raimundus Rupinus, des S
der Alix, der ältern Tochter des Fürsten Ruben und
Prinzen Raimund von Antiochien, auf das armenische Fü
stenthum, so wie die Schicksale des Prinzen Philipp

o. Haithon (Hethum oder Otto) I.

42) S. Gesch. der Kreuzz. Buch VI. Kap. I. S. 9.

43) S. Gesch. der Kreuzz. a. a. O. S. 53. 54.

44) Vahram Chronicle p. 45.

45) Chronicle a. a. O.

46) l'Art de verifier les dates a. a. O. p. 104. 105.

ben von ihm eben so sehr verschwiegen, als die Ver-
lung des Königs Johann von Jerusalem mit einer an-
 Tochter des Königs Leo und die Ansprüche, welche
König Johann auf diese Verbindung gründete [47]).

Constantin (oder Constans) [48]) führte die Regierung
zu seinem Tode, und die Königin Isabelle und ihr Ge-
l Haithon (Hethum) kamen erst nach dem Absterben
Reichsverwesers in den Besitz der Herrschaft über Cilici-
Seit der Zeit des Königs Haithon I. ist die Geschichte
armenischen Königreichs in Cilicien auf das engste mit
im achten Buche dieses Werkes vorgetragenen Geschichte
lateinischen Fürsten in Syrien verflochten und bedarf
an diesem Orte keiner besondern Ausführung.

Gesch. der Kreuzz. Buch VII. Kap VI. S. 137. Kap. X. S. 300.

l'Art de verifier les dates a. a. O. p. 104.



Verzeichniß

der

llen und angeführten Schriftsteller.

di, Pt., et Heloisae ope-
c pr. edita ex Codd.
boesii. (Cur. And. Du
) Paris. 1616. 4.
rif, relation de l' E-
Trad. par Silv. de Sacy.
310. 4.
Ecchellensis Eutychius
us. Rom 1661. 4.
.gii (Bar - Hebraei)',
, Chronicon Syriacum
uns et Kirsch. Lips.
. 2 Bde.
ı compendiosa dynasti-
ab. ed. et lat. versa ab
ockio. Oxf. 1663. 4.
e, Ism., Annales mosle-
rab. et lat. op. et st. I.
iskii, nunc pr. ed. I. G.
er. Hafn. 1789—94. 4.

tio Aegypti arab. et lat.
I. D. Michaelis. Gott.
l. 4.
tio Arabiae, ed. Rom-
otting. 1802. 4.
e Syriae, arab. et lat.
I. Bhd. Köhler. Lps.
gr. 4.
e quaed. geogr. in Bü-
Magazin für die neue
nd Geogr. Bd. 4 und 5.
ah, Rudatain d. i. Zwei
Gärten oder Geschichte der bei-
den Atabeks. Arab. Handschrift
der k. Bibliothek zu Paris.
— Fortsetzung der Rudatain. Arab.
Hdschr. der k. Bibliothek zu
Berlin.
Acropolitae, Georg., historia
Byz. ed. Leo Allatius Par.
1651 Fol.
Acta Concilii Lateranensis a.
1215 in Mansi Concil. T. XXII.
Acta Concilii Lugd. a. 1245 in
Mansi Concil. T. XXII.
— — — a. 1274. ibid. T. XXIV.
Acta Sanctorum ordinis S. Bene-
dicti edid. Lucas d' Achery et
Ioh. Mabillon. Paris, 1668.
Fol.
Acta Sanctorum quotquot toto
orbe coluntur, colleg. I. Bollan-
dus. Bruxellis et Tongarloae
1643—1794. f. 53 Bde.
Ademari Cabanensis Chronicon,
in Bouquet Recueil des histo-
riens des Gaules et de la Fran-
ce, T. X.
Adelung, J. C., Glossarium ma-
nuale ad scriptores med. et inf.
latinitatis. Halae, 1772 — 84.
gr. 8. 6 Bde.
Aegidii de Levres Epistola de
expugnatione Damiatae in Edm.
Martene et Ursini Durand The-

Belethus (Bilethus), rationale divinorum officiorum.
Belleforest, Fr. de., les grandes Annales et histoire générale de France. Paris., 1579. 2 Voll. in f.
Belli sacri historia, in J. Mabillon Museum italicum. Paris. 1724. 4. 2 Bde. T. I.
Benedictus, Petroburgensis Abbas, de vita et gestis Henrici II. et Ricardi I. ed. Th. Hearnius. Oxf. 1735. 4. 2 Bde. und in Bouquet Recueil, T. XIV.
Bergeron, P., Voyage faits principalement en Asie, à la Haye, 1735. 4. 2 Bde.
Bernardus Thesaurarius [illegible] e acq. terrae sanctae in [illegible]ratori Script. rer. Ital. T.
Bernardi, Claraev., Op[illegible] [illegible]mnia, ed. Mabillon. Paris, [illegible]96. f 2 Bde.
— Epistola ad Bohemos s. Thl. IV. Beilage V. S. 107.
Bertholdi Constantiensis Chronicon in Urstisii Script. rer. Germ. und in Monument. Alemann. T. II.
Bie, Jacq. de, La France metallique. Paris 1636. f.
Biörnståhl, J. J., Briefe. Stralf. 1777—1784. 8 Bde.
Bizari, Petri, Senatus populique Genuensis historia. Antverp. 1579. f.
Bohaeddini vita Saladini, ed Schultens. Lugd. B. 1732. f.
Bonaventurae vita S. Francisci in den Actis Sanctor. 4 Octbr.
Bongarsii, J., Gesta Dei per Francos s. orientalium expeditionum historia. Hanov. 1611. f. 2 Bde.
Borghini, Vinc., Discorsi, Fir. 1584.—85. 4. 2 Bde.
Bouche, Hon., la chorographie ou descript. de Provence et histoire chronolog. du même pays. Aix. 1664. f. 2 Bde.
Breviarium Pisanae Historiae in Muratori. Sc. rer. It., T. VI.
Britton, John, an essay towards a history of Templ[e] Churches with eig[ht] views of the Chu[rch] Sepulchre at Ca[mbridge] at Northampton [...] 1805. 4.
Brompton, J., Chro[nicon] ... deni Scriptor. X. London 1652. fol.
Brower, Cp., Ant[iquitates et] Annales Trevirens[es] ... Masenius. Leodii 16[..]
Bulaeus, C. E., H[istoria uni]versitatis Parisiensi[s] ... —73. f. 6 Bde.
Bullarium magnum R[o]mae 1740. f. 17 Thl[e].
Burchardi Historia ... ducis Suevorum, e[d.] Christmann. Ulm. 1[...]
Burckhardt, Arabic ... London 1830. 4.
— Travels in Syria an[d the Holy] Land. London 1822.
Büsching, A. F., Erd[beschreibung] von Asien. Hambur[g] ...
Büsching, J. G., der ... und seine Güter im Mit[telalter] ... deutsche Literatur und ... ausg. v. von der Ha[gen] und Büsching. Bd.
Bzovii, Abr., Anna[les eccle]siastici. Ed. II. Colo[n.] 1640. 8 Voll. fol.

Caffari Annal. Genue[nses ... Mu]ratori Script. rer. It[al.] — Fortsetzung von [...] ebendas.
Calles, Sgm, Annales ... Vindob. 1750 f. 2 [...]
Calmet, histoire eccle[siastique] de la Lorraine. Na[ncy] ... 47. f. 7 Bde.
Capitularia Regum Fra[ncorum] Steph. Baluze. Paris ... 2 Bde. ed II. cura ... Chiniac. Paris. 1780.
Capuani, Th., Dictat[...] larum in S. F. Hahnii monumentorum vett. [...]tium ineditorum. Bru[...] —26. 8. 2 Bde. T.

KIND, Chron. in Pistorii
ipt. rer. Germ., T. I.
N, V., Voyage dans l'E-
te. Paris 1802. gr. f. 2 Bde.
nnaire des Sciences naturel-
Strsb. 1816 sq. 8.
mars genealogisch-historische
richt von den Heermeistern
ritterlichen S. Johanniteror-
s. Frankf. a. d. O. 1740. 4.
hini Appendix ad Mariani
ti Chron in Pistor. Script.
Germ. T. I.
THEI (Metropolitae Mo-
basiae) Chronicon. Venet.
8. 4.
LET, Fr. Jacques, Histoire
l'Abbaye de St. Denys, à
is 1625.
ALE, Monasticum Anglica-
m. London 1682. Fol. 3 Bde.
Y, Histoire des Templiers.
Bruxelles, 1751. 4.
URG, Petr. de, Chron. Pruss.
Chr. Hartknoch. Jenae 1679.

DORFFER DE HASELBACH, Th.,
onicon Austriacum in Pez
ipt. r. Aust. T. II.
ARDI DE ALTAHE, Annales
Canisii Lect. ant. T. VI.
AL ATHIR, Chronik, in den
tices et Extraits des Manu-
its de la Bibliothèque du
y, T. I.
FERATH, arabische Chronik,
schrift der k. k. Bibliothek zu
en.
NDI historia genealogica prin-
um Saxoniae superioris. Lips.
2. fol.
RD, Jac., et Jac. Quetif Scri-
res ord. Praedicatorum. Pa-
1719. fol. 2 Bde.
SI, Africa, ed. Hartmann.
tt. 1796. 8.
Descripcion de España de
rif al Edris, con traduccion
notas de Don Josef Antonio
nde. Madrid, 1799. 8.
HARDI Vita et Gesta Caroli
gni. Coloniae 1521. 4. ed.

J. H. Schminckius. Traj. ad
Rhen. 1711. 4 bei Bouquet T.
V. (und in Pertz monumenta
Germaniae historica T. II).
EICHHORN, J. G., monumenta an-
tiquissimae historiae Arabum.
Gothae 1775. 8.
EKKEHARDUS, de sacra exped. Hie-
rosolymitana in Edm. Martene
et Urs. Durand Collect. ampl.
T. V.
ELMACINI Historia Saracenica ed.
Erpen. Lugd. Bat. 1625. fol.
EMONIS, Abbatis in Werum apud
Omlandos, Chronicon, in Mat-
thaei Analect veteris aevi, T. II.
Engel, J. C. von, Geschichte des
ungarischen Reiches, Th. 1. 2.
(Band 49 der Hallischen allgem.
Weltgeschichte) Halle 1797. 1798.
4.
Epistola ἀνεπίγραφος in Urstisii
Script. rer. Germ., T. I. p. 560.
Epistola Balduini ad Cameracen-
sem, Atrebatensem, Morinen-
sem et Tornacensem Episcopos
in Edm. Martene et Urs. Du-
rand Thesaur. anecd., T. I.
Epist S. Ludovici ad Matthaeum
Abbatem (S. Dionysii) in d'A-
chery Spicileg. T. III. — de
captione et liberatione sua in Du
Chesne Script. rer. Franc. T. V.
Epitome historiae bellorum sacro-
rum in Canisii Lect. ant. T. VI.
EREMITAE, Joh., vita S. Bernar-
di in Opera Bern. ed. Mabil-
lon. T. II.
ERNALDI vita S. Bernardi in Opp.
Bern. ed. Mabillon T. II.
Etablissemens de Louis IX., hinter
Joinville hist. de St. Louis ed.
Du Fresne du Cange.
ETHELREDUS, de bello Standardii
in Seldeni Script. rer. Angl.
ETROPII, J., Diarium expeditio-
nis Tunetanae in Sim. Schardii
Script. rer. Germ., Bas. 1574.
f. 4 Thle. T. II.
EUSEBIUS, Ecclesiast. historiae li-
bri X., de vita Constantini li-
bri V. Socratis libri VII.
Collectaneor. ex hist. eccl.

Theodori libri II. Hermii Sozomeni libri IX. Evagrii libri VI. Par. 1544. f.
Excerpta ex Abulfeda de rebus Arabum ante Mohammed. cur. A. J. Silvestre de Sacy ad calc. Spec. histor. Arab. ed. White.
Exordium ordinis Cisterciensis majus, v. Bertrandi Tissier Bibliotheca veterum scriptor. ord. Cisterc. T. I.

FABRICIUS, J. A., Bibliotheca graeca s. notitia Script. vet. graec. Ed. III. Hmb., 1718—28. 4. 14 Bde.
— Bibliotheca latina mediae et infimae aetatis, ed. Mansi. Patavii 1754. 4. 6 Bde.
FALCONIS Beneventani Chronicon in Muratori Sc. r. It. T. V.
Fallmerayer, J. Ph., Geschichte des Kaiserthums von Trapezunt, München, 1827. 4.
FAUCHET, Cl., Recueil de l'origine de la langue et poésie françaises, Par. 1581. 4.
FEA, C., Relazione di un viaggio ad Ostia, in Roma 1802. 8.
FELIBIEN, Mch, Histoire de St. Denys. Par. 1706. f.
FERRARIUS, F. Bernhard, De veterum acclamationibus et applausu libri VII. Mediol. 1627. 4. Auch in Graevii Thes. ant. Rom., Traj. ad. Rh. 1694—99. f. 12 Bde. T. VI.
(FILLEAU DE LA CHAISE) Histoire de S. Louis. Paris. 1688. 4.
FLAVIUS, Blondus, De origine et gestis Venetorum in Graevii Thesaur. antiquit. et historiarum Italiae, T. V.
FLEURY, Cl., Histoire ecclésiastique. Par. 1722—37. 4. 36 Bde.
Fortis, Albert, Reisen nach Dalmatien. Deutsche Uebers. Bern, 1777. 8.
Fragmenta historiae Franciae in Bouquet Recueil, T. XII.
Fragmentum de bello Caroli M. contra Saracenos in J. Schilteri Thesaurus Antiquit. Teuton. T. II.
Fragmentum incerti au[...] Urstisii Script. r. Ge[...]
FRESCHOT, Cas., Mem[...] Dalmatia. Bologna, [...]
FRESNE du Cange, C. [...] stantinopolis Christi[...] 1680. fol.
— Glossarium ad script[...] et inf. latinit. Par. [...] f. 6 Bde.
— Histoire de Con[...] sous les Empereurs [...] Paris 1657. f.
Freydank, Müller'scher [...]
FRODOARDUS, Chronic[...] suae bei Du Chesne [...]
FROISSART, J., Chroni[...] 1505. fol. 4 Bde.
FULCHERII Carnotensi[...] Hierosolymitana in [...] Scr. Rer Fr. T. [...]
FULCONIS Comitis Andeg[...] storiae Andegavensis [...] tum in d' Achery Spic[...]
(v. Funck, C. W. F. [...] aus dem Zeitalter der [...] Lpz. 1820—24. 8. 4[...]
(— —) Geschichte Ka[...] richs II. Züllichau und [...] 1792. 8.
Fürer von Haimindo[...] beschreibung in das ge[...] Nürnberg, 1646. 4.

GAAB, J. F., Versio q[...] carminum Arabicorum [...] Abulphedae annalibus [...] tur etc. Tubing. 181[...]
GAETANO, Fra, il Catin[...] raldo orientale, gem[...] crata da N. S. Jes[...] nell' ultima cena de[...] etc. in Genova 1727
GAUFRIEDUS de Bellolo[...] conversatio Ludovici [...] Du Chesne hist. Fr[...] T. V.
— Vita S. Bernardi in [...] Bernardi ed. Mabillon
— Sermo de S. Bernard[...] S. Bernardi ed. Mab.
— Vosiens, Chronicon [...] quet Recueil, T. XI[...]

Normannorum in Leibnitii Script. Brunsv., T. I. und in Muratorii Script. rer. Ital., T. V.

GUILELMUS Armor s. Brito, de vita et gestis Philippi Aug. in Bouquet Recueil, T. XV.

GUILELMI Carnotensis de vita Ludovici IX. in Du Chesne Script. rer. Fr. T. V.

— de Nangis, Chronicon in d'Achery Spicileg. T. III.

— — Gesta Ludovici IX. in Du Chesne hist. Franc. Scr., T. V.

— — Gesta Philippi Audacis ebendas.

— de Podio, Chron. in Du Chesne h. Franc. Scr. T. V.

— Monach. Signiens., vita et res gestae S. Bernardi in Bern. Opera ed. Mabillon T. II.

GUILELMUS Neubrigens., de rebus Anglic. Paris. 1610. 8. und ed. Thom. Hearnius, Oxon. 1719. 8. 3 Bde.

— Tripolitanus, De Statu Sarracenorum post Ludovici de Syria reditum in Du Chesne h. Franc. Scr., T. V.

GUILELMI Tyrii Historia rerum in partibus transmarinis gestarum, in Bongarsii Gesta Dei per Francos T. I. Eine alte italienische Uebersetzung dieser Geschichte da Giuseppe Horologgi, in Venetia, 1562. 4.

— continuata historia in Edm. Martene et U. Durand Collect. ampl. T. V.

GUNTHERI Historia Constantinopolitana in Canisii Lectionib. antiq. ed. Jac. Basnage T. IV.

GYLLIUS, de Bosporo Thracio. in Bandurii Imper. orient. T. II.

— de Topographia Constantinop. ebendas.

Hagen, Chronik in Pezii Script. Austr. T. I.

HAITHONIS hist. orientalis, ed. Andr. Müller, Berol. 1671. 4.

Haltaus, Ch. G., Jahrzeitbuch der Deutschen des Mittelalters. Erlangen 1797. 4.

HAMAKER, Comment cum Takyoddini A Makrizii de exped Graecis Francisqu Dimyatham ab A. 1221 susceptis im der Commentationes tiae classis Instituti r

Hammer, Jos. v., polis und der Bosp 1822. 8.

— Geschichte der Assassi u. Tübingen 1818.

— Geschichte des osmani Pesth 1827—32. 8.

HANSIZ, Marc., Germ Prodromus, T. I. Vind. 1727—29 T.II 1755. f. 3 Bde.

HARRIS, James, phil quiries, Lond. 1781

Hartmann, J. M., bung von Aegypten 1799. 8.

Hasselquist, F., Re lästina, deutsche ll 1762. 8.

HELMOLD, Chron. S Leibnitz Script. Bru

HEMINGFORD, Walt. in Gale Scr. r. An

HENAULT, J. Chr. abrégé chronologiq toire de France, à P

HENRIQUEZ, Fasciculu Ordinis Cisterciensi 1632. f. 2 Bde.

— Regula, Constituti vilegia Ord. Cis 1630. f.

HERBELOT, B. d', orientale, à Paris 1

HERGOTT, Mart., Mo mus Austriacae. Vi 1750—72. fol. 7

— Taphographia pri striae. (der Monume

HERMANNI, Altahensis A. F. Oefele Scr Boic., T. I.

HEROLD, J., Contin riae belli sacri una c Tyrio. Basileae 15

Joannis Vitodurens. Chronic. in Eccard Corp. hist. med. aevi, T. I.

Joinville, Hist. de St. Louis IX. enrichie de nouv. observations et dissertations histor. avec les etablissemens de S. Louis etc p. Ch. du Fresne, sieur du Cange. Paris 1668. fol. und (Abdruck des Textes nach einem ältern Mspt.) Paris 1761 fol.

Jordani Chronicon, Mspt., hin und wieder angeführt in Rainaldi Annal. eccles.

Joseph, Ben Jehoschua, Ben Meir, Chronik der Könige von Frankreich und der ottomanischen Großfürsten (hebräisch). S. Band III. Abtheil. I. Beylage I.

Jourdain, A., Lettre à Mr. Michaud sur une singulière croisade d'enfants in Michaud hist. de crois. T. III.

Iperii, J. Chronicon S. Bertini sive Sithiense in Edm. Martene Thes. nov. anecdot. T. III. und Bouquet Recueil, T. XIII.

Ivonis Carnot. Epistol. in Du Chesne Scr. hist. Franc., T. IV.

Kalavun's Lebensbeschreibung in dem von Silvestre de Sacy im Magasin encyclopédique VIIme année 1801. T. II. mitgetheilten Auszuge und in den Notices et Extr. d. Manusc. de la Bibl. du Roi, T. XI.

Kantzow, Thomas, Pomerania, herausg. von H. G. L. Kosegarten, Greifswald 1816. 1817. 2 Bände.

Kemaleddin, Geschichte von Haleb oder Aleppo. Franz. Uebers. Mspt. S. Band II Beilage VII.

Kinneir, J. Macdon., Journey through Asia minor, Armenia and Kourdistan. London 1818. 8.

Knyghton, Henr., de eventibus Angliae in R. Twysden, Script. Angl.

König Rother, altdeutsches Gedicht, in den Deutschen Gedichten des Mittelalters, herausg. v. F. H. v. d. Hagen und J. G. Thl. 1.

Königshoven., Jak. ...sische und strasburgische ... mit histor. Anmerkk. h... J. Schilter. Straßb.,

Koning, Cornelius de, ... der Stad Harlem, 2 T... lem 1808. 8.

Kosegarten, J. G. L ... stomathia arabica. Lip...

Krebs, J. Ph., Inscriptio... cae, quas Lipsanoth... dam magna continet, q... burgi asservatur. W... 1820. 4.

Krug, Phil., Chronologi... zantier. St. Petersburg

Labbé, Philippe, Abr... de l'alliance chronol... l'histoire sacrée et p... Paris 1664. 4.

Lacepede, Hist. natur. ... cées. Paris an XII –

Lambertus Schafnal... de rebus gestis Ger... Tubing. 1525. 8. un... rii Script. rer. germ. ... T. I.

Landulphi jun. Histo... lan. in Muratori Scr... T. V.

Laurentii de Leodi... Virdunens in Bou... cueil, T. XII.

Lebeuf, Histoire du d... Paris. Paris 1754—58.

Leges Visigothorum. in ... denbrogii codex legu... rum. Frkf. 1613. f.

Leibnitz, Mantissa co... gentium dipl., Han... f. 2 Bde.

Leonis Ostiensis Chron... sinense in Muratori S... Ital. T. IV.

Liber albus und liber ... Sammlungen venetianisch... schriften. Handschriften ... Hof- und Staatsarchivs

— Consuetudines imper...

f. und ed. Anthim. Gazes. Venet. 1807. gr. 8. 4 Bde.
Memoriale Potestatum Regiensium in Muratori Scr. rer. Ital. T. VIII.
MENAGE, orig. de la langue française. Paris 1750. f. 2 Bde.
MENARD, Claude, Observations zu seiner Ausgabe von Joinville Paris 1677. 4.
MENINSKY, Lexicon arab.-pers.-turcicum. Viennae 1780—1802. f. 4 Bde.
MENKE von Werum, Chronik in Matthaei veteris aevi analecta. T. II.
MICHAUD, Bibliographie des Croisades (Extraits des histor. arabes) s. Reinaud.
— Histoire des Croisades. Paris, 1825—1829. 8. 6 Bde.
MILL, History of the Crusades. London 1820. 8. 2 Bde.
MILLIN, Galerie mythologique. Paris 1811. 8. 2 Bde.
— Note sur le Vase que l'on conservait à Gènes sous le nom de sacro Catino etc. in Magasin encyclopéd. 1807. T. I.
MILLOT, Histoire littéraire des Troubadours. Par. 1774. 8. 3 Bde.
Miracula S. Dionysii, in den Actis Sanctorum ad diem IX. Octobr. T. IV. p. 865.
MIRAEUS, Aub., Opera diplomatica et histor. Bruxell. 1723. f. 4 Bde.
— Deliciae ordinum equestrium, Colon. 1613. 4.
MIRCHOND, Histoire des Ismaëliens de Perse, publiée par A. Jourdain, Paris, 1812. 4. Auch in Notices et Extraits des Manuscrits de la Bibl. d. R. T. IX.
Möser, J., Osnabrückische Geschichte, 3 Bde. Berlin 1780—1824. 8.
MOLINARI, Gioseffantonio, Storia d'Incisa e del già celebre suo marchisato, Asti 1810. 8.
MONACHUS Sangallens., de gestis Caroli M. in Bouquet Recueil T. V.
MONTFAUCON, Bn. de, [...] de la Monarchie fr[...] 1729—33. f. 5 Bde.
MONTROL, M. F. de, R[...] l'hist. de la Champag[...] 1826. 12.
DE MORINIS, ROBERTI, [...] ed. Hearnius. Oxon.
MOSIS Chorenensis hist[...] meniacae Libri III ed. Georg. Whiston. Lond[...]
Müller, Johannes v., [...] der Schweiz. Eidgenoss[...] 1806—8. gr. 8. 5 B[...]
Münter, Fr., Statut[...] Ordens der Tempelherr[...] 1794. 8.
— Undersögelser om de [...] derordeners Oprindelse, 1822. 8.
— Vermischte Beiträge zu[...] geschichte. Kopenhagen.
MURATORI, L. A., Ann[...] lia. Mil. 1744—49. 4[...]
— Geschichte von Italien [...] Uebersetzung. Leipz. 1[...] 4. 9 Bde.
MURPHY, J., Travels [...] gal in the years 178[...] Lond. 1795. 4.
NAVARRETE, Martin Fer[...] Dissertacion hist. sobr[...] que tuviéron los Esp[...] las guerras de ultram[...] cruzadas. Madr. 1816 in den Memorias d[...] Academia de la histo[...] V. Madr. 1817. 4.
NIBBY, A., Viaggio [...] ne' contorni di Ron[...] 1819. 8. 2 Bde.
Nibelungenlied. Herausg. H. von der Hagen Berl.
NICEPHORI Bryenn. Com[...] Paris 1661. f.
NICEPHORUS Gregoras, H[...] Paris 1702. f. 2 Bde. 1829. 1830. 8. 2 Bde.
NICETAE, Acominati Choni[...] perii graeci historia. 1647. f.

Scr. r. Fr. T. IV. s. oben Anonymi gesta Francorum.

Petri Blesensis Opera (cura Pt. de Gussanvilla) Paris 1667. fol.

Petri de Condeto Epistolae in d'Achery Spicileg., T. III.

Petri, Monachi coenob. Vallium Cornarii, Historia Albigensium in Du Chesne Scriptor. rer. Fr., T. V.

Pulkawae Chron. in G. Dobner Monumenta historica Boemiae, Prag. 1764 — 86. 4. 6 Bde., T. III.

Pfister, J. C., Geschichte von Schwaben, Heilbr. 1803—17. 8. 4 Bde.

Philippus Claravallens., De Miraculis S. Bernardi in S. Bernardi opp. ed Montfaucon.

Phocae, J., Descriptio terrae s. in Leonis Allatii Symmictis s. opusculor gr. et. lat. libri II. Colon. 1653. 8.

Plagon, Hugo, Contin. gallica historiae Guilielmi Tyrii in Edm. Martene et Urs. Durand Collect. ampl., T. V. Mit dem Namen des Hugo Plagon ist der Kürze wegen (vgl. Meusel bibliotheca historica Vol. II. p. 294) dieses Werk bezeichnet; Andre halten den Bernardus Thesaurarius für den Verfasser. Die Handschriften dieses Werks, welche zu Paris sich befinden, nennen theils keinen Verfasser, theils sind sie nicht übereinstimmend in ihren Angaben. Wahrscheinlich ist auch die von Raumer angeführte Berner Handschrift: Bernard de St. Pierre de Corbie conte de la terre d'Outremer, nichts anders als unsere Chronik des Hugo Plagon.

Pococke, Rich., Description of the East. London 1745. f. 3 Thle.

— — Deutsch: Beschreibung des Morgenlandes. Erl. 1771 — 73. 4. 3 Bde.

— Reisebeschreibung in Paulus's Sammlung von Reisebeschreibungen. Thl. 1.

Pococke, R., Specimen Arabum, Oxoniae 16[illegible] White. Oxon. 1806.

Poesies du roi de Nav[illegible] Ravallière. Paris 1742.

De la Porte du Theil sur la vie de Robert [illegible]con in den Notices et [illegible] Msts. de la Bibl. du [illegible]

Die Posaune des heilig[illegible] herausg. durch Joh. [illegible] Berlin 1806. 8.

Ptolemaei Lucensis H[illegible] in Muratori Scr. re[illegible] XI.

Quatremere, Et., Mém[illegible] gr. et histor. sur l'E[illegible] Par. 1811. 8. 2 Bde

— — Mémoire sur [illegible] Mostanser in den [illegible] crit. sur la langue [illegible] d'Egypte. Par. 18[illegible] T. II.

— — Notice historiq[illegible] Ismaëlites, in den [illegible] des Orients, Thl. 4.

Quien, Mich. le, O[illegible] stianus. Par. 1740.

Rabe, J. J., Deutsche [illegible] der Chronik des [illegible] Meir, Handschrift [illegible] Besitze.

Radevici Frisingensis [illegible] Friderici I. in Ursti[illegible] Germ. und Muratori [illegible] T. VI.

Radulfi Cadomensis [illegible] credi in Muratori Sc[illegible] T. VI. und in Ma[illegible] anecd. T. III.

— Coggeshale, Chro[illegible] num in Martene [illegible] Coll. ampl., T. V.

— — Chron. terrae s[illegible]

— de Diceto, Imagin[illegible] rum in Rog. Twys[illegible] rer. Angl.

Raimund de Agiles [illegible] Iherusolymitana in B[illegible] sta Dei per Fr., T.[illegible]

Rainaldus s. Raynal[illegible]



de la reine Marguerite, hinter der Ausgabe von Joinville, Paris 1761 f.
Villani, Giov., Historie Fiorentine in Muratori Scr. rer. It. T. XIII.
Villehardouin, Gf. de, Histoire de l'empire de Constantinople ed. Du Fresne. Paris 1657. fol.
Vincentius, Bellovac., Speculum historiale. Duaci 1624. fol.
Vinisauf, Gaufrid., Iter Hierosolymitanum Richardi regis in Gale Script. rer. Angl., T. II.
Visconti, E. Q., Museo Pio-Clementino. Roma 1782—1807. gr. f. 7 Bde.
Vita B. Guilielmi Firmati auct. Stephano Redonensi Episc. in Bouquet Recueil, T. XIV.
Vita B. Idae Boloniensis in Bouquet Recueil, T. XIV.
Volney, C. Fr. Ch. de, Voyage en Syrie et en Egypte. Par. 1799. 8. 2 Bde.
Voltaire, His. des Croisades in dessen essais sur les moeurs (Oeuvres de Voltaire T. 17. Gotha 1785. 8.).
Vredius, Ol., Sigilla Comitum Flandriae et Inscript. diplom. Brugis 1639. f.

Wadding, L., Annales Minorum. Romae, 1731—45. f. 19. Bde.
Walsingham, Thomae, Historia brevis ab Edwardo I. ad Henr. V. Lond. 1574. f. und in Camdeni Script. Angl. Frf. 1602. f.
Waltheri Bella Antiochena s. Gualtherus.
Walther von der Vogelweide, Gedichte, herausg. v. Lachmann. Berlin 1827. 8.
Weingartensis Monachi Historia de Guelfis in Leibnitz Script. Brunsv., T. I.
Weltgeschichte allgemeine, Guthrie und J. Gray. Engl. übers. Leipz. 17[illegible] 8.
Wenck, H. B., hessisch[e] geschichte. Frankf. 17[illegible] 4. 3 Bde.
Wharton, Th., Histor[y of Eng]lish poetry. Lond. 1[illegible] 4. 3 Bde.
Wibaldi Epistolae in E. [Martene] et U. Durand Colle[ctio] T. II.
Wiedeburg, B. C. [Nach]richt von einig. altdeut[schen] Mnsptn. aus d. 13. u. 1[4. Jahrh.] welche in der jenaischen Bibl. aufbewahrt werd[en] 1754. 4.
Wilcke, W. F., Gesch[ichte des] Tempelherrnordens. Lp[z.] 27. 8. 2 Bde.
Wilhelm, Calculus Ge[meticensis] Historia Normannica i[n] Recueil, T. XI.
Wilken, F., Comme[ntatio de] bellor. cruciat. ex [Abulfedae] historia. Gotting. 179[8]
— — Rerum ab Alexio I [Joanne,] Manuele et Alexio II. [Comne]nis, Romanorum Byz[antinorum] imperatoribus, gestarum Heidelbergae 1811. 8.
Willebrand ab Oldenb[urg, Iti]nerarium terrae sancta[e in Leo]nis Allatii Symmictis.
Willelmi, San-Dionys[ii, Vi]ta Sugerii Abbatis in [Bouquet] Recueil, T. XII.
Wolf, J. Cp., Biblioth. [Hebr.] Hamb. et Lips. 1715 4 Bde.
Würdtwein, Nova subsi[dia diplo]mat. Heidelb. 1781—[illegible] Bde.

Zonaras, Annales. Pa[ris] fol. 2 Bde.

Sach= und Namenregister.

B.













Verbesserungen und Zusätze.

Zu Buch I.

S. 127 Zeile 9 statt: seine umherstehenden Freunde lies: die Umherstehenden.
S. 172 Anm. 27 Spalte 1 Z. 4 statt südlich l. nördlich.
S. 174 Z. 1 st. südlich l. nördlich.
Ebendaselbst Z. 10 st. an der westlichen Mauer vorbey l. westlich von Antiochien.
S. 180 Z. 4 von unten st. Minimar l. Winimar.
S. 204 Z. 18 st. und sein Athabek und Stiefvater, Togthekin, Dschanah l. und dessen Athabek Togthekin, sein Stiefvater Dschanah.
S. 306 Z. 4 st. Albera l. Albara.
S. 312 Z. 4 von unten st. wegen angemaßten Bürgerrechts, wegen l. welche innerhalb der Stadt belegene Grundstücke betrafen, so wie die Klagen wegen (vgl. Buch VIII. Kap. II. S. 357 Anm. 10.)
S. 313 Anm. 19 Sp. 2 statt Braine l. Brienne.
S. 416 Z. 11 am Ende des Absatzes ist beizufügen: Denn zwischen solchen konnte kein gerichtlicher Zweykampf Statt finden. Vergl. Sachsenspiegel Buch I. Art. 63 (Ausgabe von C. G. Homeyer, Berlin 1827. 8. S. 59, 60.)
Zu Beilage I. S. 3 Anm. 1 ist beizufügen: Vgl. über den fabelhaften Zug Karl des Großen nach Palästina Alberici Chronicon ad A. 1148 in Leibnitii accessionibus histor. p. 316 und Andr. Danduli Chron. in Muratori Scriptor. Ital. T. XII. p. 146.

Zu Buch II.

S. 219 Z. 12 statt den l. der und Z. 18 st. der l. den.
Zu S. 560. Der Connetable W. von Buris überbrachte bei Gelegenheit dieser Gesandtschaft der Kirche des heiligen Julianus zu Maine ein Stück des wahren heiligen Kreuzes, einen Mantel und eine Fahne (vexillum quod Transartat [Standard] dicitur), deren Schaft mit Silberblech von neun Mark Gewicht beschlagen war. Der Patriarch Stephan von Jerusalem und der König Balduin II. lie-

Zu Buch IV.

S. 118 nach dem ersten Absatze ist beizufügen:
in welcher der König Amalrich du
Sultans Schaver hingehalten wurde,
christlichen Flotte, welche die Unter
terschaft unterstützen sollte, in den
zulaufen, der Stadt Tanis sich zu b
Stadt zu plündern; als aber die
weiter vorzudringen, so fand sie der
cenische Schiffe gesperrt; und der Co
Toron, welchen der König mit ein
terschaft ausgesandt hatte, um das
setzen und die Landung der Mannsch
schützen, kehrte unverrichteter Sache
Kunde von dem Anzuge des Sulta
Die christliche Flotte war hierauf g
den Rückzug anzutreten, auf welc
Schiffe einbüßte." Vgl. Wilh. Tyr
See Mensaleh, durch welchen die c
drang, bezeichnet zu werden scheint i
vulgo dicitur Carabes; weiter un
Wilhelm von Tyrus diesen Namen b
dung. Marin. San. Lib. III. Pars
Hamaker de expeditionibus a Grae
versus Damiatham susceptis, p. 50

Beylagen S. 7 Z. 17 st. durchdringt l. vollbrin

Zu Buch V.

S. 55 Z. 2 von unten ist zu bemerken, daß M

116 Anm. 125 ist beizufügen: Friedrich von Husen ist der bekannte Minnesänger, dessen Lieder in der Manessischen Sammlung p. 91—96 sich finden.

23 Anm. 29 Spalte 2 Z. 4 st. 25 l. 27.

Zu Buch VI.

3 Z. 3 und 2 von unten statt: unfern von der ägyptischen Gränze lies: in der Landschaft Gäur. Vgl. Buch VIII. S. 416 Anm. 79.

90 Anm. 141 Spalte 1 letzte Zeile von unten und Sp. 2 Z. 9 von unten st. Mais l. Hirse.

Zu Buch VII.

88 Anm. 16 ist beyzufügen: Wenn Wilhelm von Tyrus (XX, 16) den Kettenthurm also beschreibt: In ulteriore fluminis ripa erat turris singulariter erecta, so sind diese Worte nicht so zu nehmen, als ob der Thurm wirklich am jenseitigen Ufer stand, sondern er war nur in der Nähe des jenseitigen Ufers erbaut; und am wenigsten darf aus diesen Worten gefolgert werden, daß außer dem im Flusse stehenden Kettenthurme noch ein anderer Thurm am westlichen Ufer sich befand, was Wilhelm von Tyrus nicht unterlassen haben würde deutlicher anzugeben, wenn es also sich verhalten hätte.

98 Anm. 42 ist beyzufügen: Ueber barbota s. Buch V Kap. 6. S. 229 Anm. 18.

Zu Buch VIII.

Z. 7 von unten statt Biblus l. Byblus.

29 Z. 15 st. Khalifen l. Chalifen.

13 Z. 16 ist nach dem Worte: Mutter ausgefallen: Beatrix von Burgund. (Die Mutter des Seneschalls von Joinville war die Tochter des Grafen Stephan von Bourgogne und Auxerre; ihre Mutter, welche ebenfalls Beatrix hieß, war eine geborene Gräfin von Chalons. Vgl. Ducange généalogie de la maison de Joinville im Anhange zu Joinville histoire de St. Louis p. 12.)

59 Z. 11 st. desselben l. derselben.

65 Z. 4 st. der surianischen Höfe l. des surianischen Hofes.

das. Z. 6 st. das Urtheil ihnen l. demselben das Urtheil.

03 Anm. 52 ist beyzufügen, daß nach der Chronik des Vahram (englisch übersetzt von C. F. Neumann, London 1831; 8.) der König Haithon im J. 1254 die Reise zu den Mogolen unternahm und vier Jahre bei ihnen verweilte.

S. 607 Anm. 61 ist beyzufügen: Bahram (Chr
Tod des Königs Haithon (Hethu
und berichtet, daß dieser König
der Zeit, als dieser aus der Gefa
das Reich zu übergeben wünschte,
ablehnte und Haithon bald darauf
fallen wurde, von welcher er nicht
ram ertheilt dem König Leo, unt
seine Chronik verfaßte, großes L
thätigkeit, seiner Liebe zur Gelehr
zeichnungen, welche er den Gele
währte. Auf die Veranlassung de
die frühern klassischen Schriftstell
Neue abgeschrieben. Vgl. Neuma
chronicle p. 94 u. 95.
S. 607 Z. 4 von unten statt Kopkschak l. Kipt
S. 616 Z. 11 st. as l. al.
S. 617 u. 618 Anm. 91 ist beyzufügen: Bahra
56) erwähnt der Verheerungen,
Verbindung mit den Turkomanen
herden seit langer Zeit die Winte
gen pflegten und daher alle dort
genau kannten, in dem Lande de
bei den Jahren 1274 und 1276
dem letztern Jahre der Sultan v
das flache Land verwüstete, sonde
bis in das Gebirge von Cilicien
von den Aegyptern erobert und
dortige Kirche des heiligen Johan
Diese Unternehmung des Sultan

überwand seine Widersacher, worauf der Sultan, als er von diesem Siege des Königs Leo Kunde erhalten hatte, an denselben (noch im J. 1276) Botschafter sandte und ihm Frieden und Freundschaft antrug.

4 Z. 8. In Beziehung auf den daselbst erwähnten Meister der Hospitaliter Nikolaus Lorgne hat Herr Reinaud mir Folgendes mitgetheilt: „Il m'a échappé une erreur dans mes extraits des historiens relatifs aux guerres des croisades p. 545. Le grand-maitre des hospitaliers dont il y est question, est nommé Lorgne; il faut lire Lelorgne; en effet le manuscrit porte للورن. La même erreur avait été commise par tous les écrivains qui ont eu à parler de ce grand-maitre; mais outre que la famille Lelorgne subsiste encore, il existe une charte signalée par Brequigny et où le nom est marqué comme je le fais ici." In dem Manuscripte des Ebn Ferath ist der obige Name, so weit ich nach meiner Abschrift, in welcher die Züge des Manuscripts einigermaßen nachgeahmt sind, urtheilen kann, geschrieben الورن, ohne den diakritischen Punkt des Buchstaben ن, und ein vorhergehender zwar schwächerer Strich kann vielleicht د oder و seyn, also دالورن oder والورن.

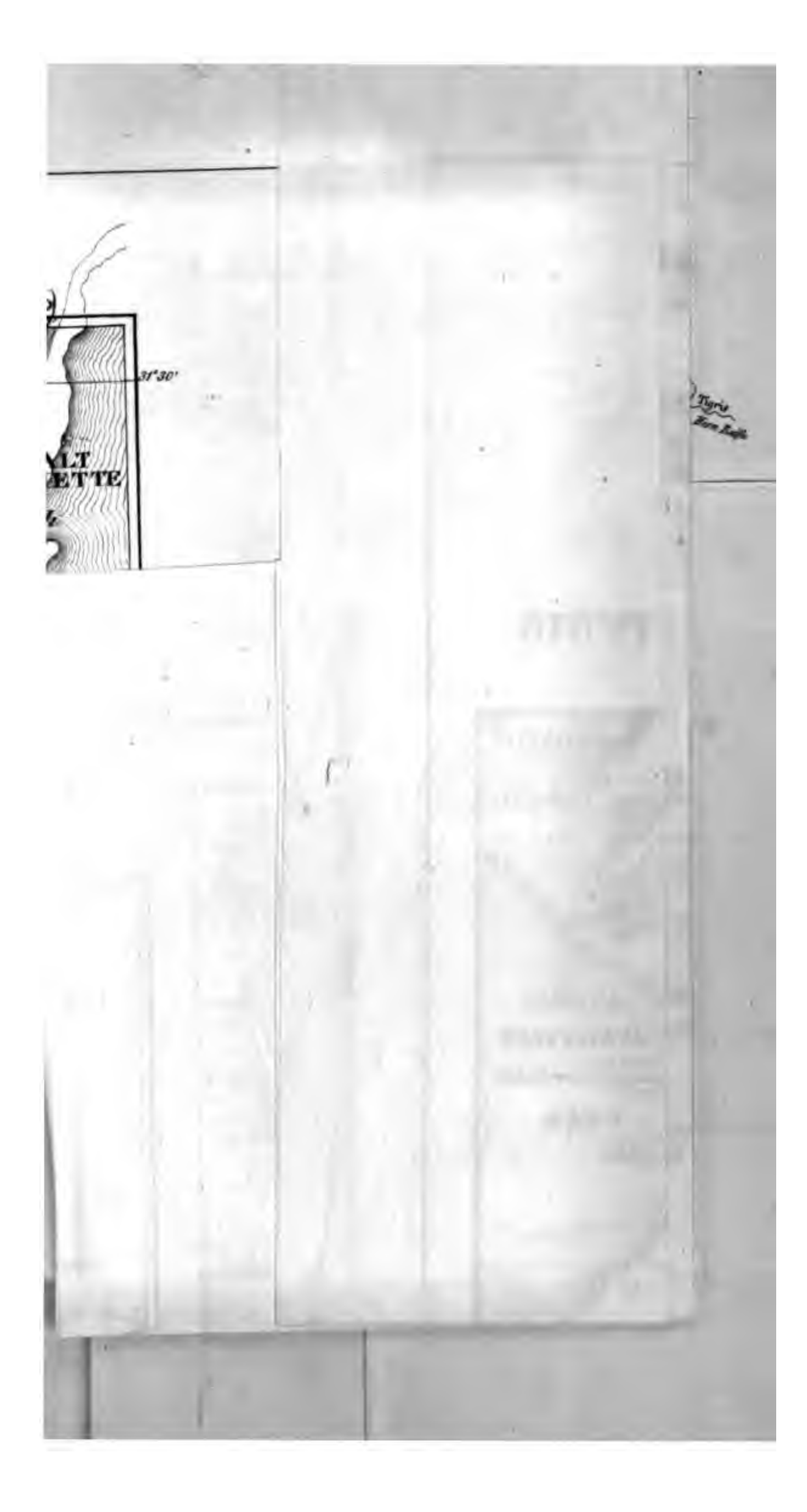
9 am Rande statt 1201 l. 1291.

5 Anm. 159 Sp. 2 am Ende ist hinzuzufügen: so wie auch der Aufsatz von Raynouard im Journal des Savans Novembre 1831 S. 641—651.

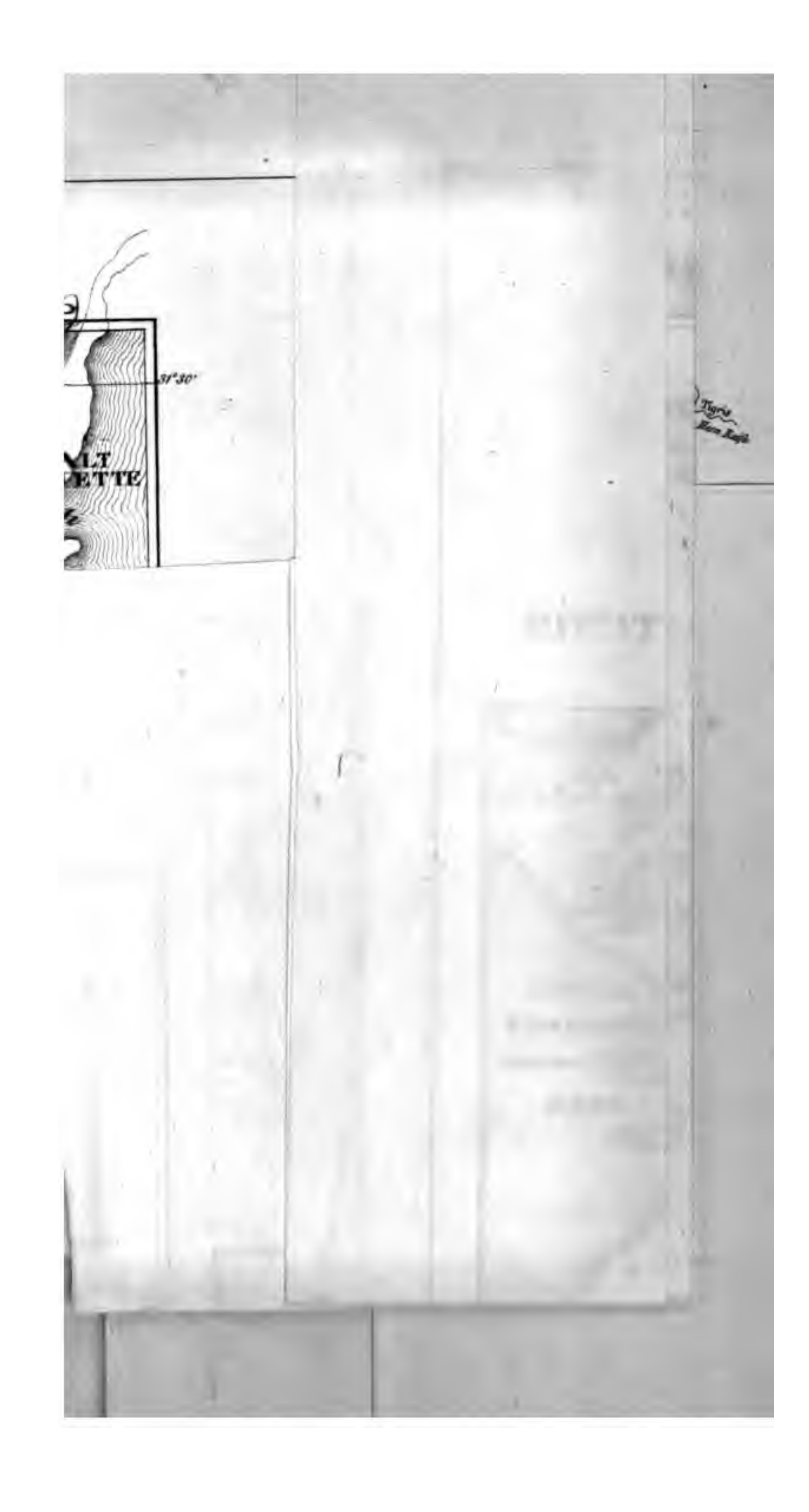
gen S. 3 u. 4 in den Ueberschriften st. Ptolemais l. Tyrus.

Z. 5 nach Toros ist beyzufügen: aber.








31°30'
Tigris





